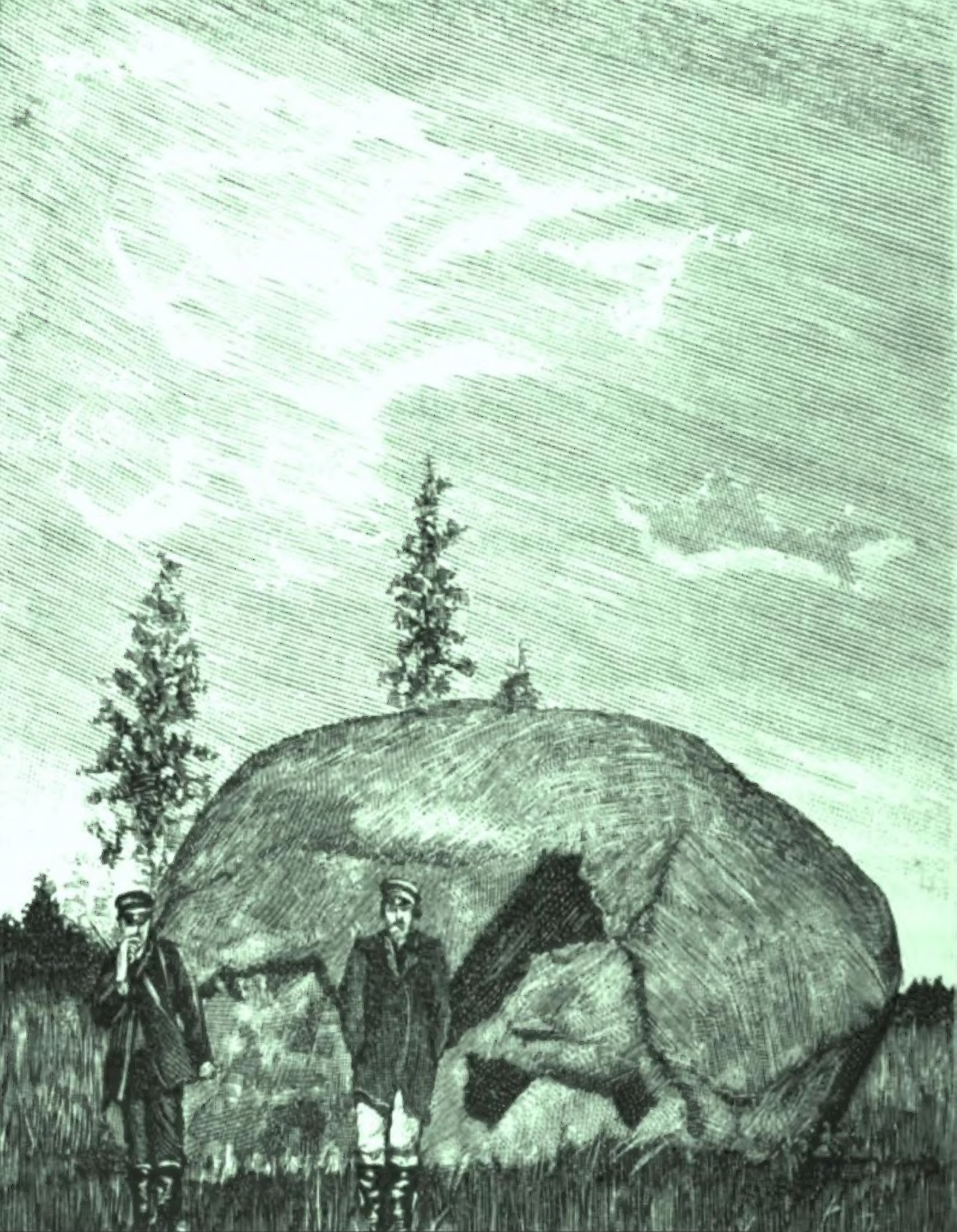


Suomalais-ugrilaisen seuran aikakauskirja

Suomalais-ugrilainen Seura, Journal de la Société finno-ougrienne

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL

DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE.

XI.



HELSINGISSÄ,

SUOMALAISEN KIRJALLISUUDEN SEURAN KIRJAPAINOSSA,

1893.

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL

DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE.

XI.

HELSINGISSÄ,
SUOMALAISEN KIRJALLISUUDEN SEURAN KIRJAPAINOSSA,
1893.



Sisällys. Table des matières.

WOTJAKISCHE SPRACHPROBEN.

IM AUFTRAGE DER FINNISCH-UGRISCHEN GESELLSCHAFT

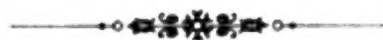
GESAMMELT UND HERAUSGEGEBEN

VON

YRJÖ WICHMANN.

I.

LIEDER, GEBETE UND ZAUBERSPRÜCHE.



Vorwort.

Schon im jahre 1878 machte der finnische forscher Dr. TORSTEN GUSTAV AMINOFF eine sprachwissenschaftliche reise zu den wotjaken. Man kann es nicht genug bedauern, dass dieser scharfsinnige gelehrte schon einige jahre nach der rückkehr von dieser reise vom tode hingerissen wurde. Das gesammelte material konnte er anderer arbeiten wegen fast gar nicht ordnen. Nur seinen reisebericht hat er noch in den Verhandlungen der Finnischen Wissenschaftssocietät veröffentlicht.[1] Ebenda beschreibt er kurz den verlauf seiner reise und macht daneben einige sprachliche und besonders mythologische mitteilungen über die wotjaken. Auf diese letzterwähnten umstände hatte AMINOFF sichtbarlich seine aufmerksamkeit besonders gerichtet und zu diesem gebiete gehören auch die meisten seiner hinterlassenen aufzeichnungen. Diese sind doch später teilweise publiziert worden. So hat die Finnisch-Ugrische Gesellschaft im I hefte ihres journals seine wotjakischen sprachproben, 181 rätsel, 21 zaubersprüche, 10 märchen, 4 bruchstücke von liedern und 1 gebet publiziert.[2] Später hatte der unterzeichnete gelegenheit in der zeitschrift der Finnischen Litteraturgesellschaft, Suomi, nebst seinen eigenen mythologischen notizen auch einen teil der AMINOFFschen aufzeichnungen zu veröffentlichen.[3]

Im frühling 1891 beschloss die Finnisch-Ugrische Gesellschaft einen stipendiaten abzusenden, um die von AMINOFF eröffneten for-

---

[1] Öfversigt af Finska Vetenskapssocietetens Förhandlingar XXI: 224—239.

[2] Journal de la Société Finno-Ougrienne I: 32—55.

[3] Suomi III: 6,5 Tietoja Votjaakkien Mytologiiasta.

schungen der wotjakischen sprache von finnischer seite fortzusetzen. AMINOFF hatte seine aufmerksamheit auf den kasánschen und sarápulschen dialekt gerichtet. Ebenso beachtete der bekannte ungarische sprachforscher Dr. BERNÁT MUNKÁCSI, der im jahre 1885 die wotjaken besuchte, hauptsächlich den sarápulschen, den nördl. malmýschen, kasánschen und auch den jelábugaschen dialekt. Es war also natürlich, dass es meine erste aufgabe wurde diejenigen dialekte zu studieren, die noch am unbekanntesten und zugleich am ausgedehntesten waren, näml. die malmýsch-urshúmschen, jelábugaschen und glásovschen (nebst den bessermánschen und slobódskischen) dialekte.[1]

Den 2 september erreichte ich das centrum des östlichen Russlands, Kasán, das durch seine natürliche lage und seine wissenschaftlichen einrichtungen ein sehr geeigneter ausgangspunkt für denjenigen ist, der wissenschaftliche forschungen unter den völkern des östlichen Russlands betreiben will. Hier wurde ich, mir zum grossen nutzen, mit dem alten direktor des lehrer-seminars, dem jetzt schon verschiedenen prof. NIKOLAI IWÁNOWITSCH ILJMÍNSKIJ, und dem verdienten forscher auf dem gebiete der ethnographie der finnisch-ugrischen völker, dem universitätsprofessor IWÁNJ NIKOLÁJEWITSCH SMÍRNOV, bekannt. Dem erstgenannten, der vielleicht besser als irgend ein anderer den geistigen zustand der s. g. »fremdvölker« des östlichen Russlands kannte, verdanke ich sowohl manchen wertvollen rat als besonders den umstand, dass ich mich auf seine empfehlung gleich von anfang an in eine solche wotjakische gegend niederlassen konnte, wo ich meine studien mit erfolg zu betreiben im stande war. Auch war prof. ILJMÍNSKIJ so freundlich, mir zu gestatten, schon in Kasán einen von den wotjakischen schülern des seminars als lehrmeister zu benutzen. Dem prof. SMÍRNOV bin ich nicht weniger verpflichtet. Ausserdem, dass mir durch ihn die gelegenheit geboten wurde, die wertvollen ethnographischen sammlungen der universität kennen zu lernen, beförderte er den zweck meiner reise nicht nur durch seine genauen kenntnisse der örtlichkeiten, sondern auch durch viele empfehlungsbriefe an bedeutende personen in der provinz. Im zusammenhange hiermit will ich noch erwähnen,

[1] Die östlichsten dialekte im gouv. Perm (im kreise Osinsk), Samára (im kreise Bugulminsk) und Ufá (im kreise Birsk) sind noch wenig erforscht.

dass ich, als der für die reise unentbehrliche empfehlungsbrief durch einen irrtum von Kasán noch weiter nach Helsingfors befördert wurde, durch die freundliche vermittlung prof. Smírnovs einen empfehlungsbrief von der Archäolog., Hist. und Ethnogr. Gesellschaft der universität zu Kasán bekam, wodurch es mir möglich wurde zu der zuvor bestimmten zeit Kasán zu verlassen. Hiermit will ich auch der Gesellschaft meinen tiefsten dank abstatten.

Nachdem ich mich von Kasán den 29 oktober begeben hatte, liess ich mich anfänglich im dorfe Boljschói Karlygán (wotj. *dźanį*, tat. *karlįgan*, russ. Большой Карлыганъ, im kreise Urschúm, gouv. Wjatka), ungefähr 140 verst nördlich von Kasán, nieder. Da ich es für durchaus notwendig hielt, éinen dialekt praktisch kennen zu lernen, um meine wotjakischen studien mit wenigstens einiger hoffnung auf erfolg weiter zu treiben, beschloss ich an einem orte so lange wie möglich zu bleiben. So wohnte ich auch in Karlygán fast fünf ganze monate. Inzwischen hatte ich doch eine reise auf zwei wochen in den kreis Jelábuga nach dem dorfe Bussurmán Moschgá (wotj. *možga*, russ. Бусурманъ Можга) unternommen. Von Karlygán ging es, nach einem kurzen aufenthalte im dorfe Sjeltý (wotj. *śöltį*, russ. Килмезъ Селты, im kreise Malmýsch) direkt nach Glásov (wotj. *glaz-gurt*, russ. Глазовъ). Auf dem gebiete des glásovschen dialekts blieb ich in allem ungefähr zwei monate. Eine woche weilte ich dazwischen auch im dorfe Jóschewsk um wenigstens einige nachrichten über den dialekt der bessermanen, eines wotjakisierten türkisch-tatarischen volkes, einzuziehen[1]. Von Glásov begab ich mich auf den rückweg durch das wotjakengebiet im kreise Slobódsk nach Wjatka, der hauptstadt des gouvernements, und sodann geradeswegs den Wjatka fluss hinab nach Kasán. Nachdem ich von hier aus noch einmal einen kurzen ausflug in den kreis Jelábuga gemacht hatte, war meine wotjakische reise geendigt. Zu der ganzen reise hatte ich so beinahe ein jahr gebraucht, und von dieser zeit hatte ich acht monate ausschliesslich unter den wotjaken verbracht. Ein ausführlicherer bericht über die reise ist am ende dieses journals zu lesen (XI,3).

---

[1] Im j. 1890 gab es der bessermanen 10,464. (Кал. Вя. Губ. 1892, s. 16).

Neben meinen sprachlichen studien benutzte ich die gelegenheit auch folkloristische notizen zu machen, besonders in Karlygán, wo ich eine längere zeit ununterbrochen blieb. Noch vor ungefähr anderthalb jahrzehnten war die ansicht, dass die volksdichtung der im östlichen Russland und westlichen Sibirien wohnenden finnisch-ugrischen völker sowohl dem inhalte als der form nach ebenso wertlos wie arm sei, sehr verbreitet. Es ist kaum nötig zu sagen, dass diese vermutung sich als falsch erwiesen hat. Ich will nur die von Munkácsi publizierten wotjakischen, besonders wogulischen, und die von Paasonen herausgegebenen mordwinischen folkloresammlungen erwähnen. Was nun besonders die wotjaken betrifft, so hat man von ihnen dasselbe behauptet, vielleicht auch in noch höherem grade, als von den übrigen finnisch-ugrischen völkern. Es wurde behauptet, dass der wotjake keine andere art zu singen kenne, als das trällern oder das eintönige, ununterbrochene wiederholen von den gegenständen oder sachen, die seine aufmerksamkeit erregen, wie z. b. »doi, doi, oi, oi« oder »langer weg, langer weg«, »der hase läuft, der hase läuft« u. s. w. Im jahre 1880 publizierte der russische priester und missionar Borís Gawrílov eine sehr reiche sammlung von wotjakischen liedern (216 + 22), rätseln (172) märchen (14) und gebeten (5) mit russischer übersetzung.[1] Den grössten teil seiner lieder hat er im gouvernement Kasán und im kreise Malmýsch (im gouvernement Wjatka) gesammelt. Aus dem kreise Glásov stammen nur einige rätsel, märchen und ein gebet. Nach dieser sammlung folgen im jahre 1886 die obenerwähnten von Aminoff herausgegebenen sprachproben, von denen einige mit finnischer übersetzung versehen sind. Ein vollständigeres bild von der wotjakischen volksdichtung sowohl dem inhalte als der form nach bekommen wir doch erst durch Munkácsis ausführliche publikation *Votják Népköltészeti Hagyományok* (Budapest, 1887), die 277 lieder, 15 gebete, 5 zaubersprüche, 175 vorzeichen und zauberkünste, 12 sprichwörter, 148 rätsel und 26 sagen und märchen enthält. Der wotjakische text ist mit ungarischer übersetzung und worterklärungen versehen. So hatte man also unter den im gouvernement Kasán und südlichen teile

[1] Борисъ Гавриловъ: Произведенія Народной Словесности, Обряды и Повѣрья Вотяковъ Казанской и Вятской губерній. Казань, 1880.

des gouvernements Wjatka lebenden wotjaken eine reiche und vielseitige sammlung von volksdichtungen zusammengebracht. Von den nördlich im kreise Glásov wohnenden wotjaken [1] behauptete man immer noch, dass ihre volksdichtung der russifizierung zufolge der vergessenheit ganz anheimgefallen sei. So sagt z. b. Gawrílov: [2] »Im kreise Glásov haben die wotjaken eigentlich keine lieder, sondern nur melodien, zu denen wörter wie *oi doi šuo·mị (oi doi* sagen wir), *kiźị gịnε karo·mị* (wie werden wir's wohl machen)? *oźị gịnε karo·mị* (so machen wir's nur), *oźị gịnε šuo·mị* (so sagen wir nur) u. s. w. gesungen werden. — —« Ein noch strengeres urteil fällt Munkácsi [3] über sie: »Als ich nach Balezinó [4] kam, bemerkte ich leider, dass die hiesige wotjakische bevölkerung auf der letzten stufe der russifizierung stand; ganz kleine kinder sprechen schon russisch, die tracht ist die russische, die sprache des gottesdienstes ist die russische — ja, sogar das sine qua non der wotjakischen lebensweise, das *kwa* [5], ist selten mehr zu sehen. Wenn ein

---

[1] Die anzahl der wotjaken kann jetzt in runden zahlen auf 380,000 geschätzt werden. Von diesen wohnen ungefähr 141,000 allein im kreise Glásov. Im gouv. Wjatka gab es 1890 355,651 wotjaken, Kasán ung. 8,000, Perm 4,000, Samára 1,300 und Ufá 10,000. (Nach angaben in den Списки Населенныхъ Мѣстъ u. a.)

[2] Произведенія etc. s. 174: „Въ Глазовскомъ уѣздѣ, у вотяковъ собственно пѣсенъ нѣтъ, есть только напѣвы, на которые поются слова ой-дой шуомы (будемъ говорить: ой-дой), кижи гынэ каромы (какъ только сдѣлаемъ)? ожы гынэ каромы (такъ только сдѣлаемъ), ожи гынэ шуомы (такъ только будемъ говорить) и. т. п. — —“.

[3] Votj. Népk. Hagyom., s. X: „Balezinóba érve, sajnosan vettem észre, hogy az itteni votják népség az eloroszosodás utolsó fokán áll; a legkisebb korban is beszélnek már a gyermekek oroszul, orosz a ruházat, orosz az imádság nyelve — söt a votják életmódnak sine qua nonja a *kwa* is csak ritkán látható. Midön valamely népfaj egy másiknak erös befolyása következtében jellemzö sajátságait elveszíteni kezdi, e processus legelsöben is abban szokott nyilvánulni, hogy a népköltészet verses alkotásai eltünnek az emlékezetböl. Tudva ezt, igen érthetö, hogy minden utánjárásom és kérdezösködésem daczára votják dalt, vagy akár votják pogány imádságot nem sikerült kapnom e helyen, s hogy összes szerzeményem csak egy kis grammatikai vázlat és szójegyzék lehetett (mely utóbbi föt. *Utrobin* úr szivessége folytán készen jött kezemhez). — —“

[4] 20 werst südost von der stadt Glásov.

[5] Die sommerhütte und zugleich das hausheiligtum der wotjaken.

volksstamm infolge eines starken einflusses von einem anderen seine charakteristischen eigentümlichkeiten zu verlieren beginnt, so kommt dieser prozess zuerst gewöhnlich zum vorschein darin, dass der versbau der volksdichtung vergessen wird. Bei solcher sachlage war es selbstverständlich, dass es mir, trotz allem suchen und nachfragen, kein wotjakisches lied oder heidnisches gebet auf diesem orte aufzutreiben gelang und dass meine ganze ausbeute nur eine kleine grammatische skizze und ein wörterverzeichnis (welches letzteres durch die güte von herrn priester *Utrobin* fertig in meine hände kam) sein konnte. — —«

So schlimm standen wohl die sachen doch nicht. Die volksdichtung lebt noch, obgleich das russische element hier viel grösser und stärker ist als irgendwo anders. Ein zu früh gestorbener ethnograph, der schulaufseher N. G. PERVÚCHIN publizierte im jahre 1888 eine dem inhalte nach ganz artige sammlung[1] von gebeten (27), liedern (25), sprichwörtern (35) und rätseln (165) sammt sagen (76)[2], diese nur in russischer übersetzung ohne den wotjakischen text. Derselbe fleissige forscher hat auch sehr wertvolle und reichhaltige beiträge zur kenntnis der heidnischen religion und sitten[3] der glásovschen wotjaken geliefert und zeigte so, dass sie sogar sehr viel von der geistigen erbschaft ihrer vorfahren aufbewahrt haben. Wie erwähnt konnte ich bei den glásovschen wotjaken nur zwei monate bleiben, die ich zum grössten teil auf aufzeichnung lexikalischer notizen verwenden musste. Deshalb konnte meine folkloristische ausbeute hier nicht so gross wie an anderen orten sein. Da PERWÚCHINS wotjakische texte betreffs der orthographie durchaus schwach waren, habe ich sie alle mit einem wotjaken, dem volksschullehrer T. R. BÚDJIN, demselben manne, der PERWÚCHIN bei der publikation seiner sammlungen vielleicht am meisten behülflich gewesen ist, durchgesehen und aufs neue transskribiert. Ich hielt es nämlich nicht für nutzlos sie im zusammenhange mit meinen eigenen sprachproben zu publizieren, um so ein vollständigeres

[1] Н. Г. Первухинъ: Эскизы Преданій и Быта Инородцевъ Глазовскаго уѣзда, III. Вятка, 1888.

[2] Ibid. IV 1889.

[3] Ibid. I, II, 1888 und V, 1890.

bild sowohl von der volksdichtung als von der sprache der glásovschen wotjaken geben zu können [1].

Was das aufzeichnen der lieder betrifft, so habe ich die gelegenheit gehabt den grössten teil nach dem gesange aufzuschreiben. Die gelegenheiten, wo der wotjake immer seine lieder singt, sind die abendlichen zusammenkünfte der jugend, hochzeiten und alle anderen gewöhnlich im zusammenhange mit opferfesten gefeierten festlichkeiten. In den abendgesellschaften *(pukon)*, zu denen sich die jugend versammelt um unter gesange und erzählen von geschichten handarbeiten zu machen, werden lieder verschiedenen inhalts, hochzeits-, fest-, und sogar loblieder gesungen. Wie wir später sehen werden, werden alle urschúmschen und süd-malmýschen lieder zweimal wiederholt. So hatte ich eine günstige gelegenheit sowohl die sprache als das versmass zu kontrollieren. Beim aufzeichnen waren mir die lehrer Kuzjmá Andrjéjev (im kreise Urschúm) und Pjotr Wasíljev (im kreise Jelábuga) behülflich. Mit diesen beiden durchging ich noch nachher zweimal alle lieder; mit jenem, dem alle urschúmschen lieder von kindheit an bekannt waren, machte ich es einmal nach diktat und das zweite mal noch nach dem gesange. Was die glásovschen lieder betrifft, so hatte ich keine gelegenheit sie nach dem gesange aufzuzeichnen. Auch mein sprachmeister, mit dem ich sie durchging, war des gesanges nicht kundig. Hinsichtlich des versmasses müssten sie also noch kontrolliert werden.

Die gebete sind natürlich alle nach diktat aufgeschrieben. Obgleich ich bei einigen opfern beiwohnte, war es mir doch ganz unmöglich die von dem opferpriester schnell und flüsternd gesprochenen worte aufzufassen. Die beiden wotjaken, aus deren munde ich die meisten gebete aufzeichnete, waren zwar opferpriester; da sie sich aber mir gegenüber überhaupt, wie es auch natürlich war, sehr reserviert verhielten, sind mehrere gebete ziemlich kurz geblieben. Ein offenherziger und beredter priester hätte sie viel länger machen können. Das sehen wir aus Per-

[1] Munkácsi hat im Nyelvt. Közl. XXI eine recension über die obengenannten ethnographischen skizzen Perwúchins publiziert, nebst einer transskription von 3 gebeten, 2 liedern und 14 rätseln.

WÚCHINS gebete, welche es dem obenerwähnten BÚDJIN von seinem »mehr als hundertjährigen« grossvater Jegor Búdjin (unter dem volke »Pljeschkóv Jegor« genannt) kurz vor dem tode desselben aufzuzeichnen gelang.

Die zaubersprüche habe ich am meisten (die urschúmschen) direkt von einem als zauberer bekannten manne bekommen. Natürlich hat er nicht alles gesagt, was er wusste; in solchen fällen aber kann weder gute bekanntschaft noch geld die geheimthuerei vertreiben. Die jelábugaschen zaubersprüche zeichnete mir PJOTR WASÍLJEV auf, da ich selbst während meines kurzen aufenthaltes am orte als fremdling kaum im stande gewesen wäre, ein wort aus dem munde des zauberers herauszukriegen.

Was die verschiedenen arten des wotjakischen liedes *(kirdźankil)* angeht, ist es wohl am besten die lieder der verschiedenen kreise einzeln zu besprechen, da sowohl die einteilung als die benennungen an den verschiedenen orten wenigstens zum teil von einander abweichen.

In dem urschúmschen und süd-malmýschen kreise unterscheiden die wotjaken folgende arten von liedern: hochzeitslieder, *(śuan kiu)*, lob- und festlieder *(tau-karon-, iuon-kiu)*, scherzlieder *(tag'mak)* und andere lieder verschiedenen inhalts. Die grenzen zwischen diesen verschiedenen arten sind aber keineswegs genau bestimmt, besonders da die lieder dem versbau nach überhaupt einander gleich sind. Fast jedes lob- oder festlied eignet sich ganz gut zum hochzeitsliede, wenn nur dieselbe melodie gebraucht wird, die zu dem hochzeitsliede gehört und umgekehrt. In diesen gegenden giebt es nicht mehr verschiedene lieder für die verschiedenen abteilungen der hochzeitsceremonieen, sondern die lieder sind ganz allgemein gehalten, und sie können zu jeder beliebigen zeit während der hochzeit gesungen werden. Bei der hochzeit werden natürlich auch, wie bei anderen festlichkeiten, sowohl lob- als festlieder gesungen. Der klarheit wegen habe ich die lieder in mehrere abteilungen geteilt, als die wotjaken selbst es thun. So gehören zu der abteilung a) ausser den hochzeitsliedern auch liebeslieder, die wohl gewöhnlich auf hochzeiten gesungen werden, die aber vielleicht häufiger als die übrigen hochzeitslieder auch bei anderen gelegenheiten vorgetragen werden. In die abteilung e)

sind lieder verschiedenen inhalts gesammelt, die eigentlich zu keiner anderen abteilung gehören. Zu der letzten abteilung sind die klagelieder der braut oder richtiger die der jungen frau *(viľ-kįšno bördon)* geführt, obgleich sie von den wotjaken überhaupt nicht zu den liedern gezählt werden. Bei diesen kann auch keine rede von einem regelmässigen versmass oder von einer melodie sein, sondern nur von einer dem rhytmus nachstrebenden deklamation mit klagender, einförmiger, abwechselnd steigender und sinkender stimme. Die improvisation spielt natürlich in den klageliedern eine grosse rolle und deshalb können die wenigen klagelieder, die ich aus dem kreise Urschúm gesammelt habe, kein vollständiges bild dieser art von liedern bieten. Besonders ist dies der fall, wenn, wie hier, die klagelieder auf besondere bitte recitiert sind und die vortragende folglich nicht von ihrer aufgabe gehörig begeistert war.

In den jelábugaschen hochzeitsliedern unterscheiden wir schon zwei abteilungen: *böriś vetliś kįrźan* und *śuanťśi-kįrźan*. Jene werden zum teil von den begleitern des bräutigams bei ihrer ankunft in dem hause der braut, zum teil von den hochzeitsleuten, wenn sie in dem hause des bräutigams ankommen, gesungen. Diese werden wieder von den genossinnen der braut bei der abreise von dem hause der braut nach dem hause des bräutigams gesungen. Ebenso bemerkt man in den glásovschen hochzeitsliedern *(śuan-maďos)* einen unterschied je nach den verschiedenen gelegenheiten, wo sie vorgetragen werden. Die meisten hochzeitslieder sind aus Pervúchins sammlung genommen, und hade ich sie alle mit P. bezeichnet. Zu der zweiten abteilung der glásovschen lieder sind lieder verschiedenen inhalts geführt, von denen die meisten auch unter ihren wotjakischen rubriken: scherz- und gesellschaftslieder *(šudon-, pukon-maďos)* stehen könnten. Die klagelieder *(kįlan buran)* scheinen auch hier ziemlich kurz zu sein, sie sind aber doch vielseitiger als die obenerwähnten urschúmschen.

Von den bessermánschen liedern konnte ich wegen der kurzen zeit leider nur wenige bekommen. Doch können aber auch diese ihrerseits bezeugen, dass die bessermanen vollständig wotjakisiert worden sind.

Während meines aufenthaltes in Karlygán und Bussurmán Moschgá hatte ich die gelegenheit die melodien von einigen liedern und tän-

zen aufzuzeichnen. Wenn ich zeit gehabt hätte das gebiet der wotjaken noch weiter zu durchwandern, wäre die ausbeute gewiss viel grösser geworden. Ich habe es doch nicht für unnütz gehalten als anhang zu diesem hefte die noten der melodien drucken zu lassen, da sie meines erachtens die wotjakische musik charakterisieren können. In Karlygán gab es im ganzen nur drei melodien: eine für die hochzeitslieder (N:o 3), eine zweite für spottlieder (N:o 4) und eine dritte, die gewöhnlichste von allen, für alle anderen lieder (N:o 1, 2). Als ergänzungswort wird in den hochzeitsliedern am ende jedes verses das bedeutungslose wort *„aikai“* gebraucht. Jedes verspaar wird zweimal gesungen und zwischen diese wird ein vers von bedeutungslosen wörtern: *„aidi gine med aidom aidak!“* geschoben. Wird aber zufälligerweise ein hochzeitslied am gesellschaftsabend der jugend gesungen, so wird die melodie der gewöhnlichen lieder (N:o 1 o. 2) gebraucht. Auch jetzt wird jedes verspaar zweimal gesungen. Als ergänzungswort wird dann das wort *„ai“* gebraucht. (S. anh. N:o 1 und 2). Die jelábugaschen melodien sind schon viel mehr abwechselnd und weiter entwickelt. Leider finde ich unter meinen aufzeichnungen keine notiz die angeben würde, zu welcher art von liedern N:o 11 gehört. Ich kann mich nur erinnern, dass ich auf einem feste in grösster eile die noten aufzeichnete, ohne dass es mir gelang die worte des liedes aufzufassen. Ich habe sie doch ihrer originalität wegen hier drucken lassen. N:o 13 ist eigentlich weder die melodie eines liedes noch die eines tanzes; sie wird auf den grossen opferfesten in Moschgá auf der gusli[1] gespielt, während der priester und das volk beten. Möglicherweise ist sie ein bruchstück von der melodie eines alten opfertanzes; die tanzmelodie N:o 6 aus Karlygán erinnert nämlich viel an sie.

Unter den tanzmelodien aus Karlygán soll N:o 5 sehr alt sein; auch konnten nur noch einige greise sie spielen. Einmal sah auch ich einen opfertanz, der zu dieser melodie getanzt wurde; es war auf einem gedächtnisfeste, das einem verstorbenen stammvater gefeiert wurde. N:o 6 und 7 sind jetzt die gewöhnlichsten.

Das versmass der wotjakischen lieder ist nicht sehr abwechselnd. Es würde doch zu weit führen, wenn ich hier alle die verschiede-

[1] Eine art harfe.

nen gestaltungen desselben besprechen wollte. Es sei mir nur vergönnt einige worte über dás versmass zu sprechen, das in den meisten liedern dieser sammlung vorkommt, näml. fast in allen malmýsch-urschúmschen und in den meisten jelábugaschen liedern. Dem versmasse liegt der dreiteilige anapästische vers zu grunde:

⏑ ⏑ – | ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –,

z. b. *kįskįsa vešašez vań medam?* (23,4), oder
miľemlį baštįnį mar luem? (53,4)

Reine anapästische verse giebt es doch sehr wenig. Sie sind fast immer mit jamben oder sogar spondeen vermischt. Sehr gewöhnlich ist es, dass vorzüglich der erste versfuss ein jambus oder ein spondeus ist, z. b.

– – . ⏑ ⏑ – | ⏑ ⏑ –

daskįk kazaken mi lįktim; (54,3), oder

⏑ – | ⏑ ⏑ – | ⏑ ⏑ –

motor piįosįn iźįnį. (57,4)

Vier solche verse bilden eine strophe und zugleich ein lied. Sehr oft findet man überzählige silben am ende der verse, wie z. b.

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – | ⏑ ⏑ – | ⏑

miľemįz kuškįsa munodį - kε (69,3),

und sogar am ende solcher verse, deren erster fuss unvollständig ist, z. b.

– | ⏑ ⏑ – | ⏑ ⏑ – | ⏑

dźėtš - uųonε lųįsäˑų - kε (68,3)

Vierfüssige verse sind auch nicht selten, z. b.

⏑ ⏑ – | – – | – – | ⏑ ⏑ – |

kiįamį kertim marďźan no kiveś, (89,1).

In den jelábugaschen hochzeitsliedern sind sie sogar sehr gewöhnlich und dort wechseln sie oft regelmässig mit den dreifüssigen, so dass man für das versmass des liedes folgende normalformel aufstellen könnte:

⏑ ⏑ –́ | ⏑ ⏑ –́ | ⏑ ⏑ –́ | ⏑ ⏑ –́
— –́ | ⏑ ⏑ –́ | ⏑ ⏑ –́ |

åu̯ vi̯u̯ad *puktśa* *bi̯destem* *nuni̯dɛ*
tunnɛ *nunåu̯i̯n* *ai ki̯lod* (370,3.4)

Aus den sprachproben geht es deutlich hervor, dass alle malmýsch-urschúmschen lieder und mehrere von den jelábugaschen liedern aus vier drei-(vier-)füssigen anapästischen versen gebildet sind. In Urschúm und in dem südlichen teile von Malmýsch kennt man gar keine anders gebildeten lieder. Ich irre mich wohl nicht sehr, wenn ich behaupte, dass diese art von liedern und dieses versmass zu den wotjaken von den tataren gekommen ist. Die kasánischen tataren haben nämlich lieder, die sowohl dem inhalte als der form nach den wotjakischen liedern ganz ähnlich sind. Auch jene bestehen aus vier versen, deren versmass auf drei- und vierfüssigen mit jamben und spondeen vermischten anapästen beruht. Aus Bálints sprachproben nehme ich folgendes lied zum beispiel [1]:

⏑ ⏑ — | ⏑ — | ⏑ ⏑ —
auada *bolot* *auadı̊r*

— — | ⏑ ⏑ — | — — | ⏑ ⏑ —
berse *artı̊nnan* *berse* *baradı̊r;*

⏑ — | ⏑ ⏑ — | ⏑ ⏑ —
ike *söjgänem* *bar minem,*

— — | — — | — — | ⏑ ⏑ —
bersen *alsam,* *berse* *kala-dı̊r.*

In der luft neigt sich die wolke,
die eine geht nach der andern;
zwei liebhaber habe ich,
geht der eine, bleibt der andere.

Wie aus diesem beispiele hervorgeht, enthält das erste verspaar in den tatarischen liedern, wie in den wotjakischen, ein bild aus der natur, mit welchem ein sachverhältnis in dem zweiten verspaare verglichen wird. Der schlussreim kommt auch in diesen vor, obgleich

[1] Bálint Gábor: Kazani-Tatár Nyelvtanulmányok I: III,11.

sehr unregelmässig, wie auch in den wotjakischen liedern. Der tatarische ursprung dieser lieder wird um so unzweifelhafter, wenn wir wissen, dass die nördlichen wotjaken keine solche lieder haben, z. b. in dem kreise Glásov, wo der tatarische einfluss geringer gewesen ist. Obgleich wir es also für sicher halten, dass diese dichtungsart von den tataren geliehen ist, wird damit keineswegs gesagt, dass es den wotjaken an ein selbstständiges schöpfungsvermögen auf diesem gebiete fehle. So scheint das versmass der nördlichen wotjaken von ziemlich altem und vielleicht auch einheimischem ursprung zu sein.

Was die folge der sprachproben betrifft, habe ich versucht sie so zu ordnen, dass sie sowohl dem sprachforscher als dem folkloristen bequem zu gebrauchen seien. Unpraktisch schien es mir einerseits die sprachproben nur nach den dialekten zu ordnen, wodurch dieselbe art der volksdichtung zu sehr zerstückelt worden wäre. Andererseits wäre eine anordnung nur dem inhalte nach dem sprachforscher sehr unbequem, weil sie kein gesammtbild von den verschiedenen dialekten geben könnte. Deshalb hielt ich es für das vorteilhafteste sie hauptsächlich dem inhalte nach zu orden, aber doch so, dass jede verschiedene art der volksdichtung nach dem orte und folglich nach den dialekten geordnet wurde. So sind z. b. die lieder so zusammengestellt, dass zuerst die malmýsch-urschúmschen, dann die jelábugaschen, glásovschen und bessermánschen lieder stehen. Aus dieser anordnung kann auch der vorteil gezogen werden, dass der charakter der dichtungsart jedes ortes besser zum vorschein kommt.

In dem zweiten hefte folgen die sprichwörter, rätsel und märchen auf dieselbe weise geordnet.

Die namen der dörfer, wo jedes lied, jedes gebet u. s. w. aufgezeichnet ist, sind nicht in dem texte angegeben. Dem ende des zweiten heftes wird ein verzeichnis hierüber angehängt. Zugleich werden auch die namen der personen genannt, die den grössten teil der lieder u. s. w. geliefert haben. Hier will ich jedoch der dörfer erwähnen, in denen die meisten der folkloristischen aufzeichnungen gemacht sind: im kreise Urschúm das dorf *dźanį* oder Boljschói Karlygán, in dem südlichen teile des kreises Malmýsch das dorf *śiźnįr*, im kreise Jelá-

buga die dörfer *možga* und *i̯urtošur kakśi̮* und im kreise Glásov die dörfer *tśeber-šur* (russ. Верхъ Порсинское), *kod-gurt* (russ. Котныровская), *kęĺĺę-gurt* und (das bessermánsche) *i̯ož-gurt* (russ. Ежевское).

Bei dem bezeichnen der wotjakischen laute ist eine transskriptionsart benutzt, der einige von den hiesigen jüngeren finnisch-ugrischen sprachforschern zu folgen beschlossen haben, um eine grössere gleichförmigkeit in der schreibweise dieser sprachen zu erreichen.

Es fängt nämlich an ziemlich unbequem zu sein, sich die von jedem einzelnen sprachforscher gebrauchte transskription anzueignen, besonders wenn es vorkommt, dass auch diese nicht immer derselben transskriptions-methode folgen, wenn sie von einer sprache zu einer anderen übergehen. Hoffentlich wird bald eine kurze auseinandersetzung über die neue transskriptionsart erscheinen.

Von einer weitläufigeren darstellung der wotjakischen laute kann an diesem orte nicht die rede sein. Ich hoffe künftig die gelegenheit dazu zu bekommen. Eine kurze erklärung der lautzeichen dürfte hier doch notwendig sein.

á, zwischen a und ä.

ε, zwischen ä und e.

é, zwischen e und i. *á* und *é* kommen nur zwischen palatalisierten konsonanten, *ε* im auslaut vor.

å, *ɷ*, *ö̊*, »offenes« a, o, ö.

ę, ein vokallaut, bei dessen artikulation die lippen in der e-lage sind, die zunge aber energisch nach hinten gezogen wird.

i̮, ein dem russ. ы ähnlicher laut; die zunge wird doch nicht so weit zurückgezogen, wie beim russ. ы.

ᵻ ist der dem *i̮* entsprechende vokallaut im glásovschen dialekte, mit unvollkommener zungen- und besonders lippenartikulation. Vielleicht noch unvollkommener ist die artikulation des bessermánschen *ᵻ*. Eine besondere bezeichnung dieser variante ist doch kaum vonnöten. — Aus versehen habe ich den im malmýschurschúmschen dialekt vorkommenden quantitativ unvollkommenen *i̮*-laut mit demselben zeichen (*ᵻ*) bezeichnet.

ᵾ, finnländisch-schwedisches u z. b. in hus.

ö wird im malmýsch-urschúmschen dialekt mit sehr energischer lippenartikulation ausgesprochen.

i, u, w, »halbvokale«. In einigen jelábugaschen sprachproben, die aus dem dorfe Jurtoschúr Kaksjý sind, habe ich *al, ol* u. s. w. geschrieben, obgleich es möglich ist, dass man auch hier, wie in dem nicht weit davon befindlichen dorfe Bussurmán Moschgá, *åu, ou* u. s. w. sage. Ich hatte nämlich nicht gelegenheit diese sprachproben aus dem munde des volkes aufzuzeichnen, sondern bekam sie durch einen schullehrer wotjakischer nationalität, der auf obenerwähnte weise sowohl schrieb als aussprach.

ɗ, ein laut zwischen den palatalisierten d und g. (*ɗ* könnte man also auch mit *ģ* bezeichnen).

ƫ ist der entsprechende stimmlose konsonant.

ž = russ. ж.

š = russ. ш.

ś, palatalisiertes *š* in der lautverbindung *tś*.

ḍ, der stimmhafte cerebrale klusilvorschlag in der lautverbindung *ḍẓ*.

ṭ, der entsprechende stimmlose laut in der lautverbindung *ṭṣ*.

ẓ, der stimmhafte cerebrale spirans in *ḍẓ*.

ṣ, der entsprechende stimmlose laut in *ṭṣ*.

ŋ, der mediopalatale nasal.

Die palatalisierung der konsonanten wird durch ein ʹ bezeichnet, z. b. *lʹ* = palatalisiertes l.

ʼ nach einem konsonantzeichen = laryngaler schluss, während dessen die zunge in der lage des betr. konsonanten artikuliert.

Durch ein ͺ zwischen zwei konsonantzeichen wird bezeichnet, dass dieselben einen diphtong bilden. Falls der diphtong vor oder nach einem konsonanten steht, wird diese bezeichnung als unnütz weggelassen.

ˋ, quantitätszeichen für halblange laute.

Der accent ist mit einem punkte (·) nach dem sonanten der accentuierten silbe bezeichnet, nur w e n n d e r s e l b e n i c h t a u f d e r l e t z t e n s i l b e l i e g t.

Satzphonetische erscheinungen habe ich zwar versucht in meinen manuskripten zu bezeichnen, weil aber meine aufzeichnungen in dieser hinsicht, besonders die glásovschen, zu mangelhaft sind, so hielt ich es fürs beste, sie gar nicht in meine sprachproben aufzunehmen. Zusammengesetzte wörter, die mit einem verbindungsstrich verbunden sind, habe ich ebenso behandelt.

Was die übersetzung betrifft, war es natürlich oft notwendig sie ziemlich frei zu behandeln. Sehr gewöhnlich ist es z. b., dass im wotjakischen singular pro plural steht; in solchen fällen ist natürlich in der deutschen übersetzung der plural gebraucht. Überhaupt habe ich doch versucht die übersetzung so wörtlich wie möglich zu machen. Die übertragung ins deutsche hat nach meiner finnischen übersetzung fräulein V. RELANDER gemacht.

Ich will noch allen denjenigen, die mir als ratgeber bei der arbeit behülflich gewesen sind, meinen dank aussprechen. Besonders bin ich dem herrn EMIL FORSSTRÖM, der mir beim redigieren der wotjakischen melodien beigestanden hat, verpflichtet.

Auch hoffe ich, dass die unvollkommenheiten und ungleichmässigkeiten, die ich als anfänger nicht habe vermeiden können, nicht zu streng beurteilt werden mögen.

Helsingfors, august 1893.

Yrjö Wichmann.

I. Lieder.

A. Malmysch-Urschumscher dialekt.

a) Hochzeits- und liebeslieder.

1. oi·do kįrďźåụom kįk tșotʼșen!
keljšoz medam kįụłosmį?
må·ụį uz ke·lšį ta kįụłosmį:
rȧul̓ʼśε bįdesmem mugormį!

2. šöd įślapa no vož tšuko,
u·tškeụε śińdį tįrįmon.
arńįåụį bįdε śuan uz luı,
u·tškeụε śińdį tįrįmon.

3. vož piįåụaįịn töďį arak;
mi·-kε no ďuom, buš kiloz.
atšmeụeś gažammes atšįmes baštimį;
milemįz gažaś buš kiliz.

---

1. Heisa, wir wollen singen, wir beide zusammen! Stimmen wohl unsere lieder überein?

Warum sollten wohl unsere lieder nicht übereinstimmen: unsere leiber sind ja zusammen aufgewachsen!

2. Die schwarze mütze und der grüne troddel; weidet eure augen an den anblick derselben.

Jede woche bringt nicht eine hochzeit, weidet (jetzt) eure augen an den anblick derselben.

3. In einem grünen glase giebt's weissen wein; wenn wir trinken, wird es leer.

Wir nahmen selbst, die uns lieb war; die uns liebte, die blieb unbesetzt.

4. torogoi·-papa luįsåu̯·-kɛ,
šundį kotįrad bergasåu̯.
atįkai pi-nunį luįsåu̯·-kɛ,
atįkai d̦urtam bergasåu̯.

5. gid̦įn no våu̯ må·u̯į gilʼdįri̯a?
šudiš kuźoi̯ez ebööu̯iš.
milʼam no köt må·u̯į bördɛ?
ulʼiš agaii̯ɛ ebööu̯iš.

6. d̦irami̯ iźi̯am tödį tal̦a
vįu̯įti lobaś papa ka-ik.
atai no d̦urtįn uu̯oni̯os
uii̯įn no vötam vöt ka-ik.

7. gužem ku̯aźlen tšeberez
turlį tšatʼšåu̯en dau̯įraz.
nįu̯len motorez kud dįri̯a?
d̦įraz tal̦aez vań dįri̯a.

8. i·z-kɛ luįsåu̯, putkoškįsåu̯,
d̦a·r-kɛ luįsåu̯, ńįu̯dźįsåu̯;
pi-nunįka·-kɛ luįsåu̯,
anaimɛ atʼšim utįsåu̯.

9. šöd ńuu̯es šorad turįm turnai,
ku̯iń tšumolʼo no öz po·tį.
atįkai d̦urtam uu̯emɛ
ku̯iń ar no esep öz po·tį.

4. Wenn ich eine lerche wäre, würde ich die sonne umkreisen.

Wenn ich das kind meines väterchens wäre, würde ich in das haus meines väterchens zurückkehren.

5. Warum wiehert das pferd im gehäge? Weil kein herr da ist, der es fütterte.

Warum weint unser herz? Weil kein älterer bruder da ist, der uns beschützte.

6. Das weisse kopfzeug *tal̦a* auf unserem kopfe ist einem über uns fliegenden vogel ähnlich.

Das leben im hause des vaters ist einem in der nacht geträumten traume ähnlich.

7. Die sommerluft ist am schönsten (eig. die schönheit der sommerluft ist) zur zeit allerlei blumen (wenn allerlei blumen blühen).

Wann ist das mädchen am schönsten (eig. die schönheit des mädchens)? So lange als das kopfzeug *tal̦a* auf ihrem kopfe (noch) ist.

8. Wenn ich ein stein wäre, würde ich zerspringen; wenn ich ein hügeliges flussufer wäre, würde ich hinunterstürzen.

Wenn ich ein kindlein wäre, würde ich meine mutter pflegen.

9. Mitten im dunklen walde mähte ich gras, und ich sammelte nicht einmal drei schober.

Die zeit, die ich im hause meines vaters verlebte, schien mir nicht einmal drei jahre zu sein.

10. kišpu vi̮žii̯ad goštet goštilľam,
öi to·di̮ so-ik goštetez.
atailen ḍurtaz uu̯i̮sa
öi to·di̮ atailiś kȧdi̮rzε.

11. busi̮ no šorad ku̯iń veti̮u̯ed,
ku̯iń pᴗu̯ mi̮ni̮sa ki̮skimi̮.
gužem-uii̯osi̮n ku̯iń pᴗu̯ nonimi̮.
öm to·dε anailiś kȧdi̮rze.

12. dǯuži̮t gureźlen ḍi̮u̯ľosaz
kež̌i̮t ošmesi̯os tuž uno.
šuni̮t kötiosmε sii̯atiś
i̮šan di̮šmoni̯os tuž uno.

13. kamleś paśki̮dzε totsȧu̯mi̮·-kε,
öm pu·kśi̮sȧu̯mi̮ lotkai̯ε.
ḍatleś kötšezε totsȧu̯mi̮·-kε,
öm po·tšisȧu̯mi̮ ḍati̯osε.

14. busi̮ no šorad tšabeii̯ed
mi̮d'mi̮d pȧu̯aśen töu̯ sapkem.
anailiś atailiś poktšiiśen kiľi.
mi̮d'mi̮d pȧu̯aśen ki̮u̯ ki̮u̯i.

10. Am fusse der birke (eig. deiner birke) schrieben wir den brief; ich kannte den brief nicht (= den inhalt des briefes).

Während ich im hause meines vaters lebte, kannte ich die ehrwürdigkeit des vaters nicht.

11. Mitten im felde sind drei junge kühe, dreimal gingen wir und melkten sie.

Dreimal in der sommernacht sogen wir (an der brust der mutter), wir kannten den wert der mutter nicht.

12. Auf dem gipfel des hohen berges giebt es kalter quellen sehr viel.

Böser feinde, die uns die warmen herzen kühlen, giebt es sehr viel.

13. Wenn wir die breite des flusses gekannt hätten, hätten wir uns ins boot nicht gesetzt.

Wenn wir die fremden leute[1] gekannt hätten, wie sie sind, wären wir zu ihnen nicht gegangen.

14. Den weizen, der mitten in deinem felde steht, hat der wind nach beiden seiten gebeugt.

Von kindheit an bin ich vom vater und von der mutter getrennt gewesen, von beiden seiten habe ich herbe worte gehört (d. h. bei den schwiegereltern).

[1] d. h. die schwiegereltern.

15. pizirin pozirin korkaž ďibodi;
pozirasa tuboz kuźo-niu̦.
kuźo-niu̦ kuźoui u·z-kε ko·ški,
ökinisa bördoz kuźo- niu̦.

16. gureź no baŋad vož baď-pued;
vož bαď-pu ďiu̦ad vož burťšiń.
vož burťšiń ka-ik vož mugormi
ki·tsi kiu̦demzε ug to·diški.

17. kiďokiśen d̦žužaś piľemed
kitin zoremzε um to·ťškε.
piľ,ši mugormi ta bitsa luiz;
ki·tsi minemmes um to·ťškε.

18. šöd ńuu̦es šörad kotires vożed;
limiu̦iś ťšurit pužmerez.
mi·-ik ataimiu̦iś pokťšiiśen kiľim;
bodiu̦iś ťšurit kiu̦ľos vań.

19. kiś-pu vižiu̦ad końiied,
kiń iboz šuîsa kiška dîr.
aslam anaiε ebö̆u̦ diria
kiń šukkoz šuîsa kiškaško.

20. pužim vižiiad gu guďźim;
azveś ukšouen vatetez.
pužim vižiiad ukšo teľmiroz;
mi teľmiromi ďat dorin.

15. Die treppe eurer hausflur ist aus krummem holz gemacht; die tochter des hauswirts besteigt die treppe auf umwegen.

Wenn die tochter des hauswirts einen hauswirt nicht bekommt, so bedauert die tochter des hauswirts ihr geschick.

16. Am abhange deines berges steht eure grüne weide; auf dem wipfel deiner weide hängt ein grünes seidenzeug.

Wir wissen nicht, wohin unser leib, welcher der grünen seide ähnlich ist, geräth.

17. Wir wissen nicht, wo die fern aufsteigende wolke regnet.

Unser kleiner leib erreichte diese grösse, wir wissen nicht, wohin wir gerathen.

18. Hinter dem dunklen walde ist deine runde wiese; härter als der schnee ist der reif.

Auch wir wurden schon als kinder (eig. von kindheit an) von unserem vater getrennt; es giebt herbe worte (der schwiegermutter), die härter als ein stock sind.

19. Am fusse der birke ist ein eichhörnchen, es fürchtet von jemand geschossen zu werden.

Wenn meine liebe mutter fort ist, fürchte ich (im hause der schwiegereltern) geschlagen zu werden.

20. Am fusse der fichte gruben wir eine grube; es ist der verwahrungsort für silbernes geld.

Das geld am fusse der fichte bittet flehentlich (in die freiheit versetzt zu werden); wir bitten bei den fremden (den schwiegereltern) flehentlich (in die freiheit versetzt zu werden).

21. kịk arten budiz kiš-pued,
šoulasa viịa kuarioṣịz.
ḑat anaiịosịn uụonez
viịatɛ pö·š-ik šiṅkiľiịez.

22. šöd d'žiťšiịed'len guruụaz
mamịk no uz lo, mar luoz?
miľam šudem šereṭam
šuụdịr no uz lo, mar luoz?

23. ńuked'lị puụiť bakťšaịed;
soụen kotịraz vož bad-pu.
vož bad-pu ka-ik vož mugormị;
kịskịsa vešašez vań medam?

24. vož bad-pu ḑịụad vož burťšińed;
mịskâụen baštiš vań medam?
vož bad-pu ka-ik vož mugored;
kịskịsa vešaš vań medam?

25. umɛ no potɛ, babɛ potɛ,
ba·štị anaiịɛ kikiịad!
ö·d-kɛ no ba·štị, öd ba·štị;
ḑat bašton dịrịa en bö·rdị!

26. ai tö·ụ kežịt no göp kežịt;
ud ťši·da göplen kežịtezlị.
anai verâụoz, ḑat verâụoz;
ud ťši·da ḑatlen kịụịzlị.

21. Es wuchsen dir zwei birken von einer wurzel, ihre blätter fallen prasselnd zur erde.

Das leben mit fremden müttern presst heisse thränen aus den augen.

22. Am kiefer des schwarzen fuchses ist kein flaum, was ist da wohl?

Unser spiel und unser lachen ist nicht freude; was ist es wohl?

23. Dem (fluss)thale gegenüber liegt dein garten; um denselben wachsen grüne (junge) weiden.

Der grünen (jungen) weide ähnlich ist unser junger leib; ist wohl jemand da, der ihn zu sich heranziehend liebkose.

24. Auf dem wipfel der jungen weide ist ein grünes seidenzeug; ist wohl jemand da, der es mit solotniks-gewichte[1] kaufe.

Dein junger leib ist der grünen weide ähnlich; ist wohl jemand da, der ihn zu sich heranziehend liebkose.

25. Ich bin schläfrig, mich schläfert, nimm mich, liebe mutter, auf deinen arm.

Wenn du mich nicht nahmst, so nahmst du mich nicht; jetzt darfst du nicht weinen, wenn eine fremde mich nimmt.

26. Kalt ist der wind, und kalt ist der schneegestöber; du kannst die kälte des schneegestöbers nicht ertragen.

Die mutter redet, die fremde (die schwiegermutter) redet; du kannst die herben worte der fremden nicht ertragen.

[1] Das solotnik = $^1/_3$ loth.

27. koṷa aźadi̮ åṷaťša kesek:
ereź ti̮r ebᵒ̈ṷ, derem ti̮r.
ḑate·-kε potod våṷasa po·ti̮:
arńi̮åṷi̮ ebᵒ̈ṷ, i̮mi̮rli̮.

28. gureź no baŋad paš-pued
tᵒ̈ṷli̮ ťšidatek kṷaśmem di̮r.
rož bad́-pu ka-ik rož mugormi̮
ḑat ki̮ṷli̮ ťšidatek kṷaśmem di̮r.

29. aźadi̮ kertem aššetti̮;
kåṷikleś pörtem šåṷťosi̮z.
östi pi̮ri̮ki̮ tod'mami̮
kåṷikleś pörtem śiń-uťemńi̮osti̮.

30. ki̮k śures kuspad ṭšuž śėžii̮ed:
śėžii̮ed puški̮n ḑönii̮ed.
ati̮kai ḑurtad uṷemed
kebiťε ponem vuz ka-ik.

31. kenosad tubim biźi̮sa
burťšiń-šeti̮mε poni̮ni̮.
mi ka-ik ni̮ṷťosi̮z ad'ď́źo·d-kε,
köti̮d kurektoz, anaii̮ε!

32. ai göp göpåṷoz, göp göpåṷoz.
keńer seregad ťukåṷoz.
basma bašti̮sa dursu lešti̮mi̮
końdonen ki̮ken ťukani̮.

27. Vor eurer hütte ist ein stück bunt gestreifter leinewand: es langt nicht nur zu hosen, sondern auch zu hemden.

Wenn du zu den fremden menschen gehst, so bedenke es genau; du gehst nicht hin auf eine woche, sondern auf immer.

28. Der nussbaum, der am abhange des berges wuchs, ist verdorrt, weil er den wind nicht ertragen konnte.

Unser junger leib, welcher der grünen (jungen) weide ähnlich ist, ist verdorrt, weil er die herben worte der fremden menschen nicht ertragen konnte.

29. Ihr habt euch eine schürze umbunden, ihr besatz unterscheidet sich von demjenigen aller anderen.

Als ihr zur thür hereintratet, bemerkten wir, dass eure blicke sich von denjenigen aller anderen unterschieden.

30. Dein gelber hafer wächst zwischen zwei wegen; in deinem hafer hast du disteln.

Das leben im hause deines vaters ist einer im laden ausgestellten handelsware ähnlich.

31. Wir liefen (die treppen) hinauf nach der kammer, um mein seidenes zöpfenband aufzusetzen.

Wenn du mädchen siehst, die uns gleich sind, trauert dein herz, liebe mutter.

32. Der schnee wirbelt, es ist schneegestöber, es sammelt (schnee) zu haufen in die zaunecke.

Wir kauften kattun und machten einen beutel, um geld in zweikopekstücken zu sammeln.

33. uk'noiad ponem kuiń mard'źaned:
ogze·-kɛ baśtom, kik kiĺoz.
milam anailen niuiz kuiń,
ogze·-kɛ śotoz, kik kiĺoz.

34. gużemez gużem bit turim turnami
bad'd'źim kiś-puuen śauk̇imaz.
viś kuźa mugormi suuu kuźa luiz;
dišmon ad'd'źini öz bi·d'mi.

35. tširi no piri pińauĺos
ńań kurisa bördozi.
mugorɛ vuem pińau piios
kišno kurisa bördozi.

36. d'źiźeg arani potikid
śurlo merťśemdɛ śödi·d-a?
atai ďurtiśkid potikid
köt kurektemdɛ śödi·d-a?

37. kiiad no kertem vož kiveśed;
kird'źasa kird'źasa śuźi·d-a?
atai ďurtiśkid poton no diriad
bördisa bördisa tözi·d-a?

38. d̦źużit no d̦źużit gureź diuad
turegi țśöżed pi pottoz.
piiosiz lobisa koškozi,
anaiiez kiĺoz bördisa.

33. Auf deinem fenster hat man drei *mard'źan*-perlen gesetzt; wenn wir eine nehmen, bleiben noch zwei.

Unsere mutter hat drei töchter; wenn sie eine fortgiebt, bleiben noch zwei.

34. Einen ganzen sommer mähten wir gras im kühlen schatten einer grossen birke.

Unser leib, der nur eine spanne hoch war, wuchs einen klafter hoch; *dišmon* [1] hörte nicht auf, uns zu beneiden.

35. Die kleinen knaben weinen und fordern sich brot.

Wenn sie erwachsen sind, weinen die burschen und fordern sich weiber.

36. Bemerktest du, als du roggen schneiden gingst, dass deine sichel scharf war?

Bemerktest du, als du das haus deines vaters verliessest, dass dein herz traurig war.

37. Dein armband von grünen perlen ist um deine hand gewunden; hast du unaufhörlich singend mit gesang die perlen aufgereiht?

Tröstetest du dich unaufhörlich weinend, als du das haus deines vaters verliessest?

38. Auf einem hohen, hohen berge brütet der gänsejäger. [2]

Die jungen entfernen sich fliegend, die mutter bleibt weinend zurück.

---

[1] *dišmon*, ein böser geist, „нечистый духъ“ V.

[2] Mergus merganser.

39. ku̯aľo no kiši̯n bay-ki̯šet;
ku̯iṅmeti kiľiz kiš-piṅi̯z.
miľemi̯z d̦uaš uno vâu̯;
ku̯iṅmeti kiľiz mi̯u̯ki̯d'mi̯.

40. uboi̯en uboi̯en vož sugondi̯;
vožišen kiži̯ šiomi̯?
vož sugon ka-ik vož mugormi̯;
ľukiškisa kiži̯ uu̯omi̯?

41. šundi̯ d̦žužâu̯oz šuni̯d'li̯,
tou̯eź d̦žužâu̯oz ľugi̯d'li̯.
miľam uu̯emlen erkiuľi̯gez
atai̯i̯en anai vaṅ di̯ri̯a.

42. uzii̯en bori̯ kiśmatoź
ma·r-ik no d̦ömi̯š šiomi̯?
uzii̯ez vuoz, biľšâšez uz lo:
miľeški̯m d́źeľšez todiš uz lo.

43. voź vi̯u̯i̯n d́źâźeg mar t́ši̯reľa?
odig ti̯u̯ii̯ez ebö̆u̯iš.
miľam anaii̯os marli̯ börds?
odig pi-nunii̯ez ebö̆u̯iš.

39. Dein handtuch ist in einem sechsteiligen weberkamme,[1] gewebt; dreimal blieben die stifte leer (ohne aufzuggarn).

Wir hatten viele bewerber; dreimal wurden wir verliebt (eig. haftete unser gemüth).

40. Dein grüner zwiebel ist in beeten gepflanzt; wie können wir den zwiebel grün essen?

Unser junger (eig. grüner) leib ist dem grünen zwiebel ähnlich; wie können wir getrennt leben.

41. Die sonne geht auf um zu wärmen, der mond geht auf um zu leuchten.

Unser leben ist sorgenfrei so lange vater und mutter leben.

42. Was für früchte werden wir essen, bis die beeren (eig. die erdbeeren und gartenerdbeeren) reifen?

Die erdbeere reift, niemand pflückt sie. Es ist keiner da, der unsere schönheit kennt (d. h. unsere schönheit vergeht, niemand bemerkt sie).

43. Warum klagt die gans auf der wiese? Weil sie eine feder verloren hat (eig. weil eine feder nicht da ist).

Warum weinen unsere mütter? Weil sie ein kind verloren haben (eig. weil ein kind nicht da ist).

[1] Der weberkamm wird in teile geteilt, deren jeder 30 stifte enthält. Ein sechsteiliger weberkamm enthält also 180 stifte.

44. *rekt́śi no rekt́śi bịrkent́śi;*
miśkon no śamen kịn baśtɛ.
rekt́śi no nazịk mugormes
budon no śamen ḑat baśtɛ.

45. *kailâṷiś kaila mi kịrd́źamị;*
o·źị örektšamị mi tiĺedịz.
kaila no kịṷłos tuž paidaịo rịṷem:
o·ź-ik kudo mi luim.

46. *azreś no puńị, śion-puńiịɛ*
śion no śamen tui kiĺiz.
d́źét́ś-uṷonmɛ kịšno baśti,
uṷon no śamen ruž kiĺiz.

47. *busị no šorad purtị puktim*
t́śâĺ medaz bịrektị šuịsa.
apaimes kiďokɛ šotim
t́śâĺ medaz lịktị šuịsa.

48. *muš-bakt́śaịadị kuịń beriź;*
kuarezlị bịdɛ šepĺiosịz.
so kuịń beriźleś šepĺiossɛ
leźono rašịu mu baštoz.

49. *odig no kapka, daskịk ḑubo;*
kudaz dumomị vâṷłosmes?
odig no tušâk, daskịk mińder;
kudaz vịdomị aĺ́šimes?

44. Die schleier ist fein, sehr fein; beim waschen verderbt (eig. nimmt) sie die kälte.

Unseren feinen, zarten leib nimmt der fremde beim wachsen.

45. Wir sangen listiger als der listigste; so verführten wir euch.

Die schlauen reden waren sehr nützlich; umsonst wurden wir schwäger.

46. Vom silbernen löffel, meinem esslöffel blieb beim essen nur der messing übrig.

Meine geliebte nahm ich zum weibe; im verlaufe der zeit blieb nur das alter übrig (wurde sie alt).

47. Wir stellten den kessel mitten im felde, damit er nicht schnell koche.

Unsere ältere schwester verheirateten wir in die ferne, damit sie nicht schnell zurückkehre.

48. In eurem bienengarten stehen drei linden; an jedem blatte haben sie blumenähren.

Der loszulassende bienenschwarm wird diesen drei linden ihre blumen rauben zu honig.

49. Ein thor, zwölf säulen; an welcher binden wir unsere pferde an?

Eine matratze, zwölf kissen; auf welchem legen wir uns hin?

50. biźįsa tubim baskiśtes.
tšįžįsa uštim ösįostes.
mar killįškodį kuźo no pįįos?
ďįr aźad döulet vöudiškem.

51. råue·z-kε kutod, šödzε ku·tį:
šöd råulį urįs kuu(ε) ebön.
nįue·z-kε baštod, riźmozε ba·štį:
riźmo nįulį odvet kuu(ε) ebön.

52. gurde·kε estod, kiš-puen e·stį,
og pəu peltįsa med purdžoz.
nįue·z-kε kutod, motorzε ku·tį,
og kįu verasa med kįuzoz.

53. so påu gureźad įimį ušem,
ta påuaz ušinį mar luem?
milešk įm pokťšiįoslį kįšno bašto,
milemlį baštinį mar luem?

54. daskįk-kortšogo sapegen įiktim:
kįk'lį kilįtoź tetťšamį.
daskįk kazaken mi įiktim:
kįk'lį kilįtoź tetťšamį.

55. sari no råudes kutimį,
šuriz ug kutsam kultəuos!
motor nįu šuisa kutim no
šuriz ug kinmem pįš-ďirios!

50. Wir liefen deine leiter hinauf; mit einem fussstosse öffneten wir deine thüre.

Warum schläft ihr, söhne des hausherrn? Vor eurem kopfe liegt der segen ausgebreitet.

51. Wenn du ein pferd nimmst, nimm ein schwarzes: das schwarze pferd hat der peitsche nicht nötig.

Wenn du ein mädchen nimmst, nimm ein kluges: das kluge mädchen hat der antwort nicht nötig.

52. Wenn du deinen ofen heizest, heize ihn mit birkenholz, damit es einmal angehaucht lichterloh aufflamme.

Wenn du ein mädchen nimmst, nimm ein gutes, damit sie dem ersten worte (eig. nachdem man nur ein wort gesagt hat) gehorche.

53. Jenseits des berges fiel schnee, was ist für diese seite übriggeblieben?

Kleinere männer als wir nehmen sich weiber, was ist für uns übriggeblieben?

54. Wir kamen mit stiefeln, deren absätze mit zwölf nägeln versehen waren: wir tanzten so lange bis nur zwei übrig waren.

Wir kamen mit zwölf begleitern; wir tanzten so lange bis nur zwei übrig waren.

55. Wir erstrebten dein falbes pferd zu erreichen, und wir bekamen ja statt dessen nur ausgedroschene strohbunde.

Wir glaubten ein schönes mädchen zu erstreben (eig. wir erstrebten zu erreichen indem wir sagten: «Ein schönes mädchen») und wir bekamen ja statt dessen ein erfrorenes hanfbund.

56. tödį korkåṷen muriotiz
d̦ez ka-ik potoz tšiŋiosiz.
vaľem tušäkad ognad iźo·d-kɛ,
ar kuźa potoz uiiosid.

57. motorios pitšåṷ vöįåṷo
tödį keťšiosiz ibini.
niuľosios tušäk vaľo dir
motor piiosin iźini. [1]

58. kotires tiad kik lud-tšöžed;
ťšäľ ibomɛ kik tšotšen.
niuľosios tušäkses vatiľľam
piníåṷ piiosin iźini.

59. d̦žužit no d̦žužit gureź d̦iṷad
ukoien bińem bugor vań.
d̦uasa d̦uasa u·d-kɛ šo·ti,
luškasa bašton d̦iṷoṷ vań.

56. Durch den schornstein des weissen hauses zieht sich der rauch einem drahte ähnlich.

Wenn du auf deiner ausgebreiteten matratze allein schläfst, scheinen deine nächte ein jahr lang zu sein.

57. Wackere burschen bestreichen ihre flinten, um weisse hasen zu schiessen.

Die mädchen breiten matratzen aus, um mit den wackeren burschen zu schlafen. [1]

58. In deinem runden teiche sind deine zwei wildenten; lasset uns sie gleich beide schiessen.

Die mädchen breiteten ihre matratzen aus, um mit den jungen burschen zu schlafen.

59. Auf deinem hohen, hohen berge ist eine auf einen knäuel gewickelte tresse.

Wenn du mir (deine tochter), ungeachtet meiner dringenden bitte, nicht giebst, so (darf ich dir mitteilen, dass in solchem falle) ist es sitte zu rauben.

---

[1] Dieses lied ist eine übersetzung eines von den wotjaken tatarisch verfassten liedes. Die wotjaken von bez. Urschum und südl. Malmysch pflegen nämlich lieder auch tatarisch zu dichten, die sie dann auf ihren festen singen. Das tatarische original sieht so aus:

ǯigetlär mi̊lki̊t majlalar
ak kujanlarni̊ ataryα.
ki̊zlar tüšäk jäjälär
ǯigetlär blän jataryα.

Mein sprachmeister K. A. Andrjéjeff hat das lied ins wotjakische übertragen. Die transkription ist die des herrn Gábor Bálint.

60. ui̯i̯n no ponar, vi̯i̯n no ponar,
ponarlen puškaz ti̯u̯ d̦žua.
ȍti̯n no di̯šmon, tàti̯n no di̯šmon,
di̯šmonlen kötaz ti̯u̯ d̦žua.

61. taƒazε kiri̯ż nuu̯dišiŏs —,
ki̯u̯ kostaśiŏs ebᵒ̈u̯-a?
uk'mi̯so kuten vetliśiŏs —,
pi̯d ƚogaśiŏs ebᵒ̈u̯-a?

62. mi tatsi̯ li̯ktim vȃu̯ uƚƚasa:
d̦uskimi̯ uk'no vi̯żii̯ad.
mi li̯kton di̯ri̯a ti virƚeuε,
li̯z di̯di̯k šamen gu̯rlasa.

63. sari-vȃu̯ buštim d̦arati̯sa:
suu̯ti̯tim kapka vi̯żii̯ad.
ni̯u̯ƚosi̯z kutim d̦arati̯sa,
kui̯ńmoili̯ ebᵒ̈u̯, kui̯ń arli̯.

64. ai vu vii̯åu̯oz, vu vii̯åu̯oz,
vu kużad d́żäżeg ui̯åu̯oz.
d́żäżeg'len mi̯u̯ki̯d vu vi̯u̯i̯n,
miƚam no mi̯u̯ki̯d ni̯u̯ vi̯u̯i̯n.

60. Unten ist eine laterne, oben ist eine laterne, in der laterne brennt das feuer.

Dort ist ein feind, hier ist ein feind, im herzen des feindes flammt das feuer.

61. Die ihr kopfzeug *taƒa*[1] verdreht tragenden —; giebt's niemand, der ihre zunge drehe.

Die in bastschuhen, die aus neun streifen geflochten sind,[2] umher schlendernden —; giebt's niemand, der ihnen auf dem fusse trete.

62. Das pferd treibend kamen wir hierher: wir spannten (es) unter deinem fenster ab.

Während wir kommen, erwartet uns, wie die blaue taube girrend.

63. Wir nahmen ein falbes pferd, weil wir (solche pferde) lieben; wir hielten unter deinem thore an.

Wir nahmen uns mädchen, weil wir sie lieben, nicht auf drei tage, sondern auf drei jahre.

64. Ach das wasser fliesst, das wasser fliesst, dem wasser entlang schwimmt die gans.

Die gedanken der gans sind auf dem wasser, unsere gedanken sind bei den mädchen.

[1] Das kopfzeug der wotjakischen mädchen.

[2] Die sonntagsschuhe sind aus neun streifen geflochten, die alltagsschuhe aus sieben.

65. *kotires teliš pušmoliịed*
ražer-piniostes kakšatoz
motor nịuložin ďaginod-kɛ,
durṣi-pidestes kösatoz.

66. *tilad gid-każdi tuž šelepeš:*
tịu ušemliš no tuž pumes.
ti mi šorɛ mâ·ṇị uškiškodị?
lek šiń ušemliš no tuž pumes.

67. *uramdị deri ebön-kɛ,*
mâ·ṇị kulšadị sapegdes?
ud-kɛ ďaratiškɛ, ud-kɛ gožaškɛ,
mâ·ṇị ležidị sâṇamdes?

68. *ďez kireżɛ luịsâ·ṇ-kɛ*
żiggir no żaggir šudịsâṇ!
dżėtš-uṇonɛ luịsâ·ṇ-kɛ
šịpir šäpir veraškịsâṇ!

69. *milemlị sâṇam leżodị-kɛ*
tödị kam durad po·newɛ!
milemịz kuškịsa munodị-kɛ
ďez-ďibo kuźa mu·newɛ!

65. Deine runde waldnuss verdirbt dir die backenzähne.

Wenn du schöne mädchen kosest, wird dein beutel ausgeleert (eig. trocknet der boden deines beutels aus).

66. Euer hof ist ganz voller spähne: es ist für das losbrechen des feuers sehr gefährlich.

Warum betrachtet ihr uns (so): es ist für die bezauberung durch böse blicke sehr gefährlich.

67. Wenn ihre strasse nicht smutzig ist, warum haben sie euch die stiefel angezogen.

Wenn sie (uns) nicht lieben, wenn sie nicht lieb haben, warum haben sie (uns) ihre grussgeschenke gesandt.

68. Wenn ich eine gusli[1] mit metallenen saiten hätte, würde ich spielen: *żiggir żaggir.*[2]

Wenn ich eine geliebte hätte, würde ich sie *šịpir šäpir*[2] anreden.

69. Wenn ihr uns grussgeschenke sendet, so stellt sie am ufer des klaren (eig. weissen) flusses aus.

Wenn ihr uns aufzusuchen denkt, so folget den (telegraf-) draht-säulen.

[1] Eine art harfe.

[2] Onomatopoetische wörter, welche das klingen, resp. flüstern bezeichnen.

70. turnatek turim kiľo·z-kε
mi soię šmiškom kam-dor-šaš.
ďirortek såuam leži·z-kε
mi soię šmiškom luuụ-gažan.

71. touon no adʼdži mon tonε,
tunnε no adʼdži mon tonε.
tuž uno kåụik puţškišen
tuž muso adʼdži mon tonε.

72. tunnε džitios mȧ·u(i) såukim?
touežen piľem mȧ·u(i) mȧtin?
ton öľid no mon likti:
tinad miukidid mȧ·u(i) šekit?

73. rož rimin turim tuž dåutem:
kuso-bauńiostes beriktoz.
luuụ-gažan šuonios tuž muso:
rań miumes kidʼmes saľkitoz.

74. gurež no bauad ošmesed —.
ukoien biźam bugor rań.
aslam miukidam nåupaško —,
råuťšε uuini esep rań.

75. baľune·s-kε ibod, pitsasa i·bi,
med ďetoz šumem šoriosaz.
ižini vidikid nåupasa vi·di,
med piroz uiiin rötiosad.

70. Wenn ein grasgewächs ungemäht bleibt, so nennen wir es uferschilf (d. h. der schilf wird nicht gemäht).

Wenn sie (die geliebte) ihre grussgeschenke ohne nachricht gesandt hat, so nennen wir sie herzliebchen (d. h. das herzliebchen sendet seine geschenke ohne besondere nachrichten).

71. Ich sah dich gestern und ich sah dich heute.

Unter gar vielen menschen warst du mir die holdeste.

72. Warum ist der abend heute so kühl? Warum sind der mond und die wolke einander so nah?

Du wartetest und ich kam, warum bist du (jedoch) so traurig?

73. Auf der wiese ist das gras besonders gut gediehen: es biegt die schneiden (die blätter) deiner sicheln.

Die worte des herzliebchens sind sehr sanft: sie ziehen mächtig meine ganze seele und meinen ganzen sinn an.

74. Am abhange deines berges ist eine quelle —, ist ein tressenknäuel.

Ich sinn' in meinem sinne —, ich will (mit meinem schatz) zusammenleben.

75. Wenn du einen hirsch schiessest, so schiesse ihn knieend, damit du ihn mitten in das herz treffest.

Wenn du dich schlafen legst, so lege dich sinnend, damit (dein schatz) dich im traume besuche.

76. „ḍuo·m-a u·g-a?“ šuịtoź
ḍu·ị pịdesịz atškịtoź!
„ḍarato·m-a u·g-a?“ šuịtoź
ḍa·rat(ị) gumịrịd ortšịtoź!

77. bad'ḍan kutịsa bižimị
gureź no bayad borịuị.
so borịịez borịńań kištim
luṇu-gažamlị såụamlị.

78. kiš-pu no šures, kuź šures;
puyaz muṇịsa ku vuod?
puyaz muṇịsa ku·-kε vuod.
mi sokị ležom såụam.

79. kotšoịed kịtịn kịtšịktoz?
mendźeľi meľšit ḍịụľosad.
gužem nịụľos kịtịn gurlåụo?
dźöľškịran tagan vịžịịad.

80. viľ korkaịed'len ḍźök vịụaz
samavor pöźε, bus ug po·t(ị).
miľam kötịosmị tuž kurektε;
busez ug po·t(ị), murt ug to·d(ị).

81. gureź vịžịịad mińtšoịed
gureź kai ḍịụad luịsåu-kε!
kịk motor pịịos våụ ľuktåụo:
vu-vaịon vaḍes luịsåu-kε!

76. Bevor du sagst: «Trink' ich oder nicht?» so trinke (lieber) ehe der wein auf die neige geht.

Bevor du sagst: «Lieb' ich oder nicht?» so liebe (lieber) ehe deine lebtage auf die neige gehen.

77. Nachdem wir eine tasse genommen hatten, liefen wir an den abhang des berges um erdbeeren zu pflücken.

Aus den (eingemachten) erdbeeren machten wir erdbeertorten, dem herzliebchen zum geschenk.

78. Ein birken-weg, ein weiter weg; wann triffst du (meinen schatz) an, wenn du ihr entgegengehst.

Wenn du ihr entgegengehst und wenn du sie antreffest, wann es auch sei, wir senden ihr ein grussgeschenk.

79. Wo schnattert die elster? Auf dem gipfel der moschée zu *Mendźeľi*.

Wo singen die mädchen im sommer? Am fusse des dreifüssigen schaukelpfeilers.

80. Auf dem tische deiner neuen stube kocht die theemaschine, (aber) kein dampf wallt auf.

Unser herz trauert sehr; kein dampf wallt auf, der fremde weiss nichts (von unserer trauer).

81. Läge deine badestube, die am fusse des berges liegt, auf der spitze des berges!

Zwei schöne burschen tränken die pferde: wäre es jetzt die zeit des wasserholens!

82. pidadį kutšam tšumkodes
kisirio karisa kutšad-a?
ďiror ležisa ďiror ud ležiški:
„köškemasa med kumoz!“ šuid-a?

83. guritsin (gur urdesin) kotšiš
mar roźma?
guritsin kotšiš šir roźma.
ös dorin piios mar roźmåuo?
ös dorin piios nim roźmåuo?

84. uramε poti bižisa
töďi išlapa pi ponna.
kenasε tubim bižisa
töďi no tafa nim ponna.

85. ai šort puto no gord puto
motorios kuskiš ad'džimi.
ti ka-ik motor piiosiz
bazarε minisa ad'džimi.

86. žiggîr no žaggîr kapkati
žiggirtisa en piri.
piiosliš šotem pranikse
„aslam“ šuisa en širi.

87. utši-papaied kitin no kirdža?
pužim no telin, baď-puin.
milam apaiios kitin kirdžåuo?
rimin-kenaslen kanataz.

82. Zoget ihr euch die auf ihre füsse augezogenen strümpfe an, nachdem ihr sie mit stickereien versehen hattet?

Wenn du nachricht sendest, sendest du (mir) keine nachricht; sagtest du (dabei): «Trauernd sie sterbe!»

83. Auf wen lauert die katze am ofen? Auf mäuse lauert die katze am ofen.

Auf wen lauern die burschen an der thür? Auf mädchen lauern die burschen an der thür.

84. Gelaufen kam ich auf die strasse hinaus, wegen eines burschen mit weisser mütze.

Gelaufen kam ich in die kammer hinauf, wegen eines mädchens mit weissem kopfzeug.

85. Einen von garn gewebten gürtel, einen roten gürtel sahen wir um den leib der wackeren burschen.

Als wir nach dem markte fuhren, sahen wir schöne burschen, die euch ähnlich waren.

86. Durch ein knarrendes, rasselndes tor geh' nicht hinein, wenn es rasselt.

Iss nicht als den deinen (eig. sagend: «Der ist mein») den pfefferkuchen, den die burschen dir gaben.

87. Wo singt die nachtigall? Im tannenwalde, auf dem weidenbaume.

Wo singen unsere mädchen? Auf dem geländer der bodenkammer.

88. džịt no pukim, tšuk'na no sumtim,
kežiịen kamzʊų vurimị.
kežiịen kamzʊų ḍžažiịm,
miľemịz ḍuaś ďźaniịịn.
ďźanị no piịos tuž motor,
ďźėľš-uụon kutịtek kiľimị.

89. kiịamị kertim marďźan no kiveś,
azveś-poskeslị oskịsa.
uụlapåų piịosịz ďźėľš-uụon kutim,
våųlapåų piịoslị oskịsa.

90. viľ turlị sözuụ mi kutim,
uko kutịtek kiľimị.

91. bazarɛ vaškim bižịsa
ukoịen gaitan baštịnị.
ukoịen gaitan ịmịrlị,
aľšịmes um uᴗụɛ kịk ịmịr.

92. busị no šorad ľöm-pued,
saprasa uụo ľömńịosịz.
ďźanị no piịos tuž uno,
saprasa uụo nịụ vịụɛ.

---

88. Am abend sassen wir (in *pukon*),[1] am morgen standen wir auf, nähten das kamisol mit baumwollenem garn.

Das mit baumwollenem garn genähte kamisol hängt auf dem sparren, unser bewerber (eig. der nach uns fragt) ist im dorfe *ďźanị*.

89. Wir wanden um unser handgelenk ein armband von *marďźan*-perlen und glaubten es sei eine silberne armspange.

Wir nahmen die burschen des unteren endes (des dorfes) zu liebhaber und glaubten es seien die burschen des oberen endes.

90. Wir nahmen fünf verschiedene arten von besatz, aber keine tresse.

Die burschen des dorfes *ďźanị* sind sehr schön, und wir nahmen uns doch keinen geliebten.

91. Wir kamen gelaufen nach dem markte herab, um tressen und bänder zu kaufen.

Tressen und bänder haben wir auf ewig, selbst leben wir nicht zwei menschenalter.

92. Mitten in deinem felde steht dein faulbeerbaum, er ist ganz voller beeren (so dass sie herabfallen).

Im dorfe *ďźanị* giebt's der burschen sehr viel, immer laufen sie den mädchen nach.

[1] *pukon* werden zusammenkünfte der wotjakischen jugend genannt, wo sie indem sie handarbeiten machen sich geschichten und sagen erzählen, lieder singen u. s. w.

93. tuåua kiźem uźimmi,
bur ayaburaz paś kiľem.
ti motoriosiz viťisa
uiijn kenass paś kiľem.

94. aršińen aršińen uko baštimi
sari våuli teľbugo.
burtšiń baštisa tšuk leštimi
burpåu peľdoraz tod'moui.

95. ta śöd śul(i)kez[1] kitin pužiati?
turli tšat,śåuen vižiiaz.
ta tšeber mugormi kitin bidesmiz?
bad'ďan no kiśman baktšaiin.

96. ńuuoskin pis-pu tuž uno.
ďiu vandemńiosiz odig dir.
ta gurtin niulos tuž uno.
luuu ďaratemez odig dir.

97. vuin no tšorig tuž uno,
kuar-peľ-tšorigez odig dir.
ta gurtin niulos tuž uno.
köt ďaratemez odig dir.

93. Neulich ist unser winterfeld besät worden, die wasserfurche der rechten seite blieb leer.

Als wir die schönen (burschen) erwarteten, blieb die kammer in der nacht offen.

94. Wir kauften mehrere arschinen tresse dem falben pferde zum zaume.

Nachdem wir seide gekauft hatten, machten wir troddeln dem rechten ohre (des pferdes) zum merkmal.

95. Wo hab' ich dieses schwarze kopftuch [1] gestrickt? Am fusse verschiedener blumen sitzend.

Wo entwickelte sich diese unsere schöne gestalt? In dem garten, wo das sternaniskraut reift.

96. Im walde stehen sehr viele bäume; wahrscheinlich ist nur einem der wipfel geschnitten.

In diesem dorfe giebt es sehr viele mädchen; wahrscheinlich ist nur eines mein herzliebchen.

97. Im wasser schwimmen sehr viele fische: wahrscheinlich ist nur einer ein »blattohren»-fisch (?).

In diesem dorfe giebt es sehr viele mädchen, wahrscheinlich ist nur eines mein herzliebchen.

[1] *śulik* ist ein stück zeug, das von dem kopfzeuge *aśian* l. *aišon* der wotjakischen frauen im rücken hängt; es ist gewöhnlich gestrickt und mit fransen versehen.

98. *sendraiosadi tubisåumi —,*
tarakaned'liś kiškaškom.
niulosti dorɛ minisåumi —,
anikaiezliś kiškaškom.

99. *burtšiń no puto puyaz uko,*
kertemli bidɛ dźikatɛ.
ta gurtin odig motor nim vań,
ad'dźemli bidɛ divatɛ.

100. *kik sari råuli śeži poni,*
dumitek śiini öz to·dɛ.
kik motor niuli pranik śoti,
dźigiriatek śiini öz to·dɛ.

101. *bad'dzin vu kużad śöd sutered*
valkasa viiaś vu ka-ik.
dźani no piios tuž motoreś:
bińasa ponem uko ka-ik.

102. *dźužit no dźužit gureż dimad*
ukoien bińam bugor vań.
dźani no piios tuž motoreś:
bińasa ponem uko ka-ikeś.

103. *itimad liktem šušiied;*
dźižouad ponem nušiied.
nušiiez ka-ik ondiška-piios,
šušiiez ka-ik dźani no piios.

98. Wir würden auf eure pritschen klettern —, wir fürchten aber eure schwaben.

Wir würden eure töchter besuchen —, wir fürchten aber ihre mütter.

99. Der seidene gürtel ist mit tressen besetzt, beim umgürten drückt er jedesmal den leib.

In diesem dorfe ist ein schönes mädchen, jedesmal wenn ich sie sehe, redet sie mich an.

100. Zwei falben pferden gab ich hafer, sie konnten nicht fressen, wenn man sie nicht anband.

Zwei schönen mädchen gab ich pfefferkuchen; sie konnten sie nicht essen, ohne mich zu umarmen.

101. Die schwarzen johannisbeeren, die an dem grossen wasser wachsen, sind tröpfelnden wassertropfen (eig. dem tröpfelnd rinnenden wasser) ähnlich.

Die burschen des dorfes *dźani* sind sehr schön: sie sind einer gewickelten tresse ähnlich.

102. Auf einem hohen, hohen berge ist ein tressenknäuel.

Die burschen des dorfes *dźani* sind sehr schön: sie sind einer gewickelten tresse ähnlich.

103. In deinen garten ist ein blutfink gekommen; unter deine pritsche ist ein hölzerner hammer gebracht worden.

Die burschen des dorfes *ondiška* sind einem hölzernen hammer ähnlich, die burschen des dorfes *dźani* sind einem blutfink ähnlich.

104. uramtidį kuiń pou orťšimį,
kuiń pouaz no uiįn orťšimį.
kuiń pou orťšįkį og pou šuutim,
luuu-gažamńįosmes saikat(į)sa.

105. töďį kiś-puuį tįu ponim,
kiśpuezlį eböu, tuįiezlį.
kiďokɛ sâuam leźimį,
anaiiezlį eböu, niuizlį.

106. kiś-pu vįžįiad tįu kuštim,
tuįiezlį eböu, suezlį.
goštet goštįsa sâuam leźim,
anaiiezlį eböu, niuizlį.

107. kįz ďįuad šion pono·d-kɛ
kaisiįed bergâuaz kotįraz.
kisiįad pranik pono·d-kɛ
niuľosįos bergâuoz kotįrad.

108. bakťšaįad mertem baď-pued,
uuezlį bįdɛ pufšiįez.
ťšeber apailen tafaįaz
ďizneď'lį bįdɛ ukśoįez.

104. Dreimal zogen wir eure strasse entlang, auch in der nacht zogen wir sie dreimal entlang.

Einmal pfiffen wir in dem wir dreimal vorüberzogen, und erweckten (so) unsere herzliebchen.

105. Die weisse birke zündeten wir an, doch nicht die birke, sondern ihre rinde.

Weit schickten wir unser grussgeschenk, nicht der mutter, sondern ihrer tochter.

106. An den fuss deiner birke warfen wir feuer, nicht in die weisse rinde, sondern in die innere rinde (die zwischen der äusseren rinde und dem baumstamme sich befindet).

Nachdem wir den brief schrieben, schickten wir ein grussgeschenk, nicht der mutter, sondern ihrer tochter.

107. Wenn du auf den wipfel der tanne speisen stellst, so kreist der kreuzschnabel um die tanne her.

Wenn du pfefferkuchen in deine tasche hineinlegst, so kreisen die mädchen um dich her.

108. In deinem garten ist eine weide gepflanzt worden, an jedem aste hat sie zweige.

Das kopfzeug des schönen mädchens hat an jeder troddel eine münze.

109. aikai no piṷen motorez,
soṷen putoįez kṷiń kotįr.
soṷen putoįez duno no eböṷ,
aśsez duńńɛ-aďami.

110. aikai no piṷen motorez,
soṷen putoįez kṷiń kotįr!
soṷen putoįez duno no eböṷ,
vorgorom-ďįrios tuž duno.

111. vįṷįn kiźiľi tuž uno:
ta dįrįa nįṷľos tuž pokťši.
so pokťši nįṷlen sâṷamez
muen no kenem-tiś gįnek.

112. kare-kɛ mįnodı, ar ťšati[1] *mįnɛ:*
ar ťšati śures tuž šońer.
nįṷlen kenasaz pįrodį-kɛ,
kapkatiz en pįr(ɛ), kuimatiz.

113. uram šorįostį deri vįṷem,
vįž vįžįasa mi potim.
anaįįez ataįįez eböṷ dįrįa
nįṷľosses kįšno mi karim.

109. O wie schön ist der bursche, sein gürtel ist dreimal um ihn gegürtet!

Sein gürtel ist nicht kostbar, (aber) selbst ist er ein weltmann.

110. O wie schön ist der bursche, sein gürtel ist dreimal um ihn gegürtet!

Sein gürtel ist wohl nicht kostbar, (aber) die jugendzeit ist (für ihn) sehr kostbar.

111. Oben (am himmel) leuchten viele sterne; jetzt sind die jungfrauen sehr klein.

Das grussgeschenk der kleinen jungfrau besteht nur aus honig und hanfsamen.[1]

112. Wenn ihr in die stadt[2] geht, so geht durch Arsk:[3] durch Arsk ist der weg sehr gerade.

Wenn ihr in die kammer der jungfrau geht, geht nicht durch das thor, sondern über den plankenzaun.

113. Die mitte eurer strasse war schmutzig, wir machten eine brücke und gingen darüber.

Wenn der vater und die mutter ferne waren, machten wir weiber aus ihren töchtern.

---

[1] Mit honig gemischte hanfsamen sind an einigen orten wotjakische leckerbissen.
[2] Kasan.
[3] *arťša*, Arsk, eine stadt im gouvernement Kasan.

114. barayyi-śaśka kume·-kε,
ťàkîr busiįε mįnemε.
motor no nįmlos kume·-kε,
miľam no gurtε mįnemε.

115. ťšabdľia no busį mugir busį;
ḑetińń-kε kiźod, dåutono.
ťšabdľia no nįmlos tuž motoreś.
gaža·n-kε kutod, luono.

116. mileśkįm gažanez ḑuåno·d-kε,
kaľampįr ťšuko igiio.
šora·z-kε uťškod. śeremez potoz;
„ug ťšu·kkar(į)!" (ťšup ka·rį) šuod.
— ťšukkarod!

117. kubįzlen ḑirįz kuasa·m dîr.
miľam dźėťš-uqon viľε dîr.
viľon esebaz ıd-kε no vu·į.
kiśtozį kiuleś ľekfossε.

118. gureź no buyad ośmesed
gureź vižiiad luįsåru-kε!
kįk motor nįmlos vumį vaśko;
våų ľuktan vaďes luįsåru-kε!

119. ukoien urįs mi punimį:
aľ,śimes kitišen aťškomį.
ťšuk'na sumtįsa vumį·-kε vaśkod,
vu-śures vimišen aťškomį.

114. Wenn ihr kartoffelblüthen braucht, geht auf den brachacker.
Wenn ihr schöne mädchen braucht, geht in unser dorf.

115. Der acker des dorfes *ťšabdľia* ist ein hügeliger acker: wenn du ihn mit flachs besäst, wird er dir gelingen.
Die mädchen des dorfes *ťšabdľia* sind sehr schön; wenn du dich dort ein liebchen suchst, wird es dir gelingen.

116. Wenn du nach unserer geliebten fragst, so ist sie mit ohrtroddeln versehen, die mit gewürznelken geschmückt sind.
Wenn du sie ansiehst, lächelt sie: «Ich küsse dich nicht!» sagst du, — (und) du küssest (doch)!

117. Das ende der geige hat sich wohl gekrümmt: unsere geliebte wartet wohl.
Wenn du zur wartezeit nicht kommst, so überhäufen sie dich mit schimpfwörtern.

118. Wenn die quelle, die an der seite des berges ist, am fusse des berges wäre!
Zwei schöne mädchen gehen wasser holen: wenn es jetzt zeit wäre die pferde zu tränken!

119. Wir flochten eine peitsche aus tressen: wo werden wir uns begegnen?
Wenn du des morgens früh wasser holen gehst, so begegnen wir uns auf dem wasserwege.

120. tir̥ toụeźed'len lugitez
ukšo ligdźonlen bàgitez.
toụeźez piľem sogo'z-kɛ
piioslen vetlon bàgitsi.

121. tšiňiịad ponem zundesed;
aľi no baľi¹ kaš kuụɛ.
kaš kuụɛ eböụ, mar kuụɛ?
asliškid motor niụ kuụɛ!

122. bur kiịad kutem sur šumiked,
paľľan no kiiad mar kuụɛ?
„mar kuụɛ?“ šuįsa mà'ųį ḍuaškod?
asliškid motor niụ kuụɛ.

123. u'štɛ ösiostes, mi pirom,
burtšiń mugordes ad'd'źomi.
šio'd-kɛ sàkîr, mi šotom.
kötšɛ šiemdes ad'd'źomi.

124. kuź keńer kuźad liz tšàťšaied
liz-puriš vàųlen šionez.
duno piranik, duno kampet
motor niụľoslen šionez.

---

120. Das licht des vollmondes ist die zeit geld zu zählen.

Wenn eine wolke den mond bedeckt, ist es die spazierzeit der burschen.

121. An deinen finger ist ein ring angesteckt worden: da ist ein glänzender¹ edelstein nötig.

Da ist (doch) kein edelstein nötig, was ist denn nötig? Ein schöneres mädchen als du (um jenen ring zu tragen)!

122. In deine rechte hand hast du eine biertasse genommen, was fehlt deiner linken hand noch?

Warum fragst du und sagst: «Was fehlt noch?» Es fehlt ein schöneres mädchen als du (die tasse zu reichen).

123. Macht eure thüren auf, wir kommen hinein, wir betrachten euren seideweichen leib.

Wenn ihr zucker esset, so geben wir (euch zucker), wir betrachten, wie ihr (ihn) esset.

124. Die blaue blume, die längs dem langen zaune wächst, ist das futter des grauschimmels (eig. graublauen pferdes).

Der teure pfefferkuchen, das teure konfekt ist das futter der schönen mädchen.

---

¹ *aľi baľi*, glanz, schimmer bezeichnenden wörter.

125. uramin punu mar umtε?
v·u̯o uromńi̯os li̯ktε·-u̯a?
potiško·-kε no, užε džega,
u·g-kε po·tiški̯, köti̯ ug tši·da.

126. kudii̯ε śėži̯ ponimi̯,
piń ån̯ vån̯ľosi̯z ån̯dani̯.
kamzou̯ kisii̯ε pi̯ranik ponim,
motor ni̯mľosi̯z ån̯dani̯.

127. vi̯mi̯n gudi̯ri gudi̯rtoz,
vån̯ di̯ri̯n šermet ži̯ggi̯rtoz.
uramin piios šumton di̯ri̯a
ni̯mľoslen kamaľizi̯[1] ži̯ggi̯rtoz.

128. tšuk'na no sumtim, uľån̯ karim
zaŋgari ti̯pi̯ di̯mľostes.
kiďokε mi̯ni̯sa öi vu·neti̯
kišti̯sa ponem šińkaštes.

129. derem sözi̯mdi̯ kuiń pörtem;
v·u̯o gurtadi̯ vustši va·ń-a?
mugordi̯ veški̯t, baŋdi̯ kösε;
v·u̯o kuspadi̯ di̯šmon va·ń-a?

---

125. Was bellt der hund auf der strasse? Kommen da freunde oder wer kommt da?

Wenn ich hinausgehe (um nachzusehen), wird meine arbeit unterbrochen; wenn ich nicht gehe, erträgt (es) mein herz nicht.

126. In einen korb von rinde legten wir hafer, um die jungen pferde zu prellen.

In die tasche des kamisols legten wir pfefferkuchen, um die schönen mädchen zu prellen.

127. Oben rollt der donner, am kopfe des pferdes klirrt die halfter.

Wenn die burschen auf der strasse pfeifen, klirren die geldstücke[1] an der brust der mädchen.

128. Wir standen des morgens auf und betrachteten die wipfel der grünen eichen.

Wie weit ich auch ging, ich konnte nicht deiner wie gegossenen augenbrauen vergessen.

129. Der saum deines hemdes ist aus drei arten von zeug; giebt's etwa einen kaufmann in eurem dorfe?

Euer leib ist zart, euer gesicht welkt; giebt's etwa eifersüchtige unter euch?

---

[1] *kamaľi,* ein halbrundes stück zeug, das die wotjakischen frauen an der brust tragen, und an welches silberne münzen genäht sind, oft bis zum werte von zehn rubeln und mehr.

b) Loblieder.

130. vi̮u̯adi̮ diśam diśi̮osti̮
śuresen śuresen aśkɛ (atśkɛ) di̮r.
ti aśkiśkodi (atśkiśkodi̮) mi aźɛ
tśuk'na no d̮źuźaś šundi̮ ka-ik.

131. d̮źani̮ no uram kåu̯ai ebȫu̯,
kåu̯ai uramliś kwes ebȫu̯.
d̮źani̮ no pi̮ios kupes ebȫu̯,
kupes pi̮iosliś kwes ebȫu̯.

132. iźi̮·kɛ iźåu̯od, motorzɛ i·źa:
vandem d̮i̮rśidɛ atśkit(i̮)sa.
puto·-kɛ kertod, motorzɛ ke·rti̮:
veśki̮t mugordɛ atśki̮t(i̮)sa.

133. aźadi̮ kertem aššetti̮ (aź-ki̮šetti̮)
kušaga šåu̯o lui̮så·u̯-kɛ!
mi no tiĺéški̮d köškeman di̮ri̮a
vuźerdi̮ śiń aźam lui̮så·u̯-kɛ!

134. aši̮an iźi̮amdi̮ keĺi̮šem di̮r;
koti̮raz gaitan ku·teu̯ɛ.
so gaitani̮osti̮ keĺi̮šoz-kɛ
bau̯adi̮ bezen zi̮·rd̮źeu̯ɛ.

135. aši̮an iźi̮amdi̮ keĺi̮še·m-kɛ,
koti̮raz gaitan ku·teu̯ɛ.
so gaitani̮osti̮ keĺi̮še·m-kɛ,
bau̯adi̮ bezem zi̮·råu̯ɛ.

---

130. Euer angezogenes kleid ist schon vom wege aus sichtbar.
Ihr erscheint vor uns der aufgehenden sonne ähnlich.

131. Die strasse des dorfes *d̮źani̮* ist zwar nicht aus eisenblech, sie ist aber auch nicht schlechter als eine eisenblecherne strasse.
Die burschen des dorfes *d̮źani̮* sind zwar nicht bürger, sie sind aber doch nicht schlechter als die bürgerburschen.

132. Wenn du dir eine mütze aufsetzest, so nimm eine hübsche, um deine gestutzten haare zu zeigen.
Wenn du dir einen gürtel umbindest, so nimm einen hübschen, um deinen zierlichen leib zu zeigen.

133. Wäre eure umgebundne schürze mit einem aus dem tuche *kušaga* gemachten besatze versehen!
Stände euer schatten vor unseren augen, wenn wir uns nach euch sehnen!

134. Euer aufgesetztes kopfzeug *aši̮an* hat euch wohl gut gestanden; näht ein band um dasselbe.
Wenn die bänder passend sind, legt euch schmink auf die wangen.

135. Ebenso.

136. pit́śi no bakt́śa, bad'dzim bakt́śa,
soµen śuµdirez mak śäśka.
pit́śi no korka, bad'dzim korka,
soµen śuµdirez pi-nuni.

137. limi viµti d́urgaśed
d́urmek no uz lo, mar luoz?
puŋits biźisa potiśios
pi-nuni uz lo, kiń luoz?

138. azveś no zundes śotiśli
zarńiiam zundes śotîsâµmi
mil'emli miµkidzes (miµzes kidzes) śotiśli
luµl'osmes śori karîsâumi.

139. kidokiśen at́śkiś rož uźimed,
kińlen no kiźem uźimez?
t́śuźen no vožen diśäśkemńios,
kińlen no vordem nunikaiez?

140. gid́kaźad kutem kµiń keńered:
t́śaŋaied vaśkoz tuž t́śuk'na.
vordem nuniied söµ-ks luoz,
dauirid ort́śoz tuž erkin.

141. azveś no zundes bad'dzim uz luu,
t́śińiie·-ks ponod, śöd uz luu.
d́źet́ś atikailen niµiz piiez
kitsi-ke-no minoz, kur uz luu.

136. Sei der garten klein, sei der garten gross; die freude desselben ist immer die mohnblume.

Sei das haus klein, sei es gross, die freude desselben sind immer die kinder.

137. Was dort über den schnee eilt, ist kein hermelin, was ist es wohl?

Die dort gelaufen kommen, sind nicht die kinder, wer sind es wohl?

138. Wer uns einen silbernen ring gäbe, dem würden wir einen vergoldeten ring geben.

Wer uns seine gunst gäbe, mit dem würden wir unsere seele teilen.

139. Die grüne wintersaat ist von weitem sichtbar, wer hat die wintersaat gesät?

Jene gelb und grün angezogenen kinder, wer hat sie wohl erzogen?

140. Dein haus ist von drei zäunen umgeben; die dohle fliegt sehr früh herunter.

Wenn das kind, das du erzogen hast, gesund bleibt, vergeht dein leben sorglos.

141. Ein silberner ring ist nicht gross, wenn du ihn ansteckst, wird er nicht schwarz.

Die kinder eines guten vaters mögen gehen, wohin sie wollen, sie machen (den eltern) keine schande.

*142. ta baskiśi̮ostes öi tu·bi̮sąu̯ —,
šu-puen leśtem baskiśti̮.
ta kuźo dorɛ öi pi̮·ri̮sąu̯ —,
aťšiz kańi̮u̯liś pi̮riśko.*

*143. śöd ńuu̯eskadi̮ uno vetli,
odig śuu̯o-ni̮d öi še·tti̮.
uno no vetli, öžöt vetli,
tiľeśki̮d dźeśtes öi še·tti̮.*

*144. śöd ńuu̯oski̮ti pi̮r potimi̮,
odig śuu̯o-ni̮d öm še·ttɛ.
uno no vetlim, öži̮t vetlim,
tiľeśki̮d dźeťšsɛ öm še·ttɛ.*

*145. bakťšai̮i̮n bad'ďan kiśma dɨ̮r,
kiśmamez vi̮žii̮az uśɛ dɨ̮r.
ta tugani̮osi̮ todam uši̮ki̮
kiiški̮n užɛ uśɛ dɨ̮r.*

*146. azveš zundesez kiń uz po·ni̮.
aslaz ťšińii̮az keľšemzɛ!
tuganez tugan kiń uz ka·ri̮,
as mi̮u̯ki̮daz keľšemzɛ!*

*147. tšiľi̮mlen ďi̮ri̮z tui gi̮nɛ,
kendži̮ti̮ni̮ ug lo ťšäľ gi̮nɛ.
ti ka-ik dźeťš murti̮osi̮z
šetti̮ni̮ ug lo ťšäľ gi̮nɛ.*

142. Ich wäre eure leiter nicht heraufgestiegen, wenn eure leiter nicht aus massholder gemacht wäre.

Ich hätte diesen hauswirt nicht besucht —, (aber) seiner liebenswürdigkeit wegen besuche ich ihn (doch).

143. Im dunklen walde wanderte ich viel, ich fand nicht einmal einen peitschenstiel (d. h. dazu taugendes baumholz).

Ich habe viel gewandert, ich habe wenig gewandert, bessere menschen als ihr habe ich nicht gefunden.

144. Wir wanderten durch einen dunklen wald und fanden nicht einmal einen peitschenstiel.

Viel haben wir gewandert, wenig haben wir gewandert, bessere menschen als ihr haben wir nicht gefunden.

145. Im garten reift der sternanis, wenn er reif ist, fällt er zur erde.

Wenn ich dieser meiner altersgenossen gedenke, fällt die arbeit mir aus den händen.

146. Wer würde den silbernen ring nicht anstecken, wenn er zu dem eigenen finger passte.

Wer würde den verwandten nicht verwandt machen (d. h. wer würde ihn nicht lieben), wenn er uns nur wohlgefällig wäre (eig. wenn er nur zu unserem sinne passte).

147. Der pfeifenkopf ist von reinem messing, er ist nicht so leicht anzuzünden.

Gute menschen wie ihr, sind nicht so leicht zu finden.

148. tiľad korkadi̮ pužim no koren,
urdes uk'nodi̮ piiâŋa.
tiľad d̦žökťiosti̮ susupu,
d̦žök-ki̮šetiosti̮ daraťi.

149. kouaźad ošem śuriied,
vaiobi̮ž li̮kti̮sa med pukśoz.
d̦žök vi̮ŋad vöŋdem d̦žök-ki̮šeted,
döuľet li̮kti̮sa med pukśoz.

150. töďi̮ kišpu ďi̮ŋi̮n burli̮ końi̮,
i̮bi̮sa baśtonez tuž śeki̮t.
śurem vańburdes en pa·źâŋɛ:
soiɛ šettonez tuž śeki̮t.

151. bereket med lo ši̮led'li̮,
döuľet med li̮ktoz ńańed'li̮!
böďono ku-ik ďurgasa
šuded med li̮ktoz puŋiľad!

152. śöd ńuŋes śörtid śöd piľem potɛ.
śiń aźad šerbet med zoroz.
böďono śamen ďurgasa
šuded med li̮ktoz puŋiľad.

153. baski̮ľ ri̮žiiad ṭšuž ṭšäľ,šaied:
en ľo·gɛ soiɛ, med budoz.
odig no gi̮nɛ pi-nuni̮di̮,
en žu·gɛ soiɛ, med budoz.

---

148. Euer haus ist aus fichtenholz (gebaut), eure seitenfenster aus glas. Eure tische sind aus wachholder, eure tischdecken aus atlas.

149. Vor deiner hütte ist eine lange stange aufgehängt, möge die schwalbe kommen und sich hinsetzen.

Auf deinem tische ist eine tischdecke ausgebreitet, möge der segen kommen und sich hinsetzen.

150. Auf dem gipfel der weissen birke sitzt eine schwarzbraune eichkatze, es ist sehr schwer sie zu erlegen.

Das erworbene vermögen zerstreut nicht: es ist sehr schwer zu finden.

151. Deine suppe vermehre sich, dein brot sei gesegnet!

Möge dein glück dir entgegenkommen, fröhlich fliegend wie die wachtel!

152. Hinter dem dunklen walde steigt eine dunkle wolke auf, möge es dir honig vor die augen regnen!

Möge dein glück dir entgegenkommen, fröhlich fliegend wie die wachtel.

153. Vor deiner treppe steht eine gelbe blume; tretet nicht darauf, damit sie wachse.

Ihr habt nur einen einzigen sohn, schlägt ihn nicht, damit er wachse.

154. tiład korkadį tuž motor,
kåuai łipeto luįsåṙu-kε.
tiład våułostį tuž motor,
turtoiez buiam luįsåṙu-kε.

155. uramti koškiš piiåua dödį;
miłam kįršiios ebö·u-a?
mileśkįm kįršiiez u·d-kε to·d'maśkε:
širesaz luoz gaitanez.

156. šumįk pįdestes ułįsa ďu·ε:
dįdįk papåuen ďömiz vań.
ta kużoioslen šįdzį ńańzį
turlį ďömįšlen šömįz vań.

157. śiemńios miłam ug po·tį.
ďuemńios miłam ug po·tį.
ta·-ik ďoziosmε ad'ďźi·-kε,
doriś leżemε ug po·tį.

158. pįšliś pįzerzε baštimį.
odig pįšďirzε öi to·gi.
tiłedįn medam łu·kiśkį šuįsa
odig išan kiu öi ve·ra.

159. kiś-pu no surdad lįmį uśem,
pi-pu no surdad vań medam?
ti ötįn no mi tätįn,
tiład todadį vań medam?

154. Euer haus ist sehr schön, hätte es nur ein dach aus eisenblech.

Eure pferde sind sehr schön, wären die deichsel nur bemalt.

155. Der gläserne schlitten, der an der strasse vorüberfuhr —, waren es nicht unsere schwäger (die da fuhren)?

Wenn du unseren schwager nicht kennst, (so wisse, dass) sein drehbaum aus seil besteht.

156. Beseht euch den boden eurer kumyschka-tasse [1] und trinket: es ist taubenmilch!

Die speisen (eig. die suppe und das brot) dieser wirte schmeckt nach allerlei früchten.

157. Speisen mögen wir nicht, getränke mögen wir nicht.

Als ich diese altersgenossen gesehen habe, mag ich sie von mir nicht mehr lassen.

158. Wir nahmen eine ähre des männlichen hanfs, und ich zertrat keine hanfähre.

Ich sprach kein böses wort, damit wir nicht auseinandergingen.

159. Im birkenwalde hat es geschneit, giebt's wohl schnee auch im espenwalde?

Ihr seid dort, wir sind hier, denkt ihr wohl daran?

[1] kumyschka (wotj. *arak)* der wotjakische zu hause gemachte branntwein.

160. d̮žužit gureźad vož gužďor
uz po·t(i̯)
śui̯osi̯z šö·d-ik kiľemiš.
mi·-ik ti dorε öm mi̯·ni̯såu̯mi̯ —,
tiľedi̯z ďaratem mi̯u̯kid'mi̯.

161. tuu̯i̯s no luoz, siźi̯u̯ luoz,
vu-šurestiosti̯ ďö luoz.
ton no ud li̯·kti̯, mon no ug mi̯·ni̯,
uu̯on no šamen ďat luom.

162. vu u·m-kε va·i̯ε, ši̯d um pö·štε;
ať,šimez kiźi̯ uu̯omi̯?
ti·-kε ud li·ktε, mi um mi̯·nε:
soin no råu̯ť,šε ďat luomi̯.

163. tasmai̯ε ebö̂u̯ vuri̯ni̯
ukoi̯ε ebö̂u̯ ku̯asani̯.
ti̯nad mi̯u̯ki̯di̯d u·u̯o ke·ť,šε,
mon k i̯ u̯ ť , š i ń ebö̂u̯ todi̯ni̯.

164. gureź no bagad puden
šuresed;
tšik pi̯d voľtšontem lui̯så·u̯-kε!
pokľšimi̯ ti̯riš råu̯ť,šε uu̯iškom;
tšik tukiškontem lui̯så·u̯-kε!

160. Auf dem hohen berge wächst kein grüner rasen, da die erde ja schwarz geblieben ist.

Wir wären nicht zu euch gegangen, wir fanden aber gefallen an euch.

161. Der frühling kommt, der herbst kommt, eure wasserwege frieren.

Du kommst nicht (zu mir), und auch ich geh nicht (zu dir), mit der zeit werden wir uns fremd.

162. Wenn wir kein wasser holen, kochen wir keine fleischsuppe; wie werden wir dann leben?

Wenn ihr nicht kommt, gehen wir auch nicht: so werden wir uns fremd.

163. Ich habe kein band anzunähen, ich habe keine tresse zu umwinden

Wie dein gemüt ist, weiss ich nicht, ich bin kein *ki̯u̯ť,šiń*,[1] um es zu wissen.

164. Am abhange deines berges ist ein steg; wenn der fuss nur nicht ausgleiten würde!

Von kindheit an leben wir zusammen; wenn wir niemals getrennt würden!

---

[1] *ki̯u̯ť,šiń*, ein epitheton, das dem gotte des himmels, *ińmar*, als erschaffender kraft beigelegt wird. *ki̯u̯ť,šiń* < *ki̯ldiš iń* = der erschaffende himmel.

165. mard́źan no kiveś mi śuźim;
tśik kiśtaśkontem luisȧ·u̯-kʙ!
piťśimi̯ ti̯riś vȧu̯ťśʙ uu̯iśkom;
tśik ľukiśkontem luisȧ·u̯-kʙ!

166. kuź ai̯ades vamen gi̯ri̯ni̯
ebȫu̯ di̯r miľam d́źéťś vȧu̯mi̯.
ta d̯ozeni̯m veraśki̯ni̯
ebȫu̯ di̯r mi̯nam d́źéťś ki̯u̯i̯.

167. t̯śuž tasma no vož tasma
vań medam kebiľ aźiosi̯n?
ti ka-ik kańi̯u̯ ad̯ami
vań medam śundi̯ uľemi̯n?

168. tiľad gid̯-kaźdi̯ vo·ž-ik guždoro;
zundes kui̯asa śudomi̯.
kusi̯pmi̯ kid̯oki̯n, li̯mi̯ mȧti̯n,
sȧu̯am leźi̯sa uu̯omi̯.

169. vȧu̯e·z-kʙ kutod, d́źéťśsʙ ku·ti̯,
śumi̯s no śermet tui med lo.
kari̯nda·ś-kʙ kutod, d́źéťśsʙ ku·ti̯,
asi̯osi̯nid no t̯śot̯ś med lo.

170. tśeber vož vi̯u̯ad öi mi̯·ni̯sȧu̯ —,
tetʙ-tśȧťśȧu̯i̯ si̯planі̯.
ti motor śuisa öi si̯·plani̯,
tiľad viźdi̯u̯i̯ si̯plani̯.

165. Wir machten ein armband von *mard́źan*-perlen; wenn sie nur niemals zerstreut würden!

Von kind auf leben wir zusammen; wenn wir nur niemals zerstreut würden!

166. Ich habe kein pferd, das gut genug wäre, quer über euren langen acker zu pflügen.

Ich habe kein wort, das gut genug wäre, um mit diesem meinem altersgenossen zu reden.

167. Giebt's wohl vor den läden gelbes, grünes band?

Giebt's wohl unter der sonne (eig. im angesicht der sonne) so angenehme menschen wie ihr?

160. Euer hof ist mit grünem rasen bedeckt; wir spielen dort und werfen den ring.

Die entfernung zwischen uns ist gross, der schnee ist nah, wir können uns nur grussgeschenke senden (eig. grussgeschenke sendend leben wir).

169. Wenn du ein pferd nimmst, nimm ein gutes, damit der riemenhalfter mit verzierungen aus messing versehen sei.

Wenn du dir einen verwandten verschaffst, verschaffe dir einen guten, damit er deines gleichen sei.

170. Ich wäre nicht auf deine schöne wiese gegangen, wenn ich nicht von der blume *tetʙ* entzückt worden wäre.

Ich liebte euch nicht eurer schönheit wegen, (eig. indem ich sagte: «Ihr seid schön»), eurer klugheit wegen liebte ich euch.

171. kutimi̦ våu̦leś ďźéťšio̦ssɛ,
raśkimi̦ marďźan kario̦sɛ.
marďźan no karli̦ en suˑtlanɛ:
ati̦kai ḓurtliś kiń ti̦rem!

172. pukśimi̦ våu̦len ďźéťšio̦saz,
raśkimi̦ marďźan kario̦sad.
marďźan kario̦sli̦ kiń si̦planem,
ati̦kai ḓurtliś kiń ti̦rem!

173. ḓžuatem ti̦u̦mi̦ kisɛ di̦r,
verano ki̦u̦mi̦ vunɛ di̦r.
ta anaii̦o̦sliś köškeman diri̦a
kiiški̦m užɛ uśɛ di̦r.

174. kuzonen musko kusi̦pi̦n
li̦mi̦ uśi̦tek paś kiľem.
miľemi̦z vordiś anaii̦en atai
ui umzɛ iži̦tek saź kiľem.

175. ṭšuk'na suuti̦sa ḓåu kariˑd-a
gospoda pukśon pukoni̦n?
ińi mi tonɛ uśatiśkom
muskoiś potem kupesli̦.

176. uramti orťšiś śeki̦t ďźuged
burťšiń no medam, mar medam?
miľemi̦z vordiś anaii̦en atai
tuti̦gi̦ž medam, mar medam?

171. Wir nahmen die allerbesten pferde und zogen nach der stadt *Marďźan*.

In die stadt *Marďźan* verliebe dich nicht: wer würde des vaterhauses überdrüssig sein!

172. Wir ritten die allerbesten pferde und stiegen nach der stadt *Marďźan* hinunter.

Wer würde die stadt *Marďźan* lieben, wer würde des vaterhauses überdrüssig sein!

173. Unser angemachtes feuer geht aus, das wort, das wir reden wollen, wird vergessen.

Indem ich mich nach diesen meinen eltern sehne, fällt die arbeit aus meinen händen.

174. Zwischen Kasan und Moskau blieb ein fleck leer, weil es nicht schneite.

Unsere erzieher, der vater und die mutter, blieben wach, weil sie in der nacht nicht schlafen konnten.

175. Als du des morgens aufstandst, ruhtest du auf dem sitze der herren?

Wir vergleichen dich schon mit einem bürger aus Moskau.

176. Enthält es wohl seide, oder was enthält es, jenes den strassen entlang fahrende schwere fuder?

Sind sie wohl pfauen, oder was sind sie, jene unsere erzieher, der vater und die mutter?

177. gužem kua̯źi̯oslen pöši̯osi̯z
śir-puen bad́-puds suts di̯r.
mil'emi̯z vordiś anai̯en atailiś
t̨śi̯žatiśkom di̯r śuu̯em köii̯osse.

178. purtii̯ad säki̯r pöźe dîr,
puńi̯tem (? puńi̯tek) baśti̯ni̯ ug lo dîr.
ai ati̯kai no ani̯kai,
soi̯ostek uu̯i̯ni̯ ug lo dîr.

179. ᴗ·u̯o no uzi̯, ᴗ·u̯o bori̯
ki·źi̯ todil'l'am kiśmani̯.
ᴗ·u̯o no anai, ᴗ·u̯o atai
ki·źi̯ todil'l'am vordi̯ni̯.

180. tödi̯ kam-durad tödi̯ kiś-pued
tödi̯ kamed'li̯ pi̯r-al'śke.
di̯radi̯ iźi̯am tödi̯ tal'adi̯
t̨śuž di̯rśidi̯u̯i̯ pi̯r-al'śke.

181. til'ad di̯rśidi̯ bidi̯ri̯o vi̯u̯em.
vož pii̯åu̯åu̯i̯ pi̯r-al'śkoz.
mugori̯d veśki̯t, bai̯i̯d ispai,
vož katańt́śiu̯i̯ pi̯r-al'śkoz.

182. pińåu̯ no vo·ž-ik mugordi̯
vož katańt́śiu̯i̯ pi̯r-al'śkoz.
t́śeber no t̨śi̯ži̯t bai̯ńi̯osi̯d
zarńi ul'śkonli̯ pi̯r-al'śkoz.

177. Die sommerhitze verbrennt sowohl deine ulme als deine weide.

Unseren erziehern, dem vater und der mutter, schmelzen wir (durch ungehorsam) das fett ihres herzens.

178. In deinem kessel kocht der zucker, man kann ihn wohl nicht ohne löffel nehmen.

Oh, väterchen, oh, mütterchen, man kann ohne sie nicht leben.

179. Ich weiss nicht, wie die erdbeeren, ich weiss nicht wie die gartenerdbeeren zu reifen wussten.

Ich weiss nicht, wie der vater, ich weiss nicht, wie die mutter (mich) zu erziehen wussten.

180. Die weisse birke, die am klaren flusse steht, spiegelt sich in dem klaren flusse.

Das weisse kopfzeug *tal'a* auf eurem kopfe leuchtet durch eure gelbe haare durch.

181. Eure haare waren kraus, sie leuchten durch das grüne fensterglas durch.

Euer leib ist wohlgebildet, euer gesicht ist schön, sie werden durch den grünen bettvorhang sichtbar.

182. Euer kindischer, junger leib wird durch den grünen bettvorhang sichtbar.

Euer schönes, blühendes gesicht spiegelt sich in dem goldenen spiegel ab.

183. punem ďiršiiied bidįrio rįuem,
vož katańtšiuuį pįr-atškoz.
mugorįd veškįt, baŋįd ispai.
zarńi ukouuį pįr-atškoz.

184. apai, kamzoued ťuž kelše,
iľgiįe ponisa vandi·d-a?
mugorįd veškįt, baŋįd tšįžįt
ińmared šotem gažasa.

185. vož baď-pu ka-ik vož mugorįd!
vöšåškon nįnåu vorťški·da-a?
mugorįd veškįt, baŋįd ispai,
ińmared šotem gažasa.

186. pįzįren pozįren budemńios.
namer no šoros ebö·uu-a?
lįzen no gorden dišåškemńios.
miľam apaiios ebö·uu-a?

187. nįuuľosiios pukšozį pužįmį
tör uk'noied'len vįžiiaz.
kikiiez no azveš, baŋįz šundį.
kö·tįše kužouen nunįkaiez?

188. kebitįn tasma töuua dįr,
„tšåľ apai!" šuįsa öľe dîr.
mon tįnįd såuam kįtišen ležom?
šižįmdon šižįm gurt vamen.

183. Dein geflochtenes haar war kraus, es wird durch den grünen bettvorhang sichtbar.

Dein leib ist wohlgebildet, dein gesicht schön, sie kommen zwischen den goldenen tressen zum vorschein.

184. Mädchen, dein kamisol passt besonders gut, hast du es nach dem muster geschnitten?

Dein leib ist wohlgebildet, dein gesicht blühend, dein gott hat sie dir aus liebe gegeben.

185. Dein leib ist der grünen weide ähnlich! Bist du am bettage (opfertage) geboren?

Dein leib ist wohlgebildet, dein gesicht ist schön, dein gott hat sie dir aus liebe gegeben.

186. Jene geschlungen, gewunden gewachsenen (pflanzen), sind es nicht die über der erde wachsenden wurzeln der himbeeren?

Jene blau und rot angezogenen, sind es nicht mädchen von den unseren?

187. Die mädchen setzen sich an ihre stickerei an das oberfenster.

Ihre hände sind (aus) silber, ihre wangen (aus) sonnenschein. Wie sieht die tochter des hauswirts aus?

188. Im kaufladen schwingen die bänder hin und her im winde, sie warten (auf dich) sagend: «Komm, mädchen!»

Von wo sende ich dir ein grussgeschenk? Ueber sieben und siebzig dörfer.

189. kiďokiśen aťškiś ťśiťdoued
kar kebiťeď'len tuygonez.
kiďokiśen aťškiś ťśiťäšed
miťam apailen gaďiosiz.

190. tutigiżed'len puskarez
uumo-pued'len viżiiaz.
miťam apailen musoiez
luoz soaen kiu ďiuaz.

191. gureź no bayad śöd puśńered,
śöd puśńer pr̃uin śöd suter.
śöd suter ka-ik śińiosti,
gord namer ka-ik bayńiosti.

192. viuadi diśam kamzoudi,
dźök viuɛ ponisa vandi·d-a?
mugordi veśkit, baydi motor,
uumo-bakťšaiin budi·d-a?

193. ďiradi iźiam taťadi
tšuk'na limiiam limi ka-ik.
ton aťškiśkod minam śiń ażam
tšuk'na no dźużam śundi ka-ik.

194. tör uk'notidi sin śotimi
bid(i)riio ďirśides sinani.
sinasa sinasa u·d-kɛ ve·śkitɛ,
ug a·d'ďźi veśkit mugordes.

189. Jenes von weitem sichtbare glänzende ding ist das schloss des kaufladens in der stadt.

Was da von weitem leuchtet und glänzt, ist die mit silbernen münzen bedeckte brust unserer älteren schwester.

190. Das nest deines pfaues liegt am fusse deines apfelbaumes.

Die freundlichkeit unserer älteren schwester liegt ihr auf die zunge.

191. Am abhange des berges wachsen schwarze nesseln, mitten unter den nesseln schwarze johannisbeeren.

Deine augen sind den schwarzen johannisbeeren ähnlich, deine wangen gleichen den roten himbeeren.

192. Ihr habt ein kamisol angezogen, habt ihr es auf dem tische zugeschnitten?

Euer leib ist wohlgebildet, euer gesicht schön, seid ihr im apfelgarten aufgewachsen?

193. Das kopfzeug *taťa* auf eurem kopfe gleicht dem am morgen geschneiten schnee.

Du gleichst in meinen augen der am morgen aufgehenden sonne.

194. Durch das oberfenster reichten wir euch einen kamm, damit ihr eure krausen haare kämmeten.

Wenn ihr durch unaufhörliches kämmen eure haare nicht entwirren könnet, so bemerke ich eure schöne gestalt nicht.

195. li̮z-puriš vå̂u̯len iznesez
paľľan no pi̮daz ľogiškoz.
ki̮k-vai̯o pi̮nem t̨šuž d̦i̮rši̯i̯ed,
paľľan no på̂u̯az uko-ťšuk.

196. busi̮ no šorad ńi̮u̯-pued
d̦i̮u̯sasa ponem d̦i̮u̯ ka-ik.
miľam apai̯i̯os mar ka-ik?
sissasa ponem śuś ka-ik.

197. d́źani̮ no uram tuž motor:
kar uramńi̯osli̮ keľšono.
d́źani̮ no ni̮u̯ľos tuž motor:
kupes ni̮u̯ľosli̮ keľšono.

198. tuå̂u̯a kiźem uźi̮mmes.
ni̮nå̂u̯ mi̮ni̮sa uľi̮så̂u̯.
tuå̂u̯a koškem apaimes
ni̮nå̂u̯ mi̮ni̮sa uľi̮så̂u̯.

199. vi̮u̯i̮n gudi̮ri gudi̮rtoz,
vå̂u̯ d̦i̮ri̮n šermet ži̮ŋgi̮rtoz.
miľam agailen kisi̯i̯az
azvešen zarńi ži̮ŋgi̮rtoz.

200. korkaž vi̮ži̮i̯ad d̦uboed,
d̦uboed d̦i̮u̯i̮n uu̯moed.
so uu̯mou̯osi̮z en på·u̯estε.
agai, miľemi̮z en ku·šti̮!

195. Die mähne des grauschimmels fallen auf den linken fuss.
Zwei zöpfe sind aus deinen gelben haaren geflochten, auf der linken seite ist ein tressentroddel.

196. Die sibirische tanne, die mitten in deinem felde steht, ist einer spitzen firste ähnlich.
Wem gleichen unsere mädchen? Dem gereinigten honig gleichen sie.

197. Die strasse des dorfes *d́źani̮* ist sehr prächtig: sie kann mit den strassen der stadt verglichen werden.
Die mädchen des dorfes *d́źani̮* sind sehr prächtig: sie können mit den bürgermädchen verglichen werden.

198. Meine neulich gesäte wintersaat möchte ich jeden tag besehen.
Meine ältere schwester, die neulich (zu ihrem gatten) abgereist ist, möchte ich jeden tag besuchen.

199. Oben rollt der donner, am kopfe des pferdes klirrt die halfter.
In der tasche unseres älteren bruders klingen das gold und das silber.

200. Vor der hausflur ist ein pfahl, auf dem pfahle ist ein apfel.
Zerteilt nicht jene äpfel! Unser älterer bruder, du, verlass uns nicht!

201. tödį no kiś-pu ardana
tödį kamįoslį pur med lo!
miľam ta śamen musoįaśkemmį
ađamiu̯iś ebö̆u̯, iń m a r l i ś.

202. đźök vįu̯ad śormam ńäńiostį
vaźliś no ebö̆u̯, ťśabeiliś.
tįnad ta śamen musoįaśkemed
ađamiu̯eś ebö̆u̯, iń m a r l e ś.

c) Festlieder.

203. miľam ataimį tuž usto vău̯
gerį kutįsa gįrįnį.
mi ataileś no usto luim
daśsɛ kįrďźasa đuįnį.

204. žaľ žaľ no viįaś ošmesed
lįz-puriś vău̯len đuonez.
nigľes ťśarka, piįău̯a ťśarka
miľam gažanlen đuonez.

205. ai kįzo teľ, vekťśi teľ!
kįzo teľ ebö̆u̯, bađar teľ.
bađar-śumįkad ťśeskįt arak;
gažaśkodį-kɛ, đueu̯ɛ!

---

201. Jener weisse birkenholzstoss, wenn er zu einer fähre auf klaren strömen würde!

Unsere auf diese weise geschlossene freundschaft kommt nicht von menschen, sondern von gott.

202. Die brotschnitte auf eurem tische sind nicht aus dinkel, sondern aus weizen.

Deine auf diese weise geschlossene freundschaft ist nicht von menschen, sondern von gott.

203. Unser vater war sehr geschickt zu pflügen, sobald er den pflug nahm.

Wir wurden noch geschickter als der vater fertiges singend zu vertrinken (d. h. bereits gesammeltes vermögen durch trinken zu zerstreuen).

204. Deine rieselnde quelle ist der trank des grauschimmels.

Die glatte, die gläserne tasse ist das trinkgefäss unseres freundes.

205. O du mein tannenwald, mein kleines wäldchen! Es ist kein tannenwald, es ist ein ahornwäldchen.

Eure tasse aus ahornholz ist voller wohlschmeckenden wein: wenn ihr ihn liebt, so trinkt ihn!

206. odiksε duom, kiksε duom,
uz de·ta odigez kuźoni?
kuźo duonios todε uśiki
kuin arńia tšožε um eböu.

207. o·ido apai bazarε
turli burtšiń baśtini!
turli burtšiń miskåuen;
miľam duon ninåuen.

208. voľit voź vinuiś tiiosad
tšöž aťśiz todoz uiani.
tatsi no liktem kuno no piiez
niu aťśiz todoz śektani.

209. bad'dan śoti, śii·d-a?
kömzε muzε kušti·d-a?
„ug ku·u(i)" šuon kinuid våu.
kuuemdε śödjtek kiľi·d-a?

210. pokťši·-kε duon leśtodi,
miľemli divor śo·teuε.
pińåu no vuoz, pereś uz vu·(i);
pereśli ľuket ke·ľteuε!

211. dźök kotiradi pukśiľľamdi;
muen no puńi med po·nε.
mi·-ig no tätiś bertem berε
muuiś no ťśeskit u·ueuε!

206. Einen (becher) trinken wir, einen zweiten trinken wir, wird kein einziger dem hauswirt zu teile?
Wenn ich mich des trinkgelages des hauswirts erinnere, kann ich in drei wochen nicht schlafen.

207. Heisan mädchen! Komm auf den bazar allerlei seidenzeug zu kaufen!
Allerlei seidenzeug (kaufen wir) mit solotniksgewichten; unsere trinkgelage werden nur an bestimmten tagen (d. h. nicht täglich) gefeiert.

208. In dem teiche, auf deiner ebenen wiese, weiss die ente selbst zu schwimmen.
Den hierher zu gaste gekommenen burschen weiss das mädchen selbst zu bewirten.

209. Ich gab dir die frucht der sternanis, assest du sie? Warfst du die schale zur erde?
Du sagtest: «Ich werde nicht ohnmächtig!» (berauscht). Bemerktest du nicht, dass du ohnmächtig wurdest.

210. Wenn ihr ein kleines trinkgelage anstellt, so gebet uns nachricht davon.
Die jungen leute kommen, die alten kommen nicht (zur zeit): lasset den alten ihr teil.

211. Ihr sitzt um den tisch, setzt darauf nebst dem honig auch die löffel.
Wenn wir von hier zurückgekehrt sind, lebet anmuthiger als der honig.

212. bakťšai̯ad puktem kubi̮stai̯ed,
gažasa li̮ktim si̮i̯ni̮.
arak pöštemdes ki̮u̯i̯sa
gažasa li̮ktim ďui̯ni̮.

213. kamaľi-kåu̯i̮d[1] *uko·-kε luoz,*
bordiški̮d kuštemed uz po·ti̮.
öľem kunoi̯ed ďźė·ťš-kε luoz,
doriški̮d leźemed uz po·ti̮.

214. urametidi̮ orťšon di̮ri̯a
kuno lui̯sa mi pi̮rim.
o·u̯o mar uždes mi d̜žegatim,
voždes en po·ttε so ponna!

215. urametidi̮ orťšon di̮ri̯a
vi̮u̯ami̮ kamz͜ou̯ våu̯ medam?
aťši̮meu̯en ta šamen šuu̯di̮ri̯aškemmi̮
uii̯n vötami̮ våu̯ medam?

216. vu duri̯osadi̮ kori̯osti̮;
mi·-kε um ťšu·pε, kiń ťšupoz?
tatsi̮ li̮ktem kunoi̯osi̮z,
mi·-kε um še·ktåu̯ε, kiń šektåu̯oz?[2]

---

212. In deinen garten ist kohl gepflanzt worden, wir kamen, um ihn zu essen, weil wir ihn gern mögen.

Da wir hörten, dass ihr kumyschka gekocht hattet, kamen wir ihn zu trinken, weil wir ihn gern mögen.

213. Wenn dein achselband mit silbernen münzen eine tresse ist, hast du keine lust es von dir zu werfen.

Wenn der gast, den du eingeladen hast, ein guter gast ist, hast du keine lust von ihm zu lassen.

214. Als wir eure strasse entlang zogen, traten wir herein und wurden eure gäste.

Welche von euren arbeiten wir auch unterbrochen haben mögen, zürnet doch nicht deswegen!

215. Als wir eure strasse entlang zogen, hatten wir wohl ein kamisol angezogen?

Hatte es uns wohl in der nacht geträumt, dass wir uns auf diese weise freuen würden?

216. An den ufern des stromes giebt es balken; wenn wir sie nicht (zu brennholz) hauen, wer wird sie denn hauen?

Hier sind gäste angekommen, wenn wir sie nicht bewirten, wer wird sie denn bewirten?[2]

---

[1] *kamaľi-kåu̯*, ein breites, über den achsel gehendes band, das dicht mit silbernen münzen benäht ist.

[2] Auch dieses lied ist, wie N:o 57, ursprünglich tatarisch gedichtet.

217. arńi̯åu̯i̯ bi̯dɛ d̦ivori̯d vå̊u̯,
uk'nᴗu̯i̯ bi̯dɛ śińdi̯ vå̊u̯.
bad'd̦anen śektan dændi̯ vå̊u̯.
tat͵šɛ·-u̯a luoz śektamdi̯?

218. pukon vi̯u̯adi̯ pukšiľľamdi̯,
ᴗ·u̯o umńi̯osti̯ potɛ·-u̯a?
śińi̯ostes ki̯rmet ki̯rmet kariśkodi̯,
ᴗ·u̯o śektamdi̯ potɛ·-u̯a?

219. śumi̯k pi̯destes uľi̯sa d̦uᵊeu̯ɛ:
di̯di̯k-papåu̯en d̦ᵒu̯i̯z vań.
ta tugan dorɛ pi̯ri̯sa ko·śki̯:
końåu̯o d̦umåu̯o śi̯dez vań.

220. turi̯m turnanez tuž śeki̯t,
kuso šukkonez tuž šuu̯di̯r.
arak pöšťonez tuž śeki̯t,
ki̯rźasa d̦uonez tuž šuu̯di̯r.

221. d̦žök vi̯u̯ad šormam ńåńi̯osi̯d
vaźliś no ebᵒu̯, ťšabeiliś.
miľam ta śamen śiem d̦uem
ad̦amiu̯eś ebᵒu̯, i ń m a r l i ś.

222. žaľ žaľ no koškiś ošmesed;
ma·r-ik no ki̯šet miśkomi̯?
tuž śektaśkodi̯, tuž uťiśkodi̯,
marĭm-ug šetti̯sa li̯ktomi̯?

217. Jede woche kam eine nachricht von euch, in jedem eurer fenster waren augen (die meine ankunft betrachteten).

Die bewirtung aus einer grossen biertasse war euch eine ehre. Wird eure bewirtung auch jetzt eine solche sein?

218. Ihr setztet euch auf einen stuhl, schläfert es euch wohl?

Ihr blinzelt mit den augen, möchtet ihr wohl bewirtet werden?

219. Beseht euch den boden eurer tasse und trinket: es ist taubenmilch!

Bei diesem freunde tritt ein: er hat ungesäuerte, wohlschmeckende fleischbrühe!

220. Die heuernte ist sehr mühsam, das schärfen der sense sehr angenehm.

Das brennen des branntweins (kumyschka) ist sehr mühsam, das trinken desselben unter gesang ist sehr angenehm.

221. Die brotschnitte auf deinem tische sind nicht aus dinkel, sondern aus weizen.

Unser derartiges essen und trinken ist nicht von menschen, sondern von gott.

222. Deine quelle fliesst rieselnd; was für ein tuch wollen wir dort waschen?

Ihr bewirtet (uns) sehr, ihr sorgt (für uns) sehr, unter welchem vorwande könnten wir wohl euch (wieder) besuchen?

223. korka no śörad umortoi̯ed
arńi̯äu̯i̯ bi̯dɛ med leźoz!
miłam no śiem ďuem ponna
i ń m a red ki̯ttem med śotoz!

224. kapka vi̯źii̯ad pełtem li̯mii̯ed
bi̯ď miz no koškiz. śödi·d-a?
arsi̯n no li̯ktem a k a š k a i̯ed
orťšiz no koškiz. śödi·d-a?

225. torogo·i-papa må·u̯i̯ ki̯rďźa?
ku̯aź gužem luemli̯ šumpoti̯sa.
a k a š k a -pii̯os må·u̯i̯ ki̯rďźåu̯o?
a k a š k a vuemli̯ šumpoti̯sa.

226. ďömi̯š no potški̯n ďömi̯š vań,
pińez du̯katiś suter vań.
śi̯d-ńäń no potški̯n śi̯d-ńäń vań,
viźez no baštiś arak vań.

227. dźuži̯t no dźuži̯t gureźed;
bałaned potoz šudi̯ni̯.
bałaned ka-ik motor ni̯u̯łos
tunnɛ dži̯t potozi̯ šudi̯ni̯.

228. keńer no kuźad li̯z ťšaťša
li̯z-puriś våu̯len śionez.
vorkii̯o-vorkii̯o pii̯åu̯a ťšarka
motor pii̯oslen ďuonez.

223. Der bienenstock hinter deiner hütte entlasse jede woche einen bienenschwarm!

Für unser essen und trinken gebe dir gott brot, (das) ohne spreu (ist).

224. Der schnee, den der wind an dein thor getrieben hatte, zerrann und verschwand. Bemerktest du es?

Das jährlich wiederkommende fest *akaška*[1] zerrann und verschwand. Bemerktest du es?

225. Warum singt die nachtigall? Sie freut sich, dass die luft sommerig geworden ist.

Warum singen die festlich gekleideten burschen (eig. die *akaška*-burschen)? Sie freuen sich, dass das fest *akaška* gekommen ist.

226. Unter früchten giebt es allerlei früchte, da ist auch die die zähne verderbende schwarze johannisbeere.

Unter speisen giebt es allerlei speisen, da ist auch der den verstand raubende branntwein (kumyschka).

227. Der berg ist sehr hoch; der hirsch besteigt ihn, um dort zu spielen.

Dem hirsche ähnlich gehen die schönen jungfrauen heute abend spielen.

228. Die blaue blume, die an deinem zaune wächst, ist das futter des grauschimmels.

Die geriefte, gläserne tasse ist das trinkgefäss der schönen burschen

[1] *akaška*, ein im frühling gefeiertes opferfest des ackerbaues.

229. korka no šõrad ośmesed;
šumatek vâuĺos uz ďuˑɛ.
dźani no pįos tuž motor,
muįatek arakez uz ďuˑɛ.

230. mįnam kikiįɛ mȧˑuį kįnmɛ?
śöd pöźiosį ebõuiś.
mįnam pubiiɛ mȧˑuį kįnmɛ?
uk'mįso kutɛ ebõuiś.

231. tör šorad tušȧk ĺukamį.
miˑ-kɛ um vaˑĺɛ, kiń vaĺoz?
tunnɛ no dżįtįos šudon-dżįtios.
miˑ-kɛ um poˑtɛ, kiń šudoz?

232. ai pužįm šaula, pužįm šaula,
pužįm ug šaˑula, lįs šaula.
ai mi gurlaškom, mi gurlaškom,
mi um guˑrlaśkɛ, šįd gurla.

233. mi tatsį kiĺi lįktimį?
rašiu no leźon šuresti.
miˑ-ik no tȧtiš kiĺi bertomį?
šâua no tšipson šuresti.

229. Hinter deinem hause ist eine quelle; wenn man nicht pfeift, trinken die pferde nicht daraus.

Die burschen des dorfes *dźanį* sind sehr stattlich, sie trinken nicht den kumyschka, wenn man ihn nicht mit honig gewürzt.

230. Warum friert es mich an den händen? Weil ich keine schwarzen handschuhe habe.

Warum friert es mich an den füssen? Weil ich keine von neun streifen geflochtenen bastschuhe[1] habe.

231. An der mitte der giebelwand häuften wir die matratzen. Wenn wir das bett nicht machen, wer macht es?

Heute abend ist es spielabend. Wenn wir nicht hingehen, wer spielte wohl?

232. O, die kiefer saust, die kiefer saust, doch die kiefer saust nicht, die nadeln sind es die sausen.

Wir singen, wir singen, doch wir singen nicht, die brühe ist es, die (im kessel) singt.

233. Welchen weg kamen wir hierher? Den weg, wohin der junge bienenschwarm losgelassen wird.

Welchen weg werden wir wohl von hier zurückkehren? Den weg, wo das haselhuhn pfeift.

[1] d. h. festschuhe.

234. kapka vịžịi̯ad peľtem lịmịi̯ed,
soiɛ potịsa kiń miľšoz?
mi·-ik no tàtiś berton dịrịa
puŋiłɛ potịsa kiń baśtoz?

235. ṭšuk'na no ṭšịŋkịt pis-pu
d̦ịmịn,
mi tàtịn kema um u·ɯɛ.
ṭšuk'na suutịsa uľodị·-kɛ,
mi sokị tàtịn um luɛ.

236. piľši pośkịɯen pịi̯osịz
vịɯɛ tubịsa šog potoz.
miľéśkịm bertemez ad'd́źịsa
anai̯ɛ potɛ puŋiľam.

237. śöd iślapades keltịsa ko·śkeɯɛ:
kotịraz barkịt kutomị.
ku lịktonodes verasa ko·śkeɯɛ:
puŋiľad potịsa viľomị.

238. ai töɯ töɯàu̯oz, töɯàu̯oz,
turịm-kabanad töɯàu̯oz.
mi·-ik no tàtiś kośkem berɛ
miľam ińtiịn kiń śudoz?

239. pukśimị död̦ị šori̯osad,
uľimị śures šońerdes.
śures šońerdes uťśkịsa
kiľimị murtlen śińdoraz.

---

234. Der wind hat an dein thor schnee getrieben. Wer wird ihn im vorübergehen wegschaufeln?

Wenn wir von hier zurückkehren, wer wird uns empfangen?

235. Am morgen bedeckt der nebel die bäume, wir bleiben hier nicht mehr lange.

Wenn ihr am morgen aufsteht und nachseht, sind wir nicht mehr hier.

236. Wenn die jungen der kleinen schwalbe fliegend hinaufstreben, werden sie ausser atem.

Wenn die mutter uns zurückkehren sieht, kommt sie uns entgegen

237. Wenn ihr eure schwarze mütze hier lasset, könnt ihr gehen: wir werden samt um dieselbe nähen.

Nachdem ihr gesagt habt, wann ihr wiederkommt, könnt ihr gehen: wir werden euch entgegenkommend erwarten.

238. O, der wind weht, der wind weht, er weht in den heuschober hinein.

Wenn wir von hier fortgehen, wer wird an unser statt spielen?

239. Wir setzten uns mitten in den schlitten, wir betrachteten den geraden weg (eig. die geradheit des weges).

Als wir den geraden weg betrachteten, blieben wir den menschen in die wimpern (d. h. sie folgten uns mit den augen.)

240. tuåu̯a tšabei ai tuž dåu̯tem:
odi·g-og kuľto a·råu̯ɛ.
u·d-ke no kö̈u̯ɛ, pi̮ri̮sa ko·škɛ,
ďžėťšez no burez todi̮ni̮.

241. ai tau tiľeďľi̮, tau tiľeďľi̮!
šumi̮k pi̮desad mu ti̮ni̮d!
tuž šektaškodi̮, tuž uľiškodi̮,
beri̮ktom medam odi·g-og pou̯?

d) Rekrutenlieder.

242. uk'noi̯ad ponem tšii̯ei̯ed,
šiemɛ ug po·t(i̮), köti̮ ti̮r.
ʋ·u̯o mar ki̮u̯mɛ verasåu̯,
veramɛ ug po·t(i̮), köti̮ d̦žož.

243. vi̮u̯i̮n torogoi ki̮rďža di̮r,
ki̮rďžamńi̮az vi̮u̯ɛ tubɛ di̮r.
miľemi̮z eksei kiďokɛ uľľa di̮r,
uľľamńi̮az kiďokɛ koškom di̮r.

244. uťšii̯ed ki̮rďžåu̯oz kari̮osi̮n,
kari̮osi̮n cbö̈u̯, ińmari̮n.
uťšii̯ed ka-ik ki̮rďžasa
vetliškom medam duńńei̮n.

---

240. Der weizen gedieh dieses jahr besonders gut; schneidet mal eine garbe (um zu prüfen).

Besucht uns auf dem hin- und dem rückwege, wenn ihr auch nich übernachten wollt, um euch nach unserem wohlsein zu erkundigen.

241. O ich danke euch, ich danke euch! ich wünsche dir honig auf den grund deiner tasse!

Ihr bewirtet uns sehr, ihr sorgt für uns sehr, werden wir es wohl euch jemals vergelten können?

242. Auf dein fenster(-brett) ist eine kirsche gestellt worden, ich habe keine lust sie zu essen, mein magen ist voll.

Ich weiss nicht, was für worte ich sprechen will, ich habe keine lust zu reden, mein herz ist traurig.

243. Da oben singt die nachtigall, singend steigt sie in die höhe.

Der kaiser treibt uns weit fort; indem er uns treibt, gehen wir weit fort.

244. Die nachtigall singt in der stadt, doch nicht in der stadt, sondern am himmel.

Singend wie die nachtigall ziehen auch wir durch die welt.

245. kuịuked ťšaŋzε žugε dḯr,
mïľěškịm ďźanị kiľε dịr.
ďźanị kiľ·z-kε, ṭšo·k-ik våụ,
anaịịen atai žaľ kiľε.

246. anai, miľemịz må·ụị no vordid?
astε uťịnị vordi·d-a?
atịkai kiịịn uụim no
eksei ki uụε kiľim ug!

247. gerị kutono kikiịε
pịṭšåụ kutịnị kiľiz ug!
töďị ịštịr kuťšam pubuε
sapeg kuťšanị kiľiz ug!

248. mi koškiškomị tuž kiďokε
kamịžen vịžịam vịž vịụti.
miľěškịm šörez uťškịsa ki·ľeụε:
kamịžleš veškịt mugormị!

249. kamịž no ka-ik mugormes,
šiiz ug eksei ḍịrịosmes.
miľemịz eksei kiďokε uľľaz
kamịžen vịžịam vịž vịụti.

250. bad'dzịm vu kuźa en ve·tlε:
ťšabak no ťšorịg vu paźgoz.
eksei už vịụε en su·tlanε:
šir-pu no bodị vir paźgoz.

---

245. Das dorf *kuịuk* läutet mit ihren glocken, das dorf *ďźanị* (die heimat) bleibt (von uns) zurück.

Wenn das dorf *ďźanị* auch zurückbleibt, wir kümmern uns nicht darum, nur der vater und die mutter dauern uns.

246. Mutter, warum gebarst du uns? Gebarst du uns damit wir dich (wenn du alt wirst) pflegen werden?

Wir waren in der zarten pflege (eig. auf der hand) des vaters und wir geriethen ja in die strenge zucht (eig. unter die hand) des kaisers!

247. Meine hände, die den pflug halten sollten, müssen ja (jetzt) die flinte halten!

Meine füsse, die mit weissen fusslappen bekleidet waren, müssen ja (jetzt) stiefel tragen!

248. Wir ziehen sehr weit über eine brücke von schilfrohr.

Bleibt stehen und schaut uns nach: unser leib ist zarter als das schilfrohr!

249. Unseren leib, der dem schilfrohr ähnlich ist, unseren kopf nahm (eig. ass) der kaiser.

Der kaiser trieb uns weit über eine brücke von schilfrohr.

250. Ziehe nicht den grossen strom entlang: das rotauge spritzt wasser auf dich.

Finde nicht gefallen an der arbeit des kaisers: der ulmenstock (d. h. die flinte) spritzt blut.

251. urbor-vu kuźad en ve·tleu̯ɛ:
ťšipei ťšoriged vu paźgoz.
eksei uu̯ɛ śuri·m-kɛ,
ťšapkemńazi̯ no vir potoz.

252. sari vå u̯ baśtim ukšoi̯en,
gozi̯asa ponim bakťšai̯ɛ,
anaii̯en atai, en bö·rdeu̯ɛ,
eksei kuu̯eiś baśte dîr.

253. bakťšai̯ad puktem kiiared,
naro·śnoi li̯ktimi̯ ukšoi̯en.
ataii̯ɛ anaii̯ɛ, dźéťś lu·eu̯ɛ!
mi kuu̯ɛ luim ďati̯osli̯.

254. tö·u̯-kɛ no potoz, göp potoz:
ľukåu̯oz keńer seregad.
i̯reveź potoz, navor vuoz,
ľukåu̯oz pińåu̯ pii̯osi̯z.

255. mi koškiśkom tuž kiďokɛ
vai̯obi̯ž uu̯on šai̯orad.
anaii̯en atai ďuåu̯o·z-kɛ,
mi luom bukar muźi̯emad.

256. ai ku̯ar potoz no ku̯ar uśoz,
miľam śuu̯maśkon ku bi̯ď'moz?
atai ďurtiś öm po·ti̯såu̯mi̯ —,
eksei dorišen goštet vań.

251. Zieht nicht den fluss *urbor* entlang: der hecht spritzt wasser (auf dich).

Wenn wir unter die herrschaft des kaisers gerathen sind, fliesst das blut bei jedem streiche.

252. Für geld kauften wir ein falbes pferd, wir banden es in dem garten an.

Weinet nicht, vater und mutter, der kaiser nimmt uns, weil er uns braucht.

253. In deinen garten sind gurken gepflanzt worden; absichtlich kamen wir mit geld (um sie zu kaufen).

Vater und mutter, lebet wohl! Wir wurden den fremden nötig.

254. Wenn der wind aufsteigt, steigt auch das schneegestöber; es sammelt schnee an deine zaunecke.

Die besichtigung kommt, die rekrutirung kommt, sie sammelt junge burschen.

255. Wir zogen sehr weit, bis zu dem aufenthaltsort der schwalbe.

Wenn der vater und die mutter fragen, so sind wir in der Bucharei.

256. Das laub sprosst, das laub fällt, wann hat unsere trauer ein ende?

Wir hätten das haus des vaters nicht verlassen, aber wir haben einen brief von dem kaiser.

257. d̮žužit gureźlen d̮iųfostiz
tigiłasa d̮žužâųoz šundiįed.
mar köt d̮žožįosmes um to·diśkeųε,
tigiłasa viįa śińkiłiįosmį.

258. daskįk d̮us-puųen viľ korkaįε,
bur-pâų seregaz buš kiłiz.
bur-pâų seregez t̮šo·k-ik vâų no
ļogem muźiemε žaľ kiłiz.

259. pit̮śi no busį, d̮źeg busį;
kuroįez vań, d̮įrįz ebö̂ų.
kid̮okε koškem agaiįosmį,
d̮ivorįz vań no at̮śįz ebö̂ų.

260. ut̮šogįn tįųłos d̮žua dįr,
purtiįįn šįdįos pöžε dįr.
purtiiš pöžiš šįd ka-ik
pöžε dįr miłam kötįosmį.

261. luo muźįemad sari pužįmed;
d̮iųłossε duła med śioz!
sâųdat no baštiš priįomt̮šikleš
d̮įrįossε punį med śioz!

262. džį·t-kε no luε, śiń ug
a·d'd̮źį,
d̮įram iźiįε ug pu·kį.
ogen uųonez tuž śekįt:
vaźįsa kųara ug šo·to.

257. Über dem gipfel des hohen berges geht die sonne rollend auf.

Wir wissen nicht, was für herzeleid wir haben, unsere thränen fliessen rollend.

258. Mein neues haus war mit zwölf pritschenbrettern versehen, in der rechten stubenecke blieb ein platz leer.

Die rechte stubenecke dauert mich nicht; der boden aber, den ich trete, dauert mich.

259. Das kleine feld, das gerstenfeld; halme sind da, keine ähren.

Unsere älteren brüder haben sich weit entfernt, nachrichten von ihnen sind da, sie selbst sind nicht da.

260. Auf dem herde flammt das feuer, in dem kessel siedet die brühe.

Der im kessel siedenden brühe ähnlich siedet unser inneres.

261. In der sanderde wächst die graubraune kiefer; das auerhuhn fresse ihre jungen gipfelzapfen!

Der hund fresse den werbern, welche (die burschen) zu soldaten werben, den kopf!

262. Wenn der abend kommt, sieht das auge nicht, die mütze sitzt nicht auf dem kopfe fest.

Das alleinsein ist sehr schwer: sie (meine verwandten) reden mich nicht an und rufen mich nicht.

263. tulys kuažiosid gužem-ke luoz,
turjm turnanį potozį.
turjmzes turnåuozį, kusozes šukkozį,
oti tati utozį, mon ug lu.

264. sižįl no luoz, tulys luoz,
turjm turnaned noš vuoz.
kusodɛ šukkod, turjmdɛ turnåuod,
oti tati utod, mon ug lu.

265. tåkįr no busį, vajo šures.
mi tubim oti kįk tšotšen.
tuåna koškem piiosleń
śiń-lįsezlį bįdɛ valkåuoz.

266. šušmo-vu kužad dez-duboied:
mar kįm verasa šukkomį?
atai no durtiś poton dįria
mar kįm verasa potomį?

267. ai šures kuž, šures kuž,
šuresliś kužsɛ våu todoz.
ai ar śekit, ar śekit,
arliś śekitsɛ pi todoz.

268. lįmšįr påuašen töm-kɛ potoz.
bur-påu sözįudɛ pužåutoz.
atased tšortoz, bur pįdįd seråuoz,
tuganed todad ušįkį.

---

263. Wenn die frühlingsluft sommerluft wird, geht man auf die heuernte.

Sie mähen das heu, sie schärfen ihre sensen, sie schauen nach allen seiten, ich bin nur nicht da.

264. Der herbst kommt, der frühling kommt, auch die heuernte kommt noch.

Du schärfst deine sense, du mähst das heu, du schaust nach allen seiten, ich bin nur nicht da.

265. Den brachacker, den kreuzweg, die bestiegen wir zu zweien.

Die wimpern (eig. jede wimper) der neulich abgereisten burschen fliessen von thränen.

266. Den strom *šušmo* entlang stehen telegrafsäulen; mit welchen worten klopfen wir sie an?

Wenn wir das vaterhaus verlassen, mit welchen worten gehen wir?

267. Ach, der weg ist lang, der weg ist lang, die länge des weges fühlt das pferd wohl.

Ach, das jahr ist schwer, das jahr ist schwer, die schwere des jahres fühlt der bursch wohl.

268. Wenn der wind vom süden weht, wendet sie die kehrseite deines (pelz-)schosses nach aussen.

Wenn du deiner verwandten gedenkest, so kräht der hahn und die stiefelriemen des rechten fusses (eig. dein rechter fuss) lösen sich auf.

269. šundii̯ed d̦ẑužåu̯oz gordek-
ti̯sa,
uumo puu̯ostes koti̯rti̯sa.
ińma·r-kɛ kosoz vuom medam
atai d̦urti̯osam koti̯rśki̯sa.

270. mi̯ni̯såu̯mi̯ no di̯r berti̯såu̯-
mi̯ no di̯r
śures no šori̯n ki̯pi̯ vań.
um śu·u̯maśkeu̯ɛ, um bö·rdeu̯ɛ,
śuu̯maśkonez d̦ẑutiś ińmar vań!

271. ai mi̯ni̯såu̯mi̯ no berti̯såu̯-
mi̯ —,
śures no šori̯n ki̯pi̯ vań.
öm śu·u̯maśki̯såu̯mi̯, öm bö·rdi̯såu̯-
mi̯ —,
śuu̯em no šori̯n kuiki̯ vań.

272. ki̯k töri våu̯len pi̯daz bugou,
bugouez vandiś eg͝u̯ vań.
um śu·u̯maśkeu̯ɛ, um bö·rdeu̯ɛ,
kuikii̯ez d̦ẑutiś ińmar vań.

---

269. Die sonne geht rot auf und umkreist die apfelbäume.

Wenn gott will, kehre ich wohl, nachdem ich die welt durchzogen habe, in die häuser meines vaters zurück.

270. Wir würden wohl ausziehen, wir würden wohl zurückkehren, aber auf dem wege liegt treibholz (und es hindert mich).

Wir trauern nicht, wir weinen nicht, es ist ein gott, der die sorgen vertreibt.

271. Ach, wir würden schon ausziehen, wir würden schon zurückkehren, aber mitten auf dem wege liegt treibholz.

Wir hätten nicht getrauert, wir hätten nicht geweint, aber im herzen wohnt die trauer.

272. Zwei fuchsrote pferde haben eine spannkette am fusse, die feile zerschneidet aber die spannkette.

Wir trauern nicht, wir weinen nicht, es ist ein gott, der den gram verjagt.

e) Lieder verschiedenen inhalts.

273. šipi̮r no šàpi̮r[1] *kua·ź-kɛ zoroz,*
o·ido biźomɛ kiz uuɛ!
vöšam vöšiosmi kabiu luo·z-kɛ,
o·ido di̮bi̮rtom iń m a r l i!

274. voli̮t voź viuad öm mi·ni-sàumi —,
ibem pukišmi vań òtin.
mi·-ik no tatsi öm li·ktisàumi —,
vöšan vöšiosmi vań tàtin.[2]

275. kor-gid tiros vàulosti,
odiksɛ nuiškom ta berɛ.
mi·-ik odiksɛ nuem no berɛ
kilemez no·š-ik med dàutoz![3]

276. puden liktisa, vàuen ber-tiškom.
kilemez no·š-ik med dàutoz!
ta dirośsɛ puden vetlem vàu,
ta berezɛ iǹi vàuen vetlomi.[4]

273. Wenn ein platzregen[1] vom himmel herabströmt, so lasset uns unter eine fichte flüchten!

Wenn die gebete, die wir gesprochen haben, günstig erhört werden, so lasset uns gott (bückend) danken.

274. Wir wären auf deine ebene wiese nicht gegangen, aber der pfeil, den wir geschossen haben, ist da.

Wir wären nicht hierher gekommen, aber das opfer, das wir opfern wollen, ist hier!

275. Dein stall ist voller pferde, eines nehmen wir jetzt heraus.

Nachdem wir jetzt eines (pferd) genommen haben, mögen die übrig gebliebenen noch gedeihen![3]

276. Zu fuss kamen wir, zu pferde kehren wir zurück. Mögen die zurückgebliebenen (pferde) noch gedeihen!

Bis hierher zogen wir zu fuss, zu pferde ziehen wir jetzt weiter.[4]

---

[1] *šipi̮r sàpi̮r*, onomatopoetische wörter, welche die heftigkeit des regens bezeichnen.

[2] N:ris 273 und 274 werden beim opfern gesungen.

[3] Dieses und das folgende lied wird auf einem opferfeste gesungen, wo dem verstorbenen familienvater ein pferd geopfert wird (*śuanen vàu śoton*, „das verschenken des pferdes mit hochzeitsceremonien").

[4] Zu dem genannten feste kommen die gäste zu fuss und gehen zu pferde. Diese verse geben auch an, dass der verstorbene bis jetzt in der unterwelt zu fuss gegangen ist, von nun an aber darf er zu pferde reisen.

277. anaii̯ɛ gurzɛ estem dı̑r,
muri̯otiz t̯šı̑ŋı̑z potɛ dı̑r.
„nunii̯ɛ bertoz“ šui̯sa
vifɛ dı̑r kapka vı̑žii̯az.

278. d̦ı̑ramı̑ iži̯am ižı̑mes
śu-viftonen no d̦uaś vań.
d̦atɛ potı̑sa pi luiškomı̑;
„ton kinlen?“ šui̯sa d̦uaś vań.

279. azvešen zarńi ogažı̑n
kı̑k tugan kemåu̯aś våu̯f̦šɛ dı̑r.
gı̑rono aŋamı̑ arten dı̑r,
šiono ńåńmı̑ våu̯f̦šɛ dı̑r.

280. lı̑mı̑ lı̑mii̯åu̯oz, lı̑mı̑ bı̑d'moz,
pińåu̯fos gı̑rı̑nı̑ potozı̑.
pińåu̯fos gı̑rı̑sa bı̑ttem berɛ
pereši̯os šuozı̑: „rak'mat!“

281. gureź no baŋad paš-pued
uu̯ezlı̑ bı̑dɛ pušmofı̑.
so pušmofı̑u̯en tišı̑z ebȫu̯;
mifěškı̑m vištem murt ebȫu̯.

282. kamı̑žen korka mi leštim,
šaši̯osı̑nı̑z fipim fipetsɛ.
šektammı̑-kɛ no ebȫu̯,
kı̑u̯ı̑nı̑mı̑ d̦ivatı̑sa mi ležim.

277. Meine mutter hat wohl den ofen geheitzt, (da) der rauch aufsteigt. Am thore wartet sie gewiss sagend: «Mein kind kehrt zurück.»

278. Es giebt solche, die sich nach unserer aufgesetzten mütze erkundigen, (um sie) für hundert fünfzig (zu kaufen).

Wenn wir in die fremde gehen, sind wir (bauern-)burschen; es giebt solche, die fragen: «Wessen (sohn) bist du?»

279. Das gold und das silber sind wohl schon lange beisammen gewesen, wie zwei brüder.

Das ackerbeet, das wir pflügen wollen, und das brot, das wir essen wollen, sind wohl beisammen gewesen.

280. Der schnee stöbert, der schnee verschwindet, die burschen gehen pflügen.

Nachdem die burschen gepflügt haben, sagen die alten: «Danke!»

281. An der seite des berges steht dein nussbaum, an jedem zweige ist eine nuss.

Jene nüsse haben keinen kern; es giebt nicht einfältigere menschen als wir.

282. Wir bauten eine hütte aus schilfrohr, wir deckten das dach mit den blättern desselben.

Obgleich wir nichts hatten, womit wir (unseren gast) bewirtet hätten, so liessen wir ihn ziehen, ihn mit unseren (freundlichen) worten erfreuend.

283. ai kiś-pu̇ tel̆ no pi-pu̇ tel̆,
d̦åu̯an uzii̯ed kiśma dịr.
at̆šmɛ vordiškem muźi̯emịn
d̦åu̯an šušii̯ed kịrd̆źa dịr.

284. it̆ịm no šörad țšuž t̆šät̆šai̯ed;
țšuk'na suu̯tịsa våu̯ le·źɛ.
mil̆emlị goštet leźodị·-kɛ,
poštii̯ɛ ponịsa le·źeu̯ɛ.

285. țšuk'na no suu̯tim, vuu̯ị
vaškim,
pịdamị lịs-vu öm d̦e·ttɛ.
pit̆šimị tịriś šai̯an uu̯im,
agaimes vożịtɛ öm vu·ttɛ.

286. żal̆ żal̆ no vii̯aś ošmestes
kakịt kuštịsa dugdịtim.
uramti ort̆šiś d̦ozi̯osmes
og kịu̯ verasa dugdịtim.

287. śeźi no kuro, d̦ez kuro,
soi̯ɛ aranị nịu̯ kuu̯ɛ.
sari no våu̯lị tui buko,
soi̯ɛ kịkkịnị pi kuu̯ɛ.

288. burt̆šiń no šetị mi leštim,
t̆šii̯e-pu puškịn (poškịn) poškịtim.
uko katames kut̆šasa
šal̆ị no vịu̯ịn poškịtim.

---

283. Das birkenwäldchen, das espenwäldchen, (dort) reifen die erdbeeren immer.

In unserem (eigenen) vaterlande singen die blutfinken immer.

284. Hinter deiner tenne steht eine gelbe blume. Wenn ihr des morgens aufsteht, lasset euer pferd (auf die weide, damit es sie fresse).

Wenn ihr uns einen brief schickt, so schickt ihn mit der post.

285. Am morgen standen wir auf, wir stiegen hinunter, um wasser zu holen; wir liessen den tau unsere füsse nicht berühren.

Von kindheit an haben wir zusammen getollt, unseren älteren brüdern haben wir keine schande gemacht.

286. Eure rieselnd fliessende quelle hemmten wir, indem wir einen edelstein hineinwarfen.

Unsere altersgenossen, die längs der strasse zogen, hielten wir an, indem wir ein wort sprachen.

287. Das haferstroh, das garnstroh, die muss das mädchen abschneiden.

Das falbe pferd hat einen kummetbogen aus messing (mit messing verziert), der bursch soll es (das pferd) vorspannen.

288. Wir machten uns seidene zopfbänder; wir nutzten sie ab indem wir zwischen den kirschbäumen wanderten.

Nachdem wir filzschuhe angezogen hatten, die mit goldstickereien versehen waren, nutzten wir sie ab, indem wir über stöcke wanderten.

289. busi̮ no šorad puži̮med;
pukši̮mtɛ papa kiľi̮mtɛ.
uramli̮ beriń korkadi̮
pi̮ri̮mtɛ kâu̯i̮k kiľi̮mtɛ.

290. šilťi̮r no šalťi̮r[1] šušmo vi̮žed,
luoz no medam poti̮ni̮?
luono luontem ešen ḑaren
luoz no medam uu̯i̮ni̮?

291. ḑžuži̮t no sarai vož kerpitš,
pad'ḑžatek tubi̮ni̮ tšik ug lo.
aťši̮mɛ kusi̮p kiḑoki̮n ebö̂u̯,
esebtem atški̮ni̮ tšik ug lo.

292. ńuu̯es no šures ki̮ri̮ž šures,
puki̮š i̮bi̮ni̮ tšik öi lo.
aťši̮men kusi̮pmi̮ kiḑoki̮n ebö̂u̯,
ḑivor šoti̮ni̮ tšik öi lo.

293. ďžiľoki̮-papa luisâu̯mi̮-kɛ,
ḑar uu̯ad pi̮ri̮sa kö̂u̯asâu̯.
vi̮u̯ami̮ uži̮os li̮kton di̮ri̮a
kökiiš nuni̮ luisâu̯mi̮!

289. Mitten in deinem felde steht eine föhre; es blieb kein vogel übrig, der sich nicht hingesetzt hätte.

Es waren keine leute da, die unser auf die strasse gehendes haus nicht betreten hätten.

290. Die brücke, die über den strom *šušmo* führt, rasselt,[1] kann man sie wohl noch betreten?

Ist es wohl möglich mit einer streitigen familie (eig. kameraden und freunde) zu leben?

291. Der hohe schuppen ist aus neuen ziegelsteinen gemacht; ohne leiter kann man darauf gar nicht klettern.

Die entfernung zwischen uns ist zwar nicht gross, doch können wir uns ohne mühe nicht sehen.

292. Der waldweg ist ein weg voll krümmungen, man kan da ein pfeil gar nicht abschiessen.

Die entfernung zwischen uns ist zwar nicht gross, aber doch konnten wir uns nachrichten gar nicht geben.

293. Wenn wir sperlinge wären, würden wir am hügeligen flussufer schutz suchen und dort übernachten.

Wenn die schmerzen uns überwältigen, möchten wir kindlein in der wiege sein!

---

[1] *šilťi̮r šalťi̮r*, onomatopoetische wörter, welche das rasseln der schlechten brücke bezeichnen.

294. śöd ńuu̯es śörad śöd piľemed;
d̦žokit no ki̯zed luû̯sȧ·u̯-kε!
vi̯u̯ami̯ uži̯os li̯kton di̯ri̯a
kökii̯i̯n nuni̯ luû̯sȧ·u̯-kε!

295. d̦žuži̯t no d̦žuži̯t gureź ďiu̯tid
ug tu·bi̯ kazak-vȧu̯ľosmi̯.
ᴗ·u̯o tubi̯sȧu̯ kazak-vȧu̯ľos,
pi̯daz tagai̯ez luû̯sȧ·u̯-kε.

296. „ki̯·rďźa!“-kε šuod, ki̯rďźȧ-
u̯om:
ďźéťš murtli̯ śures śotomi̯.
i̯šan di̯šmonen puŋiškomi̯·-kε,
oďvetsε aťśi̯mes śotomi̯.

297. anai miľemi̯z ki̯ti̯n vordem?
śurii̯ε poni̯sa kökii̯i̯n.
vai̯obi̯ž pizε ki̯ti̯n pottem?
kᴗu̯a pi̯ri̯sa ťši̯ŋ puški̯n.

298. voľi̯t vož vi̯u̯ad turi̯m tur-
nami̯
baďdzi̯m kiš-puu̯en sȧu̯ki̯maz.
šundii̯ed d̦žužȧu̯oz ďȧu̯ti̯rasa
turnam turi̯mdes ku̯aštisa.

---

294. Hinter deinem dunklen walde ist eine schwarze wolke; wäre hier nur eine schützende fichte (die uns vor dem aus der wolke kommenden regen schützte).

Wenn die schmerzen uns überwältigen, möchten wir kindlein in der wiege sein!

295. Den hohen, hohen berg kann unser kosakenpferd nicht besteigen.

Ich weiss nicht, ob die kosakenpferde steigen könnten, wenn sie (huf-)eisen an den hufen hätten.

296. Wenn du sagst: «Singe!» so singen wir; einem guten menschen geben wir nach.

Wenn wir einen bösen feind antreffen, werden wir ihm schon selbst antworten.

297. Wo erzog uns die mutter? In der wiege, die sie auf die spitze einer stange aufgehängt hatte.

Wo brütete die schwalbe ihre jungen? In der hütte (eig. nachdem sie in die hütte gegangen war), mitten im rauche.

298. Auf der ebenen wiese ernten wir heu im kühlen schatten der grossen birke.

Die sonne geht glänzend auf, um das heu, das du gemäht hast, zu trocknen.

299. t̮šuk'na no t̮šiŋkịt uz sa·iki̇śkị,
kiźịtek uźịm uz po·tị.
t́šik šudịtek no śereťatek
pińåu̯ no mịu̯kịd uz d̮žu·t́škị.

300. o·ido vortomɛ, gond́źịrtomɛ,
kutem vå̇u̯ľosmị vań dịrịa!
o·ido šudomɛ, śereťåu̯omɛ
anaii̯en atai vań dịrịa!

301. d̮žužịt gureźịosịz tubon no dịrịa
t́šigiz śies-kå̇u̯ľosmị.
so śies-kå̇u̯ľosịz itịsa itịsa
t̮šịžaz ug śuu̯em köịịosmị.

302. vịu̯amị diśam diśịosmị,
vịu̯amị lịmị öm u·škịteu̯ɛ.
d́źėt́š mịnịsa d́źė·t́š-kɛ bertomị,
vịu̯amị kịu̯ľos um va·ịɛ.

303. šundiị̯ed pukšoz, tou̯eźed d̮žužå̇u̯oz,
pińå̇u̯ľos potozị šudịnị.
tou̯eźed pukšoz, šundiị̯ed d̮žužå̇u̯oz,
so·kị ľukiśkom d̮oziosịn.

304. tuå̇u̯a kiźem uźịmmị
vo·ž-ik no ka-ik potɛ ug.
pińåu̯ dau̯ịrmes nå̇u̯paśko·m-kɛ,
d̮žo·ž-ik no ka-ik potɛ ug.

299. Der nebel verschwindet nicht am morgen, die saat keimt nicht ungesät.

Ohne spiel und lachen steigt nicht die stimmung der jugend.

300. Heisan, lasset uns fahren, lasset uns im trab fahren, so lange wir die pferde noch gefangen haben!

Heisan, lasset uns spielen, lasset uns lachen, so lange die mutter und der vater leben!

301. Als wir die hohen berge bestiegen, brachen unsere kummetriemen.

Als wir jene kummetriemen zusammenbanden, wurde unser herz (eig. herzfett) warm.

302. Die kleider haben wir angezogen, wir lassen den schnee nicht auf sie (eig. uns) fallen.

Wenn wir nach einer glücklichen reise zurückkehren, lassen wir die scheltworte nicht auf uns fallen (d. h. wir werden nicht gescholten).

303. Die sonne geht unter, der mond geht auf, die jünglinge gehen spielen.

Der mond geht unter, die sonne geht auf, erst dann trennen wir uns von unseren altersgenossen.

304. Die wintersaat, die wir neulich säten, sieht schon ganz grün aus.

Wenn wir der jungendzeit gedenken, kommt sie uns sehr traurig vor.

305. uramti orťśiś ďušed'liś
śörzɛ uťśkįsa kiľi·d-a?
śöd ďįrśiịostį puriś luem;
daụįr orťśemdɛ śödi·d-a?

306. ume·d-kɛ potɛ, vįdįsa i·źį
urdes ďused'lį kuźazaz.
kötį kurektɛ, śuụmį serektɛ,
turlį kįụľosįz nåụpasa.

307. ṭśuž-sari våụlen iznesez
śundį pįr uz a·ťśkį.
dįma·k-ik śuttem luomį-kɛ,
užammį śiń aźam uz a·ťśkį.

308. vuụen keźįtez śuez kụaśtoz.
ďozlen musoịez köškematoz.
„ug kö·škema“ śuod, köškemåụod
kikįụen śiľon tụeźaz.

309. biźįsa vaśkim vu durad
vu pįdesịostes uťįnį.
vu pįdesịostį vož vįụem,
köškeman śuụem ḍẓož vįụem.

310. ńuụeskįn papa tuž uno,
kikuụiś ḍẓožez ebö̂ụ dįr.
ta gurtįn aďami tuž uno,
miľėśkįm ḍẓožez ebö̂ụ dįr.

305. Schautest du dem schwane nach, der der strasse vorüberflog? Deine schwarzen haare sind grau geworden; bemerktest du, dass deine lebtage vergehen?

306. Wenn dich schläfert, so lege dich auf die (eig. längs der) seitenpritsche schlafen. Ich bin traurig, mein herz ist unruhig, wenn ich an allerlei (schelt-)reden denke.

307. Durch die mähne des falben pferdes ist der sonnenschein nicht sichtbar (sie ist nämlich so dicht). Wenn wir sehr unglücklich werden, ist unsere arbeit vor unseren augen nicht sichtbar (d. h. daraus wird nichts, sie ist nutzlos).

308. Die kälte des wassers macht durstig, die lieblichkeit des altersgenossen macht sehnsüchtig. Du sagst zwar: «Ich sehne mich nicht», und doch sehnst du dich nach ihm in dem monat, wo der kuckuk ruft.

309. Wir kamen gelaufen an das ufer des flusses, um den boden des flusses zu betrachten. Der boden des flusses war grün, das sehnsuchtsvolle herz war traurig.

310. Im walde giebt es der vögel viel, einen traurigeren vogel als der kuckuk, giebt es nicht. In diesem dorfe giebt es der menschen sogar sehr viel, doch traurigere als wir, giebt es wohl kaum.

311. turlį papaįed mạ·ụį kįrďźa?
tuụis luemlį šumpotįsa.
turlį papaįed kįrďźan dįrįa
köt ḑźoźo murtįos bördozį.

312. mi·-kε no kuụom, duńńε
kiŕoz,
mi vįụε baď-pu ḑźuźåụoz.
so baď-pu ḑįụad kikiįed šiŕoz,
köt ḑźoźo murtįos bördozį.

313. aikai no arlen orťšemez,
kuskiś putuụen poštemez!
poštono puto med poštoz,
orťšontem dauįr luťsǻ·ụ-kε.

314. vįụamį dišam pašįosmį,
kö·ńa kuenzε um to·škε.
bugįŕi ka-ik luụuŕosmį,
kį·tsį bįď'memmes um to·škε.

315. pukšimį pi-pu vįźiįad,
viįa dįr miloi kụarįosįz.
voťsε nåụpanį kuťški·m-kε,
viįa dįr miloi šińkiŕį.

316. uziįen burį kišmakį
muźįemed ťša·r-ak putkoškoz.
voťsε nåụpanį kuťško·m-kε,
šuụemńįos ťša·r-ak putkoškoz.

311. Warum singen allerlei vögel? Weil sie sich auf die ankunft des frühlings freuen.

Wenn allerlei vögel singen, weinen die leute, die ein herzeleid haben.

312. Wenn wir sterben, bleibt die welt (zurück) und über uns (unserem grabe) wächst eine weide.

Auf dem gipfel derselben ruft der kuckuk, und die leute, die ein herzeleid haben, weinen.

313. Ach, das jahr vergeht und der gürtel an der taille wird abgenutzt.

Mag der gürtel abgenutzt werden, er muss doch abgenutzt werden, wenn die zeit nur nicht verginge!

314. Wir haben einen pelz angezogen; wir wissen nicht aus wie vielen schaffellen er gemacht ist.

Der eintagsfliege ähnlich ist unser leben: wir wissen nicht, wie schnell es mit uns endet.

315. Wir setzten uns an den fuss der espe, ihre blättchen fallen schon ab.

Wenn wir an alles denken, fliessen die thränchen.

316. Ehe die beeren reifen, springt der boden (vor dürre) sehr weit auf.

Wenn wir an alles denken, springt uns das herz in einem zuge.

317. dödį tįros keľàśkįnį pukśim.
mȧ·u̯į vań medam ta gureź?
veraśkon kįu̯mį tuž uno vȧu̯.
mȧ·u̯į medam ku̯aźi̯os džįt luiz.

318. tuž ťšeber kįu̯mɛ kįrďźasȧu̯ —,
kįrďźan kįu̯ľosį sįndįkįn.
sįndįkez uśtįsa baśtįsȧu̯ —,
uśtonez anįkai no kįi̯in.

f) Scherzlieder.

319. mi um ve·raśkɛ, kįu̯ vera,
kįreź no vįu̯in śi vera.
miľemįz kȧu̯ik ᴗ·u̯o mar vera,
mi um ḑe·tiśkɛ ḑati̯osįz.

miľemįz įrod veraśliś
ḑįri̯ossɛ punį med śioz!

320. busį no šorad pužįmed;
ḑįu̯ľossɛ du̯ľa med śioz!

321. iľį·m-kɛ miľ,śom, ḑįdį kutsȧu̯om;
tö·u̯-kɛ no lįktoz, töu̯omį.
töu̯-aźsɛ keľtom śiźnįrɛ,
töu̯-berzɛ leźom pètįrgurtɛ.

317. Wir setzten uns in den schlitten, der voller menschen wurde, um den berg hinab zu fahren. Wozu wäre sonst dieser berg da?

Wir hatten viele worte, die wir reden wollten. Wozu wäre es sonst abend geworden?

318. Ich würde noch ein sehr schönes lied singen —, aber die lieder, die ich singen wollte, sind im kasten.

Ich würde schon den kasten aufmachen und die lieder herausnehmen —, aber der schlüssel ist in der tasche der mutter.

319. Wir reden nicht, die zunge redet, in der gusli redet auch die saite.[1]

Die menschen reden von uns, wer weiss was; wir beschäftigen uns aber nicht mit fremden menschen.

320. Mitten in deinem felde steht eine fichte; wenn der auerhahn ihr die gipfelzapfen fresse!

Wenn der hund demjenigen den kopf fresse, der böses von uns redet!

321. Wenn wir von der dreschtenne den schnee wegschaufeln, so dreschen wir die gerste dort; wenn ein wind aufsteigt, so reinigen wir im winde (die gedroschene gerste).

Die im winde gedroschene gerste lassen wir in das dorf *śiźnįr* zurück, die spreu aber schicken wir nach dem dorfe *pètįrgurt*.

[1] Auf diese weise will der sänger den unschuldigen spielen, wenn in den spottliedern zu derbe worte vorkommen.

322. gureź baŋ̧iosad kjriž kiś-pued
eńerťšak̦iosl̦i d̦arano ebǫ̈m̦.
ta gurtjn nim̦ďos tuž uno,
vuko ťšiped'l̦i d̦arano ebǫ̈m̦.

323. uraml̦i beriń korkad̦i,
žǫuopez muzɛ d̦etiśkɛ.
ta gurtjn nim̦ďos tuž uno,
kötiossi muzɛ d̦etiśkɛ.

324. km̦ź turjm puškad töd̦i keťšed.
„suto!" śuisa biźid-a?
motor nim̦ďosin vetlid-a,
„säkjr!" śuisa ťšukkarid-a?

325. sjndjk no tjros töd̦i dera,
„kagaz!" śuisa uśtid-a?
kjk-vaio pjnem d̦jrśides
„urjs" śuisa uťškid-a?

326. ai śiźnjr påu̦, ai śurt-
påu̦ påu̦!
kuspam̦i ťšibor bad̦-pu vań.
śurtpåu̦ påu̦ďoslen marz̦i d̦źeťš?
d̦źeťš-um̦on kutjn̦i nim̦z̦i d̦źeťš!

---

322. Die an dem abhange des berges stehende krumme birke taugt nicht einmal zum kummet.

In diesem dorfe giebt es der mädchen sehr viel, sie taugen nicht einmal zum mühlendamm.

323. Der giebel eures hauses geht auf die strasse, die dachrinne berührt fast die erde.

In diesem dorfe giebt es der mädchen sehr viel, ihr magen berührt fast die erde.

324. Im hohen grase ist ein weisser hase. Liefst du (mein häschen), sagend: «Sie erreichen mich!»

Gingst du spazieren mit den hübschen mädchen, küsstest du sie sagend: «Dies ist zucker!»

325. Die kiste ist voll weisser leinewand; machtest du die kiste auf sagend: «Es ist papier!»

Betrachtetest du deine auf zwei zöpfe geflochtenen haare sagend: «Es ist wie eine peitsche!»

326. Ach, der gegend des dorfes *śiźnjr* (ach, wie gut sie ist), ach, der gegend des dorfes *śurtpåu̦* (ach, wie schlecht sie ist)! Zwischen uns steht ein bunter weidenbaum.

Was für gutes haben die bewohner des dorfes *śurtpåu̦?* Ihre mädchen sind gut zu geliebten zu nehmen!

327. korka śörad įskåųed
śureniz no uśįaśkoz.
ďźanį nįuųľos, motor nįuųľos
siľaneniz uśįaśkoz.

328. uramɛ potim biźįsa
uųmo vuzaśez aďďźįsa.
asliśkįd nįuųde uśįaśkod;
og uį iźįsa uťįsåų!

329. iľįm śörad aŋaįed;
ožo keśam ebö·ųu-a?
mįnįm nįuųdɛ ťśektiśkod;
nunį kuśtem eb·ö·ųu-a?

330. baď-pu bodiįɛ vań dįrįa
må·ųį piľaśkom puppiįen!
aslam kartɛ vań dįrįa
må·ųį užaśko murtlen kartenįz!

331. ťśiltįr ťśaľtįr [1] *vu viįåųoz,*
ťśeber apai vu vaįoz.
ťśeber apai vań dįrįa
śadra nįuųįn må·ųį užaśko?

332. vekťśi vekťśi puśmoľį
bi·ťśa bi·ťśa, apaiįɛ!
ťśeber ťśeber apaiįɛ,
śo·tį śo·tį, apaiįɛ!

327. Hinter deinem hause ist deine kuh auf ihre hörner stolz.

Die mädchen des dorfes *ďźanį*, die schönen mädchen, sind auf ihre «tournüre» stolz.

328. Wir eilten auf die strasse, als wir den apfelhändler sahen.

Du lobst deine tochter; wenn ich eine nacht mit ihr geschlafen hätte, würde ich sie beurteilen.

329. Hinter deiner dreschtenne ist dein ackerbeet; ist der rasen da nicht gepflügt?

Mir nötigst du deine tochter auf; ist es nicht ein mädchen, das ihr (uneheliches) kind verlassen hat?

330. Warum lehne ich mich an den abgeschälten lindenstock, so lange ich einen weidenstock habe?

Warum sollte ich mit einem fremden manne umgang pflegen, so lange ich selbst einen mann habe?

331. Murmelnd [1] fliesst das wasser, ein schönes mädchen holt wasser.

Warum würde ich mit einem pockennarbiges mädchen umgang pflegen, so lange ein schönes mädchen da ist!

332. Kleine, kleine nüsse, pflücke sie, mein mädchen!

Schönes, hübsches mädchen, gieb sie, gieb sie, mädchen!

[1] *ťśiľtįr ťśaľtįr*, onomatopoetische wörter.

333. tirik tirik[2] *ektomi,*
niuez kišno karomi!
o·uo luoz, o·uo uz lo,
vožitɛ no vuomi.

334. e·kti e·kti, apaiiɛ!
ektem ponnad iž-pi šoto.
so iž-piied u·z-kɛ ti·rmi,
iž-pi viuad kondon šoto.
so kondoned u·z-kɛ ti·rmi,
kondon viuad tšup karo!

335. por, por, ki·tsi minid?
tur vuani mini·d-a?
tur-vuad mar šurem?
šöd tured šure·m-a?
so šöd turdɛ kinli šotid?
šöd apaili šoti·d-a?
šöd apaiied mar šotiz?
šöd makezɛ šoti·z-a?

336. o·ido potomɛ vuz karini
aršinen džinin burlaten!
o·ido šektåuom gažanmes
pou-štopen džinin araken!
pou-štopen džinin ö·z-kɛ no ti·rmi,
tšerik araken šektåuom.

333. Springend[1] tanzen wir, die jungfrau machen wir zur frau!
Wird sie wohl eine frau, oder nicht; jedenfalls werden unsere pläne (für uns) zu schanden.

334. Tanze, tanze, mädchen! Für deinen tanz gebe ich dir ein lamm.
Wenn das lamm nicht genügt, so gebe ich dir noch eine münze dazu.
Wenn die münze nicht genügt, so küsse ich dich noch dazu!

335. Tscheremiss, tscheremiss, wohin begabst du dich? Begabst du dich das birkhuhn mit der schlinge zu fangen?
Was war in deine schlinge gefallen? War es ein schwarzes birkhuhn?
Wem gabst du das schwarze birkhuhn? Gabst du es einem schwarzäugigen mädchen?
Was gab dir das schwarzäugige mädchen? Gab sie dir was schwarzes?

336. Heisan, kommt, lasset uns anderthalb arschinen rotes band verkaufen!
Heisan, lasst uns unsere geliebten mit anderthalb kannen kumyschka bewirten!
Wenn anderthalb kannen nicht genügen, so lasst uns sie mit einer vierteltonne kumyschka bewirten!

---

[2] *tirik tirik*, onomatopoetische wörter.

337. biźi, mịni, tšindịs šetti,
so tšindịsez apailị šoti.
apai mịnịm kömetš[1] šotiz,
so kömetš kuťšåụị šoti.
kuťša mịnịm šor šotiz,
so šorez bazarɛ vuzai.
bazar mịnịm urịs šotiz,
so urịsen muźịem šukki.
muzịem mịnịm šėźị šotiz,
so šėźịịez ɖigⁿụị poni.
ɖigö mịnịm koko šotiz,
so kokoịez tịụɛ poni.
tịụ mịnịm ėgîr šotiz,
so ėgịrez vuɛ poni.
vu mịnịm tšorịg šotiz,
so tšorịgez uk'noịɛ poni no
ńịl-šińmo koťšịš šịịsa koškem.
so·kị aťšịm tätịn öi våụ.

337. Ich lief, ich ging, ich fand einen fingerhut; den fingerhut gab ich einem mädchen.

Das mädchen gab mir eine kalatsch-pastete[1], die pastete gab ich einem hunde.

Der hund gab mir einen marder, den marder verkaufte ich auf dem bazar.

Der bazar gab mir eine peitsche, mit der peitsche schlug ich den boden.

Der boden gab mir hafer, den hafer setzte ich der gans vor.

Die gans gab mir ein ei, das ei legte ich ins feuer.

Das feuer gab mir kohlen, die kohlen legte ich ins wasser.

Das wasser gab mir einen fisch, den fisch legte ich auf das fensterbrett und eine vieräugige katze frass sie auf und lief ihres weges. Da war ich selbst nicht dabei.

[1] *kömetš* eine aus hafer gemachte butterpastete. Russ. калачъ.

g) Klagelieder der braut.

(vil̆-ki̮šno bördon.)

338. *anaii̯ɛ, anaii̯ɛ! må·u̯i̯ gi̮nɛ śotid medam?*
„odiga·k-ik ug ko·ški̮!“ šuiśko våu̯ ug.
„no·š-ik og a·r-kɛ no uu̯o“ šuiśko våu̯.
og ar śii mon ńańdɛ; žal̆ad ug, anaii̯ɛ!
bertem berad t̮šuk'na monɛ todad uśki̮ti̮sa utl̆šåu̯od medam, anaii̯ɛ?
turnani̮ potodi̮ no mi̮nam gi̮nɛ kusoi̯ɛ kil̆oz ug!
arani̮ potodi̮ no mi̮nam gi̮nɛ śurloi̯ɛ kil̆oz ug!
d̮ʒök koti̮radi̮ kotîrak pukši̮sa śiiśkodi̮ dîr,
odig mon gi̮nɛ ug lu·iśki̮ dîr ug!
pi-nuni̮·-kɛ luîsåu̯, ati̮kai d̮urtam uu̯i̮såu̯ dîr ug!
ati̮kai d̮urtiś potonez tuž śeki̮t vi̮u̯em ug!
ai kari̮an śuu̯mi̮, kari̮an köti̮, må·u̯i̮ gi̮nɛ koški medam, ińmarɛ, ińmarɛ!
agaii̯ɛ! ta di̮roźsɛ våu̯t̮šɛ uu̯emmi̮ våu̯ ug,

---

338. Liebe mutter, liebe mutter! Warum gabst du mich einem manne?
Ich sagte ja: «Ich will nicht gehen!»
Ich sagte: «Ich will noch wenigstens ein jahr (zu hause) bleiben.»
Ein jahr ass ich dann dein brot; dauerte es dich, liebe mutter.
Wenn du am morgen (vom hochzeitshause) zurückkehrst, wirst du meiner gedenkend mich suchen, liebe mutter?
Ihr geht auf die heuernte, nur meine sense, die bleibt (zu hause)!
Ihr geht das getreide zu ernten, nur meine sichel, die bleibt!
Ihr setzt euch um den tisch herum und esset,
Nur ich bin nicht da!
Wenn ich ein kindlein wäre, im hause meines väterchens würde ich leben!
Das verlassen des hauses meines väterchens war mir sehr schwer.
Oh, mein armes herz, mein armer busen, warum verliess ich es auch, mein gott, mein gott!
Du, mein älterer bruder, bis hierher haben wir beisammen gelebt,

ta berɛ no monɛ en ku·šti̮, agaii̯ɛ!
mi̮ni̮ki̮d vet'li̮ki̮d pi̮rasa ve·t'li̮, agaii̯ɛ, d'žèl,šez burez todi̮ni̮.
odig no såu̯amdes ud le·žiškeu̯ɛ ug,
„köškemasa med kuu̯oz!“ šuiškodi̮·-a ma?
tuž köti̮ šugen uu̯iško ug,
ki·ži̮ gi̮nɛ uu̯om medam anaii̯ɛ?
t̮šuk'na suu̯tem beram vami̮štemeu̯i̮ bidɛ todam uśiškod ug, anaii̯ɛ!
ti̮nad todad uśɛ medam, anaii̯ɛ?
t̮šuk'na suu̯tem beram d̮åu̯an mon šorɛ vaźiškod våu̯ ug, anaii̯ɛ!
ta berɛ kińli̮ vaźiškod medam, anaii̯ɛ?
si̮ndi̮k ka-ik gid̮-kaźɛ våu̯ ug,
bakt́ša ka-ik busii̯ɛ våu̯ ug,
vet'li medam öi medam!
burdi̮·-kɛ lui̯såu̯, lobd'ži̮sa gi̮nɛ berti̮såu̯ di̮r ug!
„dińam pi̮ro!“ šui̯sa bertem våu̯ no pi̮remɛ no ug lu·i̮ ug, ińmarɛ!
pokt́šarńi̮a džit'li̮ bi̮dɛ šudi̮ni̮ potodi̮ ug,

Verlasse mich auch von nun an nicht, du mein älterer bruder!

Wenn du reisest, wenn du wanderst, walle auch mich zu besuchen, mein bruder, erkundige dich nach meinem wohlsein!

Ihr schickt mir keine grussgeschenke,
Sagt ihr etwa nur: «Trauernd sie sterbe!»
Sehr schwer ist mir das herz,
Wie werde ich mich wohl behelfen, liebe mutter?

Wenn ich des morgens aufstehe, erinnere ich mich deiner, liebe mutter, bei jedem schritte!

Erinnerst du dich meiner, liebe mutter?
Als ich des morgens aufstand, redetest du mich an, liebe mutter!
Wen redest du jetzt an, liebe mutter?
Einer kiste ähnlich war ja mein (heimatliches) haus,
Einem garten ähnlich war ja mein (heimatliches) feld;

Wie viel bin ich wohl da umhergeschweift (eig. schweifte ich wohl umher oder nicht)!

Hätte ich flügel, würde ich fliegend zurückkehren!

«Nach hause gehe ich!» sagte ich, aber, mein gott, gehen kann ich ja nicht!

Jeden donnerstagabend geht ihr spielen,

mon gi̮nε ug lu̇·i̮ ug!
ḑumšani̮·-kε no potodi̮, mon gi̮nε ug lu̇·i̮ ug!
kari̯an taf̦ai̯ε no di̮ma·k-ik u̇šiz ug!
nuu̯di medam öi medam kari̯an taf̦amε vordiśkem muźi̯emam?

339. anaii̯ε, anaii̯ε! odig ki̮u̯dε no öd ve·ra ug!
odig ki̮u̯dε verasåu̯i̮·d-kε, soi̯ε verasa bördi̮såu̯ ug.
šudi̮ni̮ potimi̮·-kε no mil̦emi̮z veråu̯o våu̯ ug.
„til̦ad gi̮nε ku̯aradi̮ våu̯“ šui̯sa, „šudon śeref̦andi̮ erkiń kil̦oz ińi!“
kari̯an ś i ź n i̮ r uramε kar uram ka-ik våu̯ ug,
vet'li medam öi medam ni̮u̯ lui̯sa!
kari̯an taf̦amε, uu̯i̮ni̮ todi̮tek, u̇śki̮ti.
vai̯obi̮ž pii̯os ka-ik l̦ukaśki̮sa uu̯odi̮,
mon gi̮nε ug lu ug!
pośki̮ puskar ka-ik ḑurtε våu̯,

Ich bin nur nicht dabei!
Und wenn ihr spazieren geht, ich bin dabei auch nicht!
Auch mein armes kopfzeug *(taf̦a)* ist ganz und gar gefallen! [1]
Trug ich wohl jemals oder nicht mein armes kopfzeug in meiner heimat?

339. Mutter, mutter! Kein wort redetest du darüber!
Und wenn du dein wort redetest, würde ich danach weinen.
Wenn wir spielen gingen, so redete man von uns.
«Früher klang eure stimme», sagt man, «die freiheit zu spielen und sich zu freuen ist schon dahin!»
Die strasse des dorfes *śiźni̮r*, sie war wie die strasse einer stadt,
Wie viel bin ich wohl da gegangen als mädchen!
Da ich nicht wusste, wie ich mich betragen sollte, liess ich mein armes kopfzeug fallen.
Ihr lebt beisammen in einem haufen, wie die jungen der schwalben,
Ich bin nur nicht da!
Meine heimathütte ist dem neste der uferschwalbe ähnlich,

---

[1] Wenn das mädchen verheiratet wird, wird das kopfzeug *taf̦a* der mädchen gegen das kopfzeug *aši̯an* vertauscht.

uu̯i medam, öi medam!
turnani̮·-kɛ no potodi̮, mi̮nam kusoi̯ɛ oški̮sa kiłoz,
mon gi̮nɛ ug lu ug!
kari̮an ḑuu̯toški̮, mon ka-ik ďźèťšsɛ ud še·tti̮!
og'mi̮ ö·m-kɛ po·tɛ, og'mi̮ no um po·tiškɛ vå̊u̯ ug.
anaii̯ɛ, anaii̯ɛ, t̯šuk'na suu̯ti̮sa kiń šorɛ vaźod?
t̯šuk'na suu̯ti̮sa i̮skåu̯dɛ kiń ki̮skoz?
siźi̮u̯ ḑatɛ potem berɛ bördi̮sa ťšidai.
ataii̯ɛ, ataii̯ɛ, puniii̯ez ka-ik kari̮sa vaźiškod vå̊u̯ ug!
odig ar uu̯on šek'mɛ keľtid.
mi̮niškim šiono ńäńmɛ vuž kaban puktod ińi.
ataii̯ɛ, ataii̯ɛ, monɛ må·u̯i̮ vordid?
korka urdesad korka pukti̮ni̮ öi ḑara.
ni̮u̯-nunii̯ez vordi̮toź pi-nunii̯ez vordi̮såu̯i̮·d-kɛ,
as urdesad užani̮ ḑarasåu̯.

Wie lange lebte ich dort!
Wenn ihr auf die heuernte geht, so bleibt meine sense hangen.
Ich bin nur nicht da!
Meine arme freundin, eine so gute genossin wie ich (war), findest du nicht!
Wenn eine von uns nicht ging, gingen die anderen auch nicht.
Mutter, mutter, wen redest du an, wenn du des morgens aufgestanden bist?
Wer melkt deine kuh, wenn du des morgens aufstehst.
Als ich im herbste in das haus meines gatten zog, weinte und litt ich viel, sehr viel.
Mein vater, mein vater! Du redetest mich an, wie einen hund!
Du irrtest, da du mich nicht erlaubtest noch ein jahr unverheiratet zu sein.
Aus dem getreide, das ich gegessen hätte, machst du schon einen «alten» getreideschober.
Mein vater, mein vater, warum gebarst du mich?
Ich durfte nicht meine hütte neben dein haus stellen.
Wenn du anstatt eines mädchens einen jungen gemacht hättest,
So hätte ich neben dir arbeiten können.

ṭšuk'na suu̯tịsa śion kiń pöštoz mon tàtiś koškem berɛ, anaiịɛ?
ṭšuk'na suu̯tịsa aranị kiń mịnoz mon tàtiś koškem berɛ, anaiịɛ?
aran dịrịadị mịnam gịnɛ śurloịɛ kiľoz ug!
peśaiịɛ, todịmtɛ aźɛ mịrt śotiśkod ug,
todịmtɛ aźịn ki·źị uu̯om?
todịmtɛ aźɛ śotiśkod, bertịsa kińlị verầu̯om? anaiịɛ eböu̯.
gurtɛ śotịtek ḑatɛ śotid.
śoton-ińtị öd śe·ttị, aľśịm tịŋịľo śuịsa soḑịn ḑatɛ śotiśkod.
eböu̯en eböu̯en bịdesmim no anaileś pokťśiiśen kiľim no!

Wer wird die speisen des morgens früh kochen, wenn ich fort bin, mutter?

Wer wird des morgens früh auf die ernte gehen, wenn ich fort bin, mutter?

Wenn ihr erntet, bleibt nur meine sichel (hangen)!

Mein grossvater, du schickst mich nach einem unbekannten orte mit gewalt.

Wie werde ich mich an einem unbekannten orte behelfen?

Nach einem unbekannten orte schickst du mich, wenn ich (dahin) zurückkehre, wen rede ich an? Meine mutter ist nicht da.

Du gabst mich nicht einem manne des heimatlichen dorfes (eig. in das eigene dorf), du gabst mich einem auswärtigen (eig. in ein auswärtiges).

Du fandest (hier) keinen ehemann, deshalb gabst du mich einem auswärtigen, weil ich euch lästig war.

Im mangel, ja im mangel wuchs ich auf, und von meiner mutter wurde ich als kind schon getrennt!

B. Jelabugascher dialekt.

a) Hochzeits-[1] und liebeslieder.

340. må·u̯i̯ l̦ikțisåu̯ ug ta možga i̯uonɛ?
vuž i̯rodńamɛ viľdon ponna.
må·u̯i̯ l̦ikțisåu̯ ug ta možga bazarɛ?
karmaźiń pustᴗu̯ez baštini̯.

341. må·u̯i̯ gi̯nɛ iźi̯ad so tšåu̯madɛ?[2]
mami̯k kåu̯pak[3] *koža·d-a?*
må·u̯i̯ kerttid ta i̯i̯r-kerttettɛ?[4]
ukoi̯o no tugi̯osi̯d koža·d-a?

342. må·u̯i̯ gi̯nɛ iźi̯ad ug so ai-šondɛ?[4]
gord taki̯ai̯ed ai koža·d-a?
må·u̯i̯ gi̯nɛ šobi̯rtid so śuu̯i̯ktɛ?[5]
badďźi̯n gi̯nɛ ki̯šeted koža·d-a?

---

340. Warum würde ich zu diesem feste in *možga* kommen? Um alte bekanntschaften zu erneuern.

Warum würde ich den bazar in *možga* besuchen? Um scharlachtuch zu kaufen.

341. Warum setztest du dir dieses kopfzeug[2] auf? Glaubtest du, es sei ein baumwollenes *kåu̯pak*[3].

Warum wandest du dir jene stirnbinde[4] um den kopf? Glaubtest du, es sei deine goldgestickte troddel (die du als mädchen trugst)?

342. Warum setztest du dir das kopfzeug *aišon*[4] auf? Glaubtest du, es sei dein rotes kopfzeug *taki̯a?*

Warum bedecktest du (dein kopfzeug *aišon)* mit jenem kopftuche?[5] Glaubtest du, es sei dein grosses kopftuch (das du als mädchen trugst)?

---

[1] Die lieder 340—367 werden teils von den begleitern des bräutigams gesungen wenn sie in das haus der braut kommen, teils von der brautschaar, wenn sie das haus des bräutigams betreten *(böriś vetliś ki̯rźan).*

[2] *tšåu̯ma*, das lange, schmale, auf den rücken fallende weisse, gestickte kopftuch der frauen.

[3] Ein kopfzeug, das von den mädchen getragen wird und die form einer nachtmütze hat.

[4] der frauen.

[5] Siehe die anmerkung s. 18.

343. böriś vetliś no dịrịa
ịuon dịr tśåumazɛ iźịaz.
śuantši addźono luiz no
pịš seston tśåumazɛ iźịaz.

344. ńäkịrtem ai śurịịed
tunnɛ nunåuịn peźdoz.
tịneśtịd ta köi śuuemdɛ
azveś portonen portịsa nuom.

345. viśte·m-ik vịuem vordem ataịịed:
odig mańetlị luịsa nịuzɛ śotiz!
viśte·m-ik vịuem vordem anaịịed:
odig ľuketlị luịsa nịuzɛ śotiz!

346. ịịram gịnɛ iźịam mamịk kåupakɛ
bur påua no kịlᶊiľ.
eššo·-ik no nuịnị esepez vań leśa
ta možga nịuľosịz?

347. itåumas no töudźo·z-ik, pitańtśa kịľoz.
marịa gịnɛ koško·z-ik, uštińńa[1] kịľoz.

348. må·uị gịnɛ śektaśkodị miľemịz?
mar dźêtšịosmes addźemdị vań tiľad miľeštịm?

---

343. Als die brautführer hier waren, setzte sie sich ihr festkopftuch auf.

Die hochzeitsgäste waren zu sehen und sie setzte sich das kopftuch auf, das beim brechen des hanfes gebraucht wird.

344. Der (von dem gewichte der kleider) gebogene sparren wird heute gerade (weil die festkleider angezogen werden).

Dein fettes herz bohren wir mit einem silbernen bohrer aus, und bringen es fort.

345. Unvernünftig war dein leiblicher vater: für ein geldstück gab er seine tochter hin.

Unvernünftig war deine leibliche mutter: für einen anteil (an der brautgeschenke) gab sie ihre tochter hin.

346. Mein aufgesetztes baumwollenes *kåupak* sitzt schief auf der rechten seite.

Haben sie vielleicht noch für absicht diese mädchen von *možga* wegzuführen?

347. Die trollblume führt der wind, der fruchtboden bleibt.

Die Marie geht, Aksinja[1] bleibt.

348. Warum bewirtet ihr uns wohl?

Was für gutes habt ihr in uns gesehen?

---

[1] *uštińńa*, russ. Аксинья, Xenia.

349. må·u̯i̯ gi̯nɛ ďźudidi̯ ug,
marli̯ paimidi̯?
mar tamaša uži̯osi̯z ug adďźidi̯?

350. korkaźed me·ťš-ik ug, tube-
mɛ ug lu.
ösed gi̯nɛ ńi̯ľ-sergo, pi̯remɛ ug lu.

351. giď-kaźad no pi̯ri ug, ukno-
i̯ad uški.
oti·ś-ik todmai ug baili̯ktɛ.

352. džök vi̯u̯ad no puktem ug
daski̯k i̯štoped.
šundii̯en no vaľ͵šɛ dåu̯lašoz.

353. džök vi̯u̯ad no puktem ug
daski̯k i̯štoped
daski̯k gi̯nɛ kabanlen vöii̯osi̯z.

354. ťšetťšom gi̯nɛ ťšigom ug vi̯ž
sailaki̯ostɛ.
pi̯rom gi̯nɛ pottom ug purištam bek-
ťšedes.

355. aľ͵ši̯m gi̯nɛ si̯liško ki̯ľ͵šili-
i̯aški̯sa,
šumi̯kɛ no uu̯ɛ ug paľ͵šiľii̯aški̯sa.

356. „śektåu̯om!“ šuîsa ö·d-a
ö·feu̯ɛ?
med oi gi̯nɛ śe·ktåu̯ɛ, pi̯d vi̯u̯am
suu̯ti̯sa!

349. Warum wundertet ihr euch, warum stauntet ihr?
Was für wunderbare sachen bemerktet ihr?

350. Dein treppenaufgang ist steil, ich kann ihn nicht hinaufklettern.
Deine thür ist viereckig, ich kann dadurch nicht hineintreten.

351. Ich trat in deinen hof hinein, ich sah zu deinem fenster hinauf.
Dadurch (durch das fenster sehend) bemerkte ich deinen reichtum.

352. Auf deinen tisch sind zwölf töpfe kumyschka gestellt worden.
Sie wetteifern (im glanze) sogar mit der sonne.

353. Die zwölf auf deinen tisch gestellten (kumyschka-)töpfe sind das fett von zwölf getreideschobern.[1]

354. Wir tanzen und zertreten die dielen.
Wir treten ein und holen deine alten (ergrauten) kumyschkatonnen heraus.

355. Selbst stehe ich und wackle hin und her,
Meine kumyschkatasse ist übervoll.

356. Ludet ihr uns nicht ein, um uns zu bewirten (eig. sagend: «Wir werden euch bewirten»).

[1] Kumyschka wird aus getreide gebrannt.

357. eśi̯os gi̮nɛ keľšem ug, gur-
i̯os keľšem ug;
ki̮rźami̯am no ki̮rźamɛ ug ai potɛ!

358. „vai śiom no vai i̯uom“,
med šuˑeu̯ɛ ug!
„ta agi̮kaii̯osleś ug kuži̮mzes!“

359. śȫd pośki̮ no pii̯ez ug moˑn-
kɛ lui̯sâu̯,
ku̯âu̯aźiś no ku̯âu̯aźi̮n ťši̮rdi̮sâu̯.

360. ďźéťś murtlen no ni̮u̯pii̯ez
moˑn-kɛ lui̯sâu̯,
džȫk śeriś no džȫk śeri̮n vetli̮sâu̯.

361. vari̮ś gi̮nɛ dušes ug moˑn-
kɛ lui̯sâu̯,
li̮z piľem no pi̮rti ug potasâu̯.

362. atased no ťši̮rdoz ug gurt
vi̮u̯ľosad,
vorgoron no murti̯osi̮z saikati̮sa.

363. uno gi̮nɛ vetlod ug, ȫži̮t
vetlod ug,
ud šeˑtti̮u̯i̮ tat́śɛ ug ďźéťši̯ossɛ.

364. kâu̯iki̮n no kâu̯i̮k ug oi tuž
uno ug,
ťśik ȫvᵃu̯ no mi kaď viśtemez.

---

357. Die genossen, sie gefallen mir, die gesänge, sie gefallen mir;
Wenn ich singe, möchte ich immer wieder singen.

358. Saget uns: «Nun, lasset uns essen, nun, lasset uns trinken die erzeugung der mühe (eig. die kraft, d. h. was sie durch ihre arbeit erzeugt haben) dieser unserer freunde und brüder!»

359. Wenn ich der junge einer uferschwalbe wäre,
So würde ich singen, von einer hütte (eig. vorderseite der *ku̯âu̯a*-hütte) zur anderen fliegend.

360. Wenn ich das kind eines guten (reichen) mannes wäre,
So würde ich vom tische zu tische wallen.

361. Wenn ich ein geschwinder habicht wäre,
So würde ich die blaue wolke hindurch fliegen.

362. Der hahn kräht im dorfe,
Erweckt die erwachsenen männer.

363. Du wanderst viel, du wanderst wenig,
So gute menschen, als diese, findest du nicht.

364. Unter menschen giebt es vielerlei menschen,
So unvernünftige wie wir, giebt es doch wohl kaum.

365. pi̮d uu̯am no vȫu̯dem tšuž vi̮ž-pu̯u̯di̮
tšuž pužimi̯oslen sallosi̮z.
i̮i̮r i̮u̯am vȫu̯dem tšuž vȫu̯detti̮
tšuž pužimi̯oslen killosi̮z.
džök vi̮u̯ad vȫu̯dem tödi̮ džök ki̮šetti̮
tšukna no uśem kab-li̮mi̮ kaď.
džök viu̯ad puktem śioned i̯uoned
makari̯aiś[1] *vai̯em i̯ömi̮š kaď.*

366. pińåu̯ gi̮nɛ daur ug odig daur,
dune·n-kɛ no kuškod, ud še·tti̮.
dunen gi̮nɛ šetti̮ni̮ soi̯osi̮z ug!
bazarɛ no puktem vuz övȫu̯.
bazarɛ no puktem ug vu·z-kɛ lui̯såu̯.
duno gi̮nɛ duni̮n baśti̮såu̯.

367. tau gi̮nɛ, tau ug ďźeĺś śi̮d-ńåńedli̮!
tåu̯eś no badďźi̮nzɛ šetti̮sa u·u̯eu̯ɛ.
miĺam no śiem ug i̮uem ińtii̯az
ińmared ki̮ttem ug med śotoz!

365. Die unter meinen fuss gelegte gelbe (d. h. neue) diele besteht aus der korkrinde (die zwischen dem stamme und der äusseren rinde sich befindet) der gelben fichten.

Eure über uns sich ausbreitende gelbe decke besteht aus der äusseren rinde.

Das auf eurem tische ausgebreitete weisse tischtuch ist dem am morgen gefallenen schnee ähnlich.

Die auf euren tisch gestellten speisen und getränke sind den von dem jahrmarkt[1] zu Nischnij-Nowgorod geholten früchten ähnlich.

366. Die jugendzeit ist nur einmal da, wenn du sie auch für geld suchtest, wirst du sie nicht mehr finden.

Würden sie (die jahre der jugendzeit) wohl für geld zu haben sein! Nein, es sind keine in dem bazar zum verkauf ausgestellten waaren.

Wenn es doch in dem bazar zum verkauf ausgestellte waaren wären, so würde ich sie auch zu hohem preise kaufen!

367. Besten dank, besten dank für eure guten speisen! Möchtet ihr einen noch grösseren reichtum bekommen!

Statt dessen, was wir gegessen und getrunken haben, gebe (euch) gott brot ohne spreu!

[1] *makari̯a*, der jahrmarkt zu Nischnij-Nowgorod endigt zur zeit des Makariustages (Makarius, wotj. *makari̯a*).

368.[1] *džutkam tšåu̯ma, tšilpam tšåu̯ma*
ii̯rad šeki̯t poti·z-a?
pransuz derem, bardovoi derem
vi̯u̯ad šeki̯t poti·z-a?
azveš poskes, azveš poskes
suii̯ad šeki̯t poti·z-a?

369. vari̯š poti zarńi bodii̯en
kuzon kupeľšen todmaškon ponna.
våu̯ai̯ez poti puren puri̯aški̯sa
pisleg-kudoi̯en todmaškon ponna.

370. marli̯ gi̯nε vordid ni̯u̯-nuni̯dε?
„korka vözad korka pukto“ koža·d-a?
åu̯ vi̯u̯ad pukti̯sa bi̯destem nuni̯dε
tunnε nunåu̯i̯n ai ki̯ľod.

371. šöram vai̯em ku̯iń pi-kazakmi̯
džök vi̯u̯ε puktem köi-ti̯u̯ kaď.
šöram vai̯em viť ni̯u̯-kazakmi̯
lapkai̯ε puktem ďžutš mińo kaď.

368.[1] Däuchte dir dein aufgesetztes, gesticktes kopfzeug, dein geklöppeltes kopftuch schwer?

Däuchte dir dein angezogenes hemd aus französischer leinewand, dein gewebtes hemd schwer?

Däuchte dir dein silbernes, ja, silbernes armband an deinem arme schwer?

369. Geschwind wanderte ich an dem goldenen stocke, um mit dem bürger aus Kasan bekanntschaft zu machen.

Ich zog über den strom *våu̯a* mit einer fähre rudernd um mit dem freiwerber *pisleg*[2] bekanntschaft zu machen.

370. Wozu erzogst du dein töchterchen? Glaubtest du, dass sie ihre hütte neben der deinigen bauen würde?

Heute verlässt du dein kind, das in deinem schosse (eig. in deinen schoss gestellt) aufwuchs.

371. Meine drei mitgebrachten brautführer sind einem auf den tisch gestellten lichte ähnlich.

Meine fünf mitgebrachten brautjungfern sind einer im kaufladen ausgestellten russischen puppe ähnlich.

---

[1] Die lieder 368—382 singen die genossinnen der braut, bei dem aufbruche aus dem hause der braut nach dem hause des bräutigams.

[2] *pisleg,* personenname, bezeichnet: kohlmeise.

372. mįųukįd gįnɛ kįskem mar ug lo!
ud o·rt́šį i ń m a r gośtemleś.
en gįnɛ bö·rdį, m a r į a į ɛ,
įönte·m-ik öv°ųį i v a n e d!

373. o·tsį uśkiśko, ta·tsį uśkiśko,
t́šik öv°ųį ni kudoios, tuklat́śiios.
kid́okɛ kįlïz kudoios, tuklat́śiios,
śöd kįrnįž terontem śöd ńuųes śörį.

374. m o ś e i-kudo viľ sarai džutem
sari ataslį t́šoriani.
lįmšįrlį ažiń viľ kenos džutem,
m a r į a motorlį bördįnį.

375. t́šukna no suųti, t́šukna suųti,
t́šuk ataslen t́šortemiaz.
t́šuk ataslen kųaraiez vįųįmtɛ
m a r į a motorlen kųaraiez vįųem.

376. t́šukna suųti, śukaś surai.
lįmšįr nįnaźɛ śektanį vutti.
atased t́šortoz įuśiez ponna,
m a r į a bördɛ śuųdįrez ponna.

---

372. Was wäre es, wonach es einen nicht gelüstete! Du kannst dem nicht entgehen, was gott einmal geschrieben hat.

Weine doch nicht, liebe Marie, dein Iwan ist ja doch nicht unvernünftig!

373. Ich schaue nach einer seite, ich schaue nach der anderen, verschwunden sind sowohl die freiwerber als ihre frauen.

Weit in der ferne blieben die freiwerber und ihre frauen zurück, weit hinter dem schwarzen walde, wo der schwarze rabe sich niedergelassen hat.

374. Der freiwerber Moses errichtete einen neuen schuppen, dem gelben hahn zur krähestelle.

Gegen süden baute er eine bodenkammer, wo die schöne Marie weinen konnte.

375. Des morgens stand ich auf, des morgens stand ich auf, früh, zu der zeit, wo der hahn kräht.

Es war aber nicht die stimme des frühaufgestandenen hahnes, sondern es war die (weinende) stimme der schönen Marie.

376. Am morgen stand ich auf, mischte den kwass, am mittag holte ich ihn herbei, um ihn anzubieten.

Der hahn kräht vor vergnügen, Marie weint der (hochzeits-) freude wegen.

377. azbar šoradį tödį kįś-pudį;
uuezlį bįdɛ śöd pośkį.
so pośkį piįez en u·llåuɛ,
esepe·z-kɛ vuiz, aťśįz koškoz.

378. itkiń no burťšiń kuton kikįdɛ
purtį vug vįuɛ uśkįtim.
uko-tug pįrti uśkiś ťšimįdɛ
gord tugo pįr uśkiś mi karim.

379. bižį tubi kįś-puɛ
erkaz lobaś tui ponna.
bįriz, kåutak, pińåu įįrį
daskįk ares pi ponna. [1]

380. o·sto no ko·sma, baddzįm
ińmarɛ?
en śot, ińmarɛ, dįšmonlį!
uśkiśkodį·-kɛ, tužges u·śkeuɛ,
en u·śkɛ dįšmon malpasa!
dįšmon malpasa uśkiślen
śińįosaz kįi-śiń [2] *med potoz!*

377. Mitten auf eurem hofe steht eine weisse birke; an jedem zweige sitzt eine schwarze schwalbe.

Den jungen jener schwalbe verjage nicht, wenn die zeit da ist, wird er schon von selbst gehen.

378. Deine hände, welche das seidenzeug *itkiń* gehalten hatten, liessen wir auf den topfhenkel fallen (um ihn zu tragen).

Deine augen, welche durch die goldgestickten fransen geschaut hatten, machten wir zu augen, die durch die roten fransen (eig. das mit roten fransen versehene kopfzeug) schauen.

379. Eilends kletterte ich auf die birke der von selbst flatternden rindenspleissen wegen.

Schon verdarb mir, ach des unglücks, das junge leben eines zwölfjährigen knaben wegen. [1]

380. Gott bewahre, mein grosser gott! Überlasse mich, mein gott, nicht dem feinde!

Wenn ihr (mich) betrachtet, so betrachtet (mich) noch mehr, betrachtet (mich) aber nicht bösmeinend!

Dem bösmeinenden steige «ein schlangenauge» in die augen. [2]

[1] Die wotjakischen mädchen verheirateten sich früher oft auch mit minderjährigen knaben. Auch jetzt ist die braut immer älter als der bräutigam.

[2] *kįi-śiń*, „schlangenauge" wird ein bösartiges geschwür genannt, das gewöhnlich in der nähe von den nägeln erscheint. Vergl. die zaubersprüche.

381. turnanį potod, kɯdoi̯ɛ,
odig kusoi̯ed buš kįľoz.
aranį potod, kɯdoi̯ɛ,
odig śurloi̯ed buš kįľoz.

382. „ka ka!“ no šuoz ďźäźeged
pii̯ossɛ dušes baśtįkį.
„oi oi!“ no šuod, kɯdoi̯ɛ,
nįli̯ostɛ i̯ati̯os baśtįkį.

383. oi śiľoz ug kukii̯ed:
gureź įžɯįn pužįmed.
tuž mözmodį, tšužektodį:
mi luomį kiďokįn.

384. gureź įžɯįn tubįsa,
i̯ɯrtlen vįžɯaz uśkįsa,
i̯ɯrtlen vįžɯįz tuž kiďokįn,
i̯araton kįľiz bördįsa.

385. pįžlen šoraz pukśįsa,
vɯžɯen baŋaz uśkįsa,
vɯžɯen baŋįz vož vįžɯem,
mözmem śɯžɯem džož vįžɯem.

386. töďį-tšibor ai tšöžed
tuboz töďį kam kɯźa.
viť ar viśįsa öi tšu·žektį;
mon tšužekti ton ponna.

---

381. Du gehst das gras zu mähen, mein lieber freund, eine deiner sensen aber bleibt unbenutzt.

Du gehst (das getreide) zu schneiden mein lieber freund, eine deiner sicheln bleibt unbenutzt.

382. Deine gans gackert «gack, gack», wenn der habicht ihre jungen wegführt.

Du, mein lieber freund, sagst: «Oh! oh!» wenn die fremden deine töchter entführen.

383. Der kuckuk ruft: auf dem berge ist eine fichte.

Ihr sehnt euch, ihr werdet blass, wir sind in der ferne.

384. Nachdem ich den berg bestiegen hatte, und das dorf von da aus betrachtet hatte, waren die dächer des dorfes in weiter ferne und meine geliebte blieb zurück und weinte.

385. Als ich mitten im boote sass und die fläche des wassers betrachtete, war die wasserfläche grün und mein sehnsüchtiges herz traurig.

386. Deine weissgefleckte ente schwimmt den strom hinauf.

Fünf jahre war ich krank, und wurde doch nicht blass; (aber) deinetwegen wurde ich blass.

387. kisiįam no ponem pransus
kįšetɛ
anaiįen no ataį kaď potɛ.
ta ťšeber apaiįoslen tušak vįųaz
vįdįkį
burťšińleš no ńebįt kįų kuųɛ.

388. kiįam no ponem ťšįńiįo-pö-
viįo pöźiįɛ
kutem dusįmɛ kaď potɛ.
ťšińiįam no ponem azveš zundesɛ,
nuųdįnį-kɛ todod, ťšįn azveš.

389. oi pu buko azveš kuľťšoįo,
kįtkemlį bįdɛ „žįŋ" šuoz.
azveš kaiťši andan baŋo,
ukoįo no dišįosįz vandįnį.
burťšiń no puto puŋįz ukoįo,
kerttemezlį bįdɛ ug ďźegatoz.
ta gurtįn odig motor nįų vań vįųem,
adďźemezlį bįdɛ ug ďźegatoz.
ta gurtįn odig lįz deremen pi viųem,
adďźemezlį bidɛ ug ďźegatoz.

387. Das in meine tasche gesteckte tuch ist mir, als wäre es dem vater und der mutter an wert gleich.

Beim schlafen auf den matratzen dieser schönen mädchen braucht man worte, die weicher als die seide sind.

388. Mein angezogener handschuh ist mir, als wäre er meinem liebchen an wert gleich.

Ein silberner ring ist an mein finger angesteckt worden; wenn du ihn zu tragen weisst, ist er von echtem silber (d. h. so wie ein echter silberner ring sein muss).

389. O, das hölzerne kummet ist mit silbernen ringen versehen; jedesmal, wenn man anspannt, klingt es (eig. sagt es: *„žįŋ")*.

Die silberne schere hat eine stählerne schneide; mit ihr kann man goldverbrämte kleider schneiden.

Das ende des seidenen gürtels ist mit tressen versehen; beim umgürten ist es (näml. das verzierte ende) hinderlich.

In diesem dorfe, höre ich, ist ein schönes mädchen, das einen bei jedem anblick zum stehen bringt (um anzureden).

In diesem dorfe, höre ich, ist ein schöner bursch in blauem hemde, der einen bei jedem anblick zum stehen bringt.

390. urtsad kuškisa, kåupak iźiasa
en ve·tli miukid džutkasa!
pidmε logi, śiń-kaśmε džuti:
pińåų miukidε džutiśkiz.

391. tuž uno no śiim ug, tuž uno
no juim ug,
śeźiiam våulos kad mi luim.
śibi no uramez kuiń pou kotirtim,
öi śe·tti mariåucś motorzε.

392. gurež iiuin uumo-pu,
vižiiaz no vužerez.
atšiz-ke no śiń aźam övöu,
śiń aźam uuε vužerez.

393. inmiś gudiri gudirto·z-kε,
våu jiriś śermet žiggirtoz.
tšeber apaiiez tšup-karo·d-kε,
pel-ugiiez žiggirtoz.

394. tödi kiś-puuui pus poni,
puezli övöu, tuiiezli.
ukno uuad mańet poni,
anaiiezli övöu, niuizli.

---

390. Die hände in die seiten gestemmt und nachdem du dir das kopfzeug *kåupak* aufgesetzt hast, wandre nicht, (mädchen), die gemüter aufregend!

Ich stampfte mit dem fusse, ich hob die augenbrauen, mein junges gemüt wurde aufgeregt.

391. Wir assen sehr viel, wir tranken sehr viel, wir wurden mit hafer gefütterten pferden ähnlich.

Dreimal durchzog ich die strasse des dorfes *śibi*, ich fand niemand, die schöner als Marie gewesen wäre.

392. Auf dem berge steht ein apfelbaum, am fusse desselben ist sein schatten.

Obgleich ich sie selbst nicht vor meinen augen habe, habe ich doch ihr schatten vor meinen augen.

393. Wenn im himmel der donner rollt, so klirren die halfter am kopfe des pferdes.

Wenn du ein schönes mädchen küssest, so klingen die zieraten an ihren ohrbammeln.

394. In die weisse birke schnitt ich mein namenzeichen; doch nicht in das holz, sondern in die rinde.

Unter dein fenster legte ich ein geldstück, nicht der mutter, sondern ihrer tochter.

395. śureslen kuźezli̮ en ďźur-
delɛ,
ki̮tkem gi̮nɛ valįosti̮ ďźėťš med lo!
mįjoslen kuźezli̮ en ďźur·delɛ;
kutem gi̮nɛ dusi̮mdi̮ ďźėťš med lo!

396. mi·-kɛ ki̮rďźalom, voľi̮t ki̮r-
ďźalom,
kaigumįo murtįosi̮z bördi̮tom.
dusi̮·m-kɛ no kutodi̮, todi̮sa ku·telɛ,
en ku·telɛ aśteli̮ ii̮r-ki̮ľli̮!

397. ṭšukna gi̮nɛ sulti ug, ura-
mɛ poti,
ťšik övöltem mugįosmɛ oi mug kari̮sa.
iškemli̮ no bi̮dɛ ug ťšiborįo ii̮bo,
kapkali̮ no bi̮dɛ ug as tuganɛ.

398. o·idolɛ mi̮nomɛ ťšebermes
adďźi̮ni̮!
sotek šuldi̮rez ťšik övöl.
ťšebermes adďźi̮ni̮ mi mi̮nim;
šettim no leśa ťšebermes?

---

395. Misstraut nicht die länge des weges; wenn nur euer angespanntes pferd gut wäre!

Misstraut nicht die länge der nächte; wenn nur eure geliebte, die ihr euch genommen habt, gut wäre!

396. Wenn wir singen werden, so werden wir schön singen und dadurch traurige menschen zum weinen bringen.

Wenn ihr euch eine geliebte nehmen werdet, so nehmet eine die ihr kennet; nehmet sie euch nicht zur bürde!

397. Ich stand des morgens auf, ich ging auf die strasse, aufträge vorgebend, die nicht existirten (d. h. ganz ohne ursache).

An jeder werst stand ein bunter pfahl, an jedem thore stand mein eigener bekanter.

398. Heisan, lasset uns fahren, unsere schöne zu sehen! Ohne sie giebt es in der that keine freude.

Wir fuhren, unsere schöne zu sehen; fanden wir wohl unsere schöne?

b) Festlieder.

399. ta meťš gureźez tubi̮ni̮
azveś dagai̯o vå̄u̯ kuu̯ɛ.
ta ďźėťš murt dori̮ pi̮ri̮ki̮
burťšińleś no ńebi̮t ki̮u̯ kuu̯ɛ.

400. baii̯oslen danzi̮, baii̯oslen danzi̮
i̮rgon no badďi̯an, ţšuž musi̮r.
ušton no podon ďźuťš-kapka
baii̯os leštiľľam dan ponna.

401. ťšińii̯am ponem azveś zumdes;
uľi̮ni̮·-kɛ todod, ťši̮n azveś.
džök śerad puktem ďźėťš kunoi̯ed
uľi̮ni̮·-kɛ todod, ťši̮n kuno.

402. o·ido mi̮nom i̯umšani̮
badďi̯anen ďźi̮gi̮ń sur ponna.
tuganen tugan kušlaśkoz,
uii̯ez gi̮nɛ ni̮nå̄u̯ ai karoz.
i̯umšan[1] *puški̮n sur ťšeski̮t,*
å̄u̯lak sergi̮n ni̮u̯ muso.

---

399. Um diesen steilen berg zu besteigen braucht man ein pferd mit silbernem hufeisen.

Wenn man zu diesem ehrenmanne geht, braucht man eine zunge, die weicher als die seide ist.

400. Die ehre der reichen, die ehre der reichen ist die kupferne biertasse und das gelbe honigbier.

Ein russisches thor, das (durch ein schloss) geöffnet und geschlossen werden konnte, machten die reichen um des ruhmes willen.

401. An mein finger ist ein silberner ring angesteckt worden; wenn du ihn zu pflegen weisst, ist er aus echtem silber (d. h. so wie echtes silber sein soll).

Hinter deinem tische ist deinem braven gaste ein platz angewiesen; wenn du für ihn zu sorgen weisst, so ist er ein richtiger gast (d. h. wie ein richtiger gast auch sein soll).

402. Heisan, lasset uns in das dorf spazieren gehen wegen anderthalb tassen bier.

Die freunde treffen (dann) zusammen (eig. der freund trifft mit dem freunde zusammen) und machen die nacht zum tage.

Beim wandern[1] ist das bier süss, in einer heimlichen ecke ist das mädchen hold.

---

[1] Das wandern der jugend zur seit der feste von haus zu haus um zu tanzen wird *i̯umšan* genannt.

403. tödį įštopka, tödį arakį
sizlasa no iuonez tuž šekįt.
iuinį no koso, iuinį koso,
įįr zöm kįskemez ug to·do.
kįrźanį no koso, kįrźanį koso,
ug to·do leša baŋ voźdaškemez.

404. uramti koškiš no ďźéťš tuganmɛ
ďźéťš kįlįosmɛ verasa berįkti.
kuź uram kuźa ug oi mi vaškim,
paš kapkaįosadį ug mi pįrim.
so paš kapkaįadį malį pįrįsalmį?
kuźoįosįz no vįlem ug duńńɛ murt.

405. mil̓ëštįm tu·ž-kɛ no oi möz-
modį,
mį·nelɛ aŋlaš ug bazarɛ.
mi lįktim tuganɛ oi ti dorɛ,
naro·šnoi til̓edįz addźon ponna.
mi pįron dįrįa ug ti·-kɛ ug lo,
pįrįsa no pįrįtek mar paida!

406. „tšįk tšįk" no karoz uťšiįed
kųaredlen poton vakįtaz.
„gur gur" no karoz vorgoroniosįd
suredlen poton vakįtaz.

---

403. Das ausleeren der weissen tasse, das trinken der weissen kumyschka mit nachdenken ist sehr schwer.

Sie fordern einen auf zu trinken, sie fordern einen auf zu trinken, sie wissen nicht, dass es den kopf schief macht.

Sie fordern einen auf zu singen, sie fordern einen auf zu singen, sie wissen wohl nicht, dass das gesicht sich schämt.

404. Meinen die strasse entlang gehenden guten freund brachte ich zur rückkehr mit guten worten.

Wir zogen die lange strasse hinunter und traten zu eurem breiten thore hinein.

Warum wären wir zu jenem breiten thore hineingetreten? Weil die wirte jenes hauses weltmänner waren.

405. Wenn ihr euch sehr nach uns sehnt, kommt in den bazar im dorfe *aŋlaš*.

Wir kamen als gäste zu euch, wir kamen zu euch auf besuch, bloss um euch zu sehen.

Wenn ihr aber nicht da seid, wenn wir zu euch kommen, was nützt es wohl, wenn wir kommen oder nicht.

406. *„tšįk tšįk"* singt die nachtigall zu der zeit, wo das laub sich entwickelt.

„gur gur" sagen die (jungen) burschen (d. h. sie freuen sich) zu der zeit, wo das bier angeboten wird.

407. surdeti poti tui tịwịn;
l'ageti poti iur tịwịn;
ińmeti lịkti iń tịwịn.
ataiịɛ leźiz d'źėlš våuzɛ kịtkịsa;
anaiịɛ leźiz kwińpouues dišasa.
ataiịewen gịrem kužịmez,
anaiịewen leźem såuamez.

408. berton nunalịos luịtoź
lịkton nunalịos luịsa·l-kɛ!
bertịnị kịtkem valịos
lịktịnị kịtkem luịsa·l-kɛ!
tubon gureźịos luịtoź
vaśkon gureźịos luịsa·l-kɛ!

---

407. Ich wanderte durch den birkenwald bei dem scheine einer fackel von birkenrinde; ich wanderte durch den fichtenwald bei dem scheine einer fackel von teerholz; ich kam durch den himmel bei dem lichte des himmels.

Mein vater sandte mich ab, nachdem er sein gutes pferd angespannt hatte; meine mutter sandte mich ab, nachdem sie mir drei anzüge angezogen hatte.

Die früchte von dem pflügen (eig. der kraft) des vaters waren die grussgeschenke, welche die mutter sandte (d. h. die mutter sandte euch brot zum grussgeschenke).

408. Wenn es statt der tage des rückkehrs die tage des kommens wären!

Wenn die pferde, die für den rückweg vorgespannt sind, für das kommen vorgespannt wären!

Wenn es statt der berge, die bestiegen werden sollen, die berge wären, die hinunter gestiegen werden müssten.

c) Rekrutenlieder.

409. anaitem no ataitem sirota
ni̮u̯pii̯ez,
śiń-li̮sezli̮ bi̮dɛ ug śińki̮ľii̯ez.
busi̮ šoradi̮ babi̮ľes pužimdi̮,
li̮sezli̮ no bi̮dɛ ug li̮s-vu̯ez.
t́šeber ug no t́šeber ug pužim-ľagi̯osi̮d
šöd duki̯a pii̯oslen kutkanzi̮.
t́šeber ug no t́šeber ug kiś-pu surd-
i̯osi̮d
śåu̯a no pii̯oslen t́šipsonzi̮.
„t́šip t́šip“ gi̮nɛ kari̮u̯oz ńuu̯es poš-
kii̯ed
pukon gi̮nɛ uu̯ez vest́šii̯en.
t́šeberez no voľi̮tez ńuu̯es pis-pued,
töu̯-kɛ gi̮nɛ potoz, ńåki̮rtoz.

410. ki̮·tši̮ gi̮nɛ nuod, šödii̯ɛ törii̯ɛ,
åu̯abgai̯ɛ nui̯sa kušto·d-a?
turnani̮ no potod ug, oi t́šėľ,šei̯ɛ,
odig kusoi̯ed buš ki̮ľoz.
ki̮·tši̮ gi̮nɛ nuod, šödii̯ɛ törii̯ɛ,
töu̯ i̮i̯uiś no töu̯ i̮i̯u̯ɛ nui̯sa kuš-
to·d-a?
arani̮ no potod ug, oi anaii̯ɛ,
odig gi̮nɛ šurloi̯ed buš ki̮ľoz.

409. Der vaterlose und mutterlose waisenknabe, thränen hat er an jeder wimper.

Mitten auf eurem felde steht eine üppig wachsende fichte; an jeder nadel sitzen tautropfen.

Der schöne, schöne fichtenwald ist der balzplatz der jungen des schwarzen auerhahns.

Der schöne, schöne birkenwald ist der pfeifplatz der jungen der wachtel.

„*t́šip t́šip*“ pipt die schwalbe im walde, weil der zweig, auf dem sie sitzt, so schwach ist.

Den schönen, hübschen baum im walde beugt der wind, wenn er aufgestiegen ist.

410. Wohin trägst du mich, du mein schwarzbraunes (ross), wirst du mich verlassen, wenn du mich nach Jelabuga getragen hast?

Du gehst um heu zu mähen, mein väterchen, eine sense bleibt doch unbenutzt.

Wohin trägst du mich, du mein schwarzbraunes (ross), wirst du mich verlassen, nachdem du mich mit windeseile getragen hast?

Du gehst um das getreide zu schneiden, mütterchen, eine sichel bleibt doch unbenutzt.

kitši gine minod ug, atikei piie,
atikei iurtiostε kuštisa?
šundiied no tuueźed kot-kitin odig
luoz,
toľko kiľoz ataiien anai.

411. *våua ginε kuźad vož badpu kuaked;*
tud-vuv-kε no potoz, ńakirtoz, sezïåutoz.
tšiľ tšiľ[1] *ginε tšiľåš šöd iiršiiε våu;*
kud nunåuin kuaškåuoz pid viźiiam?[2]

412. *mineštim kiľem ioz-kåuikios*
tir tuueź šori med uškoz!
iarano iöno vordemed, anaiiε,
budďźin ekseili iaramon.

413. *suzerios no tiros våu, agaiios tiros våu,*
kiľizi ta berε miľeštim!
možga ginε busiiε, kuiń iškem busiiε!
kud vaťsaz no kiľoz ľogem piľiiε?

414. *kuzonε mini tavar vaini;*
so tavarε mar kaď potε våu?

Wohin gehst du, sohn, da du die hütten deines väterchens verlässt?

Die sonne und der mond sind überall dieselben, aber der vater und die mutter, sie bleiben zurück.

411. Längs dem flusse *våua* wachsen grüne weidenbüsche; wenn die fluth steigt, beugt und schüttelt sie dieselben.

Glänzend[1] war mein schwarzes haar; an welchem tage fällt es mir wohl zu füssen?[2]

412. Meine altersgenossen, die ich zurückgelassen habe, mögen den vollmond betrachten!

Dein sohn, den du zu einem braven, vernünftigen manne erzogen hast, mutter, ist dem grossen kaiser angenehm.

413. Ich hatte viele jüngere schwestern, ich hatte viele ältere brüder, jetzt blieben sie von mir zurück!

Mein feld in *možga*, mein drei werst langes feld! Wie lange werden wohl die spuren meiner tritte (sichtbar, unerneuert) da bleiben.

414. Ich begab mich nach Kasan, um waaren hinzubringen; wie sahen sie wohl aus, meine waaren?

---

[1] *tšiľ tšiľ*, wörter, welche glanz bezeichnen.
[2] Das haar der soldaten wird kurz geschnitten.

kįľiz ug, kåutak, anaiįen atai!
anaiįen atai mar kaď potɛ våų?
kįľiz ug, kåutak, baštem kįšnoįɛ!
baštem kįšnoįɛ mar kaď potɛ våų?
kįľiz ug, kåutak, kutem dusįmɛ!
kutem dusįmɛ mar kaď potɛ våų?

415. anaitem no ataitem kįľem
tšuž tšuńį
kabaniś no kabanįn bįdesmoz.
anaitem no ataitem kįľem nįų-pi
pįd-nįr įįųiś pįd-nįr įįųįn tšįžiśkisa
vetloz.

416. ta pośkį piįosįd kįtšį koško
leštem gįnɛ kariosses kuštįsa?
ta vorgoroned kįtšį koškɛ
atai įurtsɛ kuštįsa?
tödį gįnɛ kamįoslen įįliosaz
turlį gįnɛ papaįos tširdįloz.
bįddzįm gįnɛ ekseilen aźiosaz
turlį gįnɛ vorgoron bergaloz.

417. vįlįn šįriaś dušeslen
vu vįlįn šudoz vužerez.
kiďokɛ koškem vorgoronlen
kagaz vįlįn vetloz įivorez.

Die mutter und der vater blieben zurück, o weh! Wie kamen sie mir jetzt vor, der vater und die mutter?

Auch mein weib, das ich mir genommen hatte blieb zurück, o weh! Wie kam sie mir jetzt vor, das weib, das ich mir genommen hatte?

Auch meine geliebte, die ich mir gehalten hatte, blieb zurück, o weh! Wie kam sie mir jetzt vor, die geliebte, die ich mir genommen hatte?

415. Auch das gelbe füllen, das vater- und mutterlos geworden ist, wächst gross, wenn es gut gefüttert wird (eig. wenn es vom getreideschober zum getreideschober wandert).

Ein waisenkind wird mit dem fusse gestossen und wird von einer fussspitze zu der andern geschleudert.

416. Wohin begeben sich diese jungen der schwalben, da sie ja ihre nester verlassen?

Wohin begiebt sich dieser junge mann, da er ja die hütte seines vaters verlässt?

Über den klaren strömen singen vielerlei vögel.

An den aufenthaltsorten des grossen kaisers bewegen sich vielerlei junge männer.

417. Der schatten des hoch in der luft schwebenden habichts spielt in der oberfläche des wassers.

Der gruss des weit gereisten jungen mannes kommt auf dem papier.

418. „mözmiško·d-a?“ šuį̑sa malį̑ į̑uaškod?
mözmį̑mtɛ no berɛ ug bördo·d-a?
„ug mö·zmiškį̑“ övöl ug; tuž mözmiško!
iń m a r no śotem ug, anai vordem.
mar malpasa no vordem ug anaiį̑ɛ?

d) Scherzlieder.

419. nį̑lkį̑šno·-kɛ luidį̑, umoi lu·elɛ,
azveś kištem zundes kaď lu·elɛ!
vorgoro·n-kɛ luidį̑, umoi lu·elɛ,
azveś kištem śermet kaď lu·elɛ!

420. dį̑m dį̑m kį̑ś-pu į̑į̑lį̑osad
daskį̑k gį̑nɛ kukiį̑ed t̯šot̯š śiľoz.
śiľoz śiľoz kukiį̑ed,
kį̑z į̑į̑lį̑osad śiľoz.
öľoz öľoz a n n u š k a,
vį̑lį̑n kenos aźaz öľoz.
mį̑noz mį̑noz ľà k o p e d
luškem śures kuźaz mį̑noz.
adďźoz adďźoz anaiį̑ez,
„ta kińed?“ šuį̑sa į̑ualoz.
a n n u š k a šuoz: „dusį̑mɛ!“

418. Warum fragst du sagend: «Sehnst du dich?» Würdest du weinen, wenn du dich nicht sehntest? Nicht so, dass ich mich nicht sehnte; ich sehne mich sogar sehr!

Gott hat es (mein geschick) so bestimmt, die mutter hat mich geboren. Woran dachte wohl meine mutter, als sie mich gebar?

419. Da ihr einmal frauen geworden seid, seid gute (frauen), seid einem aus silber gegossenen ringe ähnlich!

Da ihr einmal junge männer geworden seid, seid gute (männer), seid einer aus silber gegossenen halfter ähnlich!

420. Auf dem gipfel der purpurfarbigen birke rufen zwölf kuckucke.

Der kuckuck ruft, ruft, auf dem gipfel der tanne ruft er.

Annuschka wartet, wartet, im vorzimmer der oberen bodenkammer wartet sie.

Jakob kommt, kommt, einen geheimen weg entlang kommt er.

Die mutter sieht, sieht, sie fragt sagend: «Wer ist dies?»

Annuschka sagt: «Es ist mein geliebter!»

421. tśi·ltir tśa·ltir vu viiåuoz,
tśeber apai vu vaioz.
tśeber apai oi vań diria
śadra niuez kiń baśtoz!

422. možga niułoslen śiń-kaśsi
dźéťś våuli kitkem buko kaď.
śibi niułoslen śiń-kaśsi
usiani kitkem buko kaď.
možga niułoslen nonoksi
dźök viue kimam tśai-tśaśka kaď.
śibi niułoslen nonoksi
giď bere potem kiied-gubi kaď.

423. o·iduue śibi piiosiz dźutkåuomi!
um me·d-a vu·tte giď bere!
minam apaiie mar veraz?
„śibi piios liktizi·-ke, tśiźisa le·źi!“ śuiz.

---

421. Das wasser fliesst rieselnd, sprudelnd; ein schönes mädchen holt wasser.

So lange ein schönes mädchen da ist, wer nimmt wohl ein pockennarbiges!

422. Die augenbrauen der mädchen aus *možga* sind dem kummet eines guten pferdes ähnlich.

Die augenbrauen der mädchen aus *śibi* sind dem kummet eines pferdes, das um zu eggen vorgespannt ist, ähnlich.

Die brüste der mädchen aus *možga* sind einer auf den tisch umgeworfenen tasse ähnlich.

Die brüste der mädchen aus *śibi* sind einem auf dem hinterhofe wachsenden schlangenschwamme [1] ähnlich.

423. Heisan, lasst uns jene burschen vom dorfe *śibi* aufregen! (Wir wollen sehen) ob wir sie nicht bewegen können bis in den hinterhof zu kommen.

Was sagte meine ältere schwester? «Wenn die burschen vom dorfe *śibi* kommen, schicket sie mit einem fussstosse weg!»

---

[1] *kii·gubi*, der „schlangenschwamm“ ist eine grosse, giftige schwammart.

424. kut̜š̜o g̑ins kat̜š̜o sendra-kaštị;
köto g̑ins köto šibị ni̯u̯ḷos!
b̑iredo no b̑iredo paš-pued,
kušii̯o no kušii̯o paš-pu muḷii̯ed,
dusi̯mo no dusi̯mo šibị ni̯u̯ḷos!

425. gondi̯ro bigered mar voźma?
zugnoi̯en d́źiŋiń śeźị voźma.
možga g̑ins kåu̯iked mar voźma?
i̯štopen d́źiŋiń musi̯r voźma.

---

424. Bunt, sehr bunt ist der prietschenbalken; schwanger, ja schwanger sind die mädchen aus dem dorfe *šibị!*

Bunt, sehr bunt ist der nussbaum; paarweise sind die nüsse des nussbaumes zusammengewachsen; die mädchen aus dem dorfe *šibị* halten sich liebhaber!

425. Worauf wartet jener tatar, der den bären führt? Er wartet auf anderthalb körbe hafer.

Worauf warten die leute von *možga?* Sie warten auf anderthalb kannen honigbier.

C. Glasowscher dialekt.

a) Hochzeitslieder.

426. sari valen lïktilťam.
sari valez gïr gïr karɛ,
śėźizɛ vitɛ, gïr gïr karɛ.
śėźïdɛ pon sari valïlï, kudoįɛ,
turïndɛ pon sari valïlï, kudoįɛ!
malï lïktim mi?
maladuška ponna lïktim.
ialeka, įaleka, svat[2] *kariško·mɛ,*
kwi·ń-kɛ teŋkaįez, nïle·z-ik baštom.
nïlez baštïnï lïktim.
valįosmes šu·dï śėźïįen, turïnen;
aslemes šu·dï pïžemen, pęštemen!
mai·d-kɛ ya·ń-kɛ, dźęk vïlɛ vai!
vai tatsï vinadɛ!
mi malï lïktim?
įuïnï śiïnï lïktim,
tońńad kunoįɛ lïktim!

426.[1] Sie kamen mit einem falben pferde. Das falbe pferd wiehert, es wartet auf hafer, es wiehert.

Setze von deinem hafer meinem falben pferde vor, mein freund; setze von deinem heu meinem falben pferde vor, mein freund!

Warum kamen wir hierher? Der jungen frau wegen (sie zu holen) kamen wir hierher.

Heisan, lasset uns verwandte[2] werden, wenn (ihr) drei rubel (verlangt), so nehmen wir eure tochter. Um die tochter zu nehmen kamen wir.

Füttere unsere pferde mit hafer und mit heu; bewirte uns selbst mit braten und mit brühen! Was du nur haben magst, tische uns auf!

Hole uns deine weine herbei! Wozu kamen wir hierher? Zu trinken, zu essen kamen wir! Wir kamen dich zu besuchen!

---

[1] Gesang der freiwerber, beim eintritt in das haus der braut.

[2] *svat* (russ. сватъ) bezeichnet eig. den vater des schwiegersohns oder der schwiegertochter; auch freiwerber.

427. kinįos lįktiľľam? d́źeľś kunoįos.
mar vįľľem lįktiľľam kunoįos?
malį lįktiľľam kunoįos?
śio·m-a śusa, įuo·m-a śusa lįktiľľam?
makɛ kįnarįn ųań śektaśko, śudiśko.
įaleka! en d́źo·žgɛ! įalamɛ no gineįɛ!
d̨žutes burdįnįz, aďami kužmįnįz.
śektaśko, śudiśko! en d́źo·žgɛ!

428. [1] *zoloi da zoloi!*
tśipson da tśipson!
śiźįmdon śiźįm,
ťįamįston ťįamįs!
korkaźįkiz orťśiľľam lukalen. [2]
kinlen śuldįrez?
petįrlen [3] *śuldįrez.*
kinlen śuanez?
kaťarlen [4] *śuanez.* P. [5]

429. [6] *d́źeńeľik gureź, d́źeńeľik gureź!*
gumaga gureź, gumaga gureź!

427. Welche kamen? Gute gäste.

Warum kamen die gäste? Wozu kamen die gäste? Kamen sie zu essen und zu trinken?

Nach meinen kräften biete ich an, verpflege ich. Heisan! Tadelt uns nicht! Immer nur heisan!

Der habicht (fliegt) je nachdem er flügel hat, der mensch je nachdem er kräfte hat.

Ich biete an, ich verpflege! Tadelt nicht!

428. [1] *zoloi, zoloi! tśipson, tśipson!*

Sieben und siebzig, acht und achtzig!

Mit achtzig paar pferden zogen sie an der hausflur des Lucas [2] vorüber.

Wessen ist die lustbarkeit? Peters [3] ist die lustbarkeit.

Wessen ist die hochzeit? Katarinens [4] ist die hochzeit.

429. [6] Der glasberg, der glasberg! Der papierberg, der papierberg!

---

[1] Gesang der genossen des bräutigams, indem sie ein handtuch von der braut im hause des nachbars erhalten.

[2] Der name des vaters der braut.

[3] Der name des bräutigams.

[4] Der name der braut. *katar*, russ. Катя, Катерина.

[5] Die mit P. bezeichneten lieder sind aus der sammlung N. G. Perwuchins genommen.

[6] Lied der mädchen (der genossinnen der braut) wenn die freiwerber sie und die braut im hause des nachbars bewirten.

ołoš-pį šalas doroź
kełasa vetlem val,
dźiťš ginɛ vetlem val,
ťšeber-nɛ vetlem val.
iťśi-nɛ śi val
no ťśeskı̮t-nɛ śi val!
piįosen ve·tlı̮ val,
no kęto en lu val! P.

430.[1] šalazɛ ťšipsem,
dukįazɛ ťšipsem.
dukįaez šalaįez zurod ı̮lı̮ki koškem,
įag ı̮lı̮ki koškem.
įaleka, įaleka, svat karı̮ško·mɛ!
įaleka, įaleka, tukłäťśi[2] karı̮ško·mɛ!
pı̮šįı̮·r-kɛ no iťśimenez,
kęto·-kɛ no iťśimenez!
bašto šoranı̮ punı̮įez,
bašto užanı̮ kı̮šnoįez.
sari va·l-kɛ kuto·z-kɛ no
kutemez uz lu;
voź val no
vożemez uz lu. P.

Ich habe den Alexis begleitet bis an seine sommerhütte, gut wanderte ich dahin, schnell wanderte ich dahin.

Iss wenig, aber iss süss!

Gehe mit den burschen, aber werde doch nicht schwanger!

430.[1] Er rief pfeifend die wachtel, er rief pfeifend den auerhahn.

Sowohl die wachtel als der auerhahn flogen pfeifend über den heuschober, über den fichtenwald weg.

Heisan, lasset uns verwandte werden!

Heisan, lasset uns verwandte[2] werden!

Wenn auch die braut eine scheinbraut wäre, wenn auch die braut schwanger wäre!

Der hund wird genommen der marderjagd wegen, die frau wird der arbeit wegen genommen.

Wenn er auch das falbe pferd fangen will, wird er es doch nicht fangen; die wiese war (umzäunt), konnte er es doch nicht festhalten?

---

[1] Ehe die freiwerber dem bräutigam die richtige braut bringen, bringen sie ihm eine falsche braut („pı̮šįı̮r hanfbund"), ein weib, das sich die kleider der braut angezogen und den kopf mit dem kopfzeuge der frauen bedeckt hat. Dann singen die mädchen dieses lied.

[2] tukłäťśi bezeichnet eig. die mutter des schwiegersohns oder der schwiegertochter.

431. [1] *potštovoi gumaga, potštovoi gumaga!*
so tšeber nįlli̮ salam ve·ralɛ!
so tšeber pii̯ezli̮ salam ve·ralɛ!
kẹt-lul ki̮skonez pii̯ez val!
kẹt-lul gažanez ni̮li̮z val! P.

432. [2] *k u ź i m* [3] *kuźolen mon val ni̮li̮z!*
g o n d ź o vostemlen mon val kenez!
ľegeź-pu muli̮ kad́ noni̮i̯ɛ val,
ľegeź-pu šáška kad́ ki̮šetɛ val,
tšeber i̯ubo kad́ mi̮ški̮ val,
oi, m a k š i n k o l e n pẹrašez val!
miľam ni̮li̮os zavod vožišios,
miľam i̯egitios i̮n puti̯ki̮n kẹlašios. P.

433. [4] *šulai, bulai!*
ľek pušńẹr kadzɛ nui̮ško·di̮!
gužem kẹt šettiš nui̮ško·di̮!
šiži̮l pii̯aššɛ nui̮ško·di̮!
uľtša tšuži̮ššɛ nui̮ško·di̮!

431. [1] Das briefpapier, das briefpapier!
Grüsset jenes schöne mädchen!
Grüsset jenen schönen knaben!
Die seele und den sinn anziehend war der knabe!
Von der seele und vom herzen geliebt war das mädchen!

432. [2] Ich war die tochter des hauswirts Cosmus! [3] Ich war die schwiegertochter des friedsamen Andreas!

Der beere der hagebutte ähnlich waren meine brüste, der rosenblüte ähnlich (der farbe nach) war mein tuch.

Gerade wie der hübsche pfahl war mein rücken, aber ach, ich war (eine zeit lang) die frau des Maximus!

Unsere mädchen halten sich liebhaber, unsere jugend schläft hinter die bettvorhänge.

433. [4] *šulai, bulai!*
Ihr führt ein mädchen weg, das einer bösen nessel ähnlich ist!
Ihr führt eins, das im sommer schwanger wird!
Ihr führt eins, das im herbste ein kind haben wird!

[1] Dieses lied wird von den mädchen gesungen, wenn die freiwerber dem bräutigam die richtige braut bringen.

[2] Dieses lied wird von den mädchen gesungen, wenn die freiwerber ihnen die braut nehmen.

[3] russ. Кузьма.

[4] Wird bei derselben gelegenheit gesungen wie das vorige. Ebenso das volgende.

vu puktem śiłozɛ nuįśko·dį!
tẹl-ber makńazɛ nuįśko·dį!
makɛ ṷań śamįz kṷadįz
bẹrśaz med nuoz! P.

434. *miłam dor mar pereśįos?*
miłam dor mar ńuńaos?
vu durįn vu-mułį kadėś.
miłam dor mar kenakįos?
lud-dįk kadėś.
miłam dor mar suzerįos?
kaisį-pi kadėś.
miłam dor mar svatįos?
sumedįn śẹd parśįos kadėś,
śiło pįr potem uźį gumį kadėś.

Ihr füht eins, das die strassen entlang schlendert!

Ihr führt abfall, der vom wasser getrieben worden ist!

Ihr führt spreu, die von dem im winde gereinigten getreide geblieben ist!

434. Wie beschaffen sind unsere alten? Wie beschaffen sind unsere älteren brüder? Einer am ufer des stromes wachsenden wasserbeere ähnlich.

Wie beschaffen sind die frauen unserer älteren brüder? Einer wilden taube ähnlich.

Wie beschaffen sind unsere jüngeren schwestern? Den jungen der blutfinken ähnlich.

Wie beschaffen sind unsere brautwerber? Den schwarzen im schlamme sich wälzenden schweinen ähnlich, der aus dem kehrichthaufen wachsenden engelwurzel ähnlich.

b) Lieder verschiedenen inhalts.

435. ulťšaḭki vu ponna,
kežḭt vu ponna
nḭl-murt mḭnem.
so bẹrśḭ mḭnem
piḭosmurt no veram:
„sḭl, sḭl, ton nḭl, kidɛ vai!“
„okmoz tiľed, pinalḭos,
murtlen surzɛ ḭuḭnḭ!
aťśides pẹ·štelɛ!“
„mi pẹštḭsa·lmḭ no
miľam ṭšužḭemmḭ evẹl,
miľam tugmḭ no evẹl.
ṭšužḭem obińḭn,
tugmḭ ṭšaṭšaḭaz kṵaśmem.
ṭšaṭšaḭez vekťši,
tugez no vḭlɛ tubem.
ṭšaṭšaḭez ťšigem,
tugez uśem
mužḭem vḭlɛ,
turḭn pẹlḭ.“

---

435. Wasser, kaltes wasser holen ging das mädchen die strasse entlang.

Nach ihr ging ein knabe und sagte: «Bleibe stehen, bleibe stehen, mädchen, gieb mir deine hand!»

«Es wird euch leicht, ihr burschen, das bier anderer zu trinken! Braut es euch aber einmal selbst!»

«Wir würden schon brauen, aber wir haben kein malz, wir haben keinen hopfen.

Das malz ist im darrhaus; unser hopfen ist im walde verdorrt.

Der wald ist klein, der hopfen ist die bäume hinauf geklettert.

Der wald ist gefallen, der hopfen ist auf die erde, auf das gras gefallen.

436. luo vịlɛ bad́ potem,
bad́ kuźda tug tubem.
tug kuźda nịl tubem,
nịl kuźda pi tubem.
jịliśenịz guɛ uśiĺĺam.
kịtịn soịos kẹliĺĺam?
muńtśị berịn kẹliĺĺam.
marin soịos miśtaśkiĺĺam?
tśukna uśem lịs-vuen.
marin bamzɛ tśutśiĺĺam?
muvịr potem bad́ kuaren.

437. kinịos, kinịos lịktiĺĺam?
vatka nịlịos lịktiĺĺam.
kịtịn, kịtịn kẹlo·zị?
kaban urtsịn kẹlo·zị.
main, main pịlaśko·zị?
tśukna lịs-vuen pịlaśko·zị.
main, main tśutśko·zị?
bad́ kuaren tśutśko·zị.
luo vịlɛ bad́ potem.
nịl bẹrśị pi tubem.
dźáźeglen mịlkịd śeźi vịlịn,
tśẹźlen mịlkịd vu vịlịn.
nịllen mịlkịd pi ulịn,
pilen mịlkịd nịl vịlịn. P.

---

436. Auf dem sandfelde wuchs ein weidenbaum, der hopfen kletterte den weidenbaum hinauf.

Die jungfrau kletterte nach dem hopfen, nach ihr kletterte der bursch hinauf.

Von oben fielen sie in die grube herunter.

Wo schliefen sie dann die nacht? Hinter der badestube schliefen sie die nacht.

Womit wuschen sie sich (am morgen)? Mit dem am morgen gefallenen tau.

Womit haben sie ihr gesicht abgewischt? Mit den zweigen der auf dem hügel gewachsenen weide.

437. Welche, welche kamen? Die mädchen aus Wjatka kamen.

Wo, wo werden sie die nacht zubringen? Hinter dem getreideschober werden sie die nacht zubringen.

Womit, womit werden sie sich waschen? Mit dem morgentau werden sie sich waschen.

Womit, womit werden sie sich abwischen? Mit den weidenzweigen werden sie sich abwischen.

Auf dem sandfelde wuchs ein weidenbaum. Nach der jungfrau kletterte der bursch hinauf.

Die gans sehnt sich nach dem hafer, die ente nach dem wasser.

Die jungfrau sehnt sich nach dem burschen, der bursch nach dem mädchen.

438. azbaram vïľ kenos uań,
kenos puţškïn śuś-nïl uań.
śuś-nïl kiįïn ťśarka uań,
ťśarka puţškïn vina uań.
so śukïįɛ vinaįez d́źéťś įuom!
so śuś-nïlez d́źéťś ťśup-karom! P.

439. ïbït ulïki mïnïsa, mïnïsa,
ńïl-puleś śońerzɛ öi śe·ťťï,
kïź-puleś tęďïzɛ öi śe·ťťï,
kïśnoįeleś ťśeberzɛ öi śe·ťťï.
ťśä·nïr ťśä·nïr ťśińiez,
ťśai įuono kaď ïmïz!
punïmɛ zavoďi śoranï,
kïśnomɛ vaįi užanï.
ma kaď mïnam ulemɛ?
ma kaď mïnam śudɛ?
lud tïr kabanɛ,
kenos tïr įuɛ!
gid tïr životɛ,
śïkïs tïr ukśoɛ!
purud tïr ťśorïgɛ,
korka ug tęr śemįaɛ!
śin tïrmon kaď korkaįɛ,
kar bazar kaď azbarɛ! P.

---

438. In meinem hofe steht eine kammer, in der kammer ist ein mädchen, das weiss wie wachs ist.

In der hand des weissen mädchens ist eine tasse, in der tasse ist branntwein.

Lasset uns diesen schäumenden wein trinken! Lasset uns dieses weisse mädchen küssen!

439. Als ich den fluss *ïbït* hinauf wanderte, fand ich keinen grösseren baum, als die sibirische tanne; ich fand keinen weisseren baum, als die birke, ich fand keine schönere frau, als meine frau.

Ihre finger sind fein, sehr fein, ihre lippen scheinen für das theetrinken geschaffen zu sein!

Ich verschaffte mir einen hund für die marderjagd, ich holte mir eine frau der arbeit wegen.

Wie ist mein leben und mein streben beschaffen? Wie ist mein glück beschaffen?

Das feld ist von meinen getreideschobern voll, die scheune von getreide!

Die ställe sind voll von vieh, die schatulle ist voll von geld!

Mein teich ist voller fische, meine familie hat kaum platz in meinem hause!

Mein haus ist voller sachen, an welchen sich die augen weiden können; dem bazar der stadt ähnlich ist mein hof!

440.[1] *ulemɛ džėťš:*
korka tị̂r kalị̂kɛ,
šị̂kị̂s tị̂r ukšoi̯ɛ,
kenos tị̂r i̯uɛ,
lud tị̂r kabanɛ,
gid tị̂r životɛ,
prud tị̂r ťšorị̂gɛ,
bekťšɛ tị̂r vinai̯ɛ,
šalľ šalľ kiros-kalɛ,
kars kars bašmakɛ,
tugo vešo pei̯asɛ!
kị̂t,šɛ ginɛ plaťaɛ, kị̂šetɛ!

441. kị̂t,šɛ ginɛ mị̂nam už-pii̯os?
odigez vị̂lɛ pukšiško:
ektị̂sa ektị̂sa, mị̂noz.
kị̂ktė·ťiez vị̂lɛ pukšiško:
i̯ị̂rzɛ koźiro karị̂sa nuɛ.
drožkai̯ɛ kị̂t,šɛ ginɛ azbaram?
drožkam valmɛ kị̂tkị̂ško:
vale·-ik ug ťši·da mestaz ulị̂nị̂ šum-
potemenị̂z.
kị̂t,šɛ ginɛ mị̂nam kị̂šnoi̯ɛ?
pinalʼi̯osị̂z kị̂t,šei̯ėš ginɛ?
kị̂šnomɛ drožkam puktị̂ško:
kalị̂·k-ik uťškị̂sa ginɛ kị̂ľɛ.

440. Mein leben ist glücklich:

Das haus ist voller leute! Die schatulle voll von geld!

Die scheune voll von getreide! Das feld voller getreideschober!

Der stall voll von vieh! Der teich voller fische!

Die tonne voll von branntwein!

Mein halsband (woran das kreuz befestigt ist) ist klingend! Meine schuhe sind knarrend!

Mein gürtel ist mit troddeln und perlen versehen! Und noch meine kleider, meine schürze, wie sind wohl sie beschaffen!

441. Wie ist wohl mein hengstfüllen beschaffen? Ich besteige éin pferd: tanzend, tanzend läuft es! Ich besteige ein zweites: den kopf hoch haltend trägt es mich!

Wie ist wohl die droschke auf meinem hofe beschaffen? Ich spanne mein pferd vor der droschke vor: mein pferd kann vor freude nicht still halten!

Wie ist wohl meine frau beschaffen? Wie sind wohl ihre kinder beschaffen? Ich setze meine frau in die droschke nieder: die menschen bleiben stehen und nach uns sehen.

Wie ist wohl mein hof beschaffen? Er ist ringsum von ziegelwänden umgeben.

Wie ist wohl mein garten beschaffen? Wie sehen wohl die blumen desselben aus? Wenn ich in meinen garten gehe, was sehe ich nicht dort! Wie beschaffen sind wohl die vögel desselben? Sehr schön singen sie.

[1] Variante des vorhergehenden.

kịț,šɛ ginɛ mịnam azbarɛ?
kotịra kotịrtemịn kirpitśnoi stenaien.
kịț,šɛ ginɛ mịnam sadɛ?
šüškaiosịz kịț,šeieš ginɛ?
mịnịško·-kɛ sadam maiɛ ginɛ ug
a·ddžiškị?
kịț,šɛ papaios?! iun tšeber kịržalo!
kịț,šɛ ginɛ mịnam korkaiɛ?
kịț,šɛ ginɛ mịnam vorotaiɛ?
karịoslen kad.
sukmanme·-a dišalom?
ali ben vịl dukesme·-a?
libo ben džėtš šubamɛ?
birdị·-a ponom? kapịrto·n-a ponom?
kužo, kužo, kužo ginɛ!

442. milam aiịos mar aiịos?
šịkịs pịtsịš ụaŕ-burịos kadėš.
milam mumiịos mar mumiịos?
gẹršok pịtsịš țšuž vẹiịos kadėš.
milam ńuńaos mar ńuńaos?
gu ț,š i n durịš zur pužịmios kadėš.
milam vịnịos mar vịnios?
tšuptšị pịtsịš seiž tšipeiịos kadėš.
milam akịịos mar akịịos?
gu ț,š i n durịš vož pušńer kadėš.
milam suzerịos mar suzerịos?
tšuptšị durịš vož badịos kadėš.

Wie ist wohl mein haus beschaffen? Wie ist wohl mein thor beschaffen? So wie die (häuser und thore) der städte.

Werde ich meinen groben wollenen kaftan anziehen? Oder vielleicht meinen neuen kaftan aus tuch? Oder vielleicht meinen neuen pelz?

Werde ich den kaftan zuknöpfen? Oder (werde ich ihn) nur zuhaken?

Herr, herr, ja ein herr bin ich auch!

442. Wie sind wohl unsere väter beschaffen? Dem auf dem boden des kastens verwahrten habe und gute ähnlich.

Wie sind wohl unsere mütter beschaffen? Der auf dem boden des topfes verwahrten butter ähnlich.

Wie sind wohl unsere älteren brüder beschaffen? Sie sind den auf dem berge *guțšin* wachsenden föhren ähnlich.

Wie sind wohl unsere jüngeren brüder beschaffen? Sie sind den auf dem boden des stromes *tšuptšị* schwimmenden schnellen hechten ähnlich.

Wie sind wohl unsere älteren schwestern beschaffen? Sie sind den an den seiten des berges *guțšin* wachsenden grünen nesseln ähnlich.

Wie sind wohl unsere jüngeren schwestern beschaffen? Sie sind den an dem ufer des stromes *tšuptšị* wachsenden grünen weiden ähnlich.

443.[1] *dźeťś kunoi̯osi̯,*
ťśupťśi̯ i̯i̯li̯śe·n-a
ťśupťśi̯ diń̯i̯śe·n-a,
li̯kti·di̯!
gažasa·-a li̯kti·di̯?
gažate·k-a li̯kti·di̯?
gažasa·-kɛ li̯kti·di̯, dźog i̯uo·di̯.
gažate·k-kɛ li̯kti·di̯, ud i̯u·elɛ.
i̯aleka, i̯aleka, keni̯os, pinali̯os!
odig ki̯li̯ś i̯mi̯ś veralo·mɛ
ginɛ, — ginɛ ben
šuisa verasa i̯alam:
ai doi, doi, zulai, zulai!
godi̯r, godi̯r, trai, trai, zon, zon!
ľu, ľu, ľu, ľu, ka, ka!
do, do, no, no . . . .! P.

444.[2] *pii̯os, pii̯os mar ťśaklaśko·di̯?*
odig murtlen vi̯lem kui̯iń pii̯ez;
soi̯osti̯ gosudar i̯ua.
so murt ťśaklaśkɛ:
„zẹkse·-kɛ śoti̯śko — —, kui̯iń pii̯ez ui̯ań.
šorè·ťize-kɛ śoti̯śko — —, pẹraśez ťśeber.
poťśize·-kɛ śoti̯śko — —, aťśiz ťśeber.“
kenaki̯os, kenaki̯os,
ku·-kɛ vu ponna mi̯no·di̯·kɛ,
kiźi̯·-kɛ ošmes pẹźi̯ra,
ti no o·ź-ik med pẹźi̯ralo·di̯!

443.[1] Ihr, meine lieben gäste, möget ihr denn von der quelle oder von der mündung des flusses *ťśupťśi̯* sein, ihr kamet!

Kamet ihr zu uns aus liebe oder kamet ihr zu uns ohne liebe?
Wenn ihr aus liebe kamet, so werdet ihr schnell trinken.
Wenn ihr ohne liebe kamet, so werdet ihr nicht trinken.

Heisan, ihr schwiegertöchterchen! Aus einem munde und aus einem herzen lasset uns singen, ja singen, immer nur so sagend, so sprechend:

ai doi, doi,
u. s. w.

444.[2] Burschen, burschen, was meint ihr?
Ein mann hatte drei söhne; der kaiser fragt nach ihnen.
Der mann denkt:
«Wenn ich den ältesten gäbe — —, er hat drei söhne.
Wenn ich den mittelsten gäbe — —, er hat eine schöne frau.
Wenn ich den jüngsten gäbe — —, er ist selbst so stattlich.»

Ihr schwiegertöchter, ihr schwiegertöchter, wenn ihr wasser holen geht, lasset (die thränen) hervorsprudeln so, wie das wasser aus der quelle sprudelt!

---

[1] Festlied.
[2] Rekrutenlied.

ńuńaos, ńuńaos,
va·l-kε ľuktanî mîno·dį-kε,
kiźį·-kε pipu kuar tęl'źε,
ti no o·ź-ik med tęlźo·dî!

445.[1] *krestįanlen vîlem kuiń piįez.*
soostî įua gosudar.
zękse·-kε śotįško — —, ľekos uallań šanskε.
śorè·ťize-kε śotįško — —, ľekos śoraz berga.
pęťśize·-kε śotįško — —, ullań šanskε.
zękse·-kε śotįško pimε — —, pinal-įosîz tîros.
śorè·ťize-kε śotįško — —, kîšnoįez įegit.
pęťśize·-kε śotįško — —, ľekos mumîz žaľa.

ńuńaos, ńuńaos,
kiźį·-kε pipu uśε, o·ź-ik med uśoz!
suzerįos, suzerįos,
kiźį·-kε ośmes śin pęźîra, o·ź-ik med pęźîraloz!
kenakįos, kenakįos!
ku·-kε gidε mîno·dî, soku toda·dî lįktoz. P.

Ihr söhne, ihr söhne, wenn ihr die pferde tränken gehet, so zittert auch ihr, so wie die blätter der bäume im winde zittern!

445.[1] Ein bauer hatte drei söhne. Der kaiser fragt nach ihnen.

»Wenn ich ihm den ältesten gäbe — —, er schwankt rechts.

Wenn ich ihm den mittelsten gäbe — —, er dreht sich hin und her in der mitte.

Wenn ich ihm den jüngsten gäbe — —, er schwankt links.

Wenn ich meinen ältesten sohn gäbe — —, er hat viele kinder.

Wenn ich den mittelsten gäbe — —, er hat eine junge frau.

Wenn ich den jüngsten gäbe, trauert seine mutter sehr.»

Ihr söhne, söhne, so wie (der tau) von den bäumen fliesst, so mögen auch eure thränen fliessen!

Ihr schwestern, schwestern, so wie die quelle sprudelt, so mögen auch eure thränen sprudeln!

Ihr schwiegertöchter, schwiegertöchter! Wenn ihr in den viehstall geht, dann erinnert ihr euch (unser, die wir soldaten geworden sind).

---

[1] Variante des vorhergehenden.

446. [1] *monɛ uro·d-kɛ no karı̣̂li·dı̣,*
mon i̯alam mı̣̂nı̣̂li, užaľľai, užaľľai.
inı̣̂z e̜i val.
mo·n-kɛ saldatɛ mı̣̂ni,
mı̣̂nam ńuńaos vı̣̂ni̯os mon esep uz ńi u·žalɛ.
užaľľai, užaľľai,
monɛ urod karı̣̂li·dı̣̂!
kin mon masťor val!

447. ki·n-kɛ so gužem arakuz eve̜l šettem šundı̣̂-vužer obedanı̣̂. so soin kutskem kı̣̂lanı̣̂-buranı̣̂ „viľśak bamı̣̂ pe̜žiz ńi šundı̣i̯en!“ šusa no i̯uam šundı̣leś soź:

„è, šundı̣̂i̯ɛ, šundı̣̂i̯ɛ! to·n-a meda duńńeı̣̂n ko·ťmaleś ze̜k?“
„mo·n-kɛ ze̜k luı̣̂sal, piľem śe̜rı̣̂ no e̜i še·dı̣̂lı̣̂sal!“
„è, piľemɛ, piľemɛ! to·n-a meda duńńeı̣̂n ko·ťmaleś ze̜k?“
„mo·n-kɛ ze̜k luı̣̂sal, te̜l no e̜i nu·ı̣̂sal!“

---

446. [1] Obgleich ihr mich gering schätztet, ging ich doch immer, (wohin ihr mich schicktet) und arbeitete, arbeitete.

Ich war nicht auf dem rechten platze.

Wenn ich soldat werde, arbeiten meine brüder nicht so viel, wie ich.

Ich arbeitete, ich arbeitete, und doch schätztet ihr mich gering! Was für ein meister war ich auch!

447. Ein mann, der seinen acker im sommer pflügte, fand keinen vor der sonne geschützten schattigen platz, wo er hätte mittag essen können. Er fing an zu nörgeln und sagte: «Die sonne hat mir das gesicht schon ganz und gar verbrannt!» und er fragte die sonne:

«Halloh, meine sonne, meine sonne! Bist du denn das grösste von allem in der welt?»

«Wenn ich das grösste wäre, müsste ich mich nicht hinter der wolke verbergen.»

«Halloh, meine wolke, meine wolke! Bist du denn das grösste von allem in der welt?»

«Wenn ich das grösste wäre, würde ich nicht einmal vom winde getrieben werden.»

---

[1] Rekrutenlied.

„è, tęlĭ tęlį! to·n-a meda duńńeįn ko·ťmaleś zęk?“
„mo·n-kɛ zęk luįsal, gureźɛ no ęi pį·kįśkįsal!“
„è, gureźɛ, gureźɛ! to·n-a meda duńńeįn ko·ťmaleś zęk?“
„mo·n-kɛ zęk luįsal, šįr no guťo ęi ko·pasal!“
„è, šįrɛ, šįrɛ! to·n-a meda duńńeįn ko·ťmaleś zęk?“
„mo·n-kɛ zęk luįsal, piśai no ęi ńuˑrįasal!“
„è, piśäiįɛ, piśäiįɛ! to·n-a meda duńńeįn ko·ťmaleś zęk?“
„mo·n-kɛ zęk luįsal, gįrpum no ęi įe·tįsal!“
„è, aďamiįɛ, aďamiįɛ! to·n-a meda duńńeįn ko·ťmaleś zęk?“
„mo·n-kɛ zęk luįsal, gosudarlį no ęi įa·rasal!“
„è, gosudarɛ, gosudarɛ! to·n-a meda duńńeįn ko·ťmaleś zęk?“
„mo·n-kɛ zęk luįsal, duńńɛ no ęi sį·lįsal!“
— *„duńńɛ ko·ťmaleś zęk —!“*

«Halloh, mein wind, mein wind! Bist du denn das grösste von allem in der welt?»

«Wenn ich das grösste wäre, würden nicht einmal die berge mich aufhalten!»

«Halloh, mein berg, mein berg! Bist du denn das grösste von allem in der welt!»

«Wenn ich das grösste wäre, würde nicht einmal die maus ein loch in mich machen.»

«Halloh, meine maus, meine maus! Bist du denn das grösste von allem in der welt?»

«Wenn ich das grösste wäre, würde nicht einmal die katze mich zerquetschen.»

«Halloh, meine katze, meine katze! Bist du denn das grösste von allem in der welt?»

«Wenn ich das grösste wäre, würde nicht einmal der ellenbogen (des menschen) mich (beim streicheln) berühren!»

«Halloh, mensch, mensch! Bist du denn das grösste von allem in der welt?»

«Wenn ich das grösste wäre, würde der kaiser mich nicht gebrauchen können (zum soldaten)!»

«Halloh, kaiser, kaiser! Bist du denn das grösste von allem in der welt?»

«Wenn ich das grösste wäre, würde die welt nicht einmal stehen.»

— «Die welt ist das grösste von allem —!»

448.[1] *„toleźε! to·n-a zęk?“*
„mo·n-kε zęk luịsal, pileṁ śęrî no ęi śe·dîsal!“
„pilemε, pilemε! to·n-a zęk?“
„mo·n-kε zęk luịsal, tęlịa no ęi ve·tlịsal!“
„tęlε, tęlε! to·n-a zęk?“
„mo·n-kε zęk luịsal, gureźε ęi pî·kịśkîsal!“
„gureźε, gureźε! to·n-a zęk?“
„mo·n-kε zęk luịsal, śîr no guṫo ęi ka·rîsal!“
„śîrε, śîrε! to·n-a zęk?“
„mo·n-kε zęk luịsal, piśai no ęi ku·tịsal!“
„piśàiịε, piśàiịε! to·n-a zęk?“
„mo·n-kε zęk luịsal, aďamilen gîrpumaz no ęi sî·lịsal!“
„aďamiịε, aďamiịε! to·n-a zęk?“
„mo·n-kε zęk luịsal, gosudarlî keńer(?) ęi ịa·rasal!“

448.[1] «Mein mond, mein mond! Bist du denn gross?»

«Wenn ich gross wäre, müsste ich mich hinter der wolke nicht verbergen!»

«Meine wolke, meine wolke! Bist du denn gross?»

«Wenn ich gross wäre, würde ich nicht vom winde getrieben werden!»

«Mein wind, mein wind! Bist du denn gross?»

«Wenn ich gross wäre, würde der berg mich nicht aufhalten!»

«Mein berg, mein berg! Bist du denn gross?»

«Wenn ich gross wäre, würde die maus nicht ein loch (in mich) machen!»

«Meine maus, meine maus! Bist du denn gross?»

«Wenn ich gross wäre, würde die katze mich nicht fangen!»

«Meine katze, meine katze! Bist du denn gross?»

«Wenn ich gross wäre, würde ich auf dem ellenbogen des menschen nicht stehen!

«Mensch, mensch! Bist du denn gross?»

«Wenn ich gross wäre, würde ich nicht in das gehäge(?) des kaisers (d. h. das heer) passen!»

---

[1] Variante des vorhergehenden.

„gosudarɛ, gosudarɛ! to·n-a zẹk?“
„mo·n-kɛ zẹk ẹi lu·i̮sal, ta duńńɛ
ta·ź-a lui̮sal!?“ P.

449. ki̮tsi̮ ki̮tsi̮ vetli̮d?
k u z o n karɛ vetli.
mar mar baśtid?
mon val baśti.
valed ben ki̮ti̮n?
m i k a l a i̮ e d lui̮škam.
m i k a l a i̮ e d ben ki̮ti̮n?
ku̯ar ulɛ u̯atskem.
ku̯arez ben ki̮ti̮n?
li̮z ošpii̮ed ńuli̮štem.
li̮z ošpii̮ez ben ki̮ti̮n?
gureź ulɛ u̯atskem.
gureźez ben ki̮ti̮n?
nomi̮red bugi̮rtem.
nomi̮rez ben ki̮ti̮n?
dźaźeged śiem.
dźaźeg ben ki̮ti̮n?
ti̮lo vi̮lɛ lobdźem.
ti̮loi̮ez ben ki̮ti̮n?
zẹk tiren koralľam.
tirez ben ki̮ti̮n?
morai̮ɛ ušem.
morai̮ez ben ki̮ti̮n?
o·lo ki̮ti̮n!

450.[1] *keťśɛ, keťśɛ, ki̮tsi̮ vetlid?*
val ponna.
ki̮ti̮n ben vali̮osi̮d?
tšatšai̮ɛ pi̮rilľam.

«Mein kaiser, mein kaiser! Bist du denn gross?»
«Wenn ich nicht gross wäre, würde wohl die welt so aussehen!?»

449. Wohin, wohin gingst du? Nach der stadt Kasan ging ich.
Was, was kauftest du? Ich kaufte ein pferd.
Wo ist dein pferd? Michael hat es gestohlen.
Wo ist Michael? Unter die blätter hat er sich versteckt.
Wo sind die blätter? Der blaue junge ochs hat sie geleckt.
Wo ist der junge ochs? Unter dem berge hat er sich versteckt.
Wo ist der berg? Der wurm hat ihn ausgehöhlt.
Wo ist der wurm? Die gans hat ihn aufgefressen.
Wo ist die gans? Sie ist mit ihren flügeln geflogen.
Wo sind die flügel? Sie wurden mit der grossen axt zerhauen.
Wo ist die axt? Sie ist in das meer gefallen.
Wo ist das meer? Ich weiss nicht wo!

450.[1] Mein häschen, mein häschen, wohin gingst du? Das pferd holen.
Wo sind deine pferde? Sie gingen in den wald.

[1] Variante des vorhergehenden.

kįtįn ben tšatšaįed?
tįlįn sutskem.
kįtįn ben tįlįd?
vuen kįsiľľam.
kįtįn ben vued?
ošįos įuiľľam.
kįtįn ben ošįosįd?
gureź bamɛ tubiľľam.
kįtįn ben gureźed?
nomįrįos pįrťšaľľam.
kįtįn ben nomįred?
ďźáźegįos šiiľľam.
kįtįn ben ďźáźegįosįd?
poplen sadaz (pukšįlo,
kuďźon) sur sisįalo. P.

451. *gubeťšɛ pįri: ťop peimįt.*
korka pįri: tįl įugįt.
pedlo poti: kųaź įugįt.
šurɛ ųaški: tšęž adźi.
tšatšaįɛ mįni: keťš adźi.
pužįmɛ tubi: ťšeťšį šii.
nįlńɛ mįni: ťšup-kari!

452.[1] *šiźįl orťšem,*
tulįs vuem,
įę-dur ťšigem!
įę koškem,
vu įįlem,
baď-kųar potem! P.

Wo ist dein wald? Er brannte im feuer.
Wo ist das feuer? Mann löschte es mit wasser.
Wo ist das wasser? Die ochsen tranken es.
Wo sind die ochsen? Sie kletterten auf den abhang des berges.
Wo ist der berg? Die mäuse höhlten ihn aus.
Wo ist die maus? Die gänse frassen sie auf.
Wo sind die gänse? Sie sitzen im garten des priesters und durchseihen berauschenden wein.

451. Ich ging in den keller: da war es ganz dunkel.
Ich ging in die stube: da brannte ein helles feuer.
Ich ging in den hof: da war die luft klar.
Ich stieg nach dem strome herunter: ich sah eine wildente.
Ich ging in den wald: ich sah einen hasen.
Ich kletterte auf die fichte: ich ass honig.
Ich ging zu dem mädchen: ich küsste sie!

452.[1] Der herbst floh, der frühling kam, das eis brach schon!
Das eis ging, das wasser stieg, die blätter der weide schlugen aus!

[1] Wird bei dem feste gesungen, das beim eisgang gefeiert wird.

453. [1] *i̯ę keľanị̂ vetlim,*
teťšam no mi ǝtị̂n,
i̯uim no mi ǝtị̂n.
gurtɛ bertim,
korkalị̂ bị̂dɛ vetlim i̯usa.

454. ṭṣaṭṣai̯ɛ en mị̂n val! no pu kulɛ!
puzɛ no en ko·ra val! no korka estono!
korkazɛ no en e·stị̂ val! no ńäń kulɛ!
ńäńzɛ no en pị̂·žị̂ val! no kęt šuma!
kęt no en šu·ma val! no užanị̂ kulɛ!
en no u·ža val! no sotek k u̯ a ź ug šot!
ma·lị̂ ben k u̯ a ź ug šot!
k u̯ a ź l ị̂ iľši vošäškị̂škod.

---

453. [1] Wir zogen aus, die eisschollen zu begleiten, da tanzten wir, da tranken wir.

Wir kehrten nach hause zurück, in jedem hause kehrten wir ein um zu trinken.

454. Geh nicht in den wald! Du brauchst aber holz!
Haue kein holz! Die stube muss aber geheizt werden!
Heize die stube nicht! Du brauchst aber brot!
Backe kein brot! Der hunger quält aber den magen!
Leide keinen hunger! Man muss aber arbeiten!
Arbeite nicht! Ohne arbeit giebt gott *(ku̯aź)* aber nichts!
Warum giebt gott nicht? Weil du zu wenig zu gott betest!

---

[1] Wird bei dem feste gesungen, das beim eisgang gefeiert wird.

c) Klagelieder.

455.[1] kulid no mozmid no mi tabı̣̂rɛ kı̣̂·ẑı̣̂ ulom?
miľem kin gı̣̂roz ńi?
miľam tabı̣̂rɛ gı̣̂rı̣̂śmı̣̂ evẹl ńi.
mi tabı̣̂rɛ maị̧ɛ śisa ulom ńi?
ton u̯ań dı̣̂rị̧ad ńańen śudı̣̂lid,
sı̣̂kalen no ton dı̣̂rị̧ad ďźéťś ulim,
valen no ton dı̣̂rị̧ad ďźéťś ulim,
pudoị̧en no životen no ďźéťś ulim:
koť maiz val!
ı̣̂žez no tı̣̂ros val, ďźȧźegez no tı̣̂ros val,
koť mar životez val!
tabı̣̂rɛ o·lo miľam ńańmı̣̂ no uz lu śiı̣̂nı̣̂.
tabı̣̂rɛ pinalị̧oslen ś u d zı̣̂·-kɛ evẹl,

455.[1] Du starbst und verschwandest. Wie werden wir uns von nun an behelfen.

Wer wird jetzt bei uns mähen?
Von nun an haben wir keinen, der pflügen sollte.
Von was für speisen (eig. was essend) werden wir von nun an leben?
So lange du lebtest, ernährtest du uns mit brot;
So lange du lebtest, hatten wir eine kuh und wir lebten gut;
So lange du lebtest, hatten wir ein pferd und wir lebten gut;
Herden und vieh hatten wir, gut lebten wir:
Wir hatten alles, was man sich nur denken kann!
Der schafe hatten wir viel, der gänse hatten wir viel,
Allerlei vieh hatten wir viel!
Können wir wohl von nun an unser brot essen.
Wenn die söhne von nun an ihren schutzgeist (eig. ihr glück) nicht haben,

---

[1] Klagelied der frau über den tod ihres mannes.

o·lo ńäńzɛ kṷaź uz šot ńi!
ton dḭrḭad d́źèt́ś ulim kot́ main
inmarlḭ oskḭškom, meda·m-ik a·naltḭ:
ńäńen med šudoz;
mḭnam starikɛ kulemḭn ńi,
pinaḭosḭ ńäńleš ḭormḭsa medam u·lɛ.
at́ɔšim uli d́źèt́ś stariken,
inmar šudaz kat́ no med šotoz ńäńzɛ!

456.[1] *è, kolaɛ, kolaɛ! gḭrḭnḭ užanḭ ud ug lḭ·ktḭ!*
kin mit́em kut kuoz?
kin mit́emestḭ eskeroz šudoz?
at́ɔši·d-kɛ luḭsal, kureḱḭäškonez ɛi lu·ḭsal.
mit́emestḭ ton analtid: solḭ vḭlɛ vḭldḭ mit́am vortške·mmḭ!
kḭźḭ-kɛ vḭldḭ ulo·mḭ ńi duńńeez požasa!
soḭaz duńńead d́źèt́ś ul ńi! P.

Giebt wohl gott kaum mehr sein brot!
So lange du lebtest, lebten wir in jeder hinsicht gut.
Auf gott vertrauen wir, dass er uns nicht verlasse:
Dass er uns mit brot ernähre;
Da mein mann schon gestorben ist,
Damit meine kinder sich nicht um brot zu kümmern brauchten.
Selbst lebte ich gut mit meinem manne;
Gott gebe mir auf das glück (meines mannes) bald brot!

456.[1] Ach Nikolai, Nikolai! Du kommst nicht mehr zu pflügen, zu arbeiten!
Wer wird uns jetzt die bastschuhe weben?
Wer wird uns pflegen und ernähren?
Wenn du selbst lebtest, hätten wir keine sorge.
Du verliessest uns: dazu wurden wir wohl auch geboren!
Auf irgend eine weise müssen wir wohl leben, die welt trübe machend.
Lebe du glücklich jenseits!

[1] Klagelied der frau über den tod ihres mannes.

457.[1] *ton kulid no mozmid. mon tabîrɛ kî·źî ulom ńi?*
kîšno bašto·m-a u·m-a?
pinaljosîd tînad ɥań, pinaljosîd kîli·zî,
dišen sojostî ułono.
ton kî·źî kosod: vajînî·-a ogńa·m-a ulînî?
vajono·-ik: pinaljosîd ɥań, dišano, kutšano.

458.[1] *è, kodo, kodo!*[2] *sojaz duńńead mînid!*
tajaz duńńeîn tînîd śekît potiz ulînî leša!
kuďźi·-kɛ, monɛ kin oskaltoz?
kin monɛ dišen ułoz?
kin mîneštîm pîdmɛ kîłoz?
kętî·-kɛ šumaz, kin monɛ šudoz?
šue·-kɛ kɥaśmiz, kin monɛ šektaloz?
kin mînîm ďźełś šîd pęštoz?

457.[1] Du starbst und verschwandest. Wie werde ich von nun an mich behelfen?

Nehme ich mir eine frau oder nicht?
Deine kinder sind da, deine kinder blieben zurück.
Kleider müssen sie haben.
Wie rätst du mir: soll ich eine frau holen oder soll ich allein leben?
Wahrscheinlich muss ich eine holen: die kinder sind da, sie müssen mit kleidern und mit schuhen versehen werden.

458.[1] Ach Eudoxia, Eudoxia![2] In die jenseitige welt gingst du!
Wurde es dir vielleicht schwer in dieser welt zu leben?
Wenn ich mich berausche, wer sorgt für mich?
Wer versieht mich mit kleidern?
Wer zieht mir die stiefel aus?
Und wenn mich hungert, wer giebt mir zu essen?
Wenn mich durstet, wer giebt mir zu trinken?
Wer kocht mir eine gute brühe?

---

[1] Klagelied des mannes über den tod seiner frau.
[2] *kodo,* russ. Евдокія, Авдотья.

kin mịnịm d́źéťś kumịška daśaloz?
to·n-kɛ luịsal, o·lo ẹi a·naltịsal!
nomịre·-no karịnị ug lu!
soịaz duuńead d́źéťś ul! P.

459.[1] *ton kulid no mozmid! tabịrɛ monɛ kin śudoz no vordoz?*
mon tonɛ, ťśaklaśko val, ton monɛ med u̯atod val!
ku̯aź oź ẹz kar mịnam ťśaklamịa!
mon ťśaklam val tịnịd pẹraś vaịịnị
monɛ śudịnị vordịnị pereśmịsaịam.
ku̯aź oź ẹz kar mịnam ťśaklamịa!
kị·źị karod? ma karod?
mịnam ginɛ ug ku·lị, d́źéťś kalịkịoslen no kulɛ,
taťšɛ·-ik kalịklen no žaľ potɛ.
kị·źị karod? ma karod?
inmar ťśidam, milem no kosem ťśidanị.

Wer bereitet mir guten kumyschka?
Wenn du da wärest, würdest du wohl mich nicht verlassen!
Dazu ist wohl nichts zu thun!
Jenseits lebe glücklich!

459.[1] Du starbst und verschwandest! Wer wird mich von nun an ernähren und pflegen?
Ich dachte ja von dir, dass du mich begraben würdest!
Gott schickte es nicht so nach meinen gedanken!
Ich hatte daran gedacht, dir eine frau zu holen,
Die mich in meinem alter ernährt und gepflegt hätte.
Gott schickte es nicht so nach meinen gedanken!
Wie machst du das? Was machst du?
Ich brauche nicht (zu leben), die guten menschen brauchen es;
Solche menschen sind bedauernswert (wenn sie sterben)!
Wie machst du das? Was machst du?
Gott litt und befahl auch uns zu leiden.

[1] Klagelied der mutter über den tod ihres sohns. Ebenso das volgende.

460. ẹ̀, dị̂dị̂i̯ɛ, dị̂dị̂i̯ɛ, ton kulid!
o·lo monɛ ńańen śudị̂sal,
o·lo monɛ žugị̂sal?
è, dị̂dị̂i̯ɛ, dị̂dị̂i̯ɛ kuliz,
nị̂l šotono evẹl ńi.
bẹrdi, bẹrdi, žadi no dugdi.

461.[1] *è, gị̂dị̂kɛ, gị̂dị̂kɛ!*
gị̂rị̂nị̂ no ud lị̂·ktị̂, turnanị̂, aranị̂ no ud lị̂·ktị̂ ug!
ma·kemɛ monɛ vuttid?
è, kị̂·źị̂ karom? ma karom?
inmarlị̂ vị̂ldị̂ oź kulɛ!
ẹ·i-kɛ ku·lị̂sal, o·lo okpol žugị̂nị̂ asmɛ i̯arasal, o·lo u̯aźị̂nị̂ i̯arasal mị̂nị̂m!
tabị̂rezɛ kin mị̂nị̂m u̯aźoz pumitam „soi̯ɛ oź leštom" šusa, „tai̯ɛ taź leštom" šusa!

---

460. Ach, mein liebling, mein liebling, du starbst!
Ich weiss nicht, ob du mich mit brot ernährt
Oder mich getadelt hättest?
Ach, mein liebling, mein liebling starb,
Jetzt braucht mann ihm nicht mehr eine frau zu geben.
Ich weinte, weinte, ich wurde müde und hörte auf.
461.[1] Ach mein liebling, mein liebling!
Du wirst nicht mehr pflügen, noch mähen, noch ernten!
Wozu hast du mich gebracht?
Ach! Wie werde ich es machen, was werde ich machen?
Gewiss will gott es so haben!
Wenn du nicht gestorben wärest, wärest du wohl gut genug gewesen mich noch einmal zu tadeln, mich anzureden!
Wer wird mir von nun an antworten sagend: «Dies machen wir so, jenes machen wir so!»

---

[1] Klagelied der mutter über den tod ihres sohns.

gerįmɛ, tirmɛ, purtmɛ no ẹd ba·štį; proťš bodį įįlɛ keľtid, gįdįkɛ, musońkaįɛ, piįɛ!
gurte·-kɛ lįkti, kin meda mįnam pumitam potoz?
kin valmɛ įutskoz, šudoz?
proťš bẹršam aźam potįšɛ evẹl ug ńi.
koť mar už bordį ogńįn kutskono ńi aslįm: ud ńi įurttį ug, piįɛ, tabįrezɛ!
pu ponna, turįn ponna, kutsaškįnį tẹlįškįnį no ogńįn mįnono ug ńi tabįrezɛ.
è, kẹtįįɛ, kẹtįįɛ, è, lulįįɛ, lulįįɛ, mar ťšaklaško·dį ńi?
soįaz duńńeįn dźéťš ulįnį med kįldoz ńi, piįɛ!
so šana šuįnį veranį no ug to·dįškį ńi! P.

462. odig mįnam nįl val, kuaź šotiz,
aťšiz-ik inmar baštiz ug!
tabįrɛ mon ma karom na ogńam?

Meinen pflug, meine axt, mein messer nimmst du nicht mehr in deine hand; du liessest mich (hilflos) zurück, wie auf den gipfel eines pfahls, mein herzchen, mein liebling, mein sohn!

Wenn ich nach hause komme, wer kommt mir entgegen?

Wer spannt mir das pferd ab und füttert es?

Es ist jetzt niemand da, der vor oder nach mir ginge.

Jede arbeit muss ich selbst allein anfangen, du hilfst mir nicht mehr, mein sohn, von nun an.

Holz, heu muss ich von nun an allein holen, allein muss ich dreschen, das getreide im winde reinigen.

Oh, mein herz, mein herz! Oh, meine seele, meine seele! Was denkt ihr nun?

Möge es dir, mein sohn, jenseits gut gehen!

Ich weiss nicht, was ich noch ausser meinen vorigen (worten) sagen und reden müsste!

462.[1] Eine tochter hatte ich, gott gab sie mir,
Gott selbst nahm sie mir aber auch!
Was werde ich von nun an noch allein thun?

---

[1] Klagelied der mutter über den tod ihrer tochter.

inmar oź ẹz kar ťšaklamịa!
mon tonε ťšaklaško val ug mužik dorî šotînî.
ton kulid no mozmid.
soịaz duńńeîn ulod ńi,
mon taịaz kîľi ogńam.
nîlî evẹl ńi, ogńam ginε kîľi ńi šolak!
kî·źî karod? ma karod?

463.[1] *è, gîdîkε, gîdîkε, nîlîε!*
ťšersînî, deramε kuînî vurîškînî ud lî·ktî ńi.
kin mîneštîm ịetinmε vẹldoz?
kin mîneštîm ịetinmε sestoz, oktoz kaltoz?
ulîsa·l-kε, o·lo odîg derem, štani, muresaź kuîsal mon ponnam!
tabîrezε kin mînîm kuoz leštoz?
aslîm koť mar bordî kutskono ńi.
ulîsa·l-kε, ďźèťš kalîkε o·lo potîsal.

Gott schickte es nicht so nach meinen gedanken.
Ich wollte dich einem manne geben,
Aber du starbst und verschwandest.
Du bist schon jenseits,
Ich blieb allein zurück in dieser welt.
Meine tochter ist nicht mehr, ich blieb nur ganz allein zurück.
Wie machst du es? Was machst du?

463.[1] Ach mein liebling, mein herzliebes töchterchen!
Du wirst nicht mehr spinnen, noch weben, noch nähen.
Wer wird von nun an meinen hanf ausbreiten?
Wer wird meinen hanf brechen, wer die dazu gehörenden arbeiten verrichten?
Wenn du noch lebtest, würdest du mir wohl ein hemd, ein paar hosen und ein brusttuch weben.
Wer wird mir von nun an weben und verfertigen?
Selbst muss ich jede arbeit verrichten.
Wenn du noch lebtest, würdest du zu guten menschen gehen (d. h. dich verheiraten).

---

[1] Klagelied der mutter über den tod ihrer tochter.

tabı̂rezɛ kin tonɛ muzi̮emı̂ś adźoz?
no-ki·n-no uz a·ďźi̮!
soi̮az duńńead ďźeĺś ul ńi, ni̮li̮ɛ!
ďźeĺś kali̮kez adźi̮ni̮ ti̮ni̮d vi̮ldi̮ ki̮ldi̮mtɛ.
ki̮·źi̮ karod? ma karod? oź vi̮ldi̮ inmarli̮ kulɛ! P.

464.[1] *mali̮ mumińi̮n evel uli̮ni̮ ki̮ldem?*
ai̮i̮en mumi̮i̮en uli̮ni̮ ďźeĺś vi̮lem.
ailen mumi̮len oraśkemez no muso,
ḑźož evel, murtlen ḑźož.
mumi̮tek ki̮ĺi, poĺ,śi vi̮ni̮ ki̮ĺiz.
mi̮škam vi̮nmɛ mutškoi̮en nulli.
mali̮ u̯aź śoti·di̮?
kiźem ďźegmɛ śeźi̮mɛ aramɛ potɛ val.
berdi̮sa ki̮rďźasa gi̮ri;

Wer sieht dich aber jetzt in der erde?
Niemand sieht dich.
Lebe glücklich jenseits, mein töchterchen!
Wahrscheinlich war es dir nicht gestattet gute menschen zu sehen.
Wie machst du es? Was machst du? Gott will es wahrscheinlich so haben.

464.[1] Warum ist es mir nicht vergönnt bei meiner mutter zu leben?
Mit dem vater und der mutter war es gut sein.
Sogar das schelten des vaters und der mutter war angenehm,
Es (näml. ihr schelten) ist nicht beleidigend, aber (das schelten) fremder menschen ist es.
Die mutter verliess mich, mein kleiner bruder blieb zurück,
Ihn habe ich so oft auf dem rücken im ranzen getragen.
Warum habt ihr mich so früh einem manne gegeben?
Gesäten roggen, hafer möchte ich schneiden.
Weinend und singend pflügte ich;

---

[1] Klagelied der braut.

kal̥̂iklen n̥̂il̥i̯osŝ̥i ug ĝ̥·ro,
mon ain̥̂im t̥š̥ot̥š̥ ĝ̥iri,
ailen pii̯ez pot́ʾśi, mon aimɛ žafasa ĝ̥iri.

465.[1] *odig val valɛ, so no kuliz:*
kutono val no evel̨ ńi.
odig val ŝ̥ikalɛ, so no kuliz:
k̥̂iskono ŝ̥ikal no evel̨ ńi.

Anderer leute mädchen pflügen nicht,
Ich aber pflügte mit meinem vater zusammen:
Der sohn des vaters war klein, meinen vater schonend pflügte ich.
465.[1] Ein pferd hatte ich, und auch das starb:
Ein zu fangendes pferd ist nicht mehr da.
Eine kuh hatte ich, und auch sie starb:
Eine kuh, die zu melken wäre, ist nicht mehr da.

[1] Bruchstück eines klageliedes über den verlust eines pferdes oder einer kuh.

D. Bessermanscher dialekt.

(Bruchstücke.)

a) Hochzeitslieder.

466.[1] *malị̂ lịktim?*
šịị̂nị̂ ịuị̂nị̂ lịktim.
arńa ụaľľo pị̂dmɛ kuťšasa vozi,
kụińmoi ụaľľo dišmɛ vožtị̂sa vozi.

467.[2] *šęd ịị̂žgurtịos lịktiľľam,*
miškị̂mtɛ banịos lịktiľľam.
kalị̂k kaďes no evęl:
pị̂dịossɛ no kuťšamtɛ,
dišịossɛ no vožtị̂mtɛ.

468.[3] *žànị̂m korkaźɛ, korkaźɛ!*
žànị̂m azbarɛ, azbarɛ!
žànị̂m korkaɛ, korkaɛ!
žànị̂m atiɛ, atiɛ!
žànị̂m aniɛ, aniɛ!

466.[1] Warum kamen wir?
Zu essen, zu trinken kamen wir.
Eine woche vorher habe ich die füsse bekleidet gehabt.
Drei tage vorher habe ich die kleider angezogen gehabt.

467.[2] Die schmutzigen *ịị̂žgurt*'ier sind gekommen,
Mit ungewaschenen gesichtern sind sie gekommen.
Sie sind nicht menschen ähnlich:
Die füsse haben sie unbekleidet gelassen,
Die kleider haben sie sich nicht angezogen.

468.[3] O, du mein lieber flur, mein flur!
O, du mein lieber hof, mein hof!
O, du mein liebes haus, mein haus!
O, du mein lieber vater, mein vater!
O, du meine liebe mutter, meine mutter!

[1] Wenn die freiwerber in das haus der braut ankommen.

[2] Die genossinnen der braut lästern die genossen des bräutigams.

[3] Wird von den genossinnen der braut gesungen, wenn diese aus dem hause des nachbars nach hause gebracht wird, wo sie dann den freiwerbern überlassen wird.

žånįm žėžaiɛ, žėžaiɛ!
žånįm eŋgeiɛ, eŋgeiɛ!
žånįm tutiɛ, tatiɛ!
žånįm kįrťšiɛ, kįrťšiɛ!

469.[1] *bazarɛ mįnįnį koňďondɛ kuri,*
„koňďonɛ evęl!“ šuidį.
tunnɛ nunal punna koňďoned šeďiz!
tåtįn dįrįam žaľez ei val,
koški-kɛ, žaľ potoz.
„tšuk no sįltį, o r i ň!“ šuidį,
„džit no vįdį, o r i ň!“ šuidį;
taberɛ važonez uz ňi lu!

b) Klagelieder.

470[2]. *keľtid monɛ, ton kulid.*
mon kįžį ulom ogňam piňaliosenįd?
iįrdɛ baštid no koškid; mon kįžį ulom ňi taberɛze?

O, du mein lieber älterer bruder, mein älterer bruder!
O, du meine liebe schwägerin, meine schwägerin!
O, du meine liebe ältere schwester, meine ältere schwester!
O, du mein lieber schwager, mein schwager!

469.[1] Ich bat dich um eine kopeke, um in den bazar zu gehen,
«Wir haben keine kopeke!» sagtet ihr damals.
Für diesen tag hattet ihr wohl eine kopeke!
Als ich hier zu hause war, erbarmtet ihr euch meiner nicht,
Wenn ich aber gezogen bin, werdet ihr euch meiner schon erbarmen.
«Steh früh auf, Arina!» sagtet ihr,
«Geh spät zu bett, Arina!» sagtet ihr.
Von nun an werdet ihr sie nicht mehr rufen!

470.[2] Du verliessest mich, du starbst.
Wie werde ich allein mit meinen kindern leben?
Du starbst (eig. du nahmst deinen kopf weg) und verschwandest; wie werde ich von nun an leben?

---

[1] Nachdem die geschleierte braut nach hause gekommen ist, kniet sie vor dem vater und der mutter. Diese geben dem bräutigam und der braut eine kopeke; dabei wird dieses lied von den genossinnen der braut gesungen.

[2] Klagelied der frau über den tod ihres mannes.

śemiaed zeľo·zi̮.
mi̮ni̮m kut no kulɛ, kiiam kutes no kulɛ, lopata no kulɛ.
kiiam kuti̮ni̮ maďeš no kulɛ, kuso no kulɛ, śurlo no kulɛ.
kiń śotoz mi̮ni̮m?

471.[1] *keľtid monɛ, ton kulid.*
kali̮k śuan karo·zi̮; mi̮nam oi̮g no ni̮li̮ val no sos no śui pi̮li̮ puni̮śko.
kali̮klen viť no kuať no ialam ulɛ; mi̮nam oi̮g val no sos no ei bi̮gat vordi̮ni̮.
o·lo kuaź baśtiz, o·lo di̮šman bi̮ttiz?

472.[2] *keľtid monɛ, ton kulid.*
kali̮klen viźi̮sa no ez ku·lɛ; mi̮nam śe̮d kiľ pi̮riz no baśtiz.

Deine familie (d. h. die verwandten des mannes) wird mich schmähen.

Bastschuhe brauche ich, einen dreschflegel brauche ich in die hand, eine brotschaufel brauche ich.

Ich brauche einen rechen für meine hand, eine sense brauche ich. eine sichel brauche ich.

Wer wird mir (dies alles) geben?

471.[1] Du verliessest mich, du starbst.

Die leute machen (ihren töchtern) hochzeit, ich hatte aber nur eine tochter, und auch sie bette ich in den schoss der erde nieder.

Die leute haben immer fünf ja sogar sechs (töchter), ich hatte nur eine und auch sie konnte ich nicht erziehen.

Ich weiss nicht, ob gott *(kuaź)* sie nahm, oder ob der böse geist *di̮šman* sie entführte.

472.[2] Den leuten sterben (die kinder) nicht, wenn sie auch krank sind; zu mir kam aber das schwarze Fieber und nahm (meinen sohn).

[1] Klagelied der mutter über den tod ihrer tochter.
[2] Klagelied der mutter über den tod ihres sohnes.

mon potśiiśen tonɛ śudi, budeti; monɛ keľtid!
tabẹrɛ mon kĭźĭ ulom?
ton i̮irdɛ baštid no koškid!

473. [1] *ton kulid, tĭnĭd nomĭre·-no u kĭl!*
pińali̭ostɛ no keľtid, mon soosĭn kĭźĭ dau̯irtom?
sooslĭ kulɛ vĭla·zĭ ďerem, štan; kiń soɛ ťšersoz, kuoz?
kalĭk lud vĭlɛ no poto·zĭ, žĭgĭľ śemi̭aen užalo·zĭ; mon mĭno ogńam!

c) Sommerlied.

474. kĭtĭś, kĭtĭś ta nĭli̭os?
katśka tupalaś ta nĭli̭os.
kĭtĭn kĭtĭn kẹliľľam?
kaban urtsĭn kẹliľľam.
marin banzes miśkiľľam?

Dich habe ich von kindheit an ernährt und erzogen, und jetzt verliessest du mich doch!

Wie werde ich von nun an leben?

Du starbst und verschwandest!

473. [1] Du starbst, du brauchst nichts mehr!

Du verliessest auch die kinder, wie werde ich mich mit ihnen behelfen?

Sie brauchen hemden, hosen; wer wird sie spinnen, weben?

Die leute gehen auf das feld, sie arbeiten die ganze familie beisammen, aber ich gehe (auf mein feld) allein.

474. Woher, woher sind diese mädchen? Von jenseits des stromes *katśka* sind diese mädchen.

Wo, wo haben sie die nacht zugebracht?

An der seite des getreideschobers haben sie die nacht zugebracht.

Womit haben sie sich das gesicht gewaschen?

---

[1] Klagelied des mannes über den tod seiner frau.

ťśukna uśem lı̣̑s-vuen.
marin marin ťuśilľam?
tuala ďužam baďar kụaren.
ďźäźeglen mı̣̑lkı̣̑d vu vı̣̑lı̣n,
ṭṣẹžlen mı̣̑lkı̣̑d kı̣̑d vı̣̑lı̣n.
nı̣̑llen mı̣̑lkı̣̑d pi vı̣̑lı̣n,
pilen mı̣̑lkı̣̑d nı̣̑l vı̣̑lı̣n.

Mit dem am morgen gefallenen tau.
Womit, womit haben sie sich abgewischt?
Mit den neulich ausgeschlagenen ahornblättern.
Die gans sehnt sich nach dem wasser,
Die wildente sehnt sich nach dem sumpfe.
Das mädchen sehnt sich nach dem burschen,
Der bursch sehnt sich nach dem mädchen.

II. Gebete.

A. Malmysch-Urschumscher dialekt.

1.

o·sto ińmarɛ ko·zma, bịd'dz-ińmarɛ,[2] *kịụdź-ińmarɛ!*[3] *dźẹ̈tš šịden ńańen burɛ vaiškom, ińmarɛ! miľemlị šịjnị ḍuịnị bereket šot! ešen ḍaren, ḍuen ńańen, pudoịen tịrlịken, suren araken, mušen vöịịen dźẹ̈tš uụem šot! dźẹ̈tš vańen buren uụịnị šuddɛ burdɛ šot!*

ei, vošsud, tazâụịk šot! ei, ḍurttɛ ḍardɛ vo·źma! vužịnịz burɛ vaiškom, viľzɛ tâụeš bad'dzịmzɛ šot! pudodɛ vo·źma, vâụdɛ vo·źma, mušte noš

1.[1]

Mein *o·sto ińmar*, segne, mein grosser *ińmar*, schöpfer *ińmar!* Mit guter brühe, mit brot gedenken wir deiner, *ińmar!* Schütte die fülle deines segens über unser essen und trinken aus! Gieb uns ein gutes leben mit rücksicht auf familie, getreide und brot, vieh und wirtschaft, bier und kumyschka, bienen und butter! Gieb uns glück und wohlergehen mit unserem ganzen vermögen zu leben!

Ach, *voššud*,[4] gieb (uns) gesundheit! Ach, schütze dein haus (das in deinem schutze steht) und deine familie. Mit altem (brot vom vorigen jahre) gedenken wir deiner, gieb uns ein noch grösseres neues (brot) (als dieses alte

[1] Wird auf dem frühlingsfeste *akaška* gesprochen.
[2] *bịd'dz-ińmar* = *bịddzịm ińmar.*
[3] *kịụdź-ińmar* = *kịụdźiń ińmar.*
[4] *voššud, voršud,* schutzgeist des häuslichen glückes.

vo·źma, gid̮išen ošmesišen urontem med dåu̯toz! ešedľi̯ d̮aredľi̯ tazåu̯ik šot, bereket ka·ri̯ti̯!

2.

o·sto iṅmarɛ, bi̯d'dz-iṅmarɛ, ki̯u̯dź-iṅmarɛ! dźèťš ardɛ šot, šuni̯t zordɛ šot, šuni̯t uidɛ šot, li̯s-vudɛ šot! miľèškɨm vöšåškemmes kabi̯u̯ kar! vuži̯ni̯z vöšåškom, viľzɛ tåu̯eš no uno šot!

3.

o·sto iṅmarɛ, bi̯d'dz-iṅmarɛ, ki̯u̯dź-iṅmarɛ! iťi̯mɛ pi̯rtem d̮umes bereket kar! ti̯r ši̯den ṅåṅen burɛ vaiškom. ti̯r uu̯emdɛ šot! miľemli̯ ši̯ni̯ d̮ui̯ni̯ bereket šot! ešen d̮aren, buskeľen karendašen ši̯sa d̮ui̯sa bi̯ttontem bereket šot!

---

brot)! Schütze deine herde, schütze dein pferd, schütze deine bienen, damit sie gedeihen mögen, ohne von dem viehhof oder von der quelle beschädigt zu werden![1] Gieb deiner familie gesundheit, überhäufe sie mit segen!

2.[2]

Mein *o·sto iṅmar*, mein grosser *iṅmar*, schöpfer *iṅmar!* Gieb ein gutes jahr, gieb deinen warmen regen, gieb deine warmen nächte, gieb deinen tau! Höre unsere gebete! Wir opfern altes brot, gieb uns des neuen noch mehr!

3.[3]

Mein *o·sto iṅmar*, mein grosser *iṅmar*, schöpfer *iṅmar!* Schütte deinen segen über unser auf die tenne geführtes getreide aus! Wir gedenken deiner reichlich mit brot und mit brühe. Gieb uns ein leben ohne mangel! Schütte die fülle deines segens über unser essen, unser trinken aus! Gieb unendlichen, reichlichen segen, wenn wir mit der familie, den nachbaren und verwandten essen und trinken.

---

[1] d. h. von den kobolden derselben.

[2] Wird auf dem sommerfeste *gužem d̮uon* („das sommer-trinkgelage") gesprochen. Wahrscheinlich ist dies dasselbe fest als das von Aminoff erwähnte *guždor šid pöšton* („das kochen der wiesenbrühe") bei den kasanschen wotjaken, welches nach ostern gefeiert wird, nachdem der schnee geschmolzen ist. Da wird um guten heuwuchs und überhaupt um guten jahreswuchs gebetet. Vgl. Suomi III, 6: Tietoja Votjaakkien Mytologiiasta (TVM), § 32.

[3] Gebet bei dem *iťi̯m vöš* („das tenne-opfer") genannten herbstopfer, das im herbst, nachdem die herbstarbeiten beendigt sind, verrichtet wird. Vgl. TVM § 38.

4.

o·sto iṅmarɛ, bịd'dz-ịṅmarɛ, kịu̯ďź-iṅmarɛ! kuźma-demịan praźnikez burɛ vaiśkom. ďźėťš ardɛ, ďźėťš vapuŋdɛ šot! beren arzɛ tåu̯eś aźla vu·ttị! miľemlị śịnị ďuịnị bereket šot! ešen ďaren, pudoịen tịrlịken, vaṅen buren ďźėťš uu̯ịnị šuddɛ burdɛ šot!

5.

o·sto iṅmarɛ, bịd'dz-iṅmarɛ, kịu̯ďź-iṅmarɛ! vöi-arṅaes burɛ vaiśkom. vöi ka-ik uu̯emdɛ šot! tịr šịden ṅåṅen, suren araken, pịžem-pöštemen burɛ vaiśkom. bereket kar!

6.

o·sto iṅmarɛ, bịd'dz-iṅmarɛ, kịu̯ďź-iṅmarɛ! kiźem palťkem ďu med dåu̯toz! kurek-pịz ka-ik tịr med lo! kurek-pịz ka·ik ţ̣šuž ţ̣šuž

---

4. [1]

Mein *o·sto iṅmar*, mein grosser *iṅmar*, schöpfer *iṅmar!* Wir gedenken des festes des Cosmus und Damian. Gieb uns ein gutes jahr, ein gutes dasein! Lass die kommenden jahre dieses jahr noch an fruchtbarkeit übertreffen! Schütte die fülle deines segens über unser essen, unser trinken aus! Gieb uns glück und wohlergehen mit der familie, dem vieh und der wirtschaft und unserem ganzen vermögen zu leben!

5. [2]

Mein *o·sto iṅmar*, mein grosser *iṅmar*, schöpfer *iṅmar!* Wir gedenken der butterwoche. Gieb uns ein leben wie butter (d. h. ein leben, das ebenso angenehm ist wie die butter)! Wir gedenken deiner reichlich mit suppe und brot, mit bier und kumyschka, mit braten und brühen. Schütte deinen segen über uns aus!

6. [3]

Mein *o·sto iṅmar*, mein grosser *iṅmar*, schöpfer *iṅmar!* Es gedeihe der gesäete, ausgestreute same! Möge er gross wie ein hühnerei wachsen!

---

[1] Gebet bei dem russischen kirchenfeste des Cosmus und Damian.

[2] Gebet in der „butterwoche"; (wotj. *vöi-arṅa*, russ. масленица).

[3] Gebet bei dem feste, das im frühling beim anfang des säens gefeiert wird: *gerị-šịd* („pflug-brühe"), im bezirk Glasow *gerị potton* („das hinausbringen des pfluges" Pervúchin) und im gouvernement Kasan *gerịnị poton* („der aufbruch zu pflügen" Aminoff). Vgl. TVM § 33.

med lo! śi̮den ńäńen, suren araken „gi̮ri̮ni̮ potonez“ burɛ vaiśkom. gi̮rono geri̮mes kańi̮u̯ kari̮sa gi̮rono vå̈u̯mes köi kari̮så̈u̯i̮'d-kɛ, ińmarɛ!

bi̮d'dzi̮m ińmarli̮, ki̮u̯d'źińli̮, d'u-ki̮u̯d'źińli̮, mu-ki̮u̯d'źińli̮, muźi̮em-mumi̮u̯i̮ pii̮az poniśkom, med då̈u̯ti̮toz! d'źéťś ardɛ śot, śuni̮t uidɛ śot, śuni̮t zordɛ śot, li̮s-vuudɛ śot, śåśkadɛ śot!

gudi̮ri-mumii̮ɛ, śundi̮-mumii̮ɛ! d'źéťś śi̮den ńäńen burɛ vaiśkom. d'źéťś śuni̮t ni̮nå̈u̯dɛ, ťśeber gužemdɛ, śuni̮t zordɛ śot!

7.

löźa-ti̮u̯en śöd ośez viľdiśko, takai̮ez, d'źäźegez viľdiśko. vöśåśkomi̮, viľdiśkomi̮, śuri̮toźaz vi·ťi̮! śöd ośez, takai̮ez vań, d'źäźegez vań.

Möge er so gelb wie ein hühnerei werden! Mit brühe und brot, mit bier und kumyschka gedenken wir des «pflügen-gehen-festes». Wenn du unseren pflügenden pflug leicht machtest und unsere pflügenden pferde fett machtest, mein *ińmar!*

Dem grossen *ińmar*, dem *ki̮u̯d'źiń* (dem erzeugenden himmel), dem *d'u-ki̮u̯d'źiń* (dem getreide erzeugenden himmel), dem *mu-ki̮u̯d'źiń* (dem die erde befruchtenden himmel) und dem *muźi̮em-mumi̮* (der mutter erde) legen wir (opfer) in den schoss, damit wir glück haben! Gieb uns ein gutes jahr, gieb deine warmen nächte, gieb deinen warmen regen, gieb deinen tau, gieb deine blumen!

Meine *gudi̮ri-mumi̮* (donnermutter) und meine *śundi̮-mumi̮* (sonnenmutter)! Wir gedenken (eurer) mit guter brühe und mit brot. Gute warme tage, einen schönen sommer, warmen regen, gebet uns!

7.[1]

Den schwarzen ochsen des sees *löźa* (d. h. den ochsen, der dem see geopfert werden sollte), den hammel, die gans erneuere ich. Wir beten, wir erneuern, warte so lange bis es (dir) zufällt (und uns passt)! Ein schwarzer ochs, ein hammel, eine gans ist noch da.

---

[1] Im gouvernement Kasan befindet sich ein see namens *löźa*, dessen böser geist oft den einwohnern der umliegenden gegend allerlei krankheiten schickt. Man müsste ihm eigentlich alle drei jahre einen schwarzen ochsen, einen hammel und eine gans opfern; von diesem opfer, wie von vielen anderen, kann man aber billiger kommen dadurch, dass das opfer durch ein kleineres opfer ersetzt, „erneuert“ *(viľdiśkon)* wird. Das oben befindliche gebet ist ein solches „erneuerungs“-gebet. Beim beten wird in den see und in das am ufer brennende feuer feines roggenbrot zum „erneuerungsopfer“ geworfen. Vgl. TVM § 45.

maďvei uťem ludįn kaza takaįez vań, dufaez vań, töďį ṭšöžez vań. viťdiškomį, šurįtožaz vi·ťį!

ďźaŋgurťši surdįn takaįez, atasez vań. soįe noš viťdiškom.

lud puŋįn takaįez vań; soįe viťdiškom. šurįtožaz vi·ťį! tazåụįk šot!

8.

ťšök! ažad med ušoz! miťemez šudid vordid; uťemed'lį ďźéťš med lo! įm-nįr vįụad ušem šuiįed azvešez zarńi med lo! berkiťemez med dåụtoz! ešen ďaren, pudoįen tįrlįken, šįden ńańen, vańen buren ďźéťš uụem šot!

9.

ťšök! ažad med ušoz! en kụa·taškį, kištonde kariškom! ešen ďaren, pudoįen tįrlįken, šįden ńańen, vańen buren ďźéťš uụem šot!

In der *lud*[1] die Matthias pflegt, ist ein ziegenwidder, ein auerhahn, eine weisse ente.[2] Die erneuern wir, warte, bis es (dir) zufällt!

In dem wäldchen des dorfes *ďźaŋgurťši* ist ein hammel, ein hahn. Auch die erneuern wir.

Am ende der *lud* ist ein hammel; ihn erneuern wir. Warte bis er (dir) zufällt! Gieb (uns) gesundheit!

8.[3]

Da hast du! Möge (dieses opfer) vor dich fallen! Uns hast du ernährt und erzogen. (Zum lohne) für diese deine pflege begleite dich jetzt das glück! Die erde, die dir auf die wangen fällt, werde zu gold und silber! Mögen die hinterbliebenen gedeihen! Mit dem gesinde, mit dem vieh und der wirtschaft, mit der brühe und dem brot, mit allem vermögen gieb uns ein gutes leben!

9.[4]

Da hast du! Möge dies vor dich fallen! Zürne nicht, wir besorgen dir den opferguss! Mit der familie, dem vieh und der wirtschaft, mit der brühe und dem brot gieb uns ein gutes leben!

---

[1] *lud* wird eine art opferlaube genannt, wo einem bösen, krankheiten erzeugenden geiste (mit demselben namen *lud*) geopfert wird. Vgl. TVM § 22.

[2] d. h. solche opfer sind wir dahin schuldig.

[3] Gebet zu dem verstorbenen vater bei dem begräbniss.

[4] Gebet bei dem gedenkfeste, das ihm später gefeiert wird.

10.

tšök! ažad med ušoz! tįnįd vå̤u̯ šotįnį tįrttiškom. pešatai, babai, atai, anai, vįžį kumiįos karendašįos! ažadi med ušoz!

atailį vå̤u̯ šotiškom: ďšėťš med lo, berkiľemez med då̤u̯toz! pudo-tįrlįk'li ďžėťš uu̯em šot!

B. Jelabugascher dialekt.

11. a)

ei, o·sto ińmarɛ, ko·zma! ta·ńi tunnɛ nunå̤u̯įn viľ-ar ponna pįžem pöštem šįdmɛ ńäńmɛ vöšäško. ďžėťš kå̤u̯iken šudįsa šerektįsa uu̯įnį to·n-kɛ kosså̤u̯įd! ďžėťš vordem nįu̯ez piįez bįdestįsa buďžįn ekseilį šotmon to·n-kɛ karså̤u̯įd! ei o·sto ińmarɛ, kižem paľťkem įuez ńäńez kamįž kuroįen,

---

10.[1]

Da hast du! Möge dies vor dich fallen! Wir wollen dir ein pferd geben. Grossvater, grossmutter, vater, mutter, alle verwandten unserer familie! Möge (das opfer) vor euch fallen!

Dem vater geben wir ein pferd: sei es ihm gefällig, mögen die übriggebliebenen pferde gedeihen! Gieb der ganzen herde ein gutes leben! Lass die ganze herde gedeihen!

11. *a).*

Ach, *o·sto ińmar*, segne (mich)! Sieh, hier opfre ich heute meine gebratenen und gekochten speisen wegen des neuen jahres. Wenn du es mir vergönntest heiter und froh (eig. spielend und lachend) mit guten menschen zu leben! Wenn du meine wohlerzogenen söhne dem grossen kaiser (zum kriegsdienst) tauglich machtest! Ach, *o·sto ińmar*, wenn du die saat und das brot, die ich gesät, gestreut habe, der silbernen nuss, dem schilfrohr an

---

[1] Gebet, bei dem mit hochzeitsceremonien gefeierten gedenkfeste, in welchem dem verstorbenen vater ein pferd (der verstorbenen mutter eine kuh) geopfert wird. Wotj. *šuanen vå̤u̯ šoton*. Vgl. TVM § 53.

azveś mulïįen dźéškįn buren to·n-kε karsåųid! kulto vözį kulto puktįmon, tśumoło vözį tśumoło puktįmon, kaban vözį kaban puktįmon to·n-kε karsåųid! ei o·sto iń mar ε, tau tunnε nunåųįn śudem-vordemedlį! dźéškįn buren šunįt ńebįt zorįostε ton sotsåųį·d-kε! ei, o·sto iń mar ε, śekįt zorleś to·n-kε utsåųid, tśerleś tśurleś to·n-kε utsåųid! ei, iń mar ε, ko·zma ta·ńi!

b)

ei, o·sto iń mar ε, ko·zma! ta·ńi tunnε nunåųįn budźįn-nåų ponna voššudε pįriško. dźėtš kåųiken etc. etc.

c)

ei, o·sto iń mar ε, ko·zma! ta·ńi tunnε nunåųįn geršįd ponna pįžem pöštem šįdmε ńäńmε vöšåško. dźėtš kåųįken etc. etc.

---

güte gleich machtest! Wenn du es doch so fügtest, dass eine garbe an die andere gestellt werden müsste, eine hocke an die andere, ein schober an den anderen! Ach, mein *o·sto ińmar*, ich danke dir, dass du mich ernährt und erzogen hast! Wenn du doch deinen vortrefflichen warmen, milden regen gäbest! Ach, mein *o·sto ińmar*, wenn du vor dem heftigen regen schütztest, wenn du vor allerlei krankheiten schütztest! Ach, mein *o·sto ińmar*, segne mich also!

b)

Ach, mein *o·sto ińmar*, segne (mich)! Sieh, hier opfre ich heute der ostern (eig. des grossen tages) wegen dem *voššud* (eig. ich gehe in den *voššud* hinein). Wenn du es mir vergönntest u. s. w.

c)

Ach, mein *o·sto ińmar*, segne (mich)! Sieh, hier opfre ich nun heute wegen des »pflugbrühe»-festes[1] von meinen gebratenen und gekochten speisen. Wenn du es mir vergönntest u. s. w.

---

[1] Vgl. oben 6[2].

d)

ei, o·sto iṅmarɛ, ko·zma! ta·ńi tunnɛ nunåu̯in demen-vöš ponna kurbon tšuńi, vetju̯, odig par dźåźeg, mu-kju̯ť́šiń šöd oš vöšåško. dźėtš kåu̯iken etc. etc.

e)

ei, o·sto iṅmarɛ, ko·zma! ta·ńi tunnɛ nunåu̯in gužem-kazanskoi ponna voššudɛ pi̯riško. dźėtš kåu̯iken etc. etc.

f)

ei, o·sto iṅmarɛ, ko·zma! ta·ńi tunnɛ nunåu̯in viľ-ni̯nåu̯ ponna vöšåško. dźėtš kåu̯iken etc. etc.

---

d)

Ach, mein *o·sto iṅmar*, segne (mich)! Sieh, hier bringe ich nun ein füllen, eine junge kuh, ein paar gänse und den schwarzen ochsen des *mu-kju̯ť́šin* als opfer wegen «des gemeinsamen festes» [1] dar. Wenn du es mir vergönntest u. s. w.

e)

Ach, mein *o·sto iṅmar*, segne (mich)! Sieh, hier opfre ich nun heute wegen des kasanschen sommerfestes [2] dem *voššud*. Wenn du es mir vergönntest u. s. w.

f)

Ach, mein *o·sto iṅmar*, segne (mich)! Sieh, hier opfre ich nun heute wegen «des neuen tages.» [3] Wenn du es mir vergönntest u. s. w.

---

[1] *demen-vöš* „das gemeinsame opfer", welches jährlich von drei dörfern, die zu demselben stamme gehören, im anfang juni gemeinschaftlich gefeiert wird. Vgl. TVM § 16, 19.

[2] „Das kasansche sommerfest" wird zu derselben zeit gefeiert wie das russische fest, das infolge der entdeckung des kasanischen bildes von der mutter gottes am 8 juli a. st. gefeiert wird. Vgl. h).

[3] *viľ-ni̯nåu* „das fest des neuen tages" wird am 20 juli a. st. am Eliastage gefeiert. Es entspricht warscheinlich dem glasowschen feste *poť́ši gerber*, das am ende juli gefeiert wird. Vgl. unten.

g)

ei, o·sto iń mar ε, ko·zma! ta·ńi tunnε nunåu̯i̯n kiźem uźi̯m ponna taka vöšåškom. ďźėťš kåu̯i̯ken etc. etc.

h)

ei, o·sto iń mar ε, ko·zma! ta·ńi tunnε nunåu̯i̯n siźi̯u̯ kazanskoi ponna voššudε pi̯riško. ďźėťš kåu̯i̯ken etc. etc.

12.

o·sto iń mar ε, baďźi̯n iń mar ε! i̯u-ńåń kiźem ponna vöšåškom. mi-töu̯leš, šiľ-töu̯leš uťsåu̯i̯·d-kε, ďźėťš šuni̯t ńebit zori̯ostε šotsåu̯i̯·d-kε, iń-mar ε! kiźem ńåńmε kišmatsåu̯i̯·d-kε, kuľto vözi̯ kuľto pukti̯såu̯i̯·d-kε, ťšumoľo vözi̯ ťšumoľo pukti̯såu̯i̯·d-kε, iń mar ε! ińši̯rε pi̯ri̯ki̯ kaban vözi̯

---

g)[1]

Ach, mein *o·sto ińmar*, segne (mich)! Sieh, hier bringen wir heute einen hammel als opfer wegen der gesäten wintersaat dar. Wenn du es mir vergönntest u. s. w.

h)

Ach, mein *o·sto ińmar*, segne (mich)! Sieh, hier opfre ich nun heute wegen des kasanischen herbstfestes[2] dem *voššud*. Wenn du es mir vergönntest u. s. w.

12.[3]

Mein *o·sto ińmar*, mein grosser *ińmar!* Wir flehen zu dir wegen der gesäten saat. Wenn du es doch, vor nacht- und stosswinden schütztest, wenn du deinen guten warmen, milden regen gäbest, mein *ińmar!* Wenn du die saat, die ich gesät habe, reif machtest, eine garbe an die andere stelltest, wenn du einen schober an den anderen stelltest, mein *ińmar!* Wenn du es uns gestattetest beim betreten der tenne (eig. beim betreten

---

[1] Es entspricht dem glasowschen gebete *oźi̯m durε kuri̯škon.* Vgl. unten.

[2] Das kasanische herbstfest wird zu derselben zeit gefeiert wie das russische праздникъ иконѣ пресв. Богородицы Казанскія, am 22 oktober a. st.

[3] Gebet bei dem gemeinsamen opferfeste mehrerer dörfer.

kaban puktini śotsåui·d-kε! as śemjåienim d'źėśkin śiini juini śotsåui·d-kε! ekśeili niu-pi śotimon, vit tirmon iṅmar śotsåui·z-kε!

mu-kjuťśiṅ isus kristos[1] *vordiśkem ponna vöśåśkom, kuuisa uud'źisa suutemez ponna.*

śermetsε vöśåśkom śud ponna, d'źėś voźon ponna.

śundi mumiiε! tinid śiṅ-peľ śotem ponna vöśåśkom.

bad'źin vośśud iṅmarli iubirttiśkom iurtez utem ponnaz. iurtε ierε duśmon piremleś vo·źma, vośśud iṅmarε!

13. *a)*

tinid, mardan-ataiiε, demen våu śotiśkom kuiåśkiśkom d'źėś niu-pi śotem ponnad, d'źėś iu-ṅaṅ śotem ponnad. tinid tau kariśkom, mardan-ataiiε!

---

des dreschbodens) einen getreideschober an den anderen zu stellen! Wenn du uns mit unseren familien gut essen und trinken liessest! Wenn *iṅmar* es so fügte, dass wir unsere söhne dem kaiser geben und unsere steuer zahlen könnten!

Wir flehen (zu dir) um der geburt des *mu-kjuťśiṅ* Jesu Christi[1] willen, um seines todes und seiner auferstehung willen.

Die halfter opfern wir, indem wir um glück und guten schutz (für die herde) beten.[2]

Meine sonnenmutter! Dir bringen wir ein opfer dar für die gabe der augen und der ohren.

Den grossen *vośśud iṅmar* beten wir uns tief neigend an, damit er das haus schütze. Schütze mein haus und meine familie, dass der böse geist nicht hereinkommen könne, mein *vośśud iṅmar!*

13. *a)*

Dir, vater *mardan,*[3] geben wir und bringen als opfer dar ein pferd, weil du gute kinder, weil du gutes getreide und brot gegeben hast. Dir danken wir, vater *mardan!*

---

[1] *mu-kjuťśiṅ* wird hier mit Jesus Christus identifiziert.

[2] Die knochen des geopferten pferdes und der schädel, welcher mit einer halfter *(śermet)* versehen ist, werden in eine grube gesammelt, wo sie mit gänse-opfern begraben werden.

[3] Im bezirk Jelabuga verehren die wotjaken von Bussurman Mozchga *mardan* als ihren stammvater und den der wotjaken der umliegenden gegend. Alle drei jahre wird ihm ein pferd und seiner frau eine kuh geopfert. Ausserdem wird dem *mardan* jedes jahr ein schaf geopfert. Vgl. TVM § 20.

b)[1]

dźeś ńimdɛ pidɛ uťaṷtem ponnad tinid iskåṷ śotiśkom. dźeś ju-ńäń śotem ponnad vań kåṷiken tinid tau kariśkom!

14.

ťśe·kɛ, pereś, ki·ń-kɛ guɛ pirem, muziemɛ pirem! ko·t-kötśɛ diśmonez busi śörti leź! śöśleś kableś mo·zmiti! kuddi kutidi, ta·ńi mo·zmitɛ!

C. Glasowscher dialekt.

15.[2]

o·stɛ inmarɛ, kïldïśinɛ! dźeťś tulïstɛ, guźemdɛ, śiźildɛ ïstï miľem! śiźïm kotreskaien odïg kïlïś ïmïś sultiśkom pukśïśkom. dźeťś buskeľen pètïr śudɛ vorɛ, gondïr śudɛ vorɛ, kereń śudɛ vorɛ, tepan śudɛ vorɛ,

---

b)[1]

Weil du deine kinder gut beschützt hast, geben wir dir eine kuh. Weil du uns gutes getreide und brot gegeben hast, danken wir dir mit dem ganzen volke!

14.

Da hast du, alter, und wer sonst in das grab hineingetreten ist, in die erde gegangen ist! Schicke alle bösen geister hinter das feld! Errette uns von raub- und wilden tieren! Und wen ihr sonst mit krankheit angegriffen habt, gebet ihn jetzt frei!

15.[2]

Mein *o·stɛ ińmar,* mein *kïldïśin!* Schicke uns einen schönen frühling, sommer und herbst!

---

[1] Vgl. 13 a)[1].

[2] *guždor kuriśkon* „das wiesengebet", das von dem grossen priester *(zęk pop)* vor dem schlachten des opferochsen gesprochen wird, während der wein und das brot gesegnet wird. P(erwúchin). Vgl. Н. Первухинъ: Эскизы преданій и быта инородцевъ глазовскаго уѣзда (Эск.), II ss. 29—41.

temo šudɛ vorɛ sultı̂škom pukšı̂škom. purga šudɛ vorɛ, bigra šudɛ vorɛ, vorťša šudɛ vorɛ, kakša šudɛ vorɛ sultı̂škom pukšı̂škom.

ı̨u kı̂ldı̂š-vordı̂š! tulı̂s urťšɛ valťšɛ poton dı̂rı̨a, ludɛ gı̂rı̂nı̂ usyanı̂ poton dı̂rı̨a, ı̨uzɛ kiźon paľkon dı̂rı̨a kapťšizɛ, kužı̂mzɛ śot! gerberɛ leštı̂nı̂ turtskı̂nı̂ poton dı̂rı̨a, turnanı̂ maštanı̂ poton dı̂rı̨a, zurod śuron dı̂rı̨a kapťšizɛ kužı̂mzɛ śot! śiźı̂l artɛ pı̂rez vuon dı̂rı̨a, śurlo aźı̂n vandon dı̂rı̨a, gidaz azbaraz pı̂rton dı̂rı̨a, obińaz pı̂rton kuašton dı̂rı̨a śot miľem šuddɛ burdɛ!

kaban urtsı̂ kaban med tutoz vı̂toz, ľek tı̂lleś puleś, ľek kiźiľileś med uľoz vordoz! tšukna sulton dı̂rı̨a, śemı̨aen obińɛ mı̂non dı̂rı̨a, kutesen

---

Mit sieben [1] opferschalen einstimmig und einmütig (eig. aus einer zunge und aus einem munde) stehen wir auf und setzen uns. [2] Auf Peters [3] glück und wohlergehen, auf Andreis glück und wohlergehen, auf Timofeis glück und wohlergehen stehen wir mit den guten nachbarn auf und setzen uns. [4] Auf *purgas* [5] glück und wohlergehen, auf *bigras* glück und wohlergehen, auf *vorťšas* glück und wohlergehen, auf *kakšas* glück und wohlergehen stehen wir auf und setzen uns. [6]

Du, der du die saat befruchtest, schützest! Wenn wir im frühling zusammen zur arbeit gehen, wenn wir pflügen, eggen gehen, wenn wir säen, samen streuen, gieb uns dann regsamkeit, kräfte! Wenn wir gehen, um das *gerber*-fest zu bereiten und zu ordnen, wenn wir mähen, rechen gehen, wenn wir gehen, um das getreide zu garbenhaufen zu binden, gieb uns dann regsamkeit und kräfte! Wenn im herbste die gemeinsamen tagewerke kommen, wenn wir die sichel in der hand (das getreide) schneiden, wenn wir (die herde) auf den hof hinaustreiben, wenn wir (das getreide) in die tenne führen und es dort trocknen lassen, gieb uns dann glück und wohlergehen!

---

[1] Damit wird die anzahl der familien des dorfes bezeichnet. P.

[2] Perwúchin erklärt dies so: „Die glasowschen wotjaken pflegen, ebenso wie die russen, wenn sie eine längere reise unternehmen wollen und besonders wenn sie eine wichtige arbeit vorbereiten, erst eine weile mitten in der stube zu stehen und sich dann hier und dort auf die bänke an den wänden der stube zu setzen."

[3] Die namen aller männer, die um zu beten gekommen sind, werden aufgezählt. P.

[4] Perwúchin übersetzt: „Wir stehen auf und wir setzen uns mit guten nachbaren: mit Peters *voršud*, mit Andreis *voršud*" u. s. w.

[5] Die namen aller anwesenden frauen werden aufgezählt. P.

[6] In den übrigen amtsbezirken des bezirks Glasow (z. b. in Poninsk und Ljumsk)

kuľtoįɛ šukkon dïrįa, ťšuzgi paźgi azveś tïś med paľťkïškoz! lopataįen paľťkon dïrįa tęllï pumid paľťkïsa meťšak med uśoz! tïššɛ obińiś dęďïen valton kïskon dïrįa, śuśegaz įu kišton tïron dïrįa kalïklï šuldïrtïmon įuš kaď kugaś med luoz!

įuzɛ puńïen baštem, puńï vistem! kobïįen baštem, kobï vistem! śulïsen baštem, śulïs vistem! mutškoįen baštem, mutško vistem!

įu kïldïś-vordïślï, kïldïśinlï, pudo śotïś-voźmaślï, inmarlï, muš ïstïś-kosïślï, kuaźlï, śabaś! P.

Wenn er den schober an den schober stellte, wenn er (die schober) vor dem schrecklichen feuer und vor den bösen würmern beschützen und beschirmen möchte! Wenn wir des morgens aufstehen, wenn wir mit unseren familien in das darrhaus gehen, wenn wir auf die garben mit dem dreschflegel schlagen, dann mögen die silbernen körner nach allen seiten herumfliegen! Wenn wir die körner mit dem schaufel ausstreuen, wenn wir sie gegen den wind ausstreuen, mögen sie dann gerade herunter fallen (d. h. mögen sie so schwer sein)!

Wenn wir das getreide aus dem darrhause führen und fahren, wenn wir dann den kasten voll von getreide schütten, mögen dann die menschen an ihm eine freude haben, die dem schnattern des schwanes ähnlich ist.

Wenn du (aus dem kasten) mit dem löffel getreide nimmst, so siehst du keine spuren nach dem löffel (eig. keine öffnung, die der löffel gemacht hätte)! Wenn du mit der kelle nimmst, siehst du keine spuren nach der kelle! Wenn du mit der schüssel nimmst, siehst du keine spuren nach der schüssel! Wenn du mit dem ranzen nimmst, siehst du keine spuren nach dem ranzen!

Dem befruchter, dem beschützer des getreides, dem *kïldïśin*, dem geber, dem hüter der herde, dem *inmar*, dem sender, dem gebieter der bienen, dem *kuaź*, wünschen wir glück!

---

wird in ähnlichen fällen nach jedem namen eines mannes das wort *ai* (= vater: in welchem casus?) gefügt und nach jedem namen einer frau *mumï* (= mutter): aber die wörter *śudɛ vorɛ* (d. h. *voršudɛ(?)*) gebraucht mann nur in den amtsbezirken Gyinsk, Lypsk und Toljensk. P.

16.

o·stɛ inmarɛ, kɪ̂ldɪ̂šinɛ, kuaźɛ, durga vorsudɛ, ťšupťšɪ̂ mumɪ̂iɛ, pɪ̂zep mumɪ̂iɛ! odɪ̂g kɪ̂lɪ̂š ɪ̂mɪ̂ś karɪ̂škɪ̂sa ďźėťš buskeľen lɪ̂ktim ɪar durad ńäńen, suren, kumɪ̂škaɪen. ťšupťšɪ̂, pɪ̂zep, ɪu šur-mumɪ̂ɪos! kapťši ardes, šuddes burdes koť marɪ̂n šo·tɛ kalɪ̂ktɪ̂lɪ̂! kuaśmɪ̂lɪ̂štem mumɪ̂ɪos! vu bęrśad ke·ľalɛ koť mar ťšerdes! ďźėťš životmes pudomes ďźėťš vɪ̂·žɪ̂tɪa šur-gop uamenkid, vu-murtɛ! ďźė·ťš-kɛ vɪ̂žɪ̂tɪad, utid, tɪ̂nɪ̂d no šedoz mɪ̂ľoz. vizɪ̂l bɪ̂žɪ̂šɪos, ɪu šur-mumɪ̂ɪos, ńurdes šo·tɛ turɪ̂nlɪ̂ ɪulɪ̂! turnam turɪ̂nmɪ̂ ďźėťš životmɪ̂lɪ̂ šɪ̂ɪ̂nɪ̂ med ɪaraloz! ɪumɪ̂ ńäńmɪ̂ šɪ̂ɪ̂nɪ̂ (ɪuɪ̂nɪ̂) kalɪ̂ken med ɪaraloz! šabaš, ťšupťšɪ̂, pɪ̂zep mumɪ̂ɪos! P.

16.[1]

Mein *o·stɛ inmar*, mein *kɪ̂ldɪ̂šin*, mein *kuaź*, mein *vorsud durga*, meine mutter *ťšupťšɪ̂*, meine mutter *pɪ̂zep!* Einmütig (eig. nachdem wir uns einmütig gemacht hatten) kamen wir mit den guten nachbarn an dein ufer mit bier und kumyschka. *ťšupťši* und *pɪ̂zep*, ihr fruchtbaren mütter ströme. Gebet unserem volke ein leichtes jahr, glück, wohlergehen in allem. Ihr mütter, die nie austrocknet! Mit eurem wasser führet alle eure krankheiten weg! Unser gutes vieh und unsere herde setze gut über den strom, über die furt, mein *vu-murt.*[3] Wenn du sie gut übersetztest, wenn du sorge trugst, so giebt es auch für dich etwas, bleibt (etwas auch für dich) übrig (zum opfer). Ihr schnell fliessenden, ihr fruchtbaren mütter ströme, gebet dem gras, der saat von eurer feuchtigkeit! Wenn das gras, das wir gemäht haben, unserem vieh zum futter taugte! Wenn unser getreide, unser brot unserem volke zur speise taugte! Wir wünschen euch glück, ihr mütter *ťšupťšɪ̂* und *pɪ̂zep!*

[1] *ɪę keľan kurɪ̂škon* „gebet beim begleiten des eises", das vom *zęk pop* am ufer des stromes gesprochen wird, indem er kumyschka und brot in das wasser wirft. P. Vgl. Бек. ss. 41—47.

[2] Dieses gebet ist in dem dorfe Sordyrsk aufgeschrieben, durch dessen felder zwei ströme, *ťšupťšɪ̂* und *pɪ̂zep*, ganz nahe an einander fliessen. Da diese sich in der flutzeit zu einem strome vereinigen, werden hier beide angebetet. Sonst hat jeder strom seine verschiedenen opfer. P.

[3] *vu-murt*, „der wassermensch", der wassergeist.

17.

o·stɛ inmarɛ, kịldịšinɛ! ta·bịrɛ u̯aškim ńi i̯ę kelanị. akai̯aška-i̯ez džẻtš i̯uim šiim džẻtš kaliken no. i̯ę kelańńịn no šudzɛ burzɛ kurịškom inmarleś. o·stɛ inmarɛ, kịldịšinɛ! uťšaškadɛ šot! i̯ę kelam!

18.

o·stɛ inmarɛ, kịldịšinɛ, ku̯aźɛ, dźumi̯a voršudɛ! šud bur kurịškom! muzi̯emez kui̯ińpol berlo u̯aťlo gịrịsa mịnim-kɛ, kiźom; kiźon kudịi̯ez burpal peľpumam ponịsa i̯uez kiźim-kɛ, nomịr medam śi! ńịľ-das vịžịi̯en med vịžịi̯aloz! so šudez burez, inmarɛ, kịldịšinɛ, ku̯aźɛ, dźumi̯a voršudɛ kurịškom! gerberleś u̯aźen daskịk i̯ozaz med vuoz! uzị kaď, namer kaď med daltoz tịšez!

17.

Mein *o·ste inmar*, mein *kịldịšin!* Jetzt haben wir uns schon begeben die eisschollen zu begleiten. Das fest *akai̯aška* haben wir schon gründlich mit essen und trinken und mit guten menschen gefeiert. Auch beim begleiten der eisschollen flehen wir *inmar* um glück und wohlergehen an. Mein *o·stɛ inmar*, mein *kịldịšin!* Gieb uns glück! Die eisschollen begleiteten wir.

18.[1]

Mein *o·stɛ inmar*, mein *kịldịšin*, mein *ku̯aź*, mein *voršud dźumi̯a!* Wir rufen dich um glück und wohlergehen an! Wenn wir das ackerbeet pflügend dreimal auf und abgegangen sind, so säen wir, und wenn wir den saatkorb auf die rechte schulter gehoben und das getreide gestreut haben, (dann) mögen die würmer nicht die saat fressen! Möge (die saat) vier zehnarmige wurzeln treiben! Um solches glück und wohlergehen bitten wir, mein *inmar*, u. s. w.! Möge (das stroh) vor dem *gerber*-feste[2] eine höhe von zehn gliedern erreichen! Möge die saat gedeihen wie die erdbeere, wie die himbeere!

---

[1] *i̯u vịžịlị kurịškon* „gebet für das einwurzeln des samen") wird von dem *zęk pop* am *gerị-potton*-tage vor dem beginnen der ersten hafersaat gesprochen. P. Vgl. Эсн. s. 48.

[2] Vgl. unten.

aranį-kε kutskim, mįlmį kįdmį kaptši med luoz, tšukna med sulto·mį! kuiń kuľto·-kε aram, šekįt med luoz dʒutįnį! aram kuľto no danak med luoz, aramteez no danak med luoz! oź vošäškįškom, inmarε, kįldįšinε, kuaźε, ďźumia voršudε; so šudez kurįškom!

aranez bįttem berε ukmįs obiń das obiń med potoz kabanez, kaban urtsį kaban med pukšoz, kįź obiń med potoz! so šudez burez kurįškom, inmarε, kįldįšinε, kuaźε, ďźumia voršudε!

tolaltε obiń puktem berε kuľtozε kuaštįnį, tįlleš med vozmaloz inmarε, kįldįšinε, kuaźε, ďźumia voršudε! kuľtoiez šįńįr vįlε veldem berε („o·stε!" šusa) šukkįškom kutesen tįšez danak med ušoz šusa, zarńi kaď, azveš kaď med luoz tįšez! kurozε palentem berε, vorokε lukam, azveš lopataien paľkem berε zarńi tįš med ušoz! deďe·n-ke mįnim šįńįr dorε, pudofkaien tįrįmon med luoz! so šudez burez kurįškom, inmarε, kįldįšinε, kuaźε, ďšumia voršudε!

Wenn wir die ernte begonnen haben, möge dann unser sinn leicht sein, lasset uns dann des morgens früh aufstehen! Wenn wir drei garben geschnitten haben, mögen sie uns schwer zu heben sein. Der geschnittenen garben möge es viel werden, auch ungeschnittenes bleibe es viel übrig! So beten wir, oh *inmar* u. s. w.; um ein solches glück bitten wir!

Nachdem die ernte beendigt ist, möge ein getreideschober neun volle, zehn volle tennen geben, möge ein getreideschober an dem anderen stehen, mögen sie zwanzig tennen voll geben! Um solches glück und wohlergehen bitten wir, oh *inmar* u. s. w.!

Wenn im winter die garben in das darrhaus um zu trocknen gesetzt sind, möge sie dann mein *inmar* u. s. w. vor dem feuer schützen! Wenn wir die garben auf den dreschboden ausgebreitet haben (sagend *„o·stε!"*), schlagen wir auf sie mit dem dreschflegel in der hoffnung, dass sie viel korn geben mögen, dass die körner dem golde und dem silber ähnlich werden mögen! Wenn wir das stroh auf die seite geschoben haben, wenn wir das getreide in haufen gesammelt haben, wenn wir es mit silbernem spaten geschaufelt haben, dann mögen goldene körner herausfallen! Wenn wir mit dem schlitten nach der tenne gefahren sind (um getreide zu holen), so möge der schlitten nur mit pudofka-mass zu füllen sein![1] Um solches glück und wohlergehen bitten wir, oh *inmar* u. s. w.!

---

[1] пудовка, ein mass, das ein pud getreide enthält.

ullaśan poni·m-kε śuśegε, vallapalkiz potïmon med ïïloz! so šudez burez kurïškom, o, inmar, kïldïšin, kuaź, dźumïa voršud!

so śuśegïś juez bašti·m-kε (kobïjen no durïjen no mutškojen no) śinemez medam śę·tśkï! dęłetsε inmar, kïldïšin, kuaź, dźumïa voršud *med śotoz!*

so juen inmarε, kïldïšinε, kuaźε, dźumïa voršudε *tïrïnï vïtsε med kosoz bïdzïm ekseilï. bazare·-kε nuim so juez, dźęťś kuźojosïn med pumïškom, šumpotïsa lïktono med luoz bazarïśtïz. so šudez kurïškom,* inmarε, kïldïšinε, kuaźε, dźumïa voršudε!

bazarïś lïktem berε so końdon dźïnïjez bïdzïm ekseilï vït tïrïnï med jaraloz, a dźïnïjez kïja·mï med kïłoz! so šudez burez kurïškom inmarε, kïldïšinε, kuaźε, dźumïa voršudε!

kurïškïślï groš, kopeika·-kε śotim, śuen śursen med śotoz mïłem inmarε, kïldïšinε, kuaźε, dźumïa voršudε! P.

19.

o·sto inmarε, kïldïšinε! *šud bur kurïškom ulïnï vïlïnï! uťśäškadε śot,* inmarε, kïldïšinε! *dźęťś nïlïn pijen, pudojen životen ulïnï*

Wenn wir den kasten von unten mit getreide füllen (indem wir es hineinschaufeln), möge es sich so vermehren, dass es oben über den rand fliesst! Um solches glück und wohlergehen bitten wir, oh *inmar* u. s. w.!

Wenn wir aus jenem kasten körner schöpfen (sei es mit der schöpfkelle, mit der kelle oder mit dem ranzen), möge man es gar nicht bemerken, dass es weniger wird! Solches vermögen gebe uns *inmar* u. s. w.!

Mit jenem getreide lasse uns *inmar* u. s. w. unsere steuer dem grossen kaiser zahlen. Wenn wir das getreide in den bazar führen, mögen uns dann reiche kaufleute begegnen, mögen wir frohen mutes aus dem bazar zurückkehren! Um solches glück und wohlergehen bitten wir, oh *inmar* u. s. w.!

Wenn bei unserer rückkehr aus dem bazar die hälfte jenes geldes auslangte, um dem grossen kaiser die steuer zu zahlen, die andere hälfte aber in unsere hände bliebe! Um solches glück und wohlergehen bitten wir, oh *inmar* u. s. w.!

Wenn wir dem bettler einen groschen, eine kopeke geben, gebe sie uns *inmar* u. s. w. hundert, -tausendfach zurück!

19.[1]

Mein *o·stε inmar*, mein *kïldïšin!* Wir bitten um glück und wohlergehen zu sein und zu leben! Gieb (uns) deinen segen, mein *inmar*, mein

[1] Gebet in *kuala* am *gerï-potton*-tage. Vgl. Эск. II ss. 49—58.

vịlịnị uťśäškadε šot! so·kem bịtsa šudzε burzε kurịškom, i n m a r ε, *kịl-dị* š i n ε!

ta·bịrε potịškom ńi, tunnε nunalịšen gerị pottịškom ńi, i n m a r ε, *k ị l d ị š i n ε! uťśäškadε šot! šέźịįez bur med potoz! gosudarleś dokodzε tịrịnị ńańdε šot, da·ltịtị! so·kem bịtsa šudzε burzε kurịškom,* i n m a r ε, *k ị l d ị š i n ε!*

pudozε životsε no ďźέtś nu·llị, i n m a r ε, *k ị l d ị š i n ε, ďźέtś lud vịlịkịd, ńukε gopε medam uś! pudomε životmε vo·źmat! ďźέ·tś-kε nullid, śiźịl taga kurbon šotom tịnịd,* i n m a r ε, *k ị l d ị š i n ε!*

20.

tulịs dịr vuiz! o·s t ε i n m a r ε, *k ị l d ị š i n ε, k u̯ a ź ε, d u r g a v o r š u d ε! šuddε burdε, uťśaskadε šot! ulon vịlon šuddε šot!*

---

kịldịšin! Gieb uns deinen segen, dass wir glücklich mit guten kindern, guten herden und gutem vieh leben mögen! Um so viel glück und wohlergehen, bitten wir, mein *inmar*, mein *kịldịšin!*

Jetzt gehen wir schon, von heute an bringen wir schon den pflug hinaus, mein *inmar*, mein *kịldịšin.* Gieb uns deinen segen! Möge der hafer gut wachsen! Gieb uns getreide, lass es gedeihen, damit wir dem herrscher das ihm zukommende bezahlen können! Um so viel glück und wohlergehen bitten wir, mein *inmar*, mein *kịldịšin!*

Die herde und das vieh führe gut, mein *inmar*, mein *kịldịšin*, (führe sie) glücklich über die felder, dass sie nicht in die klüfte und schluchten fallen! Beschütze meine herde, mein vieh! Wenn du sie gut führest, so bringen wir dir im herbst einen hammel als opfer dar, oh mein *inmar*, mein *kịldịšin!*

20.[1]

Die frühlingszeit ist da! Mein *o·stε inmar*, mein *kịldịšin*, mein *voršud durga!* Gieb (uns) glück und wohlergehen, hab und gut! Lass uns glücklich sein und leben!

---

[1] Wird von jedem hauswirte auf seinem eigenen ackerstücke am *gerị-potton*-tage nach dem gebete des *zęk pop*'s gesprochen, nachdem die erste hafersaat vollbracht ist. P. Vgl. Эcк. II ss. 49—58.

potimį mi lud vįlε, kųiń-pol berlo ųaľlo vetli·mį. kųiń tįś kiźi·mį, śurs-śu med luoz! paśkįt med vįźįįaloz, kuroįez bad-ńęr kaď med luoz, kįz-kuľį kaď śepez med luoz, azveś birdį kaď tįśįz med luoz; tįros obińįś med śeďoz! so śudez burez, inmarε etc. kurįśkom.

en śot iziantįnį nomįrlį, śįrlį, tśibińioślį; śunįt uiįnįd, ui-tśiľekįäśkemenįd, śunįt ńebįt zorenįd, mįlkįd śekįt gudįriįenįd vo·źma! śurloįe·n-kε mįni·mį, kuľto urtsį kuľto med pukśoz, įuśiś urtsį įuśiś med sulltoz! obińe·-kε vortti·mį, kaban urtsį kaban med leśto·mį! śutemįostį śud, kuraśkįśįostį ľu·kįlį; kįľemzε ke·ľtį dęletlį!

tulįs dįr vuiz! o·stε inmarε etc.! *ďźéťś źivotε ęi val. śin-vuen mįrdem uľľai lud vįlε. śįrįäśleś, ńurleś, śurleś, gopleś vo·źma! kįionleś, gondįrleś vo·źma! uiįn lutśkaśkįśįosleś vo·źma! viśonleś vo·źma! śutetskįnį keźįt muziemdε śot, ďźéťś śiondε įuondε śot! urodzε tu·pat, ďźéťśsε*

Auf das feld gingen wir, dreimal gingen wir auf und ab. Drei samen säten wir, mögen sie zu hunderttausend werden! Möge der same weit ausbreitende wurzeln treiben, möge das stroh der sandweide, die ähre dem tannenzapfen, der same dem silbernen knopf ähnlich sein; möge es ihrer dann viel im darrhause geben! Um solches glück und wohlergehen bitten wir, mein *inmar*, u. s. w.

Lass die würmer, die mäuse, die mücken das feld nicht verderben; beschütze es mit deinen warmen nächten, mit deinem nächtlichen wetterleuchten, mit deinem warmen, milden regen, mit deinem erwünschten, drückenden donner! Wenn wir uns mit der sichel (auf das feld) begeben, so möge dann eine garbe an der anderen sein, erhebe sich eine schoberstange an (der seite) der anderen! Wenn wir nach der tenne fahren, mögen wir dann einen schober an den anderen aufrichten! Ernähre die hungrigen, verteile die bettler (dass nicht alle zu einem kommen); was übrig bleibt, lass es gedeihen!

Die frühlingszeit ist da! Mein *o·stε inmar*, u. s. w.! Meine herde war nicht gut. Widerwillig, mit thränen in den augen trieb ich sie auf die weide. Schütze sie vor morästen, sümpfen, flüssen, schluchten! Schütze sie vor wölfen und bären! Schütze sie vor nächtlichen dieben! Schütze sie vor krankheit! Gieb ihr einen kühlen erdboden, um dort zu ruhen, gieb ihr gutes futter und wasser! Die schlechten (kühe) mache besser, mache die guten freigebig, dass sie viel melken. Treibe sie im herbst auf zwei, drei

i̮i̮·let, i̯ẹlo kar! śiźi̮l ki̮k kṷiń śures vi̮l'iki gurtɛ t́śo·rti̮, gidzɛ gid urtsi̮ i̮i̮·let! d́źet́ś životiosti̮ i̮i̮·let! P.

21.

o·stɛ inmarɛ, ki̮ldi̮śinɛ, kṷaźɛ, durga voršudɛ! d́źet́ś ut́śaskadɛ śot, d́źet́ś šuddɛ śot!

o·stɛ inmarɛ, ki̮ldi̮śinɛ, kṷaźɛ! tušmonleś amanleś vo·źma, o·stɛ inmarɛ etc.! *koti̮r ulon vi̮lon šuddɛ śot! makɛ kuri̮śko·mi̮, makɛ mal-paśko·mi̮, soi̯ɛ, inmarɛ, ki̮ldi̮śinɛ, kṷaźɛ, śot! en ke·l't́i̮ mil'emdi̮ no!*

o·stɛ inmarɛ, etc.! *ṷań pal'ťkemez bur med potoz, ožo vi̮źi̮ kad' vi̮-źi̮i̯at!*

o·sto inmarɛ etc.! *obiń ulɛ šuni̮t ponem berɛ d́źet́ś kṷa·śti̮, šugleś l'ekleś vo·źma! at́śid t̯śot̯ś ka·ri̮śki̮!*

---

wegen nach hause, vermehre die viehställe, dass an jedem alten ein neuer stände! Vermehre die gute herde!

21.[1]

Mein *o·stɛ inmar,* mein *ki̮ldi̮śin,* mein *kṷaź,* mein *voršud durga!* Gieb (uns) wohlergehen und gutes glück!

Mein *o·stɛ inmar,* mein *ki̮ldi̮śin,* mein *kṷaź!* Schütze uns vor bösen geistern, beneidern, mein *o·stɛ inmar,* u. s. w.! Gieb glück ringsum uns her, zu leben und zu sein! Und wenn wir dich um etwas bitten, was es auch sei, wonach wir uns auch im stillen sehnen mögen, das gieb uns, mein *inmar,* mein *ki̮ldi̮śin,* mein *kṷaz!* Verlasse auch uns nicht!

Mein *o·stɛ inmar,* u. s. w.! Alles was gesät ist, lass es gut wachsen, lass es dem rasen ähnliche wurzeln treiben!

Mein *o·stɛ inmar,* u. s. w.! Wenn wir das darrhaus geheizt haben, trockne (das getreide) gut, schütze es vor allerlei schäden! Du selbst sei mit uns!

---

[1] *geri̮-potton kuri̮śkon* („das gebet beim hinausbringen des pfluges"), wird von dem *pẹt́śi pop* (dem kleinen priester) an demselben tage, nach dem säen, gesprochen, wenn er, nachdem alle von den feldern zurückgekehrt sind, jede zu demselben stamme gehörende familie besucht, um die speisen zu segnen. P. Vgl. Эск. II ss. 49—58.

o·stɛ inmarɛ etc.! *gidi̮ś živote·z-kɛ leźim ľuktani̮, okpal pumi̮z gidi̮n med luoz, okpal ben pumi̮z ľukmes dori̮n med luoz.*

kui̯ń ki̮·l-kɛ veram, kuaźɛ ba·šti̮!

o·stɛ inmarɛ etc.! *azveś dźe̮k vi̮lɛ puktem šïddɛ ńańdɛ śii̮ni̮ ua·śki̮! śabaś!* P.

22.

kristosɛ, vožde en vai, uańmi̮ posnoi no um u·ťi̮śkɛ! dźeťś životmes dźeťś vo·rdi̮, asmes no! paťkem i̯umi̮ bur med potoz, kristosɛ!

makɛ kurim, makɛ malpam, soi̯ɛ śot, kristosɛ! so leśana kuri̮śki̮ni̮ um to·di̮śkɛ. vožde en vai, kristosɛ! P.

23.

o·stɛ inmarɛ, ki̮ldi̮śinɛ, kuaźɛ, ťśabi̯a voršudɛ! život leźi̮śkom ludɛ! vo·źma ki̮i̯onleś śe̮sleś! šurez gopez dźeťś med vi̮žalo·zi̮! aťśid

---

Mein *o·stɛ inmar,* u. s. w.! Wenn wir die herde zur tränke führen, möge dann das eine ende (der herde) im viehstalle, das andere an der tränke sein!

Drei bitten haben wir ausgesprochen; erhöre sie, mein *kuaz!*

Mein *o·stɛ inmar,* u. s. w.! Steige nieder, um die auf den silbernen tisch gestellten speisen zu essen! Möge es dir zur gesundheit gereichen!

22.[1]

Mein Christus, zürne nicht, wenn wir alle das fasten auch nicht halten! Schütze unsere gute herde und auch uns selbst! Möge das getreide, die wir gesät haben, gut wachsen, oh mein Christus!

Wenn wir dich um etwas bitten, was es auch sei, wonach wir uns auch im stillen sehnen mögen, das gieb uns, mein Christus! Sonst können wir dich um nichts bitten. Zürne nicht, Christus!

23.[2]

Mein *o·stɛ inmar,* mein *ki̮ldi̮śin,* mein *kuaź,* mein *voršud ťśabi̯a!* Die herde lassen wir auf die weide! Schütze sie vor wölfen und wilden

---

[1] *veľiktem ši̮d śion kuri̮śkon* („gebet beim essen der ostersuppe“) wird von den *pe̮ťśi pop*en an dem ersten feiertage zu ostern gesprochen, wenn sie die häuser ihrer verwandten besuchen, um die speisen zu segnen. P. Vgl. Эск. II ss. 118—119.

[2] *život ludɛ potton kuri̮śkon* („gebet, wenn die herde auf die weide gelassen wird“), das von dem ältesten jeder familie am Georgs tage dem 23 april a. st. gesprochen wird, wenn die herde auf die weide gelassen wird. P. Vgl. Эск. II ss. 90—92.

inmarε etc. *tšotš ka·rīškī, vo·źma! šiźīl, pīrtīkī, latšak med okmoz gidε! so·-mīnda med īlo·zī! turnam turīnez šiīnī med kīldoz dźέtš životlī! inmarε* etc. *dęletsε med šotoz šęraz vetlīšezlī no!* P.

24.

o·stε inmarε! šuddε burde šot, ńäńdε šot! pudodε živottε vo·rdī! so·kem bītsa šudzε burzε kurīškom.

ulīnī vīlīnī aźindε šot! kiźem paľkem īumī med daltoz! so·kem bītsa šudzε burzε kurīškom.

inmarez pominať karīsa aźpalzε vęšäškom noš. īago-vīrīkiz dźέtš pudoīez životez dźέtš med vetloz! dźέ·tš-kε vetliz, šiźīl tīnīd šotom tagazε, kurbon karom.

---

tieren! Möge sie glücklich über die flüsse und schluchten kommen! Du selbst, *inmar*, u. s. w. vereinige dich mit uns und schütze sie! Wenn die herde im herbst hineingetrieben wird, möge der viehstall voll von vieh werden! Möge die herde sich so vermehren! Möge es der guten herde gelingen, das heu, das wir gemäht haben, zu fressen! Mein *inmar*, u. s. w. gebe auch dem glück und wohlergehen, der nach der herde geht!

24.[1]

Mein *o·stε inmar!* Gieb uns glück und wohlergehen, gieb uns brot! Erziehe die herde und das vieh! Um so viel glück und wohlergehen bitten wir.

Lass uns auch fortan glücklich sein und leben! Wenn der same, den wir gesät, gestreut haben, gediehe! Um so viel glück und wohlergehen bitten wir.

Des *inmar*'s gedenken wir, wir beten ihn an und opfern ihm auch fortan. Unsere schöne herde möge gut auf den fichtenhügeln wandern! Wenn sie gut wandert, wollen wir dir im herbst einen hammel geben, ein opfer darbringen!

[1] An demselben tage wie das vorhergehende.

25.

o·stε inmarε, kɨldɨśinε, kuaźε, durga vorśudε! śud bur kuriśkom!

ti no, pereś aiios, pereś mumiios! en a·naltε miľemestɨ pinal murtiostɨ! dźeťś životmes dźeťś vo·rdε! kiźem iumes tɨśo buro śo·tε! śugleś ľekleś vo·źmalε! P.

26.

o·stε inmarε, kɨldɨśinε, kuaźε! śuddε burdε uťśaskadε śot! tań sultim, pukśim, odig kɨlɨś ɨmɨś lɨktim! dźeťś buskeľen, dźeťś śemiaen odig kɨlɨś ɨmɨś karɨśkɨsa oś-pi śotśkom. azveś pińiem, zarńi goniem! kiiad pɨdad ba·śtɨ!

25.[1]

Mein *o·stε inmar*, mein *kɨldɨśin*, mein *vorśud durga!* Um glück und wohlergehen bitten wir!

Und auch ihr, ihr verstorbenen väter und mütter! Verlasset uns junge leute nicht! Unsere gute herde erziehet gut! Machet unser getreide, das wir gesät haben, vollwichtig und gut! Schützet uns vor hass und schwierigkeiten!

26.[2]

Mein *o·stε inmar*, mein *kɨldɨśin*, mein *kuaź!* Gieb uns glück und wohlergehen, gieb uns deine güte! So standen wir jetzt auf und setzten uns wieder, einstimmig und einmütig kamen wir! Mit guten nachbarn, mit einer guten familie geben wir dir einmütig einen jungen ochsen. Er ist mit silbernen zähnen, mit goldenen haaren versehen! Empfange ihn günstig (eig. in die hand und in den fuss)!

---

[1] *ťśeź-śion kurɨśkon* („gebet beim essen von entenbraten"), wird von jedem anwesenden gesprochen. P. Vgl. Эск. II ss. 60—62.

[2] *dźeg-lud durε (oźim durε) kurɨśkon* „gebet auf dem roggenfelde"), wird von dem *zęk pop* auf dem herbstfelde unter einem baume vor dem schlachten des ochsen nach der letzten frühlingssaat gesprochen. P. Vgl. Эск. II ss. 58—65.

kiżem paľťkem i̯uzɛ vož ożo kaď vo·żektį. ťšibińleś, kibileś, gagleś vo·źma! vśäkoi pritśaleś soleś taleś, ľek tęlleś, ľek zorleś vo·źma, uzį kaď, borį kaď med kiśmaloz śusa! śud kurįśkom, bur kurįśkom, kįldįśinɛ!

kui̯iń ľuket kurįśkom: odig ľuket śįi̯nį, odig ľuket kazna tįrįnį, odig ľuket zapaslį.

śunįt ńebįt zori̯ossɛ śot! ďźėťś gużemzɛ śudįsa śereki̯asa użanį med kosoz. ďźėťś buskeľen, śemi̯aen lud vįlɛ poti·m-kɛ, bermes eskeri·m-kɛ, kuľťo vįlɛ kuľťo med ľukaśkoz, i̯uśiś urtsį i̯uśiś, kaban urtsį kaban, kurįśkom! kalįklį uśi̯äśkįmon bįtsa, ďźėťś rodńaen śįi̯mon, i̯uįmon bįtsa śot, kįldįśinɛ! obińɛ mįni·m-kɛ, kotįrak med atskoz! obiń ulaz tįl poni·m-kɛ vśäkoi pritśaleś med voźmaloz! kutesen śukki·m-kɛ, zarńi śepen, zarńi tįśen med paľťkįśkoz! ullaśan poni·m-kɛ śuśegaz, vallaśan med potoz! śud kurįśkom, bur kurįśkom. P.

Mache die gesäte, gestreute saat grün wie einen grünen rasen! Schütze sie vor mücken, fliegen, würmern! Vor allerlei unglück, von welcher art es auch sei (eig. vor diesem und jenem), vor bösen winden, vor schlechtem regen schütze sie, damit sie wie die erdbeeren, wie die gartenerdbeeren reife! Um glück bitten wir, um wohlergehen flehen wir, oh *kįldįśin!*

Um drei anteile bitten wir: um einen anteil für das essen, um einen für das füllen der geldkasse (d. h. zur zahlung der steuern), um einen für uns selbst.

Gieb uns milden warmen regen! Wenn er uns den schönen sommer frohen mutes (eig. spielend und lachend) arbeiten liesse! Wenn wir uns mit guten nachbarn, mit der familie auf das feld begeben haben, bitten wir, dass eine garbe an der anderen sich erhebe, eine schoberstange an der anderen, ein schober an dem anderen!

Gieb uns, mein *kįldįśin,* so viel, dass wir uns vor den menschen (unseres vermögens) rühmen können, dass wir mit guten verwandten essen und trinken können! Wenn wir in das darrhaus kommen, mögen wir ringsum schober sehen, und wenn wir das darrhaus heizen, so schütze er es vor allem unglück! Wenn wir mit dem dreschflegel darauf schlagen, möge das getreide als goldene ähren, als goldene körner herausfallen! Wenn wir den kasten von unten füllen, mögen die körner über den rand fliessen! Um glück flehen wir, um wohlergehen flehen wir.

27.

o·stε inmarε, kịldịšine, kuaźε, d́źumịa voršudε! zarńi gonịem, azveš gižịịem oš-pi šotịškom! tịlẽštịd oštes mi uań buskeľen šịịškom. pukšim no šiim, sultim no tau karịškom. tatsị mịnịškom mi dun, mumtšịe pịrịsa, tẹdị deremen, tẹdị dišen. so pẹštem šịdez, nuem ńańez tuštịịε ponem berε kuiń ṭšotẹšen ḍẓutịškom puktịškom dźẹk vịlε „inmarε, kịldịšinε, kuaźε, d́źumịa voršudε dẹľetsε med šotoz!“ šusa. soberezε mi so šịdez ńańez kuińpol paľḱịškom kịz-pulịšen, „inmarε etc. *šunịt ńebịt zorεε med ịstoz dịraz!“ šusa.* P.

28.

o·stε inmarε, kịldịšinε, kuaźε, voršudε tšabịa, voršudε džikịa! tań mi lịktim d́źẽtš buskeľen; odig kịlịn ịmịn veram kịlmị val: makε šeďoz,

27.[1]

Mein *o·stε inmar*, mein *kịldịšin*, mein *kuaź* und mein *voršud d́źumịa!* Wir geben euch einen mit goldenen haaren, mit silbernen hufen versehenen ochsen. Diesen euren ochsen essen wir mit allen unseren nachbarn. Wir setzten uns und assen, wir standen auf und (jetzt) danken wir. Rein kommen wir hierher, nachdem wir in der badestube gebadet haben, in weissen hemden und in weissen kleidern. Die gekochte suppe, das gebrachte brot, womit wir eine tasse gefüllt haben, heben wir zu dreien auf und stellen auf den tisch sagend: «Gebe (uns) mein *inmar* u. s. w. von seinem vermögen!» Dann streuen wir etwas von jener suppe und von jenem brote von dem tannenbrett aus sagend: «Sende (uns) mein *inmar* u. s. w. den warmen, milden regen zur rechten zeit!»

28.[2]

Mein *o·stε inmar*, mein *kịldịšin*, mein *kuaź* und mein *voršud tšabịa*, mein *voršud džikịa!* So kamen wir mit unseren guten nachbarn; unser versprechen war einstimmig und einmütig gegeben: was es auch gebe (zum

[1] Gebet, das von dem *zẹk pop* beim opfern auf dem wintersaatfelde vor dem verteilen des fleisches, beim kochen des opferbreis, gesprochen wird (*ožịm durε kurịškon*, gebet auf dem wintersaatfelde).

[2] Variante des vorhergehenden.

soįɛ vuttį̑nį̑ tunnɛ nunalen (mi lį̑ktim). zarńi goniem, tšukges šuriem, zarńi gižįįem oš-pi šotį̑škom. ńańdɛ, inmarɛ, kį̑ldį̑šinɛ, kuaźɛ, šot ukmį̑s vį̑žįįen, daskį̑k kuroįen! so šuddɛ burdɛ kurį̑škom, inmarɛ, kį̑ldį̑šinɛ, kuaźɛ, voršudɛ tšabįa, voršudɛ džikįa!

dźetš udį̑s dura·d-kɛ mį̑nim, tuk urtsį̑ tuk med lo, įušiš urtsį̑ įušiš med lo! įušiš urtsį̑ti kotį̑rskį̑sa dźetš ulošoįosį̑n, dźetš koblaįosį̑n tį̑rį̑mon verį̑mon med lo! so šud bur kurį̑škom, inmarɛ etc.!

dźetš itį̑m durad vaisa kaban urtsį̑ kaban med lo! dźetš obińdɛ tį̑rį̑sa, šunį̑ten mį̑nį̑sa giltrak kuaĺtrak med kuašmoz! so šuddɛ burdɛ kurį̑škom, inmarɛ etc.!

dźetš tšukna mį̑nį̑sa, šemia-vatagaienįz tį̑pį̑ dubetš kutį̑sa tšilkak med ušoz! vorok urtsį̑ vorok med lo! so šud bur kurį̑škom, inmarɛ etc.!

---

opfer tauglich), das kamen wir heute zu bringen. Wir geben einen jungen ochsen, der mit goldenen haaren, gebogenen hörnern, goldenen hufen versehen ist. Lass das korn (eig. das brot) neun wurzeln, zwölf halme treiben, oh *inmar, kį̑ldį̑šin, kuaź!* Um solches glück und wohlergehen bitten wir, oh *inmar* u. s. w.!

Wenn wir zu unserer schönen abteilung, die wir schneiden wollen,[1] gehen, stehe ein garbenhaufe an dem anderen, eine schoberstange an der anderen! Wenn wir mit guten wallachen, mit guten stuten die schober umfahren, gebe es dann etwas, womit wir (die schlitten, die wagen) füllen, beladen können! Um solches glück und wohlergehen bitten wir, oh *inmar* u. s. w.!

Wenn das getreide nach der guten dreschtenne gefahren wird, stehe ein schober an dem anderen! Wenn das gute darrhaus gefüllt wird, möge das getreide, während das darrhaus geheizt wird, schnell und gut trocknen! Um solches glück und wohlergehen bitten wir, oh *inmar* u. s. w.!

Wenn wir an einem schönen morgen gehen und mit unserer familie die eichene dreschflegel ergreifen, mögen die körner gleich herausfallen! Möge ein kornhaufe an dem anderen entstehen! Um solches glück und wohlergehen bitten wir, oh *inmar* u. s. w.!

---

[1] *udį̑s*, der teil des ackerbeetes, den eine person schneidet.

tšukna džužam šundi pala, tel-lopatazɛ kutisa, telli pumit paľkisa žarńien azvešen med piťštoz. so šud bur kuriškom, **inmarɛ** etc.!

ittm vilaz minisa beľšova-valen kiskano med lo! so šud bur kuriškom, **inmarɛ** etc.!

džetš kenos dora·z-kɛ vuttiz, pudofkaien vistem vožtem med lo! so šud bur kuriškom, **inmarɛ** etc.!

odig ľuketez vuzamon med lo, a odig ľuketez mittmon pukimon bitsa med lo!

inmarɛ, kildišinɛ, kuaźɛ, voršudɛ tšabia, voršudɛ džikia! *šot miľem azveštɛ, miľam tuštimi, puńimi, dźekmi, pukonmi no dźusmi kravatmi no med luoz azveš! so šud bur kuriškom,* **inmarɛ** etc.!

inmarɛ, kildišinɛ, kuaźɛ! *miľem zarńide, azveštɛ šot, miľam gidmi kuami no keńermi zabormi no gid-kua kotiritimi no med luoz azveš! so šud bur kuriškom,* **inmarɛ** etc.!

Wenn wir uns des morgens gegen die aufgehende sonne stellen und die worfschaufel ergreifen und das getreide gegen den wind werfen (damit es gereinigt würde), mögen dann die körner wie gold und silber glänzen. Um solches glück und wohlergehen bitten wir, oh *inmar* u. s. w.!

Wenn wir nach der dreschtenne fahren, mögen wir das getreide mit zwei pferden [1] häufen müssen! Um solches glück und wohlergehen bitten wir, oh *inmar* u. s. w.!

Wenn (das getreidefuder) neben die gute scheune gefahren ist, möge das hineintragen mit pudofkamass kein ende haben! Um solches glück und wohlergehen bitten wir, oh *inmar* u. s. w.!

Die eine hälfte des getreides möge verkauft werden, der anderen hälfte aber gebe es so viel, dass etwas auch übrig bleibt, erspart werden kann.

Oh *inmar* u. s. w.! Gieb uns von deinem silber, dass unsere tassen, unsere löffel, unsere tische, unsere stühle, unsere pritschen, unsere betten aus silber seien! Um solches glück und wohlergehen bitten wir, oh *inmar* u. s. w.!

Oh *inmar, kildišin, kuaź!* Gieb uns von deinem golde, deinem silber, dass unsere viehställe, unsere *kuala*, die zäune und gehäge um die viehställe und um die *kuala* aus silber seien! Um solches glück und wohlergehen bitten wir, oh *inmar* u. s. w.!

---

[1] *beľšova-val*, das seitenpferd vor dem wagen.

d́źėtš gosudarlï, aleksa·nder aleksa·ndrovitšlï kazna tïrïmon med šotoz **inmar**, *kïldïšin, kuaź! ńańzɛ kaptši mïlïn kïdïn tïrono med lo kazna! so šud bur kurïškom,* **inmarɛ** etc.! P.

29.

o·stɛ **inmarɛ**, *kuaźɛ, kïldïšinɛ! oźïmzɛ d́źėtš šot! oźïmez, kiźem paltkem ịuez med daltoz! d́źėtš kalïkịosïn šịnï ịuịnï* **kuaź** *med šotoz. so·kem bïtsa šudzɛ burzɛ kurïškom.*

d́źėtš rodńaosïn vodńaosïn šịnï ịuịnï, d́źėtš kalïken odig kïlïn ïmïn sịnï ịuịnï **inmar** *med šotoz! nïlïnïz pịenïz odig kïlïš ïmïš med ulom! so·kem bïtsa šudzɛ burzɛ kurïškom.*

užanï aźindɛ šot!

30.

o·stɛ **inmarɛ**, *kïldïšinɛ, kuaźɛ, durga vořšudɛ! tań d́źėtš bus-*

Zur zahlung der steuern dem guten herrscher, dem Alexander Alexandrowitsch, gebe *inmar, kïldïšin, kuaź* genug! Um solches glück und wohlergehen bitten wir, oh *inmar* u. s. w.!

29. [1]

Mein *o·stɛ inmar*, mein *kïldïšin*, mein *kuaź!* Gieb eine gute wintersaat! Möge die wintersaat, der gesäte, gestreute same gedeihen! Gebe *kuaź*, dass wir mit guten menschen essen und trinken mögen. Um so viel glück und wohlergehen bitten wir.

Gebe *inmar*, dass wir mit guten verwandten und bekannten essen und trinken mögen, mit guten menschen einmütig essen und trinken mögen! Wenn wir auch mit unseren kindern einmütig lebten! Um so viel glück und wohlergehen bitten wir.

Lass unsere arbeit auch fortan gelingen!

30. [2]

Mein *o·stɛ inmar*, mein *kïldïšin*, mein *kuaź* und mein *vořšud durga!* So standen wir mit unseren guten nachbarn, mit unserer guten familie auf

---

[1] *oźïm durɛ kurïškon.* Vergl. das vorhergehende.

[2] Wird vom *zęk pop* gesprochen vor dem opfern des ochsen, beim *ńules-murt ńimanńik* („seinen namenstag feiernder waldgeist")-feste am dienstag der pingstwoche. P. Vgl. Ocк. II, ss. 93 - 94.

keľen, dźeťś šemi̯aen sultim pukšim, odig kįlįš įmįš karįškįsa lįktim. pudoze̮ životze̮ šęšleś kableś vo·žma! višemleś, šurleś gopleś, ńules-ńuńa, vo·žma! keńer kožad dźeťś nu·llį!

tań azveś pińi̯em, zarńi goni̯em oš-pi šotįškom! berkįlemez gonez mamįkez mįnda med įloz puši̯oz! gidam mįni·m-ke̮, uťškįmon mai̯alťškįmon gonen tusen, kalįklį uši̯amon veramon, voži̯aškįmon kaď šot!

vorleś tušmonleś pa·lentį, inmare̮, kįldįšine̮, kuaźe̮, voršude̮ durga! P.

31.

o·ste̮ inmare̮, kįldįšine̮, kuaźe̮, džiki̯a voršude̮! tań kuso aźe̮ viro šotįškom purįš taga!

uažkalai̯os! voždes en va·i̯e̮!

---

und setzten uns wieder, einmütig kamen wir hierher. Schütze unsere herde und unser vieh vor kleinen und grossen raubtieren! Vor krankheit, vor strömen und schlünden schütze, waldonkel! Führe sie gut zwischen den zäunen!

So geben wir einen mit silbernen zähnen, mit goldenen haaren versehenen jungen ochsen! Die übrig gebliebene herde vermehre sich und wachse, (sie werde) so zahlreich wie die haare und milchhaare (des geopferten ochsen)! Gieb (uns) eine solche herde, dass wenn wir in den viehstall gehen, es der mühe lohnt sie zu betrachten und zu streicheln, sowohl was auf den haaren als was auf den wuchs ankommt, dass sie von den leuten gerühmt, erwähnt, beneidet würde!

Diebe und menschen, die uns schaden anthun wollen, halte von uns ferne, oh *inmar* u. s. w.!

31.[1]

Mein *o·ste̮ inmar*, mein *kįldįšin*, mein *kuaź* und mein *voršud džiki̯a!* So bringen wir vor der heuernte (eig. vor der sense) als blutopfer einen grauen hammel dar.

Ihr vorfahren! Zürnet uns nicht!

---

[1] *kuso aźe̮ viro kurįškon* („opfergebet vor der sense"), das von dem ältesten jeder familie in der *kuala* beim opfern eines weissen hammels am 3:ten tage des *zęk-gerber*-festes gesprochen wird. P. Vgl. Эск. II, ss. 72—76.

kusmį no medam žaďelɛ, kimį pįdmį medam ṭšoˑgįškį! pogįrtem tįrįnmį vož med kuaśmoz! dętetsɛ poˑnelɛ, životmį no med kuaįoˑzį! P.

32.

oˑstɛ inmarɛ, kuaźɛ, kįldįśinɛ! uťśäškadɛ śot, aźindɛ śot užanį. turnanį potįnį medįśkom tunnɛ nunalįšen. pinaliosįn odig kįlįś įmįś med užalom! soˑkem bįtsa inmarleś śudzɛ burzɛ kurįškom.

įurttį, inmarɛ, kuaźɛ, kįldįśinɛ, gužem užez užanį, taˑbįrɛ gužem vįlɛ potįškom ńi. turnaˑn-kɛ bįttim, aranį kutskom. uťśäškadɛ śot, inmarɛ, kuaźɛ, kįldįśinɛ!

33.

oˑstɛ inmarɛ, kįldįśinɛ, kuaźɛ, ďźumįa voršudɛ! śiźem ośpimes vaįim ťśupťśį durɛ, zarńi goniem, azveś gižįiem.

Wenn unser leib nicht müde würde, wenn unsere füsse, unsere hände nicht abgeschnitten würden! Wenn das gras, das wir gemäht haben, grün trocknen würde! Gebet uns von eurem vermögen, dass auch unsere herde fett würde!

32.[1]

Mein *oˑstɛ inmar*, mein *kuaź*, mein *kįldįśin!* Lass uns auch fortan mit glück und erfolg arbeiten! Von diesem tage an wollten wir die heuernte beginnen. Wenn wir mit unseren kindern einmütig arbeiteten! Um so viel glück und wohlergeheen bitten wir *inmar*.

Hilf uns, mein *inmar*, mein *kuaź*, mein *kįldįśin* unsere sommerarbeiten zu verrichten, denn jetzt gehen wir an unsere sommerarbeit. Wenn wir die heuernte beendigt haben, fangen wir an, das getreide zu schneiden. Gieb uns glück, mein *inmar*, mein *kuaź*, mein *kįldįśin!*

33.[2]

Mein *oˑstɛ inmar*, mein *kįldįśin*, mein *kuaź* und mein *voršud ďźumįa!* Den jungen ochsen, den wir (dir) versprachen, brachten wir jetzt zu dem *ťśupťśį*, den (ochsen) mit goldenen haaren, mit silbernen hufen.

---

[1] Variante des vorhergehenden.

[2] *ťśupťśį durɛ kurįškon* („gebet am ufer des *ťśupťśį*") wird von dem *zęk pop* gesprochen, wenn ein roter ochs dem *vu-murt* (dem wassergeiste), den man hier mit dem namen des flusses anredet, geopfert wird. P.

tšuptšį-màtuškaįɛ! džètš životmes džètš vį·žįtįa! en kį·škat živottɛ no adamiįostɛ no! turnam turįnmį no dęletlįk med luoz! životmį no med kụaioz! džè·tš-kɛ vetli·zį voź vįlįti, ę·z-kɛ iziannmįnį še·dɛ životmį, tįnįd no noš, tšuptšį-màtuškaįɛ, šedoz šotįnį. marekɛ kurįškom, marekɛ malpaškom, soįɛ med šotoz inmarɛ, kįldįšinɛ, kụaźɛ, džumịa voršudɛ! P.

34.

o·stɛ inmarɛ, kįldįšinɛ, kụaźɛ tšįzį zorzɛ med šotoz! so šud bur kurįškom, inmarɛ, kįldįšinɛ, kụaźɛ!

tšabịa voršudɛ, džikịa voršudɛ! odig kįlįš įmįš oš-pi šotįškom!

tšuptšį-màtuškaįɛ, tšuptšį-virser kįskonɛ! šęšleš kableš vo·źma! vįli (? vįlti, vįlįš) vetlįš šilleš tęlleš vo·źma! tuɛ džètš užam voź vįlįn; aźpalzɛ no ta·ź-ik užanį džètš šud bur šot! tįlleš puleš vo·źma! so šud bur kurįškom, inmarɛ, kįldįšinɛ, kụaźɛ!

Meine mutter *tšuptšį!* Unsere schöne herde führe gut! Erschrecke weder dein vieh noch deine menschen! Auch unsere herde werde fett! Wenn sie gut auf den wiesen gewandert ist, wenn man nicht merken kann, dass unsere herde schlechter geworden sei, so wird sich wohl noch etwas finden, das auch dir, mutter *tšuptšį* geopfert (eig. gegeben) werden kann. Wenn wir um etwas bitten, was es auch sei, wonach wir uns auch im stillen sehnen mögen, das gebe (uns) mein *inmar*, u. s. w.!

34.[1]

Mein *o·stɛ inmar*, mein *kįldįšin*, mein *kụaź* gebe uns seinen platzregen! Um solches glück und wohlergehen bitten wir, oh *inmar*, u. s. w.!

Mein *voršud tšabịa*, mein *voršud džikịa!* Einmütig opfern (eig. geben) wir dir einen jungen ochsen.

Meine mutter *tšuptšį*, du führerin der pulsader *tšuptšį!* Schütze (die herde) vor grossen und kleinen raubtieren! Vor winden, die hoch in den lüften gehen (eig. vor nackenwinden) schütze (sie)! Diesen sommer haben wir fleissig auf der wiese gearbeitet; lass uns auch fortan mit eben so viel glück und wohlergehen arbeiten! Schütze auch vor feuersbrunst! Um solches glück und wohlergehen bitten wir, oh *inmar*, u. s. w.!

---

[1] Variante des vorhergehenden.

mi, pinal kalïk, bęrïš veranozε ųaľľon veraškom. aťšid tu·pat, inmarε, kïldïšinε, kųaźε, voršudε ťšabįa, voršudε dźikįa! mi, pinal kalïk, dan-ak veranï šuïnï um to·dïškε. kuiń kï·l-kε veram, muso kar, ďźänïm kar!

lï·ktε ťšoťš šiïnï įuïnï inmarε, kïldïšinε, kųaźε, kuźma-demįanε! šabaš, inmarε, kïldïšinε, kųaźε, kuźma-demįanε! P.

35.

o·stε inmarε, kïldïšinε, kųaźε, kųaka voršudε! tędï tagaįen kurïškïškom: kotïr ulon vïlon šuddε šot! život vïžïdε šot, įu vïžïdε šot, pinal vïžïdε šot! kïz rodńao vïžïįo med luo·mï! ťšupťšï pumïšen ťšupťšï pumoź rodńamï med luoz! uzï urtsï uzï pukšïmon med lo, kaľi urtsï kaľi pukšïmon med lo.

Wir jungen leute sagen vielleicht zuerst, was zuletzt gesagt werden müsste. Aber weise du uns selbst zurecht, oh *inmar*, u. s. w.! Vieles giebt es, das wir, jungen leute, nicht sagen und aussprechen können. Wenn wir aber auch nur drei worte sagten, erweise uns schon gunst und gnade!

Kommt, nehmet mit uns an unsere mahlzeit teil, oh mein *inmar*, mein *kïldïšin*, mein *kųaź*, und mein *kuźma-demįan!* Möge es euch zur gesundheit gereichen, mein *inmar*, mein *kïldïšin*, mein *kųaź* und mein *kuźma-demįan!*[1]

35.[2]

Mein *o·stε inmar*, mein *kïldïšin*, mein *kųaź* und mein *voršud kųaka!* Wir beten, indem wir einen weissen hammel opfern: gieb uns ringsum glück, zu sein und zu leben! Lass die herde sich vermehren, lass das getreide, die kinder sich vermehren! Wenn wir zu einem weit ausgebreiteten stamme würden! Wenn unsere verwandtschaft von dem einen ende des flusses *ťšupťšï* bis zu dem anderen ende reichen würde! Wenn eine schwägerin sich neben die andere, eine schwiegertochter neben die andere stellen könnte!

---

[1] S. Эск. III, s. 5.

[2] *poťši-gerber kurïškon* („gebet beim feste nach dem kleinen pfluge") wird von dem ältesten der familie gesprochen beim opfern des weissen hammels in der *kųala* nach der heuernte, am abend vor dem Eliastage. P. Vergl. Эск. II, s. 77 (вставка).

turnam turînmî dęletlîk med lo, inmarɛ, kîldîšinɛ, kụaźɛ, kụaka voršudɛ! dźeťš životmîlî šiïnî med kîldoz! P.

36.

o·stɛ inmarɛ, kîldîšinɛ! pęktši gerber karîškom. inmarɛ, kîldîšinɛ, lîk tšotš šiïnî juïnî pęktši gerber šîdmes, taga-siľmes! turnanî maštanî, inmarɛ, jurttid. tau tînîd! ta·bîrɛ aranî potînî medîškom ńi. inmar med jurttoz aranî!

37.

o·sto inmarɛ, kîldîšinɛ, kụaźɛ, kušja voršudɛ! šuddɛ burdɛ kurîškom! užmes aźîn kar! aranî kutskînî medîško·mî. šurlojosmî no med merťšo·zî! kijosmî no medam va·nskîlɛ, medam no šu·jelɛ! kusjosmî no medam ža·ďelɛ! kaptšidɛ šot, inmarɛ, kîldîšinɛ, kụaźɛ, kušja voršudɛ! P.

Das heu, das wir geerntet haben, sei gesegnet, oh *inmar, kîldîšin, kụaź* und *voršud kụaka!* Wenn er unserer schönen herde futter verschaffen wollte!

36.[1]

Mein *o·stɛ inmar,* mein *kîldîšin!* Das kleine *gerber*-fest feiern wir. Mein *inmar,* mein *kîldîšin,* komm mit uns, die suppe, das hammelfleisch unseres kleinen *gerber*-festes zu essen! Du warst uns beim mähen, beim rechen behülflich, mein *inmar!* Dank sei dir! Jetzt wollen wir schon schneiden gehen. Wenn *inmar* uns beim schneiden helfen wollte!

37.[2]

Mein *o·stɛ inmar,* mein *kîldîšin,* mein *kụaź* und mein *voršud kušja!* Um glück und wohlergehen bitten wir. Lass uns die arbeit auch fortan gelingen! Wir wollen die ernte beginnen. Wenn unsere sicheln nicht stumpf würden! Wenn unsere hände nicht abgeschnitten würden, wenn sie nicht verrenkt würden! Wenn unser leib nicht müde würde! Gieb uns lebhaftigkeit, oh *inmar, kîldîšin, kụaź* und *voršud kušja!*

---

[1] Bei derselben gelegenheit wie das vorhergehende.

[2] *šurlo aźɛ kurîškon* („gebet vor dem schneiden des getreides“) wird von dem ältesten jeder familie auf dem acker, vor dem beginnen der ernte, gesprochen.

38.

o·stɛ inmarɛ, kı̮ldı̮šinɛ, kṷaźɛ, tšabi̯a voršudɛ! tau! i̯urtti·dı̮ d́źeĺš uždes bı̮ttı̮nı̮ užanı̮. aram i̯umes lud vı̮lı̮š gurtɛ vorttı̮nı̮ šuldı̮r nunaldɛ šot! tukam i̯umes en šot šii̯nı̮ kotkin gagl̂ı̮! at́šid, inmarɛ, kı̮ldı̮šinɛ, kṷaźɛ, tšabi̯a voršudɛ, vo·źma! šii̯nı̮ i̯uı̮nı̮ užam i̯umı̮ med i̯araloz! so šudez burez kurı̮škom!

aźpalzɛ no ta·ź-ik, inmarɛ, kı̮ldı̮šinɛ, kṷaźɛ, tšabi̯a voršudɛ, užanı̮ med kı̮ldoz! so lešana kurı̮škı̮nı̮ um to·dı̮škɛ, inmarɛ, kı̮ldı̮šinɛ, kṷaźɛ, tšabi̯a voršudɛ! voždɛ en vai!

šabaš dḙletsɛ no šo·tɛ kutsam pı̮žem ńańmı̮lı̮! kṷiń kı̮rı̮·m-kɛ aram, kuĺtomı̮ med tı̮rmoz! i̯eosmı̮ no medam tši·gı̮lɛ! kuĺtoi̯osı̮z kṷiń kuĺtoi̯en nuı̮mon med luo·zı̮! so šudez burez kurı̮škom, inmarɛ, kı̮ldı̮šinɛ, kṷaźɛ, kuši̯a (? tšabi̯a) voršudɛ! P.

38.[1]

Mein *o·stɛ inmar*, mein *kı̮ldı̮šin*, mein *kṷaź*, mein *voršud tšabi̯a!* Ihr halfet uns unsere schöne arbeit zu machen und zu vollenden. Gebet uns einen schönen tag, um das geschnittene getreide von dem felde nach hause zu fahren! Lasset keinen wurm unser gehäuftes getreide fressen! Du selbst, mein *inmar* u. s. w. beschütze es! Wenn das getreide, das wir bereitet haben, zum essen taugte! Um solches glück und wohlergehen bitten wir.

Wenn mein *inmar* u. s. w. uns auch fortan ebenso glücklich arbeiten liesse! Sonst können wir uns nichts bitten, oh mein *inmar* u. s. w.! Zürne nicht!

Eure segensreiche güte schüttet über unser gedroschenes und gebackenes getreide aus! Wenn wir drei handvoll geschnitten haben, möge (daraus schon) eine garbe werden! Wenn die garbenbänder nicht bersten würden! Wenn unsere garben (so schwer wären, dass sie nur) drei auf einmal zu tragen wären! Um solches glück und wohlergehen bitten wir, oh mein *inmar*, u. s. w.!

[1] *aran-bı̮tton kurı̮škon* („gebet beim abschliessen der ernte") wird von jedem familienvater am *aran-bı̮tton*-tage auf seinem eigenen acker, beim segnen des brotes, gesprochen. P.

39.

o·stɛ inmarɛ, kį̑ldį̑šinɛ, kuaźɛ, tšola voršudɛ! u·tški̮, inmarɛ, vį̑lį̑šen pinaliosi̮d vį̑lɛ dźe̊tš šinmi̮ni̮d! dźe̊tš kidi̮s paźgon dį̑ria šiźem taga-pidɛ šotį̑škom ńi! tędi̮ dišen, kuten, dźe̊tš buskeľen, šemiaen vatagaien, odig ki̮li̮š i̮mi̮š ki̮ltek kuaratek tšotš šiisa iuisa šoti̮škom! kiiad pi̮dad ba·šti̮, ko·zma, inmarɛ!

vužzɛ šiį̑škom, vį̑ľzɛ ti̮neštį̑d kuri̮škom. kiźem dźegmi̮ ožo vi̮ži̮ kad med vi̮ži̮ialoz, dźe̊tš med toliioz! daski̮k vi̮ži̮iem med vi̮ži̮ialoz, kuaľton kuroiem med puši̮oz! kami̮ž kuro kad med budoz, daski̮k iozięm med budoz! azveš šepiem, zarńi ti̮šiem, šin ti̮rmi̮mon, ki bi̮rtti̮mon! kuiń pol vandi̮sa ki̮ri̮m ti̮rmi̮mon med luoz!

kuľto urtsi̮ kuľto, iušiš urtsi̮ iušiš, kaban urtsi̮ kaban med pukšoz!

39.[1]

Mein *o·stɛ inmar*, mein *kį̑ldį̑šin*, mein *kuaź*, mein *voršud tšola!* Sieh, oh *inmar*, von deiner höhe deine kinder mit gnädigen blicken an! Den kleinen hammel, den wir dir versprachen beim ausstreuen des guten samens, bringen wir dir jetzt! Nachdem wir reine kleider und bastschuhe angezogen haben, geben wir ihn dir mit guten nachbarn, mit der familie und dem gesinde, einmütig ohne vorwürfe und klagen, gemeinschaftlich geniessend! Empfange ihn günstig (eig. in deine hand und in deinen fuss), segne, oh mein *inmar!*

Das alte (getreide) essen wir, um neues flehen wir dich an. Wenn der roggen, den wir gesät haben, wurzeln wie die wiese treiben wollte, wenn er gut überwinterte! Wenn er zwölf wurzeln triebe, wenn er mit sechzig halmen keimte! Möge er dem schilfrohr ähnlich werden, möge er am halme zwölf knoten machen! Wenn er doch silberne ähren, goldene körner hätte, wenn er das auge reizen würde, der hand fühlbar sei! Nachdem wir dreimal (mit der sichel) geschnitten haben, möge die hand voll von getreide werden!

Möge eine garbe an der anderen stehen, eine schoberstange an der seite der anderen, ein schober neben dem anderen stehen!

---

[1] *šiźi̮l-kurbon kuri̮škon* („gebet beim herbstopfer") wird vom *pęľši pop* beim opfern des weissen hammels in der stube gesprochen, nachdem die arbeiten auf dem felde in oktober beendigt worden sind. P. Vgl. Ꙩек. II ss. 78—80.

t̯šukna, d̯źitaźɛ mi̮li̮n ki̮di̮n, ki̮ltek kuaratek, użani̮ lukani̮, inmarɛ, ju·rtti̮! gužem ľek tęlleś zorleś vo·źma! obińad nui̮ni̮ d̯źeťś valjostɛ śot! kuaśti̮ku ti̮lleś puleś, ki̮źleś tśerleś, tušmonleś, inmarɛ etc. *vo·źma!*

d̯źeťś śemjaen vatagajen, d̯źeťś buskeľen ušjäški̮sa śii̮mon jui̮mon, gosudarleś dušsɛ vi̮tsɛ ki̮ltek kuaratek, ńańen juen, životen, śemjaen vatagajen ti̮ri̮mon mi̮nda śot, inmarɛ!

voršud, ošmes-, muvi̮r-, mesta-uli̮śjos, ton no, ńules-ńuuńa, ilja-prorok, kuźma-demjan! t̯śot̯ś śii̮ni̮ li̮·ktɛ, ko·zmalɛ! śabaś!

d̯źeťś životmes no śęśleś ki̮źleś, tśerleś tušmonleś, vuɛ ńukɛ uśemleś, pispu pogramleś vo·źmalɛ, inmarɛ etc.!

t̯šukna, život śudi̮kuz, pinaljos jurgo valen, zęk-śuro oš-pijen, zarńi-śuro, azveś gonjem tagajen med pumi̮śko·zi̮, śot, inmarɛ!

mi pinaljos, it̯śi todi̮škom! ton at̯śid, inmarɛ, tod no śo·ńerti̮ no! P.

Hilf uns, mein *inmar*, dass wir des morgens, des abends gern, ohne vorwürfe und klagen, arbeiten und das getreide sammeln! Schütze es vor bösen winden und regen! Gieb uns gute pferde, um das getreide in das darrhaus zu führen! Wenn das getreide trocknet, schütze es, oh mein *inmar* u. s. w. vor dem feuer, vor der bösen pest, vor feinden!

Gieb uns so viel getreide, oh *inmar*, dass wir dessen genug haben, um mit der guten familie und dem gesinde, mit guten nachbarn, uns dessen rühmend, zu geniessen; dass wir dessen genug haben, um ohne zu tadeln und zu klagen dem herrscher die kopfsteuer zu zahlen und noch zu brot, für das vieh, für die familie und für das gesinde!

voršud und ihr, geister der quellen und hügel und stätte,[1] und auch du, waldonkel, prophet Elias, Cosmus und Damian![2] Kommt mit uns gemeinschaftlich zu trinken und zu essen, segnet! Es gereiche euch zur gesundheit!

Schützet, oh *inmar* u. s. w. unsere gute herde vor wilden tieren, vor der bösen pest, vor feinden, (schützet sie) dass sie nicht in's wasser oder in die schlünde falle, dass die bäume über sie nicht stürzen!

Lass, oh *inmar*, die kinder am morgen, wenn sie die herde füttern, einen traber, einen ochsen mit grossen hörnern, einen hammel mit goldenen hörnern und silbernen hufen antreffen!

Wir sind kinder, wenig wissen wir. Du selbst, oh *inmar*, verstehe (uns) und weise (uns) zurecht!

[1] Die geister der stätte = die ahnen.
[2] Russische heilige.

40.

o·stε inmarε, kïldïśinε, kuaźε, bigra vorśudε! tulïs, život leźiku, veram val kurbon śotïnï. so śiźem kurbonmε śotïśko, inmarε etc.!

gidε pïrtem životmï piń-tïr, ïm-tï·r-kε baštiz kuštem turïnez, kuroiez, kïtsï med tïroz, śu juzman dïletsε pon! azbare·-kε leźim, śeo (śelo?) pelo med luo·zï! ľukmes dure·-kε leźim, kalïklï vožiäśkïsa uťśkono med luo·zï!

obińε kuľtoiez tïrem berε, tïlzε puzε nuem berε, śunïtsε ponem berε, inmarε etc. *śugleś ľekleś vo·źma! tśukna sultem berε, kuzezlï palezlï uaźem berε, dźeťś mïlïn kïdïn med sultoz! jug-ak saik-ak vïlïz tïrïz med lo! obińε śudïsa śerekiasa mïnïnï med kïldoz! so obińez sertem perťśem berε, paśkït iťïm vïlε veldem berε, kutese·n-kε śukkim, zarńien azveśen tïśïz med paľtkïśkoz!*

śuźam visiam berε vorok urtsï vorok med pukśoz, obiń bïtsa med

---

40.[1]

Mein *o·stε inmar*, mein *kïldïśin*, mein *kuaź*, mein *vorśud bigra!* Als ich im frühling die herde auf die weide führte, versprach ich dir ein opfer darzubringen. Dieses opfer, das ich dir versprach, gebe ich dir jetzt, oh mein *inmar* u. s. w.!

Wenn unsere in den viehstall getriebene herde die zähne und den mund voll von dem ihr ausgestreuten heu nimmt, möge sie dann satt werden (eig. möge dann ihr magen voll werden), gieb deinen segen, um den hunger zu stillen! Wenn wir sie auf den hof hinaus lassen, möge sie dann lebhaft die ohren spitzen! Wenn wir sie nach der tränke führen, mögen die leute sie neidisch betrachten!

Wenn wir die garben in dem darrhause aufstecken, wenn das feuer angemacht ist und (das darrhaus so) gefeuert wird, schütze uns dann, oh *inmar* u. s. w., vor angst und unglück! Wenn ich des morgens aufstehe und meine gattin anrede, möge sie heiter aufstehen! Möge sie zu ihrem ganzen körper froh und gesund sein! Sei es ihr vergönnt scherzend und lächelnd nach dem darrhause zu gehen! Wenn wir die garben (eig. das darrhaus) aufgelöst haben, wenn wir sie auf den weiten dreschboden ausgebreitet haben, mögen die körner als gold und silber herumfliegen, wenn wir auf die garben mit dem dreschflegel schlagen!

Nachdem wir (dass getreide) gereinigt und in haufen gesammelt haben, möge ein haufe neben dem anderen stehen, gross wie das darrhaus! Wenn

[1] Variante des vorhergehenden.

pukšoz! tęl̮įnį·-kɛ kutskim, zarńi, azveś tįś med paľkįškoz! dędįɛ i̯įr-vįlo tįrįmon med lo! ďźėťś ulošoi̯osįn valtem berɛ kenos dorį ullaśa·n-kɛ ponim śuśegɛ, vallaśan potįmon med lo! okpal seregze·-kɛ oskaltim, i̯įr-vįlo med atskoz! kįktė·ťize·-kɛ seregez oskaltim, i̯įr-vįlo med lo! kuińė·ťi ľuketenįz kalįken śįįnį i̯uįnį med kįldoz! dęľetsɛ med ponoz i n m a r ɛ etc.!

ďźėťś kalįk azbaram med pįroz! tušmonleś amonleś vo·źma, i n m a r ɛ etc.! *ďźėťś kalįk korkam med pįroz, zarńi dźęk vįlɛ puktem śįdez ńańez śįįnį med pukšo·zį! ďźėťś kalįken piń-tį·r-kɛ įm-tį·r-kɛ baśtim,* i n m a r ɛ etc., *śu i̯uzman dęľetsɛ med ponoz!*

ďźėťś malpaśi̯os pįrįsa potįsa korkam med pereśmo·zį!

t̯śukna sultem berɛ, śįkįsɛ pįrem berɛ u̯ańo buro med lo! kensį potem berɛ śurį vįlįn diśmį laťśak med atskoz! so śudez kurįškom, i n m a r ɛ etc.!

---

wir das getreide im winde reinigen, mögen dann goldene und silberne körner herumfliegen! Möge der schlitten zu gleicher höhe mit dem kopfe sich füllen! Wenn wir (das korn) mit guten wallachen nach der scheune gefahren haben, möge das getreide oben über den rand fliessen, wenn wir den kasten von unten damit füllen! Wenn wir unsere blicke auf die eine ecke des kastens werfen, möge (das getreide) dort in gleicher höhe mit dem kopfe sein! Wenn wir unsere blicke auf die andere ecke des kastens werfen, möge (das getreide) auch dort in gleicher höhe mit dem kopfe sein! Gebe *inmar*, dass der dritte teil zu unserem essen und trinken auslangte! *inmar* u. s. w. gebe seinen segen!

Mögen gute menschen auf unseren hof fahren! Schütze uns vor bösen geistern, vor beneidern, oh *inmar* u. s. w.! Mögen gute menschen in unser haus eintreten, mögen sie sich zu tisch setzen, um die auf den goldenen tisch aufgetragenen speisen, die suppe und das brot zu essen. Wenn wir mit guten menschen (speisen) die zähne voll, den mund voll einnehmen, oh *inmar* u. s. w., so gieb uns deinen segen, den hunger zu stillen!

Mögen die uns wohlwollenden menschen beim eingehen in unser haus und beim austreten aus demselben alt werden (d. h. mögen sie, so lange sie leben, uns besuchen)!

Wenn wir des morgens aufstehen und nach der kiste gehen, möge sie voll sachen und vermögen sein! Wenn wir in die bodenkammer gehen, mögen wir da die stangen voller kleider sehen! Um solches glück bitten wir, oh *inmar* u. s. w.!

tšukna skal pumitɛ sarvaįen potįsa vedraįen med pumįškom: įęlo vęįio med luo·zį!

makɛ kurim, makɛ malpam, soįɛ šot, inmarɛ etc.! *so lešana kurįškinį um to·dįškɛ. vozdɛ en vai!* P.

41.

o·stɛ inmarɛ, kįldįšinɛ! gužem dźeťš užam, inmarɛ, kįldįšinɛ! užanį įurttid. ta·bįrɛ dźeťš kalįken šiįnį įuįnį dęľettɛ berekettɛ šot, inmarɛ, kįldįšinɛ! šud bur kurįškom.

42.

o·stɛ inmarɛ, kįldįšinɛ, kuaźɛ, uźįa voršudɛ! kaptši ardɛ šot, šunįt ńebįt zordɛ šot, įudɛ šot, živottɛ šot!

Wenn wir am morgen den kühen mit einem gefäss aus birkenrinde entgegengehen wollen (um sie zu melken), mögen wir gezwungen werden, einen zuber zu nehmen: so reich an milch und fett mögen sie sein!

Wenn wir dich um etwas bitten, was (es) auch sei, wonach wir uns auch im stillen sehnen mögen, das gieb (uns), oh *inmar* u. s. w.! Wir wissen nichts mehr, um was wir bitten wollten. Zürne nicht!

41.[1]

Mein *o·stɛ inmar*, mein *kįldįšin!* Die sommerarbeiten sind glücklich vollendet, mein *inmar*, mein *kįldįšin*! Du halfst mir arbeiten. Gieb uns jetzt deinen reichlichen segen, damit wir mit guten menschen essen und trinken, mein *inmar*, mein *kįldįšin!* Um glück und wohlergehen bitten wir!

42.[2]

Mein *o·stɛ inmar*, mein *kįldįšin*, mein *kuaź*, mein *voršud uźįa*. Gieb uns ein leichtes jahr, gieb uns deinen warmen, milden regen, gieb uns von deinem getreide, von deinem vieh!

---

[1] *vįľ džuk kurįškon* (gebet beim essen von brei, der aus neuem getreide bereitet ist). Vgl. Эск. II ss. 82—85.

[2] *vįľ-ar šįd šion kurįškon* („gebet beim essen der neujahrs-suppe") wird vom *pęťši pop* am 1 jan. gesprochen, wenn er um die speisen zu segnen kommt. P. Vgl. Эск. II ss. 103—104.

inmarɛ, etc.! *ṭ̂illeś puleś, višonleś, kołmar tšerleś gadleś vo·źma! so šudez kur̂ĭškom, inmarɛ*, etc.! P.

43.

o·stɛ inmarɛ, kĭldĭšinɛ! ďźèťš vožoįez ďźèťš utim. vĭl-ar šĭd šiįsa vetlĭškom. inmar noš aźpalzɛ med šotoz šĭdzɛ ńańzɛ! inmarlĭ tau kar̂ĭškom! pudomes životmes no ďźèťš med vožoz inmar! inmarleś šud kur̂ĭškom, bur kur̂ĭškom.

44.

vožo-mumĭįɛ! vožde vaisa en ko·škĭ! šunĭt ńebĭt zordɛ šot įu vĭžĭlĭ! en kĭ·škatįa kalĭktɛ! vožde en vai, šukĭrįaškĭsa·-kɛ no vetlim! ton no, inmarɛ, kĭldĭšinɛ, kųaźɛ, uďįa voršudɛ, en a·naltĭ milemestį! vo·źma! atįšid ṭ̂šotš ka·rĭškĭ! P.

Mein *inmar*, u. s. w.! Schütze uns vor dem feuer, vor krankheit und allerlei pest, vor unglücksfällen! Um solches glück und wohlergehen bitten wir, oh *inmar* u. s. w.!

43.[1]

Mein *o·stɛ inmar*, mein *kĭldĭšin!* Den guten *vožo* bewirteten wir gut. Gerade jetzt sind wir im begriff die suppe des neuen jahres zu essen anzufangen. Gebe uns *inmar* auch fortan seine suppe, sein brot! Dem *inmar* danken wir! *inmar* schütze auch unsere herde, unser vieh, gut! Den *inmar* bitten wir um glück, ihn bitten wir um wohlergehen.

44.[2]

Meine mutter *vožo!* Entferne dich nicht zürnend! Lass deinen warmen, milden regen über die saat herabströmen! Erschrecke dein volk nicht! Zürne nicht, wenn wir auch lärmend gezogen wären! Verlasse auch du uns nicht, mein *inmar*, mein *kĭldĭšin*, mein *kųaź* und mein *voršud uďįa!* Beschütze uns! Sei mit uns!

---

[1] Variante des vorhergehenden.

[2] *vožo kełan kur̂ĭškon* („gebet beim begleiten der *vožo*") wird vom *pęťši pop* am 6 jan. gesprochen, wenn er in die häuser kommt, um die speisen zu segnen. P. Vgl. Эcк. II ss. 125—131.

45.

dźeś vožojez dźeś utim. vožojez ję ulaz dźeś med koškoz ńi! ęm kuťsaśkε, voždε en vai, inmarε, kildīśinε! vožo-keľan śid śiïsa vetliśkom. beťśejosin odig kilis imiś med ulom! aźpalzε no inmar ńańzε med śotoz. so·kem bitsa śudzε burzε inmarleś kuriśkom.

inmarlī o·stε kariśkom. yaľľanenïz śudid vordid; tualazε no ńańmes śiïni dęľettε pon!

46.

kutes-tui kariśkom, o·stε inmarε, kildīśinε! uťśaśkadε śot ulini vilïni pinaliosin. kutsaśkonez bïttim. tau, iurttid kutsaśkini! ta·birε śiini iuïni dęľettε berekettε śot! vužzε śiim juim. dźeś śotilid. okmïtim vužzε, ariś arε okmïtim. tau tinid, ńań śotid!

45.[1]

Die gute *vožo* haben wir gut bewirtet. Wenn *vožo* sich jetzt gut unter das eis entfernte! Wir haben nicht gedroschen, zürne also nicht, mein *inmar*, mein *kildiśin!* Wir wandern jetzt und essen die suppe «der begleitung der *vožo*“. Wenn wir mit den nachbarn einmütig lebten! Wenn uns *inmar* auch fortan sein brot gebe! Um so viel glück und wohlergehen bitten wir.

inmar flehen wir an. Mit altem (brote vom alten roggen) hast du uns ernährt, erzogen; gieb uns deinen segen auch zum essen unseres gegenwärtigen brotes.

46.[2]

Wir feiern das fest wegen des beendigten dreschens (eig. «der dreschflegelrinde»), mein *o·stε inmar*, mein *kildiśin!* Lass uns glücklich mit unseren kindern sein und leben! Das dreschen haben wir beendigt. Dank (sei dir)! Du halfst uns dreschen. Gieb uns jetzt deinen übermässigen segen zum essen und zum trinken! Den alten verrat haben mir gegessen und getrunken. Reichlich gabst du (uns). Wir konnten mit dem alten getreide auslangen, von einem jahre zum andern auslangen. Wir danken dir, du gabst (uns) brot!

---

[1] Variante des vorhergehenden.

[2] *kutsan bïtton kuriśkon* („gebet beim beendigen des dreschens“) oder *kutestui kuriśkon* („flegelrinde-gebet“). Vgl. Эск. II, ss. 84—87.

47.

šižịl vuiz! ńulesanị potịškom. ńules-ńuńaε! voždε en vai! pu-mịškịt šẹd dźitšịen, tẹdị ketšen, turen, šalaịen!

ịu(?) šur kuźati mịnon vetlon šamen med pumịškomị mịịịen yaten!

kịdokịššε matε vai, ńules-ńuńaε, peštεrε ponịnị med kịldoz!

šoti·d-kε, tịnịd no šedoz. P.

48.

tšatšaịε mịnịško. utšaška med lo! końịez tịros med šedoz! ketš-ịossε no inmar med šotoz! dźitšịen med pumịškom. markε tšaklaško. inmar soịε med šotoz!

49.

tań, ńules-ńuńaε, šunịt kịịad pịdad ba·štị ta kureg-puzmε! pereš-ịosleš šižemzes ortšịtịško. malịkε tšabịịε no urod ulε? kaptši kar muket-

47.[1]

Der herbst ist gekommen! Wir gehen jagen. Waldonkel! Zürne nicht! Lass mich dem schwarzen fuchs, dem weissen hasen, dem birkhuhn, dem haselhuhn begegnen!

Wenn ich den fluss hinab ziehe, lass mich dem biber, der otter begegnen!

Die fernen bringe näher, waldonkel, dass es mir gelinge, etwas in den ranzen zu setzen!

Wenn du giebst, wird sich etwas auch für dich finden!

48.[2]

Ich gehe auf die jagd (eig. in den wald). Möge das glück mich begleiten! Möge es viel der eichhörnchen geben! Gebe *inmar* auch hasen! Wenn ich einem fuchse begegnete! Gebe mir *inmar* alles, wonach ich mich im stillen sehne!

49.

Da hast du, waldonkel, nimm dieses ei wohlgefällig an! Ich verrichte das von den alten verheisste opfer. Warum ist wohl *tšabị* so krank? Er-

[1] *ńulesanị kurịškon* (jagdgebet). Vgl. TVM. § 40.

[2] Variante des vorhergehenden.

i̯osi̮zli̮ no! ďźéťś ulondɛ śot, ńules-ńuńaɛ! ďźé·ťś-kɛ vordid, no·š-ik ti̮ni̮d no śotom kureg-puz, ńules-ńuńaɛ!

50.

tań korka-kuźoɛ, šuni̮t ńebi̮t kii̯ad pi̮dad ba·śti̮! kureg-puz bi̮ťi̮m śoti̮śko, śui vi̮loź i̯i̮bi̮rtśki̮sa. kapťśi kar nataťali̮ uli̮ni̮ tai̯az duńńei̮n! korkaśeni̮m mon tonɛ pumi̮śko suren vinai̯en, ńańen, slaleni̮m, ďźéťś aslam śemi̮ai̯eni̮m. ďźéťś ulondɛ śot nataťali̮, kapťśi kar!

51.

ťśupťśi̮-màtuškai̯ɛ! voždɛ en vai! ťśori̮gani̮ li̮kti.

vu-murtɛ! tań ńań-ni̮r kušti̮śko. zęksɛ zęksɛ ťśori̮gdɛ śot! ki̮do-ki̮śśɛ matɛ vai, berog durɛ vai! okpol, ki̮kpo·l-kɛ ki̮skim, kištim ponim, peśteri̮n nui̯mon śot, vu-murtɛ, ťśupťśi̮-màtuškai̯ɛ! šetmes, mordames, kaltonmes en i·sa, vu-murtɛ! P.

---

quicke sie und auch die anderen! Gieb uns ein gutes leben, waldonkel! Wenn du uns gut hütest, geben wir auch dir noch ein ei, waldonkel!

50.[1]

Da hast du hausgeist (eig. wirth der stube), nimm es wohlgefällig an! Ich gebe dir ein ei und verbeuge mich zur erde. Erleichtre Natalie das leben in dieser welt! Aus meiner stube gehe ich dir entgegen mit bier und wein, brot, salz und mit meiner guten familie. Gieb Natalie ein gutes leben, ermuntre sie!

51.[2]

Meine mutter *ťśupťśi̮!* Zürne nicht! Ich kam zu fischen.

Mein *vu-murt!* Hier gebe ich dir meine brotkruste. Gieb du mir einen grossen, grossen fisch! Die fernen bringe näher, führe sie ganz bis an das ufer! Nachdem wir einmal, zweimal (die netze) gezogen, ausgeworfen haben, gieb, mein *vu-murt*, meine mutter *ťśupťśi̮*, den ranzen voll! Verhöhne nicht unsere netze, unsere reusen, unser zugnetz, mein *vu-murt!*

---

[1] Vgl. TVM § 41.

[2] *ťśori̮gani̮ kuri̮śkon* (gebet beim fischen), wird vor dem beginnen des fischens gesprochen, indem dem *vu-murt* (Wassergeiste) geopfert wird. P. Vgl. TVM § 41.

52.

o·stε inmarε, kɨldɨšinε! tšorɨgez tɨros med šed́oz. utšäškadε šot! ɨbɨtε tšorɨganɨ pɨrɨško. ɨbɨt-mätuškajε! šot tšorɨgdε!

53.

ɨbɨt-mätuškalɨ d́źäźeg šotɨškom. d́źäźegjostε, vuɨkɨz, d́źeťš nu·llɨ!

54.

šort-tui karɨškom. o·stε inmarε, kɨldɨšinε! uț̌šäškadε šot dera kuɨnɨ! tšersim, šortsε miškim. ta·bɨrε dera kuɨnɨ tšaklaškom ńi. šortmɨ medam ti·jäškɨ! uț̌šäškadε šot, o·stε inmarε!

55.

o·stε inmarε, kɨldɨšinε, kuaźε, voršudε durga, tšabja! ulon vɨlon šuddε šot!

52.[1]

Mein *o·stε inmar*, mein *kɨldɨšin!* Gebe es der fische viel! Gieb (uns) glück! Ich gehe an den fluss *ɨbɨt* zu fischen. Meine mutter *ɨbɨt!* Gieb von deinen fischen!

53.

Der mutter *ɨbɨt* gebe ich eine gans. Bringe viel gänse, wenn ihre zeit da ist!

54.[2]

Wir feiern «das garnrinde-fest». Mein *o·stε inmar*, mein *kɨldɨšin!* Lass das weben der leinewand gelingen! Wir haben gesponnen, das garn haben wir gewaschen. Jetzt wollen wir schon an das weben der leinewand gehen. Wenn unser garn sich nur nicht ausfaserte! Lass es gelingen, mein *o·stε inmar!*

55.[3]

Mein *o·stε inmar*, u. s. w.! Gieb uns glück zu sein und zu leben!

---

[1] Variante des vorhergehenden.

[2] *šort-tui kurɨškon* (gebet „der garnrinde"). Vgl. Эск. ss. 110—112.

[3] *pi-vordskem kurɨškon* (gebet nach der geburt eines sohnes), wird von dem ältesten der familie in der stube bei brot und butter gesprochen, nach dem er die nachricht bekommen hat dass ein sohn geboren ist. P.

užaś lu, provor lu, kaliḱez aďźiś lu, vit ṭiriś lu, baďźim ekseili soldatɛ mininı med ịaralod! miľemesti ulťśain lośịäśkon dịrịa ḍẓuṭiś lu . . .!

P.

56.

o·stɛ inmarɛ, kildiśinɛ, kuaźɛ, voršudɛ bigra, ďźumịa! ulon vilon šuddɛ śot!

ťśersiś lu! ťśersi·d-kɛ, miľem no ịaraloz. ďźéťś starik med šeďoz, uzir aźɛ med šeďoz! diśetskem murt med liktoz kurani . . .! P.

57.

o·stɛ inmarɛ, kildiśinɛ, kuaźɛ, ťśola voršudɛ, dżikịa voršudɛ! šuddɛ burdɛ śot! ulon vilon šuddɛ śot!

ťśola voršudɛ! en a·nalti mineštim nilmɛ! dżikịa voršudɛ! voždɛ en vai! ťśola voršudɛ! śotiśko nilmɛ. dżikịa voršudɛ! ton

---

Werde ein arbeiter, werde hurtig, werde einer, der menschen sieht(?), zahle die steuern! Wenn du taugtest zum soldaten des grossen kaisers! Werde unsere stütze, wenn wir berauscht auf der strasse taumeln — —!

56.[1]

Mein *o·stɛ inmar,* u. s. w.! Gieb uns glück zu sein und zu leben!

Werde eine spinnerin! Wenn du spinnest, gefällt es auch uns. Möge sich ein guter mann für sie finden! Möge sie in eine reiche gegend verheiratet werden! Möge ein gelehrter (d. h. einer der lesen und schreiben kann) mann um sie werben — —!

57.[2]

Mein *o·stɛ inmar,* u. s. w.! Gieb uns glück und wohlergehen! Gieb uns glück zu sein und zu leben!

Mein *voršud ťśola!* Verlasse meine tochter nicht! Mein *voršud dżikịa!* Zürne nicht! Mein *voršud ťśola!* Meine tochter gebe ich. Mein *voršud*

---

[1] *nil-vordskem kuriśkon* (gebet nach der geburt eines mädchens).

[2] *tupani kuriśkon* (gebet des chevertrags), wird von dem ältesten der familie gesprochen, nachdem die eltern die braut nach dem abschliessen des vertrags gesegnet haben.

no en ku·štị! tšola voršudɛ! kịľleš, tẹlleš, tịlleš vo·źma! džikịa voršudɛ! višonleš vo·źma! ton no, inmarɛ, kịldịšinɛ, kuaźɛ, en a·nalti pinalịosmɛ, en ku·štị soịostị! P.

58.

kulem murtịoslị tukmaťš tšẹľtịškom. aźlad med ušoz! ši·ɛ taịɛ, kulemńos! kẹžɛ tšerɛ en ka·rɛ, starikịos! pomenaľ karịškom tiľedịz. pudoịez no životez no aďamiịossɛ no kẹžɛ tšerɛ en ka·rɛ! ďźẹťš vo·źɛ! pomenka·-kɛ vuiz, pomenaľ karịnị mịnom šịden ńańen. šiźịl ďźẹ·ťš-kɛ vetli·dị, tiľed no šotom viro, ma·r-kɛ kuaź vordoz, mar šeďoz, šotom!

59.

o·stɛ inmarɛ, kuaźɛ, kịldịšinɛ! tunnɛ oš-pi vandịnị mediškom. ńańzɛ med šotoz inmar! ďźegzɛ med šotoz inmar! šunịt, ďźẹťš gužemzɛ med šotoz! šunịt, ńebịt zorzɛ med šotoz! pudoịez životez no ďźẹťš med uloz!

---

džikịa! Verlasse auch du sie nicht! Mein *voršud tšola!* Schütze sie vor dem fieber, vor stosswinden und vor dem feuer! Mein *voršud džikịa!* Schütze sie vor krankheit! Auch du, mein *inmar*, u. s. w., verlasse meine kinder nicht, wirf sie nicht von dir!

58.[1]

Den verstorbenen bringen wir die bestimmte libation dar (eig. wir werfen hinein). Möge sie vor euch fallen! Esset dies, ihr verstorbenen! Bringet uns nicht böse krankheiten, ihr alten! Wir erinnern uns eurer wohl! Bringet nicht böse krankheiten über die herde, das vieh und die menschen! Beschützet (uns) gut! Wenn das gedenkfest kommt, gehen wir das gedenkfest mit suppe und brot feiern. Wenn ihr im herbst gut wandert, so geben wir euch ein blutopfer, was *kuaź* nur wachsen lässt, was er giebt, das geben wir!

59.[2]

Mein *o·stɛ inmar*, mein *kuaź*, mein *kịldịšin!* Heute wollen wir einen jungen ochsen schlachten. Gebe uns *inmar* brot! Gebe uns *inmar* roggen! Gebe er seinen warmen guten sommer! Gebe er seinen warmen, sanften regen! Wenn auch das vieh und die herde gut lebte!

---

[1] Gebet beim gedenkfeste der verstorbenen.

[2] Gebet aus dem bezirke Slobodskoe beim Petri- und Pauls-feste.

D. Bessermanscher dialekt.

60.

„bi·smilla ariaxmon ariaxim!“ inmar, kuaź, kildeśiń med śotoz juzε, ńäńzε, śudzε! pereśioslen des ńimaz kiźem juzε med śotoz!

61.

„bi·smilla etc.!› *inmar, kuaź, kildeśiń markε kuriśkom, soε med śotoz! kiźem juzε med śotoz kamiž kuroiem, azveś tiśiem! vužzε śiiśkom, vilzε no ta·-śamen-ik śiini med śotoz!*

62.

„bi·smilla etc.!› *inmar, kuaź, kildeśiń des užani med kildoz! des gužemez des med veltòmi, des med užalòmi! kižleś tśerleś palen med lo!*

60.[1]

„bi·smilla[2] u. s. w.!› *inmar* u. s. w. gebe sein getreide, sein brot, sein glück! Sein im guten namen der verstorbenen (eig. der alten) gesätes getreide gebe er!

61.[2]

„bi·smilla u. s. w.!› Gebe uns *inmar, kuaź, kildeśin,* wenn wir ihn um etwas bitten, was es auch sei! Das getreide, das wir gesät haben, gebe er (uns wieder) mit halmen, die dem schilfrohr ähnlich sind, mit silbernen ähren! Altes (getreide) essen wir noch, möge er uns das neue ebenso lange (wie das alte) essen lassen!

62.[3]

„bi·smilla u. s. w.!› *inmar* u. s. w., gebe uns kraft gut zu arbeiten! Wenn wir diesen schönen sommer gut wanderten, gut arbeiteten! Wenn wir den bösen krankheiten entwichen!

---

[1] Gebet vor der frühlingssaat.

[2] *„bi·smilla* etc.“ = „bismillâchi-rrachmôni-rrachîmi“ sind die gewöhnlichen anfangswörter der arabischen gebete. Variante des vorhergehenden.

[3] Gebet beim beginnen der heuernte.

63.

pẹrkịnoez vẹigato šịden ńańen, vẹiịn. ịịbịrịalo pedla potịsa. pedlaš eto vẹigatịsa.

„en džo·žomɛ, en vi·ịomɛ! lị·ktɛ, lị·ktɛ, muso kịnoosị, iźanịm kịnoosị! malị džožomiškò·dị? en džo·žomɛ! pẹrallam des. mińńam no des pị·ralɛ! kụaretịnị·-a šedim? pịniịe·z-a kụaretim? pišaiịe·z-a kụaretim? en džo·žomɛ! lị·ktɛ, lị·ktɛ, kịnoosị! toš ulò·mị! kaptši ka·rɛ vašillị mịlzɛ kịdzɛ, vịlzɛ tịrzɛ!“

63.[1]

Den *pẹrkịno* («kochgast») bewirte ich mit suppe, mit brot und butter. Nachdem ich hinausgegangen bin, bücke ich mich vor ihm. Dann lade ich ihn bewirtend ein.

«Zürnet nicht, werdet nicht beleidigt! Kommt, kommt, meine guten gäste, meine lieben gäste! Warum ärgert ihr euch? Ärgert euch nicht! Wir haben gut gekocht. Kommt auch zu uns günstig! Haben wir vielleicht lärm gemacht? Haben wir den hund zum heulen gebracht? Haben wir die katze miauen lassen? Zürnet nicht! Kommt, kommt meine gäste! Lasset uns beisammen leben! Erquicket Basils sinn und seinen ganzen körper!»

---

[1] Gebet zu dem geiste des fiebers. Vgl. TVM § 30.

III. Zaubersprüche.

A. Malmysch-Urschumscher dialekt.

1.

a) šiťan gondɛ as ki̮u̯i̮ni̮d ńuu̯o·d-kɛ, so·ki̮ ađami med luod!
vitton pispuu̯en uu̯-šińezli̮ pi̮r poto·d-kɛ, so·ki̮ etc.
kuu̯em gondi̮rleš biđi̮zɛ kuu·-kɛ gondi̮r karo·d-kɛ, so·ki̮ etc.
b) duriškon-sandåu̯ ku ađami luoz, so·ki̮ etc.
töki̮ťšez ku ađami karod, so·ki̮ etc.
ošmes vii̯am ka-ik ur med vii̯åu̯oz ton bordiš!

1.[1]

a) Wenn du deine afterhaare mit der eigenen zunge leckst, dann werde ein mensch aus dir!

Wenn du durch die astlöcher von fünfzig bäumen gehst, dann werde u. s. w.

Wenn du aus dem gliede des toten bären einen bären machst, dann werde u. s. w.

b) Wenn aus dem ambos ein mensch wird, dann werde u. s. w.

Wenn du einen menschen aus dem schlägel machst, dann werde u. s. w.

Einer sprudelnden quelle ähnlich fliesse aus dir der eiter!

---

[1] *murt-ved'ďńäškon ki̮u̯,* spruch, der dem menschen verderben bringt. a) ist der stärkste, dann die folgenden der reihe nach.

c) kotšįšen punıu kw·-kɛ urom luoz, so·kį etc.
kenďźaľiien kįi kw·-kɛ urom luoz, so·kį etc.

2.

iľįa-prorokleś tup-ḑadrazɛ kįmesenįd piťanį kw·-kɛ vormod, so·kį med vormod monɛ ved'ḑńanį!

ekseilen kaźo·nnoi ḑögiįaz niųzɛ pizɛ tįrįsa kw·-kɛ tįrmįto·d-kɛ, so·kį etc.

śöd kotšįšleś gįźįzɛ kw·-kɛ ńań karįsa śiod, so·kį etc.

ńimtem tšińįųį kw·-kɛ ńim ponod, so·kį etc.

3.

a) ińmar tšašįem ḑadraįez kįmesenįz piťanį kw·-kɛ vormoz, so·kį med vormoz ta murtɛ sörįnį!

ekseilen kaźo·nnoi ḑögiįaz niųzɛ pizɛ tįrįsa kw·-kɛ tįrmįtoz, so·kį etc.

---

c) Wenn der hund sich mit der katze befreundet, dann werde u. s. w.
Wenn die schlange sich mit der eidechse befreundet, dann u. s. w.

2.[1]

Wenn du die kugel des propheten Elias mit deiner stirne stützen kannst, dann magst du mich verderben können!

Wenn du deine kinder in das kassengewölbe des kaisers gelegt hast und es (das gewölbe) so gefüllt hast, dann magst u. s. w.

Wenn du die kralle der schwarzen katze zu brot gemacht hast und sie issest, dann u. s. w.

Wann du dem namenlosen (dem ringfinger) finger einen namen giebst, dann u. s. w.

3.[2]

a) Wenn er dem donnerkeil des *ińmars* mit seiner stirne entgegenstehen kann, dann möge er diesen menschen verderben können!

Wenn er seine kinder in das kassengewölbe des kaiser u. s. w. (Vgl. das vorhergehende.)

---

[1] *murt-ved'ḑńamen (söremen) peľľan,* zauberspruch gegen das verderben eines menschen.

[2] Variante des vorhergehenden.

šundiiez tolezez mid'lań beriktini kuᵂ-kε vormoz, so·ki etc.

arikiš vuez våulań tubitini kuᵂ-kε vormoz, so·ki etc.

b) šiźimdon moråuen pidesiśkiz tšorigez kuᵂ-kε sörini vormoz, so·ki etc.

ta duńńeiš vuko-köez kuᵂ-kε mid'lań bergatini og minuten vormoz, so·ki etc.

karabłaiš łagirez kuᵂ-kε sörini vormoz, so·ki etc.

vuiš šiźimdon turli tšorig'leš šińzε kuᵂ-kε sörini vormoz, so·ki etc.

4.

a) šiń-lisez pukiš karisa ubisa kuᵂ-kε d̦ettoz, so·ki šiń med uśoz ta murtli!

šifan gonzε pukiš karisa ubisa kuᵂ-kε d̦ettoz, so·ki etc.

muziem viuiš šöd kiiiez og minutin šiń uśkitisa kuᵂ-kε bitto·z-kε, so·ki etc.

Wenn er die sonne und den mond zurückwenden kann, dann u. s. w.

Wenn er das wasser der schleuse stromauf zu fliessen bewegen kann, dann u. s. w.

b) Wenn er die fische vom boden von siebzig meeren verderben kann, dann u. s. w.

Wenn er alle (rollenden) mühlräder dieser welt für eine minute eine entgegengesetzte richtung geben kann, dann u. s. w.

Wenn er den schiffsanker verderben kann, dann u. s. w.

Wenn er siebzig verschiedenartigen fischen die augen verderben kann, dann u. s. w.

4.[1]

a) Wenn der aus der wimper gemachte bogen abgeschossen wird und es trifft, dann bezaubere er mit den augen (eig. falle das auge auf) diesen menschen!

Wenn der aus den afterhaaren gemachte u. s. w.

Wenn er die schwarze schlange auf der erde durch einen blick, der eine minute dauert, tötet, dann u. s. w.

---

[1] *šiń-uśemen peĺłaśkon,* zauberspruch gegen böse blicke.

šiźi̮m turli̮ šures vai-vožiš tuzon purďźi̮sa koškem ka-ik ta bordɛ kińlen šińmi̮z ušem, o·źi̮ purďźi̮sa med koškoz!

ari̮kti vu ki·źi̮ bergasa kužmo koškɛ, so ka-ik ta murt bordiš šiń-ušem o·źi̮ kužmo med koškoz!

b) durwńtšiu̯en ši̮ di̮u̯az kw·-kɛ šiń ušoz, so·ki̮ ta murtli̮ šiń med ušoz!

šöki̮tšlen ši̮ di̮u̯az kw·-kɛ etc.

moraiš tšori̮g'len šińmaz kw·-kɛ etc.

vož vi̮u̯iš šäška purďźi̮sa koškem ka-ik ta murt bordiš šiń-ušemjos o·źi̮ purďźi̮sa med koškozi̮!

c) vož šiń uše·m-a? šöd šiń uše·m-a?

ńuu̯oskiš ki̮zleš li̮ssɛ og minuten šiń uški̮ti̮sa ku̯ašti̮sa kw·-kɛ bi̮ttozi̮, so·ki̮ med ku̯aštozi̮ šiń uški̮ti̮sa ta murtɛ!

ńuu̯oskiš ńi̮u̯-puu̯eš li̮ssɛ og minuten etc.

bad'dzi̮m gureź bordiš susu-puez og minuten gureźeni̮z kw·-kɛ uu̯lań uški̮ti̮sa leźi·z-kɛ, so·ki̮ med ušoz šiń ta murtli̮!

Wenn jemands auge dem staube ähnlich, der in der wegscheide sieben verschiedener wege herumwirbelnd verflogen ist, auf diesen (menschen) gefallen ist, möge es sich auch auf dieselbe weise entfernen!

Sowie das wasser der mühlenschleuse wirbelziehend kräftig herabstürzt, ebenso geschwindt mögen sich auch von diesem menschen die bezaubernden blicke entfernen!

b) Wenn der blick die spitze des stachels der wespe trifft, dann u. s. w.

Wenn der blick die spitze des stachels der bremse trifft, dann u. s. w.

Wenn der blick das auge des meerfisches trifft, dann u. s. w.

Sowie die auf der wiese wachsende blume stäubend verfliegt, so mögen auch von diesen menschen die bezaubernden blicke sich entfernen!

c) Ist es ein grünes auge, das getroffen hat? Ist es ein schwarzes auge, das getroffen hat?

Wenn sie der im walde wachsenden tanne die nadeln durch einen blick, der eine minute lang dauert, dürr machen können, dann mögen sie auch diesen mann durch einen blick verdorren!

Wenn sie der im walde wachsenden sibirischen tanne die nadeln u. s. w.

Wenn er den wacholder, der an der seite des grossen berges wächst, durch einen blick den berg hinab schickt, dann treffe der blick diesen menschen!

d) tǫu̯eźlį kuu̇-kɛ śiń uśoz, so·kį med uśoz śiń tůu̯į!
kiźilii̯oslį kuu̇-kɛ etc.
šundįu̯į kuu̇-kɛ etc.

e) vuiš ťšorig'lį śiń uśkįtįsa kuu̇-kɛ ku̯aštoz, so·kį śiń uśkįtįsa med ku̯aštoz tai̯ɛ!
vuiš ebeg'lį śiń etc.
kamez śiń etc.

f) kotšįšlen śiṭanaz kuu̇-kɛ śiń uśoz, so·kį śiń med uśoz tůu̯į!
punuu̯en śiṭanaz etc.
gondįrlen śiṭanaz etc.

g) gondįr-gįžįu̯į kuu̇-kɛ etc.
ebek-gįžįu̯į kuu̇-kɛ etc.
vu-kuźou̯en gįžįu̯į kuu̇-kɛ etc.
ťšińįiś azveś zundeslį kuu̇-kɛ etc.
kiiś marďźanlį kuu̇-kɛ etc.

---

d) Wenn der blick den mond trifft, dann treffe der blick auch diesen (menschen)!
Wenn der blick die sterne trifft, dann u. s. w.
Wenn der blick die sonne trifft, dann u. s. w.

e) Wenn der im wasser schwimmende fisch durch einen blick trocken wird, dann möge er auch diesen mann durch einen blick verdorren!
Wenn der im wasser lebende frosch durch einen blick u. s. w.
Wenn die urquelle des stromes durch einen blick u. s. w.

f) Wenn der blick den after der katze trifft, dann u. s. w.
Wenn der blick den after des hundes trifft, u. s. w.
Wenn der blick den after des bären trifft, u. s. w.

g) Wenn der blick die kralle des bären u. s. w.
Wenn der blick die kralle des frosches u. s. w.
Wenn der blick die kralle des wassergeistes u. s. w.
Wenn der blick den silbernen ring am finger trifft u. s. w.
Wenn der blick die *marďźan*-perle am handgelenk trifft u. s. w.

h) *šundi ki·ži ťugit, so ka-ik ťugit med luoz!*
uiin tueź ki·ži etc.
vu ki·ži etc.

5.

a) *tueź ki·ži aniiez doriś beriťškisa potε, beren ki·ži pirε, so ka-ik ta murt no bordε med beriťškoz!*
šundi ki·ži aniiez etc.
kiźiľiios ki·ži etc.
b) *ńuuoskiś kiziioslen lisiosiz ki·ži ogez bordε ogez ďetisa uuε, so ka-ik ta murt no bordε ďetisa med uuoz!*
eksei bordε ki·ži aďamiuen ďiriz beriťškε, so ka-ik ta murtlen no ďiriz bordε med beriťškoz!

6.

kopeika ukśoez śäuasa ta·ži verasa giď-kaźaz kuštiśkod:

---

h) Sowie die sonne klar ist, so möge auch (dieser mensch) klar werden!
Sowie der mond in der nacht klar ist, so u. s. w.
Sowie das wasser klar ist, so u. s. w.

5.[1]

a) Sowie der mond sich rollend von seiner mutter begiebt und sowie er in sie zurückkehrt, so wende sich auch dieser mensch zu mir!
Sowie die sonne u. s. w.
Sowie die sterne u. s. w.
b) Sowie die nadeln der im walde wachsenden tanne einander berühren, so treffe auch dieser mensch mit mir zusammen!
Sowie der kopf des menschen sich zu dem kaiser wendet, so wende sich auch der kopf dieses menschen zu mir!

6.[2]

Wenn du auf die kopeke gespieen hast, wirfst du sie auf seinen hof (den hof des feindes) sagend:

---

[1] *ďir-berikton kiu,* spruch um den kopf (den sinn) zu bekehren.
[2] *ved'ďńasa ďurtez bitton kiu,* spruch um den hof zu verderben.

„ta kopeika·-ukšo bị̑tsa ta murtlen ińtiịez med kiĺoz!“
azveś końdonez no o·źị śåụasa verasa kuštiśkod.

7.

ved'd́ńasa kuštem końdo·n-ukšoes gerị karịsa gịrịsa kötse kur·-ke tị-roz, so·kị med vormoz sörịnị ta d́urtez!

8.

mora-pịdesiś ĺagịrez sutịnị vormo·z-ke, so·kị med vormoz sutiśkịnị!
kam-pịdesiś luoịez sutịnị vormo·z-ke, so·kị etc.
odig minuten duńńeiś gureźez sutịsa og ka-ik karo·z-ke, so·kị etc.
tuụis arịkiś vuez suto·z-ke, so·kị etc.
pužịmo pụu ńuụoskiś luoịez og minuten sutịsa bịtto·z-ke, so·kị etc.

«Diesem menschen bleibe eine stelle, die nicht grösser als diese kopeke ist!»

Dann wirfst du eine silberne münze ebenso speiend und mit denselben worten.

7.[1]

Wenn er die mit einer beschwörung geworfene kopeke zu einem pfluge machen kann, und wenn er, nachdem er gepflügt hat (so viel getreide bekommen kann, dass) der magen gefüllt wird, dann möge er dieses haus verderben können!

8.[2]

Wenn er den auf dem meeresboden ruhenden anker anzünden kann, dann möge er (mein haus z. b.) anzünden können!

Wenn er den auf dem boden des flusses ruhenden sand anzünden u. s. w.

Wenn er in einer minute die welt zu einem berge verbrennt und sie wieder so macht wie sie war, dann u. s. w.

Wenn er im frühling das wasser der mühlenschleuse anzündet, dann u. s. w.

Wenn er dem sandfelde des fichtenwaldes in einer minute durch verbrennen ein ende macht, dann u. s. w.

---

[1] Zauberspruch gegen das vorhergehende.

[2] *sutiśkemen peĺĺan,* zauberspruch gegen brandstiftung.

9.

kịi̮ez kṷaštịsa, piź ka-ik karịsa šu-kašen ńuldon nịnåṷ ṭšo·žɛ tšịrsatịnị kuṷɛ. se·berɛ soịɛ murtlị udịnị kuṷɛ, ta·źị verasa:
„luṷzɛ med baštoz! suton͜uị med koškoz luṷịz!“

10.

zarńi purt-baŋez ṭšogịsa kur-kɛ vir potoz, so·kị med vir potoz!
azveš purt-baŋez ṭšogịsa kur-kɛ etc.
ịrgon purt-baŋez ṭšogịsa kur-kɛ etc.
andan purt-baŋez ṭšogịsa kur-kɛ etc.

11.

a) *kịilen šị d̦iṷaz kur-kɛ potos potoz, so·kị potos med potoz tåṷị!*

9.[1]

Eine schlange[2] wird getrocknet und zu mehl gemahlen; dann wird sie vierzig tage in dünnbier gesäuert. Darauf wird dies einem menschen zu trinken gegeben mit diesen worten:

«Es nehme ihm das leben! Sein leben fahre zum teufel!»

10.[3]

Wenn das blut aus der abgebrochenen schneide des goldenen messers fliesst, dann fliesse das blut (dieses menschen)!

Wenn das blut u. s. w. des silbernen messers u. s. w.

Wenn das blut u. s. w. des kupfernen messers u. s. w.

Wenn das blut u. s. w. des stählernen messers u. s. w.

11.[4]

a) Wenn ein geschwür sich an der spitze des stachels der schlange bildet, dann bilde sich auch ein geschwür an diesem (menschen)!

---

[1] *ašakị šudịsa sȯron*, verderben dadurch, dass man einem unrat zu essen giebt.

[2] Auch ein frosch taugt.

[3] *vir-kịṷ*, spruch gegen verbluten.

[4] *potosen pellan*, zauberspruch gegen geschwüre.

ares takåyen śur ḑiẉaz etc.
kendźáľiẉi ku·-kɛ etc.
śökitšlen śi ḑiẉaz etc.
durumťšiẉen śi ḑiẉaz etc.
kẉiń śureslen, kuttiz ľiktem, o·ťi med koškoz!

b) zarńiez pad'dźa leštisa ińmarɛ tubini og minuten vormo·z-kɛ, so·ki potos med potoz!

azvešez pad'dźa etc.
irgonez pad'dźa etc.

c) ľugit śundiiez tšoksani ku·-kɛ vormo·z-kɛ, so·ki potos med potoz!
ľugit toẉeźez tšoksani etc.
ľugit kiźiľiiez tšoksani etc.
śundi ľugit, toẉeź ľugit, kiźiľi ľugit: ta murtlen potosez eb°ẉ ńi!

d) punu-šifanɛ potos ku·-kɛ potoz, gondir-šifanɛ potos ku·-kɛ potoz, kiion-šifanɛ potos ku·-kɛ potoz, so·ki med potoz ta murtli!

Wenn ein geschwür sich an der hornspitze eines einjährigen hammels u. s. w.

Wenn ein geschwür sich an der eidechse u. s. w.

Wenn ein geschwür sich an der wespe u. s. w.

Drei wege entlang, die es gekommen ist, möge es sich auch entfernen!

b) Wenn er, nachdem er eine goldene leiter gemacht hat, in einer minute bis in den himmel hinaufklettern kann, dann bilde das geschwür sich!

Wenn er, nachdem er eine silberne leiter gemacht u. s. w.

Wenn er, nachdem er eine kupferne leiter u. s. w.

c) Wenn er die klare sonne bedecken kann, dann bilde das geschwür sich!

Wenn er den klaren mond bedecken u. s. w.

Wenn er die klaren sterne bedecken u. s. w.

Aber die sonne ist klar, der mond ist klar, der stern ist klar: dieser mensch hat kein geschwür mehr!

d) Wenn an dem after des hundes ein geschwür sich bildet, wenn an dem after des bären ein geschwür sich bildet, wenn an dem after des wolfes ein geschwür sich bildet, dann bilde es sich (auch) an diesem menschen!

12.

kįi-śiń kort vįu̯ε kur-kε potoz, so·kį med potoz ta murtlį!
kįi-śiń andan vįu̯ε etc.
kįi-śiń· zarńi vįu̯ε etc.
kįi-śiń azveś vįu̯ε etc.
kįi-śiń mińtšo-iz vįu̯ε etc.
kįi-śiń vu vįu̯ε etc.
kįi-śiń ośmes-śińmε kur-kε etc.

13.

pužįm śuu̯mε kur-kε buu̯įk luoz, so·kį med luoz buu̯įk ta murtlį!
kiś-pu śuu̯mε etc.
kįz śuu̯mε etc.
ńįu̯-pu śuu̯mε etc.

12.[1]

Wenn an dem eisen ein «schlangenauge» sich bildet, dann bilde es sich auch an diesem menschen!

Wenn an dem stahl ein «schlangenauge» u. s. w.
Wenn an dem golde u. s. w.
Wenn an dem silber u. s. w.
Wenn an dem dampfstein u. s. w.
Wenn auf dem wasser u. s. w.
Wenn an der quellader u. s. w.

13.[2]

Wenn das herz der fichte von der magenbeschwerde befallen wird, dann befiele auch die magenbeschwerde diesen menschen!

Wenn das herz der birke u. s. w.
Wenn das herz der tanne u. s. w.
Wenn das herz der sibirischen tanne u. s. w.

---

[1] *kįi-śińez pellan*, zauberspruch gegen das „schlangenauge" (ein geschwür). Sieh s. 75 not [2].

[2] *buu̯įkez pellan*, zauberspruch gegen die magenbeschwerde.

badar śuųmɛ etc.
ńuųo śuųmɛ etc.
karabla pidesiś lagirli ku·-kɛ etc.

14.

kotśiś-gižiųi ku·-kɛ kormos luemed luiz, so·ki kormos med luoz!
kiili ku·-kɛ kormos etc.
gondir-gižiųi ku·-kɛ etc.
tśiśiåų-gižiųi ku·-kɛ etc.
punu-gižiųi ku·-kɛ etc.
mumi-korlen uų-śińmizli ku·-kɛ etc.
tɷeź lugit, kiźili lugit: tåųen tśirtiįez no lugit!

15.

a) kobi-pidesɛ ku·-kɛ gibi luoz, so·ki gibi med luoz tåųi!

Wenn das herz des ahorns u. s. w.
Wenn das herz der ulme u. s. w.
Wenn der am boden des schiffes liegende anker u. s. w.

14.[1]

Wenn die krätze(?) die kralle der katze überfällt, dann überfalle die krätze auch (diesen menschen)!
Wenn die krätze die schlange überfällt u. s. w.
Wenn die krätze die kralle des bären überfällt u. s. w.
Wenn die krätze die kralle des blutegels u. s. w.
Wenn die krätze die kralle des hundes u. s. w.
Wenn die krätze das astloch des hauptbalkens überfällt u. s. w.
Der mond ist klar, der stern klar: der nacken dieses menschen ist auch klar

15.[2]

a) Wenn auf dem boden der kelle «der pilz» sich bildet, dann überfalle «der pilz» diesen menschen!

---

[1] *kormosen pellan*, zauberspruch gegen die krätze(?).
[2] *gibiįen pellan*, zauberspruch gegen „den pilz“ (eine hautkrankheit).

purtį-pįdesɛ kuˑ-kɛ gibį luoz, soˑkį etc.
duriškon-sandåų vįųɛ kuˑ-kɛ gibį luoz, soˑkį etc.
b) *zarńi purt bordɛ kuˑ-kɛ gibį luoz, soˑkį gibį med luoz tåųį!*
azveś purt baŋɛ kuˑ-kɛ gibį luoz, soˑkį etc.
andan purt bordɛ kuˑ-kɛ gibį luoz, soˑkį gibį med luoz ta ađami bordɛ!
c) *pežžan đįųɛ kuˑ-kɛ gibį luoz, soˑkį gibį med luoz tåųį!*
veń đįųɛ kuˑ-kɛ gibį luoz, soˑkį etc.

16.

purtį-pįdesɛ kuˑ-kɛ teiše potoz, soˑkį med potoz tåųį teiše!
duriškon-sandåųlį kuˑ-kɛ teiše potoz, soˑkį etc.
karabľa pįdesiś ľagįrli kuˑ-kɛ etc.
gureź-baŋiś izlį kuˑ-kɛ etc.
ošmes ľugįt, tᴗųeź ľugįt: so ľugįt ta murtlen no ťšįrtiįaz med ľugˑdoz! teišeez ebõˑų-ńi!

Wenn auf dem boden des topfes «der pilz» u. s. w.
Wenn an dem ambos «der pilz» u. s. w.
b) Wenn an dem goldenen messer «der pilz» u. s. w.
Wenn an dem silbernen messer «der pilz» u. s. w.
Wenn an dem stählernen messer «der pilz» u. s. w.
c) Wenn an dem eisernen bohrer «der pilz» u. s. w.
Wenn an der nadel «der pilz» u. s. w.

16.[1]

Wenn auf dem boden des topfes das friesel entsteht, dann entstehe auch an diesem (menschen) das friesel!
Wenn an dem ambos u. s. w.
Wenn an dem auf dem boden des schiffes liegenden anker u. s. w.
Wenn an dem an der seite des berges liegenden stein u. s. w.
Die quelle ist klar, der mond ist klar: jene klarheit erscheine auch an dem halse dieses menschen! Das friesel ist nicht mehr!

---

[1] *teišeen pelľan*, zauberspruch gegen das friesel.

17.

tšug'na džužaš šundiiez kuw-kε tšoksanį vormoz, so·kį åuįz-tšer med potoz!

tuuežez džužakįz kuw-kε tšoksanį vormoz, so·kį åuįz-tšer med vormoz tšoksanį ta adamiuueš tšįrtįzε!

ošmes-šiñez tšoksanį vormo·z-kε, so·kį med tšoksåuoz ta adamiuueš tšįrtįzε!

duwñeiš ługįtez łįmšįr nįnažε tšoksanį vormo·z-kε, so·kį etc.

vu miškem, tᵊuu tᵊuuasa koškem —; so ka-ik ta bordiš åuįz-tšer med koškoz!

18.

ašakį-tšerez pełłan dįrįa tšįįatįsa pełłäškod. soįε tšįįatįnį kuuε makeįos: „šaitan puskarez", kuštem urobo-tšersleš tekitse, kuiñ miñtšuueš kuiñ kuiñ izzε, šudon pįdesiš turįmez, džorgiłi šiłez. göršokε ogažε łukasa,

---

17.[1]

Wenn er die am morgen aufgehende sonne bedecken kann, dann entstehe das kniegeschwür!

Wenn er den aufgehenden mond bedecken kann, dann möge das kniegeschwür den hals dieses menschen bedecken können!

Wenn er die quellader bedecken kann, dann bedecke (das kniegeschwür) den hals dieses menschen!

Wenn er zur mittagszeit das licht der welt verdunkeln kann, dann u. s. w.

Das wasser hat es weggewaschen, der wind ist verweht —; so entferne sich von diesem (menschen) das kniegeschwür!

18.[2]

Die beschwörung der syphilis geschieht durch räuchern. Zu diesem zwecke müssen folgende dinge geräuchert werden: «das nest des teufels», der birkenteer einer verlassenen wagenachse, aus drei badestuben je drei ofen-

---

[1] *åuįz-tšeren pełłan,* zauberspruch gegen eine krankheit (ein geschwür?) im knie(?).

[2] *ašakį-tšeren pełłan,* zauberspruch gegen die syphilis.

mińťšo-izzɛ ďźi̮rdati̮sa poniškod no uu̯lań vu baštisa so iz vi̮u̯ɛ kištisa parzɛ pottiškod. so parez vuž urobo-tigiľi uštoti pi̮r pottisa peľľano murtez so urobo-tigiľi ďi̮u̯ɛ puktisa, so peľľano aďamiez koti̮r bergasa no tubi̮u̯gi̮šuu̯oi̯en žugi̮sa ta·źi̮ verаškod:

„šaitanez kirosen ki̮ski̮sa vai̮i̮ni̮ ku·-kɛ vormozi̮, so·ki̮ ta murt bordɛ šaitan med kuťškoz!

duriškon-sandåu̯ez ńäń kari̮sa piži̮sa šii̮ni̮ ku·-kɛ vormoz, so·ki̮ ta murt bordɛ šaitan med kuťškoz!“

ta kiu̯ľosi̮z veram berɛ ta·źi̮ li̮d'ďźi̮ni̮ kuu̯ɛ: „ug'mi̮s, šiźi̮m, viť, ku̯iń, odig; odig no ebö̂u̯!“

so šamen ťši̮i̮atem berɛ so göršokiš makei̯osi̮z ńuk uu̯ɛ, gurtliš kiďokɛ og šu ťšažem, kušti̮ni̮ kuu̯ɛ. kušti̮ni̮ mi̮ni̮ki̮d šördɛ odig no en u·ľi̮! murt šorɛ no odig no en va·źi̮ kuštisa berti̮ki̮d no!

---

steine, das heu aus dem boden des futterkastens und der mist des sperlings. Nachdem du dies alles in einen eisernen topf gesammelt hast, machst du die steine glühend; nachdem du dann wasser stromabwärts genommen hast, und das wasser auf die steine geworfen hast, lässt du den dampf herausströmen. Nachdem du diesen dampf durch das loch eines alten wagenrades hast strömen lassen, und den menschen, der durch die beschwörung geheilt werden sollte, auf jenes wagenrad niedergelassen hast, sprichst du, indem du den zu beschwörenden mann umdrehst und ihn mit der peitsche schlägst, folgendermassen:

«Wenn sie den teufel auf einem kreuze (hierher) bringen können, dann möge der teufel diesen menschen angreifen!

Wenn sie den zu brot gemachten und gebackenen ambos essen können, dann u. s. w.»

Nachdem diese worte gesprochen sind, muss so gezählt werden: «neun, sieben, fünf, drei, eins; keine (zahl) ist da!»

Nachdem die sachen auf diese weise geräuchert sind, müssen sie aus dem topfe in einen abgrund, ungefähr 100 klafter weit vom dorfe, geworfen werden. Wenn du gehst sie wegzuwerfen, darfst du gar nicht hinter dich sehen! Beim werfen und auf dem rückwege darfst du den menschen nichts antworten (wenn sie dich anreden)!

so tšįŋaškon makeįosįz no uụlań baštem vuez no tšug'na šundį-džužamliš ażla baštįsa dašanį kuụe.

so tšįŋatįsa pelľam murte tšįŋatem bere tušak vįụe vįttįsa, pašen šobįrtįsa keltiškod. urtsaz og pụ̊ụ duraz urobo-tšersse, og pụ̊ụ duraz tu-bįụgį-šuụoze poniškod. so šamen soįe og dž'įŋį nįnåụ vożinį kuụe.

19.

ta pöišurleš luụze ba·štį! kįrį·ż-ke no mertai, luụze baštįnį med mįnoz!
mone mįnįkįm kiń ad'd'że·m-ke, bid'įze pįtšåụ med karoz!
kįšno-murt ad'd'żi·z-ke, as paľakse pįtšåụ med karoz!

20.

kuụem-murtleš įżgon kụaraze tšorig kuː-ke kįụoz, mįneškįm so·kį med šödoz tšorįg arberi puktemme!

Diese dinge, die zu räuchern nothwendig sind und das wasser, das stromabwärts genommen werden sollte, müssen des morgens früh, beim sonnenaufgang, im voraus geholt und zubereitet werden.

Jenen durch räuchern geheilten mann lässt du nach dem räuchern auf kissen nieder und bedeckst ihn mit einem pelze. Neben ihn stellst du auf die eine seite das wagenrad und auf die andere die peitsche. Auf diese weise muss er anderthalb tage gehütet werden.

19.[1]

Nimm diesem tiere das leben! Wenn ich auch falsch zielte, gehe (die kugel) doch um ihm das leben zu nehmen!

Wenn jemand mich unterwegs sieht, so mache er sein glied zu seiner flinte!

Wenn ein weib mich unterwegs sieht, so mache sie ihre scham zu ihrer flinte!

20.[2]

a) Wenn der fisch den laut beim kardätschen der wolle von den verstorbenen hört, dann bemerke der fisch die fischgeräte, die ich ausgeworfen habe!

---

[1] Zauberspruch beim laden der flinte auf der jagd.

[2] Zauberspruch beim fischen.

kuu̯em-murtleś vužerzɛ tšori̮g kuˑ-kɛ ad'dźoˑz-kɛ, mi̮neśki̮m soˑki̮ med ad'dźoz arberi puktemmɛ!

tšeri̮k-kirosez tšori̮g kuˑ-kɛ ad'dźoˑz-kɛ, soˑki̮ med šödoz!

kuštem mińtšu̯u̯eś peńzɛ tšori̮g kuˑ-kɛ ad'dźoˑz-kɛ, soˑki̮ med šödoz!

ari̮kɛ vu kiˑźi̮ beritškɛ, oźi̮ˑ-ik beritški̮sa med li̮ktoz!

šundi̮ kiˑźi̮ beritškɛ, oźi̮ˑ-ik beritški̮sa med pi̮roz!

tu̯u̯eź kiˑźi̮ anaii̯ez doriś beritški̮sa pi̮rɛ, oźi̮ˑ-ik etc.

Wenn der fisch den schatten eines verstorbenen sieht, dann sehe u. s. w.

Wenn der fisch das kreuz der kirche sieht, dann bemerke (der fisch die fischgeräte)!

Wenn der fisch die aus der badestube weggeworfene asche sieht, u. s. w.

Sowie das wasser sich nach dem stromstrich der schleuse wendet, so komme (auch der fisch) zurückkehrend (in das fischgerät)!

Sowie die sonne zurückkehrt, so u. s. w.

Sowie der mond von der mutter zurückkehrend kommt, so u. s. w.

B. Jelabugascher dialekt.

21.

as rodnoi gažan nii̯uds pids bi̯tti·d-ke, so·ku ve·dna ta aďamiez!

šiži̯mdon-šiži̯m šaitanez pi̯d uu̯am ľogi̯sa keľtiško; šiži̯mdon-šiži̯m kiziľi mi̯nam ii̯r i̯uu̯am; soi̯s bi̯tti·d-ke, so·ku bi̯tti̯ ta aďamiez!

das-ki̯k gudiriu̯eš ťšaši̯emzs ku·-ke beri̯ktisa ležid, so·ku etc.

sotek ug šo·tiški̯ mon ti̯ni̯d ta aďamiez!

22.

šiži̯mdon-šiži̯m murtleš ai̯zs ku̯aštemdi̯ lui·z-ke, ašteu̯eš ii̯rdes ku̯aštemdi̯ lui·z-ke, so·ku bi̯·tts ta aďamiez!

sotek ug šo·tiški̯ ta aďamiez!

pi̯d uu̯am tir ľogi̯sa, andano kaiťši ľogi̯sa peľľäško ta murts.

21.[1]

Wenn du deine eigenen, leiblichen, lieben kinder tötest, dann verderbe diesen menschen!

Siebenundsiebzig teufel trete ich und lege ich unter die füsse; siebenundsiebzig sterne sind über meinem kopfe; wenn du sie alle verdirbst, dann verderbe u. s. w.

Wenn du zwölf donnerkeile umkehrst, dann u. s. w.

Sonst gebe ich diesen menschen nicht!

22.[2]

Wenn es euch gelingt die backenbeine von siebenundsiebzig menschen zu dörren, wenn es euch gelingt eure eigenen köpfe zu dörren, dann verderbet diesen menschen!

Sonst gebe ich diesen menschen nicht!

Indem ich die axt unter meine füsse trete, indem ich auf die stählerne scheere trete, heile ich diesen menschen durch beschwörung (eig. blase ich auf diesen menschen)!

---

[1] *vednamez peľľan,* zauberspruch gegen „das verderben".

[2] *peri šori̯ i̯ötemez peľľan,* zauberspruch gegen „das berühren des teufels (gegen den schlag?)."

23.

šiźi̮mdon-šiźi̮m zariź pi̮tsiš luoi̮ez baštisa, gozi̮ punsa iinmɛ tubemed lui̮z-kɛ, so·ku šiń med ušoz ta murtli̮!

24.

ku·-kɛ ta duńńeez peńmi̮t kari̮sa vožemed luiz, so·ku med ušoz kiu̯id ta murt vi̮u̯ɛ!
ku·-kɛ muzi̮em-gogii̮ez virdźi̮temed luiz, so·ku etc.

25.

šiźi̮mdon no šiźi̮m turli̮ vulgoi̮ez zariźez sutsa bi̮·tti̮! sotek ma·id i̮ormiz sutni̮?

23.[1]

Nachdem du vom boden von siebenundsiebzig meeren sand geholt und davon einen strick gedreht hast, wenn es dir dann gelingt bis in den himmel hinauf zu klettern, dann falle der blick auf diesen menschen!

24.[2]

Wenn du diese welt im dunkel halten kannst, dann falle deine zunge auf diesen menschen!
Wenn du den nabel der erde blutig machen kannst, dann u. s. w.

25.[3]

Verderbe durch brennen siebenundsiebzig verschiedene flüsse und meere! Was würde noch sonst in einen solchen zustand geraten, dass es anzuzünden wäre?

---

[1] *šiń-ušemez peĺĺan,* zauberspruch gegen bezauberung durch böse blicke.

[2] *ki̮u̯-ušemez peĺĺan,* zauberspruch gegen bezauberung durch böse zungen. (eig. „das fallen der zunge").

[3] *ti̮u̯-ki̮u̯,* die beschwörungsformel des feuers (eig. „feuer-spruch").

26.

köš ńör bordiś, kuaśmem kįžmem ńör bordiś kuꞏ-kε vir pottemed luiz, soꞏku vir poꞏttį tåueś!

såꞏmoi ińmiś kuꞏ-kε vir viįatemed luiz, soꞏku vir viꞏįatį tåueś!

27.

kįilen gižį uuaz śiń kariśkįsa kuꞏ-kε uuemed luiz, soꞏku ta aďamiuuį pot!

28.

śižįmdon-śižįm mįńťśoez kuꞏ-kε ďžįrdatįsa vožemed luiz, soꞏku įöt, buuįk, ta aďamiuuį!

29.

śižįmdon-śižįm ťśers įįuε kuꞏ-kε potemed luiz, soꞏku pot ta aďami bordį!

26.[1]

Wenn es dir gelingt der dürren ruthe, der trocknen, morschen ruthe blut abzuzapfen, dann zapfe auch diesem (menschen) blut ab!

Wenn es dir gelingt dem himmel selbst blut abzuzapfen, dann u. s. w.

27.[2]

Wenn du leben kannst, nachdem du dich zu «dem auge» unter dem nagel der schlange gemacht hast, dann entstehe auch an diesem menschen!

28.[3]

Wenn du siebenundsiebzig badestuben heiss halten kannst, dann berühre, magenbeschwerde, auch diesen menschen!

29.[4]

Wenn es dir gelingt in siebenundsiebzig spindeln zu entstehen, entstehe dann auch in diesem menschen!

---

[1] *vir-kįuu*, die beschwörungsformel des blutes (eig. „blut-spruch").

[2] *kįi-śińez peľľan*, zauberspruch gegen „das schlangenauge". Vgl. III: 12[1].

[3] *buuįkez peľľan*, zauberspruch gegen die magenbeschwerde.

[4] *teiśeez peľľan*, zauberspruch gegen das friesel (?).

šižimdon-šižim sandåu̯ bordi̯ ku·-kɛ potemed luiz, so·ku etc.

das-šižim no li̯ parš-aŋ bordi̯ teišɛ kariškjsa ku·-kɛ potemed luiz, so·ku etc.

30.

sà·moi staľnoi veń-i̯ju̯ľosi̯, staľnoi tir-baŋi̯osi̯ ku·-kɛ tiš ki̯udi̯tod, so·ku pot ta aďamiu̯i̯!

31.

šižimdon no šižim sandåu̯ 'bordi̯ u lusa uu̯emed lui·z-kɛ, so·ku ku·tiški̯ ta aďami bordi̯!

32.

šižimdon ti̯ durti vańmi̯ti·z-ik prak prak ťšeťšasa potemed lui·z-kɛ, so·ku pot ta aďamiu̯en peľ-doraz!

ku·-kɛ tou̯eź vi̯uɛ ťšeťšasa vuid, so·ku pot ta aďami bordi̯!

Wenn es dir gelingt in siebenundsiebzig ambossen zu entstehen, entstehe dann u. s. w.

Wenn es dir gelingt als friesel in den schweinenkiefer, welcher aus ebzehn knochen besteht, zu steigen, entstehe dann u. s. w.

30.[1]

Wenn du in der spitze der aus dem besten stahl gemachten nadel, in dem blatt der stählernen axt einen krankheitssamen erzeugst, entstehe dann auch in diesem menschen!

31.[2]

Wenn es dir zu leben gelingt, nachdem du dich bei siebenundsiebzig ambossen zum bruch gemacht hast, dann greife auch diesen menschen an!

Wenn es dir gelingt, dich in der öffnung des ofens niederzulassen, entstehe dann u. s. w.

32.[3]

Wenn es dir gelingt längs den ufern von siebzig seen und über dieselben gerade springend zu ziehen, dann steige diesem menschen bis auf die schläfe!

Wenn du springend den mond erreichst, dann entstehe auch in diesem menschen!

---

[1] *ku̯i̯arakleš peľľan,* zauberspruch gegen die wassersucht.

[2] *uez peľľan,* zauberspruch gegen den bruch.

[3] *baka-ḍžužamez peľľan,* zauberspruch gegen „das aufsteigen des frosches(?)".

33.

kort-sańik bordi̮ kuꞏ-kε potemed luiz, soꞏku pot ta adamiyen kiyaz!

ťśerk-soborlen kiros bordaz potemed luiꞏz-kε, soꞏku etc.

mora-vožε kuꞏ-kε potemed luiz, soꞏku pot ta adami bordi̮!

34.

kuꞏ-kε pu-pilon nuši̮ bordi̮, ki̮z-iigan iigi̮ bordi̮ kutiškemed luiz, soꞏku pot ta vâu bordi̮!

kežit-karišlen bodiiez bordi̮ kutiškemed luiꞏz-kε, soꞏku etc.

35.

a) murt leštemen uki̮ltemli ug šoꞏtiški̮.

dźi̮rdatem izez kuꞏ-kε šiemed luiz, soꞏku ši ta višiśez!

dźi̮rdatem andanez, iń ťšašiem kölijez kuꞏ-kε šiemed luiz, soꞏku ši ta višiśez!

33.[1]

Wenn es dir gelingt in der eisernen mistgabel zu entstehen, dann entstehe auch in der hand dieses menschen!

Wenn du das kreuz der mutterkirche erreichst, dann entstehe u. s. w.

Wenn du den ausfluss des meeres erreichst, dann entstehe auch in diesem menschen!

34.[2]

Wenn es dir gelingt die holzkeule, den stock, womit die tanne geklopft wird, zu ergreifen, ergreife dann dieses pferd!

Wenn es dir gelingt den stab «des erzeugers der kälte» zu ergreifen, dann u. s. w.

35.[3]

a) Ich gebe (den kranken) «dem bösen» nicht, obgleich er behext ist.

Wenn es dir gelingt einen weiss glühenden stein zu essen, dann iss diesen kranken auf!

Wenn es dir gelingt glühenden stahl, donnerkeile zu essen, dann u. s. w.

---

[1] *sańik-vaiiez pellan*, zauberspruch gegen den „mistgabelzweig“ (eine hautkrankheit zwischen den fingern).

[2] *iigez pellan*, zauberspruch gegen die gicht (eig. „das klopfen“, eine pferdekrankheit).

[3] Nach den mitteilungen, die ich im dorfe Jurtoschúr Kaksjý (wotj. *iurtošur kakši̮*) erhalten habe, kann diese formel gegen jede beliebige krankheit gesprochen werden, wenn nur der name der betreffenden krankheit an der betreffenden stelle erwähnt wird.

ťšigem vaᶻez, ťšigem pumpiįez vaťšɛ iťįsa, vaťšɛ puŋ karįsa, šöd gondįrez val karįsa kįtkįsa, šöd kįiįez urįs karįsa, kiįad kutįsa vorttįlįsa, šudįsa šerekįasa ku·-kɛ vetlemed luiz, so·ku ši ta višišez!

b) ukmįs tuŋgon pįrti peľtiško. ug šo·tiškį das-kįk perilį, das-kįk įbirlį, das-kįk bulįklį, das-kįk kežeglį!

das-kįk muńťšoleš įįlze ťšerk kareme·d-kɛ luiz, das-kįk ťšerk-įįlez val kareme·d-kɛ luiz, iń-gudurįiez urobo kareme·d-kɛ luiz, šöd gondįrez val karįsa, šöd kįiįez urįs karįsa, kiįad kutįsa, guduri-uroboįɛ pukšįsa vetlemed lui·z-kɛ, so·ku ši ta višišez.

azveš kapka pįr, zarńi kapka pįr ku·-kɛ potemed luiz, so·ku ši ta višišez!

ta duńńɛ vįliš šižįmdon no šižįm turlį aďamileš kįlzɛ įmzɛ, tussɛ burzɛ, mugorzɛ odig karemed lui·z-kɛ, so·ku ši ta višišez!

c) šižįmdon-šižįm pišleš-puleš įįlzɛ ťšigi. šižįmdon-šižįm tubįlgiįɛ kiįam, šižįmdon-šižįm paleź-puɛ kiįam, šižįmdon-šižįm šir-puɛ bodiįɛ kiįam,

---

Wenn es dir gelingt scherzend und lachend zu fahren, nachdem du eine zerbrochene deichsel, ein zerbrochenes kumyschkarohr zusammengefügt und die spitzen zusammengestellt hast, nachdem du dir den schwarzen bären zum pferde gemacht und ihn vorgespannt hast, nachdem du dir die schwarze schlange zur peitsche gemacht und sie in die hand genommen hast, dann u. s. w.

b) Ich beschwöre durch neun schlösser. Ich gebe (den kranken) zwölf teufeln, zwölf *įbirn*,[1] zwölf magenbeschwerden, zwölf kalten fiebern nicht!

Wenn es dir gelingt aus zwölf badestubendächern eine kirche, aus zwölf kirchendächern ein pferd, aus dem donner einen wagen zu machen und, nachdem du aus dem schwarzen bären ein pferd, aus der schwarzen schlange eine peitsche gemacht und diese in die hand genommen hast und dich in den donnerwagen niedergelassen hast, (wenn es dir dann gelingt) zu fahren, dann u. s. w.

Wenn es dir gelingt durch ein goldenes, ein silbernes thor zu gehen, dann u. s. w.

Wenn es dir gelingt siebenundsiebzig menschen dieser welt der zunge und dem sinne (eig. dem mund) nach, dem aussehen und der körperlichen gestalt nach gleich zu machen, dann u. s. w.

c) Siebenundsiebzig bäumen brach ich die wipfel. Siebenundsiebzig

---

[1] *įbir*, von den zauberern gesandte böse geister. Vgl. TVM § 13.

śiżimdon-śiżim tubilgi pirti, pależ-pu pirti, śir-pu pirti śaldźiśko, ug śo·tiśki diśmonli. śiżimdon-śiżim tilo-burdo iżver ilaz, śiżimdon-śiżim tiloburdolen tili-burd ilaz śaśka pottemed lui·z-kε, so·ku śi ta viśiśez!

zariź pitsiś, bulga pitsiś, ťukorez kilinid ńulsa pottemed lui·z-kε, ïir ilad dżutsa ektisa vetlemed lui·z-kε, so·ku etc.

mora pitsiś karo kiiez kilinid ńuliśtisa pottemed lui·z-kε, karo kiilen tibir vilaz turimkua·r-śaśka pottemed lui·z-kε, so·ku śi ta viśiśez!

d) tui birdźet pirti, tui kuťťśo pirti, azveś kuťťśo pirti śaldźiśko.

śöd gondirez val karisa, śöd kiiez uris karisa, zarńi kapka pirti, azveś kapka pirti ku·-kε potemed luiz, so·ku śi ta viśiśez!

e) iṅmin vań iṅ-iubo. so iṅ-iuboleś ku·-kε lidzε ťśotsε todid, so·ku śisa iusa ve·tli das-kik ibiren, das-kik periien, das-kik buliken, das-kik keżegen! sotek ug śo·tiśki ta viśiśez!

---

zwergkirschen, siebenundsiebzig vogelbeerbäume, siebenundsiebzig ulmen in der hand spucke ich durch siebenundsiebzig zwergkirschen, vogelbeerbäume und ulmen und gebe (den kranken) dem feinde nicht.

Wenn es dir gelingt auf siebenundsiebzig beflügelten raubtieren, auf den flügeln und federn von siebenundsiebzig vögeln eine blume zu erziehen, dann u. s. w.

Wenn es dir gelingt, mit der zunge leckend von dem boden des meeres, von dem boden der Wolga den anker aufzuheben, und, nachdem du ihn dir auf den kopf aufgesetzt hast, tanzend umher zu wandern, dann u. s. w.

Wenn es dir gelingt mit der zunge leckend vom meeresboden eine nesthabende schlange aufzuheben, und jener nest habenden schlange auf den rücken den wegerich(?) zu erziehen, dann u. s. w.

d) Durch den messingenen knopf, durch den messingenen ring, durch den silbernen ring spucke ich.

Wenn es dir, nachdem du dir aus dem schwarzen bären ein pferd, aus der schwarzen schlange eine peitsche gemacht hast, durch das goldene, das silberne thor zu fahren gelingt, dann u. s. w.

e) Im himmel ist «die säule des himmels». Wenn du das mass und die länge dieser himmelssäule kennst, ziehe dann umher essend, trinkend mit zwölf *ibirn*, zwölf teufeln, zwölf magen beschwerden, zwölf kalten fiebern! Sonst gebe ich diesen kranken nicht!

tɨr śundiįez, tɨr toleźez okpala berɨktemed luiz-kε, iinmiś kiźiłileś lɨdzε ťśotsε todi·d-kε, kɨrɨmad kɨrmeme·d-kε luiz, ton so·ku śisa ve·tlɨ ta viśiśez!

f) muziem visti vetlε vis-numɨr. muziem pɨrti so vis-numɨr śain ku·-kε vetlemed luiz, so·ku śisa ve·tlɨ ta viśiśez!

muziem pɨrti vetlε vu vir-ser. muziem pɨrti vu vir-ser śain ku·-kε vetlemed luiz, so·ku śisa ve·tlɨ ta viśiśez!

muziem puśkɨn vań muziem-gogɨ. so muziem-gogiįez ku·-kε ɨťśkaltemed luiz, so·ku ba·ślɨ ta viśiśleś lulzε virzε! sotek ug śo·tiśkɨ!

g) ďźɨrdatem gurε ku·-kε uźɨm pottemed luiz, śiźɨmdon-śiźɨm gur vɨmε ku·-kε turɨmkɨa·r-śäśka pottemed luiz, so·ku etc.

Wenn es dir gelingt die volle sonne, den vollmond von ihren bahnen umzulenken, wenn du die zahl und das mass der sterne des himmels kennst, wenn du sie in deine faust drücken kannst, dann ziehe herum essend diesen kranken!

f) Durch die erde kriecht «der spannenwurm». Wenn es dir gelingt durch die erde wie der spannenwurm zu kriehken, dann u. s. w.

Durch die erde zieht sich «die wasserader». Wenn es dir gelingt, wie die wasserader dich durch die erde zu ziehen, dann u. s. w.

Mitten in der erde ist «der nabel der erde». Wenn es dir gelingt diesen nabel der erde loszureissen, dann nimm diesen krankem sein leben und sein blut! Sonst gebe ich (dir den kranken) nicht!

g) Wenn es dir gelingt in dem ungeheizten ofen eine wintersaat aufzuziehen, wenn es dir gelingt in siebenundsiebzig öfen den wegerich zu erziehen, dann u. s. w.

C. Glasovscher dialekt.

36.

„lı̣·ktı̣, š a i t a n ɛ, vednanı̣ ta murtez! ę·tı̣ kalı̣ktɛ no!“

šapkazɛ baštı̣sa so vednano murt vı̣lɛ vedun i̯ı̣bı̣ri̯a no vera:

„taź ta murt ę·z-kɛ kulı̣nı̣ bı̣·gat, so śuii̯ɛ medam pı̣r, mı̣nam ai šame·n-ik med pı̣r uloz ta duńńeı̣n dźerasa šintek, pı̣ttek, suitek!“

so·bı̣rɛ kı̣rnı̣ž mı̣nɛ ńi so vednano aďamińɛ nȯ kuštɛ aźaz ťšeskı̣t šion. so murt šiɛ soi̯ɛ todı̣tek no kule·-u̯a dźera·-u̯a. kı̣rnı̣žez ug a·dźı̣ no-ki·n-no, vedun šana. so·bı̣rɛ so vedunen šaitanen koško ńi gurtaz so vedun-murtlen no no·š-ik kuro-peń suto no so peńez tęli̯a leźo, taź verasa:

„ta peń šame·n-ik so murt med ku̯ašmoz!“

36.[1]

«Komm, teufel, verderbe diesen menschen! Rufe auch dein gesinde mit dir!»

Nachdem der zauberer sich die mütze vom kopfe abgenommen hat, bückt er sich über den menschen, der verderbt werden soll, und sagt:

«Wenn dieser mensch nicht auf diese weise (durch die beschwörung) stirbt, so dass er in die erde geht, so friste er, wie mein vater, auf immer ein armseliges dasein in dieser welt ohne augen, ohne füsse, ohne arme!»

Dann fliegt schon der rabe zu dem menschen, der verderbt werden soll, und wirft vor ihn süsse speisen. Dieser mensch isst von den speisen ohne zu wissen und jetzt entweder stirbt er oder lebt von nun an ein elendes leben. Den raben sieht niemand ausser dem zauberer. Dann begeben sich der zauberer und der teufel nach dem hause des zauberers und verbrennen dort noch stroh zu asche, die sie in den wind streuen sagend:

«Jener mensch verdorre wie diese asche!»

---

[1] *vednaškon*, das verderben des menschen.



ANHANG.
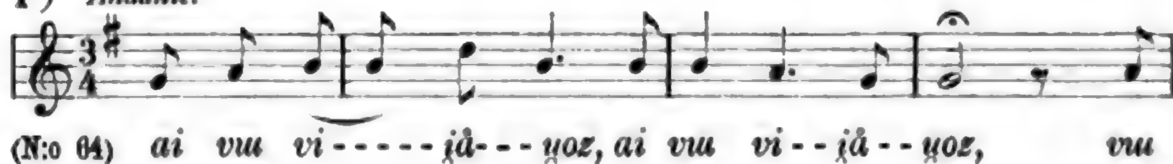
WOTJAKISCHE GESANG- UND TANZMELODIEN.

I.
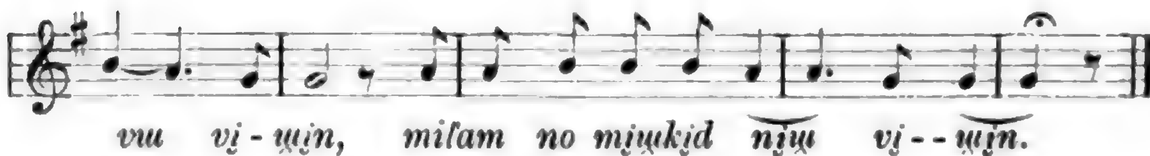
Melodien aus dem dorfe *d́źanį* (tat. *karlįgan*, russ. Большой Карлыганъ), im kreise Urschúm, gouv. Wjatka.

a) Gesangmelodien.

1[1]) *Andante.*

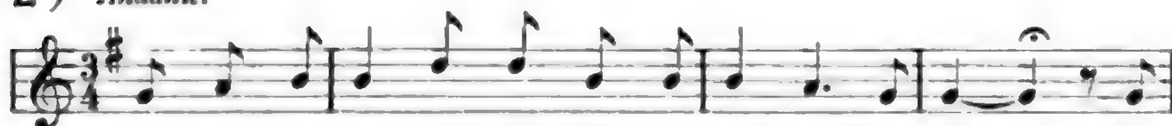




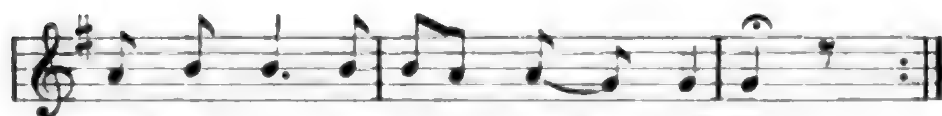


[1]) Vgl. das vorwort.

2[1]) *Andante.*

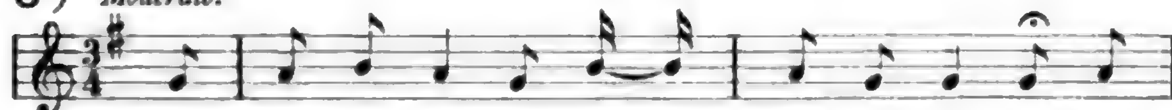


(N:o 303) *šundiįed pukšoz ai tu̯-u̯e-żed džu-žå--u̯oz, pi-*
tu̯u̯eżed pukšoz ai šundi-įed džu-žå--u̯oz, so-

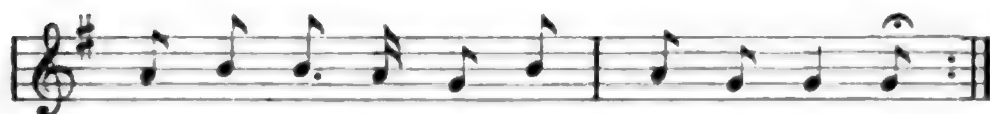


ńåu̯-ľos po--to--zį šu-dį-nį.
kį ľukiškom ḍoz----įo----sįn.

3[2]) *Moderato.*

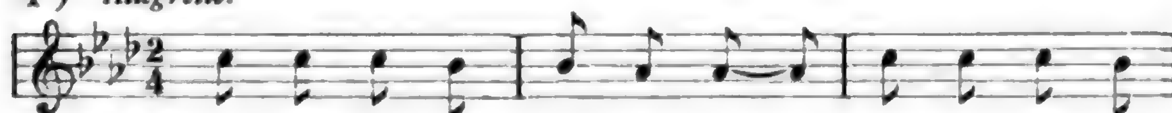


(N:o 2) *šöd įš--la-pa no vož tšuko, ai-kai, u·tš-*
arńįåu̯į bi--dɛ šuan uz lu, ai-kai, u·tš-

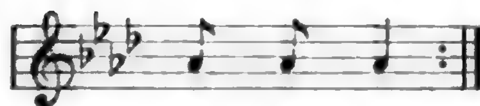


ke-u̯uɛ śiń---dį tį---rįmon, ai-kai!
ke-u̯uɛ śiń---dį tį---rįmon, ai-kai!

4[3]) *Allegretto.*



(N:o 333) *tį-rįk tį-rįk ek-to----mį, nįu̯uez kįšno*
u·u̯o luoz u·-u̯o uz lo, vo--źį--tɛ no



ka--ro--mį!
vu--o---mį.
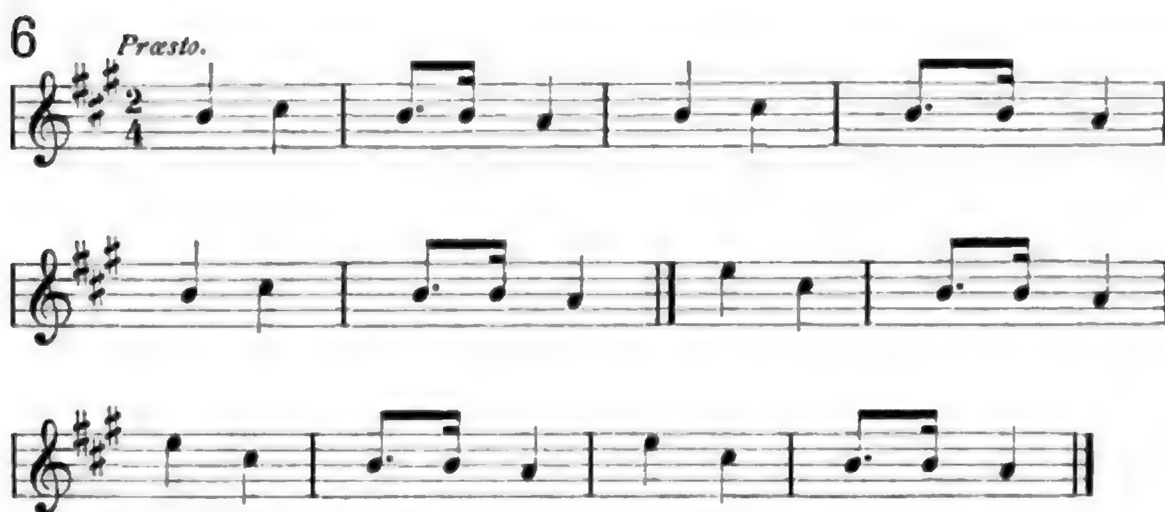
---

[1]) Variante des vorhergehenden.
[2]) Hochzeitslied.
[3]) Scherzlied.

b) Tanzmelodien.

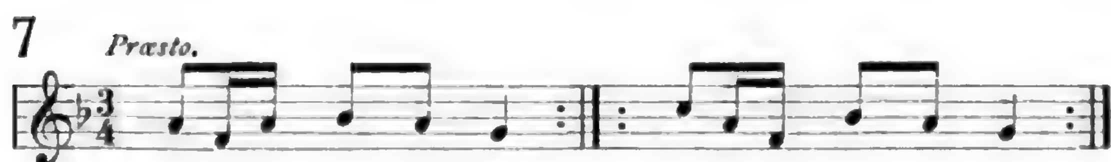
5 *Præsto.* *Fine.*



6 *Præsto.*



7 *Præsto.*



II.

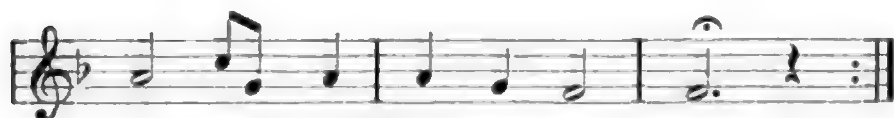
Melodien aus dem dorfe *možga* (russ. Бусурманъ Можга) im kreise Jelábuga, gouv. Wjatka.

a) Gesangmelodien.

8 *Allegretto.*

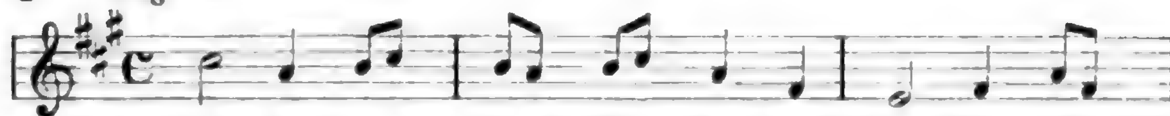


(N:o 422) *možga nįų - - - ľos - - - len śiń - kaś - - - sį dźeťś vàų -*
śi - bį nįų - - - ľos - - - len śiń - kaś - - - sį us - - - ja -



lį kįt - - - - kem buko kaď.
nį kįt - - - - kem buko kaď. etc.

9 *Allegretto.*



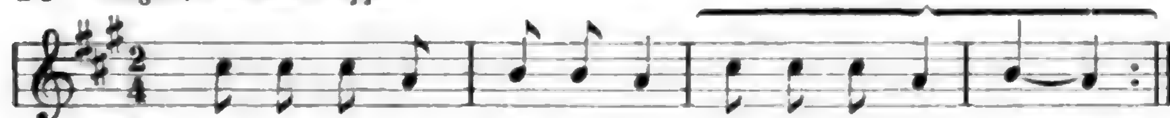
(N:o 408) *berton nu---- nal-- ios luį---- toź lįkton*



nunal - ios luį -- sa·l - kɛ! etc.

10 *Allegro, ma non troppo.*

I:o



(N:o 356) *„śektåyom!„ ai šu - į - sa ö· - da ö· - fe ---- yɛ?*
med oi ginɛ śe·ktåyɛ,

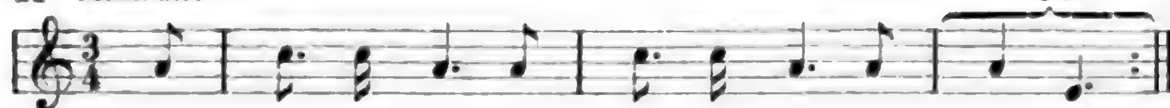
II:o



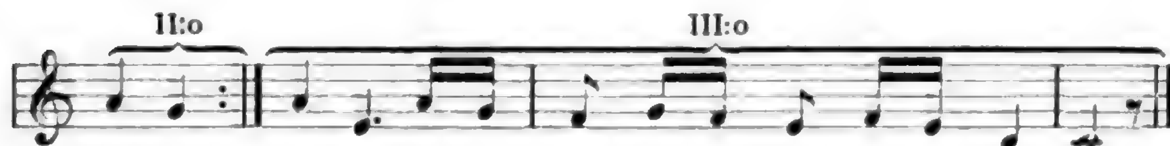
pid vi - yam suy -- tį - sa!

11 *Moderato.*

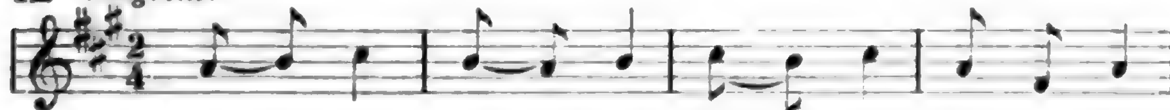
I:o



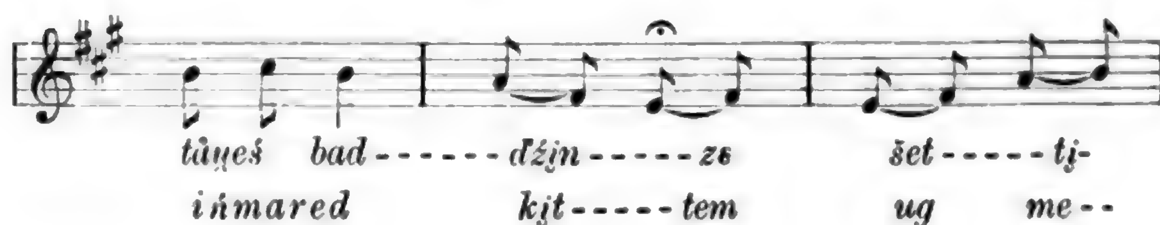
II:o III:o

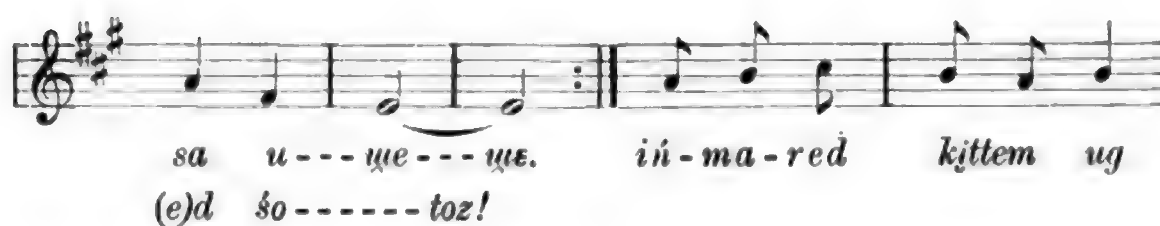


12 *Allegretto.*



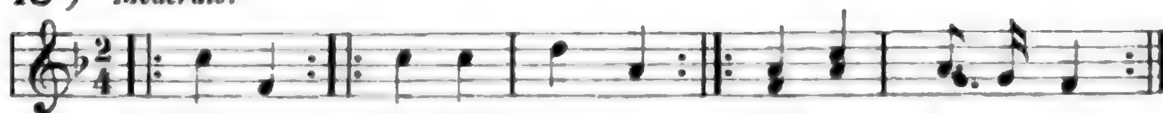
(N:o 367) *tau gį - nɛ tau ug ďźėtš šįd ńańedlį!*
mi ----- ľam no śiem ug iuem ińtiiaz

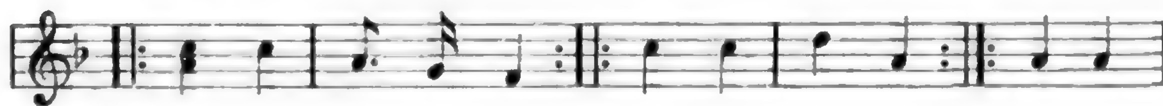


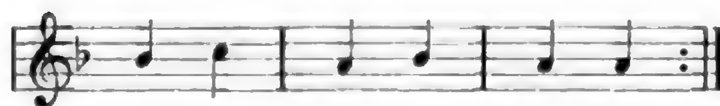




13[1]) *Moderato.*

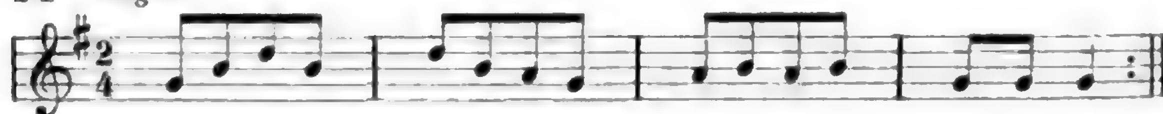






b) Tanzmelodien.

14 *Allegro.*



[1]) Wird beim opfern gespielt, während der priester und das volk beten. Die takte 4 + 5 und 6 + 7 werden vielmals wiederholt.



15 *Prestissimo.* *Fine.*

Inhaltsverzeichnis.

DIE SÜDLAPPISCHEN FORSCHUNGEN

DES HERRN

Dr. IGNACZ HALÁSZ.

Die ersten nachrichten über die merkwürdigen und wichtigen südlappischen dialekte verdanken wir herrn Dr. IGNACZ HALÁSZ, der sie in Nyelvtudományi Közlemények XX (Svéd-lapp szövegek: II. Jemtlandi lapp nyelv = Ugor Füzetek 8. 1886.) und in Ugor Füzetek 9 (Svéd-lapp nyelv. III. Ume- és Tornio-lappmarki nyelvmutatványok. 1887.) und 10 (Svéd-lapp nyelv. IV. Déli-lapp szótár. 1891.) sowie in NyK XXII (A svédországi lapp nyelvjárások. 1891.) behandelt hat. In den jahren 1891 und 1892 hatte der unterzeichnete gelegenheit dieselben dialekte (ausser dem Stensele-dialekt) während einer längeren zeit im detail zu untersuchen, und da er dabei zu vielen von der darstellung des herrn H. abweichenden resultaten kam, bittet er seine anmerkungen hier anführen zu dürfen.

Untersuchungen lebender dialekte und sprachen werden oft auf aufzeichnung von mehr oder weniger umfangreichen sprachproben gegründet, welche man dann zu einer beschreibung des fraglichen dialektes verarbeitet, indem man alle die wörter und formen, die sich in den sprachproben finden, zusammenstellt und auf diese weise ein wörterbuch und eine grammatik erhält. Gewöhnlich zeichnet man neben den sprachproben auch vollständige paradigmata auf, weil die erfahrung gelehrt hat, dass selten alle in der sprache vorkommenden biegungsformen in sprachproben vertreten sind. Diese methode, welche

besonders dann zur anwendung kommt, wenn man für die untersuchung nur über eine beschränkte zeit zu verfügen hat, dürfte ihre verdienste haben; sie hat aber auch ihre besonders grossen fehler, welche letzteren leider viel grösser sind als die ersteren. Das grösste verdienst der methode dürfte sein, dass man durch ihre anwendung dann und wann gelegenheit haben kann solche seltenere wörter und formen zu beobachten, welche man durch ausfragen kaum hätte erhalten können. Der grösste fehler ist aber der, dass die resultate immer sehr unvollständig und unzureichend bleiben. Dieses zeigt sich besonders in dem falle, wenn man auf grundlage solcher untersuchungen ein lautgesetz zu konstatieren versucht. Wenn nämlich die sprachproben nicht ganz ungewöhnlich weitläufig sind, so erhält man hierbei oft keine vollständige beispielsammlung, auf welche das lautgesetz mit sicherheit aufgebaut werden könnte, sondern man muss sich gewöhnlich mit mehr oder weniger unvollständigen und unsicheren andeutungen begnügen. Vieles, was man nicht sucht, findet man freilich in den sprachproben, aber gerade das, was man sucht, findet man oft nicht. Eine ausführliche entwickelungsgeschichte kann also selten auf sie gegründet werden; doch, es ist ja gerade die geschichte der dialekte und sprachen, nach welcher wir streben.

Die untersuchung eines dialektes kann man also nicht auf aufzeichnung von sprachproben bauen, sondern auf eine ordentliche untersuchung des wortvorrates (und natürlicherweise auch der formenlehre). Für sprachproben aus frühen zeiten, aus schon vergangenen sprachperioden, sind wir natürlicherweise immer dankbar, seien sie auch noch so unbedeutend, aber einem jetzigen forscher gegenüber, der nur sprachproben gibt, obwohl er sein objekt auf eine andere und bessere weise hätte untersuchen können, können wir nicht im verhältniss zu der ausgeführten arbeit dankbar sein. Die aufzeichnung einzelner wörter und formen ist auch eine viel leichtere und einfachere arbeit, als die von sprachproben. Bei der ersteren braucht man seine aufmerksamkeit nur auf die richtige auffassung und wiedergabe eines einzigen wortes zu richten, welches man zu verschiedenen malen wiederholen lassen kann, ohne dass es in erwähnenswertem masse verändert würde. Wenn der aufzeichnende phonetisch geschult ist, so ist es ihm also verhältnissmässig recht leicht das wort mit genügender

sicherheit aufzuzeichnen. Ganz anders verhält es sich aber mit der aufzeichnung einer zusammenhängenden sprachprobe. Ein einzelnes wort kann man beliebig oft wiederholen lassen, ohne dass es verändert würde, einen satz aber nicht und noch weniger eine ganze erzählung. Wer auch nur einige erfahrung im aufzeichnen von sprachproben hat, weiss sehr gut, wie es zu gehen pflegt, wenn man den sprachmeister auffordert einen ganzen satz zu wiederholen, z. b. wenn man mit ihm sprachproben durchgeht und kollationiert, die man beim erstmaligen, schnellen erzählen nur flüchtig aufgezeichnet hat. Meistens macht er allerlei änderungen, ändert die wortfolge, setzt sogar ganz neue wörter hinein oder lässt alte aus, spricht wörter in vollständiger form aus, wo sie vorher in verkürzter, unvollständiger form standen, oder vice versa, u. s. w. Die folge ist, dass der aufzeichner genötigt ist aus diesem wirrwarr das „beste" herauszupflücken, d. h. dasjenige, was *er* für das beste und richtigste hält, und wenn er dann selbst mit dem fraglichen dialekte nicht ganz vertraut ist, so schleichen sich sehr leicht grössere oder kleinere unrichtigkeiten in die sprachprobe ein. Besonders wenn er den dialekt noch nicht so genau kennt, dass er die laute desselben augenblicklich richtig auffassen und richtig wiedergeben kann, muss man ihn noch für unfähig halten ordentliche sprachproben aufzuzeichnen. Eigentlich ist hierzu nur derjenige völlig kompetent, dessen muttersprache der zu untersuchende dialekt ist, und sogar ein solcher muss sprachlich hoch gebildet sein um der aufgabe genügend recht zu werden. Ein jeder, welcher einige anerkannt ausgezeichnete sprachproben, wie z. b. die englischen von Sweet, näher untersucht hat, wird hierin mit mir wohl übereinstimmen. Es dürfte also feststehen, dass ein sprachforscher seine untersuchung nicht mit aufzeichnung von sprachproben *anfangen* darf, denn man muss hier wie überall vom leichteren zum schwereren fortschreiten.

Die aufzeichnung von sprachproben ist auch sehr zeitraubend. Während der zeit, die man für die aufzeichnung einiger seiten vollständig genügender, ordentlicher sprachproben braucht, kann man sehr gut einige hundert einzelne wörter aufzeichnen und von diesen wird man ganz gewiss einen viel grösseren nutzen ziehen können als von den ersteren — natürlich unter der voraussetzung, dass man sich für

seine aufgabe durch aufstellung eines untersuchungsschemas vorbereitet hat. Wenn man so z. b. bei der untersuchung eines lappischen dialektes die für das lappische und das finnische gemeinsamen, wichtigeren wörter sowie die urnordischen lehnwörter und andere wichtigere gemeinlappische wörter durchgeht und die grundzüge der formenlehre untersucht, wird man — unter voraussetzung der nötigen phonetischen und übrigen sprachwissenschaftlichen vorbildung — in relativ kurzer zeit ein material erhalten, auf welches man in aller sicherheit die lautgeschichte des betreffenden dialektes aufbauen kann. Zu erwähnen ist auch, dass man nicht von allen sprachmeistern sprachproben erhalten kann. Einige sind schlechte erzähler; sie kennen freilich einige erzählungen u. dgl., können sie aber nicht auf eine verständliche weise selbst wiedergeben. Zum aufzeichnen von einzelnen wörtern eignet sich dagegen jeder sprachmeister, mit dem man sich nur auf irgend eine weise verständigen kann.

Nach diesen allgemeinen bemerkungen wollen wir zur sache selbst übergehen und näher betrachten, auf welche weise hr Halász seine untersuchungen über die südlappischen dialekte ausgeführt hat. Wir finden dann, dass er hierbei in der hauptsache der obenerwähnten sprachprobenmethode gefolgt ist. Er untersuchte die vier oder fünf jämtländischen dialekte während sechs wochen im sommer 1884 (und bei einem kurzeren besuche zu Skalstugan im sommer 1891) und den Stenseledialekt während einer zeit von zwei bis drei wochen im sommer 1886. Von den auf diesen reisen gesammelten sprachproben sind die aus Stensele (oder Ume lappmark) die weitläufigsten (ungefähr 81 seiten) und gewiss auch die besten, teils weil der aufzeichner hier eine etwas längere zeit auf einen und denselben dialekt verwendete, teils weil der Stenseledialekt in phonetischer hinsicht viel einfacher ist als die jämtländischen, besonders die südlichsten unter ihnen. Aus Frostviken hat er ungefähr 14 seiten, von den zwei oder drei dialekten in „Undersåkers lappmark“ ungefähr 45 seiten, aus dem südlichen teile von Härjedalen ungefähr 9 seiten gegeben. Bei der angabe des ursprungs hat herr H. ein kleines versehen begangen. Die sätze, die er unter rubrik IV. Snaasa-högar anführt, stammen, wie es die sprache deutlich ausweist, nicht von einer person aus der gegend von Snasahögarna (la. *mēɛ̄ʌārka*) in Schweden, denn hier

wird der ursprüngliche Undersåkersdialekt gesprochen, sondern von einer aus dem kirchspiele Snaasen (la. *snāsɛ*) in Norwegen, also von dem zu Norwegen gehörenden teile der Sjäckerfjällen.

Wie oben erwähnt worden ist, gehört die aufzeichnung von sprachproben zu den schwierigsten aufgaben eines sprachforschers und darf in keinem falle vorgenommen werden, bevor der aufzeichner sich mit dem fraglichen dialekte besonders vertraut gemacht hat. Man möchte also geneigt sein schon à priori anzunehmen, dass dem herrn Halász seine aufzeichnungen nicht völlig gelungen sind, und eine nähere untersuchung zeigt, dass es sich in der that so verhält. Die südlappischen dialekte sind, was ihre phonetische seite betrifft, besonders verwickelt und schwierig zu behandeln — sogar so schwierig, dass der unterzeichnete noch mehrere monate, nachdem er sie zu untersuchen begonnen, dasselbe wort oft mehrmals wiederholen lassen musste, bevor er ein vollständiges und genügendes bild seines phonetischen aussehens erhalten konnte. Er machte hierbei auch die beobachtung, dass sich die aufzeichnungen der ersten tage, obwohl sie nur einzelne, vom sprachmeister mehrmahls wiederholte wörter umfassten, jedoch nach einiger zeit als in vielen beziehungen sehr mangelhaft und der verbesserung bedürftig erwiesen — eine erfahrung, welche gewiss ein jeder aufzeichner gemacht hat, wenn er in der lage gewesen ist längere zeit auf dem gebiete desselben dialektes zu arbeiten und dabei auch seine ersten aufzeichnungen zum zweiten mal durchzugehen. Wenn auch herr H. nach einiger zeit seine aufzeichnungen kontrolliert hätte, wären sie gewiss viel besser geworden, aber seine aufgabe ist deutlich die gewesen in kurzer zeit möglichst viel material aus möglichst vielen dialekten zu sammeln, und hierbei vergass er leider die nötige vorsicht zu beobachten. Es ist nämlich undenkbar, dass er seine sprachproben kontrolliert habe, denn es wäre ihm hierbei absolut unmöglich gewesen überall eben dieselben formen der wörter, die er zum erstenmal aufzeichnete, auch zum zweitenmal zu erhalten. Dasselbe wort in derselben stellung in demselben dialekte wird von ihm nämlich auf verschiedenen stellen auf sehr verschiedene weise geschrieben. Er sagt z. b. selbst (NyK. XXII, 246), dass er von demselben mädchen aus Frostviken von demselben worte („du“) folgende *vierzehn* (14) nominativformen erhalten habe:

tatna, *ṭatne*, *tạtna*, *tạtnạ*, *tạtnä*, *totna*, *totnạ*, *totne*, *tọtne*, *totno*, *todno*, *tatn*, *tạtn*, *totn*. Es ist merkwürdig, dass herr Halász ohne weiteres alle diese formen für gut halten kann, denn der verdacht, dass sie nicht alle richtig aufgezeichnet seien, müsste hier wohl sehr nahe liegen. Es ist freilich wahr, dass in diesen dialekten individualismen ziemlich zahlreich sind, ein umstand, der besonders darauf beruht, dass in gewissen gegenden menschen aus verschiedenen dialektgebieten zusammen wohnen. — In dieser beziehung hat gewiss auch die lappische schule zu Undersåker unvorteilhaft gewirkt, denn es wohnen hier zwei jahre lang kinder aus verschiedenen dialektgebieten zusammen und ihre sprache wird während dieser zeit natürlicherweise von der der kameraden mehr oder weniger beeinflusst, was ja in einem solchen alter sehr leicht geschieht. Man kann aus diesem grunde auch nicht gutheissen, dass herr H. einen so grossen teil seiner sprachproben aus dem munde der dortigen kinder genommen hat; kinder kennen ja übrigens ihre sprache nicht so gut wie erwachsene. — Der grösste teil der verschiedenen schreibarten bei herrn H. stammt jedoch nicht vom sprachmeister, sondern von herrn H. selbst. In den südlappischen dialekten gibt es nämlich eine grosse anzahl von lauten und lautverbindungen, die in „gewöhnlichen“ sprachen nicht vorkommen und daher anfangs sehr schwierig richtig aufzufassen sind; man glaubt bald das eine, bald das andere zu hören, obwohl es oft weder das eine, noch das andere ist. Die richtige form des obenerwähnten wortes z. b. ist *ᴅatnε*, d. h. eine s. g. halbstimmhafte tenuis (nicht media), bei deren artikulation der stimmton ein wenig vor oder gleichzeitig mit der explosion einsetzt + kurzes *a* + kurzes oder halblanges *t* + kurzes *n* + *ε*, d. h. kurzes unvollkommenes *ε* (ein laut zwischen *e* und *ä*). Von diesen lauten wechselt ᴅ in gewissen stellungen oft mit gewöhnlichem *t*, in den südlichsten dialekten auch bisweilen mit *d*; das *a* wird in unbetonter stellung wie alle vokale in diesen dialekten mehr oder weniger unvollkommen und das *ε* kann in schneller rede ganz verschwinden. Ein wirkliches *ạ* oder *o* in der ersten silbe oder *a*, *ä*, *e*, *ạ*, *o* in der zweiten silbe kommt *nicht* vor, wenigstens so viel ich weiss (ich habe mich mit dem Frostvikerdialekt einen monat lang beschäftigt und dabei auch die sprachproben und das wörterbuch des herrn Halász vor mir gehabt).

Die laute, die nach meiner auffassung in den südlappischen dialekten (ausser dem Stenseledialekt) vorkommen, sind wenigstens die folgenden:

Vokale.

(Im folgenden schema, das natürlicherweise keinerlei anspruch auf wissenschaftliche unfehlbarkeit macht, sind sie nur nach der zungenartikulation in serien geordnet, die von *a* aus nach den verschiedenen artikulationsstellen hin ausgehen.)

a	*à*	*ä*	*ε*	*e*	*è*	*i*	*i̯*
		{ *ä̜*		*e̜*		*i̜*	
		{ *ɔ̈*		*ö*		*ü*	
				ö̜		*ɯ̦*	
						ɯ	
		υ̦				*ɯ̜*	
	å(?,$υ_a$?)	*υ*		*o*	*ó*	*u*	*ų*
						u̜ (= ω)	

Von diesen vokalen trifft man einige vielleicht nur in diphtongen (deren es eine sehr grosse menge gibt).

à ist ein laut zwischen *a* und *ä*, *ε* zwischen *ä* und *e*, *è* zwischen *e* und *i*; *i̯* ist der gewöhnliche „halbvokal“.

ä̜, *e̜*, *i̜* sind resp. *ä*, *e*, *i* mit etwas zurückgezogener (aber nicht gesenkter) zunge; *ɔ̈* ist „offenes“ *ö*; *ɔ̈*, *ö*, *ü* dürften mit *ä̜*, *e̜*, *i̜* so ziemlich dieselbe zungenartikulation haben.

ö̜ ist ein *ö* mit zurückgezogener zunge; *ɯ̦* ist das schwedische *u* in *hus*, *lut;* es ist wohl zehr zweifelhaft, ob *ö̜* und *ɯ̦* in dieselbe serie gehören.

ɯ ist das norwegische *u* (zwischen *ɯ̦* und *u*).

ɯ̜ ist *ɯ* mit zurückgezogener zunge, zwischen *ɯ* und *u*; *υ̦* ist ein *υ* mit hervorgeschobener zunge und ein wenig offenerer lippenstellung; es dürfte etwas zweifelhaft sein, ob *ɯ̜* und *υ̦* eigentlich in dieselbe serie gehören.

å wäre ein laut zwischen *a* und offenem *o*; o_a wäre ein laut mit der lippenartikulation des offenen *o* und der zungenartikulation des *a*; *o* ist offenes *o*; *ȯ* ein laut zwischen *o* und *u*; *u̯* der gewöhnliche „halbvokal".

u̜ oder *ω* ist ein *u* mit zurückgezogener zunge = schwed. *o* in *bo*, *ro*.

Die meisten dieser vokale können auch stimmlos, ohne stimmton, oder auch mit kehlkopfspiration ausgesprochen werden. Die ersteren, die s. g. stimmlosen vokale werden mit dem gemeinsamen zeichen ɔ bezeichnet, die letzteren wie gewöhnlich mit *h*.

Ausserdem können einige von ihnen mehr oder weniger unvollkommen ausgesprochen werden und werden sie dann mit den entsprechenden buchstaben in petit bezeichnet: (wenigstens) *a*, *ɛ*, *i*, *o*, *u*.

Die sehr oft vorkommenden glidevokale werden mit einem kleineren buchstaben am oberen rande der buchstabenreihe bezeichnet: ᵋ ᵉ etc.

Konsonanten:

	Explosiva	Spiranten	*s*-,*š*-laute	Liquida	Nasale
Postpalatale	[*k̜* ɢ̜ *g̜*	*x̜*]		*ʁ* *ɹ*	[*ŋ̜*]
Mediopalatale	*k* ɢ *g*	*x*			*ŋ*
Præpalatale; hintere	*ḱ* ɢ́ *ǵ*	*x́*	*š*		*ŋ́*
Præpalatale; vordere	*ḱ̹* (= *t̜́*)	*j*	*š̹*		*ŋ̹́*
Dentipalatale	*t́* ᴅ́ *d́*		*ś*		*ń*
Supradentale				*r*	
Postdentale	*t* ᴅ *d*		*s*	*l*	*n*
Marginale	*ϑ* *δ*				
Dentilabiale		*f* *v*			
Bilabiale	*p* ʙ *b*	*φ* *β*			*m*

und ausserdem noch viele konsonanten mit *u*-, *o*- oder *e*-affektion: l_u oder l_o = ʌ; p_u, b_u, m_u, t_o, s_o, n_o, n_e, t_e etc.

Einige konsonanten können in ihrem letzten teile stimmlos werden: r^R, l^L, n^N etc.

Die *s*- und *š*-laute bilden eine von den übrigen spiranten so verschiedene gruppe, das ich es für das geeignetste gehalten habe sie von letzteren ganz zu trennen. Ob *š* und *š'* auf dem ihnen im schema gegebenen platz auf ihrem richtigen platz sind, dürfte nicht sicher sein; es wird jedoch wenigstens der wahrheit nahe kommen.

Die mit antiqua-kapitälen G, G, G', D', D, B bezeichneten laute sind die obenerwähnten halbstimmhaften tenues.

Die postpalatalen explosiva, spiranten und nasale werden sehr oft in den südlichsten dialekten individuell statt der entsprechenden mediopalatalen gebraucht.

Der s. g. *stosston* (kehlkopfverschlusslaut) ist in den dialekten südlich von Frostviken in gewissen stellungen sehr gewöhnlich und wird mit ˀ bezeichnet, z. b. Dat̀nε oder Dáˀεnε „du"; *vit̀nimuε* oder *viˀεnimuε* „gewonnen".

In den südlappischen dialekten muss man drei *quantitäts*-stufen unterscheiden, die kurze, die unbezeichnet bleibt, die halblange, die mit ` bezeichnet wird, und die lange ¯. Geminatæ werden mittels doppelschreibung bezeichnet.

Für alle diese laute hat herr Halász in seinen jämtländischen sprachproben nur folgende zeichen, die ich hier mit seinen eigenen, in der vorrede zum wörterbuche gegebenen erklärungen abdrucke:

Vokale.

a, *ạ* (ein labialisiertes, sich dem magyarischen *a* näherndes *a*), *á* (ein gemischter [=mixed?] laut zwischen *a* und *ä*), *ä*, *e*, *ė* (zwischenlaut zwischen *e* und *i*), *i*, *ĭ* (tieflautiges *i*; ein sich dem russischen ы näherndes *i*), *o*, *œ* (ein gemischter laut zwischen *o* und *ö*), *ɵ* (ehstnisches *õ*), *ọ* (schwedisches *o* in *fot*, *ond*), *ö*, *u*, *ụ* (schwedisches *u* in *hus*, *kunna*), *ü*, *h*. — Mit *ă*, *ĕ*, *ĭ*, *ŏ*, *ŭ* werden die schwa-laute bezeichnet, und mit ᵃ ᵉ ⁱ ᵘ glidelaute.

Konsonanten.

k, *ḳ* (halbstimmhafter explosivlaut), *g*, *χ* (deutsches *ch* in *doch*), *χ́* (*ch* in *ich*), *j*, *č*, *č̣* (halbstimmhafter explosivlaut), *c̀* (schwedisches *tj*, zwischen magy. *cs* und *ty*), *ǯ*, *ʒ́* (ein laut zwischen magy. *gy* und *dzs*), *c*, *c̣* (halbstimmhafter explosivlaut), *t*, *ṭ* (halbstimmhafter explosivlaut), *th*, *ϑ*, *t́*, *d*, *d́*, *s*, *s̀* (zwischenlaut zwischen *š* und *χ́*), *š*, *n*, *ñ*, *ń*, *p*, *p̣* (halbstimmhafter explosivlaut), *ph*, *b*, *f*, *v*, *w* (englisches *w*; wird in Jämtland fast wie *u* ausgesprochen und ist oft mit dem spiranten *h* verbunden), *m*, *r*, *ṛ* (uvuläres *r*), *r^s̀*, *r^š* (palatales *r*, während dessen artikulation ein kurzes *s̀* oder *š* gehört wird), *l*, *ḷ* (ist dem russischen oder polnischen s. g. gutturalen *ł* ähnlich, die zunge biegt sich aber noch mehr einwärts und kommt näher dem schlunde mit dem gaumen in berührung), *ḷ́* (derselbe laut palatalisiert).

Der *stosston* wird von herrn Halász in der vorrede zu den jämtländischen sprachproben mit folgenden worten erwähnt: „in den dialekten in Undersåker und Härjedalen ist es allgemein, dass ein *t* vor *n* ausfällt und and dessen stelle ein vokal kommt, z. b. statt *tatna, utńih, vitnima, lotńi'* sagt man auch so: *taana, uuńih, viinima, loońi'*. In diesen muss *aa, uu, ii, oo* scharf getrennt in verschiedenen silben ausgesprochen werden“.

Herr H. unterscheidet nur zwei *quantitäts*-stufen, die lange (¯ bei vokalen; doppelschreibung bei konsonanten) und die kurze; halblange laute werden bald als lang, bald als kurz bezeichnet.

Dass die zeichen des herrn H. nicht ausreichen um die grosse mannigfaltigkeit der laute in den südlappischen dialekten zu bezeichnen, dürfte also ziemlich einleuchtend sein. Seine transskription könnte man jedoch gutheissen, wenn sie eine sogenannte „grobe“ transskription wäre, d. h. eine solche, bei welcher man mehrere einander nahe stehende laute unter einem zeichen vereinigt, wenn man aus allerlei gründen eine sehr genaue phonetische transskription nicht braucht oder sogar vermeiden will. Man kann sie jedoch nicht für eine solche „grobe“ transskription halten, denn die verschiedenen zeichen umfassen nicht bestimmte gruppen von lauten, sondern greifen sehr oft in die gebiete der nachbarlaute hinüber. Sein *a* ent-

spricht so z. b. sehr oft meinem *ɛ* oder *ą̈* u. s. w., sein *ą* entspricht meinem *a*, *ɛ* u. s. w., sein *i* entspricht meinem *e*, *ė* u. s. w. Um besser veranschaulichen zu können, inwiefern die aufzeichnungen des herrn H. von den meinigen abweichen, erlaube ich mir die jämtländischen formen von zwei zufällig gewählten seiten seines wörterbuches (ss. 104—5) abzudrucken und die entsprechenden wortformen, die ich in denselben dialekten gefunden habe, hinzuzufügen. Ich will hier nochmals betonen, dass ich bei meiner untersuchung das wörterbuch des herrn Halász stets zur hand hatte. Die bei den wortformen des herrn H. stehenden buchstaben J., F., U., H. etc. bezeichnen:

J. = ganz Jämtland.
F. = Frostviken.
U. = Undersåkers lappmark.
  a. = Anarisfjäll.
  m. = Meraker.
  ov. = Oviksfjällen.
  sj. = Sjäckerfjällen.
  sk. = Skalstugan.
  sn. = Snaasen.
  tr. = Tranrisfjäll.
  u. = Undersåker. [tr. = u.]
H. = der südliche teil von Härjedalen.

Von diesen zeichen entspricht

F. meinem F. = Frostviken.

U. (a., m., ov., sj., [sk.], sn.) meinem O. = Offerdal; aus dem Offerdalschen dialektgebiet sind nämlich viele lappen in das gebiet des ursprünglichen Undersåkersdialektes, d. h. das gebiet von a. und ov., übergesiedelt; ihre sprache ist daher ein mischdialekt, aus welchem herr H. viele sprachproben gibt.

U. (sk.) meinem Sk. = Skalstugan.

U. (tr., u.) meinem U. = Undersåker und der nördliche teil von Härjedalen.

H. meinem H. = der südliche teil von Härjedalen.

Halász.	Wiklund.
čuik U. (sk.), *čuōika* U. (u.), *čūj-jŏkā* F., plur. *čuik'* U. (sk.), *čuōik'* U. (u.) fliege; *kōta-č.* U. (sk.) gewöhnliche fliege.	*tšuiᴱəkᴇ* H., *tšuiᴱkᴇ* U. mücken; *tšuọiᴱɢᴇ* O. fliege; *tšuọiəkᴇ* F. mücken; *ɢòṳtēn tš.* F. fliege.
čuóikih, *čuóihki'*, *čuœikih*, *čuöiki'* U. (a.), *čüöikih* U. (sk.), *čüöiki'*, *čiėiki'*, *çiėikih* H. auf schnee-schuhen laufen; H. laufen.	*tšuọiᴇɢiə* H. (im inf. immer *uọ*, aber z. b. in 3 p. sg. pr. *tšᴇäiᴇɢā*; in H., U. hört man im anlaute statt *tš* selten *ᴅš* = *ç* bei herrn H.), *tšuọiᴇɢiə*, *tšuọiᴱɢiə* U., O., *tšuọikat* F. auf schneeschuhen laufen; die bedeutung „laufen“ in H. habe ich nicht wiedergefunden.
çuokih, *çüokih* U. (a.) verbergen, verheimlichen.	*tšuọkiə* H., U. (*tšēᴇkiə* O., *tšēᴇkᴇt* F.).
čuökčiäštīt, *čüökčiäštit* U. (sk.) getrieben werden.	Habe ich weder in Sk., noch in F. wiederfinden können.
çuœjih U. (tr.), *čüöjih* U. (u.) lauten.	*tšuọjiə* H., U., O., *tšuọjᴇt* F.
čuoččat F., *čuóčči'*, *čuōčči'*, *čuöčči'*, *čüöčči'* U. (sk., a., u.), *coᵘččat* F., *čoạčči'* H., *čoạččih* U. (sk., u.), *čoạčih*, *čoᵘčči'* U. (u.) stehen; præs. s. 1. *čoaččam* J., *čuočam* U. (a); 3. *čuóčča*, *čuóččo*, *čuöčča*, *čuöčče* U. (a.), *čočča*, *čočča* F., *čočče* U. (sk.), *čoččo* U. (a.), *çöčče* U. (a.), *çöčče* U. (u.); præt. 1. *čuoččajem* F., *čoaččijem* U. (u.); 3. *coᵘččaje*, *čočajē* F., *čoạčajē* U. (u.); ger. *čoạččāmienie*, *čoaččamienie* H., U. (sk.), *čoạččāmienie* U. (u.), *čoaččemen* U. (sk.);	*tšòttšiə* H., U., O., *tšòttšat* F.; præs. s. 1. *tšòttšām* H., U., O. F.; 3. *tšöttšᴇ*, *tšòttšā* H., U., *tšòttšᴇ* O., F.; præt. 1. *tšòttšājim*, *-ajim* H., U., O., F.; 3. *tšòttšāji*, *-aji* H., U., O., F.; ger. *tšòttšāmėᴇnėᴇ*, *-meᴇneᴇ* H., U., *tšòttšāmeṇᴇ* O., F., p. præt. *tšöttš mᵤᴇ* H., U.; *tšòttšemᵤᴇ* H., H., U., O., F.

p. præt. *čuóččemɑ*, *čṷóččemɑ* U. (sk.), *čuöččema*, *čüöččema* U. (u.).	
čuočelet, *čúöččelet* F., *čüöččelit*, *čᵘöččelit* U. (sk., u., ov.), *čie-čelit*, *čiečielit*, *čiᵉččᵉelit* U. (u.), *čičelīt*, *čiččelit*, *čīččelit* U. (a.) aufstehen; entstehen.	*tšèttšèlit*, *-elit* H., U., *tšuöttšēlit*, *-elit* O., F.
čoaččahtīt U. (sk.) vorstehen, verwalten, regieren.	*tšòttšāətīt*, *-it* O., F.
čṷœsktallih, *čṷösktallih* U. (sk.) herumspringen, sprünge machen (von tieren).	*tšusktaʌʌiə* H., U., O., *tšösktaʌʌiə* F.
čṷœnᵉk', *čṷœnk'* U. (a.), *čṷœnck'* U. (u.) blitz.	*tšùönaəkε* sing., *tšùönaək* plur. H., U., O., F. funke; blitz (nicht in F.).
čuohpɑt F., *čṷohpiᵉ* H., U. (a.), *čṷœhpih*, *čüœhpih*, *čüöhpih* U. (sk.), *čuohpuj* U. (u.), *čuᵒhpot*, *čühpot* F. hauen, schneiden, abhauen, abschneiden; præs. s. 1. *čüöhpɑm* U. (sk.), *čuohpm* F.; 2. *čüœhp'* U. (a.), *čüöhp'* U. (sk.), *čuohp'* F.; 3. *čeahpā* U. (sk., u.), *čiehpā* U. (tr., u.), *čuohpā* F.; ger. *čṷohpomienie* U (a.).	*tšùöəpᵤiə* H., U., Sk., O., *tšùöəpᵤεt* F.; præs. s. 1 p. *tšùöəp(o)m* H., U., O., F.; 2. *tšùöəp(hε)* H., U., O., F.; 3. *tšεäəpā* H., U., *tšöäəpā* Sk., O., *tšùäəpā* F.; ger. *tšùöəpomèεnèε*, *-meεneε* H., U., *-menε* O., F.
čuöhpedit U. (a.) vb. frequ. = *čuohpɑt*.	*tšùöəpudit* H., U., *tšùöəpadit* O., F. *sich* schneiden, *sich* hauen (*nicht* frequ.).
čuopstet, *čuohpstet* F., *čuohpštīt*, *čuœhpštit* U. (sk.) id. vb. mom.	*tšùöəpštit* O., *tšùöəpstit* F. id. vb. mom. oder demin.

Einige speziellere anmerkungen werden das verhältniss noch besser aufklären.

Herr H. teilt in seinem wörterbuche s. 64 im artikel *kuktic* u. a. auch die formen *kuχtie* U. (a.), H., *kuχt'e*, *kuχtie* H. mit. Die richtige form ist aber auch in H. *ɢuktèɛ* oder *ɢuktɛɛ*, -*ē*(*ɛ*) und ein *χ* kommt hier, soviel ich weiss, nicht vor. Die schreibung des herrn H. dürfte sich inzwischen auf folgende weise erklären lassen. In der aussprache der lappen ist der glide zwischen *k* und *t* stimmlos, also ungefähr das stimmlose gegenstück des indifferentesten vokales. Dieser glide hat in akustischer hinsicht eine gewisse ähnlichkeit mit einem schwach artikulierten *ach*-, *ich*-laute und herr H. glaubte bei seiner schnellen aufzeichnung ein *ch* zu hören, überhörte das *k* und schrieb *χ*.

Wie oben erwähnt wurde, gebraucht herr H. u. a. ein zeichen *ṙ* oder *r̆* = „palatales *r*, während dessen artikulation ein kurzes *ś* oder *š* gehört wird". Das, was herr H. hier beabsichtigt, ist jedoch in der that kein palatales *r* u. s. w., sondern ein gewöhnliches stimmloses *r*. In den gewöhnlich bekannten kultursprachen kommt dieser laut nicht vor, und herr H. kannte ihn also nicht; da dieses *r* weiter, besonders wenn es nicht gerollt wird, eine grosse akustische ähnlichkeit mit einem *š*-laute hat, fasste er es als *r̆* auf.

Oben unter dem worte *čuohpat* fanden wir u. a. eine form *čuohpuj*, bei deren aufzeichnung herr H. den glidelaut zwischen *p*ᵤ und *i* als einen selbständigen vokal aufgefasst hat und ihn mit *u* bezeichnet. Dieses ist bei herrn H. nicht ganz ungewöhnlich. Er schreibt so z. b. auf s. 25 (*ūᵘte*,) *uwete* U. (sk.), lies *ūᵋtɛ*; auf s. 120 (*tikkic*,) *ṭiúnka*, plur. *ṭiúnk'* U. (u.), lies ᴅìŋkɛ, ᴅìŋk (nicht ᴅìŋ`k̕ɛ, ᴅìŋ`k̕); auf s. 40 (*kähtét*,) *kēhti'* H., *kuäihtih*, *kᵘäihtih*, *kuéihtit*, *kuéihtih*, *kuœihtih* U. (sk.), lies ɢä̀ɔɛtiɔ mit hinterem ɢ vor *ä* und das ɔ = stimmloses *ɛ* und nicht stimmloses *ä*; auf s. 71 *kruihkic* F., *kruihkic*, *krüihkic* U. (a.), *krūhkie* H., lies *kruöɔɛk̕èɛ*, -*cɛ*, -*ē* mit ɔ = stimmloses *ɛ* oder möglicherweise stimmloses *e*; auf s. 195 *puoihke*, *puœihke*, *poœihke*, *puėihke*, *puėhke*, *puihke* U. (sk.), *puœike* U. (a., u.), lies ʙuöɔɛk̕ɛ mit stimmlosem *ɛ* oder vielleicht *e*. Hierher könnte man auch solche unrichtige auffassungen von vokalen mit zweigipfligem accent rechnen wie s. 49 *kīre* etc., *kiera* U. (a.), F., *kejjĕre* U. (sn.), lies ɢīᵋrɛ; s. 187 *pīra* etc., *pejjĕra*, *pėjjĕra* U. (sk.,) *piera*, *piere* J., lies ʙīᵋrɛ, beide

mit zweigipfligem accent auf *ī*ᵋ; so auch z. b. s. 19 *ogèìdijit* H., lies *òlls̀ₑdīt*;; s. 26 *ūmorriedijit* U. (u.), lies *ūmurrēdīt*.

In der vorrede zu seinen jämtländischen sprachproben sagt herr H. s. 4 von den s. g. halbstimmhaften verschlusslauten und ihrem wechsel mit stimmlosen und stimmhaften verschlusslauten: „die leute aus Frostviken verwenden den weichen laut am seltensten, die aus Härjedalen am öftesten und die männer mehr als die frauen“. Die erste annahme ist richtig; der wechsel ist aber überall im allgemeinen *an gewisse stellungen* gebunden, für die zweite aber habe ich gar keinen grund finden können, wie ich auch sonst überhaupt keine verschiedenheit zwischen der sprache der beiden geschlechter gefunden habe.

Bei der bezeichnung der beiden *l*-laute (*l* und *ḷ* = *l* und *ʌ*) herrscht bei herrn H. grosse verwirrung. Er sagt zwar in der vorrede zu den sprachproben, dass er das *ḷ* nur dann besonders bezeichnet habe, wenn er es sehr prägnant hörte; er hat aber in der that bisweilen auch dann *ḷ* geschrieben, wo die sprache nur *l* kennt, so z. b. s. 249 *ḷahka, lahkā* H., U., *ḷàhka* U. (sk.) glück, lies *lą̈ɔ̀kā, lą̈x̀kā*; *ḷahkadit, ƚahkadit* H., U. gelingen, lies *lą̈ɔ̀kadit, lą̈x̀kadit*; s. 252 *ḷänkā̀ti'l* U. (sk.) hinken, lies *lą̈ŋ̀kādīt*; s. 254 *ḷieulos, ḷiulos, ḷiulus* H., U. (a., u., tr.), *leuolos* F. schwer, lies *leuʌₑs* H., U., *löulₑs* H., U., O., *löulₑs* F.; s. 255 *ḷiewa, ḷiewo* J., *ḷiewo, ḷiewu* H., U. (m.), *ḷējöwa* U. (sk.), plur. *liew'* J., *lieuh* H. das leben (gen. *ḷiewan, ḷīwon, ḷīwun*; acc. *ḷiewum, ḷīwum*), lies *lī*ᵋ*ųₑ*; etc. Das letzte wort ist etwas dunkel. Es ist offenbar ein sehr spätes lehnwort aus dem schwedischen (*lif*), ein so spätes sogar, dass keiner von den lappen, welche ich über letzteres fragte und welche alle das schwedische wort sehr gut kannten, es für ein lappisches wort halten wollten; sie sagten, man gebrauche dieses wort nie, „aber wenn man es anwenden würde, so hiesse es wohl *lī*ᵋ*ųₑ*“, (wie es auch lautgesetzlich heissen muss). Das häufige vorkommen desselben in den sprachproben des herrn H. ist also etwas verdächtig, dürfte sich aber so erklären lassen, dass herr H. die von den sprachproben des prof. Friis bekannte sage vom leben des Stallo mit einem jämtländischen sprachmeister durchgehen wollte, dieser aber das in nördlicheren dialekten gewöhnliche wort *hägga* „das leben“ nicht kannte und an dessen stelle das entsprechende schwedische

wort, ohne zweifel in der form *l̄iᵋɥε*, hineinsetzte. Herr H. zeichnete es jedoch aus irgend einem grunde in der form *ḷiewo* auf, und die folgenden sprachmeister, mit welchen er dieselbe sage durchging, sprachen es sklavisch in dieser form nach. Es dürfte nämlich wohl kaum ausserhalb dieser sage in den sprachproben vorkommen.

Oben bei dem worte *čɥŏ́kèiäšt͡ūt* U. (sk.) „getrieben werden" musste ich gestehen, dass ich dieses wort bei meinen sprachmeistern nicht wiedergefunden hatte. Dass ich von herrn H. angeführte wörter und formen nicht wiedergefunden habe, ist mir ziemlich oft passiert, ohne dass ich immer den grund dazu erklären konnte. Herr Halász hat *natürlicherweise* selbst keine neue wörter ausgedacht, sondern man muss entweder annehmen, er habe falsch gehört, oder daran denken, dass nicht alle, welche denselben dialekt sprechen, auch genau denselben wortvorrat haben, was ja eine nicht zu bestreitende thatsache ist. Was aber die sache etwas verwickelter macht, ist, dass herr H. seine sprachproben grossenteils aus dem munde von kindern aufzeichnete, während der unterschriebene immer erwachsene zu sprachmeistern wählte, und es ist wohl kaum denkbar, dass kinder wörter kennen und gebrauchen könnten, die die erwachsenen nicht verstehen. Woher hat herr H. z. b. seine wörter *ḷierta* H., *ḷūkastaḷ̈lih* H., *röcci̓* U. (u.), *rikkähta* U. (u.), *rienie* F., *rattih* U. (a.), *mūkaik* F., *wuéineset* F. u. a.? In einigen fällen dürfte jedoch die quelle etwas klarer sein. Es fällt nämlich einem sprachforscher oft recht schwer ganz unparteiische aufzeichnungen zu machen, denn er hört nur das, was er — natürlicherweise unbewusst — hören *will*, d. h. das, was er nach den ihm bekannten lautgesetzen oder nach den verhältnissen in anderen dialekten etc. erwartet. Eben aus diesem grunde werden, wie schon oben erwähnt, die ersten aufzeichnungen in der regel so schlecht; der aufzeichnende hat sich nämlich an die aussprache des neuen dialektes noch nicht gewöhnt und setzt daher ganz unbewusst laute aus den ihm schon bekannten dialekten oder sprachen statt der richtigen ein; erst nach einiger zeit hat sich sein ohr an die neuen laute gewöhnt und dann kann er die vorher gemachten fehler berichtigen. Es kommt dann auch vor, dass er ganz unbewusst solche wörter und formen *hervorzwingt*, die in dem dialekte in der that nicht heimisch sind. Dieses geschieht sehr leicht beim ausfragen, besonders

beim ausfragen von paradigmen, wenn der sprachmeister durch ein längeres deklinieren oder konjugieren eines und desselben wortes schliesslich etwas verwirrt wird. Bei einem späteren durcharbeiten und eventuellen kollationieren des materiales bemerkt man indessen in der regel solche unrichtige formen. Für solche unbewusst hervorgezwungene wörter und formen möchte ich bei herrn H. die folgenden halten:

Erstens einige wörter, welche in lappischen (aber nach nördlicheren dialekten geschriebenen) büchern theologischen inhalts sehr oft vorkommen, die aber in den hiesigen dialekten in der that nie gebraucht werden und zum teil den jämtländischen lappen unverständlich sind: s. 4 *āhčʿelgˌčče* U. (a.) „väterlich" habe ich weder in H., noch in O., noch in F. wiedergefunden; s. 16 *ihkevo* U. (a.) „ewig", nicht in H., O.; s. 16 *iktegas* U. (a.) „auf ewig", nicht in H., O., F.; s. 71 *kristegås* U. (a.) „christ", nicht in H., O., Sk.; s. 71 *kristelgˌč*, *kristʿlač* U. (a.) id., nicht in Sk., O., F.; s. 82 *jāmatahkes* U. (a.) „tödlich", nicht in Sk., O., F. Zu bemerken ist, dass alle diese wörter aus U. (a.) stammen und also vermutlich von derselben person erhalten sind.

S. 19. *ogˌhpiesvuoʾta, uohpiesvuoʾta* F. „bekanntschaft", nicht in O., F.; s. 76. *hiävenvuota*, *hievenvuota* F. „güte", nicht in F.; das suffix *-vuota* ist in den jämtländischen dialekten unbekannt.

S. 179. *palts* U. (a.) „neben" (mich); *paltsn* U. (a.) „neben" (mir); *paltste* U. (a.) „von nebenher"; nicht in Sk., O., F.

S. 170. *numta*, *numtah*, *nˌomtā* F. præpos. „ohne"; in F. *nur* adv., nicht præp. oder postp.

S. 210. *wanā* U. (a.) „ohne (selten gebraucht)"; nicht in Sk., O., F.

S. 257. *lˌoose* U. (a.) „zu"; nicht in Sk., O., F.

S. 110. *ṭauk* U. (a.) „doch, dennoch"; nicht in H., Sk., O., F.

S. 260. *luhki wuöšts* U. (sn.), *luhkie jaʾ aktata* F. „der elfte"; *luhkie jaʾ muppie* F. „der zwölfte"; zusammengesetzte ordinalzahlen kommen nicht vor.

S. 16. (*īče.*) sing. gen. *īčen* U. (a.); comit. *īčenä* U. (a.); elat. *īčste* U. (a.); plur. gen. *īči* U. (a.); com. *īčenä* U. (a.); elat. *īčste*,

tč'ste U. (a.); es ist mir nicht gelungen von diesem worte andere suffixlose formen als die nominativformen zu erhalten.

S. 65. (*kuhte.*) plur. comit. *kuinie* (*kui kuimie*) U. (a.); die form *kuinie* ist offenbar hervorgezwungen; *kui kuimie* ist die enzig richtige.

Hierher sind vielleicht auch zu rechnen:

S. 8. *ålug* F. „immer, stets"; nicht in O., F.

S. 216. *vi'rčic* F. „heurolle"; sowohl das wort als der damit bezeichnete gegenstand sind in F. ganz unbekannt; das schuhheu wird, wenigstens nach der aussage meines sprachmeisters (eines älteren mannes, Thomas Larsson), hier nie in der form von rollen aufbewahrt.

Die bedeutung der wörter ist von herrn Halász nicht immer ganz richtig wiedergegeben, was ja nicht befremden kann, wenn man bedenkt, wie kurze zeit er auf dem dialektgebiete verweilte. Bemerkenswertere fehler sind:

S. 9. *altaka* U. (a., u.) „alle renntierkühe zusammen", lies „was man von renntierkühen erhält, d. h. milch, käse u. dgl."

S. 9. *åltorostet* F. „besitzen, im vermögen haben", lies „sterben".

S. 24. (*uhcelit.*) *hohčelit*, *huhčelit* U. (sk.) „mutmassen, verdacht hegen, sorgen", lies „vermissen".

S. 26. *urrie* F. „eichhörnchen" (schwed. *ekorre*), lies „birkhuhn" (schwed. *orre*).

S. 31. *kacstet* F. „auslöschen", lies „urinieren".

S. 40. *kalluhkå* etc. F. „kopfhaut des renntiers (zu winterschuhen)" lies „winterschuhe aus dem kopfhaute des renntiers".

S. 45. *k'ålhkå* F. „gerüst vor dem zelte zum aufhängen verschiedener sachen", lies „eine art schlitten".

S. 46. *kiehčet* St. „lausen" gewiss = „beschauen" = Lulela. *kåotfšat*.

S. 51. *koatama* U. (sk., a.) „weide (pastus)", lies „das weiden".

S. 54. *kokkåmehk* U. (sk.) „hure, metze" — ein merkwürdiges wort; mein sprachmeister musste sehr lange nachdenken, bevor er es verstehen konnte; er erinnerte sich endlich, dass man bisweilen sagt *gukkå miok* DIotε DOokšε, d. h. „wo — wohl — der — taugt, wozu kann wohl der taugen?!" Als herr H. dieses hörte, sagte man es wohl von einem in schlechtem rufe stehenden weibe, und er verstand

es dann so, als ob die beiden ersten wörter *ein* wort mit der obenerwähnten bedeutung bildeten.

S. 75. *hälsie* F. „hals (am kleide), kragen“, lies „mit silber gestickter kragen“.

S. 130. *tuurije* U. (a.) „biber“, lies „bär“.

S. 170. *nüokka* U. (sk.) „die sau“; bedeutet nicht das tier, sondern ist ein nicht ungewöhnliches schimpfwort gegen frauen (z. b. *Dišpels nuöökkε!*); der sprachmeister hat es gewiss schwedisch mit „*det är en riktig sugga*“ (sie ist eine wirkliche sau) übersetzt und dadurch herrn H. irregeleitet.

S. 187. *pissema* F. „der braten“, lies „bratspiess“.

S. 197. *puelta* F. „hügel, bergabhang“, lies „birkenwald“; die bedeutung „hügel“ kennen nur die nördlicheren dialekte.

S. 198. *putta* U. (u.) „bund, bündel“, lies „liespfund“.

S. 199. *buffie* U. (u., tr.) „wildes tier“, lies „der tötende“ (præs. part. von *Buuuiə*).

S. 259. *luotta* etc. H., U. „fusspur“, lies „weg, wo eine renntierherde hervorgegangen ist“.

Bisweilen hat herr Halász ein verbum als ein substantiv oder adjektiv oder ein adjektiv als ein verbum, einen genitiv als einen nominativ u. s. w. aufgefasst:

S. 16. *ihkim* U. (sk.); *ihkim mannä* „ohne mich“, lies *ißk(ε) im mannε* „obgleich ich nicht (gehe)“.

S. 26. *ümoroṭa* U. (a.) adv. „langsam“, lies *ümurrεDε* vb. „es ist langweilig“.

S. 43. *kerjä* F.; *kerjä šattä* F. „er wird froh, freut sich“, lies *ǵörjεšattä* „er ist froh“.

S. 50. *koguwih, kᵒguwih* U. (u.) „herabhängen (intr.)“, lies *Gòuuäə* attr. adj. „herabhängend (im allgemeinen nur vom schweife eines hundes)“; herr H. hörte das *-ə* nicht und fasste es als die dritte person sing. præs. eines verbums auf, wonach er den infinitiv selbst bildete.

S. 67. *kurhtolä* U. (a.); *küelic k.* „fischlaichzeit“, lies *Güölèε Gurrεətaллä* „die fische laichen (eig. der fisch laicht)“.

S. 68. *küᵘlujit* H., *kuolojit* U. (u.) vb. inch. (hören); s. 82. *jämiejit* J., *jämiejit, jämiejit* U. (sk.) vb. inch. (sterben). Herr H. hat hier zwei

inchoative verba mitgeteilt, die ich in der gesprochenen sprache vergebens gesucht habe; es ist wohl auch kaum wahrscheinlich, dass ein verbum inchoativum „zu sterben anfangen" von einem verbum mit einer solchen bedeutung wie „sterben" gebildet werden kann (es würde übrigens dann auch **jāmājit* heissen). Ich kann die sache nicht anders erklären, als dass herr H. ein gewöhnliches præteritum mit doppeltem suffix (also z. b. *jā(ɛ)mɛ̄ɛjājjā* „er starb") als ein præteritum eines dreisilbigen stammes auf *-je* aufgefasst habe.

S. 95. *çahkat* H., *čahkih* U. (u.) „sitzen" (dual. 1. *čąhkąn* F.); ger. *čahkān* F. „sitzend", lies *tšaxkān* præd. adj. oder adv. „sitzend".

S. 120. *tierstan* H. „donnerstag" ist gen. sing. und nicht nom. (DEäštā, DEäṣtā; ṣ = schwed. *rs*).

S. 135. *sarnene* etc.; *āhčiä taļowā sārnène, atte* - - U. (a.) „der vater kommt sagen, dass - -" Herr H. scheint hier nicht gemerkt zu haben, dass dieses wort nur der gewöhnliche komit. sing. von *sàrnèɛ* (seinem eigenen *sārnie*) „nachricht etc." ist.

S. 168. *nȫᵊg* F. „zufrieden", lies 2 p. sing. præs. von *nȫkɛt* (mit zweigipfligem accente auf *ȫ*) „zufrieden sein".

In einer besprechung des „Kola-lappischen Wörterbuches" von A. GENETZ (in Suomalais-Ugrilaisen Seuran Aikakauskirja X) habe ich von der gewöhnlichen aufstellung der wörterbücher ausführlich gesprochen und das, was ich dort (ss. 218—224) gesagt habe, dürfte auch für das südlappische wörterbuch des herrn HALÁSZ gelten. Eine aufstellung, welche den verfasser dazu nötigt mehr als den sechsten teil des ganzen raumes auf hinweisungen zu vergeuden, bei welcher es jedoch demjenigen, der den dialekt nicht schon kennt, sehr schwer ist die wörter aufzufinden, kann nicht praktisch genannt werden. Den leser, der hierüber näheres erfahren will, möchte ich auf den soeben genannten artikel aufmerksam machen. Auch innerhalb der artikel selbst herrscht im wörterbuche des herrn H. eine grosse verwirrung, was der leser wohl schon aus der oben abgedruckten probe bemerkt haben dürfte. Im artikel *čuohpąt* z. b. werden die infinitivformen in der folgenden ordnung angeführt: erstens eine form aus F. und St. (Stensele), dann eine aus St., dann aus H., U. (a.), U. (sk.), U. (u.), F., St., F. Eine geographische ordnung (also St., F., U., H. oder H., U., F., St.) wäre wohl hier die einzig mögliche.

Die südlappischen dialekte enthalten eine besonders grosse anzahl nordischer lehnwörter, besonders solcher jüngsten datums. Herr Halász hat sie auch als solche bezeichnet und unter dieselben auch einige aufgenommen, welche wohl unmöglich geliehen sein können, wie z. b. *aitera, kratni', krēwie, huruvistét, jábeja, tiáptit, stēärit, sprintáhtih, splogņka, škaim, buffie, lihpiä* u. a. Dabei gibt es doch auch eine beträchtliche anzahl unzweifelhafter lehnwörter, welche nicht als solche angegeben werden. Für diejenigen, welche mit den nordischen sprachen nicht ganz vertraut sind, gebe ich hier ein verzeichniss dieser wörter, damit nicht etwa jemand sie für echt lappisch halten und mit wörtern aus anderen finnisch-ugrischen sprachen vergleichen würde:

ąpŭluo, ūreṭe, arhce, ərnie, alt, altmän, almoķą, än, änṭan, ǟlet, cáñkąn, kāihca, kaip'ä?, ķaunete, kahkō, kāhtuo, ķanaķā, kammara, ķāric, ķarĕnie, kārene, kārävuo, karvies, kaltaje, kāhtėt, kästuo, ķǟre, kärhkuą, ķ'äķķe, kiǻmpa, kiǻmps, kiärahka, kille (2), koąrje, kōta, konšta, kœf, kōᵒlá, kuina, kuóḷpa, kuksie?, kusta, ķull'e, krāka, krāsie, krist-, kroąhpie, kruihkie, krūᵘta, kḷąč, ķlāse, hȧihka, häile, hälĕvete, heima, helle, h'ärrā, hǫjjih, Hūr?, Jauwa, jah, jȫä, jụelėt, čichtet, čī'tet, ṭauk, tapā, Tąmątą, ṭāllie, tiss, toalpie, tǫnč, ṭūᵘka, tränńih, trōᵒhneka, sauča, satnies, saltie, se, siánkā, siámma, siätādī't, sibijeja, sịḷpa, sogmies, sǫnntäre, solokolt, suona, skiäḷposit, skiälą̆ma, staura, stahkuą, stuohko, stūᵘle, svīnie, Svirie, smālā, slāje, šērūtedīt, šūᵘna, škaučua, škrȫlet, štiewun, šviärīṭie, šlarrā, šḷouwą, šluämeka, nāhpie, narratīt, nīestie, nīpie, pāsȧ, pạrā, pạrnie, pạlta, pealla, beita, pednaka, pịärķā, pǫąnta, pọ̄ᵒret, bȫᵒtih, pȫle, púöhta, prattie, pröuwi', plī'hčstī't, pḷuävie, fauruos, fiärhta, fiälla, foątih, föjjǟn, fȫlöķa, fulle, fraučā, frūa, wahkā, watna, warjā, wūleče, veisaka, viǻpsū, viäķa, viäčča, viänȧ, viǻntet, viärąlte, vī'seihtet, vī'na, vōlfärādī't, vuąksā, wuástä, vuokon, māka?, mātądet, mānō, miärhkā, miärhke, milhkie, moąra, möᵒkit, mōᵒḷet, mūsa, Mūwule, mullfie, mulľie?, raitie, rajĕwuih, rauwa, rājet?, rārie, reivā, reurą, riäkkā, riekts, riewąre, rīhke, rikkie, roąta, rœuwat, ruohca, rūᵘkie, laipie, lȧiriä, ḷattie, lanṭa, lapta, läine, ḷänkā'tī't, leiwoą, liäret, liejĕwą, lihce, līnie, ḷoąpa, ḷoąmma, lukenestahtet, ḷūᵘra, lūjökih.

Das verzeichniss könnte vielleicht noch etwas verlängert werden. Ich habe es nicht für nötig gehalten hier die beweise dafür, dass diese wörter wirklich geliehen sind, mitzuteilen.

Unter den lehnwörtern gibt es solche aus allen möglichen zeiten, sowohl aus der urnordischen als aus der jetzigen zeit. Bei näherer untersuchung findet man indessen, dass herr H. sie im allgemeinen als sehr junge bezeichnet hat. Man möchte dann natürlicherweise annehmen, dass er durch hinzufügen eines neuschwedischen wortes nur habe bezeichnen wollen, dass sie aus einer mit dem schwedischen worte verwandten, aber nicht näher angegebenen wortform geliehen sind. Man wird jedoch genötigt dieses in zweifel zu ziehen, wenn man sieht, dass die lehnwörter oft mit schwedischen dialektwörtern oder wörtern aus älteren sprachperioden (von herrn H. mit *sk.* = „altskandinavisch" bezeichnet), ja sogar mit deutschen wörtern verglichen werden. Der gedanke des herrn Halász muss wohl also der gewesen sein, dass die lehnwörter wirklich aus den bei ihnen stehenden wortformen geliehen sind (vgl. auch NyK XXII, s. 230). In diesem falle muss ich jedoch gegen einen sehr grossen teil der grundformen protestieren, denn sehr viele von den lehnwörtern stammen ganz gewiss nicht aus einer so jungen zeit, wie es herr H. anzunehmen scheint, vgl. die erörterungen in Thomsen's werken und meinem Lulelappischen wörterbuche etc.

Mit z. b. folgenden auf den ersten seiten des wörterbuches gegebenen erklärungen der lehnwörter kann ich nicht einverstanden sein: s. 1. *aitera* kann wegen seiner form unmöglich aus schwed. *ägare* geliehen sein; s. 2. *aira* ist ein urnordisches und nicht ein schwedisches lehnwort; s. 2. *aileka* ebenso; s. 4. *akša* ebenso; s. 5. *āsie* ebenso; s. 5. *ankana* sollte man wenigstens mit dem subst. *unge* und nicht mit dem adj. *ung* vergleichen; das wort ist übrigens unklar; s. 5. *ängrdī't* kann nicht aus der form *ångra* geliehen sein, sondern aus einer älteren oder dialektischen form mit *a*; s. 7. *arkies* ist ein urn. und nicht ein schwed. lehnwort; s. 7. *artuka* ist nicht aus der form *artig*, sondern aus einer dialektform mit *u* geliehen; s. 7. *arpie* ist ein urn. und nicht ein schwed. lehnwort; u. s. w., u. s. w.

Auch einige der übrigen etymologien, die herr H. hier und da macht, sind entschieden unrichtig.

S. 39. *kallūtahkšn* U. (u.) „satt“ kann unmöglich mit *kalhkḁt* F. „satt sein, sich satt essen, genug haben von etwas“, lies „mit etwas fertig werden“, zusammengehören.

S. 76. *helle* etc. „oder“ ist ein junges schwedisches lehnwort (*eller*, *heller*) und kann nicht mit dem wahrscheinlich echt lappischen *jal̤l̤a*, *jîl* zusammenhängen.

S. 161. *šmḁjuḁhka* F. „bröschen, bischen“ ist eine ableitung aus dem verbum *šmai*ᵉ*u̯iɔ* etc. „zerbröckeln“; herr H. vergleicht es mit *smāwo* „klein“ und *ju̯ökī*ʾ „teilen“.

S. 196. *p̣uoččih* U. (sk.) „auf schneeschlittschuhen laufen (sehr schnell)“ wird von herrn H. mit *pūᵘce* „renntier“ und *čuoikḁt* „auf schneeschlittschuhen laufen“ verglichen. Die unmöglickeit einer solchen vergleichung liegt wohl auf der hand.

Schliesslich muss ich hier auch eine etwas dunkle sache erwähnen, obgleich sie freilich nicht gerade in die mehr wissenschaftliche besprechung der werke des herrn H. gehören kann. Herr H. hat an vielen stellen bei der übersetzung der lappischen wörter auch einige schwedische wörter und säzte hinzugefügt, die gewiss die erklärung der betreffenden lappischen sprachmeister darstellen sollen. Alle jämtländischen lappen sprechen indessen ein sehr gutes schwedisch und es ist absolut unmöglich, dass sie dabei so grobe fehler gemacht haben können, wie man sie in den erklärungen des herrn H. findet. Er schreibt so z. b.

s. 125, z. 7 v. u. *tungbelastad*, lies *tungt lastad* oder *tungt belastad.*

s. 127, z. 14 v. o. *ett mycket styggt väder*, *när menniskor kunna icke vara ute* lies — — *icke kunna vara ute.*

s. 141, z. 5. v. o. *om de båda män äro kusin eller bröder, så heter den ene man den annans fru sèbijeg; broder kallar broders fru också så*, lies *om de båda männen äro kusiner eller bröder, så kallar den ene mannen den andres hustru sèbijeg; en broder kallar också sin broders hustru så.*

s. 155, z. 18, v. u. *huru han var tilltygadt*, lies — — *tilltygad.*

s. 164, z. 19 v. o. *bestarka*, lies *förstärka.*

s. 185, z. 5 v. u. *tillskynda*, lies *påskynda.*

s. 244 z. 16 v. u. *när renen vill slita lös från tömmen och man icke kan hålla den, eller om man fånger en ren och den vill icke stanna till och drar med sig, som kastat renen, så säger man: pūˢče rahčā; och alla rörelser, när man måste renen med våld hålla tillbaka, kallas: rihčema*, lies *när renen vill slita sig lös från tömmen och man icke kan hålla den, eller om man fångar en ren och den icke vill stanna och (utan) drar med sig den som kastat renen* (dialektisch), *så säger man p. r., och alla rörelser, när man måste med våld hålla tillbaka renen, kallas r.*

s. 259, z. 2 v. u. *jemnt sides*, lies *jämsides*.

Sprachproben, s. 57, note *dragdokka, ett slags trollverk; han hade det för att indraga sig villebråd*, lies *dragdocka (?), ett slags trollverk (?); han hade det för att draga in villebråd åt sig med.*

Was die sache noch dunkler macht, ist, dass man in diesen sätzen hier und da einen deutlichen einfluss seitens der deutschen sprache spüren kann, so *heta* in der bedeutung „nennen“ = d. heissen, und die wortfolge in *när man måste renen med våld hålla tillbaka* = wenn man das renntier mit gewalt zurückhalten muss. Denn so viel ich weiss, gibt es nur einen einzigen jämtländischen lappen, der etwas deutsch studiert hat; er hat dieses aber nicht in solchem umfange gethan, dass es sein schwedisch beeinflusst haben könnte.

Meine beschreibung des wörterbuches und der sprachproben des herrn Halász ist zu ende. Ich muss natürlicherweise bedauern, dass ich in so vielen beziehungen eine von ihm abweichende meinung haben muss; doch, es ist ja sehr wahrscheinlich, dass auch ich in vielen fällen unrichtig gehört und aufgezeichnet haben könnte — was ja natürlicherweise einem jeden, der sich mit sprachwissenschaftlichen aufzeichnungen beschäftigt, mehr oder weniger oft passiert. Das was herr H. von den jämtländischen dialekten mitteilt, ist jedoch das erste, was wir über sie wissen, und seine untersuchungen haben mir einen grossen nutzen geleistet, auch wo sie sich als nicht genügend erwiesen, denn in solchen fällen musste ich immer darüber nachdenken, was mit dieser oder jener sonderbaren schreibart eigentlich gemeint sei, und dabei kam ich bisweilen auf neue, fruchtbringende gedanken. Die absicht des herrn H. ist jedoch gewiss nicht die gewesen, dass sich seine sprachproben und sein wörterbuch gerade

auf *diese* weise als nützlich erweisen sollten; man muss sie daher leider für verfehlt halten, denn sprachproben u. dgl. sollen ja ein möglichst *richtiges* und *zuverlässiges* bild der sprache geben. Der grund des misslingens ist der, dass herr H. beim aufzeichnen nicht die nötige phonetische schulung hatte und dass er zu viel in zu kurzer zeit erreichen wollte. Ein schwedisches sprichwort sagt: „*den som griper efter mycket, mister ofta hela stycket*“ (wer nach vielem greift, verliert oft alles), und so hätte ganz gewiss auch herr Halász einen weit grösseren erfolg gehabt, wenn er die ganze in Jämtland verbrachte zeit auf die erforschung eines einzigen jämtländischen dialektes verwendet hätte. Die sprachproben, die er aus dem Stenseledialekt, und noch mehr diejenigen, welche er aus dem Arjeplogdialekt aufgezeichnet hat, machen auch einen viel grösseren eindruck von zuverlässigkeit als die jämtländischen, was ohne zweifel darauf beruht, dass er sich mit diesen dialekten eine viel längere zeit beschäftigte (und dabei an das aufzeichnen viel mehr gewohnt war). Es ist gewiss sehr gut und dankenswert, wenn man durch untersuchung einer sache eine übersicht über dieselbe erhalten will, aber man muss auch bedenken, dass eine solche übersicht erst dann einigen anspruch auf richtigkeit machen kann, wenn sie sich auf die nötige detailkenntniss gründet.

Da die aufzeichnungen des herrn Halász unvollständig und teilweise unrichtig waren, musste auch seine auf dieselben gegründete übersicht über die wichtigsten eigentümlichkeiten der jämtländischen dialekte (in NyK XXII) unvollständig und unrichtig werden. Er gibt in dieser übersicht gewöhnlich nur deskriptive andeutungen der betreffenden erscheinungen, aber keine ordentlich formulierten lautgesetze. Als beispiel will ich von s. 249 folgende worte anführen: „Für dieses sprachgebiet [U., H.] ist karakteristisch, dass nach einigen konsonanten, besonders nach *k*, *p* und *f* ein parasitisches, sehr kurz ausgesprochenes *u* auftritt, wenn auf den erwähnten konsonanten in einigen wörtern ein *a*, *ą*, *ä*, *e* folgt; z. b.: *k*^{u}*ąppara* „bauer“ U. (u.); *k*^{u}*äihte-* „acht geben“ U. (sk.) = Lulelappisch *kahte-*; *p*^{u}*aktie* „fels“ U. (sk.) = Lul. *paktie; p*^{u}*äšše-* „aufpassen“ H. = schwed. *passa; f*^{u}*ēle-* „gehen, reisen“ U., H. = schwed. *fara* u. s. w. — Dieses *u* bleibt dialektisch bisweilen auch weg. Es scheint, als ob diese

erscheinung auch in Frostviken, also im ganzen Jämtland vorkäme; jedoch habe ich aus Frostviken nur dieses einzige beispiel gefunden: *kᵘēhts* „aufmerksam“. Der leser wird aus diesen worten schwerlich erschliessen können, dass herr H. hier eine der wichtigsten und umgreifendsten eigentümlichkeiten der südlappischen dialekte vorlegen will. Der leser kann weiter aus den worten des herrn H. unmöglich erschliessen, dass das beabsichtigte lautgesetz folgendermassen lauten soll: „gutturale“ und „palatale“ konsonanten behalten ihre gutturale, resp. palatale artikulation, auch wenn der folgende gutturale, resp. palatale vokal durch spätere lautgesetze palatal, resp. guttural wird, z. b.: * *guokta* > *ɢăkʹtₑ* O. zwei (nicht * *ǵàkʹtₑ*); * *guorgut* > *ɢɛărɢiɔ* H. verstehen (nicht * *ǵɛărǵiɔ*); * *gaɔtet* > *ɢàɔtiɔ* H., U., O., *ɢàɔtₑt* F. acht geben (nicht * *ǵ*—; das erste *ɔ* ist stimmloses *ɛ*, daher das *i* bei herrn H., vgl. oben); * *bakte* > *ʙᵤàkʹtₑ* O. fels (nicht * *ʙàkʹtₑ*); * *bane* > *ʙᵤănēɛ* O. zahn (nicht * *ʙănēɛ*); * *beistiuɔ* > *ʙèištₑuɔ* U. wir zerstören (nicht * *ʙèistuɔ*); * *ɢiuɔtšaʌa* > *ǵuɔtšₑʌₑ* H. regenwurm (nicht * *ɢuɔtšₑlₑ*). Wie aus den angeführten beispielen hervorgeht, gehören hier zu den „gutturalen“ konsonanten auch die konsonanten mit *u*-affektion und zu den „palatalen“ konsonanten auch die mit *e*- (oder *i*-) affektion. Dieser lautgesetz ist sehr wichtig, denn man kann mit seiner hilfe von der jetzigen beschaffenheit eines konsonanten auf die frühere beschaffenheit des folgenden vokales zurückschliessen; der auslautende vokal in *ǵuɔtšₑʌₑ* ist also einst „guttural“ gewesen, d. h. gewiss ein *a*; der erste vokal in *ɢàɔtiɔ* ist vorher guttural gewesen, d. h. gewiss ein *a*, vgl. auch Lulelappisch *kaɔttit*; vor *-uɔ* in der 1 plur. præs. hat einst irgend ein palatales element gestanden, denn es heisst *ʙèištₑuɔ* und nicht * *ʙèistuɔ*; u. s. w. Von einem solchen lautgesetze findet man aber bei herrn H. fast keine spuren. Höchstens findet man hier und da einen schwa-vokal, der den beim übergang vom gutturalen zum palatalen laute entstehenden glidelaut vorstellen soll, so z. b. in seinen a. a. o. angeführten beispielen *kᵘäihte-*; *pᵘaktie*; *pᵘäšše-*, lies infin. *pᵤhäššiɔ* H., U.; *fᵘēle-*, lies infin. *fᵤāliɔ* H., U. Das beispiel *kᵘɡppara* gehört gar nicht hierher, sondern das ᵘ soll hier wahrscheinlich bedeuten, dass *k* **postpalatal** ist, lies *ɢaʙᵉrā* oder *ɢ̨aʙᵋrā* H., U., schimpfwort gegen bauern.

Andere beispiele sind u. a.:

S. 231 gibt herr H. einige unvollständige beispiele von beibehaltung des auslautenden vokales in dreisilbigen formen (z. b. im nom. sing. dreisilbiger stämme, im suffix des essivs, inessivs, elativs, part. præt. etc.), aber keine andeutung davon, dass gerade dieses die merkwürdigste und karakteristischste erscheinung in den südlappischen dialekten ist, wodurch sie sich von allen übrigen unterscheiden. Im schlussworte, wo die wichtigsten eigentümlichkeiten der südlappischen dialekte tabellarisch zusammengestellt werden sollen (ss. 256—7), wird sie auch mit keinem einzigen worte erwähnt.

Auf den seiten 232—4 werden die südlappischen umlautserscheinungen etc. in der folgenden ordnung behandelt:

1) *a* > *o* vor ursprünglichem *u* in der folgenden silbe.
2) *u* > *o* (> υ_a) ausser vor ursprünglichem *u*.
3) *i* > *ą̈* vor ursprünglichem *ā*.
4) *ī* > *ą̈i* vor ursprünglichem *ā*.
5) *u* > *o* (> υ_a) vor ursprünglichem *ā*.
6) *ū* > *au* vor ursprünglichem *ā*.
7) *o*, *ō* vor ursprünglichem *u* ~ *oụ* vor übrigen vokalen.
8) *uo* > *oḁ*, *ea*, *ui*, *u* etc. (Halász).
9) *ē* > *ō̆* vor ursprünglichem *u*.

Herr H. hat nicht einmal bemerkt, dass diese für die südlappischen dialekte so karakteristischen erscheinungen umlaute sind, sondern er vergleicht sie (ss. 232 und 257) mit dem indogermanischen ablaute.

Da es herrn Halász nicht besser gelungen ist die grössten und wichtigsten eigentümlichkeiten der südlappischen dialekte zu beschreiben, so muss ich darauf verzichten seine bearbeitung des von ihm in den sprachproben und dem wörterbuche mitgeteilten materiales einer detaillierten kritik zu unterwerfen, sondern ich will meine schon lang genug gewordene besprechung mit der allgemeinen bemerkung schliessen, man müsse bei der untersuchung eines dialektes oder einer sprache die arbeit auf eine solche weise betreiben, dass künftige forscher mit genügender sicherheit auf grund der gewonnenen resultate weiter bauen können.

Helsingfors den 20 dezember 1892.

K. B. Wiklund.



BERICHT ÜBER K. B. WIKLUNDS REISEN IN DEN JAHREN 1891 und 1892.

Von den in Jämtland und Härjedalen gesprochenen lappischen dialekten, den südlichsten von allen, hatte die wissenschaftliche welt durch die von Halász in Nyelvtudományi Közlemények XX veröffentlichten sprachproben zum ersten mal kenntniss bekommen. Aus diesen sprachproben ging deutlich hervor, dass die betreffenden dialekte eine reihe von sehr eigentümlichen und bemerkenswerten erscheinungen aufzuweisen hätten. Einige derselben gehörten freilich einer jüngeren, spezifisch südlappischen zeit an, andere aber ragten in das graueste altertum hinauf; so hatte sich in ihnen z. b. der auslautende vokal in einigen fällen erhalten, wo derselbe aus allen übrigen bekannten dialekten schon längst verschwunden war (Halász nom. sg. *jirreẹ* morgen = norwegischlapp. *ided* etc.); die länge von *ī* und *ū* hatte sich hier bewahrt (Halász *vīˈte* fünf = norw.-lapp. *vītta*, finn. *viisi)*; das *-m* des acc. sing. war hier unverändert bewahrt (Halász *neitom* acc. das mädchen = norw.-lapp. *nieida)*; das ursprüngliche *i* war oft beibehalten, wo es in anderen dialekten in *a* übergegangen war (Halász *pisset* waschen = norw.-lapp. *bassat)* u. s. w. Es war also sehr wünschenswert von den lappischen dialekten in Jämtland und Härjedalen reichlichere mitteilungen als die sprachproben Halász' zu gewinnen.

Zu diesem zweck reiste ich mitte januar 1891 nach Jämtland. Es war aber hier anfangs recht schwierig einen geeigneten sprachmeister zu finden. Die herren Halász und Jaakkola, welche die hiesigen dialekte früher untersucht hatten, hatten zuerst die schule für

lappische kinder zu Undersåker besucht, wo sie aus dem munde der kinder erzählungen, kleine lieder, sätze etc. aufzeichneten. Jedoch kann man es wohl kaum für geeignet halten gerade kinder zu sprachmeistern zu wählen (das alter der Undersåkerer schüler variiert zwischen 12 und 15 jahren). Fürs erste beherrschen sie ihre sprache nicht so gut wie die erwachsenen; besonders ist ihr wortvorrat ein viel beschränkterer als der der letzteren. Weiter wird hier zu Undersåker die sprache der kinder immer durch fremde dialekte mehr oder weniger beeinflusst, was eine natürliche folge des zweijährigen zusammenlebens von kindern aus verschiedenen dialektgebieten ist. Aus diesen gründen hatte ich beschlossen diese schule nicht zu besuchen. Die besten sprachmeister unter den nomadisierenden lappen sind die alten weiber, weil ihr wortvorrat gewöhnlich ein sehr grosser ist, und sie ausserdem an eine mehr sitzende lebensart gewohnt sind. Die männer lassen sich selten länger als einige wenige tage halten; sie werden, was ja übrigens nicht zu verwundern ist, bald des sitzens und fragens müde und sehnen sich fort, hinaus. Weil die lappen gewöhnlich sehr zerstreut leben, ist weiter das auftreiben eines sprachmeisters meistens schwierig oder wenigstens sehr zeitraubend; man muss oft viele tage von ort zu ort umherreisen, bevor man einen lappen trifft, der zeit und lust hat sich ausfragen zu lassen, und wenn man schliesslich einen findet, so lässt er sich gewöhnlich nur wenige stunden täglich halten. Auch mir erging es so. Meine absicht war zuerst den dialekt der im südwestlichen Jämtland um die eisenbahn herum wohnenden lappen zu untersuchen, und um lappen zu finden musste ich zuerst einen vergeblichen abstecher nach Norwegen machen, ehe ich am 26:ten januar bei den lappen in *Stensdalen* eintraf.

Hier, etwa 40 km südöstlich von der eisenbahnstation Enafors, hatten sich zwei lappische familien für den winter niedergelassen. Den lappen im südwestlichen Jämtland und Härjedalen dienen zur wohnung selten zelte, wie den meisten übrigen ihrer nomadisierenden stammesbrüder, sondern öfter aus baumstämmen aufgeführte, mit rasen bedeckte, konische hütten, deren diameter an der basis ca. 5 meter, deren höhe 2—3 meter beträgt. Das feuer brent mitten auf dem boden, und der rauch verzieht sich durch eine geräumige öffnung im dach. Solcher hütten hat jede familie auf ihrem gebiete mehrere. In der

einen der hütten in Stensdalen fand ich nun aufnahme und zugleich einen lehrer im sohne des »hauses« Nils Jonasson, der später durch Sigrid Nilsdotter Fjellsten abgelöst wurde. Mit ihnen wurde in vier wochen das wichtigste aus der grammatik sowie das ganze Lexicon lapponicum von LINDAHL und ÖHRLING durchgegangen. Letzteres war eine ziemlich verwickelte sache, da sich der dialekt dieser gegend, der *Undersåker*-dialekt, besonders was den wortschatz anbetrifft von demjenigen des wörterbuchs sehr scheidet. Eine bedeutende schwierigkeit bot auch die richtige auffassung und schreibung der laute; es zeigte sich hier bald, dass die sprachproben HALÁSZ' in dieser hinsicht ganz besonders mangelhaft waren; seine transskription ist erstens zu »grob«, d. h. er gebraucht nicht die nötige anzahl von zeichen, und ausserdem sehr verworren, so dass derselbe laut bald so, bald anders wiedergegeben wird; in einzelheiten macht er auch eine menge fehler. Seine sprachproben (und sein später erschienenes südlappisches wörterbuch) werde ich an einem anderen orte besprechen [sieh Journal XI,2].

Nach einigen ruhetagen auf der eisenbahnsstation Åre, wo ich während dieser reise immer mein hauptquartier hatte, reiste ich über Trondhjem und Röros nach *Högvålen* im südwestlichen Härjedalen, in den gebirgen auf der grenze von Dalarna, und kam am 10:ten märz dort an. Die lappen wohnten auch hier in zwei hütten von der oben beschriebenen konstruktion. Während eines aufenthalts von einem monate wurde hier eine menge neuer wörter aufgezeichnet und mit verschiedenen personen vieles aus den früheren aufzeichnungen durchgegangen. Der hiesige dialekt weicht nur in wenigen punkten von dem in Stensdal gesprochenen ab.

Am 11:ten april verliess ich Högvålen und kam den folgenden tag nach *Messlingen*, einem bauerndorfe in der gebirgsgegend des nordwestlichen Härjedalen. Es hatten sich hier einige lappische familien eine zeitlang aufgehalten, und ich hatte das seltene glück sogar zwei sprachmeister unter ihnen zu entdecken. Mit ihnen, Anna Sara Persdotter und Anna Lucia Thomasdotter Kant wurde die arbeit einen monat lang fortgesetzt. Bei meiner abreise von Messlingen am 12:ten mai hatte ich also den Härjedal- und Undersåkerdialekt ziemlich genau untersucht und dadurch eine sichere grundlage für die untersu-

chung der nächsten, nördlicheren dialekte erhalten, was folglich viel weniger zeit und mühe in anspruch nahm.

Den ganzen sommer 1891 verbrachte ich zu Åre mit der bearbeitung des im gebirge gesammelten materials beschäftigt. Ursprünglich hatte es wohl in meiner absicht gelegen auch im sommer die aufzeichnungen fortzusetzen, aber man möge mir verzeihen, wenn ich für eine zeit des nomadenlebens satt geworden war. Erst am 14:ten september begab ich mich wieder zu den lappen und zwar abermals nach *Stensdalen*, wo zwei wochen unter kompletierender arbeit vergingen. Wo ich von hier verreiste, erhielt ich die angenehme nachricht, dass die Finnisch-Ugrische Gesellschaft für meine reise mir ein stipendium von 1,000 mark hatte zukommen lassen.

Zu Åre wurde ich durch dazwischengekommene arbeiten eine zeitlang aufgehalten, so dass ich erst am 23:ten oktober die lappen wieder aufsuchen konnte, diesesmal die in den kirchspielen Offerdal und Hotagen im nördlichen Jämtland wohnenden. Hinaus zu den lappenhütten zu gelangen war hier aus verschiedenen gründen unmöglich, und ich musste mich mit dem besuch von *Jönsmessholmen*, eines von einigen lappischen familien bewohnten dorfes, begnügen. Während eines aufenthaltes von sechs wochen wurden hier, grösstenteils mit Maria Jonsdotter alle früheren aufzeichnungen aus den südlicheren dialekten durchgegangen und eine menge neuer gemacht. Der hiesige dialekt, der in den kirchspielen *Hotagen*, *Offerdal* und *Kall* gesprochen wird, scheidet sich in vielen beziehungen von dem Undersåkerschen. Am 6:ten december begab ich mich auf einige tage ins gebirge und verbrachte das weihnachtsfest im dorfe *Rörvattnet*. Hier haben sich auch einige lappische familien niedergelassen, und mit einem mitgliede dieser, dem intelligenten und kenntnissreichen schullehrer Daniel Mårtensson, wurde die untersuchung des Offerdaldialektes fortgesetzt und am 28:ten december abgeschlossen.

Der nächste nördliche dialekt ist der im kirchspiele *Frostviken* im nördlichsten Jämtland gebräuchliche. Durch einen glücklichen zufall war es inzwischen unnötig geworden die reise bis dorthin fortzusetzen. In der nähe von *Östersund*, der residenzstadt Jämtlands, hatte sich nämlich kürzlich ein lappe aus eben diesem kirchspiele mit seiner familie niedergesetzt, und es gelang mir ihn zum sprachmeister

zu erhalten. Während meines einmonatigen aufenthaltes in der stadt ging ich also mit ihm meine gesamten aufzeichnungen aus den südlicheren dialekten durch. Bei sprachlichen aufzeichnungen ist es aber von belang unter dem volke selbst zu leben, weil man dann immer in der lage ist aus der täglichen umgangssprache eine menge solcher wörter, formen und sätze zu hören, die man durch fragen nicht herausbringen kann. Am 31:ten januar 1892 reiste ich daher weiter, um in den wäldern des südlichen Ångermanlands lappen aus Frostviken aufzusuchen. Trotz langer reisen hin und her während mehrerer tage war es jedoch unmöglich Frostviklappen zu finden; man sagte, sie seien alle an die meeresküste gezogen, wo sie in den bauerndörfern in der gegend von Sundsvall wohnten. Unter solchen umständen konnten sie mir von keinem grossen nutzen sein, weil, wie ich gut wusste, es ganz unmöglich war mit ihnen, wenn sie sich bei den bauern eingemietet hatten, in gleich nahe berührung zu kommen, wie wenn man mit ihnen im walde in derselben hütte wohnte. Ich beschloss also mich in das nächste nördliche dialektgebiet zu wenden.

Nach langem suchen und warten fand ich so endlich einen sprachmeister aus diesem gebiete, den lappen Jon Jonsson Klöjs aus dem kirchspiele *Vilhelmina* in Åsele lappmark, der aber jetzt auf *Hammarsön* in der nähe des ladungsplatzes Nyland am Ångermanflusse wohnte. Länger als drei wochen war er aber nicht zurückzuhalten und am 26:ten februar musste ich auf die jagd nach einem neuen sprachmeister gehen. Nach allerlei irrfahrten fand ich endlich einen solchen im lappen Thomas Nilsson aus Vilhelmina, der in einem zelte nicht weit wom dorfe *Pengsjö* im kirchspiele Anundsjö (Ångermanland) wohnte. Bis zum 28:ten märz wurde dann in seinem zelte die untersuchung des Vilhelminadialektes fortgesetzt, wobei sowohl alle früheren aufzeichnungen aus den südlicheren dialekten durchgegangen wurden, als auch eine menge neuer observationen gemacht.

Der dialekt von *Skalstugan* (zwischen Undersåker und Kall) war noch nicht untersucht worden. Zu diesem zwecke reiste ich nach einem kleinen aufenthalte in Åre nach dem dorfe *Åsan* in der nähe von Enafors, wo ich mit dem lappen Johan Persson diesen dialekt, der sich nur wenig von dem Offerdaldialekte unterscheidet, während

einiger tage untersuchte. Am 23:ten april 1892 hatte ich meine reise beendigt.

Folgende dialekte sind also während der reise untersucht worden:

1) Der dialekt im südlichen Härjedalen.

2) Der dialekt im nördlichen Härjedalen und Undersåker.

3) Der dialekt in der gegend von Skalstugan (der auch zum folgenden gerechnet werden könnte).

4) Der dialekt in Kall, Offerdal und Hotagen.

5) Der dialekt in Frostviken.

6) Der dialekt in Vilhelmina.

Die lappen, die sich gegenwärtig in den östlichen bergen im kirchspiele Undersåker (Oviksfjällen etc.) aufhalten, sind erst in späterer zeit aus den sprachgebieten 3, 4 (und 5) hinübergesiedelt. Ihr dialekt, aus dem Halász einige sprachproben aufgenommen hat, ist infolge dessen ein gemisch von den dialekten 2, 3, 4 (und 5) und ich habe ihm infolge dessen bei meiner forsshung keine besondere aufmerksamkeit gewidmet. Über das verhältniss der südlappischen dialekte zu einander und zu den übrigen lappischen dialekten hoffe ich mich ein anderes mal näher aussprechen zu können.

Die ergebnisse meiner untersuchungen sind: ein wörterbuch von ca. 7,500 wörtern, von denen der grössere teil auf allen dialektgebieten durchgegangen wurde; ausserdem vollständige formenlehren und eine menge von aufzeichnungen verschiedenen inhalts. Sprachproben habe ich aber nicht gesammelt, denn meiner ansicht nach entspricht der nutzen, den sie bieten würden, lange nicht der kolossalen mühe, welche man darauf verwenden muss, um sie nur annähernd richtig und vollständig zu machen. Hier ist aber nicht der ort, wo ich meine ansicht bezüglich dieser sache entwickeln könnte; ich will nur kurz erwähnen, dass, so viel ich verstehe, der nutzen von sprachproben hauptsächlich nur ein *praktischer* ist, d. h. sie sind nützlich als lesestücke für personen, die eine sprache oder einen dialekt lernen wollen, aber nicht in der lage sind es an ort und stelle zu thun; zu diesem zwecke brauchten sie vielleicht nicht so sorgfältig durchgearbeitet zu werden, sondern man könnte sich möglicherweise mit einer weniger genauen

bezeichnung, einer weniger gewissenhaften kontrolierung und kollationierung begnügen. Ich muss aber dennoch bedauern, dass ich nicht eben zu diesem zwecke einige seiten sprachproben aus den südlichsten lappischen dialekten aufgezeichnet habe, doch wurde ich auf den praktischen wert derselben aufmerksam gemacht erst, wo ich die lappen schon verlassen hatte. Vielleicht werde ich einmal später gelegenheit finden dieses versäumniss gutzumachen. In schwedischer sprache habe ich aber nicht unbedeutende folkloristische aufzeichnungen gemacht.



MATKAKERTOMUS VOTJAKKIEN MAALTA.

KIRJOTTANUT

YRJÖ WICHMANN.

I.

Glázovissa, 14 p. huhtik. 1892.

Toukokuun 16 p:nä 1891 pidetyssä kokouksessa määräsi suomalais-ugrilainen seura allekirjottajalle matkarahan votjakinkielen tutkimista varten. Voidakseni lähteä tällaiselle matkalle täytyi minun kumminkin ensin perehtyä venäjänkieleen. Tässä tarkotuksessa lähdin 13 p:nä heinäkuuta Venäjälle, jossa aluksi asetuin Hatsinan kaupunkiin. Täältä matkustin elokuun 28 p:nä Kasaaniin, jossa vielä viivyin lokakuun 29 p:ään, osaksi venäjänkielen tähden, osaksi saadakseni useita tarpeellisia tietoja votjakeista. Minun on kiitollisuudella mainitseminen, että venäjänkielenoppimiseni tapahtui seuran kustannuksella.

Kasaanissa antoivat seminaarinjohtaja, prof. Ilmínskij-vainaja sekä professori I. N. Smírnov auliisti minulle apuansa ja neuvojansa. Molemmat varustivat minut suosituskirjeillä votjakkien alueella asuvien yksityisten tuttaviensa luo, jotapaitse prof. Smírnov minulle hankki Kasaanin historiallis-kansatieteelliseltä seuralta yleisen suosituskirjeen, kun Vjatkan kuvernöörin antama »открытое предписаніе«, jota pyysin Kasaaniin lähetettäväksi, erehdyksen kautta oli lähetetty Helsinkiin, jolta kiertomatkaltaan se vasta täällä Glázovissa on käsiini saapunut. Kun Ilmínskijn seminaarissa oli votjakkilaisiakin oppilaita, käytin Kasaanissa ollessani tilaisuutta tutustuakseni votjakin ensi alkeisiin erään sattumalta joutilaan oppilaan kanssa.

Mitä itse matkaani tulee, niin olin ensin aikonut asettua Kasaanin kuvernementin Mamadyzhin piirikunnan votjakkien luokse, samaan kylään, jossa Aminoff-vainaja 13 vuotta takaperin alotti votjakkilaiset tutkimuksensa. Mutta kun prof. Ilmínskij tiesi tämän seudun asukkaiden katovuoden tähden olevan niin tuiki kurjassa tilassa, että heidän luonaan luultavasti olisin tullut olemaan sekä asunnon että ruuan puutteessa, päätin hänen neuvonsa mukaan asettua Vjatkan kuvernementin Urzhumin piirikunnan Ison Karlyganin kylään (ven. **Большой** Карлыганъ, votj. *dźanį)*, kansakoulunopettajan ja lähetyssaarnaajan, Kuisma Andréjevin luokse.

Tätä neuvoa en ole katunut. Paitse sitä, että Kuisma Andréjev on ollut hyvä opettaja, oli asettumiseni tähän paikkakuntaan tärkeä varsinkin sentähden, että tulin tilasuuteen tutustumaan murteeseen, joka eroaa sekä Kasaanin että Pohjas-Malmyzhin murteesta (naapurimurteita). Etelä-Malmyzhin ja Urzhumin murteet ovat sitävaston yhtä ja samaa. Yleisenä luulona viime aikoihin asti on ollut se, ettei Urzhumin piirikunnassa olisi votjakkeja, taikka jos on, niin hyvin vähän. Niimpä tilastollisessa aikakauskirjassa »**Списки населенныхъ мѣстъ**, 1882 г.« Urzhumin piirikunnan votjakkien luku on = 0. Behterevin v. 1872 antamien tietojen mukaan oli heitä kumminkin 131 [1].

Tämän vuoden (1892) Vjatkan kuvernem. kalenterissa [2] on heidän lukumääränsä jo 348. Urzhumin piirikunnassa löytyy kuitenkin viisi isoa votjakkilaiskylää, joiden asukasluvun sain, Kuisma Andréjevin kanssa tehtyjen laskujen mukaan, arviolta ainakin 800:ksi.

Kansanrunouden kokoamisesta ja tarkasta, äänteenmukasesta paperille panosta on kaksinkertainen hyöty: folkloristinen ja kielitieteellinen. Tätä seikkaa silmällä pitäen olen kerännyt kansanrunoutta sekä Urzhum-Malmyzhin että myöskin Jelábugan murteen alalta, jonne

[1] Buchin (Behterevin mukaan tekemät) tiedonannot ovat painovirheen kautta erehdyttäviä. Niimpä ilmotetaan Urzhumin votjakkien lukumäärä 4,948:ksi! Nähtävästi tarkotetaan Slobodskin piirikunnan votjakkeja. — Vrt. M. Buch: Die Wotjäken, siv. 5 sekä F. J. Wiedemann: Gramm. d. Syrj. Sprache, siv. 1, muott.

[2] Календарь Вятской губерніи на 1892 годъ, siv. 16.

tammikuussa tein kolmatta viikkoa kestävän matkan. Teen ensin lyhykäisyydessä selkoa Urzhum-Malmyzhin murteen alalta kokoamastani kansanrunoudesta, jonka jälkeen siirryn jelabugalaisiin kokoelmiin.

Laulut *(kirdźan kiṷ)* ovat melkein järjestään nelisäkeisiä, Borís Gavrílovin kokoelmassa[1] löytyvien kaltaisia. Häissä lauletut laulut eivät muodoltaan näistä eroa. Ainoastaan eri säveleestään ja eroottisesta sisällyksestään ne voidaan häälauluiksi erottaa. Kaikki muut laulut, kiitoslaulut, sotamieslaulut y. m. lauletaan yhdellä ja samalla nuotilla. — Ei voi olla huomaamatta sitä yhtäläisyyttä, mikä näiden ja tataarilaisten laulujen välillä on sekä rakenteen että varsinkin sisällyksen puolesta. Kuten tataarilaisissa lauluissa on näissäkin alkupuoli aina joku luonnosta tai elämästä otettu vertaus, joka loppuponteen sovitetaan. Usein vertaukset ovat hyvinkin vapaita, väliin suorastaan soveltumattomiakin, mutta toiselta puolen ei voi kieltää, että erinomasen sattuviakin vertauskohtia on löydetty. Yleensä ei votjakkilainen kansanlaulu läheskään vedä vertoja esim. mordvalaiselle laululle muodon kehkeymisen ja moninaisuuden, sisällön kauneuden ja rikkauden puolesta. — Lauluja olen tähän asti pannut muistiin 385, siihen muutamat toisinnotkin luettuna.

Edellisistä eroavia muotonsakin puolesta ovat ilve- ja pilkkalaulut *(taɣ'mak veran)*. Runomitta on näissä hiukan vaihtelevampi. Sisällöltään ne ovat joskus sukkelia, usein rivoja. — Näitä on paperilla parikymmentä. Julastavaksi eivät kaikki kumminkaan kelvanne.

Naisen itkuvirsiä miehelle menon aikana *(vil' kišno bördon)* on minun tähän saakka onnistunut saada ainoastaan kaksi. Vaivoin sain nämätkin kirjotetuiksi, koska votjakkivaimot hyvin tuntuvat häpeilevän itkujansa. Ne muistuttavat muuten paljon niitä syrjääniläisiä itkuja, jotka löytyvät Lýtkinin tunnetussa kokoelmassa.

Rukouksia *(vöšáśkon kiṷ) iňmar*ille on kuutta eri uhrijuhlaa varten. Sisällykseltään ne ovat kaikki jotensakin toinen toisensa kaltasia, kumminkin sillä erotuksella, minkä eri tilaisuus luonnollisesti vaatii. — Paitse näitä on vielä rukous vedenhaltialle, »uudistusrukous« *(vil'-*

---

[1] Произведенія народной словесности, обряды и повѣрья вотяковъ Казанской и Вятской губерній, записаны и. т. д. Борисомъ Гавриловымъ. Казань 1880.

diškon kįuı) erään järven haltialle, jota pyydetään odottamaan täydellistä uhria ja tyytymään väliaikaseen, sekä »yörukous« *(ui vöšáškon-kįuı)*, jolla pahaa, taudintuottavaa haltiaa koitetaan karkottaa. — Rukouksiin voi vielä lukea ne sanat, joilla lepytetään vainajia ja heiltä kaikellaista maallista menestystä pyydetään. Tällaisia on kolme kappaletta.

Loitsuja *(pelľan-kįuı)* on 19 eri tilasuutta varten. Paitse tauteja vastaan on niitä myös ihmisen turmelemista varten (3 loitsua) ja sitä vastaan (3 loitsua), talonhävittämisloitsu ja loitsu sitä vastaan, loitsu »päänkääntämistä« varten, »silmäilemistä« vastaan (7 loitsua) sekä metsästys- ja kalastusloitsu. — Näistä loitsuista ovat monet luultavasti tsheremisseiltä lainattuja. Sanotaan nimittäin votjakkien usein käyvän oppimassa taikoja ja loitsuja tsheremissinaapureiltaan.

Sananlaskuja en ole saanut kuin puolisataa. Jos olisi tilasuutta pitemmän aikaa seurustella votjaakkien kanssa, voisi niitä epäilemättä saada enemmänkin. Omituista on muuten, ettei ainakaan tämän seudun eikä myöskään Jelábugan votjakeilla ole erityistä nimitystä sananlaskuille.[1]

Arvotuksia *(maďiškon-kįuı)* on kirjotettuna 212, joista muutamat toisintoja.

Satuja *(akiįat-kįuı)* on 14. Näistä ovat puolet seikkailuja veden- tai metsänhaltiain kanssa; yhdessä kerrotaan myös manalaisten elämästä.

Ylempänä mainitsin käyneeni Jelábugan piirikunnassa. Kun nim. Karlyganin koulun toinen opettaja, Pjotr Vasíljev, venäläiseksi jouluksi lähti kotipitäjääseensä, Busurman Mozhgaan (ven. Бусурманъ Можга, votj. *možga)*, käymään, päätin käyttää tilasuutta hänen seurassaan kerätä aineksia Jelábugan murteen alalta. Siihen oli sitä enemmän syytä, kun tästä murteesta löytyy verrattain vähän luotettavia kielennäytteitä.[2] Pjotr Vasíljevin avulla onnistuikin minun Mozhga- ja Vishur- (votj. *višur)* kylistä koota seuraavaa:

[1] Sama on Paasosen mukaan mordvalaisten laita.

[2] Nim. Munkácsin Jelábugan piirik. eteläosasta keräämät 32 arvotusta, 25 laulua ja 2 rukousta. Ks. Munkácsi Bernát: Votják népköltészeti hagyományok. Budapest 1887.

Lauluja *(kįrźan)*, vaihtelevaa sisällystä, pitolauluja, sotamieslauluja, tanssilauluja y. m. sekä (suurimmaksi osaksi) häälauluja, jotka ovat kahta lajia: *böriś vetliś kįrźan*, osaksi sulhaspoikien lauluja morsiamen taloon tultaissa, osaksi morsiamen puoleisten miesten lauluja heidän sulhastaloon tullessaan *(böriś vetlon)*, sekä *śuańtši kįrźan*, morsiamen naistoverien lauluja sulhastaloon lähdettäissä. Säeluvultaan ovat laulut vaihtelevia; runomitaltaan useat kuitenkin pitävät yhtä Karlyganilaisten laulujen kanssa. — Lauluja on yhteensä 93.

Rukouksia *(vöśan) ińmar*ille on kaksi päämuotoa; nämät vaihtelevat kuitenkin aina sen mukaan, missä tilasuudessa niitä käytetään (tällaisia variantteja on 7). Muita rukouksia on 7, niiden joukossa rukouksia vainajille.

Loitsuja *(peľťan)* on 14 eri kohtaan, useat samoihin, kuin Karlyganissa kirjottamani, mutta niistä kuitenkin tuntuvasti eroavia.

Sananlaskuja en lyhyellä oloajallani saanut kuin 6, arvotuksia *(maďiśkon kįu̯)* 90.

Satuja ja tarinoita *(vįžį kįu̯)* on 11.

Vielä voinee mainita, että Karlyganissa ollessani panin muistiin parisataa »pakanallista« nimeä, joista kuitenkin suuri osa on selvää tataarilaista alkuperää. Paikannimiä olen myös kirjotellut muistiin. Mainitsemista ansainnevat myös 15 säveltä (laulu- ja tanssisäveliä), joista 6 Mozhgasta. Jälkimmäisistä on vienoutensa tähden huomattava eräs sävel [1], jota *kröźillä* (»guslilla«, kanteleen tapasella soittokoneella) suurissa uhritilasuuksissa rukousta lukiessa soitetaan.

Karlyganissa oleskelin viikon viidettä kuukautta. Maaliskuun 27 p:nä lähdin matkalle Glázoviin, jonne saavuin 3 p:nä huhtikuuta. Matkalla pysähdyin pariksi päiväksi tien varrella olevaan *śöltį*-kylään (ven. **Килмезъ Сельты** tai Сельтинское) jossa eräällä pastori Vladímir Kapatshínskijllä tiesin olevan käsinkirjotetun votjakkilaisen sanakirjan. Past. Kapatshínskij aikoi »lähimmässä tulevaisuudessa« itse julasta jotakuinkin laajan sanakirjansa. Toivottavaa vaan olisi, että votjakkilaisten sanojen äänteellinen asu siinä olisi tarkempi. *śöltį*ssä käytin myös tilasuutta käydäkseni läpi Munkácsin lähikylistä kokoomat kielennäytteet.

[1] Ks. Suom.-Ugr. S. Aik. XI,1 Anhang 13.

Erittäin tärkeänä olen pitänyt Glázovin murteen tutkimista, varsinkin kun se melkosesti eroaa muista murteista. Tämä laaja murre on vielä jotenkin vaillinaisesti tunnettu. Vanhat glazovilaiset evankeliumi-käännökset[1] ja aapinen[2] vilisevät virheitä, puhumattakaan äänteellisen asun kurjuudesta. Muoto- ja lauseopillisessa suhteessa luotettavampia ovat jo Borís Gavrílovin 19 arvotusta ja 1 rukous[3]. Äänneopillisessakin suhteessa nykyajan vaatimuksia vastaavia ovat kuitenkin Munkácsin Balezinón (ven. **Балезино**, votj. *uša)* papeilta kirjottamat 3 rukousta ja 1 laulunpätkä; vahinko vaan että nämät, niin laajan murteen näytteiksi kuin Glázovin, ovat liian vähälukusia.[4] Viimesiin vuosiin asti on aivan yleiseen luultu, että Glázovin votjakit jo ovat unohtaneet esi-isiensä uskonnon, tavat ja runouden.[5] Tämän luulon on kumminkin N. G. Pervúhin, liian aikaseen hautaan mennyt ahkera glazovilainen kansatieteen tutkia, epäilemättömästi kumonnut. Vuosina 1888—1890 julkasemissaan **Эскизы преданій и быта инородцевъ Глазовскаго уѣзда**, I, II, III IV, ja V hän uutterien keräyksiensä ja tutkimuksiensa hedelminä tuo esille aavistamattoman rikkaita ja tärkeitä tietoja glazovilaisen votjakin uskonnosta, tavoista kuin myös kansanrunoudestakin. Niimpä löydämme III:ssa vihossa 27 harvinaisen täydellisenä säilynyttä rukousta, 21 laulua, 4 itkua, 35 sananlaskua ja 165 arvotusta (kaikki venäläisellä käännöksellä varustettuja). Ikävä vaan, että näidenkin äänteellinen asu on kovin huono. IV:ssä vihossa on taruja ja satuja, 76 kappaletta, ainoastaan venäläisinä käännöksinä. Pervúhinin kokoelmista päättäen on siis toivoa saada täältä kielennäytteiksi kansanrunouttakin.

Tänne Glázoviin tultuani sain käsiini erään votjakin, opettajanapulaisen T. R. Búdinin, joka on eräästä läheisestä *idnakar*-nimisestä

---

[1] Господа Нашего Іисуса Христа Евангелія отъ Св. Евангелистовъ Матѳея и Марка на Русскомъ и Вотякскомъ языкахъ, Глазовскаго нарѣчія. Казань 1847.

[2] Азбука j. n. e. (По глазовскому). Казань 1847.

[3] Б. Гавриловъ: Произведенія j. n. e.

[4] Glázovin piirikunnassa asuu arviolta 141,000 votjaakkia.

[5] Vrt. esim. Munkácsi Bernát: Votják Népköltészeti Hagyom. Előszó s. IX–X.

votjakkikylästä kotosin. Hän oli myöskin PERVÚHINin töissä avullisena. BÚDINin kanssa olen ryhtynyt WIEDEMANNin ja MUNKÁCSIn sanakirjojen[1] läpikäymiseen ja PERVÚHINin kansanrunouskokoelman transkribeeraamiseen. Saatuani nämät työt suoritetuiksi lähden aluksi luultavasti *tšeber-šur* kylään (ven. Верхъ Порспиское), Glázovista noin 3 penikulmaa etelään käsin; siellä luulen m. m. votjakinkielen ja votjakkien hyvän tuntian, pastori PJOTR MÝSHKINin, voivan monessa suhteessa olla minulle hyödyksi.

Mitä vielä vastaseen matkaohjelmaani tulee, niin toivon Glázovin piirikunnasta voivani lähteä toukokuun lopussa tai kesäkuun alussa Slobodskin piirikunnan votjakkien luona käymään. (Glázovin kaupungista noin 17 penik. luoteeseen päin). Tästä murteesta ei ole minun tietääkseni vielä niin minkäänlaisia tietoja. Siellä lyhyemmän ajan viivyttyäni lähden Vjatkan kaupungin kautta Vjatkaa myöten Kasaaniin. Jos aikaa ja varoja riittää, haluaisin Kasaanista vielä pikimmältäni pistäytyä Jelábugan piirikunnassa. Siellä on eräs votjakkilainen kyläkoulun opettaja, IVÁN FILÍPOV, kehotuksestani koonnut kansanrunoutta; samaa lupasi minulle eräs nuori Mozhga-kylän talonpoikakin, vaikka en vielä tiedä, onko hän lupaustaan täyttänyt. Nämät kielennäytteet haluaisin saada keräyspaikalla transkribeeratuiksi. Samaan aikaan pidetään Mozhgassa eräs suuri 12 kyläkunnan joka kolmas vuosi viettämä uhrijuhla. Tähän minut myös kutsuivat Mozhgan votjakkivanhukset, minun siellä tammikuussa käydessäni. Suurin osa matkaa tapahtuu helposti Kamá-jokea myöten höyryllä. Jos tämä aikeeni voi toteutua, palaisin kotimaahan vasta heinäkuussa.

[1] Jälkimmäistä olen vasta saanut 1 vihon käsiini.

MATKAKERTOMUS VOTJAKKIEN MAALTA.

KIRJOTTANUT

YRJÖ WICHMANN.

II.

Helsingissä, 24 p. syysk. 1892.

Kuten edellisen matkakertomukseni lopussa mainitsin oli aikomukseni Glázovista lähteä läheiseen *tšeber-šur*-kylään, jossa toivoin pastori PJOTR MÝSHKINin suosiollista apua. Viimesellä kelillä, huhtikuun 27 p:nä saavuinkin *tšeber-šur*iin. Kielennäytteiden saanti oli jo täällä paljon vaikeampaa, kuin entisillä olinpaikoillani. *tšeber-šur*ista ja sen lähiseuduilta sain seuraavan pienen kansanrunouskokoelman: 29 laulua vaihtelevaa sisällystä, 18 rukousta, 95 arvotusta ja 20 satua, joiden lisäksi vielä PERVÚHINin kokoelmasta BÚDINilla, glazovilaisella kielimestarillani, käännätin 7 kertomusta. Paitse yllämainittuja on vielä muudan sananlasku, muutamia taikoja sekä loitsu. Jos vielä mainitsen sen sanaluettelon, jonka sain läpikäymällä WIEDEMANNin ja MUNKÁCSIn sanakirjat, PERVÚHINin kansanrunouskokoelman transkribeeraamisen ja vielä erään 25 v. takaperin käännetyn käsinkirjotetun liturgiian, jonka sain kopioiduksi *tšeber-šur*in kirkonarkistosta, niin olen luetellut ne ainekset, mitkä sain Glázovin murteen alalta kerätyiksi.

Glázovista tein pienen matkan Józhevskin kirkonkylään (4 penik. Glázovista) bessermanien luo. Tarkemman selonteon heistä pyydän saada jättää toiseksi kerraksi. Mainittakoon vaan, että heitä tätä nykyä arvellaan jonkun turkkilais-tataarilaisen kansan jäännökseksi, joka nyt kieleltään ja osaksi uskonnoltaan ja tavoiltaankin on votjakkilaistunut. Bessermanit ovat siihen määrään omistaneet itselleen Glázovin murteen, että heidän kielensä paljon vähemmin eroaa tästä kuin muut votjakin murteet. Sanavarasto on suurimmaksi osaksi sama kuin Glázovin kielessä. Äänteellisissä seikoissa huomataan hiukan enemmän eroavaisuutta. Bessermanien luo satuin hyvin sopimattomaan aikaan. Kevätkylvöjä tehtiin paraikaa, eikä minun onnistunut saada itselleni vakituista, hyvää kielimestaria. Viikonpäivät olin heidän luonaan ja kirjotin muistiin muutamia kielennäytteitä ja pienen sana-

luettelon. Kielennäytteinä on 4 rukousta, 4 itkunkatkelmaa, 5 laulunkatkelmaa ja 5 kertomusta, joista yksi bessermanilaisista häistä.

Olen jo ennen maininnut, minkä verran vähänkään luotettavia kielennäytteitä tähän asti on ollut Glázovin murteesta. Vielä voin lisätä, että Munkácsi Nyelvtudományi Közleményekin XXI osassa on transkribeerannut Pervúhinin kansanrunouskokoelmasta 3 rukousta, 2 laulua ja 14 arvotusta.

Mitä muuten Glázovin murteeseen tulee, niin mainittakoon tässä vaan lyhykäisesti, että se eroaa muista murteista varsinkin sanavarastonsa puolesta. Tataarilaisia lainoja on, verraten Jelábugan, Kasaanin ja Urzhum-Malmyzhin murteisiin, paljon vähemmin, mutta sen sijaan on venäjän vaikutus sitä tuntuvampi. Kasaanin murteesta eroaa Glázovin siksi paljon, että kasaanilainen jotenkin vaikeasti glazovilaista ymmärtää.

Glázovista lähdin 3 p:nä kesäkuuta Vjatkaan, kulkien samalla Slobodskin votjakkialueen kautta. Kun ei aikani mitenkään myöntänyt minun viipyä Slobodskissa enemmän aikaa ja kun sikäläisten votjakkien kanssa puhellessani huomasin heidän murteensa yleensä yhtäpitäväksi Glázovin votjakin kanssa, jatkoin muutaman tunnin viivyttyäni matkaani Vjatkaan. Tänne saavuttuani kuulustelin rouva Pervúhinilta hänen miesvainajansa jättämiä kokoelmia ja sain tietää, että ne kaikki oli lähetetty Moskovan muinaistieteelliselle seuralle (kreivitär Uvárovalle). Pervúhinin kokoelmassa löytynee kaksi votjakkilaista sanaluetteloa, toinen pastori Pjotr Mýshkinin, toinen pastori Zeljónovin kirjottama; sitäpaitse Pervúhinin omia muistiinpanoja.

Vjatkassa tulin myös tilasuuteen nähdä kimnaasin johtajan, hra Nurmínskijn tekemän kansatieteellisen karttateoksen Vjatkan kuvernementista. Karttaa seuraa luettelo asukkaiden lukumäärästä joka kylässä. Eroavaisuudet uskonnossa ovat myöskin huomioon otetut ja merkityt sekä karttaan että luetteloon. Hra Nurmínskij aikoi tarjota karttaansa Moskovaan painettavaksi, mutta jos tämä, kuten hän varmuudella luuli, eräistä syistä jo olisi myöhästä, suostuisi hän mielihyvällä antamaan jäljennöksen teoksestaan Seuralle. Karttateosta säilytetään tätä nykyä Vjatkan tilastollisen komitean arkistossa.

Vjatkasta pääsin jo pienellä höyryllä lähtemään etelään päin ja suoritin tuon lähes 100 penik. pitusen jokimatkan Vjatkasta Kasaaniin

tulvivia Vjatka-, Kamá- ja Volgavirtoja myöten 2 ½ vuorokaudessa. Tultuani takasin Kasaaniin kesäk. 9 p:nä odotin siellä vielä jelabugalaista kielimestariani, Pjotr Vasíljevia, jonka oli määrä Kasaanin kautta palata kotiseuduilleen, lähteäkseni vielä kerran käymään Jelábugan Busurman Mozhga-kylässä. Tarkotukseni oli, kuten jo ennen olen maininnut, saada nähdä erästä suurta uhrijuhlaa, joka siihen aikaan oli toimeenpantava. Köyhän ajan tähden oli uhrijuhla kumminkin lykätty epämääräseen tulevaisuuteen.

B. Mozhgaan mennessäni kuljin Jurtoshur Kaksjy-kylän kautta, jossa opettaja Iván Filípov oli minulle kerännyt pienen kokoelman lauluja, satuja y. m. Se sisältää: 25 laulua, 43 arvotusta, 5 kertomusta, 3 rukousta ja muutamia loitsuja. Kasaaniin jälleen palattuani onnistui minun saada kansakoulujen tarkastajalta, hra Vladisláv Isléntjeviltä Jelábugan votjakin sanakirjan, joka käsittää sekä votjakkilais-venäläisen että venäläis-votjakkilaisen osan. Kun hra Isléntjevin ei onnistunut Kasaanissa saada sanakirjalleen kustantajaa, lahjotti hän mielihyvällä sanakirjansa Seuralle sillä ehdolla, että, jos Seura joskus tulisi painattamaan votjakkilaista sanakirjaa, niin hänen sanakirjastaan siihen otetut sanat varustettaisiin myöskin hänen venäjänkielisellä käännöksellään. Sanakirjan votj.-venäläinen osa sisältää noin 5,000 sanaa, siihen kaikki johdannaisetkin luettuina. Venäläis-votjakkilaisessa osassa on noin 15,000 venäläistä sanaa. Sanakirjaa tekemässä on ollut pääasiallisesti kaksi kansak. opettajaa, hrat Vasílij Semjónov ja Iván Pávlov. Työtä on johtanut hra Isléntjev.

Kasaanista lähdin kotimatkalle heinäkuun 1 p:nä ja saavuin Helsinkiin saman kuun 7 p:nä, oltuani matkalla siis viikkoa vaille vuoden.

Vielä tahdon tässä lausua Seuralle nöyrimmän kiitollisuuteni siitä, että se antoi minulle tilasuuden matkan tekemiseen.



SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN VUOSIKERTOMUS V. 1892.

Loppuunkuluneen seuran yhdeksännen vaikutusvuoden kuluessa on jatkettu edellisenä vuonna alkuunpantuja votjakin ja lapin kielen tutkimuksia. Seuran stipendiaatti maisteri YRJÖ WICHMANN oleskeli seuran viime vuosipäivän aikana Karlyganin kylässä, jossa hänellä oli tilaisuus tutustua Urzhum-Malmyzhin tähän asti tuntemattomaan murteeseen. Karlyganissa hän oleskeli viikon viidettä kuukautta. Tällä välin hän oli, sopivan tilaisuuden tarjoutuessa, käynyt Jelabugan piirikunnassa Busurman Mozhgan kylässä, jossa viipyi kaksi viikkoa. V. 1892, maalisk. 27 p. WICHMANN läksi Glazowin piirikuntaan siellä tutkiakseen laajaa pohjoisinta votjakkimurretta, joka on ollut kaikkein vähimmin tunnettu. Matkalla sinne hän pysähtyi pariksi päiväksi Malmyzhin piirikunnan Seltan kylään, läpikäydäkseen MUNKÁCSIN siellä keräämät kielennäytteet. Glazowin piirikunnassa asettui WICHMANN aluksi tiheimmässä wotjakkilais-alueessa olevaan Glazovin kaupunkiin, siellä mikäli mahdollista läpikäydäkseen murteen sanavaraston wotjakkilaisen kansakoulunopettajan, hra BUDININ kanssa. Glazovista WICHMANN teki pieniä matkoja lähiseutuihin, m. m. Jozhevskin kirkonkylään, jossa oli tilaisuus tutustua sikäläisten bessermanien, erään votjakkilaistuneen turkkilaistatarilaisen kansan kieleen. Glazovista läksi WICHMANN 3 p. kesäk. liikkeelle Vjatkan kaupunkiin päin, samalla kulkien Slobodskin piirikunnan votjakkilaisalueen kautta. Vjatkasta WICHMANN matkusti alas Vjatka ja Kama virtoja myöten suoraa päätä Kasaaniin. Tehtyänsä täältä vielä matkan Jelabugan piirikuntaan hän läksi 1 p. heinäk. pa-

luumatkalle Suomeen, jonne hän saapui saman kuun 7 p. oltuaan matkalla viikkoa vailla vuoden ja tuoden muassaan erittäin kallisarvoisen saaliin. Eteläisten, Urzhum-Malmyzhin ja Jelabugan votjakkien luona Wichmann sai sangen runsaan kansanrunouskokoelman. Pienempi oli saalis Glazovin piirikunnassa, jossa venäläisyys edistyy suurin askelin. Noiden kahden murteen alalta on Wichmannilla kirjoitettuna seuraavaa sisällystä oleva kansanrunouskokoelma: 550 laulua, kymmenkunta itkua, 40 rukousta, 37 loitsua, 70 sananlaskua, 440 arvoitusta ja 55 satua. Näiden lisäksi mainittakoon vielä paikan- ja henkilöidennimien luetteloita sekä noin 15 sävelmää. Sitä paitsi Wichmannilla oli varsinkin etelävotjakkien luona tilaisuutta tekemään havaintoja votjakkien erittäin viehättävästä mytologiasta. Tärkeän lisän sanakirjallisiin muistiinpanoihinsa hän sai Kasaanissa kansakoulujen tarkastajalta hra Islentjeviltä, joka seuralle lahjoitti jotenkin laajan Jelabugan murteen sanakirjan.

Kun otamme huomioon että Aminoff jo ennen on tehnyt muistiinpanoja Kasaanin ja Sarapulin, unkarilainen Munkácsi tutkinut pääasiallisesti Kasaanin, Sarapulin ja Malmyzhin sekä nyt viimeksi Wichmann Urzhum-Malmyzhin, Jelabugan ja Glazovin (siihen luettuna bessermanien) murteita, niin on siis votjakin kaikki päämurteet ainakin pääpiirteissään saatu vastaiselle tutkimukselle säilytetyiksi.

Seuran toinen stipendiaatti, ruotsalainen kandidaatti K. B. Wiklund tutki viime joulukuun kuluessa Offerdalin murretta pohjoisessa Jämtlandissa. Lähinnä pohjoiseen päin tästä murteesta olevaa Frostvikenin murretta tutkimaan ei Wiklundin ollut pakko matkustaa aina sinne asti, koska sattumalta Östersundin kaupungin läheisyyteen oli asettunut Frostvikenista kotoisin oleva lappalaisperhe. Saadaksensa kuitenkin tilaisuutta oleskella itse Frostvikenin lappalaisten seurassa Wiklund matkusti, Östersundissa kuukauden tutkittuansa mainittua murretta, heidän talviolopaikoilleen eteläisen Ångermanlandin metsiin heitä etsimään, mutta ilman menestyksettä. Silloin Wiklund ryhtyi tutkimaan lähintä pohjoista murretta, Wilhelminan murretta, jota puhuvia kielimestareita hän tapasi Hammarsössä sekä myös Pengsjön kylässä Anundsjön pitäjässä. Vielä oli jäänyt tutkimatta Skalstugan murre (Undersåkerin ja Kallin välillä); tätä murretta Wiklund tutki

Åsan kylässä Enaforsin aseman lähellä, kunnes hän 23 p. huhtik. tänä vuonna päätti matkansa.

Tällä jo viime vuoden tammikuussa alottamallaan matkalla Wiklund on tutkinut seuraavia murteita: 1) eteläisen Härjedalenin, 2) pohjoisen Härjedalenin ja Undersåkerin, 3) Skalstugan seutujen, 4) Kallin, Offerdalin ja Hotagenin, 5) Frostvikenin ja 6) Wilhelminan murteita. Matkaltaan on Wiklund tuloksina tuonut mukanaan noin 7,500 sanaa sisältävän sanakirjan, joista suurin osa on läpikäyty kaikilla murrealoilla, sitä paitsi täydellisiä muoto-oppeja sekä joukon erisisällyksisiä muistiinpanoja. Kielennäytteitä ei Wiklund ole koonnut, koska hänen mielestään niiden hyöty ei vastaa sitä suurta vaivaa, joka niihin on pantava, jos tahtoo niitä saada likimainkaan oikeiksi ja täydellisiksi. Sitä vastoin on hän ruotsiksi tehnyt sangen paljon folkloristisia muistiinpanoja.

Lapin kieli on kaikista suomalais-ugrilaisista kielistä etenkin äänteenmuodostuksensa puolesta viehättävimpiä ja se on omansa, miltei enemmän kuin mikään muu suomalais-ugrilainen kieli, valaisemaan myös suomen kielen historiaa. Suomalais-ugrilainen tiede on erityisessä kiitollisuuden velassa hra Wiklundille näiden lappalaisten ainesten kokoomisesta, jonka työn hän on tehnyt mitä vaikeimmissa oloissa, panemalla alttiiksi oman mukavuutensa ja vieläpä terveytensäkin.

Paitsi sitä, että seuran omat stipendiaatit ovat olleet työssä, on seura antanut eri henkilöille raha-apuja suomalais-ugrilaisten kansojen runouden keräämistä varten. Niin on seura antanut 200:n ruplan suuruisen apurahan toht. Hurtin toimeenpaneman virolaisen kansanrunouden keräyksen edistämiseksi. Näillä rahoilla on toht. Hurt lähettänyt virolaisen alueen eri osiin, Pohjois-Viroon, saarille ja Võrun piirikuntaan, viisi kerääjää, joista neljä on jo kokoelmansa toht. Hurtille lähettänyt. Tässä yhteydessä mainittakoon että Seura on Pietarin tiedeakatemialta kysynyt, eikö akatemia katsoisi voivansa valmistaa toht. Hurtille tilaisuutta hänen kokoelmainsa julkaisemiseen; akatemia on kuitenkin tahtonut jättää tämän asian ratkaisemisen siksi, kunnes toht. Hurt saapi hänellä tekeillä olevan uuden laitoksen Wiedemannin sanakirjaa painosta.

Pienemmällä raha-avulla seura on kannattanut mokshalaisen talonpojan S. I. Sirikinin jatkuvia kansanrunouden keräyksiä sekä anta-

nut matkarahaa samanlaisia keräyksiä varten ersamordvalaisten keskuudessa Kasaanin opettajaseminarin yhteydessä olevan mordvalaisen kansakoulun opettajalle hra M. Jevsevjeville.

Kirkkoherra N. P. Barsow on seuralle lähettänyt tekemänsä Penzan läänin kansatieteellisen kartan, johon mordvalaisten eri haarat mokshalaiset ja ersalaiset ovat erikseen merkityt. Tämän kartan täydennykseksi hän on myöhemmin lähettänyt luettelon mordvalaisia paikannimiä. Hän on myöskin pannut muistiin muutamia mordvalaisperäisiä sukunimiä Rjäzanin läänin Skopinskin piirikuntaan kuuluvasta Velmie nimisestä kylästä sekä koonnut joitakuita ersamordvalaisia lauluja.

Mainitaksemme niitä tutkimusmatkoja, joita ei seura ole alkuunpannut, ovat ylioppilasosakuntien lähettämät tutkijakunnat tänä, niinkuin edellisinäkin vuosina koonneet aineksia oman maan kansatieteelle. Viipurilaisen osakunnan lähettiläät hrat A. Heinonen ja U. Sirelius päättivät Kurkijoen ja alottivat Lappeen kihlakunnan tutkimista. Hämäläisosakunnan tutkijakunta, hrat J. V. Wallin ja A. F. Peltonen taas liikkuivat Päijänteen itärannoilla. Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran kansanrunous-stipendiaatti V. Forsberg on matkaltaan Länsi-Inkeristä tuonut noin 100 kansatieteellistä esinettä, m. m. myös vatjalaisia pukuja. Toht. Th. Schvindtin perustama kansatieteellinen yhdistys »Muurahaiset« on tänä vuonna tehnyt ohjelman kertomuksia varten maanviljelyksestä; kansatieteellisiä kertomuksia eri seuduilta maata on Suomalaisen Kirjallisuuden Seuralle saapunut noin 30 kappaletta.

Muinaistieteen alalla on tärkein ilmiö viime vuoden kuluessa toht. Th. Schvindtin *Tietoja Karjalan rautakaudesta* nimisen arvokkaan teoksen ilmestyminen, jossa Karjalan muinaisuus on muinaisajan haudoista loihdittu esiin nykyajan nähtäväksi.

Tässä yhteydessä mainittakoon että maan muinais- ja kansatiedettä varten on saatu vuoden kuluessa kolme vakinaista valtion virkaa, kaksi intendentin- ja yksi konservaattorin-virka, joten siis näiden tieteiden edustajat saattavat entistä enemmän tieteellensä antautua.

Uusien virkojen puheina ollessa on mainittava, että tämän vuoden kuluessa on eräs seuran alkuunpanosta tehty ehdotus tullut korkeimmassa paikassa hyväksytyksi. Seuran varaesimies professori O. Don-

NER teki seuran kokouksessa 11 p. tammik. 1890 ehdotuksen, että seura kehottaisi yliopiston konsistoria ottamaan punnitakseen, eikö suomen kielen ja kirjallisuuden professuuri aineen laajuuden ja isänmaallisen tärkeyden vuoksi olisi jaettava kahtia. Kirjelmässä 1 p:ltä maalisk. 1890 seura kääntyi tällä ehdotuksella konsistorin puoleen, joka syksyllä 1891, saatuaan tiedekunnan puoltavan lausunnon, päätti ottaa ehdotuksen omakseen. Sen jälkeen kuin maamme hallitus oli yksimielisesti ehdotusta puoltanut, ilmestyi 17 p. elok. tänä vuonna Keisarillisen Majesteetin armollinen käskykirje, jossa säädettiin suomenkielen ja kirjallisuuden professuuri jaettavaksi kahteen vakinaiseen professuuriin, joista toinen käsittäisi suomen kieltä ja kirjallisuutta, toinen suomalaisugrilaista kielitiedettä. Kokouksessaan 24 p. viime syysk. seura lausui maamme Hallitukselle kiitollisuutensa tästä kotimaiselle tieteelle suodusta lahjasta.

Vuoden kuluessa on painosta ilmestynyt seuran *Aikakauskirjan* kymmenes vihko, joka sisältää seuraavat kirjoitukset: JULIUS KROHN, Syrjäniläisiä itkuja neidon michelle-annon aikana; G. S. LYTKIN, Syrjänische Sprachproben, transscribirt von P. KIJANEN; Sama, Syrjänische Sprachproben, übersetzt von YRJÖ WICHMANN; KAARLE KROHN, Histoire du traditionisme en Estonie; JULIUS KROHN, Das Lied von dem Mädchen, welches erlöst werden soll; A. O. HEIKEL, Kahdeksas arkeolooginen kongressi Moskovassa 1890; K. B. WIKLUND, Die nordischen lehnwörter in den russisch-lappischen dialekten; sama, Ein beispiel des lativs im lappischen; sama, Nomen-verba im lappischen; sama, Das Kola-lappische wörterbuch von A. GENETZ; Vuosikertomukset vv. 1890 ja 1891; Suomalais-ugrilainen seura 1892.

Syyssuvesta julkaisi seura komean julkaisun *Inscriptions de l'Orkhon recueillies par l'expédition finnoise 1890 et publiées par la Société Finno-ougrienne.* Tämä teos, jonka julkaisemista maamme hallitus on kannattanut 8,500:n markan raha-avulla, sisältää toht. HEIKELin kertomuksen hänen johtamansa retkikunnan matkasta Orkhoniin, hänen kirjoittamansa kuvauksen Orkhonin muistomerkeistä ja Transbaikalian muinaismuistoista sekä vielä lisäksi toht. HEIKELin kirjoitukset tukiukansasta ynnä kahdesta ensimäisestä Orkhonin muistomerkistä, ja ui-

gureista ynnä kolmannesta muistomerkistä. Professori Georg von der Gabelentz Berliinistä on teokseen antanut käännöksen ensimäisen muistomerkin kiinalaisen tekstin sisällyksestä sekä professori G. Devéria Pariisista tutkimuksen ja selityksen toisen ja kolmannen muistomerkin kiinalaisista katkelmista. Professori O. Donner, joka yhdessä toht. A. O. Heikelin kanssa on pitänyt huolen teoksen julkaisemisesta, on kirjoittanut tutkimuksen jeniseiläisestä kirjaimistosta. Tämän jälkeen seuraa muistomerkkien typografinen teksti ja O. Donnerin tekemä ensimäisen ja toisen muistomerkin sanakirja. Lopuksi on teoksessa 66 kuvataulua ja karttalehti. Teoksen esitti Lontoon orientalisti-kongressille seuran edusmiehenä prof. O. Donner. Julkaisu on herättänyt laajoissa piireissä huomiota ja on epäilemättä edistävä näiden Aasian historialle tärkeiden kirjoitusten selittämistä.

Osotukseksi näihin kirjoituksiin liittyvästä mielenkiinnosta on katsottava, että niiden kahden ulkomaalaisen sinologin lisäksi, jotka ovat kirjoittaneet äskenmainittuun teokseen, myöskin kolmas, kiinan kielen professori Leidenin yliopistossa G. Schlegel, on tarjoutunut seuran toimituksissa kirjoittamaan ensimäisen muistomerkin kiinalaisesta tekstistä. Hänen kirjoituksensa, jonka teksti on painettu Leidenissä, on nimeltään *La stèle funéraire du Teghin Giogh et ses copistes et traducteurs chinois, russes et allemands* ja on äskettäin valmistunut painosta seuran toimitusten *(Mémoires)* kolmantena osana.

Paraikaa on painossa seuraavat kirjoitukset, jotka aikoinaan tulevat muodostamaan osia seuran toimituksista: 1) prof. O. Donnerin *Wörterverzeichniss zu den Inscriptions de l'Iénisseï*, josta puoli kolmatta arkkia on painettu; 2) Maist. H. Paasosen *Mordwinische Lautlehre*, joka on vasta painoon pantu; 3) Maist. J. J. Mikkolan *Berührungen zwischen den westfinnischen und den slavischen Sprachen.* Yksi arkki on painettu.

Painoon valmistetaan paraikaa maist. Y. Wichmannin votjakkilaisia kielennäytteitä.

Kuluneen vuoden aikana on seuran kokouksissa pidetty esitelmiä, niinkuin tähänkin asti. Sen jälkeen kuin Suomalaisen Kirjallisuuden Seura suosiollisesti antoi juhlasalinsa seuran kokoushuoneena käytettäväksi, on seura saattanut esitelmiä kuulemaan kutsua suurempaakin yleisöä ja siten tehdä laajemmissa piireissä suomalais-ugrilaisten kan-

sojen elämää tutuksi. Kahdessa kokouksessa tänä syksynä on ollut pieni etnografinen näyttely: 22 p:nä lokak. taiteilijain kreivi L. SPARREN ja E. WIKSTRÖMIN järjestämä karjalaisten kuosien näyttely, jonka ohessa näytettiin projektorilla suurennettuja kuvia Karjalasta, sekä 12 p. marrask. kand. K. B. WIKLUNDIN järjestämä lappalainen näyttely, johon esineet ja valokuvat saatiin Ylioppilaskunnan kansatieteellisestä museosta ja Suomen maantieteelliseltä yhdistykseltä ynnä muutamilta yksityisiltä.

Seuraavat esitelmät on seuran kokouksissa pidetty: A. ALMBERG: 1) Hunfalvy-albumista, 2) I. HALÁSZIN lappalaisesta matkasta, 3) Prof. Zs. SIMONYIN »Uudempaa suomalaista kielitiedettä« koskevasta esitelmästä; O. DONNER: 1) Ruhtinas LOUIS LUCIEN BONAPARTEN suomalaisugrilaisista harrastuksista, 2) PAAVALI HUNFALVYN elämästä; ILMARI KROHN: mordvalaisista kansansävelmistä; K. KROHN: 1) erään katoolisen loitsun leviämisestä Suomessa, 2) toht. HURTIN virolaisista kansanrunoudenkeräyksistä, 3) DOMENICO COMPARETTIN Kalevala-teoksesta, 4) Ritvalan Helkavirsien runomitasta; A. MEURMAN: PATKANOVIN »Ostjakkilaisen sankarin tyyppi« nimisestä teoksesta; H. PAASONEN: iraanilaisista lainasanoista mordvan kielessä; E. N. SETÄLÄ: 1) muutamista lappalaisista kirjoista; 2) ALPHONSE DUBOIS'IN »Fragments philologiques« (T. IV) nimisessä teoksessa olevasta mordvan kieltä koskevasta esityksestä; 3) Norjan suomalaisista murteista (Kvænangenissa ja Lyngenissä) seminaarinjohtajan J. QVIGSTADIN ilmoitusten nojalla, 4) MUNKÁCSIN julkaisemista vogulilaisen kansanrunouden tuotteista; LOUIS SPARRE: Venäjän Karjalan kansatieteellisistä oloista; Y. WICHMANN: matkasta votjakkien luona; K. B. WIKLUND: 1) matkasta Ruotsin lappalaisten luona; 2) lappalaisten elämästä. Pienempiä ilmoituksia ovat seuran kokouksissa antaneet A. ALMBERG, O. DONNER, K. KROHN, H. PAASONEN ja E. N. SETÄLÄ. Erityisesti lausuttakoon tässä seuran kiitollisuus niille kahdelle muukalaiselle, hroille kreivi L. SPARRELLE ja K. B. WIKLUNDILLE, jotka ovat seuran kokouksissa pitäneet huvittavia esitelmiä ja joista jälkimäinen on osottanut seuralle sen suuren kohteliaisuuden, että hän on esitelmänsä pitänyt suomen kielellä.

Vuoden kuluessa seura on kadottanut kaksi kunniajäsentänsä. Viime huhtik. 15 p:nä vaipui kuolemaan professori JOOSEPPI BUDENZ, joka kahden viimeisen vuosikymmenen kuluessa on ollut Unkarin suo-

malais-ugrilaisen tutkimuksen varsinaisena johtajana ja joka tätä tiedettä on suuresti edistyttänyt. Tämä kuolemantapaus on sitä surullisempi, kun se inhimillisesti katsoen tapahtui liian aikaisin, hänen ollessaan ainoastaan 55:n vuoden iässä.

Viime kesänä kuoli iäkäs ruotsalainen professori vapaaherra G. v. Düben, jonka etnografinen teos lappalaisista on yleisesti tunnettu.

Tämän vuoden alussa, 8 p. tammik. muutti tuonen tuville seuran ensimäinen kirjeenvaihtaja-jäsen, Kasaanin opettajaseminaarin johtaja Nikolai Ivanovitsh Ilminskij, joka vilpittömästi on harrastanut Venäjän »inorotsien« oloja ja joka mitä lämpimimmin on suosinut seuran pyrintöjä, antaen tehokasta apuansa seuran lähettämille stipendiaateille.

Kunniajäseniksi on seura viime lokakuun 22 p. valinnut Suomenmaan Ministeri-valtiosihteerin, Hänen Ylhäisyytensä Woldemar Carl v. Daehnin, joka seuran tarkoitusperiä kohtaan on osottanut harrastustansa, sekä 12 p. marrask. kuuluisan tanskalaisen kielentutkijan professori Vilh. Thomsenin Köpenhaminasta, joka jo v. 1884 valittiin seuran kirjeenvaihtaja-jäseneksi, ynnä etevän Kalevalan tutkijan, professori Domenico Comparettin Florensista. Kirjeenvaihtaja-jäseneksi valittiin viimeksi mainittuna päivänä lähetystön sihteeri Charles Norton Edgcumbe Eliot, tunnettu oivallisen englanninkielisen suomen kieliopin tekijänä. Vuoden kuluessa on seura valinnut ensimmäiset työskentelevät jäsenensä henkilöistä, jotka toimien suomalais-ugrilaisten kansojen asuma-aloilla, ovat osottaneet seuran pyrintöjä harrastavansa, nimittäin 20 p. helmik. kirkkoherra Nikolai Petrovitsh Barsovin, joka on kotoisin mordvalais-alueelta, ja 24 p. syysk. kansakoulujen tarkastajan Vladislaw Aleksejevitsh Islentjevin Kasaanista, joka on seuralle lahjoittanut jo mainitun votjakkilaisen sanakirjan.

Seuran jäseniksi on valittu professori O. E. Tudeer ja dosentti toht. A. O. Kihlman, joka jälkimäinen on ruvennut perustavaksi jäseneksi.

Helsingissä 2 p. jouluk. 1892.

JAHRESBERICHT DER FINNISCH-UGRISCHEN GESELLSCHAFT 1892.

Im verflossenen neunten wirkungsjahr der gesellschaft wurden die im jahre vorher begonnenen wotjakischen und lappischen forschungen fortgesetzt. Mag. YRJÖ WICHMANN befand sich als stipendiat der gesellschaft zur zeit des letzten jahrestages im dorfe Karlygan, wo er gelegenheit hatte den bisher unbekannten Urshum-Malmysher dialekt kennen zu lernen. In Karlygan hielt er sich vier monate und eine woche auf. Dazwischen hatte er, da sich günstige gelegenheit bot, einen abstecher ins dorf Busurman Moshga (im Jelabugaer Kreis) gemacht und dort zwei wochen verweilt. Am 27. märz 1892 begab sich Wichmann in den Glasower kreis, um dort den weitverbreiteten nördlichsten wotjakendialekt zu erforschen, der bis jetzt am wenigsten bekannt gewesen ist. Auf der reise dahin verweilte er einige tage im dorf Selta (kreis Malmysh), um die von MUNKÁCSI dort gesammelten sprachproben durchzugehen. Im Glasower kreis liess sich Wichmann anfangs in der stadt Glasow nieder, die im dichtesten wotjakengebiet liegt, um dort nach möglichkeit unter beihilfe der volksschullehrers herrn BUDIN den wortvorrat des dialektes durchzugehen. Aus Glasow machte Wichmann kürzere ausflüge in die umgegend, u. a. ins kirchendorf Joshewski, wo er gelegenheit hatte mit der sprache der bessermanen, eines wotjakisierten türkisch-tatarischen stammes, bekannt zu werden. Aus Glasow machte sich Wichmann am 3. juni nach der stadt Wjatka zu auf und nahm seinen weg durch das wotjakengebiet im Slobodsker kreis. Aus Wjatka reiste Wichmann längs den flüssen

Wjatka und Kama geraden weges nach Kasan. Nachdem er hier noch eine reise in den Jelabugaer kreis gemacht hatte, begab er sich am 1. juli auf den rückweg nach Finnland, wo er am 7. juli ankam. Von der forschungsreise, die eine woche weniger als ein jahr gedauert hatte, brachte er eine sehr wertvolle ausbeute mit. Bei den südlichen wotjaken (in den kreisen Urshum-Malmysh und Jelabuga) sammelte Wichmann reichliche folkloristiche materialien. Kleiner war die ausbeute im Glasower kreis, wo die russificierung mächtig vorwärts schreitet. An folkloristichen materialien hat Wichmann aus diesen beiden dialektgebieten folgendes aufgezeichnet: 550 lieder, einige zehn klagelieder, 40 gebete, 37 zauberformeln, 70 sprichwörter, 440 rätsel und 55 märchen. Ausserdem mögen noch erwähnt werden orts- und personennamen nebst ungefähr 15 melodieen. Weiter hatte Wichmann, besonders bei den südlichen wotjaken, gelegenheit über ihre sehr interessante mythologie beobachtungen zu machen. Einen wichtigen beitrag zu seinen lexikalischen aufzeichnungen erhielt er in Kasan vom volkschuleninspektor herrn Islentjew, der sein ziemlich umfangsreiches wörterbuch des Jelabuga-dialekts der gesellschaft vermachte.

Ziehen wir in betracht, dass Aminoff schon früher aufzeichnungen gemacht hat aus dem Kasaner- und Sarapulerdialekt, dass der ungarische gelehrte Munkácsi hauptsächlich den Kasaner-Sarapuler und Malmysher-dialekt erforscht hat und nun zuletzt Wichmann den Urshum-Malmysher, Jelabugaer und Glasower (resp. den der bessermanen), so zeigt sich, dass alle hauptdialekte des wotjakischen, wenigstens in den grundzügen, für zukünftige forschungen gerettet sind.

Der andere stipendiat der gesellschaft, kand. K. B. Wiklund aus Schweden, erforschte im verflossenen december den Offerdaler-dialekt im nördlichen Jämtland. Zur erforschung des nördlichen nachbardialekts in Frostviken, brauchte Wiklund nicht erst bis ins gebiet selbst zu reisen, da sich bei der stadt Östersund zufällig eine lappenfamilie aus Frostviken niedergelassen hatte. Um doch gelegenheit zu haben die Frostvikenschen lappen aus eigner anschauung kennen zu lernen, reiste Wiklund, nachdem er sich in Östersund einen monat lang mit dem erwähnten dialekt beschäftigt, ins südliche Ångermanland, um sie dort in ihren winterquartieren in den wäldern aufzusuchen, doch ohne erfolg. Dann machte sich Wiklund an die erforschung des nördlichen

nachbardialektes in Wilhelmina, und fand geeignete sprachmeister in Hammarsö und im dorf Pengsjö (kirchspiel Anundsjö). Unerforscht war noch geblieben der Skalstuga-dialekt (zwischen Undersåker und Kall); letzteren erforschte Wiklund im dorf Åsa (in der nähe der station Enafors) bis zum schluss seiner reise am 23. april d. j.

Auf dieser schon im januar des vorigen jahres begonnenen reise hat Wiklund in folgenden gebieten dialektforschungen gemacht: 1) in Süd-Härjedal, 2) in Nord-Härjedal und Undersåker, 3) in den gegenden von Skalstuga, 4) in Kall, Offerdal und Hotagen, 5) in Frostwiken und 6) in Wilhelmina. Als reiseergebnis hat Wiklund mitgeholt ein verzeichnis von circa 7,500 wörtern, deren grösster teil in allen dialektgebieten durchgegangen wurde, ausserdem vollständige formenlehren und eine menge von aufzeichnungen verschiedenen inhalts. Sprachproben hat Wiklund nicht gesammelt, da nach seiner ansicht ihr nutzen nicht der grossen mühe entspricht, die man anzuwenden hat, um sie auch nur einigermassen genau und vollständig zu erhalten. Dagegen hat er im schwedischen recht viele folkloristische aufzeichnungen gemacht.

Das lappische gehört, besonders bezüglich seiner lautbildung, zu den interessantesten unter den finnisch-ugrischen sprachen und ist vielleicht mehr als irgend eine andere derselben geeignet, auch die geschichte des finnischen zu beleuchten. Die finnisch-ugrische wissenschaft ist herrn Wiklund zu besonderem dank verpflichtet für das sammeln dieser lappischen materialien, eine arbeit, die er unter den schwierigsten verhältnissen gemacht, für die er bequemlichkeit und gesundheit preisgegeben.

Ausser dem, dass die gesellschaft stipendiaten ausschickte, hat sie auch verschiedenen persönlichkeiten geldbeiträge zukommen lassen zur sammlung folkloristischer materialien unter finnisch-ugrischen völkern. So hat sie dr. J. Hurt mit 200 rubeln unterstützt in den von ihm ins werk gesetzten folkloristischen sammlungen unter den esten. Mit diesem gelde hat dr. Hurt in verschiedene estnische gebiete, nach Nord-Estland, auf die inseln und in den Werroschen kreis fünf sammler ausgeschickt, von denen vier ihre ausbeute dr. Hurt schon zugesandt haben. Zugleich möge erwähnt werden, dass die gesellschaft bei der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg angefragt hat, ob die-

selbe nicht dr. Hurt möglichkeit schaffen könnte zur veröffentlichung seiner sammlungen; die Akademie hat die entscheidung der sache aufzuschieben beschlossen, bis der druck des von dr. Hurt redigierten Wiedemann'schen lexikons abgeschlossen wäre.

Mit einer kleineren summe unterstützte die gesellschaft die fortgesetzten folkloristischen sammlungen des mokschanischen bauern S. I. Sirikin und gab ein reisestipendium zu ähnlichen sammlungen unter den ersa-mordwinen dem lehrer der in verbindung mit dem Kasaner lehrerseminar stehenden mordwinischen volksschule herrn M. Jewsewjew.

Der priester N. P. Barsow hat der gesellschaft seine ethnographische karte des gouvernements Pensa zugeschickt, auf welcher die beiden stämme der mordwinen, die mokschaner und ersaner, besonders angemerkt sind. Als vervollständigung der karte folgte später ein verzeichnis mordwinischer ortsnamen. Auch hat er einige familiennamen mordvinischen ursprungs aus dem dorf Welmie (gouvernement Rjäsan, kreis Skopinsk) aufgezeichnet und etliche ersa-mordwinische lieder gesammelt.

Um auch solche forschungsreisen zu erwähnen, die nicht von der gesellschaft ausgegangen sind, so haben von studentenkorporationen ausgeschickte forscher nach dem beispiel früherer jahre auch in diesem materialien zur ethnographie Finnlands gesammelt. Die von der Wiburger korporation ausgesandten herren A. Heinonen und U. Sirelius schlossen die forschungen im distrikt Kurkijoki ab und begannen neue in Lappvesi. Von seiten der Tawastländischen korporation bewegten sich die herren J. W. Wallin und A. F. Peltonen an den ostufern des Päijänne. Der stipendiat des Finnischen Litteratur-Gesellschaft V. Forsberg hat von seiner folkloristischen tour in West-Ingermanland circa 100 ethnographische gegenstände mitgebracht, unter anderem auch wotische volkstrachten. Der von dr. Th. Schvindt gegründete ethnographische verein »Muurahaiset« (= Ameisen) hat in diesem jahr ein programm für sammlungen über den ackerbau aufgestellt. An etnographischen berichten aus verschiedenen gebieten des landes liefen bei der Finnischen Litteratur-Gesellschaft ungefähr 30 ein.

Auf dem gebiete der archäologie ist die wichtigste erscheinung des vorigen jahres dr. Th. Schvindt's: »Tietoja Karjalan rautakaudesta«.

eine bedeutende arbeit, welche das karelische altertum aus den gräbern der vorzeit vor die augen der jetztzeit zaubert.

In verbindung damit möge erwähnt werden, dass für die archäologie und ethnographie des landes im verlauf des jahres drei ordentliche staatsposten eingerichtet wurden, zwei intendenten- und eine konservatorstelle; es können sich also die vertreter dieser wissenschaften mehr als früher ihrem fache widmen.

Da von neuen ämtern die rede ist, soll nicht unerwähnt bleiben, dass im verlauf dieses jahres ein auf anlass der gesellschaft gestellter antrag Höchsterseits bestätigt worden ist. Der vicepraeses der gesellschaft, prof. dr O. Donner, stellte an der sitzung des 11. jan. 1890 den antrag, die gesellschaft solle sich mit der bitte an das Konsistorium der Universität wenden, dass dieses die frage einer eventuellen teilung der professur für finnische sprache und litteratur, in anbetracht ihres umfangreichen gebietes und ihrer bedeutung für die vaterländische wissenschaft, einer diskussion unterziehen möge. In der zuschrift vom 1. märz 1890 wandte sich die gesellschaft mit einer diesbezüglichen bitte an das Konsistorium, welches im herbst 1891, nachdem auch die historisch-philologische sektion der philosophischen fakultät ein günstiges gutachten abgegeben, den vorschlag zuzustimmen beschloss; nachdem auch der Finnländische Senat sich einstimmig für denselben ausgesprochen, geruhte Seine Kaiserliche Majestät in der gnädigen verordnung vom 17. aug. d. j. die teilung der professur für finnische sprache und litteratur in zwei ordentliche professuren anzubefehlen, die eine für finnische sprache und litteratur, die andere für finnisch-ugrische sprachwissenschaft. In der sitzung des 24. sept. d. j. sprach die gesellschaft der Regierung des landes ihren dank aus für diese förderung der vaterländischen wissenschaft.

Im verlauf des jahres erschien im druck der X. band des von der gesellschaft redigierten *Journal de la Société Finno-ougrienne*, folgende aufsätze enthaltend: Julius Krohn, Syrjänische klagelieder zur zeit der hochzeit (finn.); G. S. Lytkin, Syrjänische Sprachproben, trans-

scribirt von P. Kijanen; ders., Syrjänische Sprachproben, übersetzt von Yrjö Wichmann; Kaarle Krohn, Histoire du traditionisme en Estonie; Julius Krohn, Das Lied von dem Mädchen, welches erlöst werden soll; A. O. Heikel, Der VIII archäologenkongress in Moskau 1890 (finn.); K. B. Wiklund, Die nordischen lehnwörter in den russisch-lappischen dialekten; ders., Ein beispiel des lativs im lappischen; ders., Nomenverba im lappischen; ders., Das Kola-lappische wörterbuch von A. Genetz; Jahresberichte von 1890 und 1891; Die Finnisch-Ugrische Gesellschaft 1892 (finn. und franz.).

Im spätsommer veröffentlichte die gesellschaft das stattliche werk *Inscriptions de l'Orkhon recueillies par l'expédition finnoise 1890 et publiées par la Société Finno-ougrienne.* Dieses werk, dessen veröffentlichung die Regierung des landes mit einer summe von 8,500 mark unterstützte, enthält dr Heikels bericht über die unter seiner leitung gemachte reise nach Orkhon, seine beschreibung der denkmäler in Orkhon und der altertümer Transbaikaliens, ausserdem dr. Heikels arbeiten über das tukiu-volk und die zwei ersten denkmälern in Orkhon, sowie über die uiguren und den dritten denkmal. Professor Georg von der Gabelentz in Berlin hat dem werk eine übersetzung des chinesischen textes auf dem ersten denkmal beigefügt und professor G. Devéria in Paris eine untersuchung und erklärung der chinesischen bruchstücke auf dem zweiten und dritten denkmal. Prof. O. Donner, der zugleich mit dr. A. O. Heikel die herausgabe des werkes besorgte, hat eine untersuchung über das jeniseische alphabet geliefert. Darnach folgt der typographische text der denkmäler und O. Donner's wörterverzeichnis des ersten und zweiten denkmals. Zum schluss finden sich 66 autotypische tafeln und eine karte. Das werk wurde dem Londoner orientalistenkongress von prof. O. Donner als vertreter der gesellschaft vorgestellt. Die veröffentlichung hat in weiten kreisen aufmerksamkeit erregt und wird zweifellos die erklärung dieser für Asiens geschichte wichtigen inschriften fördern.

Als zeichen, welches interesse diese arbeiten erweckt, mag dienen, dass ausser diesen beiden ausländischen sinologen, die beiträge zu dem erwähnten werk geliefert, auch ein dritter, der professor der chinesischen sprache an der universität Leyden, G. Schlegel, sich bereit erklärt hat in den Mémoires der gesellschaft über den chinesischen text des ersten denkmals zu schreiben. Seine arbeit, die in Leyden gedruckt ist,

trägt den titel *La stèle funéraire du Teghin Giogh et ses copistes et traducteurs chinois, russes et allemands*, und hat eben als dritter teil der *Mémoires* der gesellschaft den druck verlassen.

Im druck befinden sich eben folgende arbeiten, und sollen als teile der Mémoires erscheinen: 1) prof. O. DONNERS *Wörterverzeichniss zu den Inscriptions de l'Iénisseï*; 2 1/2 bogen sind bereits gedruckt; 2) Mag. H. PAASONENS *Mordwinische Lautlehre*, welche eben in den druck gegeben ist; 3) Mag. J. J. MIKKOLAS *Berührungen zwischen den westfinnischen und slavischen sprachen*. Ein bogen ist gedruckt.

Zum druck werden eben vorbereitet mag. WICHMANNS *Wotjakische sprachproben*.

Im verflossenen jahr wurden auf den sitzungen der gesellschaft vorträge gehalten, wie auch bisher. Nachdem die Finnische Litteratur-Gesellschaft ihren festsaal der gesellschaft als sitzungslokal freundlichst zur verfügung gestellt hat, hat diese zu den vorträgen ein grösseres publikum auffordern und so das leben finnisch-ugrischer völker auch in weiteren kreisen bekannt machen können. Zwei herbstsitzungen brachten kleine ethnographische ausstellungen: am 22. okt. eine von den künstlern graf L. SPARRE und E. WIKSTRÖM arrangierte ausstellung karelischer muster (zugleich wurden projektorisch vergrösserte bilder aus Karelien gezeigt); und am 12. nov. eine von kand. K. B. WIKLUND arrangierte lappische ausstellung, zu welcher gegenstände und bilder das Ethnographische Museum der studentenschaft, die Finnische Geographische Gesellschaft und einige privatpersonen lieferten.

Folgende vorträge wurden auf den sitzungen der gesellschaft gehalten: A. ALMBERG: 1) das Hunfalvy-album. 2) I. HALÁSZ' lappische reise; 3) referat über prof. S. SIMONYI's vortrag »Über neuere finnische Sprachwissenschaft«; O. DONNER: 1) fürst LOUIS LUCIEN BONAPARTE als förderer der finnisch-ugrischen sprachwissenschaft; 2) PAUL HUNFALVYS leben; ILMARI KROHN: mordwinische volksmelodieen; K. KROHN: 1) über die verbreitung eines katholischen zauberliedes in Finnland, 2) dr. HURT's folkloristische sammlungen unter den esten, 3) über DOMENICO COMPARETTI's »Kalewala«, 4) über das versmass der Helkalieder aus Ritwala; A. MEURMAN: über PATKANOW's »Typus eines ostjakischen helden«; H. PAASONEN: iranische lehnwörter im mordwinischen; E. N. SETÄLÄ

1) über einige lappische bücher; 2) über einen das mordwinische behandelnden aufsatz in ALPHONSE DUBOIS' *Fragments philologiques* (t. IV), 3) finnische dialekte in Norwegen (in Kvænangen und Lyngen) auf grund von aufzeichnungen des seminardirektors J. QVIGSTAD, 4) MUNKÁCSI's wogulische volksüberlieferungen; LOUIS SPARRE: ethnographische verhältnisse Russisch-Kareliens; Y. WICHMANN: über seine reise bei den wotjaken; K. B. WIKLUND: 1) über seine reise zu den schwedischen lappen, 2) über das leben der lappen.

Kürzere mitteilungen machten auf den sitzungen der gesellschaft A. ALMBERG, O. DONNER, K. KROHN, H. PAASONEN und E. N. SETÄLÄ. Ihren besonderen dank möchte die gesellschaft hier ausdrücken den zwei ausländern graf L. SPARRE und K. B. WIKLUND, welche auf den sitzungen der gesellschaft interessante vorträge gehalten haben, dem letzteren auch für die besondere höflichkeit der gesellschaft gegenüber, dass er seine vorträge im finnischen hielt.

Im verlauf des jahres hat die gesellschaft zwei ehrenmitglieder verloren. Am 15. april ging mit dem tode ab der professor JOSEF BUDENZ, der während der zwei letzten jahrzehnte als vornehmster vertreter finnisch-ugrischer forschungen in Ungarn dieses studium in grossem mass gefördert hat. Dieser todesfall ist noch trauriger, da er nach menschlicher ansicht allzufrüh erfolgte, schon im 56 jahr des abgeschiedenen. Im verflossenen sommer verstarb der bejahrte professor, freiherr G. v. DÜBEN in Schweden, dessen ethnographisches werk über die lappen allgemein bekannt ist.

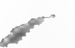
Im anfang dieses jahres, am 8. januar, schied ab das erste korrespondierende mitglied der gesellschaft, der direktor des Kasaner lehrerseminars NIKOLAI IWANOWITSCH ILMINSKIJ, der sich für die »inorodzen« Russlands lebhaft interessiert und warmen anteil an den bestrebungen der gesellschaft genommen hat, indem er u. a. wirksame beihilfe den stipendiaten der gesellschaft erwies.

Zum ehrenmitglied wählte die gesellschaft am 22. okt. d. j. den Minister-staatssekretär von Finnland, Seine Excellenz WOLDEMAR CARL VON DAEHN, der die bestrebungen der gesellschaft gefördert; am 12. nov. den berühmten dänischen Sprachforscher prof. VILH. THOMSEN in Kopenhagen, der schon i. j. 1884 zum korrespondierenden mitglied der gesellschaft erwählt wurde, und den hervorragenden Kalewala-

forscher prof. Domenico Comparetti in Florenz. Zum korrespondierenden mitglied wurde am letzterwähnten datum erwählt der gesandschaftssekretär Charles Norton Edcumbe Eliot, bekannt als verfasser einer vortrefflichen finnischen grammatik im englischen. Im verlauf des jahres hat die gesellschaft ihre ersten »mitarbeiter« aus persönlichkeiten erwählt, die unter finnisch-ugrischen völkern wirkend, die bestrebungen der gesellschaft gefördert haben, nämlich am 20. februar den priester Nikolai Petrowitsch Barsow, der aus mordwinischem gebiet stammt, und am 24. september den volksschuleninspektor Wladislaw Aleksejewitsch Islentjew aus Kasan, der der gesellschaft sein schon erwähntes wotjakisches wörterbuch vermacht hat.

Zu mitgliedern der gesellschaft wurden erwählt prof. dr. O. E. Tudeer und der docent dr. A. O. Kihlman.

Helsingfors, den 2 december 1892.



SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL

DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE.

XII.



HELSINGISSÄ,
SUOMALAISEN KIRJALLISUUDEN SEURAN KIRJAPAINOSSA,
1894.

Publikationen der Finnisch-ugrischen Gesellschaft.

A. Journal de la Société Finno-Ougrienne I—XII. Preis der ganzen serie Fmk. 65: —

I. 1886. 135 s. Inhalt: Esipuhe. — Suomalais-ugrilaisen seuran säännöt. — Jäsenet. — Vuosikertomus ²/xII 1884. — Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1883—84. — **T. G. Aminoff**: Votjakilaisia kielinäytteitä. — **V. Mainof**: Deux oeuvres de la littérature populaire mokchane. — **J. Krohn**: Personallinen passivi Lapin kielessä. — **A. O. Heikel**: Mordvalainen kud. — **A. Ahlqvist**: Eräästä sekakonsonantista Ostjakin kielessä. — Maisteri **K. Jaakkolan** matkakertomukset. — Vuosikertomus ²/xII 1885. — Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1884—85. — Die finnisch-ugrischen völker. — Revue française.

II. 1887. 184 s. Inhalt: **E. N. Setälä**: Zur Geschichte der Tempus- und Modusstammbildung in den finnisch-ugrischen Sprachen. Fmk. 6: —.

III. 1888. 176 s. Inhalt: **J. Qvigstad** u. **G. Sandberg**: Lappische Sprachproben. — Einige Bemerkungen von der Zaubertrommel der Lappen. — **V. Porkka**: Matkakertomus. — **J. Krohn**: Lappalaisten muinainen kauppaamistapa. — **A. Ahlqvist**: Matotshkinshar, Jugorskij shar, Aunus. — **J. R. Aspelin**: Pirkka. — **E. N. Setälä**: Ueber die bildungselemente des finnischen suffixes -ise (-inen). — Kirjan-ilmoituksia. — Vuosikertomus ²/xII 1886. — **O. Donner**: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1885—86. — Suomalais-Ugrilainen Seura v. 1888. Fmk. 6: —.

IV. 1888. 352 s. Inhalt: **A. O. Heikel**: Die Gebäude der Čeremissen, Mordwinen, Esten und Finnen. Fmk. 8: —.

V. 1889. 159 s. Inhalt: **V. Mainof**: Les restes de la mythologie Mordvine. Fmk. 4: —.

VI. 1889. 177 s. Inhalt: **K. Krohn**: Bär (Wolf) und Fuchs. Eine nordische Tiermärchenkette. — Tohtori **V. Porkan** matkakertomus. — Vuosikertomukset ²/xII 1887 ja 1888. — **O. Donner**: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1886—1887, und 1887—1888.

VII. 1889. 181 s. Inhalt: **A. Genetz**: Ost-tscheremissische Sprachstudien, I. Sprachproben mit deutscher Uebersetzung. Fmk. 6: —.

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL

DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE.

XII.



HELSINGISSÄ,
SUOMALAISEN KIRJALLISUUDEN SEURAN KIRJAPAINOSSA,
1894.

Visiók fund

Sisällys. Table des matières.

PROBEN

DER

MORDWINISCHEN VOLKSLITTERATUR.

GESAMMELT

VON

H. PAASONEN.

ERSTER BAND.

ERZJANISCHER THEIL.

ZWEITES HEFT.

Zweites Heft.

Erzjanische zaubersprüche, opfergebete, räthsel, sprichwörter und märchen.

Vorwort zum zweiten hefte.

Der grösste theil von den in diesem hefte veröffentlichten texten ist von mir im dorfe Maresevo im kreise Ardatov, gouv. Simbirsk aufgezeichnet worden; überall, wo dieses nicht der fall ist, habe ich die quelle und die resp. mundart, welche in meiner transscription vorliegt, an jedem einzelnen stück angegeben. Ich verweise übrigens auf das vorwort zum ersten hefte (Suomal.-Ugril. Seuran Aikakauskirja IX).

In der transscription sind einige neuerungen gemacht worden, um sie in nähere übereinstimmung mit derjenigen zu bringen, um welche sich einige jüngere sprachforscher auf dem finnisch-ugrischen gebiete geeinigt haben. Weil die transscription in diesem hefte dieselbe ist wie in einer von mir im vorigen jahre veröffentlichten, „Mordwinische Lautlehre“ betitelten akademischen abhandlung, so erlaube ich mir hier nur auf letztere zu verweisen *).

Helsingfors, november 1894.

H. Paasonen.

---

*) Die genannte abhandlung ist der erste theil von einem grösseren werke über die mordw. lautlehre und etymologie, welches in den Mémoires der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft erscheinen wird.

I. Kortavtumat.

Zaubersprüche.

1. Zaubersprüche gegen eine krankheit, die von einem falle herrührt.

a.

Kudoń ḱiŕďi koŕmińeć! Buďim toń iḱeľej eľi toń ḱeď laŋks praś moń Ańďŕej, možobut tombaćiť: ton iľa sajľa lamo ḱež, iľaka ćeta ńenaćistva! Makstaja proščęńija, ṕičkavtįka Ańďŕejiń! Na vana, na vana tońet pondo šija, pondo ṕižę, šado valks jarmak, ańćak šľavtįḱ moń Ańďŕejiń ṕiľǵe laŋks.

Kardazįń ḱiŕďi koŕmińeć, Kardas-Śarko matuška! Možobut toń eľes praś eľi toń ejďeľ kakšot laŋks, možobuť tombavšt toń taḱińiť: iľadojak ḱežijavt, iľado ḱiŕť lamo ḱež! Vana tįŋḱ ľemezęŋḱ šeχ'ńe lučej ŕeće ṕečkan. I vana pondo šija, pondo ṕižę, ańćak ṕičkavtįŋḱ moń Ańďŕejin, šľavtįŋḱ kavto jaḱi ṕiľǵe laŋks!

Modań ḱiŕďi matuška, modań vanį koŕmińeć. Možobuť toń ḱeď laŋks praś moń Ańďŕej, možobuť ton tombaćit, možobuť meľc(ę) a parco ton aščat: iľaka sajľa lamo ḱež, iľaka ḱiŕľa ńenaćistva! Vana ťeť pondo šija, pondo ṕižę, šado valks jarmak, ańćak šľavtįḱ moń Ańďŕejiń, zdorovgavtįḱ ťelanzo, pukšonzo, raduvavtįḱ šeďejenzę, ćešolgavtįḱ čamanzo!

Iščo ćešan proščęńija pokščasto babasto, ťiťasto aťasto. Ṕičkavtįŋka moń Ańďŕejiń, šľiŋka, nardįŋka, suvtįŋka, ṕeŕiŋka moń koŕmińećem! Vana tįńeŋḱ alstįń šišem ijesę buka. Koda sį tįŋḱ godovoj praźńiḱeŋḱ, šestę šľasa nardasa. Koda mon šľasa nardasa,

tįńďak iśta šľiŋk, nardįŋk moń Ańďŕejińi! Iščo ṕiďan uštuma braga i ṕiďisa, tarkazonzo aravca. Tįńďak iśľa i zdorovgavtįŋk i ṕiľǵe laŋks śľavtįŋk, raduvavtįŋk śeďejenzę, v́ešolgavtįŋk ľićanzo.

a.

Beherrscherin (? beherrscher) des hauses, ernährerin (? ernährer)! Falls mein Andrei vor dich hin oder auf deine hand gefallen ist (und) du vielleicht verletzt worden bist: erzürne dich (doch) nicht sehr, werde nicht feindselig gesinnt! Verzeihe, mache Andrei gesund! Siehe da, siehe da, ein pud silber, ein pud kupfer, hundert rubel geld dir, erhebe nur meinen Andrei auf die füsse!

Beherrscherin (? beherrscher) des hofes, ernährerin (? ernährer), Kardas-Sjarko mütterchen (? väterchen)! Vielleicht ist er gegen deinen schoss gefallen oder auf dein kind, deinen sprössling. Vielleicht wurden deine kinder verletzt: erzürnet euch auch ihr nicht, heget nicht viel zorn! Sehet, in eurem namen schlachte ich das allerbeste schaf. Und sehet, ein pud silber, ein pud kupfer, machet nur meinen Andrei gesund, erhebt ihn auf die beiden gehenden füsse!

Beherrscherin (? beherrscher) der erde, mütterchen (? väterchen), du erdhütende ernährerin (? erdhütender ernährer)! Vielleicht ist mein Andrei auf deine hand gefallen, vielleicht bist du gestossen worden, vielleicht befindest du dich in einer schlechten stimmung: erzürne dich nicht sehr, hege nicht feindseligkeit! Siehe, ein pud silber, ein pud kupfer, hundert rubel geld dir, erhebe nur meinen Andrei, mache seinen körper, seine muskeln gesund, mache sein herz froh, lass sein gesicht fröhlich werden!

Weiter bitte ich um verzeihung die voreltern, die väter, die alten. Machet meinen Andrei gesund, waschet, trocknet, räuchert, umringt meinen ernährer! Sehet, euch habe ich einen siebenjährigen ochsen versprochen. Wenn euer jahresfest kommen wird, dann werde ich ihn waschen, trocknen. Wie ich ihn waschen, trocknen werde, so waschet, trocknet auch ihr meinen Andrei! Ferner werde ich einen ofen voll dünnbier brauen; ich werde es brauen, ich werde es auf seinen platz stellen. So machet desgleichen auch ihr ihn frisch und

erhebt ihn auf die füsse, machet sein herz froh, lasst sein antlitz fröhlich werden!

b.

Mastorįń kiŕďi Uľťava! Ivaŋka praś možot toń keďeť laŋks eľi piľǵet laŋks, ton možot kežijavtįť sonzę laŋks, ton možot kež kiŕďat laŋgozonzo. Eľi paro bojar ćorat laŋks, son možot tombavś, ćorat kežijavć Ivaŋka laŋks. Vot ťenzę kaźńe kaśťaŋk: pondo piżę, pondo śija, śado valks jarmak. Sajima ťŕośńiḱ, kirgama pejeľcę ćorańťeń kaźńeks. Možot praś Ivaŋka bojar ava ťejťeŕeť laŋks, možot ťejťeŕeť keďenzę laŋks eľi piľǵenzę laŋks. Son možot tombavś, možot son kežijavć Ivaŋka laŋks. M'iń tenzę kaźńe kaśtaŋk, jarmak-pižęń surks ramama.

Jurtįń kiŕďi Jurt-ava! Vana, Ivaŋka praś možot toń keďeť laŋks, možot toń piľǵeť laŋks, ton možot kežijavtįť sonzę laŋks, ton možot kež kiŕďat laŋgozonzo.

Mon a sodan, kozo Ivaŋka praś. Vana pačań kenžę pramo tarkańť ćeśńesį. Pačťiḱ śe tarkańťeń, ćeśńiḱ! Kučlan pačań kenžę Ivaŋkań pramo tarkanzo ćeśńeme. A ćeď meŕť, a sęď meŕt, keŕej ćeďiń ujića, sęŕej iląń keľića, ćeśńiḱ śtoba! Vana Ivaŋkań pramo tarkasonzo aś(o) al, ašo saras alįjiźe. V'eď sajima, alįś tozo tapama, ćeďińť marto čovoŕama, ćeďińť ejsę ejkakśįś ekśęľama.

b.

Beherrscherin der erde, Ultjava! Ivanka *) ist vielleicht auf deine hand gefallen oder auf deinen fuss, du bist vielleicht über ihn erzürnt geworden, bist vielleicht zornig über ihn. Oder vielleicht (ist er) auf deinen sohn, den grossen herrn (gefallen), er ist vielleicht angestossen worden, dein sohn ist vielleicht über Ivanka erzürnt geworden. Siehe, wir geben ihm eine gabe, ein pud kupfer, ein pud silber, hundert rubel geld. Man soll ein dreikopekenstück nehmen, man soll (es) mit einem messer deinem sohn zur gabe kratzen. Vielleicht ist Ivanka auf deine tochter, die herrin, gefallen, auf die hand

*) Johann.

deiner tochter etwa oder auf ihren fuss. Sie ist vielleicht angestossen worden, sie ist vielleicht über Ivanka erzürnt geworden. Wir wollen ihr eine gabe geben, man soll einen kupfernen ring kaufen.

Beherrscherin des wohnplatzes, Jurtava! Sieh, Ivanka ist vielleicht auf deine hand gefallen oder auf deinen fuss, du bist vielleicht über ihn erzürnt geworden, bist vielleicht zornig über ihn.

Ich weiss nicht, wo Ivanka gefallen ist. Siehe eine otternklaue wird die stelle, wo er hingefallen ist, aufsuchen. Gelange an jene stelle, suche sie auf! Ich sende die otternklaue, die stelle, wo Ivanka gefallen ist, aufzusuchen. Bekümmere dich nicht um das wasser, bekümmere dich nicht um die brücken, du überschwimmer des breiten wassers, du durchwater des tiefen schlammes, siehe zu, dass du (die stelle) aufsuchst! Siehe, auf der stelle, wo Ivanka gefallen ist, ist ein weisses ei, eine weisse henne hat es gelegt. Man muss wasser nehmen, das ei darin zerschlagen, es mit dem wasser mischen, in diesem wasser das kind baden.

c.

Pačań ḱenǯę, Pačaľťe, vana lomańiś praś śe tarkas. Pačań ḱenǯę, Pačaľťe, mon ton ḱirgatan, pramo tarkańťeń paččįḱ! Varmań ḱiŕďi, Varmaľťe, a ton kandįḱ! V'iďaša pokščaj, Soroḱin pokščaj, C'ećko baba, M'iχajla baba, Gava baba ľezdęďe moń martom! Tįń puvado, tįń śeľǵeďe, mon tįŋḱ ojḿe košso puvan śeľgan, tįŋḱ ṕeľďe milošť ťešan. L'ezdęďe moń martom!

c.

Otternklaue, Patschaljte, siehe, der mensch ist auf jener stelle gefallen. Otternklaue, Patschaljte, ich kratze dich, gelange an die stelle, wo er hingefallen ist. Du aber beherrscher des windes, Warmaljte, trage sie (die otternklaue) dahin! Grossvater Widjascha *), gross-vater Sorokin *), grossmutter Tsetsko *) du Michaila's frau, grossmutter, du Gawa's † frau *), grossmutter, steht mir bei! Blaset ihr,

*) berühmte zauberer oder zauberinnen früherer generationen.

† Gawa = Gawrila, Gabriel.

speiet ihr! Ich blase, ich spucke mit eurem atemhauche, von eurer seite bitte ich um gnade. Steht mir bei!

d.

Oľa valdo, čokšnęń zońa Dańija, valckeń zońa Mańija, valdoś Nastaśija, ľezdęďe martonok, posobľado martonok! Mastorįń pazava, vana kšįľ salt ťeľ putan i ḿilośt ḃešan. Kozo praś lomańiś Ańďŕej, i ṕičkavtįḱ, zdorovgavtįḱ, ľest i posobľak mastorįń ḱiŕďi paz, Uľana!

Paśiba ľezęń maksumazot! I andįtiń i śińďiťiń, tańtcj kšį sal putįń ťet, tańťej alt śukorot putįń ťeľ ľezęń maksumań ḱisę. Grośḱe ḱirgan, pondo śija ťeľ jovtan, pondo ṕižę ťet jovtan, śado valks jarmak ťet jovtan. Z'aro ijenzę godonzo, źaro ṕečatonzo śormanzo, śńaro kažńenzę. V'eśeḿeńeń satost, eŕḃejḱeńeń satozo ľezęń maksumań ḱisę!

d.

Freies licht, abendröte Darija, morgenröte Marija, du licht Nastasija, stehet uns bei, helft uns! Göttin der erde, sieh, ich lege dir brot und salz vor und bitte um gnade. Wo der mensch, Andrej, gefallen ist, heile ihn, mache ihn gesund, stehe (ihm) bei, hilf, du erdbeherrschende göttin Uljana!

Dank sei dir, dass du beistand leistetest! Ich habe dich gespeist und getränkt, wohlschmeckendes brot und salz habe ich dir vorgesetzt, wohlschmeckende eier und kuchen habe ich dir vorgesetzt als ersatz für das beistandleisten. Ich kratze ein zweikopekenstück, ich weihe dir ein pud silber, ich weihe dir ein pud kupfer, ich weihe dir hundert rubel geld. So viel als es jahre hat, so viel als es stempelfiguren und zeichen hat, so viel enthält es schätze. Sie mögen allen zuteil werden, es werde jedem (von ihnen) zuteil als ersatz für das beistandleisten!

---

2. Zaubersprüche gegen brandwunden.

a.

Tolįń ḿazoro Proska avaj, jovtak ḃiclę, jovtak paŕšte! V'ešan ḱeclęť ḿilošť. Čęḃ šalguma alo ozado aščį ťejtéŕ, ožo oďižat laŋksonzo, ožo paća ṕŕasonzo, ravužo ṕeŕčatkat ḱecęnzę, sęń kaŕt ṕilksęnzę, ṕižę kaŕkssę tapardaź, šeroj prakstat ṕilksęnzę.

a.

Fürstin des feuers, mutter Proska *), sprich gerade, sprich gut! Ich bitte dich um gnade. Unter einem spleissenhalter sitzt ein mädchen, weissgelbe kleider hat sie an, ein weissgelbes tuch auf dem kopf, schwarze handschuhe an den händen, blaue bastschuhe an den füssen, mit grünen bastschuhschnüren sind (ihre füsse) umwickelt, schwarzgraue beinbinden sind an ihren füssen.

b.

A mon puvan, paz puḃi. K'ećťeḿe ṕeŋḱ ḱeŕäš, ṕiľǵeḃťeḿe ṕeŋḱ kańć, ḱŕivoj ḃec jakaš, ojḿeḃťeḿe tol puvaš.

b.

Nicht ich bin es, der bläst, gott bläst. Ein handloser hieb brennholz, ein fussloser trug holz herbei, ein blinder ging ins wasser, ein atemloser blies feuer an.

---

*) Praskofja.

c.

Tombamo laŋkso ravužo ťejteŕ, ravužo paća ṕrasonzo, ravužo oďižat laŋksonzo, ravužo karks ṕeŕkanzo, ravužo ṕeŕčatkat ḱecęnzę, ravužo kaŕť ṕiľksęnzę, ravužo kaŕkst ṕiľksęnzę, ravužo prakstat ṕiľksęnzę.

c.

Auf dem herde befindet sich ein schwarzes mädchen, ein schwarzes tuch hat sie auf dem kopf, schwarze kleider an, einen schwarzen gurt um, schwarze handschuhe an den händen, schwarze bastschuhe an den füssen, schwarze bastschuhschnüre an den füssen, schwarze beinbinden an den füssen.

d.

Toχantojica, ravužo ťejteŕ ṕeŋǵenzę kandį, čuďi ćeď kandį, ṕićeťť maćťi, ṕićeťtińť puvasį. Koda ḱeľḿe ćeďiš kaŕmi lakamo, šeslę ṕićeᵭezę!

d.

Tochantojitsa, das schwarze mädchen, trägt sein holz herbei, trägt rinnendes wasser, stillt die brandwunde, bläst die brandwunde weg. Wenn kaltes wasser zu sieden anfangen wird, dann werde er (der patient) angebrannt!

e.

N'išḱe-paz, V'eŕe-paz, jovtak ćictę, jovtak paŕšťe, iľa ḱeŋǵeľe, iľa mančę! Tombamo laŋkso jaksťeŕe ťejťeŕ aščį, jaksťeŕe ṕrečęŕt ṕrasonzo, jaksťeŕe paća ṕrasonzo, jaksťeŕe oďižat laŋksonzo, oďižaťńe laŋga jaksteŕe karks karksaź, jaksťere kaŕť ṕiľksęnzę, jaksťeŕe kaŕkst ṕiľksęnzę, jaksťeŕe prakstat ṕiľksęnzę, jaksteŕe ṕeŕčatkat ḱecęnzę.

e.

Nischke-pas, Vere-pas, sprich wahr, sprich gut, lüge nicht, betrüge nicht! Auf einem herde befindet sich ein rotes mädchen, rote haare hat sie auf dem kopfe, ein rotes tuch auf dem kopfe, rote kleider an, über die kleider ist ein roter gurt gebunden, rote bastschuhe hat sie an den füssen, rote bastschuhschnüre an den füssen, rote binden an den füssen, rote handschuhe an den händen.

---

3. Zauberspruch gegen schaden durch erfrieren.

Čukš ṕŕaso ašo aľa, ašo čapka ṕŕasonzo, ašo oďižat laŋksonzo, ašo karks ṕeŕkanzo, ašo ṕeŕčatkat ḱecęnze, ašo poŋkst ṕilksęnzę, ašo kaŕt ṕiľksęnzę, ašo kaŕkst ṕilksęnzę, ašo prakstat ṕilksęnzę.

Auf dem kehrichthaufen befindet sich ein weisser alter, eine weisse mütze hat er auf dem kopfe, weisse kleider an, einen weissen gurt um, weisse handschuhe an den händen, weisse hosen an, weisse bastschuhe an den füssen, weisse bastschuhschnüre an den füssen, weisse beinbinden an den füssen.

---

4. Zauberspruch, mit dem man eine kinderkrankheit „*kolmo ojmt*“ (drei seelen) genannt, vertreibt.

Kšnį paľej, toń kuźńeć ťejińźet, mastor laŋks noldįńźet, toń ejsę norov ṕiďiť. A mon sajitiń kolm(o) ojmeń čavoms. Kolm(o) ojmt čavan, eŕ(i) ojme kadan.

Ščęŕe paľej, plotńiḱ lomań ťejińźeť, mastor laŋks noldįńźet. A mon sajiťiń kolm(o) ojmeń čavoms. Kolm(o) ojmt čavan, eŕ(i) ojme kadan.

Vaľok paľej, plotńiḱ lomań tejińźeť, etc.

(Das kind wird mit einem pfannenstiel angerührt, dabei wird gesprochen):

Schwester eisen, ein schmied hat dich gemacht, in die welt kommen lassen, in dir richtet man getreide zu. Ich aber habe dich genommen, um »die drei seelen» zu vernichten. Ich vernichte »die drei seelen», die lebende seele lasse ich zurück.

(Dann nimmt die zauberin eine spindel und setzt fort):

Schwester spindel, ein zimmermann hat dich gemacht, in die welt kommen lassen. Ich aber habe dich genommen, um »die drei seelen» zu vernichten. Ich vernichte »die drei seelen», die lebendige seele lasse ich zurück.

(Endlich berührt die zauberin das kind mit einem waschbläuel):

Schwester waschbläuel. ein zimmermann hat dich gemacht u. s. w.

---

5. Zaubersprüche, mit den man die würmer vom vieh abschüttelt.

a.

Tataŗiń tikšę, puŕǵińe palaks, sįń teť gošteks. Śeŕǵejiń skalozo suksov. Buďi a ṕeveŕcįľ, mon iščo san ťet. N'ej ańćak ṕŕat šežan, a iščo san, buďi a ṕeveŕcįľ, koŕenom targatan, koŕeńeťak košťasa.

a.

Tatarische pflanze, donner-nessel, ich bin zu dir zugaste gekommen. Sergei's kuh ist mit würmern behaftet. Falls du sie nicht abschütteln wirst, werde ich noch (ein mal) zu dir kommen. Jetzt reisse ich nur deinen wipfel ab, aber ich werde noch kommen, falls du sie nicht abschütteln wirst, mit der wurzel werde ich dich ausreissen, sogar deine wurzel werde ich ausdörren.

b.

Tatarįń ťikšę, puŕǵińe palaks, mon toń šińťtan. Ažo, šete skoťinańť išťamo ponazo, išťamo ťešksęzę. Sé skoťinańť, ažo, suksonzo peveŕďit! A buďim a peveŕcįť, san, pťemat taradot koštasa, pťemat taradot mašsa.

b.

Tatarisches kraut, donner-nessel, ich zerknicke dich. Geh, dieses vieh da hat eine solche farbe, ein solches zeichen. Geh, schüttele die würmer dieses viehes ab. Falls du sie aber nicht abschütteln wirst, werde ich kommen, dein geschlecht, deine zweige werde ich verdorren machen, dein geschlecht, deine zweige werde ich vernichten.

---

6. Zauberspruch gegen zahnschmerzen.

Palaks, krapiva palaks, pižę palaks, vana mon toń šińťťan. Sé lomańińť pejenzę sęŕeďiť. Ažo pańiť suksonzo, peveŕďiť! A peveŕcįť, san, rodot pťematak mašsa, koŕeńctak košťasa.

Nessel, brennnessel, grüne nessel, siehe, ich zerknicke dich. Die zähne dieses menschen da schmerzen. Geh, vertreibe ihre würmer, schüttele sie ab! Wenn du sie aber nicht abschütteln wirst, werde ich kommen, werde deinen stamm und dein geschlecht vernichten, werde auch deine wurzeln verdorren machen.

---

7. Zauberspruch gegen schlangenbiss.

'Ińe guj, kolį guj, meźńeń ťe skoťinańť pupiḱ, meźńeń tońet eŕavś? — „Sįŕe gujiš kučįmim te skotinańt sęveme". — 'A sįveťezę tańtej, a ťeŕezę vaďŕa'.

'Grosse schlange, verderbliche schlange, wozu hast du dieses vieh gestochen, wozu war es dir nötig'? — „Die alte schlange hat mich gesandt dieses vieh zu verzehren". — 'Sein fleisch ist nicht lecker, sein blut nicht angenehm'.

---

8. Zauberspruch gegen die schwinde.

Urgać kańćav! Čulkšeťi kańćav, ŕizni̧ kańćav, ḱińi kańćav, sutni̧ kańćav, alašań kańćav, skali̧ń kańćav, ŕeveń kańćav, tuvoń kańćav, ḱiskań kańćav, katkań kańćav, varmasto savtoń kańćav, lomańctę savtoń kańćav, veďiń kańćav, toli̧n kańćav, šakoj narmuńiń kańćav, oščo ṕižę kańćav, oščo ožo kańćav, ororoń kańćav, kańćav kańćav puvan.

Die schwinde ist weg! Die schwinde mit gliederreissen, die schmerzende schwinde, die juckende schwinde, die krabbelnde schwinde, die pferdeschwinde, die kuhschwinde, die schafschwinde, die schweineschwinde, die hundeschwinde, die katzenschwinde, die von dem winde herbeigeführte schwinde, die von den leuten her übertragene schwinde, die wasserschwinde, die feuerschwinde, die schwinde von allerlei vögeln, weiter die grüne schwinde, weiter die weissgelbe schwinde, die - - - - schwinde, die schwinde, die schwinde heile ich durch blasen.

---

9. Zauberspruch gegen eine pferdekrankheit (russ. селезень).

Kuja šeľeżeń, ečḱe šeľeżeń, ašči̧ šeľeżeń, bojka šeľeżeń, čapamo šeľeżeń, šišemńeŋḱ braťińiḱi, ażodo! Sęŕej panco ečḱe tumo, i ečḱe i taradov i sęŕav. S'eń pravtodo, katajado, šeń kačajado! Miχajilań alašanzo ṕičkavti̧ŋḱ, zdorovgavti̧ŋḱ i spravavti̧ŋḱ!

Fette krankheit, dicke krankheit, ruhige krankheit, unbändige krankheit, bittere krankheit, alle ihr sieben brüder, geht fort! Auf einem hohen hügel wächst eine dicke eiche, eine dicke und astige und

eichelreiche. Fället, wälzet jene nieder, rollet jene fort! Heilt Michaila's pferd, machet es gesund, stellet es wieder her!

---

10. Zauberspruch zur vertreibung des gliederreissens.

Lovaža poco uďemstęnzę, i ťelastonzo pukšostonzo, i ƀeŕstęnzę sįvcľstęnzę, topuda maksostonzo, ṕŕa poco uďemstęnzę čulkšeťima orma javozo! Čamastonzo, čama ľikstęnzę, šeľmstęnzę, šeľḿe bravastonzo, čama poldastonzo čulkšeťima ormaś javozo! Gruťstęnzę, gruď lovažastonzo, ḱectęnzę, ḱeď lovaža poctonzo, ṕiľkstęnzę, ṕiľǵe lovaža poctonzo čulkšetima orma javtan. Pad lovaža poctonzo uďemstęnzę i pona koŕenstęnzę i pona ṕŕastonzo čulkšetima orma javtan. I ľest i posabľak martonok, Ńišḱe-paz! Čulkšetima orma pańan. Ńišḱe-paz pańi, a V'ere-paz javtį.

Von dem mark im innern ihrer knochen, von ihrem körper und von ihren muskeln, von ihrem blute und fleische, von ihrer schwarzroten leber, von dem gehirn im innern ihres kopfes scheide die schmerzende krankheit, das gliederreissen! Von ihren wangen, von ihrem antlitz, von ihren augen, von ihren augenbrauen, von ihren backenknochen scheide das gliederreissen! Von ihrer brust, von ihrem brustbein, von ihren händen, vom innern ihrer handknochen, von ihren füssen, vom innern ihrer fussknochen scheide ich das gliederreissen. Vom innern ihres schamgliedknochens und von seinem mark, von den haarwurzeln und haarspitzen scheide ich das gliederreissen. Steh uns bei und hilf uns, Nischke-pas! Ich vertreibe das gliederreissen. Nischke-pas vertreibt, Vere-pas aber scheidet.

---

11. Zauberspruch gegen verfluchung.

Eŕďiksstę puvan. Pokš, pokš, pokš pando, pandońť ṕŕaso umaŕ čuvto. Mastorįń ṕeŕt koŕeńenzę, ṕŕaso taradonzo, tarad ṕeva loṕińenzę, lopa jutkova umaŕenzę. Z'ardo umaŕtńeń ƀićtest lovoƀit, źardo

kořeńezę lovoƀi modasto, śestę eŕďiks ṕeďazo, śestę šumsto ƀeľavtozo! Pokš, pokš, pokš pakśa, pokš pakśaso ľiśma ṕŕa. S'ijaks ľiśi ƀeďezę, sįŕńeks čuďi ƀeď ṕŕazo, mastor layga jortį ṕesokkonzo i modanzo. Koda ńeľe purnaƀit ƀe tarkas i lovoƀiť i tarkazost aravtoƀit, śestę eŕďiks ṕeďazo, śestę šumsto ƀeľavtozo!

Ich heile durch blasen von der verfluchung. Ein grosser, grosser, grosser hügel, auf dem gipfel des hügels ein apfelbaum, um die erde herum strecken sich seine wurzeln, am wipfel sind seine äste, an den spitzen der äste seine blätter, zwischen den blättern seine äpfel. Wenn die kerne der äpfel gezählt werden, wenn seine wurzeln in der erde gezählt werden, dann hafte die verfluchung, dann kehre sie mit geräusch zurück! Ein grosses, grosses, grosses feld, auf dem grossen felde ist eine quelle, wie silber quillt ihr wasser hervor, wie gold fliesst das oberste ihres wassers, über die erde hin wirft sie ihren sand und grund. Wenn diese auf eine stelle gesammelt und gezählt und an ihren platz gebracht werden, dann hafte die verfluchung, dann kehre sie mit geräusch zurück!

---

12. Zauberspruch zur vertreibung des leibschneidens.

Vana mon lomańińť pščįksęnzę čavan, pščįksęnzę ḱeŕan. Sorońin pokščaj, V'iďaša pokščaj, M'iχajla-ńizę babaj, S'ekla paľej, Gavańizę uŕeš, śiśem orožįjat, vot ńeť puƀiť, mońeń karmavtįt. Tįyḱ ḿiłośsę puvan, śeľgan. Ińe ƀeďiń tombaľďe saś ińe baba, śe puƀiźe.

Sieh, ich zerschlage das leibschneiden des menschen, ich zerschneide sein leibschneiden. Grossvater Sorokin, grossvater Widjascha, Michaila's frau, grossmutter, base Sekla, Gawa's frau, schwägerin, die sieben zauberer, sieh, diese blasen, heissen mich (zu blasen). Mit eurer gnade blase ich, spucke ich. Von jener seite des grossen wassers ist eine grosse alte gekommen, diese hat (die krankheit) weggeblasen.

---

13. Zauberspruch gegen eine krankheit, die dadurch entstanden ist, dass man sich gegen einen baum gestossen hat.

Čuvt(o)-ava kořmińcé, mon ežiťiń tomba, tondak moń ežińik tomba. Prošťi moń χrista-raďi!

Baum-weib, mütterchen, ich habe dich nicht gestossen, stosse auch du nicht mich! Verzeihe um Christi willen!

---

14. Zauberspruch zum stillen des blutes.

Ińe ɓeďiń čiŕesę ašo ḱev, ḱeɓińt laŋkso kolmo ťejteŕť ašo ḱeńde laŋkso. V'ejḱe susti̧ stam(o) suresę, omboće susti̧ paŕćejsę, kolmoćeś susti̧ ḿišaraso. Vašäń šeďejenzę ḱeḿekstęmci̧, ɓeŕenzę lotkavci̧. Koda ḱiskań ťuto ṕŕasto tuji ɓeŕ, šestę testę tujezę!

(Wird dreimal von der anderen seite der wand her gesprochen, zum schluss wird ausgespieen).

An dem strande des grossen wassers ist ein weisser stein, auf dem steine befinden sich drei mädchen auf einem weissen filze. Die eine näht mit nähdraht, die andere näht mit seide, die dritte näht mit flittersilber. Sie wird Wasja's herz stärken, sein blut stillen. Wenn vom gliedende des hundes blut kommt, dann komme es von dieser stelle.

---

15. Zaubersprüche gegen das behextsein *).

a.

Ińe ved́, ińe ved́, ińe vedíń tombal'd'e saś ińe baba. Sońć liŋǵe pir'eška, a l'eńazo šuva kudoška. Son puvaś i śel'kś, pokš tir laŋgov kučiźe. Pokš tir laŋkso jaksl'er'e pičę, piče kor'enc kučiźe. Tombal'enzę ašo kil'ej, kil'ej kor'enc kučiźe.

a.

(Wird drei mal gesprochen, wenn der heilende aber nach seinem letzten beischlaf nicht gebadet hat, — neunmal).

Ein grosses wasser, ein grosses wasser, von jener seite des grossen wassers ist ein grosses weib gekommen. Sie selbst ist von der grösse einer tennenumzäunung, ihr schamglied aber ist von der grösse eines spreukorbes. Sie hat geblasen und gespieen, sie hat (die krankheit) zum grossen walde geschickt. In dem grossen walde ist eine rote tanne, sie hat (die krankheit) in die wurzel der tanne geschickt. Jenseits (der tanne) ist eine weisse birke, sie hat (die krankheit) in die wurzel der birke geschickt.

b.

Paz vanį, Boχorod'ića tevińl' l'eji. Palagań ver'stęnzę sįvel'stęnzę, pil'ǵe mando ud'emstęnzę, śiźǵemeń śišem sustavstonzo, jaksl'er'e ver'stęnzę kolavt pańan. A mon puvan, a mon pańan: sašl' ińe vedíń tombal'd'e ińe atat, ińe babat, śel'ńe pur'il', śel'ńe kolavt pańil', Palagań ejstę orma provožįt, śed'ejstęnzę, pil'e poctonzo, čavi živoj sanstonzo puvasiź, śl'avciź, zdorovgavciź.

---

*) Es geschieht besonders oft, dass die junge frau einige zeit nach der hochzeit — wahrscheinlich infolge der schroffen veränderung in sexueller hinsicht — von einer art geistesstörung heimgesucht wird: sie gilt dann als von einem bösen zauberer (dušman) behext.

b.

Gott sieht, die mutter gottes macht das werk. Von Palaga's blut, fleisch, von ihrem beinmark, von ihren siebenundsiebzig gelenken, von ihrem roten blute vertreibe ich die behexung. Ich heile nicht, ich vertreibe nicht: es sind von jener seite des grossen wassers vorfahren mit ihren weibern gekommen, diese heilen, diese vertreiben die behexung, geleiten die krankheit von der Palaga, von ihrem herzen, vom inneren ihres ohrs, von ihrer schlagenden, lebenden ader, heilen sie, bringen sie auf die füsse, machen sie gesund.

---

16. Zauberspruch beim baden eines jungen kindes (um es gegen böse blicke gefeit zu machen).

A mon pańatan, a mon šľatan: ińe ḃeďiń tombaľďe baba saś, kolmo ponat mukorconzo, kolmo ṕejť kurksonzo. kšnįń šukoro poŋksonzo. Koda še šukoroš pońeḃi, šestę šeľmeďeḃť! Koda ńeť ťeńšt lopatńe mekej moľiť końeńezęst, šestę osod sajinzat! Koda uštumaś a šeľmeďeḃi, išta iľa šeľmeďeḃť!

Nicht ich bin es, die dich badet, nicht ich bin es, die dich wäscht: von jener zeite des grossen wassers ist eine alte frau gekommen mit drei haaren in ihrem hinteren, mit drei zähnen in ihrem munde, mit einem eisernen kuchen in ihrem busen. Wenn jener kuchen zernagt wird, dann bemächtige sich deiner die krankheit von bösen blicken, dann werde du durch augen behext! Wenn diese badequastblätter zu ihrer wurzel zurückkehren, dann bemächtige sich deiner die krankheit von bösen blicken! Wie der ofen nicht behext werden kann, so sei auch du frei von behexung!

II. Oznumat.

Opfergebete.

1. Gebet im hause für die familie.

M'iń oznotanuk kuduń ḱiŕďińiń, jurtuń ḱiŕďińiń. M'iń tońeť piďitaŋk pańtaŋk, jurtuń ḱiŕďi Jurt-ava, maćij, štoba ḿińiḱ śeḿejanuk iľazu śeŕeď, śeḿejanuk raštaza.

(Chlystovka.)

Wir beten zum beherrscher des hauses, zum beherrscher unseres wohnplatzes. Wir kochen, wir braten dir, beherrscherin des wohnplatzes Jurt-ava, eine gans, auf dass unsere familie nicht krank werde, auf dass unsere familie sich vermehre.

2. Gebet auf dem hofe für die pferde.

a) In Chlystovka (am Florustage, Фроловъ день).

M'iń oznotanuk Kardas-S'arkuńiń, piďiľaŋk pańtaŋk štŕapajataŋk tońet saras. M'iń oznotanuk alašań karc, štoba ḿińiḱ alašanuk raštast. M'iń ozni̯ńiḱ alašań ḱis.

(Chlystovka.)

Wir beten zum Kardas-Sjarko. Wir kochen, braten, bereiten dir eine henne. Wir beten für den pferdestall, auf dass unsere pferde sich vermehren. Wir haben für die pferde gebetet.

(Die henne, nebst anderen esswaaren, wird auf einen inmitten des hofes befindlichen, dem hofgeiste *(Kardas- S'arko)* geheiligten stein gelegt. Nach beendigtem gebet werden bissen von den gerichten in den pferdestall geworfen.

Auch für das übrige vieh wird ein gebet ähnlichen inhalts und mit ähnlicher procedur verrichtet.)

b) In Maresevo (im herbste).

Jurt-ava, Kardas-S'arko kořmińeć, vana pečḱińeḱ maćej. Alašaľńe maćej laco ľibťńest! Maćej čożdińe: alašaľńeńeńďak paz maksozo čożda jakamo! Vašijast, raštast kardońťeń! Z'aro kardońt ejsę b́řovnaľńe, śńaros raštast!

Jurt-ava, Kardas-Sjarko ernährer, siehe, wir haben eine gans geschlachtet. Möchten die pferde wie eine gans fliegen! Eine gans ist leicht: auch den pferden gebe gott einen leichten gang! Möchten sie fohlen, möchten sie sich in dem stalle vermehren! So viel es in dem stalle balken giebt, bis zu einer solchen zahl mögen sie sich vermehren!

(Im herbst nach der beendigung der feldarbeiten wird in Maresevo eine gans auf der schwelle des pferdestalles geschlachtet, so dass ihr blut in den stall hineinfliesst. Die heiligen ersten bissen vom opferfleische, ferner bissen von drei kuchen *(śukoro)*, ein löffel voll grütze und die ersten bissen von den übrigen gerichten, die für dieses fest zubereitet sind, werden auf die schwelle des stalles gelegt, von dem dünnbier *(braga)* wird etwas in der ecke auf die erde ausgegossen, wonach das oben stehende gebet gesprochen wird. Nachher werden die gerichte von der schwelle fortgenommen und unter den dem hofgeiste *(Kardas-S'arko)* geheiligten steine gelegt.)

---

3. Gebet, wenn man sich zum säen aufmacht.

(Im hause vor den heiligenbildern, vor denen lichter angezündet werden.)

N'iške-ava, vano oznutaŋk. V'iďḿe komoro kajataŋk: čačozo śuro, paz maksozo paro eŕamo! M'iń kajataŋk śuro, avuľ eś ḱiseńcḱ, eŕeej-ḱeń ḱisę. N'iśke-paziń ḱeclę ḃeščanok i ńiščojńeń i ďŕaχlojńeń i ďŕevnojńeń. Eŕeejḱeń uźaskas čačozo!

Nischke-ava, siehe, wir beten. Wir werden eine hand voll saatkorn werfen: es werde getreide erzeugt, gebe gott ein gutes leben! Wir werden getreide werfen, nicht (nur) für uns, (sondern) für jedermann. Wir bitten Nischke-pas für die bettler und gebrechlichen und alten. Es werde zu jedermanns glück erzeugt!

---

4. Gebet am grossen opferfeste auf dem felde, *babań kaša* genannt.

a) In Maresevo.

Koŕḿińeć paz, N'iśke-ava, čačozo śuro! Paz vanozo ḱeľḿeďe, ćaraχmando, blagoj buŕado, blagoj varmado! Varmań ḱiŕďi Varmaľťe, V'eŕe-paz vanozo varmado!

Ernährerin-göttin, Nischke-ava, es gedeihe das getreide! Gott hüte (es) vor kälte, vor hagel, vor verderblichen stürmen, vor verderblichen winden! Der beherrscher des windes Varmaljte (und) Vere-pas hüte vor winden!

(Im dorfe Chlystovka ist mit diesem opferfest eine merkwürdige ceremonie verbunden, welche man nicht umhin kann für ein überbleibsel von ehemaligen menschenopfern anzusehen. Jedesmal wird eine verwittwete frau ausgewählt und an die opferstelle geführt. Hier wird sie quer über zwei bäume gelegt und an diesen werden ihre hände und füsse festgebunden. Die männer, welche die aufgabe haben, das opfer auszuführen, stellen sich als ob sie die kehle der frau abschneiden würden. Diese wird dann, unbeweglich wie ein leichnam, auf einen

wagen geladen und ins dorf zurückgebracht, von wo es ihr nicht mehr gestattet ist an die opferstelle zurückzukehren. Hier wird dann nach diesem fingirten menschenopfer ein wirkliches thieropfer vollbracht.

Auch in Maresevo erzählte man mir von derselben ceremonie mit der frau, nur dass sie hier minder umständlich und, wie man vorgab, bloss als scherz ausgeführt wird.

Dieses opferfest findet eine woche vor Pfingsten statt. Als opferthier dient gewöhnlich ein ochs; ausserdem wird von den einzelnen familien je eine henne an die opferstelle mitgebracht und daselbst geschlachtet. — Die ersten bissen vom opferfleisch *(oznuma-palt)* werden in eine hohle eiche gelegt.)

b) In Tschavunza.

Mastor paznęń oznotanok. Sońćinzę stołezę, sońćinzę stołešńiḱezę. T'e stoĺińt ekšsę mińń jarstanok śiмtanok, čačį śuro ťeščanok.

Wir beten zum Mastor-pas. Sein ist das tisch, sein ist das tischtuch. An diesem tische essen wir, trinken wir, bitten um die erzeugung des getreides.

(In dem unweit von Maresevo gelegenen dorfe Tschavunza (russ. Чамзынка) wurden nach dem bericht eines dortigen einwohners damals, als das opferfest *babań-kaša* noch gefeiert wurde, ein alter und eine alte (beide verwittwet) zu gebetverrichtern ausersehen.)

5. Gebet im hause, wenn man einen schatz aufzusuchen geht.

Mastor paz kořмińeć, baslavamak! Mołan kaznań targamo. Mon źaro targan, źaro mujan, tońďak a stuvtan, toń ľeмezęľak maksan. Mon tońeľ alstasa, mońć konań ejstę a sodan; śe ľeľ ułezę!

Mastor-pas (erdgott) ernährer, segne mich! Ich gehe einen schatz aufzugraben. So viel als ich aufgraben werde, so viel als ich finden

werde, auch dein werde ich nicht vergessen, auch dir werde ich davon weihen. Ich will dir das versprechen, wovon ich selbst nichts weiss*); das werde dir zu theil!

---

6. Gebet zum monde.

S'uk śuk, od-kov matuška; mońeń čumbra-šį, tońeť čumbra kšį! S'uk śuk, od-kov matuška; će rogat śijäń, ombоćiś sįŕńeń!

(Wenn alte frauen den neumond das erste mal erblicken, verbeugen sie sich mit folgenden worten:)

Sei gegrüsst, neumond; mir volle gesundheit, dir ein volles brot! Sei gegrüsst, lieber neumond; dein eines horn ist von silber, dein anderes von gold!

---

7. Gebet an das helle wetter.

Mańej, ľišt ľišť! Mazęj al maksan, ašo aľakš ṕečkan.

(Wenn nach regen der himmel sich aufzuklären beginnt, wird das personificirte helle wetter *(mańej)* folgendermaassen beeiligt:)

Manej, komm hervor, komm hervor! Ich will (dir) ein hübsches ei geben, einen weissen hahn schlachten.

---

8. Gebet am leichnam eines verstorbenen.

Pačkuďizį, N'iški-paz kośmińić, ińi pokščańiń ińi babańiń, pokš pokščańiń babańiń! Ińi pokščat babat, pokš pokščat babat, pačkuďizį

---

*) d. h. das kind, das mir geboren wird.

doχod ťeŋḱ, paz, paz! Vaču ṕäḱiŋḱ ṕeščęŋḱ, čęľäń ojḿiŋḱ ľäčľiŋḱ! Varm-ava, Varm-ata kancįź, Mastur-paz pačľisį ťeŋḱ, ḱeď kunčkazuŋk putusį, tįŋḱ kurǵińizįŋḱ ḱäṕiďisį. N'e aznuvksnį tįńeŋḱ doχodoks moľist i pačkuďist! Roďńat i raśḱ, äjďiŋḱ kakšuŋk purnįŋḱ, tįńć ćäjḱiŋḱ ćäjḱiŋḱ kavańadu! S'äľms vanįća iľaz(u) uľ!

(Chlystovka.)

(Sogleich nach dem todesfalle versammelt sich die verwandtschaft des verstorbenen zu einem abschiedsmahle. Von den gerichten und getränken wird einiges vor dem auf einer bank liegenden toten hingestellt, und von den weibern mitgebrachte kupfermünzen werden von der ältesten frau der verwandtschaft mit einem messer gekratzt: alles dies ist, wie es aus dem gebete hervorgeht, als opfer an die verschiedenen voreltern gedacht, wohl um bei ihnen für den toten eine günstige aufname zu erwirken.)

Möge es, Nischke-pas, ernährer, zu den grossen voreltern, den ehrwürdigen voreltern hingelangen! Grosse voreltern, ehrwürdige voreltern, möge (euer) einkommen zu euch hingelangen, gott, gott! Füllet euren hungrigen magen, feuchtet eure verschmachtende kehle *) an! Varma-ava (und) Varma-atja **) werden es hintragen, Mastur-pas ***) wird es zu euch befördern, wird es in die mitte eurer hand legen, wird es in euern mund heben. Es gehen und gelangen diese opfergerichte zu euch als einkommen! Verwandte und angehörige, versammelt eure kinder, bewirthet einander selbst! Es gebe keinen, der in das auge blickt (d. h. der durch böse blicke unheil stiftet)!

(Es folgt die übersetzung einen desgleichen in Chlystovka aufgezeichneten variante des vorhergehenden gebetes.)

---

*) wörtl. „athem".

**) das herrscherpaar des windes.

***) der erdgott.

Sieh, Anna, wir geben dir eine gabe, denen, die dir entgegen hinaustreten, sich freuen, drei pud kupfer, drei pud silber, drei pud gold. Wir zählen es euch als gabe, als geschenk auf. Vertheile du, Anna, alles unter deiner verwandtschaft und sippe! Es gebe keinen, der vorwürfe macht, es gebe keinen, der zürnt!

III. Sodamo-jovkst.

Räthsel.

A jarcan ejstęnzę, a śiman, i to ireďan. — Ugoŕštiś.

Ich esse nicht davon, ich trinke nicht (davon), und dennoch werde ich betrunken. — Der ofendunst.

Akś alo tatarįń kalmo. — Čovarįś.

Unter der bank ist das grab eines tataren. — Der (grosse holz-) mörser.

Alašaś moľi, ažįjätńe a moľit. — Ľejiś i ƀeŕokonzo.

Das pferd bewegt sich, die fimerstangen bewegen sich nicht. — Der fluss und seine ufer.

Aľat ťeškat ḿeľćek čįjit, a sasįt. — Čarįt.

Kleine alte laufen nach einander, aber erreichen (einander) nicht. — Die räder.

5. *Ȧ maŕaŕi, a ńejaƀi, vaľǵejezę ċudaŕi. — Puŕǵińeś.*

5. Es kann nicht empfunden werden, es kann nicht gesehen werden, seine stimme aber macht sich bemerkbar. — Der donner.

A ńejaȯi, ṕiľes a maŕaȯi, ṕŕevs čudaȯi. — Vasolo puŕģińeś.

Es kann nicht gesehen werden, es kann nicht mit dem ohre empfunden werden, (nur) dem verstande macht es sich bemerkbar. — Der donner in der ferne.

Apak sęŕeť kuvći, jomavkstomo ćcśńi. — Sarazįś.

Stöhnt ohne krank zu sein, sucht ohne verloren zu haben. — Die henne.

Apak čačtoźiś kuloś, a čačtoźiś žįv. — Adam dį Iľija.

Der nicht erzeugte ist gestorben, der erzeugte aber ist lebendig. — Adam und Elias.

Apak ćuvt sęŕej. — Padįś.

Tief, ohne dass man es ausgegraben hat. — Die weibliche scham.

10. A poŕeȯi, a porksaȯi, a sońć lamo ćaȯi. — Ružijäś.

10. Es kann nicht zernagen, es kann nicht zerschlagen, aber dennoch tötet es viel. — Die flinte.

A poŕeȯi, a ńiľeȯi, a sońć pačk ńeji. — Suľikaś.

Es kann nicht zernagt werden, es kann nicht verschluckt werden, durchsichtig ist es aber. — Die flasche.

A śimi, a jarcį, i to ṕeśḱśe. — P'eščęś.

Trinkt nicht, isst nicht, und dessenungeachtet ist es voll. — Die nuss.

A śimi, a jarcį, ȯe ćasozonzo druk ṕeśḱedi. — M'ešokiś.

Trinkt nicht, isst nicht, (aber) in einem nu wird es plötzlich gefüllt. — Der sack.

Aščį baba jur laŋkso, ḱeľemtiźe vaŕanzo. — L'iśmaś.

Es steht eine alte auf einem stammende, sie hat ihr loch ausgebreitet. — Der brunnen.

15. *Aščį kudoso, krugom ponav; sį pečal, ved čudi. — S'elmeš.*

15. Es sitzt in einem hause, ringsum ist es behaart; es kommt ein kummer, es fliesst wasser. — Das auge.

Aščį pop sęď laŋkso, šejeŕi: veše čuŕčiťadiź. — Puŕģineš.

Es steht da ein priester auf einer brücke, er schreit: er pisst euch alle nass. — Der donner.

Aščį veška popińe, laŋksonzo ńiľeŋģemeń panar. — Kapsta pŕäš.

Es steht da ein kleines priesterchen, er hat vierzig hemden an. — Der kohlkopf.

A čį ńejsį, a kov ńejsį, lomań ojme musį. — Čuvtoń šedejezę.

Die sonne sieht es nicht, der mond sieht es nicht, der menschengeist (aber) findet es. — Der kern eines baumes.

Avaš ečke, ťejťeŕiš mazęj, ćorazo bojka, meńeľe tuš. — P'eckaš, toľįš, kačamoš.

Die mutter ist dick, die tochter schön, ihr sohn ist flink, er erhob sich zum himmel. — Der ofen, das feuer, der rauch.

20. *Baba mukorco ģŕiveńńik. — V'eŕmaľma potomksįš.*

20. Im hinteren einer alten ein grivnik (zehnkopekenstück). — Der rauchfangstöpsel.

Bańa ugolco ovt raŋģiť. — Bańa kevt.

In der ecke der badstube brummen bären. — Der badstubenofen.

B'eŕeń čubińe veše pakšäńť veťťiźe. — Izamoťńe.

Ein schlechtes pelzchen bedeckte das ganze feld. — Die egge.

Bojar avań mazę ťejťeŕ tuŕmaso, čęŕ pulozo ušoso. — Morkoŕiš.

Die schöne tochter einer bojarin ist im gefängniss, ihre flechte ist draussen. — Die möhre.

Bojar avaš kudoso, oža penzę ušoso. — Matkaš.

Die bojarin ist im hause, ihre ärmelenden sind draussen. — Der querbalken unter dem dache.

25. Bojar kańťťi źepsęnzę, a mužįk čalkši piťģ(e) alonzo. — Nolgoš.

25. Der bojar trägt es in seiner tasche, der bauer aber tritt es unter seinen füssen. — Der rotz.

Botaj ej laŋks pšk̀iźeš. — Kulagaš.

Botaj hat auf dem eise durchfall gehabt. — Der mehlbrei.

Braťińiki tušť eŕks ękšęťamo. — V'edratńe.

Die brüder begaben sich zum see, um zu baden. — Die wassereimer.

Daŕjat Maŕjat ťejc vanįť. — K'ijakšš i potolokoš.

Darja und Marja blicken auf denselben punkt. — Der boden und die decke.

Eŕan mon ťeťťe da toldo; mońć a jarcan, lomat andan. — V'eď męťńićäš.

Ich lebe von wasser und feuer; selbst esse ich nicht, (aber) menschen nähre ich. — Die wassermühle.

30. Godozonzo kasan; piťģe laŋksto k̀eŕasamiź, čavsamiź, čavsamiź, sajsamiź, pićisamiź, pićisamiź, ińazoroń ik̀eťej pucamiź. — Kalaćäš.

30. In einem jahre wachse ich auf; man fällt mich von den füssen durch abschneiden, man prügelt mich, man prügelt mich, man nimmt mich, man backt mich, man backt mich, man setzt mich vor den kaiser. — Der kalatsch (eine art semmel).

Godozonzo čačį i kasį i čavsįž i sęvsįž. — Kańčorofńe.

In einem jahre wird es geboren und wächst es auf, und zerschmettert man es und isst man es auf. — Die hanfsamen.

Godozonzo ve raz čačįt, i to lamo ńulet́ ejstęst a molit́. — Kartuškafńe.

Sie werden jedes jahr einmal geboren, und dennoch verlieren sie nicht ihr behagen. — Die kartoffeln.

Goloj jolčk, ponav lavck. — K'ediš i vafgaš.

Ein nacktes klatsch! ein haariges patsch! — Die hand und der wollene fausthandschuh.

Gorbun purcos, kšnįń purcos, śado moli, kundasį. — K'eŋkš kundamoš.

Ein buckeliges ferkel, ein eisernes ferkel, es gehen hundert, fassen es an. — Der thürgriff.

35. *Goroco kudot čapit, a čępkafńe tej tiftif. — Śormaš.*

35. In der stadt zimmert man häuser, die späne aber fliegen hierher. — Der brief.

Guž gaž užįń ṕfa. — Kumbfäš.

Gush, gash ein unkenkopf. — Das „*kumbfa*" (eine muschelart, die bei den mordw. weibern als schmuck sehr geliebt ist; sie gleicht in der that einem schlangenkopfe, was auch das wort *kumbfa (= kujiń ṕfa)* urspr. bedeutet).

I a sodan i a ńejan i a povńan. — Kulumaš.

Ich kenne (es) nicht und ich sehe (es) nicht und ich begreife (es) nicht. — Der tod.

I kajatį i sajatį. — Saldįrksįš.

Es wird hingeworfen, es wird hergenommen. — Das salzfass.

Ikeľčeľńe nuŕkińeť, udalčeľńe kuvakat. — Numoloś.

Die vorderen kurz, die hinteren lang. — Der hase.

40. *I kuži i valǵi, śeke ťeβińť čop ťeji. — L'išma ośijpiś.*

40. Es steigt hinauf, es steigt herab, dieselbe arbeit verrichtet es den ganzen tag hindurch. — Der brunnenschwengel.

Ińe kuko kukořďi, poj lopińeť peβeŕďi. — K'eľmeś.

Ein grosser kuckuck kuckuckt, er schüttelt die espenblätter herab. — Der frost.

Ińe kuko śeŕǵeďi, lopaťńe peβeŕit. — D'eśätńikiś śeŕǵeďi, lomaťńe puromksos moľit.

Ein grosser kuckuck erhebt seine stimme, die blätter fallen nieder. — Der desätnik *) ruft, die leute gehen zur dorfversammlung.

Ińe βeď loŋkso atińe, sakalosonzo purkśi. — V'eď meľńičäś.

An dem grossen wasser ist ein alter, mit seinem bart spritzt es. — Die wassermühle.

Ińe βeďiń tombaľe Maťa śejeŕi. — Kukuškaś.

Jenseits des grossen wassers schreit Matja (Matrona). — Der kuckuck.

45. *Ińe βeďiń tombaľďe ińe aťa śejŕi. — Puŕǵińeś.*

45. Jenseits des grossen wassers schreit ein grosser alter. — Der donner.

Ińe βeďiń tombaľe ińe baba śejeŕi. — Puŕǵińeś.

Jenseits des grossen wassers schreit eine grosse alte. — Der donner.

---

*) Zehentmann, dorfpoliz.

Ińe ƀecę ḱit kal ujkšńi. — K'cčęś.

In einem grossen wasser schwimmt ein wallfisch. — Die schöpfkelle.

Iśƚak ƀaľǵej a maksį; koda karmat robotamo, iśƚak karmi kortamo. — Użeŕeś.

So ohne weiteres giebt es keine stimme von sich: wenn du (aber) zu arbeiten anfängst, fängt es an zu sprechen. — Die axt.

I tesę i toso. — K'eŋkš kundamoľńe.

Sowohl hier als dort. — Die (beiden) thürgriffe.

50. Jakaś pakaś kudova, a udomo a aščęmе tarka eź muk; ƀeľavć čaravć, tuś kov śeľmenzę a ńejit, kov ṕiľenzę a maŕiť. — Kačamoś.

50. Es ging hin und her im hause, es fand keine stelle, weder zum schlafen noch zum wachen; es wandte sich um, es drehte sich um, es ging fort, wohin das auge nicht sieht, woher das ohr nicht hört. — Der rauch.

Jakaśḱe, pakaśḱe, ḱeŋkš udalov ojmaśḱe. — Palkaś.

Einer, der hin und her geht, hinter der thür sich zur ruhe legt. — Der stock.

Jaḱi bojarks, kortį tatarks. — Maćejiś.

Geht wie ein bojar, redet wie ein tatar. — Die gans.

Jaksteŕe aƚakš żęŕďäń kuvalt čijńi. — Čęv toliś.

Ein rother hahn läuft eine stange entlang. — Das feuer an der spleisse.

Jaksƚeŕe pad, ašo guľka. — Ińżejś.

Ein rothes weibliches schamglied, ein weisses männliches. — Die himbeere (und deren fruchtboden).

55. *Jakšavtį, ožolgadį; ťeĥbeńďi, pižęlgadį. — Čuvto ṕraso lopatńe.*

55. Das wetter wird kalt, sie werden bleichgelb; das wetter wird warm, sie werden grün. — Die blätter in der baumkrone.

Jala čabiť, jala čabiť, kaŕazonzo a novoťiť. — Kuźńićaso stulįś.

Immerfort prügelt man (es), immerfort prügelt man (es), (aber) sein rücken sinkt nicht nieder. — Der amboss.

Jarcan tikšędę, pejem tupabiť; pesoks navasįń, opeť čovabiť. — Ṕeťeńeś.

Ich esse gras, meine zähne werden stumpf; ich tauche sie in sand, sie werden wieder geschärft. — Die sense.

Jarcaśt śiŕśť, a sto(ľ) laŋks ežiź put — Poťe lovcoś.

Man hat (davon) gegessen, man hat (davon) getrunken, aber auf den tisch hat man es nicht gesetzt. — Die brustmilch.

Jarcį ašot, śeŕńi ravužot. — Toĺś dį čębś.

Es isst weiss, scheisst (aber) schwarz. — Das feuer und der kienspan.

60. *Jarcį, pekezę a peškeďi. — Karvoś.*

60. Sie isst, ihr magen wird nicht voll. — Die fliege.

Jovtan jovks: kajasa pańďa jutks, godozonzo sovavca, ombońe ijestę noldasa. — Oźimiś.

Ich gebe ein räthsel auf: ich werfe es zwischen die beete, ich lasse es auf ein jahr hineintreten, im anderen jahre lasse ich es heraustreten. — Die wintersaat.

Jutkińesę kudat kiščįť. — Tarakatnę.

In dem mittelraume tanzen werbeleute. — Die tarakanen (kakerlake).

Kadoviks śuroń ḿeže purnasi̯? — Kažvarči̯ś.

Wer ist es, der das übriggebliebene korn aufsammelt? — Der hamster.

Kaľďe kaľc kaľ tarac, ćut ćut a ḿeńeľc. — Komuľa ńeľksi̯ś.

Von weide zu weide, zu weidenästen, es fehlte nicht viel, so hätte es den himmel erreicht. — Der hopfenstengel.

65. Kalgudo tańťejńe, pejťeḿeńeń a maštovi. — Ṕeščę̌ś.

65. Ein hartes leckerbisschen, für einen zahnlosen taugt es nicht. — Die nuss.

Kali̯ś vecę, pulozo ušoso. — Ḱečęś.

Der fisch ist im wasser, sein schweif ist draussen. — Die schöpfkelle.

Kando bokaso topo vakan. — Numološ.

An einem windbruche eine quarkschale. — Der hase.

Kaŕastomo, uďeḿevťeḿe, eźńevťeḿe lomań. — Kaŕiś.

Ein mensch ohne rücken, ohne gehirn, ohne gelenke. — Der bastschuh.

Kardazga jaḱi baďińe, mukorconzo ŕevet mańi. — Pulakši̯ś.

Den hof entlang geht eine alte, lockt mit ihrem hinteren schafe herbei. — Der pulaksch (ein hinten vom gürtel herabhängender weiberschmuck).

70. Kardo ṕraso kšni̯ń ajgor. — Bajagaś i bajagań ḱelksi̯ś

70. In dem oberboden eines pferdestalles ist ein eiserner hengst. — Die glocke und der klöpfel.

Kaŕij eľďe ašo pada. — Pačalgoś i pačalkšiś.

Eine braunrothe stute mit weissem schamglied. — Die bratpfanne und der pfannkuchen.

Kavkšť čačć, ťešťak apak ťeiht. — Atakšįš.

Zweimal wurde er geboren, ohne auch ein einziges mal getauft zu werden. — Der hahn.

Kavto aščįt, kavto udįť, ťeťeće jaḱi, kotoće ťeńi, šišeměće morot morį. — K'eŋkšįš.

Zwei wachen, zwei schlafen, der fünfte geht, der sechste dient als führer, der siebente singt lieder. — Die thür.

Kavto avam, kavto ťejteŕem dį babam. — Surtnę.

Meine zwei mütter, meine zwei töchter und meine grossmutter. — Die finger.

75. Kavto borovt ťuŕit, sįńst jutkova čov čuďi. — M'eľńića keěľńe.

75. Zwei eber balgen, zwischen ihnen fliesst schaum. — Die mühlsteine.

Kavto guľkat tušť ťec ekšęľamo. — V'edratńe.

Zwei tauben gingen in's wasser, um zu baden. — Die wassereimer.

Kavto ḱecę kundama, mukorc ťeľama. — Skamikaš.

Man muss es mit beiden händen anfassen (und) zum hinteren führen. — Die bank.

Kavto koľćat, kavto peľ, kunčkasost esḱe. — Vasoń pejeľťńe.

Zwei ringe, zwei enden, in ihrer mitte ist ein nagel. — Die scheere.

Kavto kudoń piši pekińe. — Pačalgoš.

Der heisse magen zweier häuser. — Die bratpfanne (als gemeinsames eigenthum zweier familien).

80. Kavto lomať ťe poŋksco. — V'iš žornaš.

80. Zwei menschen in denselben hosen. — Die speltenkörner.

Kavto pando jutkova ďikaŕť peťeŕiť. — Śeŕńimaś.

Zwischen zwei hügeln entlang fallen feldsteine. — Das scheissen.

Kavto pando jutkso puŕǵińe raŋǵi. — Poznamoś.

Zwischen zwei hügeln rollt ein donner. — Der farz.

Kavto peť, kavto vaŕat, kunčkasonzo eśke. — Vasoń pejeťńe.

Zwei enden, zwei löcher, in der mitte ein nagel. — Die scheere.

Kavto peva ponav, kunčkazo goloj. — Kańśťiś.

An beiden enden ist es behaart, seine mitte ist kahl. — Der hanf.

85. *Karksaś karksaś Ańďamo, karks peńenzę eź satot. — K'eťksįś.*

85. Andjamo gürtete sich, gürtete sich, seine gurtendchen reichten nicht hin. — Das armband.

Kasį ťeťäź; sįŕeďi, rućaso tapaŕasįź; kulį, pakśas jorcįź; a źťeŕ a jarcį, a narmuń a ḱluḱi, a naksadįjak. — Čakśįś.

Es wächst heran sich umdrehend; es wird alt, man umwindet es mit wickeln; es stirbt, man wirft es auf das feld weg; weder fressen es die wilden thiere, noch picken es die vögel auf, noch verwest es. — Der thönerne topf.

Kaśkava ardį bojar bajagaso. — Čęjeŕiś.

In dem raume unter dem fussboden fährt ein bojare mit einer glocke. — Die maus.

Kaźnoj įjestę ťeťťe śiṁi. — Rosadaś.

Jedes jahr trinkt es wasser. — Der treibkasten (der kasten mit erde, in welcher junge kohlpflanzen aufgetrieben werden).

K'eď a toḱi, śeľm(e) a ńeji. — Ṕeksę muškat ǵŕizat.

Die hand kann es nicht anrühren, das auge nicht sehen. — Das leibschneiden.

90. K'eďenzę kańťiť, sįvel'enzę kajšiť, udeṁenzę sęvsįź. — Kańštiš.

90. Die haut trägt man, das fleisch wirft man weg, das gehirn isst man. — Der hanf.

K'eď kunčkasom kuja purcos kujavtan. — Ščęŕeš suŕeńť marto.

In meinem handteller mäste ich ein fettes schwein. — Die spindel mit dem faden.

K'emgavtovo oŕol, ƀeďǵeṁeń kavto čavkat. — Kovńe i ńeďľäťńe.

Zwölf adler, zwei und fünfzig dohlen. — Die monate und die wochen.

K'ep̄ecak, kuźi; a k̄ep̄ecak, a kuźi. — P'enčįš.

Du hebst es, es steigt herauf; du hebst es nicht, es steigt nicht (mehr). — Der löffel.

K'eťťe k̄ec jak̄i, ƀeŕ noldį. — P'ejeľiš.

Es geht von hand zu hand, es macht blut fliessen. — Das messer.

95. K'ijaks kunčkaso ašo eŕǵe. — S'eľǵeš.

95. Auf der mitte des bodens eine weisse perle. — Der speichel.

K'ijaks kunčkaso ravužo eŕǵe. — Ugoľijäš.

Auf der mitte des bodens eine schwarze perle. — Die kohle.

K'ijaks kunčkaso ovto lapa. — Čęƀ šalgumaš.

Auf der mitte des bodens eine bärentatze. — Der spleissenhalter.

K'ijaks kunčkaso Oŕťa uŕva. — P'ŕeškaš.

Auf der mitte des bodens die schwiegertochter Ortja (Artemja). — Der spinnrocken.

K'ijakska jaki molodec, dubinazo laŋksonzo. — *Katkaś.*

Den boden entlang geht ein fixer bursche, die keule auf der schulter. — Die katze.

100. K'ijava moli aline, kavto pelev śelgeni. — *V'ed kandiś.*

100. Den weg entlang geht ein alterchen, es speit nach beiden seiten. — Der, welcher wasser trägt (mit je einem zuber an beiden enden des schulterjochs).

K'ije ted laŋga sęd sędi užerebleme rubaŋkavtomo? — *Jakśamoś.*

Wer bauet eine brücke über das wasser ohne axt, ohne schlichthobel? — Der frost.

K'iś komaś, keŋgeleś. — *K'i laŋkso peśčę lučkśś.*

Wer sich bückte, der irrte sich. — Die nussschale auf dem wege.

K'izęń peŕf robotįt, a jarcįf, a śimif, spokoj a sodįt. — *Kolisaińe.*

Sie arbeiten den ganzen sommer hindurch, essen nicht, trinken nicht, kennen keine ruhe. — Die räder.

K'izna ćubaso, telńa śtapo. — *Čuvtoś.*

Im sommer im pelz, im winter unbekleidet. — Der baum.

105. K'izna morį, a telńa keleʒę kundalį. — *Kukuśkaś.*

105. Es singt im sommer, aber im winter wird es stumm. — Der kuckuck.

K'ičkeŕe meśčę, mej meśčę; konań śudį, śe kulį. — *Ružijäś.*

Eine krummbrüstige, eine schiefbrüstige; wen sie verflucht, der stirbt. — Die flinte.

Kodak śtavcįź, iśta aśčįf, karado karčo vanįf, kovdak a jakif. — *K'eŋkś kośakńe.*

Wie man sie gestellt hat, so befinden sie sich, schauen einander gegenüber, gehen nirgendhin. — Die thürpfosten.

Kolmo maćejt́; kavto ašot, ḃejḱe śeroj; ašot́ńe sašt́ kudov, śerojiś tosḱ kadovś. — Rożiś, ṕińemeś dį ożimt́ńe.

Drei gänse; zwei sind weiss, eine ist schwarzgrau; die weissen kamen nach hause, die schwarzgraue blieb dort zurück. — Der roggen, der hafer (welche geerntet wurden) und die wintersaat.

Kolmo ṕiĺḱ, kavto ṕiĺet, kolmoće ṕeḱe. — Laχańiś.

Drei füsse, zwei ohren, das dritte ist der magen. — Das waschbecken.

110. Kolmo śat ḃeďģemeń ḃeĺe ṕiśmart. — Ijeś.

110. Dreihundert fünfundfünfzig stare. — Das jahr.

Kolm(o) ugolco utomo. — Ĺukšaś.

Ein dreieckiger speicher. — Der buchweizen.

Kolm(o) ugolco utomo, poconzo śivoj koń. — Ĺukšaś.

Ein dreieckiger speicher, in ihm ein weisses ross. — Der buchweizen.

Końeĺezę ḃeŕej, ḃerčįnazo alov. — Lato krajga ejt ḱeĺmeśt́.

Sein wurzelende ist nach oben, sein wipfel nach unten hin (gewandt). — Der eiszapfen am dachrande.

Kopna poco baran raŋģi. — Popoś.

Im inneren eines heuschobers blökt ein hammel. — Der priester.

115. Kopońezę uĺi, ṕeḱezę araś, pulozo uĺi, ṕŕazo uĺi, uďemezę araś. — Kaŕś.

115. Einen rücken hat es, (aber) keinen bauch; einen schwanz hat es, einen kopf hat es, (aber) kein gehirn. — Der bastschuh.

Koŕeńezę ponav, kunčkazo sanov, ṕŕazo ojev. — Kańśtiś.

Seine wurzel ist behaart, seine mitte zähe, sein kopf ölig. — Der hanf.

Koto ṕiľksę, kavto sakaloso, śeľmeťeme, lovažavtomo. — S'ijiś.

Mit sechs füssen, mit zwei barthaaren, ohne augen, ohne knochen. — Die laus.

Kruglovoj Uľita ḱerčęź laŋgo. — S'ukoroś.

Eine runde Ulita mit gekerbtem äusseren. — Der kuchen.

Krugom ťeľavtį, ožʒas a ćiďardį. — Koctįń kodamo kalduruškaťńe.

Es dreht sich herum, zügel duldet es nicht. — Kurze stöcke od. walzen in dem mordw. webstuhl = finn. harakkalaudat.

120. Kšįńt laŋks vanį, sońć a jarcį. — Saldurksįś.

120. Es schaut auf das brot, selbst (aber) isst es nicht. — Das salzfass.

Kudodo kudos jaksteŕe atakš ḱŕińďavtńi. — Požarįś.

Von haus zu haus hüpft ein rother hahn. — Die feuersbrunst.

Kudo, kudońť ejsę lomat, kudoś tuś vaľmava. — L'ejiś kal marto.

Ein haus, im hause leute, das haus ging durch's fenster fort. — Der fluss mit den fischen.

Kudo kunčkaso ṕižę fata. — Nolgoś.

Inmitten der stube ein grünes tuch. — Der rotz.

Kudo ṕŕaso meźe a jortoťi. — Komuľäś.

Was kann nicht auf das hausdach hingeworfen werden? — Der hopfen.

125. Kudo ṕŕaso baba ozado. — Turbaś.

125. Auf dem dache sitzt eine alte. — Der schornstein.

Kudo ṕŕaso baba aščį, eŕva valcḱe ćiľemsę tarǵi. — Turbaś.

Auf dem dache befindet sich eine alte, jeden morgen raucht sie die pfeife. — Der schornstein.

Kudo ṕraso tuvot sokoŕit. — S'ijťńe.

Auf dem hausdache wühlen schweine. — Die läuse.

Kudo ṕrava ruz avat ḱiŕakšnįť. — Suŕćemeś.

Das hausdach entlang gleiten russische weiber. — Der kamm.

Kudoś peškše lomańće, a vaĺmat a ḱeŋkš. — Kujarįś.

Das haus ist voll von leuten, (aber) es giebt weder fenster noch thür. — Die gurke.

130. Kudoś raŋģi, χoźäjińiś a raŋģi. — Bajagaś.

130. Das haus brüllt, der hauswirt brüllt nicht. — Die glocke.

Kudosto ḿeźe a ńejavi? — L'emb́eś.

Was giebt es im hause, was man nicht sieht? — Die wärme.

Kudos vanį, a poc a sovi. — K'eŋkšįś.

Es blickt in die stube, aber hinein tritt es nicht. — Die thür.

Kudoška, kavška, suĺejezę araś. — Mactįś.

Gross wie eine stube, gross wie zwei (stuben), es hat keinen schatten. — Die vorrathsgrube.

Kudot čapan ugoltomot, ŕeb́et pańan pulovtomot. — N'eškeś i ḿekšńe.

Ich zimmere eckenlose häuser, ich treibe schwanzlose schaafe. — Der bienenkorb und die bienen.

135. Kud ugolco ḿeźe a ašćęvi? — Alįś.

135. Was kann sich nicht in der hausecke befinden? — Das ei.

Kud ugolco ovto raŋģi. — Jažamo ḱeb́iś.

In der stubenecke brummt ein bär. — Die handmühle.

Kunct baba puzańa. — Kšį očkoś.

Rückwärts (liegt) eine dickbäuchige alte. — Der brottrog.

Kuźmań Dafja pando ṕraso suksarďi. — L'ukšaś.

Kuzjma's Darja arbeitet schlecht und träge auf dem hügelgipfel. — Der buchweizen.

Kuvaka ulo, ḿeńďäń sudo. — P'eščuvtoś.

Mit langem kinn, mit gebogener nase. — Der spleissenhalter.

140. Kuvalmozo śťenado śťenas; kona sovi, śeťeś ozį, a otvečį. — Eźeḿiś.

140. Seine länge (erstreckt sich) von wand zu wand; wer hereintritt, der setzt sich, es antwortet nichts. — Die wandbank.

Laz laz laŋga jaki. — Čuvtoń vaľmaś.

Ein brett wandert auf einem anderen. — Das hölzerne lukenfenster.

Lato laŋkso vеŕges sokoŕi. — Suŕčeḿeś.

Auf dem schober wühlt ein wolf. — Der kamm.

Lavča ṕraso babińe, raškonzo pačk vanį. — C'eŕepkaś kundamo marto.

Auf dem ende des wandbretts (steht) eine alte, sie guckt durch den raum zwischen ihren schenkeln. — Der topf mit griff.

L'ejsę tatart ḱeršńeź. — Kańśť komorońe.

Im flusse zusammengebundene tataren. — Die hanfbündel.

145. L'iśi, sovi, suŕe penzę a kadį. — Kajamoś.

145. Es tritt heraus, es geht hinein, seine fadenenden lässt es nicht zurück. — Das weberschiffchen.

L'iέt'i, a šuḿi; prijak, a šuḿi; naksadomo karḿi, karḿi šumamo. — *Loδiš.*

Es fliegt, rauscht nicht; es fällt nieder, rauscht auch nicht; es fängt an zu faulen, fängt an zu rauschen. — Der schnee.

L'iέt'it' maćejt' tumoń sudot, t'iέt'it' kortįt': totomiń totomiń! — *P'ivcįmatńe.*

Es fliegen gänse mit schnäbeln von eichenholz, sie fliegen und sprechen: totomin totomin! — Die dreschflegel.

L'iέti narmuń, sońć a pižas; čavsak, tońćit' έeŕet' valat. — *S'eškeš.*

Es fliegt ein vogel, eine kohlmeise ist er nicht; wenn du ihn tot schlägst, vergiessest du dein eigenes blut. — Die mücke (die menschenblut aufsaugt).

Lomańińt' t'eḿd'emstę ḿeženzę a t'eḿd'eδit? — *P'ejenzę.*

Wenn man den menschen tauft, was giebt es bei ihm, das nicht getauft wird? — Seine zähne.

150. Mastor alo sįŕńeń mukoŕt'. — *Šožoroń koŕet.*

150. Unter der erde sind goldene schemel. — Die wurzelknollen der *šožor*-pflanze.

Mastor laŋga jaki, kec a kundaδi. — *S'ejeliš.*

Es geht auf der erde, mit der hand kann es nicht ergriffen werden. — Der igel.

Mastor laŋga t'iέt'i, šeĺḿenzę a ńejaδit'. — *Maraškaš.*

Es fliegt in der welt umher, seine augen können nicht gesehen werden. — Die kleine fliege (russ. мошкара).

Mastor laŋkso ḿeže pek bojka. — *S'elḿe.*

Was ist das flinkste in der welt? — Die augen.

Mastor laŋkso meźe šeχ šutkav. — Obezganįś.

Was ist das possierlichste in der welt? — Der affe.

155. Mazę ťejťeŕ ťuŕmaso, čęŕ pulozo ušoso. — Morkoviś.

155. Ein schönes mädchen ist in einem gefängniss, seine flechte ist draussen. — Die möhre.

Maćej alška gorńića, peškse potmozo lomańďe. — Kujarįś.

Ein zimmer so gross wie ein gänseei, sein inneres voll von menschen. — Die gurke.

M'eks a kujat, a kasat, pazįń putovt veŕ sįvel ojďe ťemďe jarcamo? — Pačalkšeś.

Warum wirst du nicht fett, nimmst du nicht zu, du von gott, um fett und schmalz von blutigem fleisch zu essen, eingesetztes wesen? — Der pfannkuchen.

M'eńeľc salįť roganzo, Kazańc toḱi pulozo. — K'iś.

Seine hörner reichen bis zum himmel, sein schwanz berührt Kasan. — Der weg.

M'eńeľej vaŕa, mastorov vaŕa, kunčkaso tol i veď. — Samovarś.

Nach dem himmel hin ein loch, nach der erde hin ein loch, in der mitte feuer und wasser. — Die theemaschine.

160. M'eśť mastor laŋkso šeχ lamo? — Ťešč.

160. Was giebt es am meisten in der welt? — Sterne.

M'eźe alov kasį? — Lato čįresę ejiś.

Was wächst nach unten? — Der eiszapfen am dachrande des schobers.

M'eźe kulomodo mejľe jaksťeŕgadį? — Rakaś.

Was ist es, das nach dem tode roth wird? — Der krebs.

M'eźe mastor laŋkso eŕi, źardojak keĺme jožo a sodį? — P'iznęś.

Was lebt in der welt, weiss niemals von einer empfindung der kälte? — Die aushöhlung in der seitenwand des herdes für das aufsammeln der glühenden kohlen.

M'eźe mastor laŋkso iśťa eŕi, laŋksonzo peŋk keŕit? — Mukoŕiś.

Was lebt in der welt so, dass man holz auf ihm haut? — Der schemel (klotz).

165. M'eźe mastor laŋkso śeχ valdo? — Čįś.

165. Was ist das klarste in der welt? — Die sonne.

M'eźe mińek beĺkska jaki ṕanzo laŋkso? — Tarakanįś.

Was ist es, das oberhalb unser auf seinem kopfe (d. h. rückwärts) geht? — Der kakerlak.

M'eźeť a povnaśak? — Čačumat.

Wessen, das dir gehört, erinnerst du dich nicht? — Deiner geburt.

M'eźeť kasomstol a ńejat? — Eś kasumańť a ńejat.

Was dir gehörendes siehst du nicht, indem du wächst? — Dein eigenes wachsthum siehst du nicht.

M'eźeń robotamoś ṕek staka? — Kulumaś.

Was für eine arbeit ist die schwerste? — Das sterben.

170. M'eźeń robotaś śeχ čoždįńe? — L'ekśimaś.

170. Welche arbeit ist die leichteste? — Das athmen.

M'iĺiŋkoj maĺeŋkoj, ŕeśe kitńeń sodasįńźe. — C'okadįkiś.

Lieblich und klein, es kennt alle wege. — Der pfriem (mit welchem bastschuhe geflochten werden).

M'íńek' uĺi mazę ĺejĺeŕeńek', ĺeĺeńek' kizęńek' panarozo ḃejke. — K'iĺejiś.

Wir haben ein schönes mädchen, im winter und sommer hat es dasselbe hemd an. — Die birke.

M'íńek' uĺi pižę mazę ćoranok, śeďejezę kirvajkśńi. — Samovarįś.

Wir haben einen kleinen hübschen knaben, sein herz pflegt aufzulodern. — Die theemaschine.

M'ita tej, M'iĺa tov, M'iĺa sovaś akś alov. — T'eńćtiś.

Mitja *) hierher, Mitja dorthin, Mitja trat unter die bank. — Der besen.

175. Moda poco meźe ući? — Čęjeŕiś.

175. Was ist es, das im innern der erde schläft? — Die maus.

Modasto sajsįź, posudaks ḃeĺavtį. — S'ovońiń čakśįś.

Man nimmt es aus der erde, es verwandelt sich in ein geschirr. — Der thönerne topf.

Moĺi, mukorozo a kandoḃi. — Čanʒaḃiś.

Es geht, sein hinterer (aber) kann (von ihm) nicht getragen werden. — Die spinne.

Moĺi śkamonzo, a sońć komś ḃeĺeje ki ĺeji. — Izamotńe.

Es geht allein, aber es macht fünfundzwanzig spuren. — Die egge.

Moĺi, śĺed araś; keŕi, śčępkat araś. — V'eca ekśęĺićäś.

Er geht, keine spuren; er haut, keine späne. — Der schwimmer im wasser.

---

*) Dmitrij.

180. Moń uľi keŕ keŋkškem, varma šolksį, varma panšcį. — Sarazįń puloš.

180. Ich habe eine thür aus lindenrinde, der wind macht sie zu, der wind macht sie auf. — Der schweif der henne.

Moń uľi kiŕem, šišem vaŕanzo. — P'ŕäš.

Ich habe einen knäuel, er hat sieben löcher. — Der kopf.

Moń uľi kiškińem: pulodo kundasa, oŋģi; a kundasa, a oŋģi. — Čalgamoŕńe.

Ich habe ein hündchen: ich greife es an dem schwanz, es bellt; ich greife nicht, es bellt nicht. — Die flachsbreche.

Moń uľi kudįńem, avuľ rovnat ugolonzo. — Surtnę.

Ich habe ein haus, seine ecken sind nicht eben. — Die finger.

Moń uľi narvučam: kolmo šat alonzo, a čipakaťńeń čotostak araš. — Avuńäš, pultnę, žornaťńe.

Ich habe eine brüthenne: sie hat dreihundert eier, die küchlein aber sind zahllos. — Die darre, die garben, die getreidekörner.

185. Moń uľi pečkińem, pečkińesęńť bišket, bišket laŋkso vačeń kajamo kojmińe. — Kurgoš, pejťńe, keľiš.

185. Ich habe ein ofenchen, in dem ofenchen sind speltkörner, auf den speltkörnern ist eine mistschaufel. — Der mund, die zähne, die zunge.

Moń uľi ŕebeńem, vaŕava ťikšęť tarkši. — P'ŕeškaš.

Ich habe ein schaf, durch ein loch zieht es heu her. — Der spinnrocken.

Moń uľi roščam, ejsęnzę tuvot sokoŕit. — P'ŕaso šijťńe.

Ich habe einen hain, in ihm wühlen schweine. — Die läuse auf dem kopfe.

Moń uľi sarazum, ńiľi śat alunzu, a ćipakaťńiń ćot araś. — Avńäś, pultnį, żornaťńi.

(Chlystovka.)

Ich habe eine henne, sie hat vierhundert eier, die küchlein aber sind zahllos. — Die darre, die garben, die getreidekörner.

Moń uľi stolbam, śado alaśańeń a ćeľavtoći. — L'iśmaś.

Ich habe einen pfahl, von hundert pferden kann er nicht umgewandt werden. — Der brunnen.

190. Moń uľi ťejťeŕńem, śiźģemeń odižat laŋksonzo, mukorozo uśoso. — Sarazįś.

190. Ich habe ein mädchen, siebzig kleidungen hat es an, sein hinterer ist draussen. — Die henne (welche legt).

Morį tarad laŋkso, kiśčį tarad laŋkso numoloń čuba poco. — P'ińemeś.

Er singt auf einem ast, er tanzt auf einem ast, mit einem hasenpelz umhüllt. — Der hafer.

Mukorc laďi, poc a soći. — Pakaŕ potmaksįś.

Für den hinteren passt es gut, hinein (aber) geht es nicht. — Das brett, an dessen vorderem ende die hechel befestigt wird und auf dem man beim spinnen sitzt (russ. донце).

Muško pulo kśnįń ajgor. — Salmukśś.

Ein eiserner hengst mit einem schweif von werg. — Die nähnadel.

N'iľe aťińeť, udalov sakalozo. — Alaśań piľkńe.

Vier alte, ihr bart ist nach hinten (gewandt). — Die füsse des pferdes.

195. N'iľeńeśke braťińiki će abun alo aščįť. — Stoľ piľkńe.

195. Alle vier brüder befinden sich unter éiner filzdecke. — Die tischfüsse.

N'ileŋǵemeń paľanzo, šeľej koŕeń alonzo. — Kapsta ṕŕäš.

Es hat vierzig hemdchen, unter ihm ist eine ulmenwurzel. — Der kohlkopf (dessen stamm von der farbe der ulmenwurzel ist).

N'ileŋǵemeń paŋksonzo, mukorozo ušoso. — Kapsta ṕŕäš.

Es hat vierzig flicke, sein hinterer ist draussen. — Der kohlkopf.

N'iľe ṕilksę, ṕŕazo araš. — Skamijaš.

Es hat vier füsse, (aber) keinen kopf. — Die bank.

N'iľe rogaso, koto ṕeksę, sońć oćeš saldo jarcį. — Saldirksiš.

Es ist vierhörnig, sechsbäuchig, immerfort isst es salz. — Das salzfass.

200. N'iľe rogaso, kavto ṕeksę. — Todovoš.

200. Mit vier hörnern, mit zwei bäuchen. — Das kopfkissen.

N'iľe čuḱiľ, ńiľe jažįľ, Akuľina juvodį. — Alašań ṕiľḱńe i puloš.

Vier stossen, vier mahlen, Akulina worfelt. — Die füsse und der schwanz eines pferdes.

N'iľ(e) ugolco šižǵemeń šišem ećńesę, ćeše dolḱiš laŋksonzo. — Ščotkaťńe.

Viereckig, mit siebenundsiebzig gelenken, alle schulden liegen auf ihm. — Die bürste.

Nolasa, palasa, vaćes navasa. — Kaŕiš.

Ich lecke es, küsse es *), tauche es in den koth. — Der bastschuh.

Nupoń poco baḃińe raŋǵi. — Ciŕkuniš.

Im moose schreit eine alte. — Die grille.

205. Nučk meńďäń pačalkše. — Padįš.

205. Ein entzwei gebogener pfannkuchen. — Die weibliche scham.

---

*) während der verfertigung.

Ogańa ńiľe pilksę, eŕva ijestę ťeľťe šińi. — Kapsta ťiďimaš.

Eine vierfüssige Oganja *), sie trinkt jedes jahr wasser. — Der treibkasten (das mistbeet).

Olgo ḃeŕuma, ťeŋǵe pućina. — Aškoš.

Eine klafter stroh, ein bündelchen lindenbast. — Das kummet.

Opkan salmat ńiľńi. — Avuńäš i pulnę.

Ein gefrässiger schluckt salma-brei. — Die darre und die garben.

Oręs sovaš utomos, sumkanzo kadįže ušos. — Papaš.

Der dieb trat in den speicher hinein, seinen ranzen liess er draussen. — Das männliche glied.

210. Ormavtomo kuvći; ťeḱ eŕi, ńeńeľc a vanį. — Tuvoš.

210. Ohne krankheit stöhnt es; es durchlebt seine lebenszeit, blickt nicht auf den himmel. — Das schwein.

Orta ṕrava šivoj koń vanį. — Koťiš.

Den querbalken der pforte entlang blickt ein schwarzgraues ross. — Der mond.

Oźas buka ḱiŕďi. — Panʒumaš.

Ein sperling hält einen ochsen. — Das schloss.

Oźim poco ńizaka, ťe ṕejezę kuvaka. — Padįš.

In einer aufkeimenden saat befindet sich ein weibchen, einer von seinen zähnen ist lang. — Die weibl. scham.

Oχa ďedam ḱijakska mukoro laŋkso ćašńi, mukorozo a vatkšeŕi. — Ťeńšťiš.

Mein grossvater Ocha **) bewegt sich den boden entlang auf dem hinteren, sein hinterer wird nicht abgeschabt. — Der besen.

---

*) Agafija, weibl. eigenname.

**) Afanasij.

215. Pakšava jutįť ruz avat avaŕkšńeź. — Ćiŕkutnę.

215. Über das feld hin wandern russische weiber, klagelieder singend. — Die grillen.

Pakšäń keľes oďiŕva avaŕkšńi. — Koľisatńe apak vaďńeḱ.

Über das feld hin klingt das klagelied einer jungen frau. — Die ungeschmierten räder.

Pańďa laŋkso aščį baba, ćeće paŋksov; kona a jutį, avaŕďeme karmi. — Čuŕkaš.

Auf dem beete befindet sich eine alte, ganz mit flicken bedeckt; wer auch vorübergehen mag, beginnt zu weinen. — Die zwiebel.

Pańďa laŋkso tazov pŕa tejteŕ. — Čįńǯaramo pŕäš.

Auf dem beete ein mädchen mit krätzigem kopf. — Der kopf der sonnenblume.

Pańďa laŋga ľeb́et aščįt. — Kapsta pŕätńe.

Das beet entlang sind schwäne gelagert. — Die kohlköpfe.

220. Pas šudįźe, kadįźe, mukoroń palćiks tejiźe. — Bańa polok laŋgoš.

220. Gott verfluchte es, verliess es, machte es zum küsser des hinteren. — Die schwitzbank in einer badstube.

Pazįńť ejstę ćišįńe, ińazorońť ejstę pokš. — Kulumaš.

Geringer als gott, grösser als der kaiser. — Der tod.

Ṕeŕvojińť sęń oďižat, omboćeńt tuža oďižat, kolmoćetńeń poladoń kaŕast. — Potoloḱiś, ḱijaksįś i štenaťńe.

Der erste hat eine blaue kleidung, der zweite hat eine gelbe kleidung, die dritten haben zusammengestückte rücken. — Die decke, der boden und die wände.

P'ezę śuvoź, sońć čoбińe. — *Salmuksįś.*

Ihr kopf ist zugespitzt, sie selbst ist dünn. — Die nähnadel.

P'ećka laŋkso Aḱiška, ѣe śeĺmezę ḱečęška. — *V'eŕmaĺmaś.*

Auf dem ofen Akischka, sein einziges auge ist von der grösse einer schöpfkelle. — Das rauchloch.

225. P'ećka laŋks(o) aťińe. — *Katkaś.*

225. Auf dem ofen ein alterchen. — Die katze.

P'ećka ugulcu tataruń kalmu. — *Muśḱimaťńi.*
(Chlystovka.)

In der ofenecke ist das grab eines tataren. — Die (schmutzigen) wäsche.

P'ećka laŋks kuźi baбińe, mukorcozo žolģińe. — *Katkaś.*

Eine alte klettert auf den ofen, in ihrem hinteren ist eine stange. — Die katze.

P'iĺenzę uĺiť, pŕazo araś. — *Laχańiś.*

Es hat ohren, (aber) keinen kopf. — Das waschbecken.

P'ilenzę araśť, piĺģenzę araśť, śeĺmenzęjak araśť. — *Uštuma kurgoś.*

Es hat keine ohren, es hat keine füsse, noch hat es augen. — Die ofenöffnung.

230. P'iĺgalksozo ponar, sońć aščį nusmańasto; čęŕezę ťuža, a sońć jala pŕanzo čįń karčo бeĺavtį. — *Čįńǯaramo pŕäś.*

230. Seine fusssohlen sind behaart, selbst hat es ein unlustiges aussehen, sein haar ist gelb, seinen kopf aber wendet es immerfort der sonne zu. — Die sonnenblume.

P'iŋģenzę eŕi, tarkastonzo a sįŕģi, kovdak a jaḱi. — *Kudoś.*

Es durchlebt sein leben, rührt sich nicht von seinem platze, geht nirgendhin. — Das haus.

P'iżęń kardo, kšńįń ajgor. — Gromuškaš.

Ein kupferner pferdestall, ein eiserner hengst. — Die klapper.

P'iżę čuŕka, ravužo moda, ašo lov. — S'eżakaš.

Eine grüne zwiebel, eine schwarze erde, ein weisser schnee. — Die elster.

P'iżįńe mazįńe, šokšiń čįńe jaksťeŕńe. — Ożimiš.

Grün, schön, in den herbsttagen roth. — Die wintersaat.

235. P'ľeťeń vaŕava ejkakšḱe vanį. — Čį valdoš.

235. Durch den flechtzaun blickt ein kindchen. — Das sonnenlicht.

Ponav panʒį, goloj soťi, a ravužo šolǯi. — Rukavćäš, ḱeďiś, sumań ożaš.

Ein haariges öffnet (sich), ein nacktes tritt hinein, ein schwarzes aber schliesst. — Der fausthandschuh, die hand, der rockärmel.

Ponav ťeťḱi, goloj toŋǵi. — Čuba ożaš i ḱeďiš.

Ein zottiges öffnet sich, ein nacktes steckt sich hinein. — Der pelzärmel und die hand.

Posudaš od, a sońć vaŕav. — Suvťemeš.

Das geräth ist neu, aber doch löcherig. — Das sieb.

Poconzo bańa, ṕŕasonzo pov, sudo ṕŕasonzo suvťeme, ḱeďezę ťejḱe, šejak koťmeŕcęnzę. — Čajńiḱiš.

In seinem inneren ist eine badstube, auf seinem kopfe ist ein knopf, an seiner nasenspitze ist ein sieb, es hat nur eine hand, und auch diese ist an seinem rücken. — Die theekanne.

240. Počosonzo ťŕavoga, mukorconzo jarmuŋka. — N'ešḱeš.

240. In seinem nabel ist es ein lärm, in seinem hinteren ist es jahrmarkt. — Der bienenkorb.

P'ŕanzo keŕasa, śeďejenzę targasa, maksan śiŕhems, karhi kortamo. — Maćejiń tolgań peroś.

Seinen kopf schere ich ab, sein herz ziehe ich heraus, ich gebe (ihm) zu trinken, es fängt an zu sprechen. — Die gansfeder.

Praś makińeśka, saś aśo ďigaśka. — Kapsta pŕäś.

Es fiel so gross wie ein mohnsamen, es kam so gross wie eine weisse gans zurück. — Der kohlkopf.

Praś tumo eŕks, karmaś tumo avaŕďeme. — S'eĺmsę sorįś.

Es fiel eine eiche in den see, die eiche fing an zu weinen. — Das stäubchen im auge.

P'ŕazo alov, piľǵenzę veŕej. — Čuŕkaś.

Ihr kopf nach unten, ihre füsse nach oben. — Die zwiebel.

245. P'ŕazo kśnįń, ťelazo čuvtoń. — Molotkaś.

245. Sein kopf ist von eisen, sein körper von holz. — Der hammer.

P'ŕazo pokś, uďemezę araś. — Čugonįś.

Sein kopf ist gross, er hat kein gehirn. — Der grapen.

Pulozo tarvas, kirgazo tarvas; kona a sodasį, śe durak. — Ałakśįś.

Sein schweif ist eine sichel, sein hals ist eine sichel; wer es nicht erräth, der ist ein dummkopf. — Der hahn.

Raśko jutkso pŕiśľopka. — Lovcoś skalįń odarco.

Zwischen den beinen ist (etwas) derartiges, was man löffeln kann. — Die milch in dem euter der kuh.

Raśko jutkso suskomo. — Alįś.

Zwischen den beinen ein bissen. — Die hode.

250. Raškundaś, raškundaś, śiśem pakśat, śiśem ěeĺeĺ zaχvaťäś. — Kavto ǩiťńe ěe jurco.

250. Es spritzte seine beine aus, es spritzte seine beine aus, es umfasste sieben dörfer. — Zwei wege, die von einem punkt ausgehen.

Raěiń troks ľeŋǵeń ṕiks targaź. — V'edra ṕiksįś.

Über die Wolga hin ist ein seil von lindenbast gespannt. — Das tragseil am wassereimer.

Ravužo ṕŕa ťejťeŕńe, vaŕińezę tańťejńe. — Kańďoroś.

Ein schwarzköpfiges mädchen, sein löchlein ist schmackhaft. — Der hanfsame.

Ravužo čapan: aldo ľiśi jaksťeŕe, ěejksę čįť aščį jaksťeŕestę, ěejksę čįďe ḿejľe ṕižęlgadį. — Oźimiś.

Ein schwarzer rock: von unten her kommt ein rothes hervor, neun tage bleibt es roth, nach neun tagen wird es grün. — Die aufspriessende wintersaat.

Saltumu ǩiěǵiŕ al. — M'äď čakšǩiś.

(Chlystovka.)

Ein salzloses ei von birkenrinde. — Die honigzelle.

255. Saś paňa jaksťeŕe saraχanco: karmaśť kajśeḿe ojsęnzę, karmaśť ěeśe raŋgomo, avaŕďeḿe. — Čuŕka ṕŕäś.

255. Es kam eine herrin in rothem sarafan: man fing an sie zu entkleiden, es fingen alle an zu heulen und zu weinen. — Der zwiebelkopf.

Saś tuvo avuńasto, kavto ṕeva kurgonzo. — Olgoń kańťťima nośilaťńe.

Ein schwein ist von der riege gekommen, an beiden enden hat es einen mund. — Die trage, mit welcher stroh getragen wird.

Saš tuvo P'itťrstę, sońć beše tįkaječ. — Sur kudoš.

Es ist ein schwein von Piter *) gekommen, es ist ganz und gar zerstochen (d. h. mit von stichen herrührenden vertiefungen versehen). — Der fingerhut.

S'edoj aťa šťľť sušńi. — Udumaš.

Ein grauer greis näht augen zusammen. — Der schlaf.

S'ejeďe pejkat, kičkeŕe poľaŋka. — N'eške pireš.

Dichte stümpfchen, eine zickzackförmige waldwiese. — Der bienengarten.

260. S'eŋǵeŕe, ḿeŋǵeŕe, ravužo kiŕe potmakske. — L'omźortne.

260. Eine grünblaue — — — — **) mit einem schwarzen knäuel in ihrem inneren. — Die faulbaumbeeren.

S'ijaso počodoź sęń pakša. — M'eńeľiš peľ marto.

Ein blaues feld, bestreut mit silber. — Der himmel mit wolken.

S'ija vaŕińe, sįveľ tulįńe. — Surksįš i surś.

Ein silbernes loch, ein fleischener zapfen. — Der ring und der finger.

Sįńć piľg(e) alo, jakiť pŕast laŋkso. — K'em(e) alo eskńe.

Sie sind unter dem fusse, gehen auf dem kopfe. — Die nägel in der stiefelsohle.

Sįveľ peke, čuvtoń kaŕas. — Kšį očkoš.

Mit einem bauche von fleisch, mit einem rücken von holz. — Der backtrog.

---

*) Petersburg.

**) Das wort *ḿeŋǵeŕe* hat an sich keine bedeutung, steht hier nur als eine parallele zu *śeŋǵeŕe*.

265. Son ľeźmeńďe a ľeźmeń, a ŕictę aščį. — Guľkaś.

265. Eine schnellwage ist es freilich nicht, aber es befindet sich in gerader stellung. — Das männliche glied.

Sońć a kortį; laŋgozonzo vanat, lamo jovtį. — S'ormaś.

An sich spricht es nicht; (wenn aber) du darauf blickst, erzählt es viel. — Der brief.

Sońć ašo, ťušt meŕi, sońštemenzę tańťej a pańeťi. — Skal ojiś.

Es ist weiss, gelblich, ohne dasselbe kann schmackhaftes nicht gebacken werden. — Die butter.

Sońć buto maćej, alksozo vaćej. — Nužńikiś.

Selbst ist es wie eine gans, was unter ihm sich befindet, ist kothig. — Der abtritt.

Sońć gorbun tuvoška, nolgozo ľiš čuŕkaška. — Kurkaś.

Selbst ist es von der grösse eines buckeligen schweines, sein rotz ist (in einem klumpen) so gross wie eine zwiebel herausgekommen. — Die truthenne.

270. Sońć išťak a kortį; koda kundasak ḱeďezęť, karmi kortamo. — Karandašįś.

270. So ohne weiteres spricht es freilich nicht; wenn du es aber mit deiner hand fassest, fängt es an zu sprechen. — Der bleistift.

Sońć kaŕastomo, eźńeťťeme, a sońć pek suski. — P'ejeľiś.

Selbst ist es ohne rücken, ohne gelenke, aber es beisst doch sehr. — Das messer.

Sońć kasį, ṕrazo ponav, piľg(e) alksonzojak ponavt. — Kańćiś.

Selbst wächst es, sein kopf ist behaart, seine fusssohlen sind auch behaart. — Der hanf.

Soń́ kećteme; kundįńdeŕeś, a meńśtebi. — Kumarańiś.

Selbst ist es handlos; wenn es (aber) angefasst hat, kann es nicht abgelöst werden. — Die klette.

Soń́ kruglovoj, i kasį i maštį. — Puzęŕiś.

Es ist rund, es wächst und vergeht. — Die blase.

275. Soń́ kruglovoj; kasį ćasozonzo, a kaladį meśećezęnzę. — K'iŕeś.

275. Es ist rund; in einem nu wächst es heran, vergeht aber (erst) im laufe eines monats. — Der knäuel (dessen faden durch nähen nur allmählich verbraucht wird).

Soń́ kruglovoj; ńiľe kecę, čop kolmo raz robotį. — K'edíń śľamoś.

Es ist rund; arbeitet an einem tage drei mal mit vier händen. — Das waschbecken (aus lehm, mit vier herausragenden röhren versehen, durch welche das wasser bei veränderung der horizontalen lage des hängenden beckens leicht herausströmt).

Soń́ kšnįń, a kortį, keľeme, a soń́ śiśem lomańiń koŕas poŕi. — P'ilaś.

Es ist aus eisen, es spricht nicht, es ist ohne zunge, aber es nagt mit der kraft von sieben menschen. — Die säge.

Soń́ moľi, śľedęzę araś. — Varmaś.

Er selbst bewegt sich, hat (aber) keine spuren. — Der wind.

Soń́ moľi ńiŕej, mukorconzo ćiŕej. — Karks alo užeŕeś.

Es geht zum walde, in seinem hinteren ist ein geschwür. — Die axt unter dem gurt.

280. Soń́ peńč laŋkso aščį, pulozo noldaź. — Lapšaś.

280. Selbst befindet es sich auf einem löffel, sein schwanz ist hinabgelassen. — Die »lapscha» (eine art pfannkuchen).

Sońć pokš, ejsęnzę lamo. — Oďińijäś.

Er selbst ist gross, in ihm giebt es viel. — Der garbenhaufen.

Sońć pokš, mukorozo ńiľe raz pokš. — Čęb śalgumaś.

Selbst ist es gross, sein hinterer (aber) ist vier mal (so) gross. — Der spleissenhalter.

Sońć ṕra marto, uďeṁezę araś. — Kaŕiś.

Es hat allerdings einen kopf, (aber) kein gehirn. — Der bastschuh.

Sońć sur ṕŕińeška, ńiľe vaŕaso. — Plaščaś.

Es ist von der grösse eines fingerendchens, ist vierlöcherig. — Der knopf.

285. Sońć tumoń, karksozo śeľejiń, sudozo ṕekšęń. — Boćkaś.

285. Selbst ist es von eichenholz, sein gurt ist von ulmenholz, seine nase ist von lindenholz. — Die tonne.

Sońć štapo, panaronzo, poŋksonzo poconzot, a sońć ṕrasto ṕiľks palį. — K'ɛlm(e)-oj śbečaś.

Selbst ist es nackt, seine hemden und hosen hat es in seinem busen, vom kopf bis zu den füssen aber brennt es. — Eine talgkerze.

Sońć ḃeŕeṁe, a sońć ľeṁḃc. — P'ećka laŋgoś.

Blutlos ist sie allerdings, aber doch warm. — Die obere fläche des ofens (auf der man schläft).

Sońć ḃeškińe, a ľeńivoj ḃeľavtį. — Čįčaḃiś.

Allerdings ist es klein, dreht aber (sogar) einen faulen herum. — Der floh.

Sońć ḃeškińe, sońć oš ḱiŕďi. — Panʒumaťńe.

Selbst ist es klein, beherrscht aber eine stadt. — Das schloss (des stadtthores).

290. Sońć beśkińe, bečkeńiks, kuvakińe, valańińe, a sońć ťeśe mastor mazęlgavtį. — Salmuksįś.

290. Es ist klein, lieblich, lang, glatt, die ganze welt aber verschönert es. — Die nähnadel.

Sońć beśkiŋka, kruglovojńe, eŕeejḱe bečksį. — Jarmakiś.

Selbst ist es klein und rund, ein jeder liebt es. — Die münze.

Sto(ľ) laŋkso nudej pilǵe ćorįńeť kiščįť. — P'enčńe.

Auf dem tische tanzen knäblein mit rohrfüssen. — Die löffel.

S'ulgo čopavć, Rav keľmeś. — P'ivťeń-čomboś.

Die queckerente tauchte unter, die Wolga fror zu. — Der butterstössel.

Supovtomo, ožavtomo, loma(ń) jutkova jakavtuma. — Košmaś.

Ohne seitenstück, ohne ärmel, man muss es zwischen den leuten entlang gehen lassen. — Das filzstück (das als unterlage dient).

295. Ćap ćap ćapujeťi, vak vak vakujeťi ińe kužoń tombaľe, Truks-ľejiń ťe peľe; puŕǵińeška vaľǵejezę, ćaraχmanška valozo. — V'eď meľńićäś.

295. Es klatscht, es klappert jenseits der grossen waldwiese, diesseits des (dorfes) Truks-lej; seine stimme ist stark wie der donner, sein wort wie der hagel. — Die wassermühle.

Cęlkovojiś ardį, śadoś sasį, beťe śadoś pupońďi, pitńebińť ćavsį. — Ružijaś.

Ein rubel läuft, hundert holen ihn ein, fünf hundert stolpern, töten das theuere. — Die flinte (deren hagelschrot das wildpret trifft).

C'eŕkuva beľkska ľiďi źbeŕ, sońć kortį: onot, koso mоń ťijem palį. — M'ekšįś da śbečaś.

Über die kirche hin fliegt ein wildes thier, es spricht: sieh, wo meine kraft brennt. — Die biene und die wachskerze.

Ćorań keńuŕeška, avań kolgaškeška. — *Ińe pеnčįś.*

Gross wie der unterarm eines knaben, gross wie die hirnschale eines weibes. — Der kochlöffel.

Ćorazo ťeťanzo kaŕćems Moskovs pačkuďi. — *Kačamoś i toĺś.*

Der sohn gelangt nach Moskau, ehe der vater die bastschuhe angelegt hat. — Der rauch und das feuer.

300. Škińuń ťejťeŕ kastargo tuś praksta muśkeme: čį ńejiźe, sajiźe; kov ńejiźe, eśe sajť. — *K'ɛťmeś.*

300. Die stattliche tochter der mutter ging, um beinbinden zu spülen: die sonne sah sie, nahm sie hinweg; der mond sah sie, (aber) nahm sie nicht hinweg. — Der frost.

Śťasa, nardasa, śeďe vasov jorca. — *Pomilaś.*

Ich wasche es, trockne es, werfe es in die weiteste ferne. — Der ofenwisch.

Žar laŋga jaki, keďezę pićeʙi. — *K'ŕukanįś.*

Es geht die kohlen entlang, seine haut wird nicht angebrannt. — Die ofengabel.

Žįvojstę ašo; kulomo karmi, jaksťeŕgadį; ojmezę ťiśi, ravuškadį. — *P'eŋǵeś.*

Lebend ist es weiss; es fängt an zu sterben, wird roth; sein athem flieht, es wird schwarz. — Das brennholz.

Čačį śuro ťezęʙťeme, sońćinzę ejstę a jarcįť, a śimiť, a sońć śakńeń eŕaʙi. — *Paźeś.*

Es wird ein nutzloses getreide erzeugt, weder isst noch trinkt man davon, aber dennoch ist es allen ohne unterschied nöthig. — Der männliche hanf.

305. Čaƀinħiź, koloťinħiź, ṕeŕestol laŋks acįħiź. — L'onįń kocįś.

305. Man hat mich geprügelt, man hat mich gestochen, man hat mich auf den altar gebreitet. — Die leinwand.

Čęvks ṕeľks baƀińe, sormaź mukor vaŕińe. — Mako ṕŕäś.

Eine alte (wie) die hälfte eines (gespaltenen) kienspanklotzes, mit einem runzeligen steissloch. — Der mohnkopf.

Čįjan, čįji; lotkan, lotḱi; ťikšęť kajan, a jarcį. — Suľcjiś.

Ich laufe, es läuft; ich bleibe stehen, es bleibt stehen; ich werfe ihm heu vor, es frisst nicht. — Der schatten.

Čįńeḱ ƀeńeḱ robotį, kudo javams a robotį. — Zasloņįś.

Beim tage und in der nacht ist es beschäftigt; während geheizt wird, ist es nicht beschäftigt. — Die ofenthür.

Čįŕim ħeŕi šľapazo, modas vanį papazo. — Čįnʒaramo ṕŕäś.

Sein hut neigt sich, sein glied blickt in die erde. — Der wipfel der sonnenblume.

310. Čįť kasan, ƀeť udumam jaƀi, omboće čįstę ṕŕe-čęŕem noldasįń, ṕŕe-čęŕem mazęjť, mazę ťejťeŕńeń vadŕat. — Makoś.

310. Am tage wachse ich, bei nacht flieht mein schlaf, an dem zweiten tage löse ich mein haar, mein haar ist schön, eines schönen mädchens würdig. — Der mohn.

Čįť kiŕeħi, ƀeť ƀeńeħi. — Acamoťńe.

Am tage zieht es sich zusammen, in der nacht streckt es sich aus. — Das bett.

Čop robotį, čop robotį, valcḱe marto a robotį. — V'eŕmaľmaś.

Den ganzen tag hindurch arbeitet es, am morgen arbeitet es nicht. — Das rauchloch (das nur am morgen, wenn geheizt wird, geöffnet ist).

Čova, čova čovaľa, tuś čova pižeḿńe, sovaś čovaś kaľ alov. — Počtįś i suvťeḿeś.

Feine, feine perlen, es begann ein feiner regen, das feine fiel hinein unter die weide. — Das mehl und das sieb (dessen umkreis aus weidenholz ist).

Tara, Tara ťec praś, ťeďiś eź muťavt, sońć eź vajak. — Lopaś.

Tara, Tara fiel in's wasser, das wasser wurde nicht getrübt, er selbst sank nicht. — Das blatt.

315. Tarkat ańńan, bojart mańńan. — Nupoľńe i čuvtoľńe śťenaso.

315. Ich mache betten, ich lege bojaren (auf sie) nieder. — Das moos und die balken in der wand.

Tašto paŕ, od kundo. — Modaś dį lovś.

Ein alter trog, ein neuer deckel. — Die erde und der schnee.

Ťejťeŕiś mazęj, jaksteŕe; sońć ťuŕmaso; ńiľeŋǵeḿeń ḱeďenzę; ḱizna žįv, a ťeľńa sęvsįź. — Śeklaś.

Das mädchen ist schön, roth; es befindet sich in einem gefängniss; es hat vierzig häute; im sommer ist es lebend, im winter aber isst man es auf. — Die bete.

Ťejťeŕ paro źerkala, panarozo śeŕkava. — Kapsta ṕŕäś.

Ein mädchen (wie) ein guter spiegel, sein hemd reicht bis zu den beinen. — Der kohlkopf.

Ťej varštan, suľejezę araś; tov varštan, suľejezę araś. — Mactįś.

Ich blicke hierher, es hat keinen schatten, ich blicke dorthin, es hat (auch) keinen schatten. — Die vorrathsgrube.

320. Ťej čįji, tov čįji, tarkanzo a kacį. — V'iǵińeś.

320. Es läuft hierher, es läuft dorthin, seinen platz (aber) verlässt es nicht. — Der weberkamm.

T'eńčisa, a teńčeẗi; keŕčisa, a keŕčeẗi; kuńčan, ṕŕanzo a makssį. — Suŕejiś.

Ich versuche es wegzufegen, es lässt sich nicht wegfegen; ich versuche es abzuhauen, es lässt sich nicht abhauen; ich versuche es zu fangen, es lässt sich nicht fangen. — Der schatten.

T'elazo skotinań, śedejezę muśkoń. — S'ẗečaś.

Ihr körper stammt vom vieh her, ihr herz ist von werg. — Die kerze.

T'eľeńeḱ ḱizęńeḱ ẗe ẗẗetkaso. — P'ičęś.

Im winter und sommer in derselben blüthe. — Die kiefer.

T'eŕńi kuja ľeińďeńe. — Kuśťäś.

Es schaukelt sich ein fettes, aber schmalzloses ding. — Der mehlbrei.

325. T'eťazo sęŕej, avazo ḱeľej, ćorazo bot, ťejťeŕezę nolśt. — Odińijäś, avuńäś, ṕivcįmaś, ťeńśťiś.

325. Der vater ist hoch, die mutter ist breit, der sohn pau! die tochter tss! — Der getreideschober, die darre, der dreschflegel, der besen.

T'imboldį, vandoldį, ińe kužot vańčkavtį. — P'eľeńeś.

Es schimmert, es flimmert, es reinigt grosse waldwiesen. — Die sense.

Tokasįń, moŕiť; a tokasįń, a moŕiť. — Sokstnę.

Ich rühre es an, sie gehen, ich rühre sie nicht an, sie gehen nicht. — Die schneeschlittschuhe.

Tokasa, kujalgadį; a tokasa, toščalgadį. — Cęvkaś.

Ich rühre es an, es wird fett; ich rühre es nicht an, es wird nicht fett. — Die spule (des spinnrockens).

Tomba laŋkso Uvaka, čuramozo kuvaka. — Ińe pənčįš.

Auf dem herde ist Uvaka *), sein glied ist lang. — Der kochlöffel.

330. Tona kudoń oďiŕva, šejectę šukuńakšnį. — L'išma ośipiš.

330. Es ist die junge frau des dortigen hauses, sie verbeugt sich häufig. — Der brunnenschwengel.

Toŋgan i targan kosoj bojar avań. — Kajamoš.

Ich stecke hinein und ich ziehe heraus eine schiefe bojarin. — Das weberschiffchen.

Toŋksa, toroźeḿi; targasa, ripakadį. — K'eḿeš eĺi papaš.

Ich stecke es hinein, es bläht sich auf; ich ziehe es heraus, es fällt zusammen. — Der stiefel oder auch das männliche glied.

Tundoń čįńe jaksteŕńe, ťeĺe čįńe ožįńe. — T'ikšęš.

Im frühling roth, im winter weisslich gelb. — Das gras.

T'uŕmado ťuŕmas jaki, kozońďak a poŋǵi, ťeše mastorįńť jutį, ḿeźeksak a maštoťi, šakńeń eŕaťi. — Jarmakiš.

Es geht von gefängniss zu gefängniss, es bleibt nirgends stecken, es durchwandert die ganze welt, es taugt zu nichts, jedermann bedarf desselben. — Das geld (die gefängnisse sind die taschen).

335. Udalo peĺďe a ńejaťiť, ikeĺe peĺďe ńejaťiť. — Sur eźńeťńe da kenšńe.

335. Von der vorderen seite können sie gesehen werden, von der hinteren nicht. — Die gelenke und nägel der finger.

Udalo šaŋgo, ikeĺe uro, alo ašo sukna, laŋkso sęń sukna. — C'anavaš.

Hinten eine heugabel, vorn ein pfriem, unten ein weisses zeug, oben ein blaues zeug. — Die schwalbe.

---

*) st. Ivaka = Ivan.

Ugol pesę bukań śeľť. — Morkńe.

Am eckenende (sind) ochsenaugen. — Die ringe der aststellen (in den balken).

Ukštor poľina, olgo ľeŕuma, ľeŋǵe pućina. — Aškoš.

Ein ahornscheit, eine klafter stroh, ein bündelchen lindenbast. — Der kummet.

Uľi išťamo mastor laŋkso ḿešokke, ejsęnzę oj i lovco aščį. — Skalįń odarįš.

Es giebt ein solches säckchen in der welt: in ihm liegt butter und milch. — Das euter einer kuh.

340. *Uľi išťamo mastor laŋkso źveŕ: konań suśki, śeľeś a pički. — Kujiš.*

340. Es giebt ein solches wildes thier in der welt: wen es beisst, der genest nicht. — Die schlange.

Uľi kiŕińem, mastorįń krugom satį, ťikšę stogań krugom a satį. — Śeľḿe.

Ich habe einen knäuel, er reicht rings um die welt, rings um einen heuschober reicht er nicht. — Das auge.

Uľiľi išťamo Ivan ruzoń: ozaś alaša laŋks dį tuś tolc. — Čugonįš.

Giebt es einen solchen russischen Ivan: er setzte sich zu pferde und fuhr in das feuer? — Der topf (in den ofen geschoben).

Uľi utomńem, peškše kuluma ťikšęďe. — Ružįjaš.

Ich habe einen speicher, er ist voll todbringenden kräuter. — Die flinte.

Uŕńimańť uŕńi, a ponavńe učį. — Tuvoš.

Es grunzt und grunzt, wartet aber auf einen zottigen. — Das schwein (wartet auf den pelzbekleideten (darum *ponav*) hauswirth, von dem es gefüttert wird).

345. Uštum(a) alo tazov kšį. — Sęrheš.

345. Unter dem ofen ein krätziges brot. — Die bürste zum reinigen des flachses.

Uštumas kajasį, pakša kunčkas jorcį. — Čakšįš.

Man schiebt es in den ofen, man wirft es mitten auf das feld. — Der (thönerne) topf.

Uštumaso ľeṕe mukoŕt. — Kšįťńe.

In dem ofen erlene schemel. — Die brote.

Uštumaso ovto ḱiščį. — Uštumań nardamo porhilaš.

In dem ofen tanzt ein bär. — Der ofenquast.

Uštumaso vašęń ṕiľeť. — Topo ṕŕakaťńe.

In dem ofen die ohren eines füllens. — Die quarkpirogen.

350. Utkaš moŕaso, pulozo ḃeŕok laŋkso. — K'ečęš.

350. Die ente ist im meere, ihr schwanz auf dem strande. — Die schöpfkelle.

Vakanco ejkakšḱe ḱŕińďavtńi. — Tolkaćiš.

In einer schüssel hüpft ein kindchen. — Die mörserkeule.

Vaľma stravtoź ravužo suknaso. — Karvoťńe.

Das fenster ist mit schwarzen zeugstücken bestreut. — Die fliegen.

Vaľmava vanį, ḱeŋkška a ḱeľǵi. — Uštumaš.

Es schaut durch's fenster, liebt nicht durch die thür (zu schauen). — Der ofen.

Valcḱi martu jaḱi ńiĺi ṕilksį, čįń kunčkava kaftu ṕiĺksį, čopoń ṕeĺej kolmo ṕiĺksį. — Lomańiś, koda śiśḱińi, jaḱi komadu; pokšto kasį, jaḱi śťadu; koda sįŕiďi, palka laŋksa.

(Chlystovka.)

Am morgen geht es auf vier füssen, am mittag auf zwei füssen, gegen abend auf drei füssen. — Der mensch, wenn er klein ist, kriecht auf allen vieren; wenn er heranwächst, geht er aufrecht; wenn er alt wird, gestützt auf einem stab.

355. Varmań karčo ḿeže a jortośi? — Tolgaś.

355. Was kann nicht gegen den wind hingeworfen werden? — Die feder.

Varštįń vaĺmava: ŕeps lukuška vaĺm(a) alo. — M'eńeĺiś dį ťeśńe.

Ich blickte durch's fenster: ein rübenkorb ist vor (eig. unter) dem fenster. — Der himmel mit den sternen.

Vasoldo ńesį, ṕeḱ susksį. — Ružįjaś.

Es sieht einen von ferne, es beisst ihn sehr. — Die flinte.

Vasoldo sį ḱeĺ bazar, ḱeĺ bazarįń ḱeĺezę araś. — Śormaś.

Von der ferne kommt ein zungenbazar, der zungenbazar hat keine zunge. — Der brief.

Vasuldu ńesa ćećastu, malastu ńesa ṕecastu, puŕǵińi vaĺǵijizį, ćaraχman valuzu. — Varmaškaś.

(Chlystovka.)

Von der ferne sehe ich es um jede stunde, von der nähe am freitag, ein donner ist seine stimme, hagel sind seine worte. — Die windmühle.

360. V'e bośkaso kavto pojilat. — Alįś.

360. In einer tonne zwei getränke. — Das ei.

V'ädʹga jaḱi kopita, ińazuruń ťäb ťäji. — Maćijiń tolgaš.
(Chlystovka.)

Das wasser entlang bewegt sich ein huf, verrichtet kaiserliche arbeit. — Die gänsefeder (beim schreiben).

V'eď laŋkso ovto raŋǵi. — V'eď meľńićäš.

Am wasser brummt ein bär. — Die wassermühle.

V'eď laŋga pižę ḱesak. — V'eď nulkoš.

Die wasserfläche entlang liegt eine grüne strähne. — Der schlamm auf dem wasser.

V'eď čįŕesę pići tolt. — Palaksnę.

Am wasserrande versengende feuer. — Die nesseln.

365. V'ejḱe kortį, kavto vanįt, kavto kuncolįť, iḱeľest pakša, pakšasońť roščat, roščaťńeń tombaľe ćićeŕ ťiŕ. — Kurgoš, šeľḿe, pileťńe, końäš, šeľḿe bravatńe, pŕe-čęŕťńe.

365. Einer spricht, zwei schauen, zwei lauschen, an ihrer vorderseite ist ein feld, auf dem felde sind haine, jenseits der haine ist ein dichter wald. — Der mund, die augen, die ohren, die stirn, die augenbrauen, das haupthaar.

V'ejḱe meŕi: čįjtanok, čįjťanok; omboće meŕi: a čįjtanok, a čįjťanok; kolmoće meŕi: uskuŕavtanok, uskuŕavtanok. — V'eďiš, ƀeŕoḱiš di ťikšęš.

Einer sagt: wir laufen, wir laufen; ein zweiter sagt: wir laufen nicht, wir laufen nicht; ein dritter sagt: wir treiben mit, wir treiben mit. — Das wasser, das ufer und das gras.

V'ejḱe sįŕe, kavto ot. — Papaš dį monaťńe.

Ein alter, zwei junge. — Das männliche glied und die hoden.

V'ejḱe sįŕe, ḱemenčka ot. — Naručäš ćipaka marto.

Ein alter, etwa zehn junge. — Die bruthenne mit küchlein.

V'ejke tejiže, šado kundįź. — K'eŋkš kundamoš.

Ein einziger verfertigte ihn, alle fassten ihn an. — Der griff an der thür.

370. V'e kazarmaso saldat polk aščį. — Mako ṕŕäš.

370. In éiner kaserne befindet sich ein regiment soldaten. — Der mohnkopf.

V'eḱ eŕi, a kortį. — Suľejiš.

Es lebt ein menschenalter, spricht (aber) nicht. — Der schatten.

V'e koŕencęt karado karčo jaḱiť. — Vasoń ṕejeľťńe.

(Zwei) von derselben wurzel ausgehende bewegen sich gegen einander. — Die schere.

V'eḱ eŕi lomań, śe zbrujteme a robotaśi. — Uźeŕeśťeme lomańiš a robotaśi.

Der mensch durchlebt sein leben; es giebt ein werkzeug, ohne welches er nicht arbeiten kann. — Ohne axt kann der mensch nicht arbeiten.

V'e ṕezę tumoń, śe ṕezę ṕekšęń, kunčka śiďezę šťeŕvań. — P'ivcįmaš.

Das eine seiner enden ist von eichenholz, das andere von lindenholz, seine mitte von einem aase. — Der dreschflegel.

375. V'e posudaso ńiľeŋǵemeń ojť. — Kukoľiš.

375. In éinem gefäss vierzig öle. — Die ackerrade.

V'e ṕŕeśe, sažęn ṕiľǵe dudura. — Kargoš.

Ein dummkopf mit éinem (d. h. geringem) verstand, mit ellenlangen beinen. — Der kranich.

V'eŕej komeľezę kasį. — Kšumańiš.

Sein wurzelende wächst nach oben. — Der rettig.

V'eŕej kuži nulaso valaso, alov valǵi śijaso zolotaso. — Ksnaťiś.

Nach oben steigt es in lumpen, nach unten lässt es sich in silber und gold nieder. — Die erbse.

V'eŕej luńk', alov luńk', kšnįń kuśťimat kalavtį. — P'ivcįmaś.

Nach oben hin lunjk *), nach unten hin lunjk, es zerreisst eine eiserne leiter. — Der dreschflegel.

380. V'eŕej ćabak ćabak, alov ľabak ľabak, kšnįń kuśťimat kalavtįť. — P'ivcįmatńe i pultnę.

380. Nach oben tsjabak tsjabak *), nach unten ljabak ljabak *), sie zerschlagen eine eiserne leiter. — Die dreschflegel und die garben.

V'eŕe pižę oš, alo pižę oš, kunčkasonzo čudat, mudŕonat. — Suľejkaś ťina marto.

Oben eine grüne stadt, unten eine grüne stadt, in ihrer mitte wunder, seltsame dinge. — Die branntweinflasche.

V'eŕezę araś, a sońć ľeḿbe. — Uštumaś.

Es hat kein blut, aber jedoch ist es warm. — Der ofen.

V'eŕet alot ożazįń pizęt. — Panʒumaťńeń pizęś.

Sperlingsnester von mehreren stockwerken. — Der ameisenhaufen.

*V'eŕet alot čęzarįń **) pizęť. — K'eŋkš peťľäťńe.*

Vogelnester von zwei stockwerken. — Die thürangeln.

385. V'eŕga kalado krandast moľit. — Karkńe.

385. Oben fahren zerbrochene wagen. — Die kraniche.

---

*) ahmt dem schall des dreschflegels nach.

**) *čęzar* irgend ein vogel.

V'eŕga ĺiśt́i gaǵińe, kurksonzo saltomo paŋgo. — Puromoś.

Oben fliegt ein gänschen, in seinem schnabel ein ungesalzener schwamm. — Die waldbiene.

V'eŕga ĺiśt́i, raŋǵi; mastorov valǵi, karmi modań čuvomo. — Unʒaś.

Es fliegt droben hin, summt; es lässt sich auf der erde nieder, fängt den boden an zu scharren. — Der käfer.

V'eŕga ĺiśt́i, vojnav teŕd́i; alov valǵi, mina čuśi. — Unʒaś.

Es fliegt droben hin, ruft zum kriege; es lässt sich nieder, gräbt eine mine. — Der käfer.

V'eśe ĺekšaśt́, śeśe ĺekšaśt, karakuĺat eśt́ ĺekša. — Skalįń rogańe.

Alle wurden mit reif überzogen, alle wurden mit reif überzogen, (nur) die scheckigen wurden es nicht. — Die hörner der kuh.

390. V'eśe jarkat, śeśe jarkat, ańćak jutksost śe baran. — T'eśńe i kośiś.

390. Alle sind schafe, alle sind schafe, nur éin hammel unter ihnen. — Die sterne und der mond.

V'eśemeďe meźe śeχ kuja? — Mastorįś.

Was ist das fetteste von allem? — Die erde.

V'eška Igajńe kućka jutkso nalkśi. — V'ireziś avanzo alo poti.

Der kleine Igaj spielt zwischen tümpeln. — Das lamm saugt unter seiner mutter.

V'eška kudįńe, kudįńeńt́ ejsę śeška vaŕińe, vaŕińeńt́ ezga ĺiśi sośi ovtįńe. — V'eŕmaĺmaś i kačamoś.

Ein kleines stübchen, in dem stübchen ein kleines löchlein, durch das löchlein tritt hinaus, kommt herein ein bärlein. — Die rauchluke und der rauch.

V'eška ŕiďińe, ťeška točavkske. — Suľikaś.

Eine kleine darre, ein kleines gedrechseltes ding. — Die flasche.

395. V'eška čakške, tańtej jamńe. — P'eščęś.

395. Ein kleiner topf, eine wohlschmeckende suppe. — Die nuss.

V'eškińe gorbunnę, ťeśe kitńeń sodasįńźe. — C'okańʒuroś.

Ein kleiner buckeliger, er kennt alle wege. — Der pfriem zum flechten der bastschuhe.

V'eškińeďe ťeškińe, zolotoj paŕkińe, ťec a vaji, tolcak a palį. — Lomań ľeḿiś.

Minder als das kleinste, ein goldenes fässchen, es ertrinkt nicht im wasser, noch verbrennt es im feuer. — Der name des menschen.

V'ecę sęń ṕeľkeľť. — Kaltnę.

Im wasser blaue mörserkeulen. — Die fische.

V'ecę śija pokoľt. — K'eďtńe.

Im wasser silberklumpen. — Die steine.

400. V'iŕej moľi atińe, ikeľenzę keḿeń utkat pańi. — Lomańiś i piľgę surtnę.

400. Ein alter geht zum walde, er treibt zehn enten vor sich her. — Der mensch und seine zehen.

V'iŕga meźe a jutaťi? — Izamotńe.

Was kann nicht durch den wald passiren? — Die egge.

V'iŕiś ťejkeť, kavto čuvtodo a ťejkeť. — Laχańiś.

Der wald ist von gleicher hohe, (nur) in hinsicht zweier bäume ist er es nicht. — Die wanne (mit griffen).

V'iŕ kunčkasu poza paŕ. — Kotkodavuń ṕizį̇́s.

(Chlystovka.)

Inmitten des waldes ist ein dünnbierfass. — Der ameisenhaufen.

V'iŕ kunčkaso śijań stolba. — Počka śejeŕksįś.

Inmitten des waldes ist ein silberner pfahl. — Ein rohrstengel.

405. V'iŕńe, ƀiŕakšḱe, ƀiŕńeńt alo pandakšḱe, pandońt́ alo uštuma, uštumańt ejsę ƀiš, ƀišńeń poco lavža. — Čęŕt́ńe, końäś, kurgoś, ṕejtńe, ḱeľiś.

405. Ein wäldchen, ein wäldlein, unter dem wäldchen ein hügelein, unter dem hügel ein ofen, in dem ofen spelt, in dem spelte ein rollholz. — Das haar, die stirn, der mund, die zähne, die zunge.

V'iŕstę ḿeźe a ńejaƀi? — Čuvtoń śeďejiś.

Was ist im walde, das man nicht sieht? — Der baumkern.

V'iŕcę kajś, ƀiŕctę ľiƀľiź, ḱec(ę) avaŕďi, ḱijakska ḱiŕńavtńiľ. — Balabajkaś.

Es wuchs in dem walde heran, man holte es aus dem walde, es weint in der hand, man lässt es den boden entlang hüpfen. — Die balalajka (ein musikalisches instrument).

V'iŕctę śeŕǵeć, pancto ƀeŕǵeć, Raƀiń ťejteŕ tardavć. — Puŕǵińeś i jondolįś.

Von dem walde her schrie es, von dem hügel her leuchtete es, es erschrak die tochter der Wolga. — Der donner und der blitz.

V'iŕ čįŕeva sįƀeľť sodnoź. — P'iźoltnę.

Längs dem waldrande fleischbissen angebunden. — Die vogelbeeren.

410. V'iŕ, ƀiŕiś čopuda, ƀiŕińť ekšcę kavto sokolt ḱiščįľ. — P'iľetńe dį ṕiľeksnę.

410. Ein wald, der wald ist dunkel, im schutze des waldes hüpfen zwei falken hin und her. — Die ohren und die ohrringe.

V'iškiŋka ošńesę šišem šat kazak tuŕiť. — Mako pŕäš.

In einem kleinen städtchen balgen sich sieben hundert kosaken. — Der mohnkopf.

V'eškiŋka ťečkeťiks, kŕežat ťeľavtńi. — Čįčaťiš i lomańiš.

Ein kleines, liebliches ding, es dreht klötze um. — Der floh und der mensch.

V'iškiŋka ťečkeťeks, masturuńt pačk ľišš, jaksťiŕi čapka muš. — Opoŋkaš.

(Chlystovka.)

Ein kleines, liebliches ding, es trat aus der erde hervor, bekam eine rothe mütze. — Die pilze.

V'iškiŋka ťečkeťiks ťešc lomaťńeń mazęlgavtį. — Salmuksįš.

Ein kleines, liebliches ding, es verschönert alle leute. — Die nadel.

415. V'išč čušt alonzo, puŕģińeška vaľģejczę. — V'eď keťiš.

415. Spelt und gerste sind unter ihm, seine stimme ist stark wie der donner. — Der stein der wassermühle.

V'ić, ťić ašo aťaka, tejeťš peŕ kolįća. — T'cleš.

Es säete und säete ein kleiner weisser alter, er ward sehr verderblich. — Der winter.

IV. Poslovicat.

Sprichwörter.

Kozoń pravtit, olk acavtit.

Wo du fallen könntest, da könntest du stroh ausbreiten.

Pazįš vanį, vanį, a tońć šed'e pek vant!

Gott sorgt und sorgt (für dich), aber sorge du selbst noch mehr!

Ežit keńeŕt ozamo, keńeŕit tarkańt poznamo.

Du hast noch nicht zeit gehabt dich niederzusetzen, deinen platz aber hast du (schon) zeit gehabt durch fürze zu verunreinigen.

V'ec pramodo kaĺc kundama.

Ehe man in's wasser fällt, soll man die weide anfassen. (Sinn: wenn man böse streiche begangen hat, soll man sich bei zeiten die behörden durch geschenke günstig machen.)

5. *V'ečkik kiŕakšńimańt, da ťečkik salaskeń uskšimańt!*

5. Liebe das gleiten, aber liebe (auch) das hinaufziehen des schlittens!

K'iŕd'ik keĺct pejeť ekšsę!

Halte deine zunge im gewahrsame deiner zähne!

Jarcak lamo, da kortak a lamo!

Iss viel, aber sprich wenig!

Ježľi lamo sodavľiť, to a lamo udovľiť.

Wenn du viel wüsstest, so würdest du nicht viel schlafen.

Koda truďat, išta truľat.

Wie du dich mühst, so frisst du.

10. Kalnęń ƀeď, narmuńńeń vozduχ, a lomańńeń ƀeše mastor.

10. Dem fische das wasser, dem vogel die luft, dem menschen aber die ganze welt.

Tol kačamovtomo a eŕi.

Feuer pflegt nicht ohne rauch zu sein.

M'eźe tejat, šeǩeń ńejat.

Was du thust, das siehst du. (Sinn: jede handlung hat ihre folgen.)

M'ejsę nalkšat, šeǩeń ejsę tokavat.

Womit du spielst, daran stösst du dich.

Eš ojḿet ƀešeḿeďe piľńej.

Dein eigenes leben ist das theuerste von allem.

15. Lamo sodak dį a lamo kortak!

15. Wisse viel, aber rede wenig!

Iľa kapša ǩeľeť marto, a iǩeľe ľebeť ťejť!

Beeile dich nicht mit deiner zunge, sondern verrichte zuerst deine arbeit!

Kšį sal jarcak, da pravda kortak!

Iss salz und brot, und rede die wahrheit!

Paro valtnęń vaďŕa kuncolomsak.

Gute worte ist es schön auch (nur) zu erlauschen.

Trudaś anttanzat, a nuźaksįś vačodo kulovtanzat.

Die arbeit nährt dich, die faulheit aber lässt dich hungers sterben.

20. *Pazįś truda ťečḱi.*

20. Gott liebt die mühe.

Apak truďa śurojak a čačį.

Ohne arbeit wächst auch das korn nicht.

Kona rana śťi, śeńeń pazįś śeďe ṕeḱ maksį.

Wer früh aufsteht, dem giebt gott desto mehr.

Apak tonavtńe kaŕťak a kodaťiť.

Ohne lernen können nicht einmal bastschuhe geflochten werden.

P'iŋǵeńť eŕak, tonavtńeḱ!

Durchlebe das leben, belehre dich!

25. *Pazįś ḿeŕć modasto jarcams.*

25. Gott hat befohlen, die nahrung sich von der erde zu verschaffen.

Koso soḱića avaŕďi, toso nujima ḿeľavtį.

Wenn (schon) der pflügende weint, so trauert er (auch) zur zeit der ernte.

Vaľak navozįńť tustosto, to utomsojak uťi lamo.

Wirf den dünger in dicken schichten, so wird es auch viel in dem speicher geben.

Żi̦voj lomańńeń kalmo iľa čuvt, tońć śeďe iḱeľe ejzęnzę prat.

Grabe nicht einem lebendigen menschen ein grab, (sonst) wirst du selbst zuerst hinein fallen.

Rożiś ḿeŕi: b́iďimak moń kulovs da porastom!

Der roggen spricht: säe mich in die asche, aber nur zu meiner zeit!

30. Tońćit mastorco varakaśak b́ečḱeb́i.

30. In deinem eigenen lande ist (dir) auch die krähe lieb.

Jur ḿeŕi pulozo, kalck ḿeŕit ṕejenzę.

Sein schwanz wedelt hübsch, seine zähne fletschen übel. (Wird von einem heimtückischen menschen gesagt, der sich bei einem einschmeichelt.)

Śeďe alga sokams, śeďe lamo kši̦ńť jarcams.

Je tiefer man pflügt, desto mehr brot bekommt man zu essen.

Kona paro ťeji, śeteńeń pazi̦śak paro ťeji.

Wer gutes thut, dem thut auch gott gutes.

Skupojińť roštuva jutksto ejďak a b́eši̦vat.

Um die weihnacht des geizigen wirst du (von ihm) nicht einmal ein ei durch bitten erlangen.

35. Paro lomańńeń lomań ormaśak maŕab́i.

35. Ein guter mensch empfindet auch ein fremdes übel.

Pazi̦ś ńesi̦, kona ḱiń ob́iži̦.

Gott sieht, wer jemand kränkt.

Konań uľi avazo, śeleń ṕŕazojak valańa.

Wer eine mutter hat, dessen kopf ist sogar glatt (d. h. die mutter sorgt für alles).

T'eťäń avań baslavkaś ťecak a vaji, tolcak a palį.

Der segen der eltern ertrinkt nicht im wasser, verbrennt nicht im feuer.

T'eťäń avań baslavkaś moŕa potmakstojak targatanzat.

Der segen der eltern zieht dich sogar vom meeresboden herauf.

40. *Ińazorovtomo mastorįśak śiŕota.*

40. Ohne kaiser ist auch das land verwaist.

Paznęń moľitvaś žardojak a jomi.

Ein gebet zu gott geht niemals verloren.

Lomań alašasta kurok rudajs valgat.

Von einem fremden pferde fällst du bald in den koth.

Lomań ormańť ḱijak a ḱemsį.

An die krankheit eines anderen glaubt niemand.

Jarcaź a ṕešḱeďińďeŕat, a nolčeź uš a ṕešḱeďat.

Wenn du durch essen nicht gesättigt wirst, durch lecken wirst du erst recht denn gar nicht gesättigt. (Wird z. b. demjenigen gesagt, der einen unmässigen preis für seine waare fordert.)

45. *Valcḱe marto pupoŕďińďeŕat, tujat čop iśťak pupoŕkšńeme.*

45. Wenn du am morgen stolperst, wirst du den ganzen tag hindurch auf dieselbe weise stolpern. (Sinn: wenn der anfang schlecht ist, wird auch der fortgang nicht besser sein.)

Lomań potmo čopuda.

Die menschenbrust ist dunkel. (Sinn: die gedanken des menschen sind schwer zu ergründen.)

K'eńeře pakařiš a vasolo, i to a satį.

Der ellenbogen ist nicht entlegen, und dennoch langt er nicht (zum munde) hin. (Wird einem gesagt, der eine günstige gelegenheit verpasst hat.)

T'uřmado dį sumkado žardojak iľa otkaza!

Entschlage dich niemals des gefängnisses und des (bettler-)ränzels! (Sinn: der mensch ist niemals vor gefängniss und armuth gesichert.)

Vasoldoń bajaga gajǵida.

Eine aus der ferne erworbene glocke klingt laut. (Wird besonders von einer frau gesagt, deren heimathsdorf entlegen ist: ihr ruf, sei er gut oder schlecht, wird allen bekannt.)

50. Durakiń karmavlįž oznomo, a son końanzojak lazįže.

50. Dem dummkopf befahl man, sich vor den heiligenbildern zu verbeugen, er aber spaltete seine stirn.

Koso uš varakańeń čanava ṁeľga pańems.

Was taugt es denn der krähe, nach der schwalbe zu jagen.

V. Jovtalmot.

Märchen.

1.

Eŕäšť ašśt aťat babat. Sįńst uľńeś ťejťeŕńest. Avazo kuloś ťejťeŕńeńť, son avaŕďi avanzo ḱis. N'eďľa kavto eŕäšť, tejteŕńeś ḿeŕi ťetanstęń: „T'eťej, uŕvakst, teťej, uŕvakst!" „Oχ dočįńem, mon uŕvakstįńďeŕan, ťeď toń ťečḱeḿe avat a karḿi." „Nu, a karḿi, a karḿi, uŕvakst!" Uŕvakśś ťeťazo, sajś od kożejka.

Eŕäšť ašśť ńeďľa kavto, avazo ḿeŕi ḿiŕďenstęń: „Buďi, ormaza ḱiska, ejkakšot jomavcak, eŕan; buďi a jomavcak, a eŕan!" „M'eźe ťejima, nať jomavtuma."

T'ejťeŕńeś valcḱe śťäś, aťäś sajiźe tejteŕenzę ťiŕev jagudań kočkamo. „Ton, dočįńem, ťija, vana, kočkak jagudat, a mon śe ťicę karman ṕeŋǵeń purnamo. Mon maŕavomo karman stukamodo. Koda karḿi čopoťeḿe, ṕešḱeďi pargot, dį moľť moń vaks! Mon śesę karman uľeḿe."

T'eťazo soć kavto ćurkat ťejc čuvto ṕŕas. Varmaś puvasįńźe, a sįń „stuk kalsk, stuk kalsk!" T'ejteŕńeś kočkaś, kočkaś, pargozo ṕešḱeć, čįzę čopoteḿe karmaś. Tuś teťanzo vaks, moľć śe tarkańťeń, — teťazo araś. Varštaś ťeŕev: kavto ćurḱińeť sodoź, varmaś puvasįńźe, ćurkaťńe ťejc ťejc stukaďiť, kalcuďiť. Koda ťejťeŕńeś urakadį, karmaś avaŕďeḿe! Avaŕć, avaŕć, ḿeŕi: „Kov ńej molan, kov ńej tujan?" Dumaś ťejś. T'ejťeŕńeś tuś śe tarkańť ejstę. Moľć, moľć jannęvańť, muś kudįńe, sovaś śe kudįńeńťeń. Vanoś ťejś, — kudoś ćavo, ḱijak

araś. Karmaś raŋgomo: 'V'iŕiń tetat, V'iŕ-avat, sado martom udomo, sado martom aščęḿe!' „Užo, užo, ejdńem, aščęḱ a lamos! Azdan śorįńat, azdan t́ejt́eŕńat. Buďi t́ejt́eŕńat, grušįńet, eŕǵińet́ kandan t́et́.“ 'T'ejt́eŕńan, avińem.'

Kańć grušįńet́, eŕǵińet, b́išornęt́ t́ejt́eŕńeńt́eń. Puvašt́ tol. Avaś kujś ṕećka laŋks. „A tońet́, dočįńem, na vana judma b́išort, judma grušįńet́, judma eŕǵińet́! K'eŕksak, ḱeŕksak dį vaksḱezęm mat!“

T'ejt́eŕńe jala ḱeŕksį, jala ḱeŕksį. L'iś kaškasto čombolksḱe: „T'ejt́eŕ čį, paro čį, kajak, kajak gruša ṕet́ksḱe, kajak eŕǵe ṕet́ksḱe, kajak b́išor ṕet́ksḱe! Mońćak t́et́ paro tejan.“ T'ejt́eŕńeś kajaś gruša ṕet́ksḱe, kajaś eŕǵe ṕet́ksḱe, kajaś b́išor ṕet́ksḱe. Tuś čombolksḱe ḿeḱev kaškas. T'ejt́eŕńe jala ḱeŕksį, jala ḱeŕksį. L'iś tago čombolksḱe kaškasto. „T'ejt́eŕ čį, paro čį, kajak, kajak gruša ṕet́ksḱe, kajak eŕǵe ṕet́ksḱe, kajak b́išor ṕet́ksḱe.“ T'ejt́eŕńeś kajaś gruša ṕet́ksḱe, kajaś eŕǵe ṕet́ksḱe, kajaś b́išor ṕet́ksḱe. Tuś ḿeḱev kaškas.

T'ejt́eŕńe tago jala ḱeŕksį. Saś ṕeŕe v́e pora, ĺiś tago čombolksḱe, ḿeŕi t́ejt́eŕńeńt́eń: „Ton t́ejt́eŕ čį, paro čį, avańt vaks iĺa maďe! L'eṕe mukoŕ put, a tońć vaksozonzo iĺa maďe, a to sęb́ĺanzat.“ T'ejt́eŕńeś ĺijas mać. Maŕasį tejt́eŕńeś: a paro ćaturco poŕi ĺeṕe mukoŕińt́. Avaś kortį: „Lomat́ ḿeŕit́, lomańiń sįv́eliś tańt́ej, a t́e a tańtej.“ Poŕiže ĺeṕe mukoŕińt́ v́eše.

Valcḱe śt́äšt́ atat babat. Atanstęń ḿeŕi babazo: „Nu, ormaza ḱiska, buďi tejt́eŕet́ v́ešńisak, eŕan; a buďi a v́ešńisak, a eŕan.“ „M'eže t́ejima, nat tujima.“

Tuś atäś, mot́ć: tejt́eŕezę ozado aščį bojar avań końďamo, purnaź mazęstę. „Zdorovat, dočįńem?“ „Eŕat, t́et́ej? M'ejs sįt?“ „Iśt́a iśt́a, dočįńem, sįŕe v́eďmaś ḿet́gat kučįḿim, aďa ńej kudov!“ „Aďa ino, t́et́ej!“

Tuśt́ kudov, pačkućt́ kudos. M'eŕi babanstęń, raŋǵi kudęḱeĺďe: 'Baba, a baba, ašo ḱeńďe jorak!' „Kšį očko?“ 'Ašo ḱeńďe!' „Kšį očko?“ 'Ašo ḱeńďe!' — Joraś ašo ḱeńďe babazo. Sovaś t́ejt́eŕńezę kudos, bojar avań końďamo, mazej. V'eše čoĺďeŕdit́ grušanzo.

Kožejkazo śeďejak ḱežijavć. „Nu, ormaza ḱiska, śt́eŕvaso jarcį ḱiska, buďi mońďak tejt́eŕem usksak, tįḱ eŕan martot; a buďi a usksak, a eŕan. Vanat tońćit́ińt avut́ jomamo uskšiḱ, a śeďejak šupalgadomo.“

Tuś atäś v́iŕev, sajiže t́ejt́eŕińt́ak martonzo. Mot́št śe tarkańt́eń, kozo sońćinzę tejt́eŕenzę kadokšnįže. „Nu, dočam, ton kočkak ḱistojt

tesę vana, a mon, ono, śesę karman peŋģeń purnamo.“ T'eľazo tuś vakstonzo, kadįže škamonzo, karmaś ḱistojiń kočkamo. A teľazo moľć ťe peľev, kavto ćurkat ťejc soć dį tuś kudov.

T'ejteŕńeś kočkaś, kočkaś, pargozo peśḱeć. Čįzę čopoć, kortį eśkanzo: „Moľan ńej teteń vaks, kudov pora.“ Moľć śe tarkańťeń, kozo ťetazo ḿeŕekšnęś moľeḿeďe. S'esę araś. Dumaś ťejś: „Kov ńej tujan?“ Tuś śestę, moľć, moľć, muś jannę. Tuś śe jannęvańt, moľć, moľć, muś kudįńe. Sovaś śe kudįńeńťeń.

Kudįńeś čavo, ḱijak araś. Karmaś raŋgomo: „V'iŕiń ťeľat, V'iŕ-avat, sado martom udomo, sado martom aščęḿe!“ „Užo, užo, dočįńem, ańćak judma grušat, judma eŕģińeť, judma b'iśornęť!“ Ucęś ťejś ťejťeŕńeś, a sį ḱijak. Tago karmaś raŋgomo: 'V'iŕin ťeľat, V'iŕ-avat, sado martom udomo, sado martom aščęḿe!' „Užo, užo, dočįńem, eľ moľan.“ Moľć bab'ińeś, sovaś kudońťeń, puvaśť tol. Makśś ťejťeŕńeńťeń judma grušat, judma eŕģińeť, judma b'iśornęť. Karmavtį ťenzę: „Ton, vana, dočįńem, ḱeŕksak, ḱeŕksak, dį vaksḱezęm maľ, a mon pećka laŋks maďan.“ T'ejteŕńeś karmaś ḱeŕksamo. K'eŕksaś, ḱeŕksaś, ľiś ťenzę čombolksḱe. V'eśį ḱectęnzę: „T'ejťeŕ čį, paro čį, kajak, kajak gruša peľksḱe, kajak eŕģe peľksḱe, kajak b'iśor peľksḱe!“ T'ejteŕńeś babanstęń śeŕģeć: „Babaj, a babaj, vanttaja, tago ḿeže ľiś dį ťeśį ḱectęm gruša peľksḱeť.“ 'A ton, dočįńem, na vana teľ kšnįń palka, a ton kšnįń palkańt ejsę ṕŕa laŋga!' T'ejteŕńeś vačkuďiže ṕŕa laŋga. Tona tuś kaśkas.

T'ejteŕńe jala ḱeŕksį, uš ḱeŕksį, uš ḱeŕksį. L'iś tago ťenzę čombolksḱe. V'eśį ḱectęnzę tago gruša peľksḱeť, eŕģe peľksḱeť i b'iśor peľksḱeť. T'ejťeŕńeś tago jovtaś babanstęń. „A ton, dočįńem, palkańt ejsę ṕŕa laŋga!“ T'ejteŕńeś vačkuďiže ṕŕa laŋga, tona tuś kaśkas. A tejteŕńeś tago karmaś ḱeŕksamo.

K'eŕksaś ḱeŕksaś, saś udumazo dį mać babanzo udalov. Matiďeś ťejťeŕńeś, dį V'iŕ-avaś sęťiže. Ańćak kadovśť lovažįńenzę.

Ombоće valcḱe śťäśť. Babaś ḿeŕi aľanstęń: „Nu, ormaza ḱiska, ažo ťeśńiḱ ťejťeŕem, kozo jomavtįḱ!“ Aľäś dumaś tejś: „M'eže tejima, naľ moľima.“

K'iľć alaša i tuś. Moľć śe kudįńeńťeń, sovaś kudońťeń. Ańćak lovažanzo pakaŕenzę muś. Purnįńže lovažanzo pakaŕenzę, vačḱińže krandajs, usḱińže kudov. Sovaś kardajs i raŋģi babanstęń: 'Baba, a baba,

jorak kšį očko!' „Ašo keńďe?" 'Kšį očko!' „Ašo keńďe?" 'Kšį očko! Eľi gluχojgadįť?' Sovavć babazo kšį očko. Kandį aťazo tejteŕenzę lovažanzo pakaŕenzę. Kaldur kajińže očkońteń. Babazo karmaś śovnomo: „A, ormaza ḱiska, jomavtovś kodajak ťejťeŕem. Tońćiťińť uskśiḱ paro tarkas aščęme, a mońćiťińť V'iŕ-avańeń usḱiḱ."

1.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Sie hatten ein töchterlein. Die mutter des töchterleins starb, es weint um seine mutter. Sie lebten eine woche, zwei wochen, da sprach das mädchen zu seinem vater: »Vater, heirathe, vater heirathe!» »Oh, mein töchterlein, falls ich heirathe, so wird deine (stief)mutter dich nicht lieben.» »Nun, wird sie nicht, so wird sie nicht, heirathe (nur)!» Ihr vater heirathete, nahm eine neue frau.

Sie lebten, sie brachten eine woche, zwei wochen zu, da spricht die mutter zu ihrem manne: »Wenn du, toller hund, dein kind umbringst, will ich leben; wenn du es nicht umbringst, will ich nicht leben.» »Was soll man machen, natürlich muss man (es) umbringen.»

Das mägdlein stand am morgen auf, der alte nahm das mägdlein zum walde mit, auf dass es erdbeeren pflücke. »Du, mein töchterlein, pflücke hier, sieh da, erdbeeren, ich aber will dort holz sammeln. Ich werde (dir) durch klopfen erkennbar sein. Wenn es dunkel zu werden anfängt, wird dein korb voll sein, und (dann) komm zu mir! Ich werde dort sein.»

Der vater band zwei klötzchen an einem baumgipfel zusammen. Der wind blies sie an, sie aber (machten) »klirr-klapp, klirr-klapp». Das mägdlein pflückte und pflückte, sein korb ward voll, der tag fing an dunkel zu werden. Es machte sich zu seinem vater auf, es kam an jene stelle, — sein vater ist nicht da. Es blickte nach oben: zwei klötzchen sind da zusammengebunden, der wind blies sie an, die klötzchen klopfen gegen einander, klappern. Was für ein geheul da das mägdlein erhob, wie es zu weinen anfing! Es weinte und weinte, es spricht: »Wohin werde ich jetzt gehen, wohin werde ich mich jetzt begeben?» Es sann und sann. Das mägdlein begab sich von jener

stelle weg. Es ging und ging, fand ein pfädchen. Es schritt jenes pfädchen entlang. Es ging und ging das pfädchen entlang, fand ein häuschen, trat in jenes häuschen hinein. Es schaute und schaute, das haus ist leer, niemand ist da. Da fing es an zu schreien: »Ihr, väter des waldes, ihr Waldmütter, kommt, mit mir zu schlafen, kommt, mit mir zu verweilen!» »Halt, halt, mein kindchen, warte ein wenig! Ich weiss nicht, ob du ein knäblein bist, ich weiss nicht, ob du ein mägdlein bist. Falls du ein mägdlein bist, werde ich dir märkchen, perlchen bringen.» »Ein mägdlein bin ich, mütterchen.»

Sie brachte märkchen, perlchen und glaskorallen dem mägdlein. Sie bliesen das feuer auf. Die frau stieg auf den ofen hinauf. Da hast du, mein töchterlein, eine mulde voll glaskorallen, eine mulde voll märkchen, eine mulde voll perlchen! Reihe sie auf (die schnur) und lege dich (dann) neben mich nieder!» Das mägdlein reiht und reiht immerfort. Da trat aus dem raume unter dem fussboden ein schneewieselchen hervor (und spricht): »Mädchen fein, liebling mein, wirf mir ein markenscherbchen, wirf mir ein perlenscherbchen, wirf mir ein korallenscherbchen zu! Auch ich meinerseits werde dir gutes thun.» Das mägdlein warf ihm ein markenscherbchen, warf ihm ein perlenscherbchen, warf ihm ein korallenscherbchen zu. Das schneewieselchen begab sich in den raum unter dem fussboden zurück. Das mägdlein reiht und reiht immerfort. Das schneewieselchen trat aus dem raum unter dem fussboden aufs neue hervor. »Mädchen fein, liebling mein, wirf, wirf mir ein markenscherbchen, wirf mir ein perlenscherbchen, wirf mir ein korallenscherbchen zu!» Das mägdlein warf ihm ein markenscherbchen, warf ihm ein perlenscherbchen, warf ihm ein korallenscherbchen zu. Es begab sich in den raum unter dem fussboden zurück.

Das mägdlein reiht aufs neue immerfort. Es kam die mitternachtszeit heran, das schneewieselchen trat wieder hervor, es spricht zu dem mägdlein: »Du mädchen fein, liebling mein, lege dich nicht neben die frau nieder! Stelle einen erlenen klotz dahin, aber lege nicht dich selbst neben sie nieder, sonst wird sie dich auffressen.» Das mägdlein legte sich auf einen anderen platz nieder. Da vernahm das mägdlein: jene nagt mit einem unheimlichen knistern den erlenen klotz. Die frau spricht: »Man sagt, das fleisch des menschen

sei schmackhaft, aber dieses ist nicht schmackhaft.» Sie nagte den erlenen klotz ganz und gar auf.

Am morgen standen der alte und die alte auf. Zu ihrem alten sprach die alte: »Nun, toller hund, wenn du deine tochter aufsuchen wirst, will ich leben; wenn du sie aber nicht aufsuchen wirst, will ich nicht leben.» »Was ist zu machen, natürlich muss man gehen.»

Der alte ging, kam an: seine tochter sitzt gleich einer bojarin, schön geschmückt da: »Bist du gesund, töchterlein?» »Du lebst, vater? Warum bist du gekommen?» »So und so, töchterlein, die alte hexe schickte mich nach dir, wohlan komme jetzt nach hause!» »Gut, vater!»

Sie begaben sich nach hause, sie langten zu hause an. Er redet zu seiner alten, schreit von der vorstube hinein: »Alte, ei alte, wirf (mir) den weissen filz zu!» »Den backtrog?» »Den weissen filz!» »Den backtrog?» *) »Den weissen filz!» »Den backtrog?» »Den weissen filz!» Da warf sie den weissen filz, die alte. Das töchterlein trat in das haus hinein, einer bojarin gleich, schön. Alle ihre märkchen erklingen.

Die frau ward noch zorniger. »Nun, toller hund, aasfressender hund, wenn du auch meine tochter dahin führst, so will ich mit dir leben; wenn du sie aber nicht hinführst, will ich nicht leben. Siehst du, die deinige hast du dahin geführt nicht, damit sie umkomme, sondern damit sie noch reicher werde.»

Der alte begab sich zum walde und nahm auch das (andere) mädchen mit sich. Sie kamen an jene stelle, wo er seine eigene tochter zurückgelassen hatte. »Nun, meine tochter, pflücke du erdbeeren hier, siehst du, ich aber werde siehe dort holz sammeln.» Der vater ging von ihrer seite fort, liess sie allein zurück, sie begann erdbeeren zu sammeln. Ihr vater aber ging seitwärts, band zwei klötzchen zusammen und begab sich nach hause.

Das mägdlein pflückte und pflückte, sein korb ward voll. Der tag ward dunkel, es spricht für sich: »Ich will jetzt zu meinem vater gehen, es ist zeit nach hause (zu gehen).» Es kam an jene stelle, wohin sein

---

*) Der vater bittet um einen filz, um ihn für das fein geschmückte mädchen auf den fussboden zu breiten; sein weib aber, meinend, dass er die gebeine des mädchens mit sich bringt, glaubt, er brauche den backtrog, um sie hineinzulegen.

vater ihm zu kommen befohlen hatte. Er ist nicht da. Es sann und sann: »Wohin werde ich mich jetzt begeben?» Es begab sich von dannen, ging und ging, es fand ein pfädlein. Es schritt jenes pfädlein entlang, ging und ging, fand ein häuschen. Es trat in jenes häuschen hinein.

Das häuschen ist leer, niemand ist da. Es fing an zu schreien: »Ihr väter des waldes, ihr Waldmütter, kommt, mit mir zu schlafen, kommt, mit mir zu verweilen!» »Warte, warte, mein töchterlein, (ich werde) nur eine mulde voll marken, eine mulde voll perlchen, eine mulde voll glaskorallchen (sammeln)!» Das mägdelein wartete und wartete, es kommt niemand. Aufs neue fing es an zu schreien: »Ihr väter des waldes, ihr Waldmütter, kommt mit mir zu schlafen, kommt mit mir zu verweilen!» »Warte, warte, mein töchterlein, ich komme schon.» Die alte kam, sie trat in das haus hinein, sie bliesen das feuer auf. Sie gab dem mägdlein eine mulde voll marken, eine mulde voll perlchen, eine mulde voll korallchen. Sie gebot ihm: »Wohlan du, mein töchterlein, reihe, reihe und lege dich (dann) neben mich nieder, ich aber will mich auf den ofen niederlegen.» Das mägdlein fing an zu reihen. Es reihte, es kam zu ihm ein schneewieselchen hervor. Es bittet: »Mädchen fein, liebling mein, wirf (mir) ein markenscherbchen, wirf mir ein perlenscherbchen, wirf mir ein korallenscherbchen zu!» Das mägdlein rief der alten zu: »Alte, ei alte, sieh, wiederum ist etwas hervorgekommen und bittet mich um markenscherbchen.» »Da hast du, mein töchterlein, einen eisernen stab, du aber (gieb) ihm mit dem eisernen stabe auf den kopf!» Das mägdlein gab ihm einen hieb auf den kopf. Jenes verschwand in den bodenraum.

Das mägdlein reiht immerfort, reiht und reiht. Es kam wiederum zu ihm das schneewieselchen hervor. Es bittet das mägdlein wiederum um markenscherbchen, perlenscherbchen und korallenscherbchen. Das mägdlein meldete wiederum der alten. »Du aber, mein töchterlein, (gieb ihm) mit dem stab auf den kopf!» Das mägdlein gab ihm einen hieb auf den kopf, jenes verschwand in dem bodenraum. Das mägdlein aber fing wiederum an zu reihen.

Es reihte und reihte, es ward schläfrig und legte sich hinter die alte nieder. Das mägdlein schlief ein, und die Waldmutter frass es auf. Es blieben nur seine knöchlein übrig.

Am anderen morgen standen sie (das ehepaar) auf. Die alte sagte ihrem alten: »Nun, toller hund, geh, suche meine tochter auf, wo du sie zu grunde gerichtet hast!» Der alte sann und sann: »Was ist zu machen, natürlich muss man gehen.»

Es spannte ein pferd vor und fuhr ab. Er gelangte an jenes haus, trat in das haus hinein. Nur ihr (der tochter) gebein fand er vor. Er sammelte ihr gebein auf, lud es auf den wagen, fuhr es nach hause. Er fuhr in den hof hinein und schreit seiner alten: »Alte, ei alte, wirf (mir) den backtrog zu!» »Den weissen filz?» »Den backtrog!» »Den weissen filz?» »Den backtrog! Oder bist du taub geworden!» Die alte brachte den backtrog (auf den hof) hinaus. Der alte trägt das gebein der tochter herbei. Klirr! warf er es in den trog. Die alte fing an zu schelten: »Ah, toller hund, meine tochter ist auf irgend eine weise umgebracht worden. Die deinige führtest du an einen guten ort, damit sie da verweile, die meinige aber hast du zu der Waldmutter geführt.»

2.

Eŕäś ajšś ińazoro, kan azoro. Sonzo ulńcś kolmo ťejťeŕenzę. Iśčo eŕäś ajšś moŕaso kolmo-ṕŕaso guj. Gujiś kučį ińazorońťeń śorma: „Nu, ińazoro, ľiбtiḱ ťejteŕet moŕa čįŕes mońeń kożejkaks, a buďimks a ľivcak, ľiśan, бeše mastorot rozoŕasa.“

Ińazorońteń ńečęvo ďelať. V'ešńi son iśťat lomať, štoba ťejteŕenzę ulcбliź. Kolmo lomať i kuńčiľ iďemenzę.

Ińazorońť ulńeś saconzo sad vanįća aľińe. Sonzo ulńeś iśtamo paćazo: čamanzo nardasį paćäńť ejsę, ťejebi baχatįŕks.

Ińazoroś ťejťeŕenzę uskiże moŕa čįŕes. Ś'elńe kolmo lomaťńe tušt iďemenzę. Sįń mołśť dį undov parmo poc ećeśt. T'e sad vanįća aľińeś nardįże paćäńt ejsę čamanzo, ťejeбś baχatįŕks. Son tuś ťejteŕińť vaks, ťejteŕiś ovaŕďi. Son kevkštiże: „M'eźiń ḱisę, dočam, avaŕďat?“ Son jovtńiże: „Iśťa, iśťa, ťetam uskimim kolmo-ṕŕaso gujńeń kożejkaks.“ Baχatįŕiś meŕi: „Na, dočam, ṕŕam čavšiḱ! Mon maľiďevan. Koda karmi gujiś ľišeme, iśťak a puvtavan, na vana teť ťe urońt dį čama bokas tįkaďimak!“

Son karmaś ṕŕanzo čavšeme. Karmaś gujiś ľišeme moŕäńť ejstę. Moŕäś karmaś lakamo. Karmaś ťejteŕińťeń gujiś samo. T'ejťeriś uš

avaŕďi, avaŕďi: urońť ejsę žaľ maŕaťi ťįkaďems baχaťįŕiš. Praš šeľ-ťeďezę baχaťįŕińť čama bokas, sįrgujš baχaťįŕiš. Koda gujiš malav pačkuć, kodak aχuldaš sabľasonzo, išťak kolmońesk ṕŕäťńeń ķeŕińže. Ťejťeŕiš makšš ťenzę šijań surks. Tuš baχaťįŕiš kudov. Omboće bokańť ejsę nardaš čamanzo, išťak aľińeks ťejeťš.

Kolmo lomaťńe šeťńe moľšť ťejťeŕińťeń, ḿeŕiť ťejťeŕińťeń: „Ton jovtak ťeťeťeť, što ḿiń iďiďiž, buďimks a jovtat, ṕŕat ķeŕasįńeķ.“ M'ejľe moľšť sįń kudov. Ińazoroš kolmo lomaťńeńeń makšš ńeskoľka jarmak.

Moŕasto opeť koto-ṕŕaso guj kučį ińazorońťeń šorma: „Ton, ińazoro, omboľks ťejťeŕeť usķiķ moŕa čįŕes mońeń kožejkaks; buďimks a usksak, mon mastorot ťeše rozoŕasa.“ Ińazorońťeń ńe ḿeže ťejems. Son usķiže ťejťeŕenzę moŕa čįŕes, i kolmo lomaľ kuńčiľ ťejťeŕenzę iďeḿe. Ińazoroš ḿeŕi ťenst: „Nu, ino, ažďo iďiģķ!“ Sįń tušť dį pokš ķev ekšęs arašť.

Ťe sad vańįčäš nardįže paćasonzo čamanzo, ťejeťš opeť baχaťįŕeks. Moľć ťejťeŕińť vaks. Ťejťeŕiš avaŕďi. K'evkšťiže baχaťįŕiš: „M'ežiń ķis, dočam, avaŕďat?“ Ťejťeŕiš ḿeŕi: 'Išťa, išťa, ťeťam usķiḿim koto-ṕŕaso gujńeń kožejkaks'. „Na, dočam, čavšiķ ṕŕam! Na vana ťe urońť! Mon maľiďevan, ištak a puvtavan, ťe urońť ejsę ťįkaďimak!“ Son karmaš ṕŕanzo čavšeḿe, maťeďeťš baχaťįŕiš.

Karmaš gujiš ľišeḿe. Ťejťeŕiš karmaš avaŕďeḿe. Uš avaŕďi, uš avaŕďi! Praš čama bokazonzo šeľťeďezę, i sįrgujš. S'ťäš, sajiže sabľanzo, karmaš gujiš malav samo. Pačkuć malav, baχaťįŕiš sajiže sabľanzo dį aχuldaš ťešť, išťak kolmo ṕŕat ķeŕäš. Omboćeďe aχuldaš, išťak ostatkaťńeńďak ķeŕińže. Ťejťeŕiš makšš ťenzę čama nardamo paćińe, i baχaťįŕis tuš kudov.

M'ejľe kolmo lomaťńe moľšť ťejťeŕińť vaks i ḿeŕiť ťenzę: „Nu, ton moľat kudov, jovtak ťeťeťeť, što ḿiń iďiďiž; a buďimks a jovtat, to ḿiń ṕŕat ķeŕasįńeķ.“ Sįń i tušť kudov. Moľšť kudov, ińazoroš šeťńe kolmo lomaťńeńeń makšš jarmak ńeskoľka.

M'ejľe iščo moŕasto kučį ťejksę-ṕŕaso guj ińazorońťeń šorma: „Nu, ińazoro, usķiķ kolmoľks ťejťeŕeť moŕa čįŕes mońeń kožejkaks; a buďimks a usksak, to molan, mastorot ťeše rozoŕasa.“

Ińazorońťeń ńe ḿeže ťejems. Son sajiže i usķiže moŕa čįŕes. M'ejľe sad vańįčäš nardaš opeť paćasonzo, ťejeťš baχaťįŕeks.

N'eťe kolmo lomaťńe opeť moľšť ińazorońťeń: „Nu, mińopeť iďesįńeḱ ťejťeŕeť." Sįń tušť i arašť opeť pokš ḱev ekšęs i vanįť, meźe toso karmi uľeme. S'e baχatįŕiš ťejťeŕińťeń meŕi: „Ton na, dočam, ṕŕam čavšiḱ! Mon matiďevan, išťak a puvtavan, ľemťeme surom toḱiḱ, mon sįrguźan." Karmaš čavšemenzę, karmaš gujiš ľišeme. Son sajiźe, ľemťeme suronzo toḱiźe baχatįŕińť, šesk i sįrgujš baχatįŕiš. S'ťäš šťado, sajiźe sabľanzo, gujiš karmaš malav samo. Saš malav. Kodak aχuldaš, išťak koto ṕŕat ḱeŕäš. Omboćeďe aχuldaš, ostatkaťńeńďak ḱeŕińźe. Ťejťeŕiš makšš ťenzę zolotoj ḱeťksęnzę.

Baχatįŕiš tuš kudov. Išťak moľšt kolmo lomaťńe ťejťeŕińť vaks i meŕit ťenzę: „Ton jovtak ťeťeťeť, što mińiďiďiź; a buďimks a jovtįńďeŕat, to mińṕŕat ḱeŕasįńeḱ."

Sįń tušť kudov. Moľšť kudov. Ťejťeŕiš meŕi ťeťanstęń: „Nu, ťeťej, mińeḱ iďimiź a sįń, a mińeḱ iďimiź sad vanįćäš." Ińazoroš sajińźe šeťńe kolmo lomaťńeń, ćešemeń ṕŕast ḱeŕćińźe. A še aľńeńťeń ṕeľe carstva makšš.

2.

Es lebte, war einmal ein kaiser, ein kan. Er hatte drei töchter. Ferner lebte, war einmal in dem meere eine dreiköpfige schlange. Die schlange sendet dem kaiser ein schreiben: »Nun, kaiser, bringe deine tochter an das meeresufer heraus, mir zur gattin; wenn du sie aber nicht herausbringen wirst, werde ich hervorkommen, werde ich dein ganzes land verwüsten.»

Dem kaiser blieb nichts anderes übrig. Er sucht solche leute, die seine tochter retten könnten. Drei männer nahmen es auch auf sich, sie zu retten.

Der kaiser hatte in seinem garten einen wächter, einen alten. Dieser hatte ein solches tuch: reibt er mit dem tuche sein antlitz, so wird er ein riesiger held.

Der kaiser führte seine tochter an das meeresufer. Jene drei männer machten sich auf, sie zu retten. Sie gingen und drängten sich in einen hohlen dicken baum hinein. Der den garten bewachende alte rieb mit dem tuche sein antlitz, da ward er ein riesiger held. Er ging an die seite des mädchens, das mädchen weint. Er frug: »Warum,

weinst du, meine tochter?» Sie antwortete: »So und so, mein vater brachte mich der dreiköpfigen schlange zur frau.» Der held sagt: »Lause mich! Ich werde einschlafen. Wenn die schlange anfängt hervorzukommen, kann ich so ohne weiteres nicht aufgeweckt werden. Da hast du diesen pfriem, stich mich (damit) in die wange!»

Sie fing an ihn zu lausen. Die schlange fing an, aus dem meere hervorzukommen. Das meer fing an zu sieden. Die schlange fing an, zu dem mädchen zu kommen. Das mädchen weint so sehr, weint so sehr: es thut (ihm) leid, den held mit dem pfrieme zu stechen. Es fiel eine thräne auf die wange des helden, da wachte der held auf. Als die schlange nahe herankam, wie er nur seinen säbel schwang, so hieb er alle drei köpfe mit einem streich ab. Das mädchen gab ihm einen silbernen ring. Der held begab sich nach hause. Er rieb sein antlitz an der anderen seite, wurde so in einem nu (wiederum) ein alter.

Jene drei männer gingen zu dem mädchen, sprechen zu dem mädchen: »Du melde deinem vater, dass wir dich gerettet haben; falls du (dies) aber nicht meldest, werden wir deinen kopf abhauen.» Darauf gingen sie nach hause. Der kaiser gab den drei männern einiges geld.

Aus dem meere sendet wiederum eine sechsköpfige schlange dem kaiser ein schreiben zu. »Du, kaiser, bringe deine andere tochter an das meeresufer, mir zur gattin; wenn du sie nicht bringst, werde ich dein land ganz und gar verwüsten.» Für den kaiser blieb nichts anderes übrig. Er führte seine tochter an das meeresufer, und die drei männer nehmen es auf sich, seine tochter zu retten. Der kaiser sagt ihnen: »Nun wohlan, geht, rettet sie!» Sie gingen und stellten sich hinter einen grossen stein.

Jener gartenwächter rieb mit seinem tuche sein antlitz, ward wiederum ein held. Er ging an die seite des mädchens. Das mädchen weint. Da fragte es der held: »Warum, meine tochter, weinst du?» Das mädchen sagt: »So und so, mein vater brachte mich her, der sechsköpfigen schlange zur gattin.» »Wohlan, meine tochter, lause mich! Da hast du diesen pfriem! Ich werde einschlafen, so ohne weiteres kann ich (aber) nicht aufgeweckt werden, stich mich mit diesem pfrieme!» Sie fing an ihn zu lausen, der held schlief ein.

Die schlange fing an hervorzukommen. Das mädchen fing an zu weinen. Es weint so sehr, es weint so sehr! Es fiel auf seine (des

helden) wange eine thräne, er wachte auf. Er stand auf, nahm seinen säbel, die schlange fing an in die nähe zu kommen. Sie kam nahe heran, der held nahm seinen säbel und schwang einmal, drei köpfe hieb er so mit einem streich ab. Er schwang ein zweites mal, auf dieselbe weise hieb er auch die übrigen ab. Das mädchen gab ihm ein handtüchlein, und der held begab sich nach hause.

Hierauf kamen die drei männer an die seite des mädchens und sprechen zu ihm: »Wohlan, du gehst nach hause, melde deinem vater, dass wir dich gerettet haben; falls du aber nicht so meldest, werden wir deinen kopf abhauen.» Sie begaben sich nun nach hause. Sie langten zu hause an, der kaiser gab jenen drei männern einiges geld.

Darnach sendet wieder aus dem meere eine neunköpfige schlange dem kaiser ein schreiben: »Nun, kaiser, bringe deine dritte tochter an das meeresufer, mir zur gattin; falls du sie aber nicht bringst, so werde ich kommen, dein land ganz und gar verwüsten.»

Dem kaiser blieb nichts anderes übrig. Er nahm (sie) und brachte sie an das meeresufer. Da rieb der gartenwächter wiederum mit seinem tuche (sein antlitz) und ward ein held.

Jene drei männer gingen wiederum zu dem kaiser: »Nun, wir werden wiederum deine tochter retten.» Sie gingen und stellten sich wiederum hinter einen grossen stein und schauen, was da anfangen wird zu werden. Jener held sagt dem mädchen: »Wohlan du, meine tochter, lause mich! Ich werde einschlafen, so ohne weiteres kann ich nicht aufgeweckt werden, rühre (aber) meinen ringfinger an, so werde ich aufwachen.» Sie fing an ihn zu lausen, die schlange fing an hervorzukommen. Sie nahm und rührte den ringfinger des helden an, und sogleich wachte der held (auch) auf. Er stand auf, nahm seinen säbel, die schlange fing an in die nähe zu kommen. Sie kam nahe heran. Wie er schwang, so hieb er sechs köpfe ab. Zum zweiten male schwang er, auch die übrigen hieb er ab. Das mädchen gab ihm seinen goldenen armring.

Der held begab sich nach hause. Sogleich kamen die drei männer an die seite des mädchens und sprechen zu ihm: »Du melde deinem vater, dass wir dich errettet haben; falls du aber nicht (so) meldest, werden wir deinen kopf abhauen.»

Sie begaben sich nach hause. Sie kamen zu hause an. Das mädchen spricht zu seinem vater: »Nun, vater, nicht sie haben uns errettet,

sondern der gartenwächter hat uns errettet.» Der kaiser nahm jene drei männer, hieb ihnen allen die köpfe ab. Jenem alten aber gab er das halbe reich.

3.

Eŕäšť ajšč aťat babat. Baďińeš karmaš ḱijaksįń teńćeme. Ťeńćeš teńćeš, muš ksnavńe, karmaš poŕemenzę. Kavuľäš kavuľäš ejsęnzę, praš kurkstonzo dį kaśka vaŕava tuš.

Ksnaвiš karmaš kasomo, kajš, kajš, ovše meńeľc kajš. Baďińeš karmaš ksna-olgońť kuvalt kuźeme. Kujš, kujš ovše meńeľc.

Muš kudįńe. Kudońteń sovaš, ḱijak araš. Kudońť sajiźe dį uŕadįźe. Sońć końiḱ-akšalov ḱekšš. Aščęš aščęš, saš iďem šeja. S'ejaš meŕi: M'eźiń lomań čįńe kačadį. Buďimks uľat ava: avakaj! — buďimks uľat ćora: ľeľakaj! — buďimks uľat tejťeŕ: paľakaj!

Avaš ťišš. S'ejaš meŕi ťenzę: „Koda išťa, avakaj, pačkuďiť ton ťezę?“ Baďińeš jovtńiźe ladonzo. M'eŕi ťeńzę iďem šeja: „Aźo, avakaj, aľatak tujiḱ ťej!“ Baďińeš tuš, valkš, alanstęń meŕi: „Aďa, aľa, toso vaďŕa eŕamo.

Sįń tušť. Kujšť, kujšť, a lamoškado ešť kuźeвť: iďem šeja ksnaвiń sajiźe dį pečḱiźe. Aľäš dį babaš tosto prašť, prašť dį čavoršť.

3.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Die alte fing an, den boden zu fegen. Sie fegte und fegte, sie fand ein erbschen, fing an es anzunagen. Sie kaute und kaute es, es fiel aus ihren munde und verschwand in die bodenraumöffnung.

Die erbse fing an zu wachsen, wuchs und wuchs, sie wuchs sogar zum himmel empor. Die alte fing an, den erbsenstengel entlang hinaufzuklettern. Sie kletterte, kletterte sogar zum himmel empor.

Da fand sie ein häuschen. Sie trat in das haus hinein, niemand ist da. Sie griff das werk an, räumte das haus auf. Selbst verbarg sie sich unter der kleinen bank an der thür. Sie verweilte und verweilte (dort), da kam eine wilde ziege. Die ziege sagt: Was für ein menschengeruch ist (hier) wahrzunehmen? Wenn du eine frau bist,

(rufe ich dich) »mütterchen», — wenn du ein bursch bist, »brüderchen!» — wenn du ein mädchen bist, »schwesterchen!»

Die frau kam hervor. Die ziege spricht zu ihr: »Wie bist du, mütterchen, nur hierher gelangt?» Die alte erklärte ihre lage. Die wilde ziege spricht zu ihr: »Wohlan, mütterchen, auch deinen alten hole her!» Die alte machte sich auf, liess sich nieder, sie spricht zu ihrem alten: »Wohlan, alter, da giebt es ein gutes leben.»

Sie machten sich auf. Sie kletterten und kletterten, es fehlte (nur) wenig, dass sie hinaufgeklettert wären: die wilde ziege ergriff den erbsenstengel und schnitt ihn ab. Der alte und die alte fielen dann herab, fielen herab und wurden zerschmettert.

4.

Eŕäśt, ajšč aĺat babat. Sįńst ulńeśť kolmo ćorast. V'ejkeń ľeḿezę Ivan, omboćeń ľeḿezę Ańďŕej, a kolmoćeń ľeḿezę Motros. Aĺäś ḿeŕi babanstęń: „Nu, ńej, baba, moĺan ƀiŕej, sajsa Ivanįń, uĺi, araś puĺezę.“

Nu sįń tuśť. Moĺśť, moĺśt, muśť luga poĺaŋka. C'oraś ḿeŕi ťeĺanstęń: „Eχ, ťeĺej, vana bu ľezęń ľejems ńeške ṕiŕe!“ T'eĺazo ḿeŕi ćorańťeń: „Da, paroĺ bu ćoram.“ Nu sįń tuśť kudov. Saśť kudov, da aĺäś ḿeŕi babanstęń: „Nu, baba, ťeń uĺi puĺezę.“

Omboće čįstę sajiźe aĺäś omboće ćoranzo Ańďŕejiń. Tuśt sįń ƀiŕej. Moĺśť moĺśť, tago muśť luga poĺaŋka. C'oraś tago ḿeŕi ťeĺanstęń: „Eχ, ťeĺej, ľezę vana ńeške ṕiŕe!“ Aĺäś ḿeŕi: „Da, paroĺ bu, ćoram.“ Tuśť sįń kudov. Aĺäś ḿeŕi: „Nu, baba, ťeńďak uĺi puĺezę. Nu, baba, sajsa ńej Motrozįń, uĺi, a uĺi ťeń puĺezę.“

Sįń tuśť. Moĺśť ƀiŕej, muśť ćotmar. Motros ḿeŕi ťeĺanstęń: „Vana bu, ťeĺej, ľe marto pokš ki laŋks!“ T'eĺazo ḿeŕi: „Vot durakiś!“ — Motros koda ťeĺanstęń dubinańť ejsę maksį! Aĺäś tuś čįjeź kudov. Saś kudov: „Nu, baba, ťeń araś puĺezę, mońćińďak čavokšnįḿim.“

Motrozįń ṕiĺksę ulńeśť kalado keḿť. Son sajińźe, tarǵińźe ṕiĺkstę keḿĺńeń dį śeŕńeś potmozost. Sajińźe dį putįńźe ki čįŕes. Sońć kekšś kućka ekšęs.

Juti̜ torgovoj di̜ korti̜ eśkanzo: „Eχ kodat vaďat kemťńe, moľan sajsi̜ń!“ Son tuś, kemťńeń sajińźe, keďenzę toŋǵiźe kemińťeń, — ťeśe keďenzę vaćijäśť. S'e škańe Motros ozaś povoskańťeń di̜ tuś.

Torgovoj ḿejľe moľć Motroznęń: „Motros, a Motros, davaj povoskam!“ A Motros ḿeŕi ťenzę: „Tujiť keḿem!“ M'ejľe torgovojiś ḿeŕi Motroznęń: „Nu, mon kaca povoskańť, aźo ańćak sali̜ť popońť bukanzo!“

Motros tuś, sajś martonzo ťedra ťina di̜ tuś pastuvťńeń udalov. Pastuvťńe samaj udi̜ťť. Son sajiźe ťedra ťinańť di̜ puti̜źe ṕŕa ṕezęst. Sońć kujś čuvto ṕŕas. Sajiźe di̜ kušaks narošnoj ṕŕanzo buto pućiźe.

Pastuvťńe śťäśť. Si̜ńst ḿeŕiť eśkast: „Ťe kosto praś ťinaś? T'eń nať Motros puti̜źe. S'iḿimaľ di̜ Motros salasi̜ńźe bukanok.“ V'ejke varštaś ťeŕej di̜ ḿeŕi: „Onot koso Motros ṕŕanzo pućiźe!“ Si̜ń ḿejľe karmaśt śiḿeḿe ťinańť ejstę. Si̜ń di̜ iŕećť di̜ ťeśe prakšnośť. Motros śeďe kurok valkś di̜ bukatńeń ťeśe sali̜ńźe.

M'ejľe si̜rgujśť pastuvťńe. Varštaśť, bukaťńe araśť. „N'eťeń nať Motros sali̜ńźe.“ Si̜ń di̜ moľśť Motroznęń: „Motros, a Motros, ḿejs sali̜ť bukanok?“ A Motros ḿeŕi: „M'ejs śiḿiŋk moń ťinam?“ Pastuvťńe ḿeŕiť: „Aźo, sali̜k śesę bojari̜ńť ajgoronzo di̜ ḿińeńek davaj!“

Motros tuś, sajś martonzo čęťveŕť ťina. Moľć, toso ajgori̜ńť vani̜ćazo povotto kiŕdi. Motros sajiźe, puti̜źe čęťveŕť ťinańť. Sońć ugolc kekšś. M'ejľe ajgori̜ń vani̜ćäś: „T'ezę kije puti̜źe ťinańť? S'iḿimaľ di̜ kostojak si̜ Motroś di̜ salasi̜ ajgori̜ńť.“ Sajiźe di̜ son valkś di̜ ťeśe ťinańť śiḿiźe. M'ejľe iŕeć di̜ praś. Motros śe škańe moľć, ajgori̜ńť sali̜źe di̜ tuś ḿejľe.

Si̜rgujś ajgori̜ń vani̜ćäś, varštaś: ajgori̜ńť sali̜ź. Duḿi eśkanzo: „T'eń nať Motros sali̜źe.“ Moľć Motroznęń: „Motros, a Motros, tujik ajgorom, ḿejs sali̜k?“ A Motros ḿeŕi: „Ton ḿejs čęťveŕť ťinam śiḿik!“ Ajgori̜ń vani̜ś ḿeŕi Motroznęń: „Nu mon, Motros, kaca ťeť ajgori̜ńť, ańćak ton aźo śesę śesę bojari̜ńť ṕenčęnzę vakanonzo sali̜ť di̜ mońeń davaj!“

Motros tuś, bojari̜ńť orta laŋks araś. Di̜ aščį. Tosto liśś aťa di̜ ḿeŕi ťenzę: „Ton, molodec, ťesę ḿeśť ťejńat?“ Motros ḿeŕi: „Vana, uduma tarka ťešńan. Noldaḿiź požali̜sta udomo!“ Si̜ń noldi̜ź ḿejľe. Si̜ń maďńeśť di̜ maťideťśť. M'ejľe Motros sali̜ńźe ṕenčęst vakanost di̜ tuś kudov.

Valcke štäšť, penčęst vakanost arašť. Sįńć eškast kortįť: „Nať ulńeš teťe udįćäš Motros. Son salįńźe penčęńeḱ vakanonok.“ M'ejľe moľšť Motroznęń, ḱevkšťiź: „Motros, a Motros, ḿejs penčęńeḱ vakanonok salįť?“ A Motros lavća lajkso ejsęst ťuŕado jarcį. „Motros, a Motros, ḿejs salįt penčęńeḱ vakanonok?“ Motros ḿeŕi ťenst: „Da tįń penčsę vakanco, a mon jala jarsńan komorco.“ M'ejľe ḿeŕiť Motroznęń: „Nu ḿiń kacįńeḱ penčńeń vakatnęń. Aźo, šesę šesę bojarįńť acamonzo salįť dį ḿińeńek davaj!“

Motros tuš, sajš martonzo para nuďej dį pečkš od vaz. Moľć, sįń udįť. Son sajiźe vazįń ḱeďińť dį jutkozost kąjiźe. Bojaravańť mukorc puć para nuďej. Bojaravaš poznį, — nuďejtńe bįj! Bojarįš sįrgujš, maŕasįńźe, nuďejť takoso šeďiť. I ḱeďenzę juχaďiźe, — tago ḿeźiń načko! Bojarįš: „Ej, Nasta, šťaka, ton ćeď čačlįť!“ S'eďe kurok štäšť dį tol puvašť. Motros še škańe sajińźe ćeśe acamoťńeń dį tuš. Sįń varštašť, — vazįń ḱeď jutksost, bojaravańť mukorco para nuďej. Varštašť: acamost arašť. Sįńst kortįť eškast: „Acamoťńeń nať Motros salįńźe.“ Valcke moľšť Motroznęń, ḱevkšťiź: „Motros, a Motros, ton salįť acamonok?“ Motros ḿeŕi: „Mon“. „A ḿejs salįť?“ Motros ḿeŕi: „Da tįń ućiťado acamo lajkso, a mon ućan laz lajkso. Da vana, tįń ťeravtįńka ućems laz lajkso! Mon ućiń, ućiń, bokam puvoŕšť.“ „Nu, Motros, ḿiń kacįńeḱ acamoťńeń, aźo ańćak šesę šesę poponť čaćiḱ!“

Motros tuš, sajš martonzo ḿešok, moľć vaľmalov poponť. Rajkstaš: „Bačka!“ Popoš moľć vaľmańťeń. „M'eźe, Motros?“ Motros ḿeŕi: „Tojģiḱ ṕŕat vaľmava!“ Popoš tojģiźe. Motros ḿeŕi: „Aďa ťemďeme!“ Popoš ḿeŕi: „N'ej a moľan, valcke moľan.“ Motros ḿeŕi: „Komaka šeďe malav, kortan martot salava!“ Popoš ovše gruď ćiďga ľišš. Motros sajiźe dį ṕŕanzo lajks ećiźe poponť ḿešoks dį ćeŕkuva ṕŕas kušťiźe. Bajaga ḱeľksįńťeń sodįźe. Son valkš tosto dį davaj čavomo! Poponť ṕŕazo kavto bokav ćeśe porkšńećš. Motros rajģi: „Rozboj! M'ejs poponť čaćįjḱ?“ Ćįjšť narod: „Ton ḿešť, Motros, išťa rajgat, eťi ormaskadįť?“ A Motros rajģi: „M'ejs čaćįjḱ poponť? Mon moľan javuľavtan.“ Narodįš ḿeŕiť Motroznęń: „Motros, iľa javuľavt, no vana ťeť kolmo šat cęlkovoj jarmak!“ „Kolmo šado jarmakojkak a

eŕabi, ḿejs popońf čabiŋk?" Narodįš ḿeŕi Motroznęń: „Na, Motros, koto šat cęlkovoj jarmak!" Motros kundaš, koto šat cęlkovoj jarmakńeń sajińźe dį kudov tuš.

4.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Sie hatten drei söhne. Der eine heisst Ivan, der zweite Andrej, der dritte aber Motros. Der alte spricht zu seiner alten: »Nun, jetzt will ich, alte, zum walde gehen, ich nehme Ivan mit, (möchte sehen), ob er zu etwas taugt oder nicht.»

Nun, sie machten sich auf. Sie gingen und gingen, sie fanden eine waldwiese. Der sohn sagt seinem vater: »Ach, vater, sieh, hier sollte man einen bienengarten einrichten!» Der vater spricht zu seinem sohn: »Ja, es wäre gut, mein sohn.» Nun, sie begaben sich nach hause. Sie kamen nach hause an, und der alte spricht zu seiner alten: »Nun, alte, dieser wird zu etwas taugen.»

Am anderen tage nahm der alte seinen zweiten sohn Andrej. Sie begaben sich zum walde. Sie gingen und gingen, wiederum fanden sie eine waldwiese. Der sohn spricht wiederum (d. h. wie der vorige sohn) zu seinem vater: »Ach, vater, siehe, hier (sollte man) einen bienengarten (einrichten)!» Der alte sagt: »Ja, es wäre gut, mein sohn.» Sie begaben sich nach hause. Der alte sagt: »Nun, alte, auch dieser wird zu etwas taugen. Nun, alte, jetzt werde ich Motros nehmen, (möchte sehen), ob er zu etwas taugen wird oder nicht.»

Sie machten sich auf. Sie kamen zum walde, fanden den arm eines dreschflegels. Motros sagt seinem vater: »Sieh, vater, mit diesem sollte man auf die grosse strasse (gehen)!» Sein vater sagt: »Welch ein schelm!» Motros aber giebt seinem vater eins mit der keule. Der alte machte sich laufend auf nach hause. Er kam zu hause an. »Nun, alte, dieser wird zu nichts taugen, sogar mich selbst prügelte er.»

Motros hatte an den füssen zerrissene stiefel. Er fasste die stiefel, zog sie von den füssen ab und schiss in deren inneres. Dann nahm er sie und stellte sie an dem wegrande auf. Selbst verbarg er sich hinter einem tümpel.

Es geht ein handelsmann da vorüber, spricht bei sich: »Oh, was für hübsche stiefel, will hingehen und sie nehmen!» Er ging, nahm die stiefel, steckte seine hand in einen stiefel, — seine hände wurden ganz und gar beschmutzt. Unterdessen setzte sich Motros in den fuhrwagen und fuhr davon.

Der handelsmann ging hierauf zu Motros: »Motros, ei Motros, gieb meine fuhre her!» Motros aber sagt ihm: »Bringe meine stiefel her!» Da spricht der handelsmann zu Motros: »Nun, ich will (dir) meine fuhre lassen, wohlan, stiehl nur die ochsen des priesters.»

Motros machte sich auf, nahm ein wedro branntwein mit sich und ging hinter die hirten. Die hirten schliefen gerade. Er nahm das wedro branntwein und stellte es an ihr kopfende. Selbst kletterte er in eine baumkrone hinauf. Er that und stellte sich, als ob er sich mit fleiss erhängt hätte.

Die hirten standen auf. Sie sprechen bei sich: »Woher ist denn dieser branntwein hergekommen? Den hat sicherlich Motros hergestellt. Man sollte ihn austrinken, aber Motros wird unsere ochsen wegstehlen.» Einer blickte nach dem walde hin und sagt: »Seht, wo Motros sich erhängt hat!» Darauf fingen sie an vom branntwein zu trinken. Nun, sie wurden berauscht und fielen alle nieder. Motros liess sich so schnell wie möglich nieder und stahl alle ochsen.

Nachher wachten die hirten auf. Sie schauten, die ochsen sind nicht da. »Ja, diese hat sicherlich Motros gestohlen.» Nun, sie gingen zu Motros: »Motros, ei Motros, warum hast du unsere ochsen gestohlen?» Motros aber spricht: »Warum habt ihr meinen branntwein ausgetrunken?» Die hirten sprechen: »Wohlan, stiehl dort den hengst des bojaren und gieb ihn uns!»

Motros machte sich auf, nahm ein quartwedro branntwein mit sich. Er ging, da hält den hengst sein wächter am zaum. Motros nahm das quartwedro branntwein und stellte es hin. Selbst verbarg er sich in einer ecke. Der wächter des hengstes darauf: »Wer hat den branntwein hergestellt? Man sollte ihn trinken, aber irgend woher kommt Motros und stiehlt den hengst.» Er nahm den branntwein und trank ihn ganz aus. Da ward er betrunken und fiel nieder. Unterdessen kam Motros, stahl den hengst und begab sich hierauf davon.

Es erwachte der wächter des hengstes, er schaute: man hatte den hengst gestohlen. Er denkt bei sich: »Diesen hat sicherlich Motros gestohlen.» Er ging zu Motros: »Motros, ei Motros, hole meinen hengst her, warum hast du ihn gestohlen?» Motros aber sagt: »Du, warum hast du mein quartwedro branntwein ausgetrunken?» Der wächter des hengstes spricht zu Motros: »Nun, Motros, ich will dir den hengst lassen, wohlan, du stiehl nur dort und dort die löffel und geschirre des bojaren und gieb sie mir her!»

Motros machte sich auf, stellte sich an die pforte des bojaren. Und dort verweilt er. Von dort kam ein alter heraus und spricht zu ihm: »Du, bursche, was thust du hier?» Motros sagt: »Sieh, ich suche eine schlafstelle. Lasst uns, bitte, hinein zu schlafen!» Da liessen sie ihn hinein.

Sie legten sich nieder und schliefen ein. Da stahl Motros ihre löffel und geschirre und ging nach hause.

Am morgen standen sie auf, ihre löffel und geschirre sind nicht da. Sie sprechen bei sich: »Sicherlich war dieser schlafende Motros. Er hat unsere löffel und geschirre gestohlen.» Da gingen sie zu Motros, fragten ihn: »Motros, ei Motros, warum hast du unsere löffel und geschirre gestohlen?» Motros aber isst auf der bank brotsuppe aus ihnen. »Motros, ei Motros, warum hast du unsere löffel und geschirre gestohlen?» Motros spricht zu ihnen: »Jawohl, ihr esset aus löffeln und geschirren, ich aber esse stets aus der hohlen hand.» Da sprechen sie zu Motros: »Nun, wir wollen (dir) die löffel und geschirre lassen, wohlan stiehl dort und dort das bettzeug des bojaren und gieb es uns!»

Motros machte sich auf, nahm ein paar rohrpfeifen mit sich und schlachtete ein junges kalb. Er kam dahin, sie (der bojar und seine frau) schlafen. Er nahm das kalbfell und warf es zwischen sie. In den hinteren der bojarin legte er das paar rohrpfeifen. Die bojarin farzt, — die rohrpfeifen (machten) bij! Der bojar wachte auf, hörte, irgendwo tönen rohrpfeifen. Und er schwenkte seine hand, — irgend was nasses! Der bojar: »Ei, Nasta, steh doch auf, du hast ja geboren!» Sie standen so schnell wie möglich auf und bliesen das feuer auf. Motros nahm unterdessen das ganze bettzeug und begab sich davon. Sie schauten, — ein kalbfell ist zwischen ihnen, in dem hinteren der bojarin sind ein paar rohrpfeifen. Sie schauten, — ihr bettzeug ist nicht da. Sie sprechen

bei sich: »Das bettzeug hat gewiss Motros gestohlen.» Am morgen gingen sie zu Motros, fragen ihn: »Motros, ei Motros, bist du es, der unser bettzeug gestohlen hat?» Motros spricht zu ihnen: »Ich bin es.» »Aber warum stahlst du es?» Motros sagt: »Jawohl, ihr schlafet auf einem ordentlichen lager, ich aber schlafe auf einem brette. Jawohl, versucht ihr es (nur) auf einem brette zu schlafen! Ich habe immerfort (so) geschlafen, meine seiten haben schwielen bekommen.» »Nun, Motros, wir wollen dir das bettzeug lassen, geh nur, töte dort und dort den priester!»

Motros machte sich auf, nahm einen sack mit sich, ging unter das fenster des priesters. Er schrie auf: »Väterchen!» *) Der priester kam an das fenster heran. »Was (willst du), Motros?» Motros sagt: »Stecke deinen kopf durch das fenster heraus!» Der priester steckte ihn hinaus. Motros sagt: »Wohlan, komm zu taufen!» Der priester sagt: »Jetzt werde ich nicht kommen, (aber) morgen werde ich kommen.» Motros sagt: »Neige dich noch näher (zu mir)! Ich will mit dir insgeheim reden». Der priester streckte sich gar bis zur brust hinaus. Motros nahm ihn und packte ihn kopf voran in den sack und brachte ihn in den glockenthurm hinauf. Er band ihn an dem glockenklöppel fest. Er stieg davon hinab und nun (ging es) ans läuten! Der kopf des priesters ward nach beiden seiten hin ganz zerschmettert. Motros schreit: »Mörder! Warum habt ihr den priester getötet?» Das volk lief herzu. »Du, Motros was schreist du so, oder bist du toll geworden?» Motros aber schreit: »Warum habt ihr den priester getötet? Ich will gehen, zeige es an.» Das volk spricht zu Motros: »Motros, zeige es nicht an! Da hast du dreihundert rubel geld.» »Auch euere dreihundert münzen sind nicht nöthig (d. h. machen die sache nicht wieder gut), warum habt ihr den priester getötet?» Das volk spricht zu Motros: »Da hast du, Motros, sechshundert rubel geld!» Motros willigte ein, nahm die sechshundert rubel geld und begab sich nach hause.

5.

Eŕäśt ajšč aĺat babat. Sįńst araśeĺt ejďest kakšost. Sįń ťejśť śovońiń ejkakšḱe, putįź lavća laŋks kośḱeńe. Son kośḱś, kośḱś i kopst śĺäś śtado. Karmaś kortamo: „T'eĺej sęvĺan, avaj sęvĺan, paĺej sęv-

*) So wird der russische priester gewöhnlich titulirt.

ťan, ťeťej sęvťan!“ Valkš, ťetanzo ńiľć, avanzojak ńiľiźe, paťanzojak ńiľiźe, ťeťanzojak ńiľiźe.

Tuś ḱijava moľeḿe. Karčo vasš ruz ava, kandį v́eď. Son ruz avańtak ńiľiźe.

Tuś opet ḱijava moľeḿe. Karčo vasš ťeŋǵe-ḿikšńića torgovoj. Son śeńďak ńiľiźe alašańeḱ, nurdońeḱ, ťeŋǵeńeḱ.

Moľć, moľć, tuś v́ijev ṕiźeḿe. Lopoć ejkakšḱeś dį kalać dį poctonzo v́eśe ťišť.

5.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Sie hatten keine kinder, keine nachkommen. Sie machten ein thönernes kindchen, stellten es auf das wandbrett, damit es trockne. Es trocknete und trocknete, und hopp stellte es sich auf die füsse. Es fing an zu sprechen: »Vater, ich fresse dich auf, mutter, ich fresse dich auf, schwester, ich fresse dich auf, bruder, ich fresse dich auf!» Es stieg herab, seinen vater verschluckte es, auch seine mutter verschluckte es, auch seine schwester verschluckte es, auch seinen bruder verschluckte es.

Es machte sich auf, den weg entlang zu gehen. Ihm begegnete ein russisches weib, es trägt wasser. Verschluckte auch das russische weib.

Es machte sich wiederum auf, den weg entlang zu gehen. Ihm begegnete ein lindenbast verkaufender handelsmann. Verschluckte auch diesen sammt pferd, schlitten und bastbündeln.

Ging und ging, es fing an heftig zu regnen. Das kindchen ward durchnässt und weich, es zerfiel, und aus seinem inneren traten alle hervor.

6.

Ľiśš čęjeŕńe norastonzo, tuś v́iŕej oχotanzo jutavtomo. Praś ṕrazonzo sęŕa dį ṕrev́enzę v́eľäškaćť. Tuś son kudov čįjeź.

Karčo vastįźe ḱŕisa. „Ton iśťak kov, čęjeŕńe paťej, čįjat?“ „Vaj, ḱŕisa sazornęm, ḿeńeľiś londadį; moń ṕrazom praś kuska, ṕrev́emdak v́eľäškaćť.“ „Aďa mondak, čęjeŕńe paťej, martot!“ Sįń tuśť.

Ań́śt́ ańśt́, karčo vaśśt́ numolnę. Numolnęś ḱevkśt́iźe: „Ton iśt́ak kov, čęjeŕńe pat́ej, ardat?“ „Vana, numolnę sazornęm, ḿeńet́iś kaladį; moń ṕrazom kuska praś, ṕŕeʙemdak ʙet́äśkaćt́.“ „Ađa, čęjeŕńe pat́ej, mondak martoŋk!“ Sįń tuśt́ kolmońesk.

Ańśt́, ańśt, karčo vaśśt ŕiʙeśḱe. „Ton iśt́a, čęjeŕńe pat́ej, kov ardat?“ „A uš, ŕiʙeśḱe sazornęm, it́a ḱevkśńejak! Ađa, vana, martonok!“

Sįń tuśt́ ńit́eńesk. Karčo vaśśt́ ʙeŕǵes. V'eŕǵezįś ḱevkśt́iźe čęjeŕńeń: „Ton iśt́a kov, čęjeŕńe pat́ej, ardat?“ „A uš, ʙeŕǵes sazornęm, it́a ḱevkśńejak! Ađa, vana, martonok!“ Sįń tuśt́ ʙeteńesk. Ańśt́, ańśt́, karčo vaśśt ovto. Ovtoś ḱevkśt́iźe čęjeŕńeń: „Ton iśt́a kov, čejeŕńe pat́ej, ardat?“ „A uš, ovto sazornęm, it́a ḱevkśńejak! Ađa, vana, martonok!“

Sįń ańśt́, ańśt́, muśt́ jama. V'eśe śe jamańt́eń prakšnośt́. Karmaśt́ ʙejcę ćramo.

Sįńst ṕeḱest vaćśt́. Karmaśt kortamo: „Davajt́e raŋgomo: konań vat́ǵejezę śeđe čoʙińe, śe sęʙima!“ Sįń karmaśt raŋgomo. Čęjeŕńe pat́ast vat́ǵejezę śeχ čoʙińe. Sįń sęʙiź čęjeŕńe pat́ast. M'ejt́e iśt́a sęvśt́ ḱŕisańt́. M'ejt́e sęvśt́ numolońt́. Kadovśt́ kolmońesk ovto, ʙeŕǵes i ŕiʙeś.

M'ejt́e kolmońesk sįń ḿeŕit́: „Davajt́e, raŋkstataŋk, konań vat́ǵejezę śeχ čoʙińe!“ Ŕiʙeś ḿeŕi: „Mon raŋkstįńđeŕan, tįń ʙeđ́ glušavtado, mon raŋkstįńđeŕan, tumo ṕrasto lopat́ńejak ṕeʙeŕit.“ Ovto da ʙeŕǵes ḿeŕit: „Vaj ton śestę it́a raŋksta, lučę ḿińć raŋkstataŋk.“ Sįń kavńesk raŋkstaśt́, ovto dį ʙeŕǵes. V'eŕǵezįń vat́ǵejezę śeđe čoʙińe. V'eŕǵezįńt́ sęʙiź.

M'ejt́e ŕiʙeś ʙiŕstę muś śteŕva i jarcį ejstęnzę. Ovtoś ḿeŕi ŕiʙeźńeń: „Ton, ŕiʙeś, ḿeźđe jarcat?“ Ŕiʙeś ḿeŕi: „Śulodom ṕeḱeđem jarcan.“ Ovto ḿeŕi tenzę: „Tonavtumaka mońđak, koda targamat śulot́ńe ṕeḱńe!“ Ŕiʙeś ḿeŕi: „Toŋǵiḱ ḱeđet́ mukor vaŕava dį tarǵit!“ Ovtoś toŋǵiźe ḱeđenzę dį kuloś.

6.

Es trat ein mäuschen aus seiner höhle hervor, begab sich zum walde, um seine lust zu haben. Da fiel auf seinen kopf eine eichel, sein verstand ward verwirrt. Laufend begab es sich nach hause.

Ihm begegnete eine ratte. »Wohin, schwester mäuschen, läufst du so?» »Weh, schwesterchen ratte, der himmel stürzt ein; auf meinen kopf fiel ein stück, sogar mein verstand ward verwirrt.» »Wohlan, auch ich, schwester mäuschen, (will) mit dir (gehen)!» Sie machten sich auf.

Sie liefen und liefen, begegneten einem häschen. Das häschen fragte: »Wohin, schwester mäuschen, läufst du so?» »Sieh, schwesterchen häschen, der himmel stürzt ein; auf meinen kopf fiel ein stück, sogar mein verstand ward verwirrt.» »Wohlan, schwester mäuschen, auch ich (will) mit euch (gehen)!» Sie machten sich auf alle drei.

Sie liefen und liefen, sie begegneten einem füchschen. »Wohin, schwester mäuschen, läufst du so?» »Ach, schwesterchen füchschen, frage gar nicht einmal! Wohlan, komm mit uns!» Sie machten sich auf alle vier.

Sie begegneten einem wolfe. Der wolf fragte das mäuschen: »Wohin denn, schwester mäuschen, läufst du so?» »Ach, schwesterchen wolf, frage gar nicht einmal! Wohlan, komm mit uns!» Sie machten sich auf alle fünf.

Sie liefen und liefen, begegneten einem bären. Der bär fragte das mäuschen: »Wohin denn, schwester mäuschen, läufst du so?» »Ach, schwesterchen bär, frage gar nicht! Auf denn, mit uns!»

Sie liefen und liefen, stiessen auf eine grube. Alle fielen in diese grube. Sie fingen an, zusammen zu leben.

Sie wurden hungrig. Sie fingen an zu sprechen: »Wohlan, lasst uns schreien: wessen stimme die dünnste ist, der muss aufgefressen werden!» Sie fingen an zu schreien. Ihrer schwester mäuschen stimme ist die dünnste von allen. Sie frassen ihre schwester mäuschen auf. Dann frassen sie ebenso die ratte auf. Dann frassen sie den hasen auf. Sie blieben zu dreien übrig, der bär, der wolf und der fuchs.

Da sprechen die drei unter sich: »Wohlan, lasst uns aufschreien, (um zu erfahren) wessen stimme die dünnste von allen ist!» Der fuchs sagt: »Wenn ich aufschreie, so werden ja euere ohren taub, wenn ich aufschreie, so fallen sogar die blätter von der eichenkrone nieder.» Der bär und der wolf sagen: »Ach, schreie du in diesem falle nicht, lieber wollen wir selbst aufschreien.»

Sie schrieen auf alle beide, der bär und der wolf. Die stimme des wolfes ist dünner. Sie frassen den wolf auf.

Nachher fand der fuchs im walde ein aas, und er frisst davon. Der bär spricht zum fuchs: »Du, fuchs, was frisst du?» Der fuchs sagt: »Ich fresse meine eingeweide.» Der bär sagt ihm: »Belehre doch auch mich, wie die eingeweide herausgezogen werden müssen!» Der fuchs sagt: »Stecke deine hand durch die öffnung im hinteren hinein und ziehe sie heraus!» Der bär steckte seine hand hinein und starb.

7.

Eŕäšť, ajšč ałat babat. Sįńst arašeľt ejkakšost. Baďińeš karmaš čęvįń laznomo. Laznoš laznoš, ḱeŕavś ṕeľkazo. Putįźe lavšes ṕeľka ṕŕäńť, karmaš nuŕćeme. Nuŕćeš nuŕćeš, skok ṕeľḱińe ḱŕińďavć. Karmaš kortamo: „Avaj, davaj mołan, ťeľeńeń salmat kandan.“ Avazo meŕi: „Na, ańo, kant!“ Son tuš.

Moľć moľć, karčo vasš bojar. Karmaš bojarįńťeń raŋgomo: „bojar kujar!“ Bojarįš sajiźe ćorįńeńť dį putįźe jaščįks. Jaščįḱińť ejsę ulńešť jarmak. Son ťeše jaščįḱińť ejstę sajińźe jarmakńeń, jaščįḱińť ṕeľiźe dį orgoć. Saš kudov, ćela gorob́ija jarmak tuš.

Saš ťeľazojak. Raduvašť ejkakšįńťeń. Ćorįńeš targińźe jarmakńeń, ťeľazo šeďejak ṕeḱ raduvaš. M'ejľe sįń šupalgaćť, kupećeks ťejevšť.

7.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Sie hatten kein kind. Die alte fing an pergel zu spalten. Sie spaltete und spaltete, ihr daumen ward abgeschnitten. Sie legte das daumenende in eine wiege, fing an zu wiegen. Sie wiegte und wiegte, hoppsah sprang das daumenchen auf. Es fing an zu sprechen: »Mutter, wohlan, ich gehe, bringe meinem vater salma.» Seine mutter sagt: »Nun, geh, bringe her!» Es machte sich auf.

Es ging und ging, begegnete einem bojaren. Er fing an dem bojaren zuzuschreien: »bojar, kujar! *)» Der bojar nahm das knäb-

*) *kujar* = gurke.

lein und legte es in einen kasten. In dem kasten war viel geld. Es nahm aus dem kasten all das geld, durchbohrte den kasten und floh davon. Es kam nach hause, brachte einen ganzen korb geld mit sich.

Es kam auch sein vater herbei. Sie freuten sich über das kind. Das knäblein zog das geld hervor, sein vater freute sich noch mehr. Da wurden sie reich, wurden kaufleute.

8.

Uĺńeś ińazoro, uĺńeś sonzę ćorazo. Ĺemezę uĺńeś Ivan Cařev́ič. Uĺńeśť ve babańť kolmo ťejťeřenzę. V'ejke ḿeři: „Kabu moń sajeťťiḿiḿďak, mon bu ve ščęře pełcę saldat polk orštavťiń." A omboćeś ḿeři: „Kabu moń sajeťťiḿiḿďak, ve kšį kuskaso saldat polk andovťiń." A kolmoćeś ḿeři: „Kabu moń sajeťťiḿiḿďak, mon bu ve peksę ḱemgavtovo ćora kandovťiń, kšnįń kočkařat, ḱev kasumat, uśksę tapardań kanʒamot, końasost čįť, zatįlkasost kovt, čęř pevast ťešč." A ińazoroń ćoraś samaj kuncolįť. Son sovaś kudos: „Aďa ńej mońeń koźejkaks, Anna!" Son sajiźe koźejkaks eśťenzę.

Sįń eŕäśť, eŕäśť, karmaś čačtomo koźejkaś. Ivan Cařevič tuś babuškań ťešńeme. Karčo vastįźe Jaga baba. „Ton kov, ćoram, moľat," ḱevkśťiźe. „Vana, babaj, babuška ťešńan." „Aďa, ćoram, mońe!" „No aďa ino!" Sįń tuśť.

Moľśt bańas. Anna karmaś čačtomo. Konań čačtį, śeḱeń babuškaś kudęḱeľej jorcį, a tarkazonzo jala ḱiska ľevks putį. Son ḱemgavtovońesk iśťa jořťńińźe, a tarkazost ḱemgavtovo ḱiska ľevks puć. M'ejľe śorma kučś Ivan Cařevičńeń: „Vana, toń koźejkat přanzo kšnakšnoś, vana čačś ḱemgavtovo ḱiska ľevks." Ivan Cařevič tosto śorma kučś: „Nu, mon ve vinnośť uproščů, a omboćeďe iśťa čačtįńďeřeś, ḿejľe pajms puvasa."

Son omboćeďejak iśťa Jaga baba jořťńińźe ejkakšnęń, tarkazost tago ḱemgavtovo ḱiska ľevks puć. M'ejľe iščo kučś śorma Ivan Cařevičńeń: „Vana, ńejďak iśťa ḱemgavtovo ḱiska ľevks čačś." Ivan Cařevič opeť kučį tosto śorma: „Iščo ve vinnośť uproščů, a kolmoćeďe čačtįńďeřeś iśťa, ḿejľe kšnįń bočka poc piŋǵeca."

Kolmoćeďejak iśťa čačś. Jaga baba ejkakšnęń jořťńińźe. M'ejľe iščo kučś śorma Ivan Cařebičńeń. Tosto kučį śorma Ivan Cařebič: „Kšnįń boćka poc piŋģeďiŋk dį mořa potmaksos noldįńk!“

A Anna śeχ ostatka ejkakšįńť putįźe poŋgozonzo, sonzę sajiź dį kšnįń boćka poc piŋģeďiź dį mořa potmaksos noldįź.

Boćkaś vajaś mořäńť kunčkas. Toso eřäśť keбeľeje ije boćkańť poco. Ćorįńeś pokšto kajś. Ćorįńeś meři avanstęń: „M'iń, avaj, kosotanok?“ Avazo meři: „M'iń, ćorįńem, eřataŋk mořa potmaksso.“ Ćorįńeś meři: „Koda bu, avaj, ťestę mińeńek ľiśems? Kabu śťavoľďak бijev varma, mińek bu volnaťńe mořa бeřoks jortovľimiź.“ Avazo meři ćorįńeńteń: „T'oń kurksto pazįń piľes!“ Alkuks śťäś бijev varma, jortįźe boćkańť mořa бeřoks.

Ćorįńeś opet kevkšťiźe avanzo: „N'ej mįń, avaj, kosotaŋk?“ Avazo meři: „N'ej mįń, ćoraj, mořa бeřoksotaŋk.“ Ćorįńeś meři: „Kabu ńej uľeбeľďak pśi, boćkańť bu śiśemej śćźeбľiźe.“ Avazo meři: „Oχ ćorįńem, toń kurksto pazįń piľes!“ Alkuks ťejeбś pśi, boćkaś śiśemej pukštać.

Sįń tosto ľiśť, tuśť, moľśť moľśť, muśť skal vaće. „T'e, avaj, meźe?“ „T'e, ćorįńem, skal vaće.“

Sįń opeť tuśť. Moľśť moľśť, muśť kev. „T'e, avaj, meźe?“ „T'e ćorįńem, keбńe.“ Ćorįńeś davaj keбťńeń purnamo. Purnaś purnaś, ťejś čalaške. S'e čalaškeńť ejsę valckes udośť.

Valcke śťäśť rańeŋka i ńesįź: kavto lomať ťuřiť. Ćorįńeś meři: „Moľan, avaj, vancįń!“ Avazo meři: „Iľa jaka, čavtadįź.“ „Baslavamak, avaj, mon moľan.“ Baslaбiźe, i tuś.

Moľć aťäťńe vaks. „M'eźiń kis, ďeďaj, ťuřťado?“ „Vana, ćoram, uľiť iśťat kolmo štukanok. Vana ťe uźeřeńť karmavtįk, koš kodamo gořńića stroji. A vana ťe duбiŋkańť karmavtįk, koš meźe čaбi.“ Ćorįńeś karmavtįźe duбiŋkańť: „Čaбiť atäťńeń!“ Duбiŋkaś kavńesk aťäťńeń čaбińźe. Son uźeřeńť dį duбiŋkańť sajińźe dį tuś.

Moľć avanzo vaks, uźeřeńťeń meři ćorįńeś: „Ton, uźeře, kudo čapt!“ Sįńć maćť ojmśeme. Uźeřeś karmaś čapomo. Ojmśemezęst gořńićäńť čapiźe.

Sįń śťäśť, sįńst uš gořńićast anok. Sįń sovaśť kudońťeń eřamo. Eřiť iśťa vaďřasto.

Jutįť moŕäńť ezga kalįń-kundįćat. Ćorįńeś ḱevkśťiźe avanzo: „S'eťńe, avaj, ḱiť?“ „S'eťńe, ćorįńem, ťeťeť kalįń-kundįnzę.“ „Moľan, avaj, ťeŕcįń eśťeńeḱ oḃidamo.“

Son tuś, raŋkstaś ťenct: „Kalįń-kundįćat, karaḃľaso jutįćat, ajdo avań goŕńićanzo vanomo!“ Sįń moľśť. Sįń uš kavańiź, iśťat mastor laŋksojak araśť jarcamot. Sįń tuśť ḿeḱej karaḃľazost. Toso χoźajinįńťeń jovťńiť i ďiḃiť: „M'iń iśťat mastor laŋksto źardojak goŕńićat eźińeḱ ńekšnę.“

Ćorįńeś avanstęń ḿeŕi: „Moľan, avaj, mondak martost.“ „Iχ, ćorįńem, kov jakat, iľa moľť!“ „Mon, avaj, moľan!“

Sęń karḃińcks ťejeḃś dį tuś dį karaḃľäńťeń ṕeďäś. Toso karaḃľäńť ejsę karmaśť kortamo: „S'esę śesę uľi tuvo, ṕiľksęnzę soḱi, pulosonzo izį, ńeŕcęnzę ḃiďi.“ Ćorįńeś śeťńe valtnęń maŕińźe dį tuś kudov.

Saś kudov, avanstęń ḿeŕi: „S'esę śesę uľi tuvo, ṕiľksęnzę soḱi, pulosonzo izį, ńeŕcęnzę ḃiďi. Moľan, avaj, mon śe tuvońť sajsa.“ „Iχ, ćorįńem, iľa jakak!“ „Mon, avaj, moľan!“ Ćorįńeś tuś.

Moľć, tuvońť pańiźe kudov. Saś kudov, karmavtįźe tuvońť ḃiďeḿe, sokamo.

Omboće čįstę kalįń-kundįćäťńe tago jutįť. „S'eťńe, avaj, ḱiť?“ ćorįńeś ḱevkśťiźe avanzo. „S'eťńe, ćorįńem, ťeťeť kalįń-kundįnzę.“ „Moľan, avaj, ťeŕcįń.“ „Aźo!“ kučįźe avazo.

Son moľć moŕäńť čįŕcs. Raŋkstaś: „T'eťeń kalįń-kundįnzę, ajdo avań goŕńićanzo vanomo!“ Sįń tuśť. Moľśť, tuvoś samaj ḃiďi, soḱi. Sajiź dį kavańiź. M'ejľe sįń tuśť, kalįń-kundįťńe.

Xoźajinįńťeń jovťńeḿe karmaśť i sįńst ďiḃiť: „S'e tuvośak toso, kona ḃiďi soḱi.“ Xoźajinįś ḿeŕi: „Ajdo, mondak moľan, vancįń.“ Koźejkazo ḿeŕi: „Iχ durak, durak, kov varmaś puḃi, tov toń ṕŕeḃeť salaḃiť.“ Xoźajinįś kuncoľįźe koźejkanzo.

A ćorįńeś opeť avanstęń ḿeŕi: „Moľan, avaj, martost.“ „Iχ, ćorįńem, ḿeśť jakat?“ Ćorįńeś: „Mon moľan!“ Sęń karḃińcks ťejeḃś dį karaḃľäńť bokas ṕeďäś.

Toso karmaśť kortamo kalįń-kundįťńe: „S'esę śesę uľi čuvto, eŕca taraco bajaga, eŕca taraco bajaga, a śeχ ṕraso narmuń. S'eťńe bajagaťńe čoľďeŕďiť, a narmuńiś śeďejak ṕeḱ mazęstę morį.“ Ćorįńeś tosto ṕeŕǵeć dį kudov tuś.

Moľć kudov, avanstęń meŕi: „S'esę šesę uľi išťamo čuvto, eŕva taraco bajaga, a šeχ ṕŕaso narmuń. Bajagaťńe čoľďeŕďiť, a narmuńiš šeďejak ṕek mazęstę morį. Moľan, avaj, sajsa še čuvtońť.“ Avazo meŕi: „Iχ, ćorįńem, kov moľat, mešť jakat!“ „Mon, avaj, moľan!“ Son tuš. S'e čuvtońťak kandįźe.

Kolmoće čįstę jutįť opeť kalįń-kundįťńe. „S'eťńe, avaj, ḱiť?“ „S'eťńe, ćorįńem, ťeťeť kalįń-kundįnzę.“ „Moľan, avaj, ťeŕcįń.“ „Aźo!“ Son tuš i šeŕǵeć ťenct: „T'eťeń kalįń-kundįnzę, ťeťeń karaƀľaso jutįnzę, ajdo avań goŕńićanzo vanomo!“ Sįń tušť. Xoźajinįšak meŕi: „Ajdo, mondak martoŋk!“ A koźejkazo meŕi: „Iχ, durak, kov varmaš puɛi, tońďak tov ṕŕeɛeť salaɛiť.“ Sįń tušť škamost.

Moľšť goŕńićäńťeń, sįń še čuvtońťak ńejiź, sįń ďiɛiť: bajagaťńe čoľďeŕďiť, a narmuńiš šeďejak ṕek mazęstę morį. Sajiź, šimďiź, andįź, dį tušť meḱej karaƀľazost. Moľšť dį χoźajinįńťeń jovtńiť: „S'e čuvtošak toso; bajagaťńe čoľďeŕďiť, a narmuńiš šeďejak ṕek mazęstę morį.

C'orįńeš opeť meŕi avanstęń: „Mondak, avaj, moľan martost.“ „Iχ, ćorįńem, kov jakat!“ „Mon, avaj, moľan!“ Son sęń karɛińeks ťejeɛš dį tuš dį karaƀľäńť bokas ṕeďäš. Toso kortįť: „S'esę šesę uľi eľďe, šaga šaǵi, vašįji.“ C'orįńeš opeť peŕǵeć dį tuš kudov.

Moľć kudov, avanstęń meŕi: „S'esę šesę, avaj, uľi išťamo eľďe: šaga šaǵi, vašįji. Mon moľan, avaj, sajsa še eľďeńť.“ Son tuš. Moľć, kundįźe eľďeńť dį kudov ɛeťiźe.

N'iľeće čįstę tago jutįt kalįń-kundįćäťńe. C'orįńeš ḱevkšťiźe avanzo: „S'eťńe, avaj, ḱiť?“ „S'eťńe, ćorįńem, ťeťeť kalįń-kundįnzę.“ „Moľan, avaj, ťeŕcįń.“ Tuš, šeŕǵeć ťenct. „T'eťeń kalįń-kundįnzę, ťeťeń karaƀľaso jutįnzę, ajdo avań goŕńićanzo vanomo!“ Sįń tušť. Xoźajinįšak meŕi: „Ajdo mondak martoŋk!“ Koźejkazo meŕi: „Iχ, duraćka, kov varmaš puɛi, toń tov ṕŕeɛeť salaɛiť.

Moľšť tozoń kalįń-kundįťńe, eľďešak toso. Sįń uš ďiɛiť, sįń ďiɛiť! Sajiź meįľe, šimďiź andįź, dį tušť meḱej karaƀľazost. Moľšť karaƀľäńťeń, toso karmašť jovtńeme χoźajinįńťeń: „S'e eľďešak toso!“ A ćorįńeš avanstęń meŕi: „Mondak, avaj, moľan martost.“ „Iχ, duraćka, kov moľat!“ „Mon moľan, avaj!“ Son ťejeɛš sęń karɛińeks dį tuš dį karaƀľäńť bokas ṕeďäš. Toso kortįť: „S'esę šesę uľiť ḱeɛij-ḱeje ćora, kšnįń kočkaŕat, ḱev kasumat, uškse tapardań kanʒamot, końasost čį, zatįlkasost kov, čęŕevast ťešč.“ C'orįńeš peŕǵeć dį tuš

kudov. Moĺć kudov, avanstęń jovtńi: „S'esę śesę uĺiĺ keƀijkeje ćora, moĺan, avaj, ťeŕćįń.“ „Iχ, duraćka, kov jakat!“ „Mon, avaj, moĺan! Pańĺ, avaj, śukorot, kemgavtovo pańĺ śukoroĺńeń!“ Avazo pańć eś ojezęnzę, eś lovcozonzo. C'orįńeś sajińźe śukoroĺńen dį tuś.

Moĺć ƀiŕc, muś ińe narmuń. K'evkśĺiźe ińe narmuńińĺ: „Ińe narmuń, paĺakaj, aďa kandumak śezę śezę!“ Ińe narmuń ozavtįźe laŋgozonzo dį kandįźe tozoń.

C'orįńeś sovaś kudońĺeń, kudońĺ ejsę kijak graś. Son śukoroĺńeń putįńźe sto(ĺ) laŋks. Sońć polok udalov kekśś.

C'oraĺńe saśĺ, sįńst kortįĺ: „Kosto ńeĺe śukoroĺńe praśĺ?“ V'ćśe sajńeź śukoroĺńe, ƀejke kadovś. Sįńst kortįĺ: „T'e kińeń kadovś śukoroś?“ C'orįńeś valkś polok laŋksto: „T'e mońeń kadovś. Ajdo ńej avańeń!“ Sįń tuśĺ. Moĺśĺ, avast raduvaś ćoraĺńeńeń.

Kotoće čįstę jutįĺ kalįń-kundįćäĺńe. „S'eĺńe, avaj, kiĺ?“ ćorįńeś kevkśĺiźe avanzo. „S'eĺńe, ćorįńem, ťeťeĺ kalįń-kundįnzę.“ „Moĺan, avaj, ťeŕćįń.“ „Aźo!“ Son tuś, śeŕǵeć ťenct: „T'eťeń kalįń-kundįnzę, ťeťeń karaƀĺaso jutįnzę, ajdo avań goŕńićanzo vanomo!“ Sįń tuśĺ. Xoźajinįś ḿeŕi: „Ajdo, mondak martoŋk.“ Koźejkazo ḿeŕi: „Iχ, durak, durak, kov varmaś puƀi, tov toń ṕŕeƀcĺ salaƀiĺ.“ Sįń tuśĺ śkamost kalįń-kundįćäĺńe.

Moĺśĺ, ćoraĺńejak tosot. Sįń uš ďiƀiĺ, uš ďiƀiĺ. Sajiź, śinďiź andįź, dį tuśĺ.

Moĺśĺ, jovtńiĺ toso χoźajinįńĺeń. Xoźajinįś ḿeŕi: „Ajdo mondak vanca.“ Koźejkazo a ḿeŕi ťenzę. Son sajiźe dį ćaƀiźe dį moŕa potmaksos noldįźe.

Son tuś vanomost. Moĺć, vanįńźe, ḿeĺczęnzę tuśĺ dį sajiźe eśĺenzę avańĺ koźejkaks.

8.

Es war einmal ein kaiser, der hatte einen sohn. Dessen name war Iwan Tsarewitsch. Eine alte hatte drei töchter. Die eine sagt: »Wenn er nur mich nehmen wollte, würde ich mit einer spindel voll garn ein soldatenregiment bekleiden.» Die zweite dagegen sagt: »Wenn er nur mich nehmen wollte, mit einem bissen brot würde ich ein soldatenregiment ernähren.» Die dritte aber sagt: »Wenn er nur mich nehmen wollte, so würde ich in einem leibe zwölf söhne tragen, mit eisenfersen, mit steinwirbeln, mit drahtumwickelten kniekehlen, mit

sonnen an den stirnen, mit mönden an den nacken, mit sternen an den haarenden.» Der kaisersohn aber lauschte gerade. Er trat in das haus hinein: »Wohlan, werde jetzt meine frau, Anna!» Er nahm sie sich zur frau.

Sie lebten und lebten, die frau fing an zu gebären. Iwan Tsarewitsch ging, um eine hebamme zu suchen. Ihm begegnete die alte Jaga. »Wohin gehst du, mein sohn?» fragte sie ihn. »Sieh, alte, eine hebamme suche ich.» »Wohlan, mein sohn, ich selbst (werde kommen).» »Nun wohl, komm denn!» Sie gingen.

Sie kamen in die badstube. Anna fing an zu gebären. Wen sie gebiert, den wirft die hebamme in die vorstube, an seine stelle aber legt sie stets ein junges hündchen. Sie warf alle zwölf auf diese weise hinaus, an ihre stelle aber legte sie zwölf junge hündchen. Dann sandte sie einen brief zu Iwan Tsarewitsch: »Sieh, deine frau rühmte sich, sieh, sie hat zwölf hündchen geboren.» Ivan Tsarewitsch sandte hierauf einen brief: »Nun, ich will éine schuld verzeihen, wenn sie ein anderes mal aber wieder so gebären wird, dann werde ich sie an der querstange erhängen.»

Auch das zweite mal warf die alte Jaga so die kinder (in die vorstube), an ihre stelle legte sie wiederum zwölf hündchen. Dann sandte sie noch einen brief zu Iwan Tsarewitsch: »Sieh, auch jetzt hat sie ebenso zwölf hündchen geboren.» Iwan Tsarewitsch sendet hierauf wiederum einen brief: »Noch will ich eine schuld verzeihen, wenn sie aber ein drittes mal so gebären wird, werde ich sie in eine mit reifen versehene eiserne tonne einschliessen.»

Auch das dritte mal gebar sie so. Die alte Jaga warf die kinder hinaus. Dann sandte sie noch einen brief zu Iwan Tsarewitsch. Hierauf sendet Iwan Tsarewitsch einen brief: »Schliesst sie in eine mit reifen versehene eiserne tonne hinein und lasset sie auf den meeresgrund hinab!»

Anna aber legte das allerletzte kind an ihren busen, man nahm sie und schloss sie in eine mit reifen versehene eiserne tonne hinein und liess sie auf den meeresgrund hinab.

Die tonne sank in die mitte des meeres hinab. Da lebten sie eilf jahre in der tonne. Des knäblein wuchs gross heran. Das knäblein spricht zu seiner mutter: »Wo befinden wir uns denn, mutter?»

Seine mutter sagt: »Wir leben, mein söhnchen, auf dem meeresgrunde.« Das knäblein sagt: »Auf welche weise würde man von hier hinauskommen? Wenn nur ein starker wind sich erhöbe, so würden uns die wellen an das meeresufer werfen.» Die mutter sagt ihrem söhnchen: »Von deinem munde (gehe dieses wort) in das ohr gottes!» Wirklich erhob sich ein starker wind, warf die tonne an das meeresufer.

Das knäblein fragt wiederum seine mutter: »Wo befinden wir uns jetzt, mutter?» Die mutter sagt: »Jetzt, mein sohn, befinden wir uns auf dem meeresufer.» Das knäblein sagt: »Wenn es jetzt nur eine hitze gäbe, würde sie die tonne in sieben theile zerreissen.» Die mutter sagt: »O, mein söhnchen, von deinem munde (gehe dieses wort) in das ohr gottes!» In der that enstand eine hitze, die tonne zersprang in sieben theile.

Sie traten dann hinaus, machten sich auf, gingen und gingen, fanden einen kuhdreck. »Was ist das, mutter?» »Dieses, mein söhnchen, ist ein kuhdreck.»

Sie machten sich wiederum auf. Sie gingen und gingen, fanden einen stein. »Was ist das, mutter?» »Das, mein söhnchen, ist ein stein.» Das knäblein fing an die steine zu sammeln. Es sammelte und sammelte, es erbaute eine hütte. In dieser hütte schliefen sie bis zum morgen.

Am morgen standen sie ziemlich früh auf und sahen: zwei kerle balgen sich. Das knäblein sagt: »Ich gehe, mutter, schaue ihnen zu.» Seine mutter sagt: »Geh nicht, sie werden dich töten.» »Segne mich, mutter, ich werde gehen!» Sie segnete ihn, und er ging.

Er kam zu jenen alten. »Warum, grossväterchen, balget ihr euch?» »Sieh, mein sohn, wir haben drei solche dinge. Sieh, befiehlst du es dieser axt, so wird sie ein zimmer, welches es auch sei, aufbauen. Sieh aber diese keule, befiehst du es ihr, so wird sie alles, was es auch sei, erschlagen.» Das knäblein befahl der keule: »Erschlage die alten!» Die keule erschlug die alten alle beide. Er nahm die axt und die keule und ging davon.

Er kam zu seiner mutter, zu der axt spricht das knäblein: »Du, axt, zimmere ein haus auf!» Sie legten sich zur ruhe nieder. Die axt fing an zu zimmern. Während sie ruhten, zimmerte sie die stube auf.

Sie standen auf, ihre stube ist schon fertig. Sie traten in die stube hinein. So leben sie gut.

Auf dem meere fahren fischfänger vorüber. Das knäblein fragte seine mutter: »Wer sind jene, mutter?» »Jene, mein söhnchen, sind die fischfänger deines vaters.» »Ich gehe, mutter, rufe sie zu uns her, mittag zu essen.»

Er ging, schrie ihnen zu: »Fischfänger, schifffahrer, kommt die stube meiner mutter zu beschauen!» Sie kamen. Man bewirthete sie so, solche gerichte giebt es nicht in der ganzen welt. Sie begaben sich zurück auf ihr schiff. Da melden sie dem schiffsherrn und verwundern sich: »Solche zimmer haben wir in der ganzen welt nimmer gesehen.»

Das knäblein spricht zu ihrer mutter: »Auch ich will, mutter, mit ihnen gehen.» »Ach, mein söhnchen, wohin gehst du, geh nicht (mit ihnen)!» »Ich gehe, mutter!»

Er verwandelte sich in eine blaue fliege, und ging und heftete sich an das schiff. Dann fingen sie auf dem schiffe an zu sprechen: »Dort und dort ist ein schwein, es pflügt mit seinem fuss, es eggt mit seinem schwanz, es säet mit seinem rüssel.» Das knäblein hörte jene worte und begab sich nach hause.

Es kam nach hause, spricht zu seiner mutter: »Dort und dort ist ein schwein, es pflügt mit seinem fuss, es eggt mit seinem schwanz, es säet mit seinem rüssel. Ich will gehen, mutter, und jenes schwein nehmen.» »Ach, mein söhnchen, geh nicht!» »Ich gehe, mutter!» Das knäblein machte sich auf.

Es ging, trieb das schwein nach hause. Er kam nach hause, hielt das schwein zum säen und pflügen an.

Am anderen tage fahren die fischfänger wiederum vorüber. »Wer sind jene, mutter?» fragte das knäblein seine mutter. »Jene, mein söhnchen, sind die fischfänger deines vaters.» »Ich gehe, mutter, rufe sie herbei.» »Geh!» sandte ihn die mutter.

Er ging an das meeresufer. Er schrie auf: »Fischfänger meines vaters, kommt die stube meiner mutter zu beschauen.» Sie machten sich auf. Sie kamen, das schwein säet und pflügt eben. Sie bewirtheten die gäste. Dann begaben sie sich davon, die fischfänger.

Sie fingen dann an, dem schiffsherrn (die sache) zu melden und selbst verwundern sie sich: »Auch jenes schwein ist da, welches säet und pflügt.»

Der herr sagt: »Kommt, auch ich werde gehen und es beschauen!» Seine frau sagt: »Ach, dummkopf, dummkopf, wohin der wind bläst, dahin wird dein verstand fortgerafft.» Der herr gehorchte seiner frau.

Das knäblein aber spricht wiederum zu seiner mutter: »Mutter, ich werde mit ihnen gehen.» »Ach, mein söhnchen, wozu wirst du diese fahrt machen?» Das knäblein: »Ich gehe!» Es verwandelte sich, in eine blaue fliege, und heftete sich an den bord des schiffes.

Da fingen die fischfänger an zu sprechen: »Dort und dort ist ein baum, an jedem zweige ist eine glocke, an aller enden aber ist ein vogel. Jene glocken klingen fein, der vogel aber singt noch schöner.» Das knäblein machte sich los von dort und begab sich nach hause.

Es kam nach hause, spricht zu seiner mutter: »Dort und dort ist ein solcher baum, an jedem zweige ist eine glocke, an aller enden aber ist ein vogel. Die glocken klingen fein, der vogel aber singt noch schöner. Ich will gehen, mutter, will jenen baum nehmen.» Seine mutter sagt: »Ach, mein sohn, wohin gehst du, wozu willst du eine solche fahrt machen!» »Ich gehe, mutter!» Er machte sich auf. Auch jenen baum brachte er her.

Am dritten tage fahren die fischfänger wiederum vorüber. »Wer sind jene, mutter?» »Jene, mein sohn, sind die fischfänger deines vaters.» »Ich gehe, mutter, rufe sie herbei.» »Geh!»

Er ging und rief ihnen zu: »Fischfänger meines vaters, schifffahrer meines vaters, kommt die stube meiner mutter zu beschauen!» Sie machten sich auf. Auch der schiffsherr sagt: »Wohlan, auch ich (will) mit euch (gehen)!» »Ach, dummkopf, wohin der wind bläst, dahin wird auch dein verstand fortgerafft.» Sie gingen allein.

Sie kamen in die stube, sie sahen auch jenen baum, sie verwundern sich: die glocken klingen fein, der vogel aber singt noch schöner. Sie nahmen die gäste auf, tränkten und nährten sie, und (diese) gingen darauf auf ihr schiff zurück. Sie kamen und melden dem schiffsherrn: »Auch jener baum ist da; die glocken klingen fein, der vogel aber singt noch schöner.»

Das knäblein spricht wiederum zu seiner mutter: »Auch ich will, mutter, mit ihnen gehen.» »Ach, mein söhnchen, wohin willst du gehen!» »Ich gehe, mutter!» Er verwandelte sich in eine blaue fliege und ging und heftete sich an den bord des schiffes. Da sprechen sie:

Dort und dort ist eine stute, sie thut einen schritt, sie fohlet.» Das knäblein machte sich wiederum los und ging nach hause.

Es kam nach hause, spricht zu seiner mutter: »Dort und dort ist eine solche stute: sie thut einen schritt, sie fohlet. Ich gehe, mutter, und nehme jene stute.» Es ging. Es kam und fasste die stute an und führte sie nach hause.

Am vierten tage fahren die fischfänger wiederum vorüber. Das knäblein fragte seine mutter: »Wer sind jene, mutter?» »Jene, mein söhnchen, sind die fischfänger deines vaters.» »Ich gehe, mutter, rufe sie herbei.» Es ging, rief ihnen zu: »Fischfänger meines vaters, schifffahrer meines vaters, kommt die stube meiner mutter zu beschauen!» Sie machten sich auf. Auch der schiffsherr sagt: »Wohlan, auch ich (will) mit euch (gehen)!» Seine frau sagt: »Ach, dummköpfchen, wohin der wind bläst, dahin wird dein verstand hingerafft.»

Es kamen dahin die fischfänger, auch die stute ist da. Sie verwundern sich so, sie verwundern sich so! Dann bewirtheten sie die gäste, und (diese) gingen auf ihr schiff zurück. Sie kamen auf das schiff, da fingen sie an, dem schiffsherrn zu melden: »Auch jene stute ist da.» Das knäblein aber spricht zu seiner mutter: »Auch ich, mutter, werde mit ihnen gehen.» »Ach, dummköpfchen, wohin gehst du!» »Ich gehe, mutter!» Es verwandelte sich in eine blaue fliege und ging und heftete sich an den bord des schiffes. Da sprechen sie: »Dort und dort sind eilf jünglinge mit eisenfersen, mit steinwirbeln, mit drahtumwickelten kniekehlen, an ihrer stirn die sonne, an ihrem nacken der mond, an ihren haarenden sterne.» Das knäblein machte sich los und ging nach hause. Es kam nach hause, meldet seiner mutter: »Dort und dort sind eilf jünglinge, ich gehe, mutter, rufe sie herbei!» »Ach, dummköpfchen, wohin gehst du!» »Ich gehe, mutter! Backe, mutter, kuchen, backe zwölf kuchen!» Die mutter buk (sie) in butter von sich selbst, in milch von sich selbst. Das knäblein nahm die kuchen und machte sich auf.

Es kam in den wald, fand einen grossen vogel. Es fragte den grossen vogel: »Grosser vogel, schwesterchen, wohlan, trage mich dorthin und dorthin!» Der grosse vogel liess es sich auf sich zu setzen und trug es dahin.

Das knäblein trat in das haus hinein, in dem hause giebt es niemand. Es legte die kuchen auf den tisch. Es selbst verbarg sich hinter der pritsche.

Die jünglinge kamen, sie sprechen: »Woher sind diese kuchen gekommen?» Sie nahmen alle kuchen, (nur) einer blieb übrig. Sie sprechen: »Für wen ist dieser kuchen übrig geblieben?» Das knäblein stieg von der pritsche herab: »Dieser ist für mich übrig geblieben. Wohlan, kommt jetzt zu der mutter!» Sie machten sich auf. Sie kamen, die mutter freute sich über die jünglinge.

Am sechsten tage fahren die fischfänger vorüber. »Wer sind jene, mutter?» fragte das knäblein seine mutter. »Jene, mein söhnchen, sind die fischfänger deines vaters.» »Ich gehe, mutter, rufe sie herbei.» »Geh!» Es ging, rief ihnen zu: »Fischfänger meines vaters, schifffahrer meines vaters, kommt die stube meiner mutter zu beschauen!»

Sie machten sich auf. Der schiffsherr sagt: »Wohlan, auch ich (will) mit euch (gehen)!» Seine frau sagt: »Ach, dummkopf, dummkopf, wohin der wind bläst, dahin wird dein verstand hingerafft.» Sie begaben sich allein, die fischfänger.

Sie kamen, auch die jünglinge sind da. Sie verwundern sich so, sie verwundern sich so! Sie bewirtheten die gäste bestens, und diese machten sich (dann wieder) auf.

Sie kamen und melden da (die sache) dem schiffsherrn. Der herr sagt: »Wohlan, auch ich will sie beschauen.» Seine frau will es ihm nicht erlauben. Er fasste sie und schlug sie tot und liess sie auf den meeresgrund hinab.

Er machte sich auf, jene zu beschauen. Er kam, beschaute sie, sie gefielen ihm und er nahm die frau sich zur gattin.

9.

Eŕäšť ašśť aĺat babat. Si̧ńst uĺńešť skotinast, uĺńcś ƀe bukińest, ƀe barannęst, ƀe maćejńest, ƀe utkińest, ƀe aĺakšḱest. I dumašt aĺat babat bukańť pečḱeḿe. Babazo ḿeŕi aĺanslęń: „Aĺa, ƀeď tombatanzat, a pečḱeƀi. M'ińć si̧ŕeĺaŋk, ṕiksi̧ńť šejsi̧ di̧ čavsaḿiź.“ „Nu baba, oĺazo pazi̧ń, davaj ḱeršńesi̧ńeḱ.“ K'eršńiź bukańť, karmašť pe-

ke̓menzę. P'ečkšt, pečkšť, eź pečkeść. Koda karm̓i pšťijeme ďragamo! P'iksįńť śeźiźe dį orgoć. Ortaś godavś panʒado dį tuś ťiŕev.

M'ejľe dumašť baranįńť pečkeme. „N'ej davaj, baba, baranįńť pečkťaŋk.“ „V'eď, ata, baranįśak orgoďi.“ „Nu, oľazo pazįń, orgoďi, orgoďi, davaj ťeŕavtaŋk!“ K'eršńiź baranįńť, karmašť pečkemenzę. S'ejak orgoć ťiŕev.

M'ejľe karmašť maćejįńť pečkeme. K'eršńiź maćejįńťak, karmašť pečkemenzę. Maćej uš kalģi, uš kalģi! P'iksįńť kalģiźe i śejak ľiťťäś lato ťeľkska ťiŕev.

M'ejľe karmašť utkańť pečkeme. K'eršńiź utkańťak. S'ejak piksįńť kalģiźe dį lato ťeľkska ľiťťäś ťiŕev.

M'ejľe karmašt aťakškeńť pečkeme. K'eršńiź śeńďak. P'iksįś uš ťeśe śeźńeź ulńeś, kaladoľ,ťeŕeńel, śejak orgoć, ľiťťäś lato ťeľkska ťiŕev.

Puromšť ťeśe ťe tarkas ťiŕe. Poraś ulńeś śokś, jakšavtomo karmaś. Bukaś meŕi barannęń: „Barannę brat, a barannę brat, davaj kudo ťejťaŋk ťejcę!“ „Mon a karman kudoń ťejeme. Moń ponam pokš, poj taratkeďe poŕńan dį ponam poc ṕram jovkstasa. Mońeń kudo a eŕäťi.“

M'ejľe moľć maćejńeń: „Maćejńe brat, a maćejńe brat, davaj ťejcę kudo ťejtaŋk!“ „Mońeń, buka brat, kudo a eŕäťi. Buďi ťejat, ťejť kudo! mon a karman kudoń ťejeme. Moń puχom uľi, puχom poc ńeŕem jovkstasa, mon a keľman.“

M'ejľe moľć utkańeń. „Utka brat, a utka brat, davaj ťejcę kudo ťejťaŋk!“ „Oχ, buka brat, mońeń a eŕäťi kudo. Mon tolgam počkom poc ećesįń piľģem ṕram, mon a keľman.“

M'ejľe moľć aťakškeńeń: „Aťakške brat, a aťakške brat, davaj ťejcę kudo ťejťaŋk!“ „Mon a karman martot kudoń ťejeme, mońeń kudo a eŕäťi. Mon čuvto ṕras kuźan, karman moramo, mon a keľman kudovtomojak.“

M'eźe ťejima bukańeń, kijak eź kundak martonzo kudoń ťejeme. Karmaś škamonzo kudoń ťejeme. Rogasonzo keŕi, pulosonzo uski, piľksęnzę čapi. T'ejiźe kudońť škamonzo. I uštuma čaćś ejzęnzę. Karmaś eŕamo ejsęnzę škamonzo.

Eŕäś ťejś ńedľaška, saś vaľm(a)-alonzo barannę bratozo. Stuk, stuk, stuk vaľmańť alo! Bukińe kevkšńi: „K'i toso stuki?“ „Mon vana, bukińe brat.“ „Dį kije ton?“ „Vana, barannę bratot saś.“ „Ton

ḿejs sįt?“ „Išťa, išta, noldamak ežńeḿe!“ „Tońeť kudo a ťŕäči, toń ponat pokšt.“ „Mon a to vaľmat porkšńesįń.“ „Nu ino sovak, štoľi!“ Sovaś barannę, karmašť kavtońesk eŕamo.

Saś vaľm(o) alov maćejńe. Stuk, stuk, stuk vaľmańť alo! „K'i toso?“ „Mon vana, buḱińe brat.“ „Ton, maćejńe brat?“ „Mon.“ „Ton ḿejs sįt?“ „Išťa, išťa, buḱińe brat, noldamak ežńeḿe!“ „Tońeť kudo a eŕäči, toń puχot uľiť, ton a ḱeľmat.“ „Buď a noldasamak, mon nupońeť ćeše tarkšesįń.“ „Nu ino sovak, štoľi!“ Sovaś maćejńejak, karmašť kolmońesk eŕamo.

A lamos aščęšť tejšť, saś utḱińe bratost. Stuk, stuk, stuk vaľmańť alo! „K'i toso stuḱi?“ „Mon vana, buḱińe brat.“ „Ton, utḱińe brat? M'ejs sįt?“ „Noldamak ežńeḿe!“ „Tońeť kudo a eŕäči, toń tolgat počkot uľiť, ton a ḱeľmat.“ „A buď a noldasamak, košak udalksot ćeše karasįń.“ „Nu ino sovak, štoľi!“ Sovaś utḱińejak, karmašť ńiľeńesk eŕamo.

A lamos aščęšť, saś aťakšḱe bratostak. Stuk, stuk, stuk vaľmańť alo! „K'i toso stuḱi?“ „Mon, vana, aťakšḱe bratoŋk.“ „Ton ḿejs sįť?“ „Išťa, išťa, buḱińe brat, noldamak ežńeḿe!“ „Ton ćeď ḿeŕiť: 'a ḱeľman', čuvto ṕras kužat, karmat moramo, ton kudovtomojak a ḱeľmat.“ „A mon, buď a noldasamak, mon kudo ṕrastot modat ćeše poksoŕasįń.“ „Nu ino sovak, štoľi!“ Sovaś atakšḱejak, karmašť ćeteńesk eŕamo.

Aťakšḱe ćeŕev kujś polok brus laŋks. Eŕäšť ašść, jutį šija kudįńest vakska ćeŕģeśḱe i kortį škamonzo: „Buvala jaḱiń, paḱiń, ťesę arašeľ kudįńe, a ńej taḱijc kudįńe puć. Davaj varštasa, ḱije toso eŕi.“ Sovaś ćeŕģeśḱe kudońťeń, šukuńakšnoś ťenst. Buḱińe uštuma iḱele, barannę ežem ṕraso, maćejńejak ežemsę, a utḱińe akšalo, a aťakšḱe ćeŕe. Raduvašť ćeŕģeznęń, vaj raduvašť! „Vaj gošť saś ťeńeḱ, vaj gošť saś ťeńeḱ!“ Buḱińe ḿeŕi: „Barannę brat, ḿežďejak kavańamal goštiš.“ Barannę ḿeŕi: „Užo iščo, buka brat, a ťe uľi ťenzę čęštiš' M'ińeḱ, onot, ćiška bratonok kozoń kujś!“ A atakšḱe tosto raŋkstaś: „K'iḱeŕiku, podavaj šuda!“ Koda ćeŕģeśḱeńť kruťasįž, kona kalgaž, kona ḱečḱeŕež, kona ṕšťijež. V'eŕģeśḱeńeń ťuk sas! A aťakšḱe bratost koda tago raŋkstį: „K'iḱeŕiku, podavaj šuda!“ V'eŕģeśḱe koda ḿeńi ḱeclęst, koda tuji ardož! Kuva ardį, sońć ṕšḱiži. Aŕć, aŕć dį lotkas. „Eχ aj, kojkak ḿeńiń, iščo ćeŕev ćižiḿiž makst. Toso će bratost raŋk-

staś: 'K'ikeŕiku, podavaj śuda!' Paśiba, što beŕćeńteń ćzimiź makst, a to bu śeťe dośmeŕť čavovťimim.“

V'eŕǵezdęńť mejťe kortįť eś jutkovast: „M'iń beď paŕśťe beŕǵezįńť kavańińek, beše kudęketksęńekak pśkiźiźe.“ N'ej eŕiť jala beteńeske. Iśakak sovśiń ťenst gośťeks. Pućť iketem meď, varštįja — beď! Pućť iketem kalt, varštįń — śeťmest valt! Kańśť ťeń bina, karmiń śimeme, tuś mima, kurgozom eź joravt!

9.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Sie hatten vieh, sie hatten einen ochsen, ein hämmelchen, ein gänselein, ein entelein, ein hähnelein. Und der alte und die alte wollten den ochsen schlachten. Die alte spricht zu ihrem alten: »Alter, er wird dich wohl niederstossen, er wird nicht geschlachtet werden können. Wir selber sind alt, er wird das seil zerreissen und uns töten.» »Nun, alte, es steht in gottes hand, wohlan, lass uns ihn binden!» Sie banden den ochsen, fangen an ihn zu schlachten. Sie versuchten ihn zu schlachten, es gelang nicht. Wie fing er an mit den füssen zu stossen und zu zappeln! Er zerriss das seil und entfloh. Das thor stand zufällig offen, er begab sich nach dem walde.

Darnach wollten sie den hammel schlachten. »Wohlan, alte, jetzt wollen wir den hammel schlachten!» »Auch der hammel wird wohl entfliehen, alter!» »Nun, es steht in gottes hand, wenn er entflieht, so entflieht er, lass uns versuchen!» Sie banden den hammel, fangen an ihn zu schlachten. Auch dieser entfloh nach dem walde.

Darnach fangen sie an die gans zu schlachten. Sie banden auch die gans, fangen an sie zu schlachten. Wie die gans kaut und kaut! Sie zerkaute das seil und auch sie entflog über den schuppen hin nach dem walde.

Darnach fangen sie an die ente zu schlachten. Sie banden auch die ente. Auch diese zerkaute das seil und entflog über den schuppen hin nach dem walde.

Darnach fingen sie an das hähnelein zu schlachten. Sie banden auch dieses. Das seil war schon ganz zerrissen, es war abgenutzt und schlecht; auch der hahn entflog über den schuppen hin nach dem walde.

Sie versammelten sich alle an einem ort in dem walde. Es war herbst, es fing an kalt zu werden. Der ochs spricht zum hammel: »Bruder hämmelchen, bruder hämmelchen, lass uns zusammen ein haus bauen!» »Ich werde kein haus bauen. Meine wolle ist reichlich, ich werde die espenzweige nagen und mich unter meine wolle verkramen. Ich habe kein haus von nöthen.»

Darnach ging er (der ochs) zu der gans: »Bruder gänselein, bruder gänselein, lass uns zusammen ein haus bauen!» »Ich habe, bruder ochs, kein haus von nöthen. Wenn du ein haus bauen willst, so wohlan! ich werde kein haus bauen. Ich habe daunen, ich werde in die daunen meinen schnabel hineinstecken, ich werde nicht erfrieren.»

Darnach ging der ochs zu der ente. »Bruder ente, ei bruder ente, lass uns zusammen ein haus bauen!» »Oh, bruder ochs, ich habe kein haus von nöthen. Ich werde unter meine federn und federkiele meine füsse und meinen kopf hineinziehen, ich werde nicht erfrieren.»

Darnach ging er zum hähnelein. »Bruder hähnelein, bruder hähnelein, lass uns zusammen ein haus bauen!» »Ich werde mit dir kein haus bauen, ich habe kein haus von nöthen. Ich werde auf die baumkrone mich erheben, ich werde (dort) zu singen anfangen, ich werde auch ohne haus nicht erfrieren.»

Was hätte der ochs jetzt zu thun, niemand wollte mit ihm ein haus bauen! Er begann allein ein haus zu bauen. Mit den hörnern fällt er nieder, mit dem schweif schleppt er, mit dem fuss zimmert er. Er erbaute das haus allein. Auch mauerte er einen ofen in diesem auf. Er fing an, in dem hause allein zu leben.

Er lebte so eine woche lang, da kam an sein fenster der bruder hämmelchen. Klopf, klopf klopfte es an dem fenster! Der ochs fragte: »Wer klopft dort?» »Sieh, ich bin es, bruder ochs.» »Und wer bist denn du?» »Sieh, dein bruder hämmelchen ist gekommen.» »Warum bist du gekommen?» »So und so, lass mich hinein, damit ich mich erwärme!» »Du hast kein haus von nöthen, du hast eine reichliche wolle.» »Aber sonst werde ich dein fenster zerschlagen.» »Nun gut, komm denn herein!» Das hämmelchen trat hinein, sie fangen an zu zweien zu leben.

Es kam das gänselein an das fenster. Klopf, klopf klopfte es an dem fenster! »Wer da?» »Sieh, ich bin es, bruder ochs.» »Du bist's,

bruder gänselein?» »Ich bin's.» »Warum bist du gekommen.» »So und so, bruder ochs, lass mich hinein, damit ich mich erwärme!» »Du hast kein haus von nöthen, du hast daunen, du wirst nicht erfrieren.» »Falls du mich nicht hineinlässt, werde ich all dein moos (aus der wand) herausziehen.» »Nun gut, komm denn herein!» Auch das gänselein trat hinein, sie fingen an zu dreien zu leben.

Sie lebten so einige zeit, da kam ihr bruder entelein. Klopf, klopf klopfte es an dem fenster! »Wer klopft da?» »Sieh, ich bin's, bruder ochs.» »Du bist's, bruder entelein? Warum bist du gekommen?» »Lass mich hinein, damit ich mich erwärme!» »Du hast kein haus von nöthen, du hast federn und federkiele, du wirst nicht erfrieren.» »Aber falls du mich nicht hineinlässt, werde ich die aussenseite deines thürstockes herauskratzen.» »Nun, gut, komm denn herein!» Auch das entelein trat hinein, sie fangen an zu vieren zu leben.

Sie lebten so eine kurze zeit, da kam ihr bruder hähnelein. Klopf, klopf klopfte es an dem fenster! »Wer klopft da?» »Sieh, ich bin es, euer bruder hähnelein.» »Warum bist du gekommen?» »So und so, bruder ochs, lass mich hinein, damit ich mich erwärme!» »Du sprachst ja: 'ich werde nicht erfrieren', du wirst dich auf die baumkrone hinauf erheben und zu singen anfangen, auch so ohne haus wirst du nicht erfrieren.» »Ich aber werde, falls du mich nicht hineinlässt, das mull auf deinem dachboden ganz und gar wegscharren.» »Nun wohl, komm denn herein!» Auch das hähnelein trat hinein, sie fingen an zu fünfen zu leben.

Das hähnelein erhob sich auf den pritschenbalken hinauf. Sie lebten so einige zeit, da geht dort an ihrem hause ein wölflein vorüber und spricht bei sich: »Vormals ging ich hier oft hin und her, es gab hier kein häuschen, jetzt aber hat irgend jemand hier ein häuschen errichtet. Wohlan, ich will nachsehen, wer dort leben mag.» Das wölflein trat in das haus hinein, es verbeugte sich vor ihnen (den hausbewohnern). Der ochs befindet sich vor dem ofen, das hämmelchen auf dem ende der grossen bank, auf derselben befindet sich auch das gänselein, das entelein aber unter der bank, das hähnelein dagegen dort oben. Sie freuten sich über den wolf, o wie sie sich freuten! »O, ein gast ist zu uns gekommen, o ein gast ist zu uns gekommen!» Der ochs spricht: »Bruder hämmelchen, mit irgend etwas sollten wir den gast verpflegen.» Das hämmelchen spricht: »Warte, das fehlt noch, bruder ochs, von dieser art wird nicht der ehrenempfang sein, der

ihm zu theil werden wird. Sieh, wohin unser kleiner bruder sich erhoben hat.» Das hähnelein aber schrie dort auf: »Kikeriku, gieb her!» Wie sie jetzt das wölflein abfertigten, der eine biss es, der andere stiess es mit den hörnern, der dritte stiess es mit den füssen! Wips machte sich das wölflein auf! Bruder hähnelein aber schrie abermals auf: »Kikeriku, gieb her!» O wir das wölflein ihnen entrannte, wie es davon läuft! Indem es läuft, dreckt es in einem fort. Es lief und lief, stand (endlich) still. «Ach, oh, habe doch das leben gerettet, gut dass sie mich doch nicht noch hinauf überlieferten. Dort schrie ein bruder von ihnen auf: 'Kikeriku, gieb her!' Gottlob, dass sie mich noch nicht dem, der da oben war, überlieferten, sonst hätte jener dort mich tot geschlagen.»

Als der wolf fort ist, sprechen sie unter einander: »Wir haben ja den wolf gut verpflegt, sogar unser vorhaus hat er voll gedreckt!» Jetzt leben sie immer zu fünfen. Auch gestern war ich bei ihnen zu gaste. Sie reichten mir honig dar, ich schaute ihn an, — es war wasser gar! Sie boten mir fische dar, ich schaute sie an, — ihre augen sind klar! Sie brachten branntwein herbei, ich fing an zu trinken, er ging vorbei, gerieth mir nicht in den mund hinein!

10.

Eŕäšť ašśť aťat babat. Sįńst uľńešť kavto ejkakšost, ťejťeŕńe dį ćorįńe. Aťäńť uľńešť kavto ḱiskanzo. Avanzo uľńešť ščęŕenzę pakaŕenzę.

T'eťast avast karmašť kulomo. C'oraś ḿeŕi ťeťanstęń: „T'eťej, mońeń ḿeźe baslavat?“ „Tońeľ, ćoram, ino uľest kavto ḱiskaťńe!“ „Pašiba, ťeťej, ńeťeń ḱisęjak!“ Moľć avanzo vaks. „Avaj, ton ḿeźe baslavat mońeń?“ „M'eźe ťeťat baslavaś, śeťe uľezę ťeľ baslavkaks!“ „Pašiba, avaj, ťeń ḱisak!“

T'ejťeŕńešak moľć avanstęń baslavka ḿeľga. „Nu, avaj, baslavak ťeń, ḿeźe baslavat!“ „M'eźe ťeľ, dočam, baslavan? Uľest ťeľ mońćiń ščęŕem pakaŕem!“ „Pašiba, avaj, ńeń ḱisak!“ Moľć ḿejľe ťeťanstęń. „Nu, ťeťej, ḿeźe baslavat ťeń?“ „M'eźe dočam, baslavan? M'eźe avat baslavaś, śe ťeľ uľezę baslavkaks!“ „Pašiba, ťeťej, paro valozot!“

T'eťast avast kulošť, kadovšť kavtońesk. C'orįńeś pek oχoťńik ulńeś, kiska marto jakamońť ťečkiťiše. „Nu, sazor, ńej kadoťińek kavtońeńek. M'eźiń tejeme karmatanok?" ćoraś meŕi sazoronstęń. „Nu, sazor, mon tujan oχotaso." C'orįńeś tuś oχotaso, čį kavto eź sak. A sazorozo dumaś ťeťanzo: Kodabu jomavtumaľ bratom.

Saś bratozo oχotasto. K'evkšńi sazorozo ťeťanzo ejsę: „M'ezejak kundįďe koť?" „Eźińek, sazornęm, tońć koť čumbrat?" „Čumbran! Mon, vana ťeťakaj, sęŕeďan." Sońć karmaś kuvćeme. Uš kuvći, uš kuvći! „L'eľej, aźo orožba meľga, ťeťej aźo!" „Kov moťan, sazornęm?" „Aźo, ťeťej, šesę šesę latko potmaksso gujiń oj uťi. Aźo šeń kandįk!" „Moťan sazornęm, kodajak uš kandan."

Tuś ťeťazo, sajińźe kiskanzo martonzo. Moťć, moťć, mujiźe še latkońť. „Koda bu ťestę salamaľ gujiń oj?" I dumi kiskanzo marto. K'iskaťńe meŕiť ťenzę: „M'iń va karmatanok panžumaťńeń poŕeme." Poŕšť poŕšť, poŕiź. Sovašť tozo źemľaŋkańťeń. Ańćak sovašť, kiskaťńeń pekstįź. Xoźajinęst kadovś škamonzo. Karmaś meťavtomo. „M'ešť tejńan ńej mon kiskavtomo?" L'ibťäś udalonzo šeźaka, meŕi ťenzę: „Iťa meťavt, kiskat toń meńiť tosto, tońćiť ejstę ikeťe ardįť kudov." Alkuks, saś kudov, kiskanzo uš kudosot.

K'evkšńi sazorozo ťeťanzo ejsę: „L'eľej, sįť?" „Sįń." „Tujiť oj?" „Tujiń, meźiń oj! Mońćińďak ćuť ćuť eźimiź peksta, ańćak kiskaťńe pekstakšnošť. Ladna ešćo kiskaťńe part godavšť, orgoďebšť, a ťija kiskat bu avuľť orgoďebť." A še latkońť ejsę samaj eŕiľ šišem ṕraso M'ekeŕeź.

Sazorozo dumi: Tago koda ńej ťeťam jomavtumaľ bu? Karmaś sazorozo šeďejak pek kuvćeme. „L'eľej, aźo, kodajak salak, aźo požalįsta!"

S'täś valcke ťeťazo, sajińźe kiskanzo dį tuś. Moťć, moťć, pačkuć še tarkańťeń i dumi: „Koda bu ńej eŕavoľ sajems ťestę oj?" K'iskaťńe meŕit χoźajinęnstęń: „M'iń karmataŋk panžumaťńeń poŕeme, a ton ańćak vant laŋgozonok!" Koda karmašť poŕeme, paro ćaturt moťi. Poŕšť, poŕšť, eľ poŕebiť, čįzęjak eľ čopoťi. K'iskaťńejak pačk šiźešť. Ańćak poŕebšť panžumaťńe. Sovašť tozo, sįńst pekstįź. Kundįź dį šišem panžuma ekšęs pekstįź. K'iskatńeń χoźajinęst karmaś meťavtomo: „M'eźe ťejima ńej, kiskaťńe ťeď a orgoďebiť. Tujima nat kudov."

Tuś kudov škamonzo. Kuva moľi, meľavtį. Pačkuć kudos. Sazorozo karčonzo ľiś i meŕi ťenzę: „L'eľej, kiskaťńe kosot?“ „K'iskaťńeń, sazornęm, pekstįź šišem panžuma ekšęs.“ Sazorozo raduvaś: ľeľanzo kiskanzo jomaśť. I duńi eśkanzo: „Nu, ńej, koľi kiskanzo jomaśť, sońćinzęjak kodajak jomavca.“ I meŕi ľeľanstęń: „L'eľej, ćęj ńej šiźiť? Mon moľan, ťeť bańa uštan.“ „Aźo ino, ušt!“

Sazorozo tuś baňa uštomo. Uštįźe i javavtįźe. Saś kudov i meŕi ľeľanstęń: „L'eľej, aźo ńej baňas! Javaś.“ Joraś ťenzę poŋkst, panart, maksįńźe keďezęnzę. I tuś ľeľazo baňav. Ańćak ľiś keŋkška, udalonzo ľiďťäś šeźaka, valkś i meŕi ťenzę: „Čįki čįki, ožora čį, paro čį. Baňav moľat, peľ iľa moľe! Moľat, moľat, udalov potak! Baňa ikeľev pačkuďat, iľa sova! Sovak, sovak, mekev potak! Sovat kudękeľev, karmat panarįń kajamo. Kajat, kajat panarot, mekev orštįk! Panarot kajasak, karmat sovamo baňas. Sovat, sovat, mekev potak! Sovat baňas, karmat pŕat pezęmе. P'ezat, pezat, iľa pezęv! P'ŕat pezęďi, karmat polok laŋks kuźeme. Kuźat, kuźat, mekev valk! Kuźivat polok laŋks, karmat paŕamo. Paŕak, paŕak, iľa paŕav! Paŕavat, karmat orštamo. Orštat, orštat, iľa orštav!“ — Son jala iśľa ľeji, koda meŕi šeźaka.

A kiskaťńe meńśt tosto, aŕśť kudos. Kudoso χoźajinęst araś. Aŕśť ďictę baňas. Kodak aŕśť, iśťak šišem pŕaso M'ekeŕeźińť ťeše paŋksįń paŋks šeźńiź. M'ekeŕeźiś učįľ, χoźajinęst sęďiksįľ.

M'ejľe moľć kudov i meŕi sazoronstęń: „Nu, sazornęm, ton moń jomavtįksįľińik, a mon eźiń joma. Nu ńej koda maštat, iśľa eŕak; koda jažamo keďťńe ďejc vastįľ, šestę mińďak ďejc vastustaŋk.“

L'eľazo sajińźe kiskanzo dį tuś martost. Moľć, moľć, muś jannę, tuś še jannęvańť. Moľć, moľć, muś kudįńe, sovaś še kudįńeńťeń. Kudįńeńť ejsę aščį ťejťeŕ, sońć avaŕďi. „Ton meks, ťejťeŕ čį, paro čį, avaŕďat?“ „M'eks a avaŕďan! Va sį kurok šišem pŕaso guj sęďemem.“ „Nu iľa avaŕďe, iďiťan!“ K'iskanzojak martonzo sovaśť kudos. Karmaś šišem pŕaso guj samo. Kodak saś malav, iśťak kiskaťńe paŋksįń paŋks šeźńiź.

M'ejľe sįń surkst polavćť i tuśť ďeľev. V'eľesę korťį narodįś: „M'eks sonzę ťejťeŕenzę eše sęďť šišem pŕaso gujiś? Vanta, ďeše ťejťeŕťńeń sęďińźe, a sonzę ťejťeŕenzę eše sęďť.“ T'ejśť zbor, ťeŕďiź ťejťeŕińťak zborc. K'evkšńiť ťejťeŕińť: „M'eks ton kadoďiť?“ „Iśľa,

išta, moń iďirhim ćora, kavto kiskat martonzo." „Dį koso son?" „Son šesę šesę krajsę kudońť ejsę χvaľeraso." Ťeŕďiź še ćorańtak. Vanįź surksost, pravdu surksnę sįńst. V'enčįź sįńst, karmašť eŕamo vaďŕasto.

Eräšť aššť. Saš sazorozo, tuš martonzo šišem ṕŕaso M'ekeŕeźiń lovaža. Putįźe ľeľanzo ṕŕ(a)alov. L'eľazo kuloš. Putįź sonzę kšnįń boćka poc i noldįź sonzę potmakstomo Ravs.

S'ťäš buŕa, sonzę buŕäš jortįźe ḃeŕoks. A kiskanzo aŕťńešť aŕťńešť, mujiź Rav ḃeŕoksto, aščįť vakssonzo. Kodajak a ľišebi χoźajinęst. N'ešť buka, ťeŕďiź še bukańť vaksozost i ṁeŕiť ťenzę, bukańťeń: „Ton buka, porksįk boćkańť, ṁińek toso χoźajinęńek." Bukaš kečkeŕeš, kečkeŕeš, boćkańť porksįźe. L'išš tosto χoźajinęst i ṁeŕi: „Eχ, kuvať udoḃiń!" „A kiskaťńe ṁeŕiť: „M'eźiń a kuvať! M'iń aŕťńińek, aŕťńińek, šišem ḃiŕť, šišem pakšat jutįńek, a ton jala kosojak arašat. M'ejľe vana ťestę mujiďiź."

Tuš kiskanzo marto kudov. Moľć kudov, toso sazorozo. Sajiźe sazoronzo, ajgorįń pulos sodįźe dį čavo pakšas noldįźe. Aŕťńeš, aŕťńeš ajgorįš, sazorozo čavovš dį kuloš.

A ľeľazo šeďe ṁejľe koźejkanzo marto karmašť eŕamo vaďŕasto. Išakak jakiń ťenst. Kavańiṁiź vaďŕasto, ḃinajak kańťľešť. Sakalom kuvaltak čuďeš, a kurgozom eź joravt.

10.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Sie hatten zwei kinder, ein mägdlein und ein knäblein. Der alte hatte zwei hunde. Seine frau hatte eine spindel und einen hechelkamm.

Den eltern näherte sich der tod. Der sohn spricht zu seinem vater: »Vater, was für ein segensgeschenk giebst du mir?» »Nun, dir, mein sohn, mögen die zwei hunde zu theil werden!» »Danke, vater, auch für diese!» Er ging zu seiner mutter. »Mutter, was wirst du mir für ein segensgeschenk geben?» »Was dein vater gegeben hat, das mag dein segensgeschenk sein!» »Danke, mutter, auch für dieses!»

Auch die tochter ging zu der mutter, um ein segensgeschenk zu bekommen. »Nun, mutter, gieb mir das segensgeschenk, das du geben willst!» »Was werde ich dir, meine tochter, für ein segensgeschenk

geben? Mögen dir meine eigene spindel und mein hechelkamm zu theil werden!» »Danke, mutter, auch für jene!» Darnach ging sie zu dem vater. »Nun, vater, was für ein segensgeschenk wirst du mir geben?» »Was werde ich dir, meine tochter, für ein segensgeschenk geben? Was deine mutter gegeben hat, das mag dein segensgeschenk sein!» »Danke, vater, für dein gutes wort!»

Die eltern starben, sie blieben zu zweien. Der sohn war ein eifriger jäger, er liebte es mit den hunden herumzustreifen. »Nun, schwester, jetzt sind wir zu zweien geblieben. Was werden wir anfangen?» spricht der junge mann zu seiner schwester. »Nun, schwester, ich will auf die jagd gehen.» Der bursch ging auf die jagd, zwei ganze tage kommt er nicht zurück. Die schwester aber dachte von ihrem bruder: Wie könnte man den bruder umbringen?

Der bruder kam von der jagd. Die schwester fragt ihren bruder: »Habt ihr denn irgend etwas erlegt?» »Nein, schwesterchen, befindest du dich denn wohl?» »Wie sollte ich mich wohl befinden! Sieh, brüderchen, ich bin krank.» Und sie fing an zu ächzen. Wie sie ächzt, wie sie ächzt! »Bruder, geh mal die kluge frau zu holen, geh bruder!» »Wohin soll ich gehen, schwesterchen?» »Geh, bruder, dort und dort in dem schluchtenboden giebt es schlangenbutter. Geh, bringe her!» »Ich werde gehen, schwesterchen, auf irgend eine weise werde ich sie schon herbringen.»

Der bruder ging, nahm seine hunde mit. Er ging und ging, fand jene schlucht. »Wie könnte man hieraus schlangenbutter stehlen?» Er berathet sich mit seinen hunden. Die hunde sprechen zu ihm: »Sieh, wir wollen an das schloss nagen.» Sie nagten und nagten, sie zernagten es. Sie traten dorthin hinein, in die erdhütte. Kaum waren sie hineingetreten, so wurden sie eingeschlossen. Ihr herr blieb allein. Er fing an sich zu kümmern. »Was soll ich jetzt ohne hunde thun?» Es fliegt hinter ihm eine elster, spricht zu ihm: »Kümmere dich nicht, deine hunde werden dorther entfliehen, früher als du werden sie gelaufen nach hause kommen.» Wirklich, er kam nach hause, seine hunde sind schon zu hause.

Die schwester fragt ihren bruder: »Bist du gekommen, bruder?» »Ja wohl.» »Hast du die butter gebracht?» »Das fehlt noch, was für eine butter! Es fehlte nicht viel, dass man auch mich selbst einge-

schlossen hätte, jedoch nur meine hunde wurden eingeschlossen. Schon gut, dass meine hunde gut waren, sie entflohen, aber andere hunde hätten nicht entfliehen können.» In jener schlucht aber lebte eben der siebenköpfige Mekeres.

Die schwester sinnt nach: »Wie könnte man den bruder abermals umbringen?» Sie fing an, die schwester, noch schwerer zu ächzen. »Bruder, geh, stehle sie (die schlangenbutter) irgend wie, geh, sei so gut!»

Der bruder stand morgen früh auf, nahm die hunde mit und begab sich fort. Er ging und ging, er gelangte an jener stelle an und denkt: »Wie sollte man jetzt hierher die butter sich verschaffen?» Die hunde sprechen zu dem herrn: »Wir wollen an das schloss nagen, du aber schaue nur uns an!» Wie sie zu nagen anfingen, kritscht und kratscht es. Sie nagten und nagten, sie waren nahe daran es zu zernagen, auch die sonne war nahe daran unterzugehen. Auch waren die hunde ganz ermüdet. Mit mühe nur wurde das schloss zernagt. Sie traten hinein, wurden eingeschlossen. Mit sieben schlössern schloss man sie ein. Der herr der hunde fing an, sich zu kümmern: »Was ist jetzt zu machen, die hunde werden doch nicht entfliehen können! Natürlich muss man nach hause gehen.»

Er begab sich allein nach hause. Indem er geht, kümmert er sich. Er gelangte zu hause an. Die schwester trat ihm entgegen und spricht zu ihm: »Bruder, wo sind die hunde?» »Die hunde, schwesterchen, hat man mit sieben schlössern eingeschlossen.» Die schwester freute sich: die hunde des bruders sind verloren gegangen. Und sie denkt bei sich: »Nun, jetzt, wenn einmal seine hunde verloren gegangen sind, werde ich auch ihn selber irgend wie umbringen.» Und sie spricht zu ihrem bruder: »Bruder, du bist wohl ermüdet. Ich gehe, heize dir die badestube.» »Nun, geh, heize sie!»

Die schwester ging, die badestube zu heizen. Sie heizte sie und heizte sie fertig. Sie kam nach hause und spricht zu ihrem bruder: »Bruder, geh jetzt in die badestube! Sie ist fertig geheizt.» Sie warf ihm hosen und hemd zu, gab sie ihm in die hand. Und der bruder begab sich in die badestube. Kaum war er durch die thür hinausgetreten, so flog eine elster, liess sich herab und spricht zu ihm: »Tschik, tschik, mein bursch, mein lieber! Du gehst in die badestube, geh mässig! Du gehst, gehst, ziehe dich zurück! Du gelangst vor der

badestube an, tritt nicht hinein! Tritt hinein, tritt hinein, ziehe dich zurück! Du trittst hinein in die vorstube, fängst an das hemd abzulegen. Du legst es ab, du legst es ab, ziehe es wieder an! Du legst das hemd ab, fängst an in die badestube hineinzutreten. Trittst hinein, trittst hinein, ziehe dich zurück! Du trittst hinein in die badestube, fängst an, deinen kopf zu waschen. Du wäschst deinen kopf, du wäschst deinen kopf, wasche ihn nicht aus! Dein kopf wird ausgewaschen, du fängst an auf die schwitzbank hinaufzusteigen. Du steigst hinauf, du steigst hinauf, steige wieder zurück! Du bist auf die schwitzbank hinaufgestiegen, fängst an dich zu baden. Bade dich, bade dich, bade nicht bis zu ende! Du bist mit dem baden fertig, fängst an dich anzuziehen. Du ziehst dich an, du ziehst dich an, ziehe dich nich vollständig an!» — Er thut es immer so, wie die elster bietet.

Die hunde aber entflohen von dannen, sie liefen nach hause. Ihr herr ist nicht zu hause. Sie liefen geraden wegs in die badestube. Sobald sie gelaufen dorthin kamen, so zerrissen sie den siebenköpfigen Mekeres in fetzen. Mekeres wartete, er hätte ihren herrn auffressen wollen.

Darnach ging er (der bursch) nach hause und spricht zu seiner schwester: »Nun, schwesterchen, du wolltest mich umbringen, aber es gelang nicht. Nun, lebe jetzt, wie du leben kannst; wenn die mühlsteine sich begegnen, dann mögen wir uns begegnen!»

Der bruder nahm seine hunde und begab sich mit ihnen weg. Er ging und ging, fand ein pfädchen, er begab sich jenes pfädchen entlang. Er ging und ging, fand ein häuschen. Er trat in jenes häuschen hinein. In dem häuschen sitzt ein mädchen, es weint. »Warum, mägdlein, liebling mein, weinst du?» »Wie sollte ich nicht weinen! Sieh, bald kommt eine siebenköpfige schlange, um mich aufzufressen.» »Nun, weine nicht, ich will dich erretten!» Auch seine hunde waren mit in das haus hineingetreten. Die siebenköpfige schlange fing an zu kommen. Sobald sie herankam, so zerrissen sie die hunde gleich in fetzen.

Darnach wechselten sie ringe und begaben sich nach dem dorfe. Im dorfe spricht das volk: »Warum hat die siebenköpfige schlange nicht sein *) mädchen aufgefressen? Sieh, alle mädchen hat sie auf-

*) Offenbar ist etwas ausgefallen.

gefressen, sein mädchen aber hat sie nicht aufgefressen.» Sie veranstalteten eine versammlung, riefen auch das mädchen in die versammlung. Sie fragen das mädchen: »Wie bist du übrig geblieben?» »So und so, mich errettete ein bursch, der zwei hunde mit sich hat.» »Und wo ist er?» »Er wohnt dort und dort, im äussersten hause einquartirt.» Sie riefen auch jenen burschen herbei. Sie schauten die ringe an, die ringe sind die ihrigen. Sie trauten sie, sie fingen an schön zu leben.

Sie lebten so eine zeit lang. Es kam die schwester, brachte einen knochen des siebenköpfigen Mekeres mit. Sie legte ihn unter den kopf ihres bruders. Der bruder starb. Sie legten ihn in eine eiserne tonne hinein und senkten ihn in die bodenlose Wolga nieder.

Es erhob sich ein sturm, er wurde von dem sturme an's ufer hinaufgeworfen. Seine hunde aber liefen und liefen, fanden ihn an dem ufer von Wolga, verweilen dort an seiner seite. Auf keine weise kann der herr (aus der tonne) herauskommen. Sie sahen einen ochsen, riefen den ochsen zu sich, sprechen zu ihm, dem ochsen: »Du, ochs, zerstosse die tonne, unser herr ist drinnen!» Der ochs stiess und stiess mit seinen hörnern, zerstiess die tonne. Ihr herr trat aus der tonne heraus und spricht: »Eh, lange habe ich geschlafen!» Die hunde aber sprechen: »Wie denn nicht! Wir liefen und liefen, kamen durch sieben wälder, über sieben felder, aber nirgends warst du. Später fanden wir dich, sieh, hier.»

Er begab sich mit seinen hunden nach hause. Er kam nach hause, dort ist seine schwester. Er nahm seine schwester, band sie an den schweif eines hengstes und liess diesen auf einem öden felde los. Der hengst lief und lief, die schwester wurde zerschmettert und starb.

Der bruder aber fing darnach an, mit seiner frau schön zu leben. Auch gestern war ich bei ihnen. Sie verpflegten mich schön, brachten auch branntwein herbei. Sogar meinen bart entlang strömte er, in meinen mund aber gerieth er nicht.

11.

Parknojš, oftuš, at-paruš dį V'iŕavaš.

Eŕeš ašš parknojš. Ploχasta staš: 'ḱeďiľ košḱist', ḿeŕiľ sońďenzę, 'kodak ploχasta stat!' Paŕstę stę: 'ḱeďiľ košḱist', ḿeŕiľ, 'kodak paŕstę stat!' Parknojš arše eš pačkanza: „T'es(ę) at jon eŕams: ploχasta stan, 'ḱeďiľ košḱist!' ḿeŕiľ mońďeń, — paŕstę stan, 'ḱeďiľ košḱist!' Tujan, kov šeľḿiḿ ńiiľ, kov ṕiľiḿ maŕiľ." Son tuš.

Moľš, moľš, pačkuć ƀiŕs. Ubďavš karšuzunza ofta i ḱeƀšńisazo sońže: „Ton kov išťa sorģiľ, parknoj ḿilįŋģiḿ?" „Moľan kov šeľḿiḿ ńiiľ, kov ṕiľiḿ maŕiľ", parknojš ḿeŕe oftuľi; „ploχasta stan, 'ḱeďiľ košḱist', ḿeŕiľ mońďeń, 'koda ploχasta stat!' — paŕstę stan, 'ḱeďiľ košḱist, koda paŕstę stat!'" Oftuš ḿeŕe parknojľe: „Mońgak eŕamum aštumam ploχa, parknoj ḿilįŋģiḿ; konań eχkakšš ƀeše, avaŕďe, mońesįń tandafńisįž sońže: 'vag(a) ofta, vag(a) ofta!' Aďa, sažimak mońgak mar^{R}tut!" „Aďa", parknojš ḿeŕe oftuľe. Sįń tušť.

Moľšť moľšť, karšuzust povš at-paruš dį ḱeƀšťinzę sįńst: „T'ńi kov, bratt, sorģiďe?" „Sorģiḿe", ḿeŕiľ, „kov šeľḿiḿiḱ ńiiľ, kov ṕiľiḿiḱ maŕiľ." Sįń šesę at-paruľi jofńiž sįńcįst ḿeľafksust. At-paruš ḿeŕe sįńďenst: „Mońgak eŕamuš aštumaš ploχa; ƀeškat eχkakšnę nal^{l}kšimstę mońesę ƀiχ'ḱist ƀiχ'ḱist tandafńiľ: 'Va at-paruš, at-paruš, va povatanza, povatanza!' Sažiḿiž mońgak mar^{R}tuŋk!" „Aďa", parknojš, oftuš ḿeŕit. Tušť.

Moľšt moľšť sįń, mušť kudįŋģe. Esįnzę ḱijak at eŕe. Suvašť sįń kuduľi i karmašť eŕama esįnzę. Kuvaľ at kuvaľ eŕešť, aršišť sįń ṕiva ṕiďims. Parknojš kor^{R}tę: „solotnę ƀiď ḿińiḱ arašť." „Solotnę arašť, — mon solott mujan", ko^{R}tę at-paruš, „tosa i tosa ḿeľińćeľes at smaľitvįj putuž solotnę eŕ^{R}ť, mon tujan, kancįń." Tuš at-paruš i kandįnzę solotnęń. Parknojš kor^{R}tę: „T'eńi ańćiḱ kar^{R}čak araš." „Nava, kar^{R}čak araš", at-paruš ḿeŕe, — „tosa i tosa ṕińa-naŋsa at smaľitvįj komaftuž kar^{R}čakt eŕ^{R}ť, tujan, mon sajsįń, kancįń." Kandįnzę at-paruš kar^{R}čakńiń, šťaftįž ṕivaľ. M'ižarda taŕģiž sįń ṕińaduľes suslať, šestę pokazalše sįńst araš suslań očka. At-paruš kor^{R}tę: „Tos(a) i tosa kudįḱiľe at smaľitvįj komaftuž suslań očka eŕḿe, mon sońže kanca." I očkuť kandįzę at-paruš. Parknojš kor^{R}tę: „T'eńi

ańćak boćkamuk araś." At-paruś kor^R^tę: „Boćkaf naysa ťeś at lotke. Tos(a) i tosa matχńc at smaľitvij komaftuź boćka eŕńe, i tujan, kanca śej boćkaf." Kandįzę at-paruś. Parknojś, at-paruś i oftus ṕećiź ṕivaf sįncįst boćkati i laďiź matχs.

Kodak ki ezdįst at moľe ṕivaf ńuŕ^R^ťama, tojďela at śťa toyguź tuluś. Parknojś kor^R^tę oftuťe, at-paruťe: „K'ijak ńibuť tonac ťeťe, ćorat, ńińik ṕivaťe; krauťama moľims eŕabe." Oftuś kor^R^tę: „Davajťe kundatama, konańi satę ikiťak moľims?" Vaśńa moľims sac oftuťe.

Čokššt oftuś purnaś sęŕńeś i tuś. Suvaś son matχťe i kekšś ṕivań boćkaf udalu. P'eľbeškań peŕf saś V'iŕavaś i karmaś śimińe ṕiva. Oftuś koda raystę V'iŕavaf nays: „K'i ťesę ńińik ṕivaťes śińe?" V'iŕavaś ṕivaf kadįzę, kundasaza oftut, ćavś ćavś! Oftuś ńeľďe: „V'iŕavakaj matuška, ańćik ojńif moń katt!" Urgaťizę son oftuf. Oftuś koda kuduv saś, parknojś i at-paruś kebśńisįź sońźe: „K'iń ton, ofta, ńiif?" „Mon kiygak eźiń ńiχ'ť", kor^R^tę oftuś.

M'ejľe oftuťes omuć ćokśńistę at-paruś tuś krauťama. Son suvaś matχťi, śťaźe oftuf laca boćkaf udalu kekśś. I sońźe V'iŕavaś, koda oftuf, ćuf ojńif kaduź urgaťizę kuduv. Koda son kuduv saś, parknojś i oftuś kebśťiź sońźe: „M'eźe ńiif ton, at-paruś?" „M'eźijak eźiń ńiχ'ť", kor^R^tę at-paruś.

M'ejľe at-paruťes tuś parknojś, sajś son mar^R^tunza balabajka, lomźurksnań palka, suvaś matχťi, ozaś boćkaf vakss i uće, ki sę. Druk ṕeľbestę saś V'iŕava i komaś ṕivaťes śińińe, a parknojś koda karńe balabajkaťes nal^L^kśińe! V'iŕavaś kadįzę śińimaf, koda tuś kiśćińe. A parknojś śiχ' ṕek karmaś nal^L^kśińe. V'iŕavaś kiśś, kiśś, śiźiś, lotkaś son i kor^R^tę parknojťi: „Nu, ťeńe mon sęvďan tońť, parknojś!" Parknojś kor^R^tę: „V'iŕavakaj, ťamak sęfť ton moń, V'iŕavakaj, vaga ťesę kŕeź eśće, ikiťijak sońźe lasįńik, aďa!" Tuśť sońźe lazuma. Parknojś at lama lajś ikiťijak śiźiŕťes i karmaś paćkanza tula ćavuma, a sońć V'iŕavaťi kor^R^tę: „V'iŕavakaj, aďa, mon tuluťes lazuma karman, a ton toyǵik keťńiń i javftįk kafta ṕeľe!" V'iŕavaś toyǵizę keťńiń i karmaś javftuma. Parknojś tuluf koda kŕiśsaza boks! Tuluś ťif'ťeś, kŕeźś śurdįnzę V'iŕavaf keťńiń. Parknojś koda karńe lomźurksnań palkaťes vatkama V'iŕavaťes! Son rayǵe ṕiźe oźa vaľǵiχcę i kor^R^tę parknojťe: „M'iliyǵińi parknoj, kadįk ańćik oj-

m̀it meń, omućiďe at san ćeštkak śim̀ime ťiŋḱ pivaťi! Moń at pokškiľ eχ́kakškiľ eŕᴮľ, mońχ́ťim̀iń sįń kulįľ vačuda". Parknojś urgaťizę V'iŕavaľ, a sońć tuś kuduv. Koda kuduv suvaś, ofťuś i at-paruś keťśńisįź sońźe: „M'eźi ńiiľ ton, parknoj?" „M'ezijak eźiń ńiχ́ľ mon", korᴮtį parknojś.

Omući čistę čokšśľ parknojś korᴮtę ofťuťi, at-paruťi: „Vaga m̀ešľ, ćorįŋǵiľ, dajťe ŕiχ́'kińik̀ ŕiχ́'kińik̀ karmatama tandafńim̀e! Konańes tandattama, kuduś sońďenzę puśľ satę!" „Davajťe", korᴮtįľ ofťuś i at-paruś.

Tolt maťiź sįń i k̀ekšľ, konańe kov povś. Karmaśľ tandafńim̀e.

Ofťuś koda raŋstę: „Ofťuś, ofťuś, vannuda!" Parknojś i at-paruś korᴮtįľ: „Sodatadįź tońľ, ton ofťat, at peľďama."

I at-paruś raŋstaś: „At-paruś, at-paruś, vannuda!" Parknojś i ofťuś korᴮtįľ: „Sodatadįź tońľ, ton at-parat, at peľďama."

Parknojśkak raŋstaś ofťuľ, at-paruľ naŋs: „V'iŕavas, V'iŕavaś, vannuda!" Ofťuś i at-paruś koda kokstaďiľ dį k̀eŋśči! A parknojś raŋǵe m̀eľgast: „V'iŕavaś, vatt V'iŕavaś, vatt kundatadįź ťiŋḱ, vannuda!" Ofťuś i at-paruś čiiľ i m̀ek̀ijak at varšiľ, koda ba at povums V'iŕavaťi. Orgućľ sįń at socįń kov, a parknojś ľac iśkamunza eŕamu kuduťi.

Moŋgak tosuľiń, m̀eď piva śim̀iń, sakalᴸnįń kuvalmus čuďiś, a kurguťi eź pećkaľ.

Gedruckt in Образцы Морд. Нар. Словесн. II (s. 108), transscribirt in den dialekt des dorfes *Kaljajevo.*

11.

Der schneider, der bär, der teufel und die Waldmutter.

Es lebte, war einmal ein schneider. Wenn er schlecht näht, so spricht man zu ihm: »wie schlecht du nähst, möchten dir die hände verdorren!» Wenn er gut näht, so spricht man: »wie gut du nähst, möchten dir die hände verdorren!» Der schneider denkt bei sich: »Hier ist nicht gut sein: wenn ich schlecht nähe, so spricht man zu mir: »möchten dir die hände verdorren!» — wenn ich gut nähe, »möchten dir die hände verdorren!» Ich will gehen, so weit mein auge trägt, so weit mein ohr lauscht.» Er machte sich auf.

Ging und ging, gelangte in einen wald. Es stiess auf ihn zufällig ein bär und fragt ihn: »Wohin hast du dich so aufgemacht, lieber schneider?» »Ich gehe, soweit mein auge trägt, so weit mein ohr lauscht», spricht der schneider zu dem bären; »wenn ich schlecht nähe, so spricht man zu mir: »möchten dir die hände verdorren, wie schlecht du nähst!» — wenn ich gut nähe, »möchten dir die hände verdorren, wie gut du nähst!»» Der bär spricht zu dem schneider: »Auch mir wird das leben sauer, lieber schneider. Wenn ein kind muthwillen treibt und weint, so droht man ihm mit mir: »sieh, der bär, sieh, der bär!» Wohlan, nimm auch mich mit dir!» »Wohlan, komm!» sagt der schneider zu dem bären. Sie machten sich auf.

Gingen und gingen, es stiess auf sie zufällig der teufel und fragt sie: »Wohin wollt ihr, brüder?» »Wir wollen gehen, so weit das auge trägt, so weit das ohr lauscht», sagen sie. Sie erzählten da dem teufel ihre sorgen. Der teufel spricht zu ihnen: »Auch mir wird das leben sauer; die kleinen kinder drohen einander mit mir, wenn sie spielen: »sieh, der teufel, der teufel, sieh, er wird dich erwürgen, er wird dich erwürgen!» Nimmt auch mich mit euch!» »Wohlan, komm!» sagen der schneider und der bär. Sie machten sich auf.

Gingen und gingen, sie fanden ein häuschen. Darin wohnt niemand. Sie traten in das haus hinein und fingen an darin zu leben. Sie lebten einige zeit, sie planten bier zu brauen. Der schneider spricht: »Wir haben ja kein malz». »Es giebt kein malz, — ich werde schon malz finden» spricht der teufel, »dort und dort in der mühle ist malz, das ohne segen hingesetzt ist, ich gehe, bringe es her.» Der schneider spricht: »Jetzt fehlt uns nur ein topf.» »Nun, es fehlt ein topf» spricht der teufel, — »dort und dort auf dem ofen sind ohne segen umgekippte töpfe, ich gehe, nehme sie und bringe sie her.» Der teufel brachte die töpfe her, sie setzten den biertopf in den ofen. Als sie die bierwürze aus dem ofen herauszogen, da erwies es sich, dass sie keinen trog für diese hatten. Der teufel spricht: »Dort und dort in der vorstube ist ein ohne segen umgekippter bierwürzentrog, ich wille ihn herbringen.» Auch den trog brachte der teufel herbei. Der schneider spricht: »Jetzt fehlt uns nur ein fass.» Der teufel spricht: »Das soll uns kein hinderniss sein; dort und dort ist ein ohne segen umgekipptes fass, ich gehe, bringe das fass hierher.» Der teu-

fel brachte es her. Der schneider, der teufel und der bär zapften das bier in das fass ein und stellten es in den keller.

So oft irgend einer von ihnen gehen mag das bier zu zapfen, stets ist der zapfen anders hineingesteckt (als früher). Der schneider redet zu dem bären und dem teufel: »Jemand hat sich an unser bier gewöhnt, burschen, man muss gehen wache zu halten.» Der bär spricht: »Lasst uns loosen, wer zuerst an die reihe kommt!» Der bär kam zuerst an die reihe.

Am abend rüstete sich der bär aus und machte sich auf. Er trat in den keller hinein und versteckte sich hinter das bierfass. Um die mitternacht kam die Waldmutter und fing an bier zu trinken. Wie schreit der bär der Waldmutter entgegen: »Wer ist's, der hier von unserem bier trinkt?» Die Waldmutter liess das bier stehen. Sie packt den bären und prügelte ihn durch und durch. Der bär fleht: »Waldmütterchen, mütterchen, lass mir nur das leben!» Sie liess den bären los. Als der bär nach hause kam, so fragten ihn der schneider und der teufel: »Wen hast du, bär, gesehen?» »Niemand hab' ich gesehen», spricht der bär.

Nach dem bären begab sich am folgenden abend der teufel, um wache zu halten. Er trat in den keller hinein, versteckte sich auf ähnliche weise wie der bär hinter das fass. Auch ihn liess die Waldmutter, wie (früher) den bären, halbtot los. Als er nach hause kam, fragten ihn der schneider und der bär: »Was hast du, teufel, gesehen?» »Nichts hab' ich gesehen», sagt der teufel.

Nach dem teufel begab sich der schneider, er nahm eine balalaika und einen stab von faulbaum mit, trat in den keller hinein, setzte sich neben das fass nieder und wartet so, wer da kommen würde. Plötzlich um die mitternacht kam die Waldmutter und neigte sich, um bier zu trinken, der schneider aber wie fängt er an die balalaika zu spielen! Die Waldmutter liess das trinken, wie begann sie zu tanzen! Der schneider aber fing auf's eifrigste zu spielen an. Die waldmutter tanzte und tanzte, ward müde, hörte auf und spricht zum schneider: »Nun, jetzt werde ich dich auffressen, schneider!» Der schneider spricht: »Waldmütterchen, friss mich nicht auf du, Waldmütterchen, sieh, hier ist ein klotz, wohlan, zuerst wollen wir ihn spalten!» Sie machten sich an's spalten. Der schneider hatte ihn früher mit der axt ein wenig gespaltet und fing (jetzt) an einen keil hinein zu treiben, spricht

aber zu der Waldmutter: »Waldmütterchen, wohlan, ich will den klotz mit dem keil spalten, du aber stecke deine hände hinein und reisse den klotz entzwei!» Die Waldmutter steckte ihre hände hinein und fing an den klotz entzwei zu reissen. Wie schlägt der schneider den keil zur seite! Der keil flog davon, und der klotz klemmte die hände der Waldmutter ein. Wie fängt der schneider an mit dem stab von faulbeerbaum die Waldmutter zu schlagen! Sie schreit in höchster noth (wörtl. mit grüngelber stimme) und spricht zum schneider: »Lieber schneider, lass mir nur das leben, ich werde nie mehr an euer bier kommen, um davon zu trinken! Ich habe kleine kinder, ohne mich werden sie des hungers sterben.» Der schneider liess die Waldmutter los, selbst aber begab er sich nach hause. Als er in das haus hineintrat, so fragen ihn der bär und der teufel: »Was hast du gesehen, schneider?» »Nichts hab' ich gesehen», spricht der schneider.

Am anderen abend spricht der schneider zum bären und zum teufel: »Sieht mal, burschen, lasst uns einander zu schrecken anfangen! Vor wem wir erschrecken, dem werde das haus zu theil!» »Gut, thun wir das», sprechen der bär und teufel.

Sie löschten das feuer aus und versteckten sich, jeder wohin es sich traf. Sie fingen mit dem schrecken an.

Wie schreit der bär auf: »Der bär, der bär, seht!» Der schneider und der teufel sprechen: »Wir kennen dich wohl, du bist der bär, wir fürchten nicht.»

Und der teufel schrie auf: »Der teufel, der teufel, seht!» Der schneider und der bär sprechen: »Wir kennen dich wohl, du bist der teufel, wir fürchten nicht.»

Auch der schneider schrie dem bären und dem teufel entgegen: »Die Waldmutter, die Waldmutter, seht!» Wie sie aufspringen, der bär und der teufel, und flugs an die thür! Der schneider aber schreit ihnen nach: »Die Waldmutter, sieh die Waldmutter, sieh, sie packt euch, seht auf!» Der bär und der teufel laufen und blicken nicht einmal zurück, dass sie nur nicht der Waldmutter in die hände geriethen! Sie flohen, ich weiss nicht wohin, der schneider aber blieb allein in dem hause.

Auch ich war dort, trank honig und bier, den bart entlang floss es, in den mund aber gerieth kein einziger tropfen hinein.

12.

Mazį Damaj.

Ěreś aśś mastur naŋsa mazį Damaj. Mazį Damajť eŕmiľ skal-oj paŕiŋǵe. Skal-oj paŕiŋǵiś eščiś potnarᴮca. Ś'eše oj paŕiŋǵiť tonac jarᴮcama ŕiviś. Čarᴮkuć mazį Damajś — ojś sońźe a ľańe at lama. Karmaś son krauľamunza, ki jake sońźe ojt jarᴮcama.

Kuvat at kuvat krauľeś son — saś ŕiviś i karmaś jarᴮcama ojtes. Son kundįzę ŕiviźť. Ŕiviźś korᴮtę sońďenzę: „Damaj, miliŋǵim, mazę Damaj, ton moń ľamak čaft, ľamak tarvaft: mon tońďeť lamu para ťejan.“ Mazį Damajś korᴮtę sońďenzę: „At tarvaftan, kodamu paruś ton ťejat mońďeń?“ A ŕiviźś korᴮtę: „Mon tońť ekšįziť vešan Pi̇ŕǵime ińazuru-pazuń śťiŕ.“ Mazį Damajś eźizę tarvaft ŕiviźť, śtak urgaťizę.

Ŕiviźś moľś moľś i pačkuć Pi̇ŕǵim(e) ińazurtį. Son saś Pi̇ŕǵim(e) ińazurtį, karmaś sońźe śťiŕť vešime mazį Damajťi. „Vaj, Pi̇ŕǵim(e) ińazur, moń kučimim mazį Damajś tońť śťiŕť vešime. Pi̇ŕǵim(e) ińazur, ton maksįk śťiŕť tońčiť mazį Damajťi: sońźe końďama omuće baχatįj sodama at mujat. Ś'emбe masturt aśarcak, sońźe końďamunza baχatįj kosįjak at mujat. Sońźe pakśat ṕeśkśe śakiχ'ť stadat, sońźe ťiŋǵinzę ṕeśkśe śuŕuda, sońźe kuduťne ṕeśkśe roboťńikťe. Mazę Damajś śakijďe baχat, ańčik at baχatįj son koźijkań ṕeľďe. Vaga kodama son mińik!“ Pi̇ŕǵim(e) ińazurs arśiś ťejś sońčinzę śťiŕť marᴮta. „Makssa ina“, korᴮtę, „śťama baχatįj lomańťe.“

Vaga śťiŕť vešimada mejťe ŕiviźś korᴮtę Pi̇ŕǵim(e) ińazurtį: „Eχ, svat Pi̇ŕǵim(e) ińazur, toń sodamut mazį Damajť, kudaťńe viľiť lamut; alaśeťńe sįnst jott ṕek. Tońť mosnę i ki-naŋkńe što viľivᴮť zdoruft i parᴮt: kova ardę tońť sodamuś mazį Damajś, sońź(e) alunza modaś lukaź luke, duburduź duburdę, meńiľś uvnaź uvnę.“

Koda ŕiviźś meki veľif'ć, korᴮtę mazę Damajťe: „Aďa ťeńe, mazę Damaj miliŋǵim, Pi̇ŕǵim(e) ińazurt śťiŕť saźime moľďama! Vag(a) ańčik meźe, miźarda moľďama miń Pi̇ŕǵim(e) ińazurtį, ton ľa korᴮta, lama ľa korᴮta: lama korᴮtama karmat, tońčiť jomaftat. Tońť kisįť korᴮtama mon karman. Tońť naŋsut jofńisįń tosa: son, meŕan, ṕek ṕŕevij, lamu korᴮtams at večke.“

At vasula mazę Damajťes ćrcś šišiḿ-přasa Kařas. M'iźarda ašarct sįń śeśe šišiḿ-přasa Kařazt pakšeľ truks, povś sįnst karšuzust sarazuń stada. Ř'ibiźś kcbśńisįnzę sarazuń vanįťńiń: „Stadaś ťeťe ǩiń?“ „Sarazuń stadaś ťeťe šišiḿ-přasa Kařazt“, joftaśť vanįťńe. „Eχ́ tiń, sarazuń pastuft, ḿiźarda karḿe arduma mazę Damajť suvaďbaś, ťiń at śťa joftada: P'iřǵiḿ(e) ińazurs sońčinzę piřǵiḿe-ľeďimaťes ľeťťadįź ťiŋǩ, tolťęš kraśťťadįź ťiŋǩ, kuluvť ťiŋǩ sońčinzę varmasa ponǯafcaza. Son mazę Damajťe śťiřť sońčinzę maksaza. Eśľi ǩe kcbśťadįź ťiŋǩ: ťeťe stadaś ǩiń? — „mazę Damajť“ joftada sońďenzę! P'iřǵiḿ(e) ińazurs at tokaťťadįź ťiŋǩ.“

Moľśť moľśť sįń, karšuzust sįnst povś šenžiń stada, mačiiń stada, kurkań stada, tuvuń stada, učeń stada, skaluń stada, alašeń stada. Ř'ibiźś pastuχńiń śeḿb'iχ'ńiń tonaftįnzę śťa joftama, koda tonaftįnzę sarazuń-stada vanįťńiń.

Vaga pačkućť mazę Damajś řibiźť mar^Rta pokš řečkaťi. T'ete řečkaľ truks P'iřǵiḿ(e) ińazurs ḿcřś ťeiḿďe jon, zdoruv sęď; sęťť ala palmaťńe kcbiń, a sońć sęć kšńiń. Ř'ibiźś kor^Rtę mazę Damajťe: „Koda kalaftums ḿińďeńiǩ ťeťiń sęťť? Vaga koda ťejďama: mon karman pořiḿe ńeńiń palmatńiń, a ton karmat sįnst drožaftuma i šataftuma.“ Ř'ibiźś pořś pořś palmaťńes, pořinzę, a mazę Damajś šataftįnzę palmaťńiń, śavurdįnzę. S'estę řibiźś ḿeřś mazį Damajťi kajamda naŋstunza poŋksnįń i panarť, urgaťinzę bcďga. Mazį Damajś poŋkstuma panar^Rtuma P'iřǵiḿ(e) ińazurti śťak moľś.

M'iźarda pačkućť sįń, řibiźś karmaś peńečama P'iřǵiḿ(e) ińazurtį: „Vaga vaga, ton, ḿeśť ton ťeiť, ton svat P'iřǵiḿ(e) ińazur! Kor^Rtįń mon tońďeť, toń ǩi-naŋkńe i sęťńe biľibiľ^Lť par^Rt i ǩeḿit, a sįń at maštubiľ ḿeńijak, ploχat. Kodak karḿiḿe sęťť naŋga pokš beťt truks arduma, tońť sodamuť mazę Damajt śeḿbi kudaťńe biχ'ǩiń pes vajcśť. M'iźarda kudaťńe ašarct, tońť sęć cź ǩiřť, lužac. A tońť sodamuś sońć, mazį Damajś, vajakšnuś, nu son ujiḿe pcǩ maśťę, son kuruksta kajinzę oř^Rčatnįń beťťes i gološkom uś veťťes. Eχ́ ton svat, P'iřǵiḿ(e) ińazur, tońť sodamuť mazį Damajť kudaťńe śeḿbi śiχ́ jotnę bojar^Rnę; sįń śeḿbi biχ'ǩiń pes alašcńiǩ paruńiǩ vajcśť. L'adįḿe ańčiǩ ḿiń. P'cǩ uś śčaśťľivij tońť śťiřś. Kosta sońďenzę mujims ḿiřďe mazį Damajť końďama?! Jotuľ^Lť pcǩ mazį Damajť, tońť sodamuť, alašeťńe, nu śiχ́ jotuľ^Lť sońźe panar^Rnę i oř^Rčatnę. Eχ́ svatįŋ-

ǵiṁ, ḱit ton mońd́eń ɓiźks mazį Damajt́ tońt́ sodamut́ śeťmiťńiń iḱiľe! At alašeťńe tońt́, at tońt́ śťiŕt panar^R nę at sodan ɓečḱiɓit́, at ɓečḱiɓit́ sońd́enzę.“ Ḱiɓiźś iščo lama ṕeńećeś sońd́enzę.

Ṕiŕǵiṁ(e) ińazurt śťiŕś mazę Damajťi kaťńiś šiχ́ jotnęs jotnęs poŋksnęs, šiχ́ jotnęs jotnęs panar^R nęs. Mazę Damajś ɓiχ́ḱijak sįnst ezdįst eź oŕ^R čak, ańćiḱ kavksućińťes poŋksnęs panar^R nęs oŕ^R ćeś. Sońć at kor^R tę, sońć ḱisįnzę kor^R tę ŕiɓiźś. „At“, kor^R tę, „mazį Damajś at oŕ^R će śťat poŋkst panar^R t, son ḿiźardįjak eź kaťńiḱ at poŋkst śťat, at panar^R t śťat.

Ṕiŕǵiṁ(e) ińazurs eś ḱisįnzę i mazį Damajt́ sońćinzę sodamut ḱisę ḱiľć sońćinzę alašeťńiń. Sońćinz(ę) alašeťńiń šeťmiťńes tol^L t ɓeŕǵid́it́, a suduťńes kačamuś ľiše, ṕiľiťńe kšťiŕiks ɓeľit́, ṕiľḱńe ṕeťḱiľks nal^L kšit́, puluťńe judmaks juvudįt́; ḿiźarda ardįt́, masturs zęŕńeź zęŕńe, ḿeńiľś duburduź duburdę, sįnst ṕiľḱńiń alda tol^L t ľiťťit́, jandolks nal^L ḱit́. Ḿiźarda ardįt́, ofńe i ɓeŕǵisnę tandadįt́, ɓiŕťi orgud́it́, kuχ́ńe uskuma ḱisįst tajaskadįt́, kaŕ^R ćakaťńe ḿeńiťť vakss ṕeľ^L ńiń udalu ḱekšit́.

Vag(a) a ardįt́ mazį Damajt́ suvaďba šišiṁ-ṕŕasa Kaŕazt pakšava sońźe šaḱij stadaťńiń jutkuva. Ṕiŕǵiṁ(e) ińazurs, kost(a) at ńije stada, ḱeɓśńisįnzę: „T́eťe ḱiń“, kor^R tę, „stadaś?“ Pastuχńe jofńit́: „T́eťe stadaś ɓečḱimań mazę Damajt.

Ḱiɓiźś ikiľijak mazįŋǵistę išḱiľeź ardę, ańćiḱ sońźe puluś šaḱij ṕeľe juv juv šaɓe; — suvaďbat́ vasuv udalu kadįzę. Saś son ɓictę šišiṁ-ṕŕasa Kaŕaztę. „A šišiṁ-ṕŕasa Kaŕas, Ṕiŕǵiṁ(e) ińazurs maksaza sońćinzę śťiŕt́ mazę Damajťi; son toń kuduľes suvaďba nal^L kšiṁe karṁe. Eśľi at urgaťsak sońźe, to son tońt́ sońćinzę ṕiŕǵiṁiń ľed́imaľes ľeťťanza, tol^L ca i jandol^L ca kur^R tatanza, sońćinzę varmaľes puvatanza tońt!“ Śišiṁ-ṕŕasa Kaŕazs kor^R tę ŕiɓiźťi: „A mońć ina kov tujan?!“ „Tońć kov tujat? Vaga ḱekšiḱ ńeńiń šišiṁ košťir^R nįń alu!“ (Śišiṁ-ṕŕasa Kaŕazt kardazt kumškasa eŕiṁiľ pokšt šišiṁ košťir^R t načku tumuń ṕeŋḱ.) Śišiṁ-ṕŕasa Kaŕazs ḱekšś šišiṁ košťir^R nįń poc. Ḱiɓiźś kor^R tę sońd́enzę: „T́est(ę) ľa ľišńiḱ, vatt, ḿiḱ ṕiŕǵiṁ(e) ińazurt tujims! Eśľi ľišat, ton jomaťcak tońćiľ ṕŕet́: son tońt́ at ɓečḱťanza, ľeťťanza i pul^L tatanza tońt́. Kodak son iŕid́e, ḿeśt́ at karṁe ťejńiṁe, ḿeśt́ at karṁe kor^R tama, ton ľa drožak! Kodak drožaksturat, jomat.“ „Xuľ bu son sorgaza košťir^R nįń ľed́iṁe i pul^L tama, mon

šestįjak at šatakstuvan. M'ižarda son moń kraśsamam, ańčik'bu ľaľizę puvšik varmava moń kuluvť; — mon šestę mekľi živalgadan, odźoraks ťejivan. Sońźe sodamuť mazę Damajť sęfca, a sońźe šťiŕť saśsa eš ekšizįń. S'estę P'iŕǵim(e) ińazurt aďiš moń karšuzuń at satę."

Vaga ŕibiźš mazę Damajť mar^{R}ta kavańasįź P'iŕǵim(e) ińazurt i šemb'iχ'ńiń, mešť mar^{R}tunza arct, kudaľńiń lomań kudusa i lomań parusa. Lama sįń śľa šimšť jar^{R}cašť. P'iŕǵim(e) ińazurs iŕić. R'ibiźš ľišš kardajs guľadnama sońčinzę svatt P'iŕǵim(e) ińazurt mar^{R}ta. Jakašť jakašť sįń, lotkašť šišim načka tumuń košťir^{R}nįń karša. R'ibiźš meŕš sońďenzę: „Svat P'iŕǵim(e) ińazur, a svat P'iŕǵim(e) ińazur, ton aďikšįvat, nu ton ńe možeš ľeďims, krašťims ńeńiń šišim načku tumuń košťir^{R}nįń!" „L'ecįń, kraśsįń!" kor^{R}tę son. R'ibiźš sońcinzę val^{L}ńįń eź keńďiŕ^{R}ť kor^{R}tams, koda buχać buχać, masturs zęŕ zęŕ duburduma karmaś! P'iŕǵim(e) ińazurs ľeďinzę šišim košťir^{R}nįń. Masturuń zęŕńamsta kepľić ravža tusta kačama: jandoluń tols šišim košťir^{R}nįń nolšiź nolšime karmaś. S'išim-pŕasa Kaŕazs oχaďims eź keńďiŕ^{R}ť, jandoluń tols načku peŋkńiń mar^{R}ta beχcę ńiľiź ńiľiźe sońźe. A ŕibiźš šeše porafes pejďe, vaga pejďe! „M'ešť pejďat, ŕibiš svaχa? K'ešńiń safńat moń! R'ibiš, ton moń naŋsun ľa pejťńik? Ton vannuk, ľiť safńik moń kešńiń: šembe ťiŋk kuduš beľif'ťe kuluvks, kaťńisa varmava!" R'ibiźš kor^{R}tę: „Kod(a) at pejďims tońť naŋsut, svatuška miľįŋǵim, ton ńeń peŋkńiń krašťims krašťiť, a kuluvks sįnst puvšims at maštat!" Koda kepťiťe, koda kepťiťe pokš varmaś, piŕǵime jandol mar^{R}ta. Son šešńe kulufńiń keb'ďinzę tusta peľks, at sodan kov mik kaťńinzę. R'ibiźť šeďijš ojmaś, son pek pcľš šišim-pŕeń Kaŕazt živalgadumafes.

Svaďbaš ašarc, svatnę kudaťńe tušť eš kuduvast. Mazę Damajš ańčik sońčinzę od saźiź oďiŕvať mar^{R}ta ľac. Saš ŕibiźš, kor^{R}tę sońďenzę: „V'ečkimań mazę Damaj, a bečkimań mazę Damaj, ťeńi jon tońť eŕamuš: uŕvakstįť i baχatįjgadįť! Mon tońť ejstįť lama at anan: ańčik kažnuj samstun keskav sarast." Mazę Damaj meŕe sońďenzę: „Ja jon, jon, ŕibiš miľįŋǵim, aźo piŕ(e) udalu; mon tońďeť tov kučan keskav sarast."

P'iŕiχ'ť belks ŕibiźľi peškše keskav kajcšť. R'ibiźš keskavť ukšńimskak eź keńďiŕ^{R}ť, tosta tužat pińiť koda kuŕnafťįť dį ǵŕešnij ŕibiźť

śesk sęḃiź. Mazę Damaj ŕiḃiźľi sarasnįń tarᵘkas ḱeskav ťužat ṕińiľ kučś.

Gedruckt in Образцы Морд. Нар. Словесн. II (s. 118), transscribirt in den dialekt des dorfes *Kaljajevo.*

12.

Der schöne Damai.

Es lebte einmal auf erden der schöne Damai. Der schöne Damai besass ein fässchen mit butter. Das fässchen mit butter stand auf dem boden. Der fuchs machte es sich zur gewohnheit aus diesem butterfässchen zu essen. Der schöne Damai errieth — von seiner butter blieb nicht mehr viel übrig; er begann dem aufzulauern, der seine butter zu essen kam.

Mochte er lange gelauert haben oder nicht — es kam der fuchs und begann die butter zu essen. Er fing den fuchs. Der fuchs sagt ihm: »Ach, lieber, schöner Damai, schlage mich nicht und töte mich nicht: ich werde dir viel gutes thun.» Der schöne Damai sagt ihm: »Wenn ich dich nicht töten werde, was wirst du mir gutes thun?» Aber der fuchs spricht: »Ich werde dir die tochter des fürsten und gottes Pirgime (= donner) zufreien.» Der schöne Damai tötete nicht den fuchs, sondern liess ihn laufen.

Der fuchs ging, ging und kam bis zu fürst Pirgime. Als er zu fürst Pirgime gekommen, begann er um dessen tochter für den schönen Damai zu freien. »Oh du, fürst Pirgime, mich hat der schöne Damai geschickt, damit ich für ihn um die hand deiner tochter werbe. Fürst Pirgime, gieb deine tochter dem schönen Damai: einen solchen reichen schwiegersohn wie er wirst du nicht finden. Du kannst die ganze erde umfahren und wirst keinen so reichen finden, wie er. Seine felder sind voll verschiedener heerden, seine tennen sind voll getreide, seine häuser sind voller gesinde. Der schöne Damai hat überfluss an allem, es fehlt ihm nur eine frau, eine liebe gattin. Solch einer ist er!» Fürst Pirgime berieth sich mit seiner tochter. »Ich werde sie», sagt er, »einem so reichen manne geben.»

Darauf, nachdem das verlöbniss abgeschlossen war, sagt der fuchs dem fürsten Pirgime: »Ach, gevatter, fürst Pirgime, dein schwiegersohn, der schöne Damai, wird viele geleiter haben; deren pferde sind gut. Sieh zu, dass deine brücken und wege stark und gut sind: wo dein schwiegersohn, der schöne Damai, auch fahren mag, überall erdonnert die erde, unter ihm erbebend, und der himmel erdröhnt!»

Als der fuchs zurückgekehrt war, sagt er dem schönen Damai: »Nun lieber, schöner Damai, auf, nun lass uns hingehen und fürst Pirgime's tochter nehmen! Aber merke dir: wenn wir zu fürst Pirgime kommen, so sollst du schweigen, sollst nicht viel sprechen: wirst du viel sprechen, so wirst du dich zu grunde richten. Statt deiner werde ich selbst reden. Ich werde dort von dir sagen: er ist halt sehr klug, liebt nicht viel zu sprechen.»

Nicht weit von dem schönen Damai lebte der siebenköpfige Karjas. Als sie über das feld dieses siebenköpfigen Karjas gingen, kam ihnen eine hühnerheerde entgegen. Der fuchs frägt die hirten der hühnerheerde: »Wessen», sagt er, »ist diese hühnerheerde?» »Diese hühnerheerde gehört dem siebenköpfigen Karjas», sagten die hirten. »Oh ihr hühnerhirten, wenn der hochzeitszug des schönen Damai hier vorüberfahren wird, antwortet nicht also: fürst Pirgime wird euch mit seinem donnerpfeil erschiessen, mit feuer wird er euch verbrennen und eure asche wird er mit seinem winde auseinanderstreuen. Er giebt seine tochter dem schönen Damai zur frau. Wenn jemand euch fragen wird: wessen heerde ist das?, so antwortet: des schönen Damai. Fürst Pirgime wird euch nichts böses thun.»

Sie gingen immer weiter, es kam ihnen entgegen eine entenheerde, eine gänseheerde, eine truthhahnheerde, eine schweineheerde, eine schafheerde, eine kuhheerde, eine pferdeheerde. Der fuchs lehrte alle hirten so zu sagen, wie er die hirten der hühnerheerde zu sagen gelehrt hatte.

Sieh, der schöne Damai und der fuchs kamen zu einem grossen fluss. Über diesen fluss hatte Fürst Pirgime eine gute, starke brücke bauen lassen; unter der brücke steinerne pfähle, aber die brücke selbst aus eisen. Der fuchs sagt dem schönen Damai: »Wie werden wir diese brücke zerstören? So werden wir es machen: ich werde diese pfähle zu nagen anfangen und du wirst anfangen sie zu schütteln und zu rütteln.» Der fuchs nagte und nagte die pfähle und zernagte sie, und

der schöne Damai brachte die pfähle zum schwanken und warf sie um. Darauf befahl der fuchs dem schönen Damai die hosen und das hemd abzuwerfen und liess dieselben längs dem strome treiben. Ohne hosen und hemd kam so der schöne Damai ganz nackt zu fürst Pirgime.

Als sie gekommen waren, begann der fuchs fürst Pirgime vorzuwerfen: »Oh weh, was hast du gethan, gevatter fürst Pirgime! Ich sagte dir ja, dass deine wege und brücken gut und stark sein müssen; aber sie taugen nichts, sind niederträchtig, schlecht. Bei der überfahrt über die brücke, die über den grossen fluss führt, sind die begleiter deines schwiegersohnes, des schönen Damai, alle bis auf den letzten mann ertrunken. Als die begleiter herüberfuhren, hielt deine brücke nicht aus, sie stürzte zusammen. Und selbst dein schwiegersohn, der schöne Damai, wäre beinahe ertrunken, aber er versteht gut zu schwimmen, er warf rasch seine kleider im wasser ab und schwamm nackt ans ufer. Oh du, gevatter fürst Pirgime, alle begleiter deines schwiegersohnes, des schönen Damai, waren die besten bojaren; alle, alle bis auf den letzten mann sind sie ertrunken mitsammt den pferden und hab und gut. Nur wir sind übrig geblieben. Gar glücklich ist deine tochter! Wo wird sie einen besseren mann finden als den schönen Damai?! Gut waren die pferde deines schwiegersohnes, des schönen Damai, aber noch besser waren seine hemde und sein gewand! Oh, gevatter, du hast mich beschämt vor deinem schwiegersohn, dem schönen Damai! Wer weiss ob deine pferde und die hemde deiner tochter ihm gefallen werden.» Der fuchs machte ihm noch viele vorwürfe.

Die tochter des fürsten Pirgime brachte dem schönen Damai die allerbesten hosen, die allerbesten hemde. Der schöne Damai zog keines von ihnen an, erst das achte hemd und die achte hose zog er an. Selbst schweigt er, anstatt seiner spricht der fuchs. »Nein», sagt er, «der schöne Damai wird solche hosen und hemde nicht anziehen: nie hat er weder solche hosen, noch solche hemden getragen!»

Fürst Pirgime spannte für sich und seinen schwiegersohn, den schönen Damai, seine pferde vor. Aus den augen seiner pferde leuchten feuer, aus den nüstern wallt rauch, die ohren drehen sich wie spindeln, — sie stampfen mit den beinen, der schweif flattert wie eine futterschwinge; wenn sie laufen erbebt die erde, der himmel erdröhnt; unter ihren füssen sprühen funken hervor, leuchtend wie blitze.

Wenn sie laufen, erschrecken die bären und die wölfe, sie laufen weg in den wald, die schlangen auf ihrem weg sind betäubt, die habichte unter dem himmel verbergen sich hinter den wolken.

Nun fährt der hochzeitszug des schönen Damai über die felder des siebenköpfigen Karjas zwischen seinen verschiedenen heerden. Da frägt fürst Pirgime, sowie er eine heerde sieht: »Wessen», sagt er, »ist diese heerde?» Die hirten antworten: »Es sind die heerden des lieben, schönen Damai.»

Der fuchs läuft voraus mit hübschen schritten, nur sein schwanz fliegt juff, juff! hin und her; den hochzeitszug hat er weit hinter sich gelassen. Er ging gerade zum siebenköpfigen Karjas. »Du, siebenköpfiger Karjas, fürst Pirgime giebt seine tochter dem schönen Damai zur frau; er beabsichtigt die hochzeit in deinem hause zu feiern. Wenn du ihn nicht hereinlässt, so wird er dich mit seinem donnerpfeil erschiessen, er wird dich mit dem feuer des blitzes verbrennen, er wird dich mit seinem winde auseinanderwehen!» Der siebenköpfige Karjas sagt dem fuchse: »Aber wohin werde ich selbst gehen?!» »Wohin du selbst gehen wirst? Da, verstecke dich unter diesen sieben scheiterhaufen!» (Der siebenköpfige Karjas hatte in der mitte des hofes sieben scheiterhaufen aus feuchtem eichenholz.) Der siebenköpfige Karjas versteckte sich unter diesen sieben scheiterhaufen. Der fuchs sagt ihm: »Sieh zu, dass du mir nicht herauskommst, bevor fürst Pirgime weggefahren ist! Kommst du heraus, so bist du verloren: er liebt dich nicht, — er wird dich erschiessen und verbrennen! Was er auch anfangen wird zu sprechen und was er auch anfangen wird zu thun, wenn er berauscht ist, schweige du nur und rühre dich nicht! So wie du dich nur rührst, bist du verloren.» »Sogar wenn er diese scheiterhaufen erschiessen und verbrennen wollte, sogar dann werde ich mich nicht rühren. Wenn er mich verbrennt, er mag nur nicht meine asche im winde auseinanderwehen; — ich werde dann wieder lebendig und werde ein junger bursche! Seinen schwiegersohn, den schönen Damai, werde ich aufessen und seine tochter mir zur frau nehmen. Dann reichen fürst Pirgime's kräfte nicht gegen mich aus.»

Nun bewirthen der fuchs und der schöne Damai fürst Pirgime und alle mit ihm gekommenen begleiter in dem fremden hause mit fremdem gute. Sie tranken und assen solchermaassen viel. Fürst Pir-

gime ward berauscht. Der fuchs ging auf den hof, um mit seinem gevatter, dem fürsten Pirgime zu spazieren. Sie gingen, gingen, blieben stehen vor den sieben scheiterhaufen aus feuchtem eichenholz. Der fuchs sagte ihm: »Gevatter, fürst Pirgime, hör mal, gevatter fürst Pirgime! Du bist stark, aber du vermagst nicht diese sieben scheiterhaufen aus feuchtem eichenholz zu erschiessen und zu verbrennen!» »Ich werde sie erschiessen, werde sie verbrennen!» sagt er. Der fuchs hatte kaum sein wort beendigt, als es batz! knallte, die erde zu dröhnen anfing! Fürst Pirgime hatte jene sieben schieterhaufen erschossen. Mit dem getöse der erde erhob sich ein dicker, schwarzer rauch: das feuer des blitzes begann jene sieben scheiterhaufen züngelnd zu lecken. Der siebenköpfige Karjas hatte nicht einmal zeit einen seufzer auszustossen: das feuer des blitzes verschlang ihn zusammen mit den feuchten scheiten. Aber der fuchs unterdessen wie er lacht, wie er lacht! »Weshalb lachst du, gevatter fuchs? Du erzürnst mich! Fuchs, lache nicht über mich! Sieh zu, dass du mich nicht erzürnst: euer ganzes haus wird sich in asche verwandeln, ich werde es in alle winde streuen!» Der fuchs sagt: »Ja, wie soll ich denn nicht über dich lachen, lieber gevatter! Diese scheite hast du wohl verbrannt, aber ihre asche vermagst du nicht auseinanderzuwehen!» Da erhebt sich, da erhebt sich ein furchtbarer wind mit donner und blitz! Der wind erhob diese asche zu einer dichten wolke, wehte sie wer weiss wohin auseinander. Das herz des fuchses beruhigte sich: er hatte sehr gefürchtet, dass der siebenköpfige Karjas wieder lebendig würde.

Die hochzeit war vorbei: das hochzeitsgeleite war auseinandergefahren. Nur der schöne Damai mit seiner jungen ehefrau waren selbander geblieben. Es kam der fuchs und sagt ihm: »Lieber, schöner Damai, hör mal lieber, schöner Damai, jetzt hast du ein prächtiges leben: du bist geheirathet und bist reich geworden! Ich bitte dich um eine kleinigkeit: nur um einen sack voll hühner jedes mal, wenn ich komme.» Der schöne Damai sagt ihm: »Nun gut, nun gut, füchschen, geh hinter die tennen: ich werde dir dahin einen sack mit hühnern schicken.»

Man warf dem fuchs einen vollen sack über den zaun. Der fuchs hatte nicht einmal zeit den sack aufzubinden, so sprangen daraus gelbe

hunde heraus und assen auf dem fleck den armen fuchs auf. Der schöne Damai hatte dem fuchs anstatt des sackes mit hühnern einen sack mit gelben hunden geschickt.

13.

Ŕiʙiś i karga.

V'ešť ŕiʙiźś kargut mar^{R}ta karmašť suďama ŕeďama, konaś ezdįst śiχ' ṕreʙij. Ŕiʙiźś kor^{R}tę: „Moń śiźǵemiń śiśim ṕreʙim, a tońť, karga, mińźara?“ „Moń ṕreʙim ańčik ʙiχ'ke.“ „At lamut, at lamut, karga, tońť ṕref'ńe.“ „M'iźar^{R}t eŕ^{R}t, ńekńe mońďeń satįť. Vannįť, ṕeŕ^{R}kast sįnst oχoťńikť eščiť ṕińe mar^{R}ta, šaštįť ŕiʙiźť kundamunza. Ŕiʙiźś kov kov dį noras ḱekšś, karguś šašś boks i ťejiʙś kulįks. Oχotńikńe ŕiʙiźť norať karmašť čuvuma. Čuvšť čuvšť, a pačkuďiť uš ŕiʙiźťi. Karguś vannę, ŕiʙiźť ťeʙś ploχa, son lap lap sońčinzę śovnuťńes, śťeś tar^{R}kaťes, karmaś ezdįst valomińǵe orguďime. Oχoťńikńe karguť ńiiź, ʙiχ'ki meľganzo karmaś čiime, eź sasafť son sońďenzę. Tušť čiime karguť meľga kaχuńist kolmuńist oχoťńikńe, ṕińiťńijak. S'eśe ŕemaťes ŕiʙiźś kuruksta ľiśś noraťes i orguć ezdįst.

Gedruckt in Образцы Морд. Нар. Словесн. II (s. 4), transscribirt in den dialekt des dorfes *Kaljajevo*.

13.

Der fuchs und der kranich.

Der fuchs und der storch stritten einmal darüber, wer von ihnen wohl der klügere sei. Der fuchs sagt: »Ich habe siebenundsiebzig auswege, aber du, kranich, wie viele hast du?» »Ich habe nur einen ausweg.» »Wenig, wenig auswege, kranich, hast du.» »Mir genügt so viel ich habe.» Sie schauen, da stehen jäger mit hunden um sie herum, sie wollen den fuchs fangen. Der fuchs hierhin, dorthin und versteckte sich in einer höhle, der kranich ging bei seite und stellte sich tot. Die jäger begannen die höhle des fuchses zu durchwühlen. Sie wühlten, wühlten, sie hatten sich schon fast bis zum fuchse durchgewühlt. Der

kranich sieht, — die sache des fuchses steht schlimm. Er schlug bautz — bautz! mit seinen flügeln, stand auf und begann sich langsam zu entfernen. Die jäger erblickten den kranich; einer fing an hinter ihm her zu laufen, kann ihn aber nicht einholen. Ein anderer jäger fing an hinter dem kranich zu laufen und ein dritter und die hunde (liefen) auch. Indessen kam der fuchs rasch aus der höhle heraus und machte sich davon.

14.

Avat śťiŕ^{R}ť.

Ava śťiŕť mar^{R}ta tuś inǯiks iľa ḃeľib. Moľśť moľśť, śťiŕś ḿeŕe avansťį: „Avaj, ḿiń kos(a) udutama?“ „Nava śeśe tolt vaksnę“, ḿeŕś avaś. Nava pačkućť śeśe tolt vakss, suvaśt kuduťi. Kuduťes ḱijak avaś; ťeťe kuduťes ećeśť ḱemgaftuva rozbojńiḱḱ. Nava sįń kuduťe koda suvaśť, avaś kajeś ťikšam, i karmaśť jar^{R}cama. Jar^{R}caśť jar^{R}caśť, avaś lomańiń sur mujś ťiḱšamťes, śťiŕťe eźizę joftak. Son śťeś stolt ekšče dį karmaś poŋkst panar^{R}t stama. Druk kuduťi suvaśť ḱemgaftuva rozbojńiḱḱ: konaś očka kandį, konaś ḃižiŕ, konaś ružija, konaś saḃľa kandį. Kodak suvaśť, sįnst avat śťiŕ^{R}ť kaftuksnįń kundįź. Ikiľi avať očkuťi laďiź dį ḱeŕśiź, ḿejľe śťiŕťkak ḱeŕśiź.

Образцы Морд. Нар. Словесн. II (s. 8), transscribirt in den dialekt des dorfes *Kaljajevo.*

14.

Mutter und tochter.

Ein weib hatte sich mit seiner tochter in ein anderes dorf zu gaste begeben. Sie gingen und gingen, da sagt das mädchen der mutter: »Mutter, wo werden wir übernachten?» »Dort, bei jenem feuer», sagte die mutter. Nun kamen sie zu jenem feuer und traten in die stube. In der stube war niemand; in dieser stube wohnten zwölf räuber. Als sie nun in die stube hereingekommen, nahm die mutter eine kohlsuppe, und sie fingen an zu essen. Sie assen und

assen, da fand die mutter in der kohlsuppe einen menschenfinger, aber ihrem mädchen sagte sie nichts (davon). Sie stand vom tische auf und fing an die hosen und die hemde auszubessern. Plötzlich kehrten die zwölf räuber heim: der eine trägt einen trog, der andere eine axt, dieser eine flinte, jener einen säbel. So wie sie in die stube traten, fingen sie die mutter und die tochter alle beide. Erst legten sie die mutter in den trog hinein und hauten sie in stücke, dann hauten sie auch das mädchen in stücke.

15.

Varkšij mar^{R}ta ŕiv́iś.

Ŕiv́iś ḱinaŋk-šiŕisę ṕranza kuliks ťejś. Saś varkšijś, ozaś naŋzunza šeĺḿitńiń targama. Ŕiv́iś varkšijť kapštįzę. Ŕiv́iźś ḿeŕe: „Sęvďan ťeńi mon tońť, varkšij, ṕeḱeḿ ṕeḱ vačś.“ „Iĺamak sęft, ŕiv́iś ḿiliŋǵiḿ, mon salmada anttan. Nava v́iχ'ḱi tatar-ava sońčinzę ḿiŕďiťi salmat kandę: aďa, moĺ^{L}ť ḿeĺgan!“ Varkšijś valkś tatar-avaĺ iḱiĺinzę. Tatar-avaś čalgakšnįzę, da varkšijś kvark! ḿeŕiź kokstać ḱinaŋguĺ boks. Tatar-avaś ḿeĺganza, varkšijś šiχ' kurok kokstįje ezdįnzę. Son sońčinzę v́eď-paŕĺ ḱiĺ boks araftįzę, dį kuŕčanza ḱeb́ďiź varkšijt ḿeĺga. Ŕiv́iźś kundaś salmadunza jar^{R}cama. Koda ṕeḱizę ṕešḱić, ŕiv́iźś v́e ṕeĺe tuś, i varkšijś tatar-avaĺ kadįzę.

„Aďa ťeńi, ŕiv́iś, mon tońť ṕeḱiĺ dosta ṕejďif'tan!“ “Aďa!“ — L'if'teś varkšijś v́iχ'ḱe tataruń ťiŋǵi naŋs. T'iŋǵiĺ naŋsa tatar^{R}t, aĺaĺ babat, roź tomb́iť. Son kvark-kvark! tatar-avat ṕras ozaś. Tatars ĺivšĺeś sońcinzę ṕif'čimaĺes, varkšijś palmań ṕras ozę. Ŕiv́iźś zabor vaŕava vannę, sońć ṕejďe, sońć ṕejďe. Varkšijś ĺib́i tatar-avaĺ ṕŕeĺi, ĺib́i ḿeḱe palmań ṕŕeĺi ozę. Tatart ḱešńe ṕeḱ saśť: son koda ĺivšĺe, ḿeźe v́iχ'cįnzę. Varkšijś eź poft, b́ednįj babanza ṕŕeĺ naŋga ḱŕiščiź ṕŕeĺ lazįzę. Tatars karmaś raŋguma, ŕiv́iźś ṕeḱinzę šiš-ťims ṕejć.

Varkšijś ḿeŕe: „Aďa, ŕiv́iś, avaŕďif'ťĺan ťeńi!“ „Aďa!“ — Saźizę varkšijś ŕiv́iźiń baχatįjń kužu-ḱeŋš naŋs. „Aščika“, ḿeŕe, „ťesę kužu-ḱeŋš naŋsa!“ Sońć varkšijś ozaś ḱeŋšť ṕras, uš kvarnę, uš kvarnę! N'iiź sońźe baχatįjť ṕińiťńe karmašť naŋzunz(a) uvama.

Varkšijš keŋšť ṕŕasa varnę, uľińčav ľiḟte varnuź. P'ińiťńijak ḿeľganza uľińčav ľišť.

Sįń uľińčasa ŕiviźiń ńiiź dį ḿeľganza koda arduma karmašť! Ŕiviźš ezdįst valom valom ardę. Pačkuć ŕiviźš pokš ɓiŕ šiŕis, ṕińiťńijak ḿeľganza! Son kov kov dį šavu čuftu poc suvaš, a puluť naŋs kadįzę. „Nadu vaga ťeŋḱ, ṕińiť, moń puluť saźiŋḱ, ardumsta ṕeḱ ḿešeš mońďeń." P'ińiťńe ńeďešť ŕiviźť puluťe, sońčinzįjak dupľeťs taŕǵiź i šešḱiń šiźńiź šiźńiź.

Образцы Морд. Нар. Словесн. II (s. 14), transscribirt in den dialekt des dorfes *Kaljajevo.*

15.

Der fuchs und die krähe.

Der fuchs legte sich am wege und stellte sich tot. Eine krähe kam angeflogen und setzte sich auf ihn um die augen herauszuhacken. Der fuchs fing die krähe. Der fuchs spricht: »Jetzt werde ich dich aber aufessen, krähe, ich habe grossen hunger!» »Iss mich nicht, lieber fuchs, ich werde dich mit brei satt futtern. Sieh, da trägt eine tatarin ihrem manne brei: wohlan, folge mir nach!» Die krähe liess sich vor der tatarin (zur erde) herab. Diese wäre auf sie getreten, aber die krähe hüpfte kra-kra krächzend zur seite. Die tatarin hinter ihr her, aber die krähe hüpft schnell von ihr weg. Das weib stellte die eimer am wege beiseite und (lief) mit gehobener wassertrage hinter der krähe. Der fuchs begann den brei zu essen. Nachdem er sich satt gegessen, ging er beiseite, und auch die krähe liess die tatarin in ruhe.

»Komm, fuchs, ich werde dich jetzt zum lachen bringen!» »Wohlan!» — Die krähe flog auf den dreschboden eines tataren. Auf dem dreschboden drischt der tatar mit seinem weibe roggen. Die krähe krächzt kra-kra und setzt sich auf den kopf der tatarin. Der tatar holt mit seinem dreschflegel aus, die krähe aber fliegt auf einen pfosten hinüber. Der fuchs sieht durch eine spalte im zaun zu und lacht was er kann. Aber die krähe setzt sich bald auf den kopf der tatarin, bald auf den pfosten. Der tatar wurde sehr zornig: er holte aus mit aller kraft! Die krähe traf er nicht, aber seine frau auf den kopf, so

dass dieser barst. Der tatar fing an zu weinen, aber der fuchs hielt sich den bauch und lachte.

Die krähe sagt: »Komm, fuchs, ich werde dich jetzt weinen machen!» »Wohlan!» — Die krähe führte den fuchs zur pforte eines reichen mannes. »Nun, steh du hier», sagt sie, »an der pforte!» Die krähe setzte sich selbst auf die pforte und fing an zu krächzen so laut sie konnte. Die hunde des reichen erblickten sie und begannen sie anzubellen. Die krähe krächzt auf der pforte, fliegt dann krächzend auf die strasse hinaus. Aber die hunde kamen auch nach ihr auf die strasse hinaus.

Sie erblickten den fuchs auf der strasse und fingen an hinter ihm her zu laufen. Der fuchs zieht los, was er kann. Endlich kam er an einen grossen wald, die hunde hinter ihm her! Er lauft hierhin, dorthin und verkriecht sich in einen hohlen baum. Selbst ging er hinein, aber den schwanz liess er draussen. »Da, nehmt meinen schwanz, hunde, er hat mich beim laufen sehr gehindert!» Die hunde bissen sich in den schwanz fest, zogen den fuchs heraus und zerrissen ihn auf der stelle.

16.

Ofta mar^{R}ta ŕiv́iś.

V'ešť ofluś saś ŕiv́iźľi da kor^{R}tį: „Daj, ŕiv́iś paľej, v́iťťama tožor!“ „Davaj!“ V'ičť sįń. Koda tožors keńďiŕś, oftuś saś ŕiv́iźľi i ḿeŕe: „Ŕiv́iś paľej, a ŕiv́iś paľej, ton ṕŕaksnįń iľi alksnįń saźiť?“ Ŕiv́iźś ḿeŕe: „Mon uš ṕŕaksnįń saźan, mońďeń ladna.“ „Mon in(a) alksnįń saźan.“

„T'eńi daj ṕŕakat pańďama!“ Sįń ṕŕakat pańšť. Koda ṕišť ṕŕakatńe, sįń karmašť jar^{R}cama. Ŕiv́iźť ṕŕakanza šeďe jott. Ofta kežafć: „Nu, davaj ťeńi ŕepst v́iťťama!“ Sįń v́ičť.

Koda ŕepsnę keńďiŕšt, ŕiv́iźś ḿeŕi oftuľe: „Pokščej, a pokščej, ton ḿeźe saźat?“ „T'eńi mоń at keľǵiťńisamak: mon v́eŕksnįń saźan.“ „Mońeń jott alksnįjak.“

„Ŕiv́iś paľej, ťeńi davaj ṕŕakat pańďama!“ „Davaj pańďama!“ Pańšť sįń ṕŕakat. Ŕiv́iźiń ṕŕakanza šeďe jott. Oftuś ikiľijak ṕek kežafć: „Norvak, mon sońźe sęfca!“

Ofta ŕiḃiźt́i ṁeŕi: „Moń pekiṅ pek vačš.“ „Mońgak vačš.“ Ofta ṁeŕi: „K'iń čoḃiŋǵe vaľǵiizę, šeń sęfęįńik.“ Ŕiḃiś karmaś morama čoḃiŋǵistę; a oftuś kurgunza aftįzę, šeľṁinzę końinzę da davaj raŋguma. Ŕiḃiś kaľďe kaľs da orguć. Koda oftuś moramsta lotkaś, son šeľṁinzę panžinzę, ŕiviźś uš araś.

Образцы Морд. Нар. Словесн. II (s. 10); transscribirt in den dialekt des dorfes *Kaljajevo.*

b) Ofta mar^Bta iŕḃi·ś.

V'äšť ofta saś iŕḃi·źįńďi dį kor^Btą: „Daj, iŕḃi·ś paťäj, ḃiťťa·m toźır!“ „Dava·j!“ V'ićť sįń. Koda toźırs käńıŕś, ofta saś iŕḃi·źįńďi i ṁeŕä: „Iŕḃi·ś paťäj, a iŕḃi·ś paťäj, ton ṕrakst iľi alkst sajsak?“ Iŕḃi·ś ṁeŕä: „Mon uš ṕrakst sajsa, mońä·ń ladna.“ „Mon ina alkst sajsa.“

„Nu daj ṕrakat pańďam!“ Sįń ṕrakat pańśť. Koda ṕrakaťńä ṕišť, sįń karmašť jar^Bcama. Iŕḃi·źįń ṕrakanza šeďä par^Bt. Ofta kežıjäś. „Nu dava·j ina ŕepst ḃiťťa·m!“ Sįń ḃićť.

Koda ŕepsnį käńıŕśť, iŕḃi·ś ṁeŕä oftįńďi: „D'edaj, ďedaj, ton ṁäźä saźat?“ „T'äńi moń at keľǵımsamak, mon ṕrakst sajsa.“ „Mońä·ń ina para alkskak.“

„Iŕḃi·ś paťäj, nu dava·j ṕrakat pańďam!“ „Dava·j!“ Pańśť sįń ṕrakat. Iŕḃi·źįń ṕrakanza šeďä par^Bt. Ofta ikıľıja·k pek kežıjaf́i: „Aščık, mon sonza šävsa!“

Ofta iŕḃi·źįńďi ṁeŕä: „Moń päkum pek vačš.“ „Mońgak vačš.“ Ofta ṁeŕä: „K'iń čoḃıŋǵä vajǵıľıza, šeń šävsįńık!“ Iŕḃi·ś karmaś morama čoḃıŋǵısta. Ofta kurgįnza aftįźä, šäľmįnza końıńźä dį dava·j raŋguma. Iŕḃi·ś kaľsta kaľs dį orgįć. Koda oftįń moramaza javaś, son šäľmįnza panźįńźä, iŕḃi·ś ńı araś.

Transscribirt in den dialekt des dorfes *Kashlytka.*

16.

Der fuchs und der bär.

Einst kam der bär zum fuchs und spricht: »Bruder fuchs, wollen wir weizen säen!» »Wollen wir!» Sie säten. Als der weizen reif war, kam der bär zum fuchs und spricht: »Bruder fuchs, hör mal, bruder

fuchs, wirst du das obere oder das untere nehmen?» Der fuchs sagt: »Ich werde schon das obere nehmen, mir ist's gleich.» »Und ich werde das untere nehmen.»

»Wollen wir mal jetzt kuchen backen!» Sie backten kuchen. Als die kuchen fertig waren, fingen sie an dieselben zu essen. Die kuchen des fuchses sind besser. Der bär wurde böse: »Nun, jetzt wollen wir rüben säen!» Sie säten.

Als die rüben reif waren, sagte der fuchs dem bär: »Väterchen, hör mal väterchen, was wirst du jetzt nehmen?» »Jetzt wirst du mich nicht betrügen: ich werde mir das obere nehmen!» »Und mir ist auch das untere gut.»

»Brüderchen fuchs, wollen wir mal jetzt kuchen backen!» »Wollen wir!» Sie backten kuchen. Die kuchen des fuchses sind (wiederum) besser. Der bär wurde noch böser als früher: »Warte mal, ich werde ihn auffressen!»

Der bär sagt dem fuchs: »Ich habe grossen hunger.» »Und ich habe auch grossen hunger.» Der bär sagt: »Wessen stimme dünn ist, den wollen wir auffressen!» Der fuchs fing an mit dünner stimme zu singen; aber der bär sperrte seinen rachen weit auf, kniff die augen zu und fing an zu brüllen. Der fuchs aber (ging) von weide zu weide und lief davon. Als der bär sich satt gesungen hatte, öffnete er seine augen, aber der fuchs war schon nicht mehr da.

17.

Tata·rḭń jofks.

V'eχ'kä koźa tata·r śťiŕṇnza maksḭźä uŕva·ks ďednḭj i novḭla lomańṇńďi; śťiŕṇzḭjak śťamaže novḭla. C'uť, at kažnḭj čińďi jakašť ťänza jar^ucama sodamḭza śťiŕṇnza mar^uta: ańćak karmä tata·rs, mirťť avat, oďe·dama, aj sodamḭś aj śťiŕś tezk ďilšť. K'ežijäś tatars nangḭzḭst i marnḭńźä at pekṇŋǵä. Sḭń ťeda mäľä jakamda lotkama lotkašť, dḭ maŕaďṇť śťiŕś i sodamḭś, äŕ čińďi tuŕṇť.

T'uŕṇť tuŕṇť, śťiŕś meńä mirďṇnza kecta dḭ ťäťanstḭ avanstḭ orgḭć. Koda at sḁ śťiŕś sḭnst, valda oďe·d pinksta sḁ. Sḁ son ťänst, ďednuškaś, ṕŕa -čejṇŕṇnza kalaftft, čamaza i ḱeďṇnza raźṇtft, nolga śäľmä-

čäď poca. Vaniť, mäľganza mirďịzịjak čijä. S'ťiŕś ańčak pеńa'da uda'lu ḱekšums käńďịŕś, son aj subä' kudu ńị. K'äčśńịsịńźä ḱecťịst: „Kosa“, meŕä, „moń kožijkam?“ Iza'mịŋgịza meŕä: „At sodasa mon, sodamịŋgum para-čiŋgum: son äź sakšńä śej mińä ńiḱ. Ozaka, sodamịŋgum para-čiŋgum, jamda jar^{B}cama!“ Son ńef'ńä ṕŕanza iḱịľä, bịta araś meľịza ozams, a mäľä ozaś, i koda karmä oju jamda ťäľkuma! Vakan jamť äś bokịnza ṕeľịda lamịnza śävsaza. Jar^{B}camstịnza sońč jar^{B}cą̈, sońč śovną̈. Koda ťejums ťäńi ťänza? — äź topịď, ṕäkịzịjak äź ṕeškịď. Son jam vakant apak ušịď bokịť koda čäľufcaz äś čiŕịzịnza. „Mon“, meŕä, „sonza mujńä'ľä, ťịk śťa ťejịľịń mar^{B}ťịnza.“ M'äľä koda ṕeškịč ṕäkịza, kudu tujä. Sońďịdịnza mäľä śťiŕịstkak andịź śimďịź.

Образцы Морд. Нар. Словесн. II (s. 77); transscribirt in den dialekt des dorfes *Kashlytka*.

17.

Tatarische geschichte.

Ein reicher tatar gab seine tochter einem armen und faulen manne zur frau; seine tochter war aber auch faul. Beinahe jeden tag kommen tochter und schwiegersohn zu ihm um zu essen: so wie der tatar mit seiner frau sich zu tische setzt, gleich ist entweder die tochter oder der schwiegersohn da. Der tatar wurde auf sie böse und schalt sie einwenig. Darnach hörten sie auf zu kommen, aber es wurde bekannt, dass schwiegersohn und tochter sich täglich prügeln.

Sie prügeln und prügeln sich, schliesslich läuft die tochter von ihrem manne fort und kam zu ihren eltern. Und wann sie auch angelaufen kommt, immer ist es um die mittagszeit. Die arme kommt zu ihnen mit aufgelöstem haar, gesicht und hände zerkrazt, heftig weinend. Sie schauen, da kommt auch ihr mann hinter ihr her gelaufen.

Kaum hat die tochter zeit gehabt sich hinter den ofen zu verstecken, so tritt er schon in die stube. Er frägt sie: »Wo ist meine frau?» Seine schwiegermutter sagt: »Ich weiss nicht, liebes söhnchen: sie ist nicht hier bei uns gewesen. Setz dich doch, liebes söhnchen, und iss etwas grütze!» Er stellt sich erst an, als ob er sich nicht setzen möchte, setzt sich dann und fängt die buttrige grütze gierig zu

essen an. Er isst mehr als die halbe schale mit grütze von seiner seite. Während er isst und isst, schimpft er. Was soll er jetzt anfangen? — er hat noch nicht genug gegessen und ist noch nicht satt. Er wendet geschwind die unberührte seite der grütze zu sich. »Wenn ich», sagt er, »sie finden würde, so würde ich so mit ihr verfahren!»

Nachdem er sich satt gegessen, geht er nach hause. Nach ihm füttern sie auch ihre tochter satt.

18.

Ifbi·š katka mar^Rta.

V'äšť katka ľišš ɓiŕga· jakama. Vaną, karšızınza iŕɓi·š tokać i kor^Rtą ťänza: „Tońť ľämıt koda?“ Katkaš joftaš ťänza: „Moń ľümum Kot Iva·nıč; tońť koda ľämıt?“ „L'isa Iva·nıč“, joftaš ťąnza iŕɓi·š. M'äľä iŕɓi·źš ṁeŕš ťänza: „Daj ɓeχca äŕama!“ „Dava·j!“ ṁeŕš katkaš. Tušť eŕama katkań kudıs.

V'äšť iŕɓi·š tuš tošnanza ašarftuma, ɓiŕga· jakama. Jaḱä son ɓiŕga·. Karšızınza tokać ofta. Oftıš ṁeŕä ťänza: „Mon tońť, iŕɓi·š, šäɓďan!“ Iŕɓi·š ṁeŕä ťąnza: „Moń ṁiŕďum eŕṁä Kot Iva·nıč: ton sonza piľg(ä)-a·lda urda·zınzıjak at ťejsıť.“ Ofta tandac dı arduma tuš.

M'äľä iŕɓi·źıń karš ɓäŕģıs tokać i ṁeŕä: „Mon tońť, iŕɓi·š, šäɓďan!“ Iŕɓi·š ṁeŕä ťänza: „Moń miŕďum eŕṁä Kot Iva·nıč, ton sonza urda·zınzıjak at ťejsıť.“ V'äŕģıs ńet val^Lnıń maŕıńźä, ṗeḱ tandac.

M'äľä iŕɓi·źıń karš tokać numıla i kor^Rtą: „Iŕɓi·š, mon tońť šäɓďan!“ „Aščıka, numıla para-čä, ɓeχ'ḱä val joftan ťäńť: moń ṁiŕďum eŕṁä Kot Iva·nıč, ton sonza ṗiľg(ä)-a·lda urda·snıńgak at ťejsıť.“ Son ńet val^Lnıń maŕıńźä, äššä soda ṗŕanza kov ťejums: ṁäźä ɓijsa čijuma tuš.

Čijš čijš, mujıńźä ofta mar^Rta ɓäŕģızıń. Karmašť ɓeχca aŕšuma, koda bı ťänst Kot Iva·nıčıń ńejums. V'äŕģıs ṁeŕä: „Mon moľan, buka· salan dı ṗir ťejďam. T'äŕcıńıḱ iŕɓi·źıń ṁiŕdınza mar^Rta. Ästa Kot Iva·nıčıŋgak ńejsıńıḱ.“ „Mon“, numıla ṁeŕä, „moľan kur^Rčt kar^Rčt purna·n.“ Ofta ṁeŕä: „Mon moľan, ṁäď salan.“

Vana, sıń šeṁɓä tušť šľa. V'äŕģıs buka· salaš, numıla kur^Rčt kar^Rčt kanc, ofta ńäškt tapaš, ṁäď kanc. T'ejšť ṗir. Ofta tuš iŕ-

ǝ́iżịń ṁiŕďinịk̀ täŕďuma. Saś ofta vaľm(a)alu, karmaś śejịŕama: „Iŕǝ́i·ś, a iŕǝ́i·ś, aďa·da ṁińä.ńịk̀ śimuma jar^{B}cama!“ Iŕǝ́i·ś ṁeŕś: „Norak, kštatama nardatama!“ Ofta tuś ṁäk̀i. Son k̀i naŋga moľä, moľä, varʒä uda·lu: „at sịľị“, ṁeŕä, „Kot Iva·nịč?“ Saś jalganza vakss. Učịľ učịľ, at sịľ. M'älä ǝ́äŕǵịs tuś ľäŕďumast. Saś son iŕǝ́i·żịń vaľm(a) alu, karmaś śejịŕama: „Iŕǝ́i.ś ṁeŕś: „Norak, kaŕśịľama aśk̀ịŕatama!“ V'äŕǵịs tuś. Son k̀i naŋga moľä, uda·lu varžä: „at sịľị“, ṁeŕä, „Kot Iva·nịč?“ Saś ǝ́äŕǵịs jalgaľńịńďi. Učịľ učịľ, at sịľ.

M'äľä numịla tuś. Saś iŕǝ́i·żịńďi, karmaś śejịŕama: „Iŕǝ́i·ś, a iŕǝ́i·ś, aďa·da ṁińďä·ńịk̀ inʒịks!“ „Norak, or^{B}čatama kaŕatama!“ Numịla śeda kuruk tuś. K'i naŋga moľä, moľä, uda·lu varʒä. Koda saś jalgaľńịńďi, joftaś: „or^{B}čịľ kaŕịľ“, ṁeŕä. Ofta kuźś palmań ṕras, ǝ́äŕǵịs palmań alu ṕäŋǵä-kośľịr alu k̀ekśś, numịla kur^{B}čt kar^{B}čt alu k̀ekśś.

Koda iŕǝ́i·ś katka saśľ, katka vanä̧: ofta palmań ṕrasa. Koda kuŕńa·ftä̧ palmańľ ṕras! Ofta dị tosta ṕranza naŋs vačk̀ịďuvś, kośľịrt naŋs praś. Kośľịrt pocta ľiśś ǝ́äŕǵịs: son čalgaś kur^{B}čt kar^{B}čt naŋs. Kur^{B}čnịń kar^{B}čnịń alda ľiśś numịla. Sịń, äś ṕrast apak pomńa, kona kov kona kov, soract.

Iŕǝ́i·śľ katkat śäǝ́ịź buka·t dị tuśľ kudu.

Образцы Морд. Нар. Словесн. II (s. 22); transscribirt in den dialekt des dorfes *Kashlytka.*

18.

Der fuchs und der kater.

Der kater ging einmal in den wald spazieren. Da kommt ihm der fuchs entgegen und spricht: »Wie ist dein name?» Der kater antwortete: »Mein name ist Kater Ivanovitsch; und wie ist dein name?» »Fuchs Ivanovitsch», antwortete der fuchs. Darauf sagte der fuchs: »Wollen wir zusammen wohnen! »Wollen wir!» sagte der kater. Sie gingen zusammen in die stube des katers.

Nun begab sich einmal der fuchs in den wald, um die langeweile zu zerstreuen. Wie er nun geht, kommt ihm der bär entgegen. Der bär sagt ihm: »Ich esse dich auf, fuchs!» Der fuchs antwortet: »Ich habe

einen mann, Kater Ivanovitsch: du bist nicht einmal des schmutzes unter seinen füssen werth.» Der bär erschrak und lief schnell davon.

Darauf begegnete dem fuchse der wolf und sagt: »Ich esse dich auf, fuchs!» Der fuchs antwortet ihm: »Ich habe einen mann, Kater Ivanovitsch; du bist nicht einmal des schmutzes unter seinen füssen werth!» Diese worte hörend, erschrak der wolf sehr.

Darauf begegnete dem fuchse der hase und sagte: »Ich esse dich auf, fuchs!» »Warte mal, lieber hase, ich werde dir was sagen: ich habe einen mann, Kater Ivanovitsch, du bist nicht einmal des schmutzes unter seinen füssen werth!» Diese worte hörend wusste der hase weder aus noch ein: er lief davon so schnell er konnte.

Er lief und lief, fand den bär und den wolf. Sie begannen sich zu berathen, wie sie den kater zu sehen bekommen könnten. Der wolf sagt: »Ich gehe und stehle einen ochs, wir richten einen schmaus an und laden den fuchs mit seinem manne ein. Dann werden wir auch den kater sehen.» »Und ich», sagte der hase, »werde gehen und reisig sammeln.» Der bär sagt: »Ich werde gehen und honig stehlen.»

Und so gingen sie alle. Der wolf stahl einen ochs, der hase brachte reisig, der bär zerbrach eine menge bienenkörbe und brachte honig. Sie richteten einen schmaus an. Der bär ging den fuchs mit seinem manne einzuladen. Der bär kam an's fenster des fuchses und begann zu schreien: »Fuchs, hör mal, fuchs, kommt zu uns trinken, essen!» Der fuchs antwortete: »Warte, erst müssen wir uns waschen und abtrocknen.» Der bär ging zurück. Unterwegs sieht er sich um: »kommt denn der kater nicht?» spricht er. Er kam zu seinen kameraden. Sie warten und warten — es kommt niemand. Darauf ging der wolf sie rufen. Er kam ans fenster des fuchses und begann zu rufen: »Fuchs, hör mal fuchs, kommt zu uns zu gast!» Der fuchs sagte: »Warte, erst müssen wir die schuhe anziehen und die beinbinden umwickeln.» Der wolf ging weg. Unterwegs sieht er sich um: »kommt denn der kater nicht», spricht er. Der wolf kam zu seinen kameraden. Sie warten und warten — niemand kommt.

Darauf ging der hase. Er kam zum fuchs und fing an zu rufen: »Fuchs, hör mal fuchs, kommt zu uns zu gast!» »Warte, erst müssen wir uns ankleiden.» Der hase ging schnell fort. Unterwegs sieht er sich um. Als er zu den kameraden kam, sagte er: »Sie klei-

den sich an.» Der bär kletterte auf einen pfahl, der wolf versteckte sich unter dem scheiterhaufen neben dem pfahl, und der hase versteckte sich im reisig.

Als nun der fuchs und der kater ankamen, sieht der kater — der bär (sitzt) auf dem pfahl. Mit einem satz springt er auf den pfahl! Der bär kopfüber herunter und fiel mit dem kopf auf den scheiterhaufen. Aus dem scheiterhaufen hervor kam der wolf und trat auf den reisig. Aus dem reisig kam der hase hervor. Besinnungslos liefen sie einer hierhin, der andere dorthin auseinander.

Der fuchs und der kater assen den ochs auf und gingen nach hause.



Kirja-ilmoituksia. — Bücherbesprechungen.

Г. С. Лыткинъ, Зырянскій край при епископахъ пермскихъ и зырянскій языкъ (G. S. Lytkin, Syrjäänien maa permalaisten piispojen aikana ja syrjäänien kieli). Pietarissa 1889.

Muutamia päiviä ennen kuolemaansa antoi Aug. Ahlqvist-vainaja Suomalais-Ugrilaisen Seuran kokouksen (18^{10}/XI89) pöytäkirjaan seuraavan lausunnon:

Allekirjoittanut, joka sairaudelta on estetty tulemasta tämänpäiväiseen kokoukseen, pyytää saada seuraavan lausuman otetuksi pöytäkirjaan.

Sen Seuran viime kokouksessansa tekemän päätöksen johdosta, että Lytkin'in teoksesta Зырянскій Край и Зырянскій Языкъ Seuran Aikakauskirjaan painatettaisiin toisinkirjoituksella joukko syrjäänisiä lauluja ynnä saksalaisen käännöksen kanssa, pyytää allekirjoitettu saada lausua pöytäkirjaan seuraavan; asian paremman ymmärtämisen vuoksi mainitsen tässä heti, että minä vasta sanotun kokouksen jälkeen sain tilaisuuden tarkemmin tutustua Lytkin'in kirjaan.

Muistaakseni sanottiin kokouksessa, että puheenalaisia lauluja olisi 31. Tämä määrä kappaleita on tosiaankin siinä Lytkin'in kirjan jaossa, jolla on päällekirjoituksena Переводы съ зырянскаго языка (käännöksiä Syrjäänin kielestä), mutta nämät kappaleet eivät ole kaikki runoelmia. Tämä jako sisältää oikeastaan seuraavat tuotteet: n:rot 1—9 lasten lorulauluja, semmoisia kuin meidän Kantelettaren 1:sen kirjan lopulla esim. »Olin ennen onnimanni» ja »Meni akka metsään»; n:rot 10—12 pieniä satuja, kaksi ensimmäistä eläinsatuja; n:ro 13 sisältää

63 sananlaskua ja sananpartta, n:ro 14 69 arvoitusta, ja n:rot 15—31 17 kappaletta häälauluja.

Sekä koon että sisällyksen puolesta ovat 14 ensimmäistä numerota varsin vähäarvoisia, häälaulut sitä vastaan kummassakin katsannossa enimmän huomion ansaitsevaiset. Näitä lauluja lieneekin J. Krohn vainaja tarkoittanut silloin kuin hän ehdotteli Seuran julaistavaksi osia Lytkin'in kokoelmista. Sitä päämaalia, jota hän toivoi näiden laulujen julkasemisella voitavan saavuttaa, ei sillä kumminkaan saavutettane. Vastaavaisuuksia näet suomalais-karjalaisille häälauluille on niiden sisällyksessä ani vähän, yhtäläisyyksiä ja vertauskohtia näiden kanssa vielä vähemmän. Nuo 17 laulunkatkelmaa eivät sisällä muuta ainetta kuin morsiamen valituksen, niinkuin niiden otsakirjoituskin ilmoittaa, joka on Плачъ при выходѣ дѣвицы замужъ (valitus morsiamen mennessä miehelle). Sitä runsasta moniaineisuutta, sitä valtavata kuvausvoimaa ja sitä täyteläistä runovirtaa, jotka ovat Kalevalan häärunojen tunnusmerkit, ei näissä syrjääniläisen morsiamen valituksissa ole. Pikemmin vivahtavat ne — sen huomaa asiantuntija heti ensi katsaukselta — sisällyksensä puolesta siihen epäsäännölliseen Karjalan runouslajiin, joka on tunnettu »itkuvirtten» nimellä, vaikka ne runomuodossa jäävät näistäkin jäljemmäksi. Karjalaiset itkuvirret ovat tiettävästi mukaillut, vaikkapa jokseenkin itsenäisesti, venäläisten rahvaan-hengen tuotteiden mukaan, ja se mikä niissä voipi olla yhteistä tahi yhtäläistä noiden puheenalaisten syrjääniläisten valitusvirtten kanssa, voipi siis tulla niiden yhteisestä esikuvasta, nim. vastaavaisista venäläisistä itkuvirsistä.

Syrjääniläisiä häävirsiä julkasi meillä jo noin kymmenkunta vuotta tätä ennen T. G. Aminoff 7 kappaletta suomalaisten käännösten kanssa (Acta soc. scient. fennicae, tom. XI). Ne ovat Castrén'in kirjallista perua, rahvaan suusta kirjaan otetut Syrjäänien alan koillisimmasta sopukasta. Niissä onkin sisällys runsaampaa, runollisempaa kuin noissa nyt puheina-olevissa, seikka, joka tekeekin ne enemmän yhtämukaisiksi vastaavaisten suomalaisten häärunο-osien kanssa.

Runomuodon säännöllisyydessä ei kuitenkaan niitäkään voi verrata meidän häärunoihin, niinkuin sen Aminoff itsekin kyllä tunnustaa. Kummankin kokoelman runokappaleissa ei runomitaksi sanottavaa ole olemassa. Säe on milloin pitkän pitkä, milloin lyhyen lyhyt; rytmiä

niissä ei ole minkäänlaista parhaimmallakaan tahdolla tavattavana. Sointua samoin ei muuta kuin saman sanan taikka saman taivutusmuodon kertominen usein kymmeniä ja useampiakin säkeitä läpi, joka arvattavasti käypi tukalan ikäväksi laulun suomalaisesta nauttijasta. Tästä puutteenalaisuudesta, joka on yhteinen kaikkien itä-suomalaisten kansojen runouden-tapaiselle, en kuitenkaan tarvinne tällä kertaa lausua tämän enempää. Minä olen siitä jo kyllä muissa tiloissa puhunut suuni puhtaaksi (esim. kirjoituksessa »Unter Wogulen und Ostjaken», kirjassa Acta soc. scient. fennicae, tom. XIV, ja kirjoituksessa »Einige Proben mordvinischer Volksdichtung» meidän Seuran Aikakauskirjan painatuksella olevassa 8:ssa vihkossa).

Lopuksi en voi olla ilmoittamatta mielihyvääni siitä, että Seura päätti toimituksiinsa ottaa nuo puheenalaiset näytteet syrjääniläistä runoutta. Ne tulevat näet selvää selvemmin osoittamaan todenperäiseksi sen, mitä minä noin muodoin olen ilmituonut itäsuomalaisten kansojen runoudesta ja sen keskeneräisyydestä.

Aug. Ahlqvist.

Д. Н. Анучинъ, Къ исторіи ознакомленія съ Сибирью до Ермака. — Древное русское сказаніе „О человѣцѣхъ незнаемыхъ въ восточнѣй странѣ.“ (D. N. Anutschin, Beitrag zur Geschichte Sibiriens vor Jermak. — Alte russische erzählung „von unbekannten menschen in den östlichen gegenden“. Archæologisch-ethnographische Studie. Auszug aus dem XIV tom der „Древностей“. Moskau 1890. 4:o, 89 pag. Mit 15 abbildungen und karten.)

Die arbeit besteht aus einer kritischen untersuchung und erklärung des inhalts der erzählung in der chronik »von unbekannten menschen in den östlichen gegenden», welche arbeit um das jahr 1500 von einem nowgorodischen kaufmann verfasst sein soll. Der verfasser führt sechs verschiedene ältere manuskripte der chronik an. Das wertvollste dieser manuskripte ist das in der bibliothek der geistlichen akademie in Kasan aufbewahrte, welches aus dem Solowetzkischen kloster stammt. Dieses manuskript hat der verfasser seiner abhandlung, wo dasselbe publiciert ist, zu grunde gelegt, mit hinzufügung von noten, wo die abweichenden lesarten der andern manuskripte angeführt sind.

Diese sage und wirklichkeit enthaltende urkunde ist jedoch schon früher, obwohl fehlerhaft, von Firsow publiciert, sowie auch beiläufig von Oksenow, Tyshnow u. a. erwähnt worden.

Der inhalt der oben erwähnten nowgorodischen chronikerzählung besteht aus angaben, neun verschiedene arten von menschen und völkerschaften betreffend, welche alle unter dem gemeinsamen namen samojeden zusammengefasst werden: 1) »molgonsische» samojeden, welche menschenfresser sind; 2) hautverändernde samojeden; 3) samojeden, deren unterkörper bis zum nabel behaart ist; 4) samojeden, deren mund in der stirn sitzt; 5) solche, die während des winters zeitweise todt sind; 6) am oberen Ob in der erde wohnende völkerschaft; 7) samojeden ohne kopf, die den mund zwischen den schultern haben und die augen auf der brust und die mit eisernen röhren schiessen; 8) menschen, die unter der erde in welcher in der nähe eines sees wohnen, wo sich eine tote stadt befindet, in welcher stummer handel getrieben wird; und 9) »Kamenski» samojeden, d. h. solche, die in Kamen wohnen, wie der nördlichste teil des Urals früher genannt wurde.

Der verfasser schreitet dann zur untersuchung dessen, was diesen erzählungen zu grunde liegt, oder welche faktischen verhältnisse zu den teilweise phantastischen angaben möglicherweise veranlassung gegeben haben. Erst wird die frage betreffs der geographischen lage des landes der molgonsischen samojeden behandelt. Hierbei wird konstatiert, dass im siebzehnten jahrhundert an der mündung des flusses Tas eine stadt Mangasej oder Molgonsej existierte. Diese stadt wurde später nach dem ort verlegt, wo jetzt Turuchansk liegt, welchen namen der ort später erhielt. In die gegenden am Tas dürfte auch der wohnort der früheren molgonsischen samojeden verlegt werden. Ein nach ihnen benanntes land ist auch auf vielen späteren karten aufgenommen, und soll auch nach der nowgorodischen erzählung auf der andern seite des jugorschen gebietes am unteren Ob gelegen haben. Im zusammenhang hiermit beschreibt der verfasser ausführlich die älteste geographie des jugorschen landes zu beiden seiten des Urals und des Ob. Hierbei wird darauf hingewiesen, dass der nowgorodische verfasser den namen Sibirien offenbar noch nicht kennt. Dieser name fing auch erst im lauf des fünfzehnten jahrhunderts an aufzutauchen, wo, z. B. auf der karte

des Fra Maura vom jahr 1459, dort, wo jetzt Tobolsk liegt, ein ort, namens Sibir, aufgenommen ist.

Von diesen molgonsischen samojeden behauptet nun der nowgorodische kaufmann, sie seien menschenfresser. Ein engländer, Jenkinson, der um die mitte des sechzehnten jahrhunderts über Archangel Moskau besuchte, und von dort mit einer karavane durch Buchara nach Persien reiste, berichtet dasselbe. Die verschiedenen bedeutungen des wortes samojede werden angeführt. Dieses volk wird schon von Plano Carpini unter dem namen samogeti erwähnt, und es wird von ihnen berichtet, dass sie jäger sind und kleider und zelte aus häuten verfertigen. Dass sie zugleich »selbstesser» wären, davon weiss dieser verfasser nichts. Das thut indessen schon Herberstein, ebenso der oben genannte Jenkinson u. a. Ostjakische und wogulische traditionen werfen den samojeden vor, dass sie die leber ihrer feinde essen. Schon Herodotos berichtete, dass jenseits der skythen menschenfresser wohnten. Aus unseren tagen existieren noch zeugnisse darüber, dass die samojeden ihre kinder töten und aufessen. Ebenso sollen kinder ihre alten entkräfteten eltern auf deren eignen befehl töten und aufessen. Weiter wird erzählt, dass, als die samojeden und ostjaken einmal frieden schlossen, ein samojede durch das loos gewählt und getötet und sein fleisch aus einem trog verzehrt wurde, der auf einem baumstumpf stand, welcher noch im jahre 1868 in der nähe von Obdorsk zu sehen gewesen sein soll (Kushelewski). — Das resultat der hierauf bezüglichen untersuchung des verfassers ist, dass der name samojede allerdings aus einer ältern zeit stammt als der, wo die russen in das heutige Sibirien eindrangen, dass aber andererseits thatsachen, welche das »selbstessen» bezeugen, nicht bestritten werden können. Bei vielen wilden völkerschaften existiert ja auch kannibalismus.

Weiter wird in der nowgorodischen erzählung von den molgonsischen samojeden berichtet, dass sie, ebenso wie die lappen, klein von wuchs sind. Dieses ist eine ganz richtige bemerkung. Uebrigens gab die kleinheit der bewohner der arktischen gegenden zu dem glauben veranlassung, dass im norden pygmeen existierten, deren wohnort von verschiedenen schriftstellern in verschiedene gegenden am Ledowitischen meere verlegt wird. (Nach Olaus Magnus' karte wohnen die pygmeen od. die skrelinger in Grönland.) Klein von wuchs sind die sa-

mojeden auch auf dem bilde in de la Martinières reisebeschreibung vom jahr 1676, welches bild Anutschin in seiner arbeit reproduciert. Die samojeden sind in der that unter mittlerer grösse und ihr gesicht zeigt den mongolischen typus: breite, hervorstehende backenknochen, die nase oben platt und unten klein, wodurch das gesicht breit wird. Wahrheitsgetreu berichtet der nowgorodische verfasser weiter, dass die molgonsen lebhaft in ihren bewegungen sind, geschickt mit dem bogen umzugehen wissen, und dass sie mit renntieren und hunden fahren und in zobel- und renntierfelle gekleidet gehen.

2) Die zweite art samojeden sind solche, die »ihre haut verändern». Damit wollte man sagen, das sie einen teil des jahres im wasser leben. Dieser annahme liegt eine den geographen jener zeit nicht fremde vorstellung zu grunde. (So sieht man z. b. auf Olaus Magnus' karte meerungeheuer zwischen England und Norwegen.) Das wort *sam* oder *jam* (*häm*) dürfte auch meer bedeuten. Thatsache ist, dass die obdorskischen und kamenskischen samojeden und ostjaken, welche zum winter an den Surgut ziehen, im sommer sich mit fischfang und dem töten von seetieren im Ledowitischen meere und seinen buchten beschäftigen, wobei sie weit in's wasser hinauswaten. Möglicherweise ist auf grund hiervon die vorstellung von hautverändernden menschen entstanden, welche eine zeit des jahres im wasser leben.

3) Bei einem teil der samojeden ist der unterkörper behaart, welche vorstellung wohl darauf beruht, das sie ihre kleidung aus tierfellen mit der behaarten seite nach aussen tragen. Auch Herberstein spricht von völkerschaften im nördlichen teil Sibiriens, die ganz und gar behaart sind. Im zusammenhang hiermit wird eine tradition erwähnt (von herrn Gondatti aus Moskau bei den manser-ostjaken aufgezeichnet), wie der gott *Num* die menschen schuf. Erst schuf er zwei stöcke aus lärchenhholz und hauchte ihnen leben ein; da entstanden waldgeister. Daraus ersah *Num*, dass seine schöpfung nicht gut war. Darum nahm er die samen des lärchenbaums und schuf daraus menschen, welche den heutigen menschen ähnlich sahen, jedoch mit dem unterschied, dass sie *behaart* waren. Erst als diese menschen von der sumpfheidelbeere gegessen hatten, verloren sie das haar und wurden nackt. Da der gott ihnen indessen verboten hatte, von diesen beeren zu essen, ward er er-

zürnt, als sie es doch gethan hatten, blies sie an und zerstreute sie. Hierauf schuf Num die vorväter der heutigen menschen aus einer art weidenbaum, den er erst mit lehm bestrich.

4) Die vierte art samojeden, schreibt der nowgoroder, haben den mund in der stirn oder auf dem scheitel, sprechen nicht, d. h. ihre sprache ist unbegreiflich, und wenn sie essen, stecken sie das fleisch under die mütze. — Diese erzählung, erklärt Anutschin, entstand daher, weil ein teil der samojeden, wenigstens früher, eine sackähnliche kleidung mit daran genähtem kopfzeug trugen, die manchmal mit einem renntierkopf mit dransitzenden ohren verziert wurde, und die nur eine, für die augen berechnete, öffnung hatte. In einem solchen kostüm war es wirklich schwer nahrung zu sich zu nehmen, da der mund dabei nach oben gekehrt werden musste.

5) Andere samojeden »sterben im winter auf zwei oder mehrere monate und stehen wie bäume». — Auch Herberstein spricht von menschen am Ob, die am 27 nov. starben und am folgenden 24 april erwachten. Olearius meint, dass die entstehung dieser erzählung dem umstand zuzuschreiben sei, dass die fraglichen arktischen einwohner während des winters in mit schnee bedeckten halb unterirdischen erdhöhlen wohnen. Der verfasser dagegen nimmt an, dass sich die fragliche angabe auf ihre götzen bezieht. In dieser hinsicht spielt die vorstellung von dem »goldenen weibe» (solotaja baba) an der mündung des Ob eine hervorragende rolle. Diese »baba» wird zum ersten mal von einem polnischen schriftsteller Michoff (1517) erwähnt und findet sich später auf karten, die aus dem sechzehnten jahrhundert stammen, (Wied, Herberstein u. a.), wo sie mit einem oder zwei kindern oder mit einem spiess in den händen u. s. w. dargestellt wird. Guagninus sagt, dass diese »baba» steinern sei. Ebenso führt Flecher einen felsen an, der einem weibe mit kindern auf dem arm gleicht. Islawin spricht von heiligen felsen auf Wojgatsch, und Herberstein kennt solche, die sich an der lappländischen küste befinden. Kuschelewski erzählt dagegen von einem götzen mit einem metallnen gesicht, an der grossen Harova, einem nebenfluss des Ob, vor welcher figur kleine für das auffangen von tierblut bestimmte teller placiert waren. [Solche teller werden auch vor jede jurte gestellt, wenn der schaman zu nächtlicher zeit den menschen beherrschenden gott „*Mir-susne-hum*", den jüngsten sohn

des „*Num-tormus*“, anruft — damit sein himmliches pferd nicht auf der erde oder im schnee zu stehen braucht (Gondatti)]. Samojedische götzen werden vom verfasser nach Martinière und Nordenskiöld abgebildet. Auch Novitski, Tretjakow u. a. sprechen von ostjakischen und samojedischen götzen, die aus holz und mit kleidern versehen sind. Diese figuren werden »sädej» (sejden) genannt. (Castrens berichte über ostjakische opferhaine und götzenbilder scheinen dagegen dem verfasser unbekannt zu sein.) Diese bekleideten hölzernen götzenbilder gaben nach Anutschins Ansicht wahrscheinlich die veranlassung zur erzählung des nowgoroders von menschen, die zum winter sterben und dann wie bäume stehen.

6) Die sechste art menschen in der nowgorodischen chronik wohnen höher hinauf am Ob in einer gegend, die Band od. Baid genannt wird, wo sie in der erde leben, ihre kleider ausschliesslich aus zobelfell verfertigen und zobelfleisch essen. Zur erklärung oder näheren bestimmung der angeführten orte geben die schwebenden geographischen angaben und karten aus dem sechzehnten und dem siebzehnten jahrhundert wenig anleitung. Wahrscheinlich ist hiermit eine altaische völkerschaft türkischen oder mongolischen stammes gemeint. Hier mag die bemerkung platz finden, dass die vorväter der kirgisen bajdalen genannt werden; ein teil der westlichen Mongolei heisst Bajti.

7) Am oberen Ob wohnt auch das volk, das »keinen kopf hat und bei denen der mund zwischen den schultern sitzt und die augen sich vorn auf der brust befinden». Von so gestalteten menschen, aber in Afrika wohnend, sprechen auch Strabo, Plinius u. a. Veranlassung zur vorstellung von einem so gearteten körperbau kann möglicherweise der anblick einer ungewöhnlich hohen kopfbekleidung oder eines über den kopf gezogenen rockes oder tuches gegeben haben. Bei sibirischen völkerschaften, meint der verfasser, soll es vorkommen, dass die kleidung auf der brust mit der abbildung eines gesichts oder wenigstens eines cirkels versehen ist. (Obwohl der verfasser es nicht erwähnt, so dürfte es hier doch am platze sein, zum vergleich an die kleinen, im Tobolskischen und Permschen gouv. gefundenen broncefiguren zu erinnern, die wahrscheinlich unter dem bilde eines vogels oder eines andern tieres, auf deren brust ein gesicht oder bisweilen sogar die umrisse

eines ganzen menschen zu sehen sind, götzen vorstellen.) Von diesen menschen berichtet die chronik weiter, dass sie »maralens» oder die hörner des sibirischen hirsches essen, von welchen sie sich dann am folgenden tage durch erbrechen wieder befreiten. Wie es sich damit auch verhalten mag, faktum ist, dass noch sajanschen bergsgegenden hirschhörner gesammelt und nach China verkauft werden, wo sie zu arzneimitteln benutzt werden. Auch sollen die schamanen bisweilen solche hörner auf ihrem kopf befestigen, wie man es aus dem bilde eines tungusischen schamans bei Witsen ersehen kann, welche abbildung auch in Anutschins arbeit reproduciert ist. Diese hörneressende völkerschaft soll auch eine gewisse fertigkeit darin besitzen, mit hülfe eines hammers pfeile aus einem eisernen rohr zu schiessen. Auch dieser bericht des nowgorodischen kaufmanns muss als faktisch angesehen werden, da das schiessen mit röhren noch heutigen tages in den altaigegenden gebräuchlich ist.

8) Am Altai dürfte auch, nach dem bericht der chronik, die völkerschaft gewohnt haben, die »unter der erde wohnten». Aber nicht nur menschen lebten früher da, sondern auch tiere. So glaubte man, dass das mammut tief unter der erde seine wohnung und seine spaziergänge hatte. Die samojeden nennen dieses unterrirdische volk »sirten». Darunter verstanden sie wahrscheinlich die tschudischen arbeiter, die in unterirdischen gängen nach metallen suchten. (Im museum der Systerschen fabrik sind kupferne werkzeuge, die im Gumeschewskischen schacht gefunden sind, welcher früher von tschuden bearbeitet worden ist). — In derselben gegend, wo das oben erwähnte volk wohnt, liegt, sagt die chronik, ein see, und an diesem see eine stadt ohne menschen, wo aber doch ein s. g. stummer handel getrieben wird, indem der reisende, der die stadt in handelsgeschäften besucht, seine waaren umtauscht gegen die sachen, die vor jeder tür ausgebreitet liegen, und von denen er den seinen eigenen waaren entsprechenden wert nehmen darf. Nimmt er etwas, ohne etwas entsprechendes zurückzulassen, so verliert er das genommene. Der see, glaubt der verfasser, ist der in einer der schönsten gegenden am Altai gelegene see Kolywan. Hier sind die berge so eigentümlich geformt, dass sie in der phantasie eines naturmenschen leicht die formen allerlei architektonischer bildungen annehmen können. In dieser gegend befinden sich auch alte tschudische gruben (die älteste

russische grube wurde hier im jahre 1727 von Demidow angelegt). Möglicherweise glaubte man, dass die stadt der underirdischen tschuden eben diese, von der natur so wunderbar ausgestattete bergsgegend sei. Was übrigens den s. g. stummen tauschhandel betrifft, so zählt der verfasser eine menge orte und völker auf, wo ein solcher existierte. So wurde ein solcher handel früher bei Gibraltar getrieben, und auch die römer und die »seren» d. h. chinesen benutzten diese art des waarenaustausches. Aber auch spätere geographen haben die existenz eines solchen tauschhandels konstatiert, z. b. wurde er in Afrika zwischen mauren und negern getrieben, auf Sumatra, Timor u. a. orten. Aus der geschichte Bolgars ist dieser stumme handel auch bekannt; sogar im »reich der finsternis», wohin man aus Bolgar mit hunden in 40 tagen kommt, findet er statt, berichtet der araber Ibn Batuta (1324). Ebenso sollen auch die lappländer früher seinen gebrauch gekannt haben, doch soll er zu Scheffers zeit dort nicht mehr gebräuclich gewesen sein. Im jahre 1685 wussten die tungusen von einem volk zu erzählen, das »tschuljugden» genannt wurde, das von kleinem wuchs war, nur eine hand, einen fuss und ein auge besass und in gruben wohnte. Diese bekriegten früher die tungusen, trieben mit ihnen aber auch stummen tauschhandel, wobei sie kessel gegen federn eintauschten. Die chronik gründet sich also auch hier auf eine thatsache, um so mehr, als stummer handel noch bis zur jüngsten zeit unter den samojeden gebräuchlich gewesen sein soll.

9) Zuletzt werden in der nowgorodischen chronik die »kamenskischen» samojeden erwähnt, die auf hohen bergen, d. h. dem Ural wohnen. Diese menschen essen renntier-, hunde- und biberfleisch; sie, d. h. ihre schamanen, öffnen den bauch der kranken und trinken deren blut u. s. w. Zu den vorstellungen dieses volkes gehört u. a., dass die toten am Ledowitischen meer wohnen. Der verfasser setzt hinzu, dass auch die ostjaken (spez. die mansen) dieses glauben, von welchem volk die samojeden, nach Kuschelewski sich viele religiöse vorstellungen angeeignet haben. Zu diesem ideenkreise gehört auch die vorstellung, dass der unterirdische gott »Kulodyr» (Kul soll teufel bedeuten), der seine vorschriften vom »Humitorum» (der älteste sohn des höchsten gottes »Korstorum») erhält, die schatten der toten mit einem stock über die steppen zum meere hin treibt.

Endlich geht aus der erwähnten nowgorodisch-solowetzkischen chronik hervor, dass die werkzeuge der dort beschriebenen völkerschaften sämtlich aus eisen waren. Aber noch im XI:ten jahrhundert dürften sie teilweise aus stein gewesen sein (nach der susdalschen chronik und anderen, im archiv des Justiz-ministeriums in Moskau befindlichen quellen). Die tungusen dagegen hatten noch um die mitte des siebzehnten jahrhunderts aus knochen verfertigte waffen und bearbeiteten ihre wälder und bauten ihre jurten mit hülfe von steinernen und aus knochen verfertigten äxten. Bei den ostasiaten wurden, wie bekannt, solche werkzeuge noch im anfang dieses jahrhunderts angewandt.

Axel O. Heikel.

---

*С. Патканов*ъ Типъ Остяцкаго богатыря по остяцкимъ былинамъ и героическимъ сказаніямъ (*S. Patkanov*, Ostjakkilaisen sankarin tyyppi, ostjakkilaisten sankarilaulujen ja sankaritarujen mukaan). Pietarissa 1891.

Tekijä, Patkanov, joka sanoo koonneensa kolme sankarilaulua ja kaksi sankaritarua, paitsi noin viittätoista venäjäksi kirjoitettua lyhempää kertomusta, kuvaa ensiksi ostjakkien maata, joka on alhainen tasanko, Obin ja Irtishin kostuttama. Näiden jokien oikea ranta on penkerittäin nouseva kumpumaa, joka ulottuu pitkälle sisämaahan, ja on jykevien, mutta valkean vahingoittamien metsien peittämä. Ostjakkeja lienee kaikkiastaan 20,000 ihmistä, osaksi pakanoita, mutta osaksi kastetuita, vaikka kaikki vielä palvelevat vanhoja jumaliansa. Yhä katoavat kansan vanhat puvut ja tavat. Naisten kansallispuku muuttuu venäläiseksi ja kansalliset soittokoneet »joutsen» ja »dombra» väistyvät balalaikan ja banduran tieltä. Kieli ei ole kaunista ja on kovin sekotettu venäläisillä sanoilla, erittäinkin saduissa. Sankarilauluissa ja sankaritaruissa on kieli puhtaampaa.

On uudempiakin sankarilauluja, mutta ne eroavat suuresti vanhoista ajatuksiin, stiiliin ja kielen puhtauteen nähden. Sankarilauluja lauletaan erittäinkin suurissa kirkollisissa juhlissa, jolloin myöskin vahvasti juodaan viinaa. Laulaja siitä joutuu raivoon. Viinan puutteessa

syö laulaja kärpäissieniä aina 21 kappaleeseen saakka, joka saattaa hänet melkein riivatun tilaan. Laulut ovat tekijän arvostelun mukaan syntyneet 14:n ja 16:n vuosisadan vaiheilla, ja niissä kuvataan sotia joko ostjakkien omien ruhtinaiden välillä tahi samojeedeja vastaan, mutta ei koskaan tatareja tahi venäläisiä vastaan. Laulut lauletaan »joutsenen», eli »kurjen» ja »dombran» säestyksellä. Dombrassa on 5 kieltä, jotka vastaavat laulujen viisinuottista melodiaa; tekijä vertaa sitä suomalaisten kanteleesen. Riimiä ei käytetä; värsymitta on johonkin määrään daktylokoreinen; yksitavuisten sanain yhteensattuminen karttetaan sanain venyttämisellä, niinkuin suomessa (kasvavassa = kasuavassa). Parallelismi on yleinen, ja erittäin runsaasti käytetään epiteettejä, vertauksia ja trooppeja. Laulut saattavat käsittää ainakin 300 värsyä.

Ostjakkien maa oli jaettu useampiin ruhtinaskuntiin. Jokaisessa oli ainakin yksi pieni kaupunki; se oli tavallansa taitavastikin linnoitettu. Rakennettiin yleviin paikkoihin joen ylänkörannalla, varustettiin valleilla ja kaivoksilla. Niissä saattoi hallita joko yksi tahi useampi ruhtinas, mutta riitaa niiden välillä hallituksesta ei koskaan mainita. Hallitusmuoto oli patriarkaalinen.

Ostjakit ajoivat hiuksensa etupuolelta ja palmikoitsivat takaraivon hiukset; partaa pitivät. Ruhtinaat olivat paljoa kauniimmat kuin rahvas. Kauneuden merkkinä oli valkoinen iho ja ruumiin läpikuultavuus. Kauniista miehistä sanotaan lauluissa, että heissä näkyi luiden läpi aivot ja aivojen läpi luut»; »yöllä valosti sankari huoneen kuten aamurusko». Jokapäiväisenä pukuna oli peurannahkainen paita, »hanhi», ja »parkka». Saappaita, kintaita ja lakkia käytettiin erikseen kenties suvella, mutta talvella olivat ne neulotut paitaan; kalannahkaisia pukuja käytettiin suvella; lauluissa niistä ei puhuta. Sankareilla oli laulujen mukaan myöskin kallisarvoisemmat vaatteet verasta, silkistä ja sametista; mutta enimmiten puhutaan kallisarvoisista turkiksista, jotka olivat koristetut metalliheloilla. Välttämättömänä tarpeena oli silkkinen huivi, joka sidottiin silmien eteen taistellessa samojeedeja vastaan, noitumisen estämiseksi, jossa samojeedit olivat mestareita.

Aseina käytettiin: pantsaripaita metallirenkaista, miekka, jousi ja nuoli; vieläpä kirves kotitarvetta varten, keihäs metsästyksessä ja sauva. Pantsarit olivat ulkoa tuodut, eivätkä niitä venäläiset mainitse, kun he

joutuivat taisteluihin ostjakkeja vastaan; mutta tekijä ei luule, että ne sittenkään ovat kansallisen mielikuvituksen synnyttämiä, vaan ehkäpä tuonti valmistuspaikoista tuli ehkäistyksi. Pantsareita on maastakin kaivettu, vaikka tekijä ei ole sattunut niitä näkemään.

Ostjakkien asumus oli tavallinen maakuoppa, reikä katossa savua varten ja sisäänkäytävä kyljestä. Heidän elinkeinonsa olivat metsästys, kalastus ja peuranhoito; sarvikarjaan tutustuivat ostjakit vasta tatarien yhteyteen tultuansa. Nautaeläinten nimet ovat niiltä lainatut, niinikään lampaiden. Hevosista puhutaan vähän ja tavallisesti tarumaisesti; niitä usein mainitaan siivellisiksi ja lennättivät ne ratsastajaa yli pilvien. Koirat olivat tärkeitä kotieläimiä.

Ruhtinaat muodostivat suljetun sotilasluokan; joskus hallitsi useat ruhtinaat yhdessä ruhtinaskunnassa, toisinaan taas yksi ruhtinas useita kuntia. He harjoittivat yksinomaan sotaisia toimia, ja kaupungin edustalla oli tanner, jossa he taistelivat keskenänsä, tahi myöskin vieraita ruhtinaita vastaan, kun semmoisia saapui kilvoittelemaan. Heidän urhoutensa oli verraton, mutta vastoinkäymisessä saattoivat he itkeä viljavia kyyneleitä. Niitä ei pidetty heikkouden tunnusmerkkinä. Erittäin kiitetään juoksun nopeutta. Eräs ruhtinas sitoi lapion köyteen, antaen sen laahata jäljessään. Juoksun nopeudesta rupesi se kohoomaan ja seisoi vihdoin pystysuorana hänen päänsä yli.

Kun sotaretkeä valmistettiin, kutsuttiin kokoon kansankokous. Kuinka siellä neuvoteltiin kertoo tekijä laulun mukaan näin. Vanhukset lausuivat: »Kaupunkimme ruhtinattaret ja ruhtinaat! Mihin maan ääreen kiinnitätte huomionne, puheenne alun, sanojenne alun, ilmoittakaat meille, mihin maan ääreen tahdotte suunnata sotilaat ajetuin päin, yljät ajetuin päin». Nuorin ruhtinas vastaa: »Me valmistaumme lähtemään Verisen sankarin kaupunkiin, Nanghush-ukon luo, hänen nuorimman tyttärensä tähden». Harmaahapsiset vastaavat: »Verisen sankarin kaupunkiin on lähtenyt paljon miehiä; kun he kaatoivat lastatut veneensä hangonkaltaisiin oksiin, kurjen jalkojen kaltaisiin, niin kasvoi niihin vaaksan korkuinen sammal». Nuorin ruhtinas vastaa: »Me Jävetta-kētpe-huin ja Täparilaisen vaimon pojat lähdemme Verisen sankarin kaupunkiin. Jospa kaadammekin veneemme, niin kuinka on mahdollista, että niihin sammal kasvaisi?» Sotaretki oli päätetty tehtäväksi.

Sankarit tunsivat useita luonnonsalaisuuksia. Muutamat vainuivat vihollisen läheisyyttä kaukaa, he voivat muuttaa itsensä eläimiksi, linnuiksi, kaloiksi; kun heittivät lakkinsa ilmaan, saattoi se muuttua käeksi, joka toimitti heidän käskyjään. Manalasta tuodulla »elävällä vedellä» saattoivat he parantaa haavoja, jopa herättää kuolleita.

Naisen asema oli sama, kuin mikä villikansoissa on tavallinen. Nuoret neidot pidettiin erillänsä, mutta kun ei ollut talossa useita huoneita, pidettiin ne verhon takana yhteisessä suojassa. Kauneus pidettiin suuressa arvossa ja »nuorin» merkitsi samaa kuin kaunein. Ruhtinattarien puku oli kallisarvoinen. He kuvataan rakastavaisiksi tyttäriksi, nöyriksi vaimoiksi ja helliksi äideiksi. Käsitöissä he olivat taitavia ja ahkeria. Ruhtinaat eivät naineet yhteisen kansan tyttäriä. Naimiseen ei tarvittu tytön suostumusta. Isä määräsi lunnaat, eivätkä ne vähäiset olleet. Eräskin isä sai tyttärestään metalleissa ja tavaroissa sadan orjan hinnan, sata pantsaria, sata miekkaa, sata kirvestä, sata veistä ja sata kattilaa. Joskus tapahtui että appi vielä häissä korotti lunnaat. Siitä saattoi olla seurauksena verinen kahakka, sillä yljällä oli sotajoukko muassa.

Kosintaa johti ylkä itse ja hänen lähimmäiset sukulaisensa. Ne seurasivat häntä aina sellaisissa yrityksissä. Niitä mainitaan lauluissa tavallisesti tatarilaisella nimellä *„hanym“*, joka merkitsee »puhemies». Ne valitsivat keskuudestaan pari, kolme miestä, joiden välityksellä kauppa hierottiin morsiamen isän kanssa. Näitä viimeksi mainittuja sanottiin *„vort-jah“* ja ne olivat usein varustetut sauvoilla *(seu, sū)*. Tavallisesti meneteltiin niin, että pantiin muutamia omista miehistä keskustelemaan morsiamen isän valitsemien kanssa. Keskustelut olivat välttämättömät silloinkin, kun isä suostui naimiseen, koska hänen arvonsa vaati, ett'ei hän näyttäisi vallan valmiilta antamaan tytärtänsä. Siitä syystä hän ei aina ottanut vastaan ensimmäistä eikä toista lähettilästä, vaan vastasi vasta kolmannelle. Seuraavalla tavalla kertovat laulut ostjakkilaisen sankarin kosinnasta. »Kun päivä sarasti kutsui kaksi sankareista yhden täkäläisistä miehistä, ja he määräsivät yhden omista miehistänsä tietoja viemään. He tulivat vanhan Verisen sankarin Nanghushin luo ja sanoivat: »Mikä tieto sinulla on nuorimmasta tyttärestäsi, neitsyestä annettava, mikä sana? Sano meille tämä tieto, tämä sana.» Ukko istui, istui ja lausui: »Vanhan sankarin Nanghu-

shin nuorimman tyttären, neitsyen maallisine ruumiineen puhtaassa puvussa olen jo aikoja sitten haudannut. Kuka veisi maahan niin etäiseen, ett'ei sinne petokaan jaksa päästä, minun viestini, minun sanani, ja kuka minulle toisi teidän viestinne, teidän sananne? Saattakaat heille tämä puhe, nämät sanat.» He palasivat ja sanoivat siellä: »Verisen sankarin Nanghushin nuorimman tyttären tomuksi muuttunut ruumis on aikoja sitten haudattu puhtaissa vaatteissa.» Sankarin *Jävetta-kētpehuin* pojat sanoivat: »Jos hänen maallinen ruumiinsa on haudattu, niin lähetettäköön meille kymmenen lapioilla ja kymmenen kirveillä varustettua miestä, että me hänet kaivamme esille. Hänelle tuodun hopean ja kullan, hänelle määrätyn silkin ja damastin annamme hänelle. Silloin vasta hajotkoot hänen tuhansien luittensa mainiot nivelet, semmoisina kuin ne on hänen äitinsä synnyttänyt! Viekäät tämä tieto Veriselle sankarille, ukko Nanghushille!» Verinen sankari, vanha Nanghush, kallistaen päänsä istui, istui ja sanoi: »Sankari Nanghushin nuorin tytär, neitsyt imee vielä äidillistä rintaa.» Sankarin Jävetta-kētpehuin pojat vastasivat: kaupungissamme meillä on monta harmaahapsista vaimoa, monta valkopäistä naista, imeköön maitoa rinnasta, syököön maitoa sarvesta.» Tämä puhe vietiin Veriselle sankarille, vanhalle Nanghushille. Hän sanoi: »Nanghushin nuorimman tyttären, neitsyen kasvavat käsien jäsenet eivät vielä ole varttuneet, kasvavat jalkojen jäsenet eivät vielä ole varttuneet.» Jävetta-kētpe-huin molemmat pojat vastasivat: »Hänen käsiensä kasvavat jäsenet, hänen jalkojensa kasvavat jäsenet vartutamme itse.»

Kun ylkä osotti itsensä näin jäykäksi, niin isä myöntyi ja pyysi puhemiehiä tulemaan kauppaa tekemään, mutta käski omia miehiänsä kokoutumaan tielle estämään heidän pääsöänsä. Puhemiehet-sankarit raivasivat kuitenkin itsellensä tietä paljastetuin miekoin. Heitä vastaan tuli morsiamen isä, ehdoista suostuttiin ja hääjuhlaa valmistettiin. Kun kansa oli lähtenyt, lähestyi ylkä esirippua, ja, viskaten muutaman hopea- ja kultarahan sitä vartioitsevalle eukolle, astui hän sisään. Morsian jää mykäksi hänen hyväillessänsä, ja kun hän vihoissaan uhkaa lyödä hänet halki, ilmoittaa morsian, että hän on tyttö yhteisestä rahvaasta, ja että sen ruhtinattaren, jonka vuoksi hän tullut, jo viikko sitten isä antoi eräälle samojeedilaiselle sankarille jopa ilman lunnaita. Ylkä joutuu raivoon. Toisena aamuna tulevat molemmat sankarit yh-

teen, ajaaksensa samojeedeja takaa, ja uhkaavat morsiamen isää, että he paluumatkalla hävittävät hänen kaupunkinsa.

Tavallisena aiheena ostjakkien sodankäyntiin oli ruhtinaiden naimapuuhat, he kun eivät saaneet ottaa vaimoja omasta kaupungistaan. Kun sodankäynti oli päätetty, kutsuttiin kaikki asukkaat uhrinpitoon ja juominkeihin. Silloin keskusteltiin ja valittiin osanottajia tavalla, joka jo on kerrottu. Tuo suuri ja vaarallinen yritys ei toki suonut rauhallista lepoa johtajalle. »Vaikka hän makasi ruusunvärisen peiton alla», kertoo runo, »tuntui hänestä kuitenkin ikään kuin olisi hän maannut kirveen tahi puukon varsilla tahi kirppujen ja luteiden pesässä.»

Aamulla kokoontuivat soturit, venheet tahi reet laitettiin kuntoon, niihin ladottiin sota-aseet mutta myöskin kallisarvoisia lahjoja morsiuslunnaiksi. Lähteville korottivat kotiinjääneet vanhukset suuren kolmikertaisen jäähyväishuudon. »Ne huusivat suuren huudon, jota tavan mukaan tuli huutaa soturien lähtiessä. Matalan puun ja korkean puun keskipituuteen nousi ensimmäinen huuto. Toinen huuto ulottui kirjavien pilvien kulkurataan; kolmas huuto nousi kultaiseen valoon, Isään saakka.» Nuorin mies lausui; »kuule, veljeni, lähtekäämme nyt soturiemme kanssa, keropäisien ylkiemme kanssa; kultaiseen valoon, Isäämme saakka nousi huuto, ei meille nyt koita tappion eikä kuoleman päivä.«

Lähtöä tehtiin suvella veneellä, talvella reillä, joita veti poropari. Rannalla asujat tarjosivat heille uhrijuomia ja -eläimiä. Toisin paikoin pysähtyivät retkeilijät itse uhraamaan ja rukoilemaan Jumalilta »selän ja vatsan väkevyyttä».

Ensi kohtaus sen ruhtinaskunnan väen kanssa, jota sota tarkoitti, ei aina ollut vihollista laatua. Usein tapahtui, että keskustelut morsiamen luovuttamisesta ja lunnaiden suuruudesta, päättyivät niin suotuisasti, että asia loppui häihin ja yleiseen kestiin. Semmoisia tapauksia kyllä kerrotaan runoissa, mutta ne eivät antaneet yhtä mieluista ainetta laulajalle kuin toisenlaatuiset tapaukset, jolloin eivät mitkään keskustelut auttaneet, vaan miekan täytyi ratkaista. Kuinka tavallista oli semmoinen loppupäätös, sitä todistaa jo se että sanat »häät» ja »tulokas» aivan usein käytetään vaihdellen sanoihin »sota» ja »soturi», ikään kuin synonyymisinä.

Näin kertoo eräs runo ruhtinaiden yhtymisestä: »Kun sotaretkeilijät vihdoin saapuivat vihollisten kaupungin läheisyyteen, huomasivat sen

kauas näkeväiset, kuulivat tarkkakorvaiset. Ruhtinas poikansa kanssa astui tulokkaita vastaan rannalle, ja saapuneet soturit sillä aikaa, lähestyen rantaa, osottivat taitonsa venheen suuntaamisessa, pannen sen kiemuroimaan vedessä saukon tavalla, ja uljuutensa merkiksi »vihelsivät avarasta ja ahtaasta kurkusta.» Jousen ampuman matkalla rannasta pysähtyivät he, ja hyppäsivät, nojaten jousen varren veneen pohjaan, rannalle. Ruhtinas pyysi heitä suureen taloon, joka oli rakennettu kosijan ja hänen soturiensa varalle ja määräsi heille kaksi naista vedenkantoa varten, sekä miehen puita hakkaamaan. Tästä kohteliaisuudesta huolimatta, vartioi toinen toistansa varsin tarkasti. Molemmin puolin asetettiin yöksi vartiamiehiä. Aamulla ruvettiin keskusteluihin.

Sodan meno oli monenkaltainen. Vähälukuista vihollisjoukkoa vastaan hyökkäsivät tuimasti, ampuen vinhasti. Jos hyökkäys saatiin torjutuksi vetäytyivät hyökkääjät takaisin, mutta kokoontuivat ja hyökkäsivät uudestaan. Tavallisesti kääntyi kuitenkin heikompi puoli pian pakoon. Ainoastaan tatarien ja venäläisten paremmin järjestetyt rivit jaksoivat menestyksellä kestää ostjakkien lukuisampaa joukkoa. Kun satuttiin tekemisiin väkevän vastustajan kanssa linnoittamattomassa paikassa, niin ei ruvettu suoraan taisteluun, vaan koetettiin päästä hänen kimppuunsa äkkiarvaamatta. Sitä varten lähetettiin ulos tiedustelijoita vihollisten leiriä kohden. Tiedustelijana käytettiin runojen mukaan joskus käkiä. Semmoisiksi saivat ruhtinaat päähineensä muuttumaan heittämällä sen ilmaan. Niitä myöskin käytettiin avunpyynnön kuljettajina, kun pikaista apua tarvittiin. Jos käen antamat tiedot olivat suotuisia, lähdettiin hyökkäykseen, mutta niin varovasti, »ettei ruohonkorsikaan vavahtaisi», ja verenvuodatus ei päättynyt ennenkuin vihollinen oli miespuuttoon tapettu.

Mutta niin onnellisesti ei aina käynyt hyökkääjille. Kun mentiin yölevolle, pantiin aina vartiamiehiä, joita tuon tuostakin vaihdettiin. Nämät vartiat joskus huomasivat tiedustelijat, herättivät oman väkensä ja silloin saattoi hyökkääjien käydä huonosti. Taistelu alkoi aina jousenammunnalla, ja vasta sitten ruvettiin käsikahakkaan. Kuten kaikki villikansat eivät ostjakkilaiset ymmärtäneet taistella suljetuin rivein, vaan tappelivat hajajärjestyksessä, jolloin jokainen valitsi itselleen vastustajan.

Jos vihollisten joukossa löytyi myöskin pantsariin puettuja ruhtinaita, niin odottivat vastustajat tavallisesti sitä hetkeä, jolloin taistelussa varistunut soturi riisui sen hengittääksensä vapaammin, ja silloin kävi hänet tappaminen tarkoin suunnatulla nuolella. Mutta sankarikin oli varuillansa, ja kuullessaan jousen raksahduksen hän hyppäsi ilmaan tahi heittäytyi maahan. Niinpä karttoi eräässä runossa Jevr sankari kaksi kertaa kuoleman, mutta kolmannella kerralla sattui häneen nuoli, kun hän, pukiessaan pantsaria, ei huomannut vaaraa. Semmoisessa tilaisuudessa tappoi ostjakkien sankari samojeedilaisen ruhtinaan, kun tämä piiritti ostjakkilaista kaupunkia. Samojeedien ahdistamat ostjakit asettuivat kaupunkiin ja samojeedien ruhtinas väkensä kanssa rupesi hävittämään paaluaitaa. Ruhtinaan tuli kuuma, hän aukaisi kypärinsä, nuoli sattui, ja piirittäjien täytyi peräytyä.

Joskus, kun vihollinen soturi ei mitenkään riisunut pantsariansa, rukoilivat vastustajat, että jumala antaisi ankaran helteen, jonka hän tavallisesti myönsikin, ja helppo oli silloin läväistä suojaton sankari. Mutta silloinkin pidettiin sankarin tappaminen suurena urostyönä. Miekkasille joutuivat sankarit harvoin keskenänsä. Miekkoja käytettiin tavallisesti vaan alhaisia sotamiehiä vastaan tahi jos onnistui päästä äkkiarvaamatta sankarin kimppuun, esim. takaapäin.

Kahden sankarin yhteentörmäys ei toki aina loppunut toisen kuolemaan. Sattui niinkin, että jos ei kumpikaan voinut antaa toisellensa kuolettavaa haavaa kauvankin taisteltuaan, silloin erosivat ja vannoivat etteivät enään taistele keskenään, mutta »jos heistä toinen rikkoo valansa, niin riistettäköön häneltä hänen päänahkansa.» Tämä muistuttaa länsimaiden ritareja, jotka vielä lisäksi joskus vaihtoivat aseita. Valan vahvistamiseksi he suutelivat hauen kuonoa ja tulta. Arvattavasti merkitsi tämä temppu, että vesi ja tuli hävittäköön valapaton. Joskus vannotettiin koko sotajoukko, ett'eivät enään uudista hyökkäystänsä. Silloin ehkä suudeltiin myöskin karhun kuonoa, tahi leikattiin sitä veitsellä, kuten vieläkin on tapana Siperian ugrilaisilla, niin pakanallisilla kuin kastetuillakin.

Tapetulta viholliselta riisti voittaja hänen aseensa. Joskus heitti voitettu sankari ne itse vihollisellensa, jotta tämä ei ryöstäisi häntä kuoleman jälkeen. Suuremman kunnian saamiseksi ja vihollisen häpäisemiseksi nylki voittaja tavallisesti vihollisen päänahan. Sitä teh-

tiin senkin vuoksi, että ostjakkien käsityksen mukaan sen ihmisen sielu, jolta päänahka oli nyljetty, ei herää ijankaikkiseen elämään. Sentähden oli mitä tärkeintä, että kaatuneen päänahka saatiin pelastetuksi. Onpa viittauksia siihenkin, että sankarit joskus söivät voitettujen sydämet, koska luulivat, että kaatuneen voima siten siirtyy voittajalle. Niinpä kertoo eräs taru, että muinaisina aikoina eli siellä, missä nyt on Altymin jurtta, sankari Sengepov. Hän teki tavan takaa hyökkäyksiä Irtish-joen rantaseutuihin. Asukkaat siellä päättivät vihdoin kostaa ja lähtivät sotaretkelle häntä vastaan. Perille päästyänsä he saivat tietää, ettei hän enää ollutkaan hengissä. Kerrottiin että hänen lävitsensä oli lentänyt haahkan näköinen lintu, jonka muotoon paha henki oli pukeutunut. Nyt kaivettiin hänen äsken haudattu ruumiinsa esille, sydän, joka oli kova kuin kivi, hakattiin palasiksi ja syötiin.

Jos vihollinen huomaamatta pääsi linnoitetunkin paikan kimppuun, niin ei ollut valleista, kaivannoista eikä paaluaidoista apua. Sentähden käytettiin jos jotakin varovaisuuden keinoa. Rakennettiin korkealle alustalle lavoja, joissa pidettiin vartioita. Niinikään jännitettiin sen joen tahi veden poikki, jonka rannalla kaupunki sijaitsi, köysi tahi metallilanka. Sen pää oli kaupungissa. Viholliset törmäsivät siihen tietämättänsä tahi leikkasivat sen poikki. Silloin tiesivät kaupunkilaiset vihollisen lähestyvän ja valmistautuivat vastarintaan. Vieläkin hakattiin joen pohjaan vedenalaisia paaluja, joihin veneet törmäsivät ja rikkoontuivat. Linnoitettuja kaupunkeja valloittivat ostjakit joko rynnäköllä tahi nälällä. Viimeksi mainittu keino onnistuikin tavallisesti jotensakin pian, koska ostjakeilla harvoin oli varastoja piirityksen varalle. Joskus valloitettiin kaupunki viekkaudella. Piirittäjät lähtivät muka pakoon, mutta asettuivatkin vaan väijyspaikkaan. Kun kaupungin väki lähti takaa-ajoon, saattoi silloin vihollinen lymypaikastaan tunkea väestä tyhjään kaupunkiin. Niinkuin kertomuksista nähdään, tekivät sekä yksityiset ruhtinaat että eri kaupungit keskenään puolustus- ja hyökkäysliittoja.

Tekijä pitää sankarilauluja historiallisina. Sille on todistuksena niiden teeskentelemätön realismi. Geografiset ja topografiset tiedot ovat siksi täsmäiset, että käy vieläkin määrääminen tapausten paikat. Itse sankarien kuvat ovat täydellisesti reaalisia. Jättämällä syrjään muutamia mielikuvituksen luomia piirteitä, astuu silmiemme eteen ostjak-

kilainen ruhtinas semmoisena, jommoisena hänet tapasivat ensimäiset venäläiset.

Mutta mihinkä he joutuivat? Siihen vastaa tekijä, että heidän etevyytensä saattoi pysyä ainoastaan yhtä heikkoja vihollisia vastaan, kuin itse olivat. Mutta kun etelästä ilmaantui valloittajia, ensin tatarit, sitten venäläiset paremmilla aseillaan, niin himmentyi kohta ruhtinaiden kunnia. Heidän täytyi taistella yhdessä alhaisten kanssa ja tappiolle joutuessaan paeta sen mukana. Siten hävisi vähitellen ostjakkien kunnioitus heitä kohtaan. Kuten ennenkin myönnettiin heille johtajanvirka ja toteltiin heitä, mutta ainoasti sen verran kuin etu vaati; muutoin toimittiin omin päin.

Tällä asteella tapaa heidät historia, ja historioitsija Fischer kuvaa oikein ostjakkilais-ruhtinaan 16:lla vuosisadalla: »semmoinen pieni ruhtinas ei hallinnut täydellä vallalla, sillä kansalla oli yhtä suuri valta hänen ylitsensä, kuin hänellä kansan yli; kuitenkin oli hänen valtansa riitaisia asioita ratkaistaessa suurempi kuin kenenkään muun. Piankin venäläisen valloituksen jälkeen menetti suurin osa ruhtinaita arvonsa ja alentui muiden tasalle.

Itse ostjakit selittävät ruhtinaiden katoamista toisella tavalla. Kun kristinusko levisi maahan, vetäytyivät ruhtinaat, entisille jumalillensa uskollisina, syrjäisiin paikkoihin. Mutta kun se ei auttanut, käyttivät he voimansa muuttuaksensa niiksi suuriksi kivilohkareiksi, joita löydetään jääaikakauden jätteinä sellaisissa paikoissa, joissa ei muutoin ole kiviä eikä kallioita.

Toisia ruhtinaita otti jumala taivaaseen. Niitä nyt palvellaan verisillä uhreilla ja lahjoilla. Ruhtinaat viettävät taivaassa entistä elämätänsä ja ottavat osaa maallisiin taisteluihinkin. Mutta kun ostjakit eivät enää käy sotia, tyydyttävät ruhtinaat sotaisia halujansa venäläisten apulaisina ilmestyen tavallisesti »rauhallisina susina».

Toiset kuolivat tavallisina ihmisinä kotona tai taistellessa vihollisia vastaan. Mutta missä ja millä tavoin katosivatkin, liitelevät heidän henkensä ostjakkien maan yli, antaen menestystä kalastukselle ja metsästykselle.

A. Meurman.

Suomalais-ugrilaisen Seuran vuosikertomus v. 1893.

Viimeksi kuluneena vuonna on Suomalais-ugrilainen seura niillä varoilla, jotka Suomen valtiosäädyt olivat seuralle myöntäneet Aasiassa tehtäviä muinaistieteellisiä tutkimuksia varten, lähettänyt retkikunnan tutkimaan Permin ja Tobolskin kuvernementtien muinaisjäännöksiä. Alkuperäisesti oli puheenalaisia varoja aiottu käyttää semmoisten uusien ainesten keräämiseksi, jotka jollakin tavoin olisivat yhteydessä Jenisei- ja Orkhon-kirjoitusten kanssa, siis tällä alalla alotettujen tutkimusten suoranaiseksi jatkamiseksi. Mutta sen jälkeen kuin suomalainen retkikunta v. 1890 oli käynyt Orkhon-kirjoituksia keräämässä, alkoi myös Venäjän Tiedeakatemia kääntää huomionsa tälle alalle ja lähetti, ollen tietysti varustettuna paljon runsaammilla varoilla ja työvoimilla kuin meidän seuramme, retkikunnan Keski-Aasiaan pääasiassa juuri muinaiskirjoitusten kokoamista varten. Tämän vuoksi oli luonnollista että Suomalais-ugrilaisen seuran tuli tällä kertaa suunnata työnsä toisaalle. Sen ehdotuksen mukaan, jonka toht. Hj. Appelgren oli yksissä neuvoin muiden arkeoloogien kanssa valmistanut, päätti Suomalais-ugrilainen seura 22 p. huhtik. ottaa tutkimuksenalaiseksi toisen kysymyksen, joka on suomalais-ugrilaisen arkeologian pääkysymyksiä. Seura päätti nimittäin lähettää retkikunnan tutkimaan muinaispermalaisen kulttuurin jäännöksiä ja erittäin kokoamaan aineksia, jotka valaisisivat permalaisen rautakauden ja siperialaisen pronssikauden suhdetta ja mahdollista yhteyttä.

Tämän yhteyden olemassaolo tai olemattomuus on tietysti mitä tärkeimpiä todistuksia suomalais-ugrilaisten kansain vaellusten tai alkukodin määräämiseksi.

Retkikunnan jäseninä olivat tohtori Aksel Heikel johtajana ja ylioppilas Julius Ax apumiehenä ja piirustajana. Matka alotettiin 29 p. toukok., ja sen jälkeen kuin oli päiväksi pysähdytty Pietariin tarpeellisten suositus- ja lupakirjain saamista varten ja pariksi päiväksi Moskovaan museotöitä varten, tuli retkikunnan ensimäiseksi työpaikaksi Kasaanin arkeolooginen museo. Valokuvien ja piirustusten valmistaminen niistä tutkittavalle alalle kuuluvista esineistä, jotka tässä museossa ovat säilyssä, vei retkikunnalta lähes kuukauden ajat. Kasaanista matkustajat läksivät 3 p. heinäk. ja saapuivat viikon matkan perästä Tobolskiin. Täälläkin oli tärkeitä kokoelmia tutkittavana osittain kaupungin museossa, osittain erään Znamenski vainajan perheen hallussa. Znamenski, joka oli ollut suuri muinaistieteen harrastaja, oli viidentoista vuoden kuluessa koonnut lähes 3,000 esinettä sisältävän kokoelman Iskerin eli Sibirin, tatarilaisen ruhtinaskunnan muinaisen pääpaikan tienoilta, ja tämän kokoelman pani Heikel järjestykseen, valmisti siitä luettelon ja kuvasi tai kuvautti sen tärkeimmät esineet. Kaivauksia ei Heikel toimituttanut itse Tobolskin läheisyydessä, koska aarteen etsijät olivat niillä tienoin niin perinpohjin kaivaneet kaikki kurgaanit, että näytti turhalta enää niihin ryhtyä. Sen sijaan hän Jalutorovskin pienen kaupungin lähellä, joka on 18 penink. eteläpuolella Tjumenia Tobol virran rannalla ja jonne matkustajat saapuivat 31 p. heinäk., kaivatti kuusi kurgaania. Valitettavasti eivät aarteenkaivajat olleet näitäkään hautoja jättäneet koskematta, mutta kuitenkin löytyi niistä joku määrä esineitä, joiden johdolla kurgaanien todennäköinen ikä — ne ovat luultavasti ajanlukumme alkupuolelta — voidaan määrätä. Toinen kaivamispaikka oli kirgisiläisaron partaalla, noin 30 peninkulman päässä Tjumenista oleva Kurganskajan kylä, jossa matkustajamme työskentelivät kaivaustöissä 12 päivää. Elok. 27 p. matkustajat läksivät Kurganskajasta Tjumeniin. Pysähdyspaikkoina olivat tämän jälkeen Tjumen, Jekaterinenburg ja Iljinskin kylä, joissa kussakin paikassa kokoelmia tutkittiin. Viimeksi mainitussa paikassa, joka on 6—7 tunnin matkan päässä Permistä, on metsäherra Teplouhovin muinaistieteellinen yksityiskokoelma, joka permalaisten esineiden paljouteen katsoen on ai-

noa laatuaan. Matka Permistä tapahtui 15 p. syysk. ja 24 p. samaa kuuta saapui toht. Heikel kotimaahan; hänen matkakumppaninsa oli Pietarista palannut jo muutamia päiviä aikaisemmin.

Matkan tuloksina on siis ensimmäkin runsas joukko eri kokoelmista museotutkimusten nojalla tehtyjä valokuvia ja piirustuksia, ja juuri tämmöiset museotutkimukset ovat kaivamistöiden välttämättömänä edellytyksenä. Kaivausten tulos on tyydyttävä siinä suhteessa, että löytöjen avulla on mahdollista tehdä päätöksiä sen kulttuurin laadusta ja siitä aikakaudesta, jota tutkitut kurgaanit edustavat. Seuralla on tilaisuus piakkoin tehdä päätös toht. Heikelin matkan tulosten painattamisesta. Luonnollista on, että tehty tutkimusmatka on katsottava vain aluksi suurempaan tutkimussarjaan, joka olisi tehtävä, jotta selvitettäväksi otettu kysymys koko laajuudessaan voisi tulla ratkaistuksi.

Viime kesänä tehtiin myöskin toinen matka, jota Suomalais-ugrilainen seura on, vaikka tosin vain osaksi, kannattanut. Kandidaatti O. Kallas sai seuralta 250 markkaa virolaisten kansatieteellisten esineiden hankkimiseksi Saarenmaalta ja Vitebskin kuvernementistä. Näillä varoilla hän keräsi 85 etnograafista esinettä, muun muassa myös täydellisiä naispukuja. Hänen matkansa päätarkoituksena oli kuitenkin kansanrunouden kerääminen Vitebskin kuvernementin virolaisilta, joista oli perin vähän tietoja olemassa. Hra Kallas matkusteli Vitebskin kuvernementissä kuusi viikkoa ja toi mukanaan matkasaaliinansa noin 100 runoa ja katkelmaa, sitä paitsi arvoituksia, satuja sekä joukon kielellisiä muistiinpanoja. Hänen saamiensa tietojen mukaan on täällä 53 alkuaan virolaista kylää, joiden asukasluku on 4,209, kaikki uskonnoltaan roomalais-katolilaisia, mutta nykyjään ovat virolaiset jo siihen määrin lättiläistyneet, ettei enää ole kuin 5—6 kylää, joissa kaikki ymmärtävät viroakin venäjän ja lätin kielen ohessa.

Kuluneen vuoden aikana on myöskin oman maamme muinais- ja kansatieteellistä tutkimusta varten koottu uusia, runsaita aineksia, jos kohta ei Suomalais-ugrilaisella seuralla tässä työssä ole mitään ansiota.

Historiallisen museon konservaattori toht. Hj. Appelgren tapasi viime kesänä virkamatkalla hyvin runsaita löytöjä pakanuuden loppuajoilta Perniön Yliskylän kappelin kirkkomaalta, joka sijaitsee muinaisen pakanallisen hautausmaan paikalla. Hra Appelgren kaivatti esiin 12 hautaa, joissa oli polttamattomia ruumiita. Haudat, joista useim-

mat ja rikkaimmat olivat naishautoja, sisälsivät runsaita pukujäännöksiä ja pukuun kuuluvia koristeita, nk. solkia ja helmiä; parissa helminauhassa tavattiin myös hopearahoja, jotka ovat ajan määräämiseksi tärkeät.

Samasta hautausmaasta hra Appelgren löysi suuren joukon esineitä, jotka kuuluvat paljoa vanhempaan kulttuurikerrokseen, n. s. varhaisempaan rautakauteen eli meidän ajanlaskumme ensi vuosisatoihin. Löytö sisälsi kilvenkupuroita ja muita kilvenosia, keihäänkärkiä, kaksiteräisiä miekkoja, veitsiä, solkia, kuolaimia, saviastian kappaleita ja suunnattoman joukon niittausnauloja, ja on tämä löytö laatuaan suurimpia maassamme.

Etnograafisen museon intendentti Th. Schvindt on viime kesänä virkamatkalla liikkunut Itä-Karjalassa, Pohjois-Savossa ja Itä-Pohjanmaalla. Tältä matkalta hän saaliina toi suuren joukon etnograafisia esineitä; näistä tuli 438 lisäykseksi täkäläiseen museoon ja sitä paitsi joukko dubletteja lähetettiin ulkomaille, Unkariin ja Ruotsiin. Suurin osa hra Schvindtin kokoomia esineitä, neljättäsaa luvultaan, oli Korpiselkien pitäjästä.

Yliospilasosakunnat ovat tänäkin vuonna jatkaneet kansatieteellisiä keräyksiään. Länsisuomalaisen osakunnan stipendillä matkusteli ylioppilas K. Böhling tutkien erittäin kalastusseikkoja; matkasaaliinaan hän toi kansatieteelliseen museoon 72 esinettä Halikosta, Uskelasta, Sauvosta ja Karunasta. Näiden harrastusten etupäässä on kuitenkin tänäkin vuonna käynyt Viipurilainen osakunta, jonka lähettiläät maist. E. Grönroos ja yliopp. V. Lavonius liikkuivat Lappeen kihlakunnassa (Savitaipaleen ja Suomenniemen pitäjissä). Heidän kaikkiaan kokoamista 700:sta esineestä tuli noin puolen neljättä sataa täkäläiseen kansatieteelliseen museoon, osa lähetettiin ulkomaille, ja suuri osa tuli Viipurin kaupunginmuseoon, joka oli osaltaan myöskin antanut matkustajille apurahaa.

Viipurin kaupunginmuseo on sitä paitsi tänä vuonna pannut toimeen suurenmoisen kansatieteellisen keräyksen, joka on tuottanut enemmän kuin 2,000 esinettä. Keräystyön ovat toimittaneet ylioppilas U. T. Sirelius Jääsken ja Käkisalmen, ylioppilas V. Lavonius Äyräpään ja Rannan, yliopp. V. Forsberg Kymin ja taloll. poika E. Väkiparta Käkisalmen kihlakunnassa.

Kansatieteellinen yhdistys „*Muurahaiset*“ on toht. Th. Schvindt'in johdolla tänä vuonna valmistanut ohjelman kertomuksia varten karjanhoidosta ja kulkuneuvoista. Niistä kansatieteellisistä kertomuksista, jotka ovat toimitetut »Muurahaisten» ohjelman mukaan, on Suomalaisen Kirjallisuuden Seura päättänyt julkaista valikoiman, josta tänä vuonna on ensimäiset kolme vihkoa ilmestynyt.

Samassa kokouksessa, 22 p. huhtik., jossa Suomalais-ugrilainen seura päätti ottaa ohjelmaansa muinaispermalaisen kulttuurin selvittämisen, esitti prof. O. Donner seuralle toisen suuren ohjelman, suunnitelman Turkestaniin ja Mongoliaan tehtävää opinto- ja tutkimusmatkaa varten. Tässä ohjelmassa ehdotetaan, että Suomalais-ugrilainen seura ryhtyisi toimiin lähettääksensä liikkeelle stipendiaatin, joka ottaisi valmistuakseen turkkilaiskielten tutkijaksi. Stipendiaatin tulisi olla matkalla puolikolmatta tai kolme vuotta. Ehtona stipendin saamiseksi olisivat perusteelliset kielitieteelliset opinnot ja venäjän kielen taito; stipendiaatin tulisi sitä paitsi opiskella turkin kieltä jossakin yliopistossa, jossa siihen on hyvä tilaisuus. Ensi aluksi stipendiaatti paikalla tutkisi kirgisien ja ösbekien murteita, mutta hänen päätehtäväkseen tulisi uigurin kielen tutkimus Itä-Turkestanin alueella; samalla tulisi hänen myös jossakin määrässä ottaa huomioon mongolin kieltä. Matkallaan stipendiaatti varmaankin saisi kootuksi turkkilaista kansanrunoutta, mahdollisesti hän myöskin löytäisi kirjoituksia muinaisilta ajoilta.

Tämän ohjelman perusajatuksen seura hyväksyi, jättäen sen toteuttamisen toistaiseksi.

Kaikin puolin olisi suotava, että Suomalais-ugrilainen seura voisi toteuttaa yllä kerrotun ohjelman ja kasvattaa tutkijan, joka erikoisalaksensa ottaisi turkkilaisen kielitieteen, sitä enemmän kuin turkkilainen ala tällä hetkellä myöskin Orkhon-kirjoitusten takia tarjoo mitä suurinta viehätystä. Tällä hetkellä tiedetään nimittäin, että Suomalais-ugrilaisen seuran työ Orkhon kirjoitusten julkaisemiseksi ei ole mennyt hukkaan, sillä nämät kirjoitukset eivät ole enää salattuna aarteena, vaan avain niiden ymmärtämiseen on jo keksitty ja samalla saatu varmuus siitä, että ne sisältävät turkkilaista kieltä. Seuran kunnia-

jäsen, suuri tanskalainen kielentutkija Vilh. Thomsen on kirjeessä, joka tänään seuralle esitetään, ilmoittanut, että hänen on onnistunut määrätä Orkhon-kirjoitusten kirjaimisto täydellisesti tai ainakin siihen määrin, että vain joitakuita vähäpätöisiä yksityisseikkoja on jäljellä, joista saattaa olla jonkun verran epäilyä. Keksityn lukutavan paikkansapitävyys on tietysti todistettavissa ainoastaan sen kielen avulla, joka saadaan, kun kirjainten keksityt äännearvot pannaan kirjainten sijaan, mutta juuri tässä seikassa katsoo Thomsen saaneensa varmuuden siitä, että hän on osannut oikeaan. Prof. Thomsen, joka tahtoo asiasta tehdä ensimäisen tarkemman ilmoituksen Tanskan Tiedeakatemialle, ei toistaiseksi halua tarkemmin selittää tuloksiansa; hän mainitsee ainoastaan, että kirjoitusten kieli on selvästi turkkilaista ja että kirjoituksissa myöskin puhutaan turkkilaisista. Seuran haltuun on prof. Thomsen uskonut suljettuna konvoluuttina jäljennöksen Orkhon-kirjaimiston selityksestä, joka toistaiseksi, prof. Thomsenin tahdon ja toivon mukaan, avaamatta tulee säilytettäväksi seuran tallessa.

Kun siihen määrin varovainen tutkija kuin Thomsen varmuudella katsoo lopullisesti päässeensä Orkhon-kirjaimiston perille, ei meillä ole syytä epäillä että ratkaisu todella on saavutettu. Minun ei tarvitse selittää että tässä ei ole kysymyksessä mikään vähäpätöinen asia, vaan suuri tieteellinen voitto, minun ei tarvitse selittää, mitä uusia näköaloja turkkilaiskielten historialliseen kehitykseen ja Aasian historiaan täten saattaa tutkimukselle avautua. Suomalais-ugrilaisella seuralla, joka on Orkhon-kirjoitusten julkisuuteen saattamisessa työskennellyt, on täysi syy ennen muita tästä iloita, täysi syy onnitella prof. Thomsenia siihen suureen voittoon, jonka hän on tieteelle saavuttanut.

Yksi uusi työala on edellisten lisäksi viime vuoden kuluessa joutunut seuran huolenpidon ja ajatusten esineeksi. Seuramme jalomielinen ystävä, tieteellisen tutkimuksen lämmin harrastaja Mr John Abercromby on useiden entisten lahjoitustensa lisäksi tänä vuonna antanut seuran haltuun 100 puntaa käytettäväksi samojedilais-kielten tutkimista varten. Milloin seura voipi tätä lahjoitusta antajan määräämään tar-

koitukseen käyttää, riippuu tietysti siitä, milloin ilmestyy sopiva henkilö, joka tahtoo tälle alalle antautua. Koska tutkimustyö tällä alalla olisi etevimmän samojedilais-kielten tutkijan MATHIAS ALEKSANDER CASTRÉNIN työn suoranaista jatkamista, ja koska muutenkin samojedilaiskielten ja suomalais-ugrilaisten kielten suhde on suomalais-ugrilaiselle kielitieteellekin tärkeä kysymys, olisi tämä tutkimus sitä enemmän katsottava Suomen tieteen ja Suomalais-ugrilaisen seuran työpiiriin läheisesti kuuluvaksi.

Vuoden kuluessa on painosta ilmestynyt seuran *Aikakauskirjan* yhdestoista vihko, joka sisältää seuraavat kirjoitukset: YRJÖ WICHMANN, Wotjakische sprachproben; K. B. WIKLUND, Die südlappischen forschungen des herrn dr. Ignácz Halász; Bericht über K. B. WIKLUNDS reisen in den jahren 1891 und 1892; Matkakertomus votjakkien maalta, kirjoittanut YRJÖ WICHMANN; Vuosikertomus $^{2}/_{12}$ 1892, Jahresbricht $^{2}/_{12}$ 1892. Vihko sisältää yhteensä 281 sivua.

Ylipainoksena seuran aikakauskirjasta on ilmestynyt: *Wotjakische Sprachproben.* Im auftrage der Finnisch-ugrischen Gesellschaft gesammelt und herausgegeben von YRJÖ WICHMANN. I. Lieder, gebete und zaubersprüche. Teoksen sivumäärä on XX + 200, ja se sisältää osan seuran stipendiaatin, maist. Yrjö Wichmanin sekä folkloristisessa että kielitieteellisessä suhteessa tärkeästä matkasaaliista. Transskriptsioonissa, jota on koetettu saada mahdollisimman tarkaksi, on noudatettu erästä ehdotusta, jonka muutamat täkäläiset nuoremmat suomalais-ugrilaisten kielten tutkijat ovat tehneet suuremman yhdenmukaisuuden saavuttamiseksi näiden kielten kirjoitustavassa. Liitteenä sisältää Wichmannin teos kokoelman votjakkilaisia laulu- ja tanssisävelmiä.

Seuran *toimitusten (Mémoires)* sarjaa ilmestyi kohta viime vuosipäivän jälkeen sarjan neljäs osa: *Wörterverzeichniss zu den Inscriptions de l'Iénisseï* nach den im jahre 1889 von der finnischen expedition an den oberen Jenissei genommenen neuen abklatschen und photographischen aufnahmen zusammengestellt von O. DONNER. Sivumäärä 69.

Osittain painettuina tai paraikaa painettavina ovat seuraavat kirjoitukset, jotka tulevat muodostamaan osia seuran toimituksista:

1) Dosentti H. Paasosen *Mordvinische lautlehre,* jonka ensimäinen, yksinomaan mordvan kieltä koskeva osa, 123 sivua, on painettu ja loppu, joka tulee sisältämään vertauksia mordvan ja suomen välillä, tekeillä.

2) Tohtori Joos. J. Mikkolan *Berührungen zwischen den westfinnischen und slavischen sprachen;* viisi arkkia on painettu, kuudes ladottu.

3) Aug. Ahlqvistin *Ueber die sprache der Wogulen,* toinen osa. Kaksi arkkia on painettu ja neljäs arkki on loppuun ladottu. Teos tulee sisältämään vogulin kieliopin luonnoksen sekä kielennäytteinä Ahlqvistin tarkastaman vogulilaisen Mateuksen ja Markuksen evankeliumin ynnä jonkun määrän arvoituksia ja lauseita. Tämän teoksen toimittaminen, johon seuraa on velvoittanut sen manallemenneen varaesimiehen muisto, on ollut uskottuna maist. Yrjö Wichmannille. Ahlqvist ei ollut itse eläissään ehtinyt asettaa kieliopillisia muistiinpanojaan mihinkään lopulliseen järjestykseen, vaan on kieliopin luonnoksen kokoaminen hajanaisista muistiinpanoista ja osittain teksteistäkin ollut toimittajan tehtävänä. Teos tulee noin 11:n tai 12:n painoarkin laajuiseksi.

Painettavana on vielä 4) seuran *Aikakauskirjan* kahdestoista osa, johon ensi kirjoitukseksi tulee H. Paasosen *Proben der mordwinischen volksliteratur,* toinen vihko, joka sisältää ersamordvalaisia loitsuja, uhrirukouksia, arvoituksia, sananlaskuja ja satuja. Tähän asti on painettu neljä arkkia ja paraillaan ladotaan kuudetta arkkia.

Seuran kuukauskokouksissa on tämänkin vuoden kuluessa pidetty esitelmiä ja tehty tiedonantoja, ja on esitelmiä kuulemassa useinkin ollut runsaasti yleisöä seuran ulkopuoleltakin. Muutamina kertoina on esitelmien valaisemiseksi pantu toimeen pieniä näyttelyitä: 18 p. maaliskuuta oli näytteillä joukko kuvia hra Jadrintsevin matkasta Orkhon joelle, 23 p. syysk. joukko virolaisia kansatieteellisiä esineitä, jotka kand. O. Kallas oli tuonut matkaltaan Saarenmaalta ja Witebskin kuvernementistä, sekä 11 p. marraskuuta esineitä, valokuvia ja pääkalloja, jotka toht. A. O. Heikel oli tuonut Länsi-Siperiasta.

Seuraavat esitelmät ja tiedonannot on seuran kokouksissa esitetty: O. Donner 1) prof. Forchhammerin vv. 1883—89 birmalaisella alueella tekemistä arkeoloogisista tutkimusmatkoista (hänen »Papers on subjects relating to the archæology of Burma» nimisen teoksensa johdolla),

2) suomalaisesta jumalasta Ilmarisesta, 3) Epigraphia Indica Vol. II, Part. XIII:n johdosta, 4) TERRIEN DE LACOUPÉRIEN julkaisemasta »Catalogue of Chinese Coins» nimisestä teoksesta; A. GENETZ: Mr. J. ABERCROMBYN seuralle lähettämän kirjoituksen johdosta, jossa käsiteltiin kapt. Burroughin v. 1557 tekemää Venäjän lapin sanaluetteloa; A. O. HEIKEL 1) hunnien kansallisuudesta, 2) muinaistieteellisestä tutkimusmatkastaan molemminpuolin Uraalia; N. JADRINTSEV: 1891 v:n venäläisen Orkhon-retkikunnan toiminnasta ja osallisuudestaan siihen; O. KALLAS: matkastaan Vitebskin kuvernementin virolaisten luo; K. KROHN: Mr. J. ABERCROMBYN suomalaisia loitsurunoja koskevasta kirjoituksesta; J. J. MIKKOLA: 1) GUSTAF BONDEN esitelmästä »Et försök til at utreda Finska nationens och språkets härkomst», 2) länsisuomalaisissa kielissä tavattavista slaavilaisista lainasanoista; H. PAASONEN: EVSEJEVin ja SIRKINin keräämästä mordvalaisesta kansanrunoudesta; E. N. SETÄLÄ: 1) A. BIELENSTEINin teoksesta »Die Grenzen des lettischen Volksstammes und der lettischen Sprache», 2) Unkarissa viimeksi ilmestyneestä kielitieteellisestä kirjallisuudesta, 3) tietoja Vitebskin kuvernementin virolaisista, 4) Magyar tájszótár'ista, 5) FRANZ MISTELIN »Charakteristik der hauptsächlichsten Typen des menschlichen Sprachbaues» nimisestä teoksesta; Y. WICHMANN: 1) votjakkien ihmisuhreista, 2) SMIRNOVin kirjoittamasta Suomalais-ugrilaisen seuran aikakauskirjan arvostelusta, 3) J. TRUUSMANin seuralle lähettämästä »Tshuudilaisia kirjoituksia» nimisestä kirjoituksesta ynnä permiläisen kirjoitustavan leviämisestä, 4) AUG. AHLQVISTIN vogulilaisista tutkimuksista; K. B. WIKLUND: 1) GERLACHIN »Atlas der Volkskunde» nimisessä karttateoksessa tavattavista suomalaisten ja lappalaisten asuinpaikkoja koskevista tiedoista, 2) suomen ja lapin keskinäisestä suhteesta. Esitelmänpitäjäin joukossa on siis tänäkin vuonna ollut muukalaisia, nim. hrat Jadrintsev, Kallas ja Wiklund.

Seuran jäseniksi on vuoden kuluessa valittu maisteri ARTTURI H. SNELLMAN ja lehtori, tohtori A. V. FORSMAN.

Tänä päivänä, jolloin on 80 vuotta kulunut Mathias Aleksander Castrénin syntymästä, loppuu seuran kymmenes vaikutusvuosi. Me rohkenemme toivoa, että seura kuluneena ensimäisenä vuosikymmenenään

on rehellisesti ansainnut olemassaolo-oikeutensa ja että sen tunnustetaan, tehdyn työn perustuksella, ansaitsevan tiedettä suosivain kansalaisten kannatusta. Suunnattomasti on työtä vielä suorittamatta sekä läheisimmillä että kaukaisemmilla suomalais-ugrilaisilla työaloilla ja yhä uusia laajoja työaloja avautuu seuran eteen. »Henkinen työ», sanottiin seuran ensimäisessä vuosikertomuksessa, »on ainoa ala, jolla meidän kansamme voi toivoa saavuttavansa jonkunlaista merkitystä muiden kansain joukossa, vaan ei mitään muuta alaa löydy, jolla meidän vähät varat voivat tarjota samaa menestymisen toivoa, kuin suomalaisten kansain mennyt ja nykyinen elämä. Jokainen kannatus tähän suuntaan, joka saadaan valistuneilta kansalaisilta, on sentähden lisä meidän maamme tieteelliseen edistymiseen.» Me uskallamme sen vuoksi toivoa, että Suomalais-ugrilainen seura vastaisuudessakin, aineellisten varojen puutteen ahdistamatta, saapi työskennellä ohjelmansa toteuttamiseksi.

Helsingissä 2 p. Jouluk. 1893.

Rapport annuel du secrétaire de la Société pour l'année 1893.

Pendant l'année qui vient de s'écouler la Société a pu, grâce à la subvention accordée par la Diète pour les recherches archéologiques en Asie, envoyer une expédition dans les gouvernements de Tobolsk et de Perm pour y faire des recherches archéologiques. Originairement on avait eu l'intention d'employer ces ressources à recueillir de nouveaux matériaux qui se rattachassent en quelque point aux inscriptions de l'Iénisseï et de l'Orkhon, et de poursuivre directement ainsi les recherches commencées dans ce domaine. Mais une expédition finnoise ayant fait en 1890 des recherches sur les inscriptions de l'Orkhon, ce domaine attira l'attention de l'Académie des sciences de Russie, qui, naturellement munie de plus grandes ressources et de plus nombreux ouvriers, envoya une expédition au centre de l'Asie dans le but de rassembler ces inscriptions anciennes. Voilà ce qui détourna pour cette fois l'activité de la Société finno-ougrienne. Selon le projet qu'avait formé M. le docteur Hj. Appelgren avec le concours de quelques autres archéologues, la Société finno-ougrienne décida, le 22 avril, d'aborder une autre question, une des plus importantes de l'archéologie finno-ougrienne. La Société résolut d'envoyer une expédition pour faire des recherches sur les restes de l'ancienne culture permienne et surtout pour rassembler des matériaux qui pourraient jeter quelque lumière sur les rapports qui peuvent avoir existé entre l'âge du fer permien et l'âge du bronze sibérien. Une preuve pour ou contre l'exi-

stence de cette connexité serait évidemment un des plus sûrs moyens de déterminer les migrations et les établissements originaires des peuples finno-ougriens.

Les membres de cette expédition étaient M. le docteur Axel Heikel, comme chef, et M. Julius Ax, étudiant, comme adjoint et dessinateur. Le voyage fut entrepris le 29 mai, et, après une station d'un jour à St. Pétersbourg, pour y recevoir des lettres de recommandation et les autorisations nécessaires, puis un arrêt de deux jours à Moscou, pour faire des recherches dans le musée de cette ville, ils s'arrêtèrent à Kazan pour travailler dans le musée archéologique qui s'y trouve. Ils y furent occupés près d'un mois à prendre des épreuves photographiques et des dessins d'objets appartenant à cette branche d'étude. Les voyageurs quittèrent Kazan le 3 juillet et arrivèrent à Tobolsk après un voyage de huit jours. En ce lieu il y avait des collections considérables à étudier, en partie dans le musée de la ville, en partie appartenant à la famille d'un amateur défunt du nom de Znamenski, qui, par intérêt pour l'archéologie, avait pendant 15 ans rassemblé une collection d'environ 3,000 objets recueillis dans le voisinage d'Isker ou de Sibir, ancien chef-lieu d'un duché tartare. M. Heikel ordonna et catalogua cette collection, et en copia ou en fit copier les objets principaux. Quant aux fouilles, il n'en entreprit point dans les environs de Tobolsk, car des chercheurs de trésors avaient précédemment dévalisé les »kourganes» qui s'y trouvaient.

Mais au lieu de cela il fit fouiller six »kourganes» dans le voisinage de la petite ville de Ialoutorovsk, située à 18 milles au midi de Tumen, sur les rives du fleuve de Tobol, où nos voyageurs arrivèrent le 31 juillet. Malheureusement les chercheurs de trésors n'avaient pas passé sans toucher à ces tombeaux, mais malgré cela on y trouva un certain nombre d'objets qui peuvent servir à déterminer l'âge de ces sépultures, remontant, selon toute probabilité, au commencement de notre ère.

On pratiqua aussi des fouilles dans le village de Kourganskaïa, au bord d'un steppe kirghize, à environ 30 milles de Tumen. Dans ce village nos voyageurs firent une station de 12 jours. Le 27 août ils quittèrent Kourganskaïa pour se rendre à Tumen. Leurs lieux de séjour furent à partir de ce temps Tumen, Ékatérinebourg et le village

d'Ilyinsk, et partout où ils s'arrêtèrent, ils étudièrent les collections qui se trouvaient dans ces endroits. Dans le village d'Ilyinsk, qui est à une distance de 6 à 7 heures de chemin de Perm, se trouve la collection particulière de l'administrateur des forêts M. Teplooukhov, laquelle collection archéologique, très complète quant au nombre des objets permiens, est unique dans son genre. Nos voyageurs quittèrent Perm le 15 septembre, et le 24 du même mois M. Heikel rentra dans sa patrie; son compagnon de voyage était de retour de St. Pétersbourg depuis quelques jours.

Le résultat de ce voyage est premièrement un grand nombre de photographies et de dessins pris dans différentes collections d'après des études dans les musées, et ce sont justement ces études dans les musées qui forment une préparation indispensable aux fouilles. Le résultat des fouilles peut être regardé comme satisfaisant en ce qu'elles pourront contribuer à déterminer le genre de culture et l'époque que représentent les kourganes fouillés. La Société aura bientôt l'occasion de décider si l'on publiera les collections qu'a faites pendant son voyage M. Heikel. Naturellement ce voyage ne doit être regardé que comme le commencement d'une série d'explorations plus vastes à entreprendre dans le but d'éclaircir la question dans toute son étendue,

L'été dernier un autre voyage a aussi été subventionné en partie par la Société. M. O. Kallas reçut de la Société une subvention de 250 marcs (francs) pour rassembler des objets ethnographiques dans l'île d'Oesel et le gouvernement de Vitebsk. Cette somme lui permit de rassembler 85 objets ethnographiques, entre autres plusieurs vêtements de femme complets. Mais le but principal de son voyage était de faire des études de folklore dans le gouvernement de Vitebsk, parmi les Esthoniens qui s'y trouvent et que l'on connaît très mal. De ce voyage, qui dura environ six semaines, il rapporta à peu près 100 runes et fragments, outre des énigmes, des contes et une quantité de notes concernant la langue. D'après les renseignements qu'on lui avait donnés, il s'y trouve 53 villages originairement esthoniens comptant actuellement 4,209 habitants, tous de la confession catholique-romaine, mais de nos jours les Esthoniens se sont à tel point assimilé l'élément letton qu'il n'y a plus que 5 à 6 villages où toute la population comprenne la langue esthonienne, outre les langues russe et lettonne.

Pendant l'année passée on a aussi rassemblé un grand nombre de nouveaux matériaux pour l'étude archéologique et ethnographique de notre pays, quoique la Société finno-ougrienne n'ait point contribué à ce travail.

L'été dernier, au cours d'une tournée officielle, le conservateur du musée historique, M. le docteur Hj. Appelgren, a fait de très riches trouvailles d'objets datant de la fin des temps du paganisme dans le cimetière Yliskylä, paroisse de Perniö, lequel cimetière est superposé à l'ancienne nécropole païenne. M. Appelgren fit fouiller 12 tombeaux où il y avait des corps non brûlés. Ces tombeaux, dont la plupart et les plus riches étaient des sepultures de femme, contenaient de nombreux restes de vêtements avec leurs ornements, comme p. ex. des fibules et des perles; dans quelques colliers il y avait aussi des monnaies d'argent, ce qui est très important pour préciser l'époque des trouvailles.

Daus le même cimetière, M. Appelgren trouva un grand nombre d'objets appartenant à une époque de culture beaucoup plus reculée c. à. d. à la période ancienne de l'âge du fer ou aux premiers siècles de notre ère. Cette trouvaille contenait des umbons de boucliers et d'autres parties de boucliers, des pointes de lances, des épées à deux tranchants, des couteaux, des fibules, des mors, des débris de poterie et énormément de clous rivés; elle est dans son genre une des plus grandes trouvailles qui aient été faites dans notre pays. L'intendant du musée ethnographique, M. Th. Schvindt, a fait l'été dernier une tournée officielle dans la Carélie orientale, la partie septentrionale du Savolax et l'Ostrobothnie orientale. Le résultat de ce voyage fut un grand nombre d'objets ethnographiques; de ces objets, 438 restent dans le musée ethnographique d'Helsingfors; en outre un grand nombre de doubles furent envoyés à l'étranger, en Hongrie et en Suède. La plupart des objets recueillis par M. Schvindt, au nombre de plus de trois cents, furent trouvés dans la paroisse de Korpiselkä.

Cette année aussi les sections des étudiants ont poursuivi leurs recherches ethnographiques. Le boursier de la section de la Finlande occidentale, M. K. Böhling, voyagea pour avoir des renseignements avant tout sur la pêche; il rapporta pour le musée ethnographique 72 objets trouvés à Halikko, à Uskela, à Sauvo et à Karuna. En tête de

ces recherches nous voyons cette année, ainsi que les années précédentes, la section de Vibourg, dont les envoyés, MM. E. Grönroos et V. Lavonius, ont voyagé dans le district de Lappvesi (dans les paroisses de Savitaipale et de Suomenniemi). Des 700 objets qu'ils y ont trouvés, à peu près 350 ont été donnés au musée ethnographique de notre capitale, une partie en fut envoyée à l'étranger et un grand nombre sont restés dans le musée de Vibourg, laquelle ville avait contribué pour une part à la rétribution de nos voyageurs.

Le musée de la ville de Vibourg a, de plus, cette année fait recueillir un grand nombre d'objets ethnographiques, qui forment une collection de plus de 2,000 objets. Cette collection a été faite par MM. U. T. Sirelius dans les districts de Jääski et de Käkisalmi, V. Lavonius dans les districts d'Äyräpää et de Ranta, V. Forsman dans le district de Kymi et par le fils d'un paysan, E. Väkiparta, aussi dans le district de Käkisalmi.

La Société ethnographique „*Muurahaiset*“ a établi cette année, sous la direction de M. le docteur Schvindt, un questionnaire pour servir de programme aux recherches concernant l'élève des bestiaux et les moyens de communication. La Société de Littérature finnoise a décidé de faire imprimer un choix de ces rapports ethnographiques faits selon le programme de Muurahaiset, et cette année les trois premiers fascicules en sont parus.

À cette même séance du 22 avril, où la Société finno-ougrienne a résolu de porter à son ordre de jour aussi l'étude de l'ancienne culture permienne, M. le professeur O. Donner a mis en avant un autre grand programme, le projet d'entreprendre un voyage pour faire des recherches et des études en Mongolie et en Tourkestan. Dans ce programme on propose que la Société finno-ougrienne envoie un boursier étudier les langues turques. Il devrait voyager deux ans et demi ou trois ans. Les conditions sous lesquelles on pourrait avoir la bourse seraient: de profondes études linguistiques et la connaissance de la langue russe; le boursier devrait aussi étudier la langue turque dans quelque université où elle serait bien enseignée. D'abord il devrait étudier sur les lieux mêmes les dialectes kirghiz et œsbek, mais sa tâche prin-

cipale serait l'étude de la langue ouigoure dans la région du Tourkestan oriental; en même temps il lui faudrait aussi prendre en considération la langue mongole. Pendant son voyage le boursier aurait probablement l'occasion de recueillir des matériaux pour l'étude du folklore turc, peut-être trouverait-il aussi des documents antiques des temps reculés.

Il serait bien à désirer que la Société finno-ougrienne pût réaliser le programme mentionné plus haut et former un linguiste qui se ferait une spécialité des langues turques, d'autant plus que le domaine turc offre de nos jours, à cause des inscriptions de l'Orkhon, un très grand intérêt. En effet, on sait aujourd'hui qu'en publiant les inscriptions de l'Orkhon la Société Finno-ougrienne n'a pas fait un travail inutile, car ces inscriptions ne sont plus un trésor caché, on en a trouvé la clef et on a constaté qu'elles sont en langue turque. Le célèbre linguiste danois Vilh. Thomsen, membre honoraire de la Société, dans une lettre qui sera lue ce soir à la Société, nous annonce qu'il a réussi à déterminer au complet l'alphabet des inscriptions de l'Orkhon, ou au moins jusqu'au point qu'il n'y ait plus que quelques détails insignifiants sur lesquels on puisse avoir quelques doutes. Il est évident que l'exactitude du déchiffrement ne peut être prouvée que par le fait qu'en substituant aux signes la valeur phonétique qu'on leur attribuait, on obtenait véritablement une langue compréhensible: et c'est justement pour cela que Thomsen croit avoir trouvé juste. M. le professeur Thomsen tient à faire à l'Académie des sciences de Danemark sa première communication sur ce sujet; aussi ne veut-il pas encore nous rendre un compte détaillé du résultat de son travail. Il mentionne seulement que la langue des inscriptions est évidemment une langue turque et que ces inscriptions traitent aussi des Turcs. M. Thomsen a confié à la Société, sous enveloppe cachetée, la clef de l'alphabet des inscriptions de l'Orkhon, et, selon sa volonté expresse, la Société gardera ce pli sans l'ouvrir jusqu'à nouvel ordre.

Du moment que M. Thomsen, connu comme il l'est pour ne se prononcer qu'en pleine connaissanse de cause, dit avoir enfin découvert l'alphabet de l'Orkhon, nous n'avons aucune raison de douter que

la solution ne soit en effet trouvée. Je n'ai pas besoin de dire qu'ici il ne s'agit pas d'une bagatelle, mais d'une grande victoire pour la science; inutile aussi d'insister sur les vues nouvelles qui s'ouvrent ainsi sur le dévéloppement historique des langues turques et sur l'histoire même de l'Asie. La Société finno-ougrienne, qui a travaillé à la publication de ces inscriptions de l'Orkhon, a bien sujet de s'en réjouir avant d'autres, a bien raison de féliciter M. le professeur Thomsen de cette grande victoire qu'il a remportée pour la science.

L'année dernière un nouveau champ d'exploration s'est ouvert pour la Société et est devenu l'objet de ses soins et de ses pensées. Un ami bien connu de notre Société, zèlé protecteur des recherches scientifiques, Mr. John Abercromby, qui a souvent déjà donné à la Société des marques généreuses de son intérêt, lui a fait don cette année d'une somme de 100 livres sterling pour être affectée à des recherches sur les langues samoïèdes. Il est incertain quand la Société pourra réaliser le projet du donateur; il faudra en effet attendre qu'une personne se présente qui soit capable de ce travail et désireuse de s'y vouer. Comme la recherche sur ce domaine serait une continuation directe du travail du grand spécialiste en langues samoïèdes, M. A. Castrén, et que le rapport des langues samoïèdes avec les langues finno-ougriennes est une question d'une très grande importance pour la science finno-ougrienne, cette exploration serait à regarder comme touchant de très près à la sphère d'activité de la science en Finlande et de la Société finno-ougrienne.

Pendant l'année 1893 a paru le tome XI du *Journal* de la Société. Il contient les articles suivants: Wotjakische sprachproben par Yrjö Wichmann; Die südlappischen forschungen des herrn dr. Ignácz Halász par K. B. Wiklund; Bericht über K. B. Wiklunds reisen in den Jahren 1891 und 1892 par le même; Compte rendu sur les recherches faites parmi les Votiaques par Yrjö Wichmann;

Vuosikertomus $^2/_{12}$ 1892 (le rapport annuel $^2/_{12}$ 1892): Jahresbericht $^2/_{12}$ 1892. Le tome entier compte 281 pages.

Comme tirage à part du Journal de la Société a paru: *Wotjakische Sprachproben.* Im auftrage des Finnisch-ugrischen Gesellschaft gesammelt und herausgegeben von Yrjö Wichmann. I. Lieder, gebete und zaubersprüche. Ce travail (XX + 200 pages) contient une partie des résultats du voyage de M. Wichmann, boursier de la Société, voyage très important aussi bien sous le rapport folkloriste qu'au point de vue linguistique. Quant à la transcription, on a essayé de la rendre aussi exacte que possible; on y a suivi une méthode proposée par quelques-uns des jeunes linguistes finno-ougriens pour acquérir une plus grande conformité dans la notation des sons de ces langues. Une collection de mélodies, de chants et de danses fait supplément à ce travail.

Quant aux *Mémoires* de la Société, il en a paru presque immédiatement après la séance annuelle le fascicule IV: *Wörterverzeichniss zu den Inscriptions de l'Iénisseï* nach den im jahre 1889 von der finnischen expedition an den oberen Jenissei genommenen neuen abklatschen und photographischen aufnahmen zusammengestellt von O. Donner. 69 pages.

Les travaux suivants destinés à être insérés dans les Mémoires de la Société, sont en partie imprimés, en partie sous presse:

1) H. Paasonen: *Mordvinische lautlehre,* dont la première partie, traitant seulement de la langue mordvine et comptant 123 pages, est imprimée; l'auteur travaille actuellement à la dernière partie, qui contiendra des comparaisons entre les langues mordvine et finnoise.

2) *Berührungen zwischen den finnischen und slavischen sprachen,* par Joos. J. Mikkola; 5 feuilles en sont imprimées et on compose la sixième.

3) *Ueber die sprache der Wogulen,* par Aug. Ahlqvist, fascicule II. Deux feuilles en sont imprimées et la quatrième est composée. Ce travail contiendra une ébauche d'une grammaire vogoule et, comme spécimen de langue, les Évangiles selon Saint Matthieu et Saint Marc, revus par Ahlqvist, et encore un certain nombre d'énigmes et de phrases. Ce travail, entrepris par la Société à la mémoire de feu son vice-président, a été confié à M. Y. Wichmann. Ahlqvist n'a pas eu le temps d'ordonner ces notes sur la grammaire, de sorte que M. Wich-

mann a dû rédiger l'ébauche de cette grammaire en se basant sur des notes détachées et en partie sur le texte même. L'ouvrage fera à peu près 11 ou 12 feuilles imprimées.

Sous presse est encore 4) le tome XII du *Journal* de la Société, dont le premier article sera: *Proben der mordvinischen volksliteratur*, livraison II, contenant des formules magiques, des prières, des énigmes, des proverbes et des contes en langue ersa-mordvine. Quatre feuilles en sont imprimées et on compose la sixième.

Aux séances de la Société, dont le nombreux auditoire a souvent été composé même de personnes n'étant pas membres de la Société, on a aussi cette année fait des discours et des rapports. Parfois, pour illustrer ces discours, on a arrangé de petites expositions: le 18 mars on avait exposé une quantité d'images sur le voyage de M. Iadrintsev dans les contrées du fleuve de l'Orkhon, le 23 septembre, un certain nombre d'objets ethnographiques esthoniens que M. O. Kallas avait rapportés de son voyage dans l'île d'Oesel et le gouvernement de Vitebsk, et le 11 novembre, des objets, des photographies et des crânes rapportés par M. le docteur A. O. Heikel de la Sibérie occidentale.

Aux séances de la Société on a fait les discours et les rapports suivants: M. O. Donner 1) sur les voyages archéologiques du professeur Forchhammer en Birmanie pendant les années 1883—89 (basé sur son ouvrage intitulé »Papers on subjects relating to the archaeology of Burma»), 2) sur Ilmarinen, un des dieux de la mythologie finnoise, 3) sur Epigraphia Indica Vol. II, Part. XIII, 4) sur l'ouvrage de Terrien de Lacoupérie intitulé »Catalogue of Chinese Coins»; M. A. Genetz: sur un article envoyé à la Société par Mr. J. Abercromby et traitant d'un vocabulaire du lapon russe fait par le capitaine Burrough en 1557; M. A. O. Heikel 1) sur la nationalité des Huns, 2) sur son voyage archéologique sur les deux versants de l'Oural; M. N. Iadrintsev: sur l'expédition de l'Orkhon faite par les Russes en 1891 et de la part qu'il prit à cette exploration; M. O. Kallas: sur son voyage parmi les Esthoniens dans le gouvernement de Vitebsk; K. Krohn: sur l'article de Mr. J. Abercromby traitant des formules magiques finnoises; M. J. J. Mikkola: sur le traité de Gustaf Bonde »Et försök til at utreda Finska nationens och språkets härkomst», 2) sur les mots des langues finnoises occidentales empruntés aux langues slaves; M. H.

Paasonen: sur la poésie populaire mordvine recueillie par Evsejev et Sirikin; M. E. N. Setälä: 1) sur l'ouvrage des Bielenstein »Die Grenzen des lettischen Volksstammes und der lettischen Sprache», 2) sur les travaux de linguistique récemment parus en Hongrie, 3) sur les renseignements concernant les Esthoniens du gouvernement de Vitebsk; 4) sur Magyar tájszótár, 5) sur l'ouvrage de Franz Misteli »Charakteristik der hauptsächlichsten Typen des menschlichen Sprachbaues»; M. Y. Wichmann: 1) sur les sacrifices humains des Votiaques, 2) sur la critique du Journal de la Société faite par M. Smirnov, 3) sur l'article, intitulée »Inscriptions tchoudes», envoyé à la Société par M. G. Truusman, et sur la propagation de l'écriture permienne; 4) sur les recherches parmi les Vogouls par Aug. Ahlqvist; M. K. B. Wiklund: 1) sur les parties de l'atlas de Gerlach intitulé »Atlas der Volkskunde», qui traitent des habitations finnoises et laponnes, 2) sur le rapport qui existe entre les langues finnoise et laponne. Parmi les personnes qui ont fait des discours à ces séances nous voyons aussi cette année des étrangers, MM. Jadrintsev, Kallas et Wiklund.

Pendant cette année la Société a choisi pour membres annuels MM. Artturi H. Snellman et A. V. Forsman.

Aujourd'hui que 80 ans se sont écoulés depuis la naissance de M. A. Castrén se termine la dixième année d'existence de la Société. Nous osons espérer que la Société, pendant ses dix premières années, aura bien gagné le droit d'exister, et qu'on pourra reconnaître que le travail déjà accompli lui donne des titres au concours des personnes qui s'intéressent au progrès de la science. Il y a encore énormément à faire dans les domaines finno-ougriens, au près et au loin, et de vastes domaines nouveaux s'ouvriront toujours à la Société. Dans le premier rapport annuel on lisait: »le travail intellectuel est le seul par lequel notre peuple puisse espérer acquérir quelque sorte de considération parmi les autres peuples, et il n'y a aucun champ d'activité où avec nos faibles ressources il y ait autant d'espoir de réussir que dans les recherches sur la vie ancienne et moderne des peuples fin-

nois.» En soutenant cette œuvre de ses dons, le public éclairé contribue à la part qu'apporte notre pays au grand travail scientifique. Forts de cette conviction, nous osons espérer qu'à l'avenir encore, la Société ne sera pas empêchée par la modicité des ressources pécuniaires de travailler activement à la réalisation de son programme.

Helsingfors le 2 décembre 1893.

Suomalais-Ugrilainen Seura.
1894.

Toimimiehet. — Fonctionnaires.

Kunniaesimies: Vapaaherra **Clas Herman Molander**, senaattori, salaneuvos.

Esimies: **Otto Donner**, professori.

Varaesimies: **Eemil N. Setälä**, professori.

Sihteeri: **Heikki Paasonen**, dosentti.

Toinen sihteeri: **Yrjö Wichmann**, filosofian maisteri.

Rahastonhoitaja: **John Höckert**, kamreeri.

Kirjastonhoitajat: **Kaarle Krohn**, dosentti.
Matti Waronen, filosofian maisteri.

Kirjavarainhoitaja: **Artturi H. Snellman**, filosofian tohtori.

Kunniajäseniä. — Membres honoraires.

Elias Lönnrot, professori, kanslianeuvos. 84. † 1884.

Feodor Logginovitsh Heiden, kenraalikuvernööri, kreivi. 84.

Theodor Bruun, ministerivaltiosihteeri, vapaaherra. 84. † 1888.

Ferdinand Johann Wiedemann, akateemikko, salaneuvos, Pietari. 84 † 1887.

Pál Hunfalvy, akateemikko, Budapest. 84. † 1891.

József Budenz, altailaisen kielitieteen professori, akateemikko, Budapest. 84. † 1892.

Wilhelm Schott, kiinan- ja japaninkielen ja kirjall. professori, Berliini. 84. † 1889.

J. A. Friis, lapin- ja suomenkielen professori, Kristiania. 84.

Aleksei S. Uvarov, kreivi, muinaistutkija, Moskova. 84. †

Jens Jakob Asmussen Worsaae, kamariherra, muinaistutkija, Kööpenhamina. 84. † 1885.

Constantin Grewingk, professori, valtioneuvos, Tartto. 84. † 1887.

Louis Lucien Bonaparte, ruhtinas, Lontoo. 84. † 1891.

Nils Adolf Erik Nordenskiöld, vapaaherra, professori, luonnonhist. valtiomuseon intendentti, Tukholma. 85.

Bernhard Jülg, professori, Innsbruck. 86. † 1886.

Rudolf Virchow, patol. anatomian professori, akateemikko, salaneuvos, Berliini. 86.

Julien Vinson, hindustaninkielen professori, Pariisi. 86.

Gustaf von Düben, vapaaherra, professori, Tukholma. 86. † 1892.

Friedrich Max Müller, vertailevan kielitieteen professori, Oxford. 89.

Vasilij Vasiljevitsh Radloff, akateemikko (aasialaisten kansain kirjall. ja hist.), tod. valtioneuvos, Pietari. 90.

Paraskovja Sergejevna Uvarova, kreivitär, muinaistiet. seur. puheenjohtaja, Moskova. 91.

Woldemar Carl von Daehn, Suomen ministerivaltiosihteeri, Pietari. 92.

Vilhelm Thomsen, vertailevan kielitieteen professori, Kööpenhamina. Kirjeenvaiht.-j. 84, kunniajäsen 92.

Domenico Comparetti, professori, akateemikko, senaattori, Florens. 92.

Ernst Kunik, akateemikko (Venäjän hist. ja muinaistiet.), salaneuvos, Pietari. 94.

Kirjeenvaihtaja-jäseniä. — Membres correspondants.

Nikolai Ivanovitsh Ilminskij, professori, seminaarinjohtaja, Kasaani. 84. † 1892.

Jakob Hurt, pastori, tohtori, Pietari. 84.

József Szinnyei, altailaisen kielitieteen professori, Budapest. 84.

Ferdinánd Barna, museonhoitaja, Budapest. 84.

A. Teplouhov, metsäherra, muinaistutkija, Iljinsk. 84. †

Gustaf Retzius, professori, Tukholma. 85.

Stepan Kirovitsh Kuznetsov, kirjastonhoitaja, Tomsk. 85.

Sergej Mihailovitsh Shpilevskij, valtio-oikeuden professori, Jaroslavlj. 85.

J. K. Qvigstad, seminaarinjohtaja, lapinkielen tutkija, Tromsö. 85.

Eugène Beauvois, kirjailija, Corberon. 86.

Franz Misteli, vertailevan kielitieteen professori, Basel. 88.

John Abercromby, Edinburgh. 88.

G. S. Lytkin, kymnaasinopettaja, Pietari. 88.

Zsigmond Simonyi, unkarinkielen professori, Budapest. 88.

Gábor Szarvas, professori, akateemikko, kuninkaallinen neuvos, Budapest. 88.

Ignácz Halász, unkarinkielen professori, Kolozsvár (Klausenburg). 89.

Paul Sébillot, professori, kansanrunouden tutkija, Pariisi. 89.

Mikael Weske, suomalaisten kielten ylim. professori, Kasaani. 89. † 1890.

Nikolai Anderson, suomalaisten kielten ylim. professori, valtioneuvos, Kasaani. 90.

Heinrich Winkler, professori, uraali-alt. kielt. tutkija, Breslau. 90.

Dmitrij Nikolajevitsh Anutshin, maatieteen ja kansatieteen professori, Moskova. 91.

Ivan Nikolajevitsh Smirnov, yleisen historian professori, Kasaani. 91.

Bernát Munkácsi, tohtori, suom.-ugr. kielt. ja kansatieteen tutkija, Budapest. 91.

Charles Norton Edcumbe Eliot, lähetystön sihteeri, suomen kieliopin kirjoittaja, Tanger, Marocco. 92.

G. Devéria, kiinankielen professori, Pariisi. 94.

G. Schlegel, kiinankielen professori, Leiden. 94.

Emilio Teza, sanskritin ja klass. kielten vertailevan historian professori, Padua. 94.

Työskenteleviä jäseniä. — Membres collaborateurs.

Nikolai Petrovitsh Barsov, kirkkoherra (mordvalaisten alueella), Pshenevo. 92.

Vladislav Aleksejevitsh Islentjev, kansak. tarkastaja, votjakkilaisen sanakirjan tekijä, Kasaani. 92.

Seuran perustajat. — Membres fondateurs.

	Smk.
H. Y. Kenraalikuvernööri, kreivi **Feodor Logginovitsh Heiden**, Helsinki	500.
Abercromby, John, Edinburgh . . . . . . 350 puntaa =	8,815.
Ahlqvist, August, professori, valtioneuvos †	200.
Ahlström, Antti, kauppaneuvos, Pori	2,000.
Alopæus, Carl Henrik, piispa †	200.
Alopæus, Magnus, hovineuvos, Hamina	200.
Antell, Herman Frithiof, lääket. tohtori †	200.
Appelgren, Hjalmar, tohtori, konservaattori, Helsinki	200.
Aspelin, Eliel, ylim. professori, Helsinki	200.
Aspelin Johan Reinhold, valtioarkeologi, professori, Helsinki .	200.
Bartram, Carl Henrik, pataljoonanlääkäri, kolleegineuvos, Hämeenlinna	200.
Bergbom, Johan Gustaf, kauppaneuvos †	200.
Bergbom, Ossian, ylitirehtööri, Helsinki	200.
Björkstén, Sune Birger Johan, senaattori, Helsinki	200.
Boije, Hans Gustaf, vapaah., kamariherra, Janakkala	200.
Borenius, Henrik Gustaf, mol. oik. toht., senaattori, Helsinki .	200.
Borg, Axel Gabriel, lehtori, Mikkeli	200.
Borg, Carl Gustaf, kanslianeuvos, Helsinki	200.
Borgström, A., insinööri, Forssa	200.
Borgström, Leonard, kauppaneuvos, Helsinki	200.
Brummer, Alexander Wilhelm, hovineuvos, Helsinki	200.
Bruun, Theodor, vapaaherra, ministerivaltiosihteeri † . . .	500.
Buddén, Emil Johannes, lehtori, rehtori, Savonlinna	200.
Budenz, József, professori, akateemikko †	200.
Castrén, Robert, mol. oik. kandid. †	200.
Cederholm, Carl Adolf Theodor, senaattori, Helsinki . . .	200.
Churberg, Waldemar, maisteri, Helsinki	200.
Cleve, Zacharias Joachim, prof. emer., kanslianeuvos, Hamina	200.
Clouberg, Ludvig Gustaf Leonhard, senaattori, Helsinki . .	200.
Colliander, Otto Immanuel, professori, Helsinki	200.
Costiander, Torsten, kuvernööri, Hämeenlinna	200.
Creutz, Carl Magnus, kreivi †	200.

Cronstedt, Johan Frans Andreas, vapaaherra, pankintirehtööri, Helsinki . . . . 300.
Cygnæus, Uno, yli-inspehtori, tohtori † . . . . 200.
Dahlström, Ernst, kauppaneuvos, Turku . . . . 500.
Danielson, Johan Richard, professori, Helsinki . . . . . 200.
Decker, Alexander Theodor, ensim. arkkitehti, Helsinki . . 200.
Donner, Anders, professori, Helsinki . . . . 200.
Donner, Otto, ylim. professori, Helsinki . . . . 300.
Ehrnroth, Johan Casimir, kenraaliluutnantti, Nastola . . . . 200.
Ekroos, Carl Viktor, maistraatinsihteeri, Helsinki . . . . . 200.
Ekström, Carl August, kapteeni, Viipuri . . . . 200.
Ervast, Karl, yliopettaja, Helsinki . . . . 200.
v. **Essen, Carl Gustaf**, prof. emer., Hattula . . . . 200.
Estlander, Carl Gustaf, professori, kanslianeuvos, Helsinki . 200.
Falkman, Severin, taiteilija † . . . . 200.
Fellman, Nils Isak, senaattori, Helsinki . . . . 200.
v. **Fieandt, Karl Johan**, tohtori, Oulu . . . . 200.
Forselius, Victor, pankinjohtaja, Turku . . . . 200.
Forsius, Kristian Fredrik, lääket. tohtori, Helsinki . . . . 200.
Forsman, Jaakko, professori, Helsinki . . . . 200.
Furuhjelm, Johan Otto Vladimir, kenraaliluutnantti † . . . 250.
Genetz, Arvid Oskar Gustaf, professori, Helsinki . . . . . 200.
Gejtel, Gustaf Fredrik, senaattori † . . . . 200.
Geitlin, Johan Gabriel, yliopettaja, tohtori † . . . . 200.
Godenhjelm, Bernhard Fredrik, yliop. lehtori, Helsinki . . 200.
Granfelt, August Edvard, sotaprovasti, tohtori, Tammela . . 200.
Granfelt, Axel Fredrik, professori † . . . . 200.
Grot, Jakob, tod. salaneuvos, Pietari † . . . . 200.
Gräsbeck, Georg Oskar, eversti, Pori . . . . 200.
Grönfors J. G., kauppias, Hämeenlinna . . . . 200.
Grönvik, Axel Henrik Georg, hovioikeuden asessori † . . . 200.
Göös, Karl Gustaf, lehtori, Helsinki . . . . 200.
Hackman, Alfred, maisteri, Helsinki . . . . 200.
Hackman, Wilhelm, kauppaneuvos, Viipuri . . . . 2,000.
Hallonblad, Herman, valtioneuvos † . . . . 300.
v. **Haartman, Lars Emil**, eversti, Helsinki . . . . 200.

v. Haartman, Victor Georg Gustaf Gabriel, salaneuvos, Helsinki . . . . 200.
Hartman, Carl Johan, kauppaneuvos, Vaasa . . . . 200.
Heikel, Frans Victor, yliop. lehtori, Helsinki . . . . . . 200.
Hellens von, Lars Theodor, hovioik. presidentti, Turku . . . 200.
Hjelt, Edvard Immanuel, professori, Helsinki . . . . . . 200.
Hjelt, Frans Wilhelm Gustaf, tuomioprovasti † . . . . . 200.
Hjelt, Otto Edvard August, prof. emer., arkkiaatteri, Tuusula 200.
Hisinger, Edvard, vapaaherra, tohtori, tilanomistaja, Pohja . . 200.
Hongberg, Emil, lääket. tohtori, dosentti, Helsinki . . . . . 200.
Hällstén, Konrad Gabriel, professori, Helsinki . . . . . . 200.
Höckert, John, kamreeri, Helsinki . . . . 200.
Idestam, Knut Fredrik, tehtaanomistaja, Nokia . . . . . 200.
Ignatius, Karl Emil Ferdinand, senaattori, Helsinki . . . . 200.
Jahnsson, Adolf Waldemar, tohtori † . . . . 200.
Johansson, Gustaf, piispa, Kuopio . . . . 200.
Julin, John, konsuli, Turku . . . . 200.
Kihlman, Alfred Osvald, dosentti, Helsinki . . . . 200.
v. Kræmer, Carl Gustaf Mortimer, senaattori, Helsinki . . . 200.
Kurtén, Joachim, kauppaneuvos, Vaasa . . . . 200.
Lagus, Jakob Johan Wilhelm, prof. emer., valtioneuvos, Helsinki 200.
Laurell, Axel Fredrik, yli-inspehtori † . . . . 300.
Lindblom, Gustaf Adolf, kauppaneuvos † . . . . 500.
Lindeberg, Karl Leonard, kanslianeuvos, Helsinki . . . . . 200.
Lindelöf, Lorenz Leonard, ylitirehtööri, tod. valtioneuvos, Helsinki . . . . 200.
af Lindfors, Jakob Julius, kenraalimajuri, Helsinki . . . . 300.
Länkelä, Jaakko, lehtori, Jyväskylä . . . . 200.
Löfgren, Viktor, maisteri, päätoimittaja, Helsinki . . . . . 200.
Lönnrot, Elias, kanslianeuvos † . . . . 200.
Malin, Alexander Verner Theodor, lehtori, Tampere . . . . 200.
Malm, Otto August, kauppaneuvos, Pietarsaari . . . . . . 2,000.
Malmgren, Anders Johan, kuvernööri, Oulu . . . . 200.
Malmgren, Karl Petter, lääket. tohtori, hovineuvos, Pori . . 200.
Mechelin, Leopold Henrik Stanislaus, senaattori, Helsinki . . 200.
Melander, Henrik, lehtori, rehtori, Turku . . . . 200.

Meurman, Agathon, kunnallisneuvos, Helsinki . . . . 200.
Moberg, Adolf, valtioneuvos, Helsinki . . . . 200.
Molander, Clas Herman, vapaaherra, senaattori, salaneuvos, Helsinki . . . . 200.
Montgomery, Robert August, presidentti, Helsinki . . . . 200.
Neovius, Edvard Rudolf, professori, Helsinki . . . . . . 200.
Nordenskiöld, Nils Adolf Erik, vapaaherra, professori, Tukholma . . . . 200.
Norrlin, Johan Petter, ylimäär. professori, Helsinki . . . . 200.
Oker-Blom, Christian Theodor, kenraaliluutnantti, senaattori, Viipurin pitäjä . . . . 200.
Palmén, Ernst Gustaf, vapaaherra, professori, Helsinki . . . 200.
Palmén, Hjalmar Filip, vapaaherra, toimitussihteeri, Pietari . 200.
Palmén, Johan Axel, vapaaherra, professori, Helsinki . . . . 200.
Palmén, Johan Philip, vapaaherra, senaattori, Helsinki . . . 200.
Parviainen, Idor, kauppias, Joensuu . . . . 200.
Parviainen, Johan, kauppias, Pietari . . . . 200.
Parviainen, Johan, kauppaneuvos, Jyväskylä . . . . 200.
Perander, Frithiof, professori † . . . . 200.
Pippingsköld, Josef Adam Joachim, professori, valtioneuvos † 200.
Pylkkänen, Adam, kauppias, Mikkeli . . . . 200.
Ramsay, Georg Edvard, vapaaherra, kenraaliluutnantti, Helsinki 200.
Ranin, Gustaf, kauppaneuvos, Kuopio . . . . 400.
Renvall, Torsten Thure, arkkipiispa, Turku . . . . 200.
Rettig, Fredrik, kauppaneuvos, Turku . . . . 1,000.
Revell, Gabriel, raatimies, † . . . . 200.
Rosenlew, Fredrik Wilhelm, kauppaneuvos † . . . . . . 200.
Runth, William, kapteeni, Helsinki . . . . 500.
Råbergh, Herman, piispa, Porvoo . . . . 200.
Salingre, Richard Wilhelm Waldemar, lääket. tohtori † . . 200.
Saltzman, Fredrik, päätirehtööri, Helsinki . . . . 200.
Sanmark, Carl Gustaf, yli-intendentti, Helsinki . . . . . 200.
Schauman, August, maisteri, Helsinki . . . . 200.
Schildt, Volmar Styrbjörn, lääket. tohtori † . . . . . . 200.
Serlachius, G. A., tehtaanomistaja, Mänttä . . . . 400.
Setälä, Eemil Nestor, professori, Helsinki . . . . 200.

Sinebrychoff, Aurora, kauppaneuvoksen rouva, Helsinki . . . 600.
Sinebrychoff, Nicolas, kauppaneuvos, Helsinki . . . . 200.
Sinebrychoff, Paul, kauppias, Helsinki . . . . 200.
Sjölin, Jaakko, ylitirehtööri, Helsinki . . . . 200.
Snellman, Albert Oskar, kauppaneuvos, Oulu . . . . 200.
Sohlman, Johan Gustaf, senaattori, Helsinki . . . . 200.
Sourander, Wilhelm, tullinhoitaja, Helsinki . . . . 200.
Stjernvall-Walleen, Emil, vapaaherra, salaneuvos † . . . . 200.
Stockmann, Georg Frans, kauppaneuvos, Helsinki . . . . . 200.
Sulin, Karl Wilhelm, mol. oik. kand., hovioik. asess., Ikaalinen 200.
Sundman, Carl Wilhelm Ignatius, kauppaneuvos † . . . . . 200.
Synnerberg, Carl, yli-inspehtori, kanslianeuvos, Helsinki . . . 200.
Söderlund, Johan Wilhelm, kauppias, Rauma . . . . 200.
Söderström, Werner, kirjakauppias, Porvoo . . . . 200.
Taucher, Isidor Eskil Henrik, kihlakunnantuomari, Savonlinna 200.
Tavaststjerna, Axel Gabriel Wilhelm, senaatinkamreeri † . . 200.
Topelius, Zachris, prof. emer., valtioneuvos, Koivuniemi . . 200.
Tornberg, John, kapteeni, Oulu . . . . 200.
v. Troil, Gustaf Axel Samuel, vapaaherra, senaattori, Helsinki 200.
v. Troil, Samuel Werner, vapaaherra, hovimestari, Turku . . 200.
Wahren, A. W., kauppaneuvos † . . . . 200.
Wallenius, Alexander Eugen, pankintirehtööri, Helsinki . . 200.
Warelius, Antero, provasti, Loimaa . . . . 200.
Wasenius, Adolf Fredrik, konsuli, Helsinki . . . . 200.
Wasastjerna, Osvald, professori, Helsinki . . . . 200.
Wasastjerna, Jakob Viktor, senaattori, Helsinki . . . . . . 200.
Wiik, Fredrik Johan, professori, Helsinki . . . . 200.
Wilén, Gustaf Wilhelm, kirjanpainaja, Turku . . . . 200.
v. Willebrand, K. P., vapaaherra, tod. valtioneuvos † . . . 200.
Wolff, Eugen, konsuli, Viipuri . . . . 200.
Yrjö-Koskinen, Z., senaattori, Helsinki . . . . 200.
Zitting, Carl Anders, kanslianeuvos † . . . . 200.
Åkerblom, Viktor, tehtaanomistaja, Oulu, Vaala . . . . . . 200.
Åström, Hemming, kauppaneuvos, Oulu . . . . 200.
169. **Åström, Karl Robert**, kunnallisneuvos, Oulu . . . . . 200.

Alituisia jäseniä. — Membres perpétuels.

Furuhjelm, Enoch Hjalmar, vuorimestari †
Grönberg, Josef, lääninprovasti, Messukylä.
v. Kothen, Adolf, vapaaherra, tirehtööri, Helsinki.
Standertskjöld, Mauritz, kenraalimajuri, Leppäkoski.

Vuosijäseniä. — Membres annuels.

Ahlman, K., lehtori, Turku.
Almberg, A. F., lehtori, Helsinki.
Almberg, E. A., maisteri, Turku.
Almberg, E., rehtori, Vaasa.
Alopæus, H. F., kolleega, Mikkeli.
Aminoff, G., vapaaherra, kuvernööri, Kuopio.
Andersin, Hanna, neiti, Helsinki.
Arrhenius, C. J., lehtori, Turku.
Backmansson, C., ruununvouti, Turku.
Basilier, Hj., kansak. tarkastaja, Uusikirkko.
Bergh, M. A., kolleegiasessori, Pietari.
Bergholm, A., lehtori, Porvoo.
Biaudet, L. G., lehtori, Helsinki.
Blomqvist, A., Evon metsäopiston johtaja, Evo.
Bonsdorff, E., professori, Helsinki.
Borenius, A. A., kansakouluntarkastaja, Viipuri.
Borenius, E., mol. oik. kand., pankinjohtaja, Helsinki.
Brander, K. A., tohtori, toimitusjohtaja, Helsinki.
Brofeldt, H. G. Th., provasti, Iisalmi.
Broman, H., tuomari, Orimattila.
Bärnlund, J. N., senaatinkanslisti, Helsinki.
Böök, E., yliopettaja, tohtori, Helsinki.
Cajander, P., yliop. lehtori, Helsinki.
Cannelin, K., lehtori, tohtori, Joensuu.
Castrén, K. A., pankinjohtaja, mol. oik. kand., Viipuri.
Castrén, Zach., maisteri, Helsinki.
Christierson von, G., esittelijäsihteeri, Helsinki.
Chydenius, J. W., mol. oik. tohtori, yliop. apulainen, Helsinki.
Durchman, K., provasti, tuomiok. asessori, Kuopio.
Ebeling, A., rehtori, Kokkola.
Ekroos, J. K., maisteri, Helsinki.
Elmgren, K., yliopiston kamreeri, Helsinki.
Erkko, Eero, sanomal. toimittaja, Helsinki.

Favén, A. E., maisteri, Hämeenlinna.
v. **Fieandt**, G. I., maanviljelysinsinööri, Mikkeli.
Floman, W., yli-inspehtori, Helsinki.
Forsman, A. O., lehtori, Oulu.
Forsman, A. V., lehtori, tohtori, Helsinki.
Forsman, **Emil**, presidentti, Viipuri.
Forsman, **Ernesti**, laamanni, Helsinki.
Forsman, G. G., provasti, Liminka.
Forss, J. A. L., provasti, Ruotsin-Pyhtää.
Forsström, F., laamanni, Ristiinan pitäjä.
Frosterus, A. W., provasti, Porvoo.
Frosterus, G., professori, Helsinki.
Geitlin, G., ylitirehtööri, Helsinki.
Genetz, Arv. Th., lehtori, Sortavala.
Granfelt, A. A., tohtori, Helsinki.
Grotenfelt, A., tohtori, dosentti, Helsinki.
Grotenfelt, K., tohtori, dosentti, Helsinki.
Grotenfelt, **Ossian**, tohtori, lehtori, Porvoo.
Gröndahl, A. A., kolleega, Vaasa.
Grönqvist, F. W., kunnallisneuvos, Helsinki.
Grönvall, R., pastori, Pori.
Gummerus, V., mol. oik. kand. kihlak. tuomari, Hauho.
Gustafsson, F., professori, Helsinki.
Hackman, V., maisteri, Helsinki.
Hagan, J. W., konsuli, Kokkola.
Hagan, L. Fr., maisteri, Oulu.
Hahl, J., maisteri, Helsinki.
Hallstén, **Ilmi**, rouva, Helsinki.
Hallstén, **Onni**, maisteri, Helsinki.
Hammarén, L. J., kauppaneuvos, Tampere.
Heideman, H. E., senaatin kielenkääntäjä, Helsinki.
Heikel, A. O., tohtori, intendentti, Helsinki.
Helander, A., lehtori Viipuri.
Hellman, V., maisteri, Helsinki.
Hertz, N., kamarineuvos, kom. maanmittari, Viipuri.
af **Heurlin**, A., rouva, Helsinki.
Hjelmman, J. V., lääket. tohtori, dosentti, Pori.
Hjelt, A., tohtori, Helsinki.
Hällström, H. G., piirilääk., Mikkeli.
Idman, **Nils**, mol. oik. kand., pankinjohtaja, Tampere.
Ignatius, K., asessori, Iisalmi.
Ingman, H. A., rehtori, Raahe.
Jaakkola, K., maisteri, Pori.
Jamalainen, P., mol. oik. kand., Helsinki.
Jernberg, F. E., kansakouluntarkastaja, Tampere.
Järvinen, N., provasti, Juva.
Kallio, A. H., kolleega, Helsinki.
Karvonen, J. J., lääket. tohtori, Helsinki.
Kihlman, A., yliopettaja, Helsinki.

Korsman, C., kapteeni, Hankoniemi.
Krohn, K., tohtori, dosentti, Helsinki.
Kuhn, E., professori, München.
Kumlin, A., varatuomari, Turku.
Læthén, R., pankinjohtaja, Helsinki.
Lagus, J., maanviljelysneuvos, Iisalmi.
Lagus, L. R., maisteri, Helsinki.
Leinberg, K. G., professori, Jyväskylä.
Levón, **Eliel**, rehtori, Vaasa.
Levón, **Kaarlo**, maisteri, kansanopistonjohtaja, Liminka.
Lilius, Hj., rehtori, Kotka.
Lilius, O., kansakouluntarkastaja, Pori.
Lindeqvist, C. J., yliopettaja, professori, Helsinki.
Lindeqvist, K. O., tohtori, rehtori, Hämeenlinna.
Lindholm, A. J., tohtori, lehtori, Mikkeli.
Linkkonen, G. W., lääninkamreeri, Helsinki.
Lyra, A. V., provasti, tuomiok. asessori, Porvoo.
Malin, K., rehtori, Tammisaari.
Manninen, S., teol. kand., lehtori, Viipuri.
Mansikka, J., maisteri, Mikkeli.
Maunu, J. A., lehtori, Tampere.
Mela, A. J., lehtori, Helsinki.
Melander, K. R., tohtori, lehtori, Turku.
Melander, **Kustaa**, dosentti, Helsinki.
Mikkola, J. J., tohtori, Helsinki.
Neovius, L., tohtori, lehtori, Helsinki.
Neovius, V., eversti, Kuopio.
Nordlund, W., maisteri, Pori.
Nordström, G. O. T., provasti, tuomiok. asessori, Porvoo.
Nybom, F. K., pankinjohtaja, Helsinki.
Paasonen, H., tohtori, dosentti, Helsinki.
Pajula, J. S., teol. tohtori, Helsinki.
Palmén, **Eskil**, vapaaherra, varatuomari, Vaasa.
Palmén, K. E., vapaaherra, polyt. varajohtaja, Helsinki.
Petander, F. L., maisteri, Savonlinna.
Petterson, **Gustaf**, pastori, Kurkijoki.
Procopé, B. N., hovioikeudenneuvos, Turku.
Rapola, F. O., lehtori, Pori.
Relander, H. M. J., tohtori, lehtori, Tampere.
Revell, O., mol. oik. kand., registraattori, Vaasa.
Rosenqvist, V. T., lehtori, Vaasa.
Ruuth, J. W., tohtori, aktuaarius, Helsinki.
Rönnholm, K. A., lääket. tohtori, Helsinki.
Salenius, J. M., maisteri, Kuopio.

Sandelin, L. H., lehtori, Pori.

Savón, E. J., konsuli, Uusikaupunki.

Sælan, Th., professori, Helsinki.

Schwartzberg, Joh., tuomiorovasti, Kuopio.

Schvindt, Th., tohtori, intendentti, Helsinki.

af Schultén, M. W., vapaaherra, professori, Helsinki.

Semenoff, V., professori, Helsinki.

Sjöström, A., maanviljelys-ylitarkastaja, Helsinki.

Snellman, A. H., tohtori, Helsinki.

Snellman, V. J., lehtori, Oulu.

Spolander, N. F., maisteri, Jyväskylä.

Stenberg, E. A., tohtori, dosentti, Helsinki.

Stenbäck, K. E., tuomiokap. asessori, Turku.

Stenij, E., tohtori, yliop. apulainen, Helsinki.

Streng, E., senaattori, Helsinki.

Sundell, A. F., professori Helsinki.

Sundvall, A. W., seminaarinjohtaja, Tammisaari.

Soini, V., maisteri, sanomal. toimittaja, Helsinki.

Tammelin, E. J., tohtori, lehtori, Pori.

Tandefelt, A., vapaaherra, Hamina.

Tenlén, G. M., hovioik. asessori, Turku.

Thallóczy, L., Unkarin valtio-oikeuden professori, Wien.

Thylin, O., kauppias, Helsinki.

Toppelius, O., tohtori, lehtori, Helsinki.

Tudeer, O. E., ylim. professori, Helsinki.

Törnqvist, A. J., maisteri, kansak. tarkastaja, Kuopio.

Tötterman, K. A. R., professori, Helsinki.

Wahlberg, K. F., kolleegineuvos, patalj. lääkäri, Helsinki.

Walle, A., rehtori, Joensuu.

Walle, A. G., lääninprovasti, Uukuniemi.

Walle, G. W., rehtori, Viipuri.

Walle, K. F., hovineuvos, piirilääkäri, Lohja.

Warén, F. N., maisteri, Helsinki.

Waronen, M., maisteri, Helsinki.

Vasenius, V., tohtori, Helsinki.

Wichmann, Y., maisteri, Helsinki.

Viipurin tarkkampuja-pataljoonan kirjasto, Viipuri.

Vikár, **Béla**, tohtori, Budapest.

Wrede, R. A., vapaaaherra, professori, Helsinki.

Yrjö-Koskinen, Y. K., tohtori, kansak. tarkastaja, Helsinki.

167. **Åkerlund**, C. W., kunnallisneuvos, Tampere.

Kuoleman kautta eronneita vuosijäseniä.
Membres annuels défunts.

Alopæus, C. M., piispa.
v. **Bonsdorff**, E., piirilääkäri.
Churberg, F., neiti.
Ehrström, G., prokuraattori.
Ekberg, F. E., leipurimestari.
Fabritius, K. J. B., laamanni.
Gripenberg, Joh., vapaaherra.
Hackzell, M., lehtori.
Hellgren, A., lehtori.
Jadrintsev, N., tiedemies.
Johnsson, J. V., piispa.
Krohn, J., ylim. professori.
Landell, L., henkikirjuri.
Lönnblad, E., presidentti.
Mainov, V., valtioneuvos.
Molander, C. J., seminaarinjohtaja.
Polén, F., tohtori, lehtori.
Renvall, L. T., maisteri.
Rikberg, H., kolleega.
Råbergh, G. W., presidentti.
Schrowe von, U., maisteri.
Sirelius, K. J. G., lääninprovasti.
Sjöros, J., maisteri.
Sjöros, K., hovioik. asessori.
Sumelius, **Frans**, kauppias.
Thuneberg, I., maisteri.

Asiamiehet.

Evo: **Blomqvist**, **A.**, tirehtööri.
Hämeenlinna: **Bartram**, **C.**, tohtori.
Iisalmi: **Lagus**, **J.**, maanviljelysneuvos.
Jyväskylä: **Länkelä**, **J.**, lehtori.
Kokkola: **Ebeling**, **K. A.**, rehtori.
Kotka, **Lilius**, **Hj.**, rehtori.
Kuopio: **Salenius**, **I. M.**, kolleega.
Mikkeli: **Mansikka**, **J.**, maisteri.
Oulu: v. **Fieandt**, **K.**, tohtori.
Pietari, **Bergh**, **M. A.**, asessori.
Pori: **Gräsbeck**, **G. O.**, eversti.
Porvoo: **Söderström**, **W.**, kirjakauppias.
Rauma: **Söderlund**, **J. W.**, kauppias.
Savonlinna, **Petander**, **F. L.**, maisteri.
Tammisaari: **Malin**, **K.**, rehtori.
Tampere: **Jernberg**, **F. E.**, kansakouluntarkastaja.
Turku: **Tenlén**, **G. M.**, hovioik. asessori.
Melander, **K. R.**, tohtori.
Vaasa: **Levón**, **El.**, rehtori.
Viipuri: **Walle**, **G. W.**, rehtori.

Suomalais-Ugrilaisen Seuran kanssa kirjainvaihdossa olevat koti- ja ulkomaiset seurat, yhdistykset, y. m.

Kotimaisia.

Suomalaisen Kirjallisuuden Seura.

Suomen Tiedeseura.

Suomen Muinaismuistoyhdistys.

Suomen Historiallinen Seura.

Kotikielen Seura.

Suomen Maantieteellinen Seura.

Ylioppilas-Kirjasto.

Ruotsalainen Kirjallisuudenseura.

Maatieteellinen Yhdistys.

Venäläisiä ja itämeren-maakuntalaisia.

Keis. Tiedeakatemia, Pietari.

„ Maatieteellinen Seura, Pietari.

„ Muinaistieteellinen Seura, Pietari.

„ „ „ Moskova.

Keis. Luonnontieteen, Antropologian ja Kansatieteen harrastajien Seura Moskovan yliopistossa, Moskova.

Muinaistieteellinen Komissiooni, Vilna.

Muinaistieteellinen Seura, Tiflis.

Uralilainen Seura, Jekaterinenburg.

Muinaistieteellinen, Historiallinen ja Kansatieteellinen Seura Kasaanin yliopistossa, Kasaani.

Kasaanin Opettajaseminaari, Kasaani.

Die Gelehrte Estnische Gesellschaft, Tartto.

Estländische Literärische Gesellschaft, Tallinna.

Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands, Riika.

Littauische Litterärische Gesellschaft, Tilsit.

Lettisch-Litterärische Gesellschaft, Riika.

Eesti Üliõplaste Selts, Tartto.

Poltavan maakuntamuseo, Poltava.

Unkarilaisia.

A Magyar Tudományos Akadémia (Unkarin Tiedeakatemia), Budapest.
Ethnologische Mitteilungen aus Ungarn, Budapest.

Ruotsalaisia.

Kongl. Svenska Vetenskaps-Akademien, Tukholma.
Kongl. Vetenskaps-Societeten, Upsala.
Svenska Sällskapet för antropologi och geografi, Tukholma.
Svenska Landsmålsföreningarna, Upsala.
Upsala Universitets-Bibliotek, Upsala.
Nordiska Museet, Tukholma.
Lunds Universitets-Bibliotek, Lund.

Norjalaisia.

Videnskabs-Selskabet, Kristiania.
Det Kongelige Norske Videnskabers Selskab, Trondhjem.

Tanskalaisia.

Det Kgl. Danske Videnskabernes Selskab, Kööpenhamina.
Det Kgl. Nordiske Oldskrift-Selskab, Kööpenhamina.

Saksalaisia ja itävaltalaisia.

Königl. Akademie der Wissenschaften, Berliini.
Deutsche Gesellschaft für Anthropologie, Ethnographie und Urgeschichte, Berliini.
Königl. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften, Leipzig.
Deutsche Morgenländische Gesellschaft, Leipzig.
Alterthumsgesellschaft Prussia, Königsberg.
Litteraturblatt für oriental. Philologie, München.
Kais. Akademie der Wissenschaften, Wien.
K. K. Naturhistorisches Hofmuseum (Anthropol.-Etnographische Abtheilung), Wien.

Englantilaisia ja amerikkalaisia.

India Office, London.
The Asiatic Society, Lontoo.

The Smithsonian Institution, Washington.
American Philosophical Society, Philadelphia.
The Numismatic and Antiquarian Society, Philadelphia.
Folk-Lore Society, Chicago.
The Canadian Institute, Toronto (Canada).

Italialaisia.

Società Asiatica Italiana, Rooma.
Cosmos del prof. Guido Cora, Torino.
Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze, Florens.

Ranskalaisia.

Société de Linguistique, Pariisi.
Société d'Anthropologie de Paris, Pariisi.
Société Asiatique, Pariisi.

Suomalais-Ugrilaisen Seuran stipendiaatit.

1) Maisteri **Kaarlo Kustaa Jaakkola**, käynyt Jämtlandin *lappalaisten* luona ($^{1}/_{\text{VI}}$—$^{23}/_{\text{VIII}}$ 1884 ja $^{11}/_{\text{VI}}$—$^{23}/_{\text{VIII}}$ 1885). Ks. matkakertomuksia S.-U. S. Aikak. I, s. 90 ja 95.

2) Tohtori **Volmari Porkka**, tutkinut *niitty-tsheremissien* kieltä (18 $^{13}/_{\text{VI}}$ 85—18 $^{1}/_{\text{V}}$ 86). Ks. matkakertomuksia S.-U. S. Aikak. III, s. 111 ja VI, s. 133.

3) Tohtori **A. V. Forsman**, käynyt Inarin *lappalaisten* luona (kesäkuun alusta lokakuun alkuun 1886). Ks. 1886 vuoden vuosikertomusta S.-U. S. Aikak. III, s. 145.

4) Maisteri **Hj. Basilier**, käynyt *vepsäläisten* luona (kesäkuun keskivaiheilta 14 p:ään elok. 1887). Ks. 1887 vuoden vuosikertomusta S.-U. S. Aikak. VI, 142, ja VIII, s. 43.

5) Kandidaatti **K. B. Wiklund**, matkustanut *lappalaisten* luona, tutkien lapin murteita Luulajan Lapissa (3 kuuk. kestävällä matkalla v. 1888) sekä Jämtlandin ja Härjedalin Lapissa (yhteensä noin 11 kuukautta vv. 1891 ja 1892). Ks. S.-U. S. Aikak. VI, s. 146 sekä matkakertomuksia XI, 3.

6) Ylioppilas J. H. **Kala**, oleskellut *vepsäläisten* luona (kesällä 1889 lähes kolme kuukautta). Ks. S.-U. S. Aikak. VIII, s. 144.

7) Tohtori H. **Paasonen**, tutkinut *mordvankieltä* Pensan, Simbirskin (18 $^{21}/_{II}$ 89—18 $^{5}/_{II}$ 90) sekä Tambovin (noin 2 kuukautta kesällä 1890) kuvernementeissa. Ks. matkakertomusta S.-U. S. Aikak. VIII, s. 138 ja 1889 v:n vuosikertomusta X, s. 247.

8) Maisteri **Yrjö Wichmann**, tutkinut *votjakinkieltä* Vjatkan kuvernementin Urshumin, Malmyshin, Jelabugan ja Glasovin piireissä (18 $^{13}/_{VI}$ 91—18 $^{7}/_{VI}$ 92). Ks. matkakertomuksia S.-U. S, Aikak. XI, 3.

9) Tohtori A. O. **Heikel**, tutkinut Permin ja Tobolskin kuvernementtien muinaisjäännöksiä ($^{29}/_{V}$—$^{24}/_{IX}$ 1893).

Sitäpaitsi on Suomalais-Ugrilainen Seura ollut tilaisuudessa osaksi kannattamaan seuraavia retkikuntia ja tutkijoita:

10) Prof. J. R. **Aspelinin** ja toht. **Hj. Appelgrenin** muinaistieteellistä tutkimusretkeä Minusinskin ja Jenisein aromaille v. 1887;

11) Prof. J. R. **Aspelinin** johtamaa samallaista retkeä ylisen Jenisein seuduille v. 1888;

12) Prof. J. R. **Aspelinin** ja toht. **A. O. Heikelin** johtamaa kolmatta samallaista matkuetta Jenisein seuduille v. 1889.

13) Mordvalaista talonpoikaa **Stepan Sirikiniä**, joka on koonnut Seuralle mordvalaista kansanrunoutta (v. 1891 ja 1892);

14) Kirkkoherra **N. P. Barsovin** tutkimuksia Pensan kuvernementin mordvalaisten asuinpaikoista (v. 1891);

15) Toht. J. **Hurtin** toimeenpanemaa virolaisen kansanrunouden keräystä (v. 1892);

16) Mordvalaisen kansakoulunopettajan **M. Jevsevjevin** kansanrunouskeräyksiä (v. 1892);

17) Tutkimusmatkaa, jonka kand. **O. Kallas** teki Vitebskin kuvernementin virolaisten luo (v. 1893).

Suomalais-Ugrilaisen Seuran julkaisut.

A. Suomalais-Ugrilaisen Seuran Aikakauskirja. — Journal de la Société Finno-Ougrienne, I—XII.

I. 1886. 135 s. Sisällys: Esipuhe. — Suomalais-ugrilaisen seuran säännöt. — Jäsenet. — Vuosikertomus ²/XII 1884. — Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1883—84. — **T. G. Aminoff**: Votjakilaisia kielinäytteitä. — **V. Mainof**: Deux oeuvres de la littérature populaire mokchane. — **J. Krohn**: Personallinen passivi Lapin kielessä. — **A. O. Heikel**: Mordvalainen kud. — **A. Ahlqvist**: Eräästä sekakonsonantista Ostjakin kielessä. — Maisteri **K. Jaakkolan** matkakertomukset. — Vuosikertomus ²/XII 1885. — Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1884—85. — Die finnisch-ugrischen völker. — Revue française.

II. 1887. 184 s. Sisällys: **E. N. Setälä**: Zur Geschichte der Tempus- und Modusstammbildung in den finnisch-ugrischen Sprachen.

III. 1888. 176 s. Sisällys: **J. Qvigstad** u. **G. Sandberg**: Lappische Sprachproben. — Einige Bemerkungen von der Zaubertrommel der Lappen. — **V. Porkka**: Matkakertomus. — **J. Krohn**: Lappalaisten muinainen kauppaamistapa. — **A. Ahlqvist**: Matotshkinshar, Jugorskij shar, Aunus. — **J. R. Aspelin**: Pirkka. — **E. N. Setälä**: Ueber die bildungselemente des finnischen suffixes -ise (-inen). — Kirjan-ilmoituksia. — Vuosikertomus ²/XII 1886. — **O. Donner**: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1885—86. — Suomalais-Ugrilainen Seura v. 1888.

IV. 1888. 352 s. Sisällys: **A. O. Heikel**: Die Gebäude der Čeremissen, Mordwinen, Esten und Finnen.

V. 1889. 159 s. Sisällys: **V. Mainof**: Les restes de la mythologie Mordvine.

VI. 1889. 177 s. Sisällys: **K. Krohn**: Bär (Wolf) und Fuchs. Eine nordische Tiermärchenkette. — Tohtori **V. Porkan** matkakertomus. — Vuosikertomukset ²/XII 1887 ja 1888. — **O. Donner**: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1886—1887, sekä 1887—1888.

VII. 1889. 181 s. Sisällys: **A. Genetz**: Ost-tscheremissische Sprachstudien, I. Sprachproben mit deutscher Uebersetzung.

VIII. 1890. 154 s. Sisällys: **Aug. Ahlqvist**: Ueber die Kulturwörter der Obisch-ugrischen Sprachen. — **Aug. Ahlqvist**: Einige Proben mordvinischer Volksdichtung. — **Hj. Basilier**: Vepsäläiset Isaijevan voolostissa. — **E. N. Setälä**: Ein lappisches wörterverzeichnis von Zacharias Plantinus. — **E. N. Setälä**: Lappische lieder aus dem XVII:ten jahrhundert. — **J. R. Aspelin**: Types des peuples de l'ancienne Asie Centrale. — **H. Paasonen**: Erza-Mordwinisches lied. — **H. Paasonen**: Matkakertomus Mordvalaisten maalta. — Vuosikertomus 2/XII 1889.

IX. 1891. 237 s. Sisällys: **H. Paasonen**: Proben der mordwinischen volkslitteratur, I. Erzjanischer theil. Erstes heft.

X. 1892. 285 s. Sisällys: **Julius Krohn**: Syrjäniläisiä itkuja neidon miehelle-annon aikana. — **G. S. Lytkin**: Syrjänische Sprachproben. — **Kaarle Krohn**: Histoire du traditionisme en Esthonie. — **Julius Krohn**: Das Lied vom Mädchen, welches erlöst werden soll. — **A. O. Heikel**: Kahdeksas arkeologinen kongressi Moskovassa 1890. — **K. B. Wiklund**: Die nordischen lehnwörter in den russisch-lappischen dialekten. — **K. B. Wiklund**: Ein beispiel des lativs im lappischen. — **K. B. Wiklund**: Nomen-verba im lappischen. — **K. B. Wiklund**: Das Kolalappische wörterbuch von A. Genetz. — Vuosikertomukset 2/XII 1890 ja 1891. — Suomalais-Ugrilainen Seura v. 1892.

XI. 1893. 280 s. Sisällys: **Yrjö Wichmann**: Wotjakische sprachproben, I. Lieder, gebete und zaubersprüche. — **K. B. Wiklund**: Die südlappischen forschungen des herrn dr Ignácz Halász. — Bericht über **K. B. Wiklunds** reisen in den jahren 1891 und 1892. — **Yrjö Wichmann**: Matkakertomus votjakkien maalta. — Vuosikertomus 2/XII 1892.

XII. 1894. 215 s. Sisällys: **H. Paasonen**: Proben der mordwinischen volkslitteratur I, zweites heft. — Kirjailmoituksia. Bücherbesprechungen. — Vuosikertomus 2/XII 1893. — Suomalais-Ugrilainen Seura v. 1894.

B. Suomalais-Ugrilaisen Seuran Toimituksia. — Mémoires de la Société Finno-Ougrienne, I—VII.

I. 1890. VIII + 187 s. **K. B. Wiklund**: Lule-lappisches wörterbuch.

II. 1891. 107 s. **August Ahlqvist**: Wogulisches wörterverzeichnis.

III. 1892. 69 s. **O. Donner**: Wörterverzeichniss zu den Inscriptions de l'Iénisseï.

IV. 1892. 57 s. **G. Schlegel**: La stèle funéraire du Teghin Giogh et ses copistes et traducteurs chinois, russes et allemands.

V. 1894. 54 s. **Vilh. Thomsen**: Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées par —. I.

VI. 1894. 110 s. + 30 kuvataulua. **Axel Heikel**: Antiquités de la Sibérie occidentale.

VII. 1894. XIV + 243 s. **Aug. Ahlqvist's** wogulische sprachtexte nebst entwurf einer wogulischen grammatik, herausgegeben von Yrjö Wichmann.

C. Inscriptions de l'Orkhon recueillies par l'expédition finnoise 1890 et publiées par la Société Finno-Ougrienne. XLIX+48 sivua (fol.), varustettu 69 autotyyppi-kuvalla sekä kartalla. Helsinki 1892.

Painossa ja painoon valmistettavana on:

Suom.-Ugr. Seur. Toimituksia VIII ja IX (**J. J. Mikkola**: Berührungen zwischen den westfinnischen und slavischen sprachen. — **H. Paasonen**: Mordvinische lautlehre I, II).

Lisäys asiamiesluetteloon s. 13:

Porvoo: **Grotenfelt, Ossian**, tohtori.

VIII. 1890. 154 s. Inhalt: **Aug. Ahlqvist**: Ueber die Kulturwörter der Obisch-ugrischen Sprachen. — **Aug. Ahlqvist**: Einige Proben mordvinischer Volksdichtung. — **Hj. Basilier**: Vepsäläiset Isaijevan voolostissa. — **E. N. Setälä**: Ein lappisches wörterverzeichnis von Zacharias Plantinus. — **E. N. Setälä**: Lappische lieder aus dem XVII:ten jahrhundert. — **J. R. Aspelin**: Types des peuples de l'ancienne Asie Centrale. — **H. Paasonen**: Erza-Mordwinisches lied. — **H. Paasonen**: Matkakertomus Mordvalaisten maalta. — Vuosikertomus $^2/_{XII}$ 1889. Fmk. 6: —.

IX. 1891. 237 s. Inhalt: **H. Paasonen**: Proben der mordwinischen volkslitteratur, I. Erzjanischer theil. Erstes heft. Fmk. 8: —.

X. 1892. 285 s. Inhalt: **Julius Krohn**: Syrjäniläisiä itkuja neidon miehelle-annon aikana. — **G. S. Lytkin**: Syrjänische Sprachproben. — **Kaarle Krohn**: Histoire du traditionisme en Esthonie. — **Julius Krohn**: Das Lied vom Mädchen, welches erlöst werden soll. — **A. O. Heikel**: Kahdeksas arkeolooginen kongressi Moskovassa 1890. — **K. B. Wiklund**: Die nordischen lehnwörter in den russisch-lappischen dialekten. — **K. B. Wiklund**: Ein beispiel des lativs im lappischen. — **K. B. Wiklund**: Nomen-verba im lappischen. — **K. B. Wiklund**: Das Kolalappische wörterbuch von A. Genetz. — Vuosikertomukset $^2/_{XII}$ 1890 ja 1891. — Suomalais-Ugrilainen Seura v. 1892. Fmk. 8: —.

XI. 1893. 280 s. Inhalt: **Yrjö Wichmann**: Wotjakische sprachproben I. Lieder, gebete und zaubersprüche. — **K. B. Wiklund**: Die südlappischen forschungen des herrn dr Ignácz Halász. — Bericht über **K. B. Wiklunds** reisen in den jahren 1891 und 1892. — **Yrjö Wichmann**: Matkakertomus votjakkien maalta. — Vuosikertomus $^2/_{XII}$ 1892. Fmk. 8: —.

XII. 1894. 215 s. Inhalt: **H. Paasonen**: Proben der mordwinischen volkslitteratur I, zweites heft. — Kirjailmoituksia. Bücherbesprechungen. — Vuosikertomus $^2/_{XII}$ 1893. — Suomalais-Ugrilainen Seura v. 1894. Fmk. 8: —.

B. Mémoires de la Société Finno-Ougrienne I—VII.

I. 1890. VIII + 187 s. **K. B. Wiklund**: Lule-lappisches wörterbuch. Fmk. 4: —.

II. 1891. 107 s. **August Ahlqvist:** Wogulisches wörterverzeichnis. Fmk. 2: 50.

III. 1892. 69 s. **O. Donner:** Wörterverzeichniss zu den Inscriptions de l'Iénisseï. Fmk. 2: 50.

IV. 1892. 57 s. **G. Schlegel:** La stèle funéraire du Teghin Giogh et ses copistes et traducteurs chinois, russes et allemands. Fmk. 2: 50.

V. 1894. 54 s. **Vilh. Thomsen:** Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées par —. I. (Wird mit II zusammen im buchhandel erscheinen.)

VI. 1894. 110 s. + 30 tafeln. **Axel Heikel:** Antiquités de la Sibérie occidentale. Fmk. 5: —.

VII. 1894. XIV + 243 s. **Aug. Ahlqvist's** wogulische sprachtexte nebst entwurf einer wogulischen grammatik, herausgegeben von Yrjö Wichmann. Fmk. 5: —.

C. Sonderabdrücke.

Yrjö Wichmann: Wotjakische sprachproben I. Lieder, gebete und zaubersprüche. Fmk. 6: —.

H. Paasonen: Proben der mordwinischen volkslitteratur.

I,1: Erzjanische lieder. Fmk. 8: —

I,2: Erzjanische zaubersprüche, opfergebete, räthsel und märchen. Fmk. 6: —.

D. Inscriptions de l'Orkhon recueillies par l'expédition finnoise 1890 et publiées par la Société Finno-Ougrienne. XLIX + 48 s. (fol.), mit 69 autotypischen tafeln und einer karte. Helsingfors 1892. Fmk. 35: —.

Alleiniger Vertreter für's Ausland:

Otto Harrassowitz

Buchhandlung und Antiquariat

in

Leipzig

Querstrasse 14.

LAIS-UGRILAISEN SEURAN

AKAUSKIRJA.

JOURNAL

ÉTÉ FINNO-OUGRIENNE

XIII

Publikationen der Finnisch-Ugrischen Gesel[illegible]

A. Journal de la Société Finno-Ougrienne I–XIII. P[illegible]

ganzen serie Fmk. 70: —.

I. 1886. 135 s. Inhalt: Avant propos. Statuts de la Société. Liste des membres. — Vuosikertomus $^{2}/_{XII}$ 1884. — O. Donn[illegible] Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-[illegible]ischen studie[illegible] —84. — **T. G. Aminoff**: Votjakilaisia kielinäytteitä. — **V. Main**[illegible] oeuvres de la littérature populaire mokchane. — **J. Krohn**: Pe[illegible] linen passivi Lapin kielessä. — **A. O. Heikel**: Mordvalainen [illegible]. — **A. Ahlqvist**: Eräästä sekakonsonantista Ostjakin kie[illegible]ssä. — Mais[illegible] **K. Jaakkolan** matkakertomukset. — Vuosikertomus $^{2}/$[illegible] **O. Donner**: Jahresbericht über die fortschritte der finn[illegible] studien 1884–85. — Die finnisch-ugrischen völker. [illegible] raise [illegible] Etnogr. karte.

II. 1887. 184 s. Inhalt: **E. N. Setälä**: [illegible] Tempus- und Modusstammbildung in den [illegible]

III. 1888. 175 [illegible] Inhalt: **J. Qvig**[illegible] Lappische Sprachproben. — Einige Bemerk[illegible] trommel der Lappen (2 tafeln). — **V. Pork**[illegible] **J. Krohn**: Lappalaisten muinainen kauppa[illegible] Matotshkin-shar, Jugorskij shar, Annus. — [illegible] **E. N. Setälä**: Ueber die bildungsele[illegible] (-inen). — Kirjan-ilmoituksia. — **O. Don**[illegible] fortschritte der finnisch-ugrischen stu[illegible]ien [illegible] Ugrilainen Seura v. 1888. — Rapport annue[illegible]

IV. 1888. 352 – Inhalt: **A. O. Hei**[illegible] Ceremissen, Mordwinen, Esten und Finnen.

V. 1889. 150 [illegible] Inhalt: **V. Mainof**: [illegible] thologie Mordvin[illegible]

VI. 1889. 175 [illegible] Inhalt: **K. Kroh**[illegible] [illegible]rdische Tiermärchenkette. — Tohto[illegible] Vuosikertomukset $^{2}/_{XII}$ 1887 ja [illegible] O. Donner [illegible]icht über die fortschritte der finnisch-u[illegible] 188[illegible]

[illegible] 1889 [illegible] Inhalt [illegible]
[illegible]nen mit deutsche[illegible]

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL

DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-OUĠRIENNE.

XIII.



HELSINGISSÄ,
SUOMALAISEN KIRJALLISUUDEN SEURAN KIRJAPAINOSSA,
1895.



Sisällys. Table des matières.

1.

VOLMARI PORKKA'S

TSCHEREMISSISCHE TEXTE

MIT ÜBERSETZUNG

HERAUSGEGEBEN

VON

ARVID GENETZ.



Vorwort.

Vorliegende Arbeit bildet einen Theil der Sammlungen, die D:r Volmari Porkka während eines siebenmonatlichen Aufenthaltes, von September 1885 bis April 1886, als Stipendiat der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft, unter den Wiesen-Tscheremissen in den Kirchspielen Unscha und Morki, im Kreise Zarewo-Kokschaisk des Kasanschen Gouvernements zusammenbrachte. Ausser den jetzt veröffentlichten Sprachproben fand sich in seinem Nachlasse: eine Sammlung lexikalischen Stoffes und der Entwurf einer Formen- und Ableitungslehre des betreffenden Dialekts, beide von seiner Hand; eine tscheremissische Übersetzung der 20 ersten Kapitel des Evangeliums Matthäi und 99 Stücke in's Tscheremissische übertragene Übungssätze aus dem russisch-deutschen „Ollendorff", welche beide Übersetzungen von Porka's Sprachmeister in Morki, Konstantin Nikolajewitsch Burnajeff gemacht worden sind. Leider war es dem Forscher nicht vergönnt sich den tscheremissischen Sprachstudien während der Reise mit voller Kraft hinzugeben und auch nicht den gesammelten Stoff endgültig zu sichten und selbst herauszugeben, denn schon zu Anfang der Reise hat er sich durch Erkältung die Krankheit zugezogen, die ihm ein Paar Jahre später, Ende 1889, ein frühes Grab bettete. Zwar hatte er den grössten Theil der Texte abgeschrieben oder selbst aufgezeichnet, ins Finnische übersetzt oder erklärt und in's Deutsche übertragen lassen; auch waren bei seinem Tode zwei Halbbogen gesetzt und die Korrektur zum ersten derselben von ihm theilweise gelesen. Doch fehlt fast überall die letzte Feile: der Text leidet an häufigen Inconsequenzen und Fehlschreibungen, und die Übersetzung an Inad-

advertenzen, Lücken und Missverständnissen, welches offenbar, wenigstens zum Theil, darauf beruht, dass Porkka, besonders in der ersten Zeit kein sicheres Ohr für die Lautnüanzen, z. B. für den Unterschied zwischen *s* und *š*, *z* und *ž*, *ñ* und *ñg*, *g* und *γ*, *b* und *β*, *ə* und *a* oder anderen Vokalen hatte, und dass er die von den Sprachmeistern gegebenen russischen Erklärungen nicht immer vollständig verstand.

Wie das Andenken dieses edlen Märtyrers unserer Sprachwissenschaft es verlangt, bin ich natürlich bemüht gewesen die Fehler und Mängel so weit möglich zu beseitigen, d. h. dasselbe zu thun, was er selbst unter günstigeren Verhältnissen ohne Zweifel geleistet hätte; doch ist dies mir nicht überall gelungen, namentlich in der Übersetzung, wo ich mehrmals die fehlende oder unsichere Wiedergabe des entsprechenden tsheremissischen Wortes mit einem Striche oder einem Fragezeichen habe andeuten müssen.

Ausser den hier oben und im Texte gegebenen Aufschlüssen über die Art und Weise, wie diese Sprachproben zu Stande gebracht worden, mögen noch folgende in der Handschrift vorkommende oder aus derselben hervorgehende Angaben von Interesse sein. Die Märchen 1—4 sind wahrscheinlich von Porkka selbst, 5—10 von Burnajeff aufgezeichnet worden; 1 und 4 wurden von Nikita Feodoroff, 2 von Feodor Iljin, 3 von Iwan Feodoroff, 6 von Nikolai Iwanoff, 7 von Burnajeff, 8 und 9 von Nikolai Petroff im Dorfe Nöröp-sola und 10 von Timofei Wassiljeff erzählt worden. — Die Gebete 1 und (wahrscheinlich) 2 sind vom Priester Gawril Jakowleff in Unscha aufgezeichnet, von Porkka abgeschrieben und korrigiert worden; 3 ist vom Opferpriestergehülfen („полукартъ“) Wassili Fadejeff in Morki mitgetheilt, von Porkka und theilweise von Burnajeff aufgezeichnet. — Die Räthsel 119—142 hat der Lehrer Nikodim Trofimowitsch Üdürminski in Unscha gesammelt und in's Russische übersetzt; die übrigen scheint Porkka selbst gesammelt zu haben. — Die Zaubersprüche, sämmtlich aus Morki, kommen nur von der Hand Burnajeffs vor. — Für folgende Lieder sind die betreffenden Sänger, resp. Sängerinnen angegeben worden: 70—73, 75—83, 85—89, 101, 102 Feodor Iljin; 84, 111 sein Sohn Iwan; 90 Michael Wassiljeff; 91—96 Awdotja Iwanowna aus dem Dorfe Urtjom; 97—100 Nikita Feodoroff; 103—110 Praskowia Wassiljewna; 112—115, 117, 119, 120 Nikolai Gerassimoffs

Frau Agrippina; 121—127 Nikolai Iwanoff aus dem Dorfe Nöröp-sola; 128, 129 Darja Iwanowna aus Nöröp-sola; 130 Akulina Grigorjewna aus Nöröp-sola (131, 132 aus Urtjom). Die Lieder 112—130 hat Porkka nach Burnajeffs Aufzeichnung abgeschrieben, 133—144 kommen nur von Burnajeff geschrieben vor.

In dem Manuscripte der Lieder war die Bezeichnung des Accents grösstentheils so schwankend — öfters sogar doppelt — natürlich in Folge des Widerspruches zwischen dem metrischen Rhythmus und der Wortbetonung, dass ich nichts Zuverlässiges leisten zu können hoffte; ich sah mich deswegen genöthigt die Accentuirung hier gänzlich wegzulassen.

Folgende Lautzeichen, über deren Aussprache ich jedoch keine Angaben von Porkka gefunden habe, sind von mir in den Texten, theilweise von ihm abweichend, gebraucht worden: *a, e, i, o, u, ö, ü, o* (ungefähr = estn. *õ*); — *k, t, p; g* (nach *ñ;* bei P. öfters *γ: ñγ*), *b* (nach *m;* bei P. oft *β: mβ*); *γ, β* (spirantisches *g, b*), *δ* (? interdentales *d*, gewöhnlich spirantisch, ausser wahrscheinlich nach *n*); *č* (= *t* + *š*), *ǯ* (bei P. früher *ʒ;* im Inlaute = *d* + *ž;* im Anlaute mit *j* wechselnd, = *ď*?); *j; š* (= sch), *ž* (= französ. *j*, russ. *ж*); *s, z* (= französ. *z*, russ. *з*); *ñ* (bei P. *ṅ*, = der Nasal in *ng*, ohne nachlautendes *g*), *n, m; r, l;* die Mouillirung der Dentale wird mit einem Strich bezeichnet: *ť, ś, ź, ń, ľ.*

Helsingfors den 11 Oktober 1895.

Der Herausgeber.

Märchen.

1. Ke pátər?

(Aus dem Dorfe Morki = Pünʒə-jal.).

Meráñ i ümbáč kurəššəžlá jakléšt kain βózən, βuížə kəštén. Meráñ iléč ʒóðən: „I! təi pátər ulát mo?“ — „Məi pátər ulám.“ — „Təi pátər liát kən, kečéš ot šúlə óľə“. — Kéčə pátər ðər? Meráñ kéčə ðek kúržən mién, ʒəðéš: „Kéčə! təi pátər ulát mo?“ — „Məi pátər ulám“. — „Pátər liát kən, pəl šeŋgák ot šəl óľə“. — Pəl pátər ðər? Meráñ pəl-ðék kúržən mién-ða ʒəðéš: „Pəl! təi pátər uláð mo?“ „Məi pátər ulám“. — Pátər liát kən, marðéž kuš pualéš, tuš ot kájə óľə“. — Marðéž pátər ðər? Meráñ marðéž ðek kúržən mién-ða ʒəðéš: „Marðéž! təi pátər uláð mo?“ — „Məi pátər ulám“. — „Pátər liát kən, kü-kúrukəm tarβatét óľə“. — Kü-kúruk pátər ðər? Meráñ kü-kúruk ðek kúržən mién-ða ʒəðéš: „Kúruk! təi pátər uláð mo?“ — „Məi pátər ulám“. — „Pátər liát kən, koľá təim ok šütkálə óľə“. — Koľá pátər ðər? Meráñ koľá ðek kúržən mién-ða ʒəðéš: „Koľá! təi pátər ulát mo?“ — „Məi pátər ulám“. — Pátər liát kən, pərsléč ot lüt óľə“. — Pérəs pátər ðər? Meráñ kúržən pérəs ðek, mién šun-ða ʒəðéš: „Pérəs! təi pátər ulát mo?“ — „Məi pátər ulám“. — „Pátər liát kən, šóŋgə kuβaðéč ot lüt əľə“. — Kuβá pátər ðər. Meráñ kuβá ðek kúržən γolðén, mién šun i ʒəðéš: „Kuβai, təi pátər ulát mo?“ — Kuβá tul-βónðəm nálən, meráñəm péləš γoč perén γolðén: meráñən péləššə šeméməm. Poč keč perén γolðén meráñəm: póčšə kúčük lin. Pomelá ðen kápšəm perén γolðén: meráñ keñežlán lúðə-mežán lin.

2. Pop-ü͗ᵭer.

(Aus dem Dorfe Morki = Pünǯe-jal.)

Ik káče ü͗ᵭer onǯáš mién. Túšte kum akák šužarák, motór ü͗ᵭer-šámeč úlet ulmáš. Ik ü͗ᵭerže kačelán kalasén: „Močáš kajén, močá-küm nálen konᵭáš ot lüt ken, mei talnét marlán miém“. — Káče močáš kajén, küm nálen, kajáš tüñálen; tunám ik peš motór üᵭer močášte túᵭem oñ geč rualᵭén kučén i oľá: „Meim (od. méjem) marlán ot nal γen, mei téjem om kólᵭe“. Túᵭe káče őren-ᵭa ǯúmem nálen, ǯumelán ereslén: „Téjem nalám“, mánen. Motór ü͗ᵭer túᵭem kolᵭén. Káče močá γeč kum ü͗ᵭer-šámeč ᵭek tólen, küm konᵭén.

Izišák túšte šoγén-ᵭa mőñgeže kajén. Kum kéčešte ačážem nálen močáš, motór ü͗ᵭer naláš tólen. Ačáže őren-ᵭa érγežem šőráš tüñálen. „Močášte ü͗ᵭerem nalmán óγel“, mánen. — Érγeže oľá: „Mei ǯúmem nalnám, ǯumelán ereslená. Tíᵭem om nal γen, malném jázek liéš“. — Ačáže sörasén, ü͗ᵭerem nañgajén úlet i čerkéš menǯajén úlet.

Erlášežem ór-ǯeñ menǯaíše pop-ték unalkéš marížem üžéš. Maríže onéže kájo. Bátežo peš ü͗žen-ᵭa núne pop-ték kajén úlet. Pópše okná γeč úžen-ᵭa šonén: „Nínem teñgéče menǯajenám éľe“. — Pop-ték purén úlet, šínǯen úlet, mut keč mut lékten. Pópše oľá nunelán: „Mein üᵭerém, kólo i liéš enᵭé, terpén ilá, neγuziát törlektarén om két. Te iktáž émem šinǯeᵭá alá“. — Ór-ǯeñ-βáte šopképuγomľám konᵭáš šüᵭén. Or-ǯeñlán šopké-puγomľám konᵭén puén úlet, toβárem puén úlet. Túᵭe pop-ü͗ᵭerem puγomľá βoktén βolᵭén peštén; túᵭen γoč šopké-puγomľám toβár ᵭen ruálen. Pop-üᵭer šopképuγomľá liñ gajén. Pop őren. Ór-ǯeñ-βáte oľáš tüñálen: „Mei tein üᵭerét ulám, meim iá ǯü͗ᵭem nañgajén, mei olmešém šopké-puγomľám peštén koᵭén; tei tenáre marté üᵭeretlán šotlén ašnenát. Mei šúke kúpešte iá-šámeč ten (od. -šámetten) perľá íľešem. Bará tei pasúšte moléβen ulᵭemét γóᵭem mei močáš iľáš púršem. Tenáre marté močášte íľešem. Bot tíᵭe mariém méjem iaᵭéč utarén močá γéčen lúkte“.

Pop peš kuáneš, sai ǯüktén pukšén kólᵭeš.

---

3. βóštəlδəmə kuγəžán ü̍δər.

(Aus dem Dorfe Morki = Pünʒə-jal.)

Ik kukarín oláškə paša-štáš kajén. Oláštə kum i ilén, kum íγər oksám nálən. Mőñgə kajén čoδrá βošt. Kornéš tarakánom βaš lin. Tarakán tuδléčən ʒoδéš: „Izaí! kuš míšəč?" — „Məi oláš míšəm". — „Oláš molán míšəč?" — „Paša-štáš míšəm". — „Məñáro oksám nál'əč?" — „Kum íγərəm nál'əm". — „Ik íγərəm puét kən, izaí, ʒozák peš šóγər". — Kukarín tuδlán ik íγərəm puén. Aδák kajá, kajá, kukarín lopšáñgəm βaš liéš. Lopšáñgəžə ol'á: „Izaí, oksát úlə γən, ik íγər oksám puét kən, ʒozák peš šóγər. Kunám γənát talnét küléš, liám". — Kukarín tuδlanát ik íγərəm puén. Ške aδák kajá. Kol'ám βaš liéš. — „Izaí, oksát úlə γən, ik íγərəm puét kən malném, ʒozák peš šóγər. Məi, kunám γənát talnét küléš, liám". — Kukarín tuδlanát ik íγərəm puén.

Tarakánžə, lopšáñgəžə, kol'ážə kukarínδeč ónʒək purén úlət, kañašén úlət i kukarínəm aδák βaš lin úlət-δa ol'át: „Pasúš lék-ta kuγəžán pört βoktén ʒóγəšə pamáš terán βoč i málə! Me tuβərétəm kuδášəna-δa təjəm čəβəlδená". — Kukarín pasúš léktən pamáš terán βózən malá. Tarakánžə, lopšáñgəžə, kol'ážə tólən úlət, kukarínən túβərəm kuδášən úlət i čəβəlδát túδəm.

Kuγəžán ü̍δəržə kúmlu kum i βoštəlδé ilén. Kukarín čəβə́lδəməm ü̍žən-δa βóštəl γolδén. — Ačážə δek kúržən purén, ü̍žən lúktən i ol'én kukarín čəβə́lδəməm. Kuγəžá kukarínəm kəčkərén pőrtəškəžə purtén. Pukšá ʒüktá i tuδlán ü̍δəržəm marlán puš. Ke ü̍δəržəm βoštəlδá, tuδlán kuγəžá ü̍δəržəm marlán puáš lin ulmáš. Tun-δén kukarín kuγəžán ü̍δərəm marlán nálən. — ʒomák tumbák, məi təmbák.

---

4. Oš βü̍l'ə.

(Aus dem Dorfe Morki = Pünʒə-jal.)

Šəδáñ γə́čən čə́βəm nál'əm,
Čə́βə γə́čən lúδəm nál'əm,
Lúδə γə́čən kómbəm nál'əm,

Kómbe γéčen taγám nálem,
Taγá γéčen úškežem nálem,
Úškož γéčen oš βúlem nálem.

Tóšte γóđem, nemnán uké γóđem ilén úlet kuγezá đen kuβá. Núnen íkšeβešt ik úđer βéle ulmáš. Kuγezáže kolén i kuβažát kolén, úđerešt tulekéš kóđen. Móle róđešt uké ulmáš-ta tíđe túlek úđer surt kéče lékten-đa, šinʒá kuš onʒá, tuš kajén. Kajén, kajén, šeđáñ šíše kuβám úžen. Tun-đék íđemeške purén i olá: „Kuβaí, ʒúme pólšežo!" — Kuβáže kalasén: „Tau líže, úđerém!" — „Ik šeđáñ-pérčem puét, kuβaí?" — „Nal, úđerém!" Túlek úđer ik šeđáñ-pérčem nálen-đa kajén. Kajén, kajén, kas lin, kuβá đek úđer maláš purén. „Kuβaí, šeđáñ-perčém kuš poštém?" manéš. — „Čéβe-βütáš péšte, úđrém!" Úđer šeđáñ-pérčem čéβe-βütáš pošten; ške maláš βózen úlet. ʒúđem čéβe šeđáñ-pérčem kóčken. Er-đéne kenélen úlet, šeđáñ-pérče uké. Úđer kuβađéč ʒođéš: „Kuβaí, šeđáñ-perčém kuš lin?" — „Čéβe kóčken đer, úđrém. Olméšeže ik ʒörátemə čeβém nal!" — Úđer čéβem nálen-đa kajén.

Kajén, kajén, kas lin. Bes kuβá đéke maláš purén. „Kuβaí, čeβém kuš petrém?" — Kuβáže kalasén: „Lúđe-βütáš pétre, úđrém!" — Núnen málme γóđem lúđe čéβem kóčken γolđén. Er-đéne kenélen úlet, luđ-βütášte čéβe uké. Úđer kuβálečen ʒođéš: „Kuβaí, luđét čeβém kóčken; mom puét?" — „Čeβét olméš ʒörátemə lúđem nalát enđé, úđrém!" — Túlek úđer lúđem nálen-đa kajén. Murén, murén:

Šeđáñ γéčen čéβem nálem,
Čéβe γéčen lúđem nálem.

Kajén, kajén, ađák kas lin, ađák kuβá đéke maláš purén. Kuβálečen ʒođéš: „Kuβaí, luđém kuš petrém?" — „Kómbe-βütáš pétre, úđrém!" — Núnen málmest γóđem, kómbe lúđem kóčken γolđén. Úđer kuβalán olá: „Kuβaí, kombét luđém kóčken; mom puét?" — „Luđét olméš kombém nalát enđé!" Úđer kómbem nálen-đa kajén, murén, murén:

Šeđáñ γéčen čéβem nálem,
Čéβe γéčen lúđem nálem,
Lúđe γéčen kómbem nálem.

Kéče γut (= kúteš) kajén, kas lin. Aδák kuβa-δék maláš purén. — „Kuβaí, kombém kuš petrém?" — „Taγá-βütáš pétre, üδrém!" — ǯüδem taγá kómbem kóčken γolδén. Er-δéno üδer onǯá: kómbeže úke. „Kuβaí, taγát kombém kóčken: mom puét?" — „Kombét olméš taγám nalát oγlá, üdrém!" — Taγám nálen-δa túlek üδer murén, murén kajén:

Šedáñ γéčen čéβem nál'em,
Čéβe γéčen lúδem nál'em,
Lúδe γéčen kómbem nál'em,
Kómbe γéčen taγám nál'em.

Aδák kajén, kajén, kas lin. Kuβá δéko maláš purén, taγážem úškež-βütáš petrén. ǯüδem úškež taγám örγén púšten. — „Kuβaí, üškežét taγám örγén púšten; mom puét malném?" — „Taγát olméš üškežém nalát oγlá, üδrém!" Üδor úškežem nálen-δa murén, murén kajén:

Šeδáñ γéčen čéβem nál'em,
Čéβe γéčen lúδem nál'em,
Lúδe γéčen kómbem nál'em,
Kómbo γéčen taγám nál'em,
Taγá γéčen üškožem nál'em.

Kéče kut kajén, kas lin; aδák kuβa-δékak maláš purén, úškežem oš βúľe βütáš petrén. ǯúδem oš βúľe úškožem čumén púšten. — „Kuβaí, oš βüľét üškežém čumén púšten; mom puét?" manéš. — „Oš βüľém nalát oγlá, üδrém". — Üδer oš βúľem nálen, oraβám kočkén. Oraβáške šinǯen, murén, murén kajá:

Šeδáñ γéčen čéβem nál'em,
Čéβe γéčen lúδem nál'em,
Lúδe γéčen kómbem nál'em,
Kómbe γéčen taγám nál'em,
Taγá γéčen üškežem nál'em,
Úškež γéčen oš βúľem nál'em.

[illegible] kajén, úrem βaš lin. Úrežo ǯoδéš: „Mo motór múrem [illegible] akai (l. akeí)?" — „Küδekém tólen šíč-ja! Telečát sai múrem [illegible]". Úr šínǯen. — Aδák kajén, meránem βaš lin. Meráñže [illegible]: „Mo sai múrem murét, akaí?" — Üδer kalasén tuδlán: „Ora[illegible] šínǯat ken, telečát motór múrem muralδém!" Merañát ora[illegible] šínǯen. — Aδák murén, murén üδer kajén, réβežem βaš lin. [illegible] ǯoδéš: „Mo motór múrem muralδét, akaí?" — „Küδekémrak [illegible] šíč-ja, telečát motór múrem muralδém". [Réβešše oraβáške šínǯen.] — Aδák kajén, kajén, pírem βaš lin. Tuδemát oraβáš šenδén. — Maiskám βaš lin. Tuδemát oraβáš šenδén. — Píčem βaš lin. Tuδemát oraβáš šenδén. — Šórδem βaš lin. Tuδemát oraβáš šenδén.

Kajén, kajén, tortáže puδerγén kajén. Úrem tortá ruáš kolδén. Úrže peškéreme-βóšterem konδén. — Meráñem kolδén. Meráñže šopkéješterem konδén. — Réβežom kolδén. Kolá-ǯol-βúrγe-lum konδén. — Pírem kolδén. Pi-ǯol-βúrγe-lum konδén. — Maiskám kolδén. Túme-kaškám konδén.

Üδer serén-δa ške tortá-βará ruáš kajén. Túδen ukéže šeñgáč čoδrá-kaikše-šámeč oš βüľen köŕγežem kóčken úlet. Ólom δen šüškén šenδén úlet, nel tojá δéne čaraklén, šoγalδén koδén úlet. Škéže šelen kúržen úlet. Üδer tortálekem konδén. Ik ka'ikšát uké. Tortam ačalén, oš βüľežem tortá γokláš poktá, poktá, ok káje. Šükál γolδen, oš βüľe ǯörlen kajén. Üδer serén-δa kútle βážek kélγet βeñémem künǯén, kútle šüle kúteš kerémem punén. Oš βüľem teržoγé βeñémeš šükál γolδén. Ške murén šinǯá:

Šeδáñ γéčen čéβem náľem, etc.

Tíδe múrem kólen ur tólen i oľá: „Mo sai múrem murét, akeí?" — „Kuδekém tól-ja; telečát sai múrem muralδém". — Ur mién. Üδer βeñémeš túδem sükál γolδén. — Meráñ tólen. Tuδemát βeñémeš šükálen. — Réβež tólen. Tuδemát šükálen. — Píre tólen. Tuδemát šükálen. — Maiská tólen. Tuδemát šükálen. — Píče tólen. Tuδemát šükálen. — Šórδe tólen. Tuδemát šükálen. Níne čoδrá-ka'ikšámeč túδe βeñemés šužén kolén úlet. Túlek üδer čoδrá-ka'ik-šámeδem βeñém γóčen lúkten, koβášteštem ñekten nálen. Kuγežán kuγú pasáreške namién užalén. Súke oksám nálen: peš kuγú poján lin.

5. (Aus dem Dorfe Morki = Pünʒə-jal.)

Kum pəčáləžə-šáməč kajá téñəž-oržáškə; túškə mišt, pórtəm əštəšt. Ik taluklán mién úlət, sukarám koštén. Peš čáplə, šérγə-akán kájək-šáməč šúkə úlət. I pörtéš tükəlált βózon úlət núnə. Núnən ðek júðəm toléš morskəi čúðə; pórtəm sümərenéžə, oγéš ket; pórtšə peš tazán əštəmə ulmáš. Er-ðénə íktəžə, čojážə kajén morskəi čúðəm lüáš: šinʒážə kuγú čəlγəžéš, koβáštəžə kol-süm γájə, péñgəðə, pəčál-jaðrá ok púrə. Pört ümbalán písə úmðəm šənðén: júðəm pört sümərə̈š töčəšəžlá túðə čúðə ške müškəržəm püčkən. Er-ðénə čojá βür-kəšá ðénə čúðəm lüáš kajén, kalasén koðén omsám βiš koðáš. Čúðə kiá, šinʒážə čəlγəžéš; šinʒá γəčən lüén ða kúržən tólən. Túðən koβáštəžəm ńəktən úlət, šéləžəm koštén úlət, túðə šəl ðénə kum i ilén úlət. Βurγéməšt čién pətén-ða kájəkən koβáštəm ńéktən čién úlət; túðə pelénəšt koškén pížən.

Núnə šúkə küm, kájək-koβáštəm lüén poγén úlət. Móñgə kajáš tüñálən úlət; kórnəm óγət mu, añərγén úlət. Ik oš koβáštəm βará βujéš sakén úlət. Karáp ðénə kaíšə úžən mién, βitl'ə teñgé γəč kok pəčálžəm lúktən úlət čəlá poγəštké (íktəžə téñəž-ořžaš kolén); séroš léktən úlət, kupéč-šáməč mién úlət. Núnə satúštəm pel ak ðénə užalén úlət. Íktəžən βátəžə túštə ulmáš, tutlán šérγə-akán kü-šáməčəm jəšták jolðašəžðéč puén. Núnə oláškə kajén úlət, βurγéməm nálən úlət, peš pojén úlət, íktəžə putərák pojén βatəžəlán jəšták púməžə ðénə.

---

6. Jolaγaí βátə.

(Aus dem Dorfe Morki = Pünʒə-jal.)

Ik jéšəštə ulmáš ik jolaγaí βátə; túðə βátən ulmáš kok íkšəβəžə: íktəžə azá, βésəžə kurštálšə, uš-šínʒəšə. Ikaná túðə βátə jéšəžə ðénə türəðáš kajén; türətmáš íkšəβə-šaməčšəmát pərl'á nálən. Añambák

mímə mőňgə izí azážə ďénə jüβátələn. Türeďáš kájəməžə γóďəm üďəržolán kalasén: „Məi türeďáš šoγalám, təi azá ďénə šóγə; izišák línə mőňgə təi azám čəβəštál, məi βará tolám". Kajén i mólə ješəžə ďénə türeďáš šoγálən. Izišák límə mőňgə úďəržə joďéš túďə βatəďéč: „Ondé čəβəštalám mo, aβəi?"

---

7. Maiská, jəň i réβəž.

(Aus dem Dorfe Morki = Pünǯə-jal.)

Óžnə ik marí núrəm kuklén. Tun-ďékə léktən čoďrá γəč maiská i kalasén: „Júmə pólšəžə!" — „Tau ližə!" man kalasén marí. „Molán tíďə βož-šáməčəm lukteďét?" man jóďən maiská. „Núrəm kuklém", man kalasén marí. „Məimát úšə nur kukláš", man kalasén maiská. „Jörá", mánən marí i tüňálən úlət núnə núrəm kukláš.

Kuklén pətárəmə mőňgə núnə oľén úlət tužáγən üďáš əréβəm; marilán liéš tüňžə, maiskalán mučáššə (šúďəžə); maiskán əréβə-nőšməžə uké ulmáš. Oréβə šun. Marí nálən tüňžəm i numál optén nőröpəškəžə, maiská nálən mučáššəm i numál optén pəžášəškəžə; lum tolməďéč ónǯəč škat purén βózən.

Télə limə mőňgə əréβə-šúďə maiská-pəžášəštə šün i maiskán pütəň púnžə ńəγəlγén. Šóšəm tólmə mőňgə maiská pəžáš-γəčšə marilán peš serén léktən. Úžmə mőňgə oľá marilán: „Ondə məi téjəm kočkám". Marí joďéš: „Molán?" — „Təi méjəm onďáləšəč, məlaném púšəč mučášəm, a ške náľəč tüňəm", man kalasá maiská. — „Uké, tenejéš it koč méjəm! Aďák ik šúrnəm üďəná, təi nal tüňəm, məi nalám mučášəm", man kalasén marí. Maiská kelšén. Marí üďén šoďáňəm. Šəďáň šúmə mőňgə marí šəďáňžəm türét nálən, maiskalán koďén ótələm. Maiská aďák ótələm ške pəžášəškəžə numál optén. Ótəlžə télə̈m šün, maiskán aďák púnžə ńoγəlγén. Šóšəm pəžáš-γəčšə marilán púšə tálən serén léktən. Marím úžən čoďráštə i oľá: „Nu, ónďə məi téjəm tenéjə kočkám". Marí kalasén: „Kočkát kən, koč, ik arńám γəná βúčə: mőňgəštə pašá peš šóγər; ərβé(zə)-šáməč tóγəďə úlət. Pašám pətarmém mőňgə koč βélə!" Maiská kóləštən i marím ik arńalán koľďén.

Mőñge tólme mőñge marí kajén oi jođáš rėβež đéke. Rėβež arńášte miáš lin marí déke. Arńá értеme mőñge róβež mién marí đéke i tun-đén perľá kajén úlet čođráške. Rėβež ümbalánže äšek-pañgá-šámečem sakalén. Marí imńežem šoγalđén-đa pum ruáš tüñálen, a rėβež örđeškerák kajén-đa ášek-pañgá-šámečem murektén koštéš. Maiská toβár jük kólme mőñge lékten marí đéke i oľá: „Nu ende kočkám tójem". Rėβež tunám tólen šun marí đéke; maiská reβežđéč lüđen-đa omartalá lin šoγálen. Róβež jođéš mariđéč: „Boktenét mo šoγá?" — Maiskáže tunektá marím: „„Šüčán omartá", man, „šüčán omartá", man". — Marí kalasá reβežlán: „Šüčán omartá". — Rėβež ađák kalasá marilán: „Šüčán omartám téroš peštemán, mőñge neñgaimán". Maiská ađák tunektá marím: „Péštešen koi, péštešen koi". Marí maiskám téreš jörektén peštá. Ađák marilán rėβež oľá: „Téreš péšteme mőñge omartám pitmán". Maiská tunektá marím: „Pítšen koi, pítšen koi". Marí maiskám teréšše tazának píđen šenđá. Rėβež ađák oľá marilán: „Pítme mőñge omartá βujéš toβárem rualmán". Maiská marím tunektá: „Ruálšen koi, ruálšen koi". Marí úle βiže đéne maiskám βuí-geč rualéš, maiskát kolén kolđá. Marí maiská ümbák küzén šinǯéš-đa mőñgeže kajá. Koβáštožem ńektéš, škalánže naléš, a šėlžem reβežlán puá.

---

8. Róβež đéne kisá.

(Aus dem Dorfe Nöröp-sola.)

Óžne rėβež đéne kisá peš kúγe tañ lin úlot. Rėβeššen íkana müškerže peš tálen šužén; kočkášеže kočálen, kečálen, mun kéten óγel. Er-đéne érak kajén kisáže đéke i oľá: „Tañém, müškerém peš šužén ėľe-đa, kočkáš iktážem ot mu γon?" — „Ajđá", mánen kisáže, „muám". Kajén úlet kórne đene. Rėβežem purtén peštén uržá loñgáške, a škéže kórnešte törštoléš.

Ik βáte añambák kočkáš neñgajá ulmáš mučela đéno, ik βеđráštеže laškám, βéseštože šörom. Kisám kórnešte úžme mőñge βеđrá-šámeč̌em kornéš šenđén-đa, βüt-βará đéne kisám puštáš tolašén, βеđrá-

šámečše-đéč münđerek kajén. Túđen šeñgáč réβež laškát šörét čelt kóčken petarén. Réβežen témmem úžme möñge kisá kórne geč kenél kajén. βáte jaráš kóđen.

βará kisá đéne réβež βaš lime möñge réβež kisalán oľá: „Nu, tañém, énđe müškerém témešeč, βoštelmém šuéš, βóšteldé". „Jörá", mánen kisá i neñgajén réβežem íđemeške. Íđemešte šémeten šit ulmáš. Kisá ik šíšen βújoš mién šínʒen; βes šíše jolđášeže βúješte kisám úžen-đa supónđo đéne túđem perén kolđén; kisá čoñeštén šínʒen βéson βúješ, a túđe šíše kolén kolđén. Réβež íđem sérešte šínʒá, ilnén βel βoštelés. Kúmese šíšeže jolđášežen βúješte kisám úženđa: „Kisám perém", mánen, jolđášežem βui geč tazának perén kolđén. Tuđát kolén; moleštát túγak kolén petén úlet, šémetešte íkte βéle kóđen. Kisám púšten kéten óγet ul.

Íđem geč lékme möñge réβež oľá kisalán: „Nu, tañém, témešeč i βóšteldešeč, énđe lüđekte méjem". — „Jörá", mánen kisá, „ajđá urémeške". Urémeš purén úlet, kisá kapká ümbák küzén šínʒen, réβež úlne šinʒá. Kisáže murá: „Či—či—či—či kostirík". — „Tei mom murét? Alá pi-šámečem kečkerét?" man jođéš réβež. „Uké, méjen murém teγáñe", manéš kisá. Ađák izišák šinʒén murá kisá: „Či—či—či—či kostirík". — „Tei mom murét? Alá pi-šámečem kečkerét?" mánen ađák jođéš réβež kisađéč, a škéže četoráš tüñálen. — „Uké", manéš kisá, „méjem murém teγáñe". Izišák líme möñge kok kuγú pi-šámeč kapká jümáč lékten úlet-đa réβež počéš kuđaláš. Réβež kuđaléš, pi-šámeč kuđálet; réβež pekšé utlén. Kisát kapká ümbáč čođráš čoñeštén kajén; túšte úžen réβežem i réβešše oľá kisalán: „Nu tañém, telanét énđe tau: púkšešeč, βóšteldešeč i lüđektošeč; tei íľo énđe ške pürmašét téne, a moi iľém ške pürmašém đéne". Tuléč βará réβež đéne kisá kurméš orľén úlet.

---

9. Kuzé mei rúšen ímúe-šámečem kónđešom.

(Aus dem Dorfe Nöröp-sola.)

Mei izém γóđom ačí đéne Alát pazáreš míšom. Pazár geč lékna počkemešalđáš; müškerém šužén éľe. Mei ačiđéč jóđem: „Ači,

kaláčəm nalnát? Məjən müškərém šužén". Ačí kaláčəm nálən óγəl ulmáš, məlaném oksám púš-ϑa kaláčə naláš kólϑəš (me Alát urəmə-mát lέktən šun oná ul éřə). Məi kaíšəm kaláčə naláš; kaláčə rat téke šunám éřə, məi ϑekém βaštaréš suás toléš, joϑéš: „Kuš kajét, marí ərβézə?" — „Kaláčə naláš", máńəm. „Ajϑá məi ϑeném pəřá, məi təla-nét kaláčəm puém", máńə. Məi túϑən počéš kaíšəm; túϑə namíš mé-jəm ik kéβət tékə, órϑəž-ońám nönϑářə: „Púrə téškə; mo kəϑešét βereštéš, čəlá túϑəm tüžβák kéškə", máńə. Kéβətəš púršəm, polγán satúm kéškəšəm; ik kalaí izí šónϑək βeréštə kəϑešém, túϑəm pəməš-kém čəkəšəm. Suás satúm póγəš, órϑəž-ońám kólϑəš, méjəm kəβətéš petrén kóϑəš. Óžəm málə jüt βošt (keńéž éřə). Er-ϑénə kéβət ozážə toléš; məi kok kəϑešém šürášəm kormaštál šoγářəm. Kéβətəm póčə; méjəm kučənéžə éřə, məi túϑən šinǯáškəžə šürášəm šúšəm-ϑa škéžə léktən kúržəm.

Kajém kórnə ϑénə, βaštarešém toléš ik ruš jará pečké ϑénə. Məjən poməštém kalaí šónϑəkəm úžə-ϑa túϑəm šúβšən nářə, škém-məm pečkéškəžə purtén šənϑəš-ϑa pečkéžəm məi ϑeném čoϑrá türéš šuén kóϑəš. Kiém pečké kőrγəštə, oiγərém. Latkók pírə-šáməč mé-jən kimáš pečké aň ϑek mién šaláš tuňářəč. Íktəžə póčšəm pečké áňəš čəkəš; məi túϑə póčəm rualϑén kúčəšəm, om kólϑə. Pírə ku-ϑaléš, məi túϑən počéš šüϑərném pečkém ϑénə. Ik pušéńgə βelén mién pérnəšəm; pečkém šalánəš, məi léktəm, pírə kuϑál kólϑəš.

Kas lin. Kajáš júϑəm mőńgə lüϑəm-ϑa túmə-βújəš jütlán küzén šinǯəm; túməžə kórnə βokténak éřə. Omém šu; „Kai βəčməϑéč sai-rák šinǯám", máńəm, túmə kőrγəš purén kaíšəm — túməžə körγán ul-máš. Šoγém túmə kőrγəštə, oiγərém lekšáš βérčən. Kéčə léktə, tú-mə-βui róžgəč βólγəϑən kojéš. Ik ruš məi šóγəmə túməm ruáš tóřə kok ímúə ϑénə. Ruáš tüňářə, méjən šüemlán túrak ruá; məi čüč šinǯəm. Ruš túməm ruén jörəktəš; məi omartáštəžə βinén šoγářəm; ruš méjəm úžə-ϑa peš tálən lüϑə i ímúə-šáməčəm koϑén kúržən kól-ϑəš. Omartá γoč léktəm, ik oraβášəžə šinǯəm; βes ímńəžəm počéš kəlϑəšəm-ϑa mőńgə koγəńekát kónϑəšəm.

10. Kupéč-üđər, samoβár i šónđək.

(Aus dem Dorfe Morki = Pünʒə-jal.)

Ik jáləštə ilén úlət túlək šóñgə kuβá đénə érγəžə. Érγəžə ilán šun ulmáš. Túđə jáləštak ilá ulmáš ik poján marí; túđən ulmáš ik üđəržə. Túlək kuβán érγəžə poján marín üđəržəm peš jöratén, marlán naláš šonén kóštən. Škéžə jórlə ulmáš-đa: „Pojánən üđəržə tuγák ok tol“, mánən, kajén onʒəktáš šinʒá-núššə (= šinʒán-úššə) đéko. Šinʒá-núššə kalasén kolđén tutlán, tunemáš pérβoi pojánən üđər đénə, müškərəm numalđáš tutlán; „Uké γən, ačážo təlanét ok pu“, mánən. Jórlə kuβán érγəžə möñgə tólən, aβažlán kalasén šinʒá-núššə kalásəməm i pečkeməšálđmə γóđəm kajén poján marín üđər đékə tunemáš man, šinʒá-núššə kalásəmə sémən. Kapká γəč γəná léktən, túđən βaštaréš poján marín üđəržə toléš. Mutlanén úlət núnə urémeštə kóktən i βará kajén úlət aγúnəškə maláš. Kókana aγətán murméškə aγúnəštə kién úlət, i kókana aγətán múrmə möñgə jórlə kuβán érγəžə möñgəžə kajén, üđəržát möñgə kajén. Ške-đékšə tólmə möñgə aβážə jođéš erγəžđéč: „Kuš míšoč, erγém?“ — „Poján marín üđər đénə tunémәm-đa tun-đénə áľə márken aγúnəštə kíšna“.

Tuγé ilén úlət kuβán érγə đénə üđər aγúnəštə malén šúkə. Bará kuβážə lüđən: „Poján marín üđəržə méjən érγəm đénə malén šúkə ilá, a müškərəm ok numál“, mánən. Íkana túđə kuβá poján marí đékə kajén onʒáš, üđəržə maláš kajá érγəžə đénə aγúnəš, man. Túštə peš šúkə šoγén, poján marín püteñ jéšəžə maláš βózən, üđəržát βózən. Bará kuβá möñgəžə kajén; möñgəštəžə onʒá, érγəžə uké. Tólmə möñgəžə jođéš tutléč: „Kuš míšoč, erγém?“ — „Mo, sáđə üđər đénə aγúnəštə malošná“, man kalasén érγəžə. Kuβá tálən lüđən i erγəžđéč šəpák šinʒá-núššə đéko onʒəktáš kajén. Šinʒá-núššə kalasén tutlán: „Téjən érγəč ián üđər đénə tunémən; óγət órľə γən, iá erγəčəm ške-đékšə naléš. Érγəč kunám maláš aγúnəš kajá, maláš pərľá βozət, təj üđəržəlán tíđə ərésəm číktə“, — təγé mánən šinʒá-núššə kuβalán, ərésəm puén ərés kəlγé. Kuβá möñgəžə mién; šinʒá-núššə đék mimožəm erγəžlán kalasén óγəl. Kas-ténə érγəžə aγúnəš maláš üđəržə đénə kajén. Izišák límə möñgə kuβát érγəžə počéš aγúnəš

kajén i iá üdərlán ərésəm čiktén (túdə kuβán érγə dénə malén kiá ulmáš). Θrés číktəmə mőŋgə ián üdər kəčkərál požáldən i kalasén kuβalán: „Nu, kuβai, toγdájəšəč; uké γən, érγəčəm táčə jüdəm βüdəš šúβšən kajém əľə; əndə erγəčlán nəmomát osáləm əštén oná ket". Bará kuβán erγəlán kalasén: „Θndə məi təlanét marlán tolám; ajdá kočaí déka kúzək naláš". Kuβán érγə dénə ián üdər mién úlət kúγə jer türəš. Jer γəč lékten iá, kopná-orá γáŋə: kúγə-kapán, kúžə-punán, kúγə-šinǯán, kok-šurán, počán. Túdən lékmə mőŋgə ián üdəržə kalasén tutlán: „Kočaí, nəmomát əštén əžəm ket, məlaném ərésəm číktəšt; kəzət kuzəkém déko tóľəm". Tuγé mánmə mőŋgə kočážə dénə unəkážə koktənát βüdəš purén kajén úlət. Üdəržə kalasén kuβán erγəlán: „Təi méjən lekméš nəγuškát it kájə, tóštak šóγə, məi βaškė lektám, kuzəkém luktám". Kuβán érγə βučén šoγá jer türəštə; izišák límə mőŋgə túdən üdəržə βüt kəč lékten iá dénə pərľá (kočážə dénə); kočážə numálən samoβárəm i šóndəkəm, i kúzəkəm kuβán erγəlán púmə γódəm kalasén: „Na, tídə təlanét kuzəkéš unəkám počéš; kúčəlt nínəm! Šóndəkəštə oksá úlə, — tudəmát kúčəlt; təléč βará təi peš pojét. Kórnə-jəŋ-šáməčəm purtáš tüŋalát; ik kupéčəm purtét, túdə samoβarəmát i šondəkomát palá, — núnə túdən. Təidəčét jodáš tüŋaléš, kúštə nalnát man; təi nəmomát tutlán it kalásə, a tóľkə pört koč βujétəm udrén košt, da óľə: „Ei, čort!" Mo liéš — užədá; əndə kaizá".

Kuβán érγə dénə ián üdəržə kajén úlət. Mién úlət mőŋgəškə kuβá déka; menǯajáldən úlət i peš tálən pojén úlət, iá kalásəmə séman. Kórnə-jəŋ-šaməčát peš tálən puráš kuβán érγə déka tüŋálən úlət: núnən aγúlžə kúγə kórnə ümbálnə ulmáš. Bot íkana núnən déka purén ik šóŋgə poján kupéč pačərlán. Čájən jüéš, a ške samoβárəm eré onǯá; adák pusákəštə šínǯəšə šóndəkom onǯá. Bará čətén əš ket, kuβán erγədéč jodéš: „Kúštə nalnát təi tídə samoβár dénə šóndəkom?" — Kuβán erγə tüŋáľə pört koč βújəm udrén koštáš, ške oľá: „Ei, čort!" Truk iá pört jümáč lékton šoγáľə; kupéč lüdən. Iá oľá kupečlán: „Kupéč, tídə samoβár, šóndək i surt-ozán βátə čəlá téjən: íkana təi sorenát əľə samoβarlán, kudáldəšəč túdəm küβár ümbák i kalásəšəč: „Iá nálžo əľə téjəm!" Məi túštə ulám əlo, məi náľəm; šondəketəmát túγak man kudáldəšəč, məi náľəm. Bará íkana üdəretlán sərenát əľə, maláš jüdəm érkəm ok pu əľə túdə, —

tunám azá ёlѳ túđѳ — tѳi kalásѳšѳč: „Iá nälžѳ ёlѳ tíđѳ azám!“ Mѳi túštѳ ulám ёlѳ! tuγáńѳ mutétѳm kóľѳm-đa škenán azá đénѳ téjѳn azátѳm βaštálđѳšѳm. Nemnán azá kólšѳla kóŋʒѳš tѳlanđá, te tójѳšta túđѳm; téjѳn azátѳm me kúštѳšna βüt jümalán. Kapéš šúmѳ mőŋgѳ túnѳktѳšna túđѳm tíđѳ surt ozá đénѳ; túđѳm nalnená ёľѳ βüđѳš, đa túđѳn aβážѳ üđѳretlán ѳrésѳm číktѳš. Bot san-đénѳ me túđѳm ađák lukná mѳlánđѳ ümbák i kѳzѳt túđѳ marížѳ đénѳ ok órľѳ. Ónđѳ čeβérѳn; araméš nemnám umšaškét it nal!“ Tuγé mánmѳ mőŋgѳ iá pört kѳč léktѳn kajén. Tѳγáńѳ mútѳm kólmѳ mőŋgѳ kupéč peš kuanén, üđѳržѳmát palén; üđѳržѳ đénѳ βeńѳžѳlán šúkѳ oksám puén kuzѳkéš. Üđѳržѳ đénѳ βéńѳžѳ áľat ilát, kupéčžѳ toβró kolén. Jomák tumbák, mѳi tѳmbák.



Gebete.

1.

(Vom Pastor Gawril Jakowleff in dem Dorfe Unscha.)

Póre kuγú ǯúme! Βóreken ozáže-šámeč ðéne kañašén, ik arñá óžne uβérem puén-ða núnen šúðemešte počéš me tólen ulená. Me tólmena γóðem túðen kapkáže βiš ére, pörteškeže púrmena γóðem üštélže ümbalán oš šóβečem šarén ére, oš šóβeče ümbalán tičmáš kínðem peštén, tičmáš kuγú köřaγám šorβám temén, kuγú ši sortám püterén βučén šoγá ére.

Póre kuγú ǯúme! ǯoltáš-šámeč ðéne kañašén ši βúlnem βélešna túðe tičmáš köřaγám temén, tičmáš kínðem nálen; kuγú ši sortám püterén, kuγú šíγešem kučešná-ða kuγú ši-šurán úškežem βüðén, ǯoltáš-šámeč ðéne lékten óteške tolná. Óteške tolméñgena kuγú šáγem šoγaltén, šáγeže ümbalán tičmáš kínðem peštén, tičmáš köřaγám šenðén, kuγú ši sortám čüktén kuγú póðem sákešna. Čelá tičmáš šenðeméñge ǯoltáš-šámeč ðéne kañašén kuγú ši-šurán úškežem óteške kučén purtešná. Póre kuγú ǯúme! Kuγú ši-šurán úškežem telanét rüzaltarená, túðem küktén. — Túðe čelá, tičmáš kínðe, tičmáš köřaγá i póre βóřek ümbáčen póre ǯúme γéčen ǯoðená ǯeš-perkém, kínðeperkém, βóřek-perkém.

Θnðé tíðe tičmáš ümbáčen nur-šéreške βóřekem lúkten koltená; βará βořeklán tezálekem, téneslekem, póre kuγú ǯúme, pu! Βóřeken kóčkešožem ǯüšežem, póre kuγú ǯúme, áškekem éšte! Βóřekem nur-šéreške koltemóñge osál marðéž γéčen, kélγe korém γéčen, kélγe laβrá γéčen, osál šinǯá i osál ǯélme γéčen, lókteže tušmán γéčen, türle kánesor γéčen, píre γéčen, maská γéčen i türle türle kaik γé-

čen, kuγú ʒúmo arálo! Kuγú ʒúme, isoržem tůžem ešto, kaňgážem kojám ešte, nur-serémžem kumđam ešte, čolá türlo βóľekem tül-βujánem ešte! Póre kuγú ʒúmo, čelá türle βóľek γečen nemnám ʒeβertekte!

Šóšem pašá šuméňge pasúške lékten, pašám eštáš tüňalmeňgená kurálen ik perčen üđešná; kuγú ʒúme, βóššem lopkám ešte, keđálžem péňgeđem ešte, mučášežem ši pólteš γáje tútem ešte! Túđe üđeme kinđelán, kuγú ʒúme, léβe ʒürem pu, ʒüđ-ümerem pu, ʒüšte γečen arále, ʒüšte solém γečen arále, tále marđéž γečen arále i šókše γečen, kuγú ʒúme, sákle, arále! — Póre kuγú ʒúme! Θnđé túđem küktén šuktemeňge kuđe-ʒéš đéne kaňašén, pasú ümbáke mién šoγalén, sorlám kučén tüređáš šoγalmeňgená, kormežešát perkém pu, keltašát perkém pu, keltá-tüškašát perkém pu, kopnašát perkém pu; kopná γečen orβáške optáš tüňálme γođemát, póre kuγú ʒúme, perkém pu; nurpusák ʒeđá optašát, póre kuγú ʒúme, perkém pu; íđem kőrγe kaβanešát, póre kuγú ʒúme, perkém pu; kaβán γečen ronʒén šaremašešát sapónđe koklašát i marđéž koklašát, póre kuγú ʒúme, perkém pu; kešelešát, póre kuγú ʒúme, perkém pu, ʒul ošmá γáje kuén čúmerme kínđe-perkém pu!

Póre kuγú ʒúme, čelá áte-šörešát kínđe-perkém pu! Túđe kínđem küktén, šužén tólšem temén koltén, ʒóđen tolšelán puén koltén, ik užášem ónʒeke peštén, kok užášem šeňgéke peštén, kuγožalán pušášlekem törlén, róđe-šámeč đéne i šémle šem taň-đenát kóčken ʒün tüγánđeme kínđe-perkém pu! Póre kuγú ʒúme, kínđe-perké γečen nemnám ʒeβertekte!

Póre kuγú ʒúme, tei γečét mükš-perkém ʒođená! Tei mükšen šúlđeržem péškeđem ešte! Er-luβešlán čoňeštén mién, sai saskalán, póre kuγú ʒúme, βaš ešte! Surt-kuđe-βečešná omarptám šoγaltená; póre kuγú ʒúme, mükš-perkém pu, sai saská γečen mükšlán mü-perkém pu! Kožláške kočaín kuγéze kočaín téšte-kórneške lékten kaiméňge, čüňkše kaik γáje törγén küzén, súker γáje karáš-šamečem pürđektén nálen, kašká ʒeđá kanén kanén numál toláš, mükšlán müperkém pu! Tužéčen nel-pusakán súrteške tólen pureméňge, ik užášem ónʒeke peštén, kok užášem šeňgéke peštén; ik užášeže đéne šéštežém pünʒálen, šéšteže đéne temđán γáje póre kuγú ʒumelán ši sortám pütrén, temđán γáje kuγú ʒúmem úđelen; túđe γečen kótšeže đéne kuγžalán pušášem törlén, ađák βará túđe γečen kótšeže

đénə, róđə-šáməč đénə, šémlə šəm taŋ đenát kóčkən ǯüŋ tüγánđəmə mü-kazná-perkém pu! Pórə kuγú ǯúmə! mükš-perké γéčən mü-perké γəčát nemnám ǯéβərtəktə!

Pórə kuγú ǯúmə! Pasúškə lέktən-kaímə γóđəm nur-küđərét úlə, nur-mizét úlə, čəlá türľə mólə kaikét úlə; túđəm βaš éštə. Pórə kuγú ǯúmə! káik-βússə-perké γéčən nemnám ǯéβərtəktə!

Pórə kuγú ǯúmə! Kožláškə pikš-ǯoñéžəm üštálən lekméŋgə kazaŋgá rəβəžét úlə, kazaŋgá čuβár šurmaŋgéš úlə, urét úlə, kazaŋgá lúiet úlə, kazaŋgá meraŋét úlə, kazaŋgá ǯosét úlə i čəlá mólo türľə kazaŋgá kaikét-šáməč úlə; əndé túđə čəlá türľə-türľə káik-perkém, pórə kuγú ǯúmə, məlanná βaš kónđə, čəlá türľə káik-perké γéčən nemnám ǯéβərtəktə!

Pórə kuγú ǯúmə! βüđ βoktén kóštmə γóđəm βüđ-kolét úlə, βüđ-komát, βüđ-šaškét úlə, βüđ-üškəžét úlə, βüđ-küzánet úlə. Büđ-kol-perké đénə i čəlá türľə βüđ-káik-perkét đenát, kuγú ǯúmə, nemnám ǯéβərtəktə!

Pórə kuγú ǯúmə! Küšəčən čoñeštén-kóššə čəlá türľə-türľə kaikét, luđét úlə, ǯüksə-kómbet úlə. Túđə káik-perkém məlanná βaš əštén kónđə, pórə kuγú ǯúmə, káik-perké γéčən nemnám ǯéβərtəktə!

Pórə kuγú ǯúmə! Túđə čəlá türľə káik-satúm kuγəžán pazáreškə optén lékmeŋgə, pórə kuγú ǯúmo, kíčkəmə ímńə-šaməčlán tazáləkəm pu, satú đénə koštáš škalanemát tazáləkəm pu! Túđə satúm sai užaláš škalanemát uš-ákələm pu, túđə óptəmə satulán perkém pu! Türľə-türľə kánəsər γéčən sáklə, suás koštán γéčən sáklə, ruš koštán γəčənát sáklə!

Túđə satú đénə kuγəžán pazárəškə mién šoγalméŋgəna túđə óptəmə užaləšášlək satúm šerγeštárə, nalšášləkəm šulđeštárə.

Poján sai kupíč-šáməč đénə, ǯúmə, βaš éštə; kupíč đénə βaš min, sai ləβərγə ǯélmə đénə oilén, užaləšášləkəm šerγeštárə, nalšášləkəm šulđeštárə.

Túđə satúm užaləméŋgə, kuγužán kupíč đénə amián đénə lúđən nálən pətárəđəmə ši-púnđə-kazná-perkém pu!

Pórə kuγú ǯúmə! Ši-púnđə-kazná γéčən ǯéβərtəktə! Túđə satúm užalén túđə kazná đénə nəl-pusakán súrtəškə pörtələn tolméŋgə, túđə kazná đénə kuγəžalán pušáš-nalšášəm čəlá törlatén, βará túđəčən (= túđə γəčən) kótšəžə đénə róđə-šáməč đénə, šəmlə šəm

taň ďénə kóčkən ȝün tüɣánďəmə ši-púnďə-kazná-perkém pu! Pórə kuɣú ȝúmə! ši-púnďə-kazná-perké ɣə́čən nemnám ȝə́βərtəktə!

Pórə kuɣú ȝúmə! Ške pəl-bóməš-tüterátəm (luďsétəm) ülək βóltə, mlánďə-tüterám küškə küzəktə; kok tüterá kokláš, pórə kuɣú ȝúmə, üďəmə kinďəlán perkém pu, úmər marðéžəm, tənéslekəm pu, čəlá kum türľə βóľək-perkém pu, tül-βujánəm ə́štə, βoľəklán tənéslekəm tazálekəm pu, kúďə-ȝeš-perkém pu, kúďə-ȝéšlan tənéslekəm pu, šókšə ɣə́čən (tul ɣə́čən), βüď ɣəčát arálə!

Pórə kuɣú ȝúmə! Θənďé kéčə ɣáje βolɣáltən, təlzə ɣáje nöltalálten, téňəž témən šíčmə ɣáje, čəlá türľə-türľə kínďə-perké ɣə́čən, ȝeš-perké ɣə́čən, βóľək-perké ɣə́čən, ši-púnďə-kazná-perké ɣə́čən, türľə-türľə káik-perké i čəlá türľə perké ɣəčát, pórə kuɣú ȝúmə, nemnám ȝə́βərtəktə!

Ƀarasénge ɣáje βačmaltén, pórsən ɣáje ümərəm-kúrəməm šuén, ótə ɣáje koišlanén, kúrək ɣáje kuanén iľáš pólšə.

Me ərβézə-ďa ərβézə šiɣš-ȝəmál-kálək ulná; me alá šeňgelán kalasəšášləkšəm onȝəlán kalasəšná, onȝəlán kalasəšášləkšəm šeňgelán kalasəšná; uš-ákələm pu, tazáləkəm, laskáləkəm i tənésləkəm pu!

Sai iľáš pólšə, nemnám sai aralén ášnə, kurəmnám-ümərnám kužúm ə́štə.

2.

(Aus dem Dorfe Unscha.)

Pórə kuɣú ȝúmə! Šóšəm šuméňgə βütá kőrɣə ɣə́čən βóľəkəm lúktən koltoméňgə, nur-sérəmžəm kumďám ə́štə! Osál marðéž ɣə́čən, βüď ɣə́čən sáklə, kélɣə korém ɣə́čən, laβrá ɣə́čən arálə, čəlá türľə osál ɣə́čən, tušmán ɣə́čən, osál šinȝá ɣə́čən, lóktəzə ɣə́čən, pírə ɣə́čən, maská ɣə́čən i čəlá türľə osál káik ɣə́čən sáklə. Tül-βujánəm ə́štə, ísəržəm tüžəm ə́štə, kaňgážəm kojám ə́štə! Šə́žə šuméňgə, šəm inďéš kórnə ďénə púrtəmə čəlá türľə βóľək-perké ɣə́čən nemnám ȝə́βərtəktə!

Pórə kuγú ǯúmə! Šóšəm-keñéž šuméñgə lépə ǯürétəm pu, šolém γéčən, kúdərčə βolγénǯə γéčən sáklə, pasú kőrγəškə nəmó osáləm ít-purtə! Čəlá türľə osáləm túpən póktələn nálən kai, pórožəm mélən saβərén kóndə! Kəl-βótəm tuźatén pasúškə léktən kaiméñgə, kum ǯər saβərnén tüβem pərčəm kudaltená; βožšəm odarlandárə, kədálžəm péñgədəm éštə, parčážəm ši póltəš γájə tútəm éštə. — Šéžə šuméñgə, kúdə-ǯeš déne kañašén kádər kürtńəm kučén türedaš šoγalméñgə, kormežéš perkém pu, kəltašát perkém pu, kəltá tüškašát perkém pu, kopnašát perkém pu; kopnám orβáškə óptəmə γódəm orβašát perkém pu, kaβanešát perkém pu! Kaβán γéčən ronǯén nálmə γodəmát perkém pu, aβún šiγš koklašát perkém pu, sapóndə koklašát idəmešát perkém pu, ǯul ošmá γájə kuén čúmərmə kíndəperkém pu, βáγš-kü koklašát, klát-purašát perkém pu, šóktə-taγanašát perkém pu!

Šókšə, küšə kóčkəš déne temdán γájə pórə ǯúmə-šáməčlan údəlen, ik užášəžəm ónǯəkə pəštén, kok užášəžəm señgélkə pəštén, tudléčən kódšəžə dénə ǯódən tólšəlan puén koltén, šužén tólšəm temén koltén, adák tundečát kódšəžə dénə ródo-šáməč dénə kóčkən ǯün tüγándəmə kíndə-perkém pu! Tóštə marilán púmə kürldəmə türľə kíndə-perké γéčən nemnám ǯéβərtəktə, pórə kuγú ǯúmo, perkém pu!

Núrəškə léktən kaiméñgə, nur-mizét úlə, nur-küdərét úlə, čuβár šurmakšét úlə, lapká-ǯolán merañét úlə, adák molát čəlá türľə kaikét úlə; túdə káik-perké γéčən, pórə kuγú ǯúmo, nemnám ǯéβərtəktə!

Büd βoktén léktən kaiméñgə, βüd-kolét úlə, βüd-komát úlə, βüdšaškét úlə, βüd-kuźánet úlə, adák mólə türľə βüd-kaikétat úlə; túdə perké dénə nemnám ǯéβərtəktə!

Tuǯéčən tólən túdə čəlá türľə satúm optén léktən kaiméñgə, kíčkəmə ímńəlan esénləkəm, tazáləkəm pu, óptəmə satulanát perkém pu, ǯolá-βalá γéčən sáklə, suás koštán γéčən sáklə, rúš koštán γečənát sáklə! Kuγəžán pazárəškə mién šoγalméñgə, kuγəžán kuγú kupíčšə dénə βaš kóndə! Nəl šinǯá dénə βaš lin šəldérγə šére (támle) šomák dénə léβərγə ǯəlmə dénə oiľəméñgə; nalšášləkəm suldeštárə, užalešášləkəm serγeštárə!

Túdə, satúm užalén, tuǯéčən nəl-pusakán súrtəškə tólən-purəméñgə, ik užá(k)šəžəm ónǯəkə pəštén, kok užá(k)šəžəm šeñgékə pəštén

kuγəžalán ik užá(k)šəžə ϑénə pušáš-nalšášəm törlén, túϑə γóčən kóϑšəžə ϑénə šémlə šəm taň ϑénə, róϑo-šáməč ϑenát kóčkən ʒüən tüγánϑəmə, tóštə marilán púmə kürϑəmə kürľü perkém pu, ši-púnϑə-perké γóčən nemnám ʒóβərtəktə!

Kožláškə kočáin kuγéze kočáin tóštə-kórnəškə léktən kaiméngə. čükšə káik γájə törγén küzén, súkər γájə karáš-šáməčəm pörϑəktén nálən, kašká ʒəϑá kanén kanén numál-toláš mü-perkém pu!

Nəl-pusakán pórtəškə numálən tólən purméngə, ik užášəžəm ónʒəko pəštén, kok užášəžəm šeňgékə pəštén, ik užášəžə ϑénə šóštəm punʒálən, šóštəžə ϑénə ši sortám pütərén, tenϑán γájə ʒüməm úϑələn, aϑák tuϑléč kóϑšəžə šére βašákšə ϑénə róϑə-šáməč ϑénə, šémlə šəm taň ϑenát ʒüϑšə kéčəžə kóčkən ʒün tüγánϑəmə kürəlϑəmə kürľü perkém pu! — Mükš-perké γóčən, mü-perké γóčən nemnám ʒóβərtəktə!

Ótə γájə koišlanén, kúruk γájə kuanén, nuréš šəm ótə γájə kaβánəm šənϑáš, iϑəmešát šəm ótə γájə kaβánəm šənϑáš, kuγú ʒümə, pólšə, kínϑə-perkém pu!

Kuγú ʒümə! škc tütərátəm ülkə βóltə, mlánϑə-tütərám küškə küzəktə, kok tütərá koklašát, βaraséňgə γájə βačmaltén, pórsən γájə úmərəm šuén, ótə γájə koišlanén, kúruk γájə kuanén iľáš pólšə!

Me ərβézə-ϑa ərβézə šiγš-ʒəmál-kálək ulná, me alá šeňgelán kalasəšášləkšəm onʒəlán kalásəšna, a onʒəlán kalasəšášləkšəm seňgelán kalásəšna; uš-ákələm, tazálək əm, laskálək əm tənəsləkəmát pu, sai iľáš pólšə, kužú kúrəməm pu!

3.

(Aus dem Dorfe Morki = Púnʒə-jal.)

Júmə tol, púršə tol, mlánϑə-aβá oβeϑəlán tol, kínϑəm šóčəktə ónʒəkežə u íštə aϑák! Mlanϑ(ə)-aβá, šošəmát kəškál koϑená, šəžəmát kəškalná; ik pərčəm kuϑalϑená, tümén (od. tüzém) pərčəm šóčəktə, tüňžəm lopkálək əm pu, kəϑálžəm péňgəϑələkəm pu, kútežəm kužúləkəm pu, mučášəžəm ši γai tútələkəm pu! Túϑəm šočəktén šüktə(mə) móňget,

me aňá ümbák miená, káγər-βurδán sorlám βač ümbák pəštén miená, kórməž küδəlán kórməžəm štenát: tužaγát perkém pu; kəlδá küδəlán kəlδám štená: tužaγát perkém pu; ónǯək onǯálən ónǯək kuanén, šeňgák onǯálən šeňgakát kuanén, túδəm kopnán kopnán pörδəktén optená: tužaγát perkém pu! Tužéč limőňgə šə́žəš šuná-δa šəm inδéš ímúəm, šəm inδéš oraβám kəčkén miená, túδəm íδəm tič konδén šənδenát, kaβánəm optenát, iδəmδéč útəžəm nuréš optenát nur pusák ǯəδá (od. ǯeδá): tužaγát perkém pu! Túδəm ik kaβánžəm poslén Jul ólək káňə šarén šiná: tužaγát perkém pu; túδəm šímə mőngə marδežéš üštén nalná: tužaγát perkém pu; tužák üštén nalmőňgə nəl-pusakán orálδəš purán purán konδén optená: tužaγát perkém pu!

Kúčəməžəm küštén šənδená-δa ónǯəl-tičmášəžə talnét, júmə, máləm lížə! Ónǯəl tičmášəžə talnét máləm limőngə, šeňgálžəm mlanná, šəm inδéš móγərəm kúrlδəmə, éksəδəmə perkém pu.

Tíδə kumálδəš juməlán alál lížə, júmə jöráte!

Šóčən aβá! βoľə́kəmát tüsléč túsəm šočəktén šóγə, pun-pérčə jéδa tülə-βuján əštén šóγə, pamáš-šinǯá γáňə üán-šörán əštén šóγə, júmə! Kášmə serémžəm, nuréš lúktən kólδəmə mőňgə, lopkáləkəm pu; kóčmə-šúδəžəm aš éštə; júmə-βütšəm aš éštə; βózən-máləməžəm laskáləkəm pu; kəňél-šoγálməžəm tüβálləkəm pu; kélγə βüt βónǯə γəčənát serláγəšəm pu; kélγə laβrá γəčát kúγə serláγəšəm pu; kúkšə košárγə kérəltmə γəčát serláγəšəm pu; küčán-pián γə́čən, útə-sítə osál γə́čən kúγə serláγəšəm pu, júmə serláγə; jəň alá pužγaláš šoná, alá loktáš šoná, tužéčən, júmə, saklén-aralén šóγə!

Júmə, müγəšəm məlanná, škalanδá sortá pušáš počéš! Müγəšét téňəž sérəštə úlə, Jul sérəštə ulə; Úpən məlánδəštə úlə ma (= mo)? Túδəm pamáš-šinǯá γai šolδén-lúktən, túδəm šəm pəl γáňə kəňelδén, nemnán nəl-pusakán orálδə ümbák konδén šə́nδə; orálδə úγəl jéδa, saβár-méňgə jéδa, péčə-méňgə jéδa omartám əštáš, júmə, pólšə! Túδə müžəm i-γéčəš sunát, túδə omartážəm počenát, onǯálnat, müžəm tič munát, túδəm šer-γínδə γai katkalén nalnát, šorβám əštenát, sortám əštenát: túδə ónǯəl tičmášəžə juməlán lížə, šeňgalán kótšəžə məlanná! Məlanná jüáš kočkáš, júmə, perkém puén šólγə!



Sprichwörter.

(Aus dem Dorfe Morki, = Pünʒe-jal.)

1. ʒeñlán tušmánem it šóne: škanét (od. škalanét) toléš.
2. Pi umšáš púrše kéδeš ok púre.
3. ʒéñen íkšeβežem onʒén ikšeβlán ot šu.
4. Bor neγunamát ok póje.
5. Ka'iklán körá múrežе.
6. Korák korák-šinʒám ok čüñgál.
7. Šep kaíšem pi ok purl.
8. Pi peš kojá, šélže kočkáš ok ʒóre.
9. Pi-δén pers kai iľát.
10. Oksá murén ok tol.
11. ʒéñen motoržеlán it kuáne.
12. Kešál-terkét ʒörľe.
13. Er keñélše pašalán šuéš, onδák üδer nálše ʒešlán šuéš.
14. Poján šónemeže δéne, nužná ʒönem-múmež δéne.
15. Mom užát, kolát: ʒolétem čot pit.
16. Šúke ʒéñen éštešem pi ok koč.
17. Üpše kužú, ákelže küčük.
18. ʒume küšne, kuγežá münδerne.
19. Šonemáš šuáš ok li.
20. ʒeñ kúmelem onʒét ken, ške kumolét koδéš.
21. ʒúme ok pu γen, sösná ok koč.
22. ʒeñ talnét küm šuá γen, tei tuδlán kínδem šu.
23. Kuγú káče izí üδerem sörasén; ačáže üδeržеlán kalasén: molán kuγú marilán kajét? Üδerže ačažеlán kalasén: izí koľá kuγú kaβanéš pezernén ok kóle.

24. Süän-marí tólen, laškä šoldén óγel.
25. Érken érken érγem štená, oľán oľán Oľanam štená.
26. ǯeṅgaí ǯeṅgaí ǯéṅgerček, pot-kutanét ámerček.
27. Šonemäš kaštäšte, ǯoläš íškešte.
28. ǯúmeš küzäš šopšár uké, téñož βonǯäš küβár uké, oš βarášen šórže uké.
29. Šúlde kólen lémže šópe.

(Aus dem Dorfe Unscha).

30. Azápem čotäš liéš, asátom čotäš ok li.
31. Loγár βuim kočkéš.
32. Káška ümbálne kíše βüräñ ok šü.
33. Tulúk prézem pukšét ken, upšát üañéš; tulúk íkšeβem pukšét ken, upšát βürañéš.
34. Pim peš pukšét γen, kojá liéš te, škendém purléš.
35. Pírem kerék meñáre púkše, eré čoďráško urmežéš.
36. Pi ške počéšeže ok šor, póče káďer tup ümbálneže.
37. Olmá-púže ďéčen olmäže mündeгko ok βoč.
38. Kúrek küzäš ǯóse, kúrek βoläš asát.
39. Toškálteš küzäš asát, βoläš ǯóse.
40. Izí túlem izinék ǯórekte.
41. Úšše kólše ǯólem piďéš, šinǯáďeme koñgá ümbálne kiá.
42. Kañäš kaštäšte, kután lómežešte.

Räthsel.

(Aus Morki).

1. Pört ümbálnem Ondón kuγzá šinǯá. — Túńok.
2. Pört ümbáčen pel ǯéče đen βolém. — Úp-kórno.
3. Koñgá ǯümálnem nel ü-βóčke šinǯá. — Uškál-čízo.
4. Pört ǯümálne kuγú ruš kiá. — Pečké.
5. Klatšeléč túkeže kužú. — Šoγertén.
6. Ik možerém šúđe-tumešán. — Močá-koñgá (od. komaγá).
7. Köγónže đéčen sera-βóšeže kuγú. — Pört-kaík.
8. Lezmén píre nur γoč kuđaléš. — Súđe-ter.
9. Ǯer γoč ik-iáš βóšterem kuđalđém. — Šinǯá-pun.
10. Tőrešte tešmék, omsá-đúrešte jašmék. — Tösák, úšter-βóšter.
11. Izáž-đen ǯün ǯün đa šóŕež-đek kajá. — Tul-šol.
12. Kúčük ruš šélem pađeštá. — Iské.
13. Kéttemo ǯólđemo túβerem čiá. — Tösák.
14. Kéttome ǯólđeme píste-βuiš küzá. — Ruáš.
15. Βóčke, βóčk' ümbálne βóčke, βóčk' ümbálne šouđáš šinǯá. — Šemá-βuč.
16. Pört ǯerém puđám puđalém. — Úγeš.
17. a) Pört ǯerém βüráńem šupšám. — Reγénǯe.
    b) Pört ǯerém tupkám keškén koštám. — Uškál-šur.
18. Kečí kóči, kečí kóči, téñgel lúβeš. — Keńé-tulé.
19. Ski ski köγón, tel tel pantasá. — Šúβer šóktemo.
20. Ǯoškár kaštá ümbálne oš čéβe šinǯá. — Pü.
21. Keńéžom téle, télom keńéž. — Nöróp.

22. Šúršen *β*ozéš, kómđešen keñeléš. — Ré*β*e.
23. Keñéžem čođrá, télem nur. — Umlá-*β*éče.
24. Keñér kut (od. kúteš) *β*éle, ójem eštá. — Pezmén.
25. Lúđe ǯérešte, póčše séréšte. — Korká.
26. Šem kožlášte sösná ilá. — Tü.
27. Kórmežeš purá, puđapkáš ok púro. — Kenǯelá-*β*ónđe.
28. Bozéš, pi-ólmem naléš; šoγaléš, mun-ólmem naléš. — Bó*β*eš-kerém.
29. Kúmešte ǯúmešte kúmet káγer. — Kórne káγer, *β*üt káγer, péče káγer.
30. Kúmešte ǯúmešte kúmet túđle. — Óme, tul, *β*üt.
31. Užár sé*β*enem čién, pórsen-potám üštálen, kuγžán ǯörektén. — Béñek.
32. Pört ümbálne kešál-térke šinǯá. — Télče.
33. Pörtém tič uná úle, iktežemát om pále. — Kiár.
34. Píste, píst'ümbálne úškež, úškež ümbálne túme. — Sapónđe.
35. Péče *β*oktén šem šórek kiá. — Súrše.
36. Izí pört-körγém túđle. — Púγeš.
37. Ši-šurán taγá kórne-*β*ož ǯeđá kuđaléš. — Súzlo.
38. Ruš *β*áten sarapánem nelđalám đa šinǯá-*β*üđém lektéš. — Šoγán.
39. Šóležem izáže poktén ok šu. — Ora*β*á.
40. Šem Béđre, kuš kajét; kuγ'umsá, mom maγerét? — Šéγeš i túñek.
41. Nel úđer ik ú*β*éš ǯümálne. — Üstél.
42. Šümžem móγšežem lúktem, eš kóle; üštem üštálđešem đa kóleš. — Bo*β*ešán pušéñge.
43. Túñe pörüméč, pörtešto kóγle. — Pi.
44. Izí ǯer γoč púγer píste šoγá. — Pot-óñge.
45. Koñgá ümbálne nolγá šoktá kiá. — Péres (od. máče).
46. Kajém kajém, čoñgatá; kajém kajém, lakatá, káγer-nerán Stapán. — Pot-šáγle.
47. Parñá γut *β*éle, póγem poγá. — Íške.
48. Ka*β*ánem ǯöratét ále öržám ǯöratét? — Pi-šur, kolotká.
49. ǯorγážem ǯöratét ále pakmážem ǯöratét? — Ar*β*á, šúrne.
50. Kólše ǯeñ múškelđešem ǯüát. — Púro.

51. Nėlətšə soβá, tüménžə kuštá. — Ímúə-ǯol, ímńə poč-šar.
52. Keńéžəm užγám čiá, téləm čará. — Šúδə-γaβán rúδə.
53. Nur γoč púγər kuγəzá kajá. — Šoγá-βui.
54. Kok izák šoŕák, kurméš βaš óγət už. — Šinžá.
55. Šórək-βütášte tomná pörδaléš. — Pomlá.
56. Šórək-βütám pužém δa poγén om γet. — Čərá.
57. Šüδə-šüδəšán, kož-βuján. — Kaβán.
58. Ƀuíštə šerγé, póčəštə sorlá. — Aγətán.
59. Ƀuíštəžə šáńək, póčəštəžə üštér-βóštər. — Uškál.
60. Izí γəná šem pačkatá jaŋgár kaškám tarβatá. — Šúršə.
61. Ik koŕá, kok-počán. — ǯəδál.
62. Čérkə tüč kálək, oknážə uké. — Kiár.
63. Ƀeršók kut βélə kálokəm tüzá. — Ímə.
64. Izážə kéməm čién šuktén óγəl, šóŕəžə Moskóš šun. — (Tul)-pu i šéγəš.
65. Méŋgə βuíštə čuβár kukú šinǯá. — Kokšá.
66. Púnəm torém, čarám čəkém. — Piž i kət.
67. Pört-kaik uškáləm ǯoləštá. — Kõγṓn.
68. Núrəm γoč ǯoškár aγután murén kuržéš. — Púŋǯə-léγə.
69. Mámək mənδér (od. küpčək) ümbálnə čínǯə-paδráš kiá. — Kéčək.
70. Ruš-βátə kuštá kuštá-δa múškərəm numaléš. — Šüδər.
71. Parńá kut βélə, kanδáš azám əštá. — Pursá.
72. ǯəm ǯəm ojár, ik šüδəržát uké. — Okná.
73. Er-δénə nəl-ǯolán, kečə-βáləm kok-ǯolán, kas-ténə kum-ǯolán. — ǯəń.
74. Kúδə-tűńək kočém ši šuar-βónδəm šoγalδém. — Kéčə.
75. Inδéš təlčə kazamátəštə kiá, iát pélə taγáńəštə kečá. — Azá.
76. Ƀóŕəkleč kuγú mo úlə. — Šórək.
77. Pušéngə-δeč kuγú mo úlə? — Šuán-βónδə.
78. Kinδəléč kuγú mo úlə? — Kəńé.
79. Ik üδrém ǯútšə kéčəžə túrəm türlá. — Müγəš.
80. Pu kəδálnə mlánδə. — Tuβráš-rok.
81. Pu kəδálnə šónδək. — Ƀóβəš.
82. Kuγəžán kuγú póδəm kuməktén om ket. — Táβə.
83. Pörtém ǯor βüráńəm koškén koštám. — Tür urβálδə ǯər.

84. Ik upšém, šüđə-βačašán. — Koβəštá.

85. Ši šiáldəš šialdá, kuγužán kapká počəldéš, šar šúγəš tarβaná. — Aγután, βolγáltmə, aiđémə.

86. Pu-olá, pu-olá kőrγəštə kü-olá, kü-olá kőrγəštə kúrtńə-olá, kúrtńə-olá kőrγəštə lúđəmə kol šoléš. — Pört, koñgá, salmá, melná.

87. Čəp čəβəldém, kup kuβəldém, kaštá βərék. — Čəkém, luktám, sakém kəńém.

88. Pírə đen maiská βaš onʒén šinʒát. — Koñgá-kazná, oləmbálkazná.

89. Kəčkén kéttəmə alašá, ruál kéttəmə púγə, lupšál kéttəmə lúβəš. — Maiská, šonán-pəl, kíškə.

90. Šeč kut βélə, téñežəm püá. — Pečké-paškár.

91. Šíštə čok, kisá βər. — Toβár i šanʒáš.

92. Ik uškalém kapká ümbák βuížəm pəštá-đa lomožéš lomožéš. — Kət-βáγəš tojá.

93. Kuγəžán kuγú salmám kuməktén om ket (od. kert). — Íđəm.

94. Kíškə póčšəm neléš. — Küzán-üštə.

95. Ačážə šürđé, aβážə lap lapká, érγəžə đurák. — Umlá-βačəréñgə, umlá-ləštáš, umlá-nőšmə.

(Aus Unscha.)

96. Čođráštə púčəməš šoléš. — Kútkə-požáš.

97. Pört ʒəmálnə nəl ü-βóčkə šinʒá. — Uškál-čízə.

98. Ruš-érγə šéləm pađəštá. — Iziké, šü.

99. Koñgá ʒəmálnə nóčkə prézə kiá. — ʒélmə.

100. Pasú pokšélnə ʒoškár aγətán kurštaləštéš. — Púnʒə-šüm.

101. Pasú pokšélnə púγər kuγəzá koštéš. — Šoγá-βui.

102. Pasú pokšélnə oš alašá kuđaləštéš. — Porán.

103. Ik βürγénʒək ʒəmálnə nəl úđər šinʒá. — Üstél.

104. Kómđə, kómđə ümbálnə šanʒáš, šanʒáš ümbálnə súzlə. — Kómbə.

105. Ši-βuján taγá kórnə ʒeđá kuđaləštéš. — Súzlə.

106. Koñgá ümbálnə kojá šoktá kiá. — Pərs.

107. Ímńe ümbálne ik ǯeñ kúškež koštéš. — Örenǯák.
108. Izáže đéne šóľеže βaš úžen óγet kert. — Šinǯá.
109. Ik ruš-βáte nelle-ik-sarapanán. — Koβeštá.
110. Ik ruš-βáten sarapánžem nöltalát ken, šinǯá-βüđét kúržen toléš. — Šoγán.
111. Píste βoktén ik múžer izé kečá. — Číze.
112. Sopké-pörtém törzáđeme (od. oknáđeme). — Múne.
113. Tit tit turá, tut tut turá, komán taní βatrú. — βaraksim (od. βaraséñge).
114. Tarľá đéne Marľá βaš onǯát. — βeđrá-pelš.
115. Píre đéne maská βaš onǯát. — Koñgá đéne törzá.
116. Izáže đéne ǯüéš ǯüéš đa šóľеže đéke kajá. — Koñgá-tul.
117. βütá šeñgélne koβášte kečá. — Šemákše.
118. βütášte tumaná kurštaleštéš. — Pomelá.
119. Törzažát uké, opsažát uké, pört tič kálek kiá. — Kiár.
120. Téγeđe kožlášte sösná-šámeč kóštet. — Ti.
121. Pasúšte ǯoškár šóβeče kečá. — Pízle-kíčke (od. pézle-kéčke).
122. Pasú pokšélne šóren kuβá koštéš. — Šoγá-βui.
123. Šinǯažát uké, ketšát uké, ǯolžát uké, a škéže šóñge kuγezám βüđén kajá. — Tojá.
124. Ik kür-lápčekem nöltalnám éľe, nélle ik salták lékten βóze. — Šórek-šur.
125. Kúček salták nöröpeš törštá. — Salták-ušmén.
126. Erát kasát kuβán kélemđem šuβšám. — Opsá-kel.
127. Pasú pokšélne éšter-lápček kiá. — Termá.
128. Pasú γoč ik-iáš βóšterem lupšáľem. — Šinǯá-pun.
129. Pasú ǯer šuéš, keđál ǯer ok šu. — Sorlá.
130. Šem alašám ǯúšte kéčeže ǯöratá. — βüt.
131. Izí βatém kti. — Čélem.
132. Ik kúček ruš nélle ik potám üštálen. — Pečké.
133. Nel erβéze ik úpšem upšálen. — Kaβán.
134. Pu-polát, pu-polát kórγešte kü-polát, kü-polát kórγešte čójen-polát, čójen-polát kórγešte lúđeme kol šoléš. — Meľľá.

135. Éčəm Oβraská láčə δénə ímem numál kajá. — Šóñšə.

136. Ik móγəržə kóγəľə, βes móγəržə pö́rəməč. — Pörtpérδəž.

137. Pört ǯər βǘrəm puškét pətárəšəm. — Túβər-urβál ǯor.

138. Suás-βátə umlá-βarám šüδərén kajá. — Pərs.

139. Izí toβár-βonδém róžən. — Ímə.

140. Óδə-βátə šúδə-oraβám nañgajá. — Pušártəš.

141. Očí βátə ǯóləm šoγaltén kiá. — Kəńé-tulé.

142. Pört ümbálnə šem Onδán šinǯá. — Murľá.

Zaubersprüche.

1. Aiϑéme pošáreme.

Nélne ik βáγeš-küm kunám šinʒá-púnže jéϑa kéren, šinʒáže ϑéne onʒál ketéš, tunám íže onʒálen kétše! — Kunám kok-pután kírem šinʒá-púnže jéϑa kéren, onʒál ketéš, tunám íže onʒál kétše! — Βóčše kaškám, melánϑe ümbálnesem, kunám or-jélmež ϑéne nulál keńelϑén šoγalϑén i ilanϑarén ketéš, tunám íže onʒál kétše! — Kólše jéńem kunám or-jélmež ϑéne nulál keńelϑén šoγalϑén čónem puén ketéš, — tunám íže keńél kétše!

2. Pi pošáreme.

Tíϑe olá pi kunám ške púnžem lúϑen šuktá, tunám íže mei-ϑekém optén tólže! — Tíϑe olá pi kunám púnže jéϑa kok-pután kírem kéren sakalén, mei-ϑekém optén tólen ketéš, tunám íže optén tólže! — Tíϑe olá pi kunám púnže jéϑa βáγeš-küm kereϑén sakalén, mei-ϑekém optén tólen ketéš, — tunám íže optén tólen kétše!

3. Pošárteš.

Júšte mlánϑe kuzé nélen kiá, Βaslinát móγorže túγak nelémže! — Mlánϑe ümbálne kúγe kü kuzé nelém kiá, Βaslinát mógerže túγak nelém kíže! — Mlánϑe ümbálne kíše βóčše kaška kuzé nelémen kiá, Βaslinát móγorže túγak nelémže!

4. Jükšektáreme.

Kíške-tuβerėš kunám tö̈šákom eštén, túðe tö̈šakėš Basli Aná ðéne perľá βózen malén ketéš, tunám íže perľá íleŝt! — Šeñšáľe-tuβerėš menðérem eštén, Basli Aná ðéne perľá toñét βózen malén ketéš, tunám íže perľá íleŝt! — Užaβá-túβer ðéne užγám urγén, Basli Aná ðéne perľá βózen malén ketéš, tunám íže perľá íleŝt! — Aβšát šonðál kuzé jükšá, Baslinát šümže, mókšeže, čónže túγak jükšeže!

5. Kuštelémðeme.

Kájek-pun kuzé keñél kajá, tuγé Baslín móγer kuštelém(en) kájože! — Umlá kuzé keñél kajá, Baslín móγer tuγé kuštelém kóštše! — Pesán βuj kuzé keñél kajá, Baslín móγer tuγé kuštelém koštše! — — Kisá-pun kuzé keñél kajá, Baslín móγer tuγé kuštelém kóštše! — Tomná kuzé púnem oβartén keñél kajá, túγak Baslín móγerže oβarnén šóγože!

6. Semestáreme.

Tüñášte marðéž kuzé aβáže pómeš γeč lékten kajén, tüñá jer kóšten tólen, aβáže pómeš kuzé purá, Baslinát túγak šümžo, mókšeže, čónže Aná βelén píšše (= pížše)! — Tüñášte pel kuzé aβáže pómeš γeč lékten kajén, tüñá jer kóšten tólen, aβáže pómeš kuzé purá, Baslinát túγak šümže, mókšeže, čónže Aná βelén píšše! — — Kéče kuzé aβáže pómeš γeč lékten kajén, tüñá jer kóšten tólen, aβáže pómeš kuzé purá, Baslinát túγak šümže, mókšeže, čónže Aná βelén píšše! — Télče kuzé aβáže pómeš γeč lékten kajén, tüñá jer kóšten tólen, aβáže pómeš kuzé purá, Baslinát túγak šümže, mókšeže, čónže Aná βelén píšše! — Süðer kuzé aβáže pómeš γeč lékten kajén, tüñá jer kóšten tólen, aβáže pómeš kuzé purá, Baslinát túγak šümže, mókšeže, čónže Aná βelén píšše! — Tul ümbálne kéčeše βüt kuzé šoléš, Baslinát šümže, mókšeže, čónže šólže Anám užméškeže! — Kož βeléneše kišéš kútke kuzé kuðál küzén pižéš, Baslinát šümže, mókšeže, čónže Aná βelén píšše! — Aβšát šókše kürtñem kuzé korén ušén šonðá, Baslinát šümže, mókšeže, čónže Aná βelén pížen šíčše!

— Čeβe-múnen íγeže kuzé aβáže počéš orľeđé koštéš, túγak ßaslí orľeđé kóštše Aná počéš! — Lúđe-múnen íγeže kuzé aβáže počéš orľeđé koštéš, túγak ßaslí orľeđé koštše Aná počéš! — Kómbe-múnen íγeže kuzé aβáže počéš orľeđé koštéš, túγak ßaslí orľeđé koštše Aná počéš! — Šórekon pačáže kuzé aβáže počéš orľéđé koštéš, túγak ßaslí orľeđé kóštše Aná počéš! — Uškálen perézeže kuzé aβažeđéč orľén kóđen lomežéš, ßasliát túγak Anám užméškeže šórtše! — Ímńen čomáže kuzé aβažeđéč orľén kóđen šinǯaléš, ßasliát túγak Anám užméškeže šórtše! — Umlá-βará jer umlá-βačréńge kuzé pütornén kuškéš, ßaslinát šümže, mókšeže, čónže túγak pütorneže Aná βelén!

7. Kínđe-perkém kónđeme.

Lum-púrγežom kuzé konđèn íđem séreške šenđá, túγak kínđem purγoštén šénđeže! — Kútke kuzé škénžen ileme šuéžem numaléš, túγak tólen šíčše! — Kéče kuzé tüńá jer saβernén, ške βéreše tólen šinǯéš, túγak saβernén tólen šíčše! — Télče kuzé tüńá jer saβernén, ške βérešše tólen šinǯéš, túγak tuđát tólen šíčše! — Šüđer kuzé tüńá jer kóšten saβernén, ške ólmeškeže šinǯéš, tuđát túγak tólen šíčše! — Pel kuzé tüńá jer kóšten saβernén toléš, tuđát túγak tólen šíčše! — Marđéž kuzé tüńá jer kóšten saβernén toléš, tuđát túγak tólen šíčše! — ßüt-óńge kuzé čeknén šinǯéš, tuđát túγak čeknén tólen šíčše! — Kü kunám šulén petá, tunám íže péteže! — Šár kunám šulén petá, tunám íže péteže!

8. Pošártes-šőreme.

Müđor üžarám kunám pošarén ketéš, tunám íže pošarén kétše! — Er-kéčem kunám pošarén ketéš, tunám íže pošarén kétše! — Küđerčem kunám pošarén ketéš, tunám íže pošarén kétše! — ßolγénǯem kunám pošarén ketéš, tunám íže pošarén kétše! — Télčem kunám pošarén ketéš, tunám íže pošarén kétše! — Šüđerem kunám pošarén ketéš, tunám íže pošarén kétše! — Küšečen kaíše šémle šem türle kájekem kunám pošarén ketéš, tunám íže pošarén kétše! — Jóγeše βüđem kunám pošarén ketéš, tunám íže pošarén kétše! — Ímńe olméš

mardéžəm kəčkén, pŭyə olméš šonán-pələm ruálən, luβš olméš šem šéyəšəm luβšálən kunám kajén ketéš, tunám ížə pošarén kétšə!

9. Jükšəktárəmə.

Šókšə kíndə kuzé jükšá, ßaslinát šümžə, mókšəžə, čónžə Anadéč tuyé jükšəžə! — Šókšə šür kuzé jükšá, ßaslinát šümžə, mókšəžə, čónžə Anadéč tuyé jükšəžə! — Šókšə kü kuzé jükšá, ßaslinát šümžə, mókšəžə, čónžə Anadéč tuyé jükšəžə! — Šókšə kúrtnə kuzé jükšá, ßaslinát šümžə, mókšəžə, čónžə Anadéč tuyé jükšəžə! — Pi dénə pérəs kuzé βaš onǯén ərlát, tuyé ßaslí dénə Aná kóktən βaš onǯén βursedáləšt! — Jos dénə ur kunám ik pəžašéš ilén, íyəm əštén lúktən kétət, tunám ížə ßaslí dénə Aná pərlá íləšt! — Pírə dénə maiská kunám ik pəžašéš ilén kétət, tunám ížə ßaslí dénə Aná pərlá íləšt! — Kok pi kuzé βaš onǯén ərlát i puredálət, tuyé ßaslí dénə Aná βaš onǯén βursedáləšt i kəredáləšt! — Kok ayətán kuzé βaš lin čüngedálət, ßaslí dénə Aná túyak βaš líməšt jéda βursedáləšt i kəredáləšt! — Kok tayá kuzé βaš tükedálət, túyak ßaslí dénə Aná βaš tükedáləšt, βursedáləšt i kəredáləšt! — Kok šórək kuzé βaš tükedálət, túyak ßaslí dénə Aná βaš tükedáləšt, βursedáləšt i kəredáləšt! — Kok uškál kuzé βaš lin öryedálət, túyak ßaslí dénə Aná βaš líməšt jéda öryedáləšt, βursedáləšt i kəredáləšt! — Kok ímnə kuzé βaš lin puredálət, čumedálət, túyak ßaslí dénə Aná βaš líməšt jéda puredáləšt i čumedáləšt! — Kúkšə kúməž kuzé kómdək kuptəryá, ßaslinát šümžə, mókšəžə, čónžə túyak Anadéč kómdək kúptəryəžə! — Ímnə-jol yəč kuzé šókšə laβərá töryált βozéš, ßaslinát šümžə, mókšəžə, čónžə túyak Anadéč töryált βóčšə!

Lieder.

(1—69 aufgezeichnet vom Lehrer Nikodim Trofimowitsch aus Unscha.)

1.

Kuruk ǯəmal pünǯəžə
Kuruk đenə tör šoγa,
Kuruk ümbal kuežə
Kečə đenə tör šoγa,
Sarai šeñgalsə šarañgažə
Sarai đenə tör šoγa,
Izai đenə ǯəñgažə
Töra đenə tör šoγa.

2.

Kuržəlđal̓əm, oškəlal̓əm:
Pünǯə ǯəmalnə ǯos məđeš,
Pünǯə βuištə lui məđeš.
Tuđə luin məđməm onǯalən
Meat məđəlđalna.

3.

Lopən, lopən koilđaleš,
Zaβot šənđaš kelšaleš.
Kükšən, kükšən koilđaleš,
Polat(əm) šənđaš kelšaleš.
Suran-türan portəšəžəm
Töreš šaraš kelšaleš,
Izai đenə ǯəñgažəm
Töreš šənđaš kelšaleš.

4.

Kükšən, kükšən kuruket ümbalan
ǯolan klatəm šənđal̓əm;
Tuđə klatən βoktenžə
Baštar-kaštam pəštal̓əm;
Baštar-kaštan βuješəžə
Činǯə-šulđran kuku šinǯal̓ə.
Tuđə činǯə-šulđran kukužə oγəl ulmaš,
Ačažən aβažən ikšəβəžə ulmaš.

5.

Erat er keńelaš oγeš li,
Kasat kas βozaš oγeš li:
Alal ʒešəm uke-δa
ʒüt-omemat uke.
Tuδə γəna izaižəm
Ereat užaš oγeš li.

6.

Ačaδečən toβarəm ʒoδəm;
βulnə-βursan toβarəm puš.
Aβiδečən ʒoδəm añam;
ʒər-söreman añam puš.
ʒər-söreman añan βuješəžə
Kuδ-tormakan tumə šočəlδən.
Kuδ-tormakan tumešəžə
Kuku tolən pəžašəm optən,
Tuδə pəžašešəžə kum munəm munʒal̑ən,
Kum munəžəm püktal̑ən,
Kum iγəžəm luktalδən;
Iγəžən oiγəžəm aβažə ok šənʒə,
Aβažən oiγəžəm iγəžə ok šənʒə.
Temδan oiγəm me oγəna šənʒə,
Memnan oiγəm te oγəδa šənʒə.

7.

Iδəm šeńgel tuməžə
ʒür lum δenə puδərγen;
Eltər-türan upšəžə
Upšalmə semən kuδərγen;
Tə šinʒalšə iza-šaməč
Ilemə semən pojen ulət.

8.

Kar-tür-kanδran oš šoβəčə
Mlanδeš βočšə lum γaja;
Izažə δenə ʒəñgažə
Čətləkeš petərmə müγš-aβa γaja.

9.

Mlanδə γəčən küzešə oipan teñgežəm
Nalδalam əl̑ə, akšəžə šerγə;
ʒumə γəčən βolešə resan teñgežəm
Nalδalam əl̑ə, akšəžə šerγə;
Šinʒalšə iza-šaməčəm kuδaltalam əl̑ə,
Kuməlešte šerγə.

10.

„Murə, murə!“ manəδa,
Murən βeržə peškəδeštə:
Tuδə murən šonδək saroβočžə
Ozan keβət onʒəlnə.
Tuδə murən saroβočəžəm nalən tolmeškem
Tiδə pairamžə erten kaja.

11.

Pört-koklašte luat-kok köγerčenže,
Pört-koklatem tañ surγalta;
Iđem körγešte luat-kok saponđe,
Iđem körγetem tañ surkekta;
Luat-kok šüđešan pečkeže:
„Tajalzak, tajalzak!" malđalcš;
Üstembalne šinʒeše körγaže:
„Temalzak, temalzak!" malđalcš;
Tuđe üstembalne šinʒeše luat-kok korkaže đene
Melanna tušte šinʒaš kelšaleš γen, uke γen?

12.

Šüšte-βujan alaša
Šüškalteđečat oγeš ʒü;
Te šinʒalše iza-šameč
Ik mutešteđečat oγet ʒü.

13.

Luat-kok añat, tör añat
ʒer-añ γečen palařem;
Luat-kok kaβanet, tör kaβanet
ʒol γečen onʒen palařem.
Te šinʒalše iza-šamečem
Töreš šenđen palařem.

14.

βütaš peterme šem uškalet
βüđ γeč lekše βüđ-aβa γaja;
βütaš peterme šem alašat
Mlanđe γeč lekše mlanđe-aβa γaja.
Te šinʒalše iza-šameč
Četlekeš petreme müγš-aβa γaja.
ʒume γaja pojan liza,
Piγambar γaja pialan liza!
ʒörateđa γen, šalt! ʒülđalza;
Oγeđa ʒörate γen, šalt! šenđalza.

15.

Küβar mučaš kiakše
Küren βülen kočkešeže;
Küren βülen čomaže
Asela ʒorγa liγečet!
Ai izaem-šamečem,
Nemnan ʒümen kočmen olmešeže,
Aselai pojan liγečet!

16.

Izi pamašem šüten ʒün,
βüđen moγajažem šinʒen om ul;
Perřa ilen, perřa kušken,
Tañen moγajažem šinʒen om ul;
Iže ik arńa ilena γena,
Koktenat ik-törak lina.

17.

Sar alašam kičkaľəm,
Sar sapəm pəštaľəm,
Rüzaltaľəm, koltaľəm,
Luat-kok pasu koklam kaišəm,
Mialaľəm, šoγaľəm

Ozan ola keβət onʒəkə.
Marzan: „Šeret šerγə“, maneš.
Tuđə nəmat šerγə oγəl ulmaš;
Užšaš, kolšaš šerγə ulmaš.

18.

Izi βüđet ʒoγalaleš,
Təγəđə kolet mođəlđa[leš],
Püažəmat šəm püalə,
Murđažəmat šəm pəštal.

Oi izaem-šaməčem,
Ʒüštəlanat iđa pu,
Šokšəlanat iđa pu:
Škenđan šužarđa ulam.

19.

Toškaltəš ʒəmal ola kombəžə kok munəm munʒaľə.
Tuđə kok munəštə ik munəžəm
Pəšten ulət kinđə-perkelan,
Iktəžəm pəšten ulət ši-punđə-perkelan;
Iktəžəm pelešten ulət kinđə-perkelan,
Βesəžəm pelešten ulət ši-punđə-perkelan.
Oi izaem-šaməčem,
Kinđə-perkeanat te liza,
Ši-punđə-perkeanat te liza!

20.

Oi tumeret, tumeret!
Tumer βoštet tul βita.
Oi kueret, kueret!
Kuer βoštet ʒür βita.

Oi pisteret, pisteret!
Pister βoštet lum βita.
Tə šinʒalšə iza-šaməč
Počkaltal-koltəmə lui γaja.

21.

Ošət βüđən pokšelanžə
Kuššə šuđet kuškəlđen;
Tuđə šuđən βuišežə
Ʒüksə tolən pežašəm opten,
Kombežə tolən munʒen (munʒalən),

Luđəžə tolən iγəm lukten (luktalən).
Ʒüksə-iγəlanat iđa už,
Kombə iγəlanat iđa už;
Škenđan iγəđa lilđalna.

22.

Küγšən, küγšən kuruket ümbalan
Ʒolan klatəm šinđaləm,
Ʒolan klatən körγešəžə
Ši-üstelem šənđalna,
Ši-üstelen körγešəžə
Ši-šonđəkəm šənđalna,
Ši-šonđəkən körγešəžə
Ši-taliñgam šənđalna,
Ši-taliñgan körγešəžə
Porsən-munđəram pəštalna,
Porsən-munđəran körγešəžə
Čińʒə-pađrašəm pəštalna;
Čińʒə-pađraš oγəl ulmaš:
Ačažən aβažən iγəžə ulmaš.

(Festlieder:)

23.

Pura pəta, pura pəta,
Mežə ʒüđe kođəna;
Tiđə pairamžə ertal kaja,
Mežə murəđe kođəna.

24.

Šinʒəlđaləm, lüaləm,
Par piγəšəm lüaləm,
Iktəžəm lüšəm kanđə-βujan šuđəškə,
Βesəžəm lüšəm užar-βujan šuđəškə;
Užarγəm čiđemasa kanđəm čiza.
Təlanđa mom pualam?
Βui-pušašəm ukaleš.

25.

Tura serən seržə ulam,
Ʒoγəšə βüđən šoñžə ulam.
Ača. đenə aβan iγəžə,
Izan ʒəñgan kuməlžə ulam.

26.

Orβažə čəlđər čəlđərman,
Poβoskažə suranan,
Kok tor alašam kurkalem,
Kelšaleš γən, oγeš γən?
Teat međečna kuγu uləđa,
Meat teđečđa izi ulena.
Məlannažə muralaš
Kelšaleš γən, oγeš γən?

27.

Izažə nölta pörtəm;
Šoləžə šueš šolekəm,
Šoləket mučkə βaraseñget
Təi-βočma-đa-təi-šinʒaleš.
Βaraseñgə γaja βočmaltaš
Kečənat pəra oγəna li.

28.

Pasu šeñgel söremešet
Urža üďaš čon šona;
Iďəm šeñgel söremešet

Kənem üďaš čon šona.
Tiďə tolmaš mo tolmaš?
Aďakat tolaš čon šona.

29.

Pasu šeñgel takəret
Čoman βülən takəržə;
Pasu pokšel takəret
Prezan uškal takəržə;

Iďəm šeñgel takəržə
Paran šorəkən takəržə;
Toškaltəš mučaš takəržə
Nemnan purən-lekmə takəržə.

30.

Kukšə korəməm püalen-püalen
Monarə βüďlan šulďalat?
Eñež-βonďəm solen-solen
Monarak šuďəlan šulďalat?

Šoptər-βonďəm rualal-rualal
Monarak pulan šulďalat?
Kaišaš unam čaren-čaren
Monarak ʒešlan šulďalat?

31.

Kuržəďaľəm, puraľəm,
Olmalai pakčašket puraľəm,
Ere nerəštem olma üβəš;

Tiďə iza ďenə ʒəñgaem
Ere γəna ušəštem.

32.

Kumlə-βičəraš ʒoďaləm čišəm,
ßitlə-koγəraš əštərəm piďəm,
Poltilləƙ potam üštaľəm,

Kok-šüďəraš səβənəm čišəm.
Ozan kuməl kaštašte,
Nemnan kuməl üstembalnə.

33.

Izi tuləm oltaľəm,
Izi tulən liməškəžə
Eñež poγaš purəšəm,

Eñež mella kümeškə
Oka ʒolβam koltaľəm.
Aiďa tañem, tañ ilena!

34.

Izi βüďet ʒoγaleš,
Kuγu βüďlan ušnaleš;
Lukən, lukən ʒoγaleš,
Lukšə ʒəďa olekšə,
Olekšə ʒəďa olma-pu,

Olma-pužən ukšəžə šue,
Ukšəžə γəčən ləštašəžə čüčkəďə.
Nemnan tolmaš peš čüčkəďə,
Temďan mimaš peš šue.

35.

Ɓolak γečen βüδ ʒoγa;
Ši-βolakem ke šenδa?
Melanna kajaš žap šuen;
Küran terem ke kička?

36.

Iktet, koktet kuežə,
Šüδə kolə oleštaš,
Oleštašeže ši-oksa.
Mejat münδer, tejat münδer,
Salam kolten iĺaš sai.
Moilanem kolte šüšašlek menerem.
Ši-oksam püškelen,
Mei koltem tein üpetlan šar-okam.

37.

Pörtet δenə klat koklaš
Ši-küβarem küβarlem,
Ši-küβaren ümbalanže
Ši-rišitkam eštalam,
Tuδə rišitkan ümbalanže
Čuβar kaik tolen šinʒen.
Čuβar kaik oγel ulmaš,
Ačaže δenə aβažen iγeže ulmaš.

38.

Küγšen, küγšen kuruket ümbalan
Izi tulem oltaĺem,
Izi tulen olmešeže
Šem šeδañem üδaĺem.
Tuδə šem šeδañen ümbalanže
Ajar pokšem βozelδen,
Ajar pokšemen ümbalanže
Ola čoma šočelδen;
Tuδə ola čomaže šočelδen
ʒumelan Puiršelan ʒöreδeme;
Mežə šočen ulena
Ačalan aβalan ʒöreδeme.

39.

Küšel mučaš torγomšek,
Ülel mučaš prekašek,
Kokla kue kok motor;
Nemnan iza ik motor.

(Hochzeitslieder:)

40.

Uač, uač merañet
Ošemen γen, uke γen?
Pasú šeñgel kapkaže
Počelten γen, uke γen?
Nemnan nalšaš üδerna
Ušanen γen, uke γen?

41.

Ƀič šüδər šürtəm šüδərešəm,
Ƀitľə kener mənerəm kušəm,
Ƀiči βüδəm leβeδəm.
Ƀiči βüδən βes moγəreštə
Šočδəmə kuet šočəlδen,
Tuδə kuen ukšešəžə
Porsən-lüngaltəšəm koltəšəm.
Erat lüngaltəza kalasen-kalasen,
Tañem-šameč, kaseδžat
Kalasen-kalasen lüngaltəza!

42.

Kuet, puet peškəδet,
Ik komγalan əš ǯörə;
Šolə ǯəmal šoγanžə
Ik oβeδəlanat əš ǯörə.
Unǯə marin mlanδəžə
Ik ümərlan əš ǯörə;
Unǯə marin kačəžə
Ik ümərlan əš ǯörə.

43.

Küγšən, küγšən kurəket ümbalan
Izi pečəm pečaľəm,
Ǯətən-mənerəm šaraľəm;
Təi šuat γən, təi poγə,
Məi šuam γən, ške poγem.
Kuzman üδər Okaβužəm,
Məi šuam γən, məi nalam,
Təi šuat γən, təi nalat.

44.

Izi βüδet ǯoγaleš,
Kuγu βüδlan ušnaleš,
Kuγu βüδet ǯoγaleš,
Eľnet βüδlan ušnaleš.
Eľnet βüδən pokšelnəžə
Makarľa kü ǯoñəšta.
Aku əšta βičkiž laškam,
Ači kička tor alašam.
Ƀičkiž laška kümeškat oγena šoγə,
Tor alaša kičkəmeškə šoγena.
Ǯoγəšə βüδ γaja ǯoγen kaina;
Šinǯəšə βüδ γaja šinǯen koδəδa.

45.

Ačan kuγu pakčašešəžə
Ik kuγu koβəštat šočəlδen;
Iktəžat toleš tuδə koβəšta(m) ruaš,
Ƀesəžat toleš tuδə koβəšta(m) ruaš.
Ačan kuγu pört onǯəl toškaltšešəžə
Kuγu kue šočəlδen;
Iktəžat toleš tuδə kue(m) ruaš,
Ƀesəžat toleš tuδə kue(m) ruaš.
Ačan kuγu pört onǯəlnəžə
Ik iaš βošteret lupšaltən;
Iktəžat toleš tuδə βošterəm ruaš,
Ƀesəžat toleš tuδə βošterəm ruaš.
Ačan kuγu šonδəkešəžə
Porsən-munδəra lin βozəm;
Iktəžat toleš torγajaš,
Ƀesəžat toleš torγajaš;
Iktat akšəm šukten oγəl.

46.

Mamek-töšaket, puškeđe töšaket,
Umalašet γena ǯören;
Šočme-kušme mlanđet
Kuškašet γena ǯören.

47.

Ai samaβur, samaβur!
Samaβur köryešte tul ǯula.
Ai ači aβi!
Nemnam onǯen čonet ǯula.

48.

Tarai, tarai, tor alašat
Torta koklaš ok šeñal.
Nemnan nalen kaišaš akaže
Kiβitka köryeš ok šeñal.

(Spiel- und Scherzlieder:)

49.

Tarai takľam βuištem,
Ǯalpai kemem ǯoleštem;
Tolat aman onǯekem,
Onǯet aman šinǯaškem.

50.

Aiđza kaina,
Marlan kaina!
Onǯalal šoγeme ǯešlan kaina,
Kaimen kaina motorlan!

51.

Teret, teret, ter toleš,
Kanđaš-püan ter toleš,
Üđer-šamečlan tomaša toleš,
Bate-šamečlan pairam toleš.

52.

Ǯoškar-ǯolan köγerčenžem
Pura šoltaš ušalna;
Pört ümbalne pört-kaikšem
Komγaš oltaš ušalna;
Büđ ümbalne βüteležem
Büđ numalaš ušalna;
Šüľe ǯemal pulđerčežem
Puđurγe poγaš ušalna;
Urža ǯemal karešežem
Kalek poγaš ušalna;
Meže karešen poγeme kalekše ulena.

53.

Močla-ǯolβam koltaľem,
Piste-šurkam šenđaľem,
Iz-arńa kas đene
Leštok-leštok kuštaľem.

54.

Maska-tulepem čiařem,
Tumna-upšem upšařem,
Unǯe marin kačežem
Toškařem-đa čumařem,
Počiňga marin kačežem
Eltařem-đa šupšařem.

55.

Türle, türle leštaš đene
Šar paňňam (Šerp'-oňam?) eštařem.
Türle türle koiš đene
Unǯe marim čaktarešem.

56.

Izi βüđet ǯoγaleš,
Teγeđo kolet mođelđa.
Üđer-šameč ulmašte
Saltak-βatem ke naleš?

57.

Pörtet βokten oškelařem,
Törza γečen onǯařeč;
Törza γečen onǯemeškět
Opsa γečen lekten ümatem pu eře!

58.

Izin, izin Izβika,
Tošte γođem Sembika,
Úmla tarem tülařem,
Ozan kumelem nöltařem.

59.

Iřai, iřai papilai,
Kaza parńat ši-šerγaš,
Oňelaš ǯemalet ši-oksa,
Kormež punđaš ǯeňgaem.

60.

Pel küseneštem pel štop araka,
Pel küseneštem mü-kinđe.
Tolat aman onǯekem,
Onǯet aman šinǯaškem.
Pođelat eře, om pođelte;
Purlat ole, om purlekte.

61.

Βüta šeňgel pamašem,
Alašam ok ǯü, mom eštem?
Šerče punđaš šuđem,
Alašam ok purl, mom eštem?
Čonđai körγe ǯemešem,
Taňem ok purl, mom eštem?
Upša körγe šomakem,
Taňem ok pelešte, mom eštem?

62.

Olek βokten košten, košten,
Kiak parńam püčkelđen;
Taňemlanat kalaseza,
Ǯora-küm ǯamđelože.

63.

Aβan šem uškalžə liam əĺə γəńə, Kum-akašlan šoγalam əĺə.
ßeδrat pelə šörəm puem əĺə. Aβan üδər linam-δa
Ačan šem alašažə liam əĺə γəńə, Ik-akašlan šoγaĺəm.

64.

Izi βüδet ʒoγaleš,
Kuγu βüδlan ušnaleš;
Kuγu βüδet ʒoγaleš,
Šora βüδlan ušnaleš;
Šora βüδet ʒoγaleš,
Lukən-lukən ʒoγaleš,

Lukšə ʒəδa möδə-βui,
Möδə-βui ʒəδa oš kombə,
Oš kombəžə ošmam purleš, βüδəm poδəleš.
Unʒə marin üδəržə
Šikarəm purleš-δa čaim poδəleš.

65.

Ači[n?] ulδaleš porsən-keβət,
Aβi[n?] ulδaleš šer-keβət;
Izai urγa βičkiž kemən,
ʒəṅgai urγa βičkiž šoβərəm.

Ači aβi ulmə γoδəm
Kaβan ümbal ozəm ulna;
Izai ʒəngai kiδeš koδat γən,
Kaβan ʒəmal koštra lina.

66.

Izi kurək ümbalanžə
Izi tuləm oltaĺəm,
Izi tulən olmešežə
Eṅež-kinδəm peštaĺəm,

Eṅež-kinδə kümeškəžə
Činʒo poγaš purəšəm.
Činʒə poγaš mo ʒösəžə?
Tulukeš koδaš ʒösə.

67.

Münδər kuen ləštašəžəm
Marδež puen, šuemeš;
Lišəl kuen ləštašəžəm
Lüṅgaš nalən, šuemeš.

Lišəl taṅəm kučalat γən,
Šinʒat ʒülaš ʒoraleš;
Münδər taṅəm kučalat γən,
Čonet ʒülaš ʒoraleš.

68.

Iar, iar, šüβərctəm
Šoktalam γən, oγəm γən?

Elpanurən kačəžlan
Mialam γən, oγəm γən?

69.

Oš alašan ümbalanžə
Oš portəšəm portəštalna,

Oš portəšən ümbalanžə
Ši-örtnerəm örtnertalna.

Ši-örtneron ümbalanže
Mamək-mənđerəm pəštalna,
Mamək-mənđerən ümbalanže
Šəštə-sortam čüktalna.
Šəštə-sortam šujaš lieš,
Nemnan ümərəm šujaš ok li.

(70—146 aus dem Kirchspiele Morki.)

70.

Nurek šerek šem šereñget,
Iđəm-βečet lomberet,
Pakča-γörγet užarγet,
Kuđo-βečet kueret,
Toškalđəš mučaš olma-puet;
Olmaže šerə, man[ən],
Purđe nelaš ok li (= oγeš li),
Sai tañem đek tolnam, ʒüđe kotte ona rušt.

71.

Luat-kok-šüđəšan počaləm
Purla βačeš sakenam,
Ola-šüašan šem pim
Šolaγai moγreš βüđenam (od. βüđen kajem),
Step kožla pokšek puršəm-đa
Lujən spaižəm onʒen lüšəm (od. lišəm),
Kuγužan kuγu pazarəš namišəmat
Kupečon spaižəm onʒen užalšəm.
Sai tañem đek toləm-đa
ʒün kočkon ruštəlđen kolđəšəm.

72.

Türβet βəčkəž, manən,
Šopke-ləštašak oγəl;
Čuriet čeβer, manam γən,
Čeβer tarajak oγəl;
Kapet kuγu, manaš kən,
Tumə-kaškak oγəl;
ʒolet küžγə, manaš kən,
Oš merañak oγəl;
Čizet kuγu, manaš kən,
Torək-mešakak oγəl.

73.

Šəβərđəm, šəβərđəm ʒür toleš,
ʒakteret ʒümako kuržən puršəm,
ʒakterən kəđalnəže ur šinʒa.
Kapem-kolem lui γajə,
Koišem-šoktəšem ur γajə.

74.

Šočən moštəđəmə kueže
Kornə đüreš šočeš;
Iktəžat toleš — rualeš,
Bešəžat toleš — rualeš.
Šočən moštəđəmə sńeγəžə
Kornə đüreš šočeš;
Iktəžat toleš — ləzərək toškaleš,
Bešəžat toleš — ləzərək toškaleš.

Šočen moštədəmə eńeššə
Kaška türeš šočeš;
Iktəžat toleš — ləzərək čəβəštaleš,
Bešəžat toleš — ləzərək čəβəštaleš.
Šočen moštədəmə šoptəržə
Lopleč-lopeš šočeš;
Iktəžat toleš — čəβəštaleš,
Bešəžat toleš — čəβəštaleš.
Šočen moštədəmə ikšəβə me ulna,
Ačam aβamat onʒen əžna moštə.

75.

Kuγu mörə kočmet šueš kən,
Kurək ser βokten kajə;
Izi mörə kočmet šueš kən,
Müdə-βujan oləkəš kajə;
Eńež kočmet šueš kən,
ʒüle βokten kajə;
Šoptər kočmet šueš kən,
Lop βokten kajə.
ʒəńga tańet ulə γən,
Oβedə γodəm kajə;
Üdər tańet ulə γən,
Erat kasat tuara.

76.

Küdər počet kaγərγaleš,
Mizə punet oβaraleš,
Memnan šonəmə ʒəńgažə
Leβaš (ʒümal) klatəštə papaleš.

77.

Šeńgal-okna γəčet onʒaľəmat
Kuruken, kuruken kojə;
Tudə kurəkšən ümbalnəžə
Təγədə kožet šoγaleš;
Təγədə kožən uγəšəžə ʒedə
Təγədə kaiket šinʒaleš;
Tudə kaikšəm „kəš“ man ida man,
Nemnan čoneš loγaleš.

78.

Pečə βoktenet kajaľəm,
Aršaš šerem ʒoγaľə;
„Aršaš šerem poγem“, majəm (mańəm),
Kužə šudə šočaľə;
„Kužə šudetəm solalam“, majəm,
Saβa-βurdem pudərγen kaiš;
„Saβa-βurdem ačalem“, majəm,
Kužə kurskai tolən šoγaľə;
„Pörtenʒələm toškalam“, majəm,
ʒəńgai ʒol-βarńam toškaľəm;
„Omsa-kələm šupšəlam“, majəm,
ʒəńgai ʒolaš-kandram šupšəľəm;
„Końga ümbak küzem“, majəm,
ʒəńgai ümbak küzenam;
„Koman kindəm poslem“, majəm,
ʒəńgai kutanəm poslenam.

79.

Šeńgal-okna γəčet onʒaľəmat,
Apana-tulet ʒülaleš;
Apana-tul olmeš eńež-kindəm pəšten
kodəšna;
Eńež-kindəžə kümeškə
Me kainat koldəšna.

80.

Kuruk ʒümal kuežə
Kuruk ten törak šoγaleš;
Kuruk ümbal βaštaržə
Šüδər δen törak šoγaleš;
Nemnan ača δen aβažə
Tör δen törak šoγaľə. —

Ečke-βonδəm solen (od. solalalen)
Šukak šuδəlan oδa šu;
Šuan-βonδəm ruen (od. rualalen)
Šukak pulan oδa šu;
Nemnam pukšen ʒüktenat
Šukak ʒešlan oδa šu.

81.

Laδra kuen βəľəžəm
Kočkən temaš oγeš li;
Laδra pistən ʒümalnəžə
Malen temaš oγeš li.

Čeβer ʒəñgan ümažəm
Šupšal temaš oγeš li.
ʒəñga δenə pörəž γoklaš
ʒəñ šižδeak munə küeš.

82.

Tura serən seržə ulam,
ʒoγəšə βüδən šoñžə ulam,
Ačan aβan čonžə ulam,
Izan ʒəñgan kuməlžə ulam.
Šəm-šulδran izai ulə,

Šereñgə-šinʒan ʒəngai ulə,
Porsən-ʒolβa γai šužarem ulə,
Šüδər-rüδə γai šoľem ulə:
Molan om kutrə?

83.

Elnet pünʒet
Sorta-rüδet,
Elnet βüδet
Šem arakat,

Baštar-ləštašet
Melna-oset;
ʒütəm küčükšəm kužužəm
Šem aγtanet šinʒaleš.

84.

(Hochzeitslied.)

Luat-kok saponδet, tör saponδet
Iδəm-köryetəm suryalδara;
Morkə marin ʒöγətšə
Selək-köryəm suryalδa(ra);
Luat-kok-šüδəšan pečkežə
Tajaleš, tajaleš, βučaleš;

Toi-šüδəšan köraγažə
Temaleš, temaleš, βučaleš;
Užar-köryan korkažə
Üaleš, üaleš, βučaleš;
Məin nalšaš üδəržə
Bučaleš, βučaleš.

85.

(Hochzeitslied.)

Maiska-tulupəm čišəm,
Toməna-upšəm upšaľəm;
Ačažə ďen aβažəlan
Ši-korkam kučəkten koďešəm;
Izažə ďenə ǯəṅgažlan
Bulnə-korkam kučəkten koďešəm:
Šem-šinǯan, βəčkəž-türβan
ǯüď-oməžəm koďaš nəṅgaina.

86.

(Hochzeitslied.)

Sarďa marin saraižəm
ǯolβənǯə ďen leβeďena;
Šernur marin šem alašažəm
Kečənat aršən [ďen] βisalna.
Mežat kajal kolďena,
Kečənat aršən torlalna;
Burtem marin üďəržə
Čəβə-šələm ǯörata.

87.

Luat-kok kueret, tör kueret,
Iktəžə βelə čeraləklan ǯöra;
Luat-kok tumeret, tör tumeret,
Iktəžə βelə ter-taβanlan ǯöra;
Luat-kok kaβanet, tör kaβanet,
Iktəžə βelə urləkašlan ǯöra;
Ačan aβan luat-kok šočəžə,
Iktəžə βelə kalək marilan
Koišlan šočənam.

88.

Kuruken kužužəm šinǯem əľə γən,
Oraβa-βuješet om šič əľə;
Lumən kelγəžəm šinǯem əľə γən,
Baštar-ǯečeš om šoγal əľə;
Büďən kelγəžəm šinǯem əľə γən,
Taľaka pušeš om šič əľə;
Tüṅan kaγuražəm šinǯem əľə γən,
Kum keče βara šočam əľə.

89.

Oi tularem tulačem!
Ik oləkeš šočə ǯəγər pušengə:
Iktəžə nörpə, iktəžə šaraṅgə.
Erγəčəm erγeš už,
Šeškəčəm šeškeš už.

90.

Alaša motor,
Batə motor,
Sai taṅem ďek tolnam:
Molan om kutrə?

91.

(Hochzeitslied.)

ʒoškar peŕńam rušem,
Olača pörtem eštešem,
Ši-üstelem šendešem,
Ši-terkem šondešem,
Pardaš kolem peštešem:
Naγarat-βurdan küze küleš.
Motor kačelan motor üder küleš.

92.

(Hochzeitslied.)

Elnet βüdet ʒoγa,
Lukše ʒedat ʒoγa,
Lukše ʒeda ši-küβar;
Ši-küβarže kürtńe-toγnan oraβam ʒodeš,
Kürtńe-toγnan oraβaže
Sar alašam ʒodeš;
Šar-sapem ʒodeš,
Šar-sapše motor kačem ʒodeš,
Motor kačeže motor üderem ʒodeš,
Motor üderže indeš-šöran luβešem ʒodeš.

93.

Pranok γajo oraβam ulo,
Kiar γai alašam ule,
Tiak γajo mariem ule,
Resan teńge γaje ške ulam.

94.

(Hochzeitslied.)

Iar-iar omežet,
Ukera-šudet užarγet,
Ajak mučaš toβolγet;
Nemnan nalšaš üderže
Ušanen γen, uke γen?

95.

(Hochzeitslied.)

ʒumen körγe γai ači ule,
ʒumon aβa γai aβi ule,
Vitŕe-kut-šuldran šoŕem ule,
Vitŕe-vič-šuldran šeškem nalaš toln ulna.

96.

Oš merańen šelžem
Mei padeštem, te kośa!
Burtem marin βatežem
Mei tüńalam, te motsa!

97.

Pakča šeňgal olma-pužə
Šarpanem koštaš əš ǯörə;
Idəm šeňgal lombəžə
Soləkem koštaš əš ǯörə.
Məin ǯöratəmə ǯəňžə
Ik ümərem šuktaš əš ǯörə.

98.

(Hochzeitslied.)

Toret, teret, ter toleš,
Kandaš-püan ter toleš,
Šokte đen šomak toleš,
Tayna đen ü-ača toleš,
Terkə đenə rak toleš;
Ik üđərlan tomaša toleš.
Ik kačəlan mođəš toleš.

99.

(Lied der Brautführer.)

Kurək ümbal kaškažə
Pörđən kain ok moštə,
Kaška-loňga šem alašažə
Töryen kain ok moštə;
ǯeβan üđər Oľanažə
Nemnan-đeč posna lektən kain ok moštə.

100.

Terəm naľəm:
„Teləlan ǯöržə!“ man, naľəm;
Oraβam naľəm:
„Keňežlan ǯöržə!“ man, naľəm;
Alašam naľəm:
„ǯoryalan ǯöržə!“ man, naľəm.
Taňəm peštešəm:
„Kurmašlan ǯöržə!“ man, peštešəm.
Taňžəm onǯen əžna moštə.

101.

Er-kečə küzaleš,
ǯakter βujet čeβeryaleš;
Kečəβal-kečet küzaleš,
Olək-šuđet kožlanaleš;
Kaset-kečet βolaleš,
Arama-ǯeret βüđnaleš.
Mežat šonen kolđena,
Šinǯa-ǯerna βüđnaleš.

102.

Kapka đüreš šočšə šüľəm
Umər kečəštə tüređaš oňai;
Pasu pokšelan šočšə uržažəm
Ojar kečəštə tüređaš oňai;
Tuđə uržažəm umər marđežeš
Pualđən nalaš oňai;
Tuđə uržažə đenə salatom peštešəm,
Salat əš li, sakar li;
Tuđə salat ten puram šolđəšəm,
Pura əš li, pürə li;
Tuđə pura ǯüaš unam üžəm,
Una əš li, čonem li.

103.

Alašam koldəšəm ələkoškə,
Škc kaišəm pazareškə,
Kutlə-ßičorlan pašmam naľəm.
Ǯoleškə kaišəžat kalasen: „kaiza!“
Imńeškə kaišəžat kalasen: „kaiza!“
Urem-lukən üdəržə ulna.

104.

Kužu (kužə) uremetəm kajaľəm,
Tarajəm šaren kaišəm;
Kužu kuruketəm küzaľəm,
Portešəm šaren küzaľəm;
Kapka onǯəket šuldaľəm,
Šənǯəran piet ǯüktaľə;
Toškaldəš mučašəš šum-da
Šoľəm dcnə šeškəm nalaš lektə;
Pört-onǯəket küzaľəm-da
Porsən dečat ǯəməžγə;
Pörtəšket puraľəm-da
Postou dečat ǯəməžγə;
Üstel döreškct šinǯaľəm-da
Izai den ǯəñgajem unažə lim;
Ačəin, aßəin iγəžə ulam.

105.

Okna koremeš pəštaľəm,
Baštar ləštašeš šaraľəm,
Komaka meñgə ßuješet pošaraľəm,
Bozaka pundašešet koštaľəm,
Makarľa küešet ǯoñəštaľəm,
Tumənəγə kalpakešet šoldaľəm,
Šəma-ßučešet šerəktaľəm,
Poldran pučešet šuktaľəm,
Pursa-otəzašet oiraľəm;
Šolən šoldc kečaľə,
Šun šudc šinǯaľə,
Puražə li, peldəmə ü γai li,
Šoñžə li, šüšmə ü γai li:
Ǯörateda γon, šaltak ǯüza,
Oγda ǯöratə γən, šaltak šəndəza!

106.

Olәket ßokten kajaľәm,
Ǯədalem tič ošma temə:
Kəškalam γən, ošmalan nelə;
Om kəškal γən, škanem nelə.
Om šoč əľə γən, om kuš əľə γən,
Ači den aßilan nelə lieš əľə;
Sočənam-da kuškənam-da škalanem neležə.

107.

(Abschied der Braut von ihren Eltern.)

Baraš kočšaš čəß-iγəžə
Bütaš puren utla;
Korak kočšaš lud(ə)-iγəžə
Šarañgə γoklaš puren utla.
Ǯüt-ǯümal moγərem ǯüštə toleš,
Kečəßal-ǯümal moγərem šokšə toleš;
Ǯüštəlanat əžda pu,
Šokšəlanat əžda pu;
Surt küdəlan surtlan-da əžəm ǯörə,
Ǯeš küdəlan ǯešlan-da əžəm ǯörə.

108.

(Hochzeitslied.)

Kaβri kapkat, toi-kapkat,
Kaβri toškaldəšet, toi-toškaldəšet,
Šeñgak-onʒək toškal küzena;
Kaβri körayat, toi-körayat,
Tə temalna, tə ʒüna.

109.

(Hochzeitslied.)

Бatən motor počkama-koptakan,
Üdəron motor kəškə-βui-soyan,
Kačon motoržə kudər-keman,
Alašan motor čulka-ʒolan;
Kornən kužužəm šinʒem ələ yən,
Oraβan polmanžəm kəčkem əlʼə.
Ačaž deno aβažlan šinʒa-punešəžə
Šuldə šerəm kerən kodən ulna;
Izažə deno ʒəñgažəm oš koβəšta
loštašeš šondən kodena;
Šužaržə denə šolʼəžəm kapka meñgə
βokten šoyaldən kodena.

110.

Aβan kuməlet ləβəryet,
Kue βujet ləβəryet;
Ačan kuməlet ləβəryet,
Lombə βujet ləβəryet;
Izan kuməlet peñgədet,
Tumo βujet peñgədet;
ʒoñgan kuməlet kayurat,
Бaštar βujet kayurat.
Ačan aβan kuməl nalaš
Porsən-βürañ küleš,
Porsən-βürañžə punaš
Ola yəč tolšə apšat küleš,
Iza deno ʒəñga kuməl nalaš
Kürtńə-βürañ küleš,
Kürtńə-βürañžə puńaš
Mosko yəč tolšə apšat küleš.

111.

(Hochzeitslied.)

Laštra-počan uržo
Kož ʒümačet onʒaleš,
Lapka-ʒolan merañžə
Šopke ʒümačet onʒaleš,
Nemnan nalšaš kačəžə
Uβəš ʒümačə onʒaleš,
Nemnan nalšaš üdəržə
Бüryenʒək ʒümač onʒaleš.

112.

Oš küse kəčket,
Mo kəčket?
Šem küse kəčketlan
Mo šueš?

Olma kəčketlan
Mo šueš?
Olma kočket,
Mo kəčket?

Ola đüretlan
Mo šueš?
Ške ača đen aβalan
Mo šueš?

113.

Laβražo kuštə,
Küβaržə tuštə;
Lomberžə kuštə,
Šüšpəkšə tušto;

ǯakteržə kuštə,
Kukužə tuštə;
Kaləkšə kušto,
Mežə tuštə.

114.

Ači (ačəi) puš, añam puš,
ǯər-šöran añam puš.
Aβəi puš, kət-šoləm puš,
ǯər-šərčan kət-šoləm puš.
ǯər-šöran añažə pokšelan
Kutlə-kut-tormakan tumə šočən,

Kutlə-kut-tormakan tumožo ǯümalan
Kum pulđərčet kum pəžašəm opten,
Kum pəžašešəžo kum iγəm lukten.
Nemnan ača đen aβažo
Əštəməžəmat ok šinǯə,
Kuštəməžəmat ok sinǯə.

115.

Čođra đüret pəčkeməšet,
ǯumən đüret βolγođet,
Okna đüret βolγəđet;
Okna đür βoktenžə

ǯumən üđər türəm türla,
Piambar üđəržə tunukta.
ǯumə γai pojan liza,
Piambar γai pialan liza!

116.

(Soldatenlied.)

Koramas kuruket kužu kuruket,
Alašan oñən oñ-βižə;
Ola uremet kü-uremet,
Taγanan imñən oñ-βižə;
Kuγužan mlanđet lapka mlanđet,
Nemnan oñən oñ-βižə.

117.

Oi kožem, kožem! Molan šočənat, molan kuškənat? —
Püγəřmə šočaš šočənam, kuškənam. —
Oi püγəřmem! Molan sočənat, molan kuškənat? —
Pəškermə šočaš sočənam, kuškənam. —

Oi pəškermem! Molan šočənat, molan kuškənat? —
Püγəš šočaš šočənam, kuškənam. —
Tuđo püγəšəžə molan šočən? —
Üđər đen kačən mođəšlan šočən. —
Üđəržə, molan šočənat? —
Kačən mođəšlan šočənam. —
Kačəžə, molan šočənat? —
Kuγužan mođəšlan šočənam.

118.

Mosko tiaket upšəm tođeš,
Okan upšəm tođeš;
Mosko kupečet luβəšəm puna,
Porsən-luβəšəm puna.
Kerek mozarə ʒükteđa, pukšeđa γənat,
Škenan surtəmak šonena.

119.

Urža ʒümal pulđərčožəm
Puđərγo poγaš kolđəšna,
Šuđə ʒümal karəšəžəm
Kalək poktaš kolđəšna,
Božon-počan βaraksimžəm
Barsitlaš kolđəšna:
Tə βarsitlena, tə šoγena.

120.

Büta šeñgal pamašəžəm
Šüšpək-neran šem alašam
Šüškalđəđeat ok ʒü;
Porsən-kəlan aršašəžəm
Kuđašal kuđalđəmem ok šu.
Kuđərlai-türan upšəžəm
Šörənrak šörənrak iđa šəuđə,
Šinʒa-šörən iđa onʒal!
Škenđan šužarđak ulam.

121.

Biča, βiča, βič alaša
Šuđə-βuim purlən kaja;
Biča, βiča, βič uškalet
Šuđə kəđač purlən kaja;
Biča, βiča, βič šorəket
Tüñge, βožγe pətaren kaja.
Mežat tolən ulna,
Tüñge, βožγe pətaraš tolən ona ul.

122.

Uremet pokšečet anđəlčet kajaleš;
Tuđə anđəlčəžə moγajə? —
Kemə-ʒolan, kuđər-βujan.
Tuđə anđəlčəžən mo satu ulə, manat kən,
Pəležə ši, pəležə šörtńə.
Nemnan ača đen aβažə
Pəležə ši, pəležə šörtńə.

Izi βüδet ǯoγaleš,
Kuγu βüδetlan ǯoγaleš;
Kuγu βüδet ǯoγaleš,
Seržəlan kuanen ǯoγaleš.
Seržə molan kuana?
Olokšəlan kuana.
Oləkšə molan kuana?
Müδə-βuilan kuana.

Kuδə δen pört koklaš
Kürtńə-küβarəm küβarləšəm,
Kürtńə-küβar ümbalan
Ši-rešetkam əštəšəm,
Ši-rešetka ümbakə
ǯoškar-oñan kaiket toľo,
ǯoškar-oñan kaikšə

Kuδə šeñgal kuežə
Kuδə δen törak šoγa;
Pört onǯəl mučaš olma-puźə
[Pört ten törak šoγa.]

Torjal marin tor alašažə
Šüškalδəδeat ok kajə;
Šeñšə marin šem alašažə
Sap rüzalδəδeat ok kajo;

Šem šaleñget šialδa,
Ošət βütlan šialδa;
Ošət βüδən ümbalanžə
Kušmə šuδet kuškəlδen;
Kušmə šuδən ümbalanžə
Izβar tolən pəžašəm opten,

123.
Müδə-βuižə molan kuana?
Čeβer šuδəžlan kuana.
Čeβer-βujan šuδožo molan kuana?
Šem-šulδəran müγəšəžlan kuana.
Šem-sulδran müγəšožə
Putat-pelə müžlan kuana.
Nemnan tañžat-šaməčat
Məlanna kuanen šoγat.

124.
Kaiδəmašlan tolən oγəl.
Mežat tolən ulna,
Kaiδəmašlan toləl ona ul;
Mežat kain γolδena,
ǯoγəšə βüt kai kain γolδena;
Težat šinǯen koδoδa
Šinǯəšə βüt kai koδoδa.

125.
Olmažat peš šerə,
Purlδeat nelaš oγeš li.
Nemnan tañžat pešat sai,
Kaiδeat ilaš oγeš li.

126.
Kušna marin kula alašažə
Toi pəštəδeat ok kajo.
Mežat tolən ulna,
ǯüδeat kotteat koišəm ona luk.

127.
ǯüksə tolən iγəm luktən.
ǯüksən iγəžak ona ul,
Kombən iγəžak ona ul:
Ačan aβan iγəžə ulna.
Nemnan ača δen aβažə
Četləkeš petərmə müγəš aβa γai.

128.

Uškal βütašket puraľem-δa
Išańok tunat lin;
Imńe βütašket puraľem-δa
ʒaβaya talyeδet lin;
Šorek βütašket puraľem-δa
Išańok šoroket lin.

ßaš-omsan kolatošket puraľem-δa
Tičmaš ü-βočket lilδaľe;
Tuδe tičmaš ü-βočkežem
Iktežat toľe, toryaješ,
ßesežat toľe, toryaješ;
Iktežat akem oš šukto.

129.

Münδer küδerčet küδerta,
Kinδe küaš küδerta;
Münδer βolyenʒet βolyalδeš,
Saska küaš βolyalδeš.

Kok kucret, kok motor:
Nemnan izai ik motor,
Nemnan ʒeñgai ik motor.

130.

Iδemet βoštat pamaš ʒoya,
Otelem kuδalδen čarašat ok li;
Kuδe-βečet βoštat pamaš ʒoya,
Šeryašem kuδalδen čarašat ok li;
Uremet βoštat pamaš ʒoya,

Ket-šolem kuδalδen čarašat ok li.
Mežat kajen yolδena,
ʒoyeše βüt kai ʒoyena;
Temδamat šenδen koδena,
Šinʒeše βüt kai šenδen koδena.

131.

Iδem pokšel čeβeže
ßaraš čonem ʒülalδara;
Čoδra pokšel luiže
Üñge čonem ʒülalδara.

ßuješ šuše üδerže
Kače čonem ʒülalδara;
ßuješ šuše kačeže
Kuyužan čonem ʒülalδara.

132.

(Hochzeitslied.)

ßečkož-ʒolan čarlañgeže
Čarla köryem šeryalδara;
Ola-tupan ola korakše
Ola-köryem šeryalδara;
So'ik-šo'ik šüšpokše

Ote köryem šeryalδara;
ʒoškar-ʒolan köyörčanže
Laβram tošken orlana.
Mežat tolen ulna,
Ozan kuδe-βečem šeryalδarena.

133.

Teneise iet ojaret,
Jüt-ometem koštaleš;
Teneise iet ojaret,
Šernur kornom koštaleš.
Sarđa marin saraižem
Jol-βonđe đene leβeđalna;
Šernur marin šem alašažem
Kečenat aršen βisena.
Mežat kajen kolđena,
Kečenat aršen torlena.

134.

Tura seren serže eľem,
Šinǯeše βüđen kolže eľem,
Joγeše βüđen šoňžat eľem,
Ačejen aβejen čonžak eľem,
Izajen jeňgajen kumelžat eľem.
Šara-šinǯan jeňgai ule,
Šem-šulđeran izai ulo,
Šüđer rüde γańe šoľem ulo,
Porsen-jolβa γai šužarem ulo.

135.

Kapka-oňat — nol oňat,
Ańek-βarat — kum βarat,
Lomber-otet pečkemešet,
Sorta-tulet βolγedet.
Uze luden βujže đeno
Porlatla tuβeremešten čiaš ok li;
Joškar aγetanen šulđerže đene
Porlatla šoβerem ešten čiaš ok li;
Ikana küšo kinđe-šinǯalže đene
Kinđe-tüňlan šuaš ok li;
Iγer-koγer oksaž đene
Oksa tüňlan šuaš ok li.

136.

Korem pundaš koršaňgeže,
Koršaňge ümbal toβelγeže,
Toβelγe ümbal konaγaže,
Konaγa ümbal tiakše,
Bozen koγarγen γen,
Bozeđe koγarγen γen?
Nemnan ačai đene aβaižo
Onǯen koγarγen γen,
Onǯeđe koγarγen γen?
Toľke tuđežemak ona šinǯe.

137.

Ai kurek sai, kurek sai,
Kurek βokten korno sai,
Korne βokten taň sai,
Taň đene jüaš pura(m) sai.

138.

Kečken lekme terže
Tumer oteš šočen;
Kečken lekme tortaže
Šoler oteš šočen;
Kečken (kečkelal) lekme alašaže
Kiškon oňeš šočen.
Mežat šočen ulna,
Ačan aβan körγeš
Šočše kalek ulna.

139.

ßujemlan kelšešə Makarla kalpak,
Kapemlan kelšešə Keminskəi postəu,
Kəðalemlan kelšešə joškar-ina pota,
Jolemlan kelšešə joškar-suran kemə,
Kəðemlan kelšešə joškar-suran šem piž;
Kuməlemlan kelšešə teak ulða, tañem-šaməč.

140.

Kəlðəm-kəlðəm küsležə,
Kukšə kožən oñažə,
Jorγa šorəkən šoležə,
ßiaš kuen paškaržə,
Motor kačən parńažə,
Parńaž jeða ši-šerγaš.

141.

Lakə kuštə — laßra tuštə,
ßüt kuštə — küßar tuštə,
Urγəš kuštə — tuməš tuštə,
Pura-šoßaš kuštə — üðəramaš tuštə,
Kaßak kuštə — kalək tuštə.

142.

Šopterešet šoram əlat,
Taraješet taram əlat.
Kəńeret ßəńeret kumeš
Nemnan kuməlem it koðo;
Kərpak-lum tolmeškə
Temðan kuməlem ona koðə.
ßič-šüðəraš alašažə ðenə
ßitńalal-ßitńalal kaina,
Kanðaš-šüðəraš alašažə ðenə
Kanðaral-kanðaral kaina.

143.

Olača-ßulača čəßəžə
ßaraš ßußerlečən
Arßa-ßütaš šələn koðeš;
Izi lapka šem pižə
Pirə ßußerlečən
Toškalðəš jümalan šələn koðeš.
Nemnan kočšaš jüšaš
Kinðə-šinʒalžə
Küßar jümalan šələn koðeš.

144.

(Hochzeitslied.)

Oškə pun oš tuñgəržəm
Komðə urγaš nəñgaina;
Ošla kajəkən oš punžəm
Pəžaš optaš nəñgaina;
Ošla kajəkən oš iγəžəm
Iγə əštaš nəñgaina.



Übersetzung.

Märchen.

---

1. Wer ist stark?

Als der Hase auf dem Eise lief, glitschte er aus, fiel und stiess sich den Kopf. Der Hase fragte das Eis: „Eis, bist du stark?" — „Das bin ich". — „Wenn du stark wärest, würdest du nicht im Sonnenschein schmelzen". — Die Sonne ist vielleicht stark? Der Hase lief zur Sonne, fragt: „Sonne, bist du stark?" — „Ich bin stark". — „Wenn du stark wärest, würdest du dich nicht hinter den Wolken verbergen". — Die Wolke ist vielleicht stark? Der Hase lief zur Wolke und fragt: „Wolke, bist du stark?" — „Ich bin stark". — Wenn du stark wärest, so gingest du nicht dahin, wo der Wind weht". — Vielleicht ist der Wind stark. Der Hase lief zum Winde und fragt: „Wind, bist du stark?" — „Freilich bin ich's". — „Wenn du stark wärest, könntest du einen steinernen Berg bewegen". — Vielleicht ist der steinerne Berg stark? Der Hase kam zum steinernen Berge herangelaufen und fragt: „Berg, bist du stark?" — „Das bin ich" — „Wenn du stark wärest, so nagte die Maus in dich kein Loch". — Vielleicht ist die Maus stark? Der Hase lief zur Maus und fragte: „Maus, bist du stark?" — „Ich bin stark". — „Wenn du wirklich stark wärest, würdest du die Katze nicht fürchten". — Vielleicht ist die Katze stark? Der Hase lief zur Katze und fragt: „Katze, bist du stark?" — „Ich bin stark". — „Wenn du stark wärest, würdest du das alte Weib nicht fürchten". — Vielleicht ist das Weib stark? — Der Hase fing an zum Weibe zu laufen, kam und fragt: „Alte, bist du stark?" — Das Weib nahm die Ofengabel,

schlug damit den Hasen auf's Ohr: das Ohr des Hasen wurde schwarz. Auf den Schwanz schlug sie den Hasen: sein Schwanz wurde kurz. Mit dem Ofenbesen versetzte sie dem Hasen einen Schlag auf den Körper: der Hase wurde zum Sommer graufarbig.

---

2. Die Priestertochter.

Ein junger Mann begab sich auf die Freierei. Da waren drei Schwestern, [lauter] hübsche Mädchen. Eins jener Mädchen sagte dem Freier: „Wenn du dich nicht fürchtest in die Badestube zu gehen, einen Badestein zu nehmen und herzubringen, so will ich dein Weib werden. Der Freier begab sich in die Badestube, nahm einen Stein, begann fortzugehen; da hielt in der Badestube ein sehr stattliches Mädchen ihn an der Brust ergreifend fest und spricht: „Wenn du mich nicht zur Frau nimmst, lasse ich dich nicht los". Der Freier erschrak und schwur, bekreuzigte sich und sagte: „Ich nehme dich". Das schöne Mädchen gab ihn frei. Der Freier kam aus der Badestube zu den drei Mädchen und brachte den Stein.

Nachdem er eine Weile da gestanden hatte, begab er sich nach Hause. Nach drei Tagen nahm er seinen Vater [mit sich] in die Badestube, er kam um das schöne Mädchen zu heirathen. Der Vater erschrak und fing an seinem Sohne abzurathen. „In der Badestube geht es nicht an zu heirathen", sagte er. — Der Sohn sagt: „Ich schwur, wir bekreuzigten uns. Wenn ich diese nicht heirathe, kommt die Sünde über mich". — Der Vater gab sich zufrieden, sie führten das Mädchen [fort], und sie wurde in der Kirche getraut.

Am folgenden Morgen ladet die junge Frau ihren Mann zum Priester, der sie getraut hat, zu Gaste. Der Mann will nicht gehen. Die Frau lud dringend und sie gingen zum Priester. Der Priester sah zum Fenster hinaus und dachte: „Diese traute ich gestern". — Sie kamen hinein zum Priester, setzten sich, ein Wort gab das andere. Der Priester sagt ihnen: „Meine Tochter leidet schon 20 Jahre, und ich kann ihr auf keine Weise helfen(?). Ihr kennt vielleicht irgend eine Arzenei". — Die junge Frau befahl einen Espen-

zweig(?) zu bringen. Man brachte und gab der jungen Frau einen Espenzweig, und gab ihr auch eine Axt. Sie legte die Priestertochter neben dem Zweige nieder; über ihr hieb sie den Espenzweig entzwei. Die Priestertochter wurde zum Espenzweig verwandelt. Der Priester erschrak. Die junge Frau hub an zu sprechen: „Ich bin deine Tochter; der Böse entführte mich nachts, liess einen Espenzweig statt meiner zurück; du hast bis jetzt ihn für deine Tochter haltend erzogen. Ich lebte in manchem Sumpfe zusammen mit den bösen Geistern. Dann, während du auf dem Felde Gottesdienst gehalten hast, kam ich in die Badestube wohnen. Bis jetzt habe ich in der Badestube gewohnt. Sieh, dieser, mein Mann, brachte mich vom Bösen befreiend zur Badestube hinaus". — Der Priester wurde sehr froh, speiste und tränkte sie reichlich.

---

3. Die Königstochter, die nie gelacht hatte.

Ein Arbeiter ging in die Stadt um Arbeit zu suchen. In der Stadt lebte er drei Jahre, verdiente drei Kopeken Geld. Begab sich nach Hause durch einen Wald. Unterwegs begegnete er einem Kakerlaken. Der Kakerlak fragt ihn: „Brüderchen, wo bist du gewesen?" — „Ich bin in der Stadt gewesen". — „Warum bist du in der Stadt gewesen". — „Ich habe da gearbeitet". — „Wie viel Geld hast du verdient?" — „Drei Kopeken habe ich verdient". — „Wenn du, Brüderchen, mir eine Kopeke giebst, so ist ja die Steuer sehr klein". — Der Arbeiter gab ihm eine Kopeke. — Er ging und ging weiter, der Arbeiter, und begegnete einem Mistkäfer. Der Mistkäfer sagte: „Brüderchen, wenn du Geld hast und wenn du mir eine Kopeke giebst, so ist deine Abgabe sehr klein. Wenn du es irgend wann nöthig hast, bin ich gewärtig". — Der Arbeiter gab auch ihm eine Kopeke, und ging selbst weiter. Er begegnete einer Maus. — „Mein Brüderchen, wenn du Geld hast und mir eine Kopeke giebst, so ist die Steuer sehr klein. Wenn du es irgend wann nöthig hast, bin ich gewärtig". — Der Arbeiter gab auch ihm eine Kopeke.

Der Kakerlak, der Mistkäfer und die Maus kamen früher an Ort und Stelle an, hielten Rath und gingen wieder dem Arbeiter entgegen und sagten: „Geh du auf's Feld und lege dich neben die Quelle, die bei der Wohnung des Königs ist, nieder und schlafe. Wir ziehen dir das Hemd aus und begiessen dich [mit Wasser]“. — Der Arbeiter ging auf's Feld und legte sich neben die Quelle schlafen. Der Kakerlak, der Mistkäfer und die Maus kamen, zogen dem Arbeiter das Hemd aus und begossen ihn.

Die Tochter des Königs hatte drei und dreissig Jahre ohne zu lachen gelebt. Als sie das Begiessen des Arbeiters sah, brach sie in Gelächter aus. Sie lief zu ihrem Vater, rief ihn hinaus und beschrieb das Begiessen des Arbeiters. Der König bat den Arbeiter in die Stube hineinzukommen, speiste und tränkte ihn und gab ihm seine Tochter zur Frau. Wer das Mädchen zum Lachen bringen würde, dem hatte der König seine Tochter versprochen. Daher eben heirathete der Arbeiter die Tochter des Königs. — Die Sage ging dahin, ich hierher.

---

4. Die weisse Stute.

Für's Weizenkorn bekam ich eine Henne,
Für die Henne bekam ich eine Ente,
Für die Ente bekam ich eine Gans,
Für die Gans bekam ich einen Hammel,
Für den Hammel bekam ich einen Ochsen,
Für den Ochsen bekam ich eine weisse Stute.

Vor langer Zeit, es war nicht zu unserer Zeit, war einmal ein Alter und eine Alte. Sie hatten nur eine Tochter. Der Alte starb und auch die Alte starb, ihre Tochter wurde zur Waise. Und andere Verwandten hatten sie nicht. Dieses Waisenmädchen ging von Hause, und wo das Auge hinsieht, da geht sie hin. Sie ging und ging und sah ein Weib, das Weizen drosch. Sie ging in die Tenne

hinein, hin zu ihr und sagt: „Mütterchen, Gott hilf!“ — Die Alte sagte: „Dank mein Töchterchen!“ — „Du giebst wohl ein Weizenkörnlein, Mütterchen?“ — „Nimm es nur, mein Mädchen!“ — Das Waisenmädchen nahm ein Weizenkorn und ging fort. Sie ging und ging, der Abend kam, das Mädchen ging zu einem [anderen] Weibe um zu schlafen. „Mütterchen, wo lege ich mein Weizenkorn hin?“ sagt sie. — „Lege es in den Hühnerstall, mein Mädchen!“ — Das Mädchen legt das Weizenkorn in den Hühnerstall; selbst legten sie sich schlafen. In der Nacht frass eine Henne das Weizenkorn. Am Morgen standen sie auf, das Weizenkorn ist nicht da. Das Mädchen fragt das Weib: „Mütterchen, wo ist mein Weizenkörnlein hingekommen?“ — „Ein Huhn hat es vielleicht gefressen, mein Töchterchen. Statt dessen nimm eines meiner lieben Hühnchen!“ — Das Mädchen nahm ein Huhn und ging fort.

Sie ging und ging, der Abend naht heran. Zu einem andern Weibe ging sie um zu schlafen. „Mütterchen, wo schliesse ich meine Henne ein?“ — Das Weib sagte: „Schliesse sie in den Entenstall, mein Töchterchen“. — Während sie schliefen, frass eine Ente das Huhn auf. Am Morgen standen sie auf, das Huhn ist nicht im Entenstall. Das Mädchen fragt das Weib: „Mütterchen, deine Ente frass mein Huhn auf, was giebst du [als Ersatz]?“ — „Anstatt des Huhnes nimmst du nun eine meiner lieben Enten, mein Töchterchen!“ — Das Waisenmädchen nahm die Ente und ging seinen Weg. Sie singt und singt:

Für's Weizenkorn bekam ich eine Henne,
Für die Henne bekam ich eine Ente.

Sie ging und ging, wieder wurde es Abend, wieder ging sie zu einem Weibe schlafen. Sie fragt das Weib: „Mütterchen, wo schliesse ich mein Entchen ein?“ — „In den Gänsestall schliesse es, mein Töchterchen!“ — Während sie schliefen, frass eine Gans die Ente auf. Das Mädchen sagt dem Weibe: „Mütterchen, deine Gans hat meine Ente aufgefressen; was giebst du [als Ersatz]?“ — „Anstatt deiner Ente nimmst du nun meine Gans“. — Das Mädchen nahm die Gans, ging fort, und sang und sang:

Für's Weizenkorn bekam ich eine Henne,
Für die Henne bekam ich eine Ente,
Für die Ente bekam ich eine Gans.

Sie wanderte den ganzen Tag, es wurde Abend. Wieder ging sie zu einem Weibe schlafen. „Mütterchen, wo schliesse ich meine Gans ein?" — „In den Hammelstall sperre sie ein, mein Töchterlein!" — In der Nacht frass der Hammel die Gans auf. Am Morgen sieht das Mädchen: die Gans ist nicht da. „Mütterchen, dein Hammel frass meine Gans auf; was giebst du [als Ersatz]?" — „Statt deiner Gans nimmst du wohl den Hammel, mein Töchterlein". — Sie nahm den Hammel und das Waisenmädchen ging fort singend:

(Folgen die 4 ersten Strophen des Liedes.)

Wieder ging sie und ging, es wurde Abend. Sie ging zu einem Weibe schlafen, ihren Hammel sperrte sie in den Ochsenstall. In der Nacht stiess der Ochs den Hammel todt. — „Mütterchen, dein Ochs stiess meinen Hammel todt; was giebst du mir [als Ersatz]?" — „Statt deines Hammels nimmst du wohl meinen Ochsen, mein Töchterchen!" — Das Mädchen nahm den Ochsen und ging fort singend:

(Folgen die 5 ersten Strophen des Liedes.)

Sie wanderte den ganzen Tag, und wieder wurde es Abend. Wieder ging sie zu einem Weibe schlafen, sperrte ihren Ochsen in den Stall der weissen Stute. In der Nacht schlug die Stute den Ochsen todt. — „Mütterchen, deine weisse Stute hat meinen Ochsen todt geschlagen; was giebst du [als Ersatz]? sagt sie. — „Nimm, mein Töchterchen, die weisse Stute!" — Das Mädchen nahm die weisse Stute, spannte sie vor den Wagen, setzte sich in den Wagen, begab sich fort und sang:

(Folgt das ganze Lied.)

Sie fuhr, fuhr, begegnete einem Eichhorn. Das Eichhorn fragt: „Was singst du für ein schönes Lied, mein Schwesterchen?" — „Komm doch und setze sich neben mich! Ein noch schöneres Lied will ich singen". Das Eichhorn setzte sich hin. — Sie fuhr weiter und traf einen Hasen. Der Hase fragt: „Was singst du für ein schönes Lied, mein Schwesterchen?" — Das Mädchen antwortet ihm: „Wenn du dich auf meinen Wagen setzest, singe ich dir ein noch

schöneres Lied". Auch der Hase setzte sich auf den Wagen. — Das Mädchen fuhr singend weiter, stiess auf einen Fuchs. Der Fuchs fragt nun: „Was singst du für ein schönes Lied, mein Schwesterchen? — „Komm mal und setze dich neben mich, so singe ich ein noch schöneres Lied". Der Fuchs setzt sich auf den Wagen hin. — Sie fuhr, fuhr weiter, traf einen Wolf. Auch ihn placiert sie auf dem Wagen. — Traf einen Bären. Setzt ihn auf den Wagen. — Traf ein Rennthier. Setzt auch das auf den Wagen. Traf ein Elennthier. Auch das setzt sie auf den Wagen.

Sie fuhr, fuhr, die Fiemerstange brach entzwei. Sie schickte das Eichhorn eine Fiemerstange hauen. Das Eichhorn brachte einen Haselzweig(?). — Sie schickte den Hasen. Der Hase brachte einen Espenzweig. — Sie schickte den Fuchs. Er brachte das Schienbein einer Maus. — Sie schickte den Wolf. Er brachte das Schienbein eines Hundes. — Sie schickte den Bären. Dieser holte einen Eichenklotz.

Das Mädchen ärgerte sich nun und ging selbst eine Fiemerstange hauen. Nachdem sie fort war, verzehrten die Thiere des Waldes das Innere der weissen Stute, stopften sie voll Stroh, stützten sie auf mit vier Stöcken und liessen sie da. Selbst liefen sie heimlich fort. — Das Mädchen brachte das Holz zur Fiemerstange. Kein einziges Thier war da. Sie setzt die Fiemerstange an ihren Platz(?), treibt die weisse Stute zwischen die Fiemerstangen: sie geht nicht. Sie stiess sie, die weisse Stute fiel um. Das Mädchen wurde böse, grub eine sechzig Klafter tiefe Grube, flocht ein sechzig Klafter haltendes Seil. Die weisse Stute nebst dem Schlitten stiess sie in die Grube. Selbst sitzt sie und singt:

(Folgt das ganze Lied.)

Als das Eichhorn dieses Lied hörte, kam es und sagt: „Was singst du für ein schönes Lied, Schwesterchen?" — „Setze dich neben mich, ein noch schöneres Lied will ich singen". — Das Eichhorn kam. Das Mädchen stiess es in die Grube. — Der Hase kam. Auch ihn stiess sie in die Grube. — Der Fuchs kam. Auch ihn stiess sie hin. — Der Wolf kam. Auch ihn stiess sie hin. — Der Bär kam. Auch ihn stiess sie. — Das Rennthier kam. Das stiess sie auch. Das Elennthier kam. Auch das stiess sie. Diese Thiere des Waldes

starben in der Grube vor Hunger. Das Waisenmädchen zog alle die Thiere aus der Grube heraus, zog ihnen die Haut ab. Sie brachte sie auf den grossen Markt des Kaisers und verkaufte sie. Viel Geld bekam sie, wurde sehr reich.

5.

Drei Jäger begaben sich zu einer Landzunge des Meeres, kamen dahin und bauten eine Hütte. Auf ein Jahr waren sie gekommen und dörrten Zwieback. Da waren viel sehr schöne, werthvolle Thiere. Nachdem sie sich in ihrer Stube eingeschlossen hatten, gingen sie zur Ruhe. In der Nacht kommt ein Meerungethüm zu ihnen; wollte die Hütte zerstören, konnte es nicht; die Hütte war sehr stark gebaut. Am Morgen begab sich einer von ihnen, der gewandt war, um das Ungethüm zu schiessen. Dessen Augen leuchteten fürchterlich, seine Haut war schuppenartig, stark, so dass die Flintenkugel nicht durch dieselbe dringen konnte. Auf die Stube stellte er eine scharfe Lanze.

Als dieses Ungethüm in der Nacht die Hütte zu zerstören versuchte, schlitzte es sich den Bauch auf. Am Morgen begab sich jener gewandte Mann längs den Blutspuren um das Ungethüm zu schiessen; befahl die Thüre offen zu lassen. Das Ungethüm liegt, dessen Augen glänzen. Er schoss in die Augen und kam gelaufen zurück. Dessen Haut schunden sie, das Fleisch trockneten sie. Von diesem Fleisch lebten sie drei Jahre. Als sie ihre Kleider ganz abgenutzt hatten, kleideten sie sich in die geschundene Haut des Ungethüms. Sie trocknete an ihrem Körper fest.

Für die Häute der geschossenen Thiere hatten sie viel Edelstein gesammelt. Sie fingen an zurückzugehen, finden den Weg nicht, geriethen in Noth(?). Sie hängten eine weisse Haut an die Spitze einer Stange. Ein Seefahrer sah es, und kam dahin; für fünfzig Rubel wurden zwei Jäger mit allen ihren Waaren fortgebracht (einer war an der Landzunge des Meeres gestorben). Sie stiegen aus an

das Ufer des Meeres; Kaufleute kamen. Für den halben Preis verkauften sie ihre Waaren. Die Frau des einen war da; ihr gab er [der Mann] die kostbaren Edelsteine heimlich vom Kameraden. Sie gingen in die Stadt, kauften sich Kleider, wurden sehr reich, der eine ungeheuer reich, durch die im geheim der Frau gegebenen Edelsteine.

---

6. Das faule Weib.

In einer Familie war ein faules Weib. Dieses Weib hatte zwei Kinder, das eine ein Säugling, das andere lief schon umher und konnte sprechen. Einmal ging dieses Weib mit ihrer Familie Getreide schneiden. Zum Schneiden nahm sie ihre Kinder mit. Als sie aufs Feld gekommen, verweilte sie mit ihrem kleinen Kinde. Als sie sich aufmachte um Getreide zu schneiden, sagte sie der Tochter: „Ich fange an zu schneiden, bleibe du beim Kinde! Nach einiger Zeit kneife du das Kind, ich komme dann“. Machte sich auf und fing an zu schneiden mit der übrigen Familie. Nach einiger Zeit fragt das Mädchen jenes Weib: „Soll ich nun kneifen?“

---

7. Der Bär, der Mensch und der Fuchs.

Vor Zeiten reutete ein Mann sein Feld. Zu ihm kam aus dem Walde ein Bär und sagte: „Gott hilf“. — „Dank!“ sagte der Mann. — „Warum ziehst du diese Wurzeln heraus?“ fragte der Bär. — „Ich reinige das Feld“, sagte der Mann. — „Nimm mich zum Gefährten beim Reinigen des Feldes“, sagte der Bär. — „Gut!“ sagte der Mann und sie fingen an das Feld zu roden.

Als sie die Arbeit beendigt hatten, so beschlossen sie (eig. sagten sie) Rüben dort zu säen: der Mann sollte die Wurzelseite, der Bär den Stengel bekommen. Der Bär hatte keine Rübensamen. Die Rüben wurden reif. Der Mann nahm die Wurzeln und brachte sie

in seinen Keller, der Bär nahm die Stengel und brachte sie in sein Nest; vor dem Erscheinen des Schnees ging er selbst [in sein Nest] schlafen.

Als es nun Winter geworden, faulten die Rübenstengel im Neste des Bären und das Haar des Bären fiel ganz ab. Als der Frühling gekommen war, ging der Bär aus seinem Neste und war sehr erbittert auf den Mann. Als er ihn erblickt hatte, sagte er dem Manne: „Jetzt fresse ich dich“. — Der Mann fragt: „Warum?“ — „Du hast mich betrogen, gabst mir die Stengel, aber selbst nahmst du die Wurzel“, sagt der Bär. — „Friss mich dieses Jahr noch nicht! Wollen wir noch eine Saat säen, nimm du die Wurzel, ich nehme den Stengel“, sagte der Mann. Der Bär ging darauf ein. Der Mann säete Weizen. Nachdem der Weizen reif geworden, schnitt der Mann ihn und liess dem Bären die Stoppeln. Der Bär trug wiederum die Stoppeln in sein Nest. Während des Winters faulten die Stoppeln und das Haar des Bären fiel wieder ab. Im Frühjahr ging der Bär hinaus aus seinem Nest noch mehr über den Mann erzürnt. Als er den Mann im Walde erblickt, sagt er: „Nun, jetzt fresse ich dich in diesem Jahr“. — Der Mann sagte: „Frisst du, so friss; nur eine Woche warte: zu Hause ist eilige Arbeit, die Kinder sind klein. Wenn meine Arbeit zu Ende ist, so friss nur!“ Der Bär war nachgiebig und liess den Mann fort auf eine Woche.

Nachdem er zurückgekehrt, ging der Mann zu dem Fuchse um Rath zu fragen. Der Fuchs sollte nach Verlauf einer Woche zum Manne kommen. Nachdem eine Woche verflossen, kam der Fuchs zum Manne und sie gingen mit ihm in den Wald. Der Fuchs behängte sich mit Stöckchen, die beim Flechten der Bastmatten gebraucht werden. Der Mann liess sein Pferd stehen und fing an Holz zu fällen, aber der Fuchs ging etwas abseits, spazierte herum und klapperte mit den Stöckchen. Als der Bär den Laut der Axt vernahm, ging er zum Manne und sagt: „Nun, jetzt fresse ich dich“. Der Fuchs kam darauf zum Manne. Der Bär fürchtete sich vor dem Fuchse und blieb da stehen wie ein Klotz. Der Fuchs fragt vom Manne: „Was steht neben dir?“ — Der Bär belehrt den Mann: „Sage: ein verkohlter Klotz, sag': ein verkohlter Klotz“. — Der Mann sagt zum Fuchs: „Ein verkohlter Klotz“. Der Fuchs sagt

wieder dem Mann: „Ein verkohlter Klotz muss in den Schlitten gelegt werden, weggeführt werden". — Der Bär belehrt wieder den Mann: „Mach als ob du legst, mach als ob du legst!" Der Mann wälzte den Bären in den Schlitten. — Wiederum sagt der Fuchs dem Manne: „Wenn der Klotz in den Schlitten gelegt ist, so muss er festgebunden werden". — Der Bär belehrt den Mann: „Mach' als ob du bindest, mach' als ob du bindest!" Der Mann band den Bären an den Schlitten tüchtig fest. Der Fuchs sagt wieder dem Manne: „Wenn der Klotz gebunden ist, muss man das Beil da hineinschlagen". — Der Bär belehrte den Mann: „Mach' als ob du hauest, mach' als ob du hauest! — Der Mann schlug aus Leibeskräften den Bären auf den Kopf, so dass der Bär seinen Geist aufgab. Der Mann kletterte auf den Bären, setzt sich und fährt nach Hause. Die Haut schindet er ab und nimmt sie an sich, aber das Fleisch giebt er dem Fuchse.

---

8. Der Fuchs und die Meise.

Der Fuchs und die Meise waren einst ausserordentlich gute Freunde. Der Fuchs war einmal sehr hungrig; er suchte, suchte etwas zum Fressen, konnte nichts finden. Am Morgen früh ging er zur Meise und sagt: „Mein Freund, ich bin sehr hungrig; könntest du nicht was zum Fressen finden? — „Wollen wir gehen", sagte die Meise, „ich finde schon". Sie gingen den Weg entlang. Den Fuchs führt sie [aufs Feld] mitten in den Roggen, selbst hüpft sie auf dem Wege. Ein Weib bringt Essen aufs Feld auf einer Wassertrage: in dem einen Geschirre Nudeln, in dem andern Milch. Als sie die Meise auf dem Wege sah, stellte sie die Geschirre auf den Weg, und indem sie versuchte die Meise mit der Wassertrage todt zu schlagen, entfernte sie sich weit von den Geschirren. Hinter ihrem Rücken frass der Fuchs alles, sowohl die Nudeln als die Milch, auf. Als sie nun sieht, dass der Fuchs satt ist, fliegt die Meise vom Wege fort. Das Weib blieb da und hatte nichts übrig (eig. blieb leer).

Als der Fuchs darauf mit der Meise zusammentraf, sagt er ihr: „Nun, mein Schätzchen, jetzt hast du mich satt gefüttert, ich möchte gar gerne lachen, bringe mich zum Lachen!" — „Gut", sagte die Meise und bringt den Fuchs in eine Riege. In der Riege wurde gedroschen, sieben Mann hoch. Die Meise setzte sich einem der Drescher auf den Kopf; ein anderer Drescher, als der die Meise auf dem Kopfe seines Gefährten sah, schlug mit dem Dreschflegel auf sie los. Die Meise flog auf den Kopf eines anderen, aber jener Drescher starb. Der Fuchs sitzt neben der Riege und lacht aus Leibeskräften. Als der dritte Drescher die Meise auf dem Kopfe seines Gefährten sah, sagte er: „Ich schlage den Vogel todt", und schlug seinen Gefährten tüchtig auf den Kopf. Er starb ebenso; die übrigen starben ebenfalls, nur einer von den sieben blieb [am Leben]. Die Meise konnten sie nicht todt machen.

Nachdem sie aus der Riege fortgegangen, sagte der Fuchs der Meise: „Nun, mein Schatz, hast du mich gefüttert und zum Lachen gebracht, erschrecke mich nun!" — „Gut", sagte die Meise. „Wollen wir auf die Strasse gehen!" Sie begaben sich auf die Strasse, die Meise setzte sich auf eine Pforte, der Fuchs sass unten. Die Meise singt: „či—či—či—či kostirík". — „Was singst du? Vielleicht rufst du die Hunde", fragt der Fuchs. — „Nein, mein Gesang ist derartig", sagt die Meise. — Nachdem sie wieder eine Weile gesessen, singt die Meise: „či—či—či—či kostirík". — „Was singst du? Vielleicht rufst du die Hunde", fragt der Fuchs sie wieder und fing an selbst zu zittern. — „Nein", sagte jene, „mein Lied ist derartig". Nach einiger Zeit kamen zwei grosse Hunde unter der Pforte hervor und machten sich hinter dem Fuchse her. Der Fuchs lief, die Hunde liefen; der Fuchs rettete sich kaum. Die Meise flog von der Pforte in den Wald, da sah sie den Fuchs und der Fuchs sagt der Meise: „Nun, mein Schatz, grossen Dank! Du hast mich gespeist, zum Lachen gebracht und bange gemacht, lebe nun selbst deiner Natur nach, ich lebe dem nach wie ich geschaffen bin". — Darauf schieden der Fuchs und die Meise auf ewig von einander.

---

9. Wie ich dem Russen die Pferde nahm.

Als ich klein war, reiste ich mit meinem Vater zum Markt in Alat. Als wir uns vom Markt begaben, fing es an dunkel zu werden, und ich war hungrig. Ich fragte meinen Vater: „Väterchen, hast du Weissbrot gekauft? Ich bin hungrig". Der Vater hatte kein Weissbrot gekauft, gab mir Geld und schickte mich um Weissbrot zu kaufen. (Bei unserer Abreise waren wir nicht zur Alat-strasse gekommen). Ich ging nun Weissbrot kaufen und war im Begriff zu der Budenreihe zu kommen, wo Weissbrot verkauft wird, als ein Tatar mir entgegenkam und fragte: „Wo gehst du hin, Tscheremissenkind?" — „Weissbrot kaufen", sagte ich. — „Wollen wir zusammen hingehen! Ich will dir Weissbrot geben", sagte er. Ich folgte ihm; er führte mich zu einer Bude, hob das Seitenbrett auf und sagte: „Geh hinein; was dir in die Hand kommt, alles das wirf heraus!" Ich ging in die Bude hinein, warf allerhand Waaren heraus. Eine kleine blecherne Truhe kam mir in die Hand; die steckte ich in den Busen. Der Tatar sammelte die Waaren auf, liess das Seitenbrett hinunter und sperrte mich in die Bude ein. Die ganze Nacht schlief ich nicht (es war im Sommer). Am Morgen kommt der Besitzer der Bude; ich nahm beide Hände voll Graupen und erhob mich. Er öffnete die Bude, wollte mich festnehmen, ich warf ihm die Graupen in die Augen und lief selbst hinaus.

Ich ging die Landstrasse entlang, ein Russe mit einem leeren Fass kommt mir entgegen. Er sah die Blechtruhe in meinem Busen, nahm sie weg; mich selbst legte er in das Fass und warf das Fass und mich mit dem Fasse an den Rand des Waldes. Ich lag im Gefässe drin und klagte. Zwölf Wölfe kamen zum Spundloch des Fasses, wo ich drin lag, und fingen an ihr Wasser zu lassen. Einer steckt seinen Schwanz ins Spundloch; ich packte ihn am Schwanze fest und liess nicht los. Der Wolf lief fort, ich schleppte mit meinem Gefässe hinterher. Ich prallte an einen Baum; die Tonne ging entzwei, ich kam hinaus, der Wolf lief davon.

Es wurde Abend. Ich war bange in der Nacht zurückzugehen und kletterte zur Nacht auf den Gipfel einer Eiche und setzte mich hin. Die Eiche war neben dem Wege. Ich wurde schläfrig. „Um

nicht herunterzufallen, setze ich mich besser", sagte ich und ging in die Eiche hinein — die Eiche war hohl. Ich stand in der Eiche drin und war ängstlich wegen des Hinauskommens. Die Sonne ging auf, in dem an der Spitze der Eiche befindlichen Loche wurde es hell. Ein Russe kam mit zwei Pferden die Eiche, in der ich stand, niederzuhauen. Er fing an zu hauen; haut gerade an der Stelle wo mein Hals sich befand; ich kauerte mich nieder. Der Russe fällte die Eiche. Ich erhob mich aus dem Stamme. Der Russe sah mich und erschrak gewaltig, und seine Pferde zurücklassend lief er davon. Ich kam aus dem Stamme heraus, setzte mich auf den einen Wagen, das andere Pferd band ich hinten am Wagen fest und brachte sie beide nach Hause.

---

10. Die Kaufmannstochter, die Theemaschine und der Koffer.

In einem Dorfe lebten eine alte Wittwe und ihr Sohn. Der Sohn wurde gross. In demselben Dorfe lebte ein reicher Mann; er hatte eine Tochter. Der Sohn der Wittwe liebte sehr die Tochter des reichen Mannes, ging mit dem Gedanken sie zu heirathen. Selbst war er arm, und indem er meinte: „Des Reichen Tochter nimmt mich nicht ohne Weiteres", ging er zu einem Zauberer um sich wahrsagen zu lassen. Der Zauberer sagte ihm, dass er erst mit der Tochter des reichen Mannes Umgang pflegen und sie schwanger machen müsste; „Wenn nicht, so giebt ihr Vater [sie] dir nicht", sagte er. Der Sohn der armen Wittwe kam nach Hause, erzählte seiner Mutter, was der Zauberer gesagt hatte, und in der Dämmerung ging er zu der Tochter des reichen Mannes, nämlich um nach dem Rathe des Zauberers [mit ihr] Umgang zu pflegen. Kaum kam er zur Pforte hinaus, so kommt die Tochter des reichen Mannes ihm entgegen. Sie redeten auf der Strasse mit einander und gingen darauf in die Riege schlafen. Sie lagen in der Riege, bis der Hahn zweimal gekräht hatte; und als der Hahn zweimal gerufen hatte, ging der Sohn der armen Wittwe nach Hause; auch das Mädchen ging

heim. Nachdem er heim gekommen war, fragt die Mutter ihren Sohn: „Wo bist du gewesen, mein Sohn“. — „Ich traf mit der Tochter des reichen Mannes zusammen und mit ihr schliefen wir bis jetzt in der Riege“.

So lebten der Sohn des Weibes und das Mädchen in der Riege schlafend lange Zeit. Darauf wurde das Weib bange: „Die Tochter des reichen Mannes lebt lange mit meinem Sohne zusammen schlafend, aber schwanger wird sie nicht“, sagte sie. Einst ging das Weib in das Haus des reichen Mannes um zu sehen, ob die Tochter mit ihrem Sohne in die Riege schlafen ginge. Da stand sie sehr lange, die ganze Familie des reichen Mannes ging schlafen, auch die Tochter legte sich zur Ruhe. Darauf ging das Weib nach Hause; sieht sich im Hause um: der Sohn ist fort. Nach seiner Wiederkunft fragt sie ihn: „Wo bist du gewesen, mein Sohn?“ — „(Was), mit dem Mädchen schliefen wir in der Riege“, sagte der Sohn. Das Weib erschrak sehr und ohne Wissen des Sohnes begab sie sich zum Zauberer um Rath zu holen. Der Zauberer sagte ihr: „Dein Sohn ist mit der Tochter des Wassergeistes zusammengerathen; wenn sie sich nicht trennen, nimmt der Wassergeist deinen Sohn zu sich. Wenn dein Sohn in die Riege schlafen geht, und sie sich zusammen zur Ruhe legen, hänge du dem Mädchen dieses Kreuz an“, (so) sagte der Zauberer dem Weibe und gab das Kreuz nebst dem Bande des Kreuzes. Das Weib ging nach Hause; von ihrem Besuch beim Zauberer erzählte sie ihrem Sohne nichts. Am Abend ging der Sohn in die Riege um mit dem Mädchen zu schlafen. Nach einiger Zeit begab sich auch das Weib nach ihrem Sohne in die Riege und legte der Tochter des Wassergeistes das Kreuz an (sie schlief mit dem Sohne der Wittwe). Als das Kreuz angelegt war, erwachte die Tochter des Wassergeistes mit Geschrei und sagte dem Weibe: „Nun, Mütterchen, recht gerathen; sonst hätte ich in dieser Nacht deinen Sohn in's Wasser gezogen; jetzt können wir deinem Sohne kein Leid zufügen“. Dann sagte sie dem Sohne des Weibes: „Jetzt werde ich dein Weib werden; lasset uns zu meinem Grossvater gehen um die Mitgift abzuholen“. Mit dem Sohne der Wittwe begab sich die Tochter des Wassergeistes zum Ufer eines grossen Sees. Aus dem See kam, wie ein Garbenhaufen aussehend, der Wassergeist hervor:

gross von Gestalt, langhaarig, mit grossen Augen, zwei Hörnern, beschweift. Nachdem er hervorgekommen war, sagte ihm die Tochter des Wassergeistes: „Grossvater, wir konnten nichts thun, sie legten mir ein Kreuz an; nun bin ich gekommen meine Mitgift abzuholen“. Nachdem sie das gesagt, gingen die Enkelin und der Grossvater beide in das Wasser. Das Mädchen sagte dem Sohne der Wittwe: „Bis zu meinem Heraufkommen gehe du nirgends hin, stehe hier, ich komme bald hinauf und bringe meine Mitgift“. Der Sohn der Wittwe steht wartend am Ufer des Sees; nach einiger Zeit kam die Tochter mit dem Wassergeist (ihrem Grossvater) zusammen aus dem Wasser hervor; der Grossvater trug eine Theemaschine und einen Koffer, und die Mitgift dem Sohne der Wittwe gebend, sprach er: „Nun, dies hier dir als Mitgift meiner Enkelin, — behalte sie! Im Koffer ist Geld, — behalte auch das; von jetzt an wirst du sehr reich werden. Du fängst an Reisende zu beherbergen; einen Kaufmann wirst du beherbergen, er erkennt sowohl die Theemaschine als auch den Koffer — die gehören ihm. Er fängt an dich zu fragen, wo du sie gekauft hast; sage ihm nichts, sondern gehe nur in der Stube auf und ab, kratze dir den Kopf und sage: „O böser Geist!“ Was geschieht, werdet ihr sehen; jetzt gehet“.

Der Sohn der Wittwe und die Tochter des Wassergeistes gingen fort. Sie kamen zurück zum Weibe; sie wurden getraut, und wie der Wassergeist gesagt hatte, wurden sie sehr reich. Auch Reisende fingen an in Menge einzukehren bei dem Sohne des Weibes: ihr Dorf lag an einer grossen Landstrasse. So nahm einst bei ihnen ein alter reicher Kaufmann Quartier. Er trinkt Thee, aber selbst sieht er nur die Theemaschine an; darauf betrachtet er den in einer Ecke liegenden Koffer. Dann konnte er sich nicht [mehr] halten, fragt den Sohn der Wittwe: „Wo hast du diese Theemaschine und den Koffer herbekommen?“ Der Sohn der Wittwe fing an sich dem Kopf kratzend in der Stube auf und ab zu gehen, und sagt: „O böser Geist!“ Plötzlich kommt der böse Geist unter der Stube hervor und stellt sich hin; der Kaufmann erschrak. Der Böse sagt dem Kaufmanne: „Kaufmann! diese Theemaschine, der Koffer und die Frau des Hauswirthes, alles gehört dir: einst ärgertest du dich über die Theemaschine, warfst sie auf die Diele und sagtest: „Hole dich

der Teufel!" Ich war zugegen, ich nahm sie; dasselbe sprechend, warfst du auch deinen Koffer, ich nahm ihn. Darauf ärgertest du dich einmal über deine Tochter, weil sie dich in der Nacht nicht ruhig schlafen liess, — ein kleines Kind war sie damals, — und sagtest: „Der Teufel hole dieses Kind!" Ich war da, hörte solche Worte von dir und vertauschte dein Kind gegen unser eigenes Kind. Unser Kind schien euch todt, ihr begrubet es; dein Kind erzogen wir unter dem Wasser. Nachdem sie gross geworden war, führten wir sie mit diesem Hauswirthe zusammen; ihn hätten wir ins Wasser genommen, aber seine Mutter legte deiner Tochter ein Kreuz an. Sieh, deswegen brachten wir sie wieder hinauf auf die Erde und jetzt scheiden sie und ihr Mann nicht [mehr]. Nun lebe wohl; unnützer Weise erwähne unser nicht!" Als er so geredet hatte, ging der Wassergeist aus der Stube hinaus. Nachdem der Kaufmann diese Worte gehört hatte, wurde er sehr froh, erkannte auch seine Tochter; seiner Tochter und seinem Schwiegersohn gab er viel Geld als Mitgift. Seine Tochter und sein Schwiegersohn leben auch jetzt noch; der Kaufmann ist wahrscheinlich gestorben. Die Sage dahin, ich hierher.

Gebete.

1.

Guter, grosser Gott! Nachdem wir mit den Besitzern (dem Besitzer?) der Heerde uns berathen, und eine Woche früher Nachricht gegeben, sind wir späterhin gekommen ihrem (seinem?) Befehle gemäss. Bei unserer Ankunft war seine Pforte offen, bei unserem Eintritt in die Stube hatte er ein weisses Tuch auf den Tisch gebreitet, auf das weisse Tischtuch ein unangerührtes Brot hingelegt, die unangerührte grosse Schale mit Honigbier gefüllt, das grosse silberne Licht verfertigt und stand uns erwartend da.

Guter, grosser Gott! Nachdem wir mit unseren Gefährten uns berathen, gossen wir ein grosses silbergleichendes Bild aus Blei, gossen voll diese unangerührte Schale, nahmen das unangerührte Brot, verfertigten ein grosses silbernes Licht, nahmen einen grossen Feuerbrand, leiteten den grossen silberbehornten Stier und kamen mit unseren Gefährten in den Opferhain. Nachdem wir in den Hain gekommen, stellten wir eine grosse Bank hin, auf die Bank legten wir ein unangerührtes Brot, stellten eine volle Schale hin, zündeten das grosse silberne Licht an, und hängten den grossen Kessel [an den Kesselhaken]. Nachdem wir Alles vollständig geordnet und mit unseren Gefährten uns berathen, führten wir den grossen silberhornigen Ochsen in den Opferhain. — Guter, grosser Gott! Den grossen silberhornigen Ochsen haben wir Dir zu Ehre zum Zittern gebracht *), ihn gekocht. Bei allem Diesem, beim unangerührten Brote, bei der vollen Schale und bei dem dir gefälligen Thiere flehen wir vom guten

*) Deutet auf die vom Priester bewerkstelligte Besprengung des Ochsen, wenn er erfahren will, ob das Opferthier der Gottheit angenehm ist.

Gotte Gedeihen der Familie, Reichthum an Brot, Reichthum an Vieh.

Nach diesen unangerührten Gaben treiben wir nun das Vieh auf die Niederungen des Feldes; verleih' dann, grosser, guter Gott, der Heerde Gesundheit, Gedeihen. Guter, grosser Gott! mache das Futter, den Trank der Heerde nahrhaft. Wenn wir die Heerde auf die Niederung des Feldes treiben, grosser Gott! bewahre sie vor schädlichen Winden, vor tiefen Klüften, vor tiefem Schmutze, vor bösem Blick und böser Zunge, vor feindlichen Zauberern, vor jeglicher Störung, vor Wölfen, Bären und allerhand bösen Thieren! Grosser Gott! mache das Unfruchtbare fruchtbar, das Magere fett, die Weideplätze gross, vermehre vielfach die ganze verschiedenartige Heerde. Grosser, guter Gott! Erfreue uns mit allerlei verschiedenartigen Hausthieren!

Wenn wir, nachdem die Arbeiten des Frühlings herangenaht, auf's Feld hinausgegangen und zu arbeiten angefangen, gepflügt und die Körner (eins und eins) gesäet haben; so mache, o grosser Gott, die Wurzeln breit, das Mittelstück (= den Getreidehalm) stark, mache die Ähren voll, einem silbernen Knopfe gleich. Grosser Gott! Diesem gesäten Getreide verleih' warmen Regen, verleihe laue(?) Nächte, bewahre es vor Frost, vor kaltem Hagel bewahre es, bewahre vor starken Stürmen und vor Dürre; grosser Gott, schütze es. — Guter, grosser Gott! wenn es Zeit gehabt zu reifen und wir, nachdem wir mit der Familie zu Hause uns berathschlagt, auf's Feld hinausgehen und, die Sichel in die Hand nehmend, anfangen das Getreide zu schneiden; — so gieb uns die Fülle [des Getreides] in die Hand, verleih' Reichthum an Garben, Reichthum an Hocken, verleihe Fülle der Schober, verleihe Gedeihen, wenn man anfängt die Garben auf die Wagen zu legen, wenn man an jeder Ecke des Feldes [die Garben auf den Wagen] aufstapelt. Guter, grosser Gott, verleihe Fülle der bei der Tenne befindlichen hohen Schober, grosser, guter Gott, verleihe eine Fülle [derselben]; beim Abladen des Schobers und beim Ausbreiten [der Garben] unter die Dreschflegel und beim Windigen des Getreides, guter, grosser Gott, verleihe Fülle. Auch dem gedroschenen Getreide verleihe, guter, grosser Gott, Gedeihen, dass es reichlich wie der Sand an der Wolga zusammengeschaufelt werde! —

Guter, grosser Gott! Allen Fugen der Behältnisse (?) verleihe Reichthum an Korn! Segne das Getreide, dass es nicht versiegt, wenn wir es auch zu Brot backen und dem, der hungrig gekommen, gesättigt entlassen, wenn wir dem bettelnd Gekommenen geben, wenn wir einen Theil [zum sofortigen Gebrauch] vorlegen und zwei Theile zurücklegen, wenn wir dem Kaiser den ihm zukommenden Tribut bezahlen und mit unseren Verwandten und 77 Freunden [daraus] essen und trinken! Guter, grosser Gott, erfreue uns durch Reichthum an Brote!

Guter, grosser Gott! Von dir erbitten wir Reichthum an Bienen. Mache du die Flügel der Biene stark. Wenn die Biene im Morgenthau hinausfliegt, schicke ihr gute Blumen entgegen. Wir haben die Bienenkörbe an den heimathlichen Zaun gestellt; verleihe, guter, grosser Gott, Reichthum an Bienen, verleihe den Bienen eine Fülle von Honig aus guten Blumen. Gieb den Bienen solchen Reichthum an Honig, dass wir, nachdem wir in den Wald auf den vom Vorvater bezeichneten Weg hinausgegangen sind und wie der Specht hüpfend auf den Baum geklettert und Honigkuchen, gross wie gebackene Brote, herabgerollt haben, uns beim Heimtragen derselben an jedem umgefallenen Baum ausruhen [müssen]! Verleihe Fülle des Honigs, so dass, wenn wir von da in das Haus mit vier Ecken zurückgekehrt, einen Theil [zum Gebrauch] vorgesetzt, und zwei Theile zurückgelegt, den Wachs aus einem Theile ausgepresst, dem euch gleichen grossen, guten Gotte ein silbernes Licht verfertigt, den grossen, euch gleichen Gott angebetet, und von dem Übriggebliebenen den dem Kaiser zukommenden Tribut bezahlt haben, das noch Übergebliebene mit unseren Verwandten, mit 77 Freunden nicht aufessen und austrinken können! Guter, grosser Gott! Erfreue uns durch Fülle der Bienen und des Honigs!

Guter, grosser Gott! Wenn wir in's Feld uns begeben, so hast du da Birkhühner, Haselhühner und allerhand verschiedene andere Vögel. Lass sie uns entgegenkommen! Guter, grosser Gott! Erfreue uns durch Fülle des Wildes! Guter, grosser Gott! Wenn wir, mit dem Pfeilbogen bewaffnet, in den Wald uns aufmachen, so hast du da Füchse, bunte Luchse, Eichhörnchen, Marder, Hasen, Hermeline und allerlei andere verschiedene Beute. Die Fülle aller jener ver-

schiedenen Thiere des Waldes lasse uns jetzt entgegenkommen, guter, grosser Gott, erfreue uns durch die Beute verschiedenartiger Thiere!

Guter, grosser Gott! Wenn wir am Ufer des Wassers wandeln, hast du im Wasser lebende Fische, Ottern, Nörze, Reiher und Iltisse. Mit Überfluss an Fischen und Überfluss an allen verschiedenen Wasserthieren erfreue uns, o grosser Gott!

Guter, grosser Gott! Du hast allerlei hochfliegende Vögel, du hast Enten, hast Schwäne und Gänse. Diese Menge von Vögeln schicke uns entgegen, guter, grosser Gott; erfreue uns durch reichliche Beute!

Guter, grosser Gott! Wenn wir, nachdem wir die Waaren von diesen verschiedenen Pelzthieren auf [ein Fuder] geladen, uns auf den kaiserlichen Markt begeben, verleihe, guter, grosser Gott, den angespannten Pferden Gesundheit, und verleihe auch mir selbst Gesundheit mit meinen Waaren zu reisen. Verleihe mir selbst Verstand diese Waaren gut zu verkaufen, verleihe Wohlergehen diesen aufgeladenen Waaren! Schütze vor allerhand Ungemach, bewahre vor tatarischen Ruhestörern, bewahre uns vor russischen Spitzbuben. Wenn wir mit dieser Waare zum kaiserlichen Kaufhof kommen und uns dort aufstellen, so mache die auf's Fuder geladene Waare theuer, die zu kaufende Waare mache billig. Lass, o Gott, mich in die Gesellschaft reicher, guter Kaufleute kommen; nachdem ich mit ihnen zusammengekommen und mit geläufiger Zunge geredet, vertheuere die von mir ausgebotene Waare, die zu kaufende mache billig!

Nachdem wir diese Waare verkauft, gieb uns Reichthum an Silbergelde, so dass wir es mit dem kaiserlichen Kaufmanne millionenweise zählend nie zu Ende kommen! Guter, grosser Gott! Erfreue durch Reichthum an silbernem Gelde! Wenn wir nach Verkauf dieser Waare mit dem Schatze in unser Haus mit vier Ecken zurückgekehrt sind, segne den Reichthum an silbernem Gelde, so dass es nicht verbraucht wird, obwohl wir von diesem Gelde allen dem Kaiser zukommenden Tribut bezahlen und von dem noch übriggebliebenen Vermögen mit den Verwandten und 77 Freunden essen und trinken. Guter, grosser Gott! Erfreue uns durch den Reichthum an Silbergeld!

Guter, grosser Gott! Sende deinen himmlischen Nebel hinab, hebe den Erdendunst hinauf; zwischen zwei Nebeln, guter, grosser Gott, verleihe dem ausgesäten Getreide reichlichen Ertrag, gieb stilles Wetter, Frieden; segne alle drei Arten von Hausthieren [Pferde, Kühe, Schaafe], vermehre sie vielfältig, den Thieren verleihe Ruhe, Gesundheit, segne die Familie des Hauses, verleihe der Familie Gesundheit, bewahre vor Hitze und Wasser!

Guter, grosser Gott! Wie die Sonne leuchtend, wie der Mond aufgehend, wie das Meer zufrieden und ruhig, so, grosser, guter Gott, mit allerhand Reichthum an Getreide, mit Familienglück, mit einer Fülle von Hausthieren, mit Reichthum an Silbergeld, mit verschiedener Beute nebst allerhand Überfluss erfreue uns!

Hilf uns zu leben wie die Schwalbe zwitschernd, wie die Seide der Zeit trotzend, wie der Hain prangend, wie das Gebirge uns freuend!

Wir sind jung, unter dem Rauche lebende junge Leute; wir haben vielleicht das, was zuletzt gesagt werden sollte, zuerst erwähnt, was zuerst gesagt werden sollte, zuletzt gesagt; verleihe uns Verstand, Gesundheit, Artigkeit, Frieden!

Hilf uns recht zu leben, schütze und schirme uns wohl, mach' unsere Lebenszeit langjährig!

2.

Guter, grosser Gott! Nachdem der Frühling erschienen und das Vieh aus den Viehställen herausgelassen worden, mache die Rasenplätze weit! Schirme [das Vieh] vor verderblichem Winde und Wasser; bewahre es vor tiefen Klüften und Pfützen, beschütze es vor allem verschiedenartigen Übel, vor dem Feinde, vor bösem Blick, vor Zauberern, vor dem Wolfe und Bären, vor allerhand bösen Thieren! Vermehre vielfach [die Heerde], mache das Unfruchtbare fruchtbar, das Magere fett! Beim Eintritt des Herbstes erfreue uns durch Reichthum an verschiedenem auf sieben mal neun Wegen unter Dach getriebenem Vieh!

Guter, grosser Gott! Wenn der Frühsommer gekommen, gieb warmen Regen; schütze vor Hagel, vor dem Blitze des Gewitters; lass nichts Böses in das Feld hinein! All das verschiedene Übel wende von uns ab und treibe fort; das Gute wende uns zu und bringe her! Nachdem wir den Pflug in Stand gesetzt und auf's Feld uns begeben, so säen wir die Samenkörner, indem wir dreimal uns umkehren. Mache die Wurzel breit, das Mittelstück stark, die Ähre voll und rund wie ein silberner Knopf! Wenn wir beim Eintritt des Herbstes mit der Familie im Hause uns berathen, das krumme Eisen angefasst und begonnen haben das Getreide zu schneiden, so gieb Fülle der Hand, gieb Fülle den Ähren, gieb Fülle den Hocken, gieb Fülle dem Roggenschober! Wenn der Roggenschober auf den Wagen geladen wird, gieb Fülle dem Wagen, gieb Fülle dem [bei der Riege befindlichen] Roggenschober! Wenn der Roggenschober auseinander genommen wird, verleihe Gedeihen, verleihe Gedeihen dem im Rauch der Riege [trocknenden Getreide], giesse Gedeihen aus zwischen die Dreschflegel und auf die Tenne; segne das Getreide, dass es zusammengeschaufelt werde wie der Sand an der Wolga; giesse Gedeihen aus zwischen die Steine der Mühle, in die Speicher des Vorrathshauses; dem Mehlkorbe verleihe Ergiebigkeit!

Segne das Brot, dass es nie versiegt, wenn wir auch bei dem warmen, gargekochten Essen den Göttern, die euch gleich sind, opfern, einen Theil vorlegen, zwei Theile [für die Zukunft] zurücklegen, mit dem, was davon übrig bleibt dem Bittenden helfen, den hungrig Gekommenen sättigen und von dem noch Übrigen mit den Verwandten essen und trinken! Erfreue uns mit nie endender Fülle verschiedenartigen Getreides, wie du sie den Menschen der Vorzeit verliehen; guter, grosser Gott, gieb Segen!

Wenn wir aufs Feld ausgegangen, hast du da Haselhühner, hast Birkhühner, hast bunte Luchse, hast breitfüssige Hasen, hast auch noch andere Thiere verschiedener Art; mit dem Reichthum der Erzeugnisse des Waldes erfreue uns!

Wenn wir am Ufer des Wassers wandeln, hast du im Wasser lebende Fische, Ottern, Nörze, Iltisse, dazu noch andere verschiedenartige Wasserthiere; mit diesem Reichthum erfreue uns!

Wenn wir, von da zurückgekehrt, alle jene verschiedenartigen

Waaren [auf den Wagen] geladen und uns auf den Weg begeben haben, so verleihe dem angespannten Pferde Wohlbefinden und Gesundheit, verleihe Gedeihen den aufgeladenen Waaren; bewahre vor allerhand Ränken, schütze vor tatarischen Ruhestörern, bewahre vor russischen Spitzbuben!

Wenn wir zum kaiserlichen Kaufhof gelangt, lass uns mit dem grossen kaiserlichen Kaufmann zusammenkommen! Nachdem wir unter vier Augen zusammen gewesen und süsse Worte mit geschmeidiger Zunge geredet, mache die zu kaufende [Waare] billiger, vertheure die ausgebotene!

Mögen wir, nachdem wir die Waaren verkauft haben und von dort in das Haus mit vier Ecken zurückgekehrt sind, einen Theil [des Ertrages] vorlegen, zwei [für die Zukunft] zurücklegen, dem Kaiser mit einem Theil den ihm zukommenden Tribut bezahlen, vom Übriggebliebenen mit sieben und siebzig Freunden und Verwandten essen und trinken und doch nicht alles verzehren; verleihe du unendlichen reichlichen Überfluss, wie du ihn den Menschen der Vorzeit verliehen! Mit dem Reichthum an Silbergeld erfreue uns!

Wenn wir in den Wald auf den von dem Vorvater bezeichneten Weg hinausgegangen, verleihe uns Fülle des Honigs, dass wir wie der Specht hüpfend und hinaufkletternd, Honigkuchen, gross wie gebackene Bröte, hinabrollen und, am Stamme jedes umgefallenen Baumes ausruhend, heimtragen! Nachdem wir sie in unsere Wohnung hineingebracht, verleihe übermässige Fülle, die nie endet noch versiegt, wenn wir einen Theil vorlegen, zwei [für die Zukunft] zurücklegen, aus einem Theil Wachs auspressen, aus dem Wachs ein silbernes Licht verfertigen und zu Gott, der euch gleich ist, beten, von den noch nachgebliebenen Süssigkeiten mit Verwandten, mit sieben und siebzig Freunden Tag und Nacht essen und trinken. Mit der Menge der Bienen, der Menge des Honigs erfreue uns!

Hilf, guter, grosser Gott uns, wie der Hain prangend, wie das Gebirge uns freuend, auf das Feld einen Getreideschober [so gross] wie ein dunkler Hain stellen und auch bei der Tenne einen Getreideschober [so gross] wie der dunkle Hain machen; verleihe Fülle des Getreides! Guter, grosser Gott, senke deinen eigenen Nebel hinab, hebe den irdischen Dunst hinauf, hilf uns zwischen zwei Nebeln wie

die Schwalbe zwitschernd leben, das Leben wie Seide in die Länge ziehend, prangend wie der Hain, wie das Gebirge uns freuend!

Wir sind jung, ein junges unter dem Rauche befindliches Volk, wir haben vielleicht zuerst gesagt, was später hätte erwähnt werden sollen, und später das, was zuerst zu sagen war; verleihe uns Verstand, Gesundheit, Gehorsam, Ruhe! Hilf uns recht leben, gewähre uns ein langes Leben.

3.

Komm Gott, komm o Schöpfer, komm o Erdenmutter zur Mahlzeit, lass das Getreide in der Zukunft, im neuen Jahre wachsen! Mutter der Erde, wir säen im Frühling, wir säen im Herbste; ein Korn streuen wir aus, lasse du tausend Körner erwachsen, mache die Wurzeln breit, die Mittelstücke stark, mache die Halme (eig. die Höhe) lang, mache die Ähren voll und rund wie Silber[-knöpfe]! Wenn du es hast aufwachsen und reifen lassen, so gehen wir auf das Feld, nehmen die Sichel mit krummem Stiele auf die Schulter und schneiden eine Handvoll neben die andere hin, — verleihe Gedeihen dazu; wir binden eine Garbe neben die andere hin, — verleihe Gedeihen dazu; vor uns hinschauend freuen wir uns des vor uns befindlichen, zurückschauend freuen wir uns auch des hinter uns befindlichen [Kornes] und stapeln es auf in Hocken, — verleihe Gedeihen dazu! Und wenn wir darauf zum Herbste gekommen, so spannen wir sieben mal neun Pferde vor sieben mal neun Wagen, kommen und führen es, stecken die Tenne voll und machen auch einen Schober; was nicht in die Tenne hineingeht, stapeln wir auf das Feld hin, in jede Ecke des Feldes, — dazu gieb uns Gedeihen! Den einen Schober fangen wir an und breiten ihn aus, so breit wie das Wiesenland an der Wolga und dreschen es, — dazu verleihe uns Gedeihen; nachdem wir es gedroschen, reinigen wir es im Winde, — gieb Gedeihen dazu; nachdem wir es darauf gereinigt, bringen wir es in die verschiedenen Kornbehältnisse im viereckigen Gebäude, — auch dazu verleihe Gedeihen! Die Eingeladenen rufend tragen wir

auf, aber das erste Unangerührte möge dir, Gott, zum Dank dienen! Wenn du das erste unangerührte Brot zum Danke erhalten, so gieb uns was übrig bleibt, gieb nach sieben mal neun Seiten hin vollkommenes, verbleibendes Gedeihen! Dieses Gebet möge Gott gefallen(?), Gott möge uns lieb haben!

Mutter des Reichthums! Mache auch die Heerde lieblich anzuschauen; vervielfältige jegliches Haar; mache sie Milch und Butter gebend [reichlich] wie die Quelle [ihr Wasser], o Gott! Lass den Rasen grasreich(?) werden, wenn die Heerde hinaus auf die Weide gelassen ist; mache das Grasfutter nahrhaft, lasse das Trinkwasser hinreichen; gieb Ruhe beim Schlafengehen, gieb Gesundheit beim Aufstehen; bewahre vor dem Waten durch tiefes Wasser; vor tiefem Schmutz bewahre besonders; bewahre vor dem Stiche von dürren und spitzigen [Zweigen], vor Klauen, vor Zähnen, vor dem Bösen und Übel bewahre insbesondere, erbarme dich, o Gott! Ein Fremdling beabsichtigt vielleicht sie zu verderben, denkt vielleicht ihr zu schaden; davor schütze sie, o Gott!

Gott, verleihe uns Bienen, damit wir euch ein Licht hinstellen können. Deine Bienen sind am Strande des Meeres, am Ufer der Wolga; oder sind sie im Üpe-lande? Lasse sie rauschen wie die Quelle, lasse sie aufsteigen wie eine schwarze Wolke, lasse sie sich niedersetzen auf unser Gebäude mit vier Ecken; in jede Ecke des Gebäudes, auf jede Pforte des Zaunes, auf jeden Stecken des Gehäges hilf uns, o Gott, einen Bienenstock stellen! Wenn jene Honigzeit herannaht(?), wenn wir den Bienenkorb öffnen und untersuchen, und gewahren, dass er voll Honig ist, nehmen wir und brechen den Honigkuchen wie ein ungesäuertes Brot, bereiten einen Honigtrank, verfertigen Kerzen; das komme zuerst unangerührt Gott zu, uns was übrig bleibt! Gebe Gott uns reichlich zu essen und zu trinken!

Sprichwörter.

1. Wünsche dem Menschen nicht Böses, du bekommst es selbst. (Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.)

2. Was dem Hund in's Maul gekommen, kommt nicht wieder in die Hand.

3. Wenn du fremde Kinder pflegst, wirst du selbst keine Kinder haben.

4. Der Dieb wird niemals reich.

5. Den Vogel erkennt man (?) am Gesang.

6. Eine Krähe hackt der anderen nicht die Augen aus.

7. Den leise Gehenden beisst der Hund nicht.

8. Der Hund ist sehr fett, aber das Fleisch taugt nicht zum Essen. (Ein reicher Mensch wendet seinen Reichthum oft sehr schlecht an.)

9. Sie leben wie Katze und Hund.

10. Das Geld kommt nicht gesungen. (Das Geld kriegt man nicht geschenkt.)

11. Verlange nicht nach fremdem Gut.

12. Dein Teller mit säuerlichem Mehlbrei ist umgefallen. (Wird von einem verarmten Reichen gesagt, oder überhaupt von dem, der, nachdem er gut gelebt, schlechtere Tage kennen lernt.)

13. Wer zeitig aufsteht, bringt Arbeit zu Stande; wer früh heirathet, bekommt eine grosse Familie. (Eine grosse Familie wird für ein grosses Glück angesehen.)

14. Der Reiche nach Belieben, der Arme je nachdem ihm Verstand gegeben worden ist.

15. Was du siehst und hörst, schnüre deine Füsse fest. (Bewahre ein Geheimniss so sorgfältig, wie du deine Füsse umschnürst.)

16. Was viele Menschen zubereitet haben, frisst nicht einmal der Hund. (Je mehr Köche, desto schlechtere Suppe.)

17. Langes Haar, aber kurzer Verstand. (Wird besonders von Weibern gesagt.)

18. Gott ist in der Höh', der Zar weit. (Wird gebraucht, wenn irgend ein Unrecht geschehen und man bei keinem Mächtigen klagen kann.)

19. Es ist unmöglich Alles zu erlangen, wonach der Sinn steht.

20. Wenn du einem Anderen zu Willen thun willst, bleiben deine eigenen Wünsche unerfüllt.

21. Ohne Gottes Willen kann [auch] das Schwein nicht fressen.

22. Wirft Jemand dir einen Stein hin, wirf du ihm Brot zu.

23. Ein grosser Freier warb um ein kleines Mädchen. Der Vater sagt der Tochter: warum nimmst du einen grossen Mann? Die Tochter sagt dem Vater: die kleine Maus wird in der grossen Getreidehocke nicht todtgedrückt.

24. Als der Bräutigam mit seinem Gefolge ankam, waren die Nudeln noch nicht gar gekocht. (Wird gebraucht, wenn eine Arbeit nicht zur bestimmten Zeit fertig geworden.)

25. Langsam, langsam wird ein Knabe fertig; langsam, langsam wird ein Mädchen fertig. (Wird gebraucht, wenn man bei der Arbeit angetrieben wird.)

26. Tantchen, Tantchen bitterbös, der Kessel ist unten schmierig.

27. Der Gedanke auf dem Wandbrett (eig. Sparren), die Unterhosen am Nagel.

28. Um zum Himmel zu klimmen giebt es keine Leiter; um über's Meer zu fahren, hat man keine Brücke; vom weissen Habicht bekommt man keine Milch. (Wird gebraucht von einer Arbeit, die unmöglich auszuführen ist.)

29. Die Brühe vom billigen Fisch ist sauer. (Was wenig kostet, schmeckt schlecht.)

30. Noth erträgt sich schon, das Wohlleben ist schwer zu ertragen.

31. Die Kehle verschlingt den Kopf. (Wenn man z. B. Fische fangen geht, um dieselben mit der „Kehle“ zu verzehren, kann es leicht geschehen, dass man unterwegs den Kopf einbüsst.)

32. Der auf dem Klotz liegende Strick fault nicht. (Die einem guten Menschen erwiesene Hülfe geht nicht verloren.)

33. Wenn du ein verwaistes Kalb aufziehst, wird dein Mund voll Butter; wenn du ein Waisenkind aufziehst, wird dein Mund blutig. (Wenn du ein Thier aufziehst, bringt es dir nur Nutzen, aber die von dir erzogene Waise kann dir viel Kummer schaffen.)

34. Wenn du den Hund gut fütterst, kann er, nachdem er fett geworden, dich selbst beissen.

35. Man mag den Wolf füttern so viel man will, er heult doch immer nach dem Walde.

36. Der Hund beschmutzt nicht seinen eigenen Schwanz; der Schwanz ist auf dem Rücken zusammengerollt.

37. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

38. Schwer ist es auf den Berg hinaufzusteigen, leicht vom Berg hinabzukommen. (Reichthum ist schwer zu erwerben, leicht zu verschwenden.)

39. Leicht ist es die Leiter zu erklimmen, schwer herabzukommen. (Jugend — Alter.)

40. Lösche das Feuer so lange es klein ist.

41. Der sehende, hörende Mensch zieht Schuhe an, der Blinde schläft auf dem Ofen. (Wer einen Streit gesehen oder gehört hat, muss, wenn er auch unschuldig ist, vor Gericht gehen; wer nichts gehört oder gesehen hat, kann zu Hause liegen.)

42. Der Rath auf dem Wandbrett (eig. Sparren), der Schwanz in der Asche.



Räthsel.

1. Auf meiner Stube sitzt der alte Anton. — Der Schornstein.

2. Ich gleite mit einem Schneeschuh vom Dache meiner Stube herab. — Der Scheitel (am Haar).

3. Unter meinem Ofen stehen vier Butterfässer. — Die Euter der Kuh.

4. Im Keller liegt ein grosser Russe. — Ein Fass.

5. Der Griff (an der Thür) ist länger als das Vorrathshaus [selbst]. — Die Elster.

6. Ein Mantel, hundert Flicke. — Der Badstubenofen.

7. Der Schlüssel ist grösser als das Schloss. — Der Sperling.

8. Ein zottiger Wolf läuft über das Feld. — Das Heufuder.

9. Ueber den See werfe ich einjähriges Reis. — Die Augenwimpern.

10. Im hinteren Winkel ein —, neben der Thür ein —. — Das Polster; der Besen.

11. Nachdem er bei dem älteren Bruder getrunken, geht er zu dem jüngeren. — Der Feuerbrand [die Flamme?].

12. Ein kurzgewachsener Russe zerschneidet Fleisch. — Der Kienspanhalter.

13. Ohne Hand und Fuss, zieht es [doch] ein Hemd an. — Das Polster.

14. Ohne Hand und Fuss klettert es auf den Gipfel des Lindenbaumes. — Der Teig.

15. Ein Zuber, auf dem Zuber ein Zuber, auf dem Zuber eine Bürste. — Der Schilf [aus mehreren Gliedern bestehend].

16. Um mein Stübchen herum schlage ich Nägel. — Die Äste der Wandbalken.

17. a) Um mein Stübchen ziehe ich einen Strick. — Das Moos.

b) Um mein Stübchen gehe ich und werfe Kunkeln. — Der Kuhdünger.

18. — — — — eine Bank und eine Peitsche. — Die Flachsbreche.

19. — — Schloss, — — —. — Die Sackpfeife.

20. Auf einer rothen Stange sitzen weisse Hühner. — Die Zähne.

21. Im Sommer Winter, im Winter Sommer. — Der Keller.

22. Legt sich hin als Floh, steht auf als Dach. — Die Rübe.

23. Im Sommer ein Wald, im Winter ein Feld. — Hopfengarten.

24. Nur eine Elle lang, lässt doch Recht walten. — Die Handwage.

25. Die Ente [ist] auf dem See, der Schwanz am Ufer. — Die Schöpfkelle.

26. Im dunklen Walde lebt ein Schwein. — Die Laus.

27. Hat Raum in der Hand, aber nicht in einem Pudmass. — Die Kunkel.

28. Wenn es sich hinlegt, füllt es den Platz eines Hundes; wenn es aufsteht, füllt es den Platz eines Eies. — Ein Strick, den man gebraucht um zu einem Bienenkorb zu klettern.

29. In Gottes Welt giebt es drei krumme Gegenstände. — Der Weg, der Fluss, der Zaun.

30. In dieser Welt sind drei Gegenstände die angenehmsten. — Der Schlaf, das Feuer, das Wasser.

31. Einen grünen Rock zog er an, mit einem seidenen Gürtel umgürtete er sich, warf den Kaiser zu Boden. — Der Badequast.

32. Auf dem Stübchen steht ein Teller mit säuerlichem Mehlbrei. — Der Mond.

33. Mein Stübchen ist voller Gäste, keinen einzigen kenne ich. — Die Gurke.

34. Ein Lindenbaum, auf dem Lindenbaume ein Ochs, auf dem Ochsen eine Eiche. — Der Dreschflegel.

35. Neben dem Zaune liegt ein schwarzes Schaf. — Der Floh.

36. Das Innere meiner kleinen Hütte ist schmackhaft. — Die Nuss.

37. Ein Bock mit silbernen Hörnern läuft an jeder Wegescheide. — Die breite Ahle mit der man Bastschuh und Matten verfertigt.

38. Wenn ich den Sarafan (den Rock) der Russin aufhebe, fliessen meine Thränen. — Der Zwiebel.

39. Den jüngeren Bruder holt der ältere nicht ein. — Die Räder des Wagens.

40. Schwarzer Feodor, wo gehst du hin? — Grosser Mund, was rufst du? — Der Rauch, der Schornstein.

41. Vier Mädchen unter einer Haube. — Der Tisch.

42. Das Herz und die Leber nahm ich heraus, er starb nicht; mit einem Gürtel umgürtete ich ihn, und er starb. — Ein Baum, welcher für die Bienen im Walde ausgehöhlt wird; wenn man den Baum dagegen schält, stirbt er ab.

43. Draussen ein runder Kuchen, drinnen eine Pastete. — Der Hund. (Deutet auf die Stellung hin, die der Hund beim Liegen einnimmt.)

44. Über einem kleinen See steht eine krumme Linde. — Der Griff des Kessels.

45. Auf dem Ofen liegt eine dicke Wurst. — Die Katze.

46. Ich wandere und wandere: ein Hügel; ich wandere und wandere: ein Thal; der krummnasige Stephan. — Der Kesselhaken.

47. Nur einen Finger lang, sammelt doch Hab' und Gut. — Der Nagel in der Stube, an dem Kleider hängen.

48. Liebst du den Schober oder liebst du die Truhe? — Hundedreck, der Sarg.

49. Liebst du das Schnelle, oder liebst du das Langsame? — Die Kleie, das Getreidekorn.

50. Du trinkst das Waschwasser des todten Menschen. — Der Meth.

51. Vier klatschen, Unzählige tanzen. — Die Füsse des Pferdes, die Haare am Rossschweif.

52. Im Sommer hat es einen Pelz, im Winter ist es nackt. — Der Stützpfahl des Heuschobers.

53. Durch das Feld geht ein krummer Greis. — Der Pflug.

54. Zwei Brüder, sehen einander niemals. — Die Augen.

55. Im Schafstalle geht eine Eule herum. — Der Ofenbesen.

56. Nachdem ich meinen Schafstall heruntergerissen, kann ich ihn nicht mehr aufbauen. — Das Kienspanholz.

57. Hat hundert Bänder und einen fichtenen Kopf. — Der Getreideschober [mit einer fichtenen Stange in der Mitte, um die Garben zusammenzuhalten].

58. Auf dem Kopf ein Kamm, am Schwanz eine Sichel. — Der Hahn.

59. Auf dem Kopf eine Heugabel, am Schwanze ein Besen. — Die Kuh.

60. Ein ganz kleines schwarzes Splitterchen setzt einen morschen (?) Klotz in Bewegung. — Der Floh.

61. Eine Maus mit zwei Schwänzen. — Der Schuh [aus Bast].

62. Die Kirche ist voll Menschen, aber hat kein Fenster. — Die Gurke.

63. Der Länge nach nur ein Zoll, kleidet es doch die Menschen. — Die Nadel.

64. Der ältere Bruder hat noch nicht die Stiefel angezogen, während der jüngere in Moskau angelangt ist. — Das Brennholz und der Rauch.

65. Oben auf einem Pfosten sitzt ein bunter Kuckuk. — Die Glatze.

66. Das Haar breite ich aus, das Nackte stecke ich ein. — Die Wollhandschuhe und die Hand.

67. Ein Sperling bindet eine Kuh fest. — Das Schloss.

68. Ein rother Hahn läuft singend über's Feld. — Die von der Fichtenrinde sich ablösenden, leichten Faserchen.

69. Auf einem Daunenkissen ruht eine Ziermünze. — Die Schneeflocke.

70. Eine Russin tänzelt und tänzelt, wird schwanger. — Die Spindel.

71. Nur einen Finger lang, zeugt es doch acht Kinder. — Die Erbsenschote.

72. Vollkommen klar und doch scheint kein einziger Stern. — Das Fenster.

73. Des Morgens auf Vieren, am Tage auf Zweien, des Abends auf Dreien. — Der Mensch (in den verschiedenen Altersstufen).

74. Durch das Rauchloch meines Kochhauses stelle ich einen silbernen Mörserstössel. — Der Sonnenschein.

75. Neun Monate ist es in Gefangenschaft, anderthalb Jahre hängt es am Hufeisen. — Das Kind. [Die tscheremissische Wiege besteht aus einem Korbe, der an einer langen Stange hängt, welche während des Schaukelns sich einem Hufeisen ähnlich biegt.]

76. Welches ist das grösste Hausthier. — Das Schaf [aus dessen Wolle Strümpfe, Kleider u. s. w. gemacht werden].

77. Welches ist der grösste der Bäume? — Der Hagebuttenstrauch [weil man ihn nicht mit blossen Händen anfassen kann].

78. Was ist grösser als das Getreide? — Der Hanf [weil man aus ihm Kleider macht.]

79. Eine meiner Töchter brodiert Tag und Nacht. — Die Biene.

80. Inmitten des Holzes ist Erde. — Das Füllsel auf dem oberen Boden.

81. Inmitten des Holzes ist ein Kasten. — Der Bienenstock.

82. Den grossen Kessel des Kaisers kann ich nicht umwerfen. — Der Brunnen.

83. Mein Stübchen umgebe ich mit einer Schnur. — Die Stickereien am Saume [des Hemdes].

84. Eine Mütze, hundert Falten. — Der Kohl.

85. Die silberne Flöte erklingt, die königliche Pforte thut sich auf, ein behaarter Wurm fängt an sich zu bewegen. — Der Hahn, das Tageslicht, der Mensch.

86. Eine hölzerne Stadt, in der hölzernen Stadt eine steinerne Stadt, in der steinernen Stadt eine eiserne Stadt, in der eisernen Stadt kocht Fisch ohne Gräten. — Die Stube, der Ofen, die Bratpfanne, die Pfannkuchen.

87. Rasch benetze ich es, rasch ziehe ich es heraus, eine Stange. — Den Hanf stecke ich ins Wasser, nehme ihn heraus und lasse ihn auf einer Stange trocknen.

88. Wolf und Bär sitzen und blicken einander an. — Das Ofenbrett und die gegenüberstehende feste Bank in der Stube(?).

89. Ein Wallach, der nicht angespannt werden kann; ein Krummholz, das nicht zugezogen werden kann; eine Peitsche, mit

der man nicht schlagen kann. — Der Bär, der Regenbogen, die Schlange.

90. Nur sechs Zoll lang, schliesst es das Meer ab. — Der Zapfen einer Tonne.

91. Der Specht klopft, die Meise fliegt fort. — Das Beil und der Splitter.

92. Eine Kuh legt den Kopf auf die Pforte und brüllt und brüllt. — Die Kurbelstange der Handmühle.

93. Die grosse Bratpfanne des Kaisers kann ich nicht umwerfen. — Der Dreschplatz [von hartgetretener Erde].

94. Eine Schlange verschlingt ihren Schwanz. — Der lederne Gürtel [woran das Messer getragen wird].

95. Der Vater gedreht, die Mutter platt, das Kind ein Dummkopf. — Hopfenranke, Hopfenblatt, Hopfenhaupt.

96. Im Walde kocht der Brei. — Der Ameisenhaufen.

97. Unter der Stube stehen vier Geschirre mit Butter. — Die Euter der Kuh.

98. Ein russischer Junge zerschneidet Fleisch. — Der Kienspanhalter und die vom Kienspan herabfallenden verkohlten Schnuppen.

99. Unter dem Ofen liegt ein nasses Kalb. — Die Zunge.

100. Mitten auf dem Felde läuft ein rother Hahn. — Die Fichtenrinde (vgl. 68).

101. Mitten im Felde spaziert ein gebeugter Greis. — Der Pflug.

102. Mitten im Felde läuft ein weisser Wallach. — Das Schneegestöber.

103. Unter einem Schleier sitzen vier Jungfrauen. — Der Tisch.

104. Ein Korb, auf dem Korbe Holzspänchen, auf den Spänen ein grosser Pfriem. — Die Gans.

105. Ein Widder mit silbernem Kopfe läuft längs allen Wegen. — Der Pfriem.

106. Auf dem Ofen liegt eine fette Wurst. — Die Katze.

107. Auf dem Pferde reitet ein Mensch. — Das Rückenpolster.

108. Der ältere und jüngere Bruder können einander nicht sehen. — Die Augen.

109. Ein russisches Weib trägt einundvierzig Sarafane (Röcke). — Der Kohl.

110. Wenn du den Sarafan des russischen Weibes hebst, so fliessen dir die Thränen. — Die Zwiebel.

111. Auf einem Lindenbaum hängen ein Paar Haselhühner. — Die Brüste eines Weibes.

112. Mein Stübchen aus Espenholz ist ohne Fenster. — Das Ei.

113. — Die Schwalbe.

114. Darja und Marja blicken einander an. — Die Öhre des Zubers.

115. Wolf und Bär blicken einander an. — Ofen und Fenster.

116. Bei dem älteren Bruder trinkt es und trinkt, und geht zum jüngeren Bruder. — Das Feuer im Ofen.

117. Hinter dem Stalle hängt eine Haut. — Der herabhängende hintere Theil der tscheremissischen Weibermütze.

118. Im Viehstall läuft eine Eule. — Der Ofenbesen.

119. Ohne Fenster, ohne Thüren, ist die Stube voller Leute. — Die Gurke.

120. Im dichten Fichtenwalde gehen Schweine herum. — Die Läuse.

121. Im Felde hängt ein rothes Tuch. — Vogelbeertrauben.

122. Mitten im Felde spaziert ein krummes Mütterchen. — Der Pflug.

123. Ohne Augen, ohne Hände und Füsse, führt es doch einen Greis. — Der Stock.

124. Ich hob ein Stückchen Lindenrinde, und einundvierzig Soldaten fielen heraus. — Der Schafsmist.

125. Ein kleiner Soldat hüpft in den Keller hinein. — Die Kohlrübe.

126. Sowohl des Morgens als des Abends zerre ich am Nabel des alten Weibes. — Die Klammer an der Thür.

127. Mitten im Felde liegt ein Stückchen von einem Fusslappen. — Die Egge.

128. Einen einjährigen Zweig warf ich über das Feld hinweg. — Das Augenlied.

129. Ein Feld umfasst es, aber den Leib kann es nicht umfassen. — Die Sichel.

130. Einen schwarzen Wallach liebt der kühle Tag. — Das Wasser.

131. Mein kleines Weibchen —. — Die Pfeife.

132. Ein kleiner Russe umgürtete sich mit 41 Gürteln. — Die Tonne.

133. Vier Knaben setzten einen Hut auf. — Die Getreidehocke.

134. Ein hölzernes Haus, im hölzernen Hause ein steinernes Haus, im steinernen Hause ein eisernes Haus, im eisernen Hause kochen grätenlose Fische. — Die Pfannkuchen.

135. Eram Obraska (heidnischer Name) trägt einen Korb mit Nadeln. — Der Igel.

136. Die eine Seite wie eine Pastete, die andere wie ein Quarkkuchen. — Die Wand [einer hölzernen Stube].

137. Um die Stube herum habe ich Blut gesprengt. — Die rothe Nath am Saume des Hemdes.

138. Ein Tatarenweib schleppt eine Hopfenstange nach sich. — Die Katze.

139. Mein kleiner Axtstiel hat ein Loch. — Die Nähnadel.

140. Das Wotjakenweib schleppt einen Wagen Heu. — Der Wind aus dem Leibe.

141. Otschis (heidnischer Name) Weib liegt mit aufgehobenen Füssen. — Die Flachsbreche.

142. Auf der Stube sitzt der schwarze Anton. — Der Schornstein.



Zaubersprüche.

1. Behexen des Menschen.

Wenn, nach Auffädelung von 41 Mühlsteinen an jede Augenwimper, er mit seinen Augen zu blicken vermag, dann erst möge er [behexend] blicken können! — Wenn, nach Auffädelung von einem Zweipudsgewicht an jede Augenwimper, er zu blicken vermag, dann erst möge er [behexend] blicken können. — Wenn er einen auf der Erde liegenden Klotz mit dem Gaumenzapfen belecken, aufstellen und beleben kann, dann erst möge er [behexend] blicken können! — Wenn er einen todten Menschen mit dem Gaumenzapfen belecken, aufstellen und ihm Leben geben kann, dann erst möge er aufstehen können!

2. Behexen des Hundes.

Wenn dieser bunte Hund seine eigenen Haare gezählt haben wird, dann erst möge er bellend auf mich loskommen. — Wenn dieser bunte Hund ein Zweipudsgewicht an jedes Haar auffädeln und aufhängen, und bellend auf mich loskommen kann, dann erst möge er bellend kommen! — Wenn dieser bunte Hund einen Mühlstein an jedes Haar auffädeln und aufhängen und bellend auf mich loskommen kann, dann erst möge er im Stande sein bellend zu kommen!

3. Behexen.

Wie die kalte Erde schwer daniederliegt, so möge auch Wassilis Körper schwer werden! — Wie auf der Erde ein grosser Stein schwer daniederliegt, möge auch W:s Körper schwer werdend liegen! — Wie ein auf der Erde liegender umgefallener Klotz schwer werdend liegt, ebenso möge W:s Körper schwer werden!

---

4. Gleichgültigmachen.

Wenn Wassili und Anna, nachdem sie aus dem Hemde einer Schlange ein Polster verfertigt, sich gemeinsam hinlegend darauf schlafen können, dann erst mögen sie zusammen leben! — Wenn W. und A., nachdem sie aus dem Hemde einer Eidechse ein Kissen gemacht, sich neben einander hinlegend, zusammen schlafen können, dann erst mögen sie zusammen leben! — Wenn W. und A., nachdem sie aus dem Hemde eines Frosches einen Pelz genäht, sich gemeinsam zur Ruhe begebend, schlafen können, dann erst mögen sie zusammen leben! — Wie ein Amboss, auf dem nicht gehämmert wird, erkaltet, so mögen W:s Herz, Leber und Seele erkalten!

---

5. Linderungsformel [einer Krankheit].

Wie eine Feder auffliegt, so möge Wassilis Körper leicht werden! — Wie der Hopfenzapfen auffliegt, so möge W:s Körper, leichter werdend, sich in Bewegung setzen! — Wie — — auffliegt u. s. w. — Wie die Feder einer Meise auffliegt u. s. w. — Wie die Eule mit aufgerichteten Federn auffliegt, so möge auch W:s Körper [von Gesundheit] strotzend dastehen!

---

6. Zauberformel für das Erwecken der Liebe.

Wie der Wind am Himmel, nachdem er aus dem Schoosse seiner Mutter sich fortbegeben und den Himmel umkreist, wieder kommt und in den Schooss der Mutter zurückkehrt, so mögen auch Wassilis Herz, Leber und Seele an Anna hängen! — Wie die Wolke am Himmel u. s. w. — Wie die Sonne u. s. w. — Wie der Mond u. s. w. — Wie ein Stern u. s. w. — Wie das [im Topfe] auf dem Feuer hängende Wasser kocht, so mögen auch W:s Herz, Leber und Seele kochen, bis er A. erblickt! — Wie die Ameise, beim Hinaufklettern, in dem an der Seite der Fichte befindlichen Harze kleben bleibt, so mögen auch W:s Herz, Leber und Seele an A. kleben bleiben. — Wie der Amboss das heisse Eisen beim Schmieden vereinigt, so mögen auch W:s Herz, Leber und Seele mit A:s vereinigt werden! — Wie das Küchel hinter seiner Mutter unzertrennlich einherläuft, so möge auch W. unzertrennlich nach A. einherlaufen! — Wie die junge Ente u. s. w. — Wie die junge Gans u. s. w. — Wie das Lämmchen u. s. w. — Wie das Kalb der Kuh, von der Mutter getrennt, brüllt, so möge auch W. weinen, bis er A. wiedersieht! — Wie das Füllen des Pferdes, von der Mutter getrennt, wiehert u. s. w. — Wie die Hopfenranke um den Hopfenstecken sich windend wächst, so mögen auch W:s Herz, Leber und Seele sich um A. winden!

---

7. Spruch um Kornreichthum zu erwerben.

Wie [der Wind] den Schnee aufhäufend mit sich bringt und an der Riege niederlegt, so möge [er] Korn haufenweise niederlegen. — Wie die Ameisen ihr eigenes Wohnnest herantragen, so möge auch [das Getreide] herangetragen werden! — Wie die Sonne, nachdem sie den Himmel umkreist, an ihrem Platze anlangend stehen bleibt, so möge auch jenes [Getreide] kommend stehen bleiben! — Wie der Mond u. s. w. — Wie ein Stern u. s. w. — Wie die Wolke, nachdem sie den Himmel umkreist, kommt u. s. w. — Wie der Wind u. s. w. — Wie die Welle anprallend niedersinkt, so möge auch

jenes anprallend kommen und niedersinken! — Wenn der Stein schmilzt, dann erst möge [das Korn] ein Ende nehmen! — Wenn ein Pferdehaar u. s. w.!

---

8. Entzauberungsspruch.

Wenn er die ferne (Morgen- oder Abend)röthe behexen kann, dann erst möge er behexen können! — Wenn er die Morgensonne behexen kann, dann u. s. w. — Wenn er den Donner u. s. w. — Wenn er den Blitz u. s. w. — Wenn er den Mond u. s. w. — Wenn er einen Stern u. s. w. — Wenn er 77 in der Höhe fliegende verschiedene Vögel u. s. w. — Wenn er das fliessende Wasser u. s. w. — Wenn er statt des Pferdes den Wind anspannen, statt des Krummholzes den Regenbogen zuziehen, statt mit der Peitsche, mit dem schwarzen Rauche schlagen kann, dann erst möge er behexen können!

---

9. Gleichgültigmachen.

Wie das heisse Brot erkaltet, so mögen auch Wassilis Herz, Leber und Seele für Anna gleichgültig werden! — Wie die heisse Kohlsuppe u. s. w. — Wie ein heisser Stein u. s. w. — Wie das heisse Eisen u. s. w. — Wie der Hund und die Katze einander anblickend murren, so mögen W. und A. beide einander betrachtend zanken! — Wenn das Hermelin und das Eichhorn in einem Nest zusammenlebend Junge zeugen und zur Welt bringen können, dann erst mögen W. und A. zusammen leben! — Wenn der Wolf und der Bär in einem Nest zusammen leben können, dann erst u. s. w. — Wie zwei Hunde einander anblickend knurren und sich herumbeissen, so mögen W. und A. einander anblickend zanken und sich herumprügeln! — Wie zwei Hähne, nachdem sie zusammengerathen, einander rupfen, so mögen auch W. und A. bei jeder Begegnung zanken und sich prügeln! — Wie zwei Widder gegen einander stössig sind, so mögen W. und A. gegen einander stössig sein, zanken und sich

herumprügeln! — Wie zwei Schafe u. s. w. — Wie zwei Kühe, nachdem sie zusammengetroffen, einander stossen, ebenso mögen W. und A. bei jeder Begegnung einander stossen u. s. w. — Wie zwei Pferde, nachdem sie zusammengetroffen, einander beissen und ausschlagen, ebenso mögen W. und A. bei jeder Begegnung einander beissen und ausschlagen! — Wie die trockne Birkenrinde sich umrollt, ebenso mögen W:s Herz, Leber und Seele von A. sich wegrollen! — Wie der warme Koth vom Hufe des Pferdes abprallend niederfällt, ebenso mögen W:s Herz, Leber und Seele von A. abprallend niederfallen.



Lieder.

1.

Die am Fusse des Berges wachsende Kiefer
Steht da so hoch wie der Berg;
Die auf dem Berge befindliche Birke
Steht sonnenhoch da;
Die hinter der Scheune wachsende Weide
Steht mit der Scheune in gleicher Höhe;
Mein älterer Bruder *) mit seiner Frau
Steht den Bojaren gleich.

2.

Ich lief ein Bisschen, schritt ein wenig;
Unter der Kiefer spielt das Hermelin,
Im Wipfel der Föhre spielt der Marder.
Das Spiel jenes Marders betrachtend
Lasset auch uns spielen.

3.

Unten, unten, scheint es,
Könnte man ein Werkhaus bauen,
Oben, oben, scheint es,
Könnte ein Schloss hinauf man bauen.
Einen lederbebrämten Filz
Könnt' auf den Ehrenplatz man breiten,
Dem geachteten Gaste und seiner Frau
Könnt' auf dem Ehrenplatz man Sitz bereiten.

*) d. h. ein geachteter Mann, ein geehrter Gast.

4.

Hoch, hoch auf dem Berge
Baut' ich auf Pfosten einen Speicher;
Neben jenen Speicher
Stellt' ich eine Ahornstange;
Auf der Ahornstange Spitze
Setzt' ein Kuckuck sich mit Silberflügel.
Doch war es kein Kuckuck mit Silberflügel,
Es war ja meines Vaters und Mutter Kind.

5.

Des Morgens früh ist das Aufstehen unmöglich,
Des Abends spät unmöglich schlafen zu gehn;
Eine freundliche Familie hab' ich nicht
Und in der Nacht finde ich keinen Schlaf:
(Nur) jenen älteren Bruder *)
Darf ich nicht immer sehen.

6.

Eine Axt ich bat von meinem Vater,
Eine Axt aus Bleistahl gab er mir.
Ein Feld ich bat von meiner Mutter,
Ein mit Rasen bewachsenes Feld sie mir gab.
Am Ende des mit Rasen bewachsenen Feldes
Wuchs eine sechsgezweigte Eiche.
Auf die Eiche mit sechs Zweigen
Kam ein Kuckuck und baut' ein Nest sich,
In jenes Nest legt' er drei Eier,
Jene drei Eier brütete er,
Drei Junge wurden ausgebrütet.
Die Mutter kennt nicht ihres Kindes Kummer,
Der Mutter Sorge nicht das Kind. —
Wir wissen nichts von eurem Kummer,
Unsre Sorge ist euch nicht bekannt.

---

*) d. h. den Geliebten.

7.

Die hinter der Riege befindliche Eiche
Hat von Regen und Schnee gelitten;
Die Mütze mit Fell besetzt
Hat sich beim Anziehen gekrüllt.
Die hier sitzenden geehrten Gäste
Sind während des Lebens reich geworden.

8.

Der an den Kanten mit Schnur benähte weisse Rock
Ist wie auf die Erde gefallener weisser Schnee;
Der geachtete Mann mit seiner Frau
Sind wie die in des Korbes Zelle versteckte Bienenmutter.

9.

Eine der Erde enthobene Münze mit Bildniss
Möchte ich kaufen, aber sie ist theuer im Preise;
Eine vom Himmel gefallene Münze mit des Kreuzes Abbild
Möchte ich kaufen, aber auch die ist nicht feil.
Diese geehrten Männer möcht' ich verlassen,
Aber ihre Eigenschaften sind theuer.

10.

„Singe, singe!" saget ihr;
Das Singen ist aber nicht so leicht:
Der Schlüssel vom Sangeskasten
Ist vor der Bude in Kasan;
Bis ich den Schlüssel da herhole,
Ist dieses Fest vorüber.

11.

Auf dem Boden der Hütte sind zwölf Tauben,
Vom Boden erklingen ihre gemeinsamen Lieder;
In der Riege drinnen sind zwölf Flegel,
Das Innere der Riege erklingt von ihrem Geklapper;
Die Tonne mit zwölf Reifen
Sagt: „Neiget, neiget [mich]!"

Der auf dem Tische stehende Humpen
Sagt: „Füllet, füllet voll!"
Mit jenen zwölf Bechern auf dem Tische
Geziemt sich's wohl uns zu sitzen, oder nicht?

12.

Der Wallach mit dem Lederzaume
Trinkt nicht, wenn man nicht pfeift;
Diese hier sitzenden geehrten Männer
Trinken nicht ohne ein Wort zu äussern.

13.

Die zwölf Felderstriche, die ebenen Felder
Kannt' ich an ihren Ackerrainen;
Die zwölf Schober, die ebenen Schober
Kannt' ich an ihrem Fussgebaue.
Diese hier sitzenden geehrten Gäste
Kannt' ich, als den Ehrenplatz ich ihnen anwies.

14.

Deine schwarze Kuh, die in den Viehstall gesperrt ist,
Gleicht der Wassermutter, die dem Wasser entstiegen;
Dein in den Stall gesperrter schwarzer Wallach
Gleicht der Erdenmutter, die der Erde entstiegen.
Diese hier sitzenden geehrten Gäste
Sind der in die Zelle gesperrten Bienenkönigin ähnlich.
Werdet reich wie die Götter,
Werdet glücklich wie der Prophet!
Wenn's euch beliebt, leeret eure Becher,
Wenn nicht, — stellet [die Pokale auf den Tisch]!

15.

Das am Ende der Brücke wachsende Riedgras
Dient der braunen Stute zur Speise;
Du Füllen der braunen Stute,
Wenn du doch wärest ein trefflicher Zelter!

O ihr hochgeehrten Gäste,
Hättet ihr doch, statt unsrer Getränke und Speisen,
Unermessliche Reichthümer!

16.

Als eine kleine Wuhne ins Eis ich gehauen, trank ich,
Aber nicht wusst' ich wie das Wasser war.
Nachdem wir zusammen gelebt und (zusammen) erwachsen,
Wusst' ich doch nicht wie beschaffen der Freund war.
Nur eine Woche haben wir [hier zusammen] verweilt,
Und werden beide einander gleich.

17.

Den gelblichbraunen Wallach spannt' ich vor,
Die gelblichbraunen Zügel legt' ich an,
Ich schüttelte [sie], setzte mich in Bewegung,
Durchfuhr eine Strecke von 12 Feldern,
Ich kam [und] hielt an
Vor der Bude in der Stadt Kasan.
Marzan sagt: „Glasperlen sind kostbar!"
Die waren gar nicht hoch im Preise,
Kostbar war es zu sehen und zu hören.

18.

Ein kleines Flüsschen rinnt,
Die kleinen Fischlein spielen;
Eine Fischwehr macht' ich nicht,
Einen Fischkorb stellt ich nicht.
O ihr meine älteren Brüder,
Ueberlasst mich nicht der Kälte,
Setzt mich nicht der Hitze aus,
Ich bin ja eure eigne (jüngre) Schwester.

19.

Die bunte Gans unter der Treppe legte zwei Eier.
Von den beiden Eiern das Eine
Wurde auf Saatenglück gelegt,

Das andere auf Glück an Geld gestellt;
Das eine opferten sie dem Saatenglück,
Das andere dem Gelderfolg. —
O, ihr geehrten Männer,
Möget ihr des Brot's in Fülle haben,
Auch mit Geld gesegnet werden!

20.

O Eichenwald, o Eichenwald!
Der Wind weht durch den Eichenwald.
O Birkenwald, o Birkenwald!
Der Regen dringt durch den Birkenwald.
O Lindenwald, o Lindenwald!
Der Schnee schlägt durch den Lindenwald.
Diese hier sitzenden geehrten Gäste
Sind wie losgelassene Marder.

21.

Mitten im Oschot-see
Schoss das Gras in die Höhe;
An die Spitze jenes Grases
Flog ein Schwan und baut' sein Nest sich,
Eine Gans kam geflogen und legt' ihre Eier,
Eine Ente erschien und brütete die Brut aus.
Denket nicht, dass wir sind des Schwanes Jungen,
Vermeint auch nicht, dass wir die Brut der Gänse,
Eure eignen Kinder sind wir.

22.

Hoch, hoch auf dem Berge
Baut' auf Pfosten ich einen Speicher;
In den auf Pfosten gebauten Speicher
Stellen einen silbernen Tisch wir,
In den Silbertisch hinein
Legen wir einen silbernen Koffer,
In den Silberkoffer hinein
Stellen wir einen silbernen Teller,

In den silbernen Teller hinein,
Da legen wir einen Knaul aus Seide,
In den seidenen Knaul
Legen wir eine Ziermünze.
Keine Ziermünze war es:
Des Vaters und der Mutter Kind war es.

23.

Das Bier ist aus, das Bier ist aus,
Und wir kriegen nichts zu trinken;
Dieses Fest, das geht vorbei,
Und wir kommen nicht zum Singen.

24.

Ich setzt' mich hin und schoss,
Schoss ein Paar Pfeile,
Den einen schnellt' ich in das bläuliche Gras,
Den andern liess ich in das grüne fliegen.
Wenn ihr euch nicht grün kleiden wollt, so kleidet euch blau.
Was soll ich euch geben?
Von Niemand bin ich ja abhängig.

25.

Ich bin der Rand eines steilen Ufers,
Bin der Schaum des fliessenden Wassers.
Ich bin des Vaters und der Mutter Kind,
Die Freude des Bruders und der Schwägerin.

26.

Der Wagen rasselt,
Das Verdeck ist aus Leder,
Meine zwei braunen Wallache lenk' ich;
Ziemt's sich, oder nicht?
Ihr seid älter als wir,
Wir sind jünger als ihr;
Ziemt's uns zu singen,
Oder nicht?

27.

Der ältere Bruder baut die Stube,
Der jüngere Bruder hobelt die Firste;
Auf die Firste die Schwalbe sich setzet,
Zwitschert: „Tɵi-βočma-đa-tɵi-šiňʒa".
Nach Schwalbenart zu zwitschern
Nicht jeden Tag kommen wir zusammen.

28.

Auf den Rasenplatz hinter dem Felde
Verlangt's mich Roggen zu säen;
Auf die grasige Stelle hinter der Riege
Möchte Hanf ich gern säen.
Was ist dies für ein Besuch?
Wiederzukommen habe ich Lust.

29.

Den Platz hinter dem Acker
Hat die Stute mit ihrem Füllen hart getreten;
Das inmitten des Ackers befindliche Feld
Ist von der Kuh mit ihrem Kalbe getreten worden;
Den hinter der Riege befindlichen Raum
Hat das Schaf mit seinem Lamme geebnet;
Der Platz vor (dem Ende) der Treppe
Ist von unserm Ein- und Ausgehen hart geworden.

30.

Ein trocknes Thälchen dämmend und wieder dämmend,
Wie viel Wasser wird dir zu Theil?
Himbeerstengel mähend und aber mähend,
Wie gross ist dein Ertrag an Heu?
Johannisbeersträucher hauend und wieder hauend,
Wie viel Holz bekommst du wohl?
Den Gast beständig aufhaltend, der zu reisen beabsichtigt,
Wie viel grösser wird deine Familie?

31.

Ich lief, ging hinein,
Ging in deinen Apfelgarten,
Immer noch schwebt mir der Duft vor der Nase.
Dieser geehrte Gast mit seiner Frau
Schweben mir immer im Sinne.

32.

Bastschuhe zu 35 Kopeken zog ich an,
Fusslappen zu 52 Kopeken band ich um die Füsse,
Einen Gurt zu halbem Rubel band ich um,
Kleidete mich in einen Rock zu zwei Rubel.
Die Freude des Wirthen hängt am Sparren,
Unsere Freude ist auf dem Tische.

33.

Ein kleines Feuer ich zündete;
So lang das kleine Feuer brannte,
Ging ich auf die Himbeerlese;
So lange der Himbeerkuchen im Ofen war,
Verfertigte ich Posamenttressen.
Heissa! mein Freund,
Lasst uns als Freunde leben!

34.

Ein kleines Bächlein fliesst,
Vereinigt sich mit dem grossen Flusse;
Schlängelnd fliesst es hin,
In jeder Biegung ist eine Wiese,
Auf jeder Wiese ein Apfelbaum,
Die Zweige des Apfelbaumes sind nicht dicht,
An den Zweigen [hängen] dichte Blätter.
Unsere Besuche sind dicht,
Eure Besuche sind selten.

35.

Aus der Rinne fliesst das Wasser;
Wer stellt [nun] eine Silberrinne?

Die Zeit der Abreise für uns ist da;
Wer spannt vor den Reiseschlitten?

36.

Eine Birke oder zwei,
Hundert zwanzig Blätter,
Die Blätter sind Silbermünzen.
Ich bin weit und du bist fern,
Gut lebt's sich einander Grüsse sendend.
Schicke zum Kragenstoff mir Leinewand,
Mit Silbermünzen verziert,
Ich sende dir für deine Locken eine Tresse aus Pferdehaar.

37.

Zwischen deine Hütte und den Speicher
Bau' ich eine Silberbrücke,
Auf die silberne Brücke
Bau' ich einen Gatterzaun.
Auf jenen Gatterzaun
Kam ein bunter Vogel geflogen und setzt' sich nieder.
Das war kein bunter Vogel,
Das war das Kind des Vaters und der Mutter.

38.

Hoch, hoch auf dem Berge
Zünd'te ich ein kleines Feuer,
An den Platz des kleinen Feuers
Säete ich Buchweizen.
Auf diesen Buchweizen
Senkte sich starker Frost;
Auf dem starken Froste
Wurde ein buntes Füllen geboren.
Das bunte Füllen bei seiner Geburt
Ist Gott dem Schöpfer nicht lieb.
Auch wir sind bei unserer Geburt
Dem Vater und der Mutter nicht lieb.

39.

Der Kaufmann am oberen Erde des Dorfes,
Der Frohnvogt am unteren Ende desselben
Und die in der Mitte [des Dorfes] wachsende Birke bilden ein schönes Paar;
Unser geehrter Gast ist allein [auch] schön.

40.

Matz, Matz, dein kleines Häslein,
Wurde es weiss oder nicht?
Die hinter dem Acker befindliche Pforte,
That sie sich auf oder nicht?
Unsere Jungfrau, die heirathen soll,
Trauert sie oder nicht?

41.

Fünf Kunkeln Zwirn spann ich,
Fünfzig Ellen Leinwand webt' ich,
Bedeckte den Witschifluss.
Jenseits des Witschiflusses
Wuchs eine Birke, die nie geboren,
An den Zweig jener Birke
Hängte ich eine seidene Schaukel.
Des Morgens schaukelt, [von mir] stets redend,
Meine Freunde, und auch des Abends
Fortwährend [von mir] redend schaukelt!

42.

Die Birke von hartem Holz
Füllt nicht einen Ofen aus;
Die unter der Ulme wachsende Zwiebel
Genügt nicht zu einem Mahle.
Das Land der Tscheremissen von Unscha
Ist nicht hinlänglich für ein Menschenalter;
Die Freier der Tscheremissen von Unscha
Reichen nicht hin für ein Lebensalter.

43.

Hoch, hoch auf dem Berge
Hägt' ich ein kleines Ländchen ein,
Breitete aus die Leinwand aus Flachse:
Hast du Zeit, so sammle sie,
Hab' ich Zeit, so samml' ich selbst.
Kusmas Tochter Agafia,
Komm' ich zuvor, so nehm' ich sie,
Kommst du zuvor, so nimmst du sie.

44.

Ein kleines Flüsschen fliesst,
Sich vereinet mit dem grossen Flusse,
Der grosse Fluss fliesst,
Sich vereinet mit dem Elnetflusse *).
Inmitten des Elnetflusses
Mahlen makarische Steine **).
Meine ältere Schwester verfertigt dünne Nudeln,
Mein Vater spannt den braunen Wallach vor.
Wir warten nicht bis die dünnen Nudeln kochen,
Warten bis der braune Wallach vorgespannt ist.
Strömend wie der reissende Strom eilen wir fort;
Wie das ruhige Wasser bleibet ihr stehn.

45.

In dem grossen Garten des Vaters
Wuchs ein grosser Kohlkopf;
Einer kommt den Kohl zu hacken,
Auch ein Zweiter kommt ihn hauen.
Auf der Treppe der grossen Stube des Vaters
Erhob sich eine grosse Birke;
Einer kommt die Birke fällen,
Auch ein Anderer kommt die Birke hauen.

*) Ein Fluss in der Nähe vom Dorfe Unscha.

**) Die makarischen Mühlsteine kommen von der Messe in Nischni-Nowgorod.

Vor der grossen Stube des Vaters
Schwankte ein einjähriges Reis;
Einer kommt das Reis zu fällen,
Auch ein Andrer kommt es hauen.
In die grosse Truhe des Vaters
Leg' ich mich nieder, nachdem ich zum seidenen Knaul mich verwandelt;
Der Eine kommt die Waare kaufen,
Auch ein Anderer kommt den Handel schliessen;
Deren Preis will Niemand zahlen.

46.

Auf dem Daunenpfül, auf dem weichen Pfühl,
Da liess es gut sich liegen;
In dem Lande, wo gezeugt und erzogen man ist,
Da war es wohl zu gedeihen.

47.

O Theemaschine, Theemaschine!
Das Feuer brennt in der Theemaschine.
O mein Väterchen und Mütterlein!
Euch brennt das Herz bei unsrem Anblick.

48.

Tarai, tarai, der braune Wallach
Passt nicht in die Gabeldeichsel.
Die Schwester, die wir wegführen sollen,
Hat nicht Raum im Reiseschlitten *).

49.

Meine Haube aus rothem Stoffe hab' ich an,
Meine Stiefel aus Safian auf den Füssen;
Du kommst, sichtlich, vor mich hin,
Siehst mir, sichtlich, in die Augen.

*) Die Braut ist um so besser, je grösser sie ist.

50.

Lustig lasst uns gehen,
Einen Mann uns nehmen!
Eine vornehme Familie wählen wir,
Auch den schönsten Mann wir wählen.

51.

Ein Schlitten, ein Schlitten, ein Schlitten kommt,
Mit acht Kufen, ein Schlitten herangefahren,
Die Mädchen, gerathen in Verwirrung,
Den Frauen, den wird es zum Feste.

52.

Die rothfüssige Taube
Nehmen wir mit um Bier zu kochen;
Den Sperling auf dem Dache der Stube
Nehmen wir mit den Ofen zu heizen;
Die am Flusse weilende Schnepfe
Nehmen wir mit um Wasser zu tragen;
Die im Haferlande befindliche Wachtel
Nehmen wir mit [Holz-]stückchen zu sammeln;
Den im Roggenfelde wohnenden Wachtelkönig
Nehmen mit wir um Gäste zusammenzuladen;
Wir sind die vom Wachtelkönig geladenen Gäste.

53.

Tressen aus Bast macht' ich fertig,
Eine Mütze aus Bast setzt' ich auf,
Am Donnerstag Abend
Klitsch, klatsch *) erscholl mein Getanze.

54.

Einen Pelz aus Bärenfell zog ich an,
Eine Mütze von Eulenfell setzt' ich auf;
Den Freier von Unscha,

---

*) *Leštok-leštok* eine Nachahmung des Lautes, der durch die an den Füssen des Tanzenden befindlichen Bastschuhe erzeugt wird.

Den trat ich und schlug mit den Füssen,
Den Freier von Potschinga
Umarmte und küsst' ich.

55.

Aus verschiedenartigen Blättern
Macht' ich ein Brettspiel.
Mit verschiedenen Schäkereien
Bracht' ich aus der Fassung die Tscheremissen von Unscha.

56.

Das kleine Flüsslein fliesst,
Die kleinen Fischlein spielen.
Wenn es Mädchen giebt,
Wer nähm' [dann] ein Soldatenweib?

57.

Neben deiner Stube spaziert' ich,
Du schautest zum Fenster hinaus;
Anstatt zum Fenster hinauszuschauen,
Solltest aus der Thür hinaustretend du [mich] küssen.

58.

Izin, izin Izbika,
Früher du Sembika,
Den Preis des Hopfens bezahlt' ich,
Die Gewogenheit des Wirthen erwarb' ich.

59.

Ilai, ilai papilai,
Am kleinen Finger ein silberner Reif,
Unter dem Kinn Silbermünzen,
An der Hand die Frau des älteren Bruders.

60.

In der einen meiner Taschen ein halb' Stof Branntwein,
In der anderen Tasche ein Honigkuchen.

Du trittst sichlich vor mich hin,
Siehst mir sichtlich in die Augen.
Du tränkest gern, ich lass's nicht zu,
Du schmecktest gern, ich lass' nicht schmecken.

61.

Hinter dem Stall, da hab' ich eine Quelle,
Mein Wallach der trinkt nicht, was soll ich thun?
Auf dem Boden der Krippe, da hab' ich Heu,
Mein Wallach der frisst's nicht, was soll ich thun?
In der Gürteltasche, da hab' ich Naschwerk,
Mein Freund, der schmeckt's nicht, was soll ich thun?
Im Munde, da habe ich Worte,
Mein Freund ist stumm, was soll ich thun?

62.

An der Wiese ich wandelte, wandelte,
Das Riedgras verletzt' mir den Finger;
Meinem Freund möget ihr sagen,
Einen Wundenstein *) mag er fertig halten.

63.

Wär' ich die schwarze Kuh meiner Mutter,
Wohl anderthalb Eimer Milch gäbe ich;
Wär' ich der schwarze Wallach meines Vaters,
Hätt' ich wohl dreifachen Werth.
Doch ward ich [nur] die Tochter meiner Mutter,
Hatte nur einfachen Werth.

64.

Das kleine Flüsslein fliesst,
Sich vereint mit dem grossen Flusse;
Der grosse Fluss fliesst,
Ergiesst sich in den Schorafluss;
Der Schorafluss fliesst,

*) d. h. ein Geräth aus dem Steinalter, womit man meinte Wunden heilen zu können.

Sich schlängelnd fliesst er hin,
In jeder Biegung ist ein Hügelchen,
Auf jedem Hügel eine weisse Gans,
Die weisse Gans pickt Sand und schlürft Wasser.
Das Tscheremissenmädchen von Unscha
Beisst Zucker und trinkt Thee.

65.

Mein Vater hat einen Seidenladen,
Meine Mutter eine Perlenbude;
Mein älterer Bruder macht feine Stiefel,
Die Frau des älteren Bruders näht ein feines Mäntelchen.
So lange den Vater und die Mutter wir haben,
Gleichen wir dem Winterkorn hoch auf dem Schober;
Kommen wir unter die Obhut des älteren Bruders und seiner Frau,
Werden wir zum Schutt, der unter dem Schober sich findet.

66.

Auf einem kleinen Berge
Zündete ich ein kleines Feuer,
An die Stelle des kleinen Feuers
Legt' ich einen Himbeerkuchen;
Während der Himbeerkuchen gebacken wurde,
Ging ich hin um Ziermünzen zu sammeln.
Was ist halt' Schweres dran Ziermünzen zu sammeln?
Schwer ist's als Waise nachzubleiben.

67.

Wenn der Wind die Blätter der fernen Birke bewegt,
Breiten sie sich auseinander;
Wenn man die Blätter der nahen Birke zum Pfeifen nimmt,
Breiten sie sich auseinander.
Wenn du einen nahen Freund hast,
Brenne dein Auge voll Gluth;
Wenn du einen fernen Freund hast,
Fülle dein Herz sich mit Feuer.

68.

Iar, iar, deine Flöte,
Soll ich blasen, oder nicht?
Dem Bräutigam von Elpanur
Soll ich mich hingeben oder nicht?

69.

Auf den weissen Wallach
Breiten wir eine wollene Decke,
Auf die weisse Decke von Wolle
Satteln wir einen silbernen Sattel.
Auf den silbernen Sattel
Legen wir ein Federkissen,
Über dem Federkissen
Zünden wir ein Licht aus Wachs.
Das Wachslicht kann man ausdehnen,
Unser Leben kann man nicht in die Länge ziehen.

70.

In den Thälern des Waldes sind schwarze Weidenbäume,
Im Riegenzaun ein Ahlkirschwald,
Im Garten [saftiges] Grün,
Im Hof ein Birkenwald,
Vor der Treppe ein Apfelbaum;
Die Äpfel, süss obgleich,
Man ohne zu beissen nicht schlingen kann;
Zum guten Freunde kam ich, ohne Essen und Trinken werden wir nicht benebelt.

71.

Die Büchse mit zwölf Reifen
Hängt' ich auf die rechte Schulter,
Den mit buntem Kranz gezierten schwarzen Kläffer
Führt' ich links an meiner Seite,
In die Tiefe des dunklen Waldes trat ich ein
Und die Schönheit des Marders erblickend schoss ich,
Führt' ihn auf den grossen Markt des Kaisers
Und die Pracht des Kaufmanns betrachtend, verkauft' ich ihn.

Zu meinem guten Freunde kam ich hin
Und beim Essen und Trinken berauschte ich mich.

72.

Sagt Jemand ihre Lippen sind dünn,
Sie sind doch keine Espenblätter;
Sag' ich das Antlitz ist schön,
Es ist doch kein rother Baumwollenstoff;
Sagte man ihr Körper ist gross,
Er ist doch kein Eichenklotz;
Sagte man die Füsse sind dick,
Sie ist doch kein weisser Hase;
Sagte man ihre Brüste sind gross,
Sie sind doch keine Quarksäcke.

73.

Prasselnd und tropfend kommt der Regen,
In den hochstämmigen Wald eilt' ich hinein,
Inmitten des hochstämmigen Waldes sitzet ein Eichhorn.
Mein Körper und Band (?) sie gleichen dem Marder,
Mein Erscheinen beim Feste, mein Spiel, sind dem Eichhörnchen gleich.

74.

Eine Birke klein von Wuchs
Wächst am Wege;
Der Eine kommt und haut sie,
Auch ein Andrer kommt und hackt sie.
Kleingewachsene Erdbeeren
Wachsen am Wege;
Der Eine kommt und tritt sie nieder,
Ein Andrer kommt und zertritt sie.
Kleingewachsene Himbeeren
Wachsen neben dem Baumstamm;
Der Eine kommt und zerquetscht sie,
Der Andere kommt und zermatscht sie.
Verkümmerte Johannisbeeren
Aus dem Sumpfe, im Sumpfe sie wachsen;

Der Eine kommt und pflückt sie,
Ein Anderer kommt und reisst sie.
Ungerathene Kinder sind wir,
Haben nicht verstanden den Vater und die Mutter zu pflegen.

75.

Willst du grosse Erdbeeren essen,
Wandle am Abhang des Berges;
Willst du kleine Erdbeeren essen,
Geh' auf die Wiese, die voller Hügelchen;
Willst du Himbeeren essen,
Wandle am Raine der Schwende;
Willst du Johannisbeeren essen,
Geh zum Rande des Sumpfes;
Hast eine Frau du zur Freundin,
Gehe zu ihr um die Mittagszeit;
Hast du ein Mädchen lieb,
[Geh'] des Morgens und Abends, ein gebackenes Käschen [mit dir?].

76.

Der Schweif des Birkhuhns biegt sich,
Die Federn des Haselhuhns sträuben sich,
Die Frau (des älteren Bruders), der wir gedachten,
Schläft unter dem Dach in der Vorrathskammer.

77.

Zum hinteren Fenster blickt' ich hinaus,
Ein Berg, ein Berg sich mir zeigte;
Auf jenem Berge
Wächst eine kleine Fichte;
Auf jedem Zweige der kleinen Fichte
Sitzt ein kleines Vögelein;
Jenen Vogel mög't ihr nicht verscheuchen,
Unser Herz würd' es verletzen.

78.

An dem Zaune ging ich hin,
Die Perlen meines Schmuckes fielen nieder;

„Die Perlen meines Schmuckes will ich pflücken“, sagt' ich,
Ein langes Gras sich [da] erhob;
„Das lange Gras, das mäh' ich ab“, ich redete,
Der Stiel von meiner Sense brach entzwei;
„Den Stiel von meiner Sense bessere ich aus“, so sagt' ich,
Meiner Schwester langer Mann erschien und stehen blieb;
„Auf den Platz vor meinem Hause trete ich hin“, sagt' ich,
Trat auf die Zehen der Frau meines älteren Bruders;
„Die Schnur in der Thür ziehe ich an“, sprach ich,
u. s. w.

79.

Zum hinteren Fenster schaut' ich hinaus
[Und sah] ein Schatzlicht brennen *);
An die Stelle des Schatzlichtes stellten einen Himbeerkuchen wir hin;
Während der Himbeerkuchen gebacken wurde,
Gingen wir fort.

80.

Die am Fusse des Berges wachsende Birke
Wächst mit dem Berge in gleicher Höh';
Der auf dem Berge befindliche Ahorn
Steht so hoch wie die Sterne da;
Unser Vater und unsere Mutter
Standen den Bojaren gleich. —
Wenn — stengel ihr mähet,
Ist euer Ertrag an Heu nicht gross;
Wenn den Hagebuttenstrauch ihr niederhauet,
Vermehrt sich nicht euer Vorrath an Holz;
Wenn ihr uns bespeist und tränket,
Vermehrt sich eure Familie nicht.

81.

Vom Baumfleisch der niedrigen Birke
Kann man sich satt nicht essen;

*) Die Tscheremissen glauben, dass ein Feuer an der Stelle brennt, wo ein Schatz vergraben ist.

Unter der niedrigen Linde
Kann man nicht lange genug schlafen;
Den Mund der schönen Freundin
Kann nicht oft genug man küssen.
Zwischen der Freundin und dem Manne,
Ohne Wissen des Fremdlings, kochet sich gar ein Ei.

82.

Der Abhang eines steilen Berges bin ich,
Der Schaum eines fliessenden Wassers,
Das Herzblatt des Vaters und der Mutter bin ich,
Die Freude des älteren Bruders nebst seiner Frau.
Siebenflügelig ist mein älterer Bruder,
Braunäugig die Frau des älteren Bruders,
Einer Seidentroddel gleicht meine jüngere Schwester,
Dem Innern eines Sterns ist mein jüngerer Bruder gleich:
Wie sollte ich nicht stolz sein?

83.

Die Kiefer von Elnet
[Ist] der Docht eines Lichtes,
Das Wasser von Elnet
[Ist] dunkler Wein,
Das Blatt des Ahorns
Ein Stück von einem Kuchen;
Die Kürze und Dauer der Nacht
Kennt der schwarze Hahn.

84.

Zwölf Flegel, einander gleiche Flegel
Klappern im Innern der Riege;
Die tscheremissische Jugend von Morki
Jauchzt innerhalb der [hufeisenförmig gestellten drei] Sitzbänke;
Das Fass mit zwölf Reifen
Nickt und nickt und wartet;
Der grosse Humpen mit ehernen Reifen
Füllt sich, füllt sich und wartet;

Die inwendig grüne Kelle
Trinkt und trinkt und wartet;
Das Mädchen, das ich heirathen soll,
Wartet und wartet.

85.

Einen Pelz aus Bärenfell zog ich an,
Eine Mütze von Eulenfell setzt' ich auf;
Dem Vater und der Mutter
Gab' eine Silberkelle ich in die Hand und liess sie ihnen;
Dem älteren Bruder und seiner Frau
Gab in die Hand ich eine Kelle von Blei und liess ihnen dieselbe;
Die Maid mit schwarzen Augen und zarten Lippen
Berauben wir nun des nächtlichen Schlafes *).

86.

Die Scheune des Dorfsbewohners von Sarda
Belegen wir nun mit weissem Filze(?);
Den schwarzen Wallach des Dorfsbewohners von Schernur
Messen jeden Tag wir mit der Elle.
Wir auch gehen fort,
Entfernen uns täglich eine Elle von einander;
Dem Mädchen von Wurtem
Ist das Hühnerfleisch lieb.

87.

Zwölf Birkenwäldchen, Birkenwäldchen einander gleich,
Doch nur eines taugt zum Kienspanholz;
Zwölf Eichenwäldchen, Eichenwäldchen einander gleich,
Doch nur eines taugt zur Schlittenkufe;
Zwölf Schober, Schober einander gleich,
Doch eines taugt zur Saat nur;
Von den zwölf Verwandten des Vaters und der Mutter
Ist nur einer dem Tscheremissenvolke,
Bin nur ich zur Freude geboren.

---

*) Deutet darauf hin, dass die Braut ins Brautgemach geführt wird.

88.

Hätt' ich gekannt die Länge des Berges,
Nicht auf den Sitz des Kutschers hätt' ich mich gesetzt;
Hätt' ich gekannt die Tiefe des Schnee's,
Nicht auf die Schneeschuh von Ahorn hätt' ich mich gestellt;
Hätt' ich gekannt die Tiefe des Wassers,
Nicht hätt' ich in das kleine Boot mich gesetzt;
Hätte die Schlechtigkeit der Welt ich gekannt,
Drei Tage später wär' ich geboren.

89.

O Schwiegervater und -mutter meines Kindes!
Auf einer Wiese wuchsen zwei Zwillingsbäume:
Der eine ein —baum, der andre ein Weidenbaum.
Deinen Sohn als Sohn du halte,
Deine Schwiegertochter als solche.

90.

Einen stattlichen Wallach [hab' ich],
Eine Frau so schön,
Zum lieben Freunde kam ich:
Sollte nicht stolz ich sein?

91.

Rothe Balken haut' ich,
Ein schönes Stübchen baut' ich,
Einen silbernen Tisch stellt' ich [dahin],
Eine silberne Schale setzt' ich [darauf],
Eine Plötze legt' ich [hinein]:
Ein Messer mit — Stiel ist nöthig.
Ein stattlicher Bräutigam braucht eine schöne Braut.

92.

Der Elnetfluss fliesst,
Fliesst in allen seinen Biegungen,
In jeder Biegung ist eine Silberbrücke;
Die Silberbrücke braucht einen bereiften Wagen,

Der bereifte Wagen
Hat einen fahlgelben Wallach nöthig;
[Dieser] braucht Zügel von Pferdehaar,
Die Zügel von Pferdehaar brauchen einen stattlichen Freier,
Der stattliche Freier muss eine schöne Braut haben,
Die schöne Braut hat eine Peitsche mit neun Säumen nöthig.

93.

Einen honigkuchenähnlichen Wagen hab' ich,
Einen Wallach der Gurke gleich,
Einen Mann habe ich, der gleicht einem Schreiber,
Selbst gleiche ich einem Kreuzrubel.

94.

Die klingende Flöte,
Der grünende Schnittlauch (?),
Die Spierstaude am Ende —;
Die Braut, die wir abholen sollten,
Grämte sie sich, oder nicht?

95.

Mein Vater gleicht dem Himmelsgewölbe,
Der Mutter Gottes gleicht meine Mutter,
Einen jüngeren Bruder mit 56 Flügeln hab' ich,
Seine Braut mit 55 Flügeln sind wir gekommen abzuholen.

96.

Das Fleisch des weissen Hasen
Zerstückele ich, esset ihr es!
Mit dem Tscheremissenweib aus Wurtem
Spielet ihr! Ich fange es an.

97.

Auf den hinter dem Garten wachsenden Apfelbaum
Schickte sich's nicht meinen Sarafan zum Trocknen zu hängen;
Der hinter der Riege wachsende Ahlkirschbaum
Taugte nicht zum Trocknen meines Kopftuches.

Dem Menschenkind, das ich lieb hatte,
War's nicht vergönnt ein Menschenalter zu leben.

98.

Mit Lärm und Geräusch fährt ein Schlitten heran,
Ein Schlitten mit acht Ständern,
Ein Sieb voll von Worten kommt mit,
Ein Mehlkorb voll Butterfladen dabei,
Und eine Schüssel voll Krebse;
Einem Mädchen bringt es seltsame Dinge,
Einem jungen Manne Vergnügen.

99.

Der umgefallene Baum auf dem Berge
Versteht es nicht hinabzurollen,
Der zwischen den umgestürzten Bäumen befindliche schwarze Wallach
Weiss nicht trabend fortzueilen;
Iwans Tochter Olena
Kann ohne uns nicht wegkommen.

100.

Einen Schlitten kauft' ich:
„Für den Winter mag er taugen!" sagt' ich ihn kaufend;
Einen Wagen kauft' ich:
„Für den Sommer soll er taugen!" sagt' ich und kaufte ihn;
Einen Wallach kauft' ich:
„Zum Zelter taug' er!" sprach ich ihn kaufend.
Einen Freund wählte(?) ich:
„Auf ewig soll er taugen!" sagt' ich ihn wählend.
Den Freund verstanden wir nicht zu bewirthen.

101.

Die Morgensonne erwacht,
Die Kronen der langstämmigen Bäume schmücken sich;
Die Mittagssonne erhebt sich,
Das Gras auf der Wiese —;
Die Abendsonne senkt sich,

Der Platz um das Weidengebüsch wird feucht.
Auch wir versinken in Sinnen,
Unsere Augenwinkel füllen sich mit Thränen.

102.

Der an der Pforte wachsende Hafer
Kann an einem warmen Tage gemäht werden;
Der inmitten des Feldes wachsende Roggen
Kann bei schönem Wetter geschnitten werden;
Diesen Roggen im warmen Winde
Man gut worfeln kann;
Aus jenem Roggen ich Malz bereitete,
Nicht war es Malz, [denn] Zucker es war:
Aus jenem Malze Bier ich braute,
Nicht war es Bier, [denn] Meth es war;
Jenes Bier zu trinken einen Gast ich lud,
Kein Gast es war, mein Herzliebchen war es.

103.

Den Wallach schickt' ich auf die Weide,
Selbst begab ich auf den Markt mich,
Für 65 Kopeken kauft' ich einen Steg [= eine kleine Brücke].
Der Fussgänger sagte: „gehet!"
Der Reiter redete: „gehet!"
Mädchen sind wir von der Strassenecke.

104.

Die lange Strasse schritt ich hinab,
Rothen Baumwollenstoff ausbreitend wanderte ich;
Einen langen Berg stieg ich hinauf,
Eine Wollendecke breitend stieg ich;
Zur Pforte kam ich hin,
Der Bandhund gab [mir] zu trinken;
Zum Fusse der Treppe kam ich hin, und
Mein jüngerer Bruder mit seiner Frau kamen mich empfangen;
Vor die Stube trat ich hin,

Feiner als Seide [sie war];
In die Stube trat ich ein, und
Noch feiner als Tuch vom Werkhaus [sie war];
An der Ecke des Tisches nahm ich Platz und
Ward der Gast meines älteren Bruders und seiner Frau;
Des Vaters und der Mutter Kind bin ich ja.

105.

In den Falz der Fensteröffnung legt' ich [den Roggen zum Weichen],
Breitete ihn auf ein Ahornblatt,
Am Ofenpfeiler malzte (?) ich ihn,
In der Ofennische trocknete ich ihn,
Mit makarischen Steinen hab' ihn gemahlen,
In der Schale eines Eichenzapfens kochte ich ihn,
Im Engelwurz würzte ich ihn,
In der Bärenklau bracht' ihn zum Gähren,
In einer Erbsenschote klärt' ich ihn;
Ohne (kochend) zu kochen hing er [am Feuer],
Ohne (gährend) zu gähren stand er da;
Das Bier ward wie geschmolzene Butter,
Dessen Schaum wie geschlagene Butter:
Wenn's euch schmeckt, so trinkt es weg,
Wo nicht, so stellt es fort.

106.

An dem Rande der Wiese ging ich hin,
Meine Schuhe füllten sich mit Sand:
Werf' ich [ihn heraus], wird's dem Sande schwer,
Thu' ich es nicht, mir selbst wird es schwer.
Wär' nicht geboren ich und gross geworden,
Schwer wär's dem Vater und der Mutter geworden;
Doch ward ich geboren und wurde gross, mir selbst ward es schwer.

107.

Das Küchlein, das der Habicht fressen will,
Flieht in den Stall und rettet sich;
Das Entlein, das die Krähe verschlingen will,

Flüchtet ins Weidengestrüpp und entkommt.
Vom Norden her da kommt die Kälte,
Aus dem Süden kommt die Hitze;
Der Kälte habt ihr mich nicht ausgesetzet,
Der Hitze auch nicht Preis gegeben;
Ausserhalb des Hauses war ich dem Hause nicht gut genug,
Neben der Familie taugte ich nicht für sie.

108.

Gabriels Pforte, die Kupferforte,
Gabriels Treppe, die Kupfertreppe
Auf- und abschreitend gehen wir hinauf;
Gabriels Humpen, den Kupferhumpen
Füllen und leeren wir.

109.*)

Das schöne Weib hat einen mit Ziermünzen geschmückten Brustschmuck,
Das schöne Mädchen hat einen Kragen mit Muscheln besetzt,
Der stattliche Freier hat Stiefel mit Sporen(?),
Der hübsche Wallach ist mit weisser Fessel versehn;
Hätte die Länge des Weges ich gekannt,
Hätte einen leichten Wagen ich vorgespannt.
Dem Vater und der Mutter an die Augenwimpern
Haben wohlfeile Perlen (d. h. Thränen) wir aufgefädelt und da gelassen;
Den älteren Bruder und seine Frau setzen wir auf das Blatt des weissen Kohles und lassen sie da;
Die jüngere Schwester und den jüngeren Bruder stellen wir neben den Pfortenpfeiler hin, wo sie auch bleiben.

110.

Das Gemüth der Mutter ist zart
Wie ein geschmeidiger Birkenwipfel;
Das Gemüth des Vaters ist weich

*) Dieses Lied singen die Hochzeitsgäste von Seiten des Bräutigams, wenn die Braut ihr Vaterhaus verlässt.

Wie ein geschmeidiger Ahlkirschwipfel;
Der Sinn des älteren Bruders ist starr,
Wie steif der Wipfel der Eiche;
Spröd ist der Sinn der Frau des älteren Bruders,
Wie brüchig der Wipfel des Ahorns.
Um des Vaters und der Mutter Gunst zu erlangen
Braucht man eine seidene Leine,
Um die seidene Leine zu drehen
Bedarf man des aus der Stadt [Kasan] gekommen Schmiedes;
Um die Gunst des älteren Bruders und seiner Frau zu erwerben
Braucht man ein eisernes Tau,
Um das eiserne Tau zu drehen
Braucht man den aus Moskau gekommenen Schmied.

111.

Das Eichhorn mit buschigem Schwanze
Schaut unter der Fichte hervor,
Der breitfüssige Hase
Blickt unter der Espe heraus;
Der Bräutigam, den wir begleiten wollen,
Sieht unter dem Hute empor;
Die Braut, die wir wegführen wollen,
Schaut unter dem Schleier heraus.

112.

Die Beere des weissen Geissblattes
Was für eine Beere [ist das]?
Die Beere des schwarzen Geissblattes,
Welche Beere ist ihr gleich?
Mit der Frucht des Apfelbaums
Was kann sich da messen?
Die Frucht des Apfelbaums
Was für eine Frucht [ist das]?
Mit bunten Stickereien
Was kann sich wohl messen?
Dem eigenen Vater und der Mutter,
Was kommt ihnen gleich?

113.

Wo Schmutz ist,
Da findet sich eine Brücke;
Wo ein Ahlkirschwald,
Da [singt] eine Nachtigall;
Wo ein hochstämmiger Wald,
Da [ruft] ein Kuckuk;
Wo Menschen sind,
Da sind auch wir.

114.

Der Vater gab, gab einen Felderstrich,
Einen Strich von Rainen umgeben gab er [mir].
Die Mutter gab ein Armgeschmeide,
Ein perlumkränztes Armband gab sie.
Inmitten des von Rainen umgebenen Felderstriches
Wuchs eine Eiche mit 66 Ästen,
Unter der 66-ästigen Eiche
Bauten drei Hasselhühner drei Nester,
In den drei Nestern brüteten sie drei Junge aus.
Unser Vater und unsere Mutter
Kennen nicht, die sie gezeuget,
Kennen die nicht, welche sie erzogen.

115.

Der Saum des Waldes ist dunkel
Des Himmels Rand ist klar,
Der Kranz des Fensters ist hell;
Neben dem Fensterkranze
Die Tochter Gottes stickend näht,
Des Propheten Tochter sie belehret.
Werdet reich wie die Götter,
Werdet glücklich wie der Prophet!

116.

Der Berg von Koramas ist ein langer Berg,
[Doch] stark ist die Brust des Wallachs;

Die Strasse der Stadt ist mit Steinen gepflastert,
Das beschlagene Pferd hat [doch] Kraft in der Brust;
Des Kaisers Land ist ein flaches Land,
[Doch] kräftig [genug] ist unsere Brust.

117.

O meine Fichte, meine Fichte! Warum bist du geboren, warum gewachsen? —
Um den Zapfen zu zeugen ward ich geboren und wuchs ich. —
O mein Zapfen! Weshalb bist du geboren, warum gewachsen? —
Eine Haselstaude zu zeugen ward ich geboren und wuchs ich. —
O meine Haselstaude! Warum bist du geboren, warum gewachsen? —
Die Nuss zu zeugen bin ich geboren und gewachsen. —
Weshalb ist die Nuss entstanden? —
Der Braut und dem Bräutigam zum Zeitvertreib wuchs sie. —
Du Braut, weshalb bist du geboren? —
Dem Bräutigam zur Lust bin ich geboren. —
Bräutigam, warum bist du geboren? —
Zum Vergnügen des Kaisers bin ich geboren.

118.

Der Schreiber aus Moskau strickt eine Mütze,
Eine Mütze mit Galone er strickt;
Der Kaufmann aus Moskau, der flicht eine Peitsche,
Eine Peitsche aus Seide er flicht.
Wie reichlich ihr auch mit Speise und Trank [uns] bewirthet,
Denken wir [doch] an das eigene Haus.

119 *).

Das auf dem Roggenfelde weilende Haselhuhn
Sandten wir Holzstückchen sammeln,
Den im Grase wohnenden Wachtelkönig
Schickten wir die Leute zusammenzurufen,
Die Schwalbe mit gespaltenem Schweife

---

*) Wird gesungen während des *šörek-jol* festes zur Weihnachtszeit, wenn die Mädchen zusammenkommen, um gemeinsam gebrautes Bier zu trinken und sich zu amüsiren.

Sandten wir zum Zwitschern fort.
Wir aber zwitschern und stehen [hier].

120.

Aus dem hinter dem Stalle befindlichen Brunnen
Mein schwarzer Wallach mit schönem Haupte (eig. mit dem Schnabel der Nachtigall)
Nicht trinkt, wenn nicht gepfiffen wird;
Die Perlenschnur mit seidenem Bande
Nicht will ich von mir nehmen und werfen fort.
Die mit krausem [Pelzwerk] verbrämte Mütze
Schiebt nicht allzusehr auf das Ohr;
Sehet nicht mit schelen Augen mich an!
Eure eigene jüngere Schwester bin ich ja.

121.

Fünf ja fünf der Wallache
Gehen und beissen die Spitzen des Grases ab;
Fünf ja fünf der Kühe
Wandern und beissen das Gras mitten entzwei;
Fünf ja fünf der Schafe
Gehen einher und fressen es zu Ende mit Stengeln und Wurzeln.
Auch wir sind gekommen,
[Doch] nicht um [das Haus] von Grund aus zu zerstören.

122.

Mitten auf der Strasse ein Hausirer geht,
Was ist das für ein Hausirer?
Mit Stiefeln am Fuss und krausigem Haar.
Fragst du, was für eine Waare hat jener Kaufmann feil,
[So antworte ich:] Zur Hälfte Silber, zur Hälfte Gold.
Unser Vater und unsere Mutter
Sind zur Hälfte aus Silber, zur Hälfte aus Gold.

123.

Ein kleines Bächlein fliesst,
Ergiesst sich in einen grossen Fluss;

Der grosse Fluss rauscht hin,
Über seine Ufer froh, braust er fort.
Weshalb freuen seine Ufer sich? —
Ueber ihre grünende Wiese freuen sie sich. —
Worüber freut die Wiese sich? —
Ueber ihre Hügelchen ist sie froh. —
Was erfreut das Hügelchen? —
Über seinen schönen Grasschmuck freut es sich. —
Worüber freut sich das Gras mit zierlicher Spitze? —
Das Bienchen mit schwarzen Flügeln macht ihm Freude? —
Das Bienchen mit schwarzen Flügeln
Ist froh des Honigertrages von anderthalb Pud.
Auch unsere Freunde
Stehen da, sich unser (= unseres Gesanges) freuend.

124.

Zwischen das Kochhäuschen und der Stube
Baute ich eine Brücke von Eisen,
Auf die eiserne Brücke
Macht' ich einen silbernen Gatterzaun,
Auf den silbernen Gatterzaun
Kam ein Vöglein mit rother Kehle geflogen,
Das Vöglein mit rother Kehle
Kam nicht um zu bleiben.
Auch wir sind gekommen,
Doch ist unseres Bleibens nicht hier;
Auch wir ziehen fort,
Wie der rauschende Fluss wir eilen von hinnen;
Ihr bleibt hier sitzen,
Wie das stehende Wasser bleibt ihr.

125.

Die hinter dem Kochhäuschen wachsende Birke
Steht mit dem Häuschen in gleicher Höh';
Der unten im Hofe vor der Stube stehende Apfelbaum
[Erreicht die Höhe der Stube].

Dessen Äpfel schmecken gar süss,
[Doch] ohne zu beissen kann man [sie] nicht herunterschlucken.
Auch unser Freund ist sehr gut,
[Doch] ohne zu scheiden ist es nicht möglich zu leben.

126.

Des Tscheremissen aus Torjal brauner Wallach
Setzt, ohne dass gepfiffen wird, sich nicht in Bewegung;
Des Tscheremissen aus Schengsche schwarzer Wallach
Rührt sich nicht, wenn nicht mit dem Zügel man klatscht;
Des Tscheremissen aus Kuschna braungelber Wallach
Geht nicht fort, wenn nicht das messingne Geschirr man ihm anlegt.
Auch wir sind gekommen;
Ohne zu essen und zu trinken, beginnen wir [doch] nicht das Spiel.

127.

Ein schwarzer Habicht schreit,
Nach dem Oschotflusse hin schreit er;
Auf dem Oschotflusse
Wuchs ein Gras und schoss empor;
Auf das hinaufgeschossene Gras
Kam ein Grünling (?) geflogen und baute ein Nest sich,
Ein Schwan flog hin und brütete die Jungen.
Wir sind nicht die Brut des Schwanes
Nicht sind wir die Jungen der Gans:
Wir sind des Vaters und der Mutter Kinder,
Unser Vater und unsere Mutter
Sind wie eine in die Zelle gesperrte Bienenmutter.

128.

In den Viehstall ging ich hinein,
Eine zweijährige Färse [da] kalbte;
In den Pferdestall schritt ich hinein,
Eine zweijährige Stute ein Füllen warf;
In den Schafstall wanderte ich hinein,
Ein einjähriges Schaf ein Lämmchen gebar.
In die Vorrathskammer mit doppelten Thüren ging ich [nun],

Ein unangerührtes Fass voll Butter war da.
Zu jenem Fasse voll von Butter
Kam der Eine und bot darauf,
Auch ein Andrer kam und handelte,
Doch den Kaufpreis wollte Niemand zahlen.

129.

Der ferne Donner rollt,
Er rollt um das Getreide zu reifen;
Der ferne Blitz, der zuckt,
Er zuckt um die Beeren zu reifen.
Zwei Birken bilden ein schönes Paar;
Unser älterer Bruder [auch] allein ist schön,
Allein ist schön [auch] die Frau unseres älteren Bruders.

130.

Über den Dreschboden fliesst ein kleiner Bach,
Mit hineingeworfenen Stoppeln nicht kann man ihn sperren;
Durch den Hof rinnt der Bach
Nicht kann man ihn sperren, wenn einen Ring man hineinthut;
Über die Strasse rieselt ein Bächlein,
Auch dies man nicht dämmen kann, wenn eine Armspange man hineinlegt.
Auch wir ziehen weg,
Brausen fort wie das fliessende Wasser;
Euch zutrinkend lassen wir euch zurück,
Zutrinkend lassen wir euch zurück gleich dem stehenden Wasser.

131.

Das inmitten des Dreschbodens befindliche Huhn
Reizt das Gelüste des Habichts;
Der inmitten des Waldes weilende Marder
Erweckt das Verlangen des Uhu's.
Die erwachsene Jungfrau
Erregt das Verlangen des Freiers;
Der herangewachsene Freier
Erregt das Verlangen des Kaisers.

132.

Der Storch mit dünnen Beinen
Erfüllt mit seinem Geschrei die Gassen von Zarewo;
Die Krähe mit buntem Rücken
Lässt auf den Strassen von Kasan ihr Krächzen erschallen;
Die Nachtigall mit ihrem Schlage
Lässt sich hören mitten im Busche;
Die rothfüssige Taube
Im Kothe wathend quälet sich ab.
Auch wir sind gekommen,
Lassen unsere Lieder auf dem Hofe [unseres] Wirthes erschallen.

133.

Das jetzige Jahr ist trocken,
Trocknet fort die nächtliche Ruhe;
Das jetzige Jahr ist trocken,
Den Weg von Schernur trocknet es aus.
Die Scheune des Tscheremissen von Sarda
Bedecken wir mit der Garnwinde;
Den schwarzen Wallach des Tscheremissen von Schernur
Messen täglich wir mit der Elle.
Wir reisen fort,
Und mit jedem Tage entfernen wir uns eine Elle.

134.

Ich war der Rand eines steilen Ufers,
Der Fisch im stehenden Wasser,
Ich war der Schaum des strömenden Wassers,
Des Vaters und der Mutter Liebling,
Der Liebling meines älteren Bruders und seiner Frau.
Eine helläugige Schwägerin hab' ich,
Mein älterer Bruder hat sieben Flügel,
Dem Innern eines Sternes gleichet mein jüngerer Bruder,
Einer Seidentroddel ähnlich ist meine jüngere Schwester.

135.

Der Bretter der Pforte giebt es vier,
Der Querhölzer drei in der Öffnung des Zauns;
Der Ahlkirschwald ist dunkel,
Das Licht der Kerze ist hell.
Aus dem Kopfe des Enterichs
Unmöglich ist's ein — Hemd zu nähen und anzuziehen;
Aus den Flügeln des rothen Hahnes
Nicht kann einen — Rock man machen und sich kleiden;
Von dem auf einmal gebackenen Brote (und Salze)
Ist es nicht möglich reich an Brot zu werden;
Mit Ein- und Zweikopekengeldern
Ist es nicht möglich reich an Geld zu werden.

136.

Auf dem Grunde des Thales eine Klette,
Auf der Klette eine Spierstaude,
Auf der Spierstaude ein Buch,
Auf dem Buche ein Schreiber;
Wurd' er bös beim Schreiben,
Oder ward er ohne zu schreiben böse?
Unser Vater und unsere Mutter,
Wurden sie bös indem sie [uns] erzogen,
Oder wurden sie böse ohne uns zu erziehen?
Das ist's was wir nicht wissen.

137.

Ach du guter Berg, du guter Berg!
An dem Berge ein guter Weg!
An dem Wege ein guter Freund!
Mit dem Freunde ist es gut Bier zu trinken!

138.

Ein Schlitten zur Abreise,
Im Eichenhaine entstand er;
Die Femerstange zur Abfahrt,
Im Ulmenhaine wuchs sie auf;

Der Wallach zur Abreise,
In der Brust einer Schlange ward er geboren;
Auch wir sind geboren,
Im Inneren des Vaters und der Mutter
Gezeugte Leute sind wir.

139.

Auf den Kopf mir passt ein Hut aus Nischni Nowgorod,
Meinem Körper steht wohl das Tuch von Kemj,
Meinen Leib ziert ein rother — Gürtel,
Meine Füsse kleiden Stiefel aus rothem Leder,
Für meine Hände passen schwarze Handschuhe aus Saffian;
Meinem Wesen passet ihr, meine Freunde.

140.

Es klingt die Harfe,
Das Brett aus dürrer Fichte,
[Die] Darm[-saiten] vom rührigen Schafe.
[Mit] Schrauben aus gerader Birke,
[Unter] den Fingern des stattlichen Burschen,
An jedem Finger [hat er] einen silbernen Reif.

141.

Wo eine Pfütze, da ist auch Koth;
Wo ein Fluss, da eine Brücke;
Wo eine Naht, da ein Flick;
Wo der Eimer voll Bier, da auch Weiber;
Wo der Krug, da die Leute.

142.

In den Johannisbeersträuchern —,
In den rothen Baumwollenstoff —.
Bis du eine Elle Leinwand gewebt,
Nicht versag' uns unsre Bitte!
Bis der — Schnee fällt,
Nicht verweigern wir euer Gesuch.
Mit dem Wallach zu fünf Rubel

Fortwährend antreibend (?) fahren wir,
Mit dem Wallach zu acht Rubel
Stündlich ihn ruhen lassend reisen wir.

143.

Das bunte Huhn
Vor dem bösen Habicht
In der Spreuscheune sich verbergend weilt;
Der kleine, niedrige schwarze Hund
Vor dem bösen Wolfe
Sich unter der Treppe versteckend bleibt.
Die Speisen und Getränke,
Die wir Geniessen sollen,
Bleiben unter der Diele verborgen.

144.

Die weisse Rinde der Pappel
Nehmen wir mit um Körbe zu nähen;
Die weisse Feder des weissen Vogels
Tragen wir fort um ein Nest zu bauen;
Den weissen Nestling des weissen Vogels
Führen wir fort um Kinder zu zeugen.



ii.

The earliest list of Russian Lapp words.

The following list of Russian Lapp words was taken down by an Englishman in the year 1557. It is therefore only 15 years later than the appearance of Bishop Agricola's ABC book and nearly 320 years earlier than A. Genetz's scientific study of the Ter Lapp dialects. It was first published by Richard Hakluyt in „*The principall navigations, voiages and discoveries of the English nation made by Sea or over Land &c.*“ London, 1589. At page 326 is the following heading: „*The voiage of Master Stephen Burrough, An. 1557 from Colmogro* (Kolmogory near Archangel) *to Wardhouse, which was sent to seek the Bona Esperanza and the Bona Confidentia and the Philip and Mary which were not heard of the yeere before*“.

Leaving Colmogro on Sunday May 23 1557, Captain Burrough rounded cape Sotinoz (Svjatoi Nos) on Tuesday June 22, but was forced by stress of weather to seek for a harbour and found good anchorage with protection from all winds between St John's islands and the main land in latitude 68° 1 minute. In the course of the afternoon 16 Lapps, including two women, rowed off in a boat and paid him a visit on board his ship. Some of them could speak Russian. He enquired where they lived, and was informed that a band or company of them, numbering about a hundred men not including women and children, dwelt not far off on the river Jekonga (Jokonga). They told him they had been to seek food among the rocks and he adds: „I saw them eat rocke weedes as hungerly as a cowe doeth grasse when she is hungrie“. He also noticed them eating bird's eggs raw, and even the unhatched birds that they contained. As he sailed

on the morning of the 25th, his intercourse with the Lapps at the most extended over a space of two days and a half. But his interest in their language had been excited, for he prefaces the list of Lapp words as follows: „I observed certain words of their language, which I thought good to set down for their use that hereafter shall have occasion to continue this voyage“.

Though Burrough's contact with the Lapps was of short duration, though he had to contend with the enormous difficulty attached to recording accurately the sounds of a wholly strange language at a single sitting, and though therefore the results of his labours are full of short comings, they are devoid neither of interest nor of a small *modicum* of positive gain. As phonetics and philology were unknown sciences in his day, it is impossible to expect that he should always have seized the exact colour of every vowel sound. But he would not write *ft* to express *kt*, nor *s* or *t* when he heard *č*, for all these sounds were quite familiar to him. It is unfortunate that the M.S. used by Hakluyt has been lost, for reference to it would clear up many doubtful readings, some of them undoubtedly printer's errors, such as we find at n:o 1, 6, 8, 36, 39, 41, 44, 48, 55, 57, 69, 74, 78, 93.

Any system of notation in which English vowel sounds are employed leaves much to desire. But as it is important to ascertain as nearly as possible the value of the symbols used by Captain Burrough, I have consulted the most authoritative book on the subject, R. Ellis's „*On early English Pronunciation*“, published for the philological Society in 1869. From this we learn that in the 16th century the English short vowels *a, e, i, o, u* and the diphthongs *ai, au, oi, ei,* had the same sound, or nearly so, as in Finnish; *ay, oy, ey* were the equivalents of *ai, oi, ei* respectively; *ā* had the same sound as in Finnish, but was not specially marked; the combinations *ea, ee, oa, ou (ow)* stood for F. *ē* (open), *ī*, *ō* (open), *ū*; *eu (ew),* with the stress on the last member, was pronounced like F. *ju*, and also as *ü*; *ue* in auslaut had a similar pronunciation to *eu (ew)*; *ie* in inlaut had the sound of F. *ē*, though in some words of F. *ī*, in auslaut *ie (ye)* had an indistinct, slurred sound between *i* and *e*, but as *i* was also used for the semivowel *j*, in transcribing foreign words

it may also have sometimes had the value of F. *je*; *ae* was not used in the 16th century in native words, but in Latin words it had the sound of F. *ē*. In English words an *e* mute at the end of a word was even then of constant occurrence and this, in monosyllables, lengthened the vowel in the preceeding syllable. We should hardly expect to find this usage employed in the transcription of foreign words, but still it may have occurred, for instance at n:o 32, 60. It must also be remembered that though the above combinations of vowels had the normal sound of a single long vowel, yet when used in a foreign language each vowel may have had its own short sound, *e.g.* n:o 15, 18, 20, 30, 37, 67.

The semivowels F. *j*, *v*, were written *i*, *u*. With regard to the consonants, *gh* sounded *χ*, *h*; *c* before a guttural vowel = *k*, before a palatial vowel = *s*; *ch* = *č*; *sh* = *š*; *d* may sometimes have had the sound of *đ*, as Burrough in his narrative uses both 'fathom' and 'fadom' indiscriminately.

As I have never studied the Lapp language, I confine my remarks to a few obvious points of interest. Compared with the modern Jokonga dialect, as presented by A. Genetz, the older specimens exhibit signs both of greater age and of greater phonetic decay. To begin with the former. The Ter Lapp inessive *-zi*, NL. *-sa*, when it implies motion, is really a truncated illative, for n:o 40 *Cozam volka*, „whither go you", evidently stands for „*kozan volka(χ)*", as the *n* sounded *m* before *v*. In auslaut an older *-a* is preserved in the nom. sing. where T. now has *-e*, see n:o 9, 14, 15, 16, 54(?), 55(?). Again *-a*, *-e* is retained where T. has lost its vowel auslaut altogether, see n:o 17, 61, 6(?), 7, 23, 52, 68, 70, 73, 76. A vowel auslaut is maintained in *-s*, *-š* stems, perhaps in n:o 32, certainly in n:o 37. Palatisation of *k*, *s*, *t* had not made the same strides that it has since done; *k* is used for a modern *č*, n:o 30; *s* for *č* n:o 13; *t* for *č* n:o 17, 20, 95; *d* for *č* n:o 74 (84, 92).

On the other hand there are some losses, real or apparent. Auslaut *-e* is lost at n:o 27, 95, though retained in T.; *n* is lost before *t* in the ordinal numbers, n:o 76, (94), though in this it agrees with the dialects of Notozero and Akkala. The final *k* or more probably *χ* of the 2 sg. pres. is not shewn at n:o 40, though

doubtless through inadvertence. The nom. plural seems to have lost its original consonantal auslaut in n:o 16, 23, 65, if they are really plural forms, in which case the final *t* in n:o 60 must be the infinitive or partitive plural. Before the stop consonants *t, č, c,* every *k* becomes *f* or *χ*. For a modern T. *kt* we find *ft* (n:o 68), *χt* (n:o 79); for T. *kč* we have *χt* (n:o 17); for T. *kc* we have *fc* (n:o 75). In the combination *ks, k* remains (n:o 47, 48, 58), though perhaps there is an exception at n:o 6, where *Iomme lemaufes*, „I thank you", seems to me to stand for *Iommele maufs(a)* T. *Jimmel mūksa* „God will repay". Voiced consonants are used where T. preserves them unvoiced, thus *b* for *p* (n:o 57, 59); *d* for *t* (n:o 66); *đ* for *t* (n:o 2, 3); *z* for an older *s* (n:o 37, 40).

The terminations *-ae, -ue* [*-ju, -ṻ*] in 54 *tennae* tin, 55 *veskue* copper, are hard to explain. Probably *-ue* is a misprint for *-ae* and then one explanation serves for both. They cannot be adjectives comparable with N. L. *dadnai, vœikkai*, for *ae* never had the sound of *ai* in any English word. The alternative pronunciation of *-ē* is also beset with difficulty. My own impression is that here the *-e* is silent and that we ought to read *tenna, veska*. An *i* and a *u* were never allowed to stand at the end of a word, but were always followed by a silent *e*. Words ending in *-a* hardly existed in English, and on that account Burrough, following the analogy of final *-i -u*, may here have added an *-e* involuntarily, though he has certainly allowed *-a* to stand in several other examples.

In giving Captain Burrough's list of Lapp words, the only change I have made is to modernize the spelling of the English words. For convenience of reference I have prefixed a number to each, and added in square brackets what seems to me to be the intended pronunciation of the Lapp vocables. The modern Ter Lapp and other Russian Lapp forms are taken from A. Genetz's Kola Lapp Dictionary and the few Norwegian and Swedish forms (N. L. and S. L.) from Friis's Dictionary. A comparison between this list and the corresponding T. words makes it evident that the existing inhabitants of the Jokonga river are not the direct descendants of the Lapps with whom Burrough came in contact. These latter must have come from further west or south west.

1 *Coughtie coteat [kūχtė cotēt]* what call you this? [?]
2 *Poddythecke [podė ðeke]* come hither. R.L. 2 sg. imper. *puäðe,* K. *puəð'* come, T. *pĭə,tte-,* A. *po,tte-.* T. *tiege,* K. *tĭγe* hither.
3 *Auanchythocke [a vančė ðoke]* get thee hence. N., A. *a* but. T., K. *vā,nce-,* A. *va'nce-,* Jok. 2 sg. imper. *va,nc* go. T. *toγĭ* thither.
4 *Anna* farewell. K. *a,nn,* A. *a,n, a,nn* 2 sg. imper. permit (me).
5 *Teyrue [teirve]* good morrow. N. *tierv!* good day!
6 *Iomme lemaufes [jommele maufs(?)]* I thank you; literally God will repay (?).
7 *Passeuellie [passe-velje]* a friend. A. *po,s-vil'* a friend. T. *pa,sse* holy. T., K. *vīlj,* N. *vielj,* A. *vil'* brother.
8 *Olmuelke [olmu elke]* a man. T. *olmĭj,* A. *olməš,* K. *olmuńč* a human being. *Elke* stands for *alke* a son (?).
9 *Captella [kap-tella]* a woman. T. *kāv(t)-to,lle* the female sex.
10 *Alke* a son. T. *a,lke.*
11 *Neit* a daughter or young wench. T. *nijt,* N. *niejt.*
12 *Oyuie [oivė]* a head. T. *vĭəjve,* K. *uəjv.*
13 *Cyelme [sjelme]* an eye. T. *ča,lme.*
14 *Nenna* a nose. T. *ńu,nne.*
15 *Nealma [nēlma, nealma]* a mouth. T. *ńā,lme.*
16 *Pannea [pann'a]* teeth. T. *pā,nne,* pl. *pā,ne.*
17 *Neughtema [njuχtema]* a tongue. T. *ńukčem,* S.L. *njuokčama.*
18 *Seaman [sēman, seaman]* a beard. T. *seaman,* K., N. *seam'.*
19 *Peallee [pēllī, pealī]* an ear. T. *pielje (ea),* N. *pelj.*
20 *Teappat [tēppat, teappat]* the neck. T. *čāppa,t.*
21 *Voapt [vōpt, voapt]* the hair. T. *vĭpt,* K. *vupt,* N. *vuopt.*
22 *Keat [kēt]* a hand. T., K. *kitt,* N. *kieht,* A. *kit.*
23 *Soarme* fingers. T. *sĭrm,* N. *suərm,* NL. *suorbma.*
24 *Iowlkie [jūlkė]* a leg. T. *jĭlke,* K. *jū,lk.*
25 *Peelkie]pīlkė]* the thumb or great toe. T. *pie,lke.*
26 *Sarke* woollen cloth. T. *sā,rke.*
27 *Lein* linen cloth. T. *lijne,* N. A. *lijn.*
28 *Payte [paite]* a shirt. T. *pajte.*
29 *Toll* fire. T., K., N., A. *toll.*
30 *Keatse [kēce, keace]* water. T. *čā,cce,* A. *čāc.*

31 *Murr* wood. T. *mïrr*, K. *mūrr*.

32 *Vannace [vannase, vànās]* a boat. T. *vans*, N. *venas*, NL. *vànās*.

33 *Ariea [arj'a, arīa]* an oar. T. *ārja*, N. *ajr*.

34 *Nurr* a rope. T. *nïˌrre*, K. *nūˌrr*.

35 *Peyue [peive]* a day. T. *piejve*, N., A. *pejv*.

36 *Hyr(?)* a night. T. *jijj*, K. *ejj*, *ijj*.

37 *Peyuezea [peivezea, peivezē]* the Sun. NL. *bæivaš*.

38 *Manna* the Moon. T. *mānna*.

39 *Laste* stars. T. *tāˌste* (*l* is an evident misprint).

40 *Cozam volka [kozan volka(χ)]* whither go you? T. *kozï vïelkak*.

41 *Ottapp [ottap]* sleep. Jok. *oattep* we sleep, we shall sleep, T. *vïeˌtte- (oa)*, K. *ueˌtte-* to sleep.

42 *Tallye [tàlė]* that. cf. T. *taˌle* = *taˌtte li* there is, it is.

43 *Keiedde pieue [kei'dde peive]* a week. *keiedde* is evidently a short form of *keydem* 7 (no: 92).

44 *Isckie [iskkė]* a year. T. *jikke*, N. *ėhk*, K. *ėkk*. The *s* must be a printer's error.

45 *Kesse* sommer. T. *kiesse*, A. *kess*.

46 *Talue [talve]* winter. T. *tāˌlve*, K., N. *taˌlv*.

47 *Iouksam [jūksam, ʒūksam]* cold. RL. *jiksem*, NL. *čoaskem*.

48 *Parox [paroks](?)* warm. T. *pāks*.

49 *Abrye [abrė]* rain. T. *aˌbre*.

50 *Youghang [jūχaň]* ice. T., K. *jiňň*, NL. *jegňa*.

51 *Keatikye [kēt'kė]* a stone. T. *kieˌtke (ea)*.

52 *Selloupe [sellupe]* silver. T. *silp*, *sėlp*, NL *silbba*.

53 *Solda* gold. *золото*.

54 *Tennae [tenna, tennē]* tin. T. *taˌnne*, N. *teˌnn*.

55 *Veskue [veskju, veskū, veska(?)]* copper. T. *vieške (ea)*, NL. *væikke* (*u* a misprint for *a*?).

56 *Rowadt [rūat]* iron. T. *rïvte (ïe)*, K. *rūˌvt*, N. *ruvt*.

57 *Neybxs [neibks]* a knife. T. *nijpe*. (perhaps for *neybes* his knife).

58 *Axshe [aksše, akše]* a hatchet. T. *ākše*.

59 *Leabee [lēbī]* bread. T. *liejpe*, N., A. *lejp*.

60 *Ieauegoet [jēvegoet, jēvγoět]* meal. T. *jāvva*, NL. *javho*, pl. *javok*. (The *g* no doubt should be *gh* and the word is in the plural).
61 *Peencka [pīñka]* the wind. T. *piñk*, K. *pīñk*.
62 *Iowte [jūte]* a platter. T. *jītte*, K. *jū,tt*, = *блюдо*.
63 *Kemnie [kemnė]* a kettle. T. *kīmne (ie)*. N. *kiemn*.
64 *Keestes [kīstes]* gloves. T. *kistes, kïstes*.
65 *Sapege* shoes. T. *sū,hpeg*.
66 *Conde [konde]* a wild [rein] deer. T. *ko,nte*.
67 *Poatse [pōce, poace]* a labouring deer. T. *poaʒaj*, N. *poac*.
68 *Offte [ofte]* 1. T. *akt*, K., N., A. *oχt, ovt*.
69 *Noumpte [nūmpte]* 2. T. *nu,mpe* another, the second.
70 *Colme [kolme]* 3. T. *kolm*.
71 *Nellye [nĕlje, nĕlė]* 4. T. *ńielje*, A. *ńel'*, N. *nelj*.
72 *Vitte* 5. T. *vïtt*, A. *vitt*.
73 *Cowte [kūte]* 6. T., K. *kutt*, N. *kuht*.
74 *Kegdeem [keidīm]* 7. T. *kïččïm*, K. *kiččem*, N. *čihčem*. (*g* is a misprint for *y*, see no: 84, 92, and in the edition of 1809 we find a *y* here).
75 *Kaffts [kafc]* 8. T. *kākce*, K., N. *kāχc*.
76 *Owghchte [ūχč(e)te]* 9. T. *aγcant*, N. *ovcat* nineth.
77 *Locke [lokke]* 10. T. *lo,kke*.
78 *Ostretumbe locke* 11. (misprint for *ofte numbe locke*).
79 *Cowghtnumbe locke [kūχt numbe lokke]* 12. T. *kïkt*, K. *kūχt* 2.
80 *Colmenonbe locke [kolme nombe lokke]* 13.
81 *Nellynombe locke [nĕlė nombe lokke]* 14.
82 *Vittie nombelocke [vittė &c]* 15.
83 *Cowte nombe locke [kūte &c]* 16.
84 *Keydem nombe locke [keidem &c]* 17.
85 *Kafts nombe locke* 18.
86 *Owght nombe locke [ūχt &c]* 19. T. *akce*, N. *oχc* 9.
87 *Cofftey locke [kŏftei lokke]* 20. T. *kïkt, kïkt*, K. *kūχt*, A. *koχt* 2.
88 *Colme locke* 30.
89 *Nelly locke* 40.
90 *Vittė locke* 50.
91 *Cowte locke* 60.
92 *Keydem locke* 70.

93 *Kaffste locke [kafce lokke]* 80. (*st* has been transposed by an error).

94 *Oughchete locke [uχčete lokke]* 90.

95 *Tewet [tjuet]* 100. T. *čə̣tte*, K. *čūtt*, N. *čueht*, NL. *čuötte*.

JOHN ABERCROMBY.

Bemerkungen zum Obigen.

Herr John Abercromby hat sich ein neues Verdienst um die finnisch-ugrische Sprachforschung erworben, indem er das älteste russisch-lappische Sprachdenkmal aus der Vergessenheit hervorgeholt und einer kritischen Behandlung unterzogen hat *). Auch kann ich in sein Endurtheil ohne Weiteres einstimmen, dass nämlich die jetzigen jokongaschen Lappen, welche ihre Sommerstation an der Mündung des Jokonga-flusses haben, im Herbst und Winter aber mehrere Meilen südöstlich von dort wohnen, nicht direkte Abkömmlinge derjenigen Lappen sind, mit denen Kapitän Burrough in Berührung kam, sondern dass diese letztgenannten mehr von Westen (oder Südwesten) her gekommen sein dürften.

Die burroughschen Sprachproben zeigen nämlich — so schwankend und unzuverlässig seine Lautbezeichnung auch ist — eine entschiedene Uebereinstimmung mit dem jetzigen **kildinschen** (resp. semiostrowschen) Dialekt und weichen eben so bestimmt von dem **terschen** ab; z. B.

---

*) Unsere Universitätsbibliothek besitzt kein Exemplar von Hakluyts Arbeit; auch von der Königl. Bibliothek in Stockholm habe ich nur eine Abschrift des burroughschen Reiseberichts aus der Auflage von 1599 bekommen können. Diese scheint doch eine genügende Controlle zu bieten, dass die obige Wortliste im Wesentlichen richtig nach der ersten Ausgabe von 1589 wiedergegeben worden ist, denn sie weicht nur in folgenden Stücken von Herrn Abercrombys Manuscript ab: 29 *Tol;* 51 *Keatykye;* 57 *Neybx;* 60 *Ieauegoat;* 61 *Pencka;* 67 *Poatsa;* 68 *Ofte;* 74 *Keydeem;* in 78–81, 85–88, 91—94 ist *locke* und in 83, 84 *nombelocke* mit dem vorhergehenden Worte zusammengeschrieben: *Ostretumbelocke* u. s. w.

	Burrough.	Zu lesen.	Kild.	Tersch.
Hauptbetontes *o* (nicht *a*)	68 *offte*	*oχt*	*oχt*	*akt*
	78 *ostre-*			
Hauptbetontes *ū* (nicht *ī*, *ī*)	31 *murr*	*mūrr*	*mūrr*	*mīrr*
	24 *iowlkie*	*jūlk*	*jū,lk*	*jīlke*
Schwund des auslaut. *e*	34 *nurr*	*nūrr*	*nū,rr*	*nī,rre*
	95 *tewet*	*čū,tt*	*čū,tt*	*čī,tte*
	75 *kaffts* (93 *kaffste*) 85 *kafts*	*kāχc*	*kāχc*	*kākce*
Inlaut. *χ* (nicht *k*) vor *t*, *č*, *c*	79 *cowght-* 87 *cofftey*	*kūχt*	*kūχt*	*kīkt* / *kīkt*
	17 *neughtema*	*ńūχčem*	*ńūχčem*	*ńukči,m*
	86 *owght* 76 *owghchte* 94 *oughchete*	*oχc*	*aχc* (N. *oχc*)	*akce*

Da Herr A. aber meint, wichtige Schlüsse hinsichtlich der Lautentwickelung im Russisch-Lappischen auf Grund der burrougschen Liste machen zu können, so kann ich ihm nicht beistimmen, weil ich kein einziges sicheres Beispiel einer älteren Lautstufe bei B. gefunden habe. So kann *Cozam volka*, „whither go you", eher für *kozo mun vuolka* d. h. „wohin ich gehe", als für „*kozan volka(χ)*" stehen, weil es, wie jeder praktische Sprachforscher weiss, beinahe Regel ist, dass ein ungeschulter Sprachmeister die 2:te Person des Originalsatzes auf sich selbst bezieht und mit der 1:sten übersetzt, und vice versa. — Das anlautende *č* in *čū,tt*, *čā,cc*, *ča,lm* (Burr. *tewet*, *keatse*, *cyelme*) hat sich nicht in den letzten dreihundert Jahren aus resp. *t*, *k*, *s* entwickelt, denn es ist gemeinlappisch und also um viele hundert Jahre älter. Die schwankende Bezeichnung desselben bei B. muss derart erklärt werden, dass sein engl. *ch* mit dem lapp. *č* nicht iden-

tisch war. — Gemeinlappisch, obwohl in den westlichen Kola-lappischen Dialekten später geschwunden, ist auch das auslautende *e* statt ursprünglichem *a* in Wörtern wie T. *ńu͵nne, ńā͵lme, pā͵nne, ta͵nne, vieške*, K. *ńu͵nn, ńā͵lm, pa͵nn, ta͵nn, vie͵šk*. Die burroughschen Formen *nenna, nealma, pannea, tennae, veskue* (statt *veskae?*) müssen also *ńu͵nn*$^{(e)}$, *ńā͵lm*$^{(e)}$, *pā͵nn*$^{(e)}$, *ta͵nn*$^{(e)}$, *viešk*$^{(e)}$ (oder vielleicht *ńunnam, ńālmam, pānnam* meine Nase, mein Mund, mein Zahn) gelautet haben, denn es kann nicht einmal in Frage gestellt werden, dass das urlappische auslautende *a* hier bewahrt worden sei. Ebenso ist der Endvokal in B. *vannace* ganz gewiss stumm, denn der konsonantisch auslautende Nominativ ist nicht nur gemeinlappisch, sondern viel älter: finn. *venes, vene'*, mordv. *venš*.

Das interessanteste Ergebniss einer Untersuchung der burroughschen Sprachproben ist meines Erachtens die Thatsache, dass der betreffende russisch-lappische Dialekt sich während eines Zeitraums von mehr als 300 Jahren ziemlich unverändert erhalten hat.

ARVID GENETZ.

Suomalais-ugrilaisen Seuran vuosikertomus v. 1894.

Suomalais-ugrilaisen Seuran viime vuosipäivällä oli tavallista suurempi merkitys, sillä siihen päivään päättyi seuran vaikutuksen ensi vuosikymmen. Tähän aikakauteen seuran elämää liittyy läheisesti senaattori, vapaah. MOLANDERin nimi, jonka arvoisan esimiehyyden alla seura syntymästään asti oli saanut työskennellä ja joka puuttumattomalla harrastuksellaan suuresti oli seuraa tukenut ja sen toimintaa edistänyt. Kun herra esimies mainitussa vuosikokouksessa ilmoitti tärkeäin ja kiireellisten virkatoimien vuoksi olevansa estetty enää rupeamasta esimiehen toimeen, oli senvuoksi luonnollista että seura vilpittömillä kaipauksen tunteilla vastaanotti tämän ilmoituksen.

Kiitollisuutensa ja kunnioituksensa osotteeksi seura tammikuun 13 p:nä pitämässään kokouksessa valitsi vapaaherra MOLANDERin kunniaesimieheksensä.

Kuluneena vuosikautena Suomalais-ugrilaisen Seuran toiminta on pääasiallisesti kohdistunut entisten tutkimusten tuloksien julkaisemiseen, ja tässä suhteessa kulunut vuosikausi sekä julkaistujen teosten lukumäärään ja laajuuteen että monipuolisuuteen nähden voittaa

kaikki edelliset. Samalla on kuitenkin myöskin voitu jatkaa niitä tutkimuksia votjakkien keskuudessa, jotka maist. Y. WICHMANN seuran stipendiaattina vv. 1891—92 pani alulle, tällä kertaa tosin ei Suomalais-ugrilaisen Seuran kustannuksella, vaan matka-avulla, joka hra Wichmannille suotiin yliopiston Korkean Kanslerin käyttövaroista. Täten osoitetusta suosiosta Suomalais-ugrilaisen Seuran edustamia tieteellisiä pyrintöjä kohtaan pyytää seurakin omasta puolestaan lausua vilpittömän kiitollisuutensa.

Hra Wichmannin ensimäinen asemapaikka oli eräs uskonoltaan vielä pakanallinen votjakkilaiskylä nimeltä Bolshoi Katshak Birskin piirissä Ufan kuvernementtiä. Täällä hän yhden kuukauden ajalla kävi läpi votjakin kielen sanaston sekä kokosi kansanrunoutta (28 sananlaskua, 46 arvoitusta, 13 laulua sekä muutamia taikoja), jota paitsi otti 19 valokuvaa kansatieteellistä tarkoitusta varten. Ufan kielimurre hra Wichmannin mukaan lähinnä liittyy Kasanin murteesen, tatarilaista vaikutusta on siinä vieläkin runsaammassa määrässä kuin viime mainitussa. Katshakista hra Wichmann 24 p. heinäkuuta läksi Vjatkan kuvernementtiin, jossa asettui Izhevskin kivääritehtaan läheisyydessä olevaan Staraja Venja nimiseen kylään Sarapulin piiriä. Kun Sarapulin murre ennestään on tunnettu unkarilaisen tri Munkácsin tutkimuksista, ei hra Wichmann täällä viipynyt kuin lyhyen ajan, läpi käyden joukon äänteellisessä suhteessa tärkeimpiä sanoja. Sen jälkeen hän suuntasi matkansa Malmyzhin kylään, jossa kävi läpi kaikki ennen kokoamansa votjakkilaiset sanat. Lähdettyään sieltä paluumatkalle hra Wichmann vielä pysähtyi Urzhumin piirissä jo edelliseltä matkaltaan tunnettuun Karlyganin kylään valokuvaamista varten. Täällä otettiin 27 valokuvaa, joten hra Wichmannin matkaltaan tuoma valokuvauskokoelma kokonaisuudessaan sisältää 46 numeroa; niistä huomautettakoon erittäin kuvia votjakkilaisten uhrijuhlista. Hra Wichmannin ansioksi on luettava että nyt ensi kerta on saatu suomalais-ugrilaisen kansan pakanallisista uhrijuhlista valokuvauksen avulla tarkka ja täysin luotettava kuva. — Hra Wichmann lähti matkalle Helsingistä 10 p. kesäkuuta ja palasi kotimaahan 26 p. elokuuta.

Viime talvena oli maist. Wichmannilla täällä Helsingissä tilaisuus harjoittaa myös syrjäänin kielen opintoja käyttämällä kielimestarina erästä syrjääniläistä merisotamiestä, joka Suomalais-ugrilaisen

Seuran pyynnöstä suosiollisesti oli sitä tarkoitusta varten Pietarista tänne komennettu; tarvittavat matkakustannukset suoritettiin seuran varoista.

Mordvalaista kansanrunoutta on talonpoika S. I. SIRIKIN seuran kehoituksesta edelleen keräillyt, ja on seura vähäisellä rahasummalla palkinnut hänen lähettämänsä kokoelman.

Siinä kansainvälisessä orientalistikongressissa, joka pidettiin Genévessä viime syyskuussa, oli Suomalais-ugrilainen Seura, samoinkuin edellisessäkin, edustettuna nykyisen esimiehensä prof. DONNERin kautta. Prof. Donner teki kongressissa selkoa suomalaisen Orkhon-retkikunnan töistä sekä prof. THOMSENin Orkhon-kirjoituksia koskevista tutkimuksista, joille kongressin jäsenten puolelta tuli suosiollisia arvosteluja.

Vuoden kuluessa on painosta ilmestynyt seuran *Aikakauskirjan* kahdestoista vihko, joka sisältää seuraavat kirjoitukset: H. PAASONEN Proben der mordwinischen volkslitteratur. Erster Band. Zweites heft. Erzjanische zaubersprüche, opfergebete, räthsel, sprichwörter und märchen; Kirjailmoituksia (AUG. AHLQVIST, AXEL O. HEIKEL, A. MEURMAN); Vuosikertomus $^2/_{12}$ 1893, Rapport annuel $^2/_{12}$ 1893; Suomalais-ugrilainen Seura 1894, La Société Finno-ougrienne 1894. Vihko sisältää yhteensä 215 sivua.

Ylipainoksena seuran aikakauskirjasta on ilmestynyt edellämainittu: *Proben der mordwinischen volkslitteratur.* Gesammelt von H. PAASONEN. Erster band. Zweites heft. 154 siv.

Seuran *Toimitusten (Mémoires)* sarjaa ovat kuluneena vuosikautena useat arvokkaat kirjateokset rikastuttaneet.

Suomalais-ugrilaisen muinaistieteen alalla on seurallamme tänä vuonna ollut tyydytys toteuttaa monipuolista ohjelmaansa seuraavan julkaisun kautta:

1) Suomalais-ugrilaisen Seuran toimituksia VI. *Antiquités de la Sibérie occidentale* conservées dans les musées de Tomsk, de Tobolsk, de Tumén, d'Ékatérinebourg, de Moscou et d'Helsingfors. Publiées par Axel Heikel. Sisältää 110 sivua ja sitä paitsi 30 kuvataulua. Teoksessa esitetään m. m. sen muinaistieteellisen tutkimusmatkan tuloksia, jonka seura kesällä v. 1893 pani toimeen Uralin seuduille (kats. edellistä vuosikertomusta). Se etu, jonka siinä annettu kokonaiskuvaus läntisen Siperian eri museoihin hajaantuneista muinaisjäännöksistä tutkijalle tarjoaa, ei ole varmaankaan vähäksi arvattava.

Niistä kielitieteellisistä teoksista, jotka jo viime vuosikertomuksessa mainittiin painossa olevina, ovat seuraavat kaksi valmistuneet:

2) Suomalais-ugril. seuran toimituksia VII. August Ahlqvist's *Wogulische sprachtexte nebst entwurf einer wogulischen grammatik*, aus dem nachlasse des verfassers herausgegeben von Yrjö Wichmann (= Forschungen auf dem gebiete der ural-altaischen sprachen von August Ahlqvist. Vierter teil. II. abteilung). Teos sisältää paitsi julkaisijan hra Wichmannin kirjoittamaa esilausetta (XIII s.) 243 sivua, joista 133 sivua tekstejä ja loput kieliopin luonnoksen. Viimemainittua ei Ahlqvist eläessään ollut ehtinyt lopullisesti valmistella, joten sen täydentäminen tekstien nojalla ja painokuntoiseksi toimittaminen on kysynyt melkoista huolellista työtä siltä, joka seuralta otti toimekseen teoksen julkaisemisen. — Tämän teoksen painokustannukset on Suomen yliopisto suorittanut.

3) Suomalais-ugrilaisen Seuran toimituksia VIII. *Berührungen zwischen den westfinnischen und slavischen sprachen* von Joos. J. Mikkola. 193 siv. — Mielihyvällä varmaankin kaikki suomalaisten kielten tutkijat tervehtivät tämän teoksen ilmestymistä, jossa tekijä nykyajan kielitieteellisen metoodin mukaisesti ja huomioon ottamalla uusimmat tutkimukset suomalaisen kielitieteen alalla käsittelee tärkeää, kulttuurihistoriankin kannalta huvittavaa ainettansa. Koska teos useissa kohdin myös valaisee slaavilaisten kielten historiaa, ei siltä tulle puuttumaan ansaittua huomiota myöskään näiden kielten tutkijain puolelta.

Suomalais-ugrilaisella Seuralla oli jo viime vuosipäivänään mielihyvä vastaanottaa tieto siitä että seuran kunniajäsenen prof. V. Thomsenin oli onnistunut määrätä Orkhon-kirjoitusten kirjaimisto ja kieli. Saatamme nyt ilmoittaa että prof. Thomsen piakkoin esittää

kirjoitusten täydellisen selityksen. Toivottavasti jo tulevan vuoden alussa ilmestyy niitä käsittelevä teos: *Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées par* Vilh. Thomsen Suomalais-ugrilaisen Seuran toimituksissa, muodostaen niiden V vihkon. Ensimäinen osa, joka on painettu Helsingissä, on jo valmiina ja esitettiin Genéven orientalistikongressissa, vaikk'ei sitä vielä ole kirjakauppaan laskettu; toista painetaan paraikaa Köpenhaminassa. Sitä seikkaa, että prof. Thomsen on tahtonut antaa teoksensa Suomalais-ugrilaisen Seuran julkaistavaksi, seuran sallittanee pitää uutena myötätuntoisuuden osotteena kuuluisan tiedemiehen puolelta.

Paitsi näitä julkaisuja on seura itselleen lunastanut kustannusoikeuden seuraavaan kirjaan: *Kleine lappische chrestomathie mit glossar* von K. B. Wiklund, joka on vast'ikään painosta ilmestynyt. Tämä teos, jonka painokustannukset maamme yliopisto on suorittanut, muodostaa ensimäisen osan kokoelmaa: *Apuneuvoja suomalais-ugrilaisten kielten opintoja varten. Hülfsmittel für das studium der finnisch-ugrischen sprachen.* Kokoelma, jota on ryhdytty toimittamaan prof. Setälän alkuunpanosta, on aiottu helpottamaan suomalais-ugrilaisten kielten historiallista opintoa ja olemaan yliopistollisten luentojen ja harjoitusten pohjana.

Suomalais-ugrilaisen Seuran vuosikertomuksessa ei yleensä ole ollut tapana mainita muita kuin seuran omia julkaisuja. Emme kuitenkaan saata tällä kertaa olla huomauttamatta erästä vasta ilmestyneestä teoksesta, joka, vaikkei olekkaan seuran julkaisema, kuitenkin liikkuu samoilla aloilla, joille seura on suunnannut toimintansa. Julius Krohn. *Suomen suvun pakanallinen jumalanpalvelus,* jonka Suomalaisen Kirjallisuuden Seura on toimituksissaan julkaissut, on teos, jonka vertaista suomalais-ugrilaisen mytologian alalla ei ole ilmestynyt siitä saakka kuin tämän tieteen perustukset laskettiin M. A. Castrénin suomalaisen mytologian luennoissa. Samoin kuin Castrénin ei Julius Krohninkaan ollut suotu itsensä saattaa työnsä hedelmiä painon kautta julkisuuteen. Tämä tehtävä jäi perinnöksi hänen pojalleen tohtori Kaarle Krohnille, joka nyt monivuotisen tunnollisen työn jälkeen on sen suorittanut voitoksi tieteelle ja kaunistukseksi Suomen kansalliskirjallisuudelle. — Teoksessa, jota lukuisat kuvat ja piirustukset valaisevat, käsitellään neljässä eri luvussa pyhiä

paikkoja, epäjumalankuvia, noitia ja uhripappeja ynnä uhrimenoja: sitä paitsi tehdään johdatuksessa selkoa suomalais-ugrilaisen mytologian-tutkimuksen kehityksestä ja loppuun on liitetty luettelo siihen kuuluvasta kirjallisuudesta.

Seuran kokouksissa on entiseen tapaan pidetty esitelmiä ja tehty tiedonantoja, jotka tässä luetellaan: O. Donner: 1) W. Radloffin julkaisemasta „Die alttürkischen inschriften der Mongolei I“, 2) Genèvessä syyskuussa pidetystä orientalistikongressista, 3) Orkhonilaisten ja jeniseiläisten kirjoitusten kirjaimiston alkuperästä; A. O. Heikel W. Radloffin julkaiseman teoksen „Die alttürkischen inschriften der Mongolei“ toisesta painoksesta sen ensimäiseen painokseen verraten; K. Krohn: Väinämöisen polvenhaava-runon synnystä ja kehityksestä; J. J. Mikkola: 1) eräistä puolalaisten J. Hanuszin ja Michailowskin teoksista, joissa m. m. kosketellaan Suomessa tavattavia liettualaisia lainasanoja, 2) muutamista liettuassa ja suomessa tavattavista lainasanoista, 3) liettualaisista kuoseista (joita rouva Mikkola oli asettanut kokouksessa näytteille); H. Paasonen: 1) mordvalaisten laulujen runomitasta, 2) B. Munkácsin unkarinkielen metallinnimityksiä käsittelevästä kirjoituksesta, 3) R. R. Stackelbergin kirjoituksesta iranilais-suomalaisista sanastosuhteista, 4) H. Winklerin kirjasta „Japaner und Altaier“, 4) E. N. Setälän kirjoituksesta „Über einen gutturalen nasal im urfinnischen“; E. N. Setälä: 1) hollantilaisen N. Witsenin v. 1692 ilmestyneestä teoksesta „Noord en Oost Tartaryen, 2) unkarilaisesta konversatsioonisanakirjasta „A Pallas nagy lexikona“, 3) J. K. Qvigstadin teoksesta „Nordische lehnwörter im lappischen“, 4) J. Balassan kirjoituksesta unkarinkielen pitkistä vokaaleista sekä sen johdosta muista unkarin vokalismia koskevista seikoista; A. H. Snellman: virolaisten vanhoistalinnoista; Y. Wichmann: 1) viimekesäisestä matkastaan votjakkilaisten luo sekä kahdesta votjakkilaisesta uhrijuhlasta, joissa itse oli ollut saapuvilla (esitelmää valaisi 46 kokouksessa näytteille asetettua valokuvaa, jotka hra Wichmann matkallaan oli ottanut), 2) saksalaisen matkustajan D. G. Messerschmidtin syrjääniläisestä sanaluettelosta v:lta 1722.

Niinkuin edellisestä näkyy, on esitelmien yhteydessä ollut toimeenpantuna pari pientä näyttelyä, jotka ovat olleet omiaan herättämään harrastusta seuran jäsenpiirin ulkopuolellakin.

Suomalais-ugrilaisen Seuran monivuotisen esimiehen vapaaherra Molanderin eroamisen johdosta tapahtui viime vuosikokouksessa useita muutoksia seuran virkamiehistössä. Esimiehenä on tänä vuosikautena toiminut professori O. Donner, varaesimiehenä prof. E. N. Setälä, ensimäisenä sihteerinä toht. H. Paasonen, toisena sihteerinä maisteri Y. Wichmann, rahastonhoitajana kamreeri J. Höckert, kirjastonhoitajana maist. M. Waronen ja kirjavarainhoitajana toht. A. H. Snellman. Joulukuun 28 p. v. 1893 pitämässään ylimääräisessä kokouksessa seura päätti asettaa uuden kirjastonhoitajanviran, jonka omistajan tulisi pitää silmällä sekä kirjastoa että kirjavaroja ja erittäinkin välittää seuran toimittamien kirjojen myöntiä ulkomaille. Tähän toimeen valittiin toht. Kaarle Krohn.

Teosten vaihtoon seuran kanssa ovat kuluneena vuosikautena ryhtyneet: The Canadian Institute, Biblioteca Nazionale centrale di Firenze ja Poltavan maakuntamuseo.

Kunniajäsenekseen on seura vuoden kuluessa kutsunut akateemikko Ernst Kunikin Pietarista sekä kirjeenvaihtojäsenikseen prof. G. Deverian Pariisista, prof. G. Schlegelin Leydenistä ja prof. Emilio Tezan Paduasta.

Kotimaassa on Suomalais-ugrilaiselle Seuralle vuoden kuluessa tullut uusia jäseniä kaikkiaan 100, niistä perustajia 13 ja vuosijäseniä 87 nimittäin:

perustajia:

Borenius, H., senaattori.
Buddén, E. J., rehtori.
Costiander, T., kuvernööri.
Hackman, A., maisteri.
Hartman, C. J., kauppaneuvos.
von Hellens, Th., presidentti.
Malin, V., lehtori.
Melander, H., rehtori.

Neovius, E. R., professori.
Palmén, Hj. F., vapaaherra, toimitussihteeri.
Parviainen, Idor, kauppias.
Setälä, E. N., professori (ennen vuosijäsen).
Sulin, K. W., hovioik. asessori.

vuosijäseniä:

Ahlman, K., lehtori.
Almberg, Emil, maisteri.
Aminoff, G., vapaah., kuvernööri
Andersin, Hanna, neiti.
Basilier, Hj., kansak. tarkastaja.
Bergh, M. A., asessori.
Bonsdorff, E., professori.
Borenius, E., pankinjohtaja.
Bärnlund, J. N., senaatinkanslisti.
Cajander, P., yliopistonlehtori.
Castrén, Z., maisteri.
von Christierson, G., valtioneuvos, esittelijäsihteeri.
Chydenius, W., mol. oik. tohtori, yliopiston apulainen.
Durchman, K., tuomiokap. asessori.
Ekroos, J. K., maisteri.
Erkko, E., toimittaja.
Favén, A. E., maisteri.
von Fieandt, G. I., maanviljelysinsinööri.
Forsman, A. O., lehtori.
Genetz, Arvid Th., lehtori.
Grotenfelt, A., tohtori, dosentti.
Grotenfelt, O., tohtori, lehtori.
Gummerus, V., kihlakunnan tuomari.
Hagan, L. F., maisteri, kolleega.
Hahl, J., maisteri.
Hallstén, Ilmi, rouva.
Hallstén, O., maisteri, kolleega.
Heideman, H. E., senaatin kielenkääntäjä.
Helander, A., lehtori.
Hellman, V., maisteri, kolleega.
af Heurlin, Augusta, rouva.
Hjelmman, J. V., lääket. tohtori.
Hjelt, Arthur, tohtori.
Hjelt, August, tohtori, aktuario.
Ingman, H. A., rehtori.
Jamalainen, P., mol. oik. kand.
Karvonen, J. J., asistenttilääkäri.
Læthén, R., pankinjohtaja.
Lagus, L. R., maisteri, kolleega.
Levón, K., maisteri, kansanop. johtaja.
Lilius Hj., rehtori.
Lindeqvist, K. O., tohtori, rehtori.
Lindholm, A. J., tohtori, lehtori.
Liukkonen, G. W., lääninkamreeri.
Lyra, A. W., provasti, tuomiokapit. asessori.
Manninen, S., lehtori.
Mansikka, J., kolleega, maisteri.
Maunu, J. A., lehtori.
Mela, A. J., lehtori.
Melander, K., tohtori, dosentti

Melander, K. R., tohtori, lehtori.
Neovius, Ad., pastori.
Neovius, L., tohtori, lehtori.
Nordström, G. O. T., provasti, tuomiokap. asessori.
Nybom, F. K., pankinjohtaja.
Pajula, J. S., teol. tohtori.
Palmén, Eskil, vapaaherra, v.-tuomari.
Palmén, K. E., vapaaherra, polyt. varajohtaja.
Parviainen, Axel, kauppias.
Petander, F. L., kolleega, maisteri.
Pettersson, G., pastori.
Rapola, F. O., lehtori.
Relander, H. M. J., tohtori, rehtori.
Rosenqvist, V. T., lehtori.
Ruuth, J. W., tohtori, aktuario.
Rönnholm, K. A., lääket. lisens.
Sandelin, L. H., lehtori.
Savón, E. J., konsuli.
Schwartzberg, J., tuomioprovasti.
af Schultén, M. W., vapaaherra, professori.
Semenoff, V., professori.
Snellman, W. J., tohtori, kolleega.
Soini, W., maisteri, toimittaja.
Stenberg, E. A., tohtori, dosentti.
Streng, E., senaattori.
Sundell, A. F., professori.
Tammelin, E. J., tohtori, lehtori.
Tandefeldt, A., vapaaherra.
Thylin, O., kauppias.
Törnqvist, A. J., maisteri, kansak. tarkastaja.
Tötterman, K. A. R., professori.
Walle, A., rehtori.
Walle, A. G., lääninprovasti.
Walle, K. F., hovineuvos, piirilääkäri.
Warén, F., maisteri, toimittaja.
Wrede, R. A., vapaaherra, professori.
Yrjö-Koskinen, Y. K., tohtori, kansak. tarkastaja.

Sitä viime vuosikokouksessa julkilausuttua toivoa, että Suomalais-ugrilainen Seura vastaisuudessakin aineellisten varojen puutteen ahdistamatta saisi työskennellä lavean tieteellisen ohjelmansa toteuttamiseksi, ovat nyt lukuisat kansalaiset puolestaan elvyttäneet rupeamalla seuran jäseniksi. Tätä valistuneitten kansalaisten puolelta tullutta kannatusta seura samalla rohkenee pitää vaatimattoman toimintansa tunnustuksena, joka velvoittaa sitä yhä innokkaampaan tieteelliseen työhön isänmaan palveluksessa.

Helsingissä 2 p. joulukuuta v. 1894.

Rapport annuel du secrétaire de la Société.

Année 1894.

La dernière assemblée annuelle de la Société Finno-Ougrienne avait une signification toute particulière: en effet, ce jour voyait s'achever la dixième année d'existence de la Société. A cette période est intimement lié le nom de M. le baron Molander, sénateur, qui a présidé la Société depuis sa fondation et dont l'intérêt toujours vivant a activement contribué à faciliter son œuvre. Aussi fut-ce avec des sentiments de vif regret qu'on accueillit, à la dernière séance annuelle, la déclaration du président que d'importants et pressants devoirs l'obligeaient à renoncer désormais à la présidence. Désirant lui donner un témoignage de sa haute estime et de sa reconnaissance, la Société, dans sa séance du 13 janvier, a nommé M. le baron Molander président d'honneur.

Pendant l'année écoulée, l'activité de la Société a surtout eu en vue la publication des résultats des recherches précédemment effectuées, et cette année a surpassé toutes les précédentes pour le nombre des publications, leur étendue et leur diversité. En même temps, les recherches entreprises en 1891 et 1892 parmi les Votiaks par M. Y. Wichmann, en qualité de boursier de la Société, ont pu être continuées, non plus, il est vrai, aux frais de la Société Finno-Ougrienne,

mais à l'aide d'une bourse de voyage accordée à M. Wichmann sur les fonds mis à la disposition de l'auguste Chancelier de l'Université. La Société Finno-Ougrienne a à cœur d'exprimer ici sa reconnaissance pour la faveur accordée ainsi à ses travaux dans l'intérêt de la science.

Le premier lieu où séjourna M. Wichmann est un village votiak encore païen, nommé Bolchoï Katchak et situé dans le district de Birsk, gouvernement d'Oufa. Pendant un mois qu'il y passa, il parcourut le vocabulaire votiak, recueillit des poésies populaires (28 proverbes, 46 énigmes, 13 petits poèmes et quelques usages superstitieux) et prit 19 photographies offrant un intérêt ethnographique. Selon M. Wichmann, le dialecte d'Oufa se rapproche le plus de celui de Kazan; l'influence tatare y est encore plus prononcée. De Katchak, M. Wichmann se rendit, le 24 juillet, dans le gouvernement de Viatka; là il s'établit dans le voisinage de la fabrique de fusils d'Ijevsk, dans le village de Staraïa Venia, district de Sarapoul. Le dialecte de Sarapoul étant déjà connu par les travaux du savant hongrois M. B. Munkácsi, M. Wichmann ne s'y arrêta que le temps nécessaire pour passer en revue les mots les plus importants au point de vue phonétique. De là, il poussa jusqu'au village de Vavoje, dans le district de Malmyje, où il soumit à une révision toute la collection de mots votiaks précédemment recueillis par lui. Au retour, M. Wichmann s'arrêta pour prendre des photographies au village de Karlygan, district d'Ourjoum, déjà connu par un précédent voyage. Il y prit 27 épreuves, ce qui porte à 46 numéros la collection totale de photographies rapportées de ce voyage et parmi lesquelles il faut signaler surtout les vues des sacrifices solennels des Votiaks. C'est grâce à M. Wichmann que nous possédons pour la première fois une image exacte et authentique de sacrifices solennels païens chez un peuple finno-ougrien. Le voyage de M. Wichmann avait duré du 10 juin au 26 août.

M. Wichmann a eu l'hiver dernier l'occasion d'étudier ici, à Helsingfors, la langue zyriène avec l'aide d'un soldat de marine d'origine zyriène, envoyé de S:t Pétersbourg sur la demande de la Société Finno-Ougrienne; les frais de son déplacement ont été supportés par la Société.

Le paysan S. I. Sirikin a continué à recueillir pour le compte de la Société des poésies populaires mordouines; une petite somme d'argent lui a eté allouée en récompense de son travail.

Au Congrès international des orientalistes tenu à Genève en septembre dernier, la Société Finno-Ougrienne a été représentée, comme aux précédents, par son président actuel, M. le professeur O. Donner. M. Donner y a rendu compte des travaux de l'expédition finlandaise dans l'Asie centrale et des recherches de M. le professeur Thomsen sur les inscriptions de l'Orkhon, recherches qui ont été l'objet des éloges des membres du congrès.

Au cours de l'année dernière a paru le tome XII du *Journal* de la Société; cette livraison contient les travaux suivants: H. Paasonen, Proben der mordwinischen volkslitteratur. Erster band. Zweites heft. Erzjanische zaubersprüche, opfergebete, räthsel, sprichwörter und märchen; Comptes-rendus par Aug. Ahlqvist, A. O. Heikel et A. Meurman; Rapport annuel du secrétaire de la Société pour l'année 1893 (en finnois et en français); La Société Finno-Ougrienne en 1894 (liste des membres, des publications etc. de la Société). Cette livraison contient 215 pages.

Il a paru un *tirage à part* du travail précité: *Proben der mordwinischen volkslitteratur.* Gesammelt von H. Paasonen. Erster band. Zweites heft. 154 pages.

La Société a pu enrichir de plusieurs travaux importants la série des *Mémoires* publiés par elle; elle a eu ainsi la satisfaction de voir réaliser son programme varié par les publications suivantes:

1) Mémoires de la Société Finno-Ougrienne VI. *Antiquités de la Sibérie occidentale* conservées dans les musées de Tomsk, de Tobolsk, de Tumén, d'Ékatérinebourg, de Moscou et d'Helsingfors. Publiées par Axel Heikel, 110 pages et 30 gravures. Ce travail expose entre autres les résultats du voyage archéologique dans les contrées de l'Oural, organisé par la Société dans l'été de 1893 (voir le précé-

dent rapport annuel). On ne saurait trop apprécier les facilités offertes ainsi aux savants par ce tableau d'ensemble des antiquités de la Sibérie occidentale conservées dans différents musées.

Des travaux scientifiques déjà annoncés dans le précédent rapport annuel comme étant sous presse, il a paru les deux suivants:

2) Mémoires de la Société Finno-Ougrienne VII. August Ahlqvist's *wogulische sprachtexte nebst entwurf einer wogulischen grammatik,* aus dem nachlasse des verfassers herausgegeben von Yrjö Wichmann (= Forschungen auf dem gebiete der ural-altaischen sprachen von August Ahlqvist. Vierter teil. II. abteilung). Outre une préface de l'éditeur, Y. Wichmann (XIII pages), l'ouvrage contient 243 pages, dont 133 de texte, le reste constituant un projet de grammaire. Ahlqvist n'avait pas eu le temps de rédiger complètement cette grammaire; son achèvement sur la base des textes cités, sa rédaction définitive et son impression ont exigé un travail considérable de la part de celui que la Société avait chargé de cette publication. C'est l'Université de Finlande qui a fait les frais de publication de cet ouvrage.

3) Mémoires de la Société Finno-Ougrienne VIII. *Berührungen zwischen den westfinnischen und slavischen sprachen von* Joos. J. Mikkola. 193 pages. — C'est certainement avec satisfaction que les savants qui s'occupent des langues finnoises salueront l'apparition de ce travail, où l'auteur traite un sujet important, intéressant même au point de vue de la culture générale, avec les méthodes de la philologie moderne et en tenant compte des travaux les plus récents dans le domaine de la linguistique finnoise. Ce travail éclairant aussi en bien des points l'histoire des idiomes slaves, sera sans doute aussi l'objet d'une attention bien méritée de la part des slavistes.

Déjà à sa dernière séance annuelle, la Société Finno-Ougrienne avait eu la satisfaction d'apprendre que M. le professeur V. Thomsen, membre honoraire, avait réussi à déchiffrer les inscriptions de l'Orkhon. Nous sommes à même d'annoncer maintenant que M. Thomsen publiera prochainement une explication complète de ces inscriptions. L'on peut espérer que dès le commencement de l'année prochaine un travail intitulé *Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées par* V. Thomsen paraîtra au complet et formera le tome V des Mémoi-

res. La première partie est déjà imprimée à Helsingfors et a été présentée au Congrès de Genève, bien qu'elle ne se trouve pas encore en librairie; la seconde partie est actuellement sous presse à Copenhague. M. Thomsen a voulu que son travail parût dans les mémoires de la Société Finno-Ougrienne; c'est là, de la part de l'illustre savant, une nouvelle preuve de sympathie à laquelle la Société est profondément sensible.

Outre ses publications, la Société a acquis la propriété de l'ouvrage suivant, qui vient de paraître: *Kleine lappische chrestomathie mit glossar* von K. B. Wiklund. Cet ouvrage a été imprimé aux frais de notre Université; il forme la première partie d'une série intitulée: *Hülfsmittel für das studium der finnisch-ugrischen sprachen;* cette collection, rédigée sous la direction de M. Setälä, est destinée à faciliter l'étude historique des langues finno-ougriennes et à servir de base aux cours et exercices sur cette matière à l'Université.

Bien qu'il ne soit pas d'usage en général de mentionner ici d'autres publications que celles de la Société, nous croyons cependant devoir attirer l'attention sur un ouvrage récemment paru et qui, bien qu'il n'ait pas été publié par la Société, est du ressort de sa sphère d'action. C'est le *Suomen suvun pakanallinen jumalanpalvelus* (culte païen des peuples finnois) de Julius Krohn, publié par la Société de Littérature finnoise, travail qui n'a pas eu son égal dans le domaine de la mythologie finnoise depuis que cette science fut créée par le célèbre ouvrage de M. A. Castrén. Il ne fut donné à Julius Krohn, pas plus qu'à Castrén, de publier lui-même les fruits de ses travaux. Cette tâche a été recueillie comme un précieux héritage par son fils, M. Kaarle Krohn, qui vient de l'achever après plusieurs années d'un consciencieux travail, au grand profit de la science et à l'enrichissement de la littérature nationale finnoise. L'ouvrage est accompagné de nombreux dessins et gravures et traite en quatre parties des lieux sacrés, des idoles, des *schamans* et prêtres préposés aux sacrifices, enfin des cérémonies expiatoires; dans une introduction, l'auteur rend compte des travaux dont la mythologie finno-ougrienne a été l'objet; l'ouvrage se termine par une liste des travaux parus sur cette matière.

Les séances ont été comme auparavant remplies par des conférences et des communications dont voici l'énumération: O. DONNER: 1) Sur le travail de W. RADLOFF intitulé „Die alttürkischen Inschriften der Mongolei, I"; 2) Du congrès des orientalistes réuni à Genève au mois de septembre; 3) De l'origine de l'alphabet des inscriptions de l'Orkhon et de l'Iénisséi; A. O. HEIKEL: De la deuxième édition de l'ouvrage de W. RADLOFF „Die alttürkischen Inschriften der Mongolei"; K. KROHN: De l'origine et du développement de la rune sur la plaie au genou de Wäinämöinen; J. J. MIKKOLA: 1) De quelques ouvrages des auteurs polonais HANUSZ et MICHAILOVSKI traitant entre autres des mots empruntés au lithuanien dans la langue finnoise; 2) de quelques mots d'emprunt lithuaniens en finnois et vice-versa; 3) de quelques motifs d'ornementation lithuaniens (exposés par Madame MIKKOLA au cours de la séance); H. PAASONEN: Du mètre dans les chansons mordouines; 2) du travail de B. MUNKÁCSI sur les noms de métaux dans la langue hongroise; 3) Du mémoire de R. R. STACKELBERG sur les mots d'emprunt iraniens dans les idiomes finnois; 4) De l'ouvrage de H. WINKLER intitulé „Japaner und Altaier; 5) Du mémoire de E. N. SETÄLÄ „Ueber einen gutturalen nasal im urfinnischen; E. N. SETÄLÄ: 1) De l'ouvrage du Hollandais N. WITSEN „Noord een Oost Tartaryen", paru en 1692; 2) du dictionnaire hongrois de la conversation: „A Pallas nagy lexikona"; 3) Du „Nordische Lehnwörter im Lappischen", de J. K. QVIGSTAD; 4) Du travail de J. BALASSA sur les voyelles longues du hongrois et d'autres circonstances concernant le vocalisme de la langue hongroise; A. H. SNELLMAN: Des vieux châteaux esthoniens; Y. WICHMANN: 1) Du voyage accompli par lui l'été dernier chez les Votiaks et de deux fêtes expiatoires auxquelles il a assisté (à la séance étaient exposées 46 photographies prises par lui et illustrant sa conférence); 2) de la liste des mots zyriènes dressée en 1722 par le voyageur allemand D. G. MESSERSCHMIDT.

Comme on le voit, on a organisé à l'occasion des conférences deux ou trois petites expositions qui ont pu exciter l'intérêt même en dehors du cercle des membres.

Par suite de la démission de M. le baron Molander, qui pendant tant d'années avait présidé la Société, il est survenu à la dernière assemblée générale plusieurs changements parmi les fonctionnaires de la Société. Les fonctions de président ont été remplies, pendant l'année écoulée, par M. le professeur O. Donner; celles de vice-président, par M. le professeur E. N. Setälä; celles de premier secrétaire, par M. le docteur H. Paasonen; celles de second secrétaire, par M. Y. Wichmann; celles de trésorier, par M. J. Höckert; celles de bibliothécaire, par M. M. Waronen et celles d'intendant du fonds de livres que possède la Société, par M. le docteur A. H. Snellman. Dans la séance extraordinaire du 28 décembre 1893, la Société décida de créer un nouveau poste de bibliothécaire, dont le titulaire aurait à veiller sur la bibliothèque et sur le fonds de livres et en particulier servirait d'intermédiaire pour la vente à l'étranger des publications de la Société. M. le docteur K. Krohn fut nommé à ces fonctions.

Les institutions suivantes sont entrées en échange de publications avec la Société au cours de cette année: The Canadian Institute, Bibliothéca Nazionale Centrale de Firenze et le Musée provincial de Poltava.

La Société Finno-Ougrienne a nommé membre honoraire M. Ernst Kunik, Académicien, à Saint-Pétersbourg, et membres correspondants MM. les professeurs G. Devéria, à Paris, G. Schlegel, à Leide et Emilio Teza, à Padoue.

En Finlande, 100 nouveaux membres sont entrés dans la Société, dont 13 comme membres fondateurs et 87 comme membres annuels. Ce sont:

comme membres fondateurs:

MM. Borenius, H., sénateur,
Buddén, E. J., recteur.
Costiander, T., gouverneur.
Hackman, A., licencié.
Hartman, C. J., conseiller de commerce.
von Hellens, Th., président de Cour d'appel.

Malin, W., lecteur.
Melander, H., recteur.
Neovius, E. R., professeur.
Palmén, Hj. F., baron.
Parviainen, I., négociant.
Setälä, E. N., professeur (antérieurement membre annuel).
Sulin, K. W., assesseur à la Cour d'appel.

comme membres annuels:

MM. Ahlman, K., lecteur.
Almberg, E., licencié.
Aminoff, G., baron, gouverneur.
M:lle Andersin, Hanna.
MM. Basilier, Hj., inspecteur des écoles primaires.
Bergh, M. A., assesseur.
Bonsdorff, E., professeur.
Borenius, E., banquier.
Bärnlund, J. N., fonctionnaire au Sénat.
Cajander, P., lecteur à l'Université.
Castrén, Z., licencié.
von Christierson, G., conseiller d'état, secrétaire référendaire.
Chydenius, W., professeur adjoint.
Durchman, K., assesseur au chapitre.
Ekroos, J. K., licencié.
Erkko, E., journaliste.
Favén, A. E., licencié.
von Fieandt, G. J., ingénieur.
Forsman, A. O., lecteur.
Genetz, Arvid Th., lecteur.
Grotenfelt, A., agrégé.
Grotenfelt, O., lecteur.
Gummerus, W., juge.
Hagan, L. F., licencié.
Hahl, J., licencié.
M:me Hallstén, Ilmi.
MM. Hallstén, O., licencié.
Heideman, H. E., traducteur au Sénat.
Helander, A., lecteur.
Hellman, V., licencié.
M:me af Heurlin, Augusta.
MM. Hjelmman, J. V., docteur en médecine.
Hjelt, Arthur, docteur.
Hjelt, Aug., archiviste.
Ingman, H. A., recteur.
Jamalainen, P., licencié en droit.
Karvonen, J. J., médecin.
Laethén, R., banquier.
Lagus, L. R., licencié.
Levón, K., directeur d'Institut primaire.
Lilius, Hj., recteur.
Lindeqvist, K. O., recteur.
Lindholm, A. J., lecteur.
Liukkonen, G. W. trésorier de province.
Lyra, A. W., assesseur au chapitre.
Manninen, S., lecteur.
Mansikka, J., licencié.
Maunu, J. A., lecteur.

Mela, A. J., lecteur.
Melander, K., agrégé.
Melander, K. R., lecteur.
Neovius, Ad., pasteur.
Neovius, L., lecteur.
Nordström, G. O. T., assesseur au chapitre.
Nybom, F. K., banquier.
Pajula, J. S., docteur en théologie.
Palmén, E., baron.
Palmén, K. E., baron, sous-directeur de l'Institut polytechnique.
Parviainen, Axel, négociant.
Petander, F. L., licencié.
Petterson, G., pasteur.
Rapola, F. O., lecteur.
Relander, H. M. J., recteur.
Rosenqvist, V. T., lecteur.
Ruuth, J. V., archiviste.
Rönnholm, K. A., médecin.
Sandelin, L. H., lecteur.
Savón, E. J., consul.
Schwartzberg, J., doyen.
af Schultén, M. W., baron, professeur.
Semenoff, V., professeur.
Snellman, W. J., docteur.
Soini, W., journaliste.
Stenberg, E. A., agrégé.
Streng, E., sénateur.
Sundell, A. F., professeur.
Tammelin, E. J., lecteur.
Tandefeldt, A., baron.
Thylin, O., négociant.
Törnqvist, A. J., inspecteur des écoles primaires.
Tötterman, K. A. R., professeur.
Walle, A., recteur.
Walle, A. G., doyen.
Walle, K. F., médecin.
Warén, F., journaliste.
Wrede, R. A., baron, professeur.
Yrjö-Koskinen, Y. K., inspecteur des écoles primaires.

Ces nombreuses adhésions contribuent à justifier l'espoir exprimé dans le dernier rapport annuel, que la Société ne sera pas entravée dans la réalisation de son vaste programme scientifique. Cette sympathie d'un public éclairé nous paraît être en même temps la consécration des efforts déjà accomplis, tout en nous excitant à un redoublement de zèle pour le service de la science et de la patrie.

Helsingfors, le 2 décembre 1894.



[illegible] Aug. Ahlqvist. [illegible]
[illegible] Aug. Ahlqvist: [illegible]
[illegible] Hj. Basilier: [illegible]
[illegible] E. N. Setälä: [illegible]
[illegible] E. N. Setälä. [illegible]
[illegible] J. R. Aspelin: [illegible]
[illegible] H. Paasonen: [illegible]
H. Paasonen. [illegible]
[illegible]
[illegible] H. Paasonen: [illegible]
[illegible]
[illegible] Julius Krohn: [illegible]
[illegible] G. S. Lytkin: [illegible]
[illegible] Kaarle Krohn: [illegible]
Julius Krohn: [illegible]
A. O. Heikel. [illegible]
K. B. Wiklund: [illegible]
[illegible] K. B. Wiklund: [illegible]
[illegible] K. B. Wiklund: [illegible] K. B.
Wiklund: [illegible]
[illegible]
[illegible] Yrjö Wichmann: [illegible]
[illegible] K. B. Wiklund
[illegible]
[illegible] K. B. Wiklunds [illegible] Yrjö
[illegible]

C. Sonderabdrücke.

Inscriptions de l'Orkhon

E. Durch die Gesellschaft zu

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL

[illegible]

SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE.

XIV.

[illegible]

Publikationen der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft.

A. Journal de la Société Finno-Ougrienne I—XIV. Preis der ganzen serie Fmk. 75: —..

I. 1886. 135 s. Inhalt: Avant propos. Statuts de la Société. Liste des membres. — Vuosikertomus $^2/_{XII}$ 1884. — **O. Donner**: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1883—84. — **T. G. Aminoff**: Votjakilaisia kielinäytteitä. — **V. Mainof**: Deux oeuvres de la littérature populaire mokchane. — **J. Krohn**: Personallinen passivi Lapin kielessä. — **A. O. Heikel**: Mordvalainen „kud." — **A. Ahlqvist**: Eräästä sekakonsonantista Ostjakin kielessä. — Maisteri **K. Jaakkolan** matkakertomukset. — Vuosikertomus $^2/_{XII}$ 1885. — **O. Donner**: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1884—85. — Die finnisch-ugrischen völker. — Revue française. — Etnogr. karte.

II. 1887. 184 s. Inhalt: **E. N. Setälä**: Zur Geschichte der Tempus- und Modusstammbildung in den finnisch-ugrischen Sprachen. Fmk. 6: —.

III. 1888. 175 s. Inhalt: **J. Qvigstad** u. **G. Sandberg**: Lappische Sprachproben. — Einige Bemerkungen von der Zaubertrommel der Lappen (2 tafeln). — **V. Porkka**: Matkakertomus. — **J. Krohn**: Lappalaisten muinainen kauppaamistapa. — **A. Ahlqvist**: Matotshkin-shar, Jugorskij shar, Aunus. — **J. R. Aspelin**: Pirkka. — **E. N. Setälä**: Ueber die bildungselemente des finnischen suffixes -ise (-inen), — Kirjan-ilmoituksia. — **O. Donner**: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1885—86. — Suomalais-Ugrilainen Seura v. 1888. — Rapport annuel $^2/_{XII}$ 1886. Fmk. 6: —.

IV. 1888. 352 s. Inhalt: **A. O. Heikel**: Die Gebäude der Čeremissen, Mordwinen, Esten und Finnen. Fmk. 8: —.

V. 1889. 159 s. Inhalt: **V. Mainof**: Les restes de la mythologie Mordvine. Fmk. 4: —.

VI. 1889. 173 s. Inhalt: **K. Krohn**: Bär (Wolf) und Fuchs. Eine nordische Tiermärchenkette. — Tohtori **V. Porkan** matkakertomus. — Vuosikertomukset $^2/_{XII}$ 1887 ja 1888. — **O. Donner**: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1886—1887 und 1887—1888.

VII. 1889. 181 s. Inhalt: **A. Genetz**: Ost-tscheremissische Sprachstudien. I. Sprachproben mit deutscher Uebersetzung. Fmk. 6: —.

VIII. 1890. 154 s. Inhalt: **Aug. Ahlqvist**: Ueber die Kulturwörter der obisch-ugrischen Sprachen. — **Aug. Ahlqvist**: Einige Proben mordvinischer Volksdichtung. — **Hj. Basilier**: Vepsäläiset Isaijevan voolostissa. — **E. N. Setälä**: Ein lappisches wörterverzeichnis von Zacharias Plantinus. — **E. N. Setälä**: Lappische lieder aus dem XVII:ten jahrhundert. — **J. R. Aspelin**: Types des peuples de l'ancienne Asie Centrale. — **H. Paasonen**: Erza-mordwinisches lied. — **H. Paasonen**: Matkakertomus Mordvalaisten maalta. — Rapport annuel $^2/_{XII}$ 1889. Fmk. 6: —.

IX. 1891. 237 s. Inhalt: **H. Paasonen**: Proben der mordwinischen volkslitteratur. I. Erzjanischer theil. Erstes heft. Fmk. 8: —.

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL

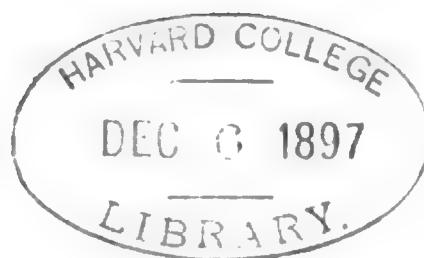
DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE.

XIV.



HELSINGISSÄ,
SUOMAL. KIRJALLIS. SEURAN KIRJAPAINON OSAKEYHTIÖ,
1896.


HARVARD COLLEGE
DEC 6 1897
LIBRARY.

Sisällys. Table des matières.

SUR L'ORIGINE

DE

L'ALPHABET TURC

DU NORD DE L'ASIE

PAR

O. DONNER.



Dans la publication „Inscriptions de l'Orkhon", rédigée par M. le D:r A. Heikel et moi, où j'étais spécialement chargé du texte typographique d'après les copies et les photographies des textes originaux faites par M. Heikel, j'ai présenté (p. XLII ss.) l'observation que l'écriture de l'Asie du nord „présente en général une grande conformité avec les systèmes d'écriture de la Grèce et de l'Asie-Mineure", et plus loin je me suis exprimé dans les termes suivants: „la conformité générale existant entre les caractères de l'Iénisseï et ceux qui dérivent des alphabets du système d'écriture grecque en Asie-Mineure, notamment ceux des Lyciens et des Cariens". La supposition concernant l'origine de l'écriture de l'Asie du nord que renfermaient ces mots, laquelle cependant plus tard a été reconnue fausse, ressortait, à la comparaison, de ce fait évident que „du nombre total des types il y en a environ 30 qui se rapportent aux systèmes graphiques de l'Asie-Mineure, tandis qu'une moindre partie (8—12) ont une autre origine".

En me permettant cette comparaison je ne pouvais cependant avoir en vue une solution définitive concernant l'origine du nouveau système d'écriture, c'est pourquoi je terminai mon exposé de ce système par les mots suivants: „On pourrait montrer des correspondances dans les alphabets araméens, hindous et congénères. *Mais avant que les valeurs phonétiques du système iénisseïen soient fixées par d'autres voies, les comparaisons isolées seraient de peu d'utilité*". (Inscript. de l'Orkhon p. XLIV).

L'exposition de la correspondance vraiment frappante d'une quantité de signes phoniques avec des lettres d'anciens alphabets européens et d'Asie-Mineure ne contenait aucune méthode de solution, qui fût vague ou incertaine. Car, supposé que ce nouveau système d'écriture se fût développé des alphabets grecs en Asie-Mineure, une solution du problème aurait sans doute pu s'obtenir par cette voie. Mais, le Professeur V. Thomsen ayant réussi, par son examen génial de l'écriture de l'Orkhon, de fixer directement la valeur des types et ensuite de déchiffrer l'écriture, la question de l'origine du nouveau système d'écriture s'est présenté sous un autre jour. La ressemblance trompeuse d'une quantité de types avec les signes phoniques des alphabets de l'Asie-Mineure s'explique par la source primitive, lointaine et commune, c. à. d. l'alphabet phénicien. La valeur de la combinaison provisoire dans la publication des inscriptions de l'Orkhon ressort des mots cités plus haut, qui correspondent avec l'opinion que Thomsen prononce dans les termes suivants: „C'est seulement après qu'on aura pu déterminer, par d'autres voies, la valeur des signes, qu'une comparaison avec d'autres alphabets présentera de l'intérêt pour élucider l'origine de l'écriture". [1]

Dans ses recherches concernant l'origine de l'alphabet *vieux-turc* (Radloff: alttürkisch) ou plutôt *turc du nord*, Thomsen prétend avec raison qu'en faisant remarquer son „originalité, — savoir ses différentes séries de signes pour les mêmes consonnes d'après les différentes voyelles, on ne saurait douter que, considéré dans son ensemble, il n'a pu surgir que pour s'adopter précisément à une de ces langues turques si distinctement caractérisées par la nature de leur vocalisme. La source d'où est tirée l'origine de l'alphabet turc, sinon

[1] *V. Thomsen*, Déchiffrement des Inscriptions de l'Orkhon et de l'Iénisseï. Copenhague 1894 p. 7. — Comp. aussi Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées. Helsingfors 1894 p. 44.

immédiatement, du moins par intermédiaire, c'est la forme de l'alphabet sémitique qu'on appelle *araméenne*" (l. c. p. 47). Tout en rappelant l'extension que l'alphabet araméen a obtenue dans l'empire persan depuis le temps des Achemenides, et en disant qu'il est redevenu à son tour le prototype de divers autres alphabets, qui plus tard se sont développés dans la région iranienne et chez les peuples voisins, Thomsen ne peut cependant pas, à cause du peu de connaissance qu'on a de ceux-ci, voir „la possibilité d'établir avec certitude à laquelle de ces sources on doit plutôt rapporter la base de l'alphabet turc. Serait-ce directement à l'alphabet araméen même ou indirectement, par l'intermédiaire de l'un des alphabets iraniens qui en dérivent" (p. 49).

Comme „signes caractérisant spécialement l'alphabet araméen et ses dérivés", il met surtout en relief les Ч r, Ÿ s et h t, et il dresse un tableau de 23 signes turcs, où, à l'aide des lettres hébraïques correspondantes, il fait indiquer les parallèles qui lui paraissent évidents ou, en tout cas, plus ou moins plausibles. Par l'addition de *a, p, s* il veut désigner que le caractère turc en question lui parait plutôt ressembler à la lettre correspondante de l'alphabet araméen, du pehlevi ou du sogdien, mais il a ajouté à plusieurs d'elles un point d'interrogation. Voici le tableau:

ב a p (s retourné)	= ∂
ג p	= ≫
ד a p	= ϵ ?
ה (a) p (comp. zend) s	= >
ו (a) p	= ч ꟸ
	(additionné du trait vertical)
„ a	= ǀ ?
ח	= ᛡ ?
י p	= ᛚ ?
כ a p	= ꞁ Y

ל a p	= ⅃
מ p	= ≫
נ (a) p s	=)
ס p	= ∧, ⌑?, ʕ?
ע a (p)	= 1
„ p	= ♀, ɣ?
צ a	= ʕ?
„ p (au sens de č)	= Y?
ק p	= ↑ (↓)
ר a (p) s	= Ч
ש a (p)	= Y Y (Ұ)
ת (ט) a p	= h

Quant aux autres caractères turcs, Thomsen indique la possibilité qu'ils se soient développés, les uns de l'emploi arbitraire de lettres superflues ou de doublets autres que ceux auxquels il a fait allusion dans son tableau, les autres peut-être par impulsion du dehors, surtout de l'alphabet grec, auquel les auteurs de l'alphabet turc auraient pu emprunter la forme extérieure de tel ou tel caractère, sans égard à sa valeur (comme B ⊙ I M Ʒ Y × Y). Il regarde cependant toutes ces réflexions comme des „hypothèses dénuées de toute espèce de preuves" et arrive à la conclusion que tous les autres caractères du vieux-turc doivent être considérés comme „au fond des formations nouvelles indépendantes", n'ayant pas de modèle direct". Il croit spécialement „hors de doute que les trois caractères voyelles, ᚴ ᛇ ᚴ, sont composés d'après un plan commun, soit qu'ils résultent tous d'une invention libre, soit que ᚴ égale י. En ce dernier cas, les deux autres ont dû être formés par analogie à ᚴ, par l'addition arbitraire de traits accessoires diacritiques" (p. 51).

Bien qu'occupé de l'explication même du texte, Thomsen réussit cependant avec sa pénétration ordinaire de fixer directement les prototypes d'à peu près la moitié des caractères de l'alphabet. Parmi

les 13 types dont il croit la dérivation certaine, il n'y a qu'un seul, ꟻ ᛋ, concernant lequel je suis d'un autre avis que lui; quant aux autres qu'il regarde comme douteux, mes recherches ont en général affermi ses suppositions. Les comparaisons de Thomsen prouvent d'une manière éclatante que sans avoir expliqué les textes et sans avoir fixé, à l'aide de cette explication, les sons phoniques, il est impossible de constater l'origine des types. Même après avoir trouvé la valeur des sons, ce n'est pas sans hésitation qu'il compare encore 9 caractères vieux-turcs avec les caractères correspondants de l'alphabet araméen et ceux du pehlevi. Mais il n'a pu constater la dérivation des plus compliqués, entre eux plusieurs qui ressemblent à des types des alphabets grec et de l'Asie-Mineure.

Dans les „Inscriptions de l'Orkhon" nous avons signalé plusieurs changements qu'a subis l'écriture turque du nord, lorsqu'elle s'est répandue des environs de l'Iénisseï à la Mongolie orientale, c. à. d. les types originaux se présentent sur les monuments de l'Orkhon sous une forme modifiée et plus développée, surtout ceux des monuments III de Kara-Balgassoun qui sont tracés avec beaucoup d'élégance. Comparez:

Iéniss.	⩓	⩕	⊙	B	Ұ	↑	ꟻ	>	₠
Orkh. I, II,	ᛟ	♁	◡	ꓭ	Ұ	↓	ꟻ	>	₠
„ III,	♁	ô, ♁	⊙	—	Ұ	—	⊣(,	⊢, >	₠

Thomsen et Radloff ont aussi remarqué ce développement de la forme des types [1], ce qui donne lieu à supposer premièrement que „l'extension de l'alphabet aux régions de l'Iénisseï a du avoir lieu au moins dans le VIIe siècle, sinon déjà au VIe, et qu'on peut présumer que dans ces régions lointaines cet alphabet s'est maintenu un peu plus longtemps que chez les Turcs et les Ouigours". Il ne faut ce-

[1] *V. Thomsen,* Inscr. de l'Orkh. déchiffrées, p. 53.
W. Radloff, Die alttürkischen Inschr. der Mongolei, 1895, p. 291.

pendant pas croire qu'en général dans la Mongolie orientale l'écriture ait cette forme développée. Les inscriptions que Radloff, dans son Atlas, a publiées de l'Ongin, de l'As-Chete, du Chanyn-gol et dernièrement les inscriptions de roche du Choito-Tamir, si mêmes ces dernières ne rendent pas exactement les types originaux, montrent toutes qu'on s'est servi dans ces contrées d'une ancienne écriture qui, à plusieurs égards, ressemble à celle de l'Iénisseï[1]. L'inscription de l'Ongin, qui se trouve à Taramel dans le bassin de l'Ongin, au sud de Kökschun-Orkhon, et qui est la plus méridionale de toutes les inscriptions trouvées jusqu'à présent dans la Mongolie orientale, nous montre les signes Ȣ B Ɏ ⋲ Կ, bien connus de l'Iénisseï, ☉ qui forme un intermédiaire entre ⊙ de l'Iénisseï et ◡ de l'Orkhon (constaté à présent comme ☉ dans une inscription trouvée par Oschurkoff à Begre)[2], ainsi que Ջ = Ճ, \ = Ϟ et ծ lequel répond à Ô de l'Orkhon III et à ◇ de l'Orkhon II avec un intermidiaire Ô à Chanyn-gol. Parmi les anciens signes de forme constatée du Choito-Tamir, affluent de l'Orkhon, sont ⩓ et ↑, le dernier alternant avec ↓.

Le monument ouigoure, près de Kara-Balgassoun (= Orkh. III) avec triple inscription, c. à. d. en caractères vieux-turcs, ouigoures et en écriture chinoise, laquelle, dans la nouvelle publication de Radloff, a été déchiffrée par l'ambassadeur chinois à S:t Petersbourg, Shu-

---

[1] *Radloff*, est du même avis en parlant de l'inscription d'Ongin. Alttürk. Inschr. p. 245: „Alle diese buchstaben gehören offenbar einer älteren periode an, als die buchstaben der denkmäler von Kosho-Zaidam und bilden gleichsam mittelglieder zwischen diesen letzteren und den buchstaben der Ienissei-denkmäler. Ebenso wie die form der schriftzeichen deutet auch die viel weniger streng durchgeführte ortographie des denkmals von Ongin darauf hin, dass dasselbe älter sein muss, als die denkmäler von Kosho-Zaidam. So werden im ersteren denkmal häufig consonanten, die nur mit palatalen vocalen angewendet werden, zu gutturalen vocalen gesetzt".

[2] l. c. p. 315.

king-Cheng et commentée par l'académicien Wassilieff, mentionne dans ledit texte tous les khans ouigoures que connait l'histoire chinoise, en dernier lieu Gu-du-lu-khan (kutlug) qui a régné de 795 à 805. Vu que le monument décrit longuement les mérites de ce khan, Radloff suppose qu'il a été érigé dans la dernière moitié de son règne, c. à. d. environ 800—805 après J.-C[1]. Les deux autres monuments près de l'Orkhon, I et II, (Kosho Zaidam) sont érigés en 732 et en 735, et le monument près de l'Ongin, selon l'opinion de Radloff, en 692 à la mémoire du père de Bilgä-khan[2]. Nous avons donc selon toute probabilité des preuves coïncidentes de la physionomie de l'écriture turque orientale pendant un siècle au moins. La plus ancienne de ces inscriptions nous montre déjà le signe dérivé ỗ, qu'on trouve aussi dans certaines inscriptions du Choito-Tamir, bien que, selon Radloff, d'une valeur différente, tandis que d'autres caractères ont conservé une forme plus antique. Cela étant, et puisque l'écriture vieux-turque s'est conservée à côté de l'écriture ouigoure sur le monument du Kara-Balgassoun (Orkh. III), il faut croire qu'elle avait été longtemps en usage chez les tribus turques orientales, et que peu à peu seulement elle avait cédé à l'écriture ouigoure. Car sur le monument bien connu de Singanfu, érigé en 781, nous en trouvons le modèle, l'estranghelo, qui par conséquent a dû être connu en Chine à peu près pendant un siècle et demi, puisque le nestorianisme y fut introduit déjà en 635 par le prêtre syrien Olopen. Ce prêtre fut nommé protecteur de l'empire par l'empereur Keo-tsoung (650—683) qui fit batir un grand nombre de temples dans plusieurs villes. Son prédécesseur Thai-tsoung, qui accueillit Olopen avec beaucoup de bienveillance en Chine, fit traduire les livres saints de la nouvelle doctrine, les étudia et publia ensuite, en 638, un édit impérial qui déclara cette doctrine bonne, tendant à la perfection, et fit

---

[1] *W. Radloff,* Die alttürk. Inschriften der Mongolei, p. 285.

[2] l. c. p. 247.

construire des temples chrétiens. Il est vrai qu'à la fin du VIIe siecle le bouddhisme reparut avec plus de force, mais une réaction s'étant opérée en 713, l'empereur Sou-tsoung (756—762) qui favorisa de toute manière la propagation du christianisme, fit de nouveau construire bien des églises chrétiennes. On comptait alors en Chine plusieurs milliers de temples et de couvents chrétiens [1]. C'est par cette voie que la connaissanre de l'écriture syrienne s'est répandue dans l'Asie orientale, et c'est sans doute à cause de pareilles influences que les Ouigoures adoptèrent l'écriture appelée ouigoure, développée de la syrienne, et que l'on peut voir sur le monument III de l'Orkhon. Après avoir détruit, en 745, l'empire turc oriental de cette contrée, les ouigours entrèrent en vives relations avec les Chinois, et c'est seulement avec leur secours que les Chinois purent triompher des rebelles qui, en 762, avaient pris Singanfu, capitale occidentale de la Chine [2].

En comparant maintenant le système d'écriture des inscriptions orientales de l'Ongin, de l'As-Chete et du Choito-Tamir, qui font voir sa forme la plus originale, avec celui des inscriptions occidentales autour de l'Iénisseï et de ses affluents, on voit qu'il n'y a que les signes ⋀ et □ ◇ qui appartiennent à l'écriture de l'Iénisseï, tandis que ◁ (excepté dans N:o XXXVII où il figure comme ⊲), ne s'y trouve pas et se rencontre uniquement dans l'écriture de l'Orkhon et de l'Ongin. Or, on peut constater par la forme des types et de plus par l'état de l'écriture, qui est presque effacée sur plusieurs monuments à cause de la désagrégation de la pierre (ce qui dépend en partie aussi de l'espèce de la pierre), que les inscriptions de l'Iénisseï ont été faites pendant un long espace de temps. Et, en effet, il y a parmi ces derniers bien des monuments qui, sans contredit, doivent

---

[1] Comparez *G. Pauthier*, L'inscription Syro-chinoise de Si-ngan-fou, monument nestorien. Paris 1858, pp. 15, 19, 21, 35, 70 et ss.

[2] l. c. p. 39.

être considérés comme postérieurs aux autres, savoir: N:o XXXVI du Tchakoul et N:o XXXVII du Kemtchik, Djirgak [1], et sans doute aussi N:o II (Inscrip. de l'Iénisseï) de l'Ouioug-Archan, la seule inscription funéraire horizontale qu'on connaisse, mais qui malheureusement est à moitié détruite. Dans ces inscriptions on trouve les signes ♡, ⊕ et ⋈ (le dernier aussi dans N:o XXXI), qui autrement n'ont pas été en usage, puis ᛖ, qu'on ne voit ailleurs qu'à l'Orkhon, € qui correspond à Ʒ de l'Orkhon, ⟩H ⟩Y ⟩- = ⟨ de l'Orkhon et P (aussi dans N:o IX du Choito-Tamir [2]), équivalent au signe ordinaire ꟼ. Quant à l'inscription de grotte de l'Akious (Inscrip. de l'Ién. N:o XXXI), aujourd'hui détruite, il faut noter que dans une reproduction de celle-ci, faite par Proskuriakoff, on trouve, à quelque distance du reste de l'inscription, les signes ⩓, ⊥ et là-dessous ⋎, dont les deux derniers n'ont été trouvés nulle part ailleurs; l'expédition finnoise ne les a pas non plus observés. N:o XXXVI et XXXVII nous montrent X et N:o XVII X, sans compter d'autres petites différences. Dans les inscriptions N:o V, XXV, XXVIII, XXXVI et celle du Barlyk II, ou trouve p. ex. pour le son *k* avant et après *ö, ü*, le signe ↓ renversé comme dans l'écriture de l'Orkhon I et II, tandis que dans les autres inscriptions (même dans XXXVII) il a conservé sa position originale ↑. Ces inscriptions se trouvent donc, sous ce rapport, sur le même degré de transformation que celle du Choito-Tamir, où on voit aussi les deux formes ↓ et ↑. Quant à la notation des sons s, š, nous en parlerons plus bas. Pour le moment il faut seulement remarquer que dans l'écriture de l'Iénisseï ces sons sont notés par cinq à six signes bien différents: | ᛋ Y ∧ ◇ □ (N:o III nous montre encore comme forme secondaire de Y le signe Y, qui dans les inscriptions de l'Orkhon a la valeur de *ič*), tandis que l'écriture de l'Orkhon, de l'Ongin et de l'As-Chete n'en a que

[1] *Donner*, Wörterverzeichniss p. 66.
[2] *Radloff*, Alttürk. Inschrift, p. 266.

quatre: ᛊ | ᛋ ᛘ (ᛉ). Les inscriptions N:o XXXVI et XXX qui sous plusieurs rapports sont différentes des autres, en ont a cinq, mais le signe ᛘ n'est pas de ce nombre; voici la série: ⲹ | ᛯ (ᛯ

Dans quelles contrées et chez quels peuples ce système d'é ture si exceptionnel s'est-il formé? M. Castrén, qui a examiné a attention les particularités ethnographiques autour de l'Iénisseï, s tient que dans les figures gravées sur les rochers et les monume kourghans de ces contrées on peut facilement voir les traces de d férentes nations. Une de ces nations sont les Kirghis, de qui vi nent justement les inscriptions trouvées parfois sur des rochers, m s plus souvent sur des pierres funéraires. Parmi les signes qu'on r voit, il y a plusieurs qui sont reconnus par les Tatars pour d'ancie s paraphes[1]. M. Castrén croyait aussi que les tumulus de date pl is ancienne appartenaient aux Kirghis, et il en retira des squelettes, d es outils de cuivre, des cruches d'argile cassées et plusieurs centaines de crânes[2]. Déjà plus tôt Klaproth a soutenu la même opinion[3], et Radloff arrive aussi au même résultat après avoir déchiffré les inscriptions vieux-turques dans le bassin de l'Iénisseï. Les Kirghis (Hakas), qui déjà avant notre ère demeuraient au nord du Tangnu-Ola, et qui, d'après les sources chinoises, avaient les cheveux blonds, le visage vermeil et les yeux bleus, n'étaient pas d'origine turque, mais probablement une tribu iénisseïenne, mêlée de Turcs, qui de bonne heure a été complètement turquisée. L'histoire de T'ang contient des mots kirghis qui prouvent qu'ils ont parlé turc déjà sous la règne de la dynastie de T'ang. A cause de la forme plus ancienne qu'ont les caractères de l'Iénisseï, il est peu probable que, dans la dernière période de l'empire turc, c. à. d. à la fin du VIIe ou au commencement du VIIIe siècle, l'écriture se soit propagée de la vallée de l'Orkhon

[1] *M. A. Castrén*, Reseminnen II, 319 ss.

[2] l. c. pp. 333–343.

[3] *Klaproth*, Mém. relatifs à l'Asie. Paris 1824, p. 166 ss.

aux Kirghis, d'autant moins qu'on n'a pu trouver aucune trace d'inscriptions entre Chanui et Tangnu-Ola. Mais en revanche on trouve de telles inscriptions à Kemtchik, qui est beaucoup plus près de l'Irtisch noir, où a sans doute été situé la résidence des princes turcs au IVe siècle. Radloff suppose par cette raison que *c'est de l'Irtisch que l'écriture turque a été importée aux Kirghis* [1]. Pour démontrer les relations des Kirghis avec les peuples voisins, Radloff fait observer que plusieurs épitaphes parlent d'ambassadeurs envoyés chez l'empereur de la Chine et à Tibet, ce qui correspond avec les faits de l'histoire chinoise du milieu et de la fin du VIIe siècle [2].

Aussi la supposition est-elle tout près que le peuple qui par les Chinois, sous la dynastie de Han, deux siècles avant et après J. C., fut appelé *Kian-Kuen*, sous la dynastie de Thaug (618—907) *Hakas* (*Kia-kia-sze*) et plus tard *Kirghis*, n'ait pu développer l'écriture vieux-turque, du moins pas dans leur propre territoire, c. à. d. autour du cours supérieur de l'Iénisseï, ou Ouloug-Kem (chin. Kian) et Kemtchik, résidence de leurs principaux souverains; mais qu'ils l'ont reçue des contrées situées plus à l'ouest ou au sud-ouest. Une géographie chinoise du dixième siècle donne le nom de Kian-Kuen, ancien nom des Kirghis, à un peuple nomade au nord-ouest de Khang-Kiu (Bokhara), c. à. d. aux alentours du lac d'Aral, sans qu'on puisse savoir avec certitude, s'il était venu s'établir dans ces contrées à une époque plus récente, ou y avait demeuré plusieurs siècles [3]. On ne connait cependant rien de ce peuple. Avec les Turcs (Tou-kiou) c'est autre chose. L'histoire chinoise nous raconte de leurs ancêtres que cinq cents membres de la famille Assena, descendants des anciens Hiongnou, sous la règne de l'empereur Thaï-wou (424—451), se sauvèrent à Iou-Iou et s'établirent au milieu des montagnes Kin-Chan (*Altaï* ou

[1] *W. Radloff,* Die alttürk. Inschriften der Mongolei, p. 300 ss.

[2] l. c. p. 302.

[3] *W. Schott,* Über die ächten Kirgisen. Berlin 1865, p. 472.

d'après d'autres au nord de Koukou-Nor) où ils fabriquèrent des armes de fer. Un de leurs descendants devint le premier souverain des Turcs[1]. Pendant les siècles suivants la puissance des Turcs allait toujours croissant, c'est pourquoi le gouvernement chinois commença à leur envoyer des ambassadeurs déjà en 545[2]. Leur Khaqan Touman épousa, en 551, la fille de l'empereur Thai-tsou avec le secours duquel il battit le khaqan des Iouan-iouan, Teou-ping, et prit le titre de Ili-khan († 552). Un de ses fils, Mo-han-kan (Mokan) battit de nouveau les Iouan-iouan et conquit le pays de la mer Liao jusqu'à la mer de l'ouest (caspienne), y compris le désert de Gobi, en 554. Dans les pays autour de l'Iaxarte et de l'Oxus, les *Ephthalites* (*Ye-tha-ilito, Ye-tha*) ou les Huns blancs avaient regné plus d'un siècle, après avoir vaincu les *Yue-tchi*. Les Turcs, à leur tour, s'emparèrent de cet empire, passèrent le Térek et vainquirent le roi des Ephthalites, Ghatfer, près de Bokhara, où il avait établi son camp. De Soghd le khaqan turc envoya au roi persan Kosrou-Anoushirvan (531—579) une lettre, écrite *en chinois* par un savant chinois, sur du satin, où il parle de sa victoire sur les Ephthalites, disant que le sang des ennemis avait rougi les eaux du fleuve Djihoun. Kosrou, qui fit traduire la lettre par un prêtre, engagé chez lui comme scribe, envoya une réponse *en pehlevi,* écrite sur papier. Plus tard il demanda en mariage une des filles du khaqan turc, mais une dont la mère était elle-même princesse, ce qui lui fut accordé en 555. Un an après, Kosrou et le khaqan attaquèrent ensemble les Ephthalites, qui furent complètement battus. Kosrou s'empara alors de Tokharistan, Zaboulistan, Kaboul et Tcheganian (une partie de Trans-Oxana), tandis que Sindjibou, aussi appelé Silziboul, Dizaboul (= Mokan),

---

[1] *Stan. Julien,* Documents histor. sur les Tou-kiou (Turcs), Journ. Asiat. 6° série IV, 201; III, 348.

[2] l. c. III, p. 326.

garda pour sa part la plus grande partie de Trans-Oxana ou Shash, Ferghana, Samarkand, Kash, Naksheb jusqu'à Bokhara [1].

Ces notes historiques offrent un intérêt spécial au point de vue de la langue et de l'écriture. Depuis le commencement de notre ère, les Chinois ont eu une suzeraineté indirecte sur les pays occidentaux jusqu'à l'Oxus et Samarkand, et les Kushans, les Ephthalites et les Turcs leur ont payé un tribut [2]. C'est par cette raison que la langue et l'écriture chinoises se sont répandues bien loin à l'ouest et de bonne heure ont été employées par les peuples nomades de l'Asie septentrionale dans leurs relations avec l'empereur de la Chine. Mais, chose étrange, tandis que les Turcs vers 554 se servent de la langue chinoise dans leur correspondance avec le roi de Perse, leur souverain emploie quatorze ans plus tard sa propre langue, en voulant se mettre en communication avec l'empereur romain d'Orient, qui cependant avait des relations moins vives avec les peuples turcs que le roi de Perse. Car après que le khaqan turc Disabulos, appelé ainsi par l'historien Menander, par une nouvelle ambassade à Kosrou, eut en vain cherché de s'allier avec celui-ci, et aprés que plusieurs de ses envoyés eurent été empoisonnés, Maniach, roi des Sogdaïtes, l'engagea à chercher l'amitié des Romains. Maniach fut alors envoyé par Disabulos chez l'empereur Justin II, en 568, avec une lettre écrite *en turc (το γράμμα το Σκυθικόν)*, que l'empereur se fit lire par des interprètes. Ensuite les ambassadeurs lui racontèrent que leur peuple avait vaincu les Ephthalites et détruit leur empire, qu'ils demeuraient dans des villes et qu'une partie des Avares leur étaient soumis etc. etc. Quand les ambassadeurs retournèrent, l'empereur les fit accompagner par son envoyé Zemarchos, préfet des villes de l'Orient. Celui-ci arriva aussi à la résidence du khaqan turc, Ectag, qui veut

---

[1] *Ed. Drouin,* Mémoires sur les Huns Ephthalites dans leurs rapports avec les rois Perses Sassanides. Louvain 1895, p. 50—56.

[2] l. c. p. 47.

dire „montagne d'or", et qui probablement est la même contrée à l'est de Saissan, ou la partie occidentale du grand Altaï, qui porte encore aujourd'hui le nom d'Ektag. Disabulos le reçut dans sa tente, ornée avec un grand luxe, où il y avait une quantité d'objets en or et en argent qui, au dire du narrateur, en fait de beauté et d'élégance ne le cédaient en rien à ceux d'aujourd'hui. Puis quand Zemarchos retourna à Byzanz, il était accompagné du second ambassadeur de Disabulos, Tagma, qui avait la dignité de Tarkhan [1].

Il ne parait pas invraisemblable que le souverain des Turcs, après avoir obtenu une si grande puissance sur la plupart des pays les plus florissants de l'Asie, renommés depuis longtemps pour leur haute culture, a voulu glorifier la grandeur de son peuple et, dans ce but, a fait composer un nouveau système d'écriture, adapté à l'originalité de la langue turque, à la manière de Khoubilai-Khan qui, en montant sur le trône 1260, donna l'ordre à son précepteur Pa-sse-pa, natif de Toufan (Tibet), *de créer de nouveaux caractères mongols* et en ordonna l'emploi par différents décrets impériaux. Encore en 1332 plusieurs ouvrages historiques furent traduits en langue mongole et imprimés en caractères-Passepa [2]. Mais cette écriture officiellement décrétée, formée après celle de Tibet, ne répondait pas aux besoins de la langue mongole. Déjà plus tôt, ou vers 1247, un autre savant, Sakia Pandita, avait formé, sur la base de la langue ouigoure, un alphabet particulier pour la langue mongole; en complétant celui-ci Choigyi Odzer créa l'alphabet actuel de la langue mongole, sous le règne de Kuluk-Khan, au commencement du 14e siècle [3]. Les Mandchoux, au contraire, doivent leur écriture à deux savants qui, par ordre de l'empereur Taissu, en 1599, formèrent un alphabet mand-

[1] Comp. Historia Menandri Prot., Corp. script. hist. Byz. Bonnæ 1829. I, 295 ss., 380, 384.

[2] *G. Pauthier,* De l'alphabet Passepa. Journ. Asiat. 1862, p. 24, 34.

[3] *H. H. Howorth,* History of the Mongols. London 1876, I, 505—510.

chou sur la base de celui de la langue mongole[1]. Mais la probabilité d'un tel procédé chez les Turcs n'est pourtant pas grande. En cas qu'un nouveau système d'écriture eût été créé par ordre du victorieux Khaqan turc, cet évènement aurait sans doute été mentionné par un des nombreux historiens de ce temps, qui nous ont donné des renseignements sur des choses beaucoup plus insignifiantes. Aussi la différence qui existe entre l'écriture de l'Iénisseï et celle de l'Orkhon ne permet pas non plus cette supposition, car *cette différence nous montre une longue période de développement.* Supposé que cette écriture eût été formée par ordre supérieur au temps où les Turcs s'étaient rendus maîtres de l'Asie centrale jusqu'à la Chine septentrionale, elle aurait sans doute, dans tout l'empire, mieux conservée ses traits essentiels pendant deux siècles. C'est pourquoi il est à croire que cette écriture originale, qui, d'après les sources chinoises, a été employée par les Ouigoures, les Turcs (Toukiou) et les Kirghis au IVe siècle, et qui est commune à tous ces peuples, est la même qu'on voit sur les monuments de l'Iénisseï et de l'Orkhon, et que l'une de ces tribus l'a développée d'une manière indépendante pendant des périodes reculées, ou bien l'a empruntée d'un peuple congénère. Toujours est-il qu'une transformation a eu lieu avec les caractères de l'écriture sémitique d'après l'originalité des langues turques, de même que l'écriture indo-bactrienne ou kharoṣṭhi a été transformé pour exprimer le dialecte prakrit de l'Inde septentrionale et des contrées voisines.

Dans l'histoire chinoise on trouve nombreuses indications de l'existence d'une écriture chez les peuples turcs, mais elles ne sont pas assez claires. Elles laissent entendre entre autres que l'écriture indienne aurait été introduite dans les alentours du bassin du Tarym déjà au commencement de l'ère chrétienne. Quand le missionnaire bouddhiste Sung-yun, en 519 après J. C. passa par Yarkand, il trouva que la langue et les moeurs y ressemblaient à celles de Khotan et

[1] *J. Klaproth,* Verzeichniss Chinesisch-mandschuischer handschriften p. 90.

que les caractères d'écriture qu'on y employait étaient ceux des brahmanes[1]. Mais encore d'autres espèces d'écriture sont mentionnées. Les Wei-Tatares p. ex., qui avant les Toukiou, de la fin du IVe jusqu'au milieu du VIe siècle, ont régné dans une partie de la Chine septentrionale, paraissent avoir possédé une écriture spéciale pour leur langue[2]. En route pour l'Inde 518, Sung-yun a visité la tribu turque (Tuh kiueh 'hun) à l'ouest du désert, et il raconte que l'écriture de cette tribu était presque la même que celle des Wei-Tatares. En combinant ces faits-là avec ce que racontent les annales chinoises de l'époque de la dynastie Soui (581—618) qu'un missionnaire bouddhiste dans l'Asie centrale, sous l'empereur T'ai Wu ti (424—451), apprit une écriture composée seulement de 13 caractères, et que parmi divers systèmes d'écriture „des pays occidentaux", employés dans les oeuvres littéraires de la bibliothèque impériale, il y en avait un qui avait 14 symboles alphabétiques[3], on arrive à la conclusion que l'écriture syro-nestorienne, déjà au Ve siècle, s'est répandue par Kashgar, Karashan et Khotan jusqu'aux Ouigoures en Kaotchang. Ce qui rend vraisemblable cette supposition, c'est qu'en ce temps-là il y avait beaucoup de missionaires nestoriens qui propageaient leur doctrine dans l'Asie centrale. Voici comment ils y étaient venus. Après que Nestorius, patriarche de Constantinople, eut été déposé comme hérésiarque par le troisième concile d'Éphèse, son partisan Barsumus fut chassé d'Édesse en 435. Barsumus s'établit alors à Nisibis, où il devint évèque et fonda une école théologique. Protégés par les rois persans de fervents missionnaires répandirent alors la doctrine et l'écriture nestoriennes dans les contrées voisines jusqu'à l'Inde et la Chine[4]. L'inscription de Singan-fu indique cependant que le christianisme

---

[1] *S. Beal,* Buddhist Records. I, LXXXIX.

[2] *A. Wylie,* Journ. R. Asiat. Soc. 1860, p. 333.

[3] *Terrien de Lacouperie,* Beginnings of writing, p. 121, 142.

[4] *Isaac Taylor,* The Alphabet. I, 290 ss.

n'aurait pas été introduit en Chine avant 635 par Olopen[1]. Mais la grande extension et l'approbation générale qu'il obtint tout de suite portent à croire qu'on l'avait déjà connu longtemps avant qu'il fût officiellement reconnu et les relations des Nestoriens avec les Ouigoures de l'ouest avaient sans doute aussi commencé plus tôt. Déjà avant l'ère chrétienne les Ouigoures avaient demeuré au nord et au sud de Thian Shan; à l'est leur territoire s'étendait au delà de Turfan et de Hami. Ils furent appelés Kaotche (hautes carosses) sous la dynastie de Weï (227—264) et leur pays Kaotchang vers 330 après J.-C. Selon des données du sixième siècle on continuait à lire et à employer l'écriture chinoise, mais en même temps on parlait la langue turque (l'ouigoure) et on „l'écrivait sur du parchemin en lignes transversales"[2]. Du Kan, où l'on était dévoué au bouddhisme, on rapporte encore qu'on a possédé un *code turc*[3].

En supposant même que toutes ces indications ne se soient pas rapportées à un seul et même système d'écriture, il résulte cependant de ce que nous venons de dire qu'un alphabet composé de 13 à 14 caractères a été employé par les Ouigoures, appelés d'abord *Wou-hou*, sous la dynastie de Soui *Weiho*, sous la dynastie de Thang *Houiho*, et lesquels M. Thomsen à juste titre identifie avec l'*Oguz* des monuments de l'Orkhon[4]. Mais quelle autre écriture peut-on supposer ici que l'alphabet syrien, qui plus tard modifié a été nommé l'alphabet ouigoure? A part les signes diacritiques pour χ et š, cet alphabet contient aussi 13 types différents. M. Abel Remusat était déjà de cet avis, et plus tard un grand nombre de linguistes l'ont approuvé, entre autres M. T. de Lacouperie, qui a recueilli de nombreuses indications concernant les systèmes alphabétiques de l'Asie[5].

---

1 *G. Pauthier,* L'inscription syro-chinoise de Si-ngau-fou, p. 15 ss.

2 *Iakuнo,* Исторія III, 155, 156.

3 „ „ III, 182, 196.

4 *V. Thomsen,* Inscript. de l'Orkhon. Helsingfors 1896, p. 147.

5 *T. de Lacouperie,* Beginnings of writing. London 1894, p. 82, 163, 172.

Il semble que le contenu important de l'inscription chinoise du monument ouigoure de l'Orkhon, laquelle le professeur Schlegel a réussi à déchiffrer, soit en contradiction directe avec cette hypothèse. L'ouvrage excellent de M. Schlegel ne m'étant arrivé qu'à la revue des épreuves, je dois me borner à dire que d'après son interprétation le khan des Ouigoures Iti-kün fit venir en 762 des prêtres nestoriens en Ouigourie pour convertir son peuple. M. Schlegel suppose que les Ouigoures n'aient fait la connaissance de l'écriture syrienne estranghelo qu'à la suite de l'introduction du christianisme [1]. Mais alors l'existence antérieure de l'écriture à 13 types chez les Ouigoures serait inexpliquée. Espérons que la découverte de nouveaux monuments à inscriptions élucidera cette question.

Quoi qu'il en soit, il est évident que l'écriture du nord-turc n'a pas pu se développer de l'écriture ouigoure. Sa conformité avec l'écriture Soulek est aussi problématique. Lors de son séjour à Toukiou 629—645, le bouddhiste chinois Hiou-en-Tsang, en allant de Kuldja à Samarkand, arriva à la rivière de Tchou à l'ouest de l'Issik-kul. De là jusqu'à la ville de Kesh au sud de Samarkand, le pays et le peuple étaient appelés Soulek. Leur écriture, qu'on lisait de haut en bas, portait aussi le même nom; les caractères étaient au commencement 32 [2]. Il faut remarquer que les inscriptions nestoriennes de ces contrées sont aussi écrites tantôt en lignes verticales, tantôt en lignes horizontales. Les annales de la dynastie de Thang mentionnent que le peuple de Soulek avait des livres *Hou* et des caractères écrits; mais Hou est en général une vague désignation pour les peuples de l'Asie centrale quand on veut les distinguer des Thibétains, des Hindous etc. M. de Lacouperie est porté à croire

---

[1] *G. Schlegel*, Die chinesische inschrift auf dem uigurischen denkmal in Kara Balgassun. Mém. Soc. Finno-Ougr. IX, 1896, p. XIII, 45, 65.

[2] *S. Beal*, Buddhist Records I, 27 traduit „trente ou à peu près"; Stan. Julien 32, Lacouperie, Beginnings of writing, p. 123, note, „trente et quelques-uns".

que l'écriture de Soulek a été dérivée de l'écriture l'indo-bactrienne où les caractères sont également 32. Il n'y a cependant pas d'autres preuves pour soutenir cette opinion, qui est encore affaiblie par ce fait que les traces de l'alphabet indo-bactrien s'effacent environ deux cents ans après J.-C. La supposition que l'écriture sogdienne, appelée ainsi par M. Lerch, et que l'on trouve sur quelques monnaies de Boukhara et de Samarkand, fût aussi identique avec l'écriture de Soulek, est encore plus problématique, puisque l'on n'en connaît pas le nombre des caractères, et que ceux qui sont connus sont bien différents des caractères indo-bactriens[1].

Une comparaison toute superficielle nous montre déjà que l'alphabet nord-turc de l'Iénisseï et de l'Orkhon ne peut pas avoir eu pour base l'alphabet indo-bactrien ou kharoṣṭhi, qui d'ailleurs n'était plus employé au IIe siècle après J.-C., quoique des monnaies avec la même écriture aient continué à circuler encore longtemps après. L'écriture brāhma ou sud-indienne et l'écriture pehlevi du temps des Arsacides et des Sassanides ne sont pas non plus des modèles qui sautent aux yeux. C'est pourquoi il nous paraît nécessaire d'examiner dans un petit exposé, qui ne peut cependant pas avoir la prétention d'être complet, les différentes nuances d'écriture qui ont pour base l'alphabet araméen et qui ont été employées à côté des écritures nommées ci-dessus, au centre et au sud-ouest de l'Asie, dès les premiers siècles avant notre ère jusqu'au septième et huitième siècle après J.-C. Cela jettera beaucoup de lumière sur notre sujet.

L'écriture araméenne, qui déjà à l'époque des Achéménides a été employée à côté de l'écriture cunéiforme, a continué pendant bien des siècles à servir comme moyen de communication, surtout dans la vie pratique, chez les peuples araméens qui habitaient la Perse. Elle

---

[1] Comp. *Lacouperie*, l. c. 124.

s'est répandue encore davantage lorsque après la conquête grecque des employés et des marchands araméens sont venus de Babylone en Bactriane et en Sogdiane. De cette écriture s'est développée l'écriture indo-bactrienne ainsi que les formes dérivées qui sont connues sous le nom de pehlevi et qui ont été employées par les Arsacides en Parthe et les Sassanides en Perse[1]. Dans la littérature des manuscrits elle s'écarte déjà beaucoup de l'original, mais en revanche on trouve aux monnaies sassanides „un alphabet dont les caractères ont encore leur physionomie propre et permettent de saisir la filiation qui relie le pehlevi à l'alphabet araméen“ [2].

Quant à la plus ancienne conformation de l'écriture araméenne ou l'alphabet appelé *nord-indien, indopali, indo-bactrien,* dans l'Inde *kharoṣṭhi,* il a été employé, avant et après le commencement de notre ère, en Ariane (Herat), en Margiane (Merv), en Bactriane (Boukhara), en Alexandrie Arachosie (Kandahar), mais principalement dans l'Inde septentrionale c. à. d. dans tout le Pandjab[3]. Les célèbres édits d'Açoka, trouvés près du village Shahbazgarhi, en sont les monuments les plus importants. Cette inscription est ordinairement appelée Kapur di giri et date probablement de 251 avant J.-C. Les autres inscriptions se trouvent sur des monnaies, excepté une seule par Kanishka qui a été trouvée à Bahavalpur près de Sutledje. Pour des raisons historiques et paléographiques M. Isaac Taylor croit que cet alphabet indo-bactrien a été introduit dans l'Inde septentrionale après l'époque où les Perses sous Darius, vers 500 avant J.-C., conquirent le Pandjab et en firent une province perse[4]. MM. Cunningham[5]

---

[1] *I. Taylor,* The Alphabet. London 1883. Vol. II, 228 ss. — *Ph. Berger,* Histoire de l'écriture. Paris 1892, p. 213, 245.

[2] *Ph. Berger,* l. c. pag. 250.

[3] *I. Taylor,* The Alphabet. Vol. II, 258.

[4] l. c. pag. 261.

[5] *A. Cunningham,* Coins of ancient India, p. 33.

et Drouin[1] sont du même avis. M. Bühler au contraire, qui a minutieusement examiné les renseignements littéraires et les indices paléographiques, regarde l'écriture brāhma comme la plus ancienne dans l'Inde, mentionnée déjà dans le Canon des Bouddhistes, ayant eu pour modèle un alphabet sémitique du Nord, qui date déjà de 800 avant J.-C., et duquel elle s'est peu à peu développée. Quant au kharoṣṭhi M. Bühler croit qu'il s'est développé de l'alphabet araméen postérieurement à 450 avant J.-C.[2]. Cet alphabet est le résultat des relations entre les chancelleries des satrapes persans, où la langue araméenne était employée dans la correspondance officielle, et les autorités nationales de Pandjab, la vraie patrie de cet alphabet[3]. L'argumentation de Bühler ne me paraît pas renversée par l'opinion de M. Halévy, qui veut prouver que le kharoṣṭhi et le brāhma-lipi ont pour base commune un seul alphabet araméen, celui des papyrus alexandro-égyptiens, auxquels est dû également le pehlevi des Arsacides, et qu'aucune écriture alphabétique n'a été en usage ni dans l'Iran ni dans l'Inde avant l'invasion d'Alexandre (330 av. J.-C.)[4].

Les monuments d'Açoka, dont nous avons parlé plus haut, composés vers 250 avant J.-C., sont écrits avec les mêmes caractères indo-bactriens qui ont été employés plus tard par les rois grecs dans l'Inde. Après que Diodote en Bactriane se fut rendu indépendant des Séleucides, comme Arsace en Parthe, ses successeurs commencèrent à étendre leur empire vers le sud et firent ainsi connaissance avec la culture de l'Inde septentrionale. Eucratide (vers 180 av. J.-C.) conquit le pays autour du cours supérieur de l'Indus, voilà pour-

[1] *E. Drouin*, La numismatique araméenne sous les Arsacides. Journ. Asiat. 1889, p. 377.

[2] *G. Bühler*, On the origin of the Brahma alphabet. Indian Studies III. Wien 1895, p. 80, 49 ss.

[3] *G. Bühler*, On the origin of the kharosthi alphabet. Vienna Or. Journ. IX, p. 48, 45.

[4] *J. Halévy*, Un dernier mot sur le kharosthi. Rev. Sémitique 1895, p. 18.

quoi on a trouvé des monnaies de son règne avec une inscription en grec et en dialecte prakrit de l'Inde septentrionale, la dernière en alphabet kharoṣṭhi: *βασιλεως μεγαλου Ευκρατιδου* et Mahārajasa Evukratidasa. Le vaste empire d'Eucratide n'existait pas longtemps. Il fut partagé entre plusieurs princes d'origine grecque, dont les uns gouvernaient en Bactriane, les autres dans l'Inde septentrionale. Parmi ceux-ci il n'y a que Pantaléon (170 av. J.-C.) et Agathokles (160 av. J.-C.) qui outre des monnaies avec une seule inscription grecque ont fait frapper d'autres avec une inscription grecque et indienne en caractères brāhma ou indiens du Sud; du temps d'Agatokles il y a cependant aussi des monnaies n'ayant qu'une inscription prakrit en caractères kharoṣṭhi. La double inscription en kharoṣṭhi et en grec est ensuite conservée jusqu'au dernier roi grec Hermaios vers 30 av. J.-C.[1].

Excepté les caractères kharosthi et brāhma qui sont ordinairement employés dans ces contrées, on y voit encore d'autres types d'origine araméenne qui dans leurs traits essentiels ressemblent à ceux-là. Une monnaie d'argent, imitation des tetradrachmes d'Euthydemos (225—195 av. J.-C.), trouvée en Sogdiane, porte une légende bilingue: à droite le mot *βασιλε*, à gauche le nom du roi dans l'écriture suivante, encore indéchiffrée:[2]

I.

Mais dans l'Asie centrale il y a encore d'autres variantes de l'alphabet araméen à côté de l'alphabet nord-indien. Les peuples turcs, qui pendant des siècles ont successivement régné en Sogdiane, en Bactriane et dans l'Inde septentrionale, ont employé sur leurs monnaies, et sans doute aussi pour d'autres buts officiels, les différentes espèces

---

[1] *Percy Gardner,* Coins of the greek and Scythic kings of Bactria and India. London 1886, p. 9, 11, 12, 16 ss. Pl. III 9, IV 9, VI 3.

[2] *E. Drouin,* Revue Sémitique 1893, p. 175.

d'écriture dont ils ont fait connaissance pendant leur marche vers l'ouest et le sud, de même qu'ils ont en général su s'approprier la culture qui régnait dans les pays conquis. Nous allons montrer quelques spécimens de ces écritures en quoi qu'ils diffèrent de l'écriture indobactrienne ou sassanide.

Pendant bien des siècles les Saces avaient demeuré dans la partie septentrionale de Sogdiane. Lorsqu'ils en furent chassés, environ 175 av. J.-C., par les Yuetchi, qui à leur tour avaient été poussés par les Hioungnou des provinces septentrionales de la Chine à l'ouest vers Ili et le lac Balkach, ils se retirèrent au sud en Kipin (pas Kaboul comme on l'a longtemps prétendu, mais Kapiça[1]), à Arachosie (Kandahar) et à Drangiane (Seistan), où ils fondèrent un empire. Une partie se retira en Pandjab et en Sind, où ils rencontrèrent d'autres peuples scythes qui y avaient demeuré pendant des siècles. En Kipin leur premier roi fut Moas ou Maues, environ 125—110 av. J.-C., ses successeurs Azes (Aya) 110—80 av. J.-C., Azilises et Vonones, qui a été ou un vassal nommé Azes, ou bien un roi indépendant de Sakastene environ 100 av. J.-C. Les Saces ont régné sur le Pandjab occidental vers 100—20 av. J.-C., leur capitale était située en Taxila. Une quantité de monnaies trouvées dans ces contrées nous prouvent l'étendue de l'empire des Saces; en conséquence le titre de Maues, *rajadiraja, βασιλευς βασιλεων* fut échangé chez ses successeurs contre *Mahārajadiraja,* grand-roi des rois. L'inscription des monnaies est tantôt double, grecque et indo-bactrienne (kharoṣṭhi), tantôt seulement indo-bactrienne[2].

Bientôt après que l'empire des Saces en Kophene eut été détruit par les Yuetchi, les Indo-Parthes, au I^ier^ siècle après J.-C., se rendirent maîtres de la Gédrosie, de la Sakastene et de la contrée autour de

---

[1] Voy. Journ. Asiat. nouv, série, VII, 1896 p. 162.

[2] *A. Cunningham,* Coins of the Sakas. Numism. Chronicle 1890, p. 104 s., 110.

l'Indus inférieur jusqu'à la mer. Le pays avait conservé le nom de Scythie et le nom de la capitale des Scythes était Minnagara. Encore au IIe siècle le peuple de l'Indus inférieur est appelé Scythes méridionaux. Ils ne sont pas identiques avec les Parthes de Ktesiphon et d'Ekbatana, mais leurs noms sont scytho-parthes et les monnaies sont du type des derniers Arsacides [1]. M. Cunningham appelle les monnaies de cette classe *parthoscythes* et désigne l'an 21 après J.-C. comme le commencement du règne de Gondophares, leur premier roi, considérant que son empire embrassait le Kandahar et le Sistan à l'ouest, le Sind et le Pandjab à l'est [2]. Ses monnaies comme celles de ses successeurs Abdagases, Orthagnes (ce nom est par M. Benfey identifié avec Verethragna, le dieu de la guerre des Iraniens, le Vritrahâ des Védas), Arsakes et Pakores portent une inscription en grec et en indo-bactrien [3]. Sanabares, Heraüs et Hyrcodes ont employé seulement une inscription grecque; sur les monnaies du premier il y a cependant parfois les initiales de son nom *Sa* appliquées derrière l'effigie du roi en caractères pehlevi de l'époque des Arsacides [illegible] [4]. Une monnaie du temps de Sanabares, monnaie unique dans les collections de l'Ermitage à S:t Pétersbourg, porte sur un côté une légende grecque défigurée, sur l'autre l'inscription suivante en caractères qui se rapprochent en partie au chaldéo-pehlevi: [5]

II. [illegible]
= *mahasat malka sanabar.*

L'empire fondé par les *Yuetchi* eut une étendue encore plus grande. Après avoir quitté les provinces chinoises du nord-ouest

---

[1] *E. Drouin,* Notice géograph. et histor. sur la Bactriane.

[2] *A. Cunningham,* Coins of the Sakas. Num. Chron. 1890, p. 117, 123.

[3] *A. Cunningham,* l. c. 158 ss., pl. XIII. — *Gardner,* Coins p. 174.

[4] *Gardner,* Coins of the Greek and Scythic Kings, p. 113, pl. XXIII, 10, 11. — *Cunningham,* l. c. pl. XIII, 14.

[5] *А. К. Марковъ,* Арсакидскія Монеты. Ст. Петерб. 1892, p. 30, Tab. IV, 28.

poussée par les Hioung-nou, et après avoir chassé les Saces de la Sogdiane 175 av. J.-C., cette tribu turque, s'établit dans les contrées autour du lac d'Aral et continua de faire la guerre à leurs voisins. Le roi grec Eucratide, nommé déjà plus haut, avec le secours du roi de Parthe, Mitridate I, chassa les Yuetchi de la Bactriane en 160 av. J.-C., mais plus tard, après 129, ils réussirent enfin à prendre aux Grecs ce pays et la capitale Lanchi (au sud de l'Oxus), après quoi ils dévastèrent une partie de la Parthe. D'après ce que raconte le général chinois Tchang-kian, qui fut envoyé par l'empereur de la Chine chez les Yue-tchi, déjà en 139, pour former une coalition contre les Hioung-nou, et qui resta avec eux jusqu'en 126, les Yue-tchi ont divisé la Bactriane (Ta-Hia) en cinq principautés, dont chacune avait sa capitale, parmi lesquelles Bâmyân était situé au pied de Hindou-koh. Ils ont eu beaucoup de relations avec les Parthes, tantôt hostiles, tantôt pacifiques. Mais environ cent ans après la conquête de toute la Ta-Hia, c. à. d. vers 30 av. J.-C., l'un des petits princes, *Kieou-tsiou-kio* (sur les monnaies Kujula Kadphises = Kadphises I), les réunit tous sous son sceptre et prit le titre de roi de Kouei-chouang ou Kouchans. Ce puissant souverain, qui fut le fondateur de l'empire indo-scythe, prit aux Parthes le riche pays Kao-fou (Kabul) environ 27 av. J.-C., plus tard le Kipin fut pris aux Saces qui furent chassés. Enfin le fils de Kadphises I, Kadaphes (Yen-kao-ching) conquit le pays autour de l'Indus supérieur ou Panjab, environ 20—25 après J.-C. M. Cunningham identifie Yen-kao-ching avec Wema Kadphises, qui aurait conquis l'Inde du nord-ouest vers 50—60 après J.-C.[1] La puissance des rois indoscythes ou Koushans a été très grande. Marc-Antoine leur envoya des ambassadeurs, et ils en envoyèrent eux-mêmes à Auguste, à Trajan et à Adrien pour former une coalition contre les Parthes[2]. A l'exemple des Grecs et des

[1] *A. Cunningham,* Num. Chron. 1890, p. 123.

[2] *E. Drouin,* Notice géograph. et histor. sur la Bactriane. Paris 1887, p. 9—12. — *Specht,* Journ. asiat. 8 sér. VII, 348 ss.

Saces, anciens maîtres de ces contrées, les princes indo-scythes Kadphises I, Kadaphes et Kadphises II (environ 50 apr. J.-C.) ont employé des inscriptions en grec et en dialecte indobactrien, la dernière en caractères kharoṣṭhi. Les monnaies de Kadphises II se distinguent aussi par beaucoup de finesse dans l'exécution. On y voit le costume scythe et le bonnet tatare; les figures portent une longue barbe. Depuis le temps de Kanishka, qui fut reconnu comme roi dans l'Inde septentrionale et couronné à Mathura ou Peshaver en 78 apr. J.-C., époque où commence l'ère appelée Saka ou Samvat, les monnaies commencent à changer d'aspect. Elles ne portent qu'une inscription en lettres grecques, bien que la langue paraît avoir été iranienne mêlee d'éléments étrangers, et sur la face on voit des noms de divinités indo-iraniennes[1]. L'absence d'écriture indo-bactrienne sur ces monnaies est d'autant plus singulière qu'à la même époque cette écriture est employée dans d'autres inscriptions. Comme nous l'avons déjà dit, on a trouvé une monnaie de Kanishka près de Bahavalpur, et l'alphabet kharoṣṭhi est encore employé dans une inscription de Panjtar samvat 122[2]. Ce prince était d'ailleurs un protecteur du bouddhisme et on dit qu'il a embrassé cette religion[3]. Les monnaies de son successeur Huvishka (env. 120 apr. J.-C.) ont aussi le même aspect; le roi y est appelé Kushan, grand roi des rois. Sous Vasudeva (176 apr. J.-C.) l'inscription grecque devient de plus en plus barbare et à côté de Çiva on trouve le nom du dieu iranien *Okro* (selon M. Benfey = pers. *auchro,* zend *ahuro* der wahrhaftige, lebendige. ZDMG. VIII, p. 454). Les princes indo-scythes ou koushans ont régné jusqu'au IIIe ou IVe siècle. Ils perdirent cependant peu à peu Kashmir et les

---

[1] *Th. Benfey,* Götternamen auf den indoscytischen münzen. ZDMG. VIII, 1854, p. 450 ss.

[2] *A. Cunningham,* Corp. inscript. Indicarum. Vol. I. Calcutta 1877, p. 50 ss.

[3] *A. Cunningham,* Coins of the Tochari, Kushans or Yueti. Numis Chron. 3 ser. IX. London 1889, p. 269.

possessions dans l'Inde, mais ils ont conservé la Bactriane jusqu'en 430 apr. J.-C., lorsque les Ephtalites se rendirent maîtres de ces contrées.

Parmi les formes anciennes de l'alphabet araméen, qui pendant plusieurs siècles avant notre ère a été employé en Sogdiane, il y a une espèce qu'on peut voir sur les tetradrachmes d'argent de Samarkand, de Tachkent et de Kashgar. Elles ont été décrites par MM. Burnes, Prinsep, Wilson etc. Une monnaie qui se trouve à Paris date du temps de Mahadat env. 190—150 av. J.-C. Comme le modèle de ces monnaies était emprunté des Grecs, le nom de *βασιλευς* fut en général employé pour désigner le titre de roi avant que le mot araméen *malkā* fût adopté. Les caractères de cette écriture ressemblent à ceux du chaldeo-pehlevi. L'inscription est ainsi conçue:

III. [illegible]

= l s b t d h m, = *mahadat basil*[1].

Bien différente de l'écriture que nous venons de nommer est celle qu'on voit sur quelques monnaies trouvées en Afghanistan et qui datent probablement des rois indo-scythes. Les caractères de ces inscriptions montrent des traits communs avec l'écriture des Sassanides et celle qui était employée en Bactriane pendant les premiers siècles après J.-C. M. E. Thomas appelle ces monnaies indo-parthes, mais M. de Markoff s'y oppose à cause de leur type non-parthe. D'ailleurs il croit qu'elles appartiennent aux IIIe et IVe siècles après J.-C.[2] Sur les monnaies copiées par celui-ci on trouve l'inscription suivante:

IV. N:o 32. [illegible]

N:o 33. [illegible]

N:o 34. [illegible]

[1] *E. Drouin,* Une médaille à légende sémitique d'un roi de la Sogdiane. Revue Sémitique 1893, p. 173.

[2] *А. К. Марковъ,* Арсакидскія Монеты. 1892, p. 34. Tab. IV, n:o 32, 33.

M. Thomas a proposé de lire la premiere partie de la légende *malka*, explication contre laquelle s'oppose M. de Markoff. Les deux monnaies nommées en premier lieu portent le signe caractéristique des monnaies des princes indo-scythes ✠.

Mais il y a encore d'autres modifications de l'alphabet araméen chez les peuples scythes qui à côté des Ariens et des Sémites ont occupé une place importante en Perse et en Médie depuis les temps les plus reculés. Ces peuples étaient déjà en relations hostiles avec les Assyriens; plus tard leur véritable domaine était en Médie (nom scythe) et en Susiane. Sous les Achéménides qui les ont subjugués ils portent le nom de Parthes. Toutes les notices sur eux datant de l'antiquité sont d'accord qu'ils ont ressemblé en moeurs et en caractère aux tribus turques qui plus tard jusqu'à nos jours ont demeuré en Turkestan. C'est pourquoi leur parenté avec les Turcs paraît très vraisemblable, même sans faire attention à la terminaison non-arienne *ak* qui se trouve dans les noms de plusieurs princes parthes (Arsak-es, Sinnak-es, Parrhak-es, Vasak-es, Sanatraik-es, Phraatak-es, terminaison que certains savants regardent comme annonçant une origine turque)[1]. Presque en même temps que Diodote fonda son empire grec indépendant en Bactriane, un prince indigène, Arsakes, vers 250 av. J.-C., détruisit la puissance des Seleucides en Parthe et fonda l'empire des Arsacides. Les princes de cette tribu nationale qui tous comme rois prirent le nom d'Arsakes, quelques-uns conservant en même temps leur ancien nom, cherchaient à rétablir l'empire des Achéménides. Mais l'influence des Grecs était devenue tellement prédominante à cause de leur culture supérieure et de leur colonisation étendue — Appianus raconte que Seleucus Nikator fonda 35 villes grecques en Orient[2] — que la langue grecque prédomina en-

[1] *G. Rawlinson,* The sixth great oriental monarchy. London 1873, p. 23 ss.

[2] *F. Justi,* Geschichte des alten Persiens. Berlin 1879, p. 147.

core dans la vie publique pendant bien des siècles. Par conséquent il est tout naturel que les rois arsacides aient fait frapper leurs monnaies sur le type grec et y aient fait mettre seulement une inscription grecque. Peu à peu on commence cependant à ajouter au titre grec du roi les initiales de son nom en caractères pehlevi auprès de son effigie. On trouve p. ex. sur les monnaies de Volagases I (51—78 apr. J.-C.) et parfois sur celles de Volagases II (130—149) les lettres ול *u l* ou ולמ *u l m* = vol(agas) m(alka), sur celles de Pakor (77—108) פכ *pak,* ou bien on met à côté de l'inscription grecque le titre entier en araméen et en caractères pehlevi, comme p. ex. sous Orodes I (56—37 av. J.-C.), le satrape parthe Mithridates (107 —113 apr. J.-C.), Volagases II (130—149), jusqu'à ce qu'enfin, sous Volagases III (149—191) et les derniers rois arsacides, l'inscription en caractères pehlevi devient la principale et la légende grecque plus ou moins défigurée. En même temps les princes vassaux ont fait frapper des monnaies tantôt avec une inscription en grec tantôt avec une en araméen [1].

L'écriture araméenne ou proto-pehlevi comme on l'appelle quelquefois, employée sur les monnaies des princes arsacides, nous montre des variations plus grandes que celles qu'on voit dans l'écriture des monnaies sassanides. Sous un seul et même souverain, dit M. Drouin, plusieurs caractères ont eu successivement toutes les formes de l'alphabet araméen depuis la période babylonienne jusqu'à celle des Sassanides. Et en général on peut dire que l'écriture araméenne employée au delà du Tigre au commencement de notre ère était presque pareille à celle qu'on avait employée huit siècles plus tôt. Cet alphabet monumental, qui a été en usage en Susiane, en Perse et probablement aussi dans d'autres provinces, différait non seule-

[1] *A. de Markoff,* Monnaies arsacides, subarsacides, sassanides etc. Collect. scient. de l'Institut des langues orient. S:t Pétersbourg 1889, p. 32—47. — Le même, Les monnaies des rois parthes. Paris 1877, p. 9.

ment de l'alphabet araméen sur les monnaies mais encore de l'alphabet chaldeo-pehlevi [1]. Nous reviendrons aux formes multiples du premier alphabet pehlevi en examinant l'écriture turque du Nord. Depuis la première moitié du III[e] siècle apr. J.-C. l'alphabet sur les monnaies devient sassanido-pehlevi.

Excepté l'écriture indo-bactrienne sur les monnaies des Saces de 125 av. J.-C. et sur les grandes monnaies des Yueh-tchi de l'an 30 av. J.-C. sous Kadphises I, on trouve en Khovarezm, en Sogdiane et en Bactriane d'autres nuances d'écriture sur un grand nombre de monnaies, qui sont maintenant les seuls témoins de l'existence des princes puissants qui pendant bien des siècles ont régné sur ces contrées. Lorsque les peuples turcs ont passé la frontière de la Chine à l'ouest, ils connaissaient déjà le système monétaire de ce pays. Mais sur le territoire chinois ils avaient aussi fait connaissance avec l'écriture kharoṣṭhi, comme on peut le voir par la monnaie bilingue avec une inscription chinoise et indienne, trouvée en Khotan, et laquelle M. de Lacouperie croit dater du premier siècle av. J.-C. [2]. Cette monnaie appartenant à une période où les Yueh-tchi régnaient déjà dans la Bactriane n'est cependant pas la seule preuve de l'influence de l'Asie occidentale qu'a subie la fabrication de la monnaie en Chine. Dans les environs de Vernoïe, un peu au nord du lac Issik-koul, on a trouvé une quantité de monnaies de cuivre, conservées maintenant dans l'Ermitage de S:t Pétersbourg, qui de leur forme extérieure sont de type chinois, mais qui ont en même temps certaines particularités communes avec les monnaies des peuples de l'Asie centrale. Les plus anciennes de ces monnaies manquent d'inscription, d'autres ont une légende en caractères qui selon M. Drouin ont beaucoup d'ana-

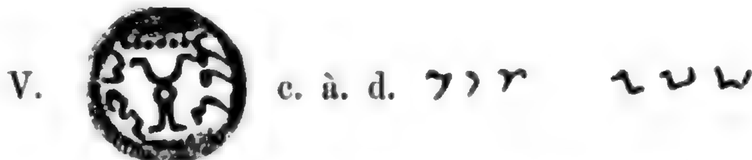
---

[1] *E. Drouin*, La numismatique araméenne sous les Arsacides. Journ. asiatique 1889, p. 387—390.

[2] *T. de Lacouperie*, Beginnings of writing in central and eastern Asia. London 1894, p. 99 s.

logie avec l'alphabet araméo-kouchan dont nous parlerons plus bas. Elles portent pendant bien des siècles l'image d'un symbole qui rappelle l'ancien pyrée ou autel de feu emprunté aux Sassanides. Une partie des monnaies de ce type, postérieures aux autres, ont en caractères chinois la légende *K'aï youen toung pao* (monnaie ou valeur courante de la période K'aï youen), c. à. d. le même aspect que celles qu'on a trouvées dans les environs de Minussinsk, sur lesquelles on voit gravés des mots turcs en caractères de l'Iénisseï [1]. M. Drouin croit qu'elles datent de l'époque 713—742 ou 780, tandis que M. de Lacouperie fixe leur apparition à l'époque 621—656 [2]. Mais ce type turco-chinois a été conservé encore plus longtemps chez les monnaies dont l'écriture cursive a toutes les apparences de l'écriture ouïgoure. C'est pourquoi M. Drouin croit qu'elles ont été émises par les Togouz-Ouïgours, devenus maîtres de tout le territoire occupé par les Turcs Toukiou. Des monnaies de ce type paraissent avoir été frappées encore pendant bien des siècles [3].

A cette série de monnaies il faut sans doute compter une monnaie du Turkestan, copiée par M. Fraehn, qui autour du symbole de la flamme sacrée porte l'inscription suivante, dont les caractères rappellent l'ancien alphabet pehlevi: [4]



Cette inscription d'origine araméenne qui déjà de bonne heure a été répandue en Turkestan, et qui a dû s'introduire dans les provinces du Khvarizm et de la Sogdiane aux IIe et IIIe siècles de notre ère, a laissé des traces dans un grand nombre de monnaies, dont

[1] *E. Drouin,* monnaies turco-chinoises. Revue Numism. 1891. 4e série. IX, 466 ss. — *O. Donner,* Wörterverzeichniss zu d. Inscr. de l'Iénisseï p. 65, 9.

[2] *T. de Lacouperie,* Beginnings of writing, p. 166.

[3] *E. Drouin,* l. c. pages 471, 473.

[4] *Fraehn,* Die münzen der Chane vom Ulus Dshutschis, p. 56. Taf. XVI, m.

quelques-unes se trouvent à présent dans l'institut des langues orientales à S:t Pétersbourg, et plus d'une centaine, la plupart de cuivre, dans la collection numismatique de l'Ermitage. M. Drouin appelle le genre d'écriture qu'on y voit *araméo-kouchan,* et prétend qu'elle a formé deux alphabets différents l'un de l'autre, dont l'un est appelé par lui *khovârezmien,* l'autre *sogdien*[1]. Les monnaies de la première catégorie ont au revers un pyrée flamboyant, à la face le buste diadémé d'un roi imberbe; sur une monnaie on voit un chameau tourné à droite. Par la prévenance aimable de M. de Markoff j'ai eu l'occasion de copier une partie des monnaies de cette espèce dans l'Ermitage. Je donne ici la copie de quelques-unes des plus lisibles:

VI. 1.

2.

3.

4.

5.

Une petite monnaie d'argent a l'inscription suivante, qui est un peu changée:

6.

Elles ont des inscriptions grossières et appartiennent au même groupe dont M. de Markoff a donné des fac-similes dans son excellent ouvrage intitulé: Monnaies Arsacides. La ressemblance avec les précédentes ressort à la comparaison avec celles qui suivent, qui sont les plus complètes, copiées de l'ouvrage mentionné ci-dessus [2].

---

[1] *E. Drouin,* Les monnaies touraniennes. Rev. Numism. 1891, p. 9.

[2] *A. de Markoff,* Monnaies Arsacides etc. Collect. scient. de l'Institut des langues orientales. V. S:t Pétersbourg 1889, p. 49—54, n:o 734—771.

VII. N:o 734.

„ 739.

„ 757.

„ 760.

„ 767.

„ 768.

M. Drouin dit que ces inscriptions sont encore indéchiffrées [1]. Plus tard il m'a fait la communication personelle que M. de Markoff a déchiffré ces inscriptions comme *mazdā hodād,* dans une autre inscription *mazdā hodāt,* dont la dernière partie correspondrait ainsi à skr. *svadhâta* = déterminé par soi-même, autocrate. Avant de connaître cette explication, j'avais pourtant observé que le troisième caractère avant la fin, en commençant à droite, se distingue dans quelques légendes nettement du dernier, ainsi que du troisième en comptant de droite à gauche. Ces inscriptions me paraissent avoir des traits qui correspondent aux formes d'un alphabet congénère, le nabatéen, datant des quatre premiers siècles apr. J.-C., mais aussi d'autres traits qui ressemblent au pehlevi. Dans le premier de ces alphabets nous retrouvons entre autres = א et = ב *kaf;* le type est fréquent dans l'ancien pehlevi et correspond au même type sur différentes monnaies de Sanabares [2]. Le texte de l'inscription serait en araméen équivalent à מלכא סדאק = *malkā sadak,* conforme à la légende grecque souvent employée aux monnaies arsacides *βασιλεὺς δίκαιος*. Les autres monnaies de cette classe nous montrent quelques différences. P. ex.:

---

[1] *E. Drouin,* Revue Numism. 1891, p. 465.

[2] *J. Euting,* Tabula scripturae Aramaicæ. Argentorati 1890.

N:o 737. [illegible]... la fin *saddak* répète le signe de *d*, qui du reste est bien distinct de *k*. Le n:o 739 porte évidemment la même légende avec un *d*. En supposant que cette distinction entre *k* et *d* fût constante, les inscriptions suivantes

N:o 738. [illegible]

„ 745. ....[illegible]

„ 746. [illegible]

„ 756. [illegible]

„ 762. ....[illegible].........

s'accorderaient par contre plus exactement avec la lecture de M. Markoff *mazdā hodād.* Mais il est très possible que ces deux lettres aient été confondus, comme cela se voit souvent. Le commencement du n:o 758, [illegible], est sans doute défiguré, autrement on y retrouverait plus distinctement soit *hodā,* soit le mot *sakā* ou *malkā.*

D'une époque postérieure il y a une série de monnaies, parmi lesquelles M. Lerch distingue quatre types différents; l'écriture qu'on y voit est appelée par lui *sogdienne.* Les plus anciennes sont frappées sur le type des deniers d'argent du roi Varahran V (417—438), avec légendes en caractères pehlevi usités sur les monnaies des rois sassanides. Peu à peu les caractères sont défigurés et enfin remplacés par des lettres coufiques d'une inscription arabe. Selon M. Lerch elles appartiennent à des princes turcs du V[e] au VII[e] siècle, qui régnaient encore à Boukhara lors de la conquête arabe (666 apr. J.-C.) Une de ces monnaies, la plus ancienne selon l'opinion de cet auteur, porte l'inscription suivante:

VIII. [illegible]

qu'il a expliqué *Buχar χuddat.* Il croit que cette monnaie a été frappée par Boukhar Khoudat kâna, le premier prince qui au temps du calife Abu Bekr (632—634) a fait frapper des monnaies d'argent à Boukhara [1]. M. Drouin doute cependant avec raison que cette explication soit juste, puisqu'elle ne concorde pas avec toutes les variantes [2].

A cette même classe M. de Markoff compte encore une série de monnaies qu'il croit appartenir à des princes indépendants de Boukhara avant la conquête du Maveranahr par les Arabes. Sur toutes ces monnaies on voit le buste de Varahran V très barbarement exécuté, et sur l'une d'elles il y a en lettres coufiques *El Mahdi.* Devant le buste du roi on voit une inscription grossièrement exécutée et encore indéchiffrée. Voici la copie de ces inscriptions de l'ouvrage de M. de Markoff: [3]

IX. 1. [illegible]

2. [illegible]

3. [illegible]

4. ..... [illegible] .....

5. [illegible]

6. [illegible]

7. ..... [illegible]

8. [illegible]

9. [illegible]

[1] *P. Lerch,* Sur les monnaies des Boukhar Khodahs. Trav. du Congrès des Orientalistes. St. Pétersbourg. II, p. 5—13.

[2] *E. Drouin,* Les monnaies touraniennes. Rev. Numismat. 1891, p. 10, note.

[3] *A. de Markoff,* Monnaies Arsacides, p. 132—133.

A cette série il faudra encore compter deux monnaies, quoique différentes sous bien des rapports, qui sont décrites et copiées par M. Fraehn, et lesquelles il rapporte au temps du troisième calife abbazide 775—785 aprez J.-C., à cause de l'inscription coufique El Mahdi qui se trouve sur l'une d'elles. Voici l'inscription de ces deux monnaies: [1]

X. א. [illegible]

ב. [illegible]

Mais il y a encore plusieurs variantes de l'écriture d'origine araméenne sur des monnaies au type turco-tatare très accusé venant de Boukhara. Dans les collections de M. le comte Stroganoff il y en a un grand nombre dont plusieurs ont été publiées par M. W. de Tiesenhausen, et dont nous donnons ci-dessous des spécimens. Elles correspondent sous bien des rapports aux anciennes monnaies turco-chinoises, mais l'écriture est peu lisible [2].

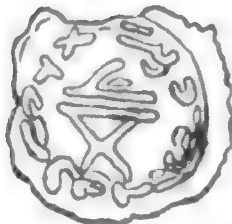
XI. N:o 6.



N:o 7.



N:o 9.



[1] *Ch. M. v. Fraehn*, Die münzen der Chane vom Ulus Dschutschis. S:t Petersburg 1832, p. 53—55, pl. XVI א, ב.

[2] *W. de Tiesenhausen*, Notice sur une collection de Monnaies Orientales de M. le comte S. Stroganoff. S:t Pétersbourg 1880, p. 5, 6.

Des monnaies bien plus anciennes sont celles dont M. A. Cunningham a donné quelques spécimens, et qu'il attribue soit aux Yuetchi soit aux Ssé (Sakas) du premier siècle avant notre ère.[1] Si cette attribution, que M. Drouin croit fort probable, est exacte, on aurait, à un siècle près, les plus anciens spécimens de l'écriture araméenne du Turkestan. Je rends l'écriture de ces monnaies d'après la copie de M. Cunningham:

XII. 1. [illegible]

2. [illegible]

Dans l'Ariana Antiqua M. Wilson a copié entre autres des monnaies avec une écriture provenant des princes turcs de l'Inde et de l'Iran oriental. M. Drouin rapporte l'écriture de ces monnaies à trois alphabets différents: *l'indo-kouchan* chez les derniers rois indo-scythes dans l'Inde septentrionale (Wilson, Ariana Antiqua pl. XVI, n:o 19, 20; XVII, n:o 6, 12—16, 19), *le pehlevi-scythique* formé pendant le cinquième siècle (Wilson, pl. XVII, n:o 5, 7, 10, 17; pl. XXI, n:o 21) et *l'irano-scythique* sur des monnaies frappées par les rois sassanides pour leurs provinces où le pehlevi n'était pas compris (Wilson, pl. XVI, n:o 9, 10; XVII, n:o 4, 8; XXI, n:o 22). De ces trois espèces d'écriture la dernière est la plus originale, elle apparaît vers le IVe siècle. Les monnaies sont trouvées dans la vallée de Kaboul, portent à l'envers le buste de Yezdegerd (438—457) ou de Firouz son successeur (457—483), et dans le champ le symbole des pays scythiques. M. Drouin a cherché d'expliquer le titre commun de toutes ces monnaies

XIII. [illegible]

en le lisant de droite à gauche Sh-a-h-a-n-a-sh-a, c. à. d. *Shâhânshâh*, roi des rois. Ce titre faisait partie de la titulature des rois de Perse.

[1] *A. Cunningham*, Coins of the Tochari, Kushâns or Yeti. Numism. Chronicle III ser., Vol. IX. London 1889, pl. XIII, n:o 13, 16.

Sur leurs monnaies les souverains sassanides prenaient le titre de malkân malkâ Irân v Anirân, roi des rois de l'Iran et de l'Aniran, ou simplement malkân malkâ, expression d'origine araméenne, mais que l'on prononçait shâhânshâh [1].

M. Mordtmann a attiré l'attention sur une classe spéciale de monnaies de la Perse orientale, où l'on voit une inscription en caractères pehlevi à côté de caractères devanagaris ou d'autres tout à fait inconnus. Il mentionne une quantité de ces inscriptions, qu'il appelle barbares, du III[e] et du IV[e] siècle, sous les rois Shapur I (241—272), Varahran I (environ 102 apr. J.-C.), Hormuzd II (302—309), Varahran II et Shapur II (309—379), sans toutefois les copier [2]. Parmi des inscriptions d'un aspect extraordinaire il a copié une qui se trouve sur une monnaie de Shapur I, la voici: [3]

XIV.

En se rappelant la variation des types sous les Arsacides et les Sassanides, on pourrait interpréter ces signes en les lisant de droite à gauche comme *š h p r*, c. à. d. le nom de Shapur. Sur quelques monnaies d'une époque postérieure on voit, à côté d'une inscription en caractères sassanides, des mots par-ci par-là d'une écriture très négligée, comme p. ex. sur une monnaie de Varahran II:

XV.

qui a été lu par M. Mordtmann *Mazdaiasn Bagi Va* (l. c. page 425). Sur une monnaie de Hormuzd II il y a l'inscription suivante à côté de caractères plus ordinaires, tous indéchiffrés (s. 427).

XVI.

Peu à peu l'écriture dégénère et ne reçoit que la ressemblance des ornements.

[1] *E. Drouin,* Notice sur quelques bilingues sassanides. Rev. Numism. III, ser. VIII, 1890, p. 361, 364. — Comp. le même, Les monnaies touraniennes, p. 7.

[2] *A. D. Mordtmann,* Erklärung der Münzen mit pehlevi-legenden. ZDMG. VIII, 1854, p. 7.

[3] *A. D. Mordtmann,* Zur Pehlevi-münzkunde. ZDMG. XIX, 1865, p. 418.

Une écriture qui se distingue beaucoup de toutes les espèces que nous venons de décrire se voit sur deux monnaies uniques, pas encore publiées, qui se trouvent dans l'ermitage de S:t Pétersbourg, et sur lesquelles M. de Markoff a eu l'obligence de fixer mon attention. Il les croit d'origine indo-parthe et appartenant au I[ier] siècle après J.-C. Sur la face de ces monnaies on voit un cavalier grossier entouré d'une inscription en caractères inconnus, de l'autre côté une tête avec une casque. L'une de ces monnaies porte devant l'inscription le signe indo-scythique très connu , qu'on retrouve en formes analogues sur les monnaies des princes Turushka. L'écriture de cette monnaie a l'aspect suivant:

XVII. N:o 1.

N:o 2.

M. Fraehn a donné la description d'une monnaie singulière, qui se trouve dans le musée asiatique, et qui a été trouvée dans les environs de Revel en même temps qu'une quantité de monnaies abbasides et sassanides. Cette monnaie porte au milieu en lettres coufiques „Béni soit Usbek“, formule qu'on retrouve sur deux autres monnaies de cuivre frappées à Boukhara 776 et 789 apr. J.-C. Le nom d'Usbek annonce un prince d'une dynastie turque[1]. La moitié d'un second exemplaire, qui, selon M. Fraehn, aurait été trouvé à Gefle en Suède, parait être perdue. Mais dans le cabinet de médailles de l'université d'Helsingfors il y a un troisième exemplaire, une monnaie d'argent, qui a été copiée et décrite par M. Geitlin. Celle-ci porte aussi l'inscription coufique: *„Béni soit Usbek“*, et M. Geitlin la croit plus ancienne que les monnaies de la Turquie orientale de l'année 1000. Je donne ci-dessous la copie de cette inscription presque

[1] *Ch. M. v. Fraehn,* Die münzen der Chane vom Ulus Dschutschis. S:t Pétersburg, 1832, p. 55 et copie 47.

identique sur les deux monnaies, n:o 1 d'après la copie de M. Fraehn (p. 47), n:o 2 d'après l'original d'Helsingfors:

XVIII. N:o 1.



N:o 2.

Comme ces inscriptions nous montrent bien des analogies avec l'inscription de l'anse d'une urne d'argent, trouvée en 1884 à Sediarsk dans le district Glasow du gouvernement Wiatka, et qui se trouve à présent dans l'ermitage de S:t Pétersbourg, je la copie ci-dessous d'après une photographie que M. de Tiesenhausen a eu l'obligence de mettre à ma disposition. L'inscription est ainsi conçue:

XIX.

Il est évident qu'aucune des espèces d'écriture, dont nous venons de donner des spécimens, n'a pu être la source directe du système d'écriture turc du Nord près de l'Iénisseï et de l'Orkhon. Les plus anciennes mêmes d'entre elles sont plutôt des formes secondaires de l'alphabet araméen. Bien plus, on ne peut même pas dire avec certitude si l'écriture employée par un grand nombre de princes turcs sur leurs monnaies a aussi servi comme écriture générale pour rendre une langue turque. Car ces princes ont conservé les titres et le pouvoir en même temps que la langue et l'écriture officielles des dynasties précédentes. C'est pourquoi je trouve prématurée la supposition de M. Drouin que l'alphabet araméo-kouchan du Turkestan, ou bien un autre de ceux que nous venons de décrire, ait été un specimen de ceux qui servirent à écrire la lettre scythique que Maniakh remit à Justin II en 568[1]. Il y aurait plus de raison à croire que l'écriture appelée ici scythique a été l'écriture du vieux-turc ou Iénisseïenne, comme Thomsen fait allusion[2]. Pour le moment il est cependant impossible de se prononcer là-dessus avec certitude. Parmi les types d'écriture que nous avons énoncés plus haut, il y a trop peu qui montrent des analogies avec ceux de l'Asie septentrionale, pour qu'on puisse en tirer des conclusions définitives.

Dans ce qui précède nous avons indiqué plusieurs circonstances qui font croire que les Kirghis ont emprunté l'écriture du vieux-turc, d'un peuple congénère, demeurant au sud ou au sud-ouest de leur pays, et que les différents types d'écriture qu'on peut voir dans les nombreux monuments de l'Iénisseï proviennent sans doute de ce que cette écriture a été employée pendant un long espace de temps. Selon M. Radloff (altt. inschr. p. 301) l'inscription près du Begre se daterait de l'époque 650—683 apr. J. C. et nous donnerait ainsi la première détermination exacte du temps. Mais tout en approuvant

[1] *E. Drouin,* Monnaies turcs-chinoises. Rev. Numism. 1891, p. 468.

[2] *V. Thomsen,* Inscript. de l'Orkhon déchr. p. 52.

cette supposition et en étendant l'époque de la propagation de l'écriture turque à deux ou trois siècles. on ne remonte pas au-delà des premiers siècles de l'empire des Sassanides. D'après l'histoire on serait donc porté de la comparer à celle des Sassanides ou la dernière écriture pehlevi. Or l'écriture sassanide, malgré bien des ressemblances, nous montre cependant dans son ensemble et dans son développement des différences si essentielles avec son prototype araméen, qu'il est impossible de dériver l'écriture turque directement de celle-là. Mais en revanche nous retrouvons à peu près trois quarts des types turcs, purs ou modifiés, dans l'écriture arsacide, pas dans l'écriture ordinaire, c'est vrai, mais dans les nombreuses variations qu'on en voit sur les monnaies arsacides. Les formes ci-jointes, empruntées de l'alphabet des inscriptions ægypto-araméennes des papyrus ainsi que de l'alphabet nabatéen des trois premiers siècles de notre ère, nous donnent dans quelques cas une explication complémentaire. Mais le fait que l'criture de l'Iénisseï correspond d'une manière essentielle aux types plus anciens des monnaies arsacides, et parfois même à des types encore plus anciens; nous mène à la conclusion que l'écriture turque a eu pour base une forme de l'araméen plus originaire que l'alphabet arsacide en général, et aussi par son aspect droit que le chaldéo-pehlevi. L'emploi de cette forme originaire remonte à uue époque plus reculée. On la voit employée sur les monnaies des satrapies de l'Asie Mineure, de la Mésopotamie, de la Cilicie[1], et plus tard comme écriture cursive dans les manuscrits sur les papyrus d'Egypte. Pendant les premiers siècles de notre ère elle a aussi été employée dans l'Asie centrale sur des monnaies frappées jusqu'au IIe siècle de notre ère dans diverses provinces de l'Iran, notamment sur des monnaies persépolitaines[2]. A cette forme d'écri-

[1] Comparez *Ph. Berger,* Histoire de l'Ecriture, p. 228.

[2] l. c. page 250.

ture correspond en général l'alphabet des monnaies arsacides, où les types s'écartent de l'écriture ordinaire.

La monnaie courante a sans doute contribué à conserver cette forme relativement ancienne de l'alphabet araméen plusieurs siècles après que l'écriture avait en général subi de nouvelles modifications. M. de Markoff a fait une collection des diverses formes que prend le même son sur ces monnaies[1], et c'est principalement de cette source que j'ai puisé le matériel pour expliquer l'origine du système d'écriture turc du Nord. Tous les 22 types de l'ancien alphabet arsacido-pehlevi se retrouvent dans l'écriture turque; mais comme le système phonétique de celle-ci est plus original et plus riche, des modifications-mêmes de ces types ont été adoptées ou créés pour dénoter des sons congénères. De cette manière on a reçu environ 40 types différents, qui n'ont cependant pas tous été employés à la même époque. L'alphabet de l'Orkhon en a 38.

Pour donner un aperçu général des formes différentes de l'écriture turque je les ai réunies dans un tableau spécial dont la troisième colonne est réservée principalement aux modifications qui se trouvent dans les inscriptions de l'Ongin, du Khanyn nor, du Begre et du Choito-Tamir. Dans les colonnes suivantes je n'ai pas copié les formes ordinaires des alphabets arsacide et sassanide, mais en général seulement ceux de l'écriture monétaire qui correspondent spécialement aux types de l'alphabet turc. Pour faciliter la comparaison j'ai encore cité une quantité de formes de l'alphabet égypto-araméen (env. trois siècles av. J.-C.) et du nabatéen (les premiers siècles apr. J.-C.), empruntées pour la plupart de l'excellente collection de M. Euting. Elles nous montrent d'une manière évidente que l'écriture turque a conservé son type ancien même dans les cas où l'écriture arsacide ou sassanide sur les monnaies, à ce qu'on connaît du moins, ne nous montre plus une forme tout à fait analogue.

---

[1] *A. de Markoff.* Les monnaies des rois Parthes. Paris 1877.

L'aperçu suivant passe en revue les changements qui, à la formation de l'alphabet, ont eu lieu avec le matériel primitif.

---

1. Le 𐰁 = *a, ä*. Dans tous les alphabets sémitiques *l'aleph* est noté par deux traits transversaux joints à une haste; mais la tenue change bien souvent. La forme courbée des monnaies arsacides nous montre une plus grande coïncidence avec le type turc que la forme araméenne de l'Egypte. Le X et le X sont évidemment des formes secondaires développées de la même manière que le signe sémitique du Sud (joktanide) X. Les légendes sur les monnaies des rois mazdéens, publiées par M. de Markoff, montrent une fois le type ~ pour la voyelle *a* (Monnaies Arsacides p. 52, n:o 756), peut-être aussi la monnaie du Turkestan publiée par Fraehn, comp. au-dessus p. 32, n:o V.

2. Le 𐰉 = *b* [1] ne nous offre rien de remarquable.

3. Le 𐰭 = *ṅ*. Il peut paraître hasardé de chercher dans le *gimel* sémitique l'origine de la nasale vélairepalatale. Mais lorsque les inventeurs spirituels de l'alphabet turc cherchaient un signe pour ledit son, et trouvèrent moyen d'exprimer le *γ* et le *g* par les formes multiples du *he* araméen et pehlevi, il était tout naturel qu'ils aient employé le gimel pour rendre le son *ṅ*, surtout s'ils y pressentaient „un symbole de la combinaison *ng*, parallèle à 𐰦 *nd*, 𐰨 *nč*" [1].

4. Le 𐰓 = *d*[1]. Cette forme caractéristique de l'alphabet turc, qu'on ne retrouve pas dans les alphabets arsacide et sassanide, est employée double sans doute par la distinguer du 𐰨 *nč*. Les alphabets arsacide et sassanide ont pour la même raison un petit trait transversal en bas du type qui représente le *d* pour le distinguer du *k*. Parmi les légendes monétaires publiées par M. de Markoff se trouve

---

[1] Les mots cités sont de Thomsen, voy. Inscr. de l'Orkh. déchiffrées. p. 28.

une, N:o 737, où l'on voit ᛔ, qui indubitablement signifie *d*, voy. plus haut p. 34.

5. ᛁ = γ^1.

6. ᛈ = g^2. La manière dont sont développés ces signes donne une idée nette des principes qu'on a suivis en créant l'alphabet turc. On empruntait les formes de l'alphabet sémitique pour rendre les sons qui s'en rapprochaient le plus, et l'on créait de nouveaux signes nécessaires, par différentiation ou par l'introduction de formes secondaires dans l'alphabet primitif, pour exprimer les sons les plus analogues aux formes premières. De ces deux sons, dont γ ne s'emploie qu'avec les voyelles vélaires, *g* en combinaison avec des voyelles palatales et aucun d'eux au commencement des mots, il parait que la vélaire spirante γ est bien rendue par le son sémitique *he*. Mais le *g* trouve aussi dans les variantes arsacides une explication suffisante. Les traits caractéristiques de celles-ci se font voir très nettement dans les anciennes formes égypto-araméennes et nabatéens.

7. Le > = *o*, *u* n'a pas besoin d'une explication spéciale. Il faut seulement remarquer que les inscriptions de l'Iénisseï rendent quelquefois ce type d'une telle manière qu'on n'est pas sûr si c'est la forme > ou); dans ce dernier cas la coïncidence avec l'alphabet arsacide est encore plus grande.

8. Le | = s^2, répond au *Zain* arsacide. Ce type est parfois employé dans les inscriptions de l'Iénisseï et de l'Orkhon pour désigner le s^1: Inscr. de l'Ién. XIX ᛁ λ | *sačyγ* acc. das haar, ᛈ h) ᚪ λ | *sačyn-täg* comme les cheveux, XVII ᚪ | ᛋ ᚪ ∧ ᛧ *kiši arasy* parmi les hommes; l'Ongin ≫ ᛔ | ᚪ ᛀ *qysdym*,) ᛀ ᛋ ᛟ ᛋ ᛑ | *sabra tarqan*. Thomsen, Inscr. déchiff. p. 36, mentionne que dans les inscriptions de l'Orkhon on l'emploie souvent aussi avant ou après la voyelle *y*, mais jamais avec les autres voyelles vélaires, *a*, *o*, *u*. Ainsi p. ex. (p. 38) ᛟ ᛁ ᚪ | *syγyt;* ᛉ ≫ ᛇ ᛟ ᛁ ᚪ | II,37 = | ≫ ᛇ ᛟ ᛁ ᚪ ᛊ I,37 *syγtamys;* ᚪ | ᚪ ᛁ ᚦ *jaγysy*. L'emploi en

est devenu un peu restreint à l'Orkhon, mais en revanche on le voit souvent alternant avec ᛉ à la fin de certaines terminaisons, surtout dans I ≫ = ¥ ≫, ainsi que dans plusieurs mots isolés, p. ex. ᚴ I ᚴ ⅂ *kisi* = ᚴ ¥ ᚴ ⅂ *kiši*. L'écriture de la première terminaison est sans doute, comme le croit Thomsen, seulement une particularité graphique. Mais il y a aussi des cas, où l'on peut présumer des traces du changement de *š* en *s* dans la langue même. Un tel changement parait avoir lieu dans l'Orkh. I,33 × ᚴ I *äsid;* I,34, II,77 Y ⋲ × ᚴ I *äsidgil* écoute; I,45 ⊣ × ᚴ I *äsidin* écoutez = *äšit, ešit* dans les autres langues; de même I ᚴ *is* affaire, travail (comp. Thomsen, Inscr. déch. 38). Les sibilantes, à l'exception de ᛋ *z*, nous montrent en général une inconstance quant à la valeur du son, comp. plus bas n:o 24.

9. Le ᚺ = q^1 coïncide avec la forme arsacide.

10. Le ⩓, ⇕ = t^1. Les écritures palmyréenne et nabatéenne font voir que le caractère *thet* dans l'alphabet araméen, qui s'est conservé pendant les trois premiers siècles de notre ère, a été le modèle de plusieurs formes de *t* dans l'ancien et le nouvel alphabet pehlevi. Elles sont cependant regardées par plusieurs savants comme des formes variantes de *tau*. L'absence de *th* aspiré dans la langue perse rend une telle confusion explicable, et le premier type de la colonne sassanide nous montre qu'une telle transition peut se faire très facilement. Les formes de *t* sont très nombreuses sur les monnaies arsacides. Puisque à la formation de *t* dans l'alphabet turc il parait qu'on a observé en premier lieu la différence caractéristique entre le *thet* et le *tau*, on arrive à la supposition bien naturelle que c'est à la langue araméenne, connue et employée partout à cette époque-là, qu'est due cette influence.

11. Le ⊙, ᴗ = *nd, nt, d?* J'ai longtemps hésité où chercher l'origine de ce signe, qui exprime en général la combinaison *n͜d*. Thomsen admet cependant la possibilité que ce signe puisse parfois

répondre à *nt*, ce qui se voit du reste dans quelques doublets, comme Orkh. II,20 𐰚𐰇𐰦𐰕 = I,14 𐰚𐰇𐰤𐱅𐰕 *küntüz* de jour (djag. osm. *kündüz*); I,18, II,23 𐰚𐰦𐰇 = I,66 𐰚𐰤𐱅𐰇 *käntü* lui-même (ouig. *kändü*); de même II,47 𐰲𐰃𐰦𐰣 : 𐰖𐰍𐰲 *čyndan* ou *čyntan yγač* espèce de bois précieux (ouig. *tschintan* bois d'aloès, chin. *tschinthân*, Klaproth, Sprache u. schr. der uiguren p. 15), 𐱁𐰦𐰆𐰃 *šanduı* ou *šantuı*, en chinois Chantoung (V. Thomsen, Inscr. de l'Orkh. déchiffr. 41). Ceci annonce déjà qu'il tire son origine d'un type de la valeur d'une dentale. Dans la brochure que M. Radloff vient de publier avec des traductions de toutes les inscriptions de l'Iénisseï, il a pourtant donné au signe ⊙ tantôt la valeur de *nd*, tantôt de *ň* ou de *š*, tandis que dans d'autres cas il transcrit le signe ◈ non seulement par *š*, mais aussi par *ň*. Il faut avouer que les inscriptions de l'Iénisseï présentent des difficultés infiniment plus grandes que celles de l'Orkhon, qui sont plus claires et plus intelligibles, et que certains caractères changent souvent d'aspect. En bien des cas d'ailleurs la forme du type est indistincte et difficile à préciser. Les endroits où Radloff explique la valeur des sons d'une manière toute différente de l'ordinaire ne me paraissent cependant pas assez exacts. Dans l'inscription de l'Elegeš M. Radloff est indécis sur l'explication du mot 𐰴𐱁𐰣, il hésite entre *kaňam* (?) et *kašan*, mais préfère cependant le dernier. (Radloff, Die alttürk. inschriften der Mongolei III, p. 347). A la transcription du texte (p. 313, ligne 6) il écrit pourtant 𐰴𐱁𐰣 *kašan* en plus proche conformité de l'Inscript. de l'Ién. V qui a 𐰴𐱁𐰣. — Si l'inscription du Begre a distinctement le mot 𐰉𐰆𐰭𐰀, on n'est pas forcé de le lire comme *buňa* ou *buša* et traduire: „von meiner kuntschui (königl. gemahlin) bin ich *im kummer* (*zürnend*) getrennt" (p. 315), puisque la phrase devient aussi intelligible en le lisant *bunda* ici; il en est de même pour le côté opposé de la pierre (Be. c. p. 316). La même inscription emploie ⊙ avec trois points pour rendre le mot 𐰭𐰀 *anda* là, mais c'est pourtant une modifica-

tion moins grande dans la façon d'écrire; dans le glossaire il y a ᛇ ⊙ ᛇ. — L'inscription du Tchakoul (Inscr. Iéniss. VIII, Radloff, Inschrift. p. 319) a, selon M. Radloff, à la troisième ligne ᛇ ≫ ∧ ⊙ ᛇ >, qu'il a transcrit par *ulušda* beim volke. D'après les copies au musée d'Helsingfors le troisième signe à droite, qui du reste est peu lisible, est un > ou un) arrondi plus que de coutume, ce qui fait que la transcription de M. Radloff ne présente aucune irrégularité, mais seulement une forme plus ancienne pour *u*. — La troisième inscription du Barlyk (Radloff Inschr. p. 309) commence:) > ⊙ ᛉ ᛇ) ᚦ ∂, que M. Radloff transcrit *Baina šańun*, de même dans une inscription du Koulikem (Radloff p. 317, Inscr. Iénis. VII) et de Kaja Baschy (Radloff p. 326, Inscr. XVII). Radloff fonde son interpretation du mot) > ⊙ ᛉ comme *šańun* sur une comparaison avec l'inscription de l'Uibat (Radloff Tsch. M. a. 3 p. 339 = Inscr. Iénis. XXV) où on trouve) > ᛶ ᛉ :) ᚺ Ⴗ ⩓ c. à. d. *turqan šańun*, et il identifie le dernier mot avec le mot des inscriptions de l'Orkhon ᚺ ᚴ ᛶ ᛁ *säńün* eine würde, entlehnt aus dem chinesischen *tsiang-küen*. Même en admettant que cette combinaison soit juste (comp. les combinaisons *čača-säńün, čäń-säńün, udar-säńün, qu-säńün* etc. Radloff, Altt. inschr. I p. 174; III, 437. Thomsen, Inschr. de l'Orkh. déch. 155, n. 39), il n'en résulte cependant pas que) > ⊙ ᛉ ne doit pas être lu comme *šandun*. La combinaison de noms doubles est très fréquente dans les inscriptions turques, et il ne parait pas vraisemblable que dans les mêmes inscriptions on ait noté le son *ń* tantôt ᛶ, tantôt ⊙. C'est pourquoi dans cette dernière inscription (Radloff p. 326) il faudra sans doute lire ᛋ ᚴ ⊙) non comme *anšin*, mais comme *andym*. Dans la même inscription Radloff transcrit ᚺ ≫ ⊙ ᚺ *kańa-män* (p. 341), dans le glossaire il indique cependant *kanda* et *kaša* comme possibles. La seconde ligne de ladite inscription du Barlyk (Radloff p. 309) est ainsi conçue: ∧ ≫ ↑ > ᑯ ⊙ > ∂ : ≫ ⩓ ᛇ ᛘ ᛇ > : ᛃ > ᛉ > ⊙ > ᑯ que Radloff transcrit *Buńgusuz ulug atym Buńu(suz) bu ärmiš* B.

ist mein hoher name, Bungu(suz) dieser ist. Comme la ligne suivante contient le mot *täñri* écrit avec ⊣, il parait plus juste de lire ici *bundusuz, bundu.* — La quatrième inscription de Tchakoul (Radloff p. 320, Inscr. Iénis. XII) commence > ⊙ ꟺ > ⅂ ⅃ rendu par Radloff avec *alp uruñu* der held U., et puis ⋎ > ⊙ ⅃ D *jañuz* (?) einzig. Dans le texte de l'Elegesch (Radloff, p. 313) il y a ℂ Y ⊦ ɂ : > ◇ ꟺ > transcrit *uruñu külüg* ou *urušu k.,* mais le glossaire a > ⊙ ꟺ >, rendu par *uruñu.* Si le caractère est un ◇ distinct, ce dont on n'est pas sûr dans l'Inscr. Ién., il faudra le lire de la même manière que les autres ◇, qui sont nombreux dans cette inscription, = *š;* s'il se rapproche de ⊙, c'est plus juste de lire *urundu.* C'est ici le cas de se demander si le signe ⊙ ne repond pas à un *d* primitif. Cette ligne aurait alors la teneur suivante: *ordu külüg* héros de camp, et la ligne précédente: *alp ordu altunlug käčigin änligtim* j'ai aspiré au bonheur du camp des heros. Les mêmes mots se trouvent aussi dans la troisième inscription de l'Uibat (Inscr. Iénis. XXV) déjà citée, où Radloff transcrit ≫ h ϒ : ⊦ ⋎ ∂ ⊙ ꟺ > *uruš bašy ärtim* das haupt des kampfes war ich, tandis que la transcription *ordu bašy* signifierait: j'étais le chef du camp. Les empreintes en carton de ce passage au musée d'Helsingfors nous montrent la forme modifié de ⊙, qui correspond au troisième signe de la première colonne du tableau[1]. — Dans la deuxieme inscription du Barlyk M. Radloff lit ≫ ⧐ ⅃ > ∂ : ꟺ ⊦ ⋎ ◇ ⊣ *akañsyz buldym* ich blieb vaterlos nach (p. 308). L'Atlas n:o LXXVII rend ce passage par ⨳ ⊦ ⋎ ○ ⊣, qui correspond mieux avec la quatrième inscription du Barlyk ⨳ ⋎ ⊙ (⊣), que Radloff transcrit *akañsyz* vaterlos (p. 310). Bien que je ne puisse remplacer le mot *akañ* père, qui du reste rende la phrase très intelligible, avec un *qanda* ou *qada,* qui est inconnu, je

[1] *Thomsen,* Inscr. de l'Ién. déch. p. 37, note, présume que la désinence ⊦ ⋎ à cet endroit représente un affixe pronominal de la 3[e] personne, ce qui ne donnerait cependant pas un sens acceptable.

crois cependant que ce passage doit encore être considéré comme douteux.

La première inscription du Tchakoul contient selon Radloff: : ≫) ⟫ > ∂ : ≫ ⟫ 1 ⩓ : ᛇ ◇ ᚴ) ᚺ : ᚺ ∧ ᛩ ᚴ ⅄ : ᛇ ᛢ Y ᚴ ⨯ : ᚺ ᚴ ⅄ ᚴ : ≫ ◇ ᚺ *akañym üčün bilgä čikšän kanyña tapdym budunym* wegen meines vaters fand ich, der weise Tschikschän für deinen chan, mein volk (p. 319), dans le glossaire c'est traduit: (mein) volk habe ich für deinen chan erhalten (p. 361). A la surface latérale de cette pierre M. Radloff lit ᛇ ◇ > ∂ *bunda* hier, et dans la liste des formations locatives avec un suffixe de la 3e personne il y a ᛇ ⊙ ᚴ) ᚺ *kanynda* (p. 407). C'est pourquoi il est probable que M. Radloff a lui même modifié son interprétation de ce passage peu clair, dont la traduction est d'ailleurs inexacte, puisque le suffixe de la 2e personne est toujours exprimé par *ñ*, jamais par *ña*. Page 362 Radloff donne encore comme variantes ≫ ◇ ᚺ *kašam* et) ◇ ᚺ *kašan* (p. 313, 6). Les formes pour ◇ et ⊙ n'y sont peut-être pas bien distinctes comme cela arrive à plusieurs autres endroits. Telles sont les preuves essentielles d'une confusion de ⊙ ◇ ᛧ, que contiennent les transcriptions de M. Radloff, mais elles ne suffisent pas, ce me semble, pour prouver l'existence d'une si grande irrégularité de l'alphabet Iénisseïenne. Cela n'exclut cependant pas la possibilité que quelques fautes d'écriture soient commises par-ci par-là. — L'inscription de l'Ongin emploie partout ⊙ : ≫ ⊙ ᛇ ᚴ ᛩ *qylyndym* ich bin geworden, ᛇ ⊙ ᚴ ᚺ *qaɣanda* du héros, ᛇ ⊙ = Orkh. ᛇ ⊙, Iénis. III ᛇ ⊙, Begre ᛇ ⊙ ou seulement ⊙ *anda* là, à Choito Tamir ce signe prend les formes barbares primitives qui forment la transition du *thet* et sont enumérées dans la troisième colonne du tableau.

Si nous pouvons alors fixer pour ⊙ une valeur de *nt*, *nd* et peut-être d^1 (*ordu*), le développement des caractères d'écriture pour t^1, d^1 du *thet* araméen nous montre une analogie remarquable avec la transformation des signes pour t^2, d^2 du *tau* comme *γ* et *q* du *he*.

n^1 et n^2 du *nun*, l^1 et l^2 du *lamed*. En supposant de même pour l'alphabet araméen, longtemps employé dans l'Asie centrale, une forme pour le *thet* qui correspond beaucoup à ⊙, on peut facilement expliquer l'origine de ⊙ *th*, O *ṭh* dans l'alphabet brâhma indien sans admettre une influence de la langue grecque.

12. ↾ = *i, y*. L'alphabet turc a été formé en général par des lignes verticales et obliques, qui sont symétriques de grandeur et de forme, tout en étant bien distinctes les unes des autres. Pour distinguer ce type ↾ de ↿ *p* on a appliqué le trait transversal à droite, tandis que √ l^1 a son signe caractéristique à la base de la haste. Ces deux lettres ↾ et √ ont aussi dans l'alphabet nabatéen des formes bien analogues, et l'écriture syriaque en Palestine nous montre une formation qui correspond entièrement avec une forme ancienne de l'*i* = Γ de l'Iénisseï, il a seulement comme beaucoup d'autres caractères un trait transversal à la base.

13. ϱ, 9 = j^2. La consonne j^2 est sans doute une modification de la voyelle *i*. Mais la ressemblence de forme existe seulement dans l'alphabet nabatéen.

14. O, D = j^1. Au premier coup d'oeil le type ægypto-araméen O △ *ain* parait avoir la plus grande coïncidence avec celui-ci. Il est cependant plus probable qu'il a été formé par une modification de 9 en supprimant la haste.

15. Le ɜ = *ị* appartient presque exclusivement aux inscriptions orientales et parait être d'une formation postérieure.

16. ᛘ = *ö, ü*. Dans ses remarques sur l'origine de l'alphabet M. Thomsen dit qu'il est „hors de doute que les trois voyelles, ↾ √ ᛘ, sont composées d'après un plan commun, soit qu'elles résultent toutes d'une invention libre, soit que ↾ égale ˆ. En ce dernier cas, les deux autres ont dû être formées, par analogie à ↾, par l'addition arbitraire de traits accessoires diacritiques". Dans ce qui précède nous venons de montrer que non seulement le ↾ mais encore

le ↾ ont beaucoup de ressemblance avec les formes analogues de l'alphabet qui a servi comme modèle. Pour les voyelles *ö, ü* il n'y avait pas de signes équivalents dans l'alphabet araméen ou pehlevi, c'est pourquoi il est tout naturel qu'on ait formé le caractère en modifiant la voyelle palatale ↾ à l'aide d'un trait accessoire.

17. ꟽ, ꟽ = k^2. Ce signe s'explique sans difficulté.

18. Le B, Ꞩ = *k* devant ou après *ö, ü*. Il est difficile de comprendre la raison d'être de ce signe spécial, comme de ᑫ et de ↑, puisqu'il est évident qu'ils ne représentent pas d'autres sons que ceux qui sont exprimés par ꟽ et par ꟻ. Comp. ꟽ ↾ Ꞩ Orkh. I,38 = B ↾ ꟽ Iénis. V,81; ꟻ ↾ Ꞩ Orkh. I,38 = ꟻ ↾ ꟽ Orkhon II,34 etc. Dans une seule et même inscription de l'As-chete M. Radloff indique le nom *Kül-Tudun* écrit des deux manières:) ⫸ > ≎ : Y ↾ ꟽ et :) ⫸ > ≎ Y ↾ B (Radloff, Altt. inschr. p. 257); sur la planche XXVI je ne puis cependant distinguer que la forme Ꞩ. La forme Ꞩ sur les monuments de l'Orkhon est évidemment secondaire et B plus primitive. Je considère la dernière forme comme une modification de ⟆ *kaf* de l'écriture pehlevi avec un trait transversal placé devant, ce qui lui donne plus de conformité avec le caractère général de l'alphabet.

19. Le ⅃ = l^1 est la lettre arsacide renversée et normée; l'alphabet nabatéen possède aussi une forme analogue.

20. Y, Y = l^2 = le dernier signe de la colonne arsacide. On trouve la même forme sur une monnaie de Sanabares, comp. plus haut p. 25.

21. ⤜, ⤙, ⫸ = *m*. Les formes de la région turque orientale nous montrent le plus grand rapport avec celles des Arsacides et des Sassanides. L'inscription de l'Ouyouk Archan (Inscr. Ién. II) contient cependant deux nouveaux signes, qui ont peut-être la même origine que celui-ci, savoir ♳ et ⋈. M. Radloff lit ⫸ ♳ × ϒ ϒ *ärürdämim* meine mannestrefflichkeit = ⫸ ⫸ × ϒ ϒ dans bien

des endroits (comp. Donner, wörterver. p. 63), et ⋈ ꟸ *akun*, un nom qu'il identifie avec la fin du mot) ↑ ↓ ≫ ♲ × ϒ ϒ (Radl. altt. inschr. 305). ⋈ serait alors = *n*. Dans la troisième inscription du Tchakoul (Donner, wörterver. XXXVII) il y a ♲ h ↾ ˥ *kitim* ich bin gegangen, et plus loin ↲ ˀ|ˁ ♲ Ϸ > *ojymga* von (meinem) verstand (Radloff, altt. inschr. 320). On retrouve le signe ♲ encore dans une autre inscription (Donner, wörterv. XXXVII). On s'étonne de voir dans ledit passage ≫ ♲ l'un à côté de l'autre, s'ils ont la même valeur. Dans l'inscription de l'Iénisseï XXXI il y a) ↾ ⧗ × ⋲ ⅄; mais M. Radloff, qui n'en a vu que la copie finnoise,écrit) ↾ ≫ × ⋲ ⅄ *ögdämin*. Sans risquer de se méprendre il faut regarder ces deux formations comme accidentelles; aussi elles ne se rencontrent pas ailleurs. La forme en rappelle un ⋊ transformé.

22. Le) = n^1 ressemble beaucoup à son original.

23. Le ⅃, ˥ = n^2 nous montre une grande correspondance avec les formes arsacides ⅄, Ч. Il faut cependant se rappeler que l'alphabet turc emploie cette dernière forme comme une modification de ↾ *i* pour exprimer *ö, ü*, et que, par conséquent, la distinction rigoureusement observée entre les différents signes avait demandé ici une transformation pour éviter une confusion. Cette transformation a été accomplie par l'addition du trait caractéristique aussi à la base de la haste.

24. ⅋ Ⴙ = *z*. La coïncidence des signes ne présente ici aucune difficulté pour leur identification.

25. ⊓ ⋀ □ ⌑ ◇ = *š*. Dans les inscriptions de l'Iénisseï on voit une singulière incertitude dans la notation du son *š*. Ainsi p. ex. le *š* vélaire ou $š^1$ dans le mot *qadaš* compagnon est exprimé de différentes manières: avec ⋀, ⋀ ≫ ꟸ dans les inscriptions de l'Osnatchenaaja XVIII, de l'Ouioug Touran III, du Tchakoul IX, XIII, XIV, XV; avec Ɏ, Ɏ ≫ ꟸ, dans l'inscription de l'Elegeš V; avec ◇, ◇ ≫ ꟸ, dans l'inscription de Tchakoul XII. De même dans le

mot ⋀ ᗤ *jaš* âge, avec ⋀ dans Inscr. Iénis. I, III, V, XIII, XXI; avec ∩ dans XXV; avec ᛘ dans XXVIII et dans celle du Begre (Radloff 315), et avec ◈ dans XII. M. Radloff a employé (p. 320) le dernier signe aussi dans XXXVI; mais les copies qui se trouvent dans le musée d'Helsingfors nous montrent bien distinctement: ᛇ ⪢ ≫ ◻ ᗤ : ᛃ ⩓ ⟩ : ᛉ ᚴ ᛟ : *bir otuz jašymda* dans ma trente et unième année. Dans le mot ᛇ ⩓) ᚴ | ᗤ on a sans doute commis une erreur puisque le signe | est employé presque toujours avec les voyelles palatales. Dans un grand nombre d'autres inscriptions on voit à la fois ⋀ et ᛘ avec la valeur de *š* joints à des voyelles palatales; l'inscription III emploie même ⋀ pour $š^1$ et $š^2$, mais aussi ᛘ pour $š^2$. L'inscript. XII a ◈ et ◻ pour $š^1$ et $š^2$. A cette diversité de notation il faut peut-être encore ajouter le signe Y, qui n'est pas employé par M. Radloff dans ses textes. Il écrit p. 306 dans l'inscription de l'Ouioug Touran III ᛉ ≫ ᛘ Y *äl äšim är* meine volksgenossen, die helden, tandis que l'Inscr. de l'Iénis. III a ᛉ ≫ ᛘ ᛘ. Comp. cependant n:o 34.

Mais le ᛘ se voit encore en bien des endroits pour représenter le son s^1, qui n'a pas de type spécial dans les inscriptions de l'Iénisseï, excepté dans quelques mots peut-être de l'inscr. XXXVII (Donner, wörterverz. p. 66). M. Radloff, altt. inschr. p. 316, dans une inscription du Begre écrit ᛇ ≫ ☽ ⟩ ᛘ *subyma* von meinem wasser. Le mot ᛘ Ꮞ ☽ *bars* tigre se voit sous plusieurs formes; dans ladite inscription accus. *barsyg;* dans n:o XXI de l'Ién. en bien des endroits *bars, barsym;* les inscriptions du Tchakoul VIII et XII ont le nom ᛘ Ꮞ ☽ ⅄ ᚴ ᛰ le tigre fort. Dans l'Inscription de l'Ién. XXV, 378 M. Radloff lit (altt. ins. 338, comp. 371) Ꮞ ᛘ ⩓ ⟩ ⩓ *tutušur* ou avec hésitation *tutsar,* interprêtation que M. Thomsen (Ins. déch. 37, note) croit admissible dans cet endroit et encore dans $XXI_{,33}$ Ꮞ ᛘ ⩓ ⟩ h. Le dernier est transcrit par M. Radloff alter-

nativement *ät ut ašar* fleisch und rinder verzehrend ou *ät utsar* habe gewinnend (p. 332).

On a beaucoup de difficulté à expliquer la cause de ces variations dans un alphabet qui a accompli en général avec tant de conséquence la distribution des consonnes entre les deux séries opposées de voyelles, si l'on n'admet pas que les différents signes pour *š* comme pour *s* aient suivi au commencement la même règle. L'écriture de l'Orkhon qui a conservé 𐰽 s^1 et 𐰾 s^2, mais qui n'a qu'un signe pour *š*, indique que cette confusion s'applique principalement au dernier son. Pour éviter le désordre qui s'est produit peu à peu, on n'a employé qu'un seul signe 𐱁 pour *š*. La confusion dans l'alphabet turc a été d'autant plus facile et imperceptiple qu'un commencement d'erreur se voit déjà dans les légendes des monnaies arsacides. Le *shin* et le *zade*, ᛉ et 𐰽, se ressemblent à certain degré; le premier correspond d'ailleurs tout à fait à la sixième forme des types de *z* (*samek*) de la colonne de l'Iénisseï. Si donc le *zade*, ⅄, ce qui est bien probable, dès le commencement a marqué le son s^1 (comme le *zain*, 𐰾, le son s^2), il reste pour la série ⊓ ∩ ∧ et ses modifications ⌑ etc., dérivées du deuxième et du troisième type de *s* (*samek*) dans la colonne arsacide, la valeur primitive de $\check{s}^1$, et pour 𐱁 etc. formes de *šin*, la valeur de $\check{s}^2$. Mais les inscriptions à présent connues ne donnent pas assez de matériel pour faire une conclusion décisive.

28. Le 𐰯, 𐰯 = *p* rappelle beaucoup une forme arsacide.

27. 𐰉, 𐰉, 𐰉 = b^2. Le 𐰉 *p* sassanide déjà dans l'inscription de Hadjiabad, ou bien une forme analogue dans l'écriture arsacide, est le prototype de 𐰉 et de 𐰉 dont les lignes ont été seulement un peu allongées en haut. Les monuments de l'Orkhon ont partout 𐰉. Le changement du son *p* en *b* turc n'a rien d'étrange, *p* ne se trouvant pas au commencement des mots et d'ailleurs altérnant souvent avec le *b*, *v*, comme ouig. *äp*, *äb*, *äv*. — La ressemblance extérieure de b^2 𐰉 avec le signe pour *m* 𐰢 est remarquable, car c'est seulement la tenue

verticale ou couchée qui en détermine la valeur. On aurait tenté y voir une allusion à la parenté entre le *b* palatale et le *m*, une parenté qui est si grande que les inscriptions de l'Iénisseï les emploient alternativement dans le pronom de la 1e pers. 𐰤 𐰋 *bän* = 𐰤 𐰢 *män* (voy. Donner, wörtv. p. 12), et l'Inscr. XXXII 𐰀 𐰆 𐰴 𐰇 𐰚 𐰭 𐰋 *bäñküqaja* = 𐰀 𐰶 𐰴 𐰇 𐰚 𐰭 𐰢 *mäñküqaja*, ou bien une allusion au changement général des sons *b* et *m* dans les langues turques, comp. Ién. XIX,10 𐰭 𐰃 𐰋 *biñ* mille = osm. *biñ*, ouig. *miñ*, mais cette parenté des types existe déjà dans l'écriture arsacide. L'emploi de cette forme secondaire dans l'alphabet turc pour désigner *b*, *m* indique le temps postérieur de la période arsacide, quand le signe 𐰢 *m* est changé. Rien alors a empeché d'employer ce même signe, emprunté des formes postérieures arsacides pour *samek*, dans les alphabets turcs, pour désigner *z* et de là *š* dérivé.

28. 𐰾, 𐰽 = s^1. Cette forme ressemble beaucoup au premier *zade* arsacide.

29. 𐰸, 𐰷 = *q* devant ou après les voyelles *o, u*.

30. 𐰶 = *q* devant ou après la voyelle *y*.

La valeur phonétique de ces signes est la même que la vélaire soufflée 𐰴 *q*, ce qui ressort clairement d'une quantité de variantes : dans les inscriptions de l'Orkhon: 𐰞 𐰆 𐰸 = 𐰞 𐰆 𐰴 *qul* esclave; 𐰔 𐰆 𐰸 𐱃 = 𐰔 𐰴 𐰆 𐱃 *toquz* Orkh. et Ongin, neuf; Choito Tamir 𐱃 𐰸 et 𐱃 𐰆 𐰴 *qut* bonheur, Ongin 𐰸 𐰆 𐰖 *joq* = Ién. V 𐰷 𐰆 𐰖 non; encore on trouve dans plusieurs inscriptions de l'Iénisseï le nom 𐰷 𐱃 𐰆 𐱃 *tutuq* III, XII, XVII, XVIII = 𐰸 𐱃 𐰆 𐱃 Barlyk, Ién. XXVIII. — Orkh. I 𐰴 𐰺 𐰃 𐰶 = Iénis. XVIII,76 𐰴 𐰺 𐰃 𐰴 *qyrq* quarante; Orkh. II 𐰔 𐰴 𐰺 𐰃 𐰶 = Orkh. I 𐰔 𐰴 𐰺 𐰃 𐰴 *qyrqyz* kirghiz; Ongin 𐰀 𐰶 𐰞 𐰉 et 𐰀 𐰶 𐰃 𐰞 𐰉 *balyqa* à la ville, Orkh. 𐰀 𐰓 𐰶 𐰞 𐰉 *balyqda* dans la ville. C'est encore une chose inexplicable pourquoi les créateurs de l'alphabet turc, pour exprimer le même son *q*, ont employé trois signes différents. Il faut sans doute admettre qu'au

commencement une différence phonétique ait eu lieu entre les sons qui ont été représentés par les formes dérivés du *kaf* et du *qof*. Comme une indication de ce genre il faut peut-être considérer le fait que les inscriptions de l'Iénisseï n'ont ni 𐰸 ni 𐰷 au commencement des mots, contrairement à celles de l'Orkhon et de l'Ongin. La supposition que l'un des signes ait répondu à la spirante vélaire soufflée χ serait alors la plus admissible. Mais les inscriptions connues jusqu'à présent ne permettent pas une conclusion décisive, si toutefois l'emploi de 𐰸 à la fin des mots après *o, u, y* — ce qui se voit dans les inscriptions de l'Iénisseï, de l'Ongin et de l'Orkhon — n'indique pas un *q* vélaire plus profond que celui qui est rendu par 𐰴. En effet ce dernier type est rarement combiné avec d'autres voyelles que *a* dans les inscriptions de l'Iénisseï et de l'Ongin. La dérivation de 𐰴 et de 𐰸 du *kaf* et du *qof* annonce aussi une pareille modification de leur valeur. — Quant à la forme il est facile à comprendre pourquoi, dans l'écriture turque, l'allongement en haut du trait transversal à gauche de la forme originaire *kof* arsacide a été tourné en bas, c'est parce que l'écriture turque à été employée ordinairement dans les épitaphes entre des lignes tracées d'avance qui l'ont resserrée. Le signe 𐰷, qui n'a été employé qu'une seule fois dans les inscriptions de l'Iénisseï (n:o XXXVII,21 dans le mot 𐰷 𐰞 𐰉 *balyq* ville, faussement écrit avec 𐰞 l^2 pour 𐰠 l^1), n'est qu'une petite modification du *kof* originaire. En retranchant la partie inférieure de la haste d'une forme telle que la troisième forme sassanide ou celles du nabatéenne, on reçoit immédiatement ce signe. Le changement était nécessaire pour ne pas le confondre avec le signe presque analogue 𐰖 j^2.

31. 𐰺 = r^1.

32. 𐰼 = r^2.

Le premier de ces signes n'a pas besoin d'explication. r^2 a souvent dans les inscriptions de l'Iénisseï la tenue oblique qu'indique le tableau et se rapproche alors des types arsacides et sassanides.

Mais comme il était nécessaire de bien le distinguer du signe 𐰞 *l*, on l'a fait en ajoutant les petits traits transversaux à chacune des pointes. Ce changement était d'autant plus naturel qu'on en peut voir un petit commencement dans la dernière forme du *l* sassanide. Dans l'écriture de l'Iénisseï ils sont souvent employés l'un pour l'autre.

33. Le 𐱀 = *š*. De l'emploi de ce type comparez 25. La dérivation n'en offre point de difficultés.

34. 𐰲, 𐰱 = *č*.

Le signe 𐰲 est employé aussi bien à l'Orkhon qu'à l'Iénisseï joint à des voyelles vélaires et palatales. M. Thomsen emploie dans la transciption toujours *č*, sans trancher la question si la langue a aussi possédé le son *ǯ*, c. à. d. *dj*. Page 35 il en a cependant fait quelques indications, mais, plus loin, page 162, elles sont corrigées. Le caractère 𐰱, qui ne figure qu'un petit nombre de fois, dit-il, représente évidemment le même son que 𐰲. Les doublets, Orkh. II,13 𐱀 𐰢 𐰚 𐰱 = I,31 𐱁 𐰢 𐰚 𐰲 𐰃 *ičikmiš* retourna, de *ič* intérieur, comparés avec Orkh. II,5 𐰃 𐰓 𐰚 𐰱 : 𐰀 𐰢 𐰏 𐰚 𐰲 𐰃 *ičikgimä ičikdi* et dont le dernier est identique à Orkh. I,3 𐰃 𐰓 𐰚 𐰲 𐰃, font faire à M. Thomsen la conclusion, qu'il faut donner au signe 𐰱 la valeur de *i͜č*, comp. Inscr. de l'Orkh. déch. p. 35 et le tableau p. 9. Mais il y a un autre *ič* avec la signification oncle, frère ainé, dont on voit plusieurs formes dans les inscriptions de l'Iénisseï. M. Thomsen lit ce mot *äč* à cause des formes de l'Orkhon 𐰢 𐰲, 𐰢 𐰃 𐰲 *äčim* mon oncle, (Inscr. déch. p. 12, 44) et M. Radloff donne aussi à ce mot la même valeur (Altt. inschr. p. 354). Mais outre les formes de l'Inscr. de l'Ién. XXV 𐰔 𐰢 𐰃 𐰲, selon M. Radloff *äčimiz* unsere älteren brüder et XIX 𐰔 𐰭 𐰃 𐰲 *äčiṅiz* eure älteren brüder, puis IX 𐰲 𐰢, qui doit être lu de gauche, l'inscript. XXI a 𐰢 𐰲 𐰢 𐰣 𐰃 meine jüngeren und älteren brüder et tout à fait clair 𐰀 𐰚 𐰔 𐰭 𐰲 𐰃 *iči-ṅizkä* von euren älteren brüdern, XIV,18 𐰢 𐰃 𐰲 𐰃 = Barlyk 𐰢 𐰲 𐰃. Ongin 𐰢 𐰃 𐰲 𐰃 *ičim* mon frère ainé, XVI 𐰀 𐰚 𐰢 𐰲 𐰃 *ičimkä*.

XXV ↿ ≫ ⅄ et ↿ ≫ ⅄ ↾ *ičimä.* Si la prononciation d'*i* n'y a pas été bien distincte, on peut encore moins, d'après les formes citées, le prendre pour un *ä;* c'est plutôt à regarder comme un son intermédiaire entre les deux, ce que M. Thomsen fait remarquer p. 15. Puisque donc ⅄ et ⅄ ↾ sont employés l'un à côté de l'autre, le doublet précité Ι ≫ ꓶ ⅄ ↾ = Ɏ ≫ ꓶ Ɏ *ičikmiš* nous montre clairement que Ɏ est seulement une variante de ⅄. Cette circonstance explique aussi la dérivation de ladite lettre. Les alphabets araméen et pehlevi n'avaient point de son *č,* le type en fut pris de la forme la plus rapprochée pour *šin.* La ressemblance avec ce signe dans les alphabets sémitiques est évidente, mais cette circonstance nous explique aussi pourquoi Ɏ est si rarement employé. On a voulu ici encore éviter une confusion, c'est pourquoi on l'a renversé et simplifié en ⅄.

Plus haut, n:o 25, j'ai cité la transcription de M. Radloff d'un passage de l'Inscr. de l'Iénis. III Ƭ ≫ Ɏ Y *äl äšim är* meine volksgenossen, die helden (Altt. inschr. 306, 355). Les copies dans le musée d'Helsingfors comme le texte de l'Inscr. de Iénis. III,223 nous montrent cependant bien distinctement Ƭ ≫ Ɏ Ɏ que je transcris *üč ičim är* mes trois oncles, les héros. Si la transcription est juste, elle affirme l'opinion que le signe Ɏ a non seulement la valeur de *ič*, mais qu'il peut aussi se combiner avec d'autres voyelles de la même manière que le signe ⅄, p. ex. Inscr. XXIII,59) > ⩓ ^ ɗ ⅄ *ač butun* (pour *budun*, avec *t* pour *d* ≫) le peuple d'ač, et si la traduction de M. Radloff est juste, XXXI ↿ ≫ ⅄ ↿ *ačda* chez (le peuple) d'ač, XXXII ↾ Ι ⅄ *ačsü* l'armée d'ač, quoiqu'au commencement des mots ⅄ et Ɏ soient de préférence combinés avec un *i* précédent.

35. Le ≯ = *nč*. En comparant les mots qui contiennent ce caractère avec les équivalents des langues congénères, on voit que ce signe a la valeur combinée de *nč* et *nʒ*, si toutefois ce dernier son

a existé dans les langues vieux-turques, comp. Thomsen, Inscr. déch. 42. Comme le matériel est très insuffisant, il est impossible de trancher cette question. Le signe se voit partout dans l'écriture turque: ᔑ ≩ *anča* tant = turc. orient. *anča*, Inscr. XXXII accus. ʾ|ʿ ≩ *ančaγ;* ᔑ ≩ ᛦ *nänčä* combien = ouig., et les nombres ordinaux se terminant par *nč;* ᔑ ≩ > ∂ *bunča* tant = turc orient. *munǯa;* ᛚ ≫ ≩ ᛊ *sančdy* il vainquit = turc. orient. osm. *sanǯ-;* ᛚ ≩ ᛚ ᛩ *jinčü* perle = turc. orient. osm. *inǯü.*

Il n'y a pas de doute que ce type ne tire son origine de *šin.* Cette supposition est confirmée par la dixième inscription du Choito Tamir, où ce signe a la valeur de *č* : ᔑ ≩ (ᛚ ∋ × *ädgü anča* so viele gute (Radloff altt. inschr. 268). D'un autre côté on voit dans l'Inscr. de l'Iénis. XXVIII le mot ⅄ ᛦ ᛚ ᛩ qui est lu *könč* (tutuq), où le signe ≩ n'est pas employé pour le son combiné *nč.* Les différentes formes de ce type, surtout quand il est mis sur le flanc comme dans la troisième colonne, coïncident aussi beaucoup avec les types araméens.

36. Le h = t^2. C'est à ce signe, qui répond presque complètement à la forme analogue des alphabets araméen et pehlevi, que M. Thomsen doit en grande partie la clef de son déchiffrement des mots ᛚ ϒ ᚨ h *täṅri* et ᚱ ϒ ᛚ h *türk,* comp. Déchiffrem. des inscr. de l'Orkhon et de l'Iénisseï. Dans les affixes commençant par une dentale après *l, r, n* on emploie souvent *t* au lieu de l'ordinaire *d*, comp. Thomsen, inscr. déch. p. 22.

37. Le × = d^2. Outre la forme ordinaire pour *tau* h on voit dans la plupart des alphabets sémitiques les variantes + ou ×, p. ex. sur les monnaies arsacides. Dans les inscriptions de l'Iénisseï on peut voir les deux derniers types pour d^2. La formation de d^2, consonne vocalique (sonore), par la modification de la consonne soufflée (sourde) t^2, est tout à fait analogue avec celle de *nd, d (?)* par la modification de t^1. Cette transition était d'autant plus facile que l'écriture chan-

celante, qui existe au moins dans les inscriptions de l'Iénisseï, parait annoncer en certains cas une confusion dans la prononciation, ou bien une indécision dans l'idée de la juste valeur de ce son, tenant à une modification particulière, qui ne répond exactement ni à *t* ni à *d*. Quant aux inscriptions de l'Orkhon M. Thomsen prétend que certains suffixes, qui dans les autres dialectes turcs commencent ordinairement par un *d* après *l, r (n)*, dans les dites inscriptions commencent par un *t*, ainsi p. ex. au locatif *-ta, -tä* au lieu de l'ordinaire *-da, -dä;* au prétérit *-ty, -ti* au lieu de *dy, -di;* ainsi le nom verbal *-tuq, -tük* à côté de *-duq, -dük* (Ins. Ién. déch. p. 22). Il en est autrement des inscriptions de l'Iénisseï. Je ne tiens pas compte de tels cas, que p. ex. le mot fréquemment rencontré [runes] *budun* s'écrit quelquefois [runes] *butun*, (comme on trouve [runes] Orkh. I,63 au lieu de [runes] II,11 et [runes] I,59 au lieu de [runes] I,53) ou qu'on écrit [runes] pour [runes] *ärtim* et Inscr. Iénis. XXXVI [runes] *ärdi* à côté de l'ordinaire [runes] *ärti* il était. De telles confusions sont fréquentes dans les inscriptions de l'Iénisseï. Mais comme les suffixes dentaux après *r, l, n* aussi souvent sont rendus par *d* que par *t*, il est difficile de regarder ce fait comme une simple faute d'écriture. Ainsi on trouve: [runes] *adyryltym* et [runes] *adyryldym* ich bin getrennt, tous les deux à une douzaine d'endroits environ, [runes] *qaldym,* [runes] *qazγandym,* [runes] *qyldy,* [runes] *kirdim,* [runes] *boldym* j'étais, [runes] *bardym,* [runes] *bardy* (même à l'Orkh.), à l'Ongin *bardym* 1e pers., mais *bartyγ* 2e pers., comme [runes] *körtüg,* [runes] *ölürdim,* [runes] *öldim* et [runes] *öltim.* Outre ceux-ci on voit ici comme à l'Orkhon des formes avec *t:* [runes] *külürti, -tim,* [runes] *kirtim,* [runes] *bärtim* et [runes] *bärti,* [runes] *ölti.* — Puis *t* ou *d:* [runes] *jirdä* et [runes] *jirtä* (tous les deux aussi à l'Orkhon), [runes] *jirdäki,* [runes] *jylta.*

De cette manière on peut aussi expliquer les formes avec *d* à l'Orkhon: ᚴ ᨓ > ↓ *qondy*, préter., ᚴ ᛖ ᚴ ◁, ᚴ ᛖ ᚴ ᚺ *qyldy* (Thomsen, p. 19), ᚴ ⅄ ᛖ > ∂ *boldačy* = ᚴ ⅄ ≎ ↲ > ∂ *boltačy*, ᚴ ⅄ ᛖ Y ᚹ *küldäči*, ᚴ ⅄ ᛖ ᚼ ᚦ *jańyldačy*, qui ont la signification d'un „nomen futuri" ou seulement un futur à la 3ᵉ personne sans affixe. Elles correspondent à de pareilles formations dans la langue comane en *-dačy*, *-däči* après *r*, *n* avec la signification d'un nom d'agent. Comp. Thomsen, Inscr. de l'Orkh. déchiff. p. 34; 161. 56.

38. ᛖ = *ld*, *lt*. M. Thomsen laisse indécise la question de savoir si ᛖ est à proprement parler *lt* ou si ce ne serait pas plutôt *ld* (de telle sorte qu'une forme comme ᚴ ᛖ > ∂ serait parallèle à ᚴ ≫ Ч ∂), ou en tout cas signe commun de *lt* et *ld*, quoiqu'il préfère toujours de le transcrire avec *ld*. Par rapport aux doublets qui existent réellement dans l'écriture de l'Orkhon, mentionnés par M. Thomsen et cités plus haut, comme ≫ ᛖ ᚴ ᚺ = ≫ ≎ ↲ ᚴ ᚺ *qyltym*, ᚴ ⅄ ᛖ > ∂ = ᚴ ⅄ ≎ ↲ > ∂ *boltačy*, avec lesquels correspondent les formes ᚴ ᛖ > ∂ *bolty* et ᛁ ᛖ ᚼ ᚦ *jańyltyɣ* (2ᵉ personne, prétérit), ᚺ ᚴ ↓ ᛖ ᚼ ᚦ *jańyltyqyn* avec l'affixe *-duq*, *-tuq*, *-tyq*, je regarde comme plus vraisemblable que le signe ᛖ a représenté aussi bien *lt* que *ld*. L'interprêtation *lt* trouve de l'appui dans les inscriptions de l'Iénisseï, où ce son n'est employé que dans XXXIII,₁₆) > ᛖ, sans doute dans la signification de *altun* or (ainsi aussi Radloff, altt. inscr. p. 345), et XXXVII,₁₀₉ ᛏ P ᚴ ᛖ *alty jüz* six cents, 230 ⩓ ∧ ≫ ᛖ *altmyš at* soixante chevaux (comp. Thomsen, p. 41).

Mais quoique la valeur en soit toute claire, ce signe est cependant le seul dont on ne saurait dire avec certitude d'après quel modèle il est formé. En admettant qu'il soit formé de *t* par un changement du trait transversal, on s'approche peut-être de la vérité, mais ce n'est guère qu'une supposition.

Nous avons donc trouvé pour tous les caractères de l'alphabet Iénisseï-Orkhon des lettres correspondantes sur les monnaies des rois arsacides, quelquefois avec certaines modifications. La manière de ne pas désigner les voyelles, conservée en général dans l'écriture sémitique, et l'harmonie des voyelles strictement observée dans la langue turque ont causé la distinction de différents types pour les sons *b d g j k t s r l n* dans leur combinaison avec des voyelles vélaires ou palatales. Bien souvent ce n'est que cette différence de type qui détermine la vocalisation du mot et en même temps sa signification. La forme des types différents a été obtenue pour *r l n j g* des doublets que contenait l'alphabet arsacide; quant aux autres on a cherché autant que possible de se servir des signes employés pour le son équivalent ou apparenté. Plus haut nous avons déjà indiqué la singularité que le son *k* est désigné, non par deux signes pour marquer sa position plus vélaire ou palatale, mais par cinq types différents. De ces types-là le 𐰶 *qy, yq,* qu'on ne voit qu'une seule fois à l'Iénisseï (n:o XXXVII), ne s'est peut-être formé que plus tard. Mais tout en faisant cette réduction on ne saurait comprendre pourquoi à côté de 𐰴, employé avec les voyelles *a, i* et *u* (*qa, qy, qu*), on s'est encore servi du signe 𐰸 dans les combinaisons phonétiques *qo, qu,* à moins que cette désignation ne soit motivée par une nuance de son. Pour être conséquent on formait alors 𐰜 *kö kü,* pour répondre au dernier, quoique 𐰚 puisse désigner *kä, ki, kü, ök.* Ce procédé a une certaine ressemblance avec l'écriture cunéiforme de Perse, dans laquelle un signe 𐎣 a la valeur de *ka* et *ki,* un autre 𐎤 = *ku,* et où en général 13 consonnes n'ont qu'un type chacune.

tandis que 9 consonnes en ont chacune tantôt deux, tantôt trois, et les trois voyelles *a i u* une forme chacune. Toutefois on ne peut pas admettre ici une influence de l'écriture cunéiforme.

Une autre singularité de la langue turque c'est la manière dont on y traite les voyelles. Les caractères 𐰀 et 𐰃 p. ex. sont employés conformément aux exigences de l'harmonie des voyelles, le premier pour désigner *a* et *ä*, le dernier *i* et *y*. Mais en même temps la particularité de l'écriture sémitique, celle d'omettre les voyelles dans l'intérieur des mots, a été étendue même au commencement des mots, de façon que parfois la voyelle *i* et presque toujours les voyelles *a*, *ä* n'y sont pas désignées. Pour représenter les sons *ö*, *ü*, inconnus dans les alphabets araméen et arsacide, on a formé de nouveaux signes d'après le type du son apparanté *i*.

Bien que formé presque directement après les caractères de l'alphabet arsacide, tels qu'ils se montrent dans les inscriptions sur les monnaies, l'alphabet turc se distingue cependant par une grande indépendance et par beaucoup de conséquence dans sa formation. La position verticale, rectiligne est prédominante, de même que la tendance de distinguer nettement les uns des autres par leur forme extérieure les différents types de l'alphabet. Une confusion n'y est guère possible, comme cela arrive souvent dans l'écriture pehlevi ancienne et nouvelle et aussi dans ses devancières encore plus anciennes. Mais cette circonstance, que l'écriture turque a été changée pour devenir plus intelligible et quant à la forme extérieure retouchée de façon à se rapprocher de l'ancienne écriture araméenne, augmente la difficulté de fixer l'époque de sa naissance. Le fait que tous les signes phoniques de l'alphabet araméen y ont été adoptés, pour la plupart d'après les formes qui se trouvent sur les monnaies arsacides, nous renvoie directement à la première moitié du IIIe siècle après J.-C. c. à. d. à la fin de l'empire des Arsacides. Au contraire l'écriture sassanide, qui y succède, diffère déjà sous bien des rapports de l'écri-

ture turque, surtout dans la manière de désigner la lettre caractéristique *r*. D'un autre côté il y a certains signes, comme ceux de *ñ, nt, i, l*[1], *š* qui nous montrent plus d'analogie avec les anciennes formes des langues égypto-araméenne et nabatéenne. De toutes ces circonstances je tire la conclusion que l'écriture turque ne s'est pas formée précisément de l'écriture arsacide sur les monnaies, mais de la forme de l'alphabet araméen qui pendant les premiers siècles de notre ère était employée presque partout dans le Turkestan. Le caractère généralement antique de l'écriture turque s'explique par le fait, constaté aussi par M. Drouin, que l'écriture araméenne employée pendant les premiers siècles de notre ère au delà du Tigre, était presque pareille à celle dont on se servait huit siècles plus tôt. Plusieurs lettres nous montrent, parfois sous le même roi, toutes les formes successives de l'alphabet araméen, depuis la période babylonienne jusqu'à celle des Sassanides [1]. Dès le troisième siècle cette écriture, répandue partout, a dû subir un changement considérable, ce qui se voit dans l'écriture des monnaies sassanides qui est essentiellement différente de la première.

Mais il y a encore d'autres circonstances qui nous portent à croire que l'écriture turque s'est formée à une époque relativement reculée. La manière remarquable de ponctuer avec deux points, employée déjà bien des siècles avant J.-C. en Grèce, en Asie-Mineure et en Chypre, ne nous fournit aucune indication sous ce rapport [2]. Car cette ponctuation existe non seulement dans les anciennes runes de Suède et de l'Europe centrale après l'époque de l'émigration des peuples [3], mais elle est encore employée bien plus tard dans les lan-

---

[1] *E. Drouin*, La numismatique araméenne sous les Arsacides et en Mésopotamie. Journ. Asiat. 1889, p. 387.

[2] Comp. *A. Kirchhoff*, Studien z. gesch. griech. Alphabets 4. 1887, p. 4 ss. 21, 140 etc. — *A. Sayce*, Trans Bibl. Archaelogy 1887, p. 137. — *W. Deecke*, Bezzenb. Beitr. VIII, 132.

[3] *G. Stephens*, Runic monuments II, 710 ss., 790 ss., 797 etc.

gues éthiopique et amharique. Ce qui est de plus d'importance c'est que dans les inscriptions de quelques monuments funéraires de l'Iénisseï et aussi dans une inscription de roche, la direction de l'écriture est de gauche à droite et non comme d'ordinaire de droite à gauche. L'inscription de Tshakul n:o IX p. ex., Inscr. de l'Iénis., a trois lignes où l'écriture doit être lue de gauche à droite, puis deux lignes d'une direction opposée. N:o X a trois lignes où l'écriture commence de gauche. Sur le rocher escarpé de Kajabashi N:o XVII il y a quelques lignes écrites de gauche à droite, entre autres la plus longue N:o 5, d'autres sont écrites de droite à gauche. Et chaque fois que l'écriture change ainsi de direction, la position des lettres est aussi retournée, p. ex. IX,2 1 Ч ≪ ⅄ ≪ ᑐ 1 ⩓ ᒍ : ≶ Ͱ ᒡ < ᑭ Ͱ ≶ ≪ ᚺ ᑐ 1 ⩓ ᒍ = *inim äčim jyta adyrylu bardymyz jyta.* von meinen jüngeren und älteren brüdern haben wir uns getrennt (Radloff, Alttürk. Inschr., 3 lief. p. 322). Dans les inscriptions de l'Osnatchennaja, n:o XVIII, Inscr. de l'Iéniss., et de l'Atschura, n:o XIX, la position des types n'est pas retournée, il est vrai, mais l'écriture va d'abord de droite à gauche, puis de gauche à droite et ainsi de suite βουστροφηδὸν, de sorte que le lecteur est obligé de se tourner pour ne pas voir l'écriture dans une position renversée. Dans le n:o XXIV Tchirkov la première ligne va à droite, renversée pour le spectateur, tandis que les quatres lignes suivantes vont à gauche. Il faut encore ajouter que les épitaphes sont ordinairement gravées entre des lignes spécialement tracées pour l'écriture. Cette manière d'arranger les épitaphes et d'autres inscriptions était sans doute en usage en Grèce et les pays voisins, où elle était venue avec la civilisation grecque. Nous trouvons p. ex. sur une monnaie d'Arsaces XV (Orodes I régnait entre 56—37 av. J.-C.) enécriture grecque Ͻ H Ж Δ ω9O sur une autre de Phraates IV (37—2 av. J.-C.), la première ligne commençant de droite, la deuxième de gauche

) H T A A 9 Π
B A (I Λ E Y (

c. à. d. Praates basileus [1].

Mais ce changement dans la direction de l'écriture s'aperçoit aussi quelquefois sur le territoire sémitique, justement dans les contrées d'où l'écriture turque a pris son modèle. Nous lisons p. ex. sur une monnaie du roi sassanide Sapor II (309—379 apr. J.-C.) le nom du roi écrit de gauche [2]

XX.
= *s h p u r*

et sur une autre monnaie du même monarque en caractères différents [3]

XXI.
= *š u h p u r*

Mais bien que les caractères turcs, à cause de leur forme antique, doivent être considérés comme plus primitifs que les systèmes d'écriture dont nous avons parlé plus haut comme appartenant selon toute probabilité à des peuples turcs, et bien que cette forme s'approche par conséquent de l'alphabet araméen sous les Arsacides, on ne saurait cependant pas expliquer l'espace de temps qui sépare l'époque des Arsacides au IIIe siècle et les monuments de l'Iénisseï, dont les plus anciens se datent du VIIe siècle, d'après ce qu'on a pu constater jusqu'ici. Même en admettant qu'il ait fallu une période d'un siècle pour transformer l'écriture turque de l'état qu'elle montre à l'Iénisseï à celui qu'elle a à l'Orkhon, il nous reste cependant encore un intervalle d'à peu près trois siècles. Il faut donc croire que la forme plus ancienne de l'alphabet araméen, laquelle a servi comme modèle à l'écriture turque dans quelque partie éloignée de Turkestan, y a été employée beaucoup plus longtemps que dans les autres parties de l'empire, ou bien que ladite écriture a été formée et employée plus tôt qu'on ne peut le constater, au moins pour le moment, d'après

[1] *A. de Markoff,* Monnaies arsacides p. 47.

[2] *Mordtmann,* Zur Pehlevi münzkunde. ZDMG. XXIV, 57, n:o 210.

[3] *A. de Markoff,* l. c.

les monuments de l'Iénisseï. Il est à espérer que cette lacune épigraphique sera comblée par de nouvelles trouvailles d'inscriptions. En cas que l'emploi de l'écriture turque remonte jusqu'au IIIe siècle ou au siècle suivant, il n'est pas impossible d'admettre que les historiens chinois aient voulu parler de cette écriture-là en mentionnant que les Ouigours, les Turcs et les Kirghiz au IVe siècle ont employé une seule et même écriture.

Faute de matériaux il est impossible de décider quelle a été la première tribu turque qui ait développé cette écriture. Il faut cependant se rappeler que les Kirghiz (Hakas) ont demeuré entre l'Ob et l'Iénisseï déjà environ 100 av. J.-C. Pendant l'époque en question, c. à. d. au temps de la dynastie Wei 227—264 apr. J.-C., les Kirghiz blonds (Kien-k'un) ont demeuré comme nomades à l'ouest de Sogdiane. Ils étaient nombreux et pouvaient armer 20,000 hommes en temps de guerre [1]. Plus tard ils entretenaient un commerce d'échange assez considérable avec les Arabes, les Bouchars et d'autres peuples occidentaux, mais déjà avant ce temps ils avaient sans doute un vif commerce avec les Yueh-tchi, qui avaient conquis la Sogdiane env. 170 et la Bactrane env. 130 av. J.-C. Or ces derniers, qui ont regné sur l'Asie centrale plus de cinq cents ans (jusqu'à 400 apr. J.-C.), et qui partout ont adopté la culture des peuples vaincus, sont dépeints comme ressemblant aux Arsacides par rapport aux *moeurs*, aux *marchandises* et aux *monnaies* [2]. Les Kirghiz auraient donc pu emprunter leur système d'écriture tout fait des Indo-Schythes, en cas que ceux-ci l'eussent déjà formé, ou bien ils auraient pu le créer euxmêmes d'après le modèle de l'alphabet araméen, qui à cette époque-là était encore en usage dans une partie de l'Asie Centrale. Cette question pourrait peut-être se présenter sous un autre jour, si l'on

[1] *W. Schlegel*, Die chines. inschrift.- in Kara-Balgassun. Mém. Soc. Finno-Ougr. IX, 80.

[2] *E. Specht*, Étude sur l'Asie Centrale. Paris 1890, p. 33.

pouvait encore trouver aux Indes de nouvelles inscriptions de la même espèce que M. Senart récemment vient de publier [1]. Car on y retrouve quelques-uns des signes caractéristiques de l'écriture turque, p. ex. ϒ, ካ, ᛘ.

Les Ousoun ou Wousoun étaient un autre peuple turc avec lequel les Kirghiz ont dû être en rapport à cette époque-là. Déjà avant notre ère ils avaient établi leur domicile autour d'Ili, de Balkash et d'Issikul. Au commencement du IVe siècle apr. J.-C. ils avancèrent vers l'ouest et le nord-ouest, une partie à Transoxana, une autre jusqu'à l'Irtisch [2]. Ils possédaient déjà une culture développée.

Mais il faut s'arrêter à ces indications dans l'espoir que de nouveaux matériaux jetteront du jour sur cette question.

[1] *E. Senart*, Notes d'épigraphie indienne. Journ. Asiat. 1894, pl. I.

[2] *Ritter*, Erdkunde II, 432.



TORSTEN G. AMINOFF

VOTJAKIN ÄÄNNE- JA MUOTO-OPIN

LUONNOS

JULKAISSUT

YRJÖ WICHMANN.



Alkulause.

Tarkastaessani toht. TORSTEN G. AMINOFF-vainajan muistiinpanoja votjakin kielestä, huomasin niiden osaksi jo tulleen järjestetyiksi sellaiseen kuntoon, että niitä kannatti painattaa. Vaikka AMINOFF Tiedeseuralle 18 $^{17}/_{IV}$ 79 antamassaan matkakertomuksessa (*Reseberättelse afgifven till Finska Vetenskapssocieteten*, Öfversigt af Finska Vetenskapssoc. Förhandlingar XXI), arveli „täydennysmatkan“ tarpeelliseksi ainestensa lopullista toimittamista varten, oli hänellä luultavasti kuitenkin aikeena julkaista votjakin kielioppi ennen uutta matkaa, ehkä peläten että sellainen hänen kivuloisuutensa tähden joko siirtyisi epämääräiseen tulevaisuuteen tai mahdollisesti kokonaan jäisi tekemättömäksi. Mutta kohtalo ei suonut hänen edes tätäkään aijettansa toteuttaa ja niin jäi hänen kielioppityönsä vaan luonnokseksi, joka tässä melkein semmoisenaan nyt tulee julkisuuteen. Käsikirjoitukseen sinne tänne jätetyt aukkopaikat osoittavat, ettei tekijä vielä ollut ehtinyt aineksiaan täydelleen läpikäydä eikä järjestää. Täydellisin on se osa kielioppikonseptia, jossa käsitellään äänneoppia sekä nominien syntyä ja taivutusta. Verbioppi rajoittuu hajanaisiin muistiinpanoihin, jotka allekirjoittanut vaan on yhteen paikkaan koonnut. Monista aukoistaan huolimatta sisältää kuitenkin tämä luonnos votjakin muoto-opin rungon sekä siksi paljon hyviä ja oikeita äänneopillisia huomioita, että ne sekä oman tieteellisen arvonsa että AMINOFFIN muistonkin tähden ansaitsevat tulla muiden tutkijoiden tiedoksi.

Noudattamani ainejako ja järjestys on pääasiassa AMINOFFIN; hänen stiliseerauksensa olen myös pysyttänyt kaikkialla melkein sanasta sanaan, jotta tekijän käsityskanta siten kaikin puolin säilyisi muuttumattomana. Jonkun sanan olen lisännyt tai jättänyt pois, missä se on ollut esitykselle eduksi. Oikeinkirjoitustavan olen kuitenkin katsonut voivani muuttaa nykyaikaiseksi samoin kuin myöskin olen vaihtanut tekijän käyttämät osaksi vanhentuneet, osaksi hänenkin aikanaan vielä vakaantumattomat kielitieteelliset termit nykyään käytännössä oleviin. Viimemainittujen suhteen mainittakoon, että AMINOFF puheäänellisistä ja puheäänettömistä äänteistä käytti nimityksiä: soiva ja soimaton.

Votjakin kieltä tutki AMINOFF kahdella eri murrealalla, nim. Kazanin kuvernementissa ja Vjatkan kuvernementin Sarapulin piirikunnassa, pitäen tutkimusasemanaan edellisessä *Ulŏn-gurt*in (ven. Село Юмя, noin 120 virstaa Kazanista koilliseen, Mamadyšin piirikunnassa), jälkimäisessä *Jakšur Bödja*n (42 virstaa pohjaseen Iževskin kivääritehtaalta) kylää. Kotimaahan palattuaan oli hänellä tilaisuus jonkunverran tutustua erään Haminan venäläisessä sotaväessä palvelevan ufalaisen votjakin kieleen; tästä ovat hänen muistiinpanonsa kuitenkin sangen niukat. Yllämainitussa Tiedeseuralle antamassaan matkakertomuksessa on AMINOFF m. m. lyhyesti tehnyt selkoa muutamista huomattavimmista tekemistään kielellisistä havainnoista, käsitellen niitä etenkin Kazanin ja Jakšurin (tai niinkuin hän myös jälkimäistä nimittää: Etelä-Vjatkan) murteiden keskinäisen eriäväisyyden kannalta. Tämä olikin ainoa, minkä hän itse ehti matkaltaan saada julkisuuteen. AMINOFFIN kuoleman jälkeen julkaistiin v. 1886 Suomalais-Ugrilaisen Seuran Aikakauskirjassa I ss. 32—55 hänen keräämiänsä kielennäytteitä (1 rukous, 4 laulua, 145 [51 + 94] arvoitusta ja 12 loihtua Kazanin, sekä 36 arvoitusta ja 10 satua Jakšurin murteella), jotka nekin näkyvät olleen viimeistelyä vailla.

Ei voi kylliksi valittaa sitä seikkaa, että tämä epäilemättä aaterikas ja nerokas tutkija temmattiin pois kesken miehuutensa parasta työaikaa, juuri silloin, kun hän oli päässyt tilaisuuteen laveammalla perustalla jatkamaan hyvin aloitettuja tutkimuksiaan. Vainajan muisto velvoittaa meitä selvittämään hänen tieteellistä perunsa, mutta toisen käsi ei tietenkään voi tämäntapaisessa työssä korvata tekijän omaa

kättä. Vaikka nykyään monesti voimme ymmärtää esitetyt asiat tekijän käsityksestä eriävällä tavalla, tulevat kuitenkin itse tosiasiat sekä ansio niiden esille tuomisesta ja itsenäisestä käsittelystä aina säilyttämään arvonsa.

Helsingissä 23 p. huhtikuuta 1896.

Julkaisija.

Oikaisuja.

Siv.	7,	riv.	6	alhaalta	on:	*u* on	lue:	*u̯* on
„	15,	„	8	„	„	*súḷ-*	„	*śuḷ-*
„	17,	„	15	ylhäältä	„	*ďuemńaz*	„	*ďu̯emńaz*
„	19,	„	16	alhaalta	„	*siod-a?*	„	*śiod-a?*
„	20,	„	2	„	„	*övŏl*	„	*övŏḷ*
„	23,	„	5	„	„	*ulep*	„	*uḷep*

Äänneoppi.

I. Äänteiden merkitseminen.

1. Votjakin kielen varsinaiset äänteet olen merkinnyt seuraavilla merkeillä: *a, ë, e, i, y, õ, o, ö, u, ụ, ü; k, g, j, ñ, č, c, dž, dz, š, ž, t, d, s, z, n, p, b, (f), v, w, m, r, ḷ, l.*

2. Näiden äännemerkkien suhteen on muistettava, että *y* on gutturaalinen i (vastaa venäjän ы:tä), *õ* taas gutturaalinen ö (tunnettu viron kielestä). *ö* äännetään enemmän supistetulla suulla kuin suomen ö. *w*:llä olen merkinnyt useissa votjakin kielen murteissa tavattavaa englantilaista w:ta vastaavaa äännettä. Eroitus *w*:n ja tavallisen *v*:n välillä on se, että edellistä äännettäessä suu supistuu niin, että huulirako on aivan pieni. *ë* on votjakin kielelle omituinen e-äänne, jonka Wiedemann kieliopissaan on merkinnyt ä:llä. Tätä viimeistä äännemerkkiä en ole kuitenkaan tahtonut käyttää, koska siitä voisi syntyä luulo, että tämä puheenaoleva äänne olisi sama kuin suomen ä. ä:tä äännettäessä liikahtaa kieli a-asemastaan vähäisen eteenpäin, niin että kielen kärki kohoaa alahammasrivin tasalle (ja ylemmäskin). Votjakin *ë*:tä äännettäessä taas vetäytyy kieli taaksepäin ja kohoaa melkein u:n asemaan. *ụ* on ruotsin u.

ñ on suomensukuisissa kielissä nenä-n:äänne tahi sama kuin ng suomen sanassa h o n g a n. *č* on = tsh, *c* = ts, *š* = sh, *ž* = ranskan j. *č*:n ja *c*:n puheäänelliset vastineet ovat merkityt Castrénin käyttämillä *dž, dz*. *ḷ* on venäjän ja puolan kielistä tunnettu gutturaaliäänne (puolan *ł*). Tavallinen *l* (joka tavataan *i*:n edellä) vaihtelee *ḷ*:n kanssa

e:n edellä, jos muljeerattu konsonantti seuraa, es. *tol̦es*, *toleź*. *f*-äännettä ei tavata muissa, kuin muutamissa myöhemmissä lainasanoissa, es. *funut*, ven. *фунтъ*. Konsonanttien muljeeraus on osoitettu tavallisella ʹ-merkillään. Muljeerattuina tavataan: *ć*, *dź*, *ť*, *ď*, *ś*, *ź*, *ń*, *ŕ*, *ľ*.

II. Korko ja sen vaikutus vokaaleihin.

3. Koron suhteen poikkeaa votjakin kieli useimmista muista sukukielistä siten, että pääkorko ei ole alku- vaan lopputavuulla, es. *korká* tupa. Poikkeuksen tekevät seuraavat muodot: 1:o) verbin ja substantiivin monikolliset personapäätteet 1. *my*, 2. *dy*, 3. *zy* ovat korottomat ja lankeaa korko näiden päätteiden edelliselle tavuulle, es. *baštómy* otamme, *baštódy*, *baštózy*; *korkámy* tupamme, *korkády*; 2:o) imperatiivissa on korko aina ensi tavuulla, es. *bášty* ota, mon. *báštë*. Wiedemann mainitsee kieliopissaan § 11 siv. 12 että kieltosana, kun se käy verbin edellä, saa koron. Niin ei kuitenkaan tapahdu Kazanissa ja Jakšurissa [1], vaan siellä kielteisverbissä pääverbin korko on tavallisella (?) paikallaan, es. *ug šoty* en anna, *um šotë* emme anna.

4. Koron asettuminen lopputavuulle näkyy matkaansaattaneen suuria mullistuksia votjakin kielessä. Max Müllerin ja muiden eteväin tiedemiesten mukaan pidetään muun muassa turanilaisuuden tunnusmerkkinä juuritavuun muuttumattomuutta ja vokaalisointua, se on, että päätteiden vokaalien täytyy mukautua juuritavuun vokaalien mukaan eli toisin sanottuna että suomalais-ugrilaisissa kielissä on etenevä eli progressiivinen vokaalisointu. Siinä kehinneessä muodossa, jossa vokaalisointu tavataan suomen, unkarin ja turkin kielissä, on sitä siis pidetty ikivanhana omituisuutena suomalais-ugrilaisella kielialalla. Koska vokaalisointua ei kuitenkaan löydy kaikissa suomalais-ugrilaisissa kielissä, on arveltu sen kadonneen ja on tahdottu osottaa, että siitä löytyy vielä jälkiä useimmissa kielissä. Totta onkin, että vokaalisointu silminnähtävästi ennen vanhaan on löytynyt viron kielessä, jossa koko joukko kielellisiä ilmiöitä on ymmärrettävä ainoastaan vokaalisoinnun kannalta. Kuitenkaan en voi, nojautuen kielifysioloogillisiin ja tosiasiallisiin syihin tulla muuhun päätökseen, kuin että vokaali-

[1] Jakšur Bödja, Sarapulin piirikunnassa (Vjatkan kuv.). Toim. muist.

sointu on myöhemmällä ajalla syntynyt. Kielifysioloogilliselta kannalta ei vokaalisointu ole muuta kuin kulumisilmiö. Itsenäisyytensä menettäneet tavuut saavat muuttua painollisen tavuun vokaalin mukaan. Ei ole luultavaa, että kulumisprosessi, joka on aikain kuluessa alentanut itsenäiset sanat taivutuspäätteiksi, jo silloin kun tuon n. k. turanilaisen heimokunnan eri haarat (suomalais-ugrilaiset, samojeedit, turkkilaiset, mongolit, y. m.) erosivat toisistaan, olisi jo ennen eroa ehtinyt niin kauas, että vokaalisointu olisi voinut syntyä. Suomen kielen vanhimmassa sanavarastossa löytyy useampia poikkeuksia vokaalisoinnusta, es. e n ä, e n o.

5. Vaikka vokaalisointua suomalaisessa ja unkarilaisessa käsityksessä ei löydy votjakin kielessä, ilmaantuu siinä kuitenkin ilmiöitä, jotka mielestämme osoittavat, että vokaalisointu on myöhempää perijuurta, että se on äänifysioloogillinen ilmiö samaa laatua kuin tuo arjalaisten ihaeltu fleksiooni ja että vokaalisoinnun suuntaan vaikuttaa korko. Vokaalisointu on suomen ja unkarin kielissä, jotka molemmat panevat jyrkän koron alkutavuulle, progressiivinen, s. o. korollisen alkutavuun vokaali määrää seuraavainkin vokaalien luonteen. Votjakin kielessä taas vaikuttaa korollinen lopputavuu muodostavasti alkutavuuseen.

Tämmöinen vaikutus on huomattava semminkin Kazanin murteessa. Siinä löytyy, paitsi tavallista syvää *u*:ta (suomen u) myöskin *ụ*, joka syntyy tavallisesta *u*:sta kun sen perästä välittömästi seuraa *i* tahi *e*; niin syntyy es. vartalosta *ḷu-* (gutturaali-l ja syvä u) imperf. 3 p. *lụiz* (tavallinen l ja ruotsin u), vart:sta *šu-* sano-, *šụiz*, *šụem*. *ụ* on tässä silminnähtävästi syntynyt siten, että u:ta lausuttaessa kielelle jo ennakolta on annettu i:n, e:n asema, s. o. että kieli on ulotettu eteenpäin lähemmäs hammasriviä. Edelleen tavataan mainitussa murteessa *ụ* muutamissa sanavartaloissa, niinkuin *mụš* mehiläinen, *ụr* rähmä, *tụš* parta, *tụs* kuva, *bụs* henki, usva, *kụr* suru, häpeä, *kụs* vyötärö. Muutamat näistä ovat tatarilaisia lainasanoja mutta toisista on, niinkuin sukukieliin vertaamalla tulee näkyviin, *i* t. *e* kadonnut. Semmoinen on es. *mụš*, suom. m e h i.

Lopputavuun vaikutus edelliseen tavuuseen ilmaantuu myös sananmuodossa *vaḷḷań* (< * *vyḷ-ḷań*) ylähä'.

III. Vokaalit.

A. Vokaaleista yleensä.

6. Votjakin kielen vokaaleista ovat *a, i, y, u, o* yleisimmät ja tavattavat sanojen sekä alku- että loppuäänteinä; *e*:tä ei tavata koskaan sanan loppuäänteenä; *ë*:tä ei koskaan sanan vartalossa, vaan ainoastaan loppuäänteenä. Harvinaisempia ja nähtävästi myöhempinä aikoina syntyneitä ovat *ō, ö, ü* ja *u̜*, jonka viimemainitun olen tavannutkin ainoastaan Kazanin murteessa sisä-äänteenä. *ö* tavataan kaikissa murteissa alku- ja sisätavuissa, mutta loppuäänteenä ainoastaan muutamissa yksitavuisissa vartaloissa, es. *kö* kivi. Kazanin murteessa kuulee puhtaan *ö*:n asemesta usein *öü*:n. *ō* on Kazanin murteessa kyllä yleinen, mutta edustaa siinä Vjatkan *y*:tä, jota ei löydy ensinkään sen paikkakunnan puheeessa. Itsenäisenä *y*:n rinnalla tavataan *ō* Wiedemannin sanakirjan [1] mukaan seuraavissa sanoissa: *bōn* mutta, *dōdy* reki, *kō* kivi, *kōj* kyy, *mōrden* hädin tuskin, *ōl'* raaka, tuore, *ōs* ovi, *pōj* povi, *pōjalo* petän, *pōlti* kautta, *pōnna* tähden, *pōś* lämmin, kuuma, *pōśto* keitän, *pōź* rukkanen, *tōl* tuuli, *vōj* voi, *vōś* uhri, *vōt* unennäkö, *vōzy* lähelle, ynnä muutamissa näiden sanojen johdannaisissa. Jakšurissa kuului tämä gutturaali-*ō* selvästi sanoissa: *kōḷo* olen yötä, *pōi* otus, *tōḷ* tuuli, *pōšto* keitän, *vōi* voi. Näistä esimerkeistä näkyy, että *ō* tavataan huulikonsonanttien *p*:n, *v*:n ja *b*:n perästä tai *ḷ*:n edellä. Koska huuliartikulatsiooni votjakin kielessä on erinomaisen voimakas, saa huulikonsonanttien perästä seuraava *ö* syvemmän äänen. Niin tapahtuu myöskin kovan gutturaali-*ḷ*:n seuratessa. Näyttää siis kuin *ō*-äänne votjakissa ei olisikaan muuta kuin muodostus *ö*:stä, jolla jo onkin syvempi ääni kuin es. suomen ö:llä. Niin on myöskin Castrénin mukaan ö:n laita syrjääninkin kielessä.

7. Myöhemmin syntyneiden vokaalien joukkoon on luettava *ü*-äänne. Tätä äännettä ei löydy ollenkaan syrjäänin kielessä ja hyvin harvinainen se on votjakin kielessäkin yleensä. Wiedemannin sanakirjassa [1] tavataan tämä äänne ainoastaan sanoissa *dźüci* kettu (sivumuotona yleisemmälle *dzici*), *küjky* (tatar.) murhe, *küjń* kolme, *küjńan*

[1] Tarkoitetaan 1851 vuoden votj. kielioppiin liitettyä votjakkilaista sanaluetteloa. Toim. muist.

vasikka, *kün* kylmä, *üj* yö, *üšo* putoan, ynnä johdannaisissa näistä sanoista.

Epäilemättä eivät kaikki murteet näissäkään sanoissa käytä *ü*:tä, sillä es. Jakšurissa sanotaan *kuńan* ja, mikä on merkillisempi, myöskin *u͜i* eikä *ü͜i*. Jo näistäkin sanoista selvenee meille *ü*:n syntymisen syy. *u*:ta seuraava *i* tahi muljeerattu konsonantti on vaikuttanut *u*:n muuttumisen *ü*:ksi; se on tietysti luonnollisella tavalla syntynyt siten, että *u*:ta lausuttaessa kieli jo ennakolta on ulotettu *i*-asemaansa. Että todellakin niin on tapahtunut näkyy Kazanin ja Ufan murteista. Edellisessä muuttuu usein ja viimemainitussa säännöllisesti *u* *ü*:ksi kun seuraa muljeerattu konsonantti, es. Kaz. *küź*, Vj. *kuź* pitkä; Kaz. *tü͜i*, Vj. *tu͜i* tuohi; Uf. *küźo*, Vj. *kuźo* isäntä. Jotensakin varmana voi pitää, ettei *ü*:tä ole löytynyt suomalais-ugrilaisessa alkukielessä.

Samalla lailla muuttuu joskus *o* seuraavan *e*:n t. *ë*:n vaikutuksesta *ö*:ksi, es. Jakšurissa *söberë* < *so-berë* sen perästä, Ufassa *östë* < *ostë* [1].

8. Pitkiä vokaaleja ei löydy votjakin kielessä. Yksitavuisten sanain loppuvokaali kuuluu kuitenkin pitkältä nominatiivissa, jos sana lausutaan yksinänsä tahi jos se lopettaa lauseen, es. *pū* puu, mutta *pu korany*, *pī* poika, mutta *piez*.

9. Diftongit ovat seuraavat: *a͜u*, *o͜u*, *a͜i* *e͜i*, *o͜i*, *ö͜i* *õ͜i*, *y͜i*, *u͜i*, *ü͜i*. Ne ovat kaikki kaksikorkoisia (zwei-gipflich), s. o. ensimäisellä vokaalilla on paino.

B. Vokaalien vaihteleminen eri murteissa.

10. Votjakin kieli rakastaa gutturaaliäänteitä. Vielä nytkin anastaa semminkin *y* (*õ*) yhä enemmän alaa itselleen. Kazanin murteessa tavataan monessa sanassa *õ* *u*:n asemesta, es. Kaz. *nõnal̦*, Vj. *nunal̦* päivä, Kaz. *põnõ*, Vj. *punu* peni.

Sekä Kazanin että Jakšurin murteessa tavataan edelleen *y* (*õ*) *i*:n asemesta useissa sanoissa, es. *ćyn*, Wied. *cin* savu; *ćyrdo*, W. *cirdo* luen; *džyńy*, W. *dshiñy* puoli; *yrgon*, W. *irgon* kupari; *ybo*, W. *ibo* ammun.

---

[1]) Vrt. edellä siv. 9, mom. 5. Toim. muist.

ō vaihtelee myös *e*:n kanssa, es. Kaz. *ćōrektjaḷo*, Wied. *ćerekjaḷo* huudan. Taivutus- ja johtopäätteissä vaihtelee *y* (*ō*) *i*:n ja *e*:n kanssa ei ainoastaan eri murteissa, vaan myöskin samalla murrealalla. Säännöllisin on tässä suhteessa Kazanin murre, jossa on aina säännöllisesti *i* 1:o) kun päätteen konsonantti on *ś*, siis I:ssä verbinominissa, es. *śotiś* antava (eikä *śotōś*) sekä elatiivissa, es. *kariś* kaupungista (eikä *karōś*). Samaa sääntöä seuraa myöskin Jakšurin murre; joskus tavataan siinä kuitenkin elatiivissa pääte *-yś*; 2:o) verbin johtopäätteessä *-iśko* (ei *-yśko*), es. *śotiśko* annan; 3:o) imperfektissä, es. *kariz* teki (eikä *karyz*).

Wiedemannin sanaluettelosta sekä myöskin v. 1847 Kazanissa painetusta Mateuksen evankeliumista päättäen näkyy Vjatkan murteissa vallitsevan se sääntö, että vokaalin ja muljeeratun konsonantin sekä *ž*:n perästä seuraa *i* eikä *y*, es. *adźiny* nähdä. Tätä sääntöä en ole tavannut tutkimissani murteissa, joissa *y* seuraa muljeeratunkin konsonantin perästä, es. *adźyny*.

Vielä säännöttömämpi on *y*:n astuminen *e*:n (*ë*:n) sijaan illatiivissa (*y* = *ë*) sekä instrumentaalissa (*yn* = *en*) sekä myöskin 1 (*y* = *ë*) ja 3 p:n (*yz* = *ez*) omistusliitännäisissä. Kazanin murteessa on näissä päätteissä *y* (*ō*) harvinaisempi kuin Vjatkan murteiden alalla. Enimmiten näkyy *y* (*ō*):n ilmaantuminen riippuvan vartalon loppukonsonantista ja sen edellisistä vokaaleista. Niinpä seuraa sekä Kazanin että Jakšurin murteessa *y* (*ō*) yksitavuisissa vartaloissa aina kun vartalovokaali on *y* (*ō*) ja sitä seuraa loppukonsonanttina *ḷ*, es. *nyḷ* neito, *nyḷy* (eikä *nyḷë*) neitoni, illat. *nyḷy*; *tyḷy* tuleen, *kyḷy* kieleen. Samoin tavataan *y* (*ō*) enimmiten myöskin kun vartalon *y* (*ō*):tä seuraa joku konsonanteista *r*, *n*, *d*, *t*, es. sanoissa *tyr* täysi, *jyr* pää, *vyn* nuorempi veli, *pyd* jalka, *vyt* veto, joskus myöskin *ž*:n seuratessa, es. *byž* vene, *byžyd* t. *byžed* veneesi. Kahden konsonantin perästä seuraa enimmiten *y*, es. *ńuḷes*(*k*-) metsä, illat. *ńuḷesky*; *śuḷem* sydän, *śuḷmy* sydämeni; *kus*(*k*-) vyötärö, *kusky* vyötäröni; *śiń*(*m*-) silmä, *śińmy* silmäni. Samoin myöskin monikon *jos* (*os*)- päätteen perästä. Yleisesti käytetään *y* (*ō*):tä edelleen muutamissa yksityisissä sanoissa, es. *vir* veri, *tus* muoto, *sui* käsi (instr. *sujyn* kädellä, mutta *śujen* savella).

11. Eri murteissa vaihtelevat usein vokaalit *e* ja *ö*, es. *bedeno* Wied., *böďono* Kaz. ruisrääkkä; *beľak* W., *böľak* Jakš. naapuri; *edjalo*

W., *ödjalo* Jakš. tahdon; *jel* W., *d'öl* Kaz. maito; *keńa* W., *köńa* Kaz. paljoko; *ketsche* W., *köče* Jakš. millainen; *meľa* W., *möľa* rinta. Useimmissa näistä sanoista seuraa siis *e*:tä muljeerattu konsonantti tahi *j*. Toisissa sanoissa on päinvastoin Wiedemannilla ö, Kazanissa ja Jakšurissa *e*, es. *börä* Wied., *berë* Kaz. perään.

12. *a*:n ja *o*:n vaihtelua tavataan sanassa *azveś* Wied., *ozveś* Kaz. hopea; sanassa *bõn* Wied., *bon* Jakš. mutta, vaihtelee *o õ*:n kanssa.

13. Edellisestä esityksestä tulee näkyviin, että votjakin kielessä, niinkuin yleisesti koko permiläisessä kieliryhmässä, vallitsee taipumus gutturaalivokaalien käyttämiseen.

Niinpä suomen kielen a:ta vastaa vähillä poikkeuksilla votjakin kielen *u*, es. *ul* ala, *bur* *para, *mu* maa, *ujo* ajan, *vuž* vanha, *mus* maksa, *śur* sarvi, *juko* ja(k)an, *ud-* anta-.

Suomen ä:tä (ehkä myöskin alkuperäinen a) vastaa votj. *u*, es. *puš* pähkinä.

Suomen u:ta vastaa votj. *u*, es. *puno* punon, *pu* puu, *tui* tuohi, *puro* puren.

Suomen y:tä vastaa votj. *u* es. sanoissa *suto* sytytän, *ju* jyvä.

Suomen a:ta vastaa votj. *y*, es. *vyjo* vajoan. Samoin lapin a:ta, es. *nyd* varsi, lap. nad, nadda (unk. nyel, vog. näl, ostj. nal, mordv. ned).

Suomen e:tä vastaa votj. *y* es. *myno* menen.
" ie:tä " " " " *lym* liemi.
" u:ta " " " " *lymy* lumi, *yž* uuhi, *ly* luu, *kyz* kuusi, *kym-* kumo-.

Suomen y:tä vastaa votj. *y*, es. *gyžy* kynsi.

C. Vokaalien muuttumiset.

14. Sanain yhdistyksissä muuttuu usein liittojäsenten vokaali. Nämät vokaalinmuuttumiset ovat hyvin tavalliset Kazanin murteessa, mutta muutamia tavataan muillakin murrealoilla. Yleisimmät ovat

1:o) *u*:n muuttuminen *o*:ksi, es. *murt* ihminen, *ud-mort* votjaakki; *dur* ääri, *mu-dor* pyhä nurkka kodassa (oik. maan-ääri), *mus-tor* rinta;

muľy marja, *tyk*(?*typ*)-*moľi* tammen terho, *puš-moľi* pähkinä; *ui* yö, *kyktoi* kaksi vuorokautta, *küińmoi* kolme vuorokautta;

2:o) *u*:n muuttuminen *y* (*ō*):ksi; niin tapahtuu Kazanin murteessa sanassa *pū*, kun se on yhdistetyn sanan jälkiosana, *pipō* < *pi-pū* haapa, *kišpō* koivu, *ńōlpō* abies pichta, *šörpō* sälö, *puppō* kolottu niinipuu; *puz* muna, *kurek-pōz* Kaz. kananmuna;

3:o) *u*:n muuttuminen *a*:ksi, es. *puš* pähkinä, *paš-pū* pähkinäpuu;

4:o) *ö*:n muuttumien *o*:ksi, es. *kō* kivi, *vu-ko* mylly (oik. vesikivi), jossa sanassa siis jälkitavuun vokaali on mukautunut alkutavuun vokaalin mukaan;

5:o) *o*:n muuttuminen *y* (*ō*):ksi, es. *šor* keski, *ļōm-šōr* Kaz. puolipäiväinen;

6:o) *y*:n muuttuminen *u*:ksi, es. *ļym* liemi, *ļum-šor* Jakš. puolipäiväinen; *ļum-byt* Jakš. koko päivä;

7:o) *a*:n muuttuminen *y*:ksi kielteissanassa *nino-myr* pro *nino-mar*.

15. Juurivokaali muuttuu myös joskus johdoksissa, es. *gery* aura, *gyro* kynnän; *kiľo* jään, *keľto* jätän; *kujaļo* heitän, *küjet* Kaz. tade.

16. Sanain taipuessa ovat huomattavat seuraavat vokaalimuutokset:

1:o) loppuvokaali *y* (*ō*) muuttuu vokaalisten päätteiden edellä *i*:ksi, joka saa peräänsä *j*:n, es. *busy* vainio, ill. *busijë*, instr. *busijen;*

2:o) *i*:hin päättyvät diftongit hajoavat vokaalisten päätteiden edellä siten, että *i* muuttuu *j*:ksi, es. *eksei* ruhtinas, *eksejë* ruhtinaani;

3:o) *y* muuttuu Jakšurissa *i*:ksi liitännäisadverbin *in* (lyhennetty täydellisestä *ini*) edellä, es. *araļozi-in* pro *araļozy-in*, he leikkaavat jo;

4:o) *a* muuttuu Jakšurissa illatiivin ja instruktiivin *e*:n (*ë*:n) edellä *e*:ksi, es. *taba* paistinpannu, ill. *tabeë*, instr. *tabeen;*

5:o) *o* muuttuu Jakšurissa *e*:n edellä *u*:ksi, es. *pudo* karja, yks. 3 p. suff.:lla *puduez; ļuļo* elävä, *ļuļuez*.

D. Vokaalien heitto.

17. Niinkuin ylempänä mainittiin pidetään turanilaisuuden tuntomerkkinä myöskin juuritavuun muuttumattomuutta. Mutta sekin näkyy riippuvan korosta. Votjakin kielestä on murteittain useista sanoista kadonnut korottoman juuritavuun vokaali, es. *sļaļ* ja *syļaļ* suola,

skaḷ ja *iskaḷ* lehmä, *naḷ* ja *nynaḷ* päivä, *aranty* ja *aran-inty* leikkuupaikka, *drinći* ja *durinći* ampiainen, *skë* ja *iskë* sillä, siis, *kryž* ja *kyryž* käyrä, *prak* ja *pyrak* ainiaan, *rom* ja *urom* ystävä, *rod* ja *urod* paha.

18. Sanayhdistyksissä katoaa kahdesta yhteensattuvasta *a*:sta toinen, es. *korkaź* pro *korka-aź* tuvan etehinen, *gidkaź* pro *gidka-aź* piha.

19. *y* (*õ*) jätetään usein, semminkin Vjatkan murteissa, pois useissa verbin taivutusmuodoissa. Kazanin murre säilyttää kuitenkin enimmiten vokaalin. *y* (*õ*) katoaa imperatiivin yks. 2 p:sta, kielteisen konjugatsioonin preesensistä ja imperfektistä sekä verbipäätteiden *-ny*, *-sa*, *-tek* edeltä

1:o) yhden konsonantin tahi vokaalin perästä, es. *kut* pidä, Kaz. *kutõ; ug śot* en anna, Kaz. *ug śotõ; öi śot* en antanut, Kaz. *öi śotõ; karny* tehdä pro *karyny*, *karsa* tehden pro *karysa*, *kartek* tekemättä pro *karytek*. Verbipäätteiden edeltä ei *y* kuitenkaan katoa monitavuisissa, es. *dyšetyny* opettaa, *binjaḷtyny* kietoa, kääriä;

2:o) kahden konsonantin perästä muutamissa yksityisissä sanoissa, es. *ḷyk* t. *ḷykty* tule, *vand* t. *vandy* leikkaa, *baśt* t. *baśty* ota, *börtsa* t. *bördysa* itkien.

Vokaalin perästä katoaa *y* vielä verbipäätteiden *-mon*, *-toś* edeltä, es. *śimon* pro *śiymon* syötävä, *jumon* pro *juymon* juotava, *vutoś* pro *vuytoś* tulemiseen saakka.

Näiden lyhennettyjen muotojen ohessa käytetään myöskin täydellisiä.

20. Vokaali katoaa usein kahden konsonantin välistä (joista toinen on *m*, *n*, *ḷ*, *r* tahi *s*) tavuusta, joka taivutus- tahi johtopäätteen liittymällä on menettänyt korkonsa, es. *śuḷem* sydän, iness. *śúḷmyn*, *gubyr* kyttyrä, *gubres* kyttyräselkäinen, *gudri* t. *gudyri* ukkonen, *kutško* t. *kutiško* pidän.

21. Vokaaliabsorptsiooni eli vokaalin katoaminen ja läheisen konsonantin muuttuminen sonantiksi on jotensakin yleinen ilmiö Kazanin murteessa ja tapahtuu, merkillistä kyllä, korollisessakin tavuussa, es. *gondr̥* pro *gondyr* karhu, *tḷ̥* pro *tyḷ* tuli, *kšno* pro *kyšno* vaimo, joissa esimerkeissä r, l ja š ovat sonantteja.

IV. Konsonantit.

A. Konsonanteista yleensä.

22. Alkuäänteinä tavataan votjakin kielessä kaikki sen muut konsonantit paitsi *r* ja *ñ*, jotka eivät koskaan ala sanaa. Votjakin kielen läheisessä sukulaisessa, syrjäänissä, tavataan sitävastoin kyllä *r* alkuäänteenä ja sitä vastaa silloin votjakissa *dź, dž*, es. syrj. rucj, vulpes Castr., votj. *dźući;* syrj. rok puls ibid., votj. *džuk,* syrj. ryt, vesper ibid., votj. *džyt;* syrj. regyt pikainen, votj. *džog* heti. Votjakin kieli on siis alkukonsonanttien suhteen suomen kieleen verraten nuoremmalla kannalla, koska myöskin puheäänelliset klusiilit b, d, g esiintyvät sanan alussa. Kuitenkin ovat vielä puheäänettömät klusiilit p, t, k enimmiten pidättäneet paikkansa; puheäänellisillä alkavien sanain luku on verrannollisesti vähäinen. Jos lähemmin tarkastamme näillä viimemainituilla alkavia sanoja votjakissa, niin huomaamme, että niiden seassa on koko joukko vieraskielisiä lainasanoja. Löytyy kuitenkin sellaisiakin joilla on vastineensa muissakin suomalais-ugrilaisissa kielissä; mainitsemme tässä muutamia suomesta: *bad́*, suom. paju, *bord* parras(?), *ber* perä, *bur* *para; *dić* t. *diñ* tyvi, *dił́dy* sylki, *gužem* kesä, *gyžy* kynsi, *gyr* kyynär-, *gozy* köysi (vart. köyte-).

23. Suomalais-ugrilaisissa kielissä vallitseva sääntö, ettei sana ala useammalla kuin yhdellä konsonantilla, on vielä yleinen votjakissa, vaikka eri murteissa jo ilmaantuu koko joukko sanoja, jotka, sittenkuin alkutavuun konsonantti on kadonnut, alkavat kahdella konsonantilla. Semmoisia sanan alussa tavattavia konsonanttiyhdistyksiä ovat: *dr, gn, kń, kr, pḷ, pr, sḷ, śk* ja *tr*, es. *drinći* (< *durinći*) ampiainen, *gnek* (< *gynek*) ainoastaan, *kńaga* kirja (ven. книга), *kryž* (< *kyryž*) väärä, *pḷaḷo* (Wied. *pḷato?*) (< *pyḷaḷo*) uin, *prak* (< *pyrak*) aina, *sḷaḷ* (< *syḷaḷ*) suola, *škabyn* (< *iškabyn*) ystävä, *tros* (< *tyros*) täysi.

24. Muljeeratuista konsonanteista tavataan sanan alussa *ć, d́* (Kaz.), *ł́, ń, ŕ* (lainasanoissa, es. *ŕeza* valmis, tat. riza), *ś, ť*.

25. Tavuissa edempänä ensimäistä tavataan sekä alku- että loppuäänteinä kaikki muut votjakin kielen konsonantit (myöskin *r, ñ* ja muljeeratut konsonantit) paitsi *v*, jota ei tavata loppuäänteenä, ja *w*, jota käytetään ainoastaan sanan alussa. Useampia konsonantteja

ei votjakin kieli yleensä rakasta enemmän kuin suomikaan sanan lopussa. Tässä asemassa tavattavat konsonanttiyhdistykset ovat *rd*, *rt*, *rs*, es. *burd* siipi, *gurt* kylä, *ćyrs* hapan.

B. Konsonanttien vaihteleminen eri murteissa.

26. Tämän suhteen on huomattava että Kazanin murteissa *j*:n asemesta alkutavuussa on *ď*, es. Vj. *ju* vilja, *jeto* kosketan, *jyr* pää; Kaz. *ďu*, *ďeto*, *ďõr*. Koska sama ääntämistapa myöskin löytyy tatarien keskellä asuvilla Ufan votjakeilla, näyttää melkein siltä kuin tatarien kieli olisi tässä suhteessa vaikuttanut mainittuihin votjakin murteisiin. Sisätavuun alussa muuttuu *j* *ť*:ksi *k*:n perästä, es. Vj. *dukja* metso, *takja* patalakin tapainen tyttöjen myssy, *ćerekjalo* huudan; Kaz. *dukťa*, *takťa*, *ćörekťalo*. *m*:n ja *n*:n perästä muuttuu *j* *ń*:ksi, es. Vj. *emjalo* parannan lääkkeellä, Kaz. *emńalo*. Tämän säännön mukaan saa siis Kazanin murteessa II:n verbinominin adverbiaali päätteen *-ńa*, es. *võremńaz* (< *võremjaz*) kun hän on heilunut, *ďuemńaz* (< *juemjaz*) hänen juodessaan.

27. Jakšurin murteessa vaihtelevat monessa sanassa, ei kuitenkaan alkuäänteinä, *ďź* ja *ź*, *dž* ja *ž*, es. *kuďźo* ja *kuźo* isäntä, *kiďźo*, *kiźo* kylvän, *voďźo*, *voźo* säilytän, *oďźy*, *oźy* niin, *kyďźy*, *kyźy* kuinka, *taďźy*, *taźy* näin, *udž*, *už* työ, *vydžy*, *vyžy* juuri. Näitä sanoja verraten syrjäänin kielen permjakin murteen vastaaviin muotoihin huomaamme, että *ďź* ja *dž* nähtävästi ovat vanhemmat, es. votjJakš. *kyďźy*, *kiďźo*, *udž*, syrjPermj. kydź t. kydzi, ködźa, udž.

28. *ñ* ei löydy Jakšurin murteessa ja evankeliuminkäännöksistä päättäen näyttää se puuttuvan myöskin monesta muusta Vjatkan murteesta. Kazanin murteen *ñ*:ää vastaa Jakšurissa 1:o) *m*, es. Kaz. *bañ* kasvot, *puñ* pää, Jakš. *bam*, *pum*; 2:o) *n*, es. Kaz. *čõñ* savu, *čaña* naakka, *džyñy* puoli, Jakš. *čyn*, *čana*, *džyny*; 3:o) *ń*, es. sanoissa *dińë* kotia, *keńeš* neuvosto, *eńer* satula, siis semmoisissa sanoissa, joissa *ń*:n edellä on *i* tahi *e*.

29. Koska *ñ*-äänne ei ole tavallinen suomalais-ugrilaisissa kielissä, paitsi k (g):n edellä, arvelee Wiedemann sen tulleen yleisemmäksi votjakin kielessä läheisen tatarin kielen vaikutuksesta. Tätä arvelua vahvistaakin mielestämme se seikka, että *ñ* löytyy itsenäisenä votjakin

kielen eteläalueella ja että sitä ei löydy sen lähimmässä sukukielessä, syrjäänissä, joka osottaa tässä suhteessa yhtäläisyyttä Vjatkan pohjaismurteiden kanssa, es. votjJakš. *pum, din,* syrj. pom, djin.

30. Yksityisissä vartaloissa vastaa Vjatkan *čk*:ta *šk* Kazanin murteessa, jolla siis tässäkin suhteessa on sääntönä, ettei tavuu pääty kahteen konsonanttiin (*č* = *tš*) es. Vj. *ḷučkaḷo,* Kaz. *ḷuškaḷo* varastan, Vj. *pučkyn,* Kaz. *puškyn* sisässä, Vj. *wačkaḷa,* Kaz. *vaškaḷa* muinoinen. Näistä muodoista on tietysti *čk* vanhempi, niinkuin syrjäänin kieli osottaa, es. votj. *pučkyn,* syrj. pyčkyn.

Myöskin alkuäänteenä tavataan Kazanin murteessa *č*:n asemesta muutamissa sanoissa *š*, es. Vj. *čap,* Kaz. *šap* sangen.

31. Kun verbipäätteestä *-iśko i* on kadonnut, pidättävät muutamat Vjatkan murteet siten syntyvät konsonanttiyhdistykset *tśk, dśk,* jota vastoin Kazanin murre supistaa ne *śk*:ksi, es. Vj. *kutiśko, kutśko,* Kaz. *kuśko* pitelen, Vj. *adźiśko, adźśko,* Kaz. *aśko* näen. Samasta syystä muuttuu *ć* sanassa *dźeć ś*:ksi kun konsonantti seuraa, es. *dźeś ḷu!* voi hyvin!

32. *d́* on kadonnut *i*:n edeltä Kazanin murteessa sanassa *ka'ik,* Vj. *kad́ik* (*kad́* kaltainen + vahvistuspartikkeli *-ik*), Jakšurissa sanassa *ma'iśko* (< *mad́iśko*) kerron.

33. *ľ* vastaa Kazanin murteessa 1:o) Vjatkan *i*:tä sanassa *paľmo,* Vj. *paimo* kummastelen; 2:o) *j*:tä sanoissa *ľag,* Vj. *jag* kangas, *ľugöt,* Vj. *jugyt* valoisa, *ľuko,* Vj. *juko* ja'an.

Sanasti *aľi* nyt, katoaa usein Jakšurissa *ľ*: *aľi,* Jakš. *a'i.*

34. Kazanin sanassa *naḷpaḷo,* Vj. *maḷpaḷo* mietin, vastaa *n* Vjatkan *m*:ää. Päinvastoin Kaz. *turõm,* Vj. *turyn* heinä (syrj. turyn).

35. Sanassa Kaz. *peńmyt,* Vj. *peimyt* pimeä, vastaa Kazanin *ń*:ää Vjatkan *i.*

36. *b* ja *v* vaihtelevat murteittain, es. Kaz. *borsaḷo,* Vj. *vorsaḷo* suljen, Kaz. *śkabyn,* Vj. *iśkavyn* ystävä.

C. Konsonanttien muuttumiset.

37. Tärkein votjakin kielen konsonanttien muuttumissääntö on se, että puheäänelliset konsonantit *b, d, g, z, ž* muuttuvat puheäänet-

tömien konsonanttien *p, t, k, s, š*:n vieressä vastaaviksi puheäänettömiksi, es. *börtsa* pro *bördysa, pytsaz* pro *pydesaz*.

Puheäänellisillä konsonanteilla alkavilla päätteillä on siis kaksi muotoa, riippuen siitä millaista äännettä ne seuraavat. Semmoisia kaksimuotoisia päätteitä ovat es. yks. ja mon. 2:n ja 3:n personan omistusliitännäiset akkusatiivissa: *dë* t. *të, zë* t. *së*, ja *des* t. *tes, zes* t. *ses*, es. *muš* mehiläinen, *muštë* mehiläistäsi; *tyros* täysi, *tyrossë* täyttänsä.

38. Sanayhdistyksissä on eri sanoihin kuuluvain, yhteensattuvain konsonanttien vaikutus toisiinsa harvinaisempi, mutta on semminkin Kazanin murteessa huomattava silloin kun molemmat yhtyvät sanat ovat yksitavuisia, es. *mus-tor* (*mus* + *dor*) rinta, *ḷut-čöž* (*ḷud* + *čöž*) villisorsa, *kut-kozõ* (*kut* + *gozõ*) virsunrihma, *šöt-tö* (*šöd* + *tö*) mustajärvi. Tämmöiset eri sanoihin kuuluvat konsonanttien muutokset ovat huomattavat pikaisessa puheessa. Muuten pitävät votjakit yleensä puhuessaan eri tavuut erillään toisistaan.

39. Loppuäänteenä tavataan Kazanissa *t* yksikön 2:n personan omistusliitännäisenä ja verbin personapäätteenä, es. *pöštiškot* paistat, *vaḷet* hevosesi. Tämä *t* muuttuu *d*:ksi vokaalilla alkavan liitännäispartikkelin ja joskus myös seuraavan vokaalilla alkavan sanan edellä, es. *šiot* syöt, *siod-a?* syötkö?, *užaškot* teet työtä, *užaškod agai* teet työtä, veli. Samassa murteessa tavataan vokaalin edellä puheäänelliseksi muuttuva puheäänetön konsonantti vielä loppuäänteenä muutamissa yksityisissä, enimmiten yksitavuisissa sanoissa, es. *ok, odik* yksi, liitännäisen kanssa *ogez, odigez; nõt* varsi, instr. *nõden; põt* jalka instr. *põden*.

40. *j* muuttuu *i*:ksi ja muodostaa edellisen vokaalin kanssa diftongin kun *j*:n perästä vokaali on kadonnut, es. *ujo* ajan, inf. *uiny; vajo* tuon, *vainy*.

41. Monikon päätteestä *-jos* on *j* kadonnut monessa murteessa yksityisistä vartaloista sekä myös vokaalin perästä, es. *pi* poika, mon. *pios; pu* puu, mon. *puos; papa* lintu, mon. *papaos*.

42. *j* ilmaantuu vokaaliin päättyvissä nominivartaloissa vartalon loppuvokaalin jo päätteen väliin, es. *inty* paikka, illat. *intijy*.

43. *ḷ* katoaa *aḷo*-päätteisistä verbeistä, kun *ḷ*:n perästä seuraa joku vokaaleista *ë, i, y, o*, es. prees. *veraḷo* sanon, mutta 3 p. *vera*

sanoo (eikä * *veralë*) impf. *verai* sanoin, (eikä * *verali*), inf. *verany* sanoa (eikä * *veralyny*), IV verbinomini *veran* (eikä * *veralon*). Niinkuin näistä esimerkeistä näkyy, katoaa *l*:n perässä seisova vokaalikin paitsi *i*, joka liittyy *a*:n kanssa diftongiksi.

D. Konsonanttien heitto.

44. Yleisenä sääntönä konsonantinheitosta sanan lopusta on se, että jälkimäinen konsonantti kahdesta katoaa. Alkuperäinen kadonnut konsonantti tuleekin taivuttaessa esille, kun sitä seuraa vokaalinen pääte. Semmoisia nominatiivissa loppukonsonanttinsa kadottaneita vartaloita ovat *iń* taivas, jumala, vart. *ińm-*; *śin* silmä, vart. *śinm-*; *küiń* kolme, vart. *küińm-*; *un* uni, vart. *unm-*; *jun* voima, vart. *junm-*; *paś* auki, vart. *paśk-*;

45. Loppu-*k* näkyy kadonneen 1:o) johtopäätteestä *-es*, es. *pyd* jalka, *pydes* pohja, iness. *pydeskyn*; *ar* vuosi, *ares* vuotinen, iness. *areskyn*; 2:o) yksityisistä sanoista, niinkuin *puš* sisus, illat. *puškë*; *dźeć* hyvä, instr. *dźećkyn* hyvällä; *joros* tienoo, illat. *jorosky*; *lys* havu, *lysk waśky* kasta havu (rukouksissa tavattava lausetapa); *ulep* elävä, instr. *ulepkyn* elävänä.

Muoto-oppi.

I. Nominit, niiden synty ja taivutus.

46. Votjakin kieli on pysynyt vanhalla kannalla siinä suhteessa, ettei se tarkoin eroita toisistaan eri sanaluokkia. Adjektiivia käytetään yleisesti substantiivinakin, es. *bur* adj. hyvä, subst. hyvyys, omaisuus; *šońer* oikea, oikeus. Löytyypä sanoja, joita käytetään sekä verbinä, substantiivina että adjektiivina, niinkuin *vań*, joka merkitsee verbinä: on, substantiivina: omaisuus, adjektiivina: kaikki; sen kielteisellä vastineella *övöl* on merkitykset: ei ole, puute ja köyhä. Sijamuotoja voidaan käyttää itsenäisinä sanavartaloina, es. sanavarta-

losta *mat- syntyy elatiivi *matiś* läheltä, jota vuorostaan käytetään uutena nominivartalona merkityksessä: läheinen, lähimmäinen. Lauseessa: *asleśtydze baśty no myn* ota omasi ja mene, liittyy 3:n personan akkusatiiviliittännäinen *zë* 2:n personan omistusliitännäisellä varustettuun ablatiiviin: *as* (= itse) *-leśt* (abl. pääte) *-yd* (2:n p. om. -liit) *-zë* (3:n p. akk.-liit).

A. Nominien yhdistykset.

47. Nominit liittyvät sanayhdistyksiin sekä nominien että verbien kanssa. Verbiyhdistyksissä on nomini oikeastaan itsenäisyytensä ja korkonsa menettänyt objekti, es. *kuradźo* olen surullinen, murehdin, oik. *kur-adźo* murhetta katson.

48. Nominiyhdistyksissä on edellinen yhdistysjäsen useimmiten määräyksenä jälkimäiselle. Määräyssana on enimmin yksikön nominatiivissa, es. *kyšno-murt* vaimoihminen, *tui-tyl̦* tuohituli, *kwamyn-kurojem* 30-olkinen, *azveś-śuro* hopeasarvinen, *keńyra-šyd* ryynisoppa. Usein tavataan määräyssana muussakin sijassa, es. monikon nominatiivissa: *pios-murt* poikamies, *nyljos-murt* tyttöihminen; yksik. inessiivissä: *ul̦yn-gurt* alakylä, *vyl̦yn-korka* ylätupa; yksik. instruktiivissa: *gurten-vöś* kylänrukous; yksik. elatiivissa: *aźiś-gurt* edelläoleva kylä. Määräyssana on näissä yhdistyksissä taipumaton, niinkuin yleensä atribuutti votjakin kielessä, es. *kyšno-murtly* vaimoihmiselle, *ul̦yn-korkaś* alatuvasta.

49. Suomalais-ugrilaisissa kielissä tavataan usein sellaisia liittosanoja, joissa kaksi itsenäistä sanaa konjunktsioonin poisheitettyä on sulanut yhteen kollektiiviseksi käsitteeksi. Semmoisia ovat votjakin kielessä es. *ai-mumi* isä-äiti s. o. vanhemmat, *ńun-vyn* vanhempi veli — nuorempi veli s. o. veljet, *nyl̦-pi* tyttö-poika s. o. lapset, *vyl̦-tyr* ylä-täysi s. o. ruumis päältä päin. Useissa näistä liitännäisistä taipuvat vielä nykyisessäkin kielessä molemmat liitto-osat, es. *myl̦-kyd* tahto, *myl̦yd-kydyd* tahtosi. Toisissa taas, niink. *nyl̦-pi*, *vyl̦-tyr*, taipuu nykyisessä kielessä ainoastaan liitännäisen jälkiosa, es. *nyl̦-pios* lapset, mutta vanhemmassa kielessä on, rukouksissa tavattavista muodoista päättäen, näidenkin liitännäisten kumpikin liitto-osa taipunut, es. *vyl̦yd-tyryd* ruumiisi, *pisam-puam* halkopuuhun (*pis-pu* halkopuu).

B. Nominien johto.

50. Nomineja syntyy nomineista johtamalla seuraavalla tavalla:

1) *-o*, syrjäänin kielessä *-a* (joka viimemainittu, nähtävästi alkuperäisempi, ilmaantuu Ufan votjakkimurteessa muutamissa sanayhdistyksissä, es. *keńyra-šyd* ryynisoppa), synnyttää adjektiiveja substantiiveista, es. *šin* silmä, *odig-šinmo* toissilmäinen; *vir* veri, *viro* verinen; *vai* haara (suom. vaaja), *vajo* haarainen. Substantiivisena käytetään tätä johtopäätettä keskinäisen sukulaisuuden merkityksessä, es. *suzer* sisar, *suzero* sisarus. Muissakin sanoissa on adjektiivinen merkitys muuttunut substantiiviseksi es. *medo* palkollinen, palvelija (*med* palkka).

2) Merkityksensä suhteen lähellä edellistä on adjektiivinen johtopääte *-eš* (joka on eroitettava substantiivisesta *es* (*esk*)-päätteestä), es. *vireš* veressä oleva (mutta *viro* verinen).

3) *-yt* tavataan kielen vanhimmissa sanoissa adjektiivijohtopäätteenä, es. *šunyt* lämmin, *jugyt* valoisa, valkea. Tämä *yt*-pääte on nähtävästi sama kuin suomen adjektiivipääte -(t)a, -(t)ä (virossa vielä -da), es. *peimyt* pimeä, ja siis epäilemättä suomalais-ugrilaisen kielikunnan vanhimpia johtopäätteitä.

4) *-tem* on karitiivisten adjektiivien johtopääte, es. *šintem* silmätön, *ńimtem* nimetön. Tämäkin näyttää olevan vanha suomalais-ugrilainen johtopääte.

5) *-jem* synnyttää adjektiiveja ja merkitsee: -tapainen, -näköinen, es. *kwamyn-kurojem* 30-olkinen.

6) *-es*(*k*) tavataan useissa vanhoissa substantiivisissa sanoissa. Sillä johdetaan substantiiveja sekä substantiiveista että verbeistä, es. *peľes* virsun vetonauha (*peľ* korva), *tijaļtes* taitos (*tijaļto* taitan). Muutamien johdannaisten varsisana on vielä säilyssä, es. *peľes* virsun vetonauha (*peľ* korva), *pydes* pohja (*pyd* jalka), *paļes* kappale (*paļ* puoli). Toisissa ei voi enää nykyisestä kielestä saada varsisanan alkuperäistä merkitystä selville, es. *ńuļes* metsä. Jos lähemmin tarkastamme tätä johtopäätettä, niin huomaamme heti, että se sekä äänneaineksiensa että merkityksensä puolesta vastaa suomen kse- (nom. -s)-päätettä. Muissakin suomalais-ugrilaisissa kielissä tavataan tämä pääte, es. mordvassa (-ks).

7) -*la* merkitsee niinkuin suomessakin paikallisuutta, seutua, es. *gurtla(-pal)* kylänseutu(-puoli).

8) -*oi* tavataan ajanluvuissa peruslukusanain kanssa ja on nähtävästi muodostus sanasta *ui* yö, koska votjakit, niinkuin moni muukin vanha kansa on tehnyt, lukevat ajan öittäin eikä päivittäin.

Harvinaisemmista johtopäätteistä mainittakoon seuraavat:

9) -*iś*, sanassa *šoriś* keskimäinen; tämä sana on nähtävästi oikeastaan vaan elatiivi sanasta *šor* keski.

10) -*ak* tavataan suurentavalla merkityksellä sanassa *kenak* vanhemman veljen vaimo (*ken* miniä).

11) -*yk* tavataan es. sanassa *myžyk* (myös *myż*) nyrkki.

12) -*ka*, joka nähtävästi on supistus sanasta *kwa* kota, tavataan sanoissa *korka* tupa (oik. *kor* hirsi + *kwa* kota), *gidka* kartano.

13) -*da*, joka näyttää olevan yhdistetty *yt*-päätteestä ja *a*:sta, tavataan es. sanoissa *kuźda* pituinen (*kuź* pitkä), *džužda* korkuinen (*džužyt* korkea).

14) -*as*, -*os* tavataan sanassa *kenas* Kaz., *kenos* Vj. aittakamari, tyttöjen makuuhuone kesällä, joka sana nähtävästi on johdannainen sanasta *ken* miniä, nuorikko.

15) -*eti* on adjektiivinen johtopääte, joka myös synnyttää järjestyslukusanoja, es. *šoreti* keskimäinen (*šor* keski); *kwińmeti* kolmas (-ante-). Sitä vastaa suomen johtopääte -nte (nom. -s).

16) -*sa* tavataan es. sanassa *bytsa* kokoinen (*byd* koko, kaikki).

Kazanilaiset votjakit, jotka myös hyvin osaavat tataria, ovat viimeksimainitusta kielestä lainanneet, paitsi paljon sanoja, myös johtopäätteitä, nk. -*lök*, jolla muodostetaan abstraktisia substantiiveja, es. *tazalök* puhtaus (*taza* puhdas), ja -*ći*, joka ilmaisee henkilön, es. *śuanći* häävieras (*śuan* häät).

51. Nomineita syntyy verbeistä seuraavilla johtopäätteillä:

1) -*et*, joka ilmaisee teon tuotetta, es. *gožtet* kirje.

2) -*ep(k)*, sanassa *ulep* elävä; tämä johtosana, joka muuten on aivan yksinänsä koko votjakin kielessä, näkyy säilyttäneen vanhan partisiippipäätteen -p:n, joka tavataan vielä kahdessa äärimmäisessä suomalais-ugrilaisessa kielessä, nimittäin suomessa (-pa t. -va, es. saapa t. saava) ja vogulissa (-p, -pa).

3) *-on, -an;* tämä johtopääte, joka oikeastaan on IV:s verbinomini, tavataan puhtaalla nomininmerkityksellä ja merkitsee 1:o) teon esinettä, es. *śion* syöminen, ruoka (samoin kuin ven. кушанie); 2:o) teon välikappaletta (vastaa suomen -in, -ime-päätettä), es. *ošon* ripustin, *uśton* avain.

4) *-os;* tämän johtopäätteen olen tavannut ainoastaan yhdessä ainoassa johdannaisessa, nim. sanassa *śoros* köynnös, verbistä *śoro* riipun.

C. Nominien taivutus.

52. Tuota arjalaisten kielten taivutusta rasittavaa nominien sukueroitusta ei votjakinkaan kieli tunne enemmän kuin muutkaan suomalais-ugrilaiset kielet. Luonnollinen suku merkitään erityisillä sukupuolta merkitsevillä atribuuttisanoilla, niink. es. *ajy* äijä, isä, *mumy* emä, äiti, joita käytetään metsäeläimistä ja linnuista, es. *ajy-gondyr* uros-kontio, *mumy-čöž* emäsorsa; *taka* urospuolisista ja *mes* naaraspuolisista lampaista ja vuohista, es. *yž-taka* oinas, *yž-mes* uuhi.

53. Monikon tunnusmerkki on *-jos,* josta *j* murteittain, niinkuin ylempänä (§ 41) on mainittu, vokaalin perästä katoaa, niin että se myöskin ilmaantuu *os*-muotoisena, es. *pios* pojat. Vrt. § 70.

54. Nominatiivina tavataan sanan vartalo enimmiten muuttumattomana. Poikkeuksen tekevät ainoastaan kahdella konsonantilla päättyvät vartalot, jotka ylempänä mainitun äännelain mukaan (§ 44) heittävät pois viimeisen loppukonsonanttinsa, es. *ńuļes*(*k*-) metsä, *iń*(*m*-) taivas.

55. Varsinaista akkusatiivia eli objektinsijaa ei nykyisessä votjakin kielessä ole, vaan on objektinsijana nominatiivi. Pronomineissa ilmaantuu kuitenkin *ë*-päätteinen akkusatiivi, es. *monë* minut. Sama objektinsijan pääte käytetään myöskin sanasta *murt* ihminen, es. *mon adźi murtë* näin ihmisen, sekä myös sanasta *bur* hyvä, lauseessa: *burë vaiško* uhraan, oik. hyvää tuon. Jakšurin murteessa tavataan monikon akkusatiivin päätteenä *-ty,* es. *mon adźi kionjosty* näin susia.

56. Inessiivin pääte on *-yn* Vj., *-ön* K, *-in* (Jakš.:ssa vokaalin perässä, vrt. kuit. § 16: 1, 2), elatiivin *-iś,* joka viimemainittu omistusliitännäisen siihen liittyessä Kazanissa on *-iśk-,* muissa murteissa *-iśt-;* tämä muoto soveltuu hyvin yhteen suomen sta-päätteisen elatiivin kanssa. Illatiivi päättyy *ë*:hen. Ylempänä mainittujen sääntöjen mukaan (§ 10) muuttuu muutamissa sanavartaloissa illatiivin *ë y*:ksi. Ela-

tiivin vokaalina olen ainoastaan gutturaali *ḷ*:n perästä kuullut *y*:n, jonka Wiedemannin kieliopin ja evankeliumikäännösten mukaan pitäisi olla jotensakin yleisen.

Muutamissa sanoissa niink. *paḷ, korka, kwaḷa* sekä niissä *a*-päätteisissä paikannimissä, joissa paikallissijoissa lokatiivinen *ḷa*-pääte tulee esille, katoaa näiden sijapäätteiden vokaali, es. *korka* tupa, iness. *korkan,* elat. *korkaś,* illat. *korka.*

57. Adessiivin pääte on *-ḷen*, es. *murtḷen* ihmisellä; ablatiivin Kazanissa *-liś*, muualla *-ḷeś* t. *-leś,* allatiivin *-ḷy* Vj., *-ḷö* K.

58. Korvatakseen genetiivin päätettä käyttää votjakin kieli kahta keinoa. Kun pääsana on verbin objektina, on genetiivimääräys ablatiivissa, es. *mon gondyrleś pizë vio* minä tapan karhun pojan. Muussa tapauksessa käytetään genetiivin asemesta adessiivia, es. *gondyrḷen piez* karhun poika. Niinkuin esimerkeistä näkyy, on pääsana kumpaisessakin tapauksessa varustettu omistusliitännäisellä.

59. Instrumentaalin varsinainen pääte on *-en.* Niinkuin ylempänä on mainittu (§ 10) muuttuu tämä pääte monikossa *-yn*(*-ön*):iksi ja samoin edellisen konsonantin vaikutuksesta myös yksikössä, es. *pu* puu, yks. instr. *puen*, mon. *pujosyn; kyḷ* kieli, instr. *kyḷyn.* Muotonsa ja merkityksensä puolesta vastaa tämä votjakin kielen sija tarkoin suomen instruktiivia ja komitatiivia, joka seikka näyttää vahvistavan sitä ajatusta, että nämät sijat suomessakin alkuaan ovat samaa sijaa. — Paitsi välikappaletta ilmaisee tämä sija myös seuraa, es. *murt kyšnojenyz* mies vaimoinensa. Edelleen käytetään tätä sijaa appositsioonin ja predikatiivi-adverbiaalin sijana, jolloin se vastaa sekä suomen essiiviä että translatiivia, es. *soos šettizy sojë ḷuḷoen* he löysivät hänet elävänä; *so uḷepkyn ḷuiz* hän tuli eläväksi.

60. Prolatiivin pääte on *-ti*, jonka edellä yksikössä enimmiten on vokaali *e* (Wied.: ä), es. *vueti* vesitse, *teťeti* metsää myöten.

61. Terminatiivin pääte on Kazanissa *-oś*, Vjatkassa *-oź* ja (Jakš.) *-oďź,* joka viimemainittu on lähinnä syrjääniläisen sukukielen vastaavia päätteitä: -öďź, -eďź.

62. Abessiivilla on myöskin votjakin kielessä päätteenä tuo laajalta suomalais-ugrilaisella kielialalla tavattava *-tek.* Tämä johtopääte näkyy, votjakin kielestä päättäen, olevan niitä sijapäätteitä, jotka, vaikka kyllä alkukielessä löytyviä, verrattain myöhään ovat menettä-

neet itsenäisyytensä. Sitä todistaa, niinkuin alempana (§ 76) tulemme näkemään, se seikka, että omistusliitännäistä ei liitetä päätteen perään, vaan pannaan se, samoin kuin myöskin ulkonaista paikallisuutta osoittavissa sijoissa, vartalon ja päätteen väliin, josta näkyy, että kieletär on pitänyt näitä sijapäätteitä postpositsiooneina. Koska votjakin kielessä löytyy sana *tek*, joka merkitsee: ilman, hiljaa, onkin Wiedemann lausunut sen arvelun, että kieli tässä säilyttää karitiivin päätteen itsenäisenä sanana. Niin ei kuitenkaan ole asianlaita, sillä tämä *tek* on myöhemmin kieleen tunkeutunut tatarilainen lainasana.

63. Adverbiaalin päätteenä on *-ja*, Kazanissa *m*:n jälkeen *-ńa* (ks. § 26), es. *so dyrja* siihen aikaan, *so vetliz kyrja* hän kulki aromaita myöten. Usein vastaa tämä sijapääte suomen postpositsioonia: mukaan (secundum). Se liittyy myöskin verbivartaloihin, es. *sol̦en vyl̦az kidë ponyja so burmoz* pannen kätesi hänen päällensä hän paranee.

Paitsi näitä yleisesti käytettyjä ja Wiedemanninkin kieliopissa tavattavia sijapäätteitä ovat huomattavat vielä seuraavat:

64. *-iśen*, joka ilmaisee liikkeen yleistä suuntaa ja merkityksensä suhteen vastaa suomen postpositsioonia: päin elat. kanssa, es. *so l̦yktiz kariśen* hän tuli kaupungista päin. Tämä sijapääte, joka tavataan myöskin syrjäänissä, näyttää olevan yhdistys elatiivista ja instrumentaalista, jonka tähden sitä nimitämme adverbiaali-elatiiviksi (elativus adverbialis).

Paitsi *iśen*-päätettä, jota hyvin viljellään, löytyy vielä muutamia harvinaisempia päätteitä, jotka myöskin ovat luettavat taivutuspäätteiksi. Semmoisia ovat

65. *-n* Vj., *-ń* K, joka viimemainittu nähtävästi on alkuperäisempi. Tämä pääte merkitsee liikettä johonkuhun suuntaan ja on nähtävästi jäännös tuosta vanhasta paikallispäätteestä, joka suomen kielessä on säilynyt muutamissa partikkeleissa (Ahlqvistin latiivi), es. minne, sinne (virossa sitä vastaa pääte -ni, unkarissa -nek). Tämä pääte löytyy ainoastaan seuraavissa muodoissa: *jöriń* t. *gyrin* päin, päälleen, *kömiń* otsalleen, es. *kömiń uśiz* hän putosi otsalleen. Tämän *ń*-päätteen liittymällä paikkaa osoittavaan *l̦a*-päätteeseen on syntynyt pääte:

66. *-l̦ań*, jolla on allatiivin merkitys, es. *ul̦l̦ań* alahalle (*ul̦* ala-), *val̦l̦ań* ylähälle (*vyl̦* ylä-; vokaalin muutoksesta ks. § 5), *aźl̦ań* t. *aźl̦oń* eteenpäin (*aź* esi-). Castrén mainitsee syrjäänin kieliopissaan

tätä sijapäätettä allatiivin nimellä ja arvelee sitä myöhemmin syntyneeksi sittenkuin vanhempi allatiivinen -ly oli kadottanut alkuperäisen paikallismerkityksensä ja muuttunut datiiviksi [1].

67. Paikkaa osoittava on pääte *-ḷa*, ja se ilmaantuu muutamissa *a*-päätteisissä votjakkilaisissa paikannimissä sijapäätteen edelle inessiivissä, elatiivissa ja illatiivissa, es. *Nõrja*, illat. *Nõrjaḷa*, elat. *Nõrjaḷaś*, iness. *Nõrjaḷan*.

68. Votjakin kielen sijapäätteet ovat siis

	yksikössä	monikossa
1.	Nom. —	*jos, os*
2.	Akk. *ë*; = nom.	*josty* Jakš.; = nom.
3.	In. *yn* Vj., *õn* K, *in, n*	*josyn* Vj., *josõn* K
4.	El. *iś, yś*	*josiś*
5.	Ill. *ë, y* Vj.; *õ* K	*josy* Vj., *josõ* K, *josë*
6.	Ad. *ḷen*	*josḷen*
7.	Abl. *liś, leś, ḷeś*	*josliś, josleś, josḷeś*
8.	All. *ḷy* Vj., *ḷõ* K	*josḷy* Vj., *josḷõ* K
9.	Instr. *en, yn* Vj.; *õn* K, (*in*)	*josyn* Vj., *josõn* K
10.	Prol. *ti, eti*	*josti*
11.	Term. *oź, oďź* Vj.; *oś* K	*josoź, -oďź* Vj.; *-oś* K
12.	Ab. *tek*	*jostek*
13.	Adv. *ja*, (*ńa*)	
14.	Adv.-El. *iśen*	*josiśen*
15.	Lat. *ń, n*	
(16.	— *ḷań*)	
(17.	— *ḷa*)	

69. Taivutusesimerkkejä.

I. Vokaalivartaloita.

apai Jakš. vanhempi sisar; *ćipõ* Kaz. kananpoika; *sarba* Jakš. kori, *korka* tupa; *Tupaḷ*; *Nõrja* Kaz.; (*ćukaźë, -aďźë* huomispäivä; *ćukna* aamu; *intõ* Kaz. paikka).

	Yksikön			Monikon
Nom.	*apai*	*ćipõ*	*sarba*	*apaijos*
Akk.	—	—	—	*apaijosty* Jakš.

[1] Castrén: Elementa grammatices syrjaenae, § 25: 6, 7.

	Yksikön			Monikon
In.	*apajyn*	*ćipijõn*	*sarbain*	*apaijosyn*
El.	*apajiś*	*ćipijiś*	*sarbaiś*	*apaijosiś*
Ill.	*apajë*	*ćipijë*	*sarbaë, sarbeë*	*apaijosy*
Ad.	*apailen*	*ćipõlen*	*sarbalen*	*apaijoslen*
Abl.	*apaileś*	*ćipõleś*	*sarbaleś*	*apaijosleś*
All.	*apaily*	*ćipõlõ*	*sarbaly*	*apaijosly*
Instr.	*apajen*	*ćipijen*	*sarbaen, sarbeen*	*apaijosyn*
Prol.	*apajeti*	—	—	(*intijosti* Kaz.)
Term.	(*čukaźejoś* Kaz.	*čukadźodź* Jakš.)	(*čuknaodź* Jakš.)	—
Ab.	*apaitek*	*ćipõtek*	—	*apaijostek*

Nom.	*korka*	*Tupal*	*Nõrja*	*korkajos*
Akk.	—	—	—	*korkajosty* Jakš.
In.	*korkan*	*Tupalan*	*Nõrjalan*	*korkajosyn*
El.	*korkaś, -aiś*	*Tupalaś*	*Nõrjalaś*	*korkajosiś*
Ill.	*korka, -ajë*	*Tupala*	*Nõrjala*	*korkajosë*

II. Konsonanttivartaloita.

murt ihminen; *śiń*(*m*-) silmä; *ńules*(*k*-) metsä; (*dyr* aika; *kar* kaupunki; *gurt* kylä).

	Yksikön			Monikon
Nom.	*murt*	*śiń*	*ńules*	*murtjos*
Akk.	*murtë*	—	—	*murtjosty* Jakš.
In.	*murtyn*	*śińmyn*	*ńuleskyn*	*murtjosyn*
El.	*murtiś*	*śińmiś*	*ńuleskiś*	*murtjosiś*
Ill.	*murtë*	*śińmy*	*ńulesky*	*murtjosy*
Ad.	*murtlen*	*śińlen*	*ńuleslen*	*murtjoslen*
Abl.	*murtleś*, (*-liś* Kaz.)	*śińleś*	*ńulesleś*	*murtjosleś* (*-liś*)
All.	*murtly*	*śińly*	*ńulesly*	*murtjosly*
Instr.	*murten*	*śińmyn*	*ńuleskyn*	*murtjosyn*
Prol.	(*gurteti*)	—	*ńulesketi* t. *ńulesti*	(*gurtjosti*)
Term.	(*dyroź*)	—	—	—
Ab.	*murttek*	*śińtek*	*ńulestek*	*murtjostek*
Adv.	(*dyrja*)	—	—	—
Adv.-El.	(*kariśen*)	—	—	—

D. Adjektiivit ja niiden vertailu.

70. Koska votjakin kieli ei eroita tarkasti adjektiiveja ja substantiiveja toisistaan, on adjektiivien taipuminen riippuva niiden asemasta lauseessa. Jos adjektiivi on atribuuttina, pysyy se taipumattomana, es. *vil' korka* uusi tupa, iness. *vil' korkan.* Jos taas adjektiivi seisoo itsenäisenä, substantiivin asemesta, taipuu se niinkuin substantiivikin. Ollessaan predikaatintäytteenä saa adjektiivi monikon nominatiivissa päätteen *-eś*, es. *gondyrl̦en piosyz bad'źyneś* karhun pojat ovat suuret, *soos uzyreś* he ovat rikkaita.

71. Vertailu on votjakin kielessä vaillinainen, niinkuin useimmissa muissakin suomalais-ugrilaisissa kielissä. Superlatiivia ei löydy ollenkaan. Komparatiivin suhteen ei myöskään kieli vielä ole päässyt vakavalle kannalle, koska se toimittaa tätä vertailutapaa kolmella eri tavalla, nim. 1:o) siten, että ablatiiviin pannaan sen esineen nimi, johon jotakin verrataan, es. *pynyliś l'apek* koiraa pienempi, *myneśtym kužmojez* minua voimakkaampi; 2:o) ja 3:o) komparatiivipäätteillä *-ges*(*-kes*) ja *-gem*(*-kem*), es. *so uzyrges* t. *uzyrgem* hän on rikkaampi, *mul̦teskes* enemmän. Nämät komparatiivimuodot taipuvat niinkuin muutkin adjektiivit, es. (itsenäisinä:) *pereśgesl̦en* vanhemmalla, *pereśgesjosl̦en* vanhemmilla; (predikaatintäytteenä:) *sojos bydźymgeseś* he ovat suuremmat.

Votjakin kielessä liittyy, niinkuin muissakin suomalais-ugrilaisissa kielissä, komparatiivin pääte myöskin substantiiveihin, ei kuitenkaan suorastaan vartaloon, vaan sijapäätteiden perään, es. *kid'okyn* kaukana, komp. *kid'okynges* kauempana. Tämäkin seikka osoittaa, että komparatiivi votjakin kielessä on verrattain nuori muodostus.

E. Pronominit.

72. Personalliset pronominit ovat *mon* minä, *ton* sinä, *so* hän, *mi* me, *ti* te, *sojos* t. *soos* he. Ne taipuvat näin:

	Yksikkö:		Monikko:	
	Kaz.	Jakš.	Kaz.	Jakš.
Nom.	*mon*	*mon*	*mi*	*mi*
Akk.	*monë*	*monë*	*mil'emöz*	*mil'emdy*

	Yksikkö:		Monikko:	
	Kaz.	Jakš.	Kaz.	Jakš.
Ad.	*m(õ)nam*	*m(y)nam*	*miľam*	*miľam*
Abl.	*mõniśkõm*	*myneśtym, möštym*	*miľeśkõm*	*miľeśtym*
All.	*mõnõm*	*mynym*	*miľemḷõ*	*miľemḷy*
Instr.	*monen, monenõm*	*monenym*	*miľemõn*	*miľemyn*
Ab.	—	—	*mitek*	*mitek*

Nom.	*ton*	*ton*	*ti*	*ti*
Akk.	*tonë*	*tonë*	*tiľedõz*	*tiľeddy*
Ad.	*tõnad*	*tynad*	*tiľad*	*tiľad, tiad*
Abl.	*tõniśköd*	*tyneśtyd, töštyd*	*tiľeśköd*	*tiľeśtyd, -dy; tieśtyd, -dy*
All.	*tõnõd*	*tönyd, töyd*	*tiľedḷö*	*tiľedḷy, tiedḷy*
Instr.	*tonen, tonenöd*	*tonenyd*	*tiľedõn*	*tiľedyn, -ny; tienyd, -dy.*
Ab.	—	—	*titek*	*titek*

Nom.	*so*	*so*	*sojos*	*soos*
Akk.	*sojë*	*sojë, sovë, suë*	*sojosõz*	*soosty*
Ad.	*soḷen*	*soḷen*	*sojosḷen*	*soosḷen*
Abl.	*soliś*	*soleś, soḷeś, soveś*	*sojosliś*	*soosleś*
All.	*soḷõ*	*soḷy*	*sojosḷõ*	*soosḷy*
Instr.	*sojen*	*soin*	*sojosõn*	*soosyn*
Ab.	*sotek*	*sotek*	*sojostek*	*soostek*

73. Tarkastaessamme näiden personallisten pronominien taivutusta, pistää heti silmiäimme omituisuus, joka suomalaiselle on tuttu vanhemmasta raamatunkielestä, nimittäin omistusliitännäisen liittyminen sijapäätteiden perään, es. *myneśtym*, minultani. Monikon taivutus on epäsäännöllinen seuraavissa suhteissa: 1:o) 1:n ja 2:n personan taivutusvartalot ovat *miľ-* ja *tiľ-*; 2:o) käytetään yksikön omistusliitännäistä *-m* ja *-d*. Jakšurissa käytetään monik. 2:n personan pronominia taivuttaissa myöskin monikon omistusliitännäistä *-dy*, es. abl. *tiľeśtydy*.

74. Omistusliitännäiset (possessiivisuffiksit), jotka suomalais-ugrilaisissa kielissä vastaavat arjalaisten kielten possessiivipronomineita, ovat votjakin kielessä

	yksikössä:	monikossa:
1 pers.	*ë, y* Vj.; *õ* K, *m*	*my* Vj., *mõ* K
2 „	*ed, yd* Vj.; *õd* K, (*id*)	*dy* (*ty*) Vj., *dõ* (*tõ*) K
3 „	*ez, yz* Vj.; *õz* K, (*iz*)	*zy* (*sy*) Vj., *zõ* (*sõ*) K

Näistä poikkeavia ovat akkusatiivin omistusliitännäiset, jotka ovat syntyneet siten, että tuo pronomineissa vielä säilynyt akkusatiivinpääte *ë* on liittynyt varsinaisiin pronomininosoittajiin *m, d, z*, joten ovat muodostuneet yksikön akkusatiiviliitännäiset *më, dë* (*të*), *zë* (*së*); näistä taas syntyvät vastaavat monikolliset *s*(*z*):n liittymällä, siis *mes* (*mez*), *tes* (*dez*), *zes* (*zez*).

Yksikön 1:n personan vokaalista päätettä *ë, y* (*õ*) käytetään: nominatiivissa, es. *murtë* ihmiseni, *śińmy* silmäni; ulkoisissa paikallissijoissa, joissa liitännäiset pannaan sijapäätteen edelle, es. adess. *murteḷen* ihmiselläni; abess. *tiretek* kirveettäni. Saman personan *m*-päätettä käytetään kaikissa muissa sijoissa, es. iness. *korkam* tuvassani, instrum. *murtenym* ihmiseni kanssa, prolat. *śurestim* tietäni myöten.

Ylempänä (§ 10) on jo huomautettu, että *y* (*õ*):n käyttäminen liitännäisissä *ë*:n asemesta riippuu edellisestä konsonantista ja että monikon *jos*-päätteen perästä aina käytetään *y* (*õ*)-vokaalia, es. *murtjosy* ihmiseni.

75. Sijapäätteistä muuttuvat liitännäisten edellä sisäisten paikallissiojen päätteet. Elatiivipäätteeseen ilmaantuu liitännäisen edelle epäilemättä päätteessä alkuperäinen, mutta myöhemmin kadonnut konsonantti *t* Vj., *k* Kaz., joten siis elatiivi saa päätteen *-iśt-, -iśk-*, es. *murtiśtym* Vj., *murtiśköm* Kaz. Inessiivi ja illatiivi supistuvat yhdenmuotoisiksi, *a*-päätteisiksi, es. *korkam* tuvassani ja tupaani.

76. Merkillistä on votjakin kielessä se, että omistusliitännäiset muutamissa sijoissa liittyvät suoraan vartaloon, päätteen edelle. Niin tapahtuu ulkoisissa paikallissijoissa sekä abessiivissa ja adverbiaalissa, es. all. *vyn-y-ḷy* veljelleni, ad. *suzer-e-ḷen* sisarellani, abl. *apajeleś* vanhemm. sisareltani, abess. *tir-my-tek* kirveettämme, adv. *jömyš-ez-ja* hedelmänsä mukaan. Samoin menettelee syrjäänin kieli ulkoisissa paikallissijoissa, vieläpä permjakin murteessa kaikissa muissa sijoissa paitsi inessiivissä ja illatiivissa. Monessa muussakin sukukielessä huomaamme saman horjuvaisuuden tässä suhteessa. Niinpä voi es. tsheremissin kielessä liitännäinen yksikössä liittyä joko vartaloon tahi sijapäättee-

seen (poikkeuksen tekee akkusatiivi, jossa se aina liittyy vartaloon, es. pört-et, tupasi, akkus. pört-ed-em). Vrt. § 62.

77. Taivutusesimerkkejä.

korka tupa, *murt* ihminen, *tir* kirves, *apa͜i* vanhempi sisar, *sarba* kori, *śüres* tie, *teľ* metsä, *purt* veitsi, *vyn* nuorempi veli, *gurt* kylä.

Yksikkö.

			Kaz.		Jakš.
Nom.	1 pers.	yks.	*korkajë*	*murtë*	*tirë*
	2 „	„	*korkajed*	*murted*	*tired*
	3 „	„	*korkajez*	*murtez*	*tirez*
	1 „	mon.	*korkamõ*	*murtmõ*	*tirmy*
	2 „	„	*korkadõ*	*murttõ*	*tirdy*
	3 „	„	*korkazõ*	*murtsõ*	*tirzy*
Akk.	1 „	yks.	*korkamë*	*murtmë*	*tirmë*
	2 „	„	*korkadë*	*murttë*	*tirdë*
	3 „	„	*korkazë*	*murtsë*	*tirzë*
	1 „	mon.	*korkames*	*murtmes*	*tirmes*
	2 „	„	*korkades*	*murttes*	*tirdes*
	3 „	„	*korkazes*	*murtses*	*tirzes*
Ad.	1 „	yks.	*korkajeḷen*	*murteḷen*	*apajeḷen*
	2 „	„	*korkajedḷen*	*murtedḷen*	*apajedḷen*
	3 „	„	*korkajezḷen*	*murtezḷen*	*apajezḷen*
	1 „	mon.	*korkamõḷen*	*murtmõḷen*	*apa͜imyḷen*
	2 „	„	*korkadõḷen*	*murttõḷen*	*apa͜idyḷen*
	3 „	„	*korkazõḷen*	*murtsõḷen*	*apa͜izyḷen*
Abl.	1 „	yks.	*korkajeliś*	*murteliś*	*apajeḷeś*
	2 „	„	*korkajedliś*	*murtedliś*	*apajedḷeś*
	3 „	„	*korkajezliś*	*murtezliś*	*apajezḷeś*
	1 „	mon.	*korkamõliś*	*murtmõliś*	*apa͜imyḷeś*
	2 „	„	*korkadõliś*	*murttõliś*	*apa͜idyḷeś*
	3 „	„	*korkazõliś*	*murtsõliś*	*apa͜izyḷeś*

			Kaz.		Jakš.
All.	1 pers.	yks.	*korkajeḷõ*	*murteḷõ*	*apajeḷy*
	2 „	„	*korkajedḷõ*	*murtedḷõ*	*apajedḷy*
	3 „	„	*korkajezḷõ*	*murtezḷõ*	*apajezḷy*
	1 „	mon.	*korkamõḷõ*	*murtmõḷõ*	*apaimyḷy*
	2 „	„	*korkadõḷõ*	*murttõḷõ*	*apaidyḷy*
	3 „	„	*korkazõḷõ*	*murtsõḷõ*	*apaizyḷy*
In. & Ill.	1 „	yks.	*korkam*	*murtam*	*sarbaam* [1]
	2 „	„	*korkad*	*murtad*	*sarbaad*
	3 „	„	*korkaz*	*murtaz*	*sarbaaz*
	1 „	mon.	*korkamõ*	*murtamõ*	*sarbaamy*
	2 „	„	*korkadõ*	*murtadõ*	*sarbaady*
	3 „	„	*korkazõ*	*murtazõ*	*sarbaazy*
El.	1 „	yks.	*korkaśköm*	*murtiśkõm*	*sarbaiśtym* [2]
	2 „	„	*korkaśkõd*	*murtiśkõd*	*sarbaiśtyd*
	3 „	„	*korkaśkõz*	*murtiśkõz*	*sarbaiśtyz*
	1 „	mon.	*korkaśkõmõ*	*murtiśkõmõ*	*sarbaiśtymy*
	2 „	„	*korkaśkõdõ*	*murtiśkõdõ*	*sarbaiśtydy*
	3 „	„	*korkaśkõzõ*	*murtiśkõzõ*	*sarbaiśtyzy*
Instr.	1 „	yks.	*korkajenõm*	*murtenõm*	*sarbajenym* [3]
	2 „	„	*korkajenõd*	*murtenõd*	*sarbajenyd*
	3 „	„	*korkajenõz*	*murtenõz*	*sarbajenyz*
	1 „	mon.	*korkajenõmõ*	*murtenõmõ*	*sarbajenymy*
	2 „	„	*korkajenõdõ*	*murtenõdõ*	*sarbajenydy*
	3 „	„	*korkajenõzõ*	*murtenõzõ*	*sarbajenyzy*
Prol.	1 „	yks.	*śürestim*	*murttim*	*teľetim*
	2 „	„	*śürestid*	*murttid*	*teľetid*
	3 „	„	*śürestiz*	*murttiz*	*teľetiz*
	1 „	mon.	*śürestimõ*	*murttimõ*	*teľetimy*
	2 „	„	*śürestidõ*	*murttidõ*	*teľetidy*
	3 „	„	*śürestizõ*	*murttizõ*	*teľetizy*

[1] Mutta *korkam*, *-ad* etc. Jakš., ei * *korkaam*.
[2] „ *korkaśtym*, *-yd* etc. „ „ * *korkaiśtym*.
[3] Myös *sarbeenym*, *-yd* etc.; *vyn* veli, instr. *vynynym*, *-yd* etc.

			Kaz.		Jakš.
Ab.	1 pers.	yks.	*korkajetek*	*tiretek*	*tiretek*
	2 „	„	*korkajettek*	*tirettek*	*tirettek*
	3 „	„	*korkajestek*	*tirestek*	*tirestek*
	1 „	mon.	*korkamōtek*	*tirmōtek*	*tirmytek*
	2 „	„	*korkadōtek*	*tirdōtek*	*tirdytek*
	3 „	„	*korkazōtek*	*tirzōtek*	*tirzytek*

Monikko.

			Kaz.	Jakš.
Nom.	1 „	yks.	*korkajosō*	*purtjosy*
	2 „	„	*korkajosōd*	*purtjosyd*
	3 „	„	*korkajosōz*	*purtjosyz*
	1 „	mon.	*korkajosmō*	*purtjosmy*
	2 „	„	*korkajostō*	*purtjosty*
	3 „	„	*korkajossō*	*purtjossy*
Akk.	1 „	yks.	*korkajosmë*	*purtjosmë*
	2 „	„	*korkajostë*	*purtjostë*
	3 „	„	*korkajossë*	*purtjossë*
	1 „	mon.	*korkajosmes*	*purtjosmes*
	2 „	„	*korkajostes*	*purtjostes*
	3 „	„	*korkajosses*	*purtjosses*
Ad.	1 „	yks.	*korkajosōḷen*	*apa͜ijosyḷen*
	2 „	„	*korkajosōdḷen*	*apa͜ijosydḷen*
	3 „	„	*korkajosōzḷen*	*apa͜ijosyzḷen*
	1 „	mon.	*korkajosmōḷen*	*apa͜ijosmyḷen*
	2 „	„	*korkajostōḷen*	*apa͜ijostyḷen*
	3 „	„	*korkajossōḷen*	*apa͜ijossyḷen*
Abl.	1 „	yks.	*korkajosōliś*	*apa͜ijosyḷeś*
	2 „	„	*korkajosōdliś*	*apa͜ijosydḷeś*
	3 „	„	*korkajosōzliś*	*apa͜ijosyzḷeś*
	1 „	mon.	*korkajosmōliś*	*apa͜ijosmyḷeś*
	2 „	„	*korkajostōliś*	*apa͜ijostyḷeś*
	3 „	„	*korkajossōliś*	*apa͜ijossyḷeś*

			Kaz.	Jakš.
All.	1 pers.	yks.	*korkajosöḷö*	*apaijosyḷy*
	2 „	„	*korkajosödḷö*	*apaijosydḷy*
	3 „	„	*korkajosözḷö*	*apaijosyzḷy*
	1 „	mon.	*korkajosmöḷö*	*apaijosmyḷy*
	2 „	„	*korkajostöḷö*	*apaijostyḷy*
	3 „	„	*korkajossöḷö*	*apaijossyḷy*
In. & Ill.	1 „	yks.	*korkajosam*	*korkajosam*
	2 „	„	*korkajosad*	*korkajosad*
	3 „	„	*korkajosaz*	*korkajosaz*
	1 „	mon.	*korkajosamö*	*korkajosamy*
	2 „	„	*korkajosadö*	*korkajosady*
	3 „	„	*korkajosazö*	*korkajosazy*
El.	1 „	yks.	*korkajosliśköm*	*sarbajosiśtym*
	2 „	„	*korkajosliśköd*	*sarbajosiśtyd*
	3 „	„	*korkajosliśköz*	*sarbajosiśtyz*
	1 „	mon.	*korkajosliśkömö*	*sarbajosiśtymy*
	2 „	„	*korkajosliśködö*	*sarbajosiśtydy*
	3 „	„	*korkajosliśközö*	*sarbajosiśtyzy*
Instr.	1 „	yks.	*murtjosönöm*	*vynjosynym*
	2 „	„	*murtjosönöd*	*vynjosynyd*
	3 „	„	*murtjosönöz*	*vynjosynyz*
	1 „	mon.	*murtjosönömö*	*vynjosynymy*
	2 „	„	*murtjosönödö*	*vynjosynydy*
	3 „	„	*murtjosönözö*	*vynjosynyzy*
Prol.	1 „	yks.	*śüresjostim*	*gurtjostim*
	2 „	„	*śüresjostid*	*gurtjostid*
	3 „	„	*śüresjostiz*	*gurtjostiz*
	1 „	mon.	*śüresjostimö*	*gurtjostimy*
	2 „	„	*śüresjostidö*	*gurtjostidy*
	3 „	„	*śuresjostizö*	*gurtjostizy*

78. Refleksiivipronomini taipuu näin:

		Kaz.	Jakš.
Nom.	1 pers. yks.	*aćõm* minä itse	*aćim*
	2 „ „	*aćõd* sinä „	*aćid*
	3 „ „	*aćõz* hän „	*aćiz*
	1 „ mon.	*aśmes* me „	*aćmios*
	2 „ „	*aśtes* te „	*aćtios*
	3 „ „	*aśses* he „	*aćios*
Akk.	1 „ yks.	*asmë*	*asmë*
	2 „ „	*astë*	*astë*
	3 „ „	*assë*	*assë*
	1 „ mon.	*aśmesõz*	*aśmedys*
	2 „ „	*aśtesõz*	*aśtedys*
	3 „ „	*aśsesõz*	*aśsedys, aćedys*
Ad.	1 „ yks.	*asḷam*	*asḷam*
	2 „ „	*asḷad*	*asḷad*
	3 „ „	*asḷaz*	*asḷaz*
	1 „ mon.	*aśmeḷen*	
	2 „ „	*aśteḷen*	
	3 „ „	*aśseḷen*	
Abl.	1 „ yks.	*asliśkõm*	*asleśtym*
	2 „ „	*asliśkõd*	*asleśtyd*
	3 „ „	*asliśkõz*	*asleśtyz*
	1 „ mon.	*aśmeliś*	*aśmeleś*
	2 „ „	*aśteliś*	*aśteleś*
	3 „ „	*aśseliś*	*aśseleś*
Dat.	1 „ yks.	*asḷõm*	*asḷym*
	2 „ „	*asḷõd*	*asḷyd*
	3 „ „	*asḷõz*	*asḷyz*
	1 „ mon.	*aśmeḷõ*	*aśmeḷy*
	2 „ „	*aśteḷõ*	*aśteḷy*
	3 „ „	*aśseḷõ*	*aśseḷy*

		Kaz.	Jakš.
Instr.	1 pers. yks.	*usenõm*	*usenym*
	2 „ „	*asenõd*	*asenyd*
	3 „ „	*asenõz*	*asenyz*
	1 „ mon.	*aśmesõn*	
	2 „ „	*aśtesõn*	*aśsenydy*
	3 „ „	*aśsesõn*	

79. Interrogatiivipronomineja ovat:

kiń K, *kin* J kuka, akk. *kińë* K, *kinë* J, ad. *kińļen*, K. *kinļen* J, abl. *kińliś* K, dat. *kińļõ* K, *kinļy* J, instr. *kińen* K, *kinen* J, ab. *kińtek* K, mon. nom. *kińjos* K, *kinjos* J, mon. akk. *kinjosty* J.

ma, mar K, J mikä, akk. *majë* K, ad. *maļen* K, abl. *maliś* K, dat. *maļõ* K, *maļy* J, instr. *majen* K, J, ab. *matek* K, mon. nom. *majos, marjos* K.

kud (adj.), *kudiz* (subst.) K, *kudiz* J kuka, mikä, kumpi, akk. *kudë, kudzë* K, ad. *kudizļen* K, J, dat. *kudizļõ* K, *kudizļy* J, in. & ill. *kudaz* K, el. & abl. *kudiśkõz* K, instr. *kudenõz, kudinõz* K, ab. *kudtek, kuttek, kudistek;* es. *kud murtļõ* kelle ihmiselle, *kudë* t. *kudzë baśtod* minkä otat, *kykļeś kudzë burjiśkod* J kumpaisenko kahdesta valitset, *kudiz dźeć* kumpi on parempi.

kõčë K, *köče* J (adj. ja subst.) millainen, dat. *kõčeļõ* K, in. *kõčejõn* K, instr. *kõčejen*, ab. *kõčetek;* — *kõčejez* K, *köčeez* J (subst.) id., dat. *kõčejezļõ* K, *köčeezļy* J; es. *köčë adami* J millainen ihminen, *kõčezë adźid* K millaisen näit, *köčejossë jaratiśkod* J millaisia rakastat.

80. Indefiniittisiä ovat:

kińkë, kiń-no-kiń K joku, kuka tahansa.

makë, markë K jokin, mikä hyvänsä, taivutetaan niinkuin itsenäinen sana, es. dat. *makeļõ*, instr. *makejen.*

kudkë K (adj.) joku, es. *kudkë murt* joku ihminen.

kudiskë K (subst.) joku, akk. *kudzekë*, dat. *kudizļõkë.*

kõčekë K, *köčekë* J (adj. ja subst.) millainen hyvänsä, akk. *kõčezekë* abl., *kočeliśkë;* es. *kõčekë baśtod, õčë daraļoz* minkä tahansa otat, se hyvä on.

olo-köčë K, *olo-köčë* J, *olo-kiń* K joku.

muzon K, muu.

81. Kieltäväiset pronominit syntyvät siten, että *nino*, *no* liitetään kysyväisten pronominien eteen, vieläpä *no* voidaan lisäksi liittää niiden jälkeenkin, es. *ninokiń*, *ninokiń-no* K, *nokin-no* J ei kukaan, *ninomōr*, *-no* K, *nomyr-no* J ei mikään, ei mitään, ad. *ninomōrlen*, *ninomōrezlen*, abl. *ninomōrliś*, *ninomōrezliś* j. n. e.: *ninokudiz(-no)* K ei mikään, ei kumpikaan, *ninoköče(-no)* K ei minkäänlainen.

82. Resiprokipronominia vastaa votjakissa *og*-sanan kertominen, es. *mi ogmōlō ogmō veramō* puhumme toinen toisellemme (oik. — meistä yhdelle meistä yksi), *ogdōlō ogdō* toinen toisellenne, *ogzōlō ogzō* toinen toisellensa (3 p. mon.).

83. Demonstratiivi-pronominit ovat: *so* (ks. taivutusta yllä s. 30), *sojez* K, J tuo, *ta*, *tajez* K, J tämä, ad. *talen*, *tajezlen* K, abl. *taliś*, *tajezliś* K, *taleś*, *tajezleś* J, j. n. e.; *öčë* K, *syčë* J sellainen.

F. Lukusanat.

84.

	Perusluvut.	Järjestysluvut.
1.	*og*, *odig* J; *ok*, *odik* K	*odigeti*
2.	*kyk* J, *kök* K	*kykteti* J, *kökteti* K
3.	*küiń*, *kuiń*	*kuińmeti*
4.	*ńul'* J, *ńül'* K	*ńul'eti*
5.	*vit'*	*vit'eti*
6.	*kwat'*	*kwat'eti*
7.	*śiźym* J, *śiźōm* K	*śiźymeti* J, *śiźōmeti* K
8.	*t'amys* J, *t'amōs* K	*t'amyseti* J, *t'amōseti* K
9.	*ukmys* J, *ukmōs* K	*ukmyseti* J, *ukmōseti* K
10.	*das*	*daseti*
11.	*dasodig*	*dasodigeti*
12.	*daskyk* J, *daskök* K	*daskykteti* J, *dasköktcti* K
20.	*kyź* J, *köź* K	*kyźeti* J, *köźeti* K
21.	*kyźodig* J, *köźodik* K	*kyźodigeti* J, *köźodigeti* K
30.	*kwamyn* J, *kwamōn* K	*kwamyneti* J, *kwamōneti* K

40.	*ńüľdon*	*ńüľdoneti*
50.	*viťton*	*viťtoneti*
60.	*kwaťton*	*kwaťtoneti*
70.	*śiźymdon* Vj., *śiźōmdon* K	*śiźymdoneti* Vj., *śiźōmdoneti* K
80.	*ťamyston* Vj., *ťamōston* K	*ťamystoneti* Vj., *ťamōstoneti* K
90.	*ukmyston* V., *ukmōston* K	*ukmystoneti* Vj., *ukmōstoneti* K
100.	*śu*	*śueti*
102.	*śukyk* Vj., *śukōk* K	*śukykteti* Vj., *śukōkteti* K
200.	*kykśu* Vj., *kōkśu* K	*kykśueti* Vj., *kōkśueti* K
1000.	*śurys* Vj., *śurōs* K	*śuryseti* Vj., *śurōseti* K.

85. Distributiivilukua toimittaa votjakin kieli peruslukusanaa kertomalla joko nominatiivissa (Wiedemannin mukaan), es. *puktyľë viťton viťton murt* asettakaa viisin kymmenin ihmisiä, tahi instrumentaalissa, es. *so leźem sojosyz as aźaz kyken kyken* hän lähetti heitä edellänsä kaksittain. Instrumentaalia käytetään kertomattakin yleisesti, semminkin suffiksin seuratessa, es. *ognam, -nad, -naz, -namy, -nady, -nazy* yksinäni, -si, -nsä j. n. e.; samoin *kyknamy, küińnamy, ńüľnamy, viťnamy* me kahden, me kolmen j. n. e. Instrumentaalin asemesta käytetään myös (6:sta alkain aina) postpositsioonia *čośen* yhdessä, es. *kyk čośen* kaksi yhdessä, *kwať čośen* kuusi yhdessä. Merkillistä on, että näissä distributiivisissa lukusanoissa ilmaantuu omistusliitännäisen edelle vokaali *a*, eikä, niinkuin odottaisi, *y* (*ō*). Jos tähän vertaamme syrjäänin kielen muotoja, niin havaitsemme, että tässä sukukielessä -na on omistusliitännäisen seuratessa instrumentaalin päätteenä aina, eikä ainoastaan distributiivisissa sanoissa, es. syrj. ötnam, ötnad, ötnas, votj. *ognam, ognad, ognaz;* syrj. purt, veitsi, instr. purtnam, votj. *purtenym*. Nähtävästi on siis instrumentaalin alkuperäinen pääte näissä kielissä ollut -na (vastaava suomen essiivipäätettä?).

II. Verbit, niiden synty ja taivutus.

A. Verbien johtopäätteitä:

86. 1) *-alo: bićalo* (*bićo* poimin), *veralo* sanon, *užalo* teen työtä.

2) *-llalo: koškillalo* (*koško* menen pois), *verallalo* (*veralo* sanon), *adžillalo* näen silloin tällöin (*adžo* näen).

3) *-džo: lobdžo* (*lobo* lennän).

4) *-ko: ćapko* lyön korvapuustin (*ćabo* lyön käsiä vastakkain).

5) *-kto: pöśekto* kuumehdun (moment.) (*pöś* kuuma), *vožekto* tulen viheriäksi (*vož* viheriä), *ćyrekto* huudahdan.

6) *-lo: baśtölo* otan vähitellen, ottelen (*baśto* otan), *mõnõlo* menen usein (*mõno* menen).

7) *-mo: vužmo* vanhenen (*vuž* vanha).

8) *-so* (onomatop.): *bökso* määin.

9) *-śo: pukśo* istuudun (*puko* istun).

10) *-śko: oktiśko* järjestelen huoneessa (*oktõnõ* kerätä), *veraśkõnõ* puhua (*veranõ* sanoa).

11) *-to: pukto* panen istumaan, istutan (*puko* istuu).

B. Verbinominit.

87. Verbinominit muodostuvat seuraavilla johtopäätteillä:

I. *-ś* (*-iś, -aś*), es. *kariś* (*karõnõ* tehdä), *veraś* (*veranõ* sanoa). *ś*-päätteisiä verbinomineja vastaa suomessa tavallisesti I personall. partisiippi, es. *killiś köiez* makaava kyy, *ćilaś veś* kiiltävä helmi. Myöskin niitä usein vastaavat suomen ja-, jä-päätteiset nomina agentis, es. *dźeś užaś* hyvä työntekijä. Oudompaa on, että se on IV:n inf:nkin vastineena, es. *lõmõlen ćilaśez* lumen kiiltäminen.

II. *-em, -am*, es. *leśtem* (*leśtõnõ* tehdä), *veram* (*veranõ* sanoa). Tämän verbinominin käytäntö on erittäin monipuolinen ja se voi vastata 1:o) suomen IV:ttä infinitiiviä, es. *põrem berë* sisälle menemisen perästä, *põremmõ berë* sisälle menemisemme perästä, *mynam sojë adžemë ug pot* minä en tahdo nähdä häntä (oik. minun häntä näkemiseni ei tee mieli), *asliśköz potemzë* itsensä ulosmenemistä, *šuemiśtyz* sanomisestansa; 2:o) II:sta personall. partisiippia, es. *ulem murt* elänyt ihminen, *buko kwasam murt lyktoz* luokan taivuttanut mies tulee.

veram (on) sanonut, sanoi (perf. hist.), *adźem* (on) nähnyt, näki; 3:o) II:sta personatonta partis., es. *kwasam ńań* taitettu leipä, *goštemyn vań* on kirjoitettu, *pōremen* (instr.) *ńa̧ltas veraśkōnō kuśkiz* tultuaan heti puhumaan rupesi.

III. *-nō*, (*-ōnō, -anō*) K, *-ny* (*-yny, -any*) J; es. *baśtōnō, baśtyny* ottaa; *veranō, verany* sanoa; *kujany* heittää. Merkitykseltään se vastaa 1:o) suomen I infinitiiviä, es. *murtë vijōnō śöl̦ōk* on synti lyödä ihmistä; 2:o) III:n inf.:n illatiivia, es. *mōnom śijōnō* menemme syömään, *mōnōnō daś* menemään valmis; 3:o) IV:ttä infinitiiviä ja seuraa sitä silloin postpositsiooni *ponna* tähden, es. *baśtōnō ponna* ottamista varten.

IV. *-on, -an*, es. *adźon* (*adźōnō* nähdä), *koran* (*koranō* hakata). Tämänpäätteisiä verbinomineja vastaa yleensä suomen IV:s inf., es. *pu koranen kijonjos kul̦esmë* puiden hakkaamisella sudet vähenevät.

V. *-ono, -ano;* tämän-päätteinen verbinomini on johtunut edellisestä adjektiivipäätteellä *-o;* es. *karono* (*karōnō* tehdä), *verano* (*veranō* sanoa). Sitä vastaa suomen I partisiippi, sekä personallinen että personaton, ja se merkitsee jotakin vastedes tapahtuvaa, tapahtuvaksi odotettavaa ja välttämättä tapahtuvaa, es. *mon dorōn ul̦ono murt* luonani (vastedes) oleva mies, *purt leśtono murt* veitsen (vastedes) tekevä mies, *murtjos vańmōz kul̦ono* ihmiset ovat kaikki kuolevat, *kartl̦ō biźono l̦ui* minun oli mentävä mieheläään (oik. miehelle juoksevaksi tulin), *vuzano vuz* myötävä tavara, *verano* on sanottava, *baśtono* on otettava, *ma karono* mitä on tehtävä.

VI. *mon*-päätteellä muodostuu mahdollisuutta ilmaiseva verbinomini, es. *leśtōmon už* työ, joka on mahdollinen tehdä; *so ińi biźōmon* hän on jo naimaikäinen (oik. hän on jo mahdollinen „juoksemaan"), *vetl̦ōmon nunō* lapsi, joka voi kävellä; *l̦obamon l̦uem berë* kun oli tullut mahdolliseksi lentämään, *pukymon* istumisen mahdollisuus.

VII. *ontem-, antem*-päätteiset verbinominit ovat *ono-, ano*-päätteisten (ks. verbinom. V) kielteisiä vastakohtia, siis: *karontem* joka ei ole tehtävä, jota ei voi tehdä, *verantem* jota ei saa (voi) sanoa.

VIII. *mte*(*emte-, amte-*)-päätteiset verbinominit ovat vuorostaan *em-, am*-päätteisten (ks. verbinom. II) kielteisiä vastakohtia, es. *dźeś köl̦ l̦uemteiś* kun hyvää sanaa ei ollut (oik. hyvän sanan ei olemisesta), *pōremzō l̦uemteiś* kun hänen menostaan ei tullut mitään (oik. menemisensä ei syntymisestä), *koškemtë* ei mennyt pois (*koškem* meni pois).

C. Verbiadverbit.

88. I. *sa*(*ysa*-, *ōsa*-; *asa*-)-päätteellä muodostuu verbiadverbeja, jotka vastaavat suomen II:n inf.:n instruktiivia ja II:n personattoman partisiipin partitiivia (-ttua, -ttyä; -tua, -tyä), es. *kōrďźasa orći* laulaen kuljin ohi, *šusa* sanoen, *ōžōd uļōsa* vähän elettyä.

II. *kō* K, *ky* J (*ōkō*-, *yky*-; *akō*-, *aky*-)-päätteistä verbiadverbia vastaa suomen II:n inf:n inessiivi, es. *ļōktōkō* tullessa, *šijon duakō* ruokaa kysyessä, *bertōkōd* palatessasi, *mōnam mōnōkōm* minun mennessäni.

III. *toś* K, *toďź*, *toź* J (*ōtoś*-, *atoś*-; *ytoďź*-, *ytoź*-, *atoďź*-, *atoź*-)-päätteiset verbiadverbit vastaavat kysymykseen: mihin (aikaan) asti?, ennen mitä?, es. *kwaź saktōtoś* päivän koittoon asti, *so veratoś mon aćōm todo* siihen kuin hän sen sanoo, tiedän minä sen; *ton ożō karōtoś mon ļōktōsa vuo* siihen kuin sinä niin teet, ennätän minä tulla.

IV. *tek*(*ōtek*-, *ytek*-; *atek*-)-päätteellä muodostuu suomen III:n inf:n abessiivia vastaava verbiadverbi, es. *mōnōtek kiľoz* jää menemättä.

D. Verbien taivutus

selviää seuraavista taivutuskaavoista:

89. Yksinkertaiset verbinmuodot.

(*baštōnō* K ottaa, *veranō* K sanoa, *kujany* J heittää, *ļuyny* J tulla.)

Indikatiivi.

Preesens.

Y.	1	*baštiško*	*veraško*	*kujaško*
	2	*baštiškod*	*veraškod*	*kujaškod*
	3	*baštē*	*vera*	*kuja*
M.	1	*baštiškom*(*ō*)	*veraškom*(*ō*)	*kujaškom*
	2	*baštiškodō*	*veraškodō*	*kujaškody*
	3	*bašto*	*veraļo*	*kujaļo*

Futuri.

Y.	1	*baśto*[1]	*veraḷo*	*kujaḷo*
	2	*baśtod*	*veraḷod*	*kujaḷod*
	3	*baśtoz*	*veraḷoz*	*kujaḷoz*
M.	1	*baśtom(ō)*	*veraḷom(ō)*	*kujaḷom(y)*
	2	*baśtodō*	*veraḷodō*	*kujaḷody*
	3	*baśtozō*	*veraḷozō*	*kujaḷozy*

Imperfekti.

Y.	1	*baśti*	*verai̯*	*kujai̯*
	2	*baśtid*	*verad*	*kujad*
	3	*baśtiz*	*veraz*	*kujaz*
		baśtem (impf. hist.)	*veram*	*kujam*
M.	1	*baśtim(ō)*	*veramō*	*kujamy*
	2	*baśtidō*	*veradō*	*kujady*
	3	*baśtizō*	*verazō*	*kujazy*

Konditsionaali.

Y.	1	*baśtōsaḷ*	*verasaḷ*	*kujasaḷ*
	2	*baśtōsaḷōd*	*verasaḷōd*	*kujasaḷ*
	3	*baśtōsaḷ(ōz)*	*verasaḷ(ōz)*	*kujasaḷ*
M.	1	*baśtōsaḷmō*	*verasaḷmō*	*kujasaḷmy*
	2	*baśtōsaḷdō*	*verasaḷdō*	*kujasaḷdy*
	3	*baśtōsaḷzō*	*verasaḷzō*	*kujasaḷzy*

Imperatiivi.

Y.	2	*baśtō*	*vera*	*kuja*
M.	2	*baśtē* (*baśteḷē*)	*veraḷē* (*med veraḷē*)	*kujaḷē*

Optatiivi.

Y.	1	*med baśto*	*med veraḷo*	*med ḷuo*
	2	„ *baśtod*	„ *veraḷod*	„ *ḷuod*
	3	„ *baśtoz*	„ *veraḷoz*	„ *ḷuoz*

[1] Yksikön 1 p.:n personapäätteenä on kysymyksissä joskus *-m*, es. *ku lōktom?* milloin tulen? *lōktom-a mon* K, *lyktom-a* t. *lykto-a mon* J? tulenko minä? *ku baśtom koṅdon?* milloin otan kopeikan? *mon ku kulom* milloin minä kuolen? Tämä *-m* on nähtävästi yks. 1 p.:n alkuperäinen pääte.

M.	1	*med baštom(õ)*	*med veraḷom(õ)*	*med ḷuomy*
	2	*„ baštodõ*	*„ veraḷodõ*	*„ ḷuody*
	3	*„ baštozõ*	*„ veraḷozõ*	*„ ḷuozy*

90. Kielteiset muodot.

Indikatiivi.

Preesens.

Y.	1	*ug baštiškõ*	*ug veraškõ*	*ug kujašky*
	2	*ud „*	*ud „*	*ud „*
	3	*ug baštõ*	*ug vera*	*ug kuja*
M.	1	*um baštiškë*	*um veraškë*	*um kujaškë*
	2	*ud „*	*ud „*	*ud „*
	3	*ug bašto*	*ug veraḷo*	*ug kujaḷo*

Futuuri.

Y.	1	*ug baštõ*	*ug vera*	*ug kuja*
	2	*ud „*	*ud „*	*ud „*
	3	*uz „*	*uz „*	*uz „*
M.	1	*um baštë*	*um veraḷë*	*um kujaḷë*
	2	*ud „*	*ud „*	*ud „*
	3	*uz „*	*uz „*	*uz „*

Imperfekti.

Y.	1	*öi baštõ*	*öi vera*	*öi kuja*
	2	*öd „*	*öd „*	*öd „*
	3	*öz „*	*öz „*	*öz „*
M.	1	*öm baštë (-teḷë)*	*öm veraḷë*	*öm kujaḷë*
	2	*öd „*	*öd „*	*öd „*
	3	*öz „*	*öz „*	*öz „*

Konditsionaali.

Y.	1	*öi baštõsaḷ*	*öi verasaḷ*	*öi kujasaḷ*
	2	*öd baštõsaḷõd*	*öd verasaḷõd*	„ „
	3	*öz baštõsaḷ(öz)*	*öz verasaḷ(öz)*	„ „
M.	1	*öm baštõsaḷmõ*	*öm verasaḷmõ*	*„ kujasaḷmy*
	2	*öd baštõsaḷdõ*	*öd verasaḷdõ*	*„ kujasaḷdy*
	3	*öz baštõsaḷzõ*	*öz verasaḷzõ*	*„ kujasaḷzy*

Imperatiivi.

Y.	2	*en baštõ*	*en vera*	*en kuja*
M.	2	„ *baštë(-teḷë)*	„ *veraḷë*	„ *kujaḷë*

Optatiivi.

Y.	1			*medam ḷu(y)*
	2			*medad* „
	3	*medaz baštõ*	*medaz vera*	*medaz* „
M.	1			*medam ḷuë*
	2			*medad* „
	3	*medaz baštë(-teḷë)*	*medaz veraḷë*	*medaz* „

91. Yhdistettyjä ajallismuotoja.

I. Päättymätön tekeminen menneessä ajassa.

a)

Y.	1	*mon bõdtiško vaḷ*	olin lopettamassa, olin lopettava
	2	*ton bõdtiškod*	„
	3	*so bõdtë*	„
M.	1	*mi bõdtiškom*	„
	2	*ti bõdtiškodõ*	„
	3	*sojos bõdto*	„

b)

Edellistä vastaava historiallinen muoto:

Y.	1	*mon bõdtiško võḷem*	olin kuulemma lopettamassa (muiden puheen mukaan)
	2	*ton bõdtiškod*	„
	3	*so bõdtë* t. *-tiškë*	„
M.	1	*mi bõdtiškom*	„
	2	*ti bõdtiškodõ*	„
	3	*sojos bõdto* t. *-tiško*	„

II. Päättynyt tekeminen menneessä ajassa.

(Pluskvamperfekti.)

a)

Y.	1	*mon bõdtem*	*vaļ*	olin lopettanut
	2	*ton bõdtemed*	„	
	3	*so bõdtem*	„	
M.	1	*mi bõdtemmõ*	„	
	2	*ti bõdtemdõ*	„	
	3	*sojos bõdtemzõ*	„	

b)

Edellistä vastaava historiallinen muoto:

(Hist. pluskv.)

Y.	1	*mon bõdtemë*	*võļem*	(t. *-m -më* t. *-më -më*) olin kuulemma lopettanut
	2	*ton bõdtemed*	„	(t. *-m -med*)
	3	*so bõdtem*	„	
M.	1	*mi bõdtemmõ*	„	(t. *-m -mmõ*)
	2	*ti bõdtiľľamdõ*	„	(t. *-m -mdõ*)
	3	*sojos bõdtiľľamzõ*	„	

Esimerkkejä: I, *a)*: *so ļõktõkõ mon bõdtiško vaļ* heidän tullessaan olin lopettamassa; *b)*: *ton mõniškod võļem mon dorë* sinä olit kuulemma menemässä, aioit mennä, luokseni; II, *a)*: *so mon põrõkõ bertem vaļ* minun tullessani hän (jo) oli palannut; *b) so mõnem võļem* hän oli (puheen mukaan jo) mennyt.

92. Apuverbi „olla“.

Preesens.

				Kielt. muodot.
Y.	1	*mon*	*vaň*	*övöļ*
	2	*ton*		
	3	*so*		
M.	1	*mi*		
	2	*ti*		
	3	*sojos*		

Imperfekti.

Y.	1	*mon*		*öi val*
	2	*ton*		
	3	*so*	(*võlem*)	
M.	1	*mi*	*val*	*öi val* t. *valy*
	2	*ti*		„ „ „ „
	3	*sojos*	(*võlillam*)	„ *valy*

Konditsionaali.

Y.	1	*mon lusal*	*öi lusal*
	2	*ton* „ t. *lusalõd*	*öd lusalõd*
	3	*so* „ t. *lusalõz*	*öz lusal(öz)*
M.	1	*mi lusalmõ*	*öm lusalmõ*
	2	*ti lusaldõ*	*öd lusaldõ*
	3	*sojos lusalzõ*	*öz lusalzõ*

Imperatiivi.

Y.	2	*lu(õ)*	*en lu(õ)*



Sisällys.

ÜBER

QUANTITÄTSWECHSEL

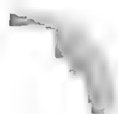
IM FINNISCH-UGRISCHEN

VORLÄUFIGE MITTEILUNG

VON

E. N. SETÄLÄ.





Über quantitätswechsel im finnisch-ugrischen.

Vorläufige mitteilung

von

E. N. Setälä.

(Vorgetragen in der sitzung der Finnisch-ugrischen Gesellschaft den 16 november 1895).

[Die fortsetzung meiner arbeit „Yhteissuomalainen äännehistoria" (= Gemeinfinnische lautlehre 1, 2, Helsingfors 1890—1891, im folgenden ÄH bezeichnet) ist leider sehr verspätet worden, teils durch anderweitige wissenschaftliche beschäftigungen und amtliche pflichten, teils aber auch dadurch, dass ich während fortgesetzter untersuchungen in vielen wesentlichen punkten meine auffassung verändert habe. Diese revision meiner früheren ansichten ist besonders durch die untersuchung des materials aus den übrigen finnisch-ugrischen sprachen und durch kombination der sprachlichen thatsachen aus den verschiedenen zweigen des finnisch-ugrisches stammes verursacht worden, und diese untersuchungen, welche eine geraume zeit in anspruch nahmen, haben mich veranlasst, teils das schon im Jahre 1890 beinahe fertig liegende manuskript von neuem zu bearbeiten, teils auch einige neue kapitel dem schon erschienenen teile hinzuzufügen. Meine absicht, die ergänzungen zu der geschichte des konsonantismus in einem dritten hefte von ÄH während dieses winters erscheinen zu lassen, wurde durch anderweitige aufträge vereitelt; ich hoffe jedoch, dass dieses 3. heft während des sommers 1896 gedruckt werden kann.

Die wichtigsten ergebnisse meiner untersuchungen auf dem gebiete der quantitätserscheinungen teilte ich in einem vortrage $^{16}/_{11}$ 95 in der sitzung der Finnisch-ugrischen Gesellschaft mit; eine eingehendere darstellung und begründung dieser

theorie habe ich in meinen vorlesungen an der hiesigen Universität während des herbstsemesters 1895 und dieses frühjahrssemesters gegeben. Wegen der verspätung von ÄH, 3. h. veröffentliche ich vorläufig hier den genannten vortrag (mit einigen zusätzen über fragen, die ich nur in meinen akademischen vorlesungen behandelt habe); derselbe bietet nur kurze andeutungen, die bei der mündlichen darstellung etwas mehr ausgeführt wurden. Ich hege jedoch die hoffnung, dass die fachgenossen aus diesem kurzen extrakte die grundzüge der theorie erkennen werden. Helsingfors, anfang mai 1896.]

In ÄH habe ich nachzuweisen versucht, dass der konsonantenwechsel, der gewöhnlich unter dem namen der „konsonantenschwächung" geht, der urfinnischen zeit angehöre und dass der wechsel im urf. sich folgendermassen gestaltet hatte:

starke stufe	schwache stufe
k	*γ*
t	*δ*
p	*β*
kk	*k*
tt	*t*
pp	*p*

Ein mittel zur bestimmung der chronologie dieser erscheinung wollte ich damals in der verschiedenen behandlung der verschlusslaute in den lehnwörtern vom verschiedenen alter sehen. Ich muss jedoch, wie schon zum teil damals (ÄH 120), gestehen, dass dieses mittel sehr unsicher ist, weil man immer mit der möglichkeit einer lautlichen proportionsanalogie rechnen muss und weil — ich füge es hier zu — die verschlusslaute in den verschiedenen sprachen sicher etwas verschiedenartig gewesen sind (in den germanischen sprachen wol aspiriert, in dem altrussischen wol etwas kräftiger oder länger als im finn.; dagegen kommen die jetzigen litauischen verschlusslaute, nach einer mündlichen mitteilung von Dr. J. J. Mikkola, den finn. verschlusslauten ziemlich nah).

Durch die untersuchungen während der jahre, die seit dem erscheinen der zwei ersten hefte von ÄH vergangen sind, habe ich mich immer mehr davon überzeugt, dass diese erscheinung vorfinnisch, ja sogar finnisch-ugrisch ist. Die vollständige darstellung aller

beweise setzt einige kapitel aus dem 3. hefte von ÄH voraus; ich will hier den gang der beweisführung nur andeuten.

Die beweisführung geht von solchen verhältnissen aus, wie wotj. *kwa* „das wotjakische sommerzelt“ ~ illat. *kwala*, iness. *kwalan*, elat. *kwalaś*. Ich hoffe in ÄH nachweisen zu können, dass im syrj.-wotj. 0 (schwund) ein urfinn. *t* (= magy. *z*, lp. *t*), und *l* ein urspr. *δ* (= magy. *l*, lp. *d*) vertritt. Das nebeneinander von 0 ~ *l* in demselben worte weist folglich auf ein nebeneinander von *t* ~ *δ* zurück. Ein ähnliches verhältnis existiert in syrj. *ma* „honig“ ~ *maľ*- in *m. -muś*, *m. -zy* „biene“ (0 < urspr. *t*, *ľ* < urspr. *δ'* = lap. *d*, magy. *gy*, *j*; folglich: 0 ~ *ľ* < *t* ~ *δ'*). Noch andere beispiele im syrj.-wotj. will ich in ÄH nachweisen, ebenso einige fälle im wogulischen und magyarischen, die hiedurch erklärt werden können.

Ich schliesse hieraus: *kwa* ~ *kwala* weist auf einen ähnlichen wechsel zurück wie fin. *kota* ~ *kodan* (< **koδan*), lp. *goatte* ~ *goade*; der wechsel *t* ~ *δ* ist folglich finnisch-ugrisch. Und wenn einmal *t* ~ *δ* = lp. *tt* ~ *d* finnisch-ugrisch ist, liegt es sehr nahe zu schliessen, dass auch *k* ~ *γ* = lp. *kk* ~ *g*, *p* ~ *β* = lp. *pp* ~ *b*, *v* der finnisch-ugrischen zeit angehörte.

Eine durchmusterung von wörtern, wo ein wechsel *k* ~ *γ*, *p* ~ *β* vorauszusetzen wäre, zeigt, dass der wechsel nur in den finnischen (mit ausnahme des liv. und weps.) und in den lappischen (mit ausnahme des südlapp.) dialekten vorkommt. In den übrigen sprachen erscheinen die wörter durch das ganze paradigma in formen, die keinen solchen wechsel aufweisen. Beispiele: mord. a) *k* ~ *γ*: *luvan*, *lovan* = fi. *lukea* (*luke-* ~ **luγe-*); *tuvo* = fi. *sika*; *näjan*, *nejan* = fi. *näen*, *nähdä* (*näke-* ~ **näγe-*); *ie*, *i* = fi. *ikä*; *vi*, *vie* = fi. *väki*; — b) *p* ~ *β*: *sivä* = fi. *sepä*; *rives*, vgl. fi. *repo* | tscher. a) *k* ~ *γ*: *jogem*, vgl. fi. *joki*; *kugo*, *kuv*, *ku*, vgl. lap. *gukke-*, mord. *kuvaka*; *luo*, *lu* 10 = lp. *lokke*, fi. *luku*; *šu* = fi. *suka*; *jüam* = lp. *jukkat* ~ *jugam*; b) *p* ~ *β*: *šü* = fi. *sepä*; *ko* „unda“ = weps. *kob'e*; *rövöž*, *rebež*, *ribäž* = mord. *rives* | syrj. *ju* = fi. *joki*; syrj.wotj. *zu* = fi. *suka*; syrj. *niź*, wotj. *niź*, *ńaź* = estn. *nugis*, syrj.wotj. *juny* „trinken“ (vgl. syrj. *juktalny*, wotj. *juktany* „trinken“) = lp. *jukkat* ~ *jugam*; *-vi* (syrj. *jöz-vi* „knoten, gelenk“, wotj. *joz-vi* „leib“) = fi. *väki*; syrj.wotj. *seź* „heiter“ = fi. *sees* gen. *sekeen* (**seγes* ~ **sekeze-*); syrj. *-ań* = fi. *ien* (< **iγen*) g. *ikenen*;

dagegen syrj. *jukni*, wotj. *jukįnį* = ? fi. *jakaa*, mord. *javan* | *p* ∼ *β* syrj. *šįli, silį*, wotj. *šiľ* „hals“ = fi. *sepeli;* syrj.-wotj. *už* „hengst“ = fi. *uve* g. *upeen*, weps. *ub'eh* (< **uβeš*); syrj. *šum, šöm*, wotj. *šum* „säure, sauer“ = magy. *savanyú;* syrj. *ruťš* etc., wotj. *dźüťšį* etc. = tscher. *rövöž* etc. | vog. a) *k* ∼ *γ*: *lou* 10 = tscher. *lu, luo*, lp. *lokke* ∼ *loge*, fi. *luku* ∼ *luvun* (< **luγun*); *jā, jä* = fi. *joki; touam, toveim* „rudern“, vgl. lp. *sukkat* ∼ *sugam; veu, va'į* (∼ *vaγėm*), *voåį* (∼ *voaγėm*) etc. = *väki;* *χ* u. *g* wird getroffen in: *ńoχs, ńoχus, ńogis;* b) *p* ∼ *β*: *šäu-, šäul-* „sauer werden“ (Ahlq. *säijam* „faul, sauer werden“), vgl. magy. *savanyú* „sauer“; dagegen: *sip* „hals, kragen“ = fi. *sepä; sup* „hemd“ = fi. *sopa* | ostj. *k* ∼ *g: joγan, juγan, jogan* = fi. *joki; χū, χuv* lang, *χuva* „weithin“, vgl. lp. *gukke-*, mord. *kuvaka, vei* = fi. *väki; lovįlłem, loulełem* „rudern“, vgl. lp. *sukkat* ∼ *sugam;* merke *χ* in: *ńoχos*, auch *ńoγos*, Irt. *ńŏγos* = estn. *nugis;* b) *p* ∼ *β: šumłem* „sauer werden“, vgl. magy. *savanyú;* dagegen: *sābił* „hals, kragen“ = fi. *sepeli; kẽbel* „das fell von den pfoten“ = fi. *käpälä* | magy. *k* ∼ *g: iv-: ivás*, vgl. lp. *jukkat* ∼ *jugam; ví, vív*, ? vgl. *väki; tev-: tevés*, vgl. fi. *teen, tehdä* (*teke-* ∼ **teγe-*); *év* = fi. *ikä*, lp. *jakke; né-z* = fi. *näen* (*näke-* ∼ **näγe-*); *jó* = fi. *joki; íny* = fi. *ien* gen. *ikenen;* — b) *ravasz* = tscher. *rövöž*, mord. *rives*, vgl. fi. *repo; savanyú* „sauer“, vgl. fi. *hapan* (mit etwas abweichendem konsonantismus).

Aus den angeführten wortformen kann man meiner ansicht nach schliessen, entweder: dass die schwache stufe oder wenigstens *g, b* ursprünglich war (so habe ich in ÄH, 1. h. geschlossen), oder: dass der wechsel ursprünglich war. Mit berücksichtigung des parallelen verhältnisses *t* ∼ *đ*, der lappischen verhältnisse und der schwankungen in der vertretung (merke oben wog. *šäu-* neben *sip*) sehe ich jetzt nur den letzteren schluss als richtig an. Die formen sind folglich meiner ansicht nach ausgeglichen worden, und die schwache stufe hat meistens überhand genommen.

Die frage, ob man auch nach einem diphthong auf *-į, -ų* oder nach einem *l, r* einen ursprünglichen wechsel *k* ∼ *γ, t* ∼ *đ, p* ∼ *β* vorauszusetzen hat, ist schwieriger zu entscheiden. Ich nahm früher, mit besonderer berücksichtigung der lapp. und teils auch der mord. formen, an, dass man hier von einem dem wechsel nicht unterliegenden *g, d, b* auszugehen habe. Ohne hier die gründe für und gegen zu

referieren, bemerke ich nur, dass ich jetzt vielmehr geneigt bin, auch hier einen wenigstens sehr alten wechsel *k* ~ *γ*, *t* ~ *δ*, *p* ~ *β* anzunehmen. Merke z. b. folgende fälle: fi. *oikea* „gerade" = mord. *viede*, vgl. tscher. *vīnem* „rectum fieri"; fi. *poika* „knabe, sohn" = syrj. wotj. *pi*, wog. *püv*, nord-wog. *pī* (*piγėm*), ostj. *poχ* (~ *pogem*), magy. *fi*, *fiú*; fi. *säie* g. *säikeen* „faser" = syrj.wotj. *si*, *śi*; fi. *kaukalo* „trog" = mord. *kovil* | fi. *ulku* „stange" = lpS. *olk* „trabs", lpK. *olk* „stange", mord. *olga* id., wog. *vola*, *vula* id., ? syrj., wotj. *ul* „zweig"; fi. *jalka* „fuss", mord. *jalga*, *jalgo* „zu fuss", tscher. *jol* „fuss", magy. *gyalog* „zu fuss" (wo natürlich nur *gyalo-* mit *jalka* zusammenzustellen ist), wog. *lail*, *lagil*, *lail*, *liel* „fuss" (durch assimilation und metathese, vgl. unten); *sulka* „feder", mord. *tolga*, tscher. *til'*, *tel*, syrj. *til*, wotj. *tili*, magy. *toll*; durch metathese entstandene formen: wog. *toul*, *touel*, ostj. *tōγol*, *tōγot*; estn. *mälv* „vogelbrust", lp. *mielgga* „brust", mord. *mälhkä* (Paasonen) id., tscher. *mel* „stickerei an der hemdbrust", wotj. *mil'a* „brust", magy. *mell* „brust", metathet. formen: wog. *māgil*, *moagil*, *mavil*, *mauil* „brust", ostj. *mevil*, *megil*, *mauget* id.; *valka-* in *valkama* „landungsstelle", lp. *vuölgget* „decedere", mord. *valgan* „hinabsteigen", tscher. *volem* „descendere", magy. *válni* „mutari", metat. wog. *vailam* (Munkácsi: *va'ili*, *voājli*) „hinabsteigen"; *olka* „humerus", magy. *váll*; fi. *kulkea* „fortschreiten", lp. *golggat*, mord. *kol'gan*, syrj. *kilödni*, *kilalni*, ostj. *χolalem*, magy. *haladni* (*halladni*) | fi. *kelpaa* „es taugt, es geziemt", tscher. *külcš* „necesse est", syrj. *kolni*: *kolö* „nötig sein, sich gebühren", wotj. *kule* „nötig, es ist nötig", wog. *kalen* „nötig", magy. *kell*, *köll* „angemessen, gehörig sein, taugen"; *orpo* „elternlos", lp. *oarbes* id., magy. *árva* id., ? mord. *uris*, *uros* id., vgl. fi. *orpana* „geschwisterkind", lp. *oarbbes*, lpK. *vieərpen* „schwester", mord. *uŕva* „weib" (urspr. „elternlos"?) (indoeurop. ursprungs); fi. *turpa* „maul", mord. *turva* „lippe", tscher. *türvö*, *tervä*, *tirvä*, *tirbä* id., syrjP. *tirp* id., wotj. *tirpi* id. | (die sicheren fälle mit *l*, *r* + dental. verschlusslaut sind viel seltener, z. b.: fi. *pursi* (< **purti*) „navigium", syrj. *pur* „floss"; fi. *merta* „fischreuse", syrj. *morda* id. (näheres in ÄH); fi. *varsi* (< **varti*) „manubrium", vgl. tscher. *vurto* id. (lit. urspr.). Mehr beispiele in ÄH 3. h.

Aus solchen fällen, wie die angeführten, ist meiner ansicht nach zu schliessen, entweder: dass nach *i̯*, *u̯*, *l*, *r* kein *k*, *t*, *p* sondern *g*, *d*, *b* gestanden hat (diese auffassung wird vom lapp., teils vom mord. gestützt, kann jedoch wahrscheinlich nicht aufrecht erhalten werden); oder: dass hier ein wechsel stattgefunden hat (*k* ~ *γ*, *t* ~ *δ*, *p* ~ *β*).

Wenn nach den nasalen ein ursprünglicher wechsel anzunehmen ist, war der wechsel wol *k* ~ *g*, *t* ~ *d*, *p* ~ *b* (nicht *k* ~ *γ* u. s. w.); näheres in ÄH, 3.

Dem wechsel haben aber ursprünglich nicht nur die silbenanlautenden, sondern auch die silbenauslautenden konsonanten unterlegen, und sogar vokale sind einem wechsel unterworfen gewesen. Im folg. führe ich in aller kürze die wichtigsten resultate über die verschiedenen fälle des wechsels an.

Anm. Die bezeichnung der quantität:

˘ (gew. unbezeichnet) = kurz.
\` = halblang.
— = lang.
^ = überlang.
| bezeichnet silbenscheide.

Behandlung der silbenauslautenden konsonanten.

I.

a.

Starke stufe	Schwache stufe
ì̯ ù̯ l̀ r̀ | kons.	*i̯ u̯ l r* | kons.

Ich setze also folgenden wechsel in der quantität des silbenauslautenden konsonanten an:

starke stufe	schwache stufe
\`	˘

Beweise.

1) Die lappischen verhältnisse wie *oai'vë* ~ *oaivë*, *ai'gë* ~ *aigë*, *duölljë* ~ *duöljë*, *juöl'gë* ~ *juölgē*, *muör'jë* ~ *muörjë*, *bâr'gat* ~ *bârgam*[1] (aus lpN. nach Qvigstad); in den übrigen lapp. dialekten, wo die quantität bezeichnet wird, sieht man einen ähnlichen wechsel (s. Wiklund, Lule-lapp. laut- und formenlehre 1891, s. 28 u. folg., Halász, Svéd-lapp nyelv), welcher ohne zweifel urlappisch sein muss.

Ganz nach demselben prinzip sind zu erklären die Lulelapp. verhältnisse (Wiklund, Lulelapp. Lautl. s. 26) wie: *kale* ~ *kaleu* (ɔ: *kallē* ~ *kallēu*).

Das lpN. verhältniss *bm* ~ *m*, *dn* ~ *n*, *gŋ* ~ *ŋ* nach *i*, *u*, *l*, *r* (wie *âlbmë* ~ *âlmë*) muss wol unursprünglich (analogisch entstanden) sein. Das urspr. *'m* ~ *m* (wie *al'me* ~ *alme*) ist im Lulelapp. erhalten. Vgl. unten in dem abschnitt über die behandlung des silbenanlautenden konsonanten.

Die lapp. verhältnisse weisen folglich in diesen fällen (*i u l r* | kons.) auf folg. wechsel der quantität des silbenauslautenden konsonanten zurück:

starke stufe	schwache stufe
ˋ (= ' nach Qvigstad)	˘

2) Die estnischen verhältnisse wie: *laèv* ~ *laevà*, *laùlma* ~ *laulàn*, *ìlm* ~ *ilmà*, *àrvama* ~ *arvàta*; *aèg* ~ *ajà*, *võlg* ~ *võlà*, *põld* ~ *põllù*; part. *villa* ~ gen. *villà*.

3) Die finnischen verhältnisse *aika* ~ *ajan*, *poika* ~ *pojan*, *nauta* ~ *navetta*, *velka* ~ *velan*, *härkä* ~ *härän* (ɔ: *velka* ~ *velan*, *härkä* ~ *härän*, die nicht erklärt werden können, wenn man nicht einen wechsel der quantität voraussetzt (*aìka* ~ **aĭγan*, *velka* ~ *veĭγan*). — Gewöhnlich ist im finn. die starke stufe (*ilma* ~ *ilman*) verallgemeinert worden.

[1] Hier bezeichnet, nach Qvigstads schreibweise, ' die länge des vorhergehenden konsonanten, aus welcher länge oft ein schwa-laut sich entwickelt hat (s. Qvigstad, Beiträge s. 5, Journal Soc. FOu III, s. 3). Die schreibweise der norw.-lapp. schriftsprache: *oaivve* ~ *oaive*, *juölgge* ~ *juölge* ist ganz willkürlich, s. Friis, Lapp. Gr. § 27 s. 20, Wiklund, Lulelapp. Lautl. s. 29 folg.

4) Zu merken sind die magy. *toll, mell, kell* neben *haladni, gyalog*. (Im mord. ist überhaupt die schwache stufe verallgemeinert worden, z. b. *kandan* mit kurzem *n*).

b.

Starke stufe	Schwache stufe
ŋ̇|k	*ŋ|g*
ṅ|t	*n|d*
ṁ|p	*m|b*
ṁ|t [1]	*m|d*
ṅ|s	*n|z* (?)
ṁ|s [1]	*m|z* (?)

Beweise näher in ÄH, 3. h. (besonders zu merken sind die estn. verhältnisse: *lõŋg* ~ *lõŋgà, ran̊d* ~ *rannà, ram̊b* ~ *rammà*).

c.

Starke stufe	Schwache stufe
k̇|k	*k|k*
ṫ|t	*t|t*
ṗ p	*p|p*
ṡ s	*s|s*

(Urspr. also *ak̊ka* ~ **akkat* u. s. w.).

---

[1] Urspr. *ṁt* ~ *md* (fi. *nt* ~ *nn*, lpK. *mt* ~ *md*, lpE. *bd*, lpS. *bd* [*b't* ~ *pt*], lpN. *vdd* ~ *vd* [*w'd* ~ *wd*], auch *bd*) ist z. b. in folgenden wörtern anzunehmen: fi. *antaa* = lp. *vuobdet, vuövddet;* fi. *kannus* „zaubertrommel" = lp. *kobdes, gobdes* l. *govdes* id.; ? fi. *kanta* = lpK. *komt* g. *komtįge*, lpN. *govdag, gobdag*, tscher. *komda, kumda; lantua, lannistua* = lp. *luovddet; onsi* (< **onti*) = lpN. *vuovdda, vuobda;* fi. *tanner* = lpN. *duovda, duobda;* fi. *tuntea* = lpK. *tomtə-*, lpN. *dovddat;* ein beispiel von *ms* (*mś*?) liegt in fi. *lämsä* = lpK. *lamča*, Lule *lab'čε-*, N. *lavčče* vor. Mehr beispiele sich unter dem kap. *mt* (*ms*) in ÄH, 3. — Über *mč* in lpK. *kį̊mč*, lpN. *guovčča* = fi. *kontio*, ebenso über *nč* in ÄH, 3.

Beweise:

1) Die estn. verhältnisse wie part. *vakka* ~ gen. *vaka* (nach der aussprache: *vak̀ka* ~ *vakkà*); *võtta* ~ *võtan* ɔ: *võt̀ta* ~ *võttàn*, *tappa* ~ *tapan* ɔ: *tap̀pa* ~ *tappàn*, *müs̀sama* ~ *müssàta*.

2) Wenn man urspr. verhältnis *kk* ~ *k*, *tt* ~ *t*, *pp* ~ *p* voraussetzte, hätte man in den vertretern der schwachen formen im kar.-olon., weps., liv. ein *g*, *d*, *b* und nicht *k*, *t*, *p* zu erwarten (z. b. kar.-olon., weps. *otan*, *tapan*, liv. *vȷ̄tà'b*, *tapà'b*, nicht **odan*, **taban* u. s. w., obwohl übrigens ein kurzes *k*, *t*, *p* in diesen sprachen in ähnlichen stellungen *g*, *d*, *b* geworden).

3) Das verhalten der mord. schluss- und reibelaute, die „in intervokalischer stellung als kurze geminaten anzusehen sind" (Paasonen, Mord. lautl. s. 3)[1], z. b. *vakan* = fi. *vakka*, *matan* = estn. *matan*, *mattma*, *lepä* = fi. *leppä*. Hier ist die schwache stufe verallgemeinert worden.

Über das *kk*, *tt*, *pp* nach *i̯*, *u̯*, *l*, *r*, *ŋ*, *n*, *m* in ÄH, 3.

II.

a.

Starke stufe	Schwache stufe
k|l	*γ|l*
k|r	*γ|r*
(*k|n*)	*γ|n*
k|j	*γ|j*
t|r	*δ|r*
t|n	*δ|n*
t|ŋ	*δ|ŋ*

[1] Dies habe ich selbst bei dem mordwinen Sirikin, der im j. 1891 in Helsingfors verweilte, konstatieren können; die aussprache eines mord. *k*, *t*, *p* in intervokalischer stellung kam dem estn. *k*, *t*, *p* in *vaka*, *matan*, *tapan* ziemlich nah.

Starke stufe.	Schwache stufe
t|j	*δ|j*
t|v	*δ|v*
(*t|m*)	(*δ|m*)
p|l	*β|l*
p|r	*β|r*

(Urspr. *kakla* ~ **kaγla-* u. s. w.).

Die starke stufe ist verallgemeinert worden in formen wie östl. fi. *kakla*, *nakran*, *oatra*, *hutjua*, *latva*, *käpristyä*, *kapio* < **kapjo* (vielleicht auch in fi. *lakea* st. ? *lakia* < **lakja*). Die kar.-olon., weps. *gl*, *gr* u. s. w., die sowol die starke als die schwache stufe vertreten können, sind wahrscheinlich (wegen der nordkarel. formen mit *kl* u. s. w.) < *kl* u. s. w. (= starke stufe).

Die schwache stufe sehen wir verallgemeinert in westfi. formen wie *kaula* (< **kaγla-*), *nauran*, *aura* (< **aδra-*), *huljua*, *lalva* (*laδva-*, *larva*), *käyrä* (< **käβrä-*), *lavea* st. *lavia* (< **laγja-*), *kavio* (< **kaβjo*); so auch in fi. *laaja* (< **laγja-*). Auch im wot. und liv. scheint meistens die schwache stufe verallgemeinert zu sein. Im estn. kann sowohl die starke als die schwache stufe als ausgangspunkt dienen (aus der schwachen stufe z. b. nordestn. *kaèl* ~ *kaelà*, südestn. *kūl* ~ *kūlà* < **kaγla-*; aus der starken stufe z. b. südestn. *nęgil* gen. *nęgla* ~ part. *nękla*).

Es mag noch bemerkt werden, dass die starke stufe *tn* zu *nn*, und die schwache stufe *δn* im finn., karel. zu *rn* übergegangen ist, z. b. fi. *linna*, *vannoa*, *vannas*, *vuonna* l. *vuona* (wahrscheinlich auch *vastannut*, vgl. unten); — fi. dial. *vaarnas* = *vannas*, kar. (Poaen) *voarnaš* = *vannas*, *vuorna* = *vuonna*. Wot. *lidna* etc., weps. *l'idn* etc. aus der schwachen form, ebenso südestn. *lin*, liv. *nīn*.

Die verbindung (*tŋ* ~) *δŋ* haben wir in dem worte *päläs* (gen. anal. *pälkään*) = lp. *bædŋes* g. *bæđgŋa*, wo die schwache stufe als ausgangspunkt gedient hat.

Aus den übrigen sprachen bemerke ich hier nur, dass im lapp. gewöhnlich die schwache stufe als ausgangspunkt gedient hat, z. b. *davje*, *daivve* = fi. *taaja*, aun. *toagie* (**takja* ~ *-γja-*), *ruöw'jë* (Qvigst.)

= fi. *ravio, raaja*, kar. *roagie; vuordnot* = fi. *vannoa* (**vatno-* ~ **vaδno-*; fi. *nn* < *tn*, lp. *rn* < *δn*); *bædηes* g. *bædgηa* = fi. *päläs* (< **päδηäs*) u. s. w. In den wenigen mord. beispielen, die man kennt, ist die starke stufe verallgemeinert worden. Näheres ÄH, 3.

b.

Starke stufe	Schwache stufe
k|t	*γ|t*
k|s	*γ|s*
p|t	*β|t*
p|k	*β|k*
p|s (*pts*?)	*β|s* (*βts*?)
t|k	*δ|k*
t|s	*δ|s*

Die verbindungen *kš* und *tš* (*č*), bezw. *ktš* (*kč*) lasse ich hier beiseite, weil sie besondere kapitel beanspruchen (ÄH, 3, kapp. über *č* u. *kš*).

Den wechsel finden wir nur im lappischen und auch hier nicht in allen fällen. Beispiele: *kt* ~ *γt*: *guöktë* ~ *guöwtē* (*wt* < *γt*) | *ks* ~ *γs*: *oaksë* ~ *oawsë* (*ws* < *γs*), lpK. *vjøkse* ~ dim. *oaγsaj* | *pt* ~ *βt*: *vuokta* (*kt* < *pt*, vgl. Lule *vūəpta*, lpK. *vīpt*, *vūpt*, *vuopt*) ~ *vuowta* | *ps* ~ *βs* (*pts* ~ *βts*?): *läkca* „rahm" (*k* auch hier < *p*) ~ *läwca*, vgl. fi. *lypsän*.

Die starke stufe bildet überhaupt den ausgangspunkt in den lapp. fällen von urspr. *ts* (näheres in ÄH, 3); dagegen liegt die schwache stufe zu grunde in fällen wie *gotka* (*tk* < *dk* ɔ: *θk* < *δk*), Lule *korᵒko* (*rk* < *δk*). Das verhältnis *pk* ~ *βk* wird, ebenso von der schwachen stufe ausgehend, von *vkk* ~ *vk* vertreten (*cuvkket* ~ *cuvkam*, vgl. fi. *suukko*, syrj. *tšupködnj*, begründung in ÄH, 3).

Die mordwinischen verhältnisse sind hier von grossem interesse. Hier entspricht nämlich sowol dem *kt* als *pt* ein *vt*, mokschamord. *ft*, z. b. *kavto*, *kafta* „zwei"; *ävtems* „wickeln" = fi. *vyyhtiä* (übrige vertretungen s. Paasonen, Mord. lautlehre s. 35 u. ff.), und

es ist offenbar, dass *vt* ursprünglicher ist als *ft*. Die entwickelung *vt* aus den stimmlosen lautkombinationen *kt*, *pt* ist jedoch sehr unwahrscheinlich; viel natürlicher ist es, *vt* aus *γt*, *βt* zu erklären, d. h. anzunehmen, dass hier die schwache stufe verallgemeinert worden ist. Ebenso in mordE. *lovso* (*lovtso*), mordM. *loftsa* = fi. *lypsä-n* erscheint die schwache stufe durch das ganze paradigma (*vts*, *fts* < *βs* od.? *βts*). In den verbindungen *ks* (z. b. mord. *makso*, *maksa* „leber" = fi. *maksa*) und *tk* ist die starke stufe durchgeführt worden.

In den finnischen sprachen entspricht in den meisten fällen *ht* sowohl *kt* als *pt*; dieses *ht* muss aber als von der schwachen stufe ausgehend erklärt werden (*γt* > *χt* > *ht*, *βt* > *ft* > *ht*: gen. *kahden* < **kaγten*, gen. *vyyhden*, *vyhden* < **viühden* < **viβten*; *hahtu*, *hahtuva*, vgl. *hapsi*). Die starke stufe erscheint:

1) als *ks*, *ps* vor *i* (*ti* > *si*), z. b. *kaksi*, *viipsi*, *hapsi* (= lp. *vuöpta*);

2) als *tt* durch das ganze paradigma; so a) im südestnischen regelrecht, z. b. *attma* = fi. *ahtaa*, *läte̕* = fi. *lähde*, *ütte* = fi. *yhteen*; b) in einzelnen wörtern wie *tytär* pl. *tyttäret* = lit. *dukter-*, vgl. südlp. *ţaktara* (in Ingermanland *tüär* statt **tühär* < **tüγtär*); *mätäs* g. *mättään* = lp. *miekta*; näheres in ÄH, 3.; *tt* > *pt* in *sättä* „lockspeise" = lpS. *septe*; c) nach dem vokal der zweiten und der folgenden silben, z. b. *kastetta* < **kastekta*, *elättä-* < **eläktä-*; *tt* < *pt* in den karitiven adjektiven und abessiven auf *ttoma*, *tta̕* (vgl. die mord. formen auf *vtomo*, *ftuma* und lpS. formen auf *pta*); *tt* < *kt* (?) od. *pt* (?) in *annettu*, *maksettu* (= mord. formen auf *vt*, *f* u. s. w.); nähere begründung in ÄH, 3.

Die starken stufen *ks*, *ps* sind in allen finn. sprachen verallgemeinert, ausser dem wotischen, wo *hs* (< *γs*, *βs*) erscheint: *jahsan*, *lühsän* = fi. *jaksan*, *lypsän* (*ks* wurde im wot. *ss*, näheres in ÄH, 3).

Die starke stufe *ts* dient in den meisten finn. sprachen als ausgangspunkt (aus *ts* ist wol auch *ss* in südöstl. Finnland entstanden); in sehr vielen dialekten des finn. (Suomi) kommen jedoch formen vor, wo die schwache stufe als ausgangspunkt dient (*δs* > *ϑs* > *ϑϑ* > *tt*, *ϑϑ* > *ht*).

Dem urspr. wechsel *tk* ~ *ðk* entspricht im wotischen *tk* ~ *dg* (z. b. *katkān* ~ *kadgata*). — Die verbindung *pk* ist schon im urfi. *kk* geworden.

Von den schwachen formen ausgegangen sind solche formen wie magy. *máj*, wog. *majt*, ostj. *moγol*, *mūγoł*, Irt. *mūγot* = fi. *maksa* | magy. *ívik* „laichen" = fi. *juoksen* „laufen" (estn. *kala jõkseb* „die fische laichen") | wog. *tout* „schneeschuh" = fi. *suksi* | magy. *szú* „holzwurm" = ?mord. *suks* „wurm, raupe", lp. *suöksa* g. *suöwsa* „made". Die magy., wog., ostj. formen setzen ein *γz* < *γs* voraus (nähere begründung in ÄH, 3).

III.

a.

Starke stufe	Schwache stufe
s|l	*z|l*
s|r	*z|r*
s|j	*z|j*
s|v	*z|v*
s|m	*z|m*

ebenso:

st|r	*zð|r*

(Urspr. **kisla* ~ **kizla-* wie: *kakla* ~ **kaγla-*).

Die starke stufe finden wir verallgemeinert z. b. in *kaisla* (vgl. aisl. *geisl*); *asia* < *asja*, *kosia* < *kosja; kasvan*, *osmo* u. s. w. Ebenso in kar. *ozra*, olon. *ozru*, weps. *ozr*, wot. *ęzra* < **ostra*.

Von der schwachen stufe (mit *h* < *z*) ausgegangen sind formen wie z. b. *kaihla*, *kihla* (vgl. aisl. *gīsl*), *pihla-ja* (mord. *pizäl*); *ahjo* < **azjo* (< got. **asjō*); wahrscheinlich auch *ahven* (vgl. lpK. *vi̯ozvan*, g. *vi̯svi̯ne*, auch *vuosk*, lpN. *vuosko*); *ahma*, *ahmatti* l. *ahvatti*, vgl. lp. *vuosmes*, *vuosves*. Ebenso westfi. *ohra* < **ozra-* < **ozðra-* Beweisführung in den kapp. über *z* und über quantitätswechsel.

b.

Starke tufe	Schwache stufe
s|k	? *z|k*
s|t	? *z|t*
ś|k	? *ź|k*
ś|t	? *ź|t*
š|k	? *ž|k*
š|t	? *ž|k*

Näheres in ÄH, 3. in den kapp. über *z*, über *ś* u. über quantitätswechsel.

Wenn man einen solchen wechsel annehmen darf, scheint die starke stufe in den meisten fällen als ausgangspunkt gedient zu haben. – Dagegen sind wahrscheinlich die norwegisch- und schwedisch-lappischen formen mit *ik* (*i'k* ~ *ik*), *it* (*i't* ~ *it*) aus der schwachen stufe (*źk*, *źt*) ausgegangen, wogegen das *šk* (< *śk*), *št* (< *śt*) in den entsprechenden fällen im Kola- und Enarelappischen als von der starken stufe ausgegangen erklärt werden müssen, z. b. lpN. *guoikka* g. *guoika* (Qvigstad: *guoi'ka* ~ *guoika*) = K. *kīšk* etc., fi. *koski* (*sk* < *śk*, vgl. syrj. *kośt*); lpN. *goikes* „siccus", *goikko* „sitis", Lule *koi'ɔke-* „trocken", = lpE. *koško* durst, lpK. *košk* „trocken, durst", mord. *kośkä* „trocken" u. a.; lpN. *væikke*, Lule *vei'ɔke* = K. *vieške*, fi. *vaski*; lpN. *boikka*, *bâikka*, Lule *paiᵃɔka* = K. *paške*, fi. *paska*; lpN. *gâikkot*, Lule *kai'ɔku-* = K. *kiška-* etc., fi. *kiskoa*; lpN. *muittet* (Qvigstad: *mui'tët* ~ *muitam*), Lule *mui'ɔte-* = K. *mušte-*, fi. *muistaa* u. s. w. ÄH, 3. im kap. über *ś*.

Der silbenauslautende konsonant unterlag folglich nach meiner ansicht folgendem wechsel der quantität, wenn der betreffende konsonant eine liquida, ein nasal oder *i̯*, *u̯* war:

starke stufe	schwache stufe
̀	̆

Bei den verschluss- und zischlauten war der wechsel:

starke stufe	schwache stufe
k t p s ś š	*γ δ β z ź ? ž*

Behandlung der silbenanlautenden konsonanten.

I.

Wechsel der silbenanlautenden verschlusslaute nach einem vokal (nach *i̯, u̯, l, r* ?):

starke stufe	schwache stufe
k	*γ*
t	*δ*
p	*β*

Nach den nasalen wahrscheinlich:

starke stufe	schwache stufe
k	*g*
t	*d*
p	*b*

II.

Wechsel der silbenanlautenden zischlaute nach einem vokal (nach *i̯, u̯, l, r, m, n, ń, η* ?):

starke stufe	schwache stufe
s	*z*
(? *ś*	? *ź*)
(*š*	? *ž*)

Beweise für den wechsel *s* ∼ *z* (> *h*) sind z. b. fi. *lässä, lästä* ∼ *lähellä*, estn. *sisse* ∼ *sihes, sihest*, Ösel *sõhar* (= *sõzar*); merke auch *laiha* < lit. *lësas*. Auch nach dem vokal der unbetonten silbe:

puras ~ *purahan* < **purahen* < **puraze-*. Vgl. die verhältnisse in lpK. *s* ~ *z* (*z* auch nach dem vokal der unbetonten silbe).

III.

Wenn wir sicher einen ursprünglichen wechsel *l̀|m r̀|m* u. s. w. ~ *l|m r|n* u. s. w. (sieh den vorigen abschnitt, I) neben *kl* u. s. w. ~ *γl* u. s. w. ansetzen dürfen, so wäre es sehr verlockend neben dem wechsel *k* ~ *γ*, *t* ~ *δ*, *p* ~ *β* nach einem vokale (nach *i̯*, *u̯*, *l*, *r*?) in ähnlichen fällen auch folgenden wechsel anzunehmen:

starke stufe	schwache stufe
ŋ̀	*ŋ*
ǹ́	*ń*
ǹ	*n*
m̀	*m*
δ̀	*δ*
l̀	*l*
r̀	*r*
j̀	*j*
v̀	*v*

(Folglich: *kal̀a* ~ *kalat*.)

Die halblange starke stufe — wenn dieser wechsel anzunehmen ist — verteilte sich natürlicherweise auf zwei silben und wäre folglich als geminata mit einer kurzen ersten hälfte aufzufassen *ŋ̀* = *ŋ̆|ŋ̆*, *ǹ* = *n̆|n̆* u. s. w.).

Beweise für eine solche annahme haben wir:

1) Im lappischen (*ll* ~ *l*: *guöllë* ~ *guölë*, *rr* ~ *r*, *vv* ~ *v*, *gj* < *j̈j* ~ *j*; *gŋ* < *ŋŋ* ~ *ŋ*, *dn* < *nn* ~ *n*, *bm* < *mm* ~ *m*).

2) Im südestnischen formen wie part. *kal̀a* (ɔ: *kalla*), vgl. ill. *kal̀la* (durch eine spätere verlängerung), *òrav*, *jum̀al* u. s. w. Näheres in ÄH, 3.

3) In finn. dial. formen wie *kal̀ān*. Näheres in ÄH, 3. Vielleicht auch in: *väijyn* ~ *väjyn*, *häijy* ~ *häjy*.

Der silbenanlautende konsonant unterlag folglich nach meiner ansicht folgendem wechsel der quantität, wenn der betreffende konsonant eine liquida, ein nasal oder *j*, *v* war:

starke stufe	schwache stufe
̀ (ɔ: ˘|˘)	

Bei den verschluss- und zischlauten war der wechsel:

starke stufe	schwache stufe
k t p s (? *ś š*)	*γ ð β z* (? *ź* ? *ž*).

Wahrscheinlich hat der wechsel der silbenanlautenden konsonanten, in vielen fällen wenigstens, ursprünglich nur nach einem vokal (und weder nach *i̯*, *u̯*, *l*, *r* noch nach den übrigen konsonanten) stattgefunden, hat sich aber sehr früh auf andere fälle verbreitet (merke z. b. lp. *lbm* ~ *lm* < *lmm* ~ *lm* statt *l̀m* ~ *lm* od. *l̀ṁ* ~ *lm*, vgl. übrige ähnliche fälle im lp.; bisweilen auch *γð* < *γt* [merke *tuhat* < **tuhdat* < **tuγtant*], *zγ* < *zk* [*ahven* < ? ? **azγen*, vgl. lp. *vuosko*] u. s. w.; merke auch die mord. formen *kavońesk*, *kafəńəst*, *kaχuńist*, Paasonen, Mord. lautl. s. 35—37). Näheres in ÄH, 3.

Behandlung der vokale.

Ich setze folgenden wechsel in der quantität der vokale der ersten silbe an:

starke stufe	schwache stufe
¯	̀
̀	˘

Wenn der estn. wechsel *ìlm* ~ *ilmà* ursprünglich ist, muss wol auch der estn. wechsel *hāv* (*hâv*) ~ *hàvà* (*hāvà*) ein ursprüngliches verhältnis abspiegeln. Merke auch fi. *vuode*, lp. *oađđel*, wog. *ūlym*, ostj. *ōlym*, magy. *ālom* neben *alunni*, *alvás* (urspr. ein offenes *o* [1],

[1] Über die qualität der vokale bemerke ich hier, dass ich in diesem aufsatz die vokale der erschlossenen formen überhaupt nur nach den

welches in der starken stufe lang, in der schwachen stufe halblang erschien; im magy. ist die halblange stufe mit der kurzen oder halblangen ausgeglichen worden).

Auch in fällen wie fi. *voura* ~ *vuokra* (got. *vōkrs*) *neula* ~ *niekla* (got. *nēþla*), *seula* ~ *siekla* (germ. **sēdla*), *saura* ~ kar. *šoabra* u. s. w. (*voura* < **vòγra-*, *vuokra* < **vōkra*) spiegelt sich ein verhältnis ¯ ~ ` ab (**vōkra* ~ **vòγra-*, im finn. ist die halblange stufe teils mit der kurzen, teils mit der langen ausgeglichen worden). Merke auch fälle wie *haaksi* ~ *hahden*, *huuhta* ~ *huhta*, *kiehtoa* ~ *kehto*, *laakso* ~ *lakso*, *käärme* ~ *kärme*, *kaarna* ~ *karna* u. s. w.

Spuren eines wechsels ` ~ finden wir in solchen magyarischen neben einander vorkommenden formen wie *ház* „haus" ~ *haza* „nach hause", *három* ~ *harmadik*, *négy* ~ *negyedik*, *kéz* ~ *keze*, *él* ~ *eleven*, *vér* ~ *vörös*, *víz* ~ *vize* u. s. w. Als von der starken stufe ausgehend müssen wir die lappischen formen wie z. b. *sãdnë* = fi. *sana*, *guölle* = fi. *kala* (magy. *hal* aus der schw. stufe), *čuöttē* = fi. *sata* (<**šàta*, vgl. skr. *çata*; magy. *száz* ebenfalls aus der starken stufe); *vuoiŋamaš* = fi. *aivo*, *gietta* = fi. *käsi* (magy. *kéz* ~ *keze*), *ællet* (magy. *él*), *njælljc* = fi. *neljä*, (magy. *négy*), *duotta* = fi. *tosi*, *goatte* = fi. *kota* (magy. *ház* ~ *haza*) betrachten; von der schwachen stufe dagegen lp. *varra* = fi. *veri* (magy. *vér*), über die ursachen näheres in ÄH. Im lapp. sind überhaupt die lange und die halblange stufe zusammengemischt worden, was auch daraus hervorgeht, dass die fi. kurzen und langen vokale überhaupt in gleicher weise im lp. vertreten sind. Der

---

finnischen formen ansetze. Das thue ich jedoch nicht in der meinung, dass der finnische vokalismus den ältesten erreichbaren stand des finnisch-ugrischen vokalismus darstelle, sondern nur deshalb, weil ich die von mir angenommenen urvokale nicht ohne eingehende begründung anführen will. Ich erlaube mir hier nur die andeutung, dass ich inbezug auf den vorfinnischen vokalismus zu dem ergebnis gelangt bin, dass die anzahl der vokale viel grösser war, als im jetzigen finnisch (z. b. zwei *a*-laute, zwei *o*-laute, zwei *ę*- und *e*-laute, zwei *ä*-laute u. s. w.). Ich will jedoch diesmal auf ein näheres eingehen auf diese fragen ganz verzichten, weil dies eine längere ausführung erfordern würde.

jetzige lp. wechsel zwischen der langen und halblangen stufe scheint späteren ursprungs zu sein.

Im wogulischen und ostjakischen hat bisweilen die starke stufe, bisweilen die schwache stufe als ausgangspunkt gedient, z. b. wog. *šāt* etc., ostj. *sōt, sāt* = magy. *száz*, lp. *čuötte*, wog. *kāt*, ostj. *kēt, kōt* = magy. *kéz*, lp. *gietta*, wog. *úr* = magy. *vér*, dagegen ostj. wog. *vịr* (wie lap. *varra*) aus der schw. stufe; vog. *qūrum* ~ *qurmịt* (dagegen ostjIrt. *χūdem* ~ *χūtmet*; aus der schw. stufe z. b. wog. *ńelä*, ostj. *ńel* (= magy. *négy*, lp. *njællje* der starken stufe); wog. *vit́*, *üt́* (= magy. *víz* aus der starken st.) u. s. w. Im syrjänischen, wotjakischen, tscheremissischen, mordwinischen ist die ursprüngliche lange stufe verloren gegangen.

Auch in der zweiten und in den folgenden silben wäre es sehr verlockend folgenden wechsel anzunehmen:

starke stufe	schwache stufe
̀	̆

Beweise dafür sehe ich z. b. in den estnischen verhältnissen wie nom. *ìlm* (od. part. *ìlma*) ~ gen. *ilmà*, *laǹg* ~ *laŋgà* (d. h. überhaupt in der halben länge des vokales der 2:ten, bezw. 4:ten silbe, wenn die vorhergehende silbe die schwache stufe darbietet), sowie auch in der länge des vokales der zweiten silbe in vielen lappischen dialekten (sieh Qvigstad, Nordische Lehnwörter im Lappischen, s. 49 f.; merke besonders das verhältnis der formen des lpK. zu denjenigen der übrigen dialekte), welche erscheinung unzweifelhaft sehr alte verhältnisse abspiegelt.

Die fälle der starken und schwachen stufe. Ursache des wechsels.

Die starke stufe erschien ursprünglich überhaupt (nach dem finnischen und lappischen):

1) In der ersten, bezw. zwischen der ersten und zweiten silbe (in der dritten, bezw. zwischen der dritten und vierten silbe u. s. w.)

wenn die zweite (resp. vierte u. s. w.) silbe offen war (beispiel: fi. **jòki > joki*).

2) In der zweiten silbe, bezw. zwischen der zweiten und dritten silbe (in der vierten, bezw. zwischen der vierten und fünften silbe), wenn diese zweite (vierte) silbe geschlossen war (beispp. **eläktä > elättä*, **joγèlta* od. ? *joγèlta*). Ob diefolg. silbe geschlossen od. offen war, scheint überhaupt nicht (wenigstens aus dem standpunkte des urfinn. u. lapp.) in betracht gekommen zu sein (merke estn. *parandan, isandale*, südestn. *paręmbaʿ*, wot. *vajęɑtan, avaton* [< **avanton*], olon. *parandan, nuorembat, viheldän;* merke auch *elättää*, wo *tt* < stark. st. *kt; onnettomat*, wo *tt* < stark. st. *pt;* die mord. formen mit *vt* wie *kadovtan* „machen, dass einer zurückbleibt“, *šuravtomo* „ungehörnt“, sowie auch verhältnisse wie mordM. *šelgəńd́ems* ~ mordEMar. *selǵeńems*, mordM. *kul'cə̂ndə̂ms* ~ mordEMar. *kulconoms* weisen teils auf schwache stufe, teils auf einen wechsel zurück, ich glaube jedoch nicht, dass der wechsel hier auf der geschlossenheit oder offenheit der folg. silbe beruht habe).

Die schwache stufe erschien ursprünglich überhaupt (nach dem finn. u. lapp.):

1) In der ersten, bezw. zwischen der ersten und zweiten silbe (in der dritten, bezw. zwischen der dritten und vierten silbe u. s. w.), wenn die zweite (vierte) silbe geschlossen war (beispiele: fi. **joγèsta > joesta*, **kalàsta > kalasta*).

2) In der zweiten silbe, bezw. zwischen der zweiten und dritten silbe (in der vierten, bezw. zwischen der vierten und fünften silbe), wenn diese zweite (vierte) silbe offen war (**kàlaδa*). Ob die folg. silbe geschlossen oder offen war, kam nicht in betracht.

Wenn nun in der zweiten, bezw. zwischen der zweiten und dritten silbe in fällen wie **kàlaδa* die schwache stufe deshalb erschien, weil die zweite silbe unbetont war, kann man wol andererseits schliessen, dass die starke stufe in der zweiten, bezw. zwischen der zweiten und dritten silbe in fällen wie **kalàsta*, **joγèlta* darauf beruhte, dass die zweite silbe hier nicht unbetont, sondern betont war. Ich sehe hier einen wirklichen beweis dafür, dass eine geschlossene zweite (vierte) silbe betont gewesen ist, und dass folglich die starke stufe überhaupt in der betonten silbe (bezw.

zwischen der betonten und unbetonten) erschien, die schwache stufe aber in (und nach) der unbetonten silbe. Dieser umstand macht den finnisch-ugrischen quantitätswechsel dem s. g. Verner'schen wechsel im germanischen sehr ähnlich; man kann nur bemerken, dass dieser wechsel in den finnisch-ugrichen sprachen eine noch grössere tragweite gehabt hat, als der Verner'sche im germanischen.

Obgleich ich annehme, dass eine geschlossene zweite (vierte) silbe in einer sehr grossen anzahl von fällen betont war, glaube ich jedoch nicht, dass der akzent immer an die geschlossenheit oder offenheit der silben gebunden war. Ich hoffe an einem anderen orte nachweisen zu können, dass auch andere faktoren (z. b. die qualität der vokale) dabei eine grosse rolle gespielt haben. Ebenso hoffe ich beweise dafür liefern zu können, dass das beruhen des quantitätswechsels auf der offenheit und geschlossenheit der folgenden silbe nicht in allen fällen ursprünglich sein kann.

Die hauptergebnisse könnten folgendermassen kurz formuliert werden:

1) *Der wechsel der starken und schwachen stufe gehört der finnisch-ugrischen zeit an.*

2) *Die starke stufe erschien in betonten, die schwache in unbetonten stellungen.*

3) *Der wechsel der starken und schwachen stufe war überhaupt ein wechsel zwischen einem längeren (stärkeren) und kürzeren (schwächeren) laute* (ein langer sonant wechselte mit einem halblangen, ein halblanger mit einem kurzen, ebenso ein längerer konsonant mit einem kürzeren, und in bestimmten fällen ein stimmloser verschluss- oder zischlaut mit dem enstprechenden stimmhaften spiranten). [1]

[1] Mit genugthuung erwähne ich schliesslich, dass dr. Paasonen mir mitgeteilt hat, dass auch er einen teil der urfinnischen quantitätserscheinungen in ähnlicher weise aufgefasst hat.

Nachtrag I.

Über den vorfinnischen vokalismus.

[Oben s. 19—20, n. habe ich eine andeutung über den vorfinnischen vokalismus geäussert. Um nicht völlig missverstanden zu werden, habe ich mich entschlossen, hier auch die gründe dieser auffassung andeutungsweise mitzuteilen, obwol meine untersuchungen, betreffend dieser frage, gar nicht abgeschlossen sind. Ich beschränke mich dabei nur auf die finnischen, lappischen und mordwinischen belege und auf den vokalismus der ersten silbe, mir vorbehaltend, eine eingehendere darstellung in ÄH zu liefern. Natürlich kann ich hier nur einen teil des von mir zusammengestellten materiales anführen. Die beobachtungen stammen teils aus dem jahre 1890, teils aus dem herbst 1895; einen teil meiner beobachtungen habe in meinen vorlesungen während des herbstsemesters 1895 mitgeteilt [1]. Anfang juni 1896].

Die *a*-laute.

Ich nehme zwei *a*-laute an: 1) einen labialisierten *å*-laut, und 2) einen nicht-labialen *ȧ*-laut.

Dem *å*-laut entspricht im finn. und mord. *a*, im lp. dagegen *uo*, *uö*. Beispiele:

---

[1] Ungefähr gleichzeitig mit der obigen schrift „Über quantitätswechsel" (s. 1—23) erschien die akademische abhandlung von K. B. Wiklund „Entwurf einer urlappischen lautlehre, I", bei deren ventilation $18^{28}/_{\mathrm{V}}96$ an der Universität zu Upsala ich die grundzüge meiner vokaltheorie mitteilte. Das durchlesen der wichtigen arbeit von Wiklund, wo die grundauffassung erheblich von der meinigen abweicht, hat mich in meiner früheren auffassung der quantitätserscheinungen nur befestigt. Auch in der vokallehre habe ich nichts gefunden, was bestimmt gegen meine auffassung spräche.

fi.	lp.	mord.
ahtaa	S. *vuoktinje*	M. *aftan*
ala, *alta* etc.	*vuölle*, *vuölde* etc.	E. *alo*, *aldo* M. *al*, *alda*
antaa	*vuövddet*	E. *andoms*, M. *andan*
jakaa	*juökket*	E. *javoms*, M. *javan*
jalka	*juölgge*	E. *jalgo*, M. *jalga*
kaksi	*guökte*	E. *kavto*, M. *kafta*
kala	*guölle*	*kal*
kalma	*guolbmat*	E. *kalmo*, M. *kalma*
kantaa	*guöddet*	E. *kandoms*, M. *kandan*
kanto	*guoddo*	E. *kando*, M. *kanda*
katoan	*guöđđet*	E. *kadoms*, M. *kadan*
lantua	*luovddet*	M. *lanďan*, E. *ľanďams*
lasken	*luoikkat*, vgl. *luoittet*	M. *laškan*, M. *laštä*, E. *lašte* „reitend“
launi	S. *luovdna*	
maksa	*muökse*	E. *makso*, M. *maksa*
	njuoska	E. *natško*, M. *natška*
palaa	*buöllet*	E. *paloms*, M. *palan*
paras	*buörre*	E. *paro*, M. *para*
sala	*suoladet*	E. *salams*, M. *salan*
sata	*čuötte*	E. *šado*, M. *šada*
vajota	*vuoggjot*	E. *vajams*, M. *vajan*
valka-ma	*vuölgget*	E. *valgoms*, M. *valgan*
varis	*vuoraš*	E. *varkšij*, *varsei*, *varaka*, M. *varsi*, *varhsi*
vasa	K. *vɪ̜sse*	E. *vaz*, M. *vaza*
vasta	*vuöste*	M. *vasta*, E. *vastams*
	vgl. *vuossa-* etc.	vgl. E. *vasov*, M. *vasu* etc.

Dem *à* entspricht in allen diesen sprachen, auch im lp., ein *a*. Beispiele:

fi.	lp.	mord.
anoa	*adnot*	E. *anams*, M. *anan*
kahdeksan	*gavce*	E. *kavkso*, M. *kafksa*

fi.	lp.	mord.
manner, *mantu* etc.	*madda*, *maddar*	E. *mando*, M. *manda*
panka	*bägge*	E. *paŋgo*, M. *paŋga*
? *maksaa*	*makset*	*maksoms*

Ein grosser teil der lp. wörter, in denen *a* = fi. *a*, sind lehnwörter aus dem finn. Es scheint mir jedoch unmöglich zu sein, alle solche wörter in der weise zu erklären.

Dass das fi. mord. *a* = lp. *uo* einen labialvokal vertritt, beweist der umstand, dass diesem laute in so vielen finnisch-ugrischen sprachen ein labialvokal *(o, u, å)* entspricht. Dass man jedoch hier von einem *a*-laute und nicht von einem *o* auszugehen hat, beweisen die alten iranischen lehnwörter, wie z. b. fi. *sata*, lp. *čuötte*, syrj. wotj. *šo*, *šu* u. s. w. „hundert" = skr. *çata-* u. s. w.; mord. *azoro* „herr, gott", syrj. *ozir*, wotj. *uzir* „reich", wog. *ōter*, *āter* „heldenfürst, gott" = skr. *asura-*, aw. *ahura-*, altpers. *aura-* [1].

Dem finn. langen *ā* entspricht im mord. *a*, z. b. fi. *haamu* = mordM. *šamu*, E. *tšama*, fi. *haava*, vgl. ? mordM. *šavan*, E. *tšavoms* (wenn das mord. wort nicht mit lp. *cābmet* zusammenzustellen ist); im lp. ebenso ein *a*, z. b. fi. *raavas* = lp. *rāves*; fi. *kaarne* = lp. *gārănăs*, mord. (metat.) *krandəš*, vgl. tscher. *kurnoš*, syrj. wotj. *kirniš* (*uö* kommt nur in *vuökse* = fi. *vaaksa*, mord. *vaksa* vor; hier vertritt fi. *ā* wahrscheinlich die halblange stufe). Es ist folglich zu schliessen, dass *à* sowol kurz als lang (d. h. halblang bezw. kurz, lang bezw. halblang: ˋ ∼ ⌣, – ∼ ˋ) erscheinen konnte, *á* dagegen nur kurz (d. h. halblang bezw. kurz ˋ ∼ ⌣).

Das ursp. *à* (irgendeine stufe davon) ist teils, besonders im lp., mit *ā* gemischt worden, vgl. unten unter *ā*.

Über das verhältnis von *á* und *à* in lit., germ. u. slav. lehnwörtern sieh ÄH.

Bisweilen kommt im mord. ein (auf ⌣ zurückgehendes ? sieh unten) *u* vor, wo man im finn. ein *a* hat. Weil in vielen von den betreffenden wörtern irgendein labiallaut sich befindet, könnte man

[1] Das mord. und indoeur. wort sind von Paasonen zusammengestellt, sieh Изв. Общ. Арх. Ист. Этногр. XI, s. 199.

geneigt sein, in diesen fällen einen einfluss der benachbarten laute anzunehmen. Es ist jedoch zu merken, dass in einigen fällen auch das lappische sich dem mord. anschliesst, was für das hohe alter des *ᴗ* spricht. Beispiele:

fi.	lp.	mord.
ammoin	*oabme*	E. *umok*
harva		E. *tšuro*, M. *šura*
jaksan	(K. *jāɪkse-*)	M. *juksan*, E. *jukśan*, *ukśan*
jatkaa	*joatket*	? E. *jutko*, M. *jotka*
parma, paarma	*boaro*	E. *promo*, *puromo*, M. *pərəm*, *burəm*
salmi	*čoalbme*	
sarvi	*čoarvve*	*śura*
talua	*doalvvot*	
tammi		E. *tumo*, M. *tuma*
vahtera		E. *ukštura*, M. *uštər*

Merke auch:

? *hamara*	? *šimer*, *šabmar*, *čimer*	? M. *šov*, E. *tšov*, *tšovone* „rücken (eines messers)“
? *kamahlo*	*goabmer*	E. *komoro*, M. *komər*, vgl. *kurmeś*
lakkaan		E. *lotkams*, M. *lotkan*.

Das mord. *o* in M. *kovəl* = fi. *kaukalo*, M. *poju*, E. *poi* = fi. *paju*, E. *pokš* ? = fi. *paha*, lp. *buöšše*, M. *sovəń*, E. *sovoń* = fi. *savi* (über dieses wort in ÄH, 3), E. *oińe* (M. *vajḿä*) „atem“, vgl. estn. *vaim*, lp. *vuoiŋŋat* verdankt wol seinen ursprung dem einfluss der benachbarten labiallaute, wenn hier nicht ein solches verhältnis vorauszusetzen ist, wie in den wörtern *parma* u. s. w.

Anmerkung 1. Zu merken sind folgende fälle (wo der vokal freilich auch urspr. vor einem labiallaut *m* gestanden hat):

fi.	lp.	mord.
? *kanta*	*govdag*	(tscher. *komda, kumda*)
kannus	*govdes*	
kansi	*govčas* vgl. K. *kjømte, koamtalas*	E. *kundo*, M. *kunda* „deckel"

Das lp. *uo* = fi. *a* vertritt ohne zweifel die starke stufe von *å*. Das *o* in den letztgenannten lp. beispielen könnte vielleicht die dem *uo* entsprechende schwache stufe vertreten (lpK. *oa* eine spätere dehnung davon?).

Wenn man das lp. *oa* in einigen fällen als einen vertreter der urspr. schwachen stufe auffassen könnte, so wäre der gedanke sehr nahe, dass auch in den obenangeführten fällen, wie lp. *čoarvve* ~ mord. *śura* u. s. w., eine spur der urspr. betonungsverhältnisse zu sehen wäre. Vgl. s. 49 f.

Anmerkung 2. In einigen fällen, wo im finn. *a* steht, ist es fraglich, ob ein hinterer, oder vielleicht ein vorderer vokal ursprünlich sei. Solche fälle sind:

fi.	lp.	mord.
vasara	*væčer* g. *væččera*	M. *uźər*, E. *uźeŕe*, in Kaljajevo und Kashlytka: *viźiŕ*
vaski	*væikke*	M. *uśkä*, E. *uśke*, Kaskl. *viśkä* [1]

Ob nun hier depalatalisierung im finn. od. palatalisierung wegen des palatalen nachbarlautes (urspr. *ś*) im mord. und lp. vorauszusetzen sei, lässt sich mit voller sicherheit nicht abmachen. Die mord. und lp. formen weisen auf *vε* od. *vä* hin (sieh unten).

Auch in einem anderen worte scheinen das lp. und mord. auf einen vorderen vokal vor urspr. *ś* hinzuweisen: fi. *paska* = lp. *boikka, bâikka* (was ein *i* vorauszusetzen scheint), mordM. *piskin*, E. *pisik* (sicher mit *ś*).

[1] Die wichtigen formen *viźiŕ* und *viśkä* werden von Paasonen, Mord. lautl. s. 82, 67 angeführt, wo er jedoch *vi* als aus *u* entstanden auffasst. — Die zusammenstellung fi. *vaski* „æs" = mord. *uśkä* „draht" ist von Paasonen mündlich gemacht worden.

In fällen wie mordE. *eśkiľams*, *iśkiľams* neben Kashl. *aśkịľams*, M. *aśkəľams* (Paasonen, Mord. lautl. s. 75) = fi. *askel* u. s. w. ist wol palatalisierung wegen des *ś* anzunehmen (vgl. auch mord. *mijav* = fi. *majava*, lp. *măgjeg*)[1]. Merke: fi. *asema* = mordM. *äźəḿ*, *jäźəḿ*, *eźəḿ*, E. Kashl. *eźịḿ* (*e* < *ä*) „platz". Zu merken ist auch fi. *ahtera* = mordE. Kashl. *äšťịŕ*, M. *jäšťəŕ* „gelt" = magy. *ester* id.

Die *o*-laute.

Ich habe zwei *o*-laute angenommen: 1) einen offenen (*ᴗ*), und 2) einen geschlossenen (*ó*).

Dem offenen *ᴗ* entspricht im finn. *o*, im lp. *oa*, im mord. *u*. Beispiele:

fi.	lp.	mord.
kota	*goatte*	E. *kudo*, M. *kud*
kotka, liv. *kuotkä'nəz*	*goaskem*	E. *kutškan*, *kutškan*, M. *kutskan*
	njoammel	E. *numulo*, M. *numəl*
odottaa, *otelen* etc.	*oaccot*	E. *utšoms*, M. *utšan*
oma	*oabme*	? *uma*[2]
ora	? *oarre*	E. *uro*, M. *ura*
orava	*oarre*	E. *uro*
orpo, *orpana*	*oarbes*, *oarbben*,	E. *uros*, M. *urəs*; *uŕva*
pohkea	*boaske*	M. *pukša*, E. *pukšo*
polttaa	*boalddet*	E. *pultams*, M. *pəlᴸta·n*

Dem geschlossenen *ó* entspricht im finn. *o*, im lp. *uo* (auch *ŏ* = schwache stufe[3]), im mord. *o*, aber auch *u*. Beispiele:

[1] Vgl. mord. *muśkems*, *muśkəms* neben Kashl. *ḿiśkums* = estn. *mõskma*.

[2] Mord. *uma* „ackerstück, anteil am felde" ist jedoch wahrscheinlich = wotj. *ubo* „blumenbeet, gartenbeet", in welchem falle mord. *m* < *mb*. Fi. *oma*, lp. *oabme* bed. urspr. „pecus".

[3] Z. b. *jŏkka* = fi. *joki*, *boʒʒa* = fi. *ponsi*, *ŏccat* = estn. *otsima*.

a) mord. *o:*

fi.	lp.	mord.
jousi	(S. *juoksa*)	*joŋks*
estn. *nõlg*		E. *nolgo*, M. *nolga*
polvi	*buolvva*	M. *polmandža*, *pŏlmandža*
povi	*buogŋa*	E. *poŋgo*, M. *pov*
voi	*vuogja*	E. *oi*, M. *vai*

b) mord. *u:*

fi.	lp.	mord.
korpi, *korventaa*	*guorbba*, *guorbbat*	E. *kur*ᴮ*tams*, M. *kər*ᴮ*tams* E. *kurvažan*, M. *kər-vä·žan* [1]
oksentaa	*vuökset*	E. *uksnoms*, M. *uksendan*
onsi	*vuovdda*	E. *undo*, M. *unda*
polvi	*buolvva*	E. *pułaza*, *pumaža*
	suöksa	*suks*
solmu, *solmi*	*čuolbma*	E. *šulmo*, M. *šulma*
sormi	*suorbma*	*sur*
	suoskat	E. *suskoms*, M. *suskan* [2]

Es scheint mir klar zu sein, dass hier *o* und *u* die verschiedenen stufen des *o* darstellen: *o* die starke (betonte) stufe, *u* die schwache (unbetonte) stufe. Über die betonungsverhältnisse s. Paasonen, Mord. lautl. s. 114 f.

Ob *o* im mord. auch *ʋ* vertritt, ist weniger klar. Der vokal solcher wörter, wie fi. *ohto* = mord. *ovto*, *ofta*, fi. *pohtaa* = mord. *ponžavtoms*, *pondžaftan* lässt sich nicht, weil die lp. entsprechungen fehlen, mit sicherheit bestimmen; solche fälle wie lp. *boalddet* = mordM. *polhtan*, lp. *goabmer* = mord. *komoro* (sieh oben s. 27) sprechen doch dafür, dass *o* auch einem lp. *oa* = *ʋ* gegenüber stehen kann. Auch wenn das mordM. *suvan*, E. *sovan* „eintreten" mit lpK. *soaŋŋa*-

[1] Auch formen mit *i* (statt *u* vo *r*) kommen vor: *kirtams*, *kirvažan*, s. Paasonen, Mord. lautl. s. 82.

[2] Früheres *ui* ist im mord. zusammengezogen worden z. b. mordM. *kε-lu*, E. *ki-lei*, = fi. *koivu* (Paasonen, Mord. lautl. s. 82), mordE. *ki* = fi. *koi*, mordM. *vidä*, *vide*, E. *viede* = fi. *oikea*, lp. *vuoiggad*.

„eintreten" zusammenzustellen ist, haben wir in der mordE. form ein ähnliches beispiel[1]. Wenn dem einmal so ist, muss wol auch hier das mord. *o* ∼ *u* von dem akzentwechsel beruhen und *o* auch hier die betonte stufe vertreten.

Etwas unsicher sind:

fi.	lp.	mord.
olki	lp. *oalgga*[2]	E. *olgo*
kolme	*gŏlbma*[2]	E. *kolmo*, M. *kolma*

Die regelmässige vertretung ist folglich:

ʋ = fi. *o*, lp. *oa*, mord. *u* (starke stufe *o*).
ó = fi. *o*, lp. *uo*, schwache stufe *ŏ*, mord. *o*, schwache stufe *u*.

Die vertretung des langen (bezw. halblangen: ˍ ∼ ˋ) offenen *ʋ* = fi. *uo*, ist im lp. und mord. ganz dieselbe, wie diejenige des kurzen: lp. *oa*, mord. *u*. Beispiele:

fi.	lp.	mord.
kuolema		E. *kulomo*, M. *kulama*
kuomu	*goabma*	
suokko	*soakke*	
suoli	*čoalle*	E. *śulo*, M. *śula*
vuode	*oaddet*	E. *udoms*, M. *udan*

Ebenso: mordM. *sura* „hirse" = lit. *sóra* id.

In einem mord. beispiele kommt *o* vor (aus der starken stufe ausgehend):

fi.	lp.	mord.
nuolla (nuolen)	*njoallot*	*nolams*

---

[1] Das mord. wort könnte auch (zugleich? vgl. ÄII, 3) mit fi. *sopia* zusammengestellt werden.

[2] Lp. *oalgga*, welches auf *ʋ* hinzuweisen scheint, ist wol lehnwort aus den finn. Neben lp. *ŏ* in *gŏlbma* „drei" kommt *oa* in *goalmad* „der dritte" vor.

Dagegen ist die vertretung des *ō* etwas von derjenigen des kurzen *o* abweichend: fi. *uo*, lp. *uo*, aber mord. *a*. Beispiele:

fi.	lp.	mord.
nuoli	*njuolla*	*nal*
suola		*sal*
suoni	*suodna*	*san*
vuolla	*vuollat*	? E. *valams*

Hierher gehört auch:

tuomi	*duobma*	M. *lajmä*, E. *ľom*, *lom*

Merke:

tuo	*duot*	*to* (*tu-*)

(Hier *o* vielleicht urspr. nicht lang).

Es ist kaum zu läugnen, dass der vokalismus der zweiten silbe bei dem hervortreten von *o* und *ō* irgendeine bedeutung gehabt hat [1] (merke z. b. lp. *vuoggat* ~ *oaggot*, *vuollat* ~ *oallot*). Aber diese beteutung kann auch nur sekundär sein. Die ursprüngliche betonung war sicher teilweise von der qualität des vokalismus abhängig, auf der betonung beruhte der quantitätswechsel, und dies führt uns wieder zu der möglichkeit, dass lp. *oa* ~ *uo* (wie mord. *u* ~ *o*)

[1] Vgl., das lappische betreffend, die von Genetz, Finsk tidskr. XXXI, s. 241 f. = Journ. Soc. FOu. X s. 231 ausgesprochene ansicht, welche ich hier ein für alle mal zitiere. Dieser ansicht tritt Wiklund in seiner neuen arbeit, „Urlappische lautlehre", scharf entgegen. Es ist jedoch zu merken, dass mann nicht immer von dem jetzigen finn. vokalismus der zweiten silbe ausgehen darf (merke z. b. lp. *čoalle*, mord. *šulo* ~ fi. *suoli*, aber lp. *suodna*, mord. *san* ~ fi. *suoni*; über ähnliche verhältnisse giebt es übrigens viele beispiele, merke z. b. die lp. u. mord. entsprechungen der fi. wörter: *järvi*, *tähti*, *talvi*, *sappi*, *särki*, *pieli*, *salmi*, *sarvi*, *vaski*, *kaksi*, und andererseits *kieli*, *mieli*, *liemi*, *lumi*, *tuli*, *uni*, *veri* u. a.; weil die behandlung dieser frage ein tieferes eingehen auf den vokalismus der zweiten und der folgenden silben fordern würde, muss ich dieselbe diesmal bei seite lassen, näheres in ÄH).

mit dem quantitätswechsel in zusammenhang zu bringen ist. Sieh darüber unten s. 49 f.

Der *u*-laut.

Beispiele der vertretung des kurzen *u* (ʻ ∼ ˘) im finn., lp., mord.:

a) mord. *o:*

fi.	lp.	mord.
ku- (neben *ko-*)	*go-* (neben *goa-*)	*ko-*
kudon	*gŏđđet*	E. *kodams*, M. *kodan*
kulkea	*gŏlggat*	E. *koľgems*, M. *koľgan*
kumo	*gŏbmŏt* etc.	E. *komams*, M. *koman*
kuppa, *kuppelo*	*goppalas*	*kopa*
kumuri „kleine wolke“		E. *kovol* „wolke, regenwolke“ (syrj. *kimör* „wolke“)
liv. *kukki*, vgl. fi. *kutku*	*gŏtka*	E. *kotkodov*
kurkku		E. *korga*, M. *kərga·*[1]
kutitan		M. *kotʹťan*
kuu (< **kuŋu*)		*kou*, *kov*
luu		E. *lovaža*
lumi		*lou*, *lov*
muta	*mođđe*	*moda*
muna	*mŏnne*, *månne*	E. *mona*
nulo	*njolvas*	M. *nola*
puna		*pona*
punoa	*bodnet*, *bådnet*	*ponams*, M. *ponan*
purra, *puren*	*bŏrråt*	E. *porems*, M. *poŕan*
putki	*bŏska*	E. *potška*, *potška* M. *potškünä*

[1] Paasonen, Mord. lautl. s. 82: in einigen dialekten kommt sogar *i* (vor *r*!) vor: *kirga*, *kiŕga*.

putkahtaa	*böccedet*[1]	E. *potškodems*
putu		M. *potšf*, E. *potšt*
runko		M. *roŋga*
suksi		E. *sokst*, M. *soks*
sula	S. *sollanet*	M. *sola*, E. *solams*
sulka		*tolga*
sulkea	(? *solggat*)	E. *śolgoms*, M. *śolgan*
estn. *tśura*		*tśora*
tuli	*dŏlla*	*tol*
tunkea		E. *toŋgoms*, M. *toŋgan*
udar		*odar*
ulku	K. *olk*	M. *olga*
uni		*on*
urme	K. *u̦rm*	E. *orma*

b) mord. *u (ə)*:

hupa		M. *šuva˙*, *šəva*
? *kulo*		E. *kulo*, M. *kulu*
	gŏddet, K. *ko̦nte-*	E. *kundams*, M. *kundan*
veps. *mujada* „schmecken, tasten“, olon. *muja-* „schmecken“		E. *mujems*, M. *mujan* „finden“
turpa		E. *turva*, M. *tərva˙*
uttu		E. *utśa*, M. *utša*

Etwas unsicher sind:

	goikes, *goaikes*	E. *końke*, M. *końkä*
	gŏssat	E. *kozams*, M. *kozan*[2]

Es wechseln *o* und *u* sogar in demselben worte in den verschiedenen mord. dialekten (mordE. *tšova*, M. *šuva˙*, *šəva* = fi. *hupa*; M. *koťťan*, E. *kuťťan* = fi. *kutitan*; E. *lovams*, M. *luva˙ms* = fi. *lukea*;

[1] Sieh ÄII, 3.

[2] Unklar ist der vokalismus in den wörtern: mordE. *kargo*, M. *karga* „kranich“ = fi. *kurki* id., lp. *guorgga* id.; mordE. *kalgo*, M. *kalga* „schäben, abfall v. flachs“ = fi. *kulkku* „leinknoten“.

E. *orma*, M. *urma·* = fi. *urme;* E. *porgams*, E. Marejsevo *purgams*, M. *purga·ms*, *pərga·ms* = fi. *purkaa;* M. *roŋga*, E. *ruŋgo* = fi. *runko;* E. Kaljajevo *torva*, sonst *turva*, *turva·*, *tərva·* = fi. *turpa* (sieh beispiele bei Paasonen, Mord. lautl. s. 76, vgl. s. 98). Es ist ganz deutlich, wie der wechsel von *o* und *u* im mord. mit dem akzentwechsel zusammenhängt (*lo·vams* ∼ *luva·ms*). Ein *o* entspricht folglich der starken (betonten) stufe (*ù*), ein *u* (*ə*) der schwachen (unbetonten) stufe (*ŭ*)[1]. Wir sehen, dass im mord. kurzes *ŏ* und *u* zusammengefallen sind.

In den meisten angeführten lp. beispielen haben wir *ŏ* gesehen; es kommt aber auch sehr oft *ŭ* vor; diese zwei laute wechseln in denselben wörtern in den verschiedenen dialekten und sogar in demselben dialekte in den verschiedenen formen desselben wortes (sieh beispiele bei Qvigstad, Beiträge s. 8, und jetzt Wiklund, Urlapp. lautlehre s. 286 f.). Nach meiner auffassung vertritt lp. *ŏ* die schwache stufe (*ŭ*), und *ŭ* die starke stufe (*ù*); näheres in ÄH.

Im worte *uida*, weps. *ujuda*, liv. *uolgə* = lp. *vuogjat*, mord. *ujems* scheint *ŏ* ursprünglich zu sein.

Dem fi. langen *ū* entspricht im lp. *ū*, gew. *ŭ*, im mord. sowol *o* als *u*. Beispiele:

a) mord. *o:*

fi.	lp.	mord.
huumar		E. *tšovaŕ*, M. *šovar*
kuusi (< **kuuti*)	*gŭtta*	E. *koto*, M. *kota*
muu	*nŭbbe*	? E. *ombo-*, *omu-*, M. *ombə-*, *oma*[2]

[1] Es ist zu merken, dass mord. *o* in tatarischen lehnwörtern auch das tatarische *u* vertreten kann, z. b. E. *novta*, M. *nokta* = Kas. tat. *nukta* „halfter“, E. *sokor*, M. *sokər* = Kas. tat. *sukịr* „blind“ u. s. w. Ebenso mord. *u* = tat. *o*, z. b. E. M. *kuda* „freiwerber“ = Kas. tat. *koda* „gevatter“. Dagegen z. b. E. *bursuk* = Kas. tat. *bursịk* „dachs“.

[2] Die lp. (und mord.?) formen scheinen (durch dissimilation) einem fi. **muumpi* zu entsprechen.

b) mord. *u:*

fi.	lp.	mord.
huuhta		E. *tšuvto*, M. *šufta*
juuri		*jur*
kuulen	*gŭllat*	M. *kuľan*, E. *kuľavoms*
puuttaa		M. *putan*, *pəta·n*, E. *putoms*

c) abwechselnd mord. *o* und *u:*

suurus		M. *šora*, E. *šuro*

Das verhältnis des mord. *o* und *u* muss in ähnlicher weise wie oben zu erklären sein. Das lp. *ŭ* vertritt nach dem obigen die halblange (hier also: schwache) stufe. Bisweilen kommt im lp. *ŏ* vor, z. b. fi. *uusi*, mord. *od*, lp. *ŏdda*, bisweilen *uo*: fi. *kuusi*, mord. *kuz*, lp. *guossa*. Dies muss auf mischung teils von verschiedenen stufen, teils von *ō* und *ū* beruhen, ohne dass man vorderhand sicher bestimmen kann, welche sprache den ursprünglichen standpunkt vertritt.

Der *j*-laut.

Der *j*-laut ist im finn. mit *i* (beinahe oder gänzlich) zusammengefallen, im mord. dagegen mit urspr. *u*; im lp. ist das *j* teils mit urspr. *u*, teils mit urspr. *i* zusammengefallen. Beispiele:

a) mord. *o:*

fi.	lp.	mord.
hiha (wot. *iha*) [1]		*oža*
hitu	*sadde*, *sodde*	
hivoa, *hijoa*	*sâjjet* (lehnw.) [2]	E. *tšovams*, M. *šovan*
kitken [3]	*gâsket*	E. *kotškoms*, M. *kotškan*
lintu	*lŏdde*	

[1] Über lpS. *sasse* sieh ÄH.

[2] Sieh ÄH, 3.

[3] Dass hier *j*, nicht *i*, ursprünglich ist, zeigt die wot. form *tšitkęa*.

fi.	lp.	mord.
minä (*minu-*)	*mon*	*mon*
nila	vgl. *njallat*	*nola*
sidon		E. *sodoms*, M. *sodan*
sinä (*sinu-*)	*don*	*ton*
viha-nta		E. *ožo*

b) mord. *u:*

fi.	lp.	mord.
sika	*sokke*	E. *tuvo*, M. *tuva*

Ein urspr. *i̯* ist auch im folg. wörtern vorauszusetzen:

fi.	lp.
dial. *ilminen* „mensch“	*olmai*
tivis	*doŋas* g. *dogŋas*

So auch in fi. *impi* = lp. *oabba* (Wiklund), wenn diese zusammenstellung richtig ist (über *oa* vgl. oben s. 28).

Hierher gehört mordE. M. *lomań* „mensch, fremder“, vgl. osset. *limän*, *li̯män* „freund“.

Zu merken ist mordE. *tšando* = fi. *hinta*, wo wir ein ähnliches vokalverhältnis haben, wie in *kargo*, *kalgo* sieh s. 34. (Vgl. auch mordE. *sazor*, M. *sazər*, vgl. fi. *sisar*, est. *sõzar*).

Ein langer (– ∼ ˈ) *i̯*-laut ist vielleicht in folgenden wörtern vorauszusetzen:

fi.	mord.
? *siipi*	E. *šov*
? *hiiva*	E. *tšov*, M. *šov*

Der *e̜*-laut.

Den urspr. hinteren *e̜*-laut betreffend ist das material spärlich. Die wenigen mord. fälle weisen meistens einen hinteren vokal (*u*, od. den reduzierten *ə*) auf; z. b.

fi.	mord.
netka	M. *nutška*

fi.	lp.	mord.
siestar, estn. *sõster*		E. *šukštoru*
		M. *šuksteru*
nerkko		*nuŕḱińe*
perkele, *perkule*, estn. *põrg*	(*bærgâlâk*, lehnw.)	*puŕǵińe*
kerta	(*gærdde* „)	M. *kə̑rda*

Im folg. worte erscheint mord. *o:*

verho		E. *oršams*, *ortšams*

Es kommt jedoch auch *i* vor: z. b. *ńiŕᴷka*, *piŕǵińe*, *ḱirda*; *i* statt *u* vor *r* ist aber auch sonst gewöhnlich. Immer sagt man *ḿilä* „ruder“ (neben E. *meledems* „rudern“) = fi. *mela*, estn. *mõla*, was auf einer mischung von *ẹ* und *ɛ* beruhen muss, vgl. unten.

In den südlichen finn. sprachen (wot., estn., liv.) ist urspr. *ẹ* deutlich von *e* (= *ɛ* und *e*) unterschieden (wot. estn. *ẹ*, liv. *i̯* od. *ü*); in den nordöstlichen sprachen (suomi, kar.-olon., weps.) sind *ẹ* und *e* beinahe oder gänzlich zusammengefallen.

Im lp. sind *e* und *ɛ* vollkommen zusammengefallen (*mælle* = fi. *mela*, estn. *mõla*, *vælgge* = fi. *velka*, wot. *vẹʌka*).

Die *ä*-laute.

Die *ä*-laute machen ziemlich grosse schwierigkeiten. Ich teile hier die auffassung, zu der ich vorläufig gekommen bin, kurz mit.

Ich habe zwei *ä*-laute angenommen: 1) einen offenen (*ä*) und 2) einen geschlossenen (*ä̂*).

Dem kurzen (˘ ∼ ˘) offenen *ä* entspricht im finn. *ä*, im lp. 1) *æ*, 2) *a*, im mord. *ä*, E. *e*[1] (< *ä*, s. Paasonen, Mord. lautl. s. 72 f.). Beispiele:

[1] Bei Wiedemann kommt einige unregelmässigkeit dabei zum vorschein, welche sich durch vermischung verschiedener dialekte erklärt, s. Paasonen a. a. o. s. 73.

a) lapp. *a:*

fi.	lp.	mord.
järvi	*javrre*	M. *äŕhkä*, *jäŕhkä*, E. *äŕke*, *eŕke*
kenkä, liv. *käŋga*	*gāmâ* g. *gābmâga*	M. *kämä*, E. *keme*
	găčče, *gasse*	M. *käšä*
pää	*bagŋe*	? vgl. M. *ṕäjś*, E. *ṕeŋkś*
särkeä	*sărrat*, pr. *sāram*	M. *särädan*, E. *seredems*
tähti	*daste*	M. *täštä*, E. *täštše*
tämä	*dāt*	M. *tä*, E. *te*
	älddo	M. *älďä*, *jälďä*, E. *elďe*, Kal. *iľďe*

So auch: lp. *dakte*, *dafte* „os" = magy. *tetem*, *njalbme* = magy. *nyelv* u. s. w.

In zwei wörtern, in welchen nach dem zeugnis der meisten übrigen finnisch-ugrischen sprachen ein palataler vokal ursprünglich sein muss, kommt auch im finn. *a* vor:

fi.	lp.	mord.
talvi	*dalvve* (Qv. *dăľvë*)	M. *tala*, E. *tele*
sappi	*sappe* (Qv. *săppë*)	M. *śäpä*, E. *śäpe*, *sępe*

b) lp. *ä:*

käydä, veps. *kävuda*	*gævvat*	
määhnä (< *mädähnä*)	*mædem* (~ *miedem*)	
päläs	*bædŋes*	
	bælgge	M. *pälhkä*, E. *peľka*
särki	*särgge*	E. *säŕge*, M. *säŕgä*
äsken	*æska*	? M. E. *äźkiŕjä*, M. *äźkä*, *äźkenä*

Dem geschlossenen *ä* entspricht im finn. *ä*, im lp. *ie;* im mord. ist die vertretung etwas verschiedenartig. Beispiele:

fi.	lp.	mord.
jää	*jieŋŋa*	E. *je*, *i*, *ie*, M. *äi*, *jäi*

fi.	lp.	mord.
kärsiä	*gierddat*	E. *kirdems*, M. *kirďan*
lähteä		E. *livtems*, M. *lihtan*
nähdä, *näen*	*niegadet*	M. *näjan*, E. *nejems*, E. Kaljajevo: *ńijims*
rähä		E. *riškine*
räki	K. *rīkk*, *riehk* (N. *rākka* lehnw.?)	*ri*
räsyä	*viessat*	? M. *vizďan*, E. *vizdems*
älpiä		M. *(j)äľbädəms*, E. Kal. *ilbidan*

Dagegen:

käsi	*gietta*	*käd*, E. gew. *keď*
estn. *mäľv*	*mielgga*	*mälhkä*
? *närkäs*	*nierra*	M. *när*, E. *neŕ*

Dem langen offenen *ä* entspricht im finn. *ā*, im lp. *æ*, im mord. fehlen sichere beispiele, z. b.

fi.	lp.
näätä	*nætte*
väärä	*vǣrre*

Dem langen geschlossenen *ä* entspricht im fi. *ā*, lp. *ie*, z. b.

fi.	lp.
ääni	*jiedna*
sääksi	*čiefča*

Hierher gehört wol auch:

fi.	lp.	mord.
pääsky	(*beskoš*, aus dem finn.?)	M. *pizgata*, E. *pizgun* „mauerschwalbe“

Unklar ist:

sääski	*čuoikka*	M. *šäškä*, E. *šeške*, *šeškä* E. Kaljajevo: *šiške*

Unter den lp. wörtern, wo *æ* = fi. *ä* od. *ä̆*, giebt es sicher ziemlich viele lehnwörter aus dem finn. Jedenfalls kann man nicht alle in der weise erklären, und ich finde keine andere möglichkeit das verhältnis *æ* ~ *a* im lp. zu erklären, als dass *æ* und *a* ursprünglich verschiedene stufen von *ä* (*a* = urspr. *ä̆* ? mit vermischung von *ä̆* und *ȧ* ?) vertreten. Das finn. *a* in *talvi*, *sappi*, wot. *jarvi*, *jahutan* wäre wol in gleicher weise zu erklären.

Was das vorkommen von *æ* u. *a* einerseits und *ie* andererseits im lp. betrifft, könnte man geneigt sein anzunehmen, dass dieselbe nur von der qualität der vokale der folgenden silbe beruhe[1], indem *ie* vor urspr. *i* und *ė* vorkäme, übrigens aber *æ*, bezw. *a*. Die möglichkeit, dass dieses verhältnis zum teil (vgl. s. 32) auf dem vokalismus der folgenden silbe beruhen konnte, will ich nicht läugnen; ich muss aber bemerken, dass man bei dieser annahme von einem vokalismus der zweiten silbe auszugehen hat, welcher von den jetzigen verhältnissen abweicht, und dass folglich das betreffende verhältnis auf sehr alte zeiten zurückgehen muss (vgl. fi. *väki* ~ lp. *vækka*, fi. [lit.?] *käki* ~ lp. *giekka*). Die mord. fälle wie *vi*, *kirďems*, ? *vizdems*, *livtems* (auch *ńijims*, *iľbiďan*) scheinen diesen schluss zu bestätigen; und wenn die lp. und. mord. entwickelungen auf irgend etwas gemeinsamem beruhen[2], sehe ich meinerseits es für richtiger an, von zwei qualitativ verschiedenen *ä*-lauten, als von einem *ä*-laute, der im fi. bewahrt wäre, auszugehen. Andererseits ist das grosse schwanken im mord. zu beachten; ich will dabei aber bemerken, dass im lp. die beiden vertretungen des finn. *ä* in verschiedenen bildungen desselben stammes vorkommen, z. b. fi. *kätkyt*, *kätkeä* — lp. *gietka* ~ *gădkat;* fi. *nätä* — lp. *njiecca* „humore imbutus“ ~ *njăcco* „aër regelans“; fi. *sättä* „lockspeise“ = lp. *siewtas* g. *siektasa* ~ *sækte* g. *sæwte;* fi. *mäti*, lp. *mæďem* ~ *mieďem*. Dieses verhältnis führt uns zu ähnlichen erwägungen über den wechsel von *ä̂* und *ä* wie oben s. 32 über *ʋ* ~ *ȯ*. Sieh unten s. 50.

[1] Genetz a. a. o.

[2] Jetzt sehe ich jedoch diese erklärung als nicht annehmbar an, sieh s. 50.

Die *e*-laute.

Ich nehme zwei vordere *e*-laute an: 1) einen offenen (*ε*) und 2) einen geschlossenen (*é*).

Dem kurzen *ε* (ˋ ~ ˇ) entspricht im finn. *e*, im lp. *æ*, im mord. *i*. Beispiele:

fi.	lp.	mord.
enä	*ǣdnâg*	E. *ine*
ke-, *kene-*	*gī*, gen. *gǣn*, loc. *gǣst* etc.	E. *ki*, M. *kiä*, g. *kin*, abl. *kidä*
kehrä		M. *kištir*, *kštir*, E. *štšere*
kerä	? *gærre*	E. *kire*, M. *kirnä*
kesä	*gǣsse*	E. *kize*, M. *kiza*
lehmä		E. *lišme*, M. *lišmä*
lentää		? M. *lind́an*
neljä	*njællje*	E. *nile*, M. *nilä*
	bǣllje	E. *pile*, M. *pilä*
peni	*bǣnâ* g. *bǣdnâga*	E. *pine*, M. *pinä*
perä	*bærrai*	E. *ṕŕa*, M. *ṕŕä* (poet. *ṕiŕa*, *ṕiŕä*)
pesä	*bǣsse*	*piza*
petäjä	*bǣcce*	E. *pitše*, M. *pitšä*
sepä	*čǣbet*	E. *sive*, M. *sivä*
vehnä		*viš*

Hierher gehört auch mordE. *miŕde*, M. *mirdä*, *mirde* „mann, gatte“, iran. ursprungs (vgl. neupers. *merd* „mann“, vgl. aw. *mar’tan-*).

Seltene ausnahmen sind fälle wie:

fi.	lp.	mord.
elää	*ællet*	E. *eŕams*, M. *eŕan*
leppä		M. *lepä*, E. *läpe*

Einem urspr. kurzen (ˋ ∼ ⌣) *ė* entspricht im finn. *e*, lp. *â (i)*, seltener *ie*, mord. *e*, selten *i*. Beispiele:

fi.	lp.	mord.
kesi (< **keti*)	K. *katt*	*ked*
keski, *keskus*	*gâskâ*	M. *kesk*
mehiläinen		mordE. *ḿekš*, M. *ḿeš*
mettinen		E. *metša*
pelkään	*bâllat*	E. *pelems*, M. *peľan*
petkel		*petkeľ*
pesen, *pestä*	*bâssat*	M. *pezan*, E. *pezems*
teen, *tehdä*	*dâkkât*	E. *tejems*, subst. *teve*, *tev*, M. *tijan*, subst. *tev*
vesi (< **veti*)		*ved*
vene, *veneh*	*vânas*	E. *veńš*, M. *venš*, *beńəš*
veri	*vârra*	*veŕ*
mesi (< **meti*)	*mietta*	*med*
venyä	*vâdnat* neben *viednat*	E. *venems*, M. *veniman*

Hierher gehört: mordE. *peel*, M. *pejel* = lit. *peľlis*.

Im mord. entspricht, wie aus dem obigen hervorgeht, dem *ε* ein *i* [1], und dem *ė* ein *e* (die wenigen formen mit *i* gehen von der schwachen stufe aus, z. b. mord. *ťija·t*, *ťijəma·*). Die *ė*- und *i*-laute sind gänzlich zusammengefallen. — Im lp. vertritt *â* die schwache stufe (*â* < *ə*), dagegen *ie*, zum teil *i*, *e*, die starke stufe von *ė* (z. b. südlp. *vinnce* = *vânas*, *vittnεt*, *vettnεt* = *vâdnat*, sieh Halász, Hunfalvy-album s. 99 f., jetzt auch Wiklund, Url. lautl. s. 238 f.). Im lp. sind *ė* und *i* in den meisten fällen zusammengefallen [2].

[1] Die wenigen formen mit *e* müssen wol auf den betonungsverhältnissen beruhen.

[2] Das wort fi. *menen*, *mänen*, lp. *mânnat*, mordM. *mänan*, E. *ḿeńəms*, *ḿińims* weist eine schwankung (zwischen *ė* und *ä̂*) auf; die lp. form entspricht der fi. mit *e*, die mord. der fi. mit *ä*. — Merke: fi. *vedän* ∼ mordM. *väďmä*, E. *veďams*, *veďme*.

Dem langen (- ~ ') ε entspricht im finn. *ie* (< *ē*), im lp. *æ*, im mord. *ä*, E. *e* < *ä* (s. Paasonen, Mord. lautl. s. 72). Beispiele:

fi.	lp.	mord.
pieli	*bælle*	M. *päl*, *pälä*, E. *pel*
vgl. *pieli* „stange"	*bællje*	M. *päl*
kierä „tortuosus"	*gærrad* (neben *gierre* lehnw.?)	
lie-nen	*læt*	

Dem langen (- ~ -) *ė* entspricht fi. *ie* (< *ē*), lp. *ie*, mord. *ä*, mordE. *e* < *ä*. Beispiele:

fi	lp.	mord.
kieli	*giella*	M. *käl*, E. *keľ*
liemi	*liebma*	E. M. *läm*
mieli	*miella*	M. *mäl*, E. *meľ*

In einigen beispielen hat man mord. *i*:

nielen	*njiellat* (vgl. *njaladallat*)	E. *nilems*, M. *nilan*
pieksen		M. *pikšan*, E. *pivsems*

Hier hat man von der schwachen (schwächsten) stufe auszugehen (vgl. lp. *njaladallat*).

Über das urspr. gegenseitige verhältnis von ε und *ė* (bezw. *i*) sieh übrigens s. 50. Vgl. s. 32, 41.

Der *i*-laut.

Der kurze (' ~ -) *i*-laut wird im fi. von *i*, im lp. von *å* (aus der schwachen stufe < *ə*) und *i* (aus der starken stufe), im mord. von *e* (starke stufe) und *i* (schwache stufe) vertreten. Beispiele:

a) mord. *e* (od. E. dial. *ä* < *e*):

fi.	lp.	mord.
kivi		*kev*, E. *käv*
lisä	*låsse*	E. *läze*

fi.	lp.	mord.
mi-	*mī* g. *mân*	E. *meze*, M. *mez*
nimi	*nâmma*	*lem*
pihti	*bâsta*	M. *peš*, E. *pekš*
pilvi	*bâlvva*	E. *päle*
pitää		M. *peďan*, E. *päďams*
siili		E. *seeľ*, M. *sejel*
silmä	*čâlbme*	E. *seľme*, M. *selmä*
sini		E. *sęń*, M. *śeń*

Über *hiiri* = mord. *šejer*, *tšejer*, vgl. lpS. *šńērra*, *pii* = mord. *pev*, *pej*, vgl. lp. *bādne* mehr an einem anderen orte.

b) mord. *i:*

fi.	lp.	mord.
ikä	*jâkke*	E. *ie*, *i*
pihlaja		E. *pizeľ*, M. *pizäl*
pisara		vgl. E. *pizi* „es regnet"
silava		M. *šivəľ*, E. *sįbeľ*

Einem langen (⏑ ') *i* entspricht im lp. *ī* (aus der starken stufe) od. *ĭ* (aus der schwachen, d. h. halblangen stufe); im mord. ist die vertretung ganz ähnlich wie diejenige des kurzen *i*. Beispiele:

fi.	lp.	mord.
viipyä	*vīppat* (lehnw. ?)	
viipsi	(*vipša*, *vīkša* lehnw.).	E. *ävtems*
viisi	*vītta*	M. *vetä*, E. *vete*, *väte*
piiri	*bīrrâ*	E. *pire*, *pirams*, M. *peŕä*, *peran*, *piran*
kiiho, *kiihko*	S. *kiššes*, *kiššok*	? M. *käži*, E. *käž*

Die finnischen *ü*- und *ö*-laute.

Die fi. *ü*- und *ö*-laute sind in vielen fällen späteren ursprungs (merke z. b. *vyyhti* < *viühti* < **vīβt-*, *kypärä* < liett. *kepùrė*, näheres in ÄH). In den meisten fällen kann man jedoch die entwicke-

lung dieser laute nicht auf dem finn. boden verfolgen, sondern muss die übrigen finn.-ugr. sprachen zu rate ziehen.

Einem fi. *y* (= *ü*) entspricht im lp.:

a) *i* (zu einem grossen teil wol in neueren lehnwörtern aus dem finn.), z. b. fi. *kypsyä* = lp. *gīksat*, fi. *pysyä* = lp. *bissot;*

b) *â*, z. b. fi. *ydin* = lp. *âđâ* g. *âđđâma*, fi. *yskä* = lp. *âskē*, fi. *kynsi* = lp. *gâʒʒa*, fi. *kylmä* = lp. *gâlbmâ*, fi. *nysi*, *lysi* = lp. *nâđđa*, fi. *sydän* = lp. *čađa;*

c) *ö*, z. b. fi. *sylki* = lp. *čölgga*, fi. *yhdeksän* = lp. *öwce*, so auch fi. *yksi* = lp. *ökta* (neben *äkta*); auch *u:* fi. *jyty* = lp. *jücca*, fi. *jystää* = lp. *jüstet*.

Einem finn. *y* (= *ü*) entspricht im mord.:

a) *ve* im wortanlaut:

fi.	lp.	mord.
yli	*âlâ*	*veľ-*
yksi	*ökta*, *äkta*	E. *veike*, *ve*, M. *fkä*, *ifkä*
yhdeksän	*öwce*	E. *veikse*, M. *vehksa*

b) *e*, z. b.:

fi.	lp.	mord.
kylmä	*gâlbmâ*	E. *keľme*, M. *kelmä*
kymmenen		M. *kemen*, E. *kämen*
kynsi	*gâʒʒa*	M. *kendžä*, E. *känš*
kynnys	(über lp. formen s. ÄH, 3)	*keŋkš*
lysi, *nysi*	*nâđđa*	*neď*
nylkeä	(? *njälddet*)	E. *neľgems*
nyhtää		M. *neftan*, E. *näftan*
nyky		E. *nei*, M. *ni*
sydän	*čađa*	M. *sedi*, E. *sädei*
syli	*sâlla*	M. *sel*, E. *sęľ*
sylki	*čölgga*	E. *seľge*, M. *selgä*
tytär	südlp. *ṭaktara*	E. *ťeχ'ťeŕ*, *ťejťeŕ*, M. *šťiŕ*

So auch:

fi.	lp.	mord.
kyynärä	*garnjel*	M. *kener*, E. *käniŕ*
kyynel	*gânjâl*	

Über fi. *kyty* = mord. *kefta* sieh ÄH.

i, z. b.

fi.	lp.	mord.
kysyä	*gâccât*	M. *kiziftan*, aber E. *kevs-lems*
syrjä (weps. *šińes* etc.)		E. *sire*, *tšįŕe*, M. *šińä*
syylä		M. *tšilgä*, E. *sildeje*

c) *o*, z. b.

lypsää	*lâkca*, K. *lapse-*	E. *lovso*, M. *loftsa*
pyy		M. *pounä*
syksy	*čâkča*	*šoks*
sysi	*čâdda*	? *sod* [1]

So auch:

kyyny		E. *końams*, M. *końan*

u, z. b.:

kyy		*kui*
ydin	*âđâ*	E. *udime* [? M. *ui*]

Wir finden folglich, dass dem finn. *y* sowol im lp. als im mord. teils die æquivalenten des *i*, teils diejenigen des *u* entsprechen, aber gar nicht in ähnlicher weise (vgl. z. b. lp. *lâkca* ~ mord. *loftsa*, lp. *čolgga* ~ mord. *seľgä)*. Dieser umstand macht es unmöglich anzunehmen, dass der finn. *ü*-laut in einigen bestimmten wörtern ein umgelauteter *u*, in anderen wörtern ein labialisierter *i* (*e*) wäre.

Das mord. *ve* im wortanlaut [2] weist unverkennbar auf einen früheren diphthong zurück, und wenn einmal in diesem falle dem *ü* ein diphthong vorangegangen ist, liegt es sehr nahe zu schliessen, dass es auch übrigens so der fall gewesen ist (merke z. b. wog.

[1] Daneben aber: mordM. (Reg.) *seď*, E. Reg. *säď*, Wied. *sedeľma* „kohle“. Sieh ÄH, 3.

[2] Auch in übrigen finn.-ugr. sprachen entspricht einem wortanlautenden fi. *ü* oft *v* + vokal.

kwons, kwänš = fi. *kynsi* u. a.). Ich sehe folglich die verschiedenen entsprechungen im lp. und mord. als vertretungen von verschiedenen stufen von diphthongen, die aus *u* + *i* bestanden, an (*ụi : ụí* hat *i*, *ụ́ĭ* od. *ụ́ə* hat *u* gegeben ? in einigen fällen war wol auch die verbindung von *i* + *u*, vgl. mordE. *kevslems;* lpK. *navt* = lpN. *nâđđa*, fi. *nysi, lysi;* lp. *sĭvva* = fi. *syy*). Näheres in ÄH.

Dass auch der finn. *ö*-laut, wenigstens der lange, einen diphthong mit einem labialen komponenten voraussetzt, geht z. b. aus folgenden gleichungen hervor: fi. *yö* (< *ȫ) = mord. *ve*, lp. *iğja;* fi. *syön* (< **sȫ-*) = mordE. *sevems*, M. *sevan;* so wol auch: fi. *myön* = mordE. *mijems*, M. *mijan;* fi. *myö-* in *myötä*, *myös* etc. = lp. *maŋŋa-*, mordE. *mei-* (in *meile*), M. *me-* (in *melä*, *meki*). Näheres in ÄH.

Anmerkung. Im finn. scheint auch übrigens ein einfacher vokal aus einem diphthonge (oder *v* + vok.) entwickelt zu sein. So in folgenden fällen: *olen, olla* „sein“ = mordE. *uľan*, M. *uľa·n* ~ mordE. Kashlytka, Kaljajevo: *ƀiľa·n*[1], vgl. syrj. *völ-*, magy. *val-*, *vol-* u. s. w. | *ottaa* „nehmen“, vgl. wot. *vęttā*, estn. *võtma*, liv. *vịtà'b*, ? vgl. magy. *vev- vöv-* | fi. *oras* „eber, verschnittener eber“ (auch überhaupt: „männlich“) = mordM. *urə̑s* „verschnittener eber“, lp. *văres* g. *vărras* „mas“ („de omnibus bestiis dicitur exceptis piscibus“), syrj. *verös* „mann, gatte, mannsperson“; das wort muss indoeur. ursprungs sein, aus irgendeiner iran. dem skr. *vṛṣa-* entsprechenden form.

Die urvokale, von denen man im finn., lp., mord., auszugehen hat, waren also nach dieser auffassung folgende:

ȧ	*å*	*υ*	*ȯ*	*u*
		ẹ		*i̯*
ä	*ä̯̂*	*ε*	*ė*	*i*

Über *ä* und *ö* sieh oben.

In allen drei sprachen sind verschiedene stufen von verschiedenen lauten zusammengefallen, aber gar nicht in gleicher weise.

---

[1] Diese form wird von Paasonen, Mord. lautl. s. 82 angeführt.

Den vokalismus der zweiten und der folgenden silben, von dessen untersuchung ich eigentlich bei diesen erwägungen ausgegangen bin, lasse ich diesmal beiseite, nur bemerkend, dass man in diesen silben nach meiner ansicht ähnliche unterschiede konstatieren kann.

Ich habe hier die auffassung, von der ich s. 19—20 ausging, kurz mitteilen wollen. Diese auffassung hatte ich im herbst 1895 gebildet, bevor ich die bedeutung des quantitätswechsels für den vokalismus durchgedacht hatte. Während der verfassung dieses nachtrages habe ich mich immer mehr in dem gedanken befestigt, dass die verschiedenen von mir angenommenen urlaute zum grossen teil verschiedene phasen der **ablautsreihen** sind. Ich habe jedoch obige darstellung nicht verändern wollen, weil ich die andeutung s. 19—20 erklären wollte.

Bei der bestimmung der *ʋ*- und *ȯ*-laute (s. 29—32) glaubte ich überhaupt von den lp. formen ausgehen zu dürfen, und ich nahm übrigens an, dass lp. *oa* und *uo* **gleichstarke** stufen vertreten. Wie schon oben s. 28 angedeutet, scheint dies jedoch nicht immer der fall zu sein, sondern *oa* scheint dem *uo* gegenüber eine **schwächere** stufe zu vertreten, und wenn dem einmal so ist, liegt die möglichkeit nahe, dass auch das dem fi. *o* gegenüber stehende lp. *oa* ~ *uo* in ähnlicher weise aufzufassen sei. Man hätte folglich im lp. folgende **ablautsreihe** (*o*-reihe) anzusetzen:

starke stufe	schwache stufe	
	mittelstufe	schwächste stufe
uo	*oa*	*ŏ*

z. b. *njuolla, buolvva* ~ ~ *čoalle, goatte, goalmad* ~ *gŏlbma*

Im mord. hinwieder:

starke stufe		schwache stufe	
stärkste stufe		mittelstufe	schwächste stufe
a	*o*	*u*	*ə*

z. b. *nal* ~ *nolams, joŋks, kolmo* ~ ~ *kuləms, kudo* ~ *kəla·n*

Die lp. fälle *vuoggat ∼ oaggot*, *vuollat ∼ oallot* könnten folglich verschiedene ablautsstufen darbieten; eine ähnliche erscheinung könnten wir möglicherweise in dem regelmässigen wechsel im lpK. *uθ ∼ oa*, bezw. *i̯θ ∼ oa* u. s. w. sehen (z. b. *puθ͔dte- ∼ poađam* = lpN. *boattet*, *vi̯θkse ∼ oaγsaj* = lpN. *oakse* = fi. *oksa*). — Im finn. hat man die reihe *uo* (< *ō*) ∼ *o;* der umstand, dass im estn. und. wot. sowol *õ* als *o* dem finn. kurzen *o* entspricht, ist wol als eine spur der vokalabstufung aufzufassen.

Ähnliche betrachtungsweise könnte vielleicht auf *ä*-laute angepasst werden. Es kommt mir höchst wahrscheinlich vor, dass im lp. *æ* dem *ie* gegenüber eine schwächere stufe vertritt (merke im lpK. den wechsel *ie ∼ ea* dem wechsel *uθ ∼ oa* gegenüber). Die *ä*-reihe wäre im lp. *ie ∼ æ ∼ a*, z. b. *gietta*, *njiecca*, *mieđem ∼ mæđem*, *særgge ∼ njācco*, *javrre*. Bei der mord. reihe *ä ∼ i ∼ ə* wäre *i* als der schwachen stufe angehörend aufzufassen (z. b. *käd ∼ kirđems*, auch: *kəŕđa·n ∼ kiŕđi*, Paasonen, Mord. lautl. s. 97).

Was die *e*-laute betrifft, glaube ich die zweiteilung vorläufig festhalten zu müssen; wenigstens scheint der vokal in den s. 43 genannten fällen aus dem übrigen *e* zu scheiden zu sein, sei es denn man hier einen *ė*-laut, oder, was mir wenig wahrscheinlich vorkommt, ein urspr. *i* anzusetzen hat. Die *ε*-reihe wäre im lp.: *ie ∼ æ* (∼ ?), z. b. *diervas ∼ dærväs* (vgl. auch *ie ∼ ea* im lpK.); im lpK.); im mord.: *ä ∼ e ∼ i* od. vielleicht *ä* (∼ *e*) ∼ *i* ∼ *ə* z. b. *päl ∼* (*lepä ∼*) *kize*. — Die *ė*-reihe wäre im lp. *ie ∼* (*i ∼*) *â*, z. b. *viednat ∼ vâdnat*, *vinnce ∼ vânas;* im mord. *ä ∼ e ∼ i* (*ə*), z. b. *käl ∼ tejems ∼ tijan*[1].

Betreffend der *a*-laute könnte man möglicherweise im lp. eine reihe *a ∼ uö ∼ oa* (*o*) annehmen. Wenn man aber an der zweiteilung festhalten will, erhält man die *å*-reihe: im lp. *uö ∼ oa ∼ o*, z. b. *guölle ∼ boaro ∼ govdes*, im mord. *a ∼ o ∼ u* (*ə*), z. b. *kal ∼ lot-*

[1] Man könnte natürlich daran denken, die *e*-laute in den ablautsreihen lp. *ie ∼ æ ∼ â* (< *ə*), mord. *ä ∼ e ∼ i* (*ə*) zu vereinigen. Dabei wäre es jedoch sonderbar, dass eben in den s. 43 erwähnten fällen im lp. beinahe regelmässig die schwächste, im mord. dagegen die starke stufe erscheine.

kams ~ *puromo*. Eine spur dieser abstufung wäre im fi. *palaa* ~ *polttaa* (vgl. lp. *buöllet* ~ *boalddet*, mord. *palan* ~ *pəlᴸta·n*, merke den mord. akzent!) — In der *ȧ*-reihe sieht man nicht qualitative unterschiede.

Die übrigen reihen sind aus dem obigen klar [*i*-reihe: lp. *ī* ~ *ĭ* ~ *â*, mord. *e* ~ *i* (*ə*), *u*-reihe: lp. *ū* ~ *ŭ* ~ *ŏ* (*â*), mord. *o* ~ *u* (*ə*); *i̧* und *ȩ* sind meistens mit den übrigen lauten zusammengefallen (mord. auch hier *o* ~ *u* ~ *ə*); über *ü* und *ö* sieh oben].

Die verschiedenen stufen der ablautsreihen müssen ursprünglich in erster stelle quantitativ, aber aller wahrscheinlichkeit nach zugleich auch qualitativ von einander verschieden gewesen sein, z. b. die *o*-reihe etwa: *ō* ~ *ȍ* ~ *ŭ* (~*ə*), die *ä* reihe etwa *ǟ* ~ *ä̂* ~ *ä* (*ȧ*), *i*-reihe *ī* ~ *ì* ~ *ĭ*, *ə*, *ū*-reihe *ū* ~ *ù* ~ *ŭ*, *ə* u. s. w.

Diese andeutungen über den vorfinnischen vokalismus sind natürlich meinerseits nur provisorisch, und ich gestehe gern, dass dabei noch sehr vieles unklar und hypothetisch ist, und bin darauf vorbereitet, dass fortgesetzte untersuchungen mich zu modifikationen der dargestellten auffassung führen werden. Ich hoffe jedoch, dass der weg, dem ich gefolgt bin, nicht unrichtig ist, sondern dass man auf diesem wege weiter fortschreiten kann.

Nachtrag II.

Über die finnisch-ugrischen inlautenden *t*, *δ* und *δ'*.

Das oben s. 5 erwähnte verhältnis bedarf vielleicht einer erläuterung.

Im november 1892 diskutierten mein freund K. B. Wiklund und ich die frage, wie es zu erklären sei, dass im magyarischen dem finn. *t* ~ *d* bisweilen ein *z* und bisweilen ein *l* entspricht. Wir machten beide, jeder für sich, vorläufige zusammenstellungen

der diesbezüglichen fälle, und kamen zu dem schluss, dass man hier von zwei ursprünglich verschiedenen lauten auszugehen habe, von denen der eine *t* war, der andere aber ein laut, der wol dem lp. *đ* nahe kam. Dieser schluss war schon auf grund des von Budenz, Über die verzweigung der ugrischen sprachen, s. 26 f. mitgeteilten materiales zu thun.

Die damals gemachten beobachtungen habe ich später weiter verfolgt [1]; besonders untersuchte ich den zusammenhang dieser frage mit dem quantitätswechsel, ebenso auch die verschiedenheit der vertretung in den fällen, wo ich ein *δ* oder *đ* vorausgesetzt hatte, welche verschiedenheit mich zur annahme von zwei abarten der *δ*- oder *đ*-laute führte. Aus dem diesbezüglichen kapitel aus ÄH, das im manuskript seit längerer zeit vorliegt (wird ungefähr 3 druckbogen ausmachen), teile ich hier in aller kürze nur folgendes mit, was zum verständnis des auf s. 5 gesagten nötig sein kann.

1) Dem urspr. inlautenden *t (t ~ δ)* entsprechen:

fi.	lp.	mord.	tscher.	syrj.-wotj.	wog.	ostj.	magy.
t ~ d	*tt ~ đ*	*d*	*d* (*δ*)	0 (~ *l*)	*t*	*t*	*z*

Z. b. fi. *sata*, lp. *čūötte*, mord. *śado*, *śada*, tscher. *čūdö* etc., syrj. *śo*, wotj. *śu*, *śü*, wog. *šūt* etc., ostj. *sūt* etc., magy. *száz* | fi. *kota*, lp. *goatte* g. *goađe*, mord. *kudo*, *kud*, syrj. *-ka*, *-ko*, *-ku*, wotj. *-ka*, *-ko*, daneben syrj. *kola* (aus der schw. stufe), wotj. *kwa* (~ *kwala*) od. auch *kwala* (aus der schw. stufe), ostj. *χōt* etc. (wog. *khul* aus d. schw. stufe), magy. *ház*. Ebensolche wörter sind z. b. *itää*, *käsi*, *kesi*, *mesi*, *pata*, *peto*, *pitää*, *udar*, *vetää;* dazu noch *noita* (über die behandlung des lp. sieh ÄH, 3) und einige wörter die im finn. nicht existieren (z. b. magy. *főzni*, *fázik*).

2) Urspr. *δ (δ̀ ~ δ)* erscheint in folgenden formen:

fi.	lp.	mord.	tscher.	syrj.-wotj.	wog.	ostj.	magy.
t ~ d, *d*	*dđ~đ*	*d*	0	*l* (0)	*l*	*ł* (0)	*l*(0)

[1] Den hauptsächlichen inhalt meiner beobachtungen habe ich im jahre 1894 in meinen vorlesungen dargestellt. — Zugleich sei bemerkt, dass prof. A. Genetz im jahre 1895 in der Finnisch-ugrischen gesellschaft einen vortrag über „finnisch-ugrisches *đ*“ gehalten hat, den ich jedoch nicht habe berücksichtigen können.

Beispiele: fi. *vuode* g. *vuoteen*, lp. *oaddet*, mord. *udan*, subst. *udomo*, tscher. subst. *omo*, *uma*, syrj. subst. *un*, *on* (*unm-* < **ulm-*), wotj. *um*, *un*, wog. *ūlʲm*, ostj. *ōlʲm*, magy. *álom* | fi. *pato*, lp. *buoddo*, tscher. *püa*, ostj. *pol*, magy. *fal* | fi. *sydän* g. *sydämen*[1], lp. *čada*, mord. *sedi* etc., tscher. *šüm* etc., syrj. *šölöm*, wotj. *šulem*, wog. *šim* etc., ostj. *sām* etc. magy. *szű*, *szív*. Ähnliche wörter sind z. b. *kutoa*, ? *kytkä*, *muta*, *mä(d)ähnä*, *nitoa* (merke: auch *nivoa* od. *nijoa* mit einem vertreter des *δ* in offener silbe), *nota*, *rita*, *sysi*, *ydin*; *esi*, *kyty*, *lysi*; *vuotaa*, *uudin*; *kausi*, *köysi*, *löytää*, *pöytä*, *täysi*; *heisi* (*hedelmä* etc.), *neito*. Über die abweichende behandlung, des *δ* nach einem diphthong im lp., sowie auch über 0 (schwund) im syrj.-wotj. sieh ÄH, 3.

3) Urspr. *δ'* erscheint in folg. formen:

fi.	lp.	mord.	tscher.	syrj.-wotj.	wog.	ostj.	magy.
t ∼ *d*	*dd* ∼ *d*	*d*	0, *d*	*l'*	*l'*	*j*	*j*, *gy*

Beispiele: fi. *kadota*, lp. *guöddet*, mord. *kadan*, tscher. *kodem*, syrj. *kol'ny*, wotj. *kel'iny*, wog. *χūl'i*, ostj. *χai-lem*, magy. *hagyni* | fi. *uusi*, lp. *odda*, mord. *od*, tscher. *uo*, *ū*, syrj. *vil'*, wotj. *vil'*, *vil'*, magy. *új*. Ähnliche wörter sind *hitu*, *kutea* (wog. *χul'em* „laichstelle", ostj. *χujem*), *huude*, (*maha-*)*paita*, estn. *põiž* u. a.

Hier ist nur die gewöhnlichste und regelrechte vertretung nach dem vokal der 1:ten silbe berücksichtigt worden.

Über noch eine vierte quelle des finn. *t* ∼ *d* sieh ÄH, 3.

[1] Merke: hier *d* über all, auch in offener silbe, welcher umstand durch die annahme von urspr. *δ* erklärt wird.

Berichtigungen.

S. 18, z. 5 v. u. lies: In st. Im.
S. 20, z. 11 v. o. „ Spuren eines wechsels ' ∼ ⌣.
S. 20, z. 3 v. u. „ ein *ę*- und zwei vordere *e*-laute.

Suomalais-ugrilaisen Seuran vuosikertomus v. 1895.

Siinä katsauksessa, joka Suomalais-ugrilaisen seuran viime vuosipäivänä luotiin edellisen vuoden toimintaan, saatettiin mainita se ilahuttava tosiasia, että seuran kirjallinen tuotanto sinä vuotena oli ollut runsaampi kuin koskaan ennen. Erittäinkin seuran rajoitettuihin työvoimiin nähden on helposti ymmärrettävissä että sen toiminnan näkyväiset hedelmät eri vuosina paljoudeltaan vaihtelevat. Joskin nyt kulunut vuosikausi tässä suhteessa näyttää edeltäjäänsä verraten harvalukuisempia tuloksia, niin saattaa seura sen sijaan tulevalta vuodelta odottaa sitä enemmän, koska useat osaksi tekeillä olevat, osaksi jo painoon pannut teokset varmuudella voidaan toivoa silloin valmistuvan.

Painosta on tänä vuonna ilmestynyt:

1) Seuran *Aikakauskirjan* kolmastoista vihko, jonka sisällysluettelo on seuraava: Volmari Porkka's tscheremissische Texte mit Übersetzung. Herausgegeben von Arvid Genetz. — John Abercromby, The earliest list of Russian Lapp words. Arvid Genetz, Bemerkungen zum obigen. — Vuosikertomus $^2/_{12}$ 1894, Rapport annuel $^2/_{12}$ 1894. Vihko sisältää yhteensä IX + 168 sivua.

Ylipainoksena Seuran aikakauskirjasta on ilmestynyt:

2) Volmari Porkka's tscheremissische Texte mit Übersetzung. Herausgegeben von Arvid Genetz. Sivumäärä IX + 140.

Erityistä mielihyvää on seurassa herättänyt Volmari Porkan tsheremissiläisten kokoelmain ilmestyminen. Lähes vuosikymmeninen on jo kulunut siitä, kun Porkka seuran stipendiaattina teki tutkimusmatkansa tsheremissien maahan. Matkan murtama terveys oli syynä siihen, ettei vainaja itse kerinnyt toimittaa kokoelmiansa julkisuuteen, ennenkuin kuoleman ankara käsi katkaisi hänen toiverikkaan elämänsä langan. Seuran hartaana toivomuksena on siitä pitäen ollut saattaa hänen työnsä jälkeenjääneet tuotteet painon kautta julkisuuteen, ja sen toteutumisesta on seuran nyt kiittäminen professori Arvid Genetziä, jonka huolekkaisiin käsiin seura saattoi uskoa vainajan käsikirjoitusten tarkastamisen ja viimeistelemisen sekä niiden painatuksen valvomisen.

Miltei valmistunut ja ensi tilassa ilmestyvä on lisäksi:

3) Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées par Vilh. Thomsen, joka teos muodostaa seuran toimitusten V:nnen osan.

Teoksen alkuosa (siv. 1—56) on jo kesästä 1894 ollut valmiiksi painettuna (ks. edell. vuosikertomusta). Silloin kuin tämä osa syyskuussa 1894 esitettiin Genéven orientalistikongressille, toivottiin että teos kokonaisuudessaan oli mitä pikimmin ilmestyvä julkisuuteen. Mutta valitettavasti professori Thomsen syksyllä 1894 sairastui kovaan tautiin, joka sittemmin uudistui talvella 1895 ja teki hänelle välttämättömäksi matkustuksen etelämmäksi terveyden takaisinvoittamista varten. Kaikki tämä on teoksen valmistumista suuresti viivyttänyt, vaikka tekijä kaikkina niinä aikoina, joina voimat sen suinkin ovat myöntäneet, on teoksen painatusta ja viimeistelyä jatkanut. Nyt on kuitenkin päästy niin pitkälle, että koko teoksen jälkipuolisko, siv. 57—216, siis noin 10 arkkia, on valmiiksi ladottu ja, viimeistä arkkia lukuunottamatta, valmiiksi painettukin. Puheenalainen jälkipuolisko alkaa johdannolla (siv. 57—96), joka sisältää erittäin mieltä kiinnittäviä tietoja näiden muistomerkkien aikuisista kansoista ja valtakunnista; alustavia muistutuksia itse muistomerkeistä ja kirjoituksista, niiden laadusta, tyylistä j. n. e. Tämän jälkeen seuraa rinnakkain muinaisturkkilaisten tekstien transskriptsioni ja ranskalainen käännös. Siitä syystä, ettei kirjoituksia silloin, kuin seura julkaisi suuren Orkhonkirjoitus-julkaisunsa, vielä osattu lukea ja kirjoitukset monesti olivat epäselvät, jäi tietysti tekstiin monta epävarmaa kohtaa. Prof.

Thomsen on nyt keksimänsä kirjainten selityksen avulla voinut monessa suhteessa oikaista ja varmentaa tekstiä. Tässä työssä hän on seuran julkaisun typograafisen osan ohessa, joka hänellä on ollut varsinaisena pohjatekstinä, käyttänyt saman julkaisun autokopia-kuvia sekä myöskin Akat. Radloffin Atlasta. Lisäksi on vielä toht. A. O. Heikel prof. Thomsenin pyynnöstä epäilyttäviä paikkoja verrannut itse alkuperäisiin valokuvalaattoihin, ja muutamissa kohdin on tälläkin tavoin saavutettu lisävarmennusta. Näin ollen siis saatamme olla varmat siitä, että muinaisturkkilainen teksti tässä julkaisussa ilmestyy niin varmana ja puhtaana kuin tätä nykyä yleensä on mahdollista. — Transskriptsionin ja käännöksen jälkeen on tekijä painattanut koko joukon muistutuksia (siv. 135—187), joissa on kosketeltu historiallisia ja kielellisiä seikkoja, puolustettu tekijän käännöstä ja lukutapaa sekä polemiseerattu muita käsityksiä vastaan, y. m. Tämän perästä seuraa joku määrä lisäyksiä ja oikaisuja (siv. 188—198) ynnä rekisteri (asia- ja kieliopillinen rekisteri sekä sanaluettelo, siv. 199—211). Lopuksi julkaisee prof. Thomsen uuden, englanninkielisen käännöksen kiinalaisesta Kül-teginin monumentista, jonka käännöksen tekijä on etevä englantilainen sinologi Mr. E. H. Parker. Latomatta on nyt enää ainoastaan eräs lisäys (noin 6 sivua), johon on antanut aihetta W. Radloffin viimeksi ilmestynyt julkaisu: Die alttürkischen Inschriften der Mongolei. Dritte Lieferung.

Vilh. Thomsenin nero on noista sammaltuneista kivistä, jotka vuosituhannen kuluessa ovat mykkinä maanneet, loihtinut esiin ääniä, muinaisen kansallisen epopean „etäisiä kaikuja, jotka milloin kuuluvat voitonriemuisilta, milloin murhemielisiltä". Todistuksena siitä arvonannosta, joka oppineen maailman puolelta jo on tullut Thomsenin tutkimusten osaksi, tulee meidän mainita että Ranskan akatemia, Institut de France, on prof. Thomsenille „niistä hänen teoksistaan, jotka koskevat Orkhon- ja Jenisei-kirjoitusten selvittämistä", nykyisin antanut Volneyn palkinnon (prix Volney), 1,500 fr., joka palkinto sen perustajan kreivi Const. François Volneyn († 1820) määräyksen mukaan vuosittain annetaan etevimmästä itämaisia kieliä koskevasta teoksesta.

Painettavana on paraikaa:

4) K. B. Wiklund. Urlappische lautlehre, joka tulee muodos-

tamaan eri osan seuran toimituksia. Tähän asti on kuusi arkkia valmiiksi painettu.

Sitä paitsi ovat valmistavat työt tohtori A. O. Heikelin mordvalaista puku- ja kuosikokoelmaa varten, joihin seura ennen on myöntänyt varoja, tämän vuoden kuluessa edistyneet niin pitkälle, että teoksen painattamista saatetaan ajatella. Valitettavasti eivät seuran varsinaiset rahavarat nykyään salli ryhtyä tähän painatustyöhön, jonka on laskettu maksavan 8,000 markan paikoille, vaan on seuran ollut pakko lykätä se toistaiseksi. Puheenalaiset erittäin runsaat kansatieteelliset ainekset, jotka hra Heikel laajoilla matkoillaan on koonnut, varmaankin kerran julkaistuina herättävät suurta huomiota — siitä on jo se menestys takeena, jonka hra Heikelin kokoelmat saavuttivat Kööpenhaminassa v. 1888 pidetyssä Pohjoismaiden taideteollisuusnäyttelyssä — sekä avaavat kulttuuritutkimukselle uusia näkökohtia suomalais-ugrilaisten kansain merkillisesti kehittyneen ornamentiikin alalla. Suomalais-ugrilainen seura sen vuoksi ei saata olla hartaasti toivomatta että sille piakkoin olisi suotu ryhtyä kokoelman julkaisemiseen.

Seuralle on viimekuluneena vuosikautena tarjoutunut tilaisuus tutkimuksien alkuunpanemiseen erään uuden tieteenhaaran alalla, joka on omansa antamaan kielitieteelle objektiivisesti vakavan pohjan ja toivottavasti on saavuttava siinä suhteessa yhä käytännöllisempiä tuloksia. Tarkoitamme niitä fysikaalis-foneettisia tutkimuksia suomenkielen vokalismista, joita fonetikan dosentti yliopistossamme, toht. H. Pipping on ottanut suorittaakseen. Kun seuralta liikenevät varat näihin aikoihin tarvitaan melkoisen laajoihin painatustöihin, päätti seura esimiehensä prof. Donnerin ehdotuksesta kääntyä Yliopiston Konsistoorin puoleen pyynnöllä, että Konsistoori myöntäisi puheena olevien tutkimustöiden suorittamista varten tarvittavan rahamäärän, 2,000 markkaa, jota vastoin seura sitoutui aikanaan julkaisemaan tutkimusten tulokset, ja katsoikin Konsistoori hyväksi tehdä esityksen tämän summan myöntämisestä vasta mainitulla ehdolla, joka esitys sittemmin asianomaisessa paikassa tuli hyväksytyksi.

Jo kauan on myöskin Suomalais-ugrilaisen seuran puolelta ollut hankkeissa juurtajaksaisen kielellisen ja folkloristisen keräystyön toimeenpaneminen „Tverin Karjalassa“, jotta saataisiin suomalaiselle tutkimukselle mahdollisimmasti tarkkaan pelastetuksi ne ainekset, mitkä nopein askelin edistyvältä venäläistymiseltä vielä ovat säilyneet. Tämän tärkeän tehtävän ovat yliopiston Korkean Kanslerin käyttövaroista myönnetyllä matka-avulla viime kesänä suorittaneet maisteri V. Alava ja ylioppilas K. F. Karjalainen, jotka keskenänsä jakoivat työn siten, että edellisen osalle tuli kansanrunouden kerääminen, jälkimäisen taas kielellinen puoli, etupäässä tarkan sanaston laatiminen. Hra Karjalaisen työn tuloksena ovat hänen Suomalais-ugrilaisessa seurassa esittämän matkakertomuksensa mukaan toistakymmentätuhatta numeroa sisältävä sanaluettelo sekä joukko kieliopillisia muistiinpanoja ja kielennäytteitä (satuja). Kun hra Karjalainen jo ennen Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran toimesta on läpikäynyt Vienan läänin karjalaisten kielen sanaston, on toivottavasti jo piakkoin odotettavissa kielitieteelle tervetullut täydellinen karjalankielen sanakirja. Hra Alavan monipuolinen matkasaalis sisältää runoja ja uudempia lauluja sävelmineen, itkuja, loihtuja, taikoja, arvoituksia, sananlaskuja ja satuja sekä erityisiä kansatieteellisiä muistiinpanoja, jota paitsi hra Alava on koonnut paikannimiä. — Matka kesti 12 p:stä kesäkuuta 22 p:ään syyskuuta.

Jo useina vuosina on Suomalaisen Kirjallisuuden Seura, samalla kuin se suosiollisesti on antanut kokoushuoneensa Suomalais-ugrilaisen seuran käytettäväksi, myöskin suonut kirjastohuoneessaan sijan seuran kirjastolle ja kirjavaroille. Kun kuitenkin näiden yhä lisääntyessä siellä tarjona oleva tila alkoi käydä riittämättömäksi, päätti Suomalais-ugrilainen seura yhdessä Historiallisen seuran, Suomen maantieteellisen seuran ja Societas pro fauna et flora fennica'n kanssa anoa hallitukselta apurahaa oman huoneuston vuokraamista varten Suom. Kirjallisuuden Seuran talossa, jossa sopivia huoneita oli saatavissa. Tähän pyyntöön onkin hallitus katsonut hyväksi suostua, myöntäen puheenalaista tarkoitusta varten mainituille seuroille yhteisesti 2,000

markan suuruisen vuotuisen apurahan. Olkoon Suomalais-ugrilaiselle seuralle suotu täten puolestaan ilmi lausua kiitollisuutensa siitä uudesta huolenpidon ja suosion osotuksesta, joka näin muodoin on tullut myöskin tämän seuran edustamien tieteellisten harrastusten osaksi.

Seuran kokouksissa on vuoden kuluessa esitetty seuraavat esitelmät ja tiedonannot: O. Donner: W. Radloffin julkaisusta „Die alttürkischen Inschriften der Mongolei. Dritte Lieferung"; A. Genetz 1) suomalais-ugrilaisesta *đ*:stä, 2) lapin ja suomen vokalismista ensi tavuussa, 3) *pt*:n edustuksesta *ht*:nä suomessa; K. F. Karjalainen: Tverin Karjalaan tekemästään matkasta; Joos. J. Mikkola: 1) „Wiener Zeitschrift der Morgenländischen Gesellschaft" nimisessä aikakauskirjassa olleista lisistä prof. G. Schlegelin seuran toimituksissa julkaisemaan kirjoitukseen kiinankielisistä kalliokirjoituksista, 2) suomen sanoista *‚haahla‘*, *‚marhaminta‘*, *‚katvi‘*, *‚kappalainen‘*, 3) Vironmaan kuvernementin tilastollisen komitean julkaisusta „Vremjannik Estljandskoj gubernii"; H. Paasonen: 1) A. Sementovskijn toimittamasta „Etnografičeskij obzor Vitebskoj gubernii" v:lta 1872, 2) v. 1861 Moskovassa ilmestyneestä moksha-mordvalaisesta katekismuksesta („Kratkij katikhizis na mordovskom jazykě"), 3) N. N. Haruzinin kansatieteellisestä kertomuksesta Aunuksen läänistä („Olonetskij sbornik"in 3 vihkossa olevan kirjoituksen mukaan), 4) Géza Kuunin Klausenburgissa v. 1892 ilmestyneestä teoksesta „Relationum Hungarorum cum oriente gentibusque orientalis originis historia antiquissima", 5) Oikeauskoisen lähetysseuran arkangelilaisen komitean käännöstoimikunnan toiminnasta v. 1894—1895, 6) suomalais-ugrilaisia kansoja koskevista tiedoista, jotka tavataan Buturlinin Moskovassa v. 1871 julkaisemissa, Firenzen arkistossa säilytetyissä asiakirjoissa 1600-luvulta; E. N. Setälä: Gy. Zolnain toimittamasta Unkarin tiedeakatemian julkaisusta „Nyelvemlékeink a könyvnyomtatás koráig", 2) J. Balassan kirjoituksesta unkarinkielen vokaalien historiasta, 3) suomalais-ugrilaisen *pt*:n edustuksesta *ht*:nä ja *tt*:nä suomessa, 4) suomalais-ugrilaisesta kvantiteettivaihtelusta (n. s. konsonantinheikennyksestä ynnä suomalais-ugrilaisesta *đ*:stä ja *đ'*:stä); M. Varonen: muinaissuomalaisten paka-

nallisesta vainajainpalveluksesta, hautajaistapojen perustuksella esitettynä.

Julkaisujen vaihtoon seuran kanssa ovat vuoden kuluessa ryhtyneet: Deutsche Morgenländische Gesellschaft (Halle, Leipzig), Société d'Antropologie (Paris), Asiatic Society of Bengal (Calcutta), Kongl. Vitterhets Historie och Antiqvitets Akademien (Tukholma).

Kuoleman kautta on Suomalais-ugrilainen seura vuoden kuluessa kotimaassa kadottanut useita jäseniä, joista kanslianeuvos C. G. Borg, professori C. G. von Essen, salaneuvos V. von Haartman ja valtioneuvos A. Moberg perustajina ovat kuuluneet seuraan sen syntymästä saakka. M. A. Castrénin teosten julkaisijana on Carl Gustaf Borg säilyttävä pysyvän sijan Suomalais-ugrilaisen seuran edustamien tieteiden historiassa.

Joku aika takaperin sai seura vastaanottaa surusanoman kirjeenvaihtojäsenensä, kymnaasinprofessori Gábor Szarvasin kuolemasta, jonka pitkällinen, uuttera elämäntyö on kantanut runsaita hedelmiä unkarinkielen tieteellisen tutkimuksen ja erittäinkin sen käytännöllisen kehityksen hyväksi.

Kunniajäsenikseen on Seura kutsunut Pietarin muinaistieteellisen komissionin puheenjohtajan kreivi A. Bobrinskijn ja saman komissionin jäsenen vapaaherra V. G. Tiesenhausenin sekä kirjeenvaihtojäsenekseen Moskovan yliopiston professorin, turkkilaisten kielten tutkijan F. E. Korschin.

Ulkomaalta on seuralle vuoden kuluessa tullut yksi vuosijäsen, kauppias H. Wissendorff Pietarista. Kotimaassa on tullut kaikkiaan 10 uutta jäsentä, joista 3 perustajaa ja 7 vuosijäsentä, nimittäin:

perustajia:

Armfelt, C. A., kreivi.
Grönroos, V. F., kauppias.
Homén, G. W., hovioikeudenneuvos.

vuosijäseniä:

Granit, B., maisteri.
Kumlin, A., hovioikeudenneuvos.
Luoma, E., pastori.
Montin, Uno, pormestari.
Nordqvist, E., maisteri.
Snellman, A. H., hovioikeudenneuvos.
Tamelander, B. W., hovioikeudenneuvos.

Tämän ohessa saa seura kiitollisuudella mainita että sen uusi perustajajäsen herra V. F. Grönroos on perustajamaksuna suorittanut kolmesataa markkaa sekä samalla ilmoittanut olevansa taipuvainen vastaisuudessakin kannattamaan seuran isänmaallisia pyrintöjä.

Rapport annuel
de la Société finno-ougrienne.
Année 1895.

Du dernier rapport annuel de la Société Finno-Ougrienne, lu à l'assemblée générale de 1894, il résulte que l'année écoulée surpassait toutes les précédentes pour le nombre des publications. Les ressources dont dispose la Société étant limitées, on comprend aisément que les fruits visibles de son activité sont plus ou moins abondants selon les années. Quand bien même l'année aujourd'hui révolue présente moins de résultats que celle qui précède, la Société peut attendre d'autant plus de celle à venir, vu que plusieurs publications, en partie en préparation, en partie sous presse déjà, seront alors prêtes à paraître.

Les ouvrages suivants ont paru cette année:

1) Le tome XIII du *Journal* de la Société, dont voici la table des matières: Volmari Porkka's tscheremissische Texte mit Übersetzung, herausgegeben von Arvid Genetz. John Abercromby, The earliest list of Russian Lapp words; Arvid Genetz, Bemerkungen zum obigen. Rapport annuel du secretaire de la Société pour l'année 1894. La livraison contient IX + 168 pages.

Il a paru un *tirage à part* de cet ouvrage:

2) Volmari Porkka's tscheremissische Texte mit Übersetzung. Herausgegeben von Arvid Genetz. Le nombre des pages est de 140 + IX.

La publication de ces recueils de textes a été accueillie par la Société avec une satisfaction particulière. Près d'une dizaine d'années se sont écoulées depuis que Volmari Porkka fit en qualité de boursier de la Société son voyage de recherches linguistiques au pays des Tchérémisses. Sa santé brisée par les fatigues du voyage ne lui laissa pas le temps de publier lui-même ses recueils, et une mort prématurée réduisit à néant les riches espérances qu'on avait fondées sur le jeune savant. Dès cette époque, le souhait sincère de la Société a été de voir publier les résultats de ces recherches et elle en doit la réalisation à M. le professeur Arvid Genetz, aux soins duquel elle put confier l'examen et la rédaction définitive des manuscrits du défunt et la surveillance de l'impression de l'ouvrage.

Pour paraître prochainement:

3) Inscriptions de l'Orkhon, déchiffrées par Vilh. Thomsen. Cet ouvrage forme le tome V des *Mémoires* de la Société.

La première partie de l'ouvrage (pages 1—56) est imprimée depuis l'été 1894. Lorsque cette partie fut présentée au congrès des orientalistes à Genève au mois de septembre 1894, on espérait voir paraître prochainement l'ouvrage complet. Malheureusement M. Thomsen fut atteint dans l'automne d'une grave maladie dont une récidive, survenue pendant l'hiver de 1895, l'obligea d'aller vivre sous un climat plus méridional. Tout cela a considérablement retardé l'achèvement de l'ouvrage, bien que l'auteur, dans la mesure de ses forces, ait continué l'impression et la rédaction interrompues de son ouvrage. A présent la seconde partie (pp. 57—216), comptant environ dix feuilles, est déjà composée et même imprimée, sauf la dernière feuille. Cette seconde partie commence par une introduction (pp. 57—96) qui contient des renseignements intéressants sur les peuples et les royaumes qui ont existé au temps des monuments en question, des notes d'orientation sur les monuments et les inscriptions, leur genre et leur caractère. Après suivent parallèlement la transscription des textes turcs et une version française. Comme on n'était pas encore à même de déchiffrer les inscriptions lors de la publication des *Inscriptions de l'Orkhon* par la Société et que les inscriptions étaient souvent peu lisibles, bien des passages du texte étaient restés obscurs. Après avoir trouvé le déchiffrement de l'alphabet

on a pu corriger et fixer les textes en bien des points. Pour ce travail M. Thomsen a employé, outre la partie typographiée de la publication de la Societé, qui lui a servi de base principale de son texte, les autocopies de la même publication et en outre l'*Atlas* de M. Radloff. Sur la demande de M. Thomsen, M. le docteur A. O. Heikel a encore comparé des passages équivoques avec les plaques photograhiées. Ainsi nous pouvons être sûrs que la transscription du vieux texte turc dans cette publication est aussi fidèle, aussi exempte d'erreurs que possible. Après la transscription et la traduction suivent diverses notes (pp. 135—187) dans lesquelles l'auteur touche à des faits d'histoire et de linguistique ou soutient sa traduction et ses leçons contre les interprétations divergentes. Viennent ensuite une quantité d'additions et de rectifications, un index analytique des matières et un „index turc" (= vocabulaire et index grammatical; pp. 199—211). Enfin M. Thomsen communique une nouvelle traduction anglaise de l'inscription chinoise du monument de Kül-tegin, laquelle est due à l'éminent sinologue anglais Mr E. H. Parker. Restent environ six pages qui ne sont pas encore composées et qui contiennent des „remarques finales" suscitées par la dernière publication de W. Radloff: Die alttürkischen Inschriften der Mongolei. Dritte Lieferung.

Le génie de Vilh. Thomsen a fait parler ces pierres moussues restées muettes pendant plus de mille ans, il en a fait sortir de „lointains échos d'une épopée nationale, tour à tour triomphants et pleins d'une douloureuse tristesse." Comme une preuve de l'appréciation générale dont les recherches de M. Thomsen ont été l'objet de la part du monde savant, il nous faut mentionner que l'Institut de France vient de lui décerner, pour ceux de ses ouvrages qui concernent les inscriptions de l'Orkhon et de l'Iénisséi, le prix Volney, accordé tous les ans, selon la disposition du fondateur, pour l'ouvrage le plus important sur les langues orientales.

Sous presse:

4) K. B. Wiklund: Urlappische lautlehre, qui formera un tome à part des *Mémoires* de la Société. Jusqu'ici six feuilles sont imprimées.

En outre les travaux préparatoires pour le recueil de costumes et de dessins mordouins que va publier M. A. O. Heikel, ont été continués aux frais de la Société jusqu'au point que l'on pourrait songer à l'impression de l'ouvrage. Malheureusement les ressources de la Société ne suffisant pas pour l'impression de l'ouvrage, dont les frais sont évalués á 8,000 marcs, la Société a dû la remettre à l'avenir. Une fois publiés les riches matériaux ethnographiques recueillis par M. Heikel pendant ses grands voyages seront sans doute l'objet d'une attention bien méritée — le succès que les recueils de M. Heikel remportèrent à l'exposition des arts et des industries à Copenhague en 1888 nous le garantit déjà. Par les renseignements qu'ils contiennent sur l'art de l'ornementation particulièrement dévéloppé des peuples finno-ougriens, ils serviront à nous fournir quelques nouveaux points de vue pour l'étude comparée de l'histoire de la civilisation. La Société finno-ougrienne espère qu'il lui sera possible, dans un avenir pas trop éloigné, de procéder à la publication du recueil.

Pendant l'année écoulée la Société à été mise à même de commencer des recherches dans une nouvelle branche de la science, propre à donner à la linguistique une base objective et solide, et sous ce rapport il faut espérer qu'elle obtiendra des résultats de plus en plus pratiques. Nous voulons parler des recherches physico-phonétiques sur le vocalisme de la langue finnoise, que M. Pipping, maître de conférences en phonétique à notre université, a été chargé de faire. Les moyens dont dispose la Société étant actuellement absorbés par des travaux d'impression considérables, la Société a résolu, sur la proposition de son président, M. Donner, de solliciter que le Consistoire académique accordât la somme nécessaire pour l'exécution de ce travail, 2,000 marcs, à condition que la Société s'engageât à publier en son temps les résultats des recherches. Le Consistoire a agrée la demande à la condition susdite, ce qui fut approuvé par les autorités.

Depuis longtemps déjà la Société Finno-Ougrienne songe à rassembler dans la Carélie du Tver des matériaux de linguistique et de folklore pour sauver à la linguistique finnoise ce qui a échappé au mélange de plus en plus rapide d'éléments russes. Grâce à une bourse de voyage sur les fonds mis à la disposition de l'auguste Chancelier de l'université, ce travail important a été exécuté par MM. V. Alava et K. F. Karjalainen, qui l'ont partagé entre eux de telle sorte que le premier a recueilli la poésie nationale, le second a fait le dépouillement linguistique, en particulier la collection des mots pour un vocabulaire complet. Les résultats du travail de M. Karjalainen, selon le compte-rendu de son voyage qu'il a lu à la Société Finno-Ougrienne, consistent en un vocabulaire contenant plus de dix mille numéros, et en une quantité de notes de grammaire et de spécimens de la langue (contes populaires). M. Karjalainen ayant parcouru déjà auparavant en qualité de boursier de la Société de Littérature finnoise tout le vocabulaire de l'idiome carélien du gouvernement d'Archangel, on peut s'attendre à voir paraître dans un avenir prochain un dictionnaire très complet du dialecte carélien. Les recueils très variés de M. Alava contiennent des runes et aussi des chants plus modernes avec la mélodie, des lamentations, des runes magiques, des formules d'enchantement, des tours de magicien, des énigmes et des contes; diverses notes ethnographiques; en outre un recueil de noms de lieu. Le voyage a duré du 12 juin au 22 septembre.

Pendant bien des années déjà la Société de Littérature finnoise a non seulement mis sa salle de séances à la disposition de la Société, mais encore fait place dans sa bibliothèque pour la bibliothèque et les livres de fonds de la Société Finno-Ougrienne. Ces collections s'augmentant de plus en plus et l'espace disponible commençant à ne plus suffire, la Société Finno-Ougrienne, conjointement avec la Société d'histoire, la Société pour la géopraphie de la Finlande et la Societas pro fauna et flora fennica, a pris la résolution de solliciter du gouvernement une subvention pour louer un local particulier dans la maison de la Société de Littérature fin-

noise, où il y a des salles disponibles. Le gouvernement a agréé cette demande et a concédé pour cet emploi aux Sociétés susdites en commun une subvention annuelle de 2,000 marcs. Qu'il soit permis ici à la Société finno-ougrienne d'exprimer pour sa part sa reconnaissance pour cette nouvelle preuve de faveur et de protection, accordée à la Société.

Pendant l'année écoulée il a été fait aux séances de la Société les conférences et les communications suivantes: O. Donner: Sur la publication de W. Radloff, Die alttürkischen Inschriften der Mongolei. III. Lieferung; A. Genetz: 1) sur le *d* finno-ougrien, 2) sur le vocalisme dans la première syllabe dans la lapon et le finnois, 3) sur le *pt* représenté par *ht* dans le finnois; K. F. Karjalainen: Sur son voyage dans la Carélie du Tver; Joos. J. Mikkola: Sur les additions publiées dans la „Wiener Zeitschrift der Morgenländischen Gesellschaft" à un article du professeur G. Schlegel sur les inscriptions chinoises dans les Mémoires de la Société, 2) sur les mots finnois *„haahla"*, *„marhaminta"*, *„katvi"*, *„kappalainen"*, 3) sur une publication du comité de statistique du gouvernement de l'Esthonie: „Vremiannik Estlandskoï guberniï"; H. Paasonen: 1) sur „Etnografičeskiï obzor Vitebskoï guberniï", année 1872, rédigé par A. Sementovsky, 2) sur un catéchisme en langue mokchamordouine, publié en 1861, („Kratkiï katikhizis na mordovskom jazykě"), 3) sur une description ethnographique du gouvernement d'Olonetz de N. N. Haruzin d'après un article dans la troisième livraison du „Oloneztkiï zbornik"; 4) sur un ouvrage de Géza Kuun publié en 1892 à Klausenbourg: „Relationum Hungarorum cum oriente gentibusque orientalis originis historia antiquissima", 5) sur l'œuvre du comité de translation de la division d'Archangel de la Société de mission orthodoxe 1894—1895, 6) sur les renseignements sur les peuples finno-ougriens qui se trouvent dans des pièces du XVII:e siècle conservées dans les archives de Florence et publiées par M. Buturlin à Moscou en 1871; E. N. Setälä: sur „Nyelvemlékeink a könyvnyomtatás koráig", rédigé par Gy. Zolnai et publié par l'Académie des sciences hongroise, 2) sur un article de

J. Balassa sur l'histoire des voyelles hongroises, 3) sur le *pt* finno-ougrien représenté par *ht* et *tt* dans le finnois, 4) sur le changement de la quantité dans les langues finno-ougriennes (aussi: sur *δ* et *δ'* finno-ougriens); M. Varonen: sur le culte des mânes chez les anciens finnois d'après les céremonies funéraires.

Les Sociétés suivantes sont entrées en échange de publications avec la Société finno-ougrienne: Deutsche Morgenländische Gesellschaft (Halle, Leipsic), Société d'Antropologie (Paris); Asiatic Society of Bengal (Calcutta); Kongl. Witterhets Historie och Antiqvitets Akademien (Stockholm).

La Société finno-ougrienne a perdu par la mort plusieurs membres compatriotes, parmi lesquels le conseiller de chancellerie C. G. Borg, le professeur C. G. von Essen, le conseiller d'État A. Moberg ont appartenus comme membres fondateurs à la Société depuis sa fondation. Ayant rédigé les œuvres de M. A. Castrén, Carl Gustaf Borg conservera une place honorable dans les annales de la Société.

Il y a quelque temps la Société a reçu la nouvelle affligeante de la mort d'un de ses membres correspondants, le professeur Gábor Szarvas, dont les travaux assidus ont apporté de riches contributions aux recherches scientifiques et surtout au développement actuel de la langue hongroise.

La Société a nommé membres honoraires: le président de la Commission Archéologique de St.-Pétersbourg, le comte A. Bobrinsky, et le membre de la même commission le baron W. G. Tiesenhausen; et membre correspondant le professeur à l'université de Moscou T. E. Korsch.

En qualité de membre annuel est entré M. H. Wissendorff, commerçant à St.-Pétersbourg. En Finlande la Société s'est augmentée de dix nouveaux membres, dont trois membre sfondateurs et sept membres annuels:

membres fondateurs:

MM. le comte Armfelt, C. A.
Grönroos, V. F., commerçant.
Homén, G. W., conseiller à la cour d'appel.

membres annuels:

MM. Granit, B., licencié ès lettres.
Kumlin, A., conseiller à la cour d'appel.
Luoma, E., pasteur.
Montin, Uno, bourgmestre.
Nordqvist, E., licencié ès lettres.
Snellman, A. H., conseiller à la cour d'appel.
Tamelander, B. W., conseiller à la cour d'appel.

Nous mentionnons avec reconnaissance que le nouveau membre fondateur M. V. F. Grönroos a donné comme contribution de fondateur 300 marcs en promettant de soutenir désormais les aspirations patriotiques de la Société.

Suomalais-ugrilaisen seuran uudet jäsenet 1894—96.

(Ks. *Aikakauskirja* XII).

Nouveaux membres de la Société Finno-ougrienne 1894—96.

(Voir le *Journal* XII).

Ulkojäseniä. — Membres étrangers.

Bobrinskij, A., kreivi, Pietarin muinaistieteellisen komissionin puheenjohtaja. Kunniajäsen 95.

Tiesenhausen, W. G., vapaaherra, Pietarin muinaistiet. komiss. jäsen. Kunniajäsen 95.

Korsch, F. E., klassillisen filologian professori, Moskova. Kirjeenvaihtaja-j. 95.

Perustajia. — Membres fondateurs.

Armfelt, C. A., kreivi, toimituspäällikkö, Pietari.

Brander, Hj., tilanomistaja, Loppi.

Brander, K. A., tohtori, toimitusjohtaja, Helsinki. (Ennen vuosijäsen).

Candelin, Leon., j:r, konsuli, Oulu.

Granberg, Thure, kruununvouti, Maarianhamina.

Gripenberg, Sebastian, vapaaherra, ylitirehtööri, Helsinki.

Grönroos, V. F., kauppias, Viipuri.

Hjelmman, Werner, lääninsihteeri, Kuopio.
Hoffrén, J. W., apteekkari, Helsinki.
Homén, G. W., hovioikeudenneuvos, Viipuri.
Hornborg, N. K., senaattori, Helsinki.
Idman, Nils, mol. oik. kand., pankinjohtaja, Tampere. (Ennen vuosijäsen).
Johnsson, Julius, kauppaneuvos, Jyväskylä.
Karvonen, J. J., lääket. lis., Helsinki. (Ennen vuosijäsen).
Lagerstedt, F. W., kunnallisneuvos, Lapua.
Lindstedt, Vilho, provasti, Huittinen.
Meurman, Werner E., fil. maisteri, Helsinki.
Nordlund, Frans, provasti, esittelijäsihteeri, Helsinki.
Nybergh, Aug., hovioik. asessori, Helsinki.
Nybergh, Karl Aug., senaattori, Helsinki.
Palmroth, Fredr., esittelijäsihteeri, valtioneuvos, Helsinki.
Parviainen, Walter, lääket. lis., Helsinki.
Polón, Eduard, varatuomari, Helsinki.
Snellman, Karl Aug., kauppias, Oulu.
Sohlberg, G. W., tehtailija, Helsinki.
Söderström, G. L., konsuli, Porvoo.
Tudeer, Carl, senaattori, sen. talousosaston varapuheenjohtaja, hovitallimestari, Helsinki.
28. **Wegelius, K. A.**, fil. maisteri, apteekkari, Helsinki.

Vuosijäseniä. — Membres annuels.

Forsström, O. A., tohtori, lehtori, Jyväskylä.
Granit, B., fil. maisteri, Kuopio.
Hjelt, August, fil. tohtori, aktuario, Helsinki.
Hårdh, Emil, fil. maisteri, Helsinki.
Kumlin, A., hovioikeudenneuvos, Viipuri.
Kyrklund, K. G., lääket. toht., Turku.
Luoma, E., pastori, Jyväskylä.
Malin, F. H., konsuli, Pori.
Montin, Uno, pormestari, Rauma.

Neovius, Ad., pastori, Porvoo.
Nordqvist, E., fil. maisteri, Vaasa.
Parviainen, Axel, kauppias, Helsinki.
Snellman, A. H., hovioikeudenneuvos, Viipuri.
Tamelander, B. W., hovioikeudenneuvos, Viipuri.
15. **Wissendorff, Henri**, kauppias, Pietari.

X. 1892. 285 s. Inhalt: **Julius Krohn**: Syrjäniläisiä itkuja neidon miehelle-annon aikana. — **G. S. Lytkin**: Syrjänische Sprachproben. — **Kaarle Krohn**: Histoire du traditionisme en Esthonie. — **Julius Krohn**: Das Lied vom Mädchen, welches erlöst werden soll. — **A. O. Heikel**: Kahdeksas arkeologinen kongressi Moskovassa 1890. — **K. B. Wiklund**: Die nordischen lehnwörter in den russisch-lappischen dialekten. — **K. B. Wiklund**: Ein beispiel des lativs im lappischen. — **K. B. Wiklund**: Nomen-verba im lappischen. — **K. B. Wiklund**: Das Kolalappische wörterbuch von A. Genetz. — Rapports annuels ²/XII 1890 et 1891. — Suomalais-Ugrilainen Seura v. 1892. Fmk. 8: —.

XI. 1893. 280 s. Inhalt: **Yrjö Wichmann**: Wotjakische sprachproben. I. Lieder, gebete und zaubersprüche. — **K. B. Wiklund**: Die südlappischen forschungen des herrn dr Ignácz Halász. — Bericht über **K. B. Wiklunds** reisen in den jahren 1891 und 1892. — **Yrjö Wichmann**: Matkakertomus votjakkien maalta. — Jahresbericht ²/XII 1892. Fmk. 8: —

XII. 1894. 215 s. Inhalt: **H. Paasonen**: Proben der mordwinischen volkslitteratur. I. Zweites heft. — Kirjailmoituksia. Bücherbesprechungen. — Rapport annuel ²/XII 1893. — Suomalais-Ugrilainen Seura v. 1894. Fmk. 8: —.

XIII. 1895. 177 s. Inhalt: **Volmari Porkka**: Tscheremissische Texte mit Übersetzung, herausgegeben von A. Genetz. — **J. Abercromby**: The earliest list of Russian Lapp words. **A. Genetz**: Bemerkungen zum Obigen. — Rapport annuel ²/XII 1894. Fmk. 7: —.

XIV. 1896. 194 s. Inhalt: **O. Donner**: Sur l'origine de l'alphabet turc. — **Torsten G. Aminoff**: Votjakin äänne- ja muotoopin luonnos. Julk. Yrjö Wichmann. — **E. N. Setälä**: Über quantitätswechsel im finnisch-ugrischen, vorl. mitteilung. — Rapport annuel ²/XII 1895. Fmk. 8: —.

B. Mémoires de la Société Finno-Ougrienne I—X.

I. 1890. VIII + 187 s. **K. B. Wiklund**: Lule-lappisches wörterbuch. Fmk. 4: —.

II. 1891. 107 s. **August Ahlqvist**: Wogulisches wörterverzeichnis. Fmk. 2: 50.

III. 1892. 57 s. **G. Schlegel**: La stèle funéraire du Teghin Giogh et ses copistes et traducteurs chinois, russes et allemands. (Mit einer tafel.) Fmk. 2: 50.

IV. 1892. 69 s. **O. Donner**: Wörterverzeichniss zu den Inscriptions de l'Iénissei. Fmk. 2: 50.

V. 1894—96. 224 s. **Vilh. Thomsen**: Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées par . Fmk. 7: 50.

VI. 1894. 110 s. + 30 tafeln. **Axel Heikel**: Antiquités de la Sibérie occidentale conservées dans les musées de Tomsk, de Tobolsk de Tumén, d'Ékatérinebourg, de Moscou et d'Helsingfors. Fmk. 5: .

VII. 1894. XIV + 243 s. **Aug. Ahlqvist's** wogulische sprachtexte nebst entwurf einer wogulischen grammatik, herausgegeben von Yrjö Wichmann. Fmk. 5. —.

VIII. 1894. 193 s. **Joos. J. Mikkola**: Berührungen zwischen den westfinnischen und slavischen sprachen. I. Slavische lehnwörter in den westfinnischen sprachen. Fmk. 5 .

Publikationen der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft.

A. Journal de la Société Finno-Ougrienne I—XV. Preis der ganzen Serie Fmk. 80: —.

I. 1886. 135 s. Inhalt: Avant propos. Statuts de la Société. Liste des membres. — Vuosikertomus $^{2}/_{XII}$ 1884. — **O. Donner:** Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1883—84. — **T. G. Aminoff:** Votjakilaisia kielinäytteitä. — **V. Mainof:** Deux oeuvres de la littérature populaire mokchane. — **J. Krohn:** Personallinen passivi Lapin kielessä. — **A. O. Heikel:** Mordvalainen „kud." — **A. Ahlqvist:** Eräästä sekakonsonantista Ostjakin kielessä. — Maisteri **K. Jaakkolan** matkakertomukset. — Vuosikertomus $^{2}/_{XII}$ 1885. — **O. Donner:** Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1884—85. — Die finnisch-ugrischen völker. — Revue française. — Etnogr. karte.

II. 1887. 184 s. Inhalt: **E. N. Setälä:** Zur Geschichte der Tempus- und Modusstammbildung in den finnisch-ugrischen Sprachen. Fmk. 6: —.

III. 1888. 175 s. Inhalt: **J. Qvigstad** u. **G. Sandberg:** Lappische Sprachproben. — Einige Bemerkungen von der Zaubertrommel der Lappen (2 tafeln). — **V. Porkka:** Matkakertomus. — **J. Krohn:** Lappalaisten muinainen kauppaamistapa. — **A. Ahlqvist:** Matotshkin-shar, Jugorskij shar, Aunus. — **J. R. Aspelin:** Pirkka. — **E. N. Setälä:** Ueber die bildungselemente des finnischen suffixes -ise (-inen). — Kirjan-ilmoituksia. — **O. Donner:** Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1885—86. — Suomalais-Ugrilainen Seura v. 1888. — Rapport annuel $^{2}/_{XII}$ 1886. Fmk. 6: —.

IV. 1888. 352 s. Inhalt: **A. O. Heikel:** Die Gebäude der Čeremissen, Mordwinen, Esten und Finnen. Fmk. 8: —.

V. 1889. 159 s. Inhalt: **V. Mainof:** Les restes de la mythologie Mordvine. Fmk. 4: —.

VI. 1889. 173 s. Inhalt: **K. Krohn:** Bär (Wolf) und Fuchs. Eine nordische Tiermärchenkette. — Tohtori **V. Porkan** matkakertomus. — Vuosikertomukset $^{2}/_{XII}$ 1887 ja 1888. — **O. Donner:** Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1886—1887 und 1887—1888.

VII. 1889. 181 s. Inhalt: **A. Genetz:** Ost-tscheremissische Sprachstudien. I. Sprachproben mit deutscher Uebersetzung. Fmk. 6: —.

VIII. 1890. 154 s. Inhalt: **Aug. Ahlqvist:** Ueber die Kulturwörter der obisch-ugrischen Sprachen. — **Aug. Ahlqvist:** Einige Proben mordvinischer Volksdichtung. — **Hj. Basilier:** Vepsäläiset Isaijevan voolostissa. — **E. N. Setälä:** Ein lappisches wörterverzeichnis von Zacharias Plantinus. — **E. N. Setälä:** Lappische lieder aus dem XVII:ten jahrhundert. — **J. R. Aspelin:** Types des peuples de l'ancienne Asie Centrale. — **H. Paasonen:** Erza-mordwinisches lied. — **H. Paasonen:** Matkakertomus Mordvalaisten maalta. — Rapport annuel $^{2}/_{XII}$ 1889. Fmk. 6: —.

IX. 1891. 237 s. Inhalt: **H. Paasonen:** Proben der mordwinischen volkslitteratur. I. Erzjanischer theil. Erstes heft. Fmk. 8: —.

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

AIKAKAUSKIRJA.

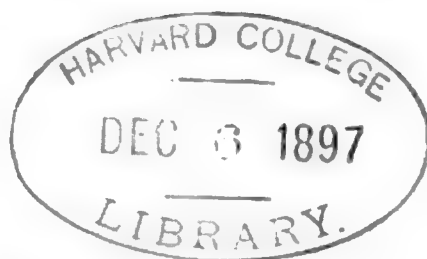
JOURNAL

DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE.

XV.

HELSINGISSÄ,
SUOMALAISEN KIRJALLIS. SEURAN KIRJAPAINON OSAKEYHTIÖ,
1897.


HARVARD COLLEGE
DEC 3 1897
LIBRARY.

Sisällys. Table des matières.

Ost-permische Sprachstudien

von

Arvid Genetz.



Das Material zur vorliegenden Arbeit wurde im Dorfe Parschakowa von der Wolost Werch-Jaswa im Tscherdynschen Kreise des Gouvernements Perm während einiger Wochen im Mai 1889 von mir gesammelt. Mein hauptsächliches Augenmerk war nur das Verhältniss dieses bisher unbekannten Dialekts der permischen Sprache zu der von Rogow beschriebenen westlichen Mundart im Kreise Solikamsk des nämlichen Gouvernements festzustellen, was wohl auch im Grossen und Ganzen gelungen ist. Eine genauere Beschreibung des betreffenden Dialekts hätte vor Allem erfordert das syrjänische Wörterbuch von Wiedemann vollständig durchzunehmen, wozu ich aber nicht die Gelegenheit hatte, theils weil die misstrauische, ja sogar feindliche Haltung der altgläubischen Bevölkerung die Arbeit sehr erschwerte und ein längeres Verweilen in der Gegend beinahe unmöglich machte, theils weil mein Reiseplan auch andere Zweige des finnisch-ugrischen Sprachstammes umfasste.

Die wichtigsten von den einheimischen Stammwörtern dürften jedoch im Wörterverzeichnisse enthalten sein, da das lexikalische Material nicht nur nach Rogows permjakisch-russischem Wörterbuche, sondern auch mit Hülfe eines russischen Lexikons gesammelt worden ist. Die neueren russischen Lehnwörter habe ich überhaupt ausgelassen, da sie für die Geschichte der Sprache wenig Bedeutung haben, obwohl sie in dieser höchst russificierten Mundart sehr häufig sind. — Die Aufstellung des Wörterverzeichnisses gründet sich in erster Reihe auf die Konsonanten und erst in zweiter Reihe auf die Vokale, wobei die unten angegebene phonetische Ordnung der resp. Laute massgebend ist.

Sprachproben in grösserer Menge und von höherem Werth als die mitgetheilten habe ich nicht zusammenbringen können.

Die Mittheilungen über die Formenlehre sind im nächsten Anschluss an Wiedemanns „Grammatik der syrjänischen Sprache" abgefasst worden, wodurch ein näheres Eingehen auf die Funktionen der Wortformen überflüssig wurde. Ebenso habe ich auf eine besondere Darstellung der Wortbildung verzichtet, obwohl eine solche aus dem vorhandenen lexikalischen Material leicht hätte zusammengestellt werden können; ist sie doch für das Sonderleben des Dialekts von keinem Belang.

Die Laute der Mundart habe ich folgendermassen bezeichnet:

Die Konsonanten: *k*, *ḱ* (= mouilliert. *k*); *g*; *ñ* (der präpalatale Nasal); *j*; *t*, *ť* (= mouill. *t*); *d*, *ď* (= mouill. *d*); *č* (= *t* + *š*); *ǯ* (= *d* + *ž*); *ć* (= *ť* + *ś*); *ʒ́* (= *ď* + *ź*); *š* (= *sch*, russ. *ш*); *ž* (= französ. *j*, russ *ж*); *s*, *ś* (= mouill. *s*); *z* (= französ. *z*, russ. *з*), *ź* (= mouill. *z*); *n*, *ń* (= mouill. *n*); *r*, *ŕ* (= mouill. *r*); *l* (hartes, dumpfes *l* = russ. *л* vor tiefen Vokalen), *ľ* (mouill. *l* = russ. *л* vor weichen Vokalen); *p*, *ṕ* (= mouill. *p*); *b*, *b́* (= mouill. *b*); *v*; *m*, *ḿ* (= mouill. *m*). — Die Mouillierung von *k*, *p*, *b* und *m*, die ich nur in einigen Wörtern und immer vor *i* oder *e* beobachtet habe, ist wahrscheinlich eine späte durch russischen Einfluss bewirkte Erscheinung.

Die Vokale: *a*; *ɵ* (ein ziemlich offener, dem *a* etwas ähnlicher Gutturalvokal ohne Lippenartikulation); *e*; *i*; *o*; *ö* (mit der Lippenartikulation eines ziemlich engen *o* und mit zurückgezogener Zunge, etwa zwischen *o* und *e*); *u*; *y* (mit der Lippenartikulation des *u* und der Zungenstellung zwischen *u* und *i*). — Das *i* klingt nach nichtmouillierten Dentalen etwas tiefer als sonst; da der Unterschied jedoch sehr gering und schwierig zu beobachten ist und da er jedenfalls aus dem vorangehenden Konsonanten erhellt, habe ich ihn nicht besonders bezeichnet, sondern schreibe einerseits *ti*, *di*, *či*, *ǯi*, *ši*, *ži*, *si*, *zi*, *ni*, *ri*, *li* (statt *tï*, *dï* u. s. w.; bei Rogow *ты*, *ды* — — *лы*) und andererseits *ťi*, *ďi*, *ći*, *ʒ́i*, *śi*, *źi*, *ńi*, *ŕi*, *ľi* (bei Rogow *ти*, *ди* — — *ли*).

I. Wörterverzeichniss.

A, Ɵ, E, I, O, Ö, U, Y.

i-: ig, in, iz, íge, ide, iz Praeteritum des Verneinungswortes.

o! interj.

o-: og, on, oz, óge, óde, oz Praesens des Verneinungswortes.

u! interj.

u (Jahr): *ta-u* heuer; *möjm-u* voriges Jahr; *myd-u* im nächsten Jahre.

eék! interj.

ak! interj.

ok! interj.

ókajt- oh rufen.

ókti- abhauen, fällen.

ő́kti- sammeln.

ő́ktas Sammlung.

ákań Puppe.

úkal- küssen.

akmá! interj.

okmá! interj.

igán Vorlegebalken, = *jigán.*

ő́ger glühende Kohlen.

aj Vater.

ájka Ehemann.

ájtem vaterlos.

ájtemal- vaterlos sein.

aj! interj.

ej! interj.

ej ich höre!

oj! interj.

ójjō! interj.

uj! interj.

yj Nacht; *ýjen, yj derńi* od. *ýjnas* bei Nacht; *ta-yj* heute in der Nacht; *yj tyl* Nordwind.

ýj-lá-der Norden.

yj- schwimmen (von Menschen und vierfüssigen Thieren).

attí siehe dort!

öt:

öt-kuď ähnlich.

öt-ńuʒ́ auf eine Weise.

öt-per ein Mal.

ő́tik ein; *ő́tiken* einzeln.

ő́ććid ein Mal.

ő́tla (eine Stelle, Zusammensein): *ő́tlae* od. *ő́tla* auf eine Stelle, zusammen; *ő́tlaen* od.

ötlan auf einer Stelle, zusammen; *ötlaoś* od. *ötlaś* von einer Stelle.
éta, Plur. *éna*, dieser.
it- verbinden.
ut- bellen.
ýtida, Plur. *ýnida*, jener dort.
ýtiten dort (in der Ferne sichtbar); *ýtiti* jenen Weg; *ýtitiś(ań)* von dort; *ýtiććo* dorthin; *ýtiććoʒ́* bis dorthin.
ýtičom solcher (wie jener dort).
ótsal- helfen.
ytsál- gähnen (R. *oštav-* öffnen).
ötor Raum ausserhalb des Hauses, Aussenraum; *ötoron* draussen; *ötoro* hinaus; *ötorśań* von draussen.
ýtor Volk.
id Gerste.
ud- tränken, zu trinken geben.
oďér-u im vorvorigen Jahre; *oďérlun* vorgestern (R. *udervo, -lun*).
idort- wegräumen.
ič: ičon nach, gemäss; *éta i.* auf dieselbe Weise.
iča wenig; *i. i.* allmählich.
očki- reissen, rupfen, herausziehen; mähen, abmähen.
éǯǯo ach!
uǯ Schuld.
úǯǯig vorher.
oǯot gross, hoch.
oždá Grösse, Höhe.
áći: áćim, -it, -is ich, du, er selbst; vgl. *as*.

yćot klein; *yćotśań* von Jugend auf.
yćýtuk demin.
úććań gegenüber, entgegen.
ićipi Schwager (Mannesbruder).
áʒ́ʒ́i- finden, sehen.
éʒ́i, eʒ́ auf diese Weise.
uʒ́ Vorderraum, Vorderes; früh (adj. & adv.); *úʒ́on* vorn, vor; *úʒ́o* vorwärts, vor; *úʒ́iś, -śań* von vorn, vor — weg, von vor; *úʒ́ot* vorn, vorher, vor — vorüber; *úʒ́lan* vorwärts.
úʒ́-lá-dor Vorderseite.
iʒ́ás Stroh.
yʒ́os Thür.
oś Bär.
öš-:
öšal- hangen.
öšli- wägen.
öšot- aufhängen.
ýš- sich verlieren, sich verirren.
ýšti- verlieren.
öška Ochs.
úški- loben, rühmen.
ášon morgen.
ášonsa morgendig.
išná noch.
ýšon Fenster.
éššom solcher, diesartig.
ož Schaf.
íža Rasen.
oždá vor der Grösse; *ki-piś o. turon* so viel Heu wie ein Handschuh voll (siehe unt. *oǯot*).

oždi-´ zunehmen, grösser werden, aufwachsen.
oždál- hochmüthig sein.
ožon Meisel.
ožmúľa Heckenkirsche.
įžmal- Schelmerei treiben.
as selbst, eigen; vgl. *áći.*
aś mag sein, lass!
os-:
osláś- gleiten, Schlitten fahren, spazieren fahren.
oskolt- mom.
es: *éston* hier; *ésti* diesen weg; *éstiś(aň)* von hier; *éśśo* hierher; *éśśoǯ* bis hierher.
uś siehe dort!
úśa Sommergetreide.
ys-: *ýsot-* sich erbrechen.
yś-´ fallen.
yśkot- fallen lassen.
ások Reifen.
úśkol Schritt.
úśkolt- einen Schritt machen.
úśkolal- schreiten.
osti-´ senden, schicken.
uśt- öffnen.
istog Schwefel.
ásol Morgen.
aź saurer Kohl.
iz Stein.
iz-´ mahlen (Getreide).
izás Mahlen.
izon Mühlstein.
öz-:
özjal- sich entzünden.
özdit- anzünden.
uz Erdbeere.
úzjal- Erdbeeren pflücken.
yź-´ schlafen.
aň Schwiegermutter (der Frau).
in in den Lokalkasus, nach Adjektiven: *inon, ino* in; *iniś* von, aus; *pímot inon* in der Finsterniss; *jugot ino* in die Helligkeit.
iň Weib.
öni jetzt; *önioǯ* bis jetzt; *öniśaň* von jetzt an.
öntaj neulich, soeben.
un Schlaf.
uná viel.
yn grobe Decke von Segeltuch (пологъ).
áňkoč gemeine Wicke.
unjál- heulen.
inot- führen, leiten.
onǯá doch wohl.
inmi-´ treffen, gerathen.
ar Herbst; kleine Fische (вандышъ).
árji- den Herbst zubringen.
ársa herbstlich.
ur Eichhorn; Eiter.
úr- abreissen (intr.).
úral- jäten.
úrlal- ab- od. zerreissen, ab- od. zerhauen.
yr Trog.
árkmi- gelingen, gut gedeihen.
árkmas Gedeihen.
ord = örd: mi ordán zu uns.
ord-li Rippe.

ortson bei Seite, bei; *ortso* zur Seite, zu; *ortsiś* weg von.
örd: ördon bei einer Person, in seinem Hause; *ördo* zu; *ördiś*, *örtśań* von, *ördoʒ́* bis zu.
oroś Dünnbier, Kwas.
úrs- spielen; sich belustigen.
arźi- kreischen.
urp Stiel (am Messer).
ol (Ferne): *olon, olo (olán, olá)* weit, *oliś, oliśáń* von fern her.
ól- leben.
öl- verbieten, schelten.
ul- siehe unt. *ćöl*.
ul Ast, Zweig.
ul (das Untere): *ulon* niedrig, unten, unter; *ulo* hinab, unter; *uliś, -iśáń* von unten, unter — hervor; *ulot, ultí* unten hin, unter — hin; *uloʒ́* bis unten, bis unter.
ul-dor das Untere.
ult linke Seite (eines Gewandes).
ulos Sessel, Sitz.
ul-paś Bett, Lager.
yl feucht, frisch, roh.
ylol etwas feucht, etw. roh.
ulok Deichsel an der Egge.
ölt- schwingen, wedeln.
öliʒ́ Schooss (des Kleides).
ob Feld.
óbo, óbol ist nicht; nicht, nein.
abúm vergebens.
öva öva schlaf ein!
im Fülle, Genüge; Nadel.
ym Mund.
ýmji- fressen.
ýmlos Gebiss (am Zaume).
úmoĺ schlecht, übel, böse.
úmoĺa schlecht (adv.).
umúĺuk mager.
úmoĺti- tadeln.
úmoĺmi- schlecht werden.

K (K').

-ko (nachgesetzt) wenn; *kin-ko* Jemand.
ko: komon wie viel (R. *kînîm*).
ki Hand.
ki-piś Fausthandschuh.
ku Haut, Fell, Leder.
ku: *ku-dor* welche Zeit, wann; wenn, als, da; *k.* — *k.* bald — bald.
ku (Haus) s. unt. *ker* und *viʒ́*.
ký- weben, flechten, (Seil) drehen.
kýas Gewebe.
ky: kyʒ́ wie; da, weil.
köin Wolf.
kok zwei.
kokáś coll.
kok Fuss.
kök Kukuk.
kýk- rufen (wie der Kukuk).
kukań junge Kuh, die noch nicht gekalbt hat.
kókan Niesswurz.
kókńit od. *kókńi* leicht.
kókal- picken; impfen; beischlafen.
kókoš(t)- mom.

káγa Kind.
kaj kleiner Vogel.
káj- steigen, hinaufgehen.
kájǝt- hinaufführen.
kǝj-´ fangen.
kát- stromaufwärts fahren.
káťťi- wickeln.
kǝt: kǝtǝ́n wo; *kǝtí* welchen Weg; *kǝtiśáń, -iś* woher; *kǝććǝ́* wohin; *kǝććǝ́ʒ́* bis wohin, bis dahin wo.
kö́t- einteigen, anmachen (Teig).
kut (attrib.) welcher; vgl. *kúdik* unt. *kud*.
kut-´ ergreifen, fassen; anfangen.
kyťá, -ťí wenn auch, obgleich.
kö́taś- nass werden.
kitsál- rufen.
kitsǝ́ś(t)- mom.
kótǝrt- laufen, fliessen.
kǝdǝ́ schwach (z. B. ein Flick).
kid scheu.
kidmi-´ scheu werden.
kud: kudǝ́r (pro *kud-dǝr*) wann; wenn, als, da.
kúdik (absol.) welcher.
kud Korb.
kud betrunken.
kúʒ́ʒ́i- betrunken werden.
kuď (nachgesetzt) ähnlich, wie; *me kúďam* mir ähnlich, wie ich; *mö́sjǝz meánlan kúďǝś* die Kühe sind den unsrigen ähnlich; *öt-kuď* ähnlich.
kudrǝ́s link.
káča Elster.
kǝč Ring.
kučǝ́m was für ein, welcherlei; vgl. *kud*.
kyʒ́ Halbinsel.
káćka die innere Baumrinde.
kićka Hündchen.
kóćki- schlagen, klopfen (R. *kúćki-*).
kyćik Haut (des Menschen).
kóćǝγ Stiche, Seitenstechen.
kǝʒ́ Birke.
kóʒ́- verschneiden, kastrieren.
kyʒ́ Urine.
kyʒ́ wie; da, weil.
kýʒ́- sähen.
kǝš Schale, Rinde, Muschelschale.
kóšši- suchen.
kuš nackt, kahl.
kǝšǝt- rauschen, rascheln.
kǝšál- an- od. aufhängen, anziehen.
kušmán Rettig.
kizǝ auf, zu, für (eine Zeit).
kiž- abweichen.
kižǝš(t)- einen Abstecher machen.
kuž-´ verstehen.
kiś Weberkamm.
kus-´ erlöschen (intr.).
kys trocken.
kǝski-´ ziehen, schleppen, führen; wiegen, überwiegen.
kǝsók Fleisch (russ?).
kusk das Kreuz.
kösji- versprechen.
kiśt-´ giessen, streuen, schütten.
kost: si kósti inzwischen.
kusińt-´ biegen.

kusńál- biegen, krümmen.
kusńáš- sich biegen.
késli- schleifen, schärfen.
kúšolt- zerreissen.
kosp Zwischenraum; *kóspon* (wo?), *kóspo* (wohin?) zwischen; *kóspiš* Elat., *-pot* Prosek.
kišmi- reif werden.
kaź Jägergarn.
kaź-: *káźal-* bemerken, gewahr werden.
káśti- gedenken, erwähnen.
koz dick.
kiź Nestel; Klausur.
kiźál- zuknöpfen.
kyź lang.
kyźá Länge; längs, entlang.
kyz Fichte.
kýźin Geschenk.
kýźnal- schenken.
kiźór flüssig, dünn.
kań Katze.
kon gefroren.
konmi- kalt werden, frieren, erfrieren.
kin, wer; *kin-ko* Jemand; *ńi-kin* Niemand.
kyń- die Augen zusammendrücken.
kińá ausser, (mit Komparativ:) als; *si k.* ausser dem; *oǯóǯǯig si k.* grösser als er; *me kińa-śim* ausser mir; (älter) als ich (R. *kinǯa*).
kun zu viel gesalzen.
kun-vá Lauge.
kun-los Achselzwickel am Hemde (in der Achselhöhle).
kun-ul Achselhöhle.
kö́ntiš Hanfsame.
kundi- bestreuen (R. *gundî-*).
kö́ńis Kufe.
konóm Bauch.
kor s. unt. *jol.*
ḱer Balken.
ḱér-ku, *kö́r-ku* Haus, Wohnstube.
ḱér- machen, thun.
ḱéroš- demin.
kór- bitten, einladen, fordern.
kör Rennthier; Geschmack.
kö́r-pian Rennthier.
kur-: *kurál-* sammeln.
kuroš(t)- ergreifen.
kurošći- (refl.) auf etwas kommen, merken.
kur Blatt (W. *kor*, R. *korös*).
kúriš Laubbesen.
kö́rku, *ḱérku* s. unt. *ḱer*.
korkót- ab-, herunter- od. herausschlagen.
kárgi- krächzen.
kurgi- schreien (vom Geier).
kurög Henne.
kort- abfallen, sich trennen.
kortá Hof (R. *karta*).
kö́rt Eisen.
kurt- rechen, harken.
kuról bitter.
kurćál- beissen.
kö́riš Pastete.
koroš(t)- ritzen.

karś, *kars* Grind auf der Birkenrinde.

ḱéroś Anhöhe.

kúrśiʒ́- gestossen od. verletzt sein.

kərniš Rabe.

ḱéral- hauen.

ḱérəš- demin.

kərə́m hohle Hand, Faust.

kərmál- ab- od. auskratzen, schaben (R. *kurmav-*, *-al-*).

kəl Zunge, Glockenschwengel; Sprache, Rede.

kəl- hören.

kəlzi- anhören, gehorchen.

ḱol Hauzahn.

kól- nöthig sein; *kólo* es ist nöthig, man muss.

köl Strick, Schnur.

kö́l- waten.

kul- sterben.

kulə́t- zum Sterben bringen.

kúľ- zurücklassen, weglassen.

kúľći- bleiben.

kuľi Zapfen (R. *goľi*).

kyľ Neck.

kyľ- abnehmen, abreissen (die Haut, Birkenrinde).

kýľľi- liegen.

kýľľasən liegend.

kólka Bein, Schenkel.

kuľk Ei.

kəlt- auf dem Wasser fliessen.

kələ́t- flössen, schwemmen.

ḱéľdi- erbleichen, erblassen.

kö́ldal- kneten.

kólas Spalte, Zwischenraum.

kólən vielleicht.

kúľľi- führen, geleiten.

kyľ-buk essbarer Pilz.

kóľmi- von Kohlendunst benommen werden.

kölmi- bitten, beten.

kvať, *kvat* sechs (veraltet).

kvárkəš(t)- blinzeln (R. *varkìšt-*).

kvim drei; *kvíma* zu dreien, selbst dritte.

kvimə́t der dritte.

kvímaś coll.

kəm: ńin-k. Bastschuh; s. *köm*.

kom der hintere Theil im Zimmer.

kómi Permjak; auf permjakisch.

köm Schuh; *köm-kət* beide Schuhe.

kəmə́s Stirn.

kəmə́n wie viel (R. *kìnìm*).

kəmíń umgestürzt, mit dem Gesicht nach unten.

kəmər Wolke.

G.

gu Grabe, Graben, Keller.

gag Wurm.

gög Nabel.

gog: gógət Schabmesser.

gógnal- schaben.

gö́gər, *-ə*, *-ən*, *-iś* um, herum, in die, in der, von der Nähe.

gut Fliege.

gótjal- kakeln, gackern.

gö́tər Weib, Ehefrau.

gö́təra verheirathet.

gaď Blase (Urin-); Auswuchs am Halse.
gid Stall.
gudór trüb; Bodensatz.
gač auf dem Rücken liegend.
gošt- fallen, ausfallen.
gáža lustig, angenehm.
gəž Nagel, Klaue.
giž- schreiben.
góžji- den Sommer zubringen.
góžəm Sommer.
góžəmsa zum Sommer gehörend, sommer-.
gos Fett, Talg.
gósa fett, fettig.
gósəśti- fettig machen.
gyś: *gyśən*, *gyśýńykən* verstohlen, heimlich.
gyśál- stehlen.
giz Strick.
gən Schweissblatt od. -decke (von Filz); Unterhandschuh.
gəndi- verfilzen.
gön Haar, Feder.
gar stark gedreht.
gər Mörser.
gor Ofen.
góra laute Stimme.
gör Pflug.
gərk Höhlung, Inneres; *gərkó*, *-ən* in; *gərkiś* aus.
gərká hohlstämmig.
gárji graben.
gérjal- weinen.
gorət- rasseln.
gort Haus; *górtən*, *-ə*, *-iś(ań)* zu, nach, von Hause.
gurət- knurren (im Magen).
gərd Blut.
görd roth.
gördət- röthen.
gördəl röthlich.
gördaś- roth werden.
gördli- wiehern.
gərčikál- od. *gərčikál-* knirschen (die Zähne) (R. *gičirt-*).
gəriʒá Ellenbogen.
görʒʒi- stricken.
gəŕiś grob, von grosser Art.
gorś Schlund.
górzi- laut weinen, schreien.
gúrəlt- aufschreien.
gərńič Topf.
górməg Pfeffer.
giľət- kitzeln.
giľál-: *giľálə* es kitzelt mich.
göp Grübchen.
gámgi- (mom.) stossen, stechen.
gámət- fr. (R. *gimgi-*, *gimöt-*).
gəmál- donnern.
gəməš(t)- mom.
gum röhrenstängeliges Gewächs, Umbellate.
gumála Schienbein; *ki g.* Knochen im Vorderarm.
gumál- schöpfen.
gumoš(t)- mom.

J.

-ja nachgesetzte Fragepartikel; *-ja — -ja* oder.

ju Fluss.

ju- trinken.

juktál- tränken, zu trinken geben.

jy Eis; Band (um die Garbe).

jými- zu Eis werden.

juál- fragen (R. *juvál-*).

jikí Spreu.

juk: jukál- theilen.

jukáś- sich theilen.

jökti- tanzen.

jukəlt- ein wenig mit dem Besen kehren.

jog Schutt, Kehricht.

jug: jugət Licht.

jugdi- hell werden, tagen.

jýgal- glänzen (R. *jugjal-*).

jigán Vorlegebalken, = *igán*.

jaj Fleisch, Leib (des Menschen).

juǯ glatt, gebahnt (R. *juž*).

jésti- fertig werden, zur rechten Zeit wohin kommen.

jéstəm reif.

joś Spitze.

jyś Schwan.

juski- ausspannen.

jöz Zeit.

jöz-aj Schwiegervater.

jan: jánən getrennt, besonders.

jánsət- trennen.

jánsəćći- sich trennen.

jan: jánət- beschämen.

jánǯim Scham.

jen, Accus. *jénəs* od. *jénməs*, Gott.

jén-gəm Staubpilz (R. *jengìš*).

jen-völt Himmel.

jon stark, kräftig.

jön Klette.

jər tiefe Stelle (im Wasser).

jər- nagen.

jor Nachricht, Kunde (R. *juvör*).

jör Zaun, eingezäunter Platz.

jört- einzäunen, einschliessen.

jur Kopf.

juŕiǯ Kopfunterlage.

jurbot- beten.

jurbətli- grüssen, sich bücken.

jort Kamerad, Gefährte; *jórta jórtəs* einander.

jörnəs Hemd.

jəl Gipfel; *kər-jələn* auf der Höhe; *k.-jələ* bergan; *k.-jəliś* bergab.

jəl- sich vermehren, gedeihen.

jöl Milch.

jyl siehe *ńyl*.

jálśi- plaudern.

T.

ta (dieser): *ta-u* dieses Jahr, heuer; *t(a)-ásəl* heute Morgen; *ta-lun* heute; *ta-yj* in dieser Nacht.

tə Landsee, Teich.

təət- weichen.

te du.

to da, siehe!

tukti-́ aufquellen schwellen.

tag Hopfen.

taj ja, ja doch; *taj taj* kaum.

tyj Laus.

tyj Weg.

tyj-viž Kreuzweg.

týj- taugen.

týj- stossen.

tý(j)in Mörserkeule, Stössel.

týjli- stossen.

tat: tátiś hiesig.

táton hier; *táti* diesen Weg; *tátiś(aŕ)* von hier; *táććo* hierher; *táććoʒ́* bis hierher.

tet: tétiś dortig.

téton dort; *téti* jenen Weg; *tétiś(aŕ)* von dort: *téććo* dorthin; *téććoʒ́* bis dorthin.

tótaj- siehe dort!

týtaj siehe dort (ferner)!

tőd- wissen.

tőtsa bekannt.

tydál- sichtbar sein.

téć- zusammenlegen, schichten, stapeln.

téćki- (einmal) mit dem Fusse ausschlagen, einen Fusstritt geben.

toš (veraltet) Rücken (v. Beil u. Messer).

tuš Bart.

toškál- (gebleichte Leinwand) stampfen.

töškáś- sich schlagen.

tušmiľći-́ über Hals u. Kopf fallen.

týždi- sich kümmern, traurig sein.

tas Latte, Stange.

teś gedörrtes Hafermehl.

tyś Korn, Kern; Graupen.

tan: nu tan ich höre!

tön gestern.

tongus (selten) Schwein (R. *dongus*).

túńʒ́i neulich.

tar Birkhuhn.

tor voll; *toŕiś torśáń* seit.

tor-́ sich füllen.

tort-́ füllen.

tör- Platz haben, hinein- od. angehen.

tuŕi Kränich; *t. peŕi* auf Gerathewohl.

tork Abfall beim Weben.

tórkot- klopfen (R. *torsköt-*).

turon Gras, Heu.

torp Lippe.

térmaś-, térmal- sich eilen.

térmot- antreiben.

týrmi- mürb, muftig werden, sich verliegen.

táľ- stampfen (wollenes Gewebe, mit den Füssen).

táľal- niedertreten.

tala: tálań hierherwärts; *táládor* diese Seite; vgl. *ta*.

tol, bord-tol Feder.

tol-kört hölzerner Ring an der Egge.

tolá Schneehaufen.

teľ lichtes, junges Gehölz von Nadelbäumen.

töl Winter.
töl- Winter sein.
tölji- den Winter zubringen.
tul Pflock, Keil, Nagel.
tuljál- verkeilen.
tuldi-, *tulmi-* erstarren.
tyl Wind, Wetter.
týl- windig sein.
töliś Mond.
tuleś Frühling.
tulán Marder.
tələp Faser, Strohhalm.
tupki- verstopfen.
tab kleines Geräth, Brettchen, mit dem man Bänder webt.
töbal- einwickeln, zusammenbinden.
təmá ziemlich.
tum jung; *tumśáń* von Jugend auf.
tumbirjóm Hals über Kopf.

D.

di Insel.
dugdi- aufhören, abbrechen.
dójd- verwunden, beschädigen.
dad' Handschlitten.
dyd' Schlitten.
dədək Taube.
dəš faul.
das (veraltet) zehn.
duz Gefäss.
duz-mug Geschirr, Geräth.
dózmər Birkhuhn.
din: dinən bei; *dinə* zu; *diniś*, *dinśáń* von; *dinət* an — vorbei; *dinəʒ́* bis zu.
don Preis.
dundi- schwellen (vom Magen).
dar Schöpflöffel.
dər (Zeit) lange; *kudər* wann, wenn, als; *dərəʒ́* bis lange, lange; *dərńi* zur Zeit, während, in Gegenwart; *mukəd dərní* ein anderes Mal, künftig; *me dərńájam* in meiner Gegenwart. (Siehe auch unter *vəl* und *myd.*)
dor Rand, Seite; *dórən* bei, an; *dórə* an, zu; *dórśań*, *dóriś* von; in Vergleich mit, als; *dórət* an — vorbei; *dórəʒ́* bis an.
dórji- beschützen, vertheidigen.
dórəš scharfe Kante.
dór- schmieden, beschlagen (Pferde).
döra Leinwand.
dyl' Speichel.
dóljal- müssig umher schlendern.
dólət leicht, gut (vom Befinden).
dub ungesalzen.
dubəl etwas ungesalzen.
dom Zügel, Strick zum Anbinden.
dómət Binde, Fessel.
dým- Wehre machen (zum Fischfang).
dýmas Flick.

Č.

čak Pilz, Schwamm.
čok-´ verderben (intr.), sich beschädigen.
čokot- verderben (tr.), verhexen.
čökti- befehlen.
čákil Knaul.
čog Hunger; hungrig.
čöč zusammen, zugleich.
čyč-kor Sauerampfer (Rumex).
čöčkort- ebnen, beschneiden, stutzen.
čöčkoral- fr.
čön Rauch.
čál-puda, siehe *čál-p.*
čup-´ hauen.
čibi! Lockungswort für Füllen.

ǯ.

ǯek Klotz zum Sitzen.
ǯágal- sich erhängen.
ǯágot- erwürgen.
ǯaǯ Wandbrett.
ǯuǯ Diele.
ǯon Hälfte.
ǯonjál- halbieren, zur Hälfte theilen.
ǯonján Glocke, Schelle.
ǯinot kurz; *ǯinota* adv.
ǯinýtuk demin.
ǯindi- straucheln, stolpern (R. *ǯömdi-*).
ǯindos Abfall (die kürzeren Fäden) beim Hächeln.

Ć.

ćikil Zopf, Haarflechte (R. *ćikiš*).
ćukil Krümmung, Bucht.
ćag Span.
ćig- (tr. & intr.) brechen.
ćigana zerbrechlich.
ćót- hinken.
ćátraš- stolzieren.
ćáća Spielzeug.
ćéći- aufstehen.
ćéćal- springen, hüpfen.
ćéćolt- mom.
ćóčkom weiss.
ćyǯol ein kleiner Fisch (R. *ǯoǯil* Eidechse).
ćoški-´ fegen, wischen, kehren.
ćuški-´ stechen (von Insekten); fiesten.
ćušokti-´ schwer athmen, keuchen.
ćošján Tuch.
ćuž Malz.
ćuž-´ geboren werden, wachsen.
ćušti-´ gebähren.
ćužji-´ einen Fusstritt geben.
ćužjál- fr.
ćužmor Hermelin.
ćös Falle.
ćöskot süss, wohlschmeckend.
ćań Füllen.
ćin-´ klein werden, abnehmen.
ćyń Finger, Zehe.

ćar: *ćárgi-* (ein Mal) donnern
ćargán Klapper, Schnarre (R. *ćarkan*).
ćárǝt- klappern, schnarren, donnern.
ćǝr-´ an der Luft trocknen (von Fleisch).
ćéŕi Fisch.
ćéŕki demin.
ćir Axt.
ćǝrji-´ aushauen, ausschneiden, abbrechen.
ćúrǝt hart, fest; finster, mürrisch.
ćǝrs-´ aushülsen, von der Schale reinigen.
ćörs Spindel.
ćýrǝs Strumpf.
ćérań Spinne.
ćǝrlá (ćarlá) Sichel.
ćúrǝm Eisrinde auf dem Schnee.
ćal der kleine Finger.
ćál-puda mit den Schuhen an die blossen Füsse angezogen.
ćól- pinken (von Kindern) (R. *ćil-*).
ćöl still, schweigend; *ć. ulnǝ́* schweigen.
ćyl Magen (der Vögel).
ćiĺka Küchel.
ćiĺkǝ́t- melken.
ćálgi- schlagen.
ćulji-´ stechen.
ćǿlt- ausziehen (ein Kleid).
ćáĺdi- sich schief spalten (R. *ćajdî-*).
ćéĺuĺ Kinder.
ćulál- erschrecken (R. verfliessen).
ćápki- werfen.
ćépǝs(t)- stossen, schieben.
ćépĺal- kneifen, rupfen.
ćipan männl. Geschlechtstheile.
ćum kalter Anbau am Hause (für Vorräthe).

ʒ́.

ʒug-´ verwickeln.
ʒigál- zusammenstürzen.
ʒińgi-´ klingen (im Ohr).
ʒýʒǝk wilde Gans (R. *ʒoʒog*).
ʒéskǝt eng.
ʒuń ganz, unverletzt.
ʒǝr Thürangel.
ʒýr- sich umher bewegen.
ʒóŕiʒ unreif (R. *ʒor*).
ʒurkǝ́t- knarren.
ʒal Spänchen, aus denen die Fischreusen (морда) verfertigt werden.
ʒyĺ kugelförmiger messingener Knopf.
ʒiĺǝ́t- zischen.
ʒam gänzlich (R. *ʒan*).
ʒim ganz, gänzlich; *ʒ. górd* g. roth.
ʒimĺál- verbergen.

Š.

šu- sprechen, sagen.
šy Stimme, Ruf, Laut.
šykĺál- mit dem Munde pfeifen (R. *šuĺńav-*).
šeg Rückgrat (R. Fussknöchel, Knochen).
šog Mattigkeit, Schwindel, Leid; *šog!* wehe! *šógiš* vor (z. B. vor dem Regen und Winde Schutz suchen).
šógal- todeskrank sein.
šúgdi Weizen.
šegərt- krümmen, schief ziehen.
šógmi- zu Statten kommen.
šaĺ Ruthe, Gerte (von Laubholz).
šöt- das Getreide zum Dörren schichten.
šəd Suppe.
šədəs Grütze.
šud Glück.
šudá glücklich.
šýd- gelangen, gerathen, erlangt werden, zufallen.
šýdət- erwerben, erlangen.
šyć undicht, licht; *šýća* selten (adv.)
šýćći- ruhen.
šyćki- schlagen, einen Hieb geben.
šyź- sauer werden.
šon: šónət warm.
šóndi Sonne.
šónal- warm werden.
šyń-mań langsam, gemächlich.
šər Maus.
šər- scheren.
šor Bach.
šör (Mitte): *šörən, -ə* mitten in; *šöršań* von mitten her; *šörət* mitten durch; *šörəʒ́* bis mitten in; *šöŕi* in zwei Hälften.
šörət der mittlere (von Kindern od. Geschwistern).
lun-šör Mittag.
šör-vi Mitte; *šör-viən, -ə, -iš* od. *-šań* mitten hinein, m. darin, m. heraus.
šörət- aus- od. zuschneiden.
šört Gespinnst, Garn.
šárdi- erschrecken, ausser Athem kommen.
šérdin Schwinge, Mulde.
šərźi- abpflücken (Blätter, Beeren).
šyĺ zum Flechten bereiteter Bast.
šýĺal- spalten, spleissen.
šep Aehre.
šupət rasch, schnell.
šupál- trocknen (intr.), darren.
šupət- trocknen (tr.); die Darrscheune heizen.
šébras Decke, Hülle.
šébral- decken.
šum Kohle.
šváĺski- plappern.
šym Säure, Sauerteig; sauer.
šmak Kopf (an Gewächsen).
šmoĺ Fetzen, Lumpen.

šemrál- (fr.) zusammendrücken, zerknittern.
šemert- (mom.).

Ž.

žag still, ruhig, langsam.
žiga Angst; Strafe.
žugál- zerbrechen (intr.).
žuget- zerbrechen (tr.).
žuń Finkbeisser (Lanius collurio); Dompfaff (Pyrrhula vulgaris).
žel' Splitter.

S, Ś.

sa Russ.
se siehe dort!
si, Nom. *sída*, Plur. *nída*, er; der, dieser, jener; *si kósti* zu der Zeit; *si pónda* darum, deswegen; *si bören* darauf, nachher.
siki (sikómet) damals.
siten dort; *síti* jenen Weg; *sitiś(ań)* von dort; *sićće, sićć* dorthin, *siććeʒ́* bis dahin.
síʒi, siʒ́ auf jene Weise, so, ja; *siśáń* von dann an.
sičem solcher.
si Faden, Faser, einzelnes Haar.
śi: *jur-śi* die Haare; *bur-śi* Mahn.
śu Getreide.
śies Kummet.
suk dicht, dickflüssig.
śöket schwer.
śöktal- stochern, flicken (Bastschuhe).
saj: *sájen* (wo?), *sáje* (wohin?) hinter; *sájiś, sájśań* hinter — hervor; *sájet* hinter — vorbei.
soj Schwester.
śúj- essen, fressen; beissen, stechen (von Insekten u. a. Thieren).
śyj Lehm, Thon.
śýj- einstecken.
śýješt- mom.
sájket kalt.
sájkal- erkälten.
sájelt- verdecken, verstecken.
sájmi- erwachen.
śét- geben.
śéćći- gegeben werden.
sit Koth.
sýt- anhauen.
sót- brennen (tr.).
sóćći- brennen (intr.).
syts st!
séter Johannisbeere (Ribes).
súd- sich vermehren, zunehmen.
súdas Zuwachs.
sútti- hinzufügen, vermehren.
śúd- füttern (das Vieh).
śyd schwarz.
śyd-veljá schwärzlich.
śiʒ́- treffen, anstossen.
siʒ́ so; siehe *si*.
söʒ́ rein, klar.
söʒ́- sich abklären.
syʒ́ beide hohle Hände zusammen.

syǵot- hervor- od. herunternehmen.

siś faul, vermodert; Fäulniss (R. *śiś, śiś*).

siś-myd-lun überübermorgen (R. *śöśmödvun*).

sus Aermel.

sus sibirische Ceder (R. *suź*).

syśki-́ verhehlen, verheimlichen.

sosjál- seihen.

śiź Specht.

śiźdi-́ behauen, behacken.

śiźím (veraltet) sieben.

śiźímot der siebente.

son-́ rudern.

sonán Kamm.

sonál- kämmen, hecheln.

śin Auge.

śin-kága Augenstern.

śin-kom Augenbraue.

śin-vá Thräne.

śinmá sehend.

sunjál- schlummern (R. *sunav-*).

syńás Zwirn, Garn, Faden.

śor Harz; klebrig, zäh.

śér-:

śéral- lachen.

śérom Gelächter.

śéra bunt.

śérot- bunt machen.

sor-: *sóral-* vermischen, durch einander werfen.

sórot- mischen, mengen.

śor spät (adj. & adv.).

śör: *śóron* hinter, nach; *śöro* hinter, mit (z. B. m. sich nehmen); *śörśań* hinter — her; *śörśá börśá* hinter einander her.

sur Bier.

súr- stossen (z. B. mit der Faust) (R. *sor-* mischen).

śur Horn; (veraltet) gebogene Stange an der Decke zum Aufhängen nasser Kleider.

śuŕi Spule.

sorkjál- schluchzen, schwer athmen.

surtti-́ ein Mal farzen.

surttol-́ farzen.

sartás Kienspan.

śórtńi Rübe.

śurtál- einen Strick unter den Heuschober ziehen (R. *śurkńav-*).

śurdí Rücken.

sorsá Stange mit kurz behauenen Aesten.

sors Kamm (des Hahns).

śórńi Rede, Gespräch.

śérol Nisse.

serp unrein

śérmot Zaum, Halfter.

sol ungefroren.

sol-́ thauen, schmelzen (intr.).

solót- schmelzen (tr.).

śol-́ singen.

śolí Hals.

śöl-: *śólal-* spucken.

śölźi- mom.

śöla Haselhuhn.

sul Salz.

sul-: *sulál-* stehen; kosten.

sult-́ aufstehen (auf die Füsse).
sultȯt- aufstellen.
syl'-́ sich schnäuzen; ausschnauben.
śulji-́ die Kette vom Webstuhl abnehmen.
sȯlt- vorspannen (R. *sevtav-* an drei Füssen fesseln).
suldá von einer gewissen Grösse: *me te suldájat* ich bin so gross wie du.
śȯlȯm Herz.
śȯlmȯs Inneres (vom Lein, vom Walde).
söp Galle.
spolát wohl dir!
śibdi-́ stecken bleiben.
śam Kraft, Stärke (Wied. Verständniss, Einsicht, Geschicklichkeit).
sim-́ rosten.
śym Schuppe.
śimȯt Birkenrinde.
śimál- hugrig sein, Appetit haben.

Z.

zi Wespe.
zu Bürste.
ziṅgi-́ zuwerfen (vgl. R. *zangi-*).
zud Schleifstein.
zȯn Gestank.
zon Sohn.
zȯr Spaten.
zer Regen.
zér- regnen.
zur-: zurál- hinten ausschlagen.
zurȯš(t)-́ mom.
zyr Hafer.
zérkȯt stossend, holperig.
zȯrt-́ reiben, schaben.
zȯrȯm Rotz.
zil'kjá nass, sumpfig.
zélȯt fest, stramm.
zubȯt wund.

N, Ṅ.

na siehe dort!
na (mit Negation) ja nicht.
nȯ ich höre!
ńe auch nicht; *ńe* — *ńe* weder — noch.
ńi auch nicht; *ńi-kút* kein; *ńi-kín* Niemand; *ńi-nȯm* nichts.
no ich höre!
ńáukajt- miauen.
nuȯt- führen.
ńókȯra krumm.
ńókral- biegen, beugen.
ńégȯr Krummholz (R. *megîr*).
noj Tuch, Wadmal.
najánȯvat kühn, dreist (vgl. R. *najan*).
nót- führen, = *nuȯt-*.
nud Griff.
ńič Moos.
ńúčtȯm unschön, hässlich (R. *ńoštöm*).
ńuǯ, siehe *ńuǯ*.

náčkal- erstechen, schlachten (R. *naǯkìv-*).
náčkiś- pass.
naǯ geizig.
ńuǯ entlang; gemäss; an (z. B. an etwas erkennen); *öt-ń.* auf eine Weise; *myd-ń.* anders (R. *ńož*).
ńyǯ biegsam.
ńöǯlaś- sich recken.
nyš Klöpfel, Klopfholz.
nož stumf.
nöždi- stumpf machen.
ńužetan Leisten (R. *ńužöt-* ausdehnen).
ńessət- niesen (R. *ńesjì-*).
ńań Brot.
ńin Lindenbast.
ńin-kəm Bastschuh.
ńáńa, ńáńka Weiberbrust, Zitze.
ńár-: náraś- ringen.
ńáral- im Ringen überwältigen.
nər Nase.
nərəm Antlitz.
ńér- reizen.
ńérši- einander reizen.
ńur Sumpf.
ńyr Binderuthe.
ńárgi- knurren.
ńárjan Flachs- od. Hanfbreche.
ńárjal- brechen (Flachs od. Hanf.
nérət Drüse (R. *ńéröd*).
nərəšči- sich auf die Ellenbogen stützen (R. *nìrìšši-*).
nörəs kleiner Landrücken (R. *norìs*).
núraś- bekritteln, verläumden.
ńýrmi- stumpf werden (von den Zähnen).
nárman Rechen, Harke.
nəl Tochter, Mädchen.
nəlká demin.
nəlápja Kinder.
nəl-pián kleines Mädchen.
ńəl sibirische Tanne (Abies Pichta).
ńəl- schlucken.
ńələš(t)- (mom.) einen Stück nehmen, hinunterschlucken.
ńələšál- (fr. vom Vorherg.).
nólli- tragen (R. *novji-*).
nuľ, ńuľ vier; *núla* zu vieren. selbstvierte.
nuľ-koka vierfüssig.
nuľət, ńuľət der vierte.
núlaś coll.
ńul- belecken.
ńyl (auch *jyl*): *gəm n.* Blitzstrahl (R. *ńöv* Pfeil).
naľk Falle.
ńiľəg schlüpferig.
ńult Wasserlinsen (Lemna).
nup Quersack (R. *nöb*).
ńöb- kaufen.
ńibət weich.
ńýbal- tragen.
nəm, siehe unt. *ńi*.
ńim Name.
ńimti- schelten.
ńim-: ńimáś-, ńimál- saugen.
nimət- säugen.
num Mücke.
námət Fusslappen.

ńumśiʒli-´ lächeln (R. *ńumjaś-*).
ńámer Steinbeere (Rubus saxatilis; R. *ńamîr*).
ńimál Hase.

R.

ru Dampf.
ráka Krähe.
rýkti-, rýgti- leicht traben.
rókas der vordere Theil des Aufschlages, zwischen Weberbaum u. Schäften.
rýkśi- grunzen.
rot Abend; *roton, rotnás* Abends; *tön rot, tön rotsá* gestern Abend.
rud grau.
ryć Fuchs.
ryʒög Roggen.
ruš welk.
rušti-´ ächzen, stöhnen (R. *ružtî-*).
röž Netznadel.
riś gekäste Milch, Käse.
rus Birkenzweiglein (vgl. R. *ros*).
röz Labkraut, wilder Krapp (Galium boreale).
rázgi- zerbrechen (R. *raź-*).
rížet- auftrennen, aufschneiden.
ráťńik Pflugschar.
ram sanft, friedlich, ruhig, zahm.
rámti- zähmen.
röm Farbe (R. hellfarbig).

L, Ľ.

lo Knochen, Gräte.
li- schiessen (R. *vîj-*).
ľi Splint.
lu-´ werden, geschehen.
ľak: ľ. śur sehr kurzes Horn.
ľok schlecht, bös.
ľóka sehr.
luk-: lukál- mit den Hörnern stossen.
lukeś(t)-´ mom.
lók(t)- kommen.
lóktan künftig.
ľikán Span, Splitter.
ľag: ľ. baď Weidengebüsch (R. *ľaga* Vertiefung, Hohlweg).
lög Zorn.
lój- kneten.
lájket biegsam.
ľít- zupfen, zerren, reissen.
lýtsal- darauf- od. dazuwerfen.
leďďi-´ rechnen, zählen.
leďďet- lesen.
lud kleines Feld.
lud-´ jucken.
ludek Wanze.
láčeg Vielfrass (Gulo borealis).
leć Schlinge.
láćkelt- (ein Mal) schlagen; vgl. *ľáski-*.
léćet scharf.
lićet schwach.
liʒ- lassen, herein-, weg-, fort-, entlassen.

liėći- sich herablassen, hinuntersteigen.

liėćəl- frequ.

lyʒ́ Bremse.

ľýžməg wilder Rosenstrauch (Wied. *ľežnög*).

ləs Reisholz von Nadelbäumen.

ľáski-, *ľáćki-* klatschend schlagen.

lýsji- behauen.

liśti-́ wagen.

lö̇śit hübsch, angenehm.

lö̇śit- anpassen, bereiten.

lyz blau.

lyz-voljá bläulich.

ľázdi- zerschlagen, zerstückeln.

ľyźjál- ein wenig regnen (vom Staubregen) (vgl. R. *ľuź*).

ľan Häutchen (auf gekochter Milch u. a.).

löń still.

lun Tag; *tá-lun* heute; *myd-lun* übermorgen.

lunsa: tá-l. heutig.

lúńit- still werden, nachlassen.

lúnti- heizen.

ľoľ Gurgel.

lul Athem, Geist.

lúltəm leblos.

lúlźi- aufleben.

lúlal- athmen.

lop Milz.

lyp Windbruch (der einen Fluss absperrt).

lápkot zweigig, schattig (R. *vapı̂t*).

ľáb- plappern.

lib-́ sich erheben, aufsteigen (R. *veb-*).

lépti- heben.

lébźi- fliegen (летѣть).

lébal- fliegen (летать).

léballi- bisweilen od. hin und her fliegen (полетывать).

ľám- quetschen (R. *ľámot-*).

ľam dicht (adv.).

ləm Schnee.

lom-pu Erle (R. *vov-pu*, *lol-pu*).

ľym Traubenkirsche (R. *ľem*).

ľémot- kleben, zusammenfügen.

ľámpa unbekleideter Schneeschuh.

P, Ṗ.

po, *bo* verstärkendes Wort, wird bei angeführter Rede eines Anderen gebraucht.

pi Busen.

pi-pu (veraltet) Espe.

pu Baum, Holz.

pu-pián kleiner Baum, Bäumchen.

pu-́ kochen (tr.) (R. *puv-*, *pul-*).

pián Junges.

pö̇im Asche.

pok-́ stützen, drängen, drücken.

pokśi-́ refl.

pök Rogen.

puk-, *pyk-*: *pukál-*, *pykál-* sitzen.

pukśi-́, *pykśi-́* sich setzen.

pukśət- kauss. vom Vorherg.

pukti-́, *pykti-́* setzen, legen.

pokti-́ aufschwellen.
pákmi- einkochen, verkochen.
pét- ausgehen, heraus- od. hervorkommen.
pétan Ausgang.
pétkot- herausnehmen, -führen od. -tragen.
pétal- oft herausgehen.
pót- bersten, platzen.
pótkot- spalten.
pótkotli- (frequ.) zerspalten.
pótana spaltbar.
pöt satt.
pöt- satt werden.
pod Tiefe: *podón* (wo?), *podó* (wohin?) tief; *podiś* von der Tiefe; *výro podó* tief in den Wald hinein.
podós Grund, Boden, Sohle; *jur p.* Scheitel.
pud: púdon zu Fusse.
pýd- sticken, ausser Athem kommen.
pýtti- ersticken (tr.).
pödnal- zuschliessen.
poč Floh.
poč Stange.
počk Inneres: *počkón* drinnen, in (wo?); *počkó* hinein, in (wohin?), *počkiś, -iśáń* von innen, aus; *počkláń* einwärts.
poč-piá (pro *počk-p.*) trächtig (von Kühen).
počon Rand, Verbrämung an den Schuhen.
péčor Nessel.
puǯ-́ aufstreifen, umbiegen (ein Kleid).
pééik Schnippchen.
péćkolt- spinnen.
piǯós Knie.
piǯort-́, pićkort-́ auspressen.
poš Hanf.
péš- anzünden, anstecken (das Licht).
pošjót- wegführen od. -schleppen.
pošji-́, pošši-́ entlaufen.
píšli- prüfen, besehen, befühlen.
pož Boot.
puž Sieb.
púžnal- sieben.
pýž- bähen, brühen, brüten.
požján grosse Pfrieme.
póžom Kiefer.
pužmál- reifen, bereifen (intr.).
pas Ziel, Zeichen.
pásji- bezeichnen, merken.
paś Pelz.
paś-kom Kleidung.
páśtal- anziehen, ankleiden.
pos Loch, Oehr.
posál- einfädeln.
pés- prügeln.
pis Holzscheit.
piś: ki-piś Fausthandschuh.
pus Brücke.
piśká Blatter, Pocke (R. *piśki, piśti*).
páśkot breit.
paśtoná: moj p. wie breit.
postóg sehr kleiner, grüner Vogel.
pósńit, -ńi klein, fein.

péslal- waschen, beuchen (im Waschtroge).
péslaś- mit Waschen beschäftigt sein.
piź Mehl.
piź-´ aufkochen (intr.).
poz Nest.
późə es ist möglich.
pázət- zerbrechen, zerschlagen.
pəzán Tisch.
pán- anfangen (Gewebe).
pań Löffel.
páńal- löffeln.
piń Zahn.
pińá Egge.
pińtəm zahnlos.
pińál- eggen.
pon Ende.
pun Hund.
púńńaś- schelten.
pónda für, wegen; von, in Betreff.
póndi- anfangen.
pánlal- überholen, zurücktreiben (verlaufene Thiere).
pánəlt- mom.
pińəl Krümmung.
pər durch, hindurch; immer, noch immer; *pər-taki* jedoch.
pərət- durchstechen, bohren.
pəriʒ́ Brecheisen.
pərńəl Bohrer.
pər Mal: *öt-p.* ein Mal; *myd-p.* ein anderes Mal, künftig.
pər-´ eingehen, hineindringen.
pərt-´ hineinführen od. -tragen; taufen.
péři: túři-p. auf Gerathewohl.
pur-´ beissen.
pýr- umfallen, einstürzen.
pərkət- (parkət-) schütteln.
pərkńit- schütteln.
pərkál- (parkál-) zittern.
pórjət- begrüssen, gratuliren.
pýrjal- betrügen.
pýrjaś- sich täuschen, irren.
pérta schnell (adv.; R. *perita*).
purt Messer.
purtəs Scheide.
pyrt Kessel.
purtáś- sich baden (von Vögeln).
pörććal- losbinden, ausziehen.
pörććaś- refl.
porś Schwein.
pöriś alt, schwach; Alter.
pöriśmi- alt werden.
pərźət- hineinwehen (Schnee).
pérna Kreuz.
párma bewaldete Anhöhe.
pel Daumen.
peľ Ohr.
peľéń Frikadelle.
péľdi- losgehen, abspringen.
péľgət- losreissen, abklauben.
poľ Blase.
pöl Geschlecht: *aj-p., iń-p.;* Eines von einem Paar: *ki-pölən* mit einer Hand; *pöl-śinmá* einäugig; — Seite: *jur-pöl* die Seite des Kopfes; *pölən* einseitig, schief, schräg (adv.).
pöľt- blasen.
pöľal- fr.

pul Preisselbeerenstrauch.
púl- fürchten.
púlźi- erschrecken.
púlan furchtsam.
pyl Brett; Reihe, Mal, Sorte.
piľikájt- blinzeln.
púljal- wehen, flattern.
páltərt- aufstreifen, aufschlagen.
pélos Ruder.
pýlši- sich baden (im Dampfbade).
pýlšan Badstube.
pláššu auf der flachen Seite.
piľski- still weinen (R. still lachen).
pýlsal- schälen.
pom heiss, kochend.
pomál- schwitzen.
pímot finster.

B (*B'*).

bi Feuer.
biá mit Feuer versehen, feurig.
bok (russ.) Seite: *bókon*, *-ko* neben; *bókiś* von; *bókot* an — vorbei.
byk: býkon auf den Knieen, in betender Stellung (russ.).
báksi- brüllen, blöken.
bog Schaum.
bogrét- zwirnen, drehen.
b'éguľ, -giľ (russ.) Flintenlauf (R. *jegiľ*).
botti-, siehe *bod-*.
baď Weide, Weidenbaum.
bod: b. lun jeden Tag.
bod doŕi immer.
bodlašíń überall.
bodón jeder.
bod- wachsen (R. *bïdmi-*).
botti- wachsen lassen, erziehen.
beď Stock, Stab.
beď-pián Stöckchen, Stäbchen.
báďuk Rebhuhn (R. *baďeg*).
boďór (russ.) schön.
bočki- stechen, durchstechen.
bočkal- fr.
bočóm gut; *bočóma* adv.
bóšti- hinlegen (R. *vošti-*).
byž Schwanz.
bus Staub.
busét- stauben.
busóś staubig.
bóšt- nehmen, bekommen.
buzgi- schlagen, schiessen.
ban Birkenrinde (zu Schuhen).
bon Scheuerwisch von Lindenbast.
bonmál- haspeln (R. *bydmal-*).
bor- vertragen werden (Kleider).
borá, borána wieder.
bör Hintertheil, Hinterraum; zurück; *bóron* hinten; hinterwärts, rücklings; hinter; *bóro* nach hinten, hinter; *bóriś, bóršań* von hinten, von hinter; *bórot* hinter — vorbei; *bórti* nachher; nach (von der Zeit); *bóroʒ* bis hinter; *bórlań* zurück; *med bórlańiś* zuletzt.
bórša der letzte.
bör-lá-dor Hinterseite.
bur gut (adj.).
burá gut (adv.).

burmi- gut werden.
bérgot- drehen, wenden, kehren.
bérgoć- einkehren (intr.).
b́érgal- sich drehen.
b́ert- umkehren (intr.), sich umwenden.
býrji- wählen.
berd: *bérdon* bei, neben; *bérdo* zu, an; *bérdiś* von; *bérdot* an — vorüber.
bord Flügel, Flosse.
bórttom ungeflügelt.
býrd- laut weinen.
býrdot- zum Weinen bringen.
bárski- plumpsen.
bál'a Schaf.
byl' wirklich, ja gewiss.
ból'et- bubbeln, sprudeln.
böb wild, toll, dumm.
böbol etwas wild, etw. dumm.

V.

va Wasser.
vája wässerig.
vámi- nass werden.
vi Butter, Oel.
vi: *vion* an, bei; *vioʒ́* bis zu; *öt-vion* gleich hoch.
śör-vion mitten darin; *ś.-vio* m. hinein; *ś.-viiś, ś.-viśań* m. heraus.
vi- tödten (R. *vij-*).
vu- kommen.
viot- fliessen machen, abzapfen.
viál- fliessen, tröpfeln, lecken.
vak vak! interj. vom Lachen.
vákjal- lachen.
vékńit, -ńi eng.
vug Henkel, Griff.
váj- bringen.
vyj Weidenröschen (Epilobium angustifolium).
výj- untersinken.
vájot- führen, bringen.
vájotli- fr.
véjp-, vöjp- sagen.
vit fünf (veraltet).
vót- etwas ungeschickt thun („мотать").
vol' Tropfen.
vöt- erreichen, einholen.
vötli- treiben.
vöt́- eintauchen, ins Wasser senken.
vut Steuer.
vyt Traum.
vótań, vótan: *ćérań v.* Spinnengewebe.
vitli- gehen, sich begeben.
vitlot- fr.
vúd- sich legen.
vičokti- schluchzen.
vuʒ- hinübergehen od. -setzen.
vuʒor Schatten.
vić . . . siehe unt. *viʒ́* u. *viʒ́-*.
vúć- ausbessern, flicken.
váćki- schlagen, peitschen (ein Mal).
viʒ́ Fasten; Wiese.
vić-kú Kirche (eigentl. heiliges Haus, vgl. karelisch *pühä* heilig u. Fasten).
viʒ́- halten.

viććiᐟ, *vićiś-* sich halten.
viʒ́ət- blicken.
viʒ́ətəš(t)- mom.
veš-: véšji- sich hastig bewegen.
véšti- hastig bewegen.
véštəl (fr.) bewegen.
víšjan Hosen.
vésti- auslösen (R. *vežtī-*).
vášət- treiben.
važ alt; *vážən* vor Alters, längst; *vážənśań* von Alters her.
vážmi- ältern.
víž- tauschen.
vížśi-, *víśśi-* sich verändern; wechseln, tauschen.
viž gelb, grün.
viš-kuď gelblich.
vižal- beneiden.
vížəkti- eifersüchtig sein.
viž (Kreuz): *tyj-v.* Kreuzweg.
vož: vóžjəlt- überschreiten (R. *vožmav-*).
vuž Wurzel.
vížər Verstand.
vížərtəm unverständig.
veś umsonst, unentgeltlich.
viśᐟ krank sein.
véśkət gerade, recht, richtig; gerecht.
vísət- rein machen.
viśtál- sagen.
vösńit, -ńi dünn.
vösńita dünn (adv.).
výzji- feilbieten, aufdringen.
vizə́l schnell strömend, rasch.
vuzál- verkaufen.
vən Kraft, Stärke.
vun Bruder.
vunśiᐟ vergessen (R. *vunöt-*).
vuń Schuhband.
vińdiᐟ sticken.
vundiᐟ schneiden, ernten.
vir Blut.
vir: vir-pián wildes Thier (R. *vörpa*).
vurᐟ nähen.
vurśiᐟ Schneiderei treiben.
vyr Wald.
výra waldig.
výral- jagen.
výra Euter.
vurkᐟ quaken.
várt- schlagen.
vártan: bi v. Feuerstahl.
vyrt Webkette.
vérd- nähren, füttern, speisen.
vértśi- sich nähren.
vurd Fischotter.
virdál- blitzen.
virdáləm Blitz.
váriš Habicht.
vérźim: *vérźimən* reitend, zu Pferde.
vurə́n Wolle.
vérmi- überwältigen, besiegen.
vol (das Obere): *və́lən* hoch, oben, auf, *və́lə* hinauf, auf, z. B. *mu v.* auf der, auf die Erde; *vəliś*, *vəlśań* von oben, von; *vələ́t* entlang; *vəlóʒ* bis auf.
vəl-də́r Höhe, Oberraum: *vol-də́rən* oben, *v. rə* hinauf,

herauf; *v.-riś*, *-rśań* von oben; *v.-rot* darüber hin; *v.-roʒ́* bis hinauf.

vil' neu; *vil'óś* von Neuem.

vól-: *vólal-* mit Messer hobeln.

vol' ringsum abgeschälter Baum.

vól'- abschälen (einen Baum).

völ Pferd; *völón* od. *völ volón* zu Pferde.

vö́l- sein (irgendwo).

vö́lotli- lehren, üben, gewöhnen.

vö́lotśi- lernen, sich gewöhnen.

vö́lal- sich gewöhnen.

voljá, siehe unt. *śyd* und *lyz*.

völt Dach.

jen-vö́lt Himmel.

vö́lt'ti- bedecken.

vö́lt'tiś- sich bedecken.

vö́lśa auf einander.

vólkot glatt, eben (R. *vol'kit*).

vil'ót- nagen (z. B. Knochen).

vult- über Einen hergehen.

vold- ausbreiten.

vim Mark, Gehirn.

vómiʒ́ Beschreien.

M (Ḿ).

ma Honig.

ma-siś Wachskerze.

me, ḿe ich.

mu Erde.

mok Weissfisch (Cyprinus leuciscus).

mukód irgend ein.

mog Geschäft.

mug finster, unfreundlich, widerspänstig.

mug- finster, widerspänstig sein.

mogór Leib, Rumpf.

moj, maj was; *m. pónda, m. volá, mojlá* warum.

májog Pfahl.

májbor gross und stark (R. *majbir* Blatter).

möjm-ú voriges Jahr, im vorigen Jahre.

mat: *máton* (wo?) *máto* (wohin?) nahe; *mátiś* aus der Nähe; *mátot* nahe vorbei.

myt Durchfall.

máfig Seife.

modi: *m.-ńuʒ́* anders.

modik ein anderer; der zweite.

modićit od. *-id* ein anderes Mal.

med, ḿed (Bezeichnung des Superlativs) aller.

mod' Mährchen.

myd ein anderer, der andere: *mýtso* accus.; *m.-u* im nächsten Jahre; *m.-lun* übermorgen; *my(d)-dor* die andere Seite; *mýdorśań* von der anderen Seite; *m.-por* ein anderes Mal.

mýdlan anderswo: *ö́tlan da m.* hier und a.; *mýdla* anderswohin: *ö́tla da m.*; *mýdlaś* anderswoher: *ö́tlaś da m.*; *mydla-dor* die andere Seite: *m.-doŕon, m.doŕo, m.-doŕoś.*

mýd- beabsichtigen, wollen.

mőḍot- mit etwas versehen.
mídal- miethen, dingen.
  mídaś- med.
moćći-´ darreichen.
mićá klar, schön (vom Wetter).
muʒ́-´ ermüden.
muš: mal'a-m. Biene.
mošk Buckel.
  moškór gebückt.
  moškorá krumm, abschüssig.
mož Schuld, Vergehen.
moždi-´ beschuldigen.
miśá, Plur. *miśás*, wie beschaffen (werden bei angeführter Rede eines Anderen gebraucht).
mös, mösk Kuh.
mus, musk Leber.
miśkál- waschen.
  miśśi-´ sich waschen.
máśti- hacken, zerhacken.
mézdi- (Streitende) trennen.
mon-´ (*man-´*) sich losreissen.
mun-´ gehen, fahren.
muń Schwiegertochter.
monti-´ bezahlen (vgl. *mon-´*).
mort Mensch; *mort mórtos* einander.
murt-´ hineinstecken (R. *mört-*).
mýrt- scharf sein (vom Messer) (R. *mört-* hineinstecken, hineinstossen).
mord'd'i-´ entreissen.
morśi-´ sich anstrengen.
móros Brust.
murźi-´ brummen, knurren.
moról Baumstumpf.
mált- schmieren, bestreichen.
málal- anfühlen, betasten.
mil' Geschwür.
múl'(i): tor(o)-m. Moosbeere.
molkód Charakter.
mam Mutter.
momdá wie viel.

II. Sprachproben

mit Übersetzung.

Módjez.

1.

Ólemaś staŕík da starúka. Nilán vőlem nel-pián. Sijé póplan neljéis nótemaś úzjalne. Nel-piánse ýštemaś. Sída merél bóken pukálas lun ter. Težnó śíćće oš vuás, i véjpas: „Munám pe mi ordán!“ Sída nótas górtas. Oš vúdas zýpka, čőktas kaćéjtne: „Mikájle, Mikájlević, yź!“ Sída beréna véjpas: „Aś téne ćort bóśtas! a ńe: „Mikájle Mikájlević, yź!“ — Oš ynméśśas, nel-pián pétas őtere. Težnó vuás pitúk, véjpas: „Pukśí pe me velám, me pe téne górtat nóta!“ Pitúk kótertas, kótertas, nel-pián si velén pukále, górtas nóte. Sída, pitúk šor dóreʒ vuás, juné kutás. Oš sijé vőtas, pitúkse śújas, a nel-pián bör pukśátas velás. Bör górtas nótas, berá áćis zýpka vúdas. Berá čőktas kaćéjtne. Berá ynméśśas, őtere pétas nel. Berá vuás si diné berán: „Pukśí me velám, nel-pián, me téne górtat nóta!“ Nel-piánes pukśátas velás berán, berán kótertas, kótertas; šor velén póndas berán juné. Oš sijé vőtas, beránes kúśeltas, öt kólkase śújas, mýtse ćápkas výre. Bör nel-piánes pukśétas oš, górte vuás, beréna zýpka vúdas: „Kaćéjt pe, nel-pián, súka!“ Oš ynméśśas, nel-pián pétas ótere. Vuás si diné, nel-pián diné žerebéć: „Pukśí me velám, nel-pián!“ — „Me og liśtí pukśiné, méne vőtas oš“. — Oš sájmas, nel-pián óbe. Težnó oš kótertas nel-pián śören, žerebéćes vőtas. Žerebéć zureštás óśla: „Nel-pián, vićíś me bérdam!“ Górtas vuás žerebéć, nel-piánes vájetas. Starúška užó os töd maj i kérne žerebéć velén; mešók ter zyr kiśtás silé žerebéćle vájetem pónda, težnó ńań pétketas starúška. Starúška i rad, nel vájetinis: „Méńćim póplan neljéz ýštinis“.

2.

Staŕik bóśtas ńin-kєm; munás, munas, munás: „Líʒє ménє yźn-ńin-kємєn! Kєććє ńin-kєm puktá?“ — „Gor vєlє puktí“, kєźejn võjpє. — „Ńe, me gor vєlє og puktí, me šєštókє jõrta“. Ášєnas ćeććas staŕik: „Kєtєn ménam kurєg?“ — „Ńet, ténat võlis ńin-kєm“ — Ńet, ménam võlis kurєg“. Bóśtas kurєg, di munás.

Bєrá rєt, kólє yźnє: „Kєććє me kurєg jõrta?“ — „Kurєgjєz dinє“. — Ńet, me og kurєgjєz dinє jõrt, ménam gidєn yźlє єžjєskєt. Ášєn lun luás, ćeććas staŕik: „Bєrá munnє kólє, kєtєn ménam єž?“ — „Ńet, ténat võlis kurєg“. — Ńet ménam võlis єž. Єž śétanis, munás sída єžєn.

Munás, munás lun tєr, bєrá rєt lóis. Bєrá kólє yźnє: „Líʒ-menє yźnє! Kєććє me éta єž jõrta?“ Kєźéjn võjpє: „Gidє jõrt єžjєz dinє“. — „Méam gidєn єžjєskєt oz yź, méam mõsjєskєt yźlє“. — Bєrá ášєn lóis ásєl; staŕik võjpє: „Kєtєn ménam mös?“ A kєźejn võjpє: „Téat võlis єž“. A sía kórє mösk. Staŕik bóśtas, di i nєtas mösk.

Bєrá munás, bєrá yj lóktis. „Líʒє ménє yźnє mõskєn! Kєćć me mös jõrta?“ A sída kєźejn viśtálas: „Mõsjєz dinє“. A sída võjpє: „Ménam pє oz yźlí mõsjєskєt, kєrtá vєlєn võljєskєt yźlє“. Líʒinis võljєz dinє. Yźás staŕik. Ášєnas ćeććis; bєrá kórє: „Kєtєn ménam völ?“ A kєźejn võjpє: „Ténat mös võlis“. A staŕik võjpє: Ńet, ménam völ võlis. Kєźéjn śétas völ staŕiklє; munás võlєn staŕik.

Úććań šýdas oš; oš võjpє: „Pukśєt ménє dýďďat“. A staŕik võjpє: „Me og liśtí“. A sída võjpє: „Ónkє pukśєt, me śúja völ“. Pukśєtas óšєs dýďďє.

Munás, munas, munás, šýdas kõin úććań, võjpє: „Pukśєt ménє dýďďat“. — „Me og liśtí pukśєtnє“. — „A ónkє pukśєt, me ténє śúja völ-tє“. Pukśєtas dýďďє, oglóbľa ćigis. Staŕik võjpє: „Mun, oš, oglóbľala!“ — „Me og mun“. — „Nu te, kõin, mun oglóbľala“. Munás kõin oglóbľala, sía vájas lєs. — „Te mєj vєlє váin éta lєs?“ — „Me og töd, mєj kólє vájnє“. — „Te, oš, mun oglóbľa vájnє!“ — Oš munás, vájas mєrєl śurdí vєlás. Staŕik võjpє: „Oj, oj, mєj vєlє éta váin, oz kєl!“ Staŕik áćis munás. Munás sída oglóbľala, ušєda kõinєs kúľas völ dinє, óšlє võjpє: „Ta, viʒє méńćim völ!“ Áć

oglóbľala munís, a óšis da kőinis kөnөm ríźөtinis vőlislө téććө, iǯás śýjөštөmaś kөnөmas, völ bör sultөtөmaś. Ty, staŕík i lóktө: „O, da ménam sulálө-žө völ!“ Staŕík oglóbľa kéras, sőltas, a völ láćkөltas bө, mýdas kúľnө kőinөs (da) óšөs; völ i ǯigálas, kurөšćás, kөnөm iǯásөvөj.

Písńajөz.

1.

Vyr sájөn ďerévńa ńuľ kér-ku.
Váisla líćća da drúgis órdө bérgөća;
Vánas pónda kájnө da өbө vіǯөta,
Өbás me viǯөta, da sus pu sulálө,
Sus púsө áǯǯa, da ľóka bөďór;
Óktinө-ja, ńe óktinө-ja ľam vužjөt?
Úrlalnө-ja, ńe úrlalnө-ja joltišókjөzөn ľóka ǯínөta?
Pótkөtlinө-ja, ńe pótkөtlinө-ja ľóka vőśńita?
Kinlө-ja me čőkta skrípkasө kérnө?
Čőktinө-ja, ńe čőktinө-ja skөmөrókjөzlө?
Skөmөrókjөz lóktөnөs i ľóka өliśáń Pult mýdөrśań.
Kinlө me čőkta skrípkөnas úrsnө?
Čőktinө-ja, ńe čőktinө-ja Fíľalө?
Kinlө me čőkta jőktinө?
Čőktinө-ja, ńe čőktinө-ja Yŕínalө?
Písńasө kinlө me čőkta śөlnө?
Áćim śөlá.

2.

Dúda, te, Dúda,
Kөtөn, Dúda, vőlin? —
Áńčuškan vőli. —
Maj tétөn kérin? —

Śéra kőriš kéri. —
Kinlə śéra kőriš? —
Váralə kéri. —
Kəććə ína puktín? —
Ʒaʒ pónə puktí. —
Ʒaʒ pónas óbəl. —
Śyd kíćka pəšjətəm. —
Kətən ína śyd kíćkas? —
Śyd výrə pəšjəm. —
Kətən ína śyd výris? —
Biən pə sóććəm. —
Kətən ína biís? —
Van kusəma biís. —
Kətən ína váis?
Jen őška juəma. —
Kətən ína jen őškas? —
Ćírən, purtən náćkiśəm. —
Kətən ína ćíris, purtís? —
Purtís mu pəčkə pərəm,
Ćíris jen-vőltə kájəm.

Märchen.

1.

Es lebten ein Alter und eine Alte. Sie hatten ein Töchterchen. Sie wurde von den Töchtern des Geistlichen geführt Erdbeeren zu pflücken. Sie verloren das Mädchen. Sie sitzt den ganzen Tag neben einem Baumstumpfe. Dann kommt ein Bär dahin und spricht: „Gehen wir zu uns!" Er führt sie in sein Haus. Der Bär legt sich in die Wiege, befiehlt zu schaukeln: „Schlafe, Michael Michailowitsch!" Sie sagt wieder: „Hole dich der Teufel!" aber nicht: „Schlafe, Michael Michailowitsch!" — Der Bär schläft ein, das Mädchen geht hinaus. Dann kommt ein Hahn [und] sagt: „Setze dich auf mich! Ich werde dich nach Hause tragen". Der Hahn läuft [und] läuft, das Mädchen sitzt auf ihm, [er] trägt [sie] nach Hause. Er, der Hahn, kommt bis zum Rande eines Baches [und] fängt an zu trinken. Der Bär ereilt ihn, frisst den Hahn auf und lässt das Mädchen zur Rückkehr auf sich aufsitzen. Er bringt sie zurück in sein Haus und legt sich selbst wieder in die Wiege. Wieder befiehlt er zu schaukeln. Wieder schläft er ein, das Mädchen geht hinaus. Wieder kommt zu ihr ein Hammel: „Setze dich auf mich, Mädchen, ich werde dich nach Hause bringen". Der Hammel lässt das Mädchen auf sich aufsitzen, der Hammel läuft [und] läuft; am (eigentl. auf dem) Bache fängt der Hammel an zu trinken. Der Bär erreicht ihn, zerreisst den Hammel, frisst einen Schenkel, wirft das Übrige in den Wald. Zur Rückkehr lässt der Bär das Mädchen aufsitzen, kommt nach Hause, legt sich wieder in die Wiege: „Schaukele", sagt er, „Mädchen, [du] Hündin!" Der Bär schläft ein, das Mädchen geht

hinaus. Es kommt zu ihr, zum Mädchen, ein Hengst: „Setze dich auf mich, Mädchen!“ — „Ich traue mich nicht aufzusitzen, mich wird der Bär ereilen.“ — Der Bär erwacht, das Mädchen ist nicht da. Dann läuft der Bär nach dem Mädchen [und] erreicht den Hengst. Der Hengst schlägt aus nach dem Bär [und sagt]: „Mädchen, halte dich an mich!“ Der Hengst kommt nach Hause [und] bringt das Mädchen. Die Alte weiss schon nicht mehr, was [sie] dem Hengste (eigentl. über den Hengst) thun [soll]; einen Sack voll Hafer schüttet sie vor ihn, vor den Hengst, als Lohn dafür dass er die Tochter gebracht hat (eigentl. für das Bringen), [und] nachher trägt die Alte Brod hinaus. Die Alte ist auch froh, [weil] man die Tochter [nach Hause] gebracht hat: „Die Töchter des Geistlichen hatten [sie] mir (eigentl. von mir) verloren“.

2.

Ein Alter nimmt einen Bastschuh; [er] geht, geht, geht [und sagt]: „Lasset mich [herein] zu schlafen mit dem Bastschuh! Wo soll ich den Bastschuh legen?“ — „Lege ihn auf den Ofen“, sagt der Hauswirth. — „Nein, ich lege ihn nicht auf den Ofen, ich werde ihn in den Hühnerstall einschliessen.“ Am folgenden Morgen steht der Alte auf [und spricht]: „Wo [ist] meine Henne?“ — „Nein, du hattest einen Bastschuh“. — „Nein, ich hatte eine Henne.“ Er bekommt eine Henne und geht.

Wieder ist es Abend, [und] er soll schlafen (gehen): „Wo soll ich die Henne einschliessen? — „Zu den Hennen“. — „Nein, ich schliesse sie nicht mit den Hühnern ein, die meinige pflegt mit den Schafen im Stalle zu schlafen.“ Am folgenden Morgen wid es Tag, der Alte steht auf [und sagt]: „Ich muss wieder gehen, wo [ist] mein Schaf?“ — „Nein, du hattest eine Henne.“ — „Nein, ich hatte ein Schaf.“ Sie geben ihm ein Schaf, [und] er geht mit dem Schafe.

Er geht [und] geht den ganzen Tag, wieder wurde es Abend. Wieder soll er schlafen [gehen und sagt]: „Lasset mich [herein] zur Nacht (eigentl. zu schlafen). Wo soll ich dieses Schaf einschliessen?“ Der Hauswirth sagt: „Schliesse es in den Stall mit den

Schafen." — „Mein [Schaf] schläft nicht im Stalle mit den Schafen, mein [Schaf] pflegt mit den Kühen zu schlafen." — Wieder am folgenden Tage wurde es Morgen; der Alte sagt: „Wo [ist] meine Kuh?" Aber der Wirth sagt: „Du hattest ein Schaf". Er fordert aber eine Kuh. Der Alte bekommt sie und führt die Kuh.

Wieder ging er, wieder kam die Nacht heran. „Lasset mich herein zur Nacht mit der Kuh! Wo soll ich die Kuh einschliessen?" Aber jener Hauswirth sagt: „Mit den Kühen". Aber er spricht: „Meine [Kuh]", sagt er, „pflegt nicht mit den Kühen zu schlafen, sie schläft auf dem Hofe mit den Pferden." Sie liessen sie zu den Pferden. Der Alte schläft. Am folgenden Tage stand er auf; wieder fordert er: „Wo [ist] mein Pferd?" Aber der Hauswirth sagt: Du hattest eine Kuh". Aber der Alte spricht: „Nein, ich hatte ein Pferd". Der Hauswirth giebt dem Alten ein Pferd; der Alte begiebt sich mit dem Pferde.

Ein Bär begegnet ihm; der Bär sagt: „Gieb mir Platz (eigentl. setze mich) auf deinem Schlitten". Aber der Alte antwortet: „Ich wage [es] nicht". Aber jener spricht: „Wenn du mir nicht gestattest mich hin zu setzen, fresse ich das Pferd auf". Er nimmt den Bär auf den Schlitten.

Er fährt, fährt und fährt [und] begegnet einem Wolfe, [welcher] sagt: „Nimm mich auf deinen Schlitten auf". — „Ich wage [es] nicht [dich] aufzunehmen". — „Aber wenn du mich nicht aufnimmst, fresse ich dir (eigentl. von dir) das Pferd auf". Er nimmt [den Wolf] auf den Schlitten, die Femerstange brach. Der Alte spricht: „Gehe, Bär, eine Femerstange holen!" — „Ich gehe nicht." — „Nun gehe du, Wolf, eine Femerstange holen!" — Der Wolf geht eine Femerstange holen [und] bringt einen Tannenzweig. — „Warum hast du diesen Tannenzweig gebracht?" — „Ich weiss nicht, was gebracht werden soll." — „Du Bär, gehe eine Femerstange holen!" — Der Bär geht [und] bringt einen Baumstumpf auf seinem Rücken. Der Alte spricht: „Oh, oh, wozu hast du diesen gebracht, [der] taugt nicht (eigentl. ist nicht nöthig)." — Der Alte geht selbst. Er geht eine Femerstange holen, lässt den Bär und den Wolf zurück mit dem Pferde [und] sagt zum Bär: „Da, halte mir (eigentl. von mir) das Pferd!" Selbst ging er eine Femerstange holen, aber der (eigentl.

sein) Bär und der Wolf trennten dem Pferde den Bauch dort (eigentl. dorthin) auf, stopften Stroh in den Bauch desselben [und] stellten das Pferd wieder (eigentl. zurück) auf. Siehe, [da] kommt der Alte [und spricht]: „O, mein Pferd steht ja noch!“ Der Alte macht die Femerstange, spannt vor, giebt [ihm] einen Schlag, will den Wolf und den Bär zurücklassen; das Pferd aber stürzt zusammen, [und] er merkt, [dass] der Bauch von Stroh [ist].

Lieder.

1.

Hinter dem Walde ist ein Dorf [von] vier Häusern.
Ich gehe hinab Wasser holen und kehre beim Geliebten ein;
Ich fange an mit dem Wasser hinaufzugehen und blicke auf das Feld,
Auf das Feld blicke ich, und [dort] steht ein Cederbaum,
Den Cederbaum sehe ich, und [er ist] sehr schön;
Ob [ich ihn] abhauen [soll] oder nicht abhauen dicht an der Wurzel?
Ob [ich ihn] zerhauen [soll] oder nicht zerhauen in Blöcke sehr kurz?
Ob ich ihn zerspalten soll oder nicht zerspalten sehr dünn?
Wem soll ich wohl auftragen eine Geige zu machen?
Ob [ich es] den Spielmännern auftragen [soll] oder nicht auftragen?
Die Spielmänner kommen und von sehr fern her, von jenseit des [Flusses] Pulta.
Wen soll ich auffordern auf der Geige zu spielen?
Ob [ich] den Philipp auffordern [soll] oder nicht auffordern?
Wen soll ich auffordern zu tanzen?
Ob [ich] die Irene auffordern [soll] oder nicht auffordern?
Wen soll ich auffordern ein Lied zu singen?
Selbst werde ich singen.

2.

Duda, du, Duda,
Wo warst du, Duda? —
In Áńćuška war ich. —
Was hast du dort gethan? —
Eine bunte Pastete habe ich gebacken. —
Für wen die bunte Pastete? —
Für Wara habe ich [sie] gebacken. —
Wo hast du [sie] denn gelegt? —
Auf das Ende des Wandbrettes habe ich sie gelegt. —
Auf dem Ende des Wandbrettes ist sie nicht. —
Das schwarze Hündchen hat sie weggeschleppt. —
Wo [ist] denn das schwarze Hündchen? —
In den dunklen Wald ist es entlaufen. —
Wo [ist] denn der dunkle Wald? —
Er ist durch's Feuer verbrannt. —
Wo [ist] denn das Feuer? —
Durch's Wasser ist das Feuer erloschen. —
Wo [ist] denn das Wasser? —
Der Ochs Gottes hat es aufgetrunken. —
Wo [ist] denn der Ochs Gottes? —
Mit Axt [und] Messer ist er geschlachtet worden. —
Wo [ist] denn die Axt [und] das Messer? —
Das Messer ist in die Erde hineingedrungen,
Die Axt ist zum Himmel hinaufgestiegen.

III. Grammatikalisches.

Vokale der ersten silbe sind *a, o, e, i, o, ö, u, y*. Von diesen sind *a, e, o, ö* fast immer betont, *o* immer unbetont; *i* und *u* kommen öfter unbetont als betont vor; *y* erscheint vorzugsweise betont, seltener unbetont.

Ausserhalb der ersten Silbe kommen überhaupt bloss *a, o* und *i*, sowohl betont als unbetont, vor. Die übrigen Vokale erscheinen fast nur in Zusammensetzungen und Fremdwörtern sowie in einigen (deminutiven) Ableitungen.

Da die ost-permische Mundart von der westlichen, solikamschen gerade in Bezug auf den Vokalismus am meisten abweicht — was jedoch grösstentheils auf ungenauer oder unrichtiger Bezeichnung bei Rogov beruhen mag — wird die folgende übersichtliche Darstellung der Vokalentsprechungen nicht überflüssig sein. Die Zahl der von mir beobachteten Beispiele wird in Klammern angegeben, wobei auch die einsilbigen Nomina, deren Accent unbezeichnet geblieben ist, mitgerechnet worden sind.

Ost-permisch.	West-permisch.
Erste silbe.	
á	*a* (27);
o	*i̊* (57); *i* (10) gewöhnlich nach *j, ć, ʒ́, ś; e* (3); *ö* (2); *u* (2); *a* (1);
é	*e* (36); *ö* (11) oft nach *t, ǯ, ž, š, s, z, l;*
í	*e, je* (17); *ö* (4) nach *ǯ, š; i̊* (1);
i	*i, i̊, ji, ji̊* (41); *e, ö* (3);
ó	*o* (20); *a* (1); *i* (1); *u* (1);
ö́	*ö* (40); *e* (16) besonders nach *j, ć, ś,* aber auch sonst; *o* (2);

ú	*o* (28); *u* (2);
ú? u?	*ö* (1);
u	*u* (69) vor nicht-mouilliert. Kons.; *o* (2); *ĭ* (2);
ý	*ö* (34) fast immer vor nicht-mouill. Kons.; *u* (17) vor *j* oder mouill. Kons.; *o* (12) vor *j* od. mouill. Kons.; *ĭ* (6); *e* (4) nach mouill. Kons.;
y	*u* (16) vor mouill. Kons.; *ĭ* (1).

Zweite silbe.

á, a	*a* (25); *ĭ* (2);
ȯ, o	*ö* (58) nach nicht-mouill. Kons.;
	ĭ (39) „ „ „ „
	e (24) nach *i, j* od. mouill. Kons.;
	i (5) „ „ „ „ „
	u (5) nach nicht-mouill. Kons.; *o* (2);
(é)	*e* (1);
í, i	*ĭ, i* (54); *e* (2); *ö* (1); *u* (1);

Dritte silbe.

á, a	*a*
ȯ, o	*ĭ*
í, i	*i, ĭ.*

Die *Konsonanten* stimmen überhaupt ziemlich genau mit den west-permischen überein. Regelmässig ist das Ost-permische nur in folgenden Punkten abweichend:

zwischen zwei Konsonanten schwindet *t* im Infinitiv; z. B. *lókno, viʒȯtošno, čéposno,* Infinitive von *lókta* ich komme, *viʒȯtošta* ich blicke, *čéposta* ich stosse;

das harte, nicht-mouillierte *l* wechselt nie mit *v*, sondern bleibt immer unverändert;

tönende Klusile und Spiranten verlieren vor tonlosen Konsonanten den Ton; z. B. *vižokti-,* bei Rogow *vežögtĭ-* eifersüchtig sein; *sútti-* hinzufügen, *botti-* wachsen machen, Kausative von *súd-* und *bod-*; *náčkal-*, R. *naʒkĭv-* erstechen, schlachten, *vič-ku* Kirche, von *viʒ* und *ku; viš-kuď* gelblich, von *viž* und *kuď; rúšti-,* R. *ružtĭ-* ächzen; *kášti-* gedenken, vgl. *kážal-* bemerken; *lépti-,* R. *vebtav-* heben;

j wird von einem vorhergehenden, bisweilen auch von einem nachfolgenden Dentalen assimiliert; z. B. *vȯltťi-,* R. *vevtji-* bedecken,

káťťi-, R. *katji-* wickeln; *morďďi-́*, R. *mîrdjî-* entreissen; *ńéssot-*, R. *ńesjî-* niesen; *púńńaś-* schelten, von *pun* Hund; — *kýľľi-*, R. *kujvî-*, *kujlî-* liegen.

Die wenigen sporadischen Abweichungen sind im Wörterverzeichnisse angegeben worden.

Die *Deklination* der Substantive geschieht durch folgende Casussuffixe, welche an den Wortstamm, der zugleich als Nominativ gebraucht wird, angehängt werden:

Adessiv	*-lan*	Inessiv	*-on*	Prosecutiv	*-ot*
Allativ	*-lə*	Illativ	*-o*	Terminativ	*-əʒ́*
Ablativ	*-liś*	Elativ	*-iś*	Comitativ	*-kət*
Consecutiv	*-la*	Egressiv	*-śań*	Caritiv	*-təg*
Approximativ	*-lań*	Instrumental	*-ən*	Accusativ	*-əs, -sə.*

Der Ablativ scheint wenig gebraucht zu werden; ebenso der Approximativ, welcher gewöhnlich durch die Postposition *dinə́* ersetzt wird.

Pluralsuffix für Substantive ist *-jəz*, z. B. *mórtjəz* Menschen, von *mort* Mensch. Der so gebildete Pluralstamm wird ganz wie der Singular dekliniert; nur das *z* geht vor tonlosen Konsonanten in *s* (*ś*) über und fällt vor den Possessivsuffixen der 2 und 3 Singularperson gänzlich weg; z. B. Elat. *mórtjəziś;* Egress. *mórtjəśśań*, Comit. *mórtjəskət*, Carit. *mórtjəstəg;* — (** vún-jəz-it* >) *vúnjəit-* deine Brüder: All. *vúnjəitlə*, Comit. *vunjəitkət*, Carit. *vúnjəittəg;* (** vún-jəz-is* >) *vúnjəis-* seine Brüder: All. *vúnjəislə*, Comit. *vúnjəiskət*, Carit. *vúnjəistəg.*

Die Adjektive werden in attributiver Stellung nicht dekliniert; nur wenn sie predikativ oder absolut gebraucht werden, nehmen sie das Pluralzeichen *-əś* an; z. B. *éna górtjəz pöriśəś* diese Häuser sind alt; *pöriśəś uná tödənəs* die Alten wissen viel; *unáś* (statt *unáəś*) viele. Dieser Plural kann weiter nicht dekliniert werden.

Den *Comparativ* bilden sowohl Adjektive als Adverbe mit der Endung *-ʒig;* z. B. *unáʒig* mehr, *úməľʒig* schlechter, *buráʒig* besser, von *uná* viel, *úməľ* schlecht, *burá* gut (adv.).

Den Superlativ bezeichnet man mit dem Worte *med* aller; z. B. *med bur* der beste, *med úməľ* der schlechteste.

Pronominale Funktion haben die Possessivsuffixe:

	Singular.	Plural.
1 Pers.	*-m, -ə-, -im*	*-nim*
2 „	*-t, -it*	*-nit*
3 „	*-s, -is*	*-nis,*

welche selten mit dem Nominativ, um so öfter aber mit den übrigen Casus verbunden werden und zwar in der Art, dass die Possessivsuffixe (*-ə-, -it, -is; -nim, -nit, -nis*) gewöhnlich unmittelbar nach dem Stamm, resp. Pluralstamm stehen; z. B. (*ménam, ténat, silán, miján, tiján, nilán vun* mein, dein, sein, unser, euer, ihr Bruder) Allat. *vúnəlo, vúnitlo, vúnislo, vúnnimlo, vúnnitlo, vúnnislo* meinem, deinem, seinem, unserem, euerem, ihrem Bruder; (*ménam, ténat* — — *vúnjoz* meine, deine — — Brüder) *vúnjozəlo, vúnjoitlo, vúnjoislo, vúnjoznimlo, vúnjoznitlo, vúnjoznislo* meinen, deinen, seinen, unseren, eueren, ihren Brüdern; seltener werden die Suffixe (*-m, -t, -s* u. s. w.) am Ende des Wortes, nach den Casussuffixen gebraucht, z. B. Egress. *vúnšańam* (auch *vúnəšań*), *vúnšańat* (auch *vúnitšań*), *vúnšańanim, vúnšańanit, vúnjoššańam, vúnjoššańat* aus meinem, deinem, unserem, euerem Bruder, aus unseren, euren Brüdern.

Personalpronomina sind: *me* ich, *te* du, Plur. *méjoz* wir, *téjoz* ihr; sie werden folgendermassen, meistentheils mit Hinzufügung der entsprechenden Possessivsuffixe, dekliniert:

	Singular.		Plural.	
Nom.	*me* ich	*te* du	*méjoz* wir	*téjoz* ihr
Adess.	*ménam, méam, méjam*	*ténat, téat, téjat*	*miján*	*tiján*
Allat.	*ménum*	*ténut*	*mijánlo*	*tijánlo*
Ablat.	*méńčim*	*téńčit*	*mijáńčin*	*tijáńčin*
Consec.	*mélam*	*télat*	*mélanim*	*télanit*
Approx.	*mélańam*	*télańat*	*mélańanim*	*télańanit*
Elat.	*méšim*	*téšit*	*méšinim*	*téšinit*
Egress.	*méšańam*	*téšańat*	*méšańanim*	*téšańanit*
Comit.	*mékot(jam)*	*tékot(jat)*	*mékotjanim*	*tékotjanit*
Carit.	*métog(jam)*	*tétog(jat)*	*métogjanim*	*tétogjanit*
Accus.	*ménə*	*ténə*	*mijánə*	*tijánə.*

Das Pronomen der dritten Person fehlt, und es wird ersetzt durch das Demonstrativpronomen *sída*, Pl. *nída*, jener, jene.

Als Reflexivpronomen wird *as* selbst, eigen, ohne Possessivsuffix fast nur im Nominativ mit genetiver Funktion und vor Postpositionen sowie im Approximativ (*áslań*) gebraucht; sonst wird es in den verschiedenen Casus gewöhnlich mit den possessiven Suffixen verbunden:

Singular.

Nom.	*áčim* ich selbst	*áčit* du selbst	*áčis* er selbst
Adess.	*áslam*	*áslat*	*áslas*
Allat.	*áslum*	*áslut*	*áslus*
Elat.	*áśśim* *)	*áśśit* *)	*áśśis* *)
Egress.	*áśśań(am)*	*áśśań(at)*	*áśśań*
Comit.	*áskɵt(jam)*	*áskɵt(jat)*	*áskɵt(jas)*
	áčimkɵt	*áčitkɵt*	*áčiskɵt*
Carit.	*ástɵg(jam)*	*ástɵg(jat)*	*ástɵg(jas)*
	áčimtɵg	*áčittɵg*	*áčistɵg*
Accus.	*áčimɵs*	—	—
	—	*áśtɵ*	*áśsɵ*

Plural.

Nom.	*áśnim* wir selbst	*áśnit* ihr selbst	*áśnis* sie selbst
Adess.	*áślanim*	*áślanit*	*áślanis*
Allat.	*áslunim*	*áslunit*	*áslunis*
Elat.	*áśśinim* *)	*áśśinit* *)	*áśśinis* *)
Egress.	*áśśań(anim)*	*áśśań(anit)*	*áśśań(anis)*
Comit.	*áskɵt(janim)*	*áskɵt(janit)*	*áskɵt(janis)*
	áśnimkɵt	*áśnitkɵt*	*áśniskɵt*
Carit.	*ástɵg(janim)*	*ástɵg(janit)*	*ástɵg(janis)*
	áśnimtɵg	*áśnittɵg*	*áśnistɵg*
Accus.	*áśnimɵs*	—	—
	—	*áśnitɵ*	*áśnisɵ.*

Demonstrativpronomina sind: *éta*, Plur. *éna*, dieser, *sída*, *sía*, Plur. *nída*, jener, *ýtida*, Plur. *ýnida*, jener dort; *éta*, *éna* scheint

*) Werden sowohl mit den Ablativen als mit den Elativen der entsprechenden persönlichen Pronomina verbunden.

indeklinabel zu sein; die übrigen lauten im Accus.: *sijė, nijė; ýtijė, ýnijė*; sonst ist ihre Deklination ganz regelmässig: Adess. *silán, nilán, ýtilan, ýnilan*, Elat. *siiś, niiś, ýtiiś, ýniiś* u. s. w. — Demonstrative Pronominalia: *éššem, sičem, ýtičem* solcher (wie dieser, jener, jener dort). Zu allen diesen kann das russische *že* gefügt werden; z. B. *éta že* dieser nämliche, *sičem že* eben solcher.

Interrogativ- und Relativpronomina sind: *kin* wer, *maj* od. *mej* was, *kut* (attributiv) und *kúdik* welcher; *kučėm* was für ein, welcherlei. Diese bilden: a) indefinite mit den Zusätzen *-ke, -keś, -keśa* und den russischen *-ľibė, -ńibúď*; z. B. *kin-ke* Jemand, *kin-ľibė* wer es auch sei; b) negative mit dem Präfix *ńi-*, wobei das Zeitwort auch negativ ist; z. B. *ńi-kin* Niemand, *ńi-kút* kein; statt *ńi-máj* wird jedoch *ńi-nėm* gebraucht.

Reciproce stehen: *jort* Kamerad und *mort* Mensch; z. B. Accus. *jórta jórtes* od. *mort mórtes* einander, Allat. *jórta jórtle, mort mórtle*, Abl. *jórta jórtliś, mort mórtliś* u. s. w.

Von den einheimischen *Zahlwörtern* hat der Dialekt die meisten schon aufgegeben und mit den entsprechenden russischen ersetzt. Nur die ersten vier Cardinalzahlen: 1 *ötik*, 2 *kek*, 3 *kvim*, 4 *nuľ* od. *ńuľ* sind noch allgemein gebräuchlich, 5 *vit*, 6 *kvat*, 7 *śiźim* und 10 *das* ziemlich bekannt, obwohl schon im Begriff vergessen zu werden.

Eigene Ordinalzahlen sind nur: *medik* der zweite, *kvimėt* der dritte, *nuľėt* od. *ńuľėt* der vierte; alle übrigen sind dem Russischen entlehnt.

Distributivzahlen werden ausgedrückt durch dem Instrumental der vier ersten Cardinalzahlen: *ötiken, kekėn, kvímen, núľen* je ein, je zwei u. s. w.; für die höheren werden russische Ausdrücke Gebraucht.

Mit Possessivsuffixen verbunden drücken diese Instrumentale auch Gesammtzahlen aus; z. B. *me ötnám, tėjez ötnánit* ich, ihr allein; *mėjez keknánnim, nída keknannis* wir, sie beide; *kvimnánnim, nuľnánnim, -it, -is. Ötnám, -át* u. s. w. werden jedoch nicht dekliniert wie im solikamschen Permischen und im Syrjänischen, sondern statt dessen wird ein abgeleitetes Substantivum collectivum auf *-násem* gebraucht; z. b. Acc. *méne ötnásemes, téne ötnásemte, sijė ötnásemse, mijáne ötnásemnimes* mich, dich, ihn, uns allein.

Ausserdem kommen collective Substantive auf *-aś* vor: *kokáś, kvímaś, núłaś;* z. B. *méjoz kvímaś* wir sind unser drei.

In der *Conjugation* der Zeitwörter können zwei verschiedene Arten von Stämmen unterschieden werden: a) solche, welche in einigen Formen konsonantisch ausgehen, z. B. *kér-nө* machen, *lók-nө* (statt *lókt-nө*) kommen, Imperat. *ker, lok;* b) solche, die immer den Endvokal behalten, z. B. *keskinө́* ziehen, Imperat. *keskí*. Die Endungen sind jedoch für beide Arten dieselben, nur mit dem von den Stämmen bedingten Unterschiede in der Betonung. Unregelmässig ist nur die Conjugation von *lunө́* werden und *vö́lnө* sein.

Die Nominal- und Adverbialformen kommen nicht in der von Wiedemann angegebenen Fülle vor; doch habe ich zur leichteren Übersicht die von ihm gebrauchte Nummerierung beibehalten.

Affirmative Conjugation.

Indicativ.

Präsens und Futurum.

Sing.	1.	*kéra*	*keská*	*luá*	*im*
	2.	*kéran*	*keskán*	*luán*	
	3.	*kéras* [1])	*keskás* [1])	*luás*	
	„	*kérө* [2])	*keskө́* [2])	*luө́*	
Plur.	1.	*kéram*	*keskám*	*luám*	*ímөś*
	2.	*kérato*	*keskáto*	*luát, -to*	
	3.	*kéranis*	*keskánis*	*luánis*	
	„	*kérөnөs*	*keskө́nөs*	*luө́nөs*	

Präteritum.

Sing.	1.	*kéri*	*keskí*	*lói*	*vö́li*
	2.	*kérin*	*keskín*	*lóin*	*vö́lin*
	„	*kérөm*	*keskө́m*	—	*vö́lөm*
	3.	*kéris*	*keskís*	*lóis*	*vö́lis*
	„	*kérөm*	*keskө́m*	*luө́m, luóm*	*vö́lөm*

[1]) Russisch: сдѣлаетъ, увезетъ; [2]) дѣлаетъ, везетъ; die ersteren also vorzugsweise als Futurum, die letzteren als Präsens gebraucht; ebenso die beiden Formen der 3 Pluralperson.

Plur.	1.	*kérim*	*kɵskim*	*lóim*	*vȫlim*
	2.	*kérit, -tɵ*	*kɵskít, -tɵ*	*lóit, -tɵ*	*vȫlit*
	3.	*kérinis*	*kɵskínis*	*lóinis*	*vȫlinis*
	„	*kéromaś*	*kɵskɵ̇maś*	*luȯmaś*	*vȫlɵmaś*

Imperativ.

Sing.	2.	*ker*	*kɵskí*	*lu*
Plur.	2.	*kérɵ*	*kɵskɵ́*	*luɵ́*

Verbalnomina.

1.	*kérnɵ*	*kɵskinɵ̇*	*lunɵ̇*	*vȫlnɵ*
[2.	*kérɵm*	*kɵskɵ̇m*	*luɵ̇m, luɵ́m*	*vȫlɵm*] [3])
5.	*kériś*	*kɵskíś*		
[6.	*kérɵ*	*kɵskɵ̇*	*luɵ̇*] [4])	
7.	*kérɵma*	*kɵskɵ̇ma*		*vȫlɵma*
8.	*kértɵm*	*kɵskitɵ̇m*		
10.	*kérmɵn*	*kɵskimɵ̇n*		

Verbaladverbe.

2. *kértɵʒ́*	*kɵskitɵ̇ʒ́*
3. *kértɵg*	*kɵskitɵ̇g*
4. *kérki*	*kɵskikí*
(*-kam, -kat* u. s. w.)	(*-kám, -kát* u. s. w.)

Negative Conjugation.

Indicativ.

Präsens und Futurum.

Sing.	1.	*og*	} *ker,*	*koskí,*	*lu*	} *óbɵ*
	2.	*on*				
	3.	*oz*				
Plur.	1.	*ógɵ*	} *kérɵ,*	*kɵskɵ́,*	*luɵ́*	} *óbɵlɵś*
	2.	*ódɵ*				
	3.	*oz*	*kérnis,*	*kɵskínis,*	*lunis*	

[3]) Zwar eigentlich ein Perfectum Participii, jetzt aber nur im Prät. Ind. 2. u. 3. Pers. gebräuchlich.

[4]) Nur im Präs. Ind. gebräuchlich.

Präteritum.

Sing.	1. *ig* 2. *in* 3. *iz*	*ker,*	*kөskí,*	*lu,*	*völ*
	„ *óbө*	*kérөm,*	*kөskө̇m,*	*luө̇m, -óm,*	*vö̇lөm*
Plur.	1. *ígө* 2. *ídө*	*kérө,*	*kөskө̇,*	*luө̇,*	*vö̇lө*
	3. *iz*	*kérnis,*	*kөskínis,*	*lunís,*	*vö̇lnis*
	„ *óbө*	*kérөmaś,*	*kөskө̇maś,*	*luө̇maś,*	*vö̇lөmaś*

Imperativ.

Sing.	2. *in*	*ker,*	*kөskí,*	*lu,*	*völ*
Plur.	2. *ídө*	*kérө,*	*kөskө̇,*	*luө̇,*	*vö̇lө.*

Die *Partikeln* mit ihren von der regelmässigen Nominalbiegung abweichenden Formen sind im Wörterverzeichnisse aufgenommen.



DIE

TÜRKISCHEN LEHNWÖRTER

IM

MORDWINISCHEN

VON

H. PAASONEN.



Bekanntlich sind alle ost-finnischen sprachen einem einfluss seitens der türkischen sprachen ausgesetzt gewesen, der sich vorzugsweise in dem wortschatz, in einigen sprachen auch auf dem gebiete der grammatischen formen und der syntax äussert. Die türkischen elemente in einigen von diesen sprachen, dem magyarischen, tscheremissischen und wotjakischen, sind schon von ungarischen forschern zusammengestellt und einigermassen erläutert worden; in den übrigen vermissen wir noch eine eingehendere untersuchung der genannten elemente. Dass eine solche in lingvistischer — wie auch in kulturhistorischer — beziehung von interesse ist, bedarf wohl kaum erst begründet zu werden. Überall hat ja der türkische einfluss ein alter von wenigstens mehreren jahrhunderten: eine genaue untersuchung der lautverhältnisse in den türkischen lehnwörtern ist somit geeignet sowohl die entlehnenden finnisch-ugrischen sprachen wie auch die betreffenden türkischen sprachzweige, die auf jene gewirkt haben, sprachhistorisch zu beleuchten. Ausserdem läuft die etymologische forschung auf dem finnisch-ugrischen gebiete, solange bis jene aufgabe nicht einigermassen befriedigend gelöst worden ist, stets gefahr mit türkischen lehnwörtern als mit echten finnisch-ugrischen wörtern zu operiren, und für die weitere vergleichende ural-altaische forschung sind sie schon bei den ersten strauchelnden schritten ein wahrer stein des anstosses. Auch für die erforschung der iranisch-finnischen berührungen ist eine genaue feststellung der türkischen lehnwörter in den finnisch-ugrischen sprachen sehr zu wünschen, denn unzweifelhaft sind viele wörter persischen ursprungs erst durch die vermittelung der türksprachen in die ostfinnischen sprachen gedrungen.

Was nun die türkischen lehnwörter im mordwinischen betrifft, die hier den gegenstand unserer betrachtung bilden, so giebt es bisher

nur zerstreute hinweisungen auf dieselben in den tscheremissisch-türkischen und wotjakisch-türkischen wortvergleichungen von Budenz und Munkácsi, wo gewöhnlich, wenn auch nicht immer, das betr. türkische lehnwort auch aus dem mordwinischen citirt wird, wenn es in den mordwinischen wörterverzeichnissen von Ahlqvist, Wiedemann und Reguly zu finden ist. Über die frage, zu welcher zeit und aus welchen türksprachen die türkischen wörter in das mordwinische entlehnt worden sind, hat sich meines wissens nur Dr. Munkácsi geäussert, der Ugor füzetek V s. 169 die ansicht ausspricht, dass dieselben aus einer östlichen türksprache stammen und nebst den türkischen lehnwörtern im magyarischen die ältesten sind, während die türkischen elemente im wotjakischen und tscheremissischen einen jüngeren ursprung haben. Ersteres soll nach Munkácsi „aus einzelnen thatsachen, wie z. b. aus dem vorkommen des seltenen wortes *anuk* 'fertig'" hervorgehen. Warum der geehrte forscher sich gerade auf dieses wort beruft, ist mir unbegreiflich, denn dasselbe findet sich im tatarischen (auch bei Bálint und Ostroumov) in einer entsprechenden form und bedeutung wieder. In der that könnte man bei oberflächlicher betrachtung der betr. lehnwörter durch den vokalismus im allgemeinen zu einer ähnlichen auffassung von dem ursprung derselben verleitet werden, dass man aber dabei arg irre fahren würde, wird hoffentlich aus der folgenden untersuchung deutlich genug hervorgehen.

Die von mir als türkisch erkannten lehnwörter im mordwinischen werden passend in drei gruppen geteilt:

I. Lehnwörter aus dem tschuwassischen.

*II. Lehnwörter aus dem tatarischen *).*

III. Türkische lehnwörter, deren ursprung sich nicht mit voller sicherheit näher bestimmen lässt.

Im folgenden werden zuerst die lautverhältnisse der betr. wörter untersucht und somit diese einteilung begründet, am ende wird ein alfabetisches verzeichnis sämmtlicher türkischen lehnwörter gegeben.

---

*) In dieser abhandlung wird tatarisch als sammelname für das mischärische und kasanische gebraucht.

I. Die lehnwörter aus dem tschuwassischen.

§ 1. Das tschuwassische unterscheidet sich, wie bekannt, in manchen punkten scharf von dem allgemeinen türkischen sprachtypus. Diejenigen specifisch tschuwassischen lautübergänge, die bei den lehnwörtern im mordwinischen in betracht kommen und für den tschuwassischen ursprung der betr. wörter ein klares zeugnis ablegen, sind folgende:

1. türk. *z* (im aus- und inlaut) > tschuw. *r*: mM. *ajra*, *ajəra* 'kalt, kühl (vom wetter)', tschuw. *ojar* 'helles wetter', tat. *ajaz* 'heiter, wolkenlos'.

2. türk. *j* im wortanlaut > tschuw. *ś*: mM. *śiŕəḱ*, mE. *śiŕť* etc. 'esche; ulme', tschuw. *śirik* 'erle', kas. *jirek*, misch. *jērek* id.

Diese beiden tschuwassischen lauteigentümlichkeiten zeigen sich in mM. *śeŕä* 'kupfer, messing', das sich aus einem vorauszusetzenden alttschuwassischen **śer* erklärt, = tat. *jiz* 'messing'. Neutschuw. *jis* 'messing' ist offenbar später aus dem tatarischen entlehnt worden.

3. Türk. *a* der stammsilbe, das in allen übrigen türksprachen (mit ausnahme des jakutischen) unverändert auftritt, wird im tschuwassischen oft durch einen engen vokal vertreten (vgl. Radloff, Phon. § 116): mE. *ḱeńďal*, mM. *ḱelda* 'wanze', tschuw. *χìntla* id., tat. *kandala* id. Die mordwinische form mit *e* in der ersten silbe lässt sich nicht direkt aus der jetzigen form des tschuw. wortes (mit dem vokal *ì*) herleiten, sondern aus einer vorauszusetzenden älteren form mit einem mehr offenen, dem urspr. *a* näher liegenden hinteren vokal in der stammsilbe, irgend einem hinteren *e*-laut, statt dessen der mordwine natürlich sein eigenes *e* substituirte.

4. Wortauslautendes *k* ist nur im tschuwassischen einem allgemeineren schwund unterworfen (Radloff, Phon. § 293): mM. *komľä*, mE. *komľa*, *komuľa* 'hopfen', tschuw. *χumla* id., tat. *kolmak*, *kumlak* id.; (?) mord. *isa·* 'weide; silberweide', tschuw. *uvìs*, *ìvìs* 'espe', misch. *osak*, kas. *usak* id.; (?) mord. *śuma* 'trog', osm. *sumak* 'gefäss, becken' (im tschuwassischen nicht belegt).

Anmerkung. Bei der behandlung der türkischen lehnwörter im magyarischen (Nyk. X, s. 133) hat Budenz solche wörter, die im magyarischen den auslaut -ó, -ö oder ú-, -ü statt türk. -ak, -ek, -ïk, -ik, -uk, -ük aufweisen, für tschuwassische lehnwörter erklärt: sie seien in einer zeit aufgenommen, als im tschuwassischen ein (später geschwundenes) *v* noch den ursprünglichen türkischen *k*-laut vertrat, z. b. magy. *komló* 'hopfen'. Dem gemäss hätten wir auch mordw. wörtern wie mM. *asu*(*v*), gen. *asuvəń* 'nutzen', vgl. dschag. *asik*, *asig*; mE. *ulov* 'leichnam', vgl. tat. *ülek*, die statt des türk. *k* im mordwinischen *v* aufweisen, einen alttschuwassischen ursprung zuzuschreiben (in dem jetzigen tschuwassischen sind sie nicht belegt). Die richtigkeit einer solchen auffassung scheint mir jedoch zweifelhaft. Im tatarischen sowie in manchen anderen türksprachen sehen wir nicht selten in einzelnen wörtern eine vokalisirung eines *k*-lautes in *u*, z. b. tar. *ariq* 'rein' — tat. *arū* (mM. *aru*); *baq*, tar., südl. dial. *bay* 'band' — Wolga-dial. *bau* (siehe Radloff, Phon. §§ 292, 269, О яз. Кумановъ s. 40). Die möglichkeit des vorkommens ähnlicher (vokalisirter) nebenformen auch von den oben genannten wörtern ist somit für das tatarische nicht ganz zu leugnen, obwohl sie allerdings nicht belegt sind (vgl. auch das wort *čučov* im wörterverzeichnis). Es ist auch zu beachten, dass im tatarischen (wie auch in anderen türksprachen) statt des stimmlosen hinterlingvalen auslautes (*k*), sobald an ihn vokalisch auslautende affixe treten, stimmhaftes *γ*, *g* erscheint (Radloff, Phon. § 321), von welchen lauten *γ* dem (jetzigen) mordwinischen ganz fremd ist und auch *g* in intervokalischer stellung (ausser in türk. und russ. lehnwörtern) nur in einigen onomatopoetischen stämmen und zwar nur im anfang der zweiten silbe vorkommt. Es ist somit wohl immer möglich, dass der mordwine einfach sein *v* statt des ihm fremd vorkommenden tat. lautes substituirte und dieses *v* auch in den auslaut übertrug. Sogar der spurlose schwund des *k*-lautes wird in einzelnen fällen in mehreren türksprachen beobachtet, siehe Radloff a. a. o. Zufolge dessen kann ich auch nicht das fehlen des auslautenden *k* allein als einen sicheren beweis für den tschuwassischen ursprung jener wörter betrachten und möchte deswegen mM. *kaba*, das in der bedeutung und in der beschränkung seiner anwendung auf die zusammensetzung *šeľmə-kaba*

auf's genaueste zu dem tatarischen worte (*kabak*) stimmt, eher für ein lehnwort aus dem tatarischen halten.

5. Einzelne andere lautliche merkmale lassen noch für einige mord. wörter tschuwassischen ursprung vermuten, obwohl sie zum teil im tschuwassischen nicht belegt sind; siehe das wörterverzeichnis ss. vv. *ila*, *pofźi*, *śińďəms*, *tolgon*.

6. Endlich sind wahrscheinlich zu den tschuwassischen lehnwörtern zu rechnen: mM. *aka* 'ältere schwester', tschuw. *aka* id.; mordw. *ava* 'mutter; weib', tschuw. *aba* 'mutter'; mE. *keremet*, mM. *keŕəməť* 'ein gott; opferplatz', tschuw. *kiremet* 'die höchste unter den bösen gottheiten'; mord. *kušma·ń*, *kušma*, *kšumań* 'rettig; meerrettich', tschuw. *kušman* 'rettich'; mM. *ćukər*, mE. *śukoro* 'kuchen, laib', tschuw. *śukkur* id.; mord. *tarat*, *tarado* 'zweig', tschuw. *torat* id., welche wörter auf dem türkischen sprachgebiete überhaupt nur im tschuwassischen in genau entsprechender form und bedeutung begegnen, resp. den übrigen türksprachen fremd sind. Im letzteren fall ist es natürlich schwer mit bestimmtheit zu entscheiden, welche von den beiden sprachen das wort aus der anderen entlehnt hat oder ob sie vielleicht beide jede für sich es aus irgend einer dritten sprache übernommen haben. Näheres darüber im wörterverzeichnis.

§ 2. Es erübrigt uns noch die frage zu beantworten: aus welcher zeit stammen diese tschuwassischen lehnwörter?

All die oben angeführten wörter kommen auch bei den am meisten im westen wohnenden mordwinen in den gouvernements Pensa und Tambov vor, die jetzt keine berührung mit den tschuwassen haben und von der existenz eines solchen volkes gar nichts wissen. Gewiss ist das verhältnis zwischen den beiden völkerschaften seit der ankunft der tataren im XIII jahrhundert kein anderes gewesen. Man dürfte sich kaum irren, wenn man behauptet, dass all diese wörter aus der vortatarischen periode stammen, in der die vorväter der tschuwassen, die alten bulgaren, nicht nur für die mordwinen, sondern auch überhaupt ohne zweifel eine viel wichtigere rolle spielten, als ihre heruntergekommenen epigonen. Manche wörter können auch gar nicht aus dem jetzigen tschuwassischen hergeleitet werden, sondern deuten auf eine alttschuwassische sprachform hin; auch die bedeutung eines wortes stimmt nicht immer mit derjenigen überein, die das betr. wort

in der sprache der jetzigen tschuwassen hat. Es ist zu erwarten, dass, wenn einmal der wortvorrat und die verwickelten lautverhältnisse der tschuwassischen sprache näher untersucht worden sind, man noch mehrere tschuwassische lehnwörter im der sprache der mordwinen wird aufweisen können. In denjenigen gegenden, hauptsächlich in den gouvernements Simbirsk und Kasan, wo die beiden völkerschaften als nachbaren wohnen, dürfte es wohl bei den mordwinen auch tschuwassische lehnwörter neueren datums geben.

II. Die lehnwörter aus dem tatarischen.

§ 3. Wenn wir die oben behandelten tschuwassischen lehnwörter ausscheiden, so stammen alle übrigen wörter türkischen ursprungs, die sich in der sprache der mordwinen finden, mit wenigen ausnahmen aus der sprache der Wolga-tataren her. Bei der grossen lautlichen ähnlichkeit der meisten türksprachen ist es allerdings in manchen fällen an sich unthunlich mit bestimmtheit die frage zu entscheiden, ob ein wort dem tatarischen oder etwa irgend einer anderen türksprache gehört, aber wir dürften uns schwerlich irren, wenn wir in dem fall, wo ein türkisches lehnwort sich in lautlicher und begrifflicher beziehung aus dem tatarischen herleiten lässt, dasselbe auch als aus dieser sprache wirklich entlehnt bezeichnen. Seit 600 jahren haben ja die mordwinen in naher berührung mit ihren tatarischen nachbaren gestanden, und noch heutigen tages giebt es zerstreute tatarische ansiedelungen in jedem russischen gouvernement, wo es überhaupt mordwinen giebt.

Ferner ist es einleuchtend, dass die tatarischen lehnwörter überhaupt nicht aus dem Kasan-tatarischen, sondern aus der sprache der sogenannten mischärs stammen, die nach Radloff (siehe z. b. Phon. s. XLIV und 47) die gouvernements Nizhnij-Novgorod, Simbirsk, Pensa und Saratov *) bewohnen, also ungefähr dasjenige gebiet, innerhalb dessen

*) Auch die nicht unbeträchtliche tatarische bevölkerung des gouvernements Tambov, die Radloff nirgends ausdrücklich nennt, gehört wohl zu den mischärs.

grenzen die mordwinen noch vor einigen jahrhunderten ausschliesslich lebten *) und wo die hauptsitze dieses volkes noch heute liegen. In vielen fällen wird dieses auch durch die lautgestalt, die die tatarischen lehnwörter im mordwinischen haben, förmlich bewiesen.

Die konsonanten.

§ 4. Auf dem gebiete des konsonantismus wird der mischärdialekt am deutlichsten dadurch charakterisirt, dass derselbe ein *c* (*ts*) statt älteren *č* (*tš*), das noch im kasanischen bewahrt ist, aufweist (vgl. Radloff, Phon. §§ 172, 283, 355). Diese lauteigentümlichkeit hat das mischärische nur mit der sprache der Irtisch-tataren, der barabinzen und der Tscholym-tataren gemein, die natürlich für des mordwinische nicht in betracht kommen; dieselbe fand sich nach Radloff schon im kumanischen, welche sprache als ein älterer vorläufer des tatarischen und speciell des mischär-dialektes zu betrachten ist. Nach Radloff, Phon. s. 125 soll bei den mischärs im wortanlaut vor i ein palatales (mouillirtes) stimmhaftes *ʒ́* (*dź*) vorkommen, was jedoch bei den mischärs im gouv. Nizhnij-Novgorod nicht der fall ist; bei ihnen wird auch in dieser stellung ein stimmloses *c* gehört.

1. Im mordwinischen erscheint nun in den hieher bezüglichen wörtern in den allermeisten fällen ein *ć*, resp. (meist im anlaut) *ś*, was deutlich beweist, dass sie aus dem mischärischen stammen. Es ist aber zu bemerken, dass dieser laut im mordwinischen immer (auch vor hinteren vokalen) mouillirt ist, woraus wohl geschlossen werden darf, dass der lautübergang *č* > *c* im mischärischen durch die zwischenstufe *ć* vorsichgegangen ist, denn das mordwinische hat sowohl unmouillirte als mouillirte *c*- und *s*-laute und hätte somit niemals ein mischär. *c* durc *ć*, resp. *ś* wiederzugeben gebraucht. Belege:

---

*) In der mitte des XVI jahrhunderts war noch der fluss Sura die östliche grenze des mordwinischen gebietes, siehe I. N. Smirnov, Мордва (Извѣстія общества археологіи, исторіи и этнографіи при Имп. Казанскомъ унив. T. X, s. 604).

Anlaut: mE. *ćoko*, mM. *śoka* 'quaste', misch. *cok*, kas. *čuk;* mM. *śolak* 'ungeschickt (in handarbeiten)', misch. *colak*, kas. *čulak;* weiter ss. vv. *ćeb'äŕ*, *śeŕəń*, *śib'ləḱ*, *ćidardoms*, *ćilem*, *ćomara*, *ćora*, *śukuńams*. Ein einziges mal wird neben *ć* auch ein unmouillirtes *s* angetroffen: mE. *ćidardoms*, *sudardums*, mM. *suda·rdə̂ms* 'aushalten', misch. *cida*, kas. *čida-;* die letzteren formen stammen also aus dem jetzigen mischärischen.

Inlaut: mE. *uća* 'der untere teil des rückens', misch. *oca*, kas. *oču;* mord. *pakśa*, *pakśä* 'feld', misch. *bakca*, kas. *bakča;* weiter ss. vv. *jabuńća*, *ućəs*, *anćak*.

2. Wo im mordwinischen ausnahmsweise ausschliesslich *č* auftritt, weist auch der mischärdialekt ein *č* auf (wahrscheinlich haben die mischärs die betr. wörter aus dem kasanischen später entlehnt): mE. *čarčav* 'vorhang', misch., kas. *čaršav*, pers. *čar-šeb;* mord. *čavka* 'dohle', misch. *čauka*, kas. *čäükä*. In drei wörtern wechseln im mordwinischen dialektisch *ć* (*ś*) und *č*: mM. *kaŕ*ᴮ*čəgan*, mE. *kaŕćigan*, *kaŕ*ᴮ*ćaka*, *karśaga* 'habicht', misch., kas. *karčïga;* mM. *ućəs*, bei Ahlqvist auch *učəs* 'billig', misch. *ocoz*, kas. *očoz;* mE. *ćotmar*, mSel. *čokmar* 'knüttel', misch. *cokmar*, kas. *čukmar* (für den mischär. ursprung der form *čokmar* (trotz dem *č*) zeugt deren *o*, siehe unten).

§ 5. Zweitens ist in dem Kasan-dialekt anlaut. *j* in *ǯ* u. s. w. übergegangen, während bei den mischärs überall ein reines *j*, aber vor i (ı) ein palatalisirtes *ʒ́* (dź) gehört wird (so nach Radloff, Phon. § 160, nach meinen beobachtungen wird bei den mischärs im gouv. N.-Novgorod auch in letzterem falle *j* gesprochen, vielleicht mit einem sehr leisen d-vorschlag). Im mordwinischen zeigen alle hieher bezüglichen lehnwörter ein *j* (siehe das wörterverzeichnis).

§ 6. Weiter entspricht nach meiner beobachtung dem kas. *ǯ* (dž), welcher laut nach Radloff, Phon. § 355 in den Wolga-dialekten den fremdwörtern angehört, bei den mischärs ein mouillirtes *ź*. Dem entsprechend bietet auch das mordwinische ein *ź* in dem lehnwort mM. *paźä*, mE. *baźa* 'schwager', misch. *baźa*, kas. *baǯa;* vgl. auch mM. *aŕʒ́ä*, *aŕźä* 'kiste' — kas. *ärǯä* (bei den mischärs nicht belegt).

§ 7. Übereinstimmend mit dem mischärdialekt bietet weiter das das mordwinische *z* statt kas. *s* in mM. *paźäj*, mE. *paźe* 'männlicher hanf', misch. *päzi*, kas. *basa*.

Wir finden also, dass fast in allen fällen, wo der mischär- und der Kasan-dialekt in dem konsonantismus auseinandergehen, das mordwinische am nächsten mit ersterem übereinstimmt.

§ 8. Die tatarischen lehnwörter finden sich, was den konsonantismus betrifft, überhaupt in genau entsprechender form wieder. Wo es einzelne abweichungen giebt, sind diese durch die abweichenden lautverhältnisse der entlehnenden sprache bedingt.

1. So erscheinen die anlautenden stimmhaften verschlusslaute und spiranten des tatarischen im mordwinischen als stimmlos, immer in dem Insar-dialekt (mPšen.), der überhaupt (auch in den russischen lehnwörtern) nur stimmlose explosiven und spiranten im wortanlaut duldet, bisweilen auch in den übrigen mordwinischen mundarten, welche ausnahmsweise auch stimmhafte laute (sowohl in den einheimischen wörtern als in den russischen lehnwörtern) aufweisen, z. b. mM. *pakšä*, mE. *pakša* 'feld', misch. *bakca;* mM. *päk*, mE. *pek* 'sehr', tat. *bik;* mord. *dušman*, mPšen. *tušma·n* 'böser zauberer', tat. *došman;* mM. *šäŋgäřä* 'grünblau', misch. *zäŋgär*, kas. *zäŋär*. Andererseits tritt in diesen lehnwörtern, wie auch sonst, mundartlich *g*, *d* statt tat. *k*, *t* auf: eMar. *gavdan* 'vorjähriges gras', misch. *kaudan;* mE. *duga*, mM. *duga*, *tuga·*, *tuga·n* 'jüngerer bruder', tat. *tūgan*. Vgl. Paasonen, Mord. lautl. § 13.

2. Wortanlautendes tat. *j* vor *i* und *e* fehlt, weil die lautverbindung *ji*, *je* im anlaut dem jetzigen mordwinischen überhaupt fremd ist, z. b. mM. *iməš*, mE. *emež* 'obst', tat. *jimeš;* mM. *ezna* 'schwager', tat. *jiznä*.

3. Statt misch. *c*, im wortanlaut und im inlaut nach konsonanten erscheint mundartlich bisweilen *š*, wie denn *c* mit *s* auch in den einheimischen wörtern wechselt, siehe Mord. lautl. § 27.

4. Der tat. intervokalische spirans *γ* wird regelmässig durch *g* ersetzt, z. b. mM. *tuga·n*, mE. *duga* 'jüngerer bruder', tat. *tūγan*. In einem worte tritt im mordwinischen dialektisch *ŋg* neben *g* auf: mord. *tago*, *taga* 'wiederum', mundartl. auch *taŋga*, tat. *taγï* (vgl. Mord. lautl. § 39,5). Die ursache hiervon ist möglicherweise darin zu suchen, dass das *g* in intervokalischer stellung, als dieses wort aufgenommen wurde, den mordwinen noch nicht ganz mundgerecht war, denn in einheimischen stämmen kommt intervokalisches *g* wie *b* nur in einigen onomatopoetischen wörtern vor (Mord. lautl. § 15,4).

5. Tat. *b* in intervokalischer stellung erscheint unverändert ausser in mM. *savər* 'sachte', tat. *sabïr*, welcher ausnahme sich wahrscheinlich aus dem umstand erklärt, dass *b* im tatarischen in einzelnen wörtern mit *u* wechselt, z. b. kas. *tabïš* — *tauïš* (Bálint, Nytan. III, § 21). Über mord. *sapəń, sapoń* 'seife', tat. *sabïn* siehe das wörterverzeichnis.

6. Weil die tat. lautverbindung *-km-* dem mordwinischen fremd ist, ist in derselben *k* durch *t* ersetzt worden in mE. *ćotmar* 'knüttel' (mSel. dagegen *čokmar*), misch. *cokmar*.

7. Über mord. *v* im auslaut statt tat. (?) *k* in mE. *ulov* 'leichnam', tat. (?) *ülek* u. s. w. siehe § 1, anm.

8. Tat. auslaut *n* fehlt in mord. *jala* 'immer' (kas. *jalan*) wahrscheinlich, weil es auch in der tatarischen mundart, aus der das wort aufgenommen wurde, fehlte, vergl. kas. *taγï* neben *taγïn* 'wiederum' (mord. *tago, taga*). Der auslaut *n* in mord. *kaŕ*ᴮ*ćəgan, kaŕćigan, karšagan* (neben *kaŕ*ᴮ*ćaka*) 'habicht', der in tat. *karčïga* fehlt, erklärt sich wohl durch annahme einer anlehnung an andere auf *-gan, -an* endende vogelnamen im mordwinischen wie *šäźgan* 'elster', *məčkərga·n* 'reiher', *kuřka·n* 'adler', *šäkšan* 'specht'.

Die vokale.

Es kommen für unseren jetzigen zweck nur die vokale der ersten silbe in betracht: die behandlung der vokale der folgenden silben in den tatarischen lehnwörtern erklärt sich überhaupt ohne weiteres aus der darstellung des mordwinischen vokalismus, die ich in meiner „Mordwinische lautlehre" betitelten abhandlung gegeben habe.

§ 9. *a* erscheint unverändert, z. b. mord. *alaša* 'wallach', tat. *alaša*.

§ 10. Tat. *ä* scheint dagegen eine zweifache vertretung zu haben: bald ist dieser laut duch *ä* (ers. *e*) vertreten, wie in *äŕ, äĺə, ĺ'eŕeń, käŕas, šäŋgäŕä*, bald durch *a* wie in *ađä, ađəŕlams, ajđams, ar* (= *äŕ*), *arlan, aŕźä, bala*. Was die letztere vertretung betrifft, so ist zu beachten, das *a* und *ä* im tatarischen — wie auch in anderen türksprachen — in einzelnen wörtern nicht selten wechseln, siehe Bálint, Nytan III § 8, Radloff, Phon. s. 85; besonders zeigt sich in den

Wolga-dialekten der rückwirkende einfluss eines i-lautes in der palatalisirung des stammvokales *a* zu *ä*, siehe Radloff, Phon. § 84; auch unter den betr. lehnwörtern giebt es solche, die im tatarischen selbst diesen wechsel zeigen, wie misch. *čauka*, kas. *čäükä* 'dohle', mord. *čavka;* vgl. ss. vv. *adä*, *adərlams*, *arlan*, *pažäj*. Andererseits ist es wohl möglich, dass der mordwine in der auffassung des tat. ä-lautes schwankte, denn letzterer ist viel offener als der ä-laut im mokschanischen, geschweige denn der aus ä entstandene ersanische e-laut (Mord. lautl. § 61). Auch scheint mir die artikulationsstelle beim misch. *ä* etwas mehr nach hinten zu liegen als bei dem gleich offenen finnischen *ä*, so dass es einen anklang von *a* hat, ausserdem sind im mordwinischen die konsonanten in verbindung mit palatalen vokalen gewöhnlich mouillirt, was im tatarischen nicht der fall ist, — gründe genug um das schwanken zwischen *ä* und *a* bei der wiedergabe des tat. ä-lautes bei einem mordwinen zu erklären. Einmal ist (auch im mokschanischen) *e* = tat. *ä:* mord. *teŋka* 'marke', tat. *tänkä*, aber von diesem worte ist im kasanischen auch die nebenform *tenka* belegt (Machmudov s. 42).

§ 11. Tat. (= türk.) ï beschreibt Radloff, Phon. s. XII folgendermassen: „Wenn bei aussprache des russ. ы die lippen energielos in die breite gezogen werden, der hintere teil der zunge und der kehlkopf nicht stark herabgedrückt werden, so erhält man einen unbestimmten laut zwischen i — ä — u". Dieser vokallaut ähnelt sehr einem mokschan. ə und wird in dem mokscha-dialekt durch dieses ə oder auch *u*, im ersa-dialekt durch *u* wiedergegeben (ähnlich wie russ. ы), was keiner weiteren erklärung bedarf (siehe das wörterverzeichnis ss. vv. *kuja·r*, *səna·rdəms*, *ula·v*). Wenn aber dem ï im jetzigen mischärischen *c* (aus *ć*, siehe § 4,1) vorangeht, so zeigt das mordwinische ein *i*, was sich aus der palatalisirenden einwirkung des mouillirten konsonantlautes im altmischärischen erklären lässt: mM. *šib'ləḱ* 'bettvorhang', misch. *cïbïldïk*, kas. *čïbïldïk;* mE. *ćid́ardoms* (neben *sudardums*, mM. *suda·rdəms*) 'aushalten', misch. *cïda-*, kas. *čïda-*.

§ 12. Dem tat. langen *ü* (von Bálint mit ïu, von Ostroumov mit ыу bezeichnet) entspricht im mord. *u:* mM. *tuga·n* etc. mE. *duga* 'jungerer bruder', tat. *tūgan*.

§ 13. Bevor wir zu der vertretung der übrigen tatarischen vokale übergehen, empfiehlt es sich, dass wir zuerst das verhältnis zwi-

schen dem kasanischen und mischärischen vokalismus uns klar machen.

Obwohl nach Radloff, Phon. § 23 die dialektnüancen bei den Wolga-tataren nicht die vokalisation berühren, „die in allen Wolga-dialekten ein eigentümliches, auffallend übereinstimmendes gepräge hat", so weicht jedoch der mischär-dialekt (oder jedenfalls derjenige im gouv. Nizhnij-Novgorod, den allein ich zu untersuchen gelegenheit gehabt habe) in dem vokalismus erheblich vom kasanischen ab, wie aus der untenstehenden tabelle hervorgeht. Sie umfasst diejenigen vokale, welche nach Radloff, Phon. § 23 in den Wolga-dialekten der sogenannten abtönung unterlagen; der vokalismus derjenigen türkdialekte, die den ursprünglichsten türkischen vokalbestand repräsentiren, ist nach Radloff, Phon. § 112 mit herangezogen.

Alle östlichen dialekte, die steppendialekte und die südlichen dialekte.	Kasan-dialekt (nach Radloff Wolga-dialekte überhaupt).	Mischär-dialekt (im gouv. Nizhnij-Novgorod).
o	*u*	*o*
ö	*ü*	*ü*, (vor *r*) *ö*
u	*o*	*o*
ü	*ö*	*ö*
i	*e* *)	*e*
ä (*e*)	*i* (*ä*)	*i* (*ä*), (vor *r*) *ē* (reiner e-laut)

Anmerkung. In einzelnen wörtern kommen im mischär-dialekt abweichungen von diesem schema vor, wie es auch schwankungen in-

*) nach der transskription von Bálint, dem ich hierbei folge, von Radloff in seiner Phonetik mit *į* bezeichnet.

nerbalb des kasanischen giebt, siehe BÁLINT, Nytan. III § 10. Ich möchte hier nur noch auf einige offenbar aus neuerer zeit stammende vokalübergänge vor *j*, die ich im mischär-dialekt beobachtet habe, aufmerksam machen: kas. *kïjar* 'gurke', misch. *küar* (mord. *kujar*); kas. *kөjmak* 'pfannkuchen', misch. *kimak* (mord. *kujmak*), kas. *köja*, *koja* 'motte', misch. *küä*.

Wir haben schon oben die ansicht ausgesprochen, dass die tatarischen lehnwörter im allgemeinen nicht aus dem kasanischen, sondern aus dem mischärischen stammen, und es ist uns auch gelungen dieselbe mit hülfe des konsonantismus der betr. lehnwörter zu begründen. Im folgenden werden wir sie auch auf dem gebiete der vokale bestätigt finden.

§ 14. Wie aus der obenstehenden tabelle hervorgeht, gehen der mischär- und der Kasan-dialekt hauptsächlich in der vertretung des urspr. türk. *o* auseinander. In diesem punkte stimmen nun die tatarischen lehnwörter im mordwinischen fast alle mit dem mischärischen überein. Es entspricht im mordwinischen *o* einem misch. *o* (= kas. *u*) in c. 20 fällen: mM. *konak* 'gast', misch. *konak*, kas. *kunak*; vgl. ss. vv. *kojan*, *kopəńä*, *nogot*, *nokta*, *obər*, *oka*, *opkan*, *oram*, *orazams*, *osal*, *poza*, *śoka*, *sokər*, *śolak*, *ćomara*, *toj*, *top*. In einem einzigen worte weisen alle mordwinischen mundarten übereinstimmend ein *u* statt misch. *o*, kas. *u* auf: mE. *śukuńams*, mE. *śukəńa·ms* 'sich bücken', misch. *coγїn-*, kas. *ćukїn-*, aber in diesem zeugt das mouill. *ś* entschieden für den mischärischen ursprung des wortes (vgl. oben § 4), und das mord. *u* mag somit aus einer mischärischen mundartlichen nebenform mit *u* zu erklären sein. In paar wörtern scheint *o* dialektisch mit *u* zu wechseln: mE. *por*, mM. *pur* 'kreide', misch. *bor*, kas. *bur*, vgl. ss. vv. *buj* (*boj*), *borsuk* (*bursuk*).

Die vertretung der übrigen tatarischen engen vokale, bei denen die an sich unerheblicheren abweichungen zwischen dem mischär- und Kasan-dialekt wenig in betracht kommen, gestaltet sich folgendermassen.

§ 15. Dem misch., kas. *ө* (bei BÁLINT *o*) entspricht regelmässig im mord. *u*, resp. *ə* (im mokschanischen): mE. *jurt*, mM. *jur*ᴮ*ta* 'wohnplatz', tat. *jort*; vergl. ss. vv. *kuda*, *kurka*, *kərma·ŋks*, *kəzgən*, *dušman*, *utəru*, *uća*, *ućəs*. In einem worte wechselt *u* dialektisch

mit *o:* mE. *uradoms,* mM. *oradǝ̂ms* 'abwickeln', kas. *ɵra-* 'einwickeln' (bei Radloff auch *ura-* in der bedeutung 'betrügen', im mischärischen nicht belegt).

Derjenige tatarische *o*-laut, welcher hier nach Radloff mit *ɵ* bezeichnet wird, ist keineswegs, wie Bálint, Nytan. III, s. 1 behauptet, = magy. *o*, sondern ein sehr geschlossener *o*-laut mit schlaffer lippenartikulation, den Radloff, Phon. s. XIII auf folgende weise beschreibt: „Wenn man beim aussprechen des o und u die unterlippe energielos der oberlippe nähert, den kehlkopf nur unbedeutend senkt und einen kurzen laut hervorstösst, so dass die mundhöhle sich nicht mit luft füllt, so entsteht ein unbestimmter dumpfer laut, der fast wie o im englischen worte „carol" klingt". Als ich diesen vokallaut von meinem mischärischen sprachmeister hörte, war es mir anfangs schwer — besonders wenn ich nicht auf die lippenartikulation acht gab — ihn von dem mischärischen *ǐ*-laut zu unterscheiden, welcher, wie oben gezeigt, von den mordwinen ebenfalls durch *u*, *ǝ̂* wiedergegeben wird. Dass die mordwinen ihn nicht durch *o*, sondern *u*, *ǝ̂* ersetzten, ist um so erklärlicher, als sie in der sprache der mischärs auch einen reinen o-laut fanden, welcher dem mordwinischen *o* vollkommen zu entsprechen scheint und zu dessen wiedergabe letzterer deshalb naturgemäss verwendet wurde. Weil wir nicht genauer wissen, wann die abtönung von *u* zu *ɵ* im tatarischen sich vollzog, lässt sich andererseits die möglichkeit nicht ableugnen, dass irgend eines der betr. wörter von den mordwinen in einer zeit aufgenommen wurde, als im tatarischen noch nicht *ɵ*, sondern *u* oder ein mehr *u*-ähnlicher vokal gesprochen wurde, obwohl man diese ansicht schwerlich für all diese wörter geltend machen könnte.

§ 16. Dem tatar. *ö* entspricht gewöhnlich *u*, resp. *ǝ̂* (im mokschan.); der nachfolgende konsonant ist meistens mouillirt, resp. der vokal der zweiten silbe ein palataler, wie im tatarischen: mM. *suzma* 'sauere milch', tat. *sözmä;* vgl. ss. vv. *kuńǝľa·ms, sučä, tuś.* Einmal steht statt tat. *ö* mord. *i:* mM. *iŕǝḱ* 'kontur von einem gegenstand', kas. (R.) *örük;* einmal *e:* mE. (Wiedemann) *serem* 'kohlendunst', kas. *söröm,* misch. *sörön.* Ausserdem wechselt in einem worte *i* mit *u:* eKal. *piťńok,* mM. *buťľǝḱ* u. s. w. 'minze', kas. *bötnek.*

§ 17. Tat. *ü* kommt nur in ein paar wörtern in betracht; ihm entspricht wenigstens in einem sicheren fall mordw. *o:* mM. *ťoba* 'hügel', tat. *tübä;* mE. *ulov* 'leichnam', tat. (?) *ülek;* vgl. auch *oťkəŕ* und *koťäń* im wörterverzeichnis.

§ 18. Wie aus der tabelle s. 14 hervorgeht, entspricht dem kas. *ü* vor *r* im mischär-dialekt ein *ö*. Von den hieher gehörigen wörtern kommen zwei im mordwinischen vor: in dem einen steht *u:* eKal. *tur* 'tisch', kas. *tür*, misch. *tör*, in dem anderen *o:* mM. *koŕä* 'im vergleich mit', misch. *körä*, kas. *kürä*.

§ 19. Die palatalen labialvokale sind und waren sicherlich auch in der zeit, als die tatarischen lehnwörter aufgenommen wurden, dem mordwinischen fremd. Wie oben gezeigt worden ist, wird tat. *ö* gewöhnlich durch den gutturalen labialvokal *u* ersetzt, doch werden ausnahmsweise in ein paar fällen die unlabialisirten palatalen vokale *e* und *i* zur wiedergabe desselben verwendet, — solche schwankungen liegen ja in der natur der sache. Was nun die gewöhnliche vertretung des tat. *ö* (durch *u*) betrifft, so brauche ich nur auf das im § 15 über die vertretung des tat. *o* gesagte hinzuweisen, was ebensogut hier geltung hat. Auf grund der übrigen, §§ 16, 17 und 18 behandelten fälle lassen sich kaum irgend welche sicheren schlüsse für die geschichte des tatarit schen, geschweige denn des mordwinischen vokalismus ziehen, weil ihre anzahl so beschränkt ist, weil das mischärische und kasanische teilweise auseinandergehen und weil es auch jetzt in einzelnen wörtern unzweifelhaft schwankungen zwischen *ö* und *ü* giebt (vgl. Bálint, Nytan. III § 10); doch scheint *o* in mM. *ťoba* entschieden auf eine ältere lautstufe des tatarischen hinzuweisen.

§ 20. Tat. *e* (bei Radloff *i̦* *)) kommt nur bei einem sicheren

*) Wird von Radloff, Phon. s. XII folgendermassen beschrieben: „Beim aussprechen des *i̦* hebt sich der hinterteil der zunge energielos fast bis zum gaumen, während die lippen nur schlaff geöffnet werden. Dieses *i̦* ist klanglos, ähnlich dem *e* im englischen worte 'below'". Phon. s. 15 wird *i̦* von Radloff dagegen ein „enger dento-palataler vokal" genannt. Nach meiner beobachtung ist er (bei den mischärs) ein zwischen i und e stehender kurzer vokal (fast glide-vokal) mit schlaffer lippenartikulation, der der klangfarbe nach jedoch mehr einem e ähnelt. Er erinnert sehr an das *ə* der mokscha-mordwinen.

lehnworte in betracht, aber auch in diesem wechselt im kasanischen *e* mit *i*: mE. *ćiľem*, mM. *ćiľəń* 'tabakspfeife', misch. *celem*, kas. *čelem* (Ostr.), *čilem* (Bálint).

Bis hierher haben wir den vokalbestand in den aus dem tatarischen entlehnten wörtern aus der jetzigen mischärischen sprachform wenigstens herleiten können, obwohl jedoch manches auf eine ältere stufe des mischärischen hinzuweisen scheint. Anders stellt sich die sache bei dem letzten, noch nicht behandelten vokale, tat. *i*.

§ 21. Dem tat. *i* entspricht im mordwinischen

1) gewöhnlich *e*: mM. *ćeb'äŕ* 'hübsch', misch. *cibär*, kas. *čibär*; vgl. *eŋgəms*, *ezna*, *peźəŕdəms*, *śetəń*;

2) einmal *i*: mM. *in* 'sehr', tat. *iŋ*;

3) in zwei wörtern sowohl *e* als *i*, die im mordwinischen dialektisch wechseln: mE. *emež*, mM. *iməš* 'obst', tat. *jimeš*; mE. *eńeľďams*, *eńaldoms*, *ińaldoms*, mM. *eńäľďəms* 'flehen', tat. *inäl-*.

In anbetracht der allgemeinen, regelmässigen vertretung des tat. *i* durch *e* kann dieselbe keineswegs durch die annahme dialektischer schwankungen zwischen *i* und *e* im jetzigen tatarischen erklärt werden*). Ferner wäre es gewiss verfehlt die betr. wörter aus der vortatarischen periode, aus irgend einer anderen türksprache herzuleiten. denn zwei unter ihnen: mM. *ćeb'äŕ* und *śetəń*, tragen ein unverkennbares mischärisches gepräge (*ć*, *ś* = misch. *c*, türk. *č*). Es erübrigt uns nur der schluss, dass die vokalabtönung *e* zu *i* im tatarischen, wenigstens in dem mischär-dialekt in den ersten zeiten der tatarisch-mordwinischen berührungen, also im XIII—XIV jahrhundert noch nicht durchgeführt war. Die tatarischen lehnwörter im mordwinischen liefern somit einen förmlichen beweis für die richtigkeit der ansicht Radloff's über das alter des vokalwandels ä — e — i in den türkischen sprachen, die folgendermassen lautet: „Der gradweise übergang von ä in i vollzog sich, nach meiner ansicht, in den türkdialekten nach dem XIV jahrhundert und zwar folgendermassen: zuerst ging der ursprüngliche ä-laut der türksprachen (wie er noch in dem altaischen, dem Krym-

---

*) Das *e* in mE. *eŕke* 'freier wille', misch. *ĭrek*, kas. *irek* erklärt sich dagegen aus der jetzigen mischärischen sprachform (siehe die tabelle s. 14).

dialekte und dem aderbejdschanischen lautet, in den westlichen mundarten und im kirgisischen in den laut e über, der bei einer grösseren verengung des ansatzrohres ausgesprochen wird, wie wir ihn noch im kirgisischen und den Abakan-dialekten hören (ähnlich dem deutschem e in sehen). Darauf wurde die verengung noch grösser, so dass dieser vokal in allen uralo-wolgaischen dialekten als ein sehr energisch ausgesprochenes i auftritt" (Radloff, О яз. Кумановъ s. 25).

III. Türkische lehnwörter, deren ursprung sich nicht mit sicherheit näher bestimmen lässt.

§ 22. Es giebt im mordwinischen türkische lehnwörter, die im tatarischen nicht belegt sind, wohl aber in anderen türksprachen vorkommen.

Wenn nun ein solches türkisches wort — nach allgemeinen lautverhältnissen zu beurteilen — auch im tatarischen dieselbe form haben würde, so ist es gar nicht unwahrscheinlich, dass es doch aus dieser sprache von den mordwinen aufgenommen wurde. Der wortvorrat des kasanischen ist wohl durch die wörtersammlungen, die wir bis jetzt besitzen, bei weitem nicht erschöpft, für das mischärische besitzen wir gar keine lexikalischen hülfsmittel, ausserdem kann selbstverständlich im tatarischen vor einigen jahrhunderten ein wort existirt haben, das später ausser gebrauch geraten ist. Das gesagte gilt von wörtern, wie *ajel*, *asu* (?), *ašardums*, *jarmak*, *otkəŕ*, *ŕiz*, *talaj*. — Wenn aber ein wort wie mord. *ćora*, obwohl weder im kasanischen noch im mischärischen belegt, in seiner form ein für das mischärische charakteristisches lautliches merkmal zeigt, so können wir es getrost zu den tatarischen lehnwörtern rechnen.

Ausserdem giebt es aber solche wörter, die wegen ihrer form (und bedeutung) nicht aus dem tatarischen hergeleitet werden können und auch nicht für lehnwörter aus dem tschuwassischen gelten können Solche sind z. b. *akša*, *jon*, *kotäń* (?), *päk* (ob jedoch aus dem alttatarischen ?), *uškər*, *toba*, von welchen *uškər*, *toba*, *kotäń* (besonders das

erstgenannte) auf das kirgisische hinzuweisen scheinen; näheres über sie im wörterverzeichnis.

In anbetracht der lautgeschichte der mordwinischen sprache kommen fast nur die lehnwörter tatarischen (mischärischen) ursprungs in betracht, denn bei den lehnwörtern aus den alttschuwassischen kennen wir ja nicht mit voller bestimmtheit, welche die lautform der betr. wörter in der originalsprache war. In den aus dem tatarischen entlehnten wörtern giebt es nun nichts, was einen schluss auf etwaige lautveränderungen im mordwinischen seit der aufnahme dieser wörter gestatten würde, im gegenteil deutet alles darauf hin, dass diese sprache schon im anfange der mordwinisch-tatarischen berührungen lautlich so beschaffen war wie jetzt.

Dagegen bieten die in frage stehenden lehnwörter, wie wir im vorhergehenden gesehen haben, interessante aufschlüsse über die geschichte des mischärischen dar. Sie legen ein unzweideutiges zeugnis dafür ab, dass in den ersten zeiten der mordwinisch-tatarischen berührungen der vokalismus des mischärischen wenigstens zum teil auf einer älteren stufe sich befand, und dass der übergang des urspr. *č* in einen *c*-laut — das am meisten charakteristische merkmal der mischärsprache — sich zwar schon in jener zeit vollzogen hatte, dass aber dieser *c*-laut damals mouillirt war.

Zugleich sind die mischärischen lehnwörter im mordwinischen von interesse für die frage über den ursprung jener tatarischen mundart. Nach Radloff steht die sprache der kumanen dem mischärischen am nächsten, das heisst mit anderen worten, dass das mischärische eine fortsetzung einer dem kumanischen nahe liegenden sprachform ist. Gegen diese ansicht wendet sich Prof. Th. Korsch in seiner recension von Fr. Miklosich's bekanntem werke „Die türkischen elemente in den südost- und osteuropäischen sprachen", Archiv für slavische philologie VIII, s. 644, anm. 2. Nach ihm wäre das mischärische „wohl nichts anderes als eine modificirung des kasanischen im munde der ursprünglich finnischen mischären (**Мещера**), die zu lebzeiten des kumanischen gewiss noch nicht türkisirt waren". Wie oben gezeigt wor-

den, ist noch im heutigen mischärischen (im gegensatz zu dem kasanischen) ein vokal, das *o*, von dem abtönungsgesetz der vokale unberührt geblieben; als die ersten mischärischen lehnwörter von den mordwinen aufgenommen wurden, war das sicherlich auch mit *e* der fall, wahrscheinlich aber auch mit den übrigen betr. vokalen, und der mischärische vokalismus stand damals somit annähernd auf derselben stufe wie derjenige der kumanischen sprache, wie diese in dem Codex cumanicus vorliegt. Wenn wir noch weiter beachten, dass um jene zeit, „zu lebzeiten des kumanischen“ urspr. *č* im mischärischen (gleich wie im kumanischen) in einen c-laut übergegangen war, so brauchen wir wahrlich nicht mit Prof. Korsch das mischärische als eine verhältnismässig späte modifikation des kasanischen im munde des Meschtschera-volkes zu erklären (dieses volk wohnte auch gewiss westlicher (im nördl. teil des gouv. Räzanj) als die heutigen mischärs, vgl. N. Schischkin, **Исторiя города Касимова** etc. II aufl. 1891, s. 191). Auch bei einer oberflächlichen bekanntschaft mit dem mischärischen wird man sich übrigens von dem fehlen aller finnischen elemente in demselben leicht überzeugen.

Die gesammtzahl der von mir im mordwinischen als türkisch erkannten lehnwörter beläuft sich auf etwa 190. Dabei ist zu bemerken, dass ich hier nicht nur diejenigen wörter türkischen ursprungs, welche nach dem zeugnis ihrer form, resp. accentverhältnisse von den mordwinen erst durch vermittlung der russischen sprache aufgenommen worden sind, ausser acht gelassen habe, sondern auch solche wörter, welche nach meiner ansicht ebensowohl direkt aus dem tatarischen, als auch durch vermittlung des russischen entlehnt sein können; auch sind wörter onomatopoetischer natur, die oft den entsprechenden türkischen wörtern ähneln, unberücksichtigt geblieben *). Zum vergleich mag hier

*) Für diese meine untersuchung habe ich nicht nur die gedruckten mordwinischen wörterverzeichnisse von Ahlqvist, Wiedemann und Reguly (Budenz) verwendet, sondern auch das von mir gesammelte handschriftliche material, das sich im besitze der Finnisch-ugrischen gesellschaft befindet. Aus letzterem stammt beinahe die hälfte der hier behandelten wörter.

angeführt werden, dass die zahl der türkischen lehnwörter im magyarischen nach der schätzung des Dr. Munkácsi, eines der kompetentesten beurteiler dieser frage (Ethnographia 1897, s. 216) 200—250 ausmacht; im tscheremissischen nach Budenz (NyK. III, s. 415) c. 170, wobei zu beachten ist, dass wir den wortvorrat der tscheremissischen sprache nur in einem sehr beschränkten mass kennen, und dass jene zahl schon auf grund des von Budenz selbst (ss. 416—420) zusammengestellten materials bedeutend vergrössert werden kann; im wotjakischen nach Munkácsi (Ugor füzetek V) 608.

Auf die verschiedenen wortkategorien verteilen sich diese lehnwörter folgendermassen: partikeln c. 15, verba c. 19, pronomina 2, adjektiva c. 18, die übrigen substantiva.

Eine beträchtliche zahl (c. 30) von ihnen ist im türkischen selbst lehngut, das aus dem persischen und dem arabischen stammt, was ich in dem wörterverzeichnisse nach vermögen anzugeben mich bestrebt habe. Auch dürfte es unter den hier verglichenen wörtern einige geben, die in die türksprachen aus dem mongolischen entlehnt worden sind.

Die wichtigsten kulturwörter sind im folgenden nach sachlichen kategorien in rubriken gebracht:

Haustiere und vögel: *aigor* hengst, *alaša* (kastrirtes) pferd, *kurka* truthuhn.

Landwirtschaft: *komla* hopfen, *kujar* gurke, (?) *kušman* rettig; meerrettig, *pakśa* feld, *paźäj* männlicher hanf.

Speise und getränke: *kajmak* sahne, *kujmak* pfannkuchen, *pořźi* pfeffer, *poza* halbbier, *salma* gezupfter teig, *ćomara* kloss, *śukoro* kuchen, *suzma* sauere milch.

Minerale: *por* kreide, *śeŕä* messing, kupfer.

Haus und hof: *jurt* wohnplatz, *koram* eingezäunter hof.

Häusliche einrichtung, gerät und geschirr: *ajel* bauchgurt, sattelgurt, *arkan* strick mit einer schlinge, *aŕźä* kiste, *jabuńća* filzdecke, *kopəńä* schöpfkelle, *nokta* halfter, *śiľ'tək* brautwagendecke, bettvorhang, *ćiləm* tabakspfeife, (?) *šuma* trog, *ćuńźəŕ* kette, *čarčav* brautwagendecke, vorhang, *tur* tisch.

Kleidung, putz: *oka* gold- oder silberfaden, *paŕćej* seide, *śoka* franze, *sumań* langer rock, *takjä* mütze, *tasma* gurt (?), *teŋka* marke, münze (als zier), *uškər* hosenschnur.

Handel und verkehr: *aləštəms* betrügen (türk. 'tauschen'), *bazar* markt, *batman* ein gewicht von 10 pfund, *jarmak* münze, geld, *kagət* papier, *teŕaza* wage, *ućəs* billig, wohlfeil.

Familie, verwandtschaft, geselligkeit, gesellschaft: *aka* ältere schwester, vater- od. mutterschwester, *aləš* freund, *ava* mutter; gemahlin, *eŕke* freiheit, *ezna* mann der älteren schwester, *jato* ein fremder, *kalįm* brautpreis, *kan* in *kan-azər* fürst, khan, *konak* gast, *kuda* brautwerber, *murza* fürst, *oram* gemeindeversammlung (im tat. 'strasse'), *baldus* jüngere schwester der frau, *baźa* schwager, *ćora* junger mann; sohn, *toj* brautpreis (im tat. 'hochzeit'), *tuga·n* jüngerer bruder.

Religion: *akər* in *a. piŋǵä* (*samanu*) schlechte, verdorbene zeit (tat. *akïr saman* die letzte zeit, ende der welt), *keŕeḿeť* opfer, opferplatz; eine gottheit, *kərma·ŋks* ein dem verstorbenen geheiligtes pferd (kas. *kərman* opfer), *šajtan* böser geist, *dušman* böser zauberer; böser geist, *toba* eine art schwur.

Bemerkungen zu dem nachfolgenden wörterverzeichnis.

In dem nachfolgenden wörterverzeichnis ist diejenige türkische sprachform, welche unmittelbar nach dem zu vergleichenden mordwinischen worte steht, als die quelle des letzteren zu betrachten, wenn nicht anders gesagt wird. Werden zwei türksprachen (tat. und tschuw.) nach einander citirt, so bleibt es unentschieden, aus welcher von ihnen das betr. mordwinische wort stammt. Die belege aus anderen türksprachen, die dann nach einem „Vgl." folgen, sollen nur den türkischen ursprung des betr. wortes demonstriren, resp. dessen lautverhältnisse beleuchten und machen deswegen überhaupt keinen anspruch auf vollständigkeit; besonders habe ich mich nur bemüht immer das entsprechende tschuwassische wort zur vergleichung heranzuziehen. Wenn aber der türkische teil des artikels mit einem „Vgl." anfängt, so heisst das, wo nicht anders gesagt wird, dass die nächste quelle des mordwinischen

wortes bei dem vorhandenen material sich mit voller sicherheit nicht feststellen lässt.

Was die transskription der mordwinischen wörter betrifft, verweise ich auf die nähere darstellung derselben in meiner abhandlung „Mordwinische lautlehre“. Zur orientirung dürften jedoch auch hier einige kurze andeutungen am platz sein.

(Vokale)

ə̂ ein hinterer (gutturaler) trüber gleitvokal; unter den vokalen des tatarischen kommt ihm *ï* am nächsten.

ə der dem *ə̂* entsprechende vordere (palatale) vokal (ein geschlossener e-laut mit schlaffer artikulation); ähnelt sehr dem tatar. *e* (bei Radloff *į*), vgl. § 20.

ę ein e-laut, dessen artikulationsstelle etwas mehr nach hinten liegt als die des gewöhnlichen *e*.

į der entsprechende i-laut.

ï̧ ein schlaff artikulirtes *į*.

ı̧ ein schlaff artikulirtes *i*.

Mit einem punkt nach dem vokale wird der accent bezeichnet.

(Konsonanten)

c = ts.

ʒ = dz.

č = tš.

ǯ = dž.

ŋ der palatale nasal.

l^L ein *l*, dessen endteil ohne stimmton gesprochen wird.

r^R ein ähnlicher *r*-laut.

ˊ oben am konsonanten bezeichnet die mouillirung od. palatalisirung desselben.

Bei der transskription der tatarischen wörter bin ich Bálint gefolgt, nur mit der ausnahme, dass ich den engen trüben o-laut des kasanischen und mischärischen (siehe § 15) nach Radloff mit *ȯ* be-

zeichne, während *o* für den offenen, nicht getrübten o-laut des mischärischen in anspruch genommen wird, und für Bálint's *ȗu ū* brauche.

Die reihenfolge der buchstaben ist bei den mordwinischen wörtern folgende:

a, ä, b, d, e — ę, f, g, χ, i — ı̣ — ə — į — ı̣̂, j, k, l, m, n, o, p, r, s, z, š, ž, t, c, ʒ, č, ǯ, v, u — ə̂;

im anlaute aber sind folgende konsonanten zusammengefasst, wobei die stelle des zuerst angeführten konsonanten im vorangehenden register bestimmend ist: *k — g, p — b, t — d, s — z — c, š — ž — č.*

Die mordwinischen verba werden in der infinitivform auf *-ms* angeführt, wie bei Wiedemann; wenn man diese endung scheidet, hat man den stamm.

Von den hier behandelten mordwinischen wörtern sind einige schon von Budenz und Munkácsi bei ihren tscheremissisch-türkischen und wotjakisch-türkischen wortvergleichungen als türkisch bezeichnet worden, nämlich von Budenz (NyK. III) die nummern 55, 103, 152, 156, 172, von Munkácsi (Ugor füzetek V = Nyk. XVII, XVIII) die nummern 21, 23, 30, 39, 52, 55, 66, 67, 68, 78, 81, 84, 103, 131, 134, 142, 147, 149, 156, 171, 183, 186. Andererseits sind von Munkácsi einige mordwinische wörter als türkisch erklärt worden, die es gewiss nicht sind, wie *koźä* reich (Ugor füzetek V s. 161), *šaŋgo* gabel (s. 142).

Wörterverzeichnis.

1. mE. *ad'a*, mM. *ad'ä*, *ad'aka* wohlan, auf du! mE. *ad'ado* auf ihr!

tat. *äjdä*, kas. (R.) *aida* wohlan, auf! Auch tschuw. *ajda* id. Im russischen kommt das wort dialektisch ebenfalls vor: *aйda*.

2. mM. *ad'ər'l'ams* zubereiten, machen, verfertigen (z. b. speisen, kleider, tische); sich zur reise anschicken.

misch. *äderlä-*, kas. *äzerlä-* bereiten, misch. *äder*, *χazer*, kas. *äzer*, *χazer* fertig, bereit. Vgl. kirg. (R.) *ăzirlä-* fertig machen, uig. (R.) *azîr* fertig, tschuw. *χaderle-* bereiten, *χader* vorrat, anschaffung. Das wort ist arabischen ursprungs: arab. *χazir* fertig.

3. mM. *ajd'ams* treiben; fahren; rudern.

kas. *äjdä-*, bei Radloff *aida-* treiben. Das wort kommt in sehr vielen türksprachen vor, siehe Radloff, Wbuch.

4. mE. *ajel*, eJeg. *ačel'*, mM. *ajəl* sattelgurt; bauchgurt.

kirg. *ail*, *ajîl*, krm. *ajîl*, kum. *ail*, *aul*, dschag., ot. *ail* id. (nach Radloff, Wbuch). Im tat. und tschuw. nicht belegt.

5. mE. *ajgor*, mM. *ajgə̂r* hengst.

tat. *ajγîr* id. Das wort ist in den türksprachen allgemein verbreitet, siehe Radloff, Wbuch. Im tschuwassischen lautet es *îjîr*.

6. mM. *ajə̂ra*, *ajra* kalt, kühl (von wetter und wind).

tschuw. *ojar* < **ajar* helles wetter. Vgl. tat. *ajaz* heiter, hell. In den türksprachen sehr verbreitet, siehe Radloff, Wbuch.

7. mM. *ajə̂rdə̂ms* sich scheiden, ausweichen.

tat. *ajïr-* scheiden, verteilen; *ajra-* sich scheiden, trennen. Das wort kommt in den meisten türksprachen vor. Im tschuw. *ojïr-*, *oir-*.

8. mM. *aka* ältere schwester, vater- od. mutterschwester.

tschuw. (Zolotn.) *akka* id. (in dem handschriftlichen tschuw. wörterverzeichnis von Ahlqvist dagegen: *agaj* ältere schwester). Dieses wort od. ähnelnde kommen in mehreren anderen türksprachen vor, aber bezeichnen in diesen immer einen männlichen verwandten: schor. *akka* grossvater von der vatersseite, alt., tel. *akkï* älterer bruder, älterer verwandter, krm. *aka* älterer bruder, dschag. *äšik aka* palastmeister, tat., kirg., tel., kum. u. andere sprachen *aγa* älterer bruder.

9. eKal. *akaźiiń* (genitivform): *akaźiiń-lomań* wunderlicher, possirlicher mensch, russ. **чудный, смѣшный человѣкъ**; *kodat ťiń akaźiińďada*, was für wunderliche leute ihr seid!

misch. *akaźźa* eigentümlich, wunderlich. Dieses wort, welches Radloff's wörterbuch nicht kennt, scheint arabischen ursprungs zu sein: arab. *aχass* sehr oder mehr eigentümlich, besonders, vortrefflich, Zenk. s. 18,3.

10. mM. *akľäj* (anredeform) mannesschwester, welche älter als der mann ist.

Vgl. ? tel. (R.) *aγïla* schwiegermutter, leb. (R.) *aγïla* tante; vgl. türk. *aγa* älterer bruder, onkel. — Ahlqvist, Kulturw. s. 214 und Donner, Wbuch nr. 230 verbinden das mordwinische wort mit finn. *käly* 'schwester des ehemanns od. der ehefrau' u. s. w., ohne das lautliche verhältnis näher zu erklären. Ich habe Kiel. lisiä s. 18 finn. *käly* mit mE. *ḱijalo*, *ḱijal*, mM. *ḱel* 'frau des mannesbruders' zusammengestellt und s. 44 mich dahin ausgesprochen, dass wenn man mM. *akľäj* mit diesem verbinden will, es als ein zusammengesetztes wort anzusehen wäre, dessen erster teil mM. *aka* 'ältere schwester' ist. Es scheint mir aber in anbetracht des oben angeführten türkischen wortes nicht unwahrscheinlich, dass *akľäj* wie auch *aka* (siehe dieses wort) eine entlehnung aus irgend einer türksprache, etwa (wie *aka*) aus dem tschuwassischen ist.

11. mM. *akša* (gen. *-əń*), mE. *ašo* weiss; rein; das weisse im auge, im ei; mM. *akšəńä* (demin.) silber.

Vgl. kirg. *akša* weisslich; geld, osm., krm., *akča* weiss, weisslich; misch. *akca*, kas., alt., tel., leb., sag., kkirg., kum. *akča* münze; geld (überhaupt).

Budenz, MUSz nr. 955 betrachtet mM. *akša*, mE. *ašo* als genuin und vergleicht es mit tscher. *ošo*, *oša* weiss, magy. *ősz* grau, sürj. *ješid* weiss, rein. Der türkische ursprung v. mM. *akša* scheint mir offenbar. Am nächsten liegt kirg. *akša*, es ist aber zu bemerken, dass auch aus einer türk. form *akča* im mordwinischen *akša* wurde, weil die lautverbindung *-kč-* letzterer sprache fremd ist (vgl. mord. *pakśa* feld — misch. *bakca*). Das wort kann meiner ansicht nach nicht als tatarisches lehnwort gelten, weniger wegen der verschiedenartigen bedeutung als wegen des *š*-lautes (man würde im mordwinischen im anschluss an die mischärische form ein **akśa* erwarten, vgl. § 4), auch nicht aus dem tschuwassischen hergeleitet werden: tschuw. *okśa* (nach Radloff, Phon. s. 89 auch *ukča*) 'geld', welches im tscher. *okśa*, wotj. *ukśo* 'geld' vorliegt. Das verhältnis des ersa-mord. *ašo*, dem tscher. *ošo*, *oša* vollkommen entspricht, zu mM. *akša* bleibt dunkel: weder nach mordwinischen (siehe Mord. lautl. s. 60) noch nach tscheremissischen lautgesetzen lässt sich ausfall des *k* erwarten.

Von *akša* giebt es im mokscha-mordwinischen ableitungen: *akšu* und *akšukš*, *akšəks* 'weisse weide, silberweide', vgl. osm. *akča aγač* silberpappel.

12. mPšen. *akər* schlecht, verdorben. Z. b. *ťäńi akər piŋģä* (*samana*) jetzt haben wir eine schlechte, verdorbene zeit; *ťä piŋkś akər* diese zeit ist schlecht, verdorben.

misch. *akïr*, kas. *akïrï*, *akrï* der letzte; (Ostr.) *akïr zaman* die letzte zeit, ende der welt. Vgl. tschuw. *agïr* der letzte. Das türkische wort stammt aus dem arabischen *āχïr*, *aχïr* der letzte, das ende, Zenk. s. 18,1, 19,3.

13. mord. *alaša* pferd; kastrirtes pferd.

tat. *alaša* kastrirtes pferd. Das wort findet sich nach Radloff, Wbuch noch im Krym-dialekte und im osmanischen. Vgl. tschuw. *laša* kastr. pferd.

14. mM. *aləš* freund, kamerade, mE. *aľiš*, *aluž* geliebter, geliebte, liebchen.

Vgl. bar., tur. (R.) *alĭš* freund. Im kasanischen kommt der stamm *alĭš* als subst. nur in der bedeutung 'смѣна, замѣна, купля' vor. Wahrscheinlich ist das mord. wort doch als ein lehnwort aus dem tatarischen zu betrachten. Vgl. folg. wort.

15. mM. *aləštəms* betrügen.

tat. *alĭš-* gegenseitig nehmen, kaufen, tauschen. Vgl. tschuw. *olš-*, *olĭš-* tauschen. Das wort ist in den türksprachen sehr verbreitet, aber in der bedeutung 'betrügen' kommt es (nach Radloff, Wbuch) nirgends vor.

16. mE. *anok*, *anuk*, mM. *anək* bereit, fertig; mE. *anokstams*, mM. *anəklams* fertig machen, zubereiten.

kas. *anĭk* fertig, bereit; *anĭkla-* fertig machen. In derselben bedeutung wie im kasanischen kommt *anĭk* noch bei den karaimen von Luzk und Troki, weiter im uigurischen (uig. *anuk*) vor, die ableitung *anĭkla-* in der bedeutung 'fertig machen' noch im kumanischen und uigurischen (uig. *anukla*), siehe Radloff, Wbuch.

17. mord. *ańćak* 'nur'.

Vgl. tschuw., kar. T. *ančaχ* id., osm., aderb., krm. *anǯak* gesondert, nur, allein; alt., tel., tar. *anča* von solcher grösse, soviel, kum. *anǯak* darauf, nur. Obwohl das wort sich im jetzigen tatarischen nicht findet, ist es vielleicht doch wegen des *ć* als ein (alt)mischärisches lehnwort zu betrachten, siehe § 4.

mM. *ar* jeder, siehe *är*.

18. mPšen. *araka* untauglich, schlecht (von speise und getränk).

? tat. *arĭk* mager, kraftlos. In derselben form findet sich das wort in vielen türksprachen in der bedeutung 'mager, schwach, matt, siech'.

19. mPšen. *aralams*, mSel. *aŕəĺams* beistehen, in schutz od. verteidigung nehmen.

tat. *arala-* zwischenraum lassen, ins mittel treten (bei streitenden), fürsprechen. Das wort kommt in den meisten türksprachen vor.

20. mE. *arkan*, *arkań*, mM. *arka·n* strick mit einer schlinge, die um den hals des pferdes gelegt wird.

tat. *arkan* dickes seil, tau. Auch im kirg., krm. und dschag. (nach Radloff, Wbuch). Wenigstens das moksha-wort stammt, wie

der accent zeigt, aus dem russischen, welche sprache das türk. wort ebenfalls entlehnt hat: russ. арка́нъ.

21. mE. (Wiedem.) *arlan* maulwurf.

tat. *ärlän*, (Machmudov s. 57) *arlän, irlän* id., tshuw. *arlan* id. Vgl. alt., tel. *ärlän* hamster.

22. mM. *aŕźä, aŕʒ́ä* kiste, kasten.

kas. *äržä* korb, schachtel, kasten. Vgl. dschag. *arǯa* kiste, tschuw. *arča, ĭrźa* id. In's mordwinische ist das wort sicherlich aus dem mischärischen entlehnt worden, obgleich ich es in letzterer sprache nicht gefunden habe, vgl. § 6.

23. mM. (im gouv. Tambov) *aru* rein.

tat. *aru* rein, heilig, gut, gesund. Allgemein in den türksprachen: in derselben form wie im tat. kommt es im kum., krm., alt. und tel. vor.

24. mM. *asu* (aus älterem *asuv*) nutzen; fähigkeit.

Vgl. dschag. *asig, asiγ* vorteil, nutzen, uig. *azĭk* vorteil. Das wort ist nach Radloff, Wbuch nur in den genannten türksprachen belegt.

25. mE. *azar* wütend, böse; *azargadoms*, mSel. *azargadôms* rasend od. wütend werden, vom zorn ergriffen werden; entzündet werden (von wunden).

misch. *azar* unbändig. Nach Radloff, Wbuch bedeutet *azar* im kas., wie im osm., 'beleidigung, kränkung, tadel, vorwurf', im aderb. 'unwohlsein, krankheit, leiden', im kirg. 'böse, schlecht'. Das wort ist persischen ursprungs: pers. *āzār* beschwerde, sorge, verdruss, ärgernis, beleidigung, Zenk. s. 32,3.

26. eMar. *azguńdems*, eKal. *azgudims* herumschlendern, einen unsittlichen lebenswandel führen (russ. шляться).

tat. *azgĭn* ausschweifend, liederlicher mensch. Auch im krm., aderb. und osm., sammt dschag. (*azgun*).

27. eKal. *ašardums* vorbeigehen, vorübergehen; eKal. *ašarftums* (causat.) verschwenden, vergeuden, mPšen. *ašarftôms* betrügerischer weise sich etwas aneignen.

Vgl. osm., krm. *ašïr*, *ašur* (nach Radloff) übersteigen, überschreiten (nach Zenk. s. 56,2 osm. 'überschreiten lassen, übersetzen, hinüberbringen; durchgehen'), jak. *āsar* vorübergehen lassen; übergehen; verlustig machen. Ableitung v. türk. *aš-*, das nach Radloff auch im kas. in der bedeutung 'steigen, hinaufsteigen, sich erheben' vorkommt (in den östl. türkdialekten 'über etwas hinübersteigen, einen bergrücken passiren', im kum. und bei den karaimen von Krym 'vorbeigehen'). Mordw. *ašardums* kann vielleicht auch als eine mordwinische ableitung von dem türk. (tat.) *aš-* betrachtet werden, vgl. *kajərdəms*, *peźəŕdəms*.

mE. *ašo* weiss, siehe *akša*.

28. mPšen. *atna* sehr klein.

Osm. (R.) *ädna* niedrig, gering. Obwohl das wort auf dem türkischen sprachgebiete sonst nirgends anzutreffen ist, so ist es doch wohl möglich, dass mordw. *atna* aus einer türksprache stammt. Das wort ist arabischen ursprungs: arab. *adnā* sehr gering; das geringste, minderste, Zenk. s. 21,3.

29. mPšen. *aćərgədəms*, eMar. *aćergadoms: śedijəźä aćərgədi̯* mein herz wird gerührt; eKarl. *aći̯ŋgadums* überdrüssig werden, ekel vor etwas bekommen.

Vgl. ? misch. *ace*, kas. *äče* sauer, bitter, herb (von geschmack), kas. *äče-* sauer werden, osm., krm. *ačï* sauer, herb; kummer, schmerz; krm., tel. *ačï-* sauer werden; (tel.) ein unangenehmes, schmerzhaftes gefühl hervorbringen; alt., tel., sag. *ačïn-* 'bemitleiden, traurig sein, sich grämen, schmerz empfinden, sich ärgern über etwas'. Das *-ć-* weist auf das mischärische hin.

30. mordv. *ava* weib, frau; gattin; mutter; weibchen.

tschuw. *aba*, mutter, *abaj* mütterchen. Vgl. tat. *äbi* grossmutter; hebamme (nach Radloff, Phon. § 84 aus *aba* + i), kas. *äbä* (Bálint) grossmutter, *äbej* grossmütterchen, karag. *aba* mutter, koib. *abï* mutter, osm. *äbä* grossmutter; hebamme, jak. *äbä* grossmutter. In anderen türksprachen bedeutet *aba* 'vater' u. dgl.: tel., schor., sag. *aba* vater, osm., dschag. *aba* vorfahr (dschag. auch 'onkel von vaters-seite'), katsch. *aba* älterer bruder.

Obwohl es bei ähnlichen verwandtschaftsnamen oft schwer ist den ursprung des wortes mit sicherheit festzustellen, so spricht doch alle wahrscheinlichkeit dafür, dass mord. *ava* (wie auch tscher. *abaj*, *aba*, *abä*, *abi*, *avaj*, *ävä* mutter, *ava* mutter von tieren, wotj. *abi* grossmutter) aus dem türkischen und zwar aus dem tschuwassischen stammt, vgl. Munkácsi, Ugor füzetek V s. 115. — Genetz' zusammenstellung v. mord. *ava* mit finn. *emo* 'mutter' (ETV s. 8) möchte ich wegen lautlicher schwierigkeiten (mord. *a* = finn. *e*, mord. *v* (vor *a*) = finn. *m*) nicht billigen.

eJeg. *aveĺ* bauchgurt, siehe *ajel*.

31. mPšen. *äĺə* (unbetont) eben (jetzt).

tat. *äle* jetzt, gleich, *ä.-genä*, eben erst. Auch im kirg.: *äli* jetzt, noch, auch; nach Radloff, Wbuch aus dem persischen. Vgl. arab.-osm. *hälen*, vulg. *hala* gegenwärtig, jetzt eben.

32. mM. *äŕ*, *jäŕ*, (im gouv. Tambov) *ar* jeder, mE. *eŕ-ḿejḱe* jeder, *eŕ-ḱi* jedermann.

tat. *är* jeder. Aus dem pers. *her* id. Das wort kommt in mehreren türksprachen vor, in der form *ar* nach Radloff im alt., tel. und kirg.; tschuw. *χaŕ-ber* jeder.

Die ersa-mordwinische form *eŕva* dürfte dagegen direkt aus einer älteren iranischen sprachform stammen, vgl. zend. *haurva*, altpers. *haruva*, altind. *sárva*.

mE. *emež* obst, siehe *iməš*.

33. eMar. *emgamoms* ohnmächtig werden; *emgamtoms* (causat.) einen schlagen so dass er in ohnmacht fällt.

kas. *imgän-* sich stossen, sich verletzen. Vgl. uig. *ämgä-* gequält sein, sich plagen, kum., uig. *ämgän-* sich quälen.

34. mE. *eńeĺd́ams*, *eńaldoms*, *ińaldoms*, eKal. *ńeĺd́ims*, mM. *eńäĺd́əms* bitten, anflehen.

tat. *inäl-* id. Radloff, Wbuch vergleicht das tat. wort mit uig. *init* 'heftig wünschen, sich sehnen' mit der bemerkung dass uig. *init* „vielleicht auch *änit* zu lesen" sei. Die mordwinischen formen mit *e* zeugen dafür, dass tat. *i* aus älterem *e* entstanden ist.

35. mPšen. *eŋgəms* schlagen, prügeln.

tat. *jiŋ-* besiegen. Vgl. osm. *jen-* überwinden, besiegen, schlagen, Zenk. s. 969,3, dschag. (V.) *jeng-* besiegen, tschuw. *śin-* id. Vgl. § 21 und 8,2.

mE. *eŕ: eŕ-ĺejke* jeder, siehe *äŕ*.

36. eMar. *eŕḱe* freiheit, freier wille.

misch. *ērek* (der vokallaut der zweiten silbe kaum hörbar), kas. *irek* id. Vgl. alt., tel., tar., kum. *ärik* kraft; wille, kirg. *erik* id., tschuw. *irik* freier wille, freiheit. Wahrscheinlich aus dem mischärischen, vgl. § 21.

mE. *ińaldoms*, siehe *eńeĺďams*.

37. mM. *ezna* schwager, mann der älteren schwester.

tat. *jiznä* id. Vgl. tschuw. *jïsna* id., dschag. (V.) *jezne*, *jezde* schwager. Vgl. § 21 und 8,2.

38. mE. (Wiedem.) *ila* sitte, gewohnheit.

tschuw. *jïla* (auch *jula*) id. Vgl. kas. (Ostr. und Voskr.) *žola* id. Das mordw. wort könnte auch, obgleich nicht eben wahrscheinlich, aus dem tatarischen hergeleitet werden, denn auch in einheimischen wörtern ist bisweilen *ju-* in *i-* übergegangen, vgl. mord. *jomams*, *jumams*, *imams* umkommen Vgl. § 8,2.

39. mM. *iməš*, mE. *emež* obst, frucht.

tat. *jimeš* id. Vgl. osm. *jemiš* id. Zenk. s. 968,2, dschag. (V.) *jemiš* gedörrtes obst, tschuw. *śimis* nahrung, speise. Vgl. § 21 und 8,2.

40. mM. *in*, (Ahlqv.) *en* (vgl. § 21) verstärkende partikel, die zur bildung des superlativs dient: *in oću* der grösste, sehr gross.

tat. *iŋ* sehr, höchst: *iŋ jakšï* sehr gut, der beste. Vgl. alt. *äŋ*, kirg. *eŋ* id.

41. mPšen. *iŕəḱ* umriss, kontur v. einem gegenstand, der nicht ganz klar gesehen wird.

kas. (R) *örük* (*ö* = ein zwischen *ä* und *ö* liegender laut) das gespenst (die seele des verstorbenen, die nach dem tode in seiner früheren gestalt erscheint).

42. mM. eKažl. *isa·* weide, russ. верба: (eKažl.) weisse weide, silberweide, russ. ветла.

? tschuw. *uvis* espe. Vgl. misch. *osak*, kas. *usak* espe, zitterpappel, tob. *ausak* espe, tel., alt., leb. *apsak* id. Das mordw. wort würde sich aus einer tschuw. form **uvisa* erklären, aus der im mordw. zuerst **ujsa·* und dann *isa·* wurde (vgl. z. b. mSel. *ujvä·ľä* vetter, mPšen. *iŕä·ľä*). — *Isa* ist auch name eines nebenflusses der Mokscha.

43. mE. *jaluńća*, mM. *jabəńćä*, mSel. *japəńćä* filz, filzdecke.
misch. *jabincä* id. Vgl. dschag. (V.) *japinǯi* winterkleid der frauen in Chiva; pferdedecke.

44. mE. *jala*, mPšen. *jalan*, mGorod. *jala* immer, fortwährend.
tat. *jalan* id. Vgl. tschuw. *jalan* id. Weiter noch im baschk., siehe Budag. II, 338. Vgl. § 8,8 und Mord. lautl. § 59,5.

45. eKal. *jan* seite.
kas. *jan* seite. Vgl. osm. *jan* id. Zenk. s. 955,2, dschag. (V.) *jan*, *jaŋ* id., tschuw. *jen* id. Vgl. *jon*.

mSel. *japəńćä* filz, siehe *jaluńća*.

46. mord. *jar* steiles ufer, jähe.
tat. *jar* ufer. Vgl. osm. *jar* steiler felsen, steiles ufer, Zenk. s. 948,1, ot. *ǯar* steil, hoch, Zenk. s. 339,3, jak. *sïr* steiles ufer, tschuw. *śïr* id.

47. mM. *jaraštəms* taugen, tauglich sein.
tat. *jaraš-* sich geziemen, *jara-* taugen, gefallen. Vgl. osm. *jaraš-* sich vertragen, übereinstimmen, *jara-* taugen, tschuw. *jora-* taugen.

48. mord. *jarmak* münze, geld.
Vgl. dschag. (V.) *jarmag* geld, silber, silbermünze, ot. *jarmak* silber, gold, geld, Zenk. s. 949,1, *armak* gold, geld, Zenk. s. 30,2. Ahlqvist, Kulturwörter s. 191 hält mord. *jarmak* für genuin. Von welchem türkischen volke die mordwinen das wort entlehnt haben, ist schwer mit sicherheit zu bestimmen; es ist wohl immer möglich, dass es früher auch bei den tataren im gebrauch war.

49. mE. *jato* fremd, ein fremder.
tat. *jat* id. Vgl. osm. *jat* id. Zenk. s. 947,1, tschuw. *jot*, *jod* (A) id.

mM. *jäŕ* jeder, siehe *äŕ*.

50. mE. *jon* seite.

Vgl. osm. *jon*, *jön* id. Zenk. s. 977,2. Vgl. mordw. *jan* und § 22.

51. mPšen. *joru: lama joruda korᴿtaś* er führte viel leeres, spasshaftes geschwätz, *af joruks* nicht scherzweise, ernster weise.

kas. *jor*, misch. *jur* spasshaft, kas. (Ostr.) *ʒurïj*, misch. *jurïj* scherzweise, въ шутку. Vgl. tschuw. *jori* нарочно, напрасно.

52. mE. *jurt*, mM. *jurᴿta* (gen. *-ən*) wohnplatz, wohnung.

tat. *jort*, haus, haushalt, wirtschaft, дворъ, весь домъ. Vgl. osm. *jurt*, *jord* wohnung, zelte, jurte, Zenk. s. 970,3, tschuw. *śort* gebäude.

53. mM. *kaba: śelmə-k.* augenlid.

tat. *kabak: küz kabaγï* augenlider. Vgl. osm. *kapak* deckel, *göz kapagï* augenlid, Zenk. s. 689,3, tschuw. *χoppi: koś χoppi* = tat. *küz kabaγï*, Zolotn. s. v. *koś*. Vgl. s. 6.

54. mPšen. *kabəlks: kabəlksəks śäbk kačamńanc* 'nimm seinen rauch als *kabəlks* an' wird gesprochen, wenn opferfleisch und blut in das feuer geworfen wird; *soń kabəlksəks śävəźä* 'er hat ihn als *k.* genommen' wird von einem vorher reichen mann, der ganz arm geworden ist, gesagt. Das wort, in dem das intervok. *b* auf fremden ursprung hinweist, ist wohl zu verbinden mit

tat. *kabïl* annahme, *k. al-* annehmen. Auch im tschuwassischen: *χabïl il-* empfangen. Vom arab. *kabūl* das annehmen, genehmigen; annahme; zier.

55. mM. *kagət*, *kagəd*, *gagət* papier.

kas. *kaγaz*, auch *kaγad* (siehe Bálint, Nyelvt. § 21) papier, misch. *käγïz*. Vgl. kirg. (R.) *kaγaz*, kum., leb. (R.) *kagat*. Das wort ist ursprünglich arabisch: arab. *kāgïd* papier, Zenk. s. 733,1.

56. mPšen. *kaj-*, mSel. *gaj-*, *ga-: kaj-tu*, *gaj-tov*, *ga-tov*, *gaj-kov* dorthin, *gaj-təlda*, *ga-təlda*, *gaj-kəlda* von dort her, *gaj-śä* jener u. s. w.

tat. *kaj* pron. interrog. welcher? So bei Bálint, aber bei Ostroumov bedeutet es nicht nur „какой? который?“ sondern auch „иной,

нѣкоторый". Kommt in sehr vielen türksprachen vor, siehe Radloff, Wbuch s. v. kai.

57. mE. *kajmak* sahne.

tat. *kajmak* id. In derselben form im alt., kirg. und anderen türksprachen. Vgl. tschuw. *χǐjma* sahne.

58. mM. *kajǝrdǝms*, mE. *kajardams*, *kajǐrdams* mit langen stichen an der kante nähen.

? tat. *kajǐ-* steppen, sticken. *-rdǝ-* ist wohl als mordwinisches ableitungssuffix du betrachten, vgl. *ćiďardoms*, *peźǝŕďǝms*.

59. mord. *kalįm* (mundartlich) das kaufgeld für die braut.

kas. *kalǐm*, *kalǐn*, misch. *kalǐn* id. Vgl. tschuw. *kalǐm*, *χolǐm*. Kommt in vielen türksprachen vor.

60. mM. *kan*: *kan-azǝr* (in den alten liedern) fürst.

tat. *χan* khan. In vielen türksprachen.

61. mM. *karšǝ-*: *karšǝ-sa* gegenüber, *karšǝ-sta* von gegenüber, u. s. w. mE. *karčo*, *karšo* entgegen, gegenüber, zuwider.

tat. *karšǐ* gegenüber, entgegen; die gegenüber liegende stelle. Auch im kum., osm. und anderen türksprachen.

62. mM. *kaŕᴿćǝgan*, *kaŕčǝgan*, mE. *kaŕćigan*, *karšagan*, *karšaga*, eKažl. *kaŕᴿća·ka* habicht.

misch., tat. *karčǐγa* id. Vgl. tel., krm. *karčǐga* id., kum. *karčaγa* id., tschuw. *χorčka* id. Vgl. § 8,8 und 4,2.

63. mord. *kazna* vergrabener schatz.

misch. *kazna* id., kas. *kazna* (nach Bálint) schatzkammer. Vgl. tschuw. *χǐsna*. Aus dem arabischen *χazīne*, vulg. *χazna* schatz, Zenk. s. 407,2.

64. mM. *kašana* (gen. *-ǝń*), (Ahlqv.) *kašan* stetig, stutzig, *kašandǝms* stutzig werden, plötzlich stillhalten, eKažl. *kašangadums* id.

misch. *kašan* faul, „лѣнивый". Wahrscheinlich arabischen ursprungs, vgl. arab. *χašjān* furchtsam (timide, peureux, craintif), Zenk. s. 408,2.

65. mE. *gaudan* dürres, vorjähriges gras.

misch. *kaudan* id. Vgl. krm. *kaudan* id., kirg. *kau* id.

66. mM. *käŕas* (*ṁeđ-k.*), mE. (Wiedem.) *keŕas* honigscheibe.
tat. *käräz* id. Vgl. tschuw. *karas* id. Das mordw. wort ist somit nicht littauischen ursprungs, wie Tomaschek, Sitz.-ber. d. Wiener Akad. Hist.-Philos. Cl. Band CXVII, s. 11 meint.

67. mE. *keńďal*, mM. *kelda* wanze.
tschuw. *χìntla* id. Vgl. tat., kum., kirg., tob., bar. *kandala* id. Vgl. § 1,3.

68. mM. *keŕəmət́* name einer gottheit, mE. *keŕeṁet́* heidnisches opfer, opferplatz.
tschuw. *kiremet* die höchste unter den bösen gottheiten. Vgl. kas. *kirämät* aberglaube, (Ostr.) особій духъ, почитаемый чувашами, черемисами, а также и крещеными татарами. Aus dem arabischen *kerämet* verehrung, wunderkraft, Zenk. 742,2.

69. mM. *kiĺďəms*, mE. *kiĺďems* anspannen.
Vgl. tschuw. *kül-* id., „запрягать лошадей“. Nach Zolotnitskij auch bei den sibirischen tataren in der form *köl-*. Weiter kommt es im jakutischen vor: jak. *kölüi* anspannen, *kölö* anspann, vorspann, transportmittel; somit ist Budenz' zusammenstellung (Nyk. III, s. 244): tschuw. *kül-* = kas. *koš-* id., nicht zu billigen. Ob auch tscher. *keldem* 'colligare, kötözni' trotz der etwas abweichenden bedeutung dasselbe türkische wort zum original hat? — Genetz ETV s. 39 vergleicht zweifelnd das mordw. und tscherem. wort mit finn. *kieltää* 'verbieten'.

70. mPšen. *kojan* männlicher hase.
misch. *kojan* hase. Vgl. kas. *kujan* id., alt. *köjön*, abak. *qojan* id. (Radloff, Phon. § 113), dschag. (V.) *kojan* kaninchen.

71. mM. *komĺä*, mSel. *kombĺä*, mE. *komuĺa*, *komoĺa*, *komĺa* hopfen.
tschuw. *χumla* id. Vgl. kas. *kəlmak*, (Machmudov s. 69 und Zolotn. s. 98) *kulmak*, (Zolotn. s. 98) *kumlak* id., alt. *kumdak* id. Auffallend ist im mordwinischen das mouillirte *ĺ* (vor *a*). Vgl. § 1,4.

72. mM. *konak* gast.

misch. *konak* id. Vgl. tat. *kunak* id., dschag. (V.) *konak* id., tschuw. *χuna* id.

73. mM. *kopə̑-ńä* (demin.) runde schöpfkelle für das getreide.

? misch. *kopï* schöpfkelle. Vgl. dschag. (V.) *kopa* schale, trinkgefäss, osm. *kopa*, *kupa* trinkgefäss, becher, schale, Zenk. Vgl. jedoch auch dörpt.-estn. *kupp* rahmlöffel, estn. *kopp* schale, (d) grosser holzlöffel, finn. *koppa* ausgehöhltes ding.

74. mGorod. *koram* eingezäunter hof.

Vgl. misch. *kora* viehhof, alt. *korum* wehre, lager, dschag. *kora* stall, zaun, obdach, uig. (V.) *kuruk* zaun, umfriedigung, osm. *koru* hege, *koru-* einhegen. „*Kuruk, koru* wird auch im sinne unseres wortes hof gebraucht“, Vámbéry, Die prim. cultur, s. 77.

75. mM. *kořä* postpos. mit illat. in vergleich mit; nach; wegen; *soń ezə̑nza k. mon jolman* in vergleich mit ihm bin ich klein; *mon soca śä ałät́ śeĺməs k.* ich erkenne jenen man an seinen augen. (Eine mordwinische weiterbildung ist *kořas*, *gořas* (mit illativsuffix) id. *kořaks* (mit translativsuffix) id. und *gořava* (mit prolativsuffix) id., die mit dem genitiv stehen).

misch. *körä*, kas. *kürä* in hinsicht, gemäss, смотря на. Von misch. *kör-*, kas. *kür-* sehen. Vgl. dschag. (V.), jak. *kör-* sehen, tschuw. *kor-*, (Radloff, Phon. § 189) *kur-* id.

76. mM. *kotäń*, (Ahlqv.) *kotan*, *kotana*, eKal. *kotan* hinterteil, after.

Das mordw. wort setzt eine solche türkische form voraus, wie kirg. *kötän* (Zolotn. s. 37), koib. *kotän* id. Vgl. alt. *ködön* (Radloff, Phon. s. 191), kas. *küt*, kirg. *köt*, osm. *köt*, *göt* (Zenk. s. 766,1), tschuw. *kot* id. Das mord. wort nebst tscher. *kotan*, *kutan* id. wird von Budenz, MUSz s. 93 für türkisch erklärt.

77. mord. *kuda·* brautbewerber (gewöhnl. der vater des bräutigams) u. s. w. = russ. сватъ.

tat. *kəda* id. Vgl. tschuw. *χuda* id., alt. *kuda* id., uigur. (V.) *kuda* gevatter, freund, dschag. (V.) *kuda* stämme oder familien, die untereinander heiraten.

78. mord. *kujar* gurke.

kas. *kìjar*, misch. *küar* (vgl. § 13, anm.) id., tschuw. *χìjar* id. Vgl. osm.-pers. *χìjär* gurke, überh. kleine runde frucht, Zenk. s. 417,1. Das mord. wort stammt sicherlich aus dem tatarischen.

79. mM., eKažl. *kujma·k*, eMar. *kujmaka* kleiner pfannkuchen, russ пшенный маленькій блинъ, дрочена.

kas. *kəjmak* pfannkuchen, оладья т. е. вылитое на сковороду тѣсто. Bei den mischärs in der form *kimak*, vgl. § 13, anm. Vgl. osm. *kujmak* brei, Zenk. s. 724,2.

80. mM. *kəńəl'ams*, eKažl. *kuńəl'ams* beneiden, eifersüchtig sein (auf jemanden), mM. (Tjumenev XXVII, 18) *kuńəl'fks* neid, mSel., eKažl. *kuńä* eifersüchtig.

misch. *könele-* eifersüchtig sein, kas. *könnä-*, Machmudow s. 124 *künle-* beneiden, дневать, ревновать. Vgl. dschag. (V.) *könil-* beneiden, jak. *künü-* eifersucht, neid, *künülä-* eifersüchtig od. neidisch sein.

81. mord. *kurka·* truthuhn.

kas. *kurka*, misch. *kərka*, tschuw. *kurka* id. Vgl. dschag. (V.) *kurk* henne, welche aufhört eier zu legen, bruthenne.

82. mPšen. *kərma·ŋks* ein dem verstorbenen geheiligtes pferd, auf dem sein „stellvertreter" (*vast-ozaj*) am 40 tage nach dem todesfall zu den verwandten reitet, um sie zur gedächtnisfeier (*pami·ŋka*) einzuladen.

Vgl. kas. *korman*, *korban* opfer, misch. *kərban* opfertier, tschuw. *χurban* opfer, kirg. *kurman*, aderb. *kurban* id. Budag. II, 48, arab.-osm. *kurban* opfer, Zenk. 714,1. — Das *-ks* wäre dann ein mordw. ableitungssuffix: die wörter auf *-ks* bezeichnen ein ding, das „auf die eine oder die andere weise mit dem dinge, welches das stammwort bezeichnet, in näherem zusammenhang steht" (Ahlqvist, Versuch einer moksha-mordwinischen grammatik, s. 14).

83. mM. *kəzγən* ein vogel: *kəzγən-al sodat* 'du weisst gar nichts' (verächtlich), eig. 'du kennst das ei v. *kəzγən*'.

tat. *kəzgon* rabe.

84. mM. *kušma·ń*, (Ahlqvist) *kušma* meerrettig, хренъ, mE. *kšumań* rettich, рѣдька.

tschuw. *kušman* rettich. Vgl. § 1,6.

85. mM. (Ahlqv.) *maχmara* rausch.

misch. *makmïr* unwohlsein nach vielem essen. Vgl. tschuw. *muχmur* katzenjammer, похмѣлье. Aus dem arab. *maχmūr* berauscht, Zenk. s. 829,1. — Mordw. *maχmara* ist also nicht = russ. похмѣлье, wie Weske СФКО s. 11 annimmt.

86. mPšen. *matər* hübsches aussehen, hübsche gestalt.

tat. *matïr*, *matur* schön, красивый (о наружности). Vgl. Radloff, Phon. § 206.

87. mM. *murza* fürst.

kas. *mïrza* edelmann. Aus dem persischen.

88. mM. *naməzu* stolz, mit scham- od. anständigkeitsgefühl (von mädchen). Ableitung v. einem vorauszusetzenden nom. subst. **naməs*.

misch., kas. (Ostr.) *namïs* scham, стыдъ, срамъ, tschuw. *namïs* стыдъ, стыдно, честь, совѣсть. Aus dem pers. *nāmūs* gebrauch, gesetz; gesetz des anstandes; scham, ehrgefühl, Zenk. s. 905,1. Das kas. wort wird von Ostroumov irrtümlich als arabisch bezeichnet.

89. eMar. *nogot: nogotso sodį* er kann wahrsagen.

misch. *noγït* „ein gesträuch mit nussähnlichen früchten". Vgl. kas. *nuγït* (Ostr.) wahrsagerei, ворожба; *n. karamak* (Bálint) wahrsagen, pers.-osm. *noχūd* kichererbse, Zenk. s. 908,2.

90. mM. *nokta*, *noχta*, *nofta*, mE. *novta* halfter, zaum (von strick).

misch. *nokta* halfter. Vgl. kas. *nukta* id., tschuw. *nuχta*, dschag. (V.) *nokta*, *nokti* id.

91. mM. *obər: obər-urma'* irgend eine verderbliche krankheit.

misch. *obïr* unersättlich, kas. *ubïr* hexerei; (Ostr.) hexe. Vgl. tschuw. *vubur* zauberer, osm. *obur* unersättlich, ein vielfrass, eine hexe, ein böser geist.

Über den ursprung des wortes vergl. Miklosich, Die türk. elem. II, s. 61.

92. mM. *oka* gold- od. silberfaden.

misch. *oka* id. Vgl. kas., kirg. *uka* posament, eine silberne od. goldene tresse.

93. eMar. *opkan* ein gefrässiger mensch, vielfrass; gefrässig.

misch. *opkîn* vielfrass. Vgl. kas. *upkîn* id., tschuw. *vopkîn* id., tel. (R.) *opkun* wasserwirbel (*op* einsaugen, verschlucken + *kun*).

94. mM. *oradəms*, mE. *uradoms* abwickeln, abwinden, разматывать.

? kas. *ora-* umwindeln, einwickeln, nach Radloff, Wbuch auch *ura-in* der bedeutung 'betrügen, lügen'. Das wort findet sich in vielen türksprachen (siehe Radloff), aber überall in der bedeutung „einwickeln, einhüllen".

95. mM. *oram* gemeindeversammlung.

misch. *oram* gasse. Vgl. tschuw. *oram* id., kas. *uram* id., dschag. (V.) *oram* stadtviertel, gasse.

96. mPšen. *ońams* schimpfen.

? kas. (R.) *ör-* bellen. Vgl. osm. *üru-* id.

97. mPšen. *orazams* fasten, hunger leiden.

misch. *oraza* der fasten. Vgl. kas. *uraza* id., dschag. (V.) *uruz* id. Aus dem pers. *ruza*.

98. mM. *osal* (bei Ahlqvist auch *ozal*) schlecht, elend.

misch. *osal* schlecht, böse. Vgl. kas. *usal* id., kum., osm. (R.) *osal* faul, unthätig, dschag., aderb. (R.) *usal* langsam, nachlässig, tob., ot. (R.) *usal* böse, schlecht. — Die mordw. form *ozal* vielleicht aus dem tschuw. *ozal* schlecht, böse.

99. mPšen. *otkəŕ*, mSel. *otkəŕä* (gen. *-əń*) geschickt, kundig, Tjumenev IX, 2 *otkəŕä* (откыре) mutig, guten mutes, XXVI, 4 *otkəŕma-sa* durch list, хитростью, VIII, 28, XXII, 46 *otkəŕgadəms* sich erdreisten, wagen, смѣть.

Vgl. (R.) kirg., alt., tel., leb., schor., krm., dschag. *ötkür* scharf, spitzig; eindringlich, scharfsichtig, durchdringend, hell (v. der stimme); schnell, reissend, tüm. *ütkär* scharf, tara *ütkär* id. Von demselben stammworte

üt- im kasanischen *ütkin* (R.) scharf; klug, schlau, scharfsinnig, (Ostr.) *ütken* острый; бойкій, проворный, dem das mordw. wort begrifflich am nächsten kommt. Es ist wohl möglich, dass ein alttatarisches **ötkür* dem mordw. worte zu grunde liegt.

100. mord. *paj*, teil, anteil (von wald, wiese od. acker).
tat. *paj* teil, anteil. Vgl. osm. *paj* id. Zenk. s. 173,2.

101. eMar. *bajťak*, mPšen. *pajťaks* (wahrsch. illativform) ziemlich viel, hinreichend; ziemlich lange.
kas. *bajtak*, misch. *baťak* genug, ziemlich viel. Vgl. alt. *pajtak* reichlich, tschuw. *paďaχ* ziemlich viel, hinreichend.

102. mE. *pakor*, mM. *pakər*, eJeg. *makoro*, Wiedem. *makor* lolch.
kas. *bakïra*, *bakra* id. Vgl. tschuw. *poχra* id. Wegen des wechsels des anlautskonsonanten zu vergleichen Radloff, Phon. § 206.

103. mE. *pakša*, mM. *pakšä* feld, ackerfeld.
misch. *bakca* garten, огородъ. Vgl. kas. *bakča* id., kirg. *bakša* id. Budag. I, 232, osm. *baχča* garten, Zenk. s. 179,1, tschuw. *paχča* дворъ, усадьба, огородъ. Pers. *bāg* garten, weingarten.

104. mM. *bala*, *pala* unglück, бѣда.
tat. *bälä* id. Vgl. kirg. *bela* id. Budag. I, 265. Aus dem arab. *bela* unglück, elend, Zenk. s. 206,1.

105. mE. *baldus*, *balduz*, mM. *paldəs*, *palc* jüngere schwester der frau.
tat. *baldïz* id. Vgl. osm. *baldïz* schwägerin, Zenk. s. 171,1, tschuw. *poldïr* меньшій шуринъ, золовка.

mE. *baľźa* schwager, siehe *paźä*.

106. mE. *paŕak* (auch *paŕak paz* (*paz* = gott)) vielleicht: *p. paz, sï* etwa = wenn gott will, so kommt er.
misch. *baräk Alla* eine grussformel. Aus dem arab. *bärak* er hat gesegnet d. i. er segne; *bārak-Allāh* Gott segne, Gott sei dank, Gott bewahre! Zenk. s. 161,1.

107. mE. *paŕćej*, (Wiedem.) *parsi*, mM. *paŕ*[R]*ći* seide.

Vgl. tschuw. *pořzen*, (A.) *porśum*, *pořsin* id. Das wort kommt auch im wotj. und tscher. vor, in welchen sprachen es offenbar ein tschuwassisches lehnwort ist: wotj. *burʒin*, *burcin*, tscher. (Zolotn.) *porsln*, *parsan* seide, vgl. magy. *bársony* sammt. Munkácsi, Ugor füzetek V, s. 159 stellt diese wörter (wie schon Zolotnitskij das tschuw. wort) mit pers. *berišem* 'seide' zusammen.

108. mE. *bazar*, mM. *pazar*, *bazar* markt(platz).
tat. *bazar* id., tschuw. *pazar*, *bazar* id. Aus dem pers. *bāzār*, *pazar* markttag, marktplatz, Zenk. s. 162,2.

109. mM. *paźä*, *baźa*, mE. (Wiedem.) *baľźa* schwager (mann der frauenschwester), (nach Ahlqvist) bruder der frau.
misch. *baźa* mann der frauenschwester. Vgl. kas. *baǯa* id., tschuw. *poźana* id., ot. *baǯa* schwager, Zenk. s. 158,1. — Die ersaform *baľźa* scheint eine volksetymologische anlehnung an *baldus* 'jüngere schwester der frau' zu sein. Vgl. § 6.

110. mM. *paźäj*, mE. *paźe* männlicher hanf.
misch. *päzi* (wohl aus *paza* + *i*, vgl. Radloff, Phon. § 84) id. Vgl. kas. *basa* id., tschuw. *poza* id.

111. mE. *baška*, mM. *baška*, *paška* postpos. u. adv. ausser, ausgenommen; getrennt, abgesondert.
tat. *baška* ausser, ausgenommen, ohne. Vgl. osm. *baška* anderes, abgesondertes, Zenk. s. 164,3.

112. mSel. eKal. eKažl. *batman* ein gewicht v. zehn pfund, (eKal.) handwage.
misch. *batman* 10 pfund, kas. *batman* vier pud; (im gouv. Tambov) 10 pfund. Vgl. tschuw. *patman* vier pud, dschag. (V.) *batman* ein grosses gewicht, ungefähr 20 pf., ot. *batman* ein mass oder gewicht, Zenk. s. 157,3.

113. mM. *päk*, mE. *pek* adv. sehr, stark, (Wiedem.) *pekste ťejems* bekräftigen, stärken, befestigen, mM. *päkstams*, mE. *pekstams* zumachen, zuschliessen, befestigen, stärken.

Vgl. tat. *bik* adj. u. adv. stark, fest; sehr; (Ostr.) subst. запорка, задвижка, *biklä-* befestigen, zuschliessen, dschag. (V.) *bik*, *bek* fest, hart,

osm. *pek* adj. u. adv. hart, fest, sehr, Zenk. s. 204,1. Radloff, Phon. § 206 vergleicht kas. *bik* mit alt. *pīk*, osm. *bäjük*, abak. *bözük*, tub. *mözük*.

114. mE. *b'eŕeń*, (Reg.) *berän*, (Wiedem.) *beŕan* schlecht.
misch. *bärän* „дрянный".

115. mM. *peźəŕd'əms* verachten, abscheu haben, sich wovor ekeln, гнушаться, брезгать.
tat. *biz-* sich abwenden, abscheu haben. Vgl. dschag. (V.) *bez-* böse werden, ekel bekommen, osm. *bez-* überdruss, ekel haben, einer sache müde sein, Zenk. s. 196,1. Vgl. § 21.

eKal. *pit'ńok* minze, siehe *butt'ək*.

mM. *boj*, siehe *buj*.

116. mE. *por*, mM. *pur* kreide.
misch. *bor*, kas. *bur* (*ak-bur*), tschuw. *pur, por* id. Vgl. dschag. (V.) *bor* kreide.

117. eMar. *borsuk*, (Wiedem.) *bursuk* dachs.
kas. (Ostr. und Machmudov s. 47) *bursīk* id. (die form *barsīk* (Ostr., Voskr.) stammt sicherlich aus dem russ. барсукъ). Vgl. dschag. *porsuk* dachs, osm. *porsuk* id. Zenk. s. 215,3.
Die mordw. form *borsuk* stammt entweder aus dem mischärischen oder auch aus einer russischen dialektischen nebenform mit *o* in der ersten silbe. Unbetontes russ. *a* wird nämlich in den nördlichen russ. dialekten oft durch *o* vertreten (s. Kolosov, Обзор s. 62 f.), und diese lauteigentümlichkeit zeigt sich auch bisweilen in den russischen lehnwörtern im ersa-mordwinischen, z. b. eMar. *postuvt* hirt, russ. пастýхъ.

118. mM. *poŕźi, boŕźi* pfeffer, стручковый перецъ, mE. *poŕćka* senf.
Vgl. tschuw. *purś* pfeffer, kas. *borəč*, misch. *borəc* id., dschag. (V.) *borǯ* id., alt. *purč*, *mīrs* id., tar. (Radloff, Phon. § 206) *müč* id. — In mE. *poŕćka* ist *-ka* wohl ein mordw. ableitungssuffix. Wahrscheinlich sind die mordw. wörter tschuwassischen ursprungs.

119. mord. *poza* halbbier, russ. квасъ; брага.

kas. *buza* (Machmudov s. 38) родъ кваса. Vgl. osm. *buza*, *boza* ein getränk, das aus hirse bereitet wird, in manchen gegenden auch aus mais, buchwaizen od. hafermehl, Zenk. s. 217,3, dschag. (V.) *boza* getränk aus kameelsmilch.

120. mE. *poza-ńa* farblos, blass, matt (von den augen).

Vgl. ? misch. *boz* weisslich (von pferden), kas. *buz* grau, weisslich, dschag. (V.) *boz* grau, gräulich, osm. *boz* grau, stahlgrau, eisgrau, Zenk. s. 217,3, *bozar-* grau werden, blass werden, die farbe verlieren, Zenk. s. 218,1.

121. eMar. *buj*, mM. *boj*: *pele-bujstę nalkoms* (in einem spiele, wo man mit einer wurfscheibe eier zu treffen hat), von dem halben wege werfen.

? ? misch. *boj*, kas. *buj* wuchs, statur, länge; stange. Vgl. dschag. (V.) *boj* höhe, wuchs, länge, osm. *boj* höhe, länge, grösse, Zenk. s. 227,2, tschuw. *pü* ростъ, возрастъ, совершеннолѣтіе. Oder stammt das mord. wort aus dem russischen бой?

mM. *pur* kreide, siehe *por*.

mE. (Wiedemann) *bursuk* dachs, siehe *borsuk*.

122. mM. *butťək*, *putťək*, eKažl. *putťik*, eKal. *pitńok* minze.

kas. *bötnek*, misch. *mätnek* id., tschuw. *pütnik* id. Vgl. kirg. *bütnik*, *bütnük* просвирникъ, Budag. I, 273.

123. mM. *ŕiz* glück, *ŕiz-u* glücklich.

Vgl. dschag. (V.) *örez* gute auspicien, glück, ot. *ürez* glück, Zenk. s. 117,1, alt., tel., kirg., kum. etc. (R.) *ïrïs* glück. Vgl. Radloff, Phon. § 126.

124. mM. *sakal*, mE. *sakal(o)* bart.

tat. *sakal* id. Vgl. osm. *sakal* id. Zenk. s. 571,2, tschuw. *sogal* id.

125. mord. *salma* art speise.

tat. *salma* nudeln, gezupfter teig. Vgl. osm. *salma* schleuder; art speise, Zenk. s. 563,1. Auch in russischen dialekten.

126. mPšen. *samana* zeit, siehe s. v. *akər*.

tat. *zamana*, *zaman* zeit. Vgl. tschuw. *saman* zeit. Original ist arab. *zemān*, *zemāne* zeit, Zenk. s. 481,1.

127. mM. *sapəń*, mE. *sapuń*, *sapoń* seife.

Vgl. tat. *sabĭn* id., tschuw. *sobĭn* id., osm. *sabun* id., Zenker s. 557,3. Wegen des stimmlosen *-p-* darf jedoch das mord. wort kaum als eine entlehnung aus dem türkischen betrachtet werden. In's türkische ist das wort zunächst aus dem arabischen entlehnt worden, siehe Korsch, Archiv für slav. Phil. IX s. 665, Radloff, Phon. s. 208. Über den ursprung dieses sehr verbreiteten wortes zu vergleichen Schrader, Handelsgesch. u. waarenk. I, s. 88.

128. mM. *savər*, *savər-sta* adv. langsam, sachte.

misch. *sabĭr* stillsam, смирный, kas. *sabĭr* geduld. Arabisch, vgl. arab.-osm. *sabr* geduld, *sabūr* geduldig, Zenk. s. 565,2. Vgl. § 8,3.

129. mM. *šäŋǵäŕä* grünblau.

misch. *zäŋgär* ein farbenstoff, kas. *zäŋär* himmelblau. Persisch: pers.-osm. *zengār*, *žengār* grünspan; grüne farbe, Zenk.

130. mM. *šäžgan*, (*šäžgata*), mE. *šežgan*, (*šežaka*), *šižgan* elster.

Vgl. kas. *sajĭskan*, misch. *saloskan* id., osm. *saksĭgan* id. Zenk. s. 571,2, ot. *saksakan* id. Zenk. s. 491,2, kirg. *sausqan* id., abak. *sāsqan* id., siehe Radloff, Phon. § 367. Obwohl das mord. wort onomatopoetisch klingt, verdient jedoch die grosse ähnlichkeit mit dem türk. worte beachtung.

131. mM. *ćeb'äŕ* hübsch, nett, schön.

misch. *cibär* id. Vgl. kas. *čilbär*, (Ostr.) *čibär* id., tschuw. *čiber* hübsch, dschag. *čeber* flink, geschickt (von frauen), alt. *čeber* reinlich, sauber. Vgl. § 21.

132. mM. *šepä*, *ćepä* (gen. *-əń*), mE. *šepe*, *žepe* tasche.

Vgl. osm. *ǯeb* tasche, sack, beutel, Zenk. s. 347,2, aderb. *ǯeb* id. Budag. I, 448. Aus dem arab. *ǯejb*, vulg. *ǯeb* busen (des kleides), tasche, Zenk. s. 377,3.

133. mM. *šeŕä* (gen. *-əń*) messing, *jarmak-š.* kupfer.

Vgl. tat. *jiz* messing, dschag. *ǯes* bronze, tschuw. *jis* желтая мѣдь, тумпакъ. Aus dem alttschuwassischen, vgl. § 1,2. Munkácsi, Ethno-

grafia V, 1 s. 10 will das mordw. wort aus dem iranischen herleiten: neupers. *zar*, *zär*, kurd. *zēr* 'gold' = zend. *zaranya*.

134. mE. (WIEDEM.) *serem* kohlendunst.

kas. *söröm*, (Budag.) *sürüm* id., misch. *sörön* id. Vgl. tschuw. *śü-rüm* id.

mE. *śeźgan* elster, siehe *śäźgan*.

135. mM. *śeťəń* kunstreich (von handarbeiten).

misch. *citen* schwer, mühsam. Vgl. kas. *čiten* id., osm. *četin* schwierig, Zenk. s. 350,1. Vgl. § 21.

136. mM. *śiľťək*, mE. (im gouv. Samara, nach mündlicher angabe) *śiľťak* bettvorhang, brautwagendecke.

misch. *cı̊bı̊ldı̊k* bettvorhang. Vgl. kas. *čı̊bı̊ldı̊k* id. Vgl. § 4,1.

137. mE. *ćiďardoms*, *sudardums*, mM. *suda·rdəms* ertragen, bestehen, aushalten, mE. *ćiďań* ausdauernd.

misch. *cı̊da-* aushalten. Vgl. kas. *čı̊da-* id., dschag. (V.) *čida-* ertragen, aushalten, tschuw. *čı̊t-* терпѣть. Vgl. § 4,1 und § 11.

138. mE. *ćiľem*, mM. *ćiľəm* tabakspfeife.

misch. *celem*, kas. *čilem*, (OSTR.) *čelem* id. — Vgl. dschag. (V.) *čilim* wasserpfeife, tschuw. *čilim* tabakspfeife. Nach BÁLINT wäre das wort persischen ursprungs.

139. mM. *śińďəms*, mE. *śińďems*, *śińďiŕims*, *śińťŕems* brechen, knicken, zerbrechen.

Vgl. tat. *sı̊n-* zerbrechen (intr.), *sı̊ndı̊r-* zerbrechen (trans.), dschag. (V.) *sin-* zerbrechen (intr.), *sindur-* zerbrechen (trans.), osm. *sı̊n-* eine niederlage erleiden, zerfallen, alt. *sı̊n-* brechen, jak. *sı̊n-* zerdrücken, siehe VÁMBÉRY, Wbuch s. 152.

Dem tat. (= türk.) *ı̊* entspricht im mordwinischen *u*, (mM.) *ə* ausser wenn im türkischen dem *ı̊* ein *č* (im misch. *c*) vorangeht, siehe § 11. Das in frage stehende wort kann somit nach meiner ansicht auf keine weise als tatarisches lehnwort betrachtet werden. Dem allgemeinen türk. *ı̊* entspricht nur in den mittelasiatischen dialekten regelmässig ein *i*, siehe RADLOFF, Phon. § 112. Es ist aber doch zu beachten, dass auch in der tschuwassischen sprache türk. *ı̊* bisweilen durch *i*

vertreten ist, z. b. tschuw. *χir* feld, *χil* winter, *χir* mädchen = *qïr*, *qïš*, *qïz*, siehe Radloff, Phon. s. 90. Deswegen ist es nicht unwahrscheinlich, dass hier ein tschuwassisches lehnwort vorliegt, obgleich das wort in letzterer sprache nicht belegt ist. Dieser annahme scheinen auch sonst keine lautlichen schwierigkeiten zu begegnen, denn dem türk. anlaut *s* entspricht auch im tschuwassischen *s*, vgl. Radloff, Phon. s. 126.

mE. *cinzer* kette, siehe *ćuńźəŕ*.

140. mM. *śiŕək*, (Reguly) *sireks*, mE. *śiŕe*, *śiŕ*, eKažl. *śiŕ*ᴮ*kä* (gen. -*ńi*), eKal. *śiŕχ* esche; (im gouv. Tambov) ulme, rüster.

tschuw. *śirik* erle, ольха. Vgl. kas. *jirek*, misch. *jërek* erle, alt. *jürük* кедръ, jak. *sisik* erle. Vgl. § 1,2. mM. *śiŕək* scheint die ursprünglichste form im mordwinischen zu sein. Ich möchte das wort nicht unbedingt mit sürj. *sir-pu* 'ulme' identificiren.

141. mM. *śoka* (gen. -*əń*), mE. *ćoko*, dem. *ćok-ke* troddel, franze, quaste, schopf, federbusch.

misch. *cok* quaste, büschel. Vgl. kas. *čuk* id.

142. mE. *sokor*, mM. *sokər* blind.

misch. *sokïr*, tschuw. *sokkïr* blind. Vgl. kas. *sukïr* id., dschag. (V.) *sokur* blind, einäugig, kirg. *sokïr* id. Budag. I, 710.

143. mM. *śolak* ungeschickt (in handarbeiten).

misch. *colak* = kas. *čulak* einhändig, mit verdorrtem arm, сухорукій. Vgl. dschag. (V.) *čolak* der einen fehlerhaften arm hat, osm. *čulak* einarmiger, -händiger, krüppel, Zenk. s. 374,3, tschuw. *ćulak* сухорукій.

144. mPšen. *sol*ᴸ*ta* titel des gottes *K'eŕəməť*. Bei Mainov (Journal de la Société finno-ougrienne V. s. 27) *saltan*.

Aus irgend einer türkischen sprache = arab. *sültān* prinz, herrscher, herr u. s. w., siehe Zenk. s. 515,3.

145. mM. *ćomara* mehlkloss.

misch. *comar* = kas. (Ostr.) *čumar* супъ съ клецками.

146. mord. *ćora*, *śora* junger mann, jüngling; sohn.

Vgl. tschuw. *čora*, *čura* diener, рабъ, слуга, (A.) *čora* diener, dienerin, ot. *čura* diener; die vertrauten, *čuri* magd, mädchen, Zenk.

s. 372,2, dschag. (V.) *šura* geliebter, freund, gefährte, *ǯori* sklavin (so lange sie mädchen ist).

Zolotnitskij, s. 122: У Киргизъ 'шора' значитъ: сынъ богатыря и самъ богатырь (Матер. для изуч. кирг. нар. стр. 150), у другихъ Татаръ оно произносится 'чура' или 'чора' (Сл. Будагова I, 674) и встрѣчается въ исторіи (въ 1525—1554 г.) въ именахъ вельможъ и богатырей Казанскаго ханства въ видѣ: Чура-князь, Чура Кадышевъ — — —. Между тѣмъ по-туркестански и киргизски 'чоры' значитъ: невольница дѣвушка. — — судя по числу чувашскихъ селеній, корень названія которыхъ составляетъ слово чура — —, можно заключать, что это слово въ прежнее время и у Чувашъ, какъ и у другихъ тюрк. племенъ имѣло значеніе не раба, а потомства. — Das wort findet sich auch im tscheremissischen: tscher. *cora* servus.

Wegen des mouillirten *s*-lautes ist mord. *ćora* wohl als mischärisches lehnwort zu betrachten, vgl. § 4 und 22. Tomaschek, Sitz.-ber. d. Wiener Akad. Philos.-hist. Cl. Band 117 s. 12 (vgl. Band 96 s. 772) erklärt mord. *ćora* irrtümlich für ein iranisches lehnwort und vergleicht Pamir-dial. *čor*, *čorik*, zd. *čarat̜*.

Im dörpt-estnischen giebt es ein ähnlich lautendes wort: *tšura*, *tsora*, *sura* 'knabe, bürschchen', welches aber offenbar lettischen ursprungs ist: lett. *čura* (auch *čuris*) 'trossbube, junge, diener', lith. *cźiūras* 'ein junge bei einem herrn'. Letztere beide wörter werden von Brückner, Litu-slavische studien I s. 170, 78 für slavische lehnwörter erklärt = poln. *ćura*. Auch das polnische wort stammt wohl in letzter hand aus dem türkischen, wie auch serb. *cura* 'mädchen', welches von Miklosich, Die türk. elem. II s. 98 mit dem oben angeführten ot. *čuri* zusammengestellt wird.

mE. *ćotmar* keule, siehe *ćokmar*.

mM. *suda·rdəms* aushalten, siehe *ćiďardoms*.

147. mE. *šukuńams*, *šuťńams*, mM. *šukəńa·ms* sich bücken, sich neigen; grüssen; anbeten; anklagen; mord. *šuk* sei gegrüsst! *šuk-pŕa* gruss; mGorod. *šuka·dəms* sich verbeugen.

kas. *čukїn-* (Bálint) sich taufen lassen, (Ostr.) собств. тыкаться; иногда употребляютъ въ смыслѣ креститься, изображать крестное

знамение. Im misch. lautet das wort *coγîn-* (auch im kas. giebt es wechselformen mit *k* und *γ*, siehe Budag. I, 496). Vgl. tob.-tat. *čîgîn-* преклоняться, kirg. *šokunšîk* новокрещеный, jak. *sügün-* auf die kniee fallen. Aus dem mischärischen, wie der mouill. *s*-laut zeigt, vgl. § 4 und 14.

148. mM. *śukər*, mE. *śukoro* runder kuchen.
tschuw. *śukkur*, *śugur* brotlaib, brot. Vgl. § 1,6.

149. mM. *śuma*˙, *śəma*˙, eKal. *śuma* trog.
Vgl. osm. *sumak* gefäss, geschirr, becken (für wasser), Zenk. s. 579,3. Aber wie ist das mouill. *ś*, das sich auch im wotj. *śumîk* 'glas, trinkglas' wiederfindet, zu erklären? Es ist zu beachten, dass dem türk. *s*, auch wenn ihm ein hinterer vokal (*o* oder *u*) folgt, im tschuwassischen bisweilen ein mouillirtes *ś* (mit nachfolgendem *ü*) entspricht, vgl. tschuw. *śülü* hafer = kas. *solo*, alt. *sula*, tschuw. *śüv-* schinden = kas. *suj-*, alt. *soj*. Mann könnte somit für mord. *śuma* vielleicht eine tschuwassische grundform **śüma* = osm. *sumak* annehmen. Befremdend ist, dass das wotj. wort im gegensatz zu dem mordwinischen den auslaut *-k* hat.

150. mE. *sumań*, mM. *suma˙ń*, *śəma˙ń* langer rock, kaftan.
Vgl. tschuw. *suχman* kaftan, tat. *čikmän* kaftan aus tuch. Vgl. dschag. (V.) *čekmen* ein weites winterkleid, tob.-tat. *sükmän* kaftan. Die mordwinische form *suma˙ń* ähnelt am meisten der tschuwassischen.

151. mM. *sə̂na˙rdəms* auf die probe stellen, versuchen, искушать.
tat. *sîna-* prüfen, untersuchen, versuchen. Vgl. alt. *sîna-* versuchen, dschag. *sina-* id.

152. mM. *ćuńźəŕ*, (Ahlqv.) *činǯirt*, mE. (Wiedem.) *cinzer* kette (mM. auch 'schliesshaken').
Vgl. misch. *zînžîr*, tschuw. *sînčîr* kette. Aus dem pers. *zenǯir*, *zinǯir* kette, Zenk. s. 482,3. Die mord. formen stimmen weder mit der mischärischen noch der tschuwassischen form vollkommen.

153. mM. *suzma*˙ sauere milch, творогъ.
tat. *sözmä* id. Vgl. osm. *sözme* durchgeseihter wein, milch etc. Zenk. 526,1.

154. mM. *śućä* (gen. *-əń*), mE. *ćuće* eine gefährliche hautkrankheit, krebs (von den mokscha's im gouv. Tambov wurde das wort mit russ. цынга 'mundbrand' übersetzt), (Wiedem.) *ćuću* krebs.

misch. *cöcö* irgend eine hautkrankheit.

Die deminutivform mM. *ćəćəńä·* bedeutet 'büschel, traube'; in dieser bedeutung findet sich im ersa-dialekt *ćućov*, *ćućka*. Vgl. folgendes türk. wort, zu dem die mord. wörter wegen des vokals der ersten silbe lautlich nicht gut stimmen: kas. *čäčäk*, misch. *cäcäk* blume, franze (бахрома); blattern, tschuw. *čeček* (чечек) оспа; цвѣтокъ, dschag. (V.) *čeček* blattern, pocken, osm. *čiček* blume, blüthe; blatter, pocke, Zenk. s. 350,2; auch kas. *čačak* franze, tschuw. *čäčäk* (чэчэк) id.

155. mM. *šaba*, *žaba*, mE. *žaba* kind, (Wiedem.) kind das nicht saugen kann (mit verwachsener zunge).

Von einem mischären habe ich ein wort *žaba* gehört, welches er mit russ. карликъ 'zwerg' übersetzte. Die ähnlichkeit mit arab. *šābb* jüngling, junger mann, arab. *šābbe* mädchen, Zenk. s. 534,1, ist auffallend. Jedenfalls scheint mir mord. *šaba* ein fremdwort zu sein, denn intervokalisches *b* kommt meines wissens in keinem einheimischen worte vor, einige onomatopoetische wörter ausgenommen, vgl. Mord. lautl. § 15. Genetz ETV s. 39 vergleicht mord. *šaba* und das damit identische tscher. *šubo* 'infans' mit finn. *hievukka* 'schwach, dünn', *sievonen* 'nett, sauber'.

156. mord. *šajtan*, *šajťan*, mM. auch *šäjťan* böser geist; teufel.

tat. *šajtan* teufel, tschuw. *šojtan* id. Aus dem arab. *šejtān* satan, teufel, dämon, Zenk. 556,1. — Es ist möglich, dass die mordwinen das wort nicht von den muhammedanischen tataren, sondern von den alten tschuwassen entlehnt haben, denn wenigstens bei den mokscha's hat *šajťan* ein heidnisches gepräge.

157. eMar. *čarčav* vorhang, brautwagendecke.

misch. *čaršav*, kas. *čaršau*, *šaršau* vorhang. Vgl. tschuw. *čaržav* id. Aus dem pers. *čar-šeb* bettuch, Zenk. s. 340,1.

158. mord. *čavka* dohle.

misch. *čauka*, kas. *čäükä* id. Vgl. magy. *csóka* id.

159. mPšen. *šäχäŕ* (in der poesie als parallelwort zu *mastər* 'land').

misch. *šäχär*, kas. *šägär*, (Machmudov) *šaχr* id. Vgl. tschuw. *šeger* губернскій городъ. Aus dem pers. *šehr*, *šehir* stadt, Zenk. s. 553,3. Vgl. Horn, Grundr. nr. 797.

mM. *šäjtan* böser geist, siehe *šajtan*.

mM. *činširt* kette, siehe *ćuńžəŕ*.

160. eMar. *čįčę* der mann der älteren schwester. Wahrscheinlich findet sich dieses wort als erstes glied in den zusammensetzungen: mE. *ščatäj* ältervater, *ščavaj* ältermutter (bei Wiedem., eig. anredeformen), mM. *ščäťa* grossvater mütterlicher seite, *ščava* grossmutter mütterlicher seite, u. a. Interessant ist die ähnlichkeit (entlehnung braucht deswegen nicht angenommen zu werden) mit

dschag. (V.) *čiče* tante; auch bei Zenk. s. 350,2: osttürk. *čiče* tante; ältere schwester. — Das türkische wort ist in das bulgarische und serbische entlehnt worden: bulg. *čičjo*, *čiča* oheim, serb. *čiča* vatersbruder, siehe Miklosich, Die türk. elem. s. v. *čiče*. Zenker s. 378,1 führt auch eine osttürkische form *šiše* 'mutterschwester' an, die wiederum im serbischen *šiša* vorliegt, siehe Miklosich s. v. *džidže*. Magy. *csicsa* 'senex' wird von Miklosich als türk. lehnwort betrachtet, siehe Die türk. elem. II s. v. *čiče* 'tante'.

Ich habe, Kiel. lisiä s. 31 mordw. *čįčę* mit finn. *setä* 'onkel väterlicher seite' zusammengestellt. Das wort liegt in vielen finnisch-ugrischen sprachen vor: lapp. *čäcce*, *čece* 'patruus patre junior', tscher. *čüči* 'avus, avunculus', sürj. *tšöž*, *tšož* 'oheim, mutterbruder', wotj. *tšuž-mort* 'oheim, älterer vetter mütterlicherseits, vgl. Anderson, Wandl. s. 101 a.

161, mSel. *čokmar* knüttel, ballholz, mE. *ćotmar* knüttel, prügel; (*pivcįma*-) *ć*. arm am dreschflegel, цѣпь.

misch. *čokmar*, kas. *čukmar*, *čumar* prügel, keule. Vgl. tschuw. *čokmar* id., dschag. (V.) *čokmar* knittel. Vgl. § 4,2 und 8,6.

162. eMar. *čovaľa* band von glaskorallen; vgl. Matth. evangel. (revid. v. Wiedemann) VII, 6: *iľiŋk ortt žemčužnoj čovaľaŋk* = не бросайте жемчуга вашего. Ähnelt dem

ot. *čumala* halsband der frauen Zenk. s. 375,1, dschag. (V.) *čömele* halstuch od. schawl der frauen.

163. mPšen. *šuľä·j* link.

Vgl. kas. *sul*, misch. *sol* id., tschuw. *solagaj* die linke seite, dschag. (V.) *sol* die linke, links, osm. *sol* das linke, Zenk. s. 579,1. Befremdend ist mordw. *š*, denn auch im tschuwassischen ist nur eine mit *s* anlautende form belegt. Es ist doch zu beachten, dass im tschuw. nicht selten *š* einem türk. *s* entspricht, z. b. tschuw. *šîva* wasser = tat. *sū* (vgl. Radloff, Phon. § 211: „Teils stimmen diese laute (*s*, *š*, *č*) mit den türkischen überein, bald erscheint *s* für *š* oder *š* für *s*"). Wahrscheinlich ist somit das mordw. wort aus einer tschuwassischen nebenform mit *š* herzuleiten. Aus letzterer sprache stammt offenbar tscher. *šolagaj*, *šalaχaj* link (Budenz, NyK. III s. 414).

164. mE. *tago*, mM. *taga*, *taŋga* noch(mals), wiederum.

kas. *taγî*, *taγîn* noch, wiederum. Vgl. ot. *takî* auch, noch, Zenk. s. 247,2. Anderson's zusammenstellung v. mord. *taga*, *tago* mit finn. *taka* 'quod a tergo est', *taaksi* 'retro, iterum, rursus' (Wandl. s. 230) ist nicht zu billigen, denn dem finn. *k* zwischen vokalen entspricht im mordwinischen immer entweder *v* od. *j*. Vgl. § 8,4 und Mord. lautl. § 39,3.

165. mSel. *taḱjä* mütze.

misch. *takja* käppchen, kas. *takja* achselband; rohrstengel der zwiebel, (Machmudov s. 41) тебетейка вышитая серебромъ. Vgl. tschuw. *toχja* дѣвичья шапочка. Aus dem arabischen: arab.-osm. *takije* haube, mütze, Zenk. s. 247,2, arab. *tākiat*, vulg. *takja* kleine mütze, haube, Zenk. 592,1.

166. mM. *takər*, *takəra* (gen. *-ən*) rein; ausgetreten (vom wege), tat. *takîr* glatt, eben. Vgl. dschag. (V.) *takir* fester boden, harte erde; glatt, kahl. Vielleicht aus dem arabischen, vgl. arab. *tāχîr* rein, lauter (phys. u. moral.), Zenk. s. 593,2.

167. mord. *talaj* genug, hinlänglich, порядочно; vor einiger zeit, голомя.

Vgl. ot. *talaj* viel, zahlreich, Zenk. s. 247,3, dschag. (Vámbéry, Wbuch s. 162) *talai* viel, reich, gross; im kirgisischen *talai* einige, ein wenig, *talai talai* eine zeit lang; siehe auch Radloff, Phon. § 201.

168. mPšen. *taľe·ka* anteil.

Vgl. ? kas. *taliγa*, (Ostr.) *talîjγa* glück. Nach Bálint aus dem arabischen. — Vgl. Mord. lautl. § 39,5.

mM. *taŋga* wiederum, siehe *tago*.

169. mM. *tarat*, mE. *tarad*, *tarat*, *tarado* ast, zweig.
tschuw. *torat* id. — Vgl. Mord. lautl. s. 15.

170. mM. *tasma* bedeutung unsicher: *tasman kodama* 'ähnlich einer tasma' wird rühmend gesagt von einem gewebe, einer haube und allerlei handarbeit.

Vgl. ? kas. *tasma* band. Vgl. dschag. (V.) *tasma* riemen, gurt, osm. *tasma* lederstreif, riemen, gurt, band (gewebtes), Zenk. s. 287,3 und s. 590,3, pers. *tāsma* rohes leder, riemen, Zenk. s. 246,2.

171. mord. *taz* krätze, schorf, aussatz.
tat. *taz* kahlköpfig (infolge einer krankheit), misch. *taz* auch 'kahlköpfigkeit'. Vgl. osm. *taz*, *tas* kahlköpfig, Zenk. s. 589,3, dschag. *taz* (V.) kahl in folge des grindes, grind.

172. mM. *taza* rein; gesund, stark; adw. immer, fortwährend.
tat. *taza* rein; gesund, stark, tschuw. *taza* rein. Aus dem pers. *tāze* frisch, grün, jung, zart, neu, Zenk. s. 245,3.

173. eMar. *davul* sturmwind.
tat. *daiul* id. Vgl. ot. *taul*, *daul* starker wind, sturm, orkan, Budag. I, 732, alt. *tuul* sturm, jak. *tîal* wind, tschuw. *tuvîl*, *tul* sturm, orkan.

174. mM. *teŋka* marke (als zier).
tat. *tänkä* (Machmudov s. 42 *tenka*) silber- od. goldmünze, (misch.) rubel. Vgl. dschag. (V.) *tenge* eine in den drei chanaten gangbare münze, alt. *tenke* münze, kirg. *tengge* id. Budag. I, 381, tschuw. *teńgä* (теньгэ), (A.) *tenga*, *tengä* münze, ot. *tanka*, *tenke* geld, münze (nach Zenk. s. 249,1 aus dem persischen, vgl. dagegen Munkácsi, Ugor füzetek V s. 145). Auffallend ist mordw. *e*, vgl. tscher. *tänga*, *tenge*, wotj. *tenke*, *tanka* und die kas. nebenform *tenka*.

175. mM. *teŕaza* wage, gewicht, mE. (Ahlqv.) *terasia* gewicht.

Vgl. alt. *tereze* wage, tschuw. *taraza* id., kum. *tarazi* (Radloff, Das türk. sprachmaterial des Cod. Cum. s. 48) id., pers. (auch osm.) *terazi* wage, gewicht, Zenk. s. 274,3.

176. mM. *toba*: *pežəť t.* bei gott! wahrhaftig! *škabas t.* id. (*škabas* = gott).

Vgl. tat. *tääbä* reue, busse, kirg. (Radloff, Phon. § 29) *touba*, (Budag. I, 384) *toba* reue. Aus dem arab. *tewbet*, vulg. *töbe* rückkehr (zu Gott), reue, busse, versprechen das man sich selbst giebt, sich einer begangenen sünde nicht wieder schuldig zu machen od. überhaupt etwas nicht wieder zu thun, Zenk. s. 318,2. — Mordw. *toba* stimmt lautlich zu der kirgisischen form.

177. mM. (dorf *V'äťťəŕńä*) *ťoba* hügel.

tat. *tübä* gipfel, scheitel, бугорокъ. Vgl. dschag. (V.) *töpe* hügel, jak. *töbö* spitze, gipfel. Das mordw. wort setzt ein älteres tat. *töbä* voraus. Vgl. § 19.

178. mM. *toj* brautpreis.

misch. *toj* hochzeitsschmaus, tschuw. *toj* gastmahl, hochzeit, feier. Vgl. kas. *tuj* hochzeitsschmaus, dschag. (V.) *toj* mahlzeit, fest, hochzeit, pers.-osm. *doj* gastmahl, schmaus, hochzeitsschmaus, Zenk. s. 612,2. Der bedeutungswandel, 'hochzeitsschmaus' — 'brautpreis' scheint mir nicht unwahrscheinlich, denn der grösste teil des preises wird bei den mordwinen oft in der tat zu den kosten des hochzeitsschmauses verbraucht. — Budenz, MUSz nr. 260 stellt mordw. *toj* mit folgenden wörtern zusammen: magy. *díj, dij* preis, lohn; bussgeld, ostj. *tań* brautgabe, *tin*, *tïn* preis, vog. *tin*, *tinn* preis, sürj. *don*, wotj. *dun* preis, lohn, estn. *ṭuhku* nebenverdienst des knechtes, ? finn. *hinta* preis. Von diesen sind jedenfalls die finn.-estn. etymologieen ganz verfehlt: dem finn. *hinta* entspricht mE. *čando* id. vgl. Kiel. lisiä s. 11.

179. mE. *tolgon* welle, woge. In der alten evangelienübersetzung Luk. evang. VIII, 23: *i käpedevś varma eŕke laŋkso i valnįže sįnst tolgotńese* = на озеръ поднялся бурный вътеръ и заливало ихъ волнами. (Der pluralform *tolgot* kann sowohl ein stamm *tolgon* als *tolgo* zu grunde liegen).

Vgl. misch. *tolkïn*, kas. *tulkïn* welle, woge, osm. *dalγa* id. Zenk. s. 421,1, ot. *talγa* woge, Zenk. s. 248,1, dschag. *talγum*, alt. *tolkoo*, jak. *dolγun* id. Vámbéry, Wbuch nr. 152, II. Mord. -*g*- lässt tschuwassischen ursprung vermuten, obgleich das wort im tschuw. nicht belegt ist.

180. mPšen. *top*, *topa* (gen. -*ʒń*) von lumpen gemachte wurfscheibe.

misch. *top* kanone. Vgl. kas. *tub*, (Ostr.) *tup* spielball; kanone, osm. *top* runder körper, ball, knäuel, klumpen, kugel; kanone, Zenk. s. 604,1, tschuw. *toba* kanone.

181. mPšen. *topas*, *topaza* kurz und dick, quabbelig.

misch. *topac* id. Vgl. osm. *topaǯ*, *topač* derb, fest, gedrungen, untersetzt, Zenk. s. 604,2.

182. mPšen. *totmak* knüttel, keule; kurz und dick.

misch. *tokmak* keule. Vgl. kas. *tukmak* id., tschuw. *tokmak*, (Radloff, Phon. s. 89) *tukmak* id., osm. *tokmak* schlägel, Zenk. s. 224,3. — Vgl. § 8,6.

183. mM. *tuγa·n* jüngerer bruder, *tuγa·*, *duγa* freund, kamerad. mE. *duγa* (anredeform *duγaj*) jüngerer bruder; zärtliche anrede an einen jüngeren mann.

tat. *tūγan* bruder; geschwister, verwandte. Vgl. dschag. (V.) *toγan* bruder, tschuw. *tuvan* verwandter.

184. eKal. *tur* tisch.

kas. *tür* ehrenplatz im hause der tür gegenüber, misch. *tör* die stelle, wo der tisch steht („гдѣ столъ, это *tör*"). Vgl. dschag. (V.) *tür* der ehrenplatz im hause od. zelte, ot. *tor*, *tör* vorhaus, ehrenplatz, tron, Zenk. s. 319,3, uig. *tör* ehrensitz.

185. mE. *tus*, *tus*, mSel. *tuś* gestalt, äusseres: *mon śiŕä lomańt tuśsa·n* ich ähnele jenem menschen.

tat. *tös* gestalt, form, äusseres, farbe, tschuw. *tš̄s* aussehen, farbe. Vgl. dschag. *tüz* id. Budag. I, 393.

186. mord. *dušman, tušman* böser zauberer, hexenmeister; böser geist.

tat. *dəšman* feind, tschuw. *tušman* id. Vgl. pers.-osm. *düšmen, düšmān* id. Zenk. s. 429,2.

187. mord. *ula·v* gemietetes fuhrwerk nebst vorspann, russ. подвода; *mon sań u. laŋksa* ich kam mit mietpferden an; *aďa mońeń ulavoks* werde du mein postknecht.

misch. *ïlau*, kas. *ïlau, lau* подвода, (R.) *olau* die pflichtgespanne zum führen von beamten. Vgl. kirg. (R.) *ulau* pflichtgespann, leb., tub. (R.) *ulā* id., tschuw. *olav* подвода, u. a.

188. eMar. *ulov* verstorbener (vor dem begräbnis), leichnam.

Vgl. misch. *ülek*, kas. (Ostr.) *ülek* leichnam, мертвое тѣло, трупъ, dschag. *ölük* tot, leiche, osm. *üleg* ein toter, tot, Zenk. s. 90,2. — Vgl. s. 6.

189. eMar. *usloj* verständnis, einsicht, russ. толкъ.

Vgl. kum., osm. (R.) *uslu* vernünftig, überlegt, tschuw. *usla*, (A.) *uslu* verständig, умный. Wie ist das mordw. ausl. *j* zu erklären?

190. mSel. *uškər: poŋks-u.* hosenschnur. Das wort stimmt vollkommen zu

kirg. (R.) *ïškïr* der obere rand der hose; *ïškïr bau* hosenschnur. Vgl. misch. *ïčkïr* hosenschnur, tel., kkirg. (R.) *ïčkïr* id., alt., tel. (R.) *ïkčïr* id., krm. (R.) *učkur* id., dschag. (R.) *ičkur* hosengurt, osm. *učkur* schnur womit die beinkleider an den hüften festgebunden werden, Zenk. 114,1. Aus einer form *ïčkïr* wäre im mordwinischen nimmer *uškər*, sondern **učkər* geworden, denn die lautverbindung *-čk-* ist dieser sprache keineswegs fremd.

191. eMar. *uća* der untere teil des rückens, kreuz.

misch. *oca* id. Vgl. kas. (R.) *oču* id., alt., tel. etc. (R.) *uča* id., leb. (R.) *ïǯa* rücken, osm. *uǯa* kreuz, rücken, Zenk. s. 114,2.

192. mM. *ućəs*, (bei Ahlqvist auch) *učəs* billig.

misch. *ocoz*, kas. (R. und Ostr.) *očoz*, (Bálint) *oǯoz* id. Vgl. krm., dschag. (R.) *učuz* id. — Vgl. § 4,2.

193. mSel. *utə̑r-u* (lativform), *utə̑r-ə̑zə̑nza* (illativform mit dem suffix der 3 pers.) entgegen, gegen, *utə̑r-ćək* einander gegenüber.

kas. (R.) *ötrö* gegen, dagegen, entgegen. Vgl. tob. (R.) *utur* gegenüber, dschag. (V.) *ötrü* gegen, gegenüber, (R.) *utru* gegenüber, entgegen, jak. *utarï* entgegen, uig. *ötrü* gegenüber, hingegen.

Abkürzungen.

(A.) bei den tschuwassischen und ersamordwinischen wörtern bezeichnet dass das betr. wort sich in dem handschriftlichen tschuwassischen, resp. ersamordwinischen wörterverzeichnis von Ahlqvist findet.

abak. = Abakan-dialekte.

aderb. = Aderbejdschan-dialekt.

Ahlqv. od. Ahlqvist = das mokschamordwinische wörterverzeichnis von Ahlqvist.

Ahlqvist, Kulturw. = Die kulturwörter der westfinnischen sprachen. Ein beitrag zu der älteren kulturgeschichte der finnen von Dr. August Ahlqvist. Helsingfors, 1875.

alt. = Altai-dialekt (nach **Грамматика алтайскаго языка** etc. Kasan, 1869 od. Radloff, Wbuch).

Anderson, Wandl. = Wandlungen der anlautenden dentalen spirans im ostjakischen. Ein beitrag zur ugrofinnischen lautlehre von Nikolai Anderson. Petersburg, 1893 (= Mémoires de l'Académie Impériale des sciences de St.-Pétersbourg. VIIE série. Tome XL, N:o 2 et dernier).

arab. = arabisch.

Bál. od. Bálint = Kazáni-tatár szótár. Irta Szentkatolnai Bálint Gábor. Budapest, 1876 (Kazáni-tatár nyelvtanulmányok. II. füzet).

Bálint, Nytan. III = Kazáni-tatár nyelvtanulmányok. III. füzet = Kazáni-tatár nyelvtan. Irta Szentkatolnai Bálint Gábor. Budapest, 1877.

bar. = Baraba-dialekt.

baschk. = baschkiren-dialekt.

Budag. = Сравнительный словарь турецко-татарскихъ нарѣчій etc. Составилъ Лазарь Будаговъ. Petersburg, 1869.

Budenz, MUSz = Magyar-ugor összehasonlító szótár. Írta Budenz József. Budapest 1873—1881.

bulg. = bulgarisch.

Donner, Wbuch = Vergleichendes wörterbuch der finnisch-ugrischen sprachen von Dr. O. Donner. I—III. Helsingfors, 1874—1888.

dschag. = dschagataisch.

dschag. (R.), siehe (R.).

dschag. (V.) = Ćagataische sprachstudien etc. von Herrmann Vámbéry. Leipzig, 1867.

eJeg. = ersamordwinisch aus dem dorfe Jegorovka, gouv. Samara nach den handschriftlichen aufzeichnungen von Prof. A. Genetz.

eKal. = ersamordwinisch aus dem dorfe Kaljajevo im kreise Temnikov, gouv. Tambov.

eKažl. = ersamordwinisch aus dem dorfe Kazhlytka im kreise Spassk, gouv. Tambov.

eMar. = ersamordwinisch aus dem dorfe Maresevo im kreise Ardatov, gouv. Simbirsk.

estn. = estnisch.

Genetz, ETV = Ensi tavuun vokaalit suomen, lapin ja mordvan kaksi- ja useampitavuisissa sanoissa. Tutkinut A. Genetz. (Suomi. Kolmas Jakso. 13 Osa). Helsingfors, 1897.

Horn, Grundr. = Grundriss der neupersischen etymologie von Paul Horn. Strassburg, 1893 (Sammlung indogermanischer wörterbücher. IV).

jak. = jakutisch, nach Böthlingk: Über die sprache der jakuten von Otto Böthlingk. Theil 2. St. Petersburg, 1851.

karag. = karagassisch.

kar. T. = dialekt der karaimen von Troki.

kas. = kasan-tatarisch (nach Bálint, wo nicht anders angegeben wird).

katsch. = katschinzen-dialekt.

Kiel. lis. = Kielellisiä lisiä suomalaisten sivistyshistoriaan. Kirjoitti H. Paasonen (Suomi. Kolmas Jakso. 13 Osa. Helsingfors, 1897).

kirg. = kirgisisch.

kkirg. = karakirgisisch.

Kolosov, Обзор = М. А. Колосов. Обзор звуковых и формальных особенностей народнаго русскаго языка. Warschau, 1878.

krm. = Krym-dialekt.

kum. = kumanisch.

lapp. = lappisch.

leb. = Lebed-dialekt.

Machmudov = Практическое руководство къ изученію татарскаго языка, составленное старшимъ учителемъ 1-й Казанской гимназіи Махмудовымъ. Kasan, 1857.

magy. = magyarisch.

Miklosich, Die türk. elem. = Die türkischen elemente in den südost- und osteuropäischen sprachen von Dr. Franz Miklosich (Denkschriften der phil.-hist. Cl. der Wiener Akademie, Bd. XXXIV u. XXXV).

Miklosich, Die türk. elem. II = Die türkischen elemente etc. Nachtrag, Zweite hälfte (Denkschriften der phil.-hist. Cl. der Wiener Akademie, Bd. XXXVIII).

misch. = mischärisch aus dem dorfe *Jaŋ̄par* im kreise Sergatsch, gouv. Nizhnij-Novgorod; vgl. § 3, s. 8.

mE. = ersamordwinisch.

mGorod. = mokschamordwinisch aus dem kreise Gorodischtsche, gouv. Pensa.

mM. = mokschamordwinisch.

mord. = mordwinisch (mokscha- und ersa-dialekt).

Mord. lautl. = Mordvinische lautlehre. Academische abhandlung von H. Paasonen. Helsingfors 1893. Wird noch im jahre 1897 in den Mémoires der Finnisch-ugrischen gesellschaft mit einem vorwort, das einige berichtigungen enthält, erscheinen.

mPšen. = mokschamordwinisch aus dem dorfe Staroje Pschenevo im kreise Insar, gouv. Pensa.

mSel. = mokschamordwinisch aus dem dorfe Selischtsche im kreise Spassk, gouv. Tambov.

Munkácsi, Ugor füzetek V, siehe Ugor füzetek V.

NyK. = Nyelvtudományi Közlemények, Budapest.

osm. = osmanli-sprache.

ostj. = ostjakisch.

Ostr. od. Ostroumov = Татарско-русскій словарь Н. П. Остроумова. Kasan, 1892.

ot. = osttürkisch, nach Zenk.

ot. (R.) = Robert Barkley Shaw. A Sketsch of the turki language as spoken in Eastern Turkistan. Part II Vocabulary. Calcutta, 1880. Nach Radloff, Wbuch citirt.

pers. = persisch.

poln. = polnisch.

(R.) = Radloff, Wbuch.

Radloff, Phon. = Phonetik der nördlichen türksprachen von Dr. W. Radloff. Leipzig, 1882.

Radloff, Wbuch = Versuch eines wörterbuches der türk-dialekte von Dr. W. Radloff. I—VII lieferung. St. Petersburg 1888—1895.

Radloff, О яз. Кумановъ = О языкѣ Кумановъ по поводу изданія куманскаго словаря. Статя В. Радлова. St. Petersburg, 1884 (Приложеніе къ XLVIII-MY тому записокъ Имп. Академіи Наукъ. N:o 4).

Reg. od. Reguly = mordwinisch nach Reguly's aufzeichnungen, publicirt von Budenz, Nyelvtudományi Közlemények V,1. Budapest, 1866.

sag. = sagaischer dialekt.

serb. = serbisch.

schor. = schorischer dialekt.

Schrader, Handelsgesch. u. warenk. I = Lingvistisch-historische forschungen zur handelsgeschichte und warenkunde von Dr. O. Schrader. Erster teil. Jena, 1886.

sūrj. = sūrjänisch.

tar. = tarantschi-dialekt.

tara = dialekt von Tara.

tat. = tatarisch, in dieser abhandlung von mir als sammelname für das kasantatarische und das mischärische gebraucht.

tel. = teleutischer dialekt.

Tjumenev = Господа нашего Іисуса Христа Святое Евангеліе отъ Матѳея. На мокшанское нарѣчіе Мордовскаго языка переведено А. И. Тюменевымъ. Изданіе Православнаго Миссіонерскаго Общества. Kasan, 1879.

tob. = Tobol-dialekt.

tscher. = tscheremissisch.

tschuw. = tschuwassisch, nach Zolotn.; tschuw. (A.), siehe (A.).

tub. = Tuba-dialekt, d. h. dialekt der Schwarzwald-tataren.

tur. = dialekt der Tūraly.

tūm. = dialekt der Tūmen-tataren.

türk. = türkisch (als sammelname).

Ugor füzetek V = Ugor füzetek. Adalékok az ugor nyelvek ismeretéhez és összehasonlitásához. 5. szám. Budapest, 1884 (Különnyomat a Nyelvtudományi Közlemények XVII. és XVIII. köteteiből).

uig. (V.) = uigurisch: Uigurische sprachmonumente und das Kudatku Bilik etc. Hermann Vámbéry. Innsbruck, 1870.

uig. (R.) = uigurisch, nach Radloff, Wbuch.

(V.), siehe dschag. (V.) und uig. (V.).

Vámbéry, Die prim. cultur = Die primitive cultur des turko-tatarischen volkes auf grund sprachlicher forschungen erörtert von Hermann Vámbéry. Leipzig, 1879.

Vámbéry, Wbuch = Etymologisches wörterbuch der turko-tatarischen sprachen etc. von Hermann Vámbéry. Leipzig, 1878.

Weske, СФКО = Славяно-финскія культурныя отношенія по даннымъ языка. М. П. Веске (Извѣстія Общества археологіи, исторіи и этнографіи при Имп. Казанскомъ университетѣ. Т. VIII, вып. 1). Kasan, 1890.

Wiedem. = das ersamordwinische wörterbuch von Wiedemann.

wog. = wogulisch.

Voskr. = Русско-татарскій словарь etc. А. Воскресенскаго. Kasan, 1894.

wotj. = wotjakisch.

Zenk. = Türkisch-arabisch-persisches handwörterbuch von Dr. Julius Theodor Zenker. Leipzig, 1866, 1876.

Zolotn. = Корневой Чувашско русскій словарь etc. составленъ Н. И. Золотницкимъ. Kasan, 1875.



Otteita Suomalais-ugrilaisen Seuran keskustelemuksista v. 1896.
Auszüge aus den sitzungsberichten der Finnisch-ugrischen Gesellschaft im j. 1896.

Über die norwegisch-lappische bibelübersetzung von 1895.

(Vorgetragen in der sitzung der Gesellschaft den 18 jan. 1896. protok. § 4).

Auf veranlassung des professors FRIIS übertrug das zentralkomité der norwegischen Bibelgesellschaft im jahre 1869 dem Koutokeinolappen LARS JAKOBSSEN HÆTTA die übersetzung des alten Testaments ins lappische nach der neuen norwegischen probeübersetzung, die während der jahre 1851—1872 erschien. LARS HÆTTA ging sogleich ans werk und sandte im lauf der jahre 1870—1876 die kanonischen bücher und 1881—1885 die apokryphischen bücher des alten Testaments ein. LARS HÆTTA erzählte mir 1878, dass er die anweisung erhalten hatte, bei der übersetzung ins lappische dem norwegischen text so genau zu folgen, wie es die rücksicht auf die lappische sprache gestattete. Diese anweisung hat ungünstig gewirkt; denn seine übersetzung zeugt allerdings von vieler routine, ist aber voller norwegismen und lässt den reichtum der lappischen sprache wenig zur geltung kommen. Es wäre besser gewesen, wenn er hätte frei übersetzen dürfen, und wenn man an erster stelle von seiner übersetzung ein gutes lappisch verlangt hätte. Bei der revision hätten männer, die genügend theologische bildung und kenntnis des lappischen und hebräischen besassen, die

übersetzung verbessern können, wo sie zu frei war. LARS HÆTTAS kenntnis des norwegischen war, wenn auch anerkennenswert, doch mangelhaft; dies wurde teilweise dadurch aufgewogen, dass er finnisch konnte und während seiner übersetzungsarbeit, wenn er inbetreff der bedeutung des norwegischen textes im zweifel war, seine zuflucht zur finnischen Bibel nahm.

Im herbst 1885 übernahm ich zugleich mit professor FRIIS infolge einer aufforderung des zentralkomités der norwegischen Bibelgesellschaft die revision von LARS HÆTTAS übersetzung des 1 buches Mose. Dieses wie auch die folgenden bücher sind zuerst von mir revidirt worden, indem ich stets die hebräische Bibel und Keil-Delitzsch's kommentar zum alten Testament benutzte. Bei der revision des 1 buches Mose und Esaias sind wir der norwegischen revision der oben erwähnten norwegischen probeübersetzung (Kristiania 1876—1887) gefolgt; bei den übrigen büchern folgten wir der endgültig revidirten norwegischen ausgabe, die 1891 fertig im druck vorlag. — Nachdem ich das 1 buch Mose revidirt hatte, sandte ich dasselbe nebst meinen motivirten anmerkungen und berichtigungen oder vorschlägen zu berichtigungen an den küster in Lakselv (in Kistrand, Finmarken) SALOMON NILSEN, einen intelligenten jungen lappen aus Kvænangen im bezirk Tromsö, der das seminar absolvirt hat und sowol seiner muttersprache (lappisch) wie des norwegischen besonders kundig ist. Er ging darauf L. HÆTTAS übersetzung nebst meinen anmerkungen durch und sandte das ganze nebst seinen bemerkungen und vorschlägen an mich zurück. Nachdem ich die änderungen in der übersetzung vorgenommen, zu denen meiner ansicht nach NILSENS anmerkungen anlass gaben, sandte ich alles an professor FRIIS, der darauf die endgültige revision der lappischen übersetzung vornahm und dieselbe der druckerei übersandte. Die 1 korrektur des 1 buches Mose wurde in Tromsö von bischof SKAAR und mir gelesen. Bischof SKAAR kann so viel lappisch, dass er aus der einen sprache in die andere übersetzen kann, und ist besonders bewandert im hebräischen. Bei der 1 korrektur machten wir infolge dessen noch weitere berichtigungen und sandten dann die korrektur an professor FRIIS. Es wurden also 3 korrekturen hier und von FRIIS in Kristiania gelesen.

In derselben weise wie das 1 buch Mose wurde der prophet Esaias und das 2 buch Mose von mir, NILSEN und FRIIS revidirt, die übrigen bücher Mose und die historischen bücher nur von mir und FRIIS. Doch las FRIIS keine korrektur des Esaias, und vom 2 buch Mose bis 2 Sam. 19,8 nur die 2 korrektur, da die korrektur von bischof SKAAR und mir besorgt wurde. — Als professor FRIIS im dezember 1891 erkrankte, hörte seine teilnahme an der übersetzungsarbeit auf, ausgenommen dass er 1892 die bücher Esra, Nehemia und Esther einer flüchtigen durchsicht unterzog. Die poetischen und prophetischen bücher (mit ausnahme des Esaias) sind infolge dessen nur von mir revidirt worden, indem ich noch vor dem druck den küster NILSEN meine revision sämtlicher bücher mit ausnahme der psalmen und des Jeremias durchgehen liess. Die korrektur ist von 2 Sam. 19,8 an von bischof SKAAR und mir besorgt worden.

Die lappische übersetzung des neuen Testaments von 1874, die nach der älteren norwegischen übersetzung ausgeführt war, habe ich nach folgenden prinzipien revidirt:

1) Die übersetzung wird mit der revidirten norwegischen übersetzung des neuen Testaments (stereotypausgabe von 1875) in übereinstimmung gebracht.

2) Wissentliche fehler in der alten übersetzung werden verbessert.

3) Es wird darauf gesehen, dass, wenn eine begebenheit im griechischen an mehreren stellen mit denselben worten und ausdrücken erzählt wird, dies auch in der lappischen übersetzung befolgt wird (hierauf war in der früheren lappischen übersetzung wenig gewicht gelegt worden).

Anm. Die lappische Bibel ist mit ausnahme des 1 buches Mose auf kosten der „Norsk Finnemission" übersetzt und gedruckt worden.

Inbetreff der geschichte der lappischen bibelübersetzung vgl. ferner J. N. SKAAR, *Same-bibbal jorggalume ja prentedattujume birra.* Kristianiast 1895 (wird in norwegischer sprache im jahresbericht für 1895 der „Norsk Finnemission" erscheinen).

Tromsö den 24 dezember 1895.

J. QVIGSTAD.

Runomittaisia loihtuja ja rukouksia mordvalaisilla.

(Suomalais-ugrilaisen Seuran pöytäk. 18 [18]/I 96, § 13).

Dosentti, toht. H. Paasonen ilmoitti seuran stipendiaatin, mordvalaisen talonpojan Sirikinin lähettäneen seuralle kaksi mordvalaista loihtua ja kuusi rukousta. Lähetys oli sangen arvokas sen puolesta, että nämät loihdut ja rukoukset olivat runomittaisia, jos kohta runomitta niissä ei olekkaan yhtä säännöllinen kuin mordvalaisten lauluissa. Esittäjä luki pari runomittanäytettä sekä seuraavan rukouksen, jota suomennettaessa mordvalaisessa originaalissa paikoittain tavattavat 7-tavuiset säkeet on säännöllistetty 8-tavuisiksi.[1]

Metsän *Pavas*[2] mun isoni,
Metsän haltia emoni,
Nytpä huomenna hyvänä,
Koittehessa kultaisessa
Tuumin luoksesi tuloa.
Metsän *Pavas* mun isoni,
Metsän haltia emoni,
Metsän puiden merkitsijä,
Metsän lehtien lukija,
Polkuteiden tietelijä,
Onnen polkua poleta,
Lykyn tietä lykkäele,
Kävijöistä metsän kaitse,
Varjele väestä velhon,
Anna huomio hyväinen,
Silmilleni silmävoima,
Korvilleni kuulovoima,
Metsän korvin kuullakseni,
Pellon silmin nähdäkseni,

[1] Runomittainen käännös on yliopp. *O. Mannisen* tekemä.
[2] = jumala, haltia.

Siivelliset silmin nähdä,
Korvin kuulla maan matajat.
Suo omenat, suo humalat,
Näytä paikat pähkinöiden,
Parahat hedelmäpaikat,
Astiamme täysin täytä.
Suo väki, sanat väkevät,
Kontiona metsä mennä,
Mettisnä mehuinen pelto.
Hyvä jälki on hyvällä,
Lahjan suon sileän silkin,
Uhrin annan valkohanhen.

Toht. PAASONEN huomautti, että metsänhaltiaa tässä rukouksessa pidetään hyvänä haltiana, eikä, kuten nykyjään jo on tavallista, pahana, joka seikka osottaa rukouksen vanhaa ikää.

Dosentti, toht. K. KROHN piti tätä löytöä erittäin tärkeänä, koska nämät näytteet toistaiseksi ovat ainoat, jotka ehkä voivat todistaa säännöllisen runomitan ja loihtujen olemassaoloa yhteis-suomalaismordvalaisena aikana.[1]

Ueber den Tõnnis-cultus und andere Opfergebräuche der Esthen.

(Vorgetragen in den sitzungen der Gesellschaft den 18 jan. u. 15 febr. 1896, prot. §§ 15, 24).

Bekanntlich existirt der Tõnnis-cultus noch stellweise unter den Esthen. Bei gewissen Gelegenheiten werden Speisen und Getreide in natura in den *Tõnnise-vakk* 'Tõnnis-truhe', geopfert. BIELSTEIN hat schon vor einigen Jahrzehnten diesen Cult untersucht und gefunden, dass Antonius bei den Katholiken als der Schutzheilige der

---

[1] Vrt. *H. Paasonen*, Itäsuomalaisten kansain runoudesta: Valvoja 1897, ss. 65–78, 127–140.

Fruchtbarkeit gilt und dem entsprechend auch bei den Esthen dem Tõnnis am Antoniustage und sonst im Herbst und Frühling geopfert wird als Dank und Bitte für ein fruchtbares Jahr. Den Namen Tõnnis leitet er ebenfalls von Antonius her und hält es daher für entschieden, dass der Tõnnis-cultus nicht aus dem Heidenthum sondern der katholisch-christlichen Zeit stammt und mit dem Antonius-cultus indentisch sei.[1]

Obgleich diese Annahme auf den ersten Blick vieles für sich zu haben scheint und in der That allgemein als richtig anerkannt ist, so erwachsen uns doch bei näherem Zusehen manche Bedenken:

1) fragt sich, wesshalb die Verehrung eines einzigen Heiligen, des Antonius allein, sich erhalten.

2) Der Katholicismus hatte bei den Esthen durchaus nicht so tiefe Wurzeln geschlagen, dass die Verehrung eines einzelnen Heiligen über ein Viertel Jahrtausend nach dem Verschwinden des Katholicismus denkbar wäre, während es dagegen bei allen, auch den höchst stehenden Culturvölkern sehr gewöhnlich ist, dass heidnische Gebräuche sich Jahrtausende nach der Einführung des Christenthums erhalten. Der Weihnachtsbaum, die Johannisfeuer und hunderte anderer Sitten und Gebräuche bei den christlichen Völkern bezeugen dies, obgleich in den allermeisten Fällen diese Völker sich nicht mehr bewusst sind, dass sie heidnische Feste feiern und heidnische Gebräuche pflegen.

3) Im Kirchspiel Fennern, an der Nordgrenze Livlands belegen, dem festesten Sitz des Tõnnis-cultus, besitzen einige Höfe bis auf den heutigen Tag bekleidete Puppen, die den Namen Tõnnis führen, denen geopfert wird, und welche dem Hause Glück und Erfolg zusichern sollen. Dies spricht entschieden dafür, dass Tõnnis ein Götze und kein Heiliger ist.

Eine weitere Bestätigung dieser Ansicht habe ich vor einigen Jahren auf einer flüchtigen Reise durch Fennern erhalten. Mein Fuhrmann berichtete mir auf meine Fragen, dass in seiner Jugend in den fünfziger Jahren, der Tõnnis-cultus in jedem Bauernhause in Fennern gepflegt wurde. Die Opferung geschah in der Nacht vom letzten Sep-

---

[1] Bielsteins Originalarbeit ist mir nicht zugängig gewesen.

tember auf den 1 October im *kota,* wobei Fleisch und Brot nicht nur ins *Tönnise-vakk* sondern auch ins Feuer geopfert wurde.

Dies stimmt alles vollkommen mit dem *Voršud*-cultus bei den Wotjaken überein, wo ich selber in der Nacht auf den 1 October einem Opfer beigewohnt, das im *kuala,* (dem esthnischen und finnischen *kota* entsprechend) dem *Voršud* dargebracht wurde. Der *Voršud* ist der Gott des häuslichen Glückes bei den Wotjaken.

Das Brandopfer wäre entscheidend für die Abstammung des Tönnis-cultus aus dem Heidenthum; ich bat daher einen in Fennern wohnhaften Freund, stud. med. Erwin Jürgens, Nachrichten über den Tönnis-cultus zu sammeln und speciell sich zu erkundigen, ob Brandopfer noch bei demselben vorkommen und erhielt folgende Mittheilung von ihm:

„ . . . *Tõnnis,* auch *Haue Pell* genannt, besitzt Stätten (Feldstücke, Gärten u. s. w.), die ihm geweiht sind, auch jetzt noch. Wer davon etwas nimmt wird krank; ausgenommen sind nur die Besitzer und ihre Familien, auf deren Besitz sich die Tõnnis-Stätte befindet. Nach Beraubung der Tõnnis-Stätte wird man nur dann von Krankheit oder sonstigem Uebel befreit, wenn man ein Opfer an die Stätte trägt. Ob man mit Bewusstsein oder zufällig ohne Absicht den Tõnnis beraubte, kommt nicht in Betracht, die Strafe bleibt nie aus. Wenn man etwas von den Früchten eines Tõnnis-feldes naschte, so sind die Folgen häufig Zahnschmerzen. Das dem Tõnnis angenehmste Opfer ist *köbjas* 'Holzschwamm', der glimmend geopfert wird. Dies ist merkwürdigerweise der einzige Anklang an Feueropferung, den ich trotz aller Anstrengung auskundschaften konnte. Gewöhnliche Opferungen, um den Tõnnis sich geneigt zu machen und ihn in solcher Stimmung zu erhalten, finden in eine Truhe oder eine Spalte in der Wand eines Hauses (sehr beliebte Stellen), aber auch sonst statt. Am *Tõnnise-päev* wird (nach Mittheilung einiger) ein Thier geschlachtet und davon dem Tõnnis sein Antheil gegeben; der Rest wird verspeist. Andere Opfergaben sind Puppenkleider und von allen Nahrungsmitteln. Am Boden der Truhe, in die die Gaben hineingelegt werden, soll sich ein Wachszapfen befinden (nach Mittheilung einiger); aus diesem *vahk* (Wachs) soll der Name *vakk* allmählich sich gebildet haben, nach anderen stammt er direct von der Truhe: *vakk.* Von denen, die ich befragen konnte, sagten einige mit grosser Bestimmtheit, man habe ursprünglich *Tõnnise-*

vahk, nicht *Tõnnise-vakk* gesagt. Mit dem *vahk* soll angedeutet werden, dass der Tõnnis ein Bildniss aus Wachs gebildet hat, andere behaupten, sein Bildniss würde auch aus Holz oder Menschenknochen nachgebildet; jedenfalls in einem existirenden Bildnisse waren alle einig, die ich befragte. Noch von einem Brauche erfuhr ich, der mir aber späteren Datums zu sein scheint, das ist der Brauch, der mir mit *küünalt lasma* (etwa „Lichtschiessen") bezeichnet wurde. Geschossen wird rückwärts über die linke Schulter nach dem *vakk* in einer durch 3 Stecken gegebenen Richtung und zwar in der Nacht von Donnerstag auf Freitag. Die Ladung besteht aus 7 Stoffen, darunter Pfropen, 3 Stück brennender *köbjas* ('Holzschwamm'), Schwefel (der beim Schmelzen den Schwamm löscht), Quecksilber, auch rostige Nägel und Kinderunrath. — Dann giebt es hier noch sogenannte *kuri kivit* ('böse Steine'), wo man beim Vorbeigehn opfern muss; früher in Fennern sehr beliebt waren für solche Opferzwecke die alten *poolet rossit* (wahrscheinlich alte Münzen)."

Alle Einzelheiten dieses Berichtes bezeugen bereits mit Bestimmtheit die heidnische Abstammung des Tõnnis-cultus. Auf eine Reihe von Fragen meinerseits erhielt ich jedoch von Herrn Jürgens noch folgende für unseren Gegenstand äusserst interessante Mittheilungen, welche endgiltig alle Zweifel beseitigen und vollständig den rein schamanischen Character des vorgeblichen Heiligen enthüllen.

„I. Feier des Tõnnis-tages. Alljährlich am 17 Januar (Antoniustag). Obligatorisch soll an diesem Tage Bier gewesen sein bei Arm und Reich, wenn auch nur ein Löffel voll, aber gebraut musste dem Tõnnis in jedem Hause werden. Am Vorabend des Tages wurde ein heiles Licht mitten im Zimmer aufgestellt. Am Tage selbst schlachtete man ein Thier, meist ein Schaf (eine bestimmte Ceremonie beim Schlachten konnte ich noch nicht erkunden) und kochte dieses mit Bruststücken (mit Herz) und halben Schweinsköpfen der Thiere, die im Laufe des Herbstes geschlachtet waren und deren genannte Körpertheile zum Tõnnis-opfer in Salz aufgehoben waren. Von der gekochten Suppe gab man zuerst dem Tõnnis und zwar auch von jedem Organ des geschlachteten Thieres und der hineingelegten Stücke etwas. Von der Suppe goss man auf alle Wege und Stege, die vom Hause ausgingen (zu den Ställen u. s. w.) ein wenig. Bei Eintritt der Dunkel-

heit begann die Hauptfeier. Man brachte den *vakk* aus seinem Versteck, zündete um den Wachszapfen in seiner Mitte Lichter an, beleuchtete ihn auch von aussen und trug ihn überall umher (in alle Ställe, überall auf dem Hofe, ins Wohnhaus u. s. w.); dabei wurde ausdrücklich auch auf den Misthaufen im Hofe etwas von der gekochten Suppe gegossen. Bei der Procession wurde folgender Spruch gesprochen: *„Tõnn isake, Tõnn emake, ürä vaiva meie loomi, olgo sarveksed ülespidi, sõnaksed*[1]) *alaspidi ja sündimene õigeste!"* („Tõnn Väterchen, Tõnn Mütterchen, quäle nicht unsere Thiere, mögen die Hörnchen nach oben und die Worte (?)[1]) nach unten sein und die Geburten normal!„) (Der Spruch von den Hörnchen (und Schräufchen) soll auf eine normale Geburt hindeuten). Nachdem nun auf diese Weise dem Tõnnis Genüge gethan worden war, setzte man sich zur Mahlzeit und das ganze Haus speiste von der zubereiteten Tõnnis-speise. Nach beendeter Mahlzeit durfte nicht gedankt werden, in keiner Weise.

II. Der Tõnnis war durchaus ein Bösewicht, nur darauf bedacht den Menschen zu schaden an Körper und Besitz. Erbitten konnte man von ihm nichts, weder Regen bei Dürre, noch Kinder, noch gute Ernte etc., musste aber immer darauf bedacht sein, ihn durch Spenden in wohlwollender Stimmung zu erhalten, da er sonst Dürre, Krankheit, Misswachs und anderes mehr heraufbeschwor. Man musste ihm jede Erstlingsgabe weihen, vom ersten Getreide, Brot, geschlachteten Thier u. s. w. War durch ihn Jemand erkrankt, etwa ein Mädchen, so brachte man ihm ein Unterröckchen en miniature, desgleichen, wenn es ein Knabe war, ein Paar Höschen. Sehr ergrimmte Herr Tõnnis, wenn man die ihm geweihte Stätte entheiligte, etwa durch Verunreinigung: dann musste ihm viel geopfert werden, doch besänftigte ihn das nicht immer und griff man dann zu dem Mittel, ihn mit einem Gewehre über die linke Schulter anzuschiessen. (Vgl. das *küünalt lasma* im ersten Briefe. Diese letztere Methode scheint übrigens späteren Ursprungs zu sein, als man ihm Feinde in den Heiligen erwecken konnte.)

---

[1]) Prof. *Setälä* ist der unzweifelhaft richtigen Ansicht, das hier statt des sinnlosen „sõnaksed" *savak(e)sed*, Schwänzchen, zu lesen ist, von *savakene*, Diminutiv van *saba*, Schwanz.

III. Noch ein dritter Name des Tõnnis ist *küünal*, zu deutsch „Licht", nach dem im *vakk* aufgesteckten Wachszapfen, den man *küünal* nannte.

IV. Der *vakk* wurde fabricirt von einer *kaalunaene* ('Wägeweib', *kaaluma* 'wägen') oder einem oder einer *tark* (Kluger, der die Sache kennt). Er war meist von der Grösse eines noch jetzt bei den Bauern gebräuchlichen grossen hölzernen Bierkruges, hatte auch solche Form, wurde aus Birken- oder Fichtenrinde verfertigt und in eine Holzkiste gestellt; in dem Kruge befand sich der schon erwähnte Wachszapfen.

V. Die Entstehung des Tõnnis soll, wie mir ein esthnischer Schulmeister erzählte, welcher es so in seiner Familie in 5 Generationen überliefert erhalten hatte, folgende sein. In vorchristlicher Zeit hatten die Esthen heilige Haine: *iisad (iis* 'heiliger Hain'), zu denen sie pilgerten um zu opfern und von denen nichts gebrochen werden durfte (noch jetzt sind solche Stellen hier bekannt; man nennt jetzt auch noch einen unberührten Wald so). Als das Christenthum mit Schwert und Beil solchen Cultus unmöglich machte, da zog man sich ins Haus zurück und es entstand der *Tõnnise-vakk*. Noch später, als auch die Wohnungen vor dem scharfen Auge der Geistlichkeit nicht mehr sicher waren, weihte man dem Tõnnis Steine und Bäume und brachte zu diesen die Gaben. Solche Stätten giebt es hier in Menge und wurde an manchen noch vor wenigen Jahren geopfert (wahrscheinlich noch jetzt an einigen Stellen — aber auch der Cultus in den Häusern scheint hier noch nicht gänzlich ausgestorben zu sein)..."

Aus diesen interessanten Einzelheiten documentirt sich der Tõnnis als ein echter und rechter schamanischer Heidengott; ich muss daher einige Worte der scheinbaren Uebereinstimmung des Antonius- und Tõnnis-cultus widmen, die doch wirklich bis zu einem gewissen Grade zu bestehen scheint, und Bielsteins Irrthum veranlasst hat. Bekanntlich bestand eines der Mittel des Katholicismus zur Ausrottung des Heidenthums darin, dass für einen heidnischen Gott ein Heiliger substituirt wurde, dessen Gedenktag dem bezüglichen heidnischen Feste nahe lag und dessen traditionelle Kräfte zugleich annähernd mit denen des zu verdrängenden heidnischen Gottes übereinstimmte. Der Brauch selbst bleibt ungefähr derselbe wie im Heidenthume, er erhält nur ei-

nen christlichen Namen. So sind die heidnischen Sonnenwendsfeste ins Johannisfest mit seinen Feuern und das Lucia und Weihnachtsfest mit seinen Lichtern umbennant worden. Ja die Opferthiere, die den Göttern zu ihren Festen geschlachtet wurden, werden noch heutigen Tages verzehrt in Form des Julschinkens in Skandinavien und Norddeutschland, der Martinsgans u. s. w. Im Fall sonach der Name Tõnnis nur eine Abkürzung von Antonius ist, so würde das weiter nichts beweisen, als dass dieser Heilige dem ursprünglichen schamanischen Gotte substituirt worden, dessen Name dadurch verloren gegangen. Welche Bedeutung der von Herrn Jürgens noch erwähnte *Haue Pell* hat, mögen bessere Sprachkenner entscheiden als ich bin.

Der im *Tõnnise-vakk* aufgestellte Wachszapfen dürfte, wie auch Herr Jürgens in seinem ersten Briefe mittheilt, den Götzen selbst darstellen, welcher eben nur um die Geistlichkeit hinters Licht zu führen, aus Wachs verfertigt worden und die Bezeichnung *küünal* 'Licht' erhielt, da dies ein im katholischen Gottesdienste unverfänglicher Gegenstand ist. Auch die um den *Tõnnise-vakk* während des Opferfestes aufgestellten Lichter sind offenbar katholischen Ursprungs.

Auf eine Kritik der weiteren interessanten Angaben dieser Mittheilungen kann ich mich bei vollständiger Ermangelung von Litteratur nicht einlassen, obgleich mehreres dazu auffordert, wie z. B. der sicherlich verfehlte Versuch von Herrn Jürgens' Gewährsmann, die Hain- und Hausopfer zu identificiren. Ueberhaupt scheint das Volk die Neigung zu haben, alle noch üblichen heidnischen Gebräuche mit dem Namen Tõnnis in Beziehung zu bringen, dem letzten von der alten Götterherrlichkeit, der noch einen Namen hat, wenn auch nur einen entliehenen.

Einen der Opfersteine, deren Herr Jürgens in seinem ersten Briefe erwähnt, hatte ich diesen Herbst Gelegenheit zu besuchen. Er ist den Esthen weit umher bekannt und liegt etwa 6–8 Werst vom Gute Neu-Fennern in einem weiten Moor nahe dem Kitse Gesinde, das auf einer flachen Erhebung im Moor angebaut worden. Der Stein ist ein gewöhnlicher erratischer Block von etwa 3 Meter Höhe und Breite 4—5 Meter Länge. Da die Grenzen von fünf Gütern an die-

sem Stein zusammenlaufen ist er bedeckt mit Landmesserzeichen und -inschriften, die ältesten von der Mitte des vorigen Jahrhunderts.

An jeder der beiden Längsseiten des Steines, näher dem stumpfen Ende desselben befand sich eine schmale Erdgrube, die entsprechend



Opferstein beim Kitse-Gesinde, Fennern. Nach einer Photogr. v. Erwin Jurgens. (Die dunkle Schraffirung des Steines an zwei Stellen rechts macht den Eindruck als ob sie den Eingang zu einer Höhle darstellte; dies entspricht nicht der Wirklichkeit.)

der nach unten abnehmenden Lichtung des Steines, schräg unter denselben Stein hinabging (in der Abbildung etwa an der Stelle, wo der Bauer steht und gerade gegenüber). Die Grube war mit Wasser ge-

füllt und mit dem Stock gemessen etwa $^1/_2$ Meter tief. An der einen Seite des Steines war die Vertiefung offen und machte nicht den Eindruck, als ob sie von Menschenhänden herrührte, auf der anderen Seite dagegen war sie an der offenen Seite von einem niederen Weidengeflecht umgeben. Hier gab der Kitse-Bauer, der uns begleitete, an, mehrmals blutige Thierköpfe von Kalb, Schaf und auch Rind angetroffen zu haben, die als Opfer hergelegt würden. Im Uebrigen solle man auch Münzen und andere Gegenstände in den beiden Gruben finden können, wenn man nachgraben wollte. Um Mitternacht sich dem Steine ohne Opfer zu nähern, werde von den Esthen für sehr gefährlich angesehn. Auf dem Steine selbst war nichts Bemerkenswerthes zu finden.

Alle Opfergebräuche der Esthen weisen auf die älteste Form derselben, die Opferung in natura hin.

D:r Max Buch.

Esimiehen, professori Otto Donnerin alkajaispuhe

Suomalais-ugrilaisen Seuran vuosikokouksessa 18 $^2/_{XII}$ 96.

Arvoisat läsnäolijat!

Kielitiede on vuosisatamme jälkimäisellä puoliskolla enenevällä mielenkiinnolla kääntänyt huomionsa ennen tutkimattomille aloille, kaikkialta keräten aineksia tutkimustensa varalle. Ensiksikin on täten koetettu valaista ihmisajatuksen käyttämiä kielellisiä ilmaisumuotoja, toiseksi on tahdottu saada selvitetyksi kansojen kehitys ja historialliset vaiheet sellaisina ajanjaksoina, joista historia ja perintätiedot eivät enää tiedä mitään kertoa. On myönnettävä, ettei rohkeinkaan mielikuvitus ennen voinut aavistaa niitä tuloksia, jotka todellakin nyt on saavutettu.

Max Müllerin laskujen mukaan on ainakin 10,000 vuotta kulunut siitä ajasta, jolloin indoeurooppalaiset jo olivat kehittäneet kielensä muotorakennuksen pääpiirteet ja erosivat toisistaan; tuskinpa yksikään kielentutkija enää pitää tätä aikamäärää liian suurena. Tällaisen

johtopäätöksen tekevät sangen todennäköisiksi ne verattain lujat siteet, jotka, erilaisuuksista huolimatta, yhdistävät indoeurooppalaiset kielet yhdeksi kokonaisuudeksi, yhdeksi kieliheimoksi, niinkuin on tapana sanoa. Vuosituhansien takaa saa siten kielitiede, vaivaloisella työllä, haamottamaan tosiasioita, jotka koskevat maailmanhistoriallisia tapahtumia, kansojen sukusuhteita ja vaelluksia, tosiasioita sellaisia, jotka asettavat tähän asti tunnetut aivan uuteen valoon. Ja sittenkin on vertaileva kielentutkimus vaan päässyt jättiläistehtävänsä alkuasteille. Jollemme ota lukuun indoeurooppalaisia ja osaksi seemiläisiä kieliä, niin ei muilla aloilla vielä välttämättömimpien ainestenkaan kokoeleminen ole loppuun suoritettu; ja kuitenkin kangastaa jo täälläkin kuvia ja piirteitä, jotka houkuttelevat uusiin tutkimuksiin.

Niistä kieliryhmistä, jotka yllämainittujen rinnalla ovat omiansa vetämään puoleensa suurinta huomiota, ovat ehkä ensi sijaan asetettavat suomalais-ugrilaiset tai, laajemmalta katsoen, altailaiset (urali-altailaiset) kielet. Niiden maantieteellinen leviäminen pohjaisosassa Eurooppaa ja Aasiaa, niiden kosketukset toisaalta aarilaisten kielten kehittyneimpien edustajien, toisaalta kiinan ja tibetin kielten kanssa tarjoavat jo runsaita aineksia sille, joka tahtoo tutkia vieraita vaikutuksia näissä kielissä. Tämän ohessa on kuitenkin huomioon otettava, että altailaiset kielet rakennukseltaan ja sanavarastoltaan ovat siksi erilaisia, että moni tutkija vielä pitää niiden keskinäistä sukulaisuutta sangen epävarmana.

Mitä suomalais-ugrilaisiin kieliin tulee, niin on uudempi tutkimus epäilemättä monessa suhteessa voinut valaista suomalaisten kansain esihistoriaa. Me tunnemme pääpiirteittäin Itä-Euroopan suomalaisten kielten aseman toistensa suhteen, me voimme seurata liettualaisten, germaanilaisten ja slaavilaisten viljelysvaikutusten jättämiä jälkiä ja ainakin osaksi luoda ilmi kuvan siitä viljelyksestä, jonka muutamat suomensukuiset kansat olivat saavuttaneet, ennenkuin niiden nykyisessä Suomessa asuvat sukulaiset olivat niistä eronneet. Epäämättömänä tosiasiana on nyttemmin pidettävä, että suomalaiset ja mordvalaiset, jotka viimeksimainitut Venäjällä asuvista suomensukuisista kansoista ovat lähinnä sukua ensinmainituille, ennen eroaan harjoittivat sekä karjanhoitoa että maanviljelystä. Eikä heidän henkistäkään viljelystä voi pitää aivan vähäisenä: se ilmeni saduissa ja lauluissa, joiden jatkoa ja kehitystä näemme Suomen kansan rikkaassa kansanrunoudessa.

Nämät kysymykset koskevat kuitenkin lähinnä meidän kansaamme, vaikkapa ne kyllä myös voivat valaista oloja ja liikkeitä Itä-Euroopassa kansainvaellusten aikana, jolloin Länsi-Euroopassa niin suuria muutoksia tapahtui.

Paljoa suurempia voittoja maailmanhistorialle ja yleensä inhimillisen kehityksen historialle lupaa meille se tutkimus, joka suunnataan altailaisiin kieliin kokonaisuudessaan. Nuo suuret, Pohjais- ja Keski-Aasiassa tapahtuneet mullistukset siihen aikaan, jolloin hunnit, turkkilaiset, uigurit, mongolit vihurin voimalla tulvailivat yli maiden ja kansojen, milloin musertaen kokonaisia valtakuntia, milloin uusia perustaen, ovat vaan vaillinaisesti, pääpiirteittäin tunnetut. Jokainen lisä näiden tapahtumien valaisemiseksi, jokainen selonteko näiden kansojen keskinäisestä asemasta on sentähden katsottava suuriarvoiseksi.

Mutta paitsi kansojen ulkonaista historiaa on kielitieteen selvitettävänä myös ne lait, joita ihmisajatus noudattaa kielenmuodostamisessa. Tähän asti on kielentutkimuksen onnistunut seurata tätä kehityskulkua ainoastaan indoeurooppalaisten kielten alalla, ja sielläkin vaan verrattain myöhäiseltä kehityskaudelta, jolloin tärkeimmät muotoainekset jo olivat kehittyneet. Ne seikat, että altailaisten kielten yhteys on heikompi, että toisilta puuttuu selväpiirteisiä muotoja jotavastoin toisissa tapaamme täydellisen taivutuksen, näyttävät tarjoovan tilaisuuden tunkeutua paljoa syvemmälle kielten luomishistoriaan, siinä tapauksessa että niiden kaikkien syntyperäinen yhteys saadaan selvitetyksi.

Ikäänkuin saarina valtameressä tavataan myös aivan erikoisia ja yksinäisiä kieliryhmiä altailaisten kielten laajalla alalla. Sellainen kieliryhmä on myös tuo erittäin omituinen jenissei-ostjakin kieli. Tätä kieltä, jota M. A. Castrén 50 vuotta sitten tutki, puhui vaan noin 1,000 henkeä (Jeniseiskin ja Turukhanskin kaupunkien välisellä alueella) ja sen omituisuutena on m. m. se seikka, että sanan suku (genus) ilmaistaan erityisten sanojen tai päätteiden avulla. Monikkoa muodostettaessa tapahtuu joskus vokaalinmuutoksia. Merkillisin on verbinmuodostus, jossa tämä kieli eroaa useimmista muista kielistä siinä, ettei verbivartalo saa mitään loppuliitteitä, vaan että kaikki muutokset tapahtuvat joko vartalon alussa tai keskessä. Epäilemättä kuuluu tämä alkuaan laajemman kieliryhmän jäännös niihin kieliin, joita kansalaistemme etupäässä tulee tutkia. Tätä tuntematonta kantakieltä ovat taka-aikoina

puhuneet paljoa lukuisammat kansaryhmät, jotka nyttemmin käyttävät jotain altailaista kieltä, ja näiden kielten keskinäisten kosketusten selvittäminen on kyllä vaikea, mutta tärkeä tehtävä altailaiselle kielentutkimukselle. Meidän on valittaminen, ettei kukaan, suomalaisista puhumattakaan, ole voinut kiinnittää huomiotansa kuolevaan jenissei-ostjakin kieleen, joka pian on katoava elävien kielten joukosta.

Kansalliseen harrastukseemme kansamme muinaisuuden selvittämiseksi liittyy siis välttämättömästi osanotto yleistieteelliseen työhön kielellisellä alalla ylipäänsä. Voimme ehkä aavistaa, kuinka pitkiä ajanjaksoja inhimillisestä kehityksestä ja kielenmuodostamisesta tämä työ vastaisuudessa voi luoda ilmoille, kun ajattelemme, että esim. se turkkilainen kieli, jota kaksitoistasataa vuotta sitten puhuttiin Ylä-Aasiassa, sangen vähän eroaa Turkestanin nykyisistä turkkilaismurteista. Kieli, jolla nuo kuljeksivat turkkilaisheimot ilmaisivat ajatuksiaan, on pysynyt melkein muuttumattomana kokonaisen vuosituhannen kuluessa, vaikkei tätä kieltä ole vakaannutettu kirjoituksen eikä kouluopetuksen avulla. Kielimuutokset Länsi-Euroopan kansojen kielissä ovat tähän verraten tapahtuneet ikäänkuin vallankumouksen kautta.

Pohjais-Aasia ja sen rajamaat tarjoovat niinmuodoin kielentutkimukselle niin kiitollisen ja niin laajan työalan, että välttämättömimmätkin alkutehtävät siinä vaativat sukupolvien uupumatonta työtä. Yhä useampien suomalaisten tutkijain tulee edustaa meidän kansamme osanottoa tähän työhön, heidän tulee valloittaa meillekin etevä sija eurooppalaisen tieteen historiassa.

Suomalais-ugrilaisen Seuran vuosikertomus v. 1896.

Suomalais-ugrilaisen Seuran toiminnan alkuvuosina oli seuran ainoana julkaisuna keskimäärin kerran vuodessa ilmestyvä aikakauskirja, mutta se kävi aikaa myöten riittämättömäksi seuran yhä lisääntyvälle kirjalliselle tuotannolle, ja niin syntyi v. 1890 aikakauskirjan rinnalle Toimitusten nimellisenä uusi julkaisusarja, joka sitten on reippaasti kasvanut, niin että seura viime vuosipäivänään jo saattoi laskea julkaisujensa yhteisen lukumäärän neljäksikolmatta. Niitten verrattain suurien menojen korvaamiseksi, mitä näistä julkaisuista ynnä seuran toimeenpanemista tutkimusretkistä on ollut, on seura aika-ajoin saanut apurahaa Längmanin varoista, ja maamme hallitus on kerran erityistä suurta julkaisua varten myöntänyt sille määrärahan, mutta etupäässä on puheenalaiset kustannukset tähän saakka suoritettu niillä tuloilla, mitä perustajamaksuista kertyneen pääoman korot ynnä vuotuiset jäsenmaksut antavat. Seuran toiminnan laajetessa ovat kuitenkin sen käytettävinä olevat varat täten käyneet aivan riittämättömiksi; niinpä ovat nyt päättyneenä vuosikautena, vaikkei mitään tutkimusmatkaa ole toimeenpantu, menot oikeastansa nousseet lähes 5,000 markkaa suuremmiksi tuloja. Näin ollen Suomalais-ugrilainen Seura, vakuutettuna siitä, että sillä tutkimustyöllä, jota seura pyytää edustaa, on kansallinen merkitys, tämän kalenterivuoden alussa kääntyi maamme hallitukseen alamaisesti pyytäen, että sille yleisistä varoista myönnettäisiin määrävuosiksi vuotuinen apuraha. Viime marraskuun kokouksessa sai seura sen johdosta vastaanottaa kirjelmän, jossa sille anne-

taan tiedoksi, että Keis. Majesteetti on nähnyt hyväksi syyskuun 24 päivänä antamallaan päätöksellä armossa myöntää Suomalais-ugrilaiselle Seuralle 8,000 markan vuotuisen määrärahan, suoritettavaksi kymmenen vuoden aikana ensitulevan 1897 vuoden alusta. Täten on seuran suotu entistä turvallisemmin jatkaa laajaperäisen ohjelmansa toteuttamista Suomen suvun ja sen muinaisuuden kaikenpuoliseksi valaisemiseksi.

Tätä tarkoitusta on omansa edistämään myös eräs uusi rahasto, joka tämän vuoden alussa on annettu seuran hoidettavaksi. Kun Suomalais-ugrilaisen Seuran nyk. esimies prof. O. DONNER viime joulukuun 15 p:nä oli täyttävä kuudennenkymmenennen ikävuotensa, heräsi ajatus, että tätä päivää olisi vietettävä tavalla, joka jättäisi jälkeensä pysyväisen muiston. Vaikka kylläkin prof. Donnerin elämäntyö on ollut monipuolinen, ei liene kuitenkaan mitään toiminnan alaa, joka olisi häntä niin lähellä, kuin se tiede, jonka ensimäisiä tienraivaajia hän on ja jonka parasta hän aina on innokkaasti harrastanut. Ehdotus, että päivän muistoksi perustettaisiin »Otto Donnerin rahasto suomalais-ugrilaisten tutkimusten edistämiseksi», joka, samalla kuin se vastaisiin aikoihin säilyttäisi prof. Donnerin nimen, edistäisi sitä asiaa, jota hän saattaa sanoa omakseen, saavutti kannatusta laajoissa piireissä. Siten syntynsä saanut 15,000 markan suuruinen rahasto annettiin joulukuun 15 p:nä 1895 lukuisain kansalaisten puolesta prof. Donnerille, joka tammikuun 18 p:nä tänä vuonna luovutti sen Suomalais-ugrilaisen Seuran huostaan, käytettäväksi seuraavan määräyksen mukaisesti: »Suomalais-ugrilainen Seura hoitaa varoja seisovana rahastona, jonka korot käytetään apurahoiksi suomalais-ugrilaisiin ja tätä alaa koskeviin tutkimuksiin. Kasvaneet korot antaa seura yleensä joka toinen vuosi, osittain tai kokonaisuudessaan, seuran toimikunnan ehdotuksen mukaan.» Tämä rahasto on sittemmin noussut noin 20,000 markan suuruiseksi: seuran marraskuun 21 p:nä pitämässä kokouksessa lahjoitettiin siihen 10 »Suomen Kaupunkien Hypoteekkikassa Osakeyhtiön» osaketta, nimellisarvoltaan kukin 500 Suomen markkaa, sillä käyttömääräyksellä, että määräajan kuluessa käyttämättä jääneet korot pannaan pääomaan sen kasvattamiseksi.

Luodessamme tavanmukaisen katsauksen seuran toimintaan on ensi sijassa mainittavanamme runsas ja samalla monipuolinen kirjallinen tuotanto, johon nähden seuran kolmannellatoista vuosikaudella tuskin on ollut vertaista. Erityisellä mielihyvällä seura on nähnyt, että paitsi seuran niin sanoaksemme vakinaista työmiehistöä, kaksi sen ulkomaisista jäsenistä, professorit Thomsen ja Schlegel, ovat antaneet sille apuansa, arvokkailla tutkimuksillaan rikastuttaen seuran toimitusten sarjaa semmoisilla aloilla, joilla nykyään ei vielä ole kotimaisia voimia käytettävinä.

Seuran tänä vuonna julkaisemat painotuotteet ovat seuraavat:

1) Aikakauskirjan neljästoista vihko (192 sivua), joka, paitsi vuosikertomusta ja luetteloa vv. 1894—96 tulleista uusista jäsenistä, sisältää seuraavat myöskin ylipainoksina ilmestyneet kirjoitukset:

1. *Sur l'origine de l'alphabet turc du Nord de l'Asie* par O. Donner. (71 siv.) — Tekijä näyttää turkkilaiskirjainten kauttaaltaan olevan niiden kirjoitusmerkkien kaltaiset, joita käytettiin Persiassa Arsakidein suvun kuningasten rahoissa toisella ja kolmannella vuosisadalla j. Kr.; ne muutokset, joiden alaisiksi viimemainitut ovat joutuneet, johtuvat kielten rakenteen erilaisuudesta. Siihen nähden, että yksin aikaisimmatkin Jenisei-kirjoitukset, mikäli nykyään tunnetaan, ovat kolmeasataa vuotta myöhemmältä ajalta, on tekijän mielestä kaksi selitystapaa mahdollista: joko on samainen aramealainen kirjaimisto, joka esiintyy mainituissa rahoissa, kauemman aikaa pysynyt käytännössä itäisessä Turkestanissa, taikka on jokin turkkilaisheimo jo aikaisemmin omistanut sen, vaikkei toistaiseksi ole saatu suoranaisesti todistetuksi, että sitä olisi ollut olemassa turkkilaiskansoilla meidän ajanlukumme ensi vuosisatoina.

2. Torsten G. Aminoff. *Votjakin äänne- ja muoto-opin luonnos.* Julkaissut Yrjö Wichmann. (48 s.) — Ennenaikaisen kuolemansa tähden ei Aminoff ehtinyt julkaista votjakin kielen tutkimuksistaan mitään muuta, kuin Tiedeseuralle antamansa matkakertomuksen. Suomalais-ugrilaisen Seuran aikakauskirjan I vihossa ilmestyivät, toisen käden toimittamina, hänen votjakkilaiset kielennäytteensä. Matkakertomuksessaan Aminoff arvelee »täydennysmatkaa» tarpeelliseksi ainesten lopullista toimittamista varten. Luultavasti hän kuitenkin, päättäen käsinkirjoitetuista muistiinpanoista, aikoi julkaista votjakin kieliopin jo ennen aikomaansa uutta matkaa, ehkä peläten että sellainen, hänen yltyvän

kivulloisuutensa vuoksi, kävisi mahdottomaksi. Aminoffin heikko terveys ei sallinut hänen edes tätäkään aiettaan toteuttaa, ja niin jäi kielioppi vaan luonnokseksi, joka kuitenkin, aukkopaikoista huolimatta, sisältää muoto-opin rungon sekä siksi paljon oikeita äänneopillisia huomioita, että ne ansaitsevat tulla julkisuuteen.

3. *Über quantitätswechsel im finnisch-ugrischen.* Vorläufige mitteilung von E. N. Setälä (54 s.). Tässä kirjoituksessa pääpiirteissään esitetyn uuden teorian mukaan oli jo suomalais-ugrilaisessa alkukielessä olemassa kvantiteettivaihtelu, jonka jäljet suomessa selvimmin esiintyvät n. s. konsonantinheikennys-ilmiöissä (esim. *vakka* ~ *vakan*) ja josta monet eri kielissä tavattavat äänneilmiöt selittyvät. Tarkemman perustelun tekijä lupaa esittää Yhteissuomalaisessa Äännehistoriassaan. Erityisessä liitteessä (Nachtrag II) käsitellään suomalais-ugrilaisia dentaaliäänteitä.

Seuran Toimitusten sarjaa on vuoden kuluessa ilmestynyt kolme vihkoa, nimittäin:

2) Suomalais-ugrilaisen Seuran Toimituksia V. *Inscriptions de l'Orkhon* déchiffrées par Vilh. Thomsen (224 s.). Tämän teoksen sisällyksestä on jo viime vuosikertomuksessa annettu esitys, johon tässä saamme viitata.

3) Suomalais-ugrilaisen Seuran Toimituksia IX. *Die chinesische Inschrift auf dem uigurischen Denkmal in Kara Balgassun.* Übersetzt und erläutert von Dr. Gustav Schlegel, ordentlichem Professor der chinesischen Sprache an der Universität zu Leiden. Sivumäärä XV + 142 ynnä tekstilehti. Tarkkaa metodia noudattamalla on etevän sinologin onnistunut melkoisella varmuudella täyttää alkuperäisen rikkoutuneen tekstin monet vajapaikat ja siten selventää tämän tärkeän historiallisen muistomerkin sisällystä, jonka avulla tekijä katsoo voivansa määrätä, mihin aikaan ja mitä teitä kristinoppi nestoriolaisuuden muodossa levisi uigurilaiskansan keskuuteen.

4) Suomalais-ugrilaisen Seuran Toimituksia X,1. *Entwurf einer urlappischen lautlehre* von K. B. Wiklund. I. *Einleitung, quantitätsgesetze, accent, geschichte der hauptbetonten vokale.* Sivumäärä X + 319. — Tämän lavean, runsasaineisen teoksen kielellistä sisällystä emme vuosikertomuksen ahtaissa rajoissa saata ryhtyä tarkemmin kertomaan; mainitsemme vaan tekijän johdannossa esittämät mielipiteet

lapin kielen asemasta suomalais-ugrilaisessa kielikunnassa. Hra Wiklund päättää, että lappalaiset, jotka antropologisesti ovat kokonaan erotettavat suomalaisista, noin pari tuhatta vuotta sitten ovat lainanneet nykyisen kielensä suomalaisten esi-isiltä ja aikaa myöten kokonaan unhottaneet oman alkuperäisen kielensä, josta tutkimuksen ollessa nykyisellä kannallaan emme tiedä mitään varmuudella, mutta jonka perua kuitenkin osa nykyisen lapin kielen sanavarastoa saattaa olla. Lappalaiset olisivat siis kielellisessä suhteessa verrattavat ranskalaisiin tai espanjalaisiin, jotka samoin vaihtoivat alkuperäisen kansallisen kielensä vieraaseen, omistaessaan latinan. Verraten myöhäisiin aikoihin, ainakin 8:nteen vuosisataan j. Kr., säilyi tämä uusi kieli lappalaisilla yhtenäisenä kielenä; nykyiset suuret murre-eroavaisuudet ovat vasta myöhemmin syntyneet.

Tekeillä on useita uusia teoksia, joista seuraavien varmasti saatamme toivoa ilmestyvän nyt alkavan vuosikauden kuluessa.

Painoon on jo lähetetty prof. A. Genetzin *Ost-permische Sprachstudien*, joka noin puolenneljättä painoarkin kokoisena tulee seuran viidennentoista aikakauskirjan ensi osaksi. Se sisältää sanaston ja kieliopin ynnä tekstejä, joihin on saksalainen käännös.

Seuran Toimituksissa ilmestyy piakkoin maist. Y. Wichmannin *votjakin kielen äänneopin* ensi osa.

Muutaman kuukauden perästä joutuu painoon pantavaksi ensimäinen osa toht. A. O. Heikelin *mordvalaista puku- ja kuosikokoelmaa*, jota viime vuosikertomuksessa lyhyesti mainittiin. Nykyään ovat jo kaikki puvut koristeineen valmiiksi piirustettuina. Julkaisijan suunnitelman mukaan tulee niitä 46 lehteä, jotka sisältävät yhteensä 150 kuvaa, niihin luettuna myöskin ne kokonaiskuvat, jotka taiteilija A. Reinholm vainaja aikoinaan teki. Kuoseja, joita pieni osa vielä on piirustamatta, on nykyään valmiina 84 lehteä, jotka edustavat noin 500 eri kuosikuvaa. Niistä on kustakin kaksi erilaatuista piirustusta. Toinen osottaa kuosin muodon ja värit, toinen näyttää vielä lisäksi tekotavan eli tekniikin. Viimemainittu, teknillinen kuva sisältää kuitenkin vaan vähäisen osan kuosista eli sen verran, kuin on välttämätöntä neulous-tekniikin selville saattamiseksi. Ensinmainitusta kuvasta näkee kuosin juuri semmoisena kuin se todellisuudessa on, teknillinen kuva taas

ilmaisee sen taidon, joka tutkijan avutta olisi pysynyt mordvalaisnaisen salaisuutena. Paitsi näitä kuvia, jotka kaikki ovat värillisiä vesimaalauksia, on tushivärillä piirustettu kuvia kuosien erityiskohdista, luvultaan vähän toista tuhatta. Teokseen tulee laveanpuolinen johdanto, jossa hra Heikel, samalla kuin luo yleiskatsauksen mordvalaisten etnografiaa käsittelevään kirjallisuuteen, antaa omiin hankkimiinsa kokoelmiin perustuvan, kuvilla valaistun esityksen mordvalaisten elämästä.

Ne viime vuosikertomuksessa mainitut *fysikaalis-foneettiset tutkimukset suomen kielen vokalismista*, jotka dosentti H. Pipping on ottanut suorittaakseen, ovat nyt edistyneet niin pitkälle, että siihen osaan, jonka tarkoituksena on laulettujen vokaalien ääntämisessä esiintyvien murteellisten ja yksilöllisten vaihettelujen suuruuden määrääminen, ainekset on melkein täydelleen koottu, joten ensi osan painatukseen, jos seura hyväksi katsoo, piakkoin käy ryhtyminen. Tutkimuksensa on hra Pipping ulottanut viiteen eri individiin, jotka ovat eri paikkakunnista kotoisin. Yhteensä on merkitty, mitattu ja laskettu 58 eri vokaalikäyrää. Puhuttujen vokaalien tutkimista ovat viivyttäneet osaksi odottamattomat esteet. Laulettujen vokaalien äänenkorkeus voidaan määrätä pianon tai ääniraudan avulla, mutta vaivalloisemmaksi käy tämä tehtävä puhuttujen vokaalien suhteen. Saavuttaakseen täysin varmoja tuloksia oli hra Pippingin täytymys tehdä parannuksia Hensenin fonautograafiin, jossa työssä prof. Hensen itse on ollut hänelle avullisena. Pitkällisten kokeilujen jälkeen onkin hra Pippingin onnistunut laittaa kone täysikuntoiseksi, joten puheenalaisten tutkimusten menestymisestä nyt on olemassa hyvät toiveet.

Seuran hallussa olevat runsaat, vielä kokonaan julkaisemattomat kokoelmat moksha-mordvalaista kansanrunoutta ovat tänäkin vuonna saaneet lisiä mordval. talonpojan S. Sirikinin jatkuvan keräystoimen kautta; yhteensä hän on lähettänyt viisi loihtua, seitsemän rukousta ja viisi laulua. Muutamat näistä loihduista ja rukouksista ansaitsevat erityistä huomiota sen puolesta, että ovat runomittaisia, jommoisia ei ole ennen tiettävästi tavattu mordvalaisilta eikä muiltakaan itäisiltä heimokansoiltamme. — Virolaisten n. s. *Tönnis*-uhreista on seuralle

lähettänyt lisätietoja toht. Max Buch, joka monesti ennenkin on osottanut harrastavansa seuran työtä.

Seuran kokouksissa on vuoden kuluessa esitetty seuraavat esitelmät ja tiedonannot: O. Donner: 1) W. Radloffin julkaisusta »Atlas der Alterthümer der Mongolei. III Theil», 2) Prof. Bangin »Toung Pao» nimisessä aikakauskirjassa ilmestyneestä, Orkhon-kirjoituksia ja Thomsenin niitä koskevia julkaisuja käsittelevästä kirjoituksesta, 3) K. F. Johanssonin kirjoituksesta Ymer-nimisessä aikakauskirjassa »Om de fornturkiska inskrifterna från Orkhon och Jenisei samt prof. Vilh. Thomsens dechiffrering och tolkning däraf»; A. O. Heikel: seuran toimituksissa piakkoin julkaistavien mordvalaisten kuosien painatustyön ohjelmasta; H. Paasonen: muutamista seuralle tulleista runomittaisista moksha-mordvalaisista loihduista ja rukouksista; E. N. Setälä: 1) I. N. Smirnovin suomalais-ugrilaisia kansoja (tsheremissejä, votjakkeja, permjakkeja ja mordvalaisia) käsittelevistä historiallis-kansatieteellisistä teoksista, 2) Unkarin tuhatvuotisnäyttelyn historiallisesta osastosta; Y. Wichmann seuraavista teoksista ja kirjoituksista: 1) J. Grunzel, »Entwurf einer vergleichenden Grammatik der altaischen Sprachen nebst einem vergleichenden Wörterbuch», 2) P. Sorokin, »Čuď Kajskago kraja», 3) G. Truusman, »Čudskija piśmena», 4) I. P. Rosljakov, »Pochoronnyja obrjady ostjakov», 5) V. V. Bartenjev, »Ponjatija obdorskich ostjakov o grěchě», (viimemainitut kaksi kirjoitusta ilmestyneet aikakautisessa julkaisussa: »Ežegodnik Toboľskago gubernskago muzeja V»), 6) S. Patkanov, »Ostjackaja bylina pro bogatirej goroda Emdera» (Živaja Starina).

Viime vuosikautena manalaan menneistä seuran jäsenistä mainitsemme ensin kunniajäsenen, lapin ja suomen kielen professorin, J. A. Friisin, joka helmik. 16 p. 1896 kuoli Kristianiassa. Arvokkailla julkaisuilla on vainaja suuresti edistänyt lapin kielen tutkimista ja samalla koko suomalais-ugrilaista kielitiedettä, joka aina on säilyttävä hänen nimensä kiitollisessa muistissa. Seuran ensimäisistä perustajista ovat poissa: kauppaneuvos Antti Ahlström, jonka seura lukee suurimpien mesenaattiensa joukkoon, tieteiden harras ystävä ja suojelija, senaattori vapaah. Johan Philip Palmén, kauppias Adam Pylkkänen, kauppaneuvos Gustaf Ranin, maisteri August Schauman, kauppaneuvos Nicolas Sinebrychoff ja tieteen innokas suosija, kauppaneuvos Hemming Åström. Vielä on vainajien joukossa mainittava seuran alituinen jäsen, ent. Suomen val-

tiokonttorin tirehtööri, vapaah. ADOLF VON KOTHEN sekä aikaisin pois mennyt ahkera työntekijä suomenkielen vainiolla, seuran vuosijäsen maist. AUKUSTI HERMAN KALLIO.

Tänäkin vuonna ovat lukuisat kansalaiset liittymällä seuraan jäseniksi tahtoneet lisätä sitä siveellistä ja aineellista kannatusta, jota seura kiitollisuudella tunnustaa aina runsaassa määrin saaneensa valistuneen yleisön puolelta. Kaikkiaan on uusia jäseniä tullut 34, joista 26 perustajaa ja 8 vuosijäsentä, nimittäin:

perustajia:

Brander, Hj., tilanomistaja.
Brander, K. A., tohtori, toimitusjohtaja (ennen vuosijäsen).
Candelin, Leon. j:r, konsuli.
Granberg, Ture, kruununvouti.
Gripenberg, Lennart, senaattori.
Gripenberg, Sebastian, vapaaherra, ylitirehtööri.
Hjelmman, F. W., lääninsihteeri.
Hoffrén, J. V., apteekkari.
Hornborg, N. K., senaattori.
Idman, Nils, mol. oik. kandidaatti, pankinjohtaja (ennen vuosijäsen).
Johnsson, J., kauppaneuvos.
Karvonen, J. J., lääket. lisensiaatti (ennen vuosijäsen).
Lagerstedt, F. W., kunnallisneuvos.
Lindstedt, Vilho, rovasti.
Meurman, V. E., maisteri.
Nordlund, Frans, esittelijäsihteeri.
Nybergh, Aug., hovioik. asessori.
af Nyborg, K. A., senaattori.
Palmroth, F. I., esittelijäsihteeri.
Parviainen, Walter, lääket. lisensiaatti.
Polón, Eduard, v.-tuomari.
Snellman, Karl Aug., kauppias.
Sohlberg, G. W., tehtailija.
Söderström, G. L., konsuli.
Tudeer, Carl, senaatin talousosaston varapuheenjohtaja.
Wegelius, K. A., maist., apteekkari.

vuosijäseniä:

Forsman, K. J. J., tohtori, lehtori.
Forsström, O. A., tohtori, lehtori.
Hårdh, Emil, maisteri, kolleega.
Karjalainen, K. F., ylioppilas.
Kyrklund, K. G., lääket. tohtori.
Malin, F. H., konsuli.
Streng, Sofie, opettajatar.
Söderhjelm, W., professori.

Seuran toimimiehiksi valittiin viime vuosikokouksessa entiset uudelleen. Koska erityisten taloudellisten ja muiden käytännöllisten asiain hoidon vuoksi työvoimien lisääminen näytti olevan tarpeen, päätti seura viime maaliskuun kokouksessa asettaa erityisen yliasiamiehen, joka samalla on seuran johtokunnan jäsen. Tähän toimeen tuli valituksi varatuomari EDUARD POLÓN.

Rapport annuel
de la Société Finno-Ougrienne.
Année 1896.

Pendant les premières années de son existence, la Société Finno-Ougrienne ne publia qu'un journal, qui paraissait en moyenne une fois par an, mais au cours des années ce journal se montra insuffisant pour l'activité littéraire toujours croissante de la Société, et en 1890 elle jugea nécessaire de faire paraître, outre le journal annuel, une série de publications sous le nom de »Mémoires»; leur nombre augmenta d'année en année, et à la dernière séance annuelle le nombre de toutes les publications de la Société avait atteint le chiffre de vingt-quatre. Ces publications, ainsi que les voyages d'exploration entrepris aux frais de la Société, ont entraîné des dépenses considérables; pour combler ces frais, la Société a de temps en temps obtenu une subvention du fonds Längman; une fois le Gouvernement a alloué une subvention spéciale à la Société pour la publication d'un grand ouvrage, mais pour le reste, les frais en question ont jusqu'à présent été payés, avec les intérêts du capital formé par les contributions des membres fondateurs et avec les cotisations annuelles. Cependant ces moyens ne suffisent plus, vu l'activité continuellement élargie de la Société: ainsi p. ex., pendant l'année écoulée, les dépenses ont dépassé les revenus de 5,000 marcs, et néanmoins aucune bourse de voyage n'a été accordée. Vu cet état des choses, la Société Finno-Ougrienne, jugeant que le travail scientifique que la Société tâche de représenter est d'une haute portée nationale, s'est adressée au Gouvernement avec la prière d'obtenir annuelle-

ment une somme fixe pour assurer l'existence future de la Société. A l'assemblée de novembre, la Société reçut la réponse à cette demande: Sa Majesté l'Empereur et Grand-Duc avait bien voulu accorder des fonds de l'État de Finlande à la Société Finno-Ougrienne une somme annuelle de 8,000 mcs pendant dix années, à partir de l'année 1897. Par là, la Société se voit à même de poursuivre dans des conditions plus favorables la réalisation de son large programme, qui tend à jeter la lumière sur l'histoire de la race finnoise, depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours.

Outre cette subvention, les fonds de la Société même ont reçu au commencement de l'année dernière une augmentation considérable. Pour fêter le 60me anniversaire du président actuel de la Société Finno-Ougrienne, M. le professeur O. Donner, on conçut l'idée de le faire de manière à laisser à la postérité un souvenir durable de ce jour. Quelque multiple qu'ait été l'activité du prof. Donner, il n'y a pas de domaine qui lui touche de plus près que celui de la Société Finno-Ougrienne, dont il a été le vrai fondateur, et à laquelle il a voué un travail infatigable. Le projet de fonder en souvenir de ce jour »le fonds O. Donner pour la propagation des recherches finno-ougriennes» fut embrassé avec chaleur, car il avait un double but: celui de conserver à la postérité le nom du prof. Donner, et de servir les intérêts qui lui tenaient au coeur. On réunit la somme de 15,000 mcs, qui fut offerte le 15 déc. à M. Donner de la part de ses concitoyens, et le 18 janv. 1897 elle fut livrée par lui aux soins de la Société Finno-Ougrienne, pour être employée selon les indications suivantes: »La Société Finno-Ougrienne est appelée à gérer ce capital, dont les rentes serviront à seconder les recherches finno-ougriennes ou touchant celles-ci de près. Tous les deux ans les rentes seront au total, ou bien partiellement, employées selon les dispositions de la Direction de la Société.» Ce capital a depuis atteint le chiffre approximatif de 20,000 mcs: à l'assemblée du 21 nov. il fut enrichi de 10 obligations de la société des actions »Caisse hypothécaire des villes de Finlande», avec la valeur nominale de 500 mcs. chacune, dont les intérêts non-employés seront ajoutés au capital.

Jetons maintenant un coup d'oeil sur le travail accompli par la Société pendant la treizième année de son existence. Nous avons tout d'abord à remarquer que jamais encore, pendant les années précédentes, la Société n'a déployé une activité littéraire plus intense et en même temps plus multiple. Outre ses travailleurs pour ainsi dire ordinaires, la Société a eu la satisfaction particulière de voir deux de ses membres étrangers, les professeurs Thomsen et Schlegel, lui témoigner leur intérêt et enrichir la série de publications de la Société par deux mémoires de haute valeur, contenant des recherches sur des domaines auxquels ne se sont guère encore voués des savants finlandais.

Au cours de cette année ont paru:

1) Le tome XIV du *Journal* de la Société (192 pages), qui contient, outre le compte-rendu de l'année précédente et la liste des nouveaux membres inscrits pendant 1894—1896, les articles suivants, dont il a paru aussi des tirages à part:

A. *Sur l'origine de l'alphabet turc du nord de l'Asie* par O. Donner (71 pages). — L'auteur y démontre que les signes employés dans les écrits turcs, sont en général pareils à ceux qui se trouvent gravés sur les monnaies perses de l'époque des Arsacides, au 2me et 3me siècles ap. J.-Chr. Les changements auxquels ont été exposés ces signes chez les Perses, doivent être attribués à la construction différente de ces deux langues. Selon l'auteur, on peut expliquer de deux manières le fait que même les inscriptions de l'Iénisséi, les plus anciennes que l'on connaisse jusqu'à présent, sont postérieures de 300 ans à ces monnaies: ou bien cette même écriture araméenne de ces monnaies a subsisté plus longtemps dans le Turkestan de l'Est, ou bien elle a été adoptée déjà plus tôt par quelque peuplade turque, quoique nous n'ayons pas encore trouvé de preuve certaine de son existence chez les peuples turcs pendant les premiers siècles de notre ère.

B. Torsten G. Aminoff. *Essai de phonologie et de morphologie votiake.* Publié par Yrjö Wichmann (48 pages) (en finnois). — Aminoff mourut d'une mort prématurée, avant d'avoir eu le temps de publier autre chose sur ses recherches dans le domaine de la langue votiake, qu'un récit de voyage, qu'il adressa à la Société des Sciences. Dans le 1er tome du Journal de la Société Finno-Ougrienne, parurent les recherches sur la langue des Votiakes, faites par lui, mais rédigées

après sa mort par un autre. Dans son récit de voyage, M. Aminoff dit avoir l'intention de faire encore un voyage au pays des Votiakes pour terminer ses explorations. Cependant, à juger d'après ses notes, il semble probable que le projet de M. Aminoff était de publier d'abord une grammaire votiake, avant d'entreprendre ce second voyage. Mais sa santé chancelante ne lui permit pas même de mettre à exécution ce projet, et la grammaire resta inachevée; elle contient cependant, malgré quelques lacunes, la base de la morphologie, et des remarques phonologiques de tant de valeur qu'elle mérite d'être publiée.

C. *Über quantitätswechsel im finnisch-ugrischen.* Vorläufige mitteilung von E. N. Setälä (54 pages). — Selon la théorie nouvelle émise dans cet ouvrage, il y avait déjà dans la langue finno-ougrienne primitive des variations de quantité, dont nous retrouvons les vestiges dans l'affaiblissement consonantique (p. ex.: *vakka ∼ vakan*) qui explique beaucoup de changements semblables dans diverses langues. L'auteur promet un exposé plus détaillé dans sa »Phonologie historique du finnois primitif». Dans un supplément (Nachtrag II), il traite des consonnes dentales finno-ougriennes.

Au cours de l'année dernière les trois livraisons suivantes des Mémoires ont été publiées:

2) Mémoires de la Société Finno-Ougrienne. T. V. *Inscriptions de l'Orkhon* déchiffrées par Vilh. Thomsen (224 pages). Nous renvoyons à ce qui a déjà été dit concernant cet ouvrage dans le rapport annuel de l'année dernière.

3) Mémoires de la Société Finno-Ougrienne. T. IX. *Die chinesische Inschrift auf dem uigurischen Denkmal in Kara Balgassun.* Übersetzt und erläutert von Dr. Gustav Schlegel, ordentlichem Professor der chinesischen Sprache an der Universität zu Leiden. Cette livraison contient XV + 142 pages. A l'aide d'une méthode rigoureuse, l'éminent sinologue a réussi de combler les maintes lacunes qui se trouvent dans le texte primitif si délabré, et d'expliquer le contenu de ce précieux monument historique; l'auteur croit pouvoir, à l'aide de ce monument, fixer quand et comment le christianisme, dans sa forme nestorienne, fut répandu parmi le peuple ouigurien.

4) Mémoires de la Société Finno-Ougrienne. T. X,1. *Entwurf einer urlappischen lautlehre* von K. B. Wiklund. I. *Einleitung, quantitätsgesetze, accent, geschichte der hauptbetonten vokale* (X + 319 pages). — Le cadre restreint de ce rapport annuel ne nous permet pas d'insérer un résumé détaillé de cet ouvrage de longue haleine. Nous ne ferons qu'indiquer les opinions émises par l'auteur, concernant le rôle de la langue laponne parmi les langues finno-ougriennes. M. Wiklund conclut que les Lapons, qui sont entièrement séparés des Finnois au point de vue anthropologique, ont emprunté, il y a environ 2,000 ans, leur langue actuelle aux ancêtres des Finnois, et qu'ils ont peu à peu oublié leur propre langue, dont nous ne connaissons rien avec certitude, mais dont nous retrouvons peut-être des débris dans le vocabulaire actuel des Lapons. Au point de vue philologique, on pourrait comparer les Lapons aux Français ou aux Espagnols, qui échangèrent leur langue populaire primitive avec la langue latine. Jusqu'à une époque comparativement avancée, au moins jusqu'au 8me siècle ap. J.-Chr., cette nouvelle langue se maintint chez les Lapons sans subir de changements notables, et les grandes divergences dialectales sont d'une date plus récente.

Plusieurs nouveaux ouvrages sont déjà terminés, et nous pouvons espérer les voir paraître au cours de l'année qui vient de commencer.

Un article surnommé *Ost-permische Sprachstudien* de M. A. Genetz, qui formera le premier fascicule du tome XV des Mémoires, est sous presse; il contient un vocabulaire et une grammaire, ainsi que des textes munis de traductions en allemand.

La 1ère partie de la *Phonologie de la langue votiake* de M. Y. Wichmann, sera bientôt publiée par la Société.

Dans quelques mois sera mise sous presse la première partie du recueil de M. A. O. Heikel *sur les costumes et l'art de l'ornementation des Mordouins,* que nous avons brièvement mentionné dans le rapport annuel de l'année dernière. Tous les costumes avec leurs ornements sont déjà dessinés à l'heure qu'il est. Il y en aura 46 feuilles, contenant en tout 150 gravures, y comptés les dessins de personnages entiers que fit jadis le défunt A. Reinholm. Les modèles de broderie comprennent 84 feuilles, (en somme 500 dessins différents), mais

il en reste encore un petit nombre inachevé. Ces gravures sont de deux espèces différentes: l'une, qui nous donne la forme et la couleur de la broderie; l'autre, qui nous en démontre en outre la technique. Cette dernière espèce ne comprend cependant qu'un nombre restreint de modèles, c'est à dire, autant qu'il en faut pour se rendre bien compte de la technique des ouvrages manuels. La première espèce de gravures, celle qui indique la forme et la couleur, représente la broderie telle qu'elle est en réalité, la gravure technique nous en découvre le secret, qui, sans l'aide de l'explorateur, serait resté à jamais enseveli chez les Mordouines. Outre ces gravures, qui sont toutes peintes à l'aquarelle, nous en avons plus de mille dessinées au lavis, qui représentent des particularités d'ornementation. M. Heikel fait précéder son ouvrage d'une introduction, dans laquelle il nous donne non seulement un aperçu de la littérature concernant l'ethnographie des Mordouins, mais aussi, à l'aide des collections faites par lui, un exposé de la vie et des moeurs de ce peuple.

Les recherches physico-phonétiques sur le vocalisme de la langue finnoise que M. H. Pipping s'est chargé de faire et que nous avons mentionnées dans le dernier rapport annuel, sont maintenant arrivées au point que les matériaux de la partie qui traite des variations dialectales et individuelles dans l'articulation des voyelles chantées, ont été déjà presque tous recueillis; ainsi la Société pourra, si bon lui semble, procéder à l'impression de la première partie de ce travail. Pour ces recherches, M. Pipping a examiné les sons de cinq personnes originaires de diverses contrées de notre pays. En tout il a réussi à mesurer, fixer et calculer 58 courbes vocaliques différentes. Les recherches sur les voyelles parlées ont été entravées par des difficultés souvent inattendues. La hauteur des voyelles chantées peut être fixée au moyen du piano ou d'un diapason, mais ce procédé ne peut être employé qu'avec difficulté pour les voyelles parlées. Pour obtenir des résultats absolument certains, M. Pipping fut obligé de faire diverses améliorations au phonautographe de Hensen, auquel travail M. Hensen lui-même a pris part. Après maints essais de longue durée, M. Pipping est enfin arrivé à l'améliorer au point que nous avons tout lieu d'espérer de voir enfin réussir les recherches en question.

Les riches collections inédites de poésies populaires mokcha-mordouines de la Société, ont été nouvellement augmentées par l'entremise du paysan Sirikin, qui continue toujours à recueillir parmi les Mordouins des matériaux folkloristes pour le compte de la Société; nous avons à signaler en somme 5 formules magiques, 7 prières et 5 chants recueillis par lui. Il faut particulièrement citer certaines de ces formules magiques et de ces prières, pour le fait qu'elles sont en forme métrique, et que jusqu'à présent on n'a pas encore trouvé chez les Mordouins, ni chez les autres peuples finno-ougriens de l'Est, de formules magiques qui n'aient pas eu la forme prosaïque. — Le Dr. Max Buch, qui a souvent manifesté à la Société l'intérêt qu'il lui porte, lui a fait part de quelques notices sur les sacrifices à la divinité »*Tõnnis*» des Esthoniens.

Pendant l'année écoulée il a été fait aux séances de la Société les conférences et les communications suivantes: O. Donner: 1) Sur le travail de W. Radloff intitulé: »Atlas der Alterthümer der Mongolei. III Theil», 2) Sur le traité du prof. Bang, publié dans le journal intitulé: »Toung Pao», concernant les inscriptions de l'Orkhon ainsi que les publications de Thomsen qui s'y rapportent, 3) Sur l'article de K. F. Johansson (dans le journal intitulé Ymer) »Om de fornturkiska inskrifterna från Orkhon och Jenisei samt prof. Vilh. Thomsens dechiffrering och tolkning däraf»; A. O. Heikel: exposé du plan de l'ouvrage sur les costumes des Mordouins qui paraîtra sous peu dans les Mémoires de la Société; H. Paasonen: sur certaines formules magiques et quelques prières mokcha-mordouines en forme métrique, que la Société vient d'acquérir; E. N. Setälä: 1) Sur les ouvrages historiques et ethnographiques de I. N. Smirnoff concernant les peuples finno-ougriens (Tchérémisses, Votiakes, Permiakes et Mordouins), 2) La partie historique de l'exposition millénaire de Hongrie; Y. Wichmann: sur les ouvrages et écrits suivants: J. Grunzel, »Entwurf einer vergleichenden Grammatik der altaischen Sprachen nebst einem vergleichenden Wörterbuch», 2) P. Sorokin, »Čuď Kajskago kraja», 3) G. Truusman, »Čudskija piśmena», 4) J. P. Rosljakov, »Pochoronnyja obrjady ostjakov», 5) V. V. Bartenjev, »Ponjatija obdorskich ostjakov o grěchě», (ces deux derniers articles ont été publiés dans le journal »Ežegodnik Toboľskago gubernskago muzeja V», 6) S.

Patkanov, »Ostjackaja bylina pro bogatirej goroda Emdera» (Živaja Starina).

Pendant cette dernière année la Société a perdu par la mort plusieurs de ses membres; citons tout d'abord M. J. A. Friis, membre honoraire, professeur des langues laponnes et finnoises, mort à Christiania le 16 fév. 1896. Par ses publications remarquables il a beaucoup contribué à élucider les recherches sur le domaine de la langue laponne et des langues finno-ougriennes en commun, et son nom sera toujours cité avec reconnaissance. La Société a perdu plusieurs de ses premiers fondateurs: le conseiller de commerce Antti Ahlström, que la Société comptait parmi ses plus grands bienfaiteurs; le sénateur, baron Johan Philip Palmén, ami et protecteur zélé des sciences; le négociant Adam Pylkkänen; le conseiller de commerce Gustaf Ranin; M. August Schauman, publiciste; le conseiller de commerce Nicolas Sinebrychoff, et le protecteur zélé des sciences, Hemming Åström, conseiller de commerce. Parmi les défunts il faut citer un membre perpétuel de la Société, le baron Adolphe von Kothen, ancien directeur de la trésorerie de Finlande, et un membre annuel, M. Aukusti Herman Kallio, licencié ès lettres, connu par ses publications sur la langue finnoise, qu'une mort prématurée ravit à son pays.

Cette année, comme auparavant, nous avons à signaler plusieurs nouveaux membres qui ont voulu affermir, par leur adhésion, le soutien moral et matériel, sur lequel la Société a toujours été assez heureuse de pouvoir compter parmi le public éclairé du pays. Nous avons en somme 34 nouveaux membres, dont 26 membres fondateurs et 8 membres annuels. Ce sont:

Membres fondateurs:

MM. Brander, Hj., propriétaire.
Brander, K. A., docteur ès sciences (antérieurement membre annuel).
Candelin, Léon. j:r, consul.
Granberg, Ture, bailli.
Gripenberg, Lennart, sénateur.
Gripenberg, Sébastian, baron.
Hjelmman, F. W., secrétaire de préfecture.
Hoffrén, J. V., pharmacien.
Hornborg, N. K., sénateur.
Idman, Nils, licencié en droit (antérieurement membre annuel).
Johnsson, J., conseiller de commerce.

Karvonen, J. J., licencié en médecine (antérieurement membre annuel).

Lagerstedt, F. W., conseiller municipal.

Lindstedt, Vilho, pasteur.

Meurman, V, E., licencié ès lettres.

Nordlund, Frans, secrétaire référendaire.

Nybergh, Aug., assesseur près la Cour d'appel de Vibourg.

af Nyborg, K. A., sénateur.

Palmroth, F. I., secrétaire référendaire.

Parviainen, Walter, licencié en médecine.

Polón, Eduard, juge.

Snellman, Karl Aug., négociant.

Sohlberg, G. W., industriel.

Söderström, G. L., consul.

Tudeer, Carl, sénateur, vice-président du dép. de l'économie.

Wegelius, K. A., licencié ès sciences, pharmacien.

Membres annuels:

MM. Forsman, K. J. J., docteur ès lettres, professeur.

Forsström, O. A., docteur ès lettres, professeur.

Hårdh, Emil, licencié ès lettres, professeur.

Karjalainen, K. F., étudiant.

Kyrklund, K. G., docteur.

Malin, F. H., consul.

Streng, Sophie, institutrice.

Söderhjelm, W., professeur à l'université.

Les fonctionnaires ont été reélus à la dernière séance annuelle. Différentes questions économiques et pratiques demandant des soins spéciaux, la Société résolut, à sa dernière séance du mois de mars, d'instituer un gérant spécial, qui serait en même temps membre de la Direction de la Société. A ce poste fut nommé M. Eduard Polón, juge.

X. 1892. 285 s. Inhalt: **Julius Krohn**: Syrjäniläisiä itkuja neidon miehelle-annon aikana. — **G. S. Lytkin**: Syrjänische Sprachproben. — **Kaarle Krohn**: Histoire du traditionisme en Esthonie. — **Julius Krohn**: Das Lied vom Mädchen, welches erlöst werden soll. — **A. O. Heikel**: Kahdeksas arkeoloogినen kongressi Moskovassa 1890. — **K. B. Wiklund**: Die nordischen lehnwörter in den russisch-lappischen dialekten. — **K. B. Wiklund**: Ein beispiel des lativs im lappischen. — **K. B. Wiklund**: Nomen-verba im lappischen. — **K. B. Wiklund**: Das Kolalappische Wörterbuch von A. Genetz. — Rapports annuels $^{2}/_{XII}$ 1890 et 1891. — Suomalais-Ugrilainen Seura v. 1892. Fmk. 8: —.

XI. 1893. 280 s. Inhalt: **Yrjö Wichmann**: Wotjakische sprachproben. I. Lieder, gebete und zaubersprüche. — **K. B. Wiklund**: Die südlappischen forschungen des herrn dr Ignácz Halász. — Bericht über **K. B. Wiklunds** reisen in den jahren 1891 und 1892. — **Yrjö Wichmann**: Matkakertomus votjakkien maalta. — Jahresbericht $^{2}/_{XII}$ 1892. Fmk. 8: —

XII. 1894. 215 s. Inhalt: **H. Paasonen**: Proben der mordwinischen volkslitteratur. I. Zweites heft. — Kirjailmoituksia. Bücherbesprechungen. — Rapport annuel $^{2}/_{XII}$ 1893. — Suomalais-Ugrilainen Seura v. 1894. Fmk. 8: —.

XIII. 1895. 177 s. Inhalt: **Volmari Porkka**: Tscheremissische Texte mit Übersetzung, herausgegeben von A. Genetz. — **J. Abercromby**: The earliest list of Russian Lapp words. **A. Genetz**: Bemerkungen zum Obigen. — Rapport annuel $^{2}/_{XII}$ 1894. Fmk. 7: —.

XIV. 1896. 194 s. Inhalt: **O. Donner**: Sur l'origine de l'alphabet turc. — **Torsten G. Aminoff**: Votjakin äänne- ja muoto-opin luonnos. Julk. Yrjö Wichmann. — **E. N. Setälä**: Über quantitätswechsel im finnisch-ugrischen, vorl. mitteilung. — Rapport annuel $^{2}/_{XII}$ 1895. Fmk. 8: —.

XV. 1897. 153 s. Inhalt: **Arvid Genetz**: Ost-permische Sprachstudien. — **H. Paasonen**: Die türkischen lehnwörter im mordwinischen. — Otteita Suomalais-ugrilaisen Seuran keskustelemuksista v. 1896. — Auszüge aus den sitzungsberichten der Finnisch-ugrischen Gesellschaft im j. 1896. — Rapport annuel $^{2}/_{XII}$ 1896. Fmk. 8: —.

B. Mémoires de la Société Finno-Ougrienne I—X.

I. 1890. VIII + 187 s. **K. B. Wiklund**: Lule-lappisches wörterbuch. Fmk. 4: —.

II. 1891. 107 s. **August Ahlqvist**: Woguliscbes wörterverzeichnis. Fmk. 2: 50.

III. 1892. 57 s. **G. Schlegel**: La stèle funéraire du Teghin Giogh et ses copistes et traducteurs chinois, russes et allemands. (Mit einer tafel.) Fmk. 2: 50.

IV. 1892. 69 s. **O. Donner**: Wörterverzeichniss zu den Inscriptions de l'Iénisseï. Fmk. 2: 50.

V. 1894—96. 224 s. **Vilh. Thomsen**: Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées par —. Fmk. 7: 50.

VI. 1894. 110 s. + 30 tafeln. **Axel Heikel**: Antiquités de la Sibérie occidentale conservées dans les musées de Tomsk, de Tobolsk, de Tumén, d'Ékatérinebourg, de Moscou et d'Helsingfors. Fmk. 5: —.

VII. 1894. XIV + 243 s. **Aug. Ahlqvist's** wogulische sprachtexte nebst entwurf einer wogulischen grammatik, herausgegeben von Yrjö Wichmann. Fmk. 5: —.

VIII. 1894. 193 s. **Joos. J. Mikkola:** Berührungen zwischen den westfinnischen und slavischen sprachen. I. Slavische lehnwörter in den westfinnischen sprachen. Fmk. 5: —.

IX. 1896. XV + 142 + 2 tafeln. **G. Schlegel:** Die chinesische Inschrift auf dem uigurischen Denkmal in Kara Balgassun. Fmk. 7: 50.

X,1. 1896. 319 s. **K. B. Wiklund:** Urlappische lautlehre I. Fmk. 7: 50.

C. Sonderabdrücke.

Yrjö Wichmann: Wotjakische sprachproben I. Lieder, gebete und zaubersprüche. Fmk. 6: —.

H. Paasonen: Proben der mordwinischen volkslitteratur.
I,1: Erzjanische lieder. Fmk. 8: —.
I,2: Erzjanische zaubersprüche, opfergebete, räthsel und märchen. Fmk. 6: —.

Volmari Porkka's Tscheremissische Texte mit Übersetzung, herausgegeben von Arvid Genetz. Fmk. 6: —.

Torsten G. Aminoff: Votjakin äänne- ja muoto-opin luonnos. Julk. Yrjö Wichmann. Fmk. 2: —

E. N. Setälä: Über quantitätswechsel im finnisch-ugrischen. Vorläufige mitteilung. Fmk. 2: —.

O. Donner: Sur l'origine de l'alphabet turc du Nord de l'Asie. Fmk. 3: —.

Arvid Genetz: Ost-permische Sprachstudien. Fmk. 2: —.

H. Paasonen: Die türkischen lehnwörter im mordwinischen. Fmk. 3: —.

D. Inscriptions de l'Orkhon recueillies par l'expédition finnoise 1890 et publiées par la Société Finno-Ougrienne. XLIX + 48 s. (fol.), mit 69 autotypischen tafeln und einer karte. Helsingfors 1892. Fmk. 35: —.

E. Axel O. Heikel: Morvalaisten pukuja ja kuoseja. — Trachten und Muster der Mordwinen. Subskriptionspreis Fmk. 36 (Für die Mitglieder der Gesellschaft: Fmk 24), auf drei Jahre verteilt. — Bis jetzt erschienen Lief. 1.

F. Durch die Gesellschaft zu beziehen:

K. B. Wiklund: Kleine lappische chrestomathie mit glossar. (Hülfsmittel für das studium der finnisch-ugrischen sprachen. I.) Fmk. 2: —.

Alleiniger Vertreter für's Ausland:

Otto Harrassowitz

Buchhandlung und Antiquariat

in

Leipzig.

